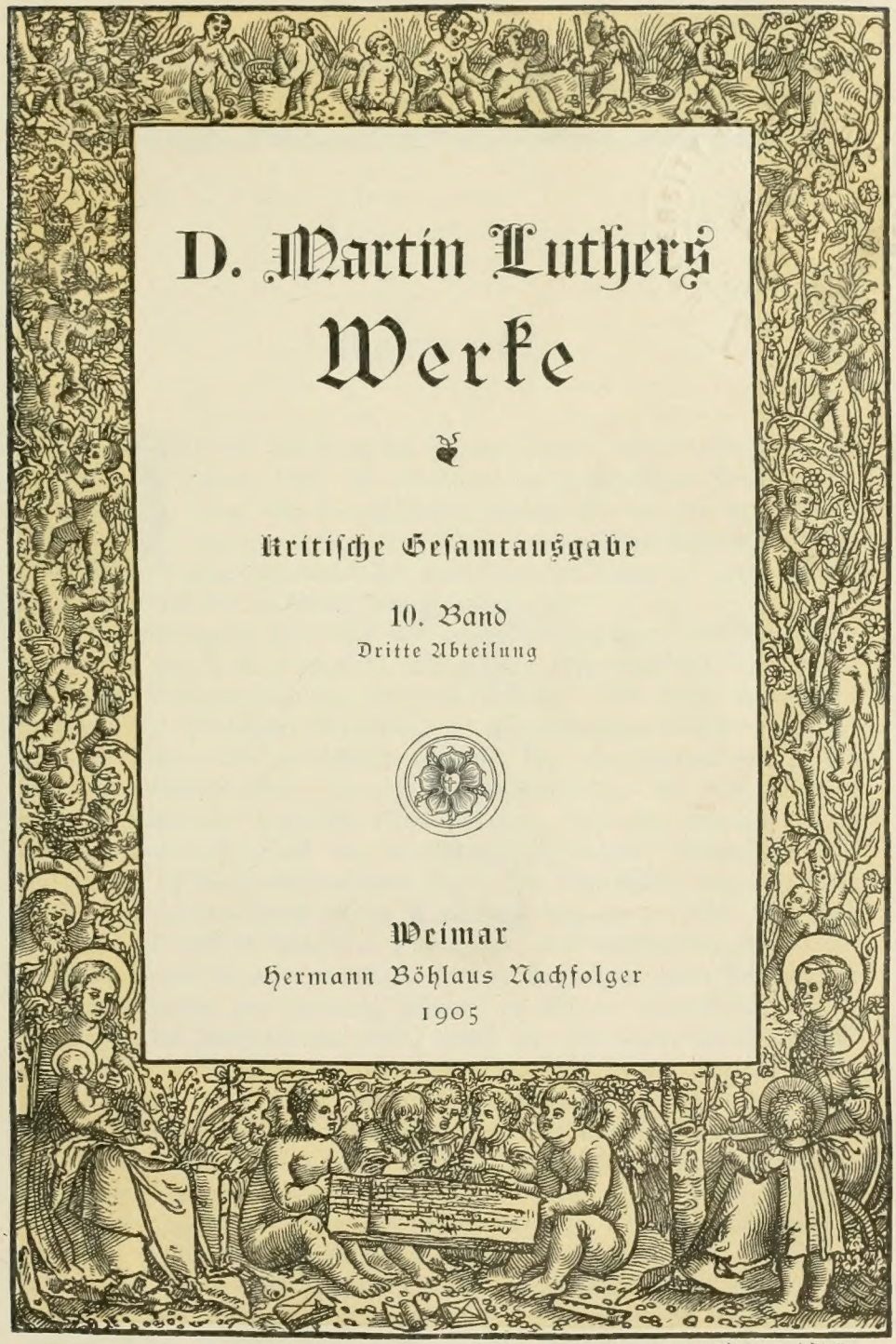
UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00015871 7

1973
68
35904
096



D. Martin Luthers Werke

Kritische Gesamtausgabe

10. Band
Dritte Abteilung

Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1905

69463
21/41

Kastberg & Oertel X.13

BR
330
A2
1883
Bd. 10
Abt. 3

Vorwort.

Die dritte Abteilung des zehnten Bandes bringt die Predigten des Jahres 1522, die vorwiegend in gleichzeitigen Drucken überliefert nicht so vollständig erhalten sind wie die der folgenden Jahre, aus denen uns Rörers unermüdliche Schreiberhand fast alles aufbewahrt hat, was L. von der Kanzel zu seiner Wittenberger Gemeinde bis zu seinem Tode gesprochen hat.

Der vorliegende Band hat eine lange Vorgeschichte. Das Manuskript des Bandes hat D. G. Buchwald zum größten Teile hergestellt, bevor er die Rörerschen Predigtnachschriften in Jena auffand. Bis dahin waren nur Poachsche und Stoltzische Abschriften der Aufzeichnungen Rörers und zwar erst vom Jahre 1528 an bekannt gewesen. Nun aber wurden wir in den Besitz der Originale gesetzt, und auch die Jahrgänge 1523 bis 1526 (1527 ist verloren) kamen ans Tageslicht. Dem Jahrgang 1523 aber fehlt der Anfang und mit ihm auch (gemäß dem von Rörer festgehaltenen Weihnachtsanfang des Jahres) die Weihnachtspredigten 1522. Die Möglichkeit, daß diese Lücke durch einen weiteren Fund ergänzt werden und daß sich (da Rörer doch schon seit Frühjahr 1522 in Wittenberg geweilt hat) auch Nachschriften von 1522er Predigten finden könnten, veranlaßte uns, die Herausgabe dieser Predigten zu vertagen. Vorsicht war umsomehr geboten, als sich nun herausstellte, daß die Herausgabe der Predigten von 1523, welche nur auf Grund der Drucke und einiger weniger Rothschen Aufzeichnungen schon 1891 in Bd. 12 erfolgte, verfrüht gewesen war. Denn die Rörerschen Nachschriften des Jahres 1523 brachten zu dem in Bd. 12 verwerteten Stoff nicht nur ein Erhebliches hinzu, sondern sie dienten auch zu seiner Sichtung und nötigten, acht Predigten, die wir damals mangels anderer Kriterien auf Grund ihres Druckjahres dem Jahre 1523 zugewiesen hatten, aus ihm zu entfernen. Nachdem die Predigten von 1523 in Bd. 11 ihre Ergänzung erfahren hatten, durften sie mit Sicherheit unserm Jahre 1522 zugewiesen werden. Im übrigen hat sich das Zuwarten mit den Predigten 1522 noch insofern belohnt, als in der Tat unter anderer Jahre Predigten drei Niederschriften Rörers sich fanden, die ins

Jahr 1522 zu setzen sind. Es ist auch jetzt nicht völlig ausgeschlossen, daß sich derartiges noch fernerhin verstreut findet, aber die Wahrscheinlichkeit ist doch sehr vermindert und so durften wir denn mit der Herausgabe nicht länger zögern.

Es war anfänglich beabsichtigt gewesen, Schriften und Predigten des Jahres 1522 in einem Bande zu vereinigen, daher hat die Vertagung des Druckes der letzteren auch auf erstere eingewirkt. Nachdem sich aber die Herausgeber einer dieser Schriften, des „Betbüchleins", in reiflicher Erwägung alles Für und Wider dahin geeinigt, dessen umfangreiche Überlieferung an einer und derselben Stelle, nämlich unter dem Jahre seines ersten Erscheinens (1522) vorzuführen, hätte die Vereinigung der Schriften und Predigten in einem Bande diesen über Gebühr angeschwellt. Und da auch der Band 10^1, der die Kirchenpostille von 1522 bringt, weiteres nicht aufnehmen kann, so blieb eben nur übrig, Schriften und Predigten 1522 auf zwei mäßig starke Bände (10^2 und 10^3) zu verteilen. Auch hier aber hat das Warten eine Frucht getragen: es wird möglich sein in Bd. 10^2 das in jüngster Zeit aufgefundene Bruchstück eines Lutherautographs zu verwerten, welches nach der Ansicht seines Finders die Umänderung eines uns verlorenen Manuskripts Luthers in den Text einer 1522 gedruckten Lutherschrift darstellt.

Unter den Predigten des Jahres 1522 ragen an innerer Bedeutung und Wirkung jene acht Fastenfermone hervor, mit denen Luther nach seiner Rückkehr von der Wartburg die aufgeregten Wogen des Umsturzes in das ruhige Fahrwasser der Reform zurückzwang. Nicht mit Unrecht ist gesagt worden, Luther habe keine großartigeren Tage erlebt als diese Märztage des Jahres 1522. Nach außen und für ganz Deutschland unmittelbar wirkungsvoller waren ja die Wormser Tage gewesen, aber dort hatte er erklärten Feinden gegenübergestanden, und nicht zweifelhaft konnte es für ihn sein, was er auf die Forderung des Widerrufes zu antworten habe, hier dagegen hatten ihn, wie er selbst äußerte, die Seinen getroffen, wie alle Teufel, so nahe sie ihm schon gekommen, ihn nicht getroffen hätten; hier mußte er mit aller Anspannung des Geistes nach dem richtigen Wege suchen, den er zu gehen hätte. Seit ich diese acht Predigten vor länger denn zehn Jahren genauer kennen lernte, hat die Macht und Eindringlichkeit, mit der Luther hier zu seiner Gemeinde redet, mich immer wieder angezogen, und ich habe mit D. Koffmane, der ihnen gleichfalls eine ganz besonders warme Teilnahme zuwendete, oftmals mündlich und brieflich mich darüber ausgesprochen. Wir waren auch dahin einig geworden, uns in die Bearbeitung zu teilen. Einen besonderen Gegenstand unserer Aufmerksamkeit bildete der angebliche Brief Luthers an die Wittenberger, über dessen Nichtbriefsein wir einer Meinung waren; während aber D. Koffmane mehr geneigt war, darin das Bruchstück einer zweiten Nachschrift der Predigten zu sehen, habe ich nun die Auffassung als Entwurf Luthers zu begründen gesucht. Auch die Frage, ob Aurifaber für seine Bearbeitung der acht Predigten keine andere Quelle gehabt als einen der alten Drucke, war

oft Gegenstand der Erörterung. D. Koffmane hatte auch schon vor Jahren das Verhältnis der beiden Texte durch Bezeichnung dessen deutlich gemacht, was beiden Texten gemeinsam ist, und ich bedaure, daß es der Charakter unsrer Ausgabe nicht gestattet, es auch in dieser, etwa durch Sperrdruck, zu tun. Leider ist aber, als es sich in diesem Sommer und Herbst darum handelte, die langjährigen Erwägungen zu ergänzen und abschließend darzustellen, D. Koffmane durch Krankheit und Amtsgeschäfte verhindert gewesen, mir die erwartete Hilfe zum Ausbau der Einleitung zu leisten. So habe ich denn die Einleitung ganz auf mich nehmen müssen. Was ich unter diesen Umständen mit dankbarer Benutzung dessen, das mir zu den behandelten Fragen schwarz auf weiß von D. Koffmane vorlag, für die acht Sermone leisten konnte, das habe ich geleistet. Besondere Beschränkung gebot die knappe Zeit hinsichtlich der Anmerkungen. Vielleicht ist es möglich, einmal an anderem Orte auf die hier der philologischen Kritik und Erklärung gestellte Aufgabe zurückzukommen. Ich bin also bei den acht Sermonen persönlich verantwortlich für die ganze Einleitung, abgesehen von den sprachlichen Bemerkungen, ferner für den alten (oberen) Text dieser Predigten, während D. Koffmane die Verantwortung für den Aurifaberschen (unteren) Text trägt. Die Verzeichnung der Lesarten hat Dr. A. Götze besorgt, ebenso die sprachlichen Bemerkungen am Schlusse der Einleitung.

Goethe hat (nach Abeken, Goethe in m. Leben 1904, S. 169) einmal geäußert, es scheine ihm eine Anmaßung, auf den Geist Anspruch zu machen, solange der Buchstabe nicht deutlich und geläufig ist. Dieses Schutzwort philologischer Bemühung um den Text möchte ich in Anspruch nehmen namentlich für die Genauigkeit, mit der auch die sprachlichen Abweichungen der Texte des Bruchstückes II (S. LVII ff.) verzeichnet sind, und die besondere Ausführlichkeit, mit der die Überlieferung des Bruchstückes sowie der acht Sermone selbst behandelt ist. Bei einem so kurzen und nur in späteren handschriftlichen Überlieferungen vorliegenden Texte, wie dieses Bruchstück, spielt naturgemäß das Sprachliche auch für die Kritik eine Rolle, die ihm sonst nicht in solchem Maße zukommt, und der Text jener acht Predigten ist gewiß außergewöhnlicher Bemühung würdig und wert. Betreffs der Predigten unsres Bandes im Allgemeinen möchte ich daran erinnern, daß wir die meisten *nur* in außerwittenbergischen Drucken besitzen, und in diesen die durch die Übermalung hindurchschimmernden Überbleibsel der Lutherſprache einen höheren Wert an sich und für die Kritik haben müssen als es da der Fall ist, wo uns ein von Luther selbst besorgter oder gebilligter Druck vorliegt. – Die Einzelkritik haben wir zwar immer geübt, ihr aber in unserer Ausgabe Einfluß auf die Gestaltung des Textes im allgemeinen nur da eingeräumt, wo die Verderbnis des zugrunde gelegten Textes es gebieterisch forderte. Die Verlockung, darin weiter zu gehen, war gerade bei diesen Predigten oft sehr groß, zumal in dem nicht seltenen

Falle, daß sich mehrere Drucke als unmittelbar aus einer handschriftlichen Aufzeichnung der Predigt geflossen erwiesen. Da vermag denn das in dem Umgang mit den Predigtnachschriften Rörers geschärfte Auge häufig genug durch den äußeren Richtigkeitsschein einer Lesart des zugrunde gelegten Druckes durchzudringen zu dem, was wohl in der Vorlage gestanden haben kann: sei es, daß dieses letztere von dem andern Drucke unmittelbar dargeboten oder die kritische Erwägung nur auf den richtigen Weg gewiesen wird. Ich selbst habe einige Stellen der acht Sermone in dieser Weise, wie ich meine, überzeugend gebessert, in weiterer Ausdehnung hat es Dr. Götze getan, wobei ich ihm zwar meist, aber nicht immer zustimmen konnte. Er hat in diesen Fällen seine abweichende Auffassung in den Anmerkungen begründet.

Die acht Sermone sollten ursprünglich an der Spitze der Schriften stehen, wo sie ja zweifellos auch einen ganz passenden Platz haben würden wegen ihrer nahen Beziehung zu der Schrift „Von beiderlei Gestalt" usw. Besser aber eröffnen sie die Reihe der 1522er Predigten, von denen ja noch manche andere bestimmt waren, in die gleiche Kerbe zu hauen. Auch hätte ohne sie Bd. 10^3 doch gar zu geringen Umfang gehabt.

Mit Benutzung des schon erwähnten Manuskripts D. Buchwalds ist die Bearbeitung der 1522er Predigten, die wir jetzt vorlegen, von den beiden Germanisten Oberlehrer Dr. Friedrich Weidling in Fürstenwalde a. d. Spree (Nr. 11—24) und Bibliothekar Dr. Alfred Götze in Freiburg im Breisgau (Nr. 9. 10. 25—60) hergestellt worden. Von letzterem rührt auch der Abschnitt über die gedruckten Predigtsammlungen S. XVIff. her. Pfarrer D. Buchwald hat die drei handschriftlich von Rörer überlieferten Predigttexte (Nr. 59. 61. 62) beigesteuert. Dr. Götze hat außerdem die gesamten Bibliographien des Bandes hergestellt auf Grund einer von ihm geleiteten Umfrage. Den von ihm, soweit es möglich war, beigefügten Bestimmungen der Drucker wird man um so größeres Vertrauen entgegenbringen dürfen, als Dr. Götze durch sein eben erschienenes Buch: „Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit", Straßburg 1905, seine eingehende Bekanntschaft mit den Kennzeichen der einzelnen Drucker erwiesen hat. — Dr. Weidling hat sämtliche Korrekturen des Bandes in dankenswerter Sorgfalt mitgelesen und auch Dr. Götze hat weit über seinen Arbeitsanteil hinaus dies getan. Der geschichtliche Teil der Einleitungen stammt meist aus dem Manuskript D. Buchwalds her, einigemal habe ich geglaubt, die in der Überlieferung gegebenen Umstände und Tatsachen oder die dadurch nahe gelegten Erwägungen etwas ausführlicher darstellen zu sollen und in diesem Falle auch mit P. gezeichnet.

Die Gesamteinleitung zu den Predigten des Jahres 1522 S. Iff. ist wie üblich von mir verfaßt, abgesehen von dem schon erwähnten Abschnitt über die Predigtsammlungen. Die Anmerkungen zu S. 1—64 (8 Sermone) rühren von mir, die zu S. 65—124 von Dr. Weidling, die zu S. 125—435 von Dr. Götze her, soweit sie nicht unterzeichnet sind.

Die Anordnung dieses Bandes ist insofern eine andere wie in den früheren Bänden, als die sämtlichen Einleitungen zu den einzelnen Predigten voranstehen, dann die Texte folgen und die Anmerkungen den Schluß machen. Diese Einrichtung ist auf Grund eines Abkommens zwischen Leitung und Verlag getroffen worden. Sie gewährt, wenn ein Band aus einer größeren Anzahl einzelner Stücke besteht, deren jedes einer Einleitung bedarf, den Vorteil, den man bei umfangreichen Stücken stets hat, daß nämlich die Einleitungen erst abgeschlossen zu werden brauchen, wenn die Texte gedruckt vorliegen, und daß der Satz nicht unliebsam aufgehalten oder unterbrochen werden kann durch eine schwierigere, mehr Zeit kostende Einleitung. Die Anmerkungen sämtlich an den Schluß zu stellen, war schon in den letzterschienenen Bänden angebahnt, den Anstoß zur Durchführung gab nunmehr die Voranstellung der Einleitungen.

Vom Februar bis Mai dieses Jahres ist die erste Hälfte des ersten Bandes der Bibelübersetzung gedruckt worden, welcher einen Teil der uns erhaltenen eigenhändigen Niederschriften Luthers von seiner Übersetzung bringen und 1906 erscheinen wird.

Begonnen ist ferner Bd. 32 und begonnen werden soll Anfang 1906 Bd. 10^2.

Dr. Georg Baesecke ist am 1. April d. J. aus seiner Stellung als Hilfsarbeiter der Leitung geschieden, um sich für deutsche Sprache und Literatur zu habilitieren.

Am 6. April 1905 starb in Naumburg a. d. Saale der Begründer der kritischen Gesamtausgabe der Werke M. Luthers, Pfarrer D. Karl Knaake. Aus der unmittelbaren Mitarbeit mit Rücksicht auf Amt und körperliches Leiden im Jahre 1897 geschieden, hat er später die Herausgabe des Briefwechsels Luthers wieder übernommen, als ihm die Muße des Ruhestandes und wiedergewonnene Gesundheit dies gestatteten. Diese Aufgabe, zu deren Lösung er vor anderen ausgerüstet war, ist nun abermals verwaist, doch auch über seinen Tod hinaus wird er durch seinen handschriftlichen Nachlaß, der zu einem großen Teile Luther betrifft, unserer Ausgabe ein Förderer sein.

Berlin, den 14. November 1905.

Professor Dr. **Paul Pietsch.**

Inhalt.

Seite

Vorwort III

Predigten des Jahres 1522

Einleitung zu diesen IX

Übersicht XLIII

Einleitungen zu den einzelnen Predigten XLVI

Texte 1

Anmerkungen (einschließlich Nachträge und Berichtigungen) . 436

Predigten des Jahres 1522.

Die Predigten des Jahres 1522 sind im Gegensatz zu denen der späteren Jahre zum weitaus größeren Teil nur in gedruckter Überlieferung auf uns gekommen. Die Nachschriften Rörers heben erst mit Weihnachten 1522 an und obendrein ist der Anfang dieses ersten Jahrganges seiner Nachschriften größtenteils verloren gegangen. Im J. 1523 halten sich handschriftliche und gedruckte Überlieferung noch fast die Wage, von 1524 an aber treten die Drucke einzelner Predigten immer mehr in den Hintergrund, wahrscheinlich z. T. unter Einwirkung des allmählichen Erscheinens der Kirchenpostille Luthers. Das tritt recht augenfällig darin hervor, daß nach Erscheinen des Sommerteils 1527 von den Predigten d. J. 1528 keine einzige gleichzeitig gedruckt wurde, von denen d. J. 1529 nur eine 1530 im Druck erschien.

1. Die alten Verzeichnisse der Predigten Luthers.

Da die Rörerschen Nachschriften erst mit Weihnachten 1522 beginnen, so kommen bei unserm Jahrgang auch die alten Predigtenverzeichnisse nur für die letzten Predigten in Betracht. Über diese Inhaltsverzeichnisse der Rörerschen Handschriftenbände an dieser Stelle Genaueres mitzuteilen, habe ich in den Einleitungen zu den einzelnen Predigtjahrgängen in Aussicht gestellt, ich gebe daher im folgenden das Wesentlichste über die Hdschr. selbst und lasse einige kritische Andeutungen folgen.

Die Verzeichnisse *A* und *B* finden sich beide in der Hdschr. Nr. XXXIII der Ratsschulbibliothek zu Zwickau. Diese besteht aus 100 Blättern in Quart, die in einen alten Umschlag aus beschriebenem Pergament geheftet sind. Sie ist in A. Poachs Besitz gewesen, aber seine Hand erscheint nur am Schlusse (s. S. XI). Das Register *A* sowie die folgenden Verzeichnisse und der Anfang von *B* (Bl. 1—64[a]) sind von einer Hand geschrieben, neben der dann eine andere auftaucht. Sie sind nicht leicht auseinander zu halten und gehören (nach) freundl. Mitteilung von Dr. Clemen) jedenfalls keiner bekannteren Persönlichkeit an. Die Art wie im zweiten Teile der Hdschr. die beiden Hände abwechseln erinnert an das, was D. Buchwald für die Zwickauer Hdschr. XXXVI ermittelt hat, vgl. Bd. 27, S. XIII.

Bl. 1[a]—25[b] das von D. Buchwald mit *A* bezeichnete Predigtenverzeichnis:

Bl. 1[a]: Verzeichniß der predigtenn vber der feſt, als weihnachtenn, Oſtern, pfingſtenn ℓ vnd ſontags Euangelien durch den ehrwirdigenn H. D. M. L. gethan vor mittag Anno M·D·XXIII.

Den nachmittag hatt er die erſte vnd 2 epl S. petri vnd Jude gepdigt.

Die pdigten so auff etliche feste vnd tag in der Wochen gepredigett sindt, vnd in die Kirchenpostill nicht gebracht, sindt mit presilienn gezeichnett.

Luce: 2: Am heiligen Christag an. M. d. XXIII	fol: 4:
actor: 7. Die Stephani	fol: 5.
Ioh: 21 Die Iohannis	fol: 7:
luce: 2: dñica post natalem, Ecce hic positus est.	fol: 8.

Diese vier Predigten gehören also noch dem J. 1522 an, es folgen die vom 1. Januar bis 4. Advent 1523 (abgedruckt in der ersten Kolumne der Übersicht Bd. 11, S. 3 ff.), dann wieder mit Weihnachten beginnend Contiones anni M. d. XXIIII (ebda. S. 8 u. Bd. 15, S. 405 ff.), darauf Conciones D. Martini Luth: anno D M. XXV (ebda. S. 408 die von Weihnachten 1524; das Register der 1525er Predigten wird in Bd. 18 mitzuteilen sein); die Register der Predigtjahrgänge 1526—1529 sind in Bd. 20, S. 208 ff.; 23, S. 668 ff.; 27, S. XXVII ff.; 29, S. XXXIII ff. in der ersten Kolumne der Übersichten gegeben. Es folgen in der Hdschr. sodann die Register der Predigtbände d. J. 1530—1546, über die hier nur zu bemerken nötig ist, daß das, was die registrierten Bände außer Predigten sonst noch enthalten, erst bei den letzten mitverzeichnet ist, im übrigen sind die nichthomiletischen Stücke der Bände in einem besonderen Verzeichnis vereinigt (s. unten).

Bl. 25^{b}—30^{a} folgt ein Register mit der Überschrift:

Viell schöner Christlicher Sendtb: schriefftenn [so] des mannes Gottes d. M. L. an mancherlei personē hohes, mittelmessiges vnd nidriges standes geschrieben, darin viell guter heilsamer lehr, rethe, Trostung, bedenkenn vnd berichte von hohenn, wichtigenn, gottlichenn verfasset sindt.

Bl. 30^{b}—43^{a}: Catalogus eorum quae in Chartis non compactis in folio continentur. Ein Verzeichnis von Stücken sehr verschiedenen und meist nicht von Luther herrührenden Inhalts. Geordnet unter *A B C D*, wohl Signaturen der Handschriftenbände, denen diese nicht besonders zusammengebundenen Blätter beigefügt sind.

Darauf folgt Bl. 34^{a}—43^{a} das schon oben erwähnte Verzeichnis der nichthomiletischen Stücke in den Rörerschen Predigtbänden. Beginnt mit 1525 und endet mit 1545. Das aus d. J. 1527 ist Unsere Ausg. 23, 666 abgedruckt. Auch hierin sehr vieles von anderen Urhebern als Luther.

Bl. 43^{b}—46^{b}: Loci & dicta Scripturae a Luthero pro concionibus enarra: Geordnet nach den Predigtjahrgängen.

Bl. 47^{a}—50^{a}: Register vieler ander predigtenn D. M. L. H. gedechtnis. So in den vorigenn nicht verzeichnett sindt, welche er an Hohenn festen vnd Sontagen, nach mittag, vō dem 23 Jhar biß auff das 28 gethan hatt ꝛc. — Hierunter zunächst die Reihenpredigten über das 2. 3. 4. 5. Buch Mose, über das Matthäus- und Johannesevangelium. Die über 1. Mose und die Episteln Petri und Judä sind nicht genannt. Das was dann noch folgt, paßt nur teilweise oder gar nicht unter die angeführte Überschrift.

Erst Bl. 50^{a} folgt eine neue Überschrift: Verzeichnis mancherlei Schrifftenn d. M. L. an furstenn vnd andere. — Dieses Verzeichnis reicht bis Bl. 57^{a}, der letzte Teil hat noch auf Bl. 55^{a} die besondere Überschrift: Trost-

briefe d. M. L. an etliche perſonen mit mancherley anfechtung geiſtlich vnd leiblich behafft.

Bl. 57ᵇ—60ᵃ: Catalogus eorum, quae ex chartis M. Hen: Buſcod: transcripta. Dieſe Hdſchr. iſt nach D. Koffmanes freundlicher Mitteilung in der Jenaiſchen Hdſchr. Bos. q. 24ᵃ erhalten. Darin ſehr viel nicht Lutherſches.

Bl. 60ᵇ leer.

Bl. 61ᵃ—99ᵃ ſteht dann das Predigtenregiſter *B*.

Bl. 61ᵃ

Enarᵒ:	Catalogus contionū viri dej	
2 ep: pet: & Iudę.	Lutheri quas habuit anno XXIIII	
Luc: 2:	Die natali Christi, luc: 2:	fol. 2
Act: 7:	Steph: ep: actor 7:	6
	Iohan: Ioh: 21	7
Luc: 2:	Dominica post natal. Christi Luc. 2:	9

Es folgen dieſen noch ins J. 1522 gehörigen Predigten die vom 1. Jan. bis 4. Adv. 1523 uſw. wie für *A* (S. X) angegeben iſt. Jahrgang 1541 an ſeiner Stelle ausgelaſſen iſt hinter 1545 nachgetragen. In unſerer Ausgabe ſind die Abweichungen *B* von *A* an den betr. Stellen (Bd. 11. 15. 20. 27. 29) unter dem Text verzeichnet, das Verz. *B* des J. 1527 iſt Bd. 23, 668ff. ganz gegeben.

Bl. 99ᵃ—99ᵇ folgt unter der Überſchrift Anno 1540 ein Regiſter über Briefe, Gutachten und anderes von Luther.

Bl. 100ᵃᵇ von A. Poachs Hand ein Formular dat. Erfurt 19. Novbr. [ohne Jahrzahl] der Pastores et ministri Euangelij Christi in Eccleſia N und 100ᵇ ein zweites beginnend: de miniſterio docendi, quid doceant populum uſw.

Schließlich auf der Innenſeite des hinteren Umſchlages von Poachs Hand Corpus doctrinae CHRAE. Handelt von Änderungen der Augsburgiſchen Konfeſſion, die in der Ausg. von 1531 ſich nicht finden.

Das Verzeichnis *C* findet ſich in dem Aktenſtück 6. Nr. 777 (alte Bezeichnung Reg. 6. pag. 311—317. GG. 4) des Sächſ. Erneſtiniſchen Geſamtarchivs zu Weimar. Die Hand des Schreibers iſt die nämliche, von der ein in dieſem ſelben Aktenheft befindlicher Brief herrührt, den G. Rörer unterzeichnet hat.

Bl. 1ᵃff. ſteht:

Regiſter vnd vortzeichnus der Predigten vom hern Martino Luthero D. gehaldten.

Regiſter vnd verzeichnis der predigten des ſeligen Mans Gottes Doctoris Martini Lutheri, ſo er gethan hat an den hohen feſten als Weihenachten, Circumciſionis Domini, Epiphaniae Domini, (da er etliche Sontage hernach ierlich gepflegt hat, viel ſchöner tröſtlicher predigten beide von vnſers herrn Chriſti vnd vnſer heiligen Tauffe zu thun) Item Purificacionis, Annuncionis, Oſtern, Pfingſten, Johannis Baptiſtae, Viſitationis, Michaelis. Item an den Sontagen das iar vber.

Item, da er zuweilen in der wochen, in der Schloskirchen ein oder mehr Sermon extraordinarie in gegenwertigkeit des Churfürsten ꝛc. wenn er gen Wittemberg komen, Item wenn andere fürsten oder sonst frembde herrn ire Reise auff Wittemberg zu genomen, in angesprochen, vnd begert, predigt von im zu hören, gethan hat.

Da er denn zu weilen ein Psalm oder Stück aus eim Euangelisten, oder ein Spruch irgend aus S. Petrj, Paulj, Johannis ꝛc. Epistel einer (wie sichs zugetragen) furgenomen hat, Dieselben gehandelt vnd ausgelegt, Welche extraordinarios predigten man mit eim hendlin verzeichnet findet.

Solchs ist geschehen von dem XXIII iar an bis auff den XVII Januarij des XLVI iars, da der selige Man Gottes seine letzte Predigt zu Wittemberg gethan, vber die wort S. Paulj Rom. 12: Denn ich sage euch durch die gnade, die mir gegeben ist, iederman vnter euch, das niemand weiter von im halte ꝛc.

Souiel er obgedachter predigten aber selbs gethan hat, (denn anderer herren predigten, die zuweilen seine stat vertreten, sind nicht eingerechnet) denn er offtmals durch leibs schwacheit, nötige geschefte, zuweilen auch gen hofe, vnd anderswo gefoddert, verhindert, solche seine ordentliche predigt hat müssen vnterlassen.

Welche Euangelien aber vnd Episteln Er zu ieder zeit bis ins XLVI iar gehandelt hat, findet man hernach stücks weis verzeichnet. wiewol er von dem drey vnd zwentzigsten iar an bis auffs XXX. gar selten ein Epistel zu predigen fürgenomen hat, Sondern hat bald Anno XXII, da er aus seiner Pathmo wider gen Wittemberg komen, angefangen die zwo Epistel S. Petrj sampt der S. Judae zu predigen, Bis auff den Sontag Judica des XXIII iars, Da er genesim fürgenomen hat zu handlen, welchen er volendet hat den Sontag nach des heiligen Creutz erhebung Anno XXIIII.

Weiter hat er am Sontag nach Michaelis desselben iars das ander Buch Mose angefangen. Da daffelbige vollendet, hat er etliche Capitel im Leuitico vnd in Numeris so not vnd nützlich zu wissen sind, ausgelegt vnd erkleret Anno XXVII. Desgleichen im Deuteronomio, das ist, fünfften Buch Mose gethan, im folgenden XXIX. iar.

In primo Tomo
concionum D. M. L Anno Christi M D XXIII.

in Octauo	Fol
Die Natali Eu: Luc: 2. Exiit decretum	4
Die Stephani Epist. Act. 6 & 7. Stephanus plenus fide	5
Die Iohannis Apostoli Euan: Iohan: 21 Dixit Iesus petro sequere me.	7
Do: post Natalem Eu: Luc: 2 Et erant pater et mater	8

zu 24/25 am Rande: Sind alle drey im andern deudschen Tomo gedruckt fol. 315. 392b. 414a. *zu 26 am Rande:* Ist gedruckt im 4. Deudschen Tomo fol. 5. 6. 7 ꝛc. *zu 28 am Rande:* Ist nicht ausgeschrieben noch gedruckt. *zu 30 am Rande:* Ist alles noch vngedruckt.

Diese vier Predigten gehören also noch ins J. 1522, es folgen dann wie in *AB* die vom 1. Jan. 1523 bis Ende 1529, von denen die der J. 1523. 24. 26. 28. 29, soweit sie von *A* abweichen, als Lesarten unter den oben S. X angeführten Predigtübersichten (Bd. 11. 15. 20. 27. 29) ihre Stelle gefunden haben, während das des J. 1527 in Bd. 23, 669 ff. ganz mitgeteilt ist.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß sich in der Heidelberger Hdschr. Palat. Germ. Nr. 41 eine Abschrift von *C* befindet.

Ein Blick auf die Übersicht der 1527er Predigten (Bd. 23, 668 ff.), in der alle drei Verzeichnisse nebeneinander vollständig abgedruckt sind, lehrt, daß keines dieser Verzeichnisse vom andern abgeschrieben ist, vielmehr ist jedes selbständig nach den Hdschr. angelegt. Offenbar das älteste Verzeichnis ist *B*. Dafür wurde schon Bd. 15, 398 der Beweis erbracht durch den Hinweis darauf, daß *B* bei den Bänden, die später eine andere Blattzählung erhalten haben, noch die ursprüngliche Zählung aufweist, *AC* die jüngere. *B* ist zwar nicht von Rörer geschrieben, aber doch sicher von ihm veranlaßt, es ist summarischer als *A*; als *B* nicht mehr genügte entstand die Vorlage von *A*. Denn *A* selbst kann nicht unmittelbar nach den Handschriften angefertigt sein, sondern ist Abschrift, wie gewisse Fehler, deren ebenfalls Bd. 15, 398 einige angeführt wurden, zweifellos machen. *A* nebst den daran sich schließenden Verzeichnissen der Rörerschen Handschriftenbände anderen Inhalts ist also wohl die Abschrift, die Poach besorgt (nicht selbst geschrieben vgl. oben S. IX) hat. Unter dem 6. März 1564 sagt Poach nämlich, Rörer habe ihm sogleich nach seiner Rückkehr aus Dänemark viele Predigten Luthers „und ein Register uber alle seine geschriebene Bucher abzuschreiben vergonnet" (Th. St. u. Kr. 1894, 377). Diese Abschrift fiele also um 1551/2. — Auch *C* schließlich ist nicht von Rörer geschrieben, aber es ist unter seiner Aufsicht nach den Handschriften selbst von seinem Schreiber angefertigt worden, und zwar auf Befehl der Herzöge von Sachsen, als diese die Rörerschen Hdschr. für die Jenaer Ausgabe angekauft hatten. *C* gibt selbst einen Anhaltspunkt für seine Datierung in der Randbemerkung „Ist nicht ausgeschrieben [d. h. wohl ausgearbeitet] noch gedruckt" (oben zu S. XII Z. 28), die sich auf Ls. Predigten über 2. Mose bezieht, also vor 1564 fallen muß, in welchem Jahre Aurifaber selbige im 1. Eislebener Bande veröffentlichte.

Schließlich ist zu bemerken, daß *B* und *A* auch die in den Rörerschen Predigtbänden 1523—1527 neben denen Luthers enthaltenen Predigten Bugenhagens und anderer mit aufnehmen, auch den nichthomiletischen Inhalt der Bände mit berücksichtigen, während *C* alle nicht Lutherschen Predigten (vgl. oben S. XII Z. 15/16) und ebenso alles, was nicht Predigt ist, ausdrücklich ausgeschlossen hat.

Der Wert dieser Register beruht darin, daß sie eine bequeme Übersicht ermöglichen über Ls. Tätigkeit als Prediger, soweit Wittenberg in Betracht kommt nebst Kemberg. Diese Übersicht ist natürlich am bedeutsamsten da, wo uns der betreffende Rörersche Band nicht erhalten ist wie der der Predigten 1527. In der Vorrede zu *C* (oben S. XIf.) ist der Versuch einer zusammenfassenden Darstellung Ls. als Prediger gemacht.

2. Die handschriftliche Überlieferung der Predigten des Jahres 1522.

Nr. 15—23 Reisepredigten in Borna, Altenburg und Zwickau. Die Handschrift ist verloren und wir kennen ihre Texte nur aus einer offenbar stark modernisierenden und schematisierenden Bearbeitung, die in der Walchschen Ausgabe der Schriften Luthers abgedruckt ist. Nr. 15. 16. 23 sind außerdem in gleichzeitigen Drucken überliefert, Nr. 24 die letzte dieser Reisepredigten nur in einem solchen.

(Nr. 34 liegt außer in gleichzeitigen Drucken in einer Abschrift aus einem derselben vor in der Jenaer Hdschr. Bos. q. 24[8]. Solche Abschriften aus Drucken finden sich nicht selten in der Jenischen Materialsammlung, sie gehören wohl meist erst der Zeit der Vorarbeiten für die Jenaer Ausgabe an.)

Nr. 50. 51. 53—57 Reisepredigten in Weimar und Erfurt sind uns in einer Wolfenbüttler Handschrift erhalten. Näheres über diese siehe in der Einleitung zu dieser Predigtenreihe. Nr. 53 liegt außerdem auch in gleichzeitigen Drucken, Nr. 52 nur in einem solchen vor.

Nr. 59 ist uns außer in gleichzeitigen Drucken auch in einer lateinisch-deutschen Niederschrift Rörers erhalten, die sich am Ende den Predigten des J. 1523 in der Jenaer Hdschr. Bos. o. 17[A] (beschrieben Bd. 11, S. XLIII) Bl. 138[a]—139[a] findet. Unter der Überschrift steht Anno 23 de np [= nuptiis?], dies ist aber dann gestrichen und gesetzt: Ptinent ista ad Eua: sup. de coena. Damit ist wohl die Predigt de cena magna Nr. (20) des Jahrg. 1523 gemeint, diese Verweisung aber ist irrig, denn die uns von Rörer überlieferte 1523er Predigt de cena magna hat keinerlei Verwandtschaft mit dieser Aufzeichnung. Dagegen wird sie durch den mit dem Drucktext unsrer Nr. 59 übereinstimmenden Inhalt als Nachschrift der am 2. November 1522 gehaltenen Predigt erwiesen. Wir haben in ihr und Nr. 61 (s. unten) den Beweis, daß Rörer auch schon bevor er begann systematisch die Predigten Ls. zu Papier zu bringen, einzelne Predigten nachgeschrieben hat; seit 11. April 1522, wo er sich an der Universität intitulieren ließ (Förstemann, Album ac. Witeb. 8, 114), weilte er in Wittenberg. Die Einleitung Ls. über die Feste Aller Heiligen und Aller Seelen fehlt, weil nicht zu Nr. 59 gehörig, in Rörers Nachschrift.

Nr. 61 ist uns nur in lat.-deutscher Niederschrift Rörers erhalten, die in der Jen. Hdschr. Bos. o. 17[A] unmittelbar hinter der eben besprochenen Nr. 59 sich findet (Bl. 139[b]—141[a]). Auch diese Predigt fällt vor den Beginn der regelmäßigen Nachschriften Rörers, sie trägt auch den Vermerk Mtth. 22 de censu dando Anno 22, doch scheint Änderung der Jahrzahl in 23 versucht, offenbar in späterer Zeit von einem, der die Predigt sonst nicht einzureihen wußte. Die Vergleichung mit der von der im Jahrgang 1523 von Rörer überlieferten Predigt über Matth. 22 de censu dando (Nr. 38) zeigt auch hier, daß mit ihr unsere Niederschrift nichts zu tun hat.

Nr. 62, das Bruchstück der Predigt am 1. Weihnachtstage, ist uns ebenfalls in Rörers Niederschrift überliefert, aber diese ist nicht lat.-deutsche Nachschrift, sondern eine ganz deutsche Ausarbeitung. Sie steht auf einem beiderseitig beschriebenen Quartblatt, das nachträglich in die Jenische Hdschr. Bos. o. 17[b] (beschr.

Bd. 15, 398 9) hinter Bl. 189 der alten Bezifferung eingeklebt worden und mit 189ª bezeichnet worden ist. Mit dieser Predigt muß Rörers erster vollständig nachgeschriebener Predigtenjahrgang (1523, dessen Anfang verloren ist) begonnen haben und die Überschrift dieses Blattes „des Ehrwirdigen D. M. Lutheri seliger gedechtnis predigten, so er im .1523. jar gethan hat." könnte glauben lassen, daß uns hier die erste der verlornen Nachschriften Rörers doch erhalten wäre. Indessen der ganz deutsche Text und entscheidend das '. . . Lutheri seliger gedechtnis' zeigt, daß wir hier eine Ausarbeitung vor uns haben, die immerhin auf der Rörerschen Nachschrift beruhen mag, aus der sie die Gesamtüberschrift mit einer nach Ls. Tode angemessenen Änderung herübernahm.

3. Die gedruckte Überlieferung der Predigten des J. 1522.

Mit den wenigen eben aufgeführten Ausnahmen — es sind 19 an der Zahl — sind uns alle andern Predigten von 1522 nur in gleichzeitigen Drucken erhalten. Diese enthalten meist nur eine Predigt oder vereinigen mehrere örtlich oder zeitlich zusammengehörige Predigten. So sind die drei Bornaer Predigten (Nr. 15. 16. 23), so die beiden Predigten an Aller Heiligen und Aller Seelen (Nr. 58,9) zusammen gedruckt worden. Außerdem aber ist 1523 eine Reihe von Sammlungen erschienen, die 2, 3, 5 bis 27 Lutherſche Predigten enthalten, sei es daß sie mehr zufällig zusammengebracht oder nach einem bestimmten Gesichtspunkte vereinigt sind. Die darin enthaltenen Predigten gehören überwiegend dem J. 1522, seltner dem J. 1523 an, ganz ausnahmsweise der Vorwartburgzeit. Bei den größeren Sammlungen ist das Bestreben deutlich, den 1522 erschienenen ersten Teil der Kirchenpostille, der ja nur 1. Advent bis zum Stg. n. Epiph. umfaßte, aus Luthers nach der Rückkehr von der Wartburg gehaltenen Predigten zu ergänzen, soweit der Stoff dazu zu haben ist. So in den XIV. XXVII. XIII Predigten. Am meisten geglückt ist diese Ergänzung in den XII Predigten „Vff etliche Vnser Frauwen vnd der Heyligen Fest", für die der herkömmliche Heiligenteil der Perikopenbücher und Postillen offenbar als Muster vorgeschwebt hat.

Diese deutschen Sammlungen schöpfen aus Einzeldrucken und aus einander. Im J. 1526 sind dann zwei Sammlungen Lutherscher Predigten ans Licht getreten, welche uns diese ins Lateinische übertragen vorführen: Sermones aliquot und Conciunculae quaedam, beide bei Joh. Herwagen in Straßburg erschienen, bei dem auch die lat. Übersetzung der Kirchenpostille Luthers seit 1525 erschien. Sie enthalten natürlich neben 1522 3 von L. gehaltenen Predigten auch solche aus den folgenden Jahren.

Wir geben nun im folgenden die Bibliographie der Sammlungen (die natürlich in Bd. 11. 12 unsrer Ausgabe schon des öftern angeführt sind), darauf wird der Inhalt jeder derselben vorgeführt und ihre Quellen ermittelt. Den Schluß bilden sprachliche Charakteristiken der Sammlungen, die uns ermöglichen in den Lesarten von der Verzeichnung bloß sprachlicher Abweichungen der von den Sammlungen gebotenen Texte abzusehen. Dieser ganze Abschnitt der Einleitung (S. XVI—XXXV) wird Dr. Alfred Götze verdankt.

Die Sammlungen der Predigten.

A. Ausgaben.

1.

Vierzehn schöner christlicher Predigten (1522/3).

XII[a] „Fyertzehen schöner christlicher | predig Doctor Martin Lu=‖thers, newlich des jars Christi. M. D. xxij. zů Wittenberg geprediget. ‖ Item der Passion oder das ‖ leiden Jhesu Christi, vnd wie wir vns ‖ des gebrauchen sollen. Hyerinn erlern eygentlich ‖ was der Glaub, vnd sein frucht | die Liebe sey. ‖ Kerumb. ‖" Auf der Titelrückseite der „Innhalt". 68 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in Bamberg, Basel Berlin, Breslau St. (Heyer 170), Dresden, Eisenach (Oesterheld 192), Erfurt K., Gießen, Gotha, Hamburg (v. Dommer 403), Helmstedt, Innsbruck, Königsberg U., Leipzig St., Lübeck, München HSt., München U., Münster, Nürnberg St., Olmütz, Straßburg, Weimar, Wien, Wittenberg L., Zürich St.

XII[b] „Viertzehen, auſz der | heyligē geſchrifft, ge-‖gründter Predig, zů Wittenberg | yetzt newlich geprediget. | Der paſſion auch vſz-‖gelegt, wie wir vns nützlich brauchē ‖ mögē das leyden Christi. ‖ Jn diſem büchlin | magſtu wol lernē, was ein recht ‖ lebē ſey in göttlicher liebe ‖ vnd glauben. ‖ Zů Baſel im Augſtmon des jars ‖ M. D. xxiij. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Auf der Titelrückſeite die „Anzeigung der predig die ‖ hie begriffen ſeind. ‖" 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Jm jar M. D. xxiij."

Druck von Adam Petri in Baſel. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Breslau St. (Heyer 17), Veſte Coburg, Danzig St., Deſſau, Freiburg U., München HSt., Zürich U.

2.

Zwölf Predigten auf unſer Frauen und der Heiligen Feſte (o. J.).

XII[a] „XII. Predig D. Martin Luthers. | ℊ Vff etliche Vnſer Frauwen, ‖ vnd der Heyligen Feſt. ‖ Zů letſt mit ſeim ‖ Regiſter. ‖ Allein Gott ‖ die eer. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 56 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf Blatt 55[b] und 56[a] „Summary der .XII. Predig | hyerinn vff das kürtzeſt begriffen. ‖" Am Ende: „Gott hab lob."

Blatt 19 trägt fälſchlich die Signatur „Diij". Die Randgloſſen ſind in Antiqua geſetzt. Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Erfurt Mart., Görlitz, Leipzig U., München HSt., Wien, Wittenberg L., Zürich U.

XII[b] wie *XII*[a], nur Zeile 8 des Titels „die eer", Blatt 3 iſt fälſchlich „Aij", Blatt 19 richtig „Eiij" ſigniert.

Die Randgloſſen ſind in Fraktur geſetzt. Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in Berlin, Breslau U, Nürnberg St.

3.

Siebenundzwanzig Predigten neulich ausgangen (1523. 1526).

27ᵃ „XXVII· Predig ‖ D. Martin ‖ Luthers ‖ newlich vßgang‖en Anno. XXIII. | ℊ Durchsichtiget, vnd in ‖ ordnung gestellt der ‖ besten form. ‖ Sampt eim Register. | Kerumb. ‖" Mit Titeleinfassung, darüber: „ℊ Der mensch der sünden, vnd das kind der verderbung. | welchen der Herr erwürgen würt mit dem geist seins ‖ munds. ij. Theß. ij.", darunter: „Kumẽt alle zů mir die ir můselig vnd beladen ‖ seind, ich wil eüch erquicken. Matt. xj.", rechts: „Syh, da ist Christus. Syh da ist er. Nit glaubents. Matt. xxiiij.", links: „O Gott, bissz barmhertzig [so] mir armen sünder. Luce. xviij." Auf der Titelrückseite beginnt das „Register", daran schließt sich Blatt 4ᵇ Luthers Brustbild mit der Überschrift: „Martinus Luther ein dyener Jhesu Christi, vnd ein widervffrichter Christlicher leer." 112 Blätter in Quart, auf der vorletzten Seite eine Zuschrift Joh. Schotts an Luther (vom 1. Septbr. 1523), auf der letzten Seite Johann Schotts Druckerzeichen mit viersprachiger Umschrift.

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg (unvollst.), Berlin, Dresden, Erfurt Martinst., Innsbruck, Leipzig U. (unvollst.), München HSt., München U., Weimar, Wittenberg L., Zittau, Zürich U.

27ᵇ „XXVII· predig ‖ D. Martin Lu‖thers newlich ‖ vßgangen. ‖ Anno· XXIII· | ℭ Durchsichtiget, vnd in ‖ ordnung gestellt der ‖ besten form. ‖ Sampt eim Register. ‖ Kerumb. ‖" Mit Titeleinfassung, darüber: „ℭ Der mensch der sünden, vnd das kind der verderb=‖ung. welchen der Herr erwürgen würt mit dem geist ‖ seins munds. ij. Thess. ij.", darunter: „Kumment alle zů mir die ir můselig vnd beladen ‖ seind, ich wil eüch erquicken. Matt. xj.", rechts: „Syh, da ist Christus. Syh da ist er. Nit glaubents. Matt. xxiiij.", links: „O Gott, bissz barmhertzig mir armen sünder. Luce. xviij." Register, Lutherbild wie *27ᵃ*. 112 Blätter in Quart, auf der letzten Seite Schotts Druckerzeichen, darüber: „Aller Gewalt von Gott.", darunter: „Parcere subiectis, & debellare Superbos."

Druck von Wolfgang Köpffel in Straßburg. Vorhanden in Berlin, Breslau U. (Bl. 4 des Registers fehlt), Dresden (doch in der Umschrift links: „Luce. xviiij"), Jena, München HSt., Wittenberg L., Zerbst (unvollst.).

27ᶜ „XXVII. Predig ‖ D. Martin ‖ Luthers. ‖ newlich vßgang en Anno. XXVI. ‖ ℊ Dᵘrchsichtiget [so], vnd ni [so] ‖ ordnung gestellt der ‖ besten form. Sampt eim gemeynẽ Register aller matery Darin be=‖griffen. ‖" Umschrift wie in *27ᵃ*, nur rechts „Syhe", links „barmhertzig". Register, Lutherbild, Umfang wie *27ᵃ*, über Schotts Druckerzeichen auf Bl. 112ᵇ: „Aller Gewalt von Gott."

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in München HSt.

4.

Dreizehn Predigten neulich ausgangen (1523).

XIII[a] „XIII. Predig D. Martin Lu= thers. Newlich vßgangē Anno. xxiij. Anhengig den vorgetrucktē Sybēundzwentzig Predigen. Sampt eim Register vnd gemeynē jnnhalt. Allein Gott die eer. " Mit Titeleinfassung. Auf Blatt 2 beginnt das „Register.", darauf folgt Blatt 4[b] Luthers Brustbild mit der Überschrift: „℣ Gottes wort bleibt ewigklich." 84 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Auf Blatt 83[b] Schotts Druckerzeichen, darüber: „Allein Gott eer.", darunter: „Aller Gewalt von Gott."

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt (unvollst.), Basel, Dresden, Gießen (die beiden letzten Blätter fehlen), Hamburg (v. Dommer 402), Innsbruck, Wien, Wittenberg L., Zittau.

XIII[b] wie *a*, nur Zeile 10 des Titels: „Allein Gott zů eer", auf Bl. 83[b] „Allein Gott die Eer in Ewigkeit. Amen " in einer Titeleinfassung.

Drucker wie *a*. Vorhanden in München HSt.

5.

Zehen nützlicher Sermones (1523).

X „Hyerin̄ findestu Zehen nützlicher Sermones geprediget zů Wittēberg durch den hochgeler ten D. M. Luther. Darin̄ kürtzlich begriffen von der Messen, Bildnussen, Beyderley ge= stalt des Sacraments, von den Speißen, vñ von der Heymlichē beicht. ¶ Item auff das Euāgelium Johā. x. von dem guten hyrten, vnd Marci. viij. von den syben broten. Von ordenung Gottes diensts in der gemeyn. ¶ Von zweyerley menschen, wie sye sich in dem glan ben [so] halten sollen, vnd was der sey. ¶ Sendbrieff D. M. Luthers, an Hertzog Fride= rich von Sachsen Chůrfürst ꝛc. Ordenūg eins gemeynē Kastens. Rathschlag wie die Geystlichen gůter zů handlen seind. Anno M. D. xxiij. " 52 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gott sey lob. [Holzschnitt] "

Druck von Thomas Wolf in Basel (nicht Melchior Ramminger in Augsburg, wie Uns. Ausg. 12, 525 vermutet wird). Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Göttingen, München HSt., Zürich St.

6.

Drei schöner Sermon (o. J.).

III[a] *1* „Drey schoner Ser= mon geprediget durch Do= ctor Martini Luther zu wittemberg. ‖ ‖ Das erst Euangeliunī [so] wie ‖ ain Hyrt vnd ain Schafffstall würt. " Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis".

Blatt B 1[b] Zeile 4: „das wöllen wir jm vmbtőzen. Sorgen wöllen wir, vnnd jn ar= baytten. Dañ"; B 2[a] Zeile 24: „Pterus"; C 2[b] Zeile 1. 2: „harmhertzig". Augsburger Druck wie Uns. Ausg. 8, 690 C. 12, 231 C. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Gotha, Wien, Würzburg U.

*III*ᵃ *2* wie *a 1*, nur Blatt C 2ᵇ Zeile 1. 2: „barmhertzig".

Vorhanden in Bamberg, Dresden, Halle U., Hamburg (v. Dommer 405), Königsberg U., Leipzig U., München HSt., Weimar.

*III*ᵃ *3* wie *a 2*, nur fehlt Zeile 5 und 6 des Titels.

Vorhanden in Arnstadt, Göttingen, Halle U., München HSt.

*III*ᵃ *4* wie *a 1*, nur Blatt B 1ᵇ Zeile 4: „dz wöllen wir jm vmbköẽn. Sorgen wöllen wir, vñ jn arbaytē ‖ lassen. Dann"; B 2ᵃ Zeile 24: „Petrus"; C 2ᵇ Zeile 1. 2: „barmhertzig".

Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Heyer 172), Breslau U., Eisenach (Oesterheld 193), Erfurt Martinst., Erlangen (Heiland 159), Königsberg U., München HSt., München U., Stuttgart, Zwickau.

*III*ᵃ *5* wie *a 4*, nur fehlt Zeile 5 und 6 des Titels.

Vorhanden in Arnstadt, Berlin, München U., Stuttgart, Wien, Zürich St.

*III*ᵇ „Drey schön [so] Sermon geprediget durch ‖ Doctor Martini [so] Luther ‖ zu Wittemberg. [Holzschnitt] Das erst Euangelium wie ain Hyrt vnd ain Schafffstal würt. ‖" Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis."

Die erste Zeile des Titels ist in Holz geschnitten. Der Titelholzschnitt stellt Jesus als guten Hirten dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Veste Coburg, Lübeck, München HSt., Schaffhausen St., Weimar.

*III*ᶜ „Drey schön [so] Sermon geprediget durch ‖ Doctor Martini [so] Luther ‖ zů Wittemberg. ‖ [Holzschnitt] Das erst Euangelium Wie ‖ Aynhirt vnd eyn schafffstal würt. " Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis."

Die erste Zeile des Titels ist in Holz geschnitten. Titelholzschnitt wie bei *III*ᵇ. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Leipzig St., München U., Weimar.

7.

Drei Sermon (1523).

*III** „Drey Sermō ‖ vber dz Euāgelion ‖ Matthei am .xij. Von dem ‖ zaichen Jona. Johannis ‖ am .iiij. Von deß königi ‖ schē Son. Luce. am ‖ .xix. Auff denn Palm tag. Wittemberg. M. D. xxiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart.

Auf Blatt 7 fehlt die Signatur. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau U., Veste Coburg, Dresden, München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wien, Wittenberg L. (2), Würzburg U.

8.

Fünf schöner christlicher Sermon (1523).

V „Fünff schoner Christlicher Ser- ‖ mon geprediget durch Do- ‖ ctor Martini Luther ‖ zu wittemberg. ‖ M. D. xxiii. ‖ Jare. ‖ ‖" 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie *III*ᵃ. Vorhanden in Bamberg, Dessau, Dresden, Hamburg (v. Dommer 404), Kassel, Leipzig U. (unvollst.), München U., Münster, Rostock, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

9.

Paſſio oder das Leiden Jeſu Chriſti (o. J.).

Pa „Paſſio oder das leiden vnſers herren Jheſu Chriſti: ge= prediget durch Doctor Martini Luther. Auch ain Sermon vber das Ewangelium Luce an dem 18. Von dem Gleychßner vnd Zólner. Wittemberg. ‖“ Auf der Titelrückſeite Luthers Bild. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie *III*[a]. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg. (Titelblatt fehlt), Bamberg (unvollſt.), Baſel, Berlin, Breslau U., Veſte Coburg, Gotha, Hamburg (v. Dommer 282), München HSt., München U., Nürnberg St. (unvollſt.), Schaffhauſen St., Weimar, Wittenberg L., Würzburg U., Zürich St., Zwickau.

10.

Wie man recht ein Menſchen tauffen ſoll. Auch drei nützliche Sermon (1523).

Wmr[a] „Wie man recht Vnnd verſtendtlich ain menſchen zum Chriſten glaubn tauffen ſoll, von D. Mart. Luther kurtz angezaichēt ‖ Auff bitt ains red= lichen Burger meyſters. ¶ Auch Drey nutzliche Ser=‖mon Doctor. Mart. Luthers. Wittemberg. M. D. XXiij. “ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Got ſey lob.“

Druck von Sigm. Grimm und Marx Wirſung in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Bamberg (2), Breslau St. (Heyer 184), Dresden, Eiſenach (Oeſterheld 194), Frankfurt St. (Kelchner S. 19), Hamburg, Leipzig St., München HSt. (2), München U., Nürnberg St., Prag, Schaffhauſen St., Weimar, Wien, Wittenberg L., Zürich St. Es gibt Exemplare, z. B. das Weimariſche, in denen Z. 2 des Titels „ain“ fehlt.

Wmr[b] wie *Wmr*[a], doch Zeile 3 des Titels „glaubē“, Zeile 6 „eins“, Zeile 7/8 „Bürger meyſters“.

Vorhanden in Frankfurt St. (Kelchner S. 19).

11.

Sermones aliquot sane quam pii nuper Latinitate donati (1526).

Sa[a] „SERMONES ALIQVOT SANE QVAM pij, à Martino Luthero lingua uernacu‖la perſcripti, nuper autem Latini=‖tate donati· ‖ Quorum Elenchon proxima pagella indicabit· ‖ ARGENTORATI. ANNO, M· D· XXVI· “ Auf Blatt 2: „SERMONVM IN HOC libello com-prehenſorum Elenchus. ‖“ 128 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD IO=‖HANNEM HERVAGIVM, MENSE MARTIO, AN=‖NO M· D· XXVI· ‖“

Vorhanden in Straßburg.

Sa[b] wie *Sa*[a], doch Zeile 6 des Titels „pagella ‖ indicabit· ‖“

Vorhanden in Dresden, Freiburg U., Zwickau.

12.

Conciunculae quaedam in deiparae virgini et Divis festos dies nuper latinae factae (1526).

Cq „CONCI-‖VNCVLAE QVAEDAM ‖ M. Lutheri in deiparæ uirgini et ‖ aliquot Diuis feſtos dies, nuper ‖ è populari lingua latinæ fa=‖ctæ. Quarum catalogum uerſa pagella ob ocu= los ponit. ARGENTO-RATI, ‖ ANNO M· D· XXVI· ‖“ Mit Titeleinfaſſung. Auf Blatt 2: „IN HOC LIBELLO CONTEN=‖torum catalogus· ‖“ 128 Blätter in Oktav, letzte Seite leer, auf der vorletzten: „ARGENTORATI APVD IOHANNEM HERVA= GIVM MENSE AV GVSTO, ANNO M·D·XXVI· “.

Vorhanden in Danzig St., Freiburg U., München U., Zürich St.

B. Inhalt und Vorlagen der Sammlungen.

XIV enthalten fünfzehn Predigten: 1522, 27. 28. 29. 26. 25. 37. 39. 38. 40. 41. 43. 48. 46. 47. 13, die ſie aus Augsburger, Nürnberger und Breslauer Einzeldrucken entnehmen. *XIV*^{a} ſtehen dieſen Vorlagen durchaus näher als *b*, alſo hat Petri Schotts Ausgabe nachgedruckt, nicht umgekehrt, wie v. Dommer, Lutherdrucke S. 210 annahm. *XIV*^{a} ſind demnach vor dem Auguſt 1523 entſtanden, von den Vorlagen ſtammt Predigt 1522, 46 *D* aus dem Jahre 1523, mithin fällt die Entſtehung von *XIV*^{a} in die erſte Hälfte dieſes Jahres. Der Titel der Sammlung gibt uns ein Recht, die darin enthaltenen Predigten dem Jahre 1522 zuzuweiſen.

XII enthalten die Predigten 1523, 3. 1522, 9. 1523, 23. 1522, 44. 36. 48. 34. 40. 52. 49. 58. 59. Die beiden einzigen Stücke aus *XIV*, die in *27* übergegangen ſind, ſtehen auch in *XII*, doch nur 1522, 48 aus *XIV*^{a}, 40 aus dem Augsburger Einzeldruck *A*, aus dem ſchon *XIV* geſchöpft hatten. Außerdem ſind Einzeldrucke aus Augsburg, Baſel, Erfurt, Nürnberg und Zwickau Vorlage für *XII*. Mit A 2^{a} Zeile 13 „weſen“ und B 1^{a} Zeile 3 „noch greifft“ entfernen ſich *XII*^{b} weiter von der Vorlage als *XII*^{a}, dieſe ſind alſo die frühere Ausgabe. Die letzte der in *XII* enthaltenen Predigten iſt am 2. Juli 1523 gehalten, nach dieſem Tage etwa gleichzeitig mit *27* wird die Sammlung entſtanden ſein.

27 enthalten die Predigten 1522, 1—8. 1521 Von der würdigen Empfahung (Bd. 7, 689 ff.). 1522, 13. 25. 1519 Von Gebet und Prozeſſion (Bd. 2, 172 ff.). 1522, 26—29. 32. 33. 37. 38. 39. 41. 42. 43. 45. 46. 47. Davon ſtammen 13 Nummern aus *XIV*^{a}, die übrigen meiſt aus Basler und Augsburger Einzeldrucken. Die Zeitfolge der Predigten iſt gegen *XII* gut geregelt. Die Seiten ſind in *27*^{a} von Blatt c 1 an, in *27*^{b} von Blatt f 4 an gezählt, doch in dem vorausgeſtellten Regiſter, das im weſentlichen eine Zuſammenſtellung der Randgloſſen der Sammlung iſt, geben *b* wie *a* auch zu den vor f 4 ſtehenden Predigten die Seitenzahlen an und ſind demnach einfacher Nachdruck von *a*. *27*^{c} ſind 1526 als neue Auflage von *a* erſchienen. *b* und *c* ſtimmen meiſt ſeitentreu zu *a*, auch das Nachwort Joh. Schotts, das über Anlaß und Entſtehungszeit der Sammlung berichtet und vom 1. September 1523 datiert iſt, iſt nicht nur in *c*, ſondern auch in *b*, dem Nachdruck Köpffels, wiederholt, hier allerdings mit dem Datum 1. September 1524.

Das Nachwort lautet:

Johannes Schott trucker, wünscht D. M. Luther Gnad von gott dem vatter und unserem herren Jhesu Christo.

Uff nit allein mein, sonder viler frummer Christen beger, günstiger liebster im herren, ist vormals durch mich an dein liebe gelangt, deiner vilfeltigen ußgangnen so mündtlich so schrifftlich leeren und predigen ein summary büch verfassen, verordnen und die zů besserung, nutz und frummen christlicher Gemeyn im truck weiter lassen ußgon. Welchs vileicht bißhär anderer und grösserer geschäfft halben nit on ursach unterlassen, Ungezweiflet sunst uß geneygter willfor deins christlichen gemůts ein fürgang gewunnen. Hab ich zům anfang dise Predigen in ordnung (so vil möglich) zůsamen bracht, Verhoff der massß durchsychtiget unnd corrigiert (nachdem und dein liebe sonderlich begert hat in der vorred des armen Lasari an gemeyne Trucker gethon) ußgeschlossen, das du die, wiewol nit zů Wittenberg yedoch durch nitt ungeschickte christlicher versamlung mit trewen uffgericht, Wöllest freüntlicher gütwilligkeit nach art Euangelischer hertzigung im besten uffnemen. Dann ye unbillich den hungerigen göttlichs worts das brot nit darbrechen und den dürstigen iren tranck verhalten. Hyemit wöll gott der herr sein geist in dir sampt uns allen beständen. Amen. Datum in Straßburg am ersten Septemb. Anno ꝛc. im .xxiij.

10 müglich *b* *13* du *fehlt abc* *16* hungerigenn *b* *18/19* Septembris. Anno ꝛc. xxiiij. *b*

XIII enthalten die Predigten 1523, 2. 1522, 10. 1523, 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1522, 31. 35. 1523, 25. Vorlagen sind Nürnberger, Hagenauer, Wittenberger und Erfurter Drucke des Jahres 1523. Ein Schlußwort des Druckers, das wir hier folgen lassen, bezeichnet die Sammlung als Nachlese zu *27* und bald nach diesem entstanden.

Zům Leser, ein kurtzer beschlussz.

Diße .xiij. Predigen Doctor Martin Luthers wölle der Christlich Leßer (Gott geb den anderen gnad) als anhengig und den vorigen xxvij, so nechst im truck ußgangen, zügehörig, mit fleiß und hertzlichem anmůt annemen, nit achtend etlicher ir missßordnung. Dann nit müglich was, sye alle uff ein zeyt zůbekummen und sye also nach ordnung der zeyt zůsamen stellen. Er acht vil mer den verborgenen schatz in dißem Gottes acker vergraben zů sůchen unnd überkummen, Zů dem jm gar ein geringen weg anzöygt das vorgond Register. Daneben seyen die perlin den groben erdtschweinen nit fürgeschütt, so on underlaß das edel, hoch, tewr wort Gottes so mit schmählicher blyndtheit verachten und der frummen gemůt nit abston zů verletzen. Nůn Gott wöll sein zorn von yn wenden und yn erkandtnüß der warheit geben, on den wir alle gar nichts vermögen. Amen.

X enthalten die Predigten 1522, 1—8. 1523, 13. 1522, 42 und die fünf auf dem Titel genannten Schriftchen. Die Sammlung ist zwischen April und Dezember 1523 erschienen.

III enthalten die Predigten 1522, 30. 38. 39. Die beiden letzten sind aus XIV^a abgedruckt, die erste wohl aus einem verlornen Einzeldruck. Denn folgten *III* dem einzigen vorhandenen Einzeldruck *A*, so wäre ihre Eigenmächtigkeit und Willkür hier auffallend groß: in den zwei letzten Stücken der Sammlung ist die Negation nit(t), im ersten meist nicht, achtmal nit, ohne daß *A* das Schwanken erklärte. *III* scheiden ei und ai, von den beiden Ausnahmen fällt reyn A 2^b 21 auf eine Stelle, an der *A* ai bietet. Umlaut fehlte gegen den Einzeldruck in geſatzt, hangt, offent, stünde dagegen in zůſetze, bepſtliche, ſchón, biſchöff, wölff. Endlich stünden die Zusammenziehungen ichs, ins im Widerspruch zu der in *III* herrschenden Neigung, solche Verbindungen aufzulösen (in das, haben ſy, zu der, zů den, zu dem, muſt du, biſt du). *III* werden den verlornen Einzeldruck nach ihrer Weise treu wiedergeben, so daß ihr textkritischer Wert für Predigt 1522, 30 größer ist als für 38 und 39. — III^b entfernen sich mit „Luce. v." c 1^a Zeile 26, „allainn, wie recht wie ſy auslegen" c 3^b Zeile 35 f. weiter von XIV^a als III^a, stimmen zu III^a *1* gegen *2* und *3* und sind ein getreuer Abdruck von III^a *1*. III^c stimmen zu *b* gegen *a* und entfernen sich mit a 2^a 7 ist das weiter von *a* als *b*, sind also neue Ausgabe von III^b.

III^* enthalten die Predigten 1523, 4. 1522, 60. 1523, 8, die zweite nach einem Wittenberger Einzeldruck, die beiden andern als einzige Ausgabe, also wohl nach unmittelbaren Nachschriften der Predigten. Entstanden ist die Sammlung wohl bald nach März 1523.

V, bei demselben Drucker wie III^a erschienen, enthalten die Predigten 1522, 25. 37. 40. 41. 43, die sie sämtlich aus XIV^a entnehmen.

Pa, von demselben Drucker wie III^a und *V*, enthält die Predigten 1522, 13 und 46.

Wmr, 1523 erschienen, enthält die in Unſ. Ausg. XII, 49 abgedruckte Taufliturgie nach dem Erfurter Einzeldruck *A* und die Predigten 1522, 27. 11. 44 nach Augsburger Einzeldrucken.

Sa kommen hier in Betracht für Predigt 1522, 33. 1523, 13. 1522, 42, die sie an erster, neunter und zehnter Stelle bringen. Quelle sind für das zweite Stück *X*, für die beiden andern *27*. Abgeschlossen wurde die Übersetzung im März 1526.

Cq enthalten die Predigten 1523, 3. 1522, 9. 1523, 23. 1522, 44. 48. 34. 36. 40. 52. 49. 58. 59. 1519 Von Gebet und Prozession (Bd. 2, 172 ff.). 1522, 26. 27. 28. 1523, 16. 1522, 29. 31. 32 und die Auslegung des 109. Psalms. Vorlage sind für die zwölf ersten Stücke *XII*, für die Predigten 1523, 16 und 1522, 31 *XIII*, für die übrigen Predigten *27*. Abgeschlossen wurde die Übersetzung im August 1526, sie stammt wohl von demselben Bearbeiter wie *Sa*.

Die Lesarten der beiden lateinischen Sammlungen verdienen besondere Beachtung, weil sie, darin vielfach im Gegensatz zu den deutschen Nachdrucken, zeigen, wie sich ein denkender, gebildeter Leser zu Luther verhält, wie er ihn versteht und wo er ihn mißversteht, und weil sie sprachlich, in ihrem Schwanken zwischen heidnisch-klassischem und christlich-mittelalterlichem Sprachgebrauch, zwischen der Bilderfreudigkeit der Renaissance und protestantischer Nüchternheit ein Stück der

Auseinandersetzung des Humanismus mit der Reformation darstellen. Ihren Lesarten ist darum auch über das Maß dessen Aufnahme gewährt, was nötig war, um das Urteil über Abhängigkeit und Textverhältnis der Sammlungen zu begründen, manche dieser Lesarten kann zugleich als Konjektur eines verständnisvollen Zeitgenossen das richtige Verständnis schwieriger Textstellen anbahnen.

C. Sprachliche Bemerkungen zu den Sammlungen.

XIV (*a* Straßburg, *b* Basel).

Von der Sprache von *a* gibt die vollständig daraus mitgeteilte Predigt 1522 Nr. 41 ein Bild, die Änderungen Petris entbehren im ganzen der Konsequenz. Zusammenfassend ist folgendes zu sagen.

Für den Umlaut des a gilt in *a* e, å nur im lebendigen Wechsel mit a: hålß, männer, mächt (conj. praet.), ständ, fürnämlich, schädlich, anfänclich, erschräckniß, dagegen: eschen, bestendigklich, lesteren, aber auch kemmerlin, fellt, genennt, treglich, erger, stercker, almechtig, abmechtig. *b* beseitigen å in anfencklich, menner, fürnemlich, führen es ein in beschädiget, mächtig. Ohne Umlaut sind in *a* verandert, fallt, halteſt, haltet, geschmackt, bekantniß, erkantniß, gesatz, einfaltig, namlich, in *b* auch macht (conj. praet.). Dagegen führen *b* Umlaut ein in nämlich, leßt.

Für den Umlaut des â gilt å: kåm, såhe, thåt, nåm, vernåmen, låge, gåb, gedåcht, sträfflich, schmälichsten, fårligkeit, verklåren, daneben aber auch genedig, vnderthenig, nechsten, wer, weren. *b* führen å ein in gnädige, mäſſiglich, beseitigen es in den Konjunktiven einnem, nemen, geb, gebe, sprech. Keinen Umlaut haben blaßt (ynbleßt in *a* ändern *b* in ynblaßt), verschmahet, maiestat, in *b* auch warlich.

Umlaut des au ist åu, doch steht neben getåufft auch geteüfft und getaufft, vereinzelt laufft, böumen. *b* führen Umlaut ein in gläubigen, vngleubigen.

Den Umlaut des o bezeichnet ô, *a* haben keinen Umlaut in wolten neben gewôlt, horten, offenlich, kostlich, zoller neben zôller, *b* beseitigen ihn in zoller, zolner; Bischoff (plur.), fromkeit, storrich, volle (subst.), stoßt, führen ihn ein in verstôſſt, wôlte, sôllen, sôlich, trôstlich, kôstlich, sönder, Kômstu, ôrt (plur.).

Altem ü entspricht ü, altem üe û. Wegen der Ähnlichkeit der Typen wird û öfter mit ů verwechselt, das für altes uo gilt: můſſz, thůn, thů, zům, umgekehrt verſůnet, růffen. Keinen Umlaut haben in *a* nutz, schutzen, schutt (= schüttete), drucken, vnderdruckt, schmucken, ruckt, ruckhalter, stuck, kuchen, bulgen, kuster, vereinzelt auch sund, sunden, in *b* wurd (fit), wurden (conj. praet.), wuſt (praet.), gewunscht, wurgt (3. pers. praet.), iunger, jungkrisch, wunderliche, dutten, spruch (plur.), frummkeyt, frummer (compar.), frumsten. Dagegen führen *b* Umlaut ein in hinfürt, schützen, Jüd, stück, bülgen, nütz, vnnütz, kündig, küchen, lügen (subst.), die frücht.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge sind in *a* durchgeführt bis auf -lin, yn-, vff, vß und vereinzelte glißner, griffen, ylend, schinbaren, dryen; mul, buch, bruchen, kum, huffen, vffen, huß, ruschendig, ruschenden, truren, bur, buwet, gebuwen; nüt, stüren, fründtlich. *b* führen sie ein in -lein, ein-, auff, auß, gleißner, greyffen, scheinbaren, dreyen; maul, bauch, brauchen, auffen, hauß, rauschendig, rauschenden, trauren, gebawen; steuren, freüntlich. Dagegen beseitigen *b* die neuen Diphthonge in sin (eius und esse), by, schlyer, din, minen; buwet; fründt, crütz.

2. Altes î und ei, û und au werden in der Schreibung nicht geschieden, dagegen werden i und ie, u und uo richtig getrennt, bis auf temperirt, affenspiel; huren, nûr, schülteren. *b* gleichen aus: spyl; hüren, nur, sun, Bapstumb, schulteren, beseitigen ie aber auch in sy, dy, nymmer, irgent, examiniren, bittschir.

3. Altes à erscheint in *a* als o in do, wo, obend, noch, won, on, wogen, gon, ston (selten neben geen, steen), vnderthonen, jomer. *b* beseitigen o öfters in da, wa, nach, gan, geen, jamer, führen es aber vereinzelt ein in strofft.

4. Altes iu erscheint als eü, daneben kennen *a* ew, *b* eu.

5. Altes ê wird ee geschrieben, doch erscheint leret, mer, gemert neben leer, meer, gemeert.

6. *a* führen vor Nasal u und ú gegen o und ó der mitteldeutschen Vorlagen ein, doch bleibt öfters fromm, kommen, volkommelich, sonder, bronnen der Vorlagen. *b* schreiben kumpt, künig, aber fromm, fromkeit, nonne, können.

7. Außerhalb des Umlauts tritt å auf in hår, fålen, fåderen, fåhe (video), vertådigen. *b* beseitigen dieses å in her, federen, sehe.

8. Rundung des Vokals haben *a* nach nhd. Weise, doch fehlt sie in hell und verschlicken, tritt auf in erwölt, schörpfft, mór, hór (exercitus), würt (3. sing. praes.), würd (1. sing. fut.), würstu, würcken, verwürfft, würffest, verbürgt, würdig, erwügt, wüssen, gewüscht, verdrüsszlich, reümet. *b* beseitigen die Rundung in meer, wirt, wirstu, verbirgt, wirdig, wissen, reymet, ferner in wellen (velle) und gericht (fama), führen sie ein in wölch und seinen Formen, löw, verschlücken, sprüchwort.

9. Sehr gern führen *a* unbetontes e ein: genaden, gelaubt; christelicher, weidelich, mitteler, ewerem; Apostelen, teüfelen, mangelen, inselen; opfferen, forderen, zitteren, ergerent, güteren, schwetzeren, lauteren, vnseren, anderen; gerechtfertiget, folget, vermaledeyet, erleüchtet; sprechende, gröste, alleine; ain > einen, aim > einem, ir > irer, felß > felßen. Nur wo es die Zeilenfüllung verlangt und gegen Vorlagen, die sehr viele solche e haben, kürzen *a*: gleich, gnug, zeygt, strafft, macht, begert, redt, befindst; kåm, såh, inen > jn, jrer > ir. *b* setzen e zu in gericht, genûg; eygene, verloren, deren, liebes, gottes, darffest, alles, würcket, geglaubet, tewer, sawer; habe, sihe (1. sing. praes. und imperat.), es were, diene (3. sing. praes. conj.), eere, alle sünd, nahe;

glaub > glauben, erd > erden (nom. sing.), ein > einen, fein > feinen, wöll wir > wöllen wir. Viel öfter entfernen *b* e: gnůg, glaubt, mittler, manglet, Apoſteln, iüngern, andern, gepredigt, ſtellt, erhört, geſchreye > geſchrey, liebe > lieb, vnſer ſünd, hell, einen > ein u. ö.

10. Unbetontes i kürzen *b* in den Formen von welch und ſolch, Münch, himelſcher, Corinthern, i wird eingeführt in münich und breütigam.

Konſonantismus. 1. *a* haben Fortis in trawet, vndertruckt, plock, liepliche, leyplichen, volpracht, Lenis in dauſent, dilgen, beyg, dieff neben tieff, daub, doll, dapffer, dobet, dunckel, dringen, drincken, drümmeren neben trümmeren, hinder, vnder; Bapſt, buff, gebantzerfegt, blatten, brunnen, brange, haubt, lieblich. *b* führen Fortis ein in vndertruckt, vertätigen, tieff, getilgt, trincken; haupt, leiplich, Lenis in beſtädige, Babſt, volbracht.

2. In der Bezeichnung der ſ-Laute iſt für *a* die Schreibung ſſz charakteriſtiſch, die im Auslaut für altes ſ und z, ſeltener im Inlaut für altes ſſ und z eintritt: weiſſz, diſſz, gewiſſz; haſſz, glydmaſſz, ſyntfluſſz, ſtöſſzt; meſſze, erkandtniſſzen, beſſzen; glydmaſſzen, heiſſzet, müſſzen, groſſze. Doch müſt neben müſſz, vmbreiſſen neben vmbreiſſzen, groſſze neben gröſſer und gröſten. *b* beſeitigen ſſz oft, ſie ſetzen Fortis ein in manß, blaßen, ſtoßt, Lenis in diſen, weſen, böſen, leſen, löſen, heiſt, laſt, wüſt.

3. gk und tz werden von *a* reichlicher verwendet als von *b*.

4. Silbentrennendes h iſt faſt unbekannt, ſonſt verwenden *a* graphiſches h in Jheſu, jhener, rhůmen; thůn, gůthat, thyeren, yrrthůmb, rath, dåneth. — Schmacheit, falſcheit, gebrechlicheit iſt Regel neben klůgheit, torheit, warheit; ſyht, befalh ſeltener als ſicht, befylcht. *b* führen h ein in reichthůmer, thůchs, übelthåteren, Propheth, Iſrahel, beſeitigen es in Jeſu, růmen, ört, juncker, befal, befolen, Joannes, führen ch ein in ſichſtu, ſich, fleucht, geſchach, doch daneben geſchech > geſchehe.

Stehende Wortformen in *a*: nu, dann, dannocht, wann (ſelten denn, wenn); nit, öfters nüt für nichts; bitz, deſter, ſanct, eylff, ſeyntemal, eintweder, dartzů, dardurch, darfür (aber da mitt), -niß, Euangelium, predig, Sonnentag, entpfinden, entpfangen, entpörung, wöllen, dörffen, förchten. *b* ändern: nun, denn, nüt > nichts, biß, ſant, dadurch, drinn, Son(ne)tag, marckt > marck (medulla), -tůmb > -thům, ſeyttemal, offentlich, geen > gon, mög, mögen.

Zur Verbalflexion: *a* haben geweſt ſechsmal, geweſen zwanzigmal, das Part. praet. bilden ſie in der Regel mit ge-, doch: geben, kommen, gangen, glaubt, kert, zagt, zapplet, than, thon, probiert, temperiert, anderſeits gebantzerfegt, rechtgeſchaffen. Die 2. plur. ind. und imp. endet auf -ent: glaubent, körent, ſagent, merckent, haltent, habent, ſehent, doch daneben die Imperative glauben, ſagen, halten. *b* ändern ein vereinzeltes gegeben in geben, und einmal thon in gethon, entfernen -ent in wöllen, haben, liegen, hand > haben, aber gon > gont (1. plur.), ſton > ſtond, thůn > thůnd, decken > deckent (imper.), predigen > predigent (imper.), künnen >

künnent (2. plur.); was > war, seind > sind, ich gang > ich geen, streit > stritte (conj. praet.), erschinn > erschein, schrib > schreib, stacken > stäckten.

Zusammenschreibung führen *a* gegen ihre Vorlagen ein in fallestu, soltu, brichestus, hastus. *b* lösen auf bist du, must du, vnd es, kan es, sy es, schreiben aber auch neu zusammen kanstu, mustu.

XII (Straßburg).

XII folgen denselben Regeln wie *XIV*, in der Predigt 1522, 48, der einzigen, die sie aus *XIV* entnehmen, zeigen sich nur wenig Abweichungen, die sich meist als Annäherung an die nhd. Schriftsprache darstellen. Denselben Charakter haben die Abweichungen von XII^b gegen XII^a.

Umlaut beseitigen *b* in narren (Verb), taufft, tauffen, tauffer, gulden, führen ihn ein in klärlichen, überwägen, nämlich. å statt e schreiben *a* auch in zähen, beschwärt, vättern, nämlich, *b* in gäntzlich, e statt å *b* in vnstrefflich, bestetigten.

Vokalismus. 1. Altes a statt o stellen *a* her in da, gethan, überwagen, *b* in da, wa, manchmal, o führen *b* ein in gon, hon, gethon.

2. Alten Monophthong beseitigen *a* in bauwest, *b* in vertrauwet, vnbegreifflich, stellen *b* gelegentlich her in vff, vß, daruff, daruß, buwen.

3. Falsches û, das *b* wieder beseitigen, haben *a* in nûn, nûr, Gebürt, frûcht, vernûnfft.

4. ie entfernen *a* in nymmermer, yderman, dahyn, nyndert.

5. u vor Nasal wird namentlich von *b* konsequenter durchgeführt in kummen, kumpt, frumm, sunder. Vereinzelt ist kümpt in *b*.

6. *a* entrunden gestelt, schlecht, helle, *b* wißten. *a* runden wölleſt, frölichs, würdig, erleücht, *b* gebürg, nüt, gûtigkeit, verwürfft.

7. Unbetontes e wird selten entfernt: gnedige, vngnedigen, gnügsam, heydnisch, jüngern, meerern, keinen > kein, inen > jn, ainem > eim, redet > redt, lautet > laut, durch die gantz welt, etlich engel, groß vneer in *a*, beste > best, wolte > wolt in *b*. Im ganzen haben *XII* e in Bildungssilben noch häufiger als XIV^a, namentlich in der Deklination: alle winckel, christeliche hertzen, die gantze welt, meine augen.

Konsonantismus. *a* führen Fortis ein in tieff, geplerr, *b* in haupt. *a* führen Lenis ein in büß, dunckelheit, gelesen, dise, disem, bösen, nasen, gewesen, *b* in dappet. ſſz ist in *XII* seltener als in *XIV*: laßt, groß, straſſen, laſſen.

Zusammenschreibungen werden gern getrennt: würst du, hast du, meynst du, magst du, steest du, must du, würstus > würst du es, selten eingeführt: kanstu, würstu, soltu.

27 (Straßburg).

27^a folgen denselben Regeln wie XIV^a, im ganzen etwas einheitlicher als diese, da ihre Vorlage zum großen Teile schon bei Schott gedruckt ist. 27^b und 27^c bilden 27^a auch sprachlich sehr getreu nach.

Umlaut. e wird durch å ersetzt in ålteren, nårrin, tåglich, fårlich, måchtig, måssigklich, schmåhen, verschmåcht, språchen, ynnåm; außerhalb des Umlauts in hår, schwår, schwåren, geschwår, erwågen. Vereinzelt führen *b* å ein in sålig, nåchsten, gläubig, *c* in schådlich. Gelegentlich wird å beseitigt von *a* in einseltig, widersecher, nerrisch, annemst, von *b* in den Konjunktiven gebrest, sprech, sehe, vernemen, were, ferner in her, mechtig, selig, fürnemlich, gnedigklich, gesetz, vfferstentniſz, eltern, hend, nechsten, leugnen, von *c* in almechtig.

Umlaut bezeichnen *a* gegen ihre Vorlagen in gesetzen; bischöffen, brösamlin, wöllen, göttlich, tröstet; nützlich, rueckhalter; vngläubigen, *b* in gewäschen, getäufft, gleuben; öbersten, tröstlich; nütz(est), nützlich, schütz (tueor), würde(n), füssest, kündig, fület, dürstig, geschmückt, güldene, *c* in sünder (sed), nützest.

Umlaut lassen *a* unbezeichnet in er lasßt, machten, hatten; glauben, erlaube; trostlich, personlich; jr schmuckt, nutz, frummkeit, *b* in nammlich, vffsatzung, zartlich, klarlich, eynfaltigen, erfart (3. Pers. Sing.), glaubigen; obersten, oberkeit, zoller, schon (pulcher), notig, hort(e), wolt; rüffet, muſſen, demutigen; frummer, sunder, Junger, purdi, ruckhalter, wüst (sciebat), *bc* in artzney(en), Biltnuſſen.

Vokalismus. 1. Altes â stellen *a* aus o her in jamer, nach, da, *b* in da, damit, warinn, waruff, that, nach, bracht, war(hafftig), mal (cena), seytenmal, abent. Umgekehrt stellen *ab* o her in thon, *a* in Obentessen, *bc* in gethonn, *b* in wo, genod, lossen, *c* in wo, abgethon, noch.

2. Monophthong beseitigen *a* in scheinbaren, drein, gebenedeyt, greiffen; auff, auß, bawet, *b* in wörtlein, gleißnerey, beicht, gleich, dareyn, hynein, subteylen, eylend, reichen; auff, auß, grauwen, tauren, maul, brauch(en), hauß, rauschenden, kaum, hauffen; eüsserlich, *c* in treiben, bleybe; auff, mißbrauch; freündtlich. Monophthong wird gelegentlich hergestellt von *a* in glych, richen, yn; heruß, bruchen, huffen, fründlichst, von *b* in sy, dry, schriben, meidlin, körnlyn, zwyfeln, ytel, glich, witer, zyten, bliben, wiß, triben; vertruwen, daruß, bruch, vssen, hußhalter; fründ, früntlich, tüfel, lüt, von *c* in darby, schriben, fryheit, gleißnery, begriffen; vff, daruß.

3. ie wird von *a* beseitigt in vil, hergestellt in yergent, yemer, yederman, niemer, hyeruff, von *b* beseitigt in ymmer, nimmer, nimant, ytz- und, yderman, prister, affenspyl, härflissenden, selten hergestellt in yemmer, nyemer, wieder.

4. Rundung führen *a* ein in wören, möstet, erwölt; sündtfluß, würt, würdig, gebüren, *b* in schröcklich, vßlösche, wören; müg, sprütze, würt, würst, üben, übung, -nüß, *bc* in wöllen, *c* in mör. Rundung beseitigen *a* in reymet, hilff, wiſßten, *b* in wellen, entwechßt, zwelfften; vffschließe, sprich (Sprüche), wißte, wissent, gewischt, -niß, hilfflich, wirt, wircken, wirdig, wirt (hospes), gebirt; ryert, anrieren, syeß, versyenet, *c* in wansychtig, -niß.

5. In *a* tritt u an Stelle von o in brunn, sunst, kummen, frumm, überantwurt, in *b* in kummen, sunst. o statt u haben *bc* vereinzelt in kommen, *b* auch in sonder(lich), frommen. *a* führen ü durch in künig, künigin, günnet, doch künnen > können, mügen > mögen.

6. Unbetontes e setzen *a* zu in gericht, zymmeten, dyenest, geboren, versünet, were, wiche, *b* in gefär, ordenung, Friderich, mangelen, bilderen, geprediget, gewöret, heisset; were, alle, kame u. ö., in > jnen, seim > seinem, vnser > vnserer, *bc* in genüg, knütelen, gottes, dringet, liebe, *c* in genarret, titelen, welches, braucheſt, ich meyne, lassze, habe, die gröste sünd.

7. Öfter beseitigen *ab* unbetontes e: *a* in gnad, gnedig, gnüg, glaubt, gschrifft, gwissz, gwalt, heydnisch, heüchlisch, artzney, mitler, handlen, zweifleten neben zweifelten, verwandlet neben verwandelt, gütern, andern, Römern, übelthätern, meynt, genennt, ewig gerechtigkeit, sein lust, vnser hochgelerten uff., *b* in bliben, gschriben, Nürnberg, allzeyt, gotts, kindern, andern, fürgebildt, solt, wolt, werd, hab, strassz, einen > ein, darinnen, hyerinnen, warinnen > darinn, hierinn, warinn, dises > diß uff. Im einzelnen herrscht Willkür: ander weyße > andere weiß, seyert > seyret, muschlen > muscheln, capiteln > Capitlen. *c* beseitigen unbetontes e in gsetz, glaubst, gnediger, handlen, einen > ein, böß, beyd, die gantz welt u. ö.

8. Unbetontes i beseitigen *a* stets, nebentoniges oft in welche, solche, münche, nechsten. *b* beseitigen i in schedlichsten, mengklich, solchs, gulden, führen i ein in maniche, soliche, welichs, silberin.

Konsonantismus. Lenis tritt in *a* ein bei gebüsset, verbotten, in *b* bei dretten, bedarffest, notdurfft, doten, Sonnendag, vierden; vollbracht, lieblich, leyblich, in *c* bei dringen. Fortis tritt in *a* ein bei getrungen, tausent, tyeff, in *bc* bei haupt, in *b* bei tilcken, trincken, trucken; piß, nachpaurn, gepieten, gepreyset, Bapsts.

ch wechselt in *b* mit g in frävdig, selich, selichkeit, h mit ch in besach, befalch, zeüch, reichlich, verschmacht, fleücht, geschehe, sihe.

Wortformen in *a*: nun, bester, bitz, sonder, vor, seyntemal, war > was, darmitt, darzů, daruon, darinnen, daran, daruff. — In *b* fehlt die Festigkeit: oft wird nicht in nit geändert, vereinzelt nit in nicht, seyntemal in seytenmal, aber auch in syntemal, seind in sind oder sein, selber in selbs oder selb, selb in selbs, Christenlich in Christlich, Christlich in Christelich, daruon, darmit, darfür in dauon, damit, dafür, aber auch dauon in daruon, niemants in nyemant, aber auch in nyemans. Es wiegen vor: dann, wann, nichts, drauß, drumb, biß, künden, empfahen, empfinden, empor. — *c* ändern nicht in nit, vereinzelt nit in nicht, nichs in nichts, nu in nun, vereinzelt nun in nu, denn in dann, aber auch dann in denn, Christenlichen in Christlichen, christelich in christenlich, nyemants in nyemans, seind in sein und sind in seind.

a beseitigen -ent der Pluralendung in bereitten, müssen, seyen (sint), dagegen 2. Plur. Imper. verhaltent. *b* beseitigen -ent in wir vermügen, jr

treiben, sie lassen, jr hetten, jr trincket, doch auch umgekehrt jr nement, sie thůnd, jr wert, wólt, schickt > werdent, wóllent, schickent, Imperativ betten > bettend. *c* ändern vereinzelt ir soltents > soltens.

Zusammenschreibung wird in *a* öfter beseitigt als eingeführt: můst es, het es, will es, woltest du, doch kanstu. *b* schwanken zwischen zů dem und zům, von dem und vom, wilt du und wiltu. *c* trennen gelegentlich mags in mag es.

XIII (Straßburg).

Über die Sprache von *XIII* gilt ungefähr dasselbe wie über die von *XIV*. Ein Schwanken ist in folgenden Punkten zu beobachten:

Umlaut des a wird durch ǻ bezeichnet in vǻtter, mǻnner, hǻndelen, gesǻtz, gedǻncken, ǻnderung, lǻsterung, gefǻngkniß; kǻlter, ǻrgsten, schǻdlicher, hǻssig, mǻchtig, nǻrren, geǻngstiget; mǻchte, wǻsche, sǻnen (desiderare). Daneben tritt ǻ außer als Umlaut des â auf in hǻr, wäret (= dauert, neben waret), erwǻgen, schǻl, fǻl, fǻlen.

Vokalismus. 1. Alte Monophthonge bleiben in -lin, in-, sytemal (neben seytemal, syntemal); vff, vß, huß, vertruwen, buwen. Dagegen wird rauchlos der Vorlage mehrfach beibehalten.

2. â erscheint als o in on, gethon, do, nachtmol, brocht (part.), wor, worhaftige, dißmol.

3. Rundung erscheint gegen nhd. Gebrauch wie in *XIV*, außerdem in gewórt hetten (arcuissent), -nüß, zerknüschen, wüscht herfür, nüt (= nicht), gewüst, gebürg, zwüschen, gebürt (parit).

4. Falsches ů tritt gelegentlich ein wie in *XII*ª, namentlich in nůn.

Konsonantismus. ſß ist die Regel für auslautendes ʒ, außerdem: gefengknüſß; faſßen; gleiſſzet, můſßen, heiſßen, bůſſze.

X (Basel).

Umlaut wird bezeichnet in mǻchte (faceret), fǻrlich, fürmündschafft, berůfft, thye, nicht bezeichnet in er schlafft, gesatz, maiestat, nam̄lich, langst, martyrer, erkantnüß, vnuerandert, du lassest, du, er laßt (daneben leßt), verlaßt, eynfaltig; glaubig, vnglaubiger, zerstrawet, zerstrauwt, rauber, rauberey, sauffer; horen, gehort, trostlich, gewonlich, loblich, sollen (doch wóllen), oberkeit neben óberkeit, wolffen, zolner, er stoßt; er kund, wir, sie kunden, sie befunden, -nussen (doch Sing. -nüß), sund, stuck (Sing. und Plur.), nutzlich, beduncken, zůruck (vereinzelt zůrück), unuerruckt, ruckhalter, vnuerrucklich, truckt, bruck, brucken, iunger, erkunden, grundlich, burger, burgerlich, Custer, kusterey, schutzet. ǻ bezeichnet Umlaut des â und steht auch in fǻl, gefǻlt, fǻlen, schwǻrmůtigen, beschwǻrung, beschwǻrlich, frǻuel, tǻsch, erhǻschet, widersǻcher, lǻcherlich, mǻnner(n), schǻdlich, beschǻdigt, tǻglich, gǻntzlich, nǻmlich, anfǻncklich, sǻmptlich, nǻrrisch, stǻrckeren, fǻll, zůfǻllen, vberschwǻncklich, schǻtz, hǻmeren, vǻtter.

Vokalismus. 1. o steht für altes â gelegentlich in gon, ston, gethon, won, Einnome, noch, selten in do, stets in wo.

2. Alter Monophthong ist erhalten in -lin, yn-, öfters auch in vff, vß, vereinzelt in driualtigkeit, bliben, missbruchs, hußgenossen, hußwirtin, fründ, trüwer, nüwen.

3. ei gilt für altes î und ei.

4. i und ie sind richtig geschieden, doch steht vereinzelt i in sy, blütuergissen, nimant(s), liben, prister, liß, dinest, brifliche, virteyl, lichten, yßunder, yden, yderman, jndert, nimmer, ie in hyerinn(en), spiel, ziel, abschiede, vnderschied, ich stiel.

5. Für altes öu gilt eü, selten ôu in getöufft, lôugnen, lôucknen.

6. Für Nasal stehen o und u annähernd gleich oft, kompt steht neben kumpt, Münch neben Nonne, künig neben versönet, auch müglich neben mögest. Falsches ù findet sich in nun, nür, Churfürst, vereinzelt ist sun, thûn neben son, thon.

7. Ungerundet ist der Vokal in gewenete, Antiphen (Plur.), außleschen, betriegliche, betrieger, gerundet in erwölten, erwölung, örne (eherne), hülflich, ich würd, er würt, würcken, würst, würdig (doch auch wirdig), gebürt (parit), vnderwürfft, haußwürt(in), gegenwürtige, jr wüst, brünnet (brennt), erzeügt (demonstrat).

8. Unbetontes e steht in genedigen, ordenung, Friderich, Carelstatt, forderen, gesteren, klôsteren, bilderen, völckeren, ergeren, Apostelen, genagelet, hungerigen, engelischen, erschrockeliche, herre, hyerinne, gerne, ordnunge, in den Partizipien sprechende, fliessende u. ö., fehlt in gschickt, gnug, gnügsam, gwallt, gmacht, gsatz, gsagt, gdult, gnaw, bschluß, bdencken, alltzeyt, jhens, seins kreützs, verlorn, fegfeür, keinem > keim, keinen > kein, einem > eim, jnen > jn, streitet > streit, gebett, wöll wir, wer es, beschuldig ich, der arm hauff. Statt mangeln steht manglen, entsprechend zweiflen, endren, artiklen, Apostlen, feiren, umgekehrt verordent.

Konsonantismus. Lenis steht in haubt, Brobst, bocht, bochen, entbörung, vnden, vnder, hindan, hinder, sondag(s), vierden, miedling, Fortis in plitz, verprennen, gelüptnüß, tringen, tausenterley, truckt, vndertruckung, toppelspiel, ertichten, trowet (neben dreüwet), tocht, vertunckelte, nottürfftigen, weckverwerffen, hynweck, leücknen (neben leügnen). Dehnendes h ist beseitigt.

Wortformen: nit (ganz selten nicht), dann, dannocht, selber, sanct, niemants, yemants (selten yemant), seytemal, bitz (selten biß), solich, welich (selten solch, welch), ordelich, pfarrher. Nichts, wenn, yetzt, gewest, seind sind häufiger als nichs, wann, yetz, gewesen, sind, neben entpfahen, entpfahung, entpfinden, entfinden stehen selten enpfangen, enberen, engegen, vor- wird selten aus mitteldeutschen Vorlagen übernommen. ge- fehlt in den Partizipien bracht, predigt, bliben, angriffen, geben, gessen, gangen, rechtfertigt, than, funden, troffen. Die 2. Pers. Plur. endet in der Regel auf -et, die 3. Plur. auf -en, doch begegnen nicht selten die

Imperative volgend, ſehent, nement, thůnd, ſeient, weydent, faren, tretten, die 2. Plur. ſehent, angreiffent, machent, wöllent, glaubent, ſehendt, nemen, würden, die 3. Plur. machent, eſſent, volgent.

Zuſammengeſchrieben werden weyſtu, haſtu, ſoltu, meynſtu, magſtu, Wolteſtu, ſolteſtu, ſolleſtu, ſtelleſtu, kanſtus, vffs, ichs, ers, jrs, habs, habts, es würds, würts, wags, wöllens u. a.

III (Augsburg).

Umlaut des a wird mit e bezeichnet, nur einmal haben *III*[a] lär, *bc* Bäpſt. ô iſt, doch nur in *III*[a], beliebt bei kôren, nôren, ſtôllen, môrcken, ſtrôcken, wôren.

Umlaut des o wird mit ô bezeichnet, doch offent, thoricht, koſtlich, wolten.

Altes ü wird mit ü bezeichnet, doch wurd, wurden, nutz, behulffen, ſtuck, ſchmucken. Altes uo wird in *a* mit ú bezeichnet außer in thon, thond, üe mit ie, ye außer in myſten; pfründe, fül, füleſt; füſſe, blůmlein, můtter, berůfft; güeter, güetigen, müeſt. Verwenden demnach *a* die Type ů ſehr ſelten, ſo kommt in *bc* ů gar nicht vor: ů gilt für altes uo und üe und erſetzt ie, ye von *a* in můſſen, brůder, ſůſſen, gůter, demůtigen, wůſt, ſtatt ů erſcheint viermal u in zum. In *a* tritt ü für ô der Vorlage ein in frümbſten, frümkeit, künnen, *bc* ſchreiben kommen, aber ſunſt, frummen. *c* entfernen Umlaut in frumkait, beſeitigen ú dreimal in thon, o einmal in aufftthůn. Altes ou erſcheint in *c* fünfmal als a in glab, glabe, glaben.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge ſind durchgeführt bis auf -lin und ein vereinzeltes kum, dazu in *c* einmal fründ.

2. Altes ei und î ſind als ai und ei in *b* vollſtändig, in *a* bis auf vereinzeltes einfeltigen, reyn geſchieden, dagegen beſeitigen *c* ai in ein (23), einem (3), einen (2), kein, keinen, geyſt, geyſtlich (2), geyſtlichen, heyland, vrteylen, heyßt, meiſter, eigne, freyheyt, zeychen, zwey (2). ie und i ſind richtig getrennt bis auf ſy, ymmer, nymmermer, hienein.

3. Altes â erſcheint vor Naſal als o, ſonſt als a. *c* führen einmal gethan ein.

4. Rundung erſcheint außer im Umlaut von a bei wölch, wöllen und ihren Formen, erlöſen (eligere), môr, würffeſt, würt, gewüſſt, wüßte, würffeſt, fehlt außer bei üe in hell(e), helliſch, wirdig und aygenſichtig. *bc* entrunden welcher und ſeine Formen, vmbkeren, ſtellen, mercken, weren, ſtrecken, *c* auch bliemlein, wirt, wirckt, findlin, wyßt, ſprich (Plur.), leyt, fraind. Dagegen runden *c* wôrff, benůgen, geůbet, leůt.

5. e als Längezeichen wird ebenſo oft eingeführt wie geſtrichen, e in Bildungsſilben öfter eingeſetzt als geſtrichen. Dabei herrſcht volle Willkür, nur wird Konſonanthäufung der Vorlage wie Chriſtn, rechtn, Hirtn gemieden. *b* ſtreichen e in ſaur, herrn, begern, andern, fordern, gnůg, gnaden u. ö. *c* ſtreichen gegen *b* unbetontes e 32 mal, ſetzen es 20 mal zu. Dabei wird ganz nach den Rückſichten der Zeilenfüllung verfahren, z. B. e in gleych, glaubt, andern geſtrichen, in geleich, glaubet, anderen zugeſetzt.

i steht statt e viermal in guldin, einmal in ströhin. *c* entfernen i dreimal in solche(n), einmal in welche, setzen i einmal zu in Münnich.

Konsonantismus. h als Längezeichen sowie nach j, k, t und in den Formen von geen (sechsmal gon) ist *III* fremd.

a schreiben fruchtpar, Bapst, plůme, ampt, gehept, hapt; nottůrfft, tringe, vnder, dieffer, *bc* fruchtbar, gehebt, habt, tieffer, *c* ambt, kumbt, eyngetrungen, treck.

Stehende Formen sind wann, dann, dannocht, für statt vor und ver-, nun, yetzund, nyemandt, anderst, selbs, sant, darauß, darauff, doch dran, dauon. *c* haben elfmal nu statt nun, siebenmal nit statt nicht, je einmal drauß statt darauß, drauff statt darauff, denn statt dann und Euangelium statt Ewangelium.

Zusammengeschrieben wird in *c* můstu (2), bistu, glaubestu.

*III**.

Umlaut des a ist mit e bezeichnet, mit å nur in våtter, tåglich. Zwyspaltig und zůstrawet sind umlautlos. Umlaut des o wird durch ô gegeben, auffällig auch in ambôß (sing.). Umlaut des u wird nach mitteldeutscher Weise nicht bezeichnet in fur, erfur, vber, sund, sunden, fussenn, furet, furens, funcklein, hulffe, fullen, kurtzlich, gebuckt, doch daneben můssen, wůten usw. und, da ü nicht verwendet wird, auch wůrd, ůber, vereinzelt sueß. Oft tritt ů an Stelle dieses ú: die Konjunktive můst, erwůrbe, verlůrhe, můg, wůrde, wůr, wůrs; ferner můssen, wůnschen, rürhenn, zurnstu, vielleicht auch růffen; nůtzlich, jůngsten, jůnger, brůder (plur.), gůttigkait, vnglůck. Seltner erscheint umgekehrt ú statt ů: zú, thůn, můß, gůtte, vereinzelt ů oder ú statt u: nůr, wůrffen, stůck, gepůrt; drůmb, und u statt ů: suchten, zu, zun, zunn.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt außer in vereinzeltem vff, druff. Mhd. ei und î werden geschieden, doch ist falsches ei statt ai nicht selten: ein, einer, eins, einander, vneynigkait; geyst, geyster, heylig, leyen, eygen, fleyschliche. Neben au ist aw, neben eů ew häufig.

2. i und ie werden richtig geschieden, doch: dinet, verdinst, vordinst, figurirt; ytzund, yglicher, ymandt, ymmer, nymand, nymer neben ye, yederman.

3. Mit Rundung erscheinen hörzaichen, erschröcklich, wůrt, zwůschen, entrundet zůerleschen, kent, freyden, beygen.

4. u vor Nasal ist zu o geworden in nonne, kommen, Son, sonder, sonderlich, from, genomen, königischer, doch daneben sunst, kummen.

5. do, domit, wo, on steht neben wa, an.

6. Selten ist in Endsilben i: gottis, můgist, rawhin.

Konsonantismus. 1. Fortis erscheint in pett (ora), hat gepett (oravit), gepott, gepotten, verpotten, pald, geperden, pildet, poden, půben, gepůrth, pleyben; auß getruckten, Lenis in babst, Banyr, butzet, bůff, brůfen, hawbt; gelyden.

2. Für den Unterschied von g und ch hat der Drucker kein Gefühl, daher predich, schlechst und negsten. Auslautend erscheint gk in tagk, hinwegk, seligk, seligklich, königk, wenigk, gnugk, klugkhait, anfangk, dingk, gangk; schregklich. Seltsam ist tz in streytzt, stehetz, tritzt.

3. In der Bezeichnung der s-Laute ist auffallend ßs in deßs (Artikel und dessen), verließs, fs in lafs, difs, wefs, tzs in netzs, hertzs. Im Inlaut wird altes ʒ und ʒʒ mit ſſ bezeichnet, im Auslaut altes ʒ unterschiedslos mit ß oder ſ, doch auch mustu, gefaſt, auslegung; umgekehrt gewiſ, hauſ, hauß, halß, bößß; vereinzelt ist ſon.

4. h erscheint in rühe, gehen, stehen, jsrahel, geschryhen; ehre, annehm neben erhe, annemhen, warhenn (erant), verlürhe, verlorhen, werhet, verwarhet, rürhenn; jha, jhenner, jhene, Die jhenigen; thün, thayl, erretthen, Cartheüser, jrthumb, gepürth.

Wortformen: nicht, nichs neben nichts, vor-, -nus, selbs, wann, dannoch neben dennoch, neunmal gewest neben gewesen. Das Part. prät. erscheint ohne ge- in than, glaubt, gangen, geben, komen.

V.

Für *V*, die durchaus *XIV* zur Vorlage haben, gelten dieselben Regeln wie für *III*[a]. Umlaut wird nicht bezeichnet in sacktrager, wascht, vbel, vber, Junger(n), glaubigen, bezeichnet in ainfeltig, nemlich, senfft, senfftmüettigkait, nütz, sünd, thye. o, oͤ der Vorlage erscheinen als u ü in kumpt, frumm, frümklich, frümkait, künig, trutz (adj.), antwurtten, fürchten, u als o in volkomelich.

Rundung wird selten beseitigt in wirdt, erleichten, tritt öfters ein in stöllen, außerwölten, wören, hoch-, recht-, wilförtig, mörcken; döster, wölicher; hülfft, fürgebüldet, würdig, gewündt, dreü. Die Regel mhd. üe > ie wird durchbrochen von wüeste, büessen, müeß, güette, büecher, benüegig, süeß, versüenen, hüenlin, trüeglich. Unbetontes e wird zugefügt in genad, genug, gelaub, vngelaubigen, beleyben, Antechrist, verloren, fewer, aines hyrtten, bieneſt, machet, nahe u. ö., entfernt in -eren > ern, sündern, vnsern. Fortis tritt ein in tausent, tyeff, tobet, außgetruckt, hapt, haupt, hept, lyeplich, aplaß, dilcken, Lenis in block. Zu den stehenden Formen kommen byß, -nuß, Sontag (einmal bleibt Sonnentag stehen), pfenning, Ewangelion, sant, gleychßner, sy, Auflösung tritt auch ein bei ligst du, bist du, wolteſt du, würst du, möchteſt du, falleſt du, kanſt du, sychst du, entpfindst du es, müst du es, sy es, in dem, an dem.

Pa.

Sprachlich gelten dieselben Regeln wie für *III*[a]. Die Type ä kommt nur einmal in ärmsten vor, å, ú, ö fehlen ganz. Umlaut wird nicht bezeichnet in mannlich, harter, am hartesten, zartters, fallet, laßt (3. sing. praes.); glaubig, unglaubig; zoller, offenliche; Jungeren, wurde (coni.), vber, lugen, stuck, rucken. Monophthong erscheint in vffbracht, tröpflin, schefflin, ai und ei sind durchaus geschieden, i und ie bis auf sy, nymmer, hienein.

Altes üe erscheint als ie, ye außer in dem der Mundart des Druckers fremden fülen, fülung; ferner in füessen, güettig, geblüemet. Gerundet ist der Vokal in mörcken, störckesten, gerechtförtiget, stöllen, öpffel, löstert, schröcklicher, wölliche, begündt, würfft, ungerundet in hell, verschlicken, spirt. Fortis erscheint in gehapt, leiplichen, niderichen, Lenis in doll, dringt, dapffer, drincken, drümmer, dilcken, hinunder, dahinden, entbor. Formen: nicht, nun, denn, wann, gewest, gon, ston selten neben vorwiegendem nit, nu, dann, wenn, gewesen, geen, steen. Ge- fehlt in den Partizipien geben, gangen, bracht, braucht, zagt, thon und thün.

Wmr.

Sprachlich hält sich die Sammlung eng an ihre Vorlagen, mitteldeutsche Eigenheiten werden verwischt.

Umlaut. å steht in kåm, thått(en), bestättigen, wåre(n), (vn)sträflich, anstráflich, voráchtig, verschmähen, verschmäht, almächtigen, nächsten, ainfältigen, sorgfältig, säligkayt, närren, närrisch, verändert, (ge)wäschen, vertädigt.

Umlaut der Vorlage ist beseitigt in last (3. sing.), blassest st. bläst, trostlich, vbel, neu eingeführt in verändert, tröster, entpörung, hören, künden, münich, zůkünfftigen.

Vokalismus. 1. o statt a wird eingeführt in one, beseitigt in da, dahin, wa.

2. Für altes uo gilt ů, doch daneben zů, gůt, můß, thůt; zur, zum, muß; thon, thont, gnůgthonung. Für altes iu und öu ist eu häufiger als eü, doch auch rew, frówden.

3. u wird verdrängt in sonder, kompt, hergestellt in Sun, sunst, kundten, frumm, kumpt, ebenso ü in künden, zürnen.

4. Altes î und ei werden als ei und ai geschieden, nur A 2^{b} 1 bleibt Eyn aus der Vorlage stehen. i und ie werden außer in sy und wyege(n) richtig geschieden.

5. Rundung des Vokals tritt ein in erwól(e)t, wólches, erschröcken, bót, hórt (durus), Entrundung in angezynt, fyessen, fyeß, triebsal, fraintlich.

6. Unbetontes e wird öfter eingesetzt als beseitigt, z. B. geschrey, gewiß, vnthadelich, geren, verloren, gottes, aber gnůgsam, gschrifft, glaubest, fewr(s). Statt teüffeln, thadeln, verzweyfelt steht teuflen, thadlen, verzweyfflet.

Konsonantismus. p für b steht in payn (Knochen), gepot, plöde, plödigkait, pladt, plinden, pringe, geprenge, hauptschalck.

ch für h steht in zyechen, fachenn, verzeychen, verleich, umgekehrt verschmecht > verschmäht.

Formen: neben 83 nit stehen auf Blatt 1 5 dreißig, von da an zwei nicht und zwei zů nicht. Für nu, feind, dennocht, vor und vor- treten mehrfach nun, find, dennoch, für und ver- ein, vereinzelt -nis > nus, gulden > guldin, solch(s) > sollich(s), manigerlay > mancherlay, enpfinden > empfinden, sichstu > sichst du.

Über die Behandlung des überlieferten Materials ist folgendes zu bemerken.

Die Hilfe, die Rörers Nachschriften (und in geringerem Grade auch die 3 Register dieser Nachschriften) zur kritischen Sichtung der sonstigen Überlieferung der Predigten Luthers gewähren, indem sie uns fast immer mit völliger Sicherheit Tag und Jahr jeder Predigt angeben und uns den Inhalt so weit kennen lehren, daß es möglich ist zu entscheiden, ob eine anderweit überlieferte Predigt damit identisch ist oder nicht, — diese Hilfe versagt bei dem J. 1522 fast völlig, weil eben Rörers regelmäßige Nachschriften erst Weihnachten 1522 begannen. Nur fast völlig, insofern der Rörersche Predigtenjahrgang 1523 die Möglichkeit gewährt, acht Predigten, welche im J. 1523 gedruckt erschienen sind, als nicht 1523 gehalten nachzuweisen. Es sind dies unsre Nrn. 9. 10. 31. 32. 35. 42. 63. 64, welche als Nr. 7. 6. 18. 17. 20. 26. 39. 40 des Jahrgangs 1523 auf Grund der Jahrzahl der Drucke bereits in Bd. 12 mitgeteilt sind. Als Bd. 12 gedruckt wurde (1890/1), waren Rörers Nachschriften noch unbekannt und die allerdings durch G. Buchwald schon bekannten Register AB mit ihren kurzen Angaben über den Inhalt ließen bei den genannten Predigten einen sichern Schluß nicht zu.

Die Erwägungen, welche für die Versetzung dieser acht Predigten aus 1523 nach 1522 im einzelnen ausschlaggebend gewesen sind, habe ich bereits in Bd. 11, S. XLVI ff. vorgeführt. Das J. 1522 darf für die aus 1523 verwiesenen Predigten besonders darum mit leidlicher Sicherheit angenommen werden, weil Lutherische Predigten aus der Zeit vor der Wartburg 1522/3 nur noch ganz ausnahmsweise gedruckt worden sind (Bd. 11, S. XLVII f.).

Ein kleiner Zweifel, ob das Jahr des Druckes 1522 auch das der Entstehung sei, bleibt bei dem Sermo de S. Antonio (Nr. 14) bestehen, aber das J. 1521 kann für ihn in keiner Weise in Betracht kommen, und wenn man eine noch frühere Entstehung annehmen wollte, so bliebe es doch auffällig, daß erst 1522 dieser lat. Sermo veröffentlicht wurde. So ist es mangels anderer äußerer Bezeugung das natürlichste, ihm im Jahre des Druckes eine Stelle einzuräumen. Die Schwierigkeit, daß für den Stg. Quasimodogeniti 1522 uns zwei andre in Borna gehaltene Predigten Ls. mit Sicherheit bezeugt sind (Nr. 15. 16), dürfen wir auf Grund der Ausdrücke Melanchthons (composuit L. concionem; in quorum gratiam fecit concionem) durch die Annahme beseitigen, daß L. diese Predigt nicht wirklich gehalten, sondern nur verfaßt habe. Das Nähere in der Einleitung zu Nr. 14.

Über Luthers Urheberschaft könnte auf Grund des Inhalts und der lateinischen Sprache, in der die Predigt veröffentlicht worden (der deutsche Druck enthält nur eine Übersetzung) nur bei ebendieser Nr. 14 ein Zweifel auftauchen. Doch muß er schweigen, da Melanchthon die Urheberschaft Ls. bestätigt.

Zweifel über den Tag, an dem die einzelnen überlieferten Predigten des J. 1522 gehalten seien, sind so gut wie nirgends vorhanden, meist geben die Drucke ihn selbst an, und wo dies nicht der Fall, ist er aus dem behandelten Evangelium zu erschließen. So auch bei Nr. 10, vgl. unten S. XLI. Bei der schon besprochenen Nr. 14 ist auf Grund des Inhalts von Seckendorf und auf Grund einer Nebenangabe in der Überschrift des lat. Druckes von Lingke (Reisegeschichte Ls.) andre

Datierung versucht worden, die jedoch vor der bestimmten Angabe des Stgs. Quasimodogeniti im Druck zurückstehen muß. Bei Nr. 25 kommt die allerdings entfernte Möglichkeit in Betracht, daß diese Predigt nicht an Cantate, wohin sie der behandelte Text weist, sondern am Sonntag darauf (Voc. ioc.) gehalten sei, vgl. unten S. XXXIX. — In Nr. 13 stecken wohl mehrere Predigten (Karfreitag und Osterfonnabend?), vgl. Einleitung dazu.

Als Ort der Predigten des J. 1522 ist natürlich Wittenberg anzunehmen, wo nicht ein anderer ausdrücklich angegeben wird. Dies ist aber in größerem Umfange als in den folgenden Jahren der Fall. Wir haben zwei Gruppen von Reisepredigten. Nr. 15. 16. 23 sind in Borna, Nr. 17. 18 in Altenburg, Nr. 19—22 in Zwickau gehalten. Ferner sind Nr. 50. 51. 54—57 in Weimar, Nr. 52. 53 in Erfurt gehalten.

Von einigen weiteren außerhalb Wittenbergs im J. 1522 gehaltenen Predigten wissen wir nur. Unsicher bleiben die von Lingke (Reisegesch. Ls. 122 f. 126 f.) und Köhler (Ls. Reisen 124 f.) erwähnten Predigten in Sachau (Sagau) und Belgern, die auf 24. und 26. April 1522 gesetzt werden. Aber vom 24. April haben wir einen Brief Ls. aus Wittenberg. Sicher beglaubigt ist dagegen, daß Luther am 5. Mai (Montag n. Miseric. Domini) in Torgau gepredigt hat, wohin er von Zwickau über Borna, wo er Sonnabend und Sonntag vorher gepredigt hatte (Nr. 23. 24) und über Eilenburg (von wo er am 5. Mai an Spalatin schrieb, wenn anders seine eigne Datierung 2. feria post Iubilate, wie Enders 3, Nr. 519 auf Grund einer Berichtigung Spalatins annimmt, irrig ist) gekommen war. Von dieser Predigt Ls. waren die umliegenden Ortschaften, darunter auch Belgern, amtlich benachrichtigt worden (vgl. Burkhardt in Ztschr. f. Kg. 19, 99), und es wäre nicht unmöglich, daß sich daraus die Überlieferung von einer in Belgern selbst am Anfang dieser Reise gehaltenen Predigt Ls. gebildet hätte.

Ohne nähere Datierung führen Lingke S. 138 und Köhler S. 131 (mit Berufung auf Seckendorf eine Predigt an, die L. 1522 in Zerbst gehalten habe. H. Becker hat in den Studien u. Kritiken 1899, S. 584 f. Stg. Cantate = 18. Mai als Tag dieser Predigt ermittelt. Sie wurde im Augustinerkloster gehalten, wo L. selbstverständlich Herberge genommen hatte. Wenn Beckers Vermutung zutrifft, Ls. Reise nach Zerbst habe den Zweck gehabt, auch hier die kirchliche Bewegung in ruhigere Bahnen zu leiten, so wird der Inhalt seiner Predigt dem der in Wittenberg und anderwärts zu diesem Zwecke gehaltenen verwandt gewesen sein. Und dann wäre es wohl nicht allzu wahrscheinlich, daß die uns erhaltene Predigt Nr. 25, welche die Drucke als „gepredigt zu Wittenberg" bezeichnen und die wir nach dem behandelten Text auf Stg. Cantate setzen müssen, in Zerbst gehalten sei.

Als sicher dürfen wir schließlich nach dem Bericht Melanchthons annehmen, daß Luther am 22. Oktober in Erfurt vor- und nachmittags gepredigt hat, während nur eine Predigt auf uns gekommen ist (Nr. 53). Die Möglichkeit, daß in diesem gedruckten Texte beide Predigten verarbeitet seien, indem die Nachmittagspredigt wohl das am Vormittag angeschlagene Thema fortgesetzt haben wird, findet wenigstens in dem äußeren Umfange keine Stütze.

Wir bringen in unserm Bde. 10, 3 Luthers Predigten d. J. 1522 nach allen erhaltenen Überlieferungen in der Reihenfolge des Kirchenjahres. Die infolge früherer irriger Einreihung in Bd. 12 bereits abgedruckten wiederholen wir natürlich nicht, sondern verweisen nur auf die betr. Stellen des 12. Bandes und geben in den Einleitungen etwaige Nachträge. Wir haben in unserm Bande eine durchgehende Zählung eingeführt, in welche auch die schon in Bd. 12 enthaltenen Predigten ohne besondere Kennzeichnung eingereiht sind. In der letzten Spalte der Übersicht, die wir wie sonst am Schlusse dieser Einleitung geben, ist bemerkt, wo die Texte sich finden. Die Einleitungen dazu stehen in Bd. 12 immer unmittelbar vor den Texten, in unserm Bande sind sie davon getrennt und gehen sämtlich den Texten voran.

64 erhaltene Predigten d. J. 1522 führt die unten folgende Übersicht auf, außerdem die 3—5 außerhalb Wittenbergs gehaltenen, uns nur mehr oder minder sicher bezeugten Predigten, von denen eben die Rede war, und die eine mit dem Anfang der Rörerschen Nachschriften verloren gegangene Predigt am 3. Weihnachtstage (die Iohannis), von der wir nur durch die Register wissen. Wir erhalten also als Gesamtzahl 68—70 erhaltene (oder bezeugte) Predigten. Außerdem aber hat L. von Mai bis Dezember 1522 in etwa 23 Sonntagnachmittagspredigten die 1. Epistel Petri ausgelegt, vgl. die nähere Begründung dieser Zeitbestimmung der uns nur in Bearbeitung (durch Caspar Cruciger) erhaltenen Predigten in Bd. 14, S. 2 unsrer Ausgabe. Mitgeteilt ist diese Bearbeitung in Bd. 12, 249ff. Weiter hat Luther, wie sich aus einer brieflichen Notiz ergibt (Briefwechsel des Beatus Rhenanus hsg. von Hartfelder S. 303), zwischen Oculi und Lätare 1522 „täglich“ über die zehn Gebote gepredigt, und darauf vielleicht (nach G. Buchwalds Vermutung, Unsere Ausg. 14, S. 2), wie er 1523 tat, auch den Glauben, das Vaterunser und das Ave Maria behandelt. — Nehmen wir zu der oben festgestellten Zahl 68—70 diese Reihenpredigten mit etwa 23 und etwa 6 hinzu, so erhalten wir 97—99 als Gesamtzahl derer, von denen wir durch Überlieferung oder Zeugnis wissen.

Mit dieser schon stattlichen Zahl ist aber Luthers Predigttätigkeit im Jahre 1522 sicher nicht erschöpft. Die Überlieferung der Predigten ist, da Rörers Nachschriften fast ganz mangeln, die Erhaltung in Drucken aber doch mehr vom Zufall abhängig sein mußte, natürlich nicht entfernt so vollständig als bei den Jahrg. 1523ff. Auch sind wir nicht wie z. B. bei dem Jahrg. 1527, dessen Nachschriften verloren sind, durch die Register in den Stand gesetzt, die Predigttätigkeit Ls. dennoch ziemlich vollständig zu übersehen. Wir müssen daher die vorhandenen Lücken feststellen und zu ermitteln versuchen, ob es Lücken der Überlieferung sind oder ob Luther an den durch eine Predigt nicht vertretenen Tagen überhaupt nicht gepredigt hat. Das soll im folgenden geschehen.

1) Es fehlen natürlich alle Sonn- und Feiertage vor Invocavit, da L. an diesem Sonntag im J. 1522 zum ersten Male die Kanzel bestieg.

2) mangelt eine Predigt am Sonntag Oculi = 23. März, und ebenso am Stg. Lätare = 30. März. Wir wissen nichts von einer Reise Luthers in dieser Zeit, Enders bringt Briefe aus Wittenberg vom 15. 26. 28. (drei Briefe) 30. (zwei Briefe) März, damit wäre eine kürzere Abwesenheit von Wittenberg um

Oculi wohl vereinbar, aber sie wird dadurch natürlich nicht erwiesen. Von einer Verhinderung durch Krankheit kann in dieser Zeit auch nicht die Rede sein, endlich ist es innerlich ganz unwahrscheinlich, daß sich L. ohne zwingenden Grund grade damals der Kanzel ferngehalten haben sollte. So haben wir Lücken der Überlieferung anzunehmen.

3) Es fehlen die Osterpredigten (20.—22. April), deren L. in den folgenden Jahren 5—6 gehalten hat, nämlich an jedem der drei Ostertage meist zwei. Die gleichfalls mangelnde Pr. a. Osterfbd. ist wohl in Nr. 13 mit der Karfreitagspredigt verschmolzen. Enders gibt einen Brief aus Wittenberg vom zweiten Ostertage (21. April) und einen vom 24. April. Es liegt also eine Lücke der Überlieferung vor.

4) Es mangeln die Predigten an Jubilate = 11. Mai und Voc. iocund. = 25. Mai. Sicher datierte Briefe Ls. aus Wittenberg gibt Enders vom 10. 15. 16. 19. 20. 27. Mai. An Miseric. dom. = 4. Mai hatte L. in Borna seine letzte Predigt gehalten (Nr. 24), am Montag danach (5. Mai) hatte er in Torgau gepredigt, wie wir sicher wissen (Nr. 24[a]). An Cantate = 18. Mai predigte er in Zerbst, diese Predigt ist aber kaum identisch mit unserer Nr. 25, vgl. oben S. XXXVII und Einleitung zu Nr. 25. Danach ist für Jubilate wohl Versagen der Überlieferung anzunehmen, es sei denn, daß Ls. Datierung seines Briefes aus Eilenburg 'feria 2 post Iubilate' doch richtig wäre (vgl. oben S. XXXVII) und er Jubilate in Eilenburg gewesen wäre. Für Voc. ioc. könnte allenfalls daneben die Möglichkeit in Erwägung gezogen werden, daß L., da er an Cantate selbst durch seine Abwesenheit verhindert gewesen über das Evangelium dieses Sonntags (Joh. 16, 5 ff.) zu predigen, es am folgenden Sonntag Voc. ioc. getan habe, dessen eignes Evangelium (Joh. 16, 23 ff.) ja demselben Kapitel des Johannes angehörte. Ähnlich ist L. auch sonst zuweilen verfahren.

5) Wir haben keine Predigten überliefert für 10. Stg. n. Tr. = 24. August; 14. Stg. = 21. Sept.; 15. Stg. = 28. Sept.; 16. Stg. = 5. Okt.; 17. Stg. = 12. Okt.; 22. Stg. = 16. Nov. Von allen diesen Lücken erklärt sich nur 15. Stg. n. Tr. = 28. Sept. dadurch, daß L. damals in Leisnig war, wohin er sich am 25. Sept. begeben hatte (vgl. Enders 4, Nr. 578), aber am nächsten (16.) Sonntag war er schon wieder in Wittenberg, da er von dort am 4. Oktober an Spalatin schreibt (Enders 4, Nr. 579). Daß L. auch an den andern Sonntagen in Wittenberg weilte, ist für 14. Stg. n. Tr. durch Briefe vom 20. 21. 23. völlig gesichert, für 17. n. Tr. durch einen Brief vom 13. Okt. und für 22. n. Tr. durch einen vom 15. Nov. wahrscheinlich gemacht. Allein bei 10. Stg. = 24. August haben wir keine so naheliegenden Briefdaten, nämlich nur 20. und 28. August. Aber wir wissen hier ebensowenig wie in den andern Fällen von Reisen oder sonstigen Behinderungen Ls. So haben wir außer am 15. Stg. n. Tr. durchweg Lücken der Überlieferung.

6) Ganz ebenso werden wir das Fehlen von Predigten an den vier Adventsonntagen zu beurteilen haben: 30. Nov.; 7. Dez.; 14. Dez.; 21. Dez., wenn auch nur für den 4. Adv. zwei Briefe Ls. vom 20. Dez. seine Anwesenheit in W. wahrscheinlich machen und die Lücke in den Briefen zwischen 21. Nov. und 11. Dez. die Möglichkeit einer Abwesenheit Ls. offen läßt.

Es ergibt sich also mit höchster Wahrscheinlichkeit, daß L. noch etwa 18 Predigten an Sonn- oder Feiertagen gehalten hat, von denen keine Kunde auf uns

gekommen ist. Rechnen wir sie zu den 97—99 erhaltenen oder bezeugten Predigten hinzu, so erhalten wir eine Gesamtzahl von ungefähr 117 Predigten, welche den für spätere Jahre ermittelten höchsten Zahlen (z. B. 1523: 137—138) tatsächlich darum mindestens gleichkommt, weil ja Januar, Februar 1522 ganz ausfielen.

Diese etwa 117 Predigten verteilen sich auf etwa 87 Tage, wobei angenommen ist, daß die etwa 23 Predigten über 1. Petri sämtlich am Nachmittage von Sonntagen gehalten sind, an deren Vormittag Luther bereits gepredigt hatte. Für sechs Tage, die nur zur Hälfte Sonntage sind, ist uns außerdem Vor- und Nachmittagspredigt bezeugt: Nr. 15 u. 16; 17 u. 18; 19 u. 20; 50 u. 51; 53 u. 53[a]; 56 u. 57. Dazu treten noch Nr. 35 u. 36, die mit leidlicher Sicherheit als Vor- und Nachmittagspredigt am 2. Stg. n. Tr. anzusehen sind. Siehe des näheren weiter unten.

Wir werden also nicht zu sehr fehlgehen, wenn wir annehmen, daß L. vom März bis Dezember an mindestens 30 Tagen zweimal gepredigt habe. — Die uns in den Drucken überlieferten Predigten über die Sonntags- und Festevangelien haben wir als an den Vormittagen gehalten anzusehen.

Außer an Sonntagen hat Luther an folgenden Feiertagen gepredigt: Mariä Verkündigung (Nr. 9), Gründonnerstag (Nr. 12), Karfreitag (Nr. 13), Philippus und Jacobus (Nr. 21), Kreuzes Erfindung (Nr. 23), Pfingsttag (Nr. 28), Pfingstmontag und -dienstag (Nr. 29. 30), Fronleichnam (Nr. 32), Johannestag (Nr. 34), Peter-Paulstag nachm. (Nr. 36), Jakobstag (Nr. 40), Mariä Himmelfahrt (Nr. 44), Mariä Geburt (Nr. 48), Kreuzes Erhöhung (Nr. 49), Tag der 11000 Jungfrauen (Nr. 52), S. Severstag (Nr. 53); Allerheiligen (Nr. 58); Allerseelen (Nr. 59), Weihnachtstag (Nr. 62), Stephanstag (Nr. 63), Johannestag (Nr. 63[a]).

Vergleichen wir die Feiertage, die Luther 1523 durch Predigten ausgezeichnet hat (Bd. 11, S. LI), so finden wir

1) daß 1522 fehlen: Neujahrstag, Mariä Reinigung, Matthiastag, Osterfonnabend, Ostertag, Ostermontag und -dienstag, Mariä Heimsuchung, Matthäustag. — Von diesen liegen die drei ersten vor Luthers erster Predigt im J. 1522 (Invocavit = 9. März), die Pr. am Osterfonnabend ist vielleicht nur scheinbar, Osterpredigten sind sicher nicht auf uns gekommen (siehe oben S. XXXIX) und wahrscheinlich fehlt Mariä Heimsuchung aus demselben Grunde. Matthäustag fiel mit 14. Stg. n. Tr. zusammen, dessen Predigt nicht erhalten ist (siehe oben S. XXXIX),

2) daß 1522 mehr vorhanden sind: Philippus und Jacobus, Kreuzes Erfindung, Peter-Paulstag, Mariä Geburt, Kreuzes Erhöhung, 11000 Jungfrauen, S. Severstag, Allerheiligen, Allerseelen.

An den meisten dieser 1523 nicht vertretenen Feiertage hat L. 1522 nur zufällig gepredigt, nicht um der Feiertage willen. Die Predigten an Philippus und Jacobus (Nr. 21), Kreuzes Erfindung (Nr. 23) gehören in die Woche nach Quasimodogeniti, in der L. fast alle Tage gepredigt hat, ebenso die am Tage der 11000 Jungfrauen (Nr. 52), S. Severstag (Nr. 53) in die Predigtwoche des 18. Stgs. n. Tr. Nur in der Predigt an Kreuzes Erfindung hat L. daran angeknüpft, in der an 11000 Jungfrauen hat er sich mit einer kurzen Bemerkung am Anfange begnügt, in den andern beiden Predigten finden wir keinerlei Beziehung auf die Tagesheiligen, was freilich bei Nr. 21 auch an der mangelhaften Über-

lieferung liegen kann. Bei Nr. 53 wird S. Severstag nur im Titel der Predigt genannt. Dem Erfurter Drucker lag natürlich der heilige Severus, dem die neben dem Dom liegende Kirche geweiht war, sehr nahe.

Weiter erklärt sich die Berücksichtigung von Peter-Paul (Nr. 36) sehr einfach daraus, daß dieser 1522 mit dem 2. Stg. n. Tr. zusammenfiel. Wie auch sonst zuweilen hat L. offenbar in der Nachmittagspredigt das Ev. des mit dem Sonntag zusammenfallenden Feiertags (Matth. 16, 13 ff.) behandelt. Dies zu tun lag ihm hier vielleicht auch noch besonders nahe, weil er sonst in den Sonntagnachmittagspredigten 1522 die erste Epistel Petri auslegte.

Es bleiben somit nur noch die Predigten an Mariä Geburt (Nr. 48) und die an Allerheiligen und Allerseelen (Nr. 58. 59) als solche zurück, die in den späteren Jahren keine Entsprechung mehr finden. Sehen wir aber den Inhalt dieser drei Predigten an, so schwindet alles was auffällig scheinen könnte, und wir werden annehmen dürfen, daß L. mit diesen drei Predigten, in denen er die Verehrung der Maria und der Heiligen überhaupt auf ihr richtiges Maß zurückzuführen bestrebt ist, diesen drei Feiertagen gleichsam den Abschied gab, wie er mit dem Fronleichnamsfest im folgenden Jahre 1523 ausdrücklich getan hat (Bd. 11, 125). Ähnlich sagt L. auch in der Einleitung zu Nr. 59, die sicher eigentlich zu Nr. 58 gehört (vgl. Einleitung zu Nr. 58/59), „das Allerheiligenfest habe in die gantzen welt eyngerysſen", werde überall begangen und ebenso morgen aller Seelentag „und ich wolt, das sie in allen landen were auffgehaben, alleyn umb des mißbrauchs willen der doryn geschicht" (407, 20—22).

Gegenstand der Sonn- und Feiertagspredigten ist stets das Tagesevangelium bez. in der Karwoche die Passionsgeschichte. Etwaige Abweichungen davon können wir hier kaum ermitteln, wo uns Rörers sichere Angaben fehlen und wir oft darauf angewiesen sind, den Tag einer Predigt erst aus dem behandelten Evangelium zu erschließen (was vermutlich auch die Urheber der Drucke nicht selten getan haben). Die Möglichkeit der nachträglichen Behandlung eines Sonntagsevangeliums wurde oben S. XXXIX für Nr. 25 angedeutet. — Die Bezeichnung der Drucke für Nr. 10 als Sonntag nach Mittfasten ist doppeldeutig, es kann damit sowohl Lätare wie Judica gemeint sein (vgl. Grotefend, Zeitrechnung I 1891, S. 124[b]), für Judica entscheidet in unserm Falle das behandelte Ev. Joh. 8, 46 f. Demgemäß ist unten bei Nr. 10 auf S. 65 das Datum in „6. April" zu berichtigen.

In den drei Fällen, wo uns sicher Vor- und Nachmittagspredigt eines Sonntags bezeugt sind, Nr. 15. 16; 50. 51; 56. 57 (zu Borna und Weimar), hat L. seiner später so oft zu beobachtenden Gewohnheit gemäß die Behandlung der evangelischen Perikope des Tages am Nachmittag fortgesetzt. — Daß Nr. 36 die Nachmittagspredigt zu Nr. 35 sei, in der Luther das Ev. des mit 2. Stg. n. Tr. zusammenfallenden Peter-Paultages behandelte, dürfen wir mit einiger Sicherheit annehmen. Sonst hat er in Wittenberg am Sonntagnachmittag wohl meist 1. Petri ausgelegt (vgl. oben XL), daher geben auch die Register für die Weihnachtstage nur je eine Perikopenpredigt. — In Nr. 13 (siehe Einl. dazu) schließlich stecken wahrscheinlich zwei Karfreitagspredigten über die Passion.

Luther hat im J. 1522 auch sehr oft an Wochentagen gepredigt, aber diese Wochentagspredigten sind bis auf die über die 10 Gebote (siehe S. XXXVIII)

nicht fortlaufende Auslegungen eines Textes oder Sonderpredigten vor Fürstlichkeiten, sondern vielmehr echte Gemeindepredigten, gehalten, um die erregten Gemüter zu beruhigen und ihren revolutionären Überschwang in geordnete und ruhige Bahnen zu leiten. Es sind sechs auf Montag bis Sonnabend fallende in Wittenberg (Nr. 2—7); sieben am Montag (2), Mittwoch (2), Donnerstag, Freitag, Sonnabend in Altenburg, Zwickau, Borna (Nr. 17—23); vier am Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend in Erfurt und Weimar (Nr. 52—55) gehaltene Predigten. Hier hat sich Luther nicht an Perikopen eines vorangehenden oder folgenden Sonntags gebunden, sondern sich ganz frei gehen lassen, am freiesten in den Wittenberger Predigten, während er in den übrigen doch oft wenigstens an eine bestimmte Schriftstelle anknüpfte.

Erwähnt sei noch, daß die auf Grund von Nachschriften bearbeiteten Drucke zweier seiner Predigten des J. 1522 Luther so wenig genügten, daß er sie selbst 1523 veröffentlichte. Es sind dies die Predigten Vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Nr. 33) und Vom unrechten Mammon (Nr. 45). Vgl. die betr. Einleitungen. Diese beiden verzeichnet der „Catalogus . . . aller Bücher u. schrifften D. Mart. Luth. durch jn ausgelassen“ (Witt., H. Lufft 1533) unter „Sermon“, ihnen voran steht aber mit der Jahrzahl xxij auch „Von Sanct Johannes dem Teuffer“, womit nur unsere Nr. 34 gemeint sein kann. Vgl. Einl. zu Nr. 34.

Schließlich ist zu bemerken, daß L. das, was er seiner Gemeinde in den acht Sermonen (Nr. 1—8) dargetan, zu der Schrift „Von beider gestalt des Sacraments zu nemen und ander newerung“ verarbeitete. Näheres darüber in Bd. 10 ^{2}. Die in Weimar gehaltene Predigt Nr. 55 ist Grundlage und Veranlassung geworden zu Ls. im J. 1523 herausgegebener Schrift „Von weltlicher Obrigkeit“. Vgl. Unsere Ausg. 11, 229.

Paul Pietsch.

Die Übersicht über die erhaltenen und bezeugten Predigten des J. 1522, die wir im folgenden geben, ist so eingerichtet wie die über die Jahrgänge 1523 usw., doch sind diesmal die fortlaufenden Ziffern der Predigten vorangestellt und an Stelle der Angaben des Predigtenregisters A, die wir für 1522 nicht haben, folgen in der zweiten Spalte die Titel bez. Überschriften der Predigten nach den Handschriften oder Drucken. In der dritten steht der Vermerk über die Art der Überlieferung. Hs. = Handschrift, Dr = Druck; [Hs.] bedeutet, daß die Handschrift selbst verloren ist und wir ihren Inhalt nur durch einen jüngeren Abdruck oder Bearbeitung kennen. — In Sp. 4 geben wir das ausgerechnete Datum und, wenn dieser nicht schon in Sp. 2 enthalten ist, darüber den kirchlichen Sonn- oder Feiertagsnamen. — In Sp. 5 ist der Gegenstand der Predigten verzeichnet, in Sp. 6 die Stelle in Unserer Ausgabe. Es erscheint hier, da einige früher dem J. 1523 irrig zugewiesene Predigten schon früher in Bd. 12 gedruckt worden sind, neben X ^{3}, der Bezeichnung des vorliegenden Bandes, auch XII.

Die verlornen Predigten, von denen wir Kunde haben (vgl. S. XXXVII), sind in [ ] gesetzt und haben die Ziffer der vorhergehenden erhaltenen Predigt mit Index a, b erhalten.

Übersicht über die Predigten des Jahres 1522.

1	Dominica Invocavit	Dr	9. März	(„Die Hauptstücke so einen Christen belangen" 2, 2)	X³, 1
2	Am Montag nach Invocavit	Dr	10. „	(„Die Stück, die da müssen sein" 21, 3)	X³, 13
3	Am Dinstag nach Invocavit	Dr	11. „	(„Die ding, die unnötig sein, sondern freygelassen von Gott" 21, 10)	X³, 21
4	Mitwoch nach Invocavit	Dr	12. „	(Von Bildern und von Speisen)	X³, 30
5	Donnerstag nach Invocavit	Dr	13. „	(Vom Sakrament des	X³, 40
6	Freytag nach Invocavit	Dr	14. „	Abendmahls)	X³, 48
7	Sonnabendt vor Reminiscere	Dr	15. „	(Von der Liebe der Frucht des Sakraments)	X³, 55
8	Sontag Reminiscere, von der heymlichen beicht	Dr	16. „	Mtth. 18, 15 (Von der Beichte)	X³, 58
9	An dem tag der verkündung vnser lieben Frawen	Dr	25. „	Luk. 1, 26 ff.	XII,457 (Nr. 7)
10	Am Sontag nach mitfasten	Dr	(Judica) 6. April	Joh. 8, 46	XII,453 (Nr. 6)
11	Am Palmtag	Dr	13. „	Mtth. 21, 1 ff.	X³, 65
12	Das Hauptstück des ewigen und neuen Testaments geprediget am Gründonnerstag	Dr	17. „	Mtth. 26, 26—28	X³, 68
13	Passio oder das leiden Jesu Christi	Dr	(Karfreitag vorm u. nachm.? Osterfbd.?) 18. (19.?) April	Passionsgeschichte beg. mit Gethsemane schließend mit 'Es ist vollbracht'.	X³, 72
[13ª. 13ᵇ]	Predigten in Sachau und Belgern?]	—	[? 24. 26. April]	—	—
14	De S. Antonio	Dr	(verfaßt für Quasimodogeniti) 27. April	(de spirituali laetitia, quam s. Antonius egregie commendavit)	X³, 80
15—24	Zehn Reisepredigten gehalt. i. Borna, Altenburg, Zwickau				
15	Im achten tag der Ostern zu Born	[Hf.] Dr	(Quasimodogeniti) 27. April vorm.	Joh. 20, 19 ff.	X³, 86
16	Nachmittag umb des zeigers zwelffen (in Borna)	[Hf.] Dr	27. „ nachm.	Joh. 20, 21 ff.	X³, 94
17	Den Montag nach Quasimodogeniti, in Altenburg	[Hf.]	28. „ vorm.	Röm. 10, 9 ff.	X³, 99
18	Montags in Altenburg, nach der Mittagesmahlzeit	[Hf.]	28. „ nachm.	(Von den guten Werken)	X³, 101
19	Auf die Mittwoche, in Zwickau, der erste Sermon	[Hf.]	30. „ vorm.	(Vom Glauben und guten Werken)	X³, 103
20	Am Mittwoche nach der Mittagsmahlzeit, in Zwickau	[Hf.]	30. „ nachm.	(Vom Glauben, der Liebe und guten Werken)	X³, 106
21	Am Tage Philippi und Jacobi (in Zwickau)	[Hf.]	1. Mai	(Von dem wahren Wege zu Gott)	X³, 109
22	Freytags nach Quasimodogeniti, in Zwickau	[Hf.]	2. „	(Von verschiedenen Materien)	X³, 111

Darinn kürtzlich begriffen von den messen, bildnussen, beiderley gestalt des Sacraments, von den speisen und heimlichen beicht ꝛc.

23	Am tag des heyligen Creutze erfindung, zu Born	[Hf.] Dr	3. Mai	(Vom h. Kreuze)	X³, 113
24	Dominica misericordias domini (in Borna)	Dr	4. „	Joh. 10, 12	X³, 120
[24ª	Predigt in Torgau Montag n. Mis. Dom.]	—	5. „	—	—
25	Von der sünd, Gerechtigkait unnd urtayl [in Zerbst??]	Dr	(Cantate) 18. Mai	Joh. 16, 5 ff.	X³, 124
26	Am Auffarttag das Euangelium Marci am letsten	Dr	29. „	Mark. 16, 14 ff.	X³, 133
27	Vonn der trostung des hailigen gaist in der verfolgung	Dr	(Exaudi) 1. Juni	Joh. 15, 26 ff.	X³, 147
28	Am pfingstag das euangelium Joa. xiiij.	Dr	8. „	Joh. 14, 23 ff.	X³, 155
29	In was mittel allein die seligkeyt zuerlangen sey	Dr	(Pfingstmontag) 9. Juni	Joh. 3, 16	X³, 160
30	Am Erichtag in Pfingst feyertagen, vom Predig ampt	Dr	(Pfingstdienstag) 10. Juni	Joh. 10, 1 ff.	X³, 170
31	Am tag der heyligenn Trivaltigkayt	Dr	15. „	Joh. 3, 1 ff.	XII, 585 (Nr. 18)
32	Ain Sermon auf das Euangeli Johannis vj. Mein flaisch ist die recht speyß	Dr	(Fronleichnam) 19. Juni	Joh. 6, 55 ff.	XII, 578 (Nr. 17)
33	Von dem Reychen man und armen Lasaro	Dr	(1. Stg. n. Tr.) 22. Juni	Luk. 16, 19—31	X³, 176
34	An dem tag des hailigen Sant Johannes des Täffers	Hf. Dr	24. „	Luk. 1, 57 ff.	X³, 201
35	Auff das Ewangelion Luce .xiiij. Ein mensch macht ein groß Abentessen	Dr	(2. Stg. n. Tr.) 29. Juni	Luk. 14, 16 ff.	XII, 597 (Nr. 20)
36	Von gewalt Sant Peters	Dr	(Peter und Paul) 29. Juni nachm.	Mtth. 16, 13 ff.	X³, 208
37	Am fyerden Sonnentag, als Jhesum überfielen die sünder und publicaner	Dr	(3. Stg. n. Tr.) 6. Juli	Luk. 15, 1—10	X³, 217
38	Auff das Ewangelion Luce .vj. Seyd barmhertzig	Dr	(4. Stg. n. Tr.) 13. Juli	Luk. 6, 36 ff.	X³, 222
39	Das Euangelium vom fischfang Petri	Dr	(5. Stg. n. Tr.) 20. Juli	Luk. 5, 1 ff.	X³, 228
40	Von sant Jacob dem meerern und hailigen zwölffbotten	Dr	25. „	Apg. 12, 2	X³, 235
41	Von den Phariseyrn Vnd wie er sy mit seym Bruder versyenen soll	Dr	(6. Stg. n. Tr.) 27. Juli	Mtth. 5, 20	X³, 242
42	Von den siben broten	Dr	(7. Stg. n. Tr.) 3. August	Mark. 8, 1 f.	XII, 629 (Nr. 26)
43	Attendite a falsis prophetis	Dr	(8. Stg. n. Tr.) 10. August	Mtth. 7, 15—20	X³, 257
44	Von der Hymelfart Marie	Dr	15. „	Luk. 10, 38 ff.	X³, 268
45	Am nächsten sontag nach Marie Hymelfart	Dr	(9. Stg. n. Tr.) 17. August	Luk. 16, 1 ff.	X³, 273

46	Von dem gleißner und offenbaren sunder	Dr	(11. Stg. n. Tr.) 31. August	Luk. 18, 10—14	X³, 293
47	Von dem touben und Stummen	Dr	(12. Stg. n. Tr.) 7. September	Mark. 7, 31 ff.	X³, 304
48	Von der geburt Marie	Dr	8. „	Mtth. 1, 1 ff.	X³, 312
49	Von dem Hayligen Creütz	Dr	(13. Stg. n. Tr. Kreuzes Erhöhung) 14. September	(Von den Heiltumen)	X³, 332
50—57	Acht [9] Reisepredigten in Weimar und Erfurt				
50	Die erst predig zu Weymar gethan uff dem schlos	Hs.	(18. Stg. n. Tr.) 19. Oktbr. vorm.	Mtth. 22, 37	X³, 341
51	Die ander predig Martini zu Weymar in der pfar	Hs.	19. „ nachm.	Mtth. 22, 37	X³, 347
52	Sermon tzu sant Michael gethan, tzu Erffordt vom glauben und werden	Dr	(Tag der 11000 Jungfrauen) 21. Oktober	Mtth. 25, 1 ff.	X³, 352
53	Sermon zu Erphordt auff Sant Seuers tag	Hs. Dr	(S. Severs Tag) 22. Oktober	Mark. 16, 15	X³, 361
[53ª	Predigt in Erfurt]	—	[22. Okt. nachm.]	—	—
54	Die dritt predigt am Freittag vff dem schlos gethan	Hs.	24. Oktober	Mtth. 3, 2	X³, 371
55	Die vierde predige uff nachfolgenden Sonnabentt uff d. Schlos gethan	Hs.	25. „	(Von weltlicher Obrigkeit)	X³, 379
56	Der fünfft Sermon uff den nechsten Suntag vor Simonis und Jude uff dem schlos gescheen	Hs.	(19. Stg. n. Tr.) 26. Oktbr. vorm.	Mtth. 9, 2	X³, 386
57	Die sechst predigt uff genantten Suntag in der pfarre in der statt gethan	Hs.	26. „ nachm.	Mtth. 9, 2	X³, 394
58	Auffs Fest aller heyligen von den acht seligkaiten	Dr	1. November	Mtth. 5, 1—12	X³, 400
59	Wy die heyligen zu erhen	Hs. (Rörer) Dr	(20. Stg. n. Tr. Allerseelen) 2. November	Mtth. 22, 1—14	X³, 407
60	Uber das Euangelium Johan. 4.	Dr	(21. Stg. n. Tr.) 9. November	Joh. 4, 47—53	X³, 420
61	(Predigt am 23. Sonntag nach Trinitatis)	Hs. (Rörer)	23. „	Mtth. 22, 15 ff.	X³, 428
62	(Predigt am 1. Weihnachtstage)	Hs. (Rörer)	25. Dezember	(Bruchstück. Beh. d. Wunder d. Geburt Jesu u. d. Verhalt. d. Welt dazu.)	X³, 432
63	An Sant Stephans tag	Dr	26. „	Apg. 6, 1 ff.	XII, 692 (Nr. 39)
[63ª	Die Iohannis apostoli]	—	[27. „]	[Euang. Ioh. 21. Dixit Iesus petro sequere me.]	—
64	Uff Sontag nach dem Christag	Dr	28. „	Luk. 2, 33	XII, 698 (Nr. 40)

Einleitungen zu den einzelnen Predigten.

1—8. 9. bis 16. März 1522

Acht Sermon D. M. Luthers von ihm geprediget zu Wittenberg in der Fasten.

Sonntag Invocavit bis Sonntag Reminiscere.

Am 6. März 1522 war Martin Luther von der Wartburg wieder in Wittenberg angelangt. Die Wartburg war ihm je länger je mehr aus „seiner Pathmos", wo er sich seinen Arbeiten, in erster Reihe der Übersetzung des Neuen Testaments, hingeben durfte, zu „seiner Wüsten" geworden, wo er fern den Ereignissen in seinem Wittenberg und außer Stande, in sie einzugreifen sich seit dem Januar in steigender Spannung und Besorgnis verzehrt hatte. Schon am 17. Januar (Enders 3, Nr. 480 = de Wette 2, 135) hatte er Spalatin seinen Entschluß, heimzukehren, angekündigt. Nicht etwa wegen der Zwickauer Propheten, diese rührten ihn nicht, er sei überzeugt, daß man „duas istas caudas titionum fumigantium" (Jes. 7, 4) lächerlich finden dürfe, wie er auch vorher (13. Jan. Enders 3, Nr. 478 = de Wette 2, 124 ff.) den verzagten Melanchthon über diese Geister zu beruhigen gesucht hatte. Dagegen nötigten ihn die Nachrichten von dem Unfug, den seine eignen Anhänger in Wittenberg machten, selbst zu kommen und zu sehen, und er höre ja nun alle Tage Schlimmeres. Er wolle daher binnen kurzem heimkehren und wenn er nicht in Wittenberg oder anderswo bleiben könne, wolle er sich auf die Wanderschaft begeben. Das fordere die Sache. Und ebenso schrieb er an Hartmut von Kronberg im Februar oder Anfang März (de Wette 2, 165 vgl. Enders 3, Nr. 494): „Alle meine feind sampt allen teuffeln wie nahe sie mir kommen sind (vielmal), haben sie mich doch nicht troffen, wie ich jetzt troffen bin von den unsern: und muß bekennen, das mich der rauch ubel in die augen beisset und kutzlet mich fast im hertzen. Hie wil ich (dacht der teuffel) dem Luther das hertz nehmen und den steiffen geist matt machen, den griff wird er nit versteen noch uberwinden." Das klingt so sieghaft, als hätte Luther schon diesen ans Herz gehenden Angriff des Teufels zurückgeschlagen. Und doch lassen die Worte der Nachschrift des Missives (de Wette 2, 169) „Von mir hab ich nichts sunderlich neuer zeitung denn das ich jetzt gen Wittenberg mich gemacht hab, ob ich dem teuffel durch Christus gnad kunt widder etwas sehen lassen. Wie lang ich da bleiben werde, weiß ich nicht" gar keinen andern Schluß zu, als daß der Schreiber noch nicht in Wittenberg war und die Überwindung des Teufels ihm noch bevorstand. Dürfte man die Äußerung „daß ich jetzt gen W. mich gemacht hab" ganz wörtlich nehmen, so müßte der Brief unterwegs geschrieben sein, dagegen aber spricht wieder der Umstand, daß das Missive durch Hans v. Berlepsch, den Schloßhauptmann der Wartburg, an Kronberg übermittelt wurde. So muß wohl die genauere Datierung dahingestellt bleiben und wir dürfen aus diesen Äußerungen die Entschlossenheit und den hohen Mut erkennen, mit dem L. der Entscheidung in dieser Sache entgegenging. Davon haben wir ja

freilich auch sonst Zeugnis und Kunde genug. So nächst dem Ermutigungsbriefe an den Kurfürsten (de Wette 2, 136f. vgl. Enders 3, Nr. 483) vor allem den Brief, mit dem Luther am 5. März von Borna aus die „Instruktion" (Enders 3, Nr. 484) beantwortete, durch die der Kurfürst ihn zum Verbleiben auf der Wartburg hatte bewegen wollen, weil er ihn sonst nicht schützen könne. Diese war Luther noch kurz vor der Abreise am Abend des 28. Februar zugestellt worden. Auch (de Wette 2, 137ff.) sagt er „des ungeschickten handels halben, nemlich zu Wittemberg zu großer schmach des Euangelij durch die unsern entstanden" sei ihm angst gewesen, daß der Kurfürst „des ein groß beschwerung tragen werde". Aber auch ihn selbst habe darüber ein Jammer erfaßt, so daß er ohne die feste Überzeugung, „das lauter Euangelium bey uns ist" an seiner Sache verzagt wäre. „Denn es ist also gehandelt, das wirs weder fur Gott noch fur der welt verantworten konnen, und ligt doch mir auff dem halse und zuvor dem heiligen Euangelio. Das tut mir von hertzen wehe." „Zu Dienst" dem Kurfürsten sei er ein Jahr lang „gewichen", nicht aus Zaghaftigkeit. „Da ich zu Wormbs einkam, wenn ich hette gewußt, das so viel teuffel auff mich gehalten hetten als ziegel auf den dechern sind, were ich dennoch mitten unter sie gesprungen mit freuden." Herzog Georg sein Feind aber sei doch „noch weit ungleich einem einzigen teuffel". Das aber „weiß ich je von mir wol, wenn diese sach zu Leiptzig also stunde wie zu Wittemberg, so wolte ich doch hinein reiten, wens gleich (E. K. F. G. verzeihe mir mein nerrisch reden) neun tag eitel Hertzog Georgen regnete, und ein iglicher were neunfach wutender denn dieser ist". Schlechthin groß ist Luthers Haltung gegenüber der Frage des Schutzes durch den Kurfürsten. „Ich kome gen Wittenberg in viel einem hohern schutz denn des Kurfursten. Ich habs auch nicht im sinn, von E. K. F. G. schutz begeren, Ja ich halt, ich wolle E. K. F. G. mehr schutzen denn sie mich schutzen konte." Der Kurfürst antwortete mit einer „Lochau Freitag nach Cinerum (7. März) datierten „Instruction" an Hieron. Schurf (Enders 3, Nr. 486), worin er sich mit der unterdes wohl zur Tatsache gewordenen Heimkehr Luthers abfindet, aber von ihm die ausdrückliche Erklärung verlangt, daß sie „ohne sein Zulassen beschehen" sei. Auch möchte sich Luther „aus etlichen bewegenden ursachen" enthalten in der Schloßkirche zu predigen. Diese (vielleicht vordatierte) „Instruction" muß noch am Tage ihres Datums nach Wittenberg gelangt sein, denn schon von eben diesem selben Tage „Freitag vor Invocavit" = 7. März ist auch der Brief Luthers datiert, in welchem er dem Anfordern des Kurfürsten entsprach (de Wette 2, 141ff. vgl. Enders 3, Nr. 487). Hier nennt er drei Ursachen, aus denen er „ohne willen und zulassen" des Kurfürsten nach Wittenberg zurückgekehrt sei. Erstens sei er „schrifftlich berufen von der gemeine tirchen zu W. mit großem flehen und bitten".[1] Dem habe er sich nicht versagen dürfen, „dieweil niemand leugnen kan, das durch mich das wesen angefangen ist". Zweitens „ist zu W. durch mein abwesen mir der Satan in meine hurden gefallen und wie itzt alle welt schreiet (und auch war ist), etlich stuck zugerichtet hat, die ich mit keiner schrift

[1]) Daß dies ganz wörtlich zu nehmen, ergibt sich aus einer Wittenberger Kämmereirechnung von 1525, wo bemerkt ist, daß ein gewisser Betrag an Luther zuerst gezahlt worden, „do er uff Erforderung des Rats und gemeiner stat widerumb gen Wittenbergk kommen"; auch die Universität hatte ihn angerufen (Corp. Ref. 1, 566. Enders 3, Nr. 487, Anm. 1.

ſtillen kan, ſondern muß mit ſelbſtwertiger perſon und lebendigem mund und oren da handeln". Darum habe ſein Gewiſſen ihm weiteres Verziehen nicht geſtattet und habe er nicht allein des Kurfürſten „gnad und ungnad, ſondern auch aller welt zorn und unzorn hintan ſetzen" müſſen. Die Wittenberger ſeien ſeine „Kinder in Chriſto": „ich bin ſchuldig auch den tod für ſie zu leiden." Hätte er „der ſachen mit briefen wie bisher helfen mügen" [1] und wäre es nicht nötig geworden, ihn zu rufen, ſo hätte er ſich darein finden können, Wittenberg, wenn es nicht anders ſein könnte, für immer fern zu bleiben. Drittens ſei er in ſchweren Sorgen „vor einer großen emporung in Deudſch landen, damit Gott deudſche nation ſtraffen wird". Man erkenne wie gute Fortſchritte das Evangelium beim gemeinen Mann mache, aber „ſie nemens fleiſchlich auff, ſehen, das es wahr iſt und wollens doch nicht recht brauchen". Und die, die ſolche Empörung ſtillen ſollten, wollen mit Gewalt das Licht dämpfen, ohne zu ſehen, daß ſie damit die Herzen erbittern und zum Aufruhr zwingen und ſich ſelbſt ins Verderben bringen. Er habe mit ſeinen Schriften nur die geiſtliche Tyrannei ſchwächen wollen, das ſei erreicht, und nun ſehe er, daß Gott es weiter treiben wolle. „Ich habs neulich erlernet, das nicht allein geiſtlich, ſondern auch weltlich gewallt muß dem Euangelio weichen, es geſchehe mit lieb odder leid." „Nu hat Gott gefoddert durch Ezechielem [Ez. 22, 30], man ſoll ſich gegen ihm ſetzen als ein maur fur das volck: darumb hab ich auch gedacht mit meinen frunden noth ſeyn davon zu handeln, ob wir Gottes urteyl mochten wenden odder aufziehen." Es gebe noch anderes, ſchließt L., das ihn noch nicht bedränge, weshalb er auch nicht darauf dringen wolle, es ſei ſchon allzuviel, daß das Evangelium notleide. Darum habe er auf keinen Menſchen Rückſicht nehmen können.

Dieſe Erklärungen Luthers ſandte Hier. Schurf nach Lochau an den Kurfürſten (Enders 3, Nr. 489). Der Kurfürſt ſchickte Luthers Schreiben ſchon unter dem 11. März zurück, in dem beigegebenen Briefe an Schurf (Enders 3, Nr. 490) ſpricht er den Wunſch aus, daß beſonders eine ſpöttiſche Anſpielung auf den Reichstag zu Nürnberg beſeitigt werde, auch „etliche andere wort, welche unſers ermeſſens etwas zu ſcharf, haben wir meſſigen und endern laſſen, wie du hiebei aus Magiſter Spalatin Handſchrift entnehmen wirſt". Vom 12. März iſt die dieſen Wünſchen entſprechende neue Faſſung des Briefes datiert (de Wette 2, 146ff. vgl. Enders 3, Nr. 491), am 15. war ſie in den Händen des Kurfürſten, der dann gleich am folgenden Tage Kopien an ſeinen Bruder Herzog Johann und den kurfürſtlichen Geſandten in Nürnberg, Hans v. Planitz, abſenden ließ. Zugleich mit dem umgeſtalteten Briefe hat wohl Luther durch Schurf auch einen Brief an Spalatin (dat. v. 13. März) gelangen laſſen (Enders 3, Nr. 492), denn es heißt darin: Mitto hic litteras ad Principem. Es war dies ſeit langem (miraris, cur non dederim ad te litteras) der erſte Brief, den er wieder an Spalatin ſchrieb, der letzte erhaltene iſt vom 22. Januar (Enders Nr. 481)[2]. Und doch wie kurz iſt

[1] In der Umarbeitung dieſes Schreibens (ſ. S. XLVIII unten) heißt es ſtatt deſſen nur: „hette ich der ſachen mit ſchrifften helffen mugen", die Hinweiſung auf frühere Briefe iſt alſo weggefallen (de Wette 2, 148). [2] Denn der, den L. am 7. März nach der Wittenb. Ausgabe an Spalatin gerichtet haben ſoll, iſt nur eine erweiternde deutſche Überſetzung eines Briefes an Hausmann vom 17. März (vgl. Enders 3, Nr. 488).

er: nach der Bemerkung, daß es ihm gegen den Strich gewesen, in dem für den Kurfürsten verfaßten Briefe den Kaiser „Mein allergnedigster Herr" nennen zu müssen, während doch alle Welt wisse, daß dieser sein größter Feind sei, und er allen falschen Aufputz hasse, folgen über seine gegenwärtige Lage und die ihm obliegende Aufgabe, in deren Bewältigung er mitten inne steht, nur die Worte: Tu fac ores pro me et iuves Satanam istum conculcare, qui se erexit Wittembergae adversus euangelion sub nomine euangelii: cum angelo in angelum lucis verso iam pugnamus. Carlstadio erit difficile sensum cedere, at Christus coget eum, si non cesserit sponte. Domini enim sumus vitae et mortis qui credimus in Dominum vitae et mortis. Alias plura . . . Die in den letzten Worten gegebene Vertröstung ist, soviel wir wissen, nie erfüllt worden, es mochte das L. unnötig scheinen, da ja Spalatin seine Briefe an den Kurfürsten kannte. Dagegen hat Luther unmittelbar nach der letzten seiner acht Predigten am 17. März an Nik. Hausmann in Zwickau (de Wette 2, 151 = Enders 3 Nr. 495) Ratschläge erteilt, in denen sein ganzes Programm enthalten ist. Über die Prophetae vestri, Nik. Storch mit den Seinen, geht auch hier L. leicht hinweg, wenn er auch ihre Gefährlichkeit anerkennt. Dann fährt er fort:

> Viel Schlimmes hat der Teuffel in meiner Hürde angestellt und zwar so, daß es schwer war, ohne Anstoß auf beiden Seiten ihm zu begegnen. Du lasse durchaus nicht zu, daß etwas durch Gemeindebeschluß oder Gewalt in seinen früheren Zustand zurückgeführt werde: allein mit dem Worte muß bekämpft und beseitigt werden was die Unsern mit Gewalt und Ungestüm einzuführen versucht haben. Dazu trieb sie der Teufel. Ich verwerfe es, daß die Messen für Opfer und gute Werke gehalten werden, aber ich will nicht an die Widerwilligen oder Ungläubigen Hand anlegen oder sie mit Gewalt abhalten. Mit dem Worte allein verwerfe ich: wer glaubt, glaube und folge; wer nicht glaubt, glaube nicht und möge gehen. Denn zum Glauben und dem, was zum Glauben gehört, soll nicht einer gezwungen, sondern nur mit dem Worte gezogen werden, daß er überzeugt glaubt (volenter credens) und aus eignem Antrieb kommt. Ich verwerfe die Bilder, doch mit dem Worte: nicht damit man sie verbrennt, sondern damit man sich nicht auf sie verlasse, wie bisher geschehen und geschieht. Von selbst werden sie fallen, wenn erst das Volk unterrichtet ist und weiß, daß sie nichts sind vor Gott. Ebenso verwerfe ich die Gesetze des Papstes über Beichte, Abendmahl, Gebet, Fasten, doch nur durchs Wort, um die Gewissen von ihnen zu befreien. Wenn diese wirklich befreit wären, könnte man die Bilder doch gebrauchen um der Schwachen willen, die sich noch nicht von ihnen trennen können. Später aber nicht mehr, wenn die Schwachen stark geworden. All dies, damit die Liebe regiere in diesen äußeren Werken und Satzungen.
>
> Jetzt ist mir niemand unbequemer als unsere Menge, die Wort, Glauben und Liebe hintangesetzt hat und sich allein darauf etwas zu Gute tut, daß sie christlich sei. Und zwar deshalb, weil man vor den Augen der Schwachen Fleisch, Eier, Milch zu essen, unter beider Gestalt das Sakrament zu nehmen, Fasten und Gebet bei Seite zu lassen versteht.

Mit solcher Art der Lehre gehe auch du voran. Mit dem Worte muß man alles widerlegen, aber die Herzen muß man wie Jakob seine Herden (1. Mose 33, 13f.) mit Rücksicht auf das, was sie vermögen, behandeln (iniuvanda), so daß sie das Wort zuerst freiwillig aufnehmen und zu Kräften gelangt schließlich alles tun.

In dem Briefe an Nik. Gerbel in Straßburg (v. 18. März. de Wette 2, 153f. = Enders 3, Nr. 496) spricht Luther über die ihm vom Kaiser drohende Gefahr der er sich durch seinen Schritt ausgesetzt habe, und (wie in d. Br. an den Kurfürsten) so auch hier deutet er die Besorgnis an, es könne ohne kräftige Gegenwehr nicht nur das Evangelium wieder ausgelöscht, sondern auch ganz Deutschland vom eignen Blute überschwemmt werden. Denn es gäbe keine Männer, die sich als Mauer stellen gegen Gott vor das Volk Israel. In Beziehung auf sich selbst aber ist er von höchster Entschlossenheit. Nach menschlichem Recht seien seine Feinde befugt ihn jeden Augenblick zu töten. Er aber getröste sich Christi, dem der Vater alles zu Füßen gelegt hat. Will Christus meinen Tod, so geschehe es in seinem Namen, will er ihn nicht, wer wird mich töten? — Auch an Wenzel Linck schreibt er am 19. März (de Wette 2, 156 = Enders 3, Nr. 498) nur weniges über die Wittenberger Dinge, er nennt Karlstadt und Zwilling, horum autores monstrorum und berichtet, daß letzterer in sich gegangen sei.

Auch hier stehen ihm die Gefahren im Vordergrunde, die dem Bestande des Evangeliums und Deutschland drohen. Gegen Ende dieses Briefes heißt es: Quid Christus cogitet nescio; hoc autem scio, me in hac causa non fuisse tam animoso et superbo spiritu quam sum modo. Köstlin [5]I, 502 gibt diese Worte wieder durch: „Das aber weiß ich, daß ich in dieser Sache nie so mutigen und stolzen Geistes gewesen bin wie jetzt.“ Dann sind sie also der Ausdruck einer nach früherem wenigstens vorübergehenden Zagen nun erhöht zurückgewonnenen Zuversicht. Und dafür spricht wohl auch der folgende Gedanke, daß er, obgleich jede Stunde der Todesgefahr ohne menschlichen Schutz in der Mitte der Feinde ausgesetzt, doch nichts jemals in seinem Leben gleich tief verachtet habe als die Drohungen Herzog Georgs und seinesgleichen.

Zum Schlusse ist hier noch an das Gutachten zu erinnern, das Luther unter dem 18. März auf Erfordern an Herzog Johann Friedrich von Sachsen über das „Sacrament beyder Gestalt und mit henden zu empfahen“ (de Wette 2, 154/5 vgl. Enders 3, Nr. 497) erstattete. Irre ich mich nicht, so ist bisher übersehen worden, daß L. zuerst hier und nicht erst in dem Brief an Johann Hess vom 25. März (de Wette 2, 159f. = Enders 3, Nr. 500) seine Schrift „Von beiderley gestalt des Sacraments zu nemen“ mit den Worten: „Ich habe mein schreiben von beyder gestalt und mit henden angreiffen dahin gericht“ usw. unzweideutig als eine erwähnt, die er wenigstens unter der Feder, wenn nicht schon vollendet hat. Und zugleich sehen wir aus diesen Worten, daß die folgenden Ausführungen eine kurze Inhaltsangabe dieser Schrift darstellen sollen. Hatte er noch am 13. März erklärt: „die andere stücke weren noch zu dulden, aber alhie [hinsichtlich des Angreifens des Sakraments] ist kein dulden“, und wenn sie davon nicht ließen, so „wil ich wol ungetrieben von euch ziehen und wer mir leyd, das ich je ein predig alhie gethan hette“ (unten 46, 16ff.), so sagt er in diesem Gutachten (wie

in der Schrift von beiderlei Gestalt Erl. 28, 289f.) beruhigend, weil selbst beruhigt durch den Erfolg seiner Predigten: es sei ohne Zweifel von Gott freigelassen mit den Händen oder womit man will anzugreifen und man solle auf keinerlei Weise darüber etwas gesetzlich festlegen. Der gemeine Mann aber wisse das noch nicht und darum „sol man der liebe nach sich der gemeine gleichen", bis das sie auch erlerne solche freyheit und sie sich an unsrer Freiheit nicht ärgern kann. L. erkennt also hier das Recht der Laien, das Sakrament mit eigner Hand zu nehmen an, — was er am 13. März mit keinem Worte getan hatte, wenn uns hier nicht etwa nur die Überlieferung im Stiche läßt —, und macht nur die Einwendung dagegen geltend, die er auch den übrigen Neuerungen entgegenhielt, daß nämlich Rücksicht zu nehmen sei auf die Schwachen.

Nachdem wir im Vorhergehenden die Äußerungen verfolgt haben, mit denen Luther selbst seine Predigten gegen die Irrungen und Wirrungen in Wittenberg begleitete, wollen wir nun die leider wenigen anderen Personen zu Worte kommen lassen, von denen Berichte über diese entscheidenden Tage auf uns gekommen sind.

Offenbar schon unter dem Eindruck der ersten Predigt Luthers, wenn auch etwas steifleinen, schreibt Hier. Schurf am 9. März in dem Begleitbriefe, mit dem er Luthers erste Fassung des Rechtfertigungsbriefes überschickte (Enders 3, Nr. 489):

„Dann ich hoffe, der allmechtig gütig Gott werde Doctori Martino gnad und barmhertzigkait verlihen, das von sinen predigen, durch wirckung des hailigen gaistes fülche und derglichen ergernüssen, ungaistlichkaiten und scandala gestopft und aus der menschen hertzen ja zum tail gerissen werden."

Wärmer und entschiedener klingt was derselbe Hier. Schurf im Begleitschreiben zu Luthers umgeänderten Briefe an den Kurfürsten am 15. März (Enders Nr. 493), also nachdem Luther bereits siebenmal gepredigt hatte, sagt:

„Und bitte E. K. F. G. unterthenigklichen zu wissen, das sich große fröde und frohlocken unter gelarten und ungelarten by uns aus Doctoris Martini zukunft und predigten erhaben und erwachsen, denn er dadurch uns armen verfurten und geergerten menschen vermittelst göttlicher hulfe widerumb auf den weg der warhait teglichen wiset mit unwiderfechtlichen anzeigung unsers irrtums, darinne wir von den ingedrungenen predigern jemmerlichen gefuret; also das augenscheinlichen und am tag, das der gaist Gottes in ihme ist und durch ihne wircket, und bin ungezwifelt, das aus sünderlicher schickung des Allmechtigen er auff diese Zit gen Wittemberg kommen. Gabriel hat auch bekant, das er geirret und den sachen zu viel geton.

„Es ist auch D. Capito zwo nacht by uns gewesen und zween Sermon von Doctor Martino, in denen er angezaiget, wie groblichen von dem hochwirdigen Sacrament des Altars und deß Gebrauchung geirrt worden ist, angehoret und des höchlichen erfräwet, als er dann mir selbs sagt.[1] Und darumb, diewil ohn allen zwifel dieses angefangen wercke aus Gott kommen

[1]) Nach dem Briefe Burers an Beatus Rhenanus vom 27. März 1522 kam Capito am 12. März nach W. Vgl. weiter unten S. LIII. Die beiden Sermone, die Capito hörte, waren also die vom 13. und 14. März (Nr. 5 u. 6), im ersten begann Luther vom Sakrament beiderlei gestalt (unten 45, 10) zu handeln, im andern brachte er diesen Gegenstand zu Ende.

und gefloſſen, ſo wird ers auch wol vertreten und alſo ſchicken, daß er wol bleibt onumbgeſtoßen weder vom teuffel noch ſinen anhengern, wo man des in warhaftiger zuverſicht und vertruen in rechter demut und forcht Gotte befilcht und haimſtellet . . . Carlſtad iſt nicht wol zufrieden, aber er wird nichts hoff ich zu Gott ausrichten noch ſchaffen."

Daran reihen wir den Bericht, den Joh. Keßler in ſeinen „Sabbata", (Mitteilungen z. vaterl. Geſchichte hsg. v. hiſt. Verein zu St. Gallen 5/6, 1866ff. S. 152; Sonderausgabe, St. Gallen 1902, S. 81) gibt. Wenngleich die uns erhaltene Reinſchrift der Sabbata erſt im J. 1533 begonnen ſcheint, ſo iſt doch zweifellos das meiſte, was Keßler als Augen- oder Ohrenzeuge berichtet, wie die Erzählung und das Zuſammentreffen mit Luther im Bären zu Jena und der Bericht, der uns hier angeht, wohl bald nach den Ereigniſſen aufgezeichnet. Aus Keßlers Bericht erfahren wir die ſonſt unbekannte Tatſache, daß Luther ſeine erſte Predigt mit einer Erklärung des Sonntagsevangeliums von der Verſuchung Chriſti begann und dann erſt zu den brennenden Fragen überging. Unſere Überlieferung dieſer Predigt bietet davon nichts und man wird annehmen dürfen, daß L. auch am Sonntag Reminiſcere, wo er die letzte Predigt dieſer Reihe hielt, das Evangelium behandelt habe und daß darum, weil er das darauf Bezügliche wegließ, der Redaktor den Text dieſer Predigt als „kurtzen begriff" des Sermons bezeichnete, denn tatſächlich iſt er kaum kürzer als die Texte der andern Predigten und länger als der der Nr. 7.

Der Bericht Keßlers lautet:

Wie M. Luther die unordenlichen abſtellung der bilder und ceremonien zur Wittenberg ſtraft.

Am erſten ſonnentag in der faſten ſtůnd Martinus widerumb uff zů predigen, ercleret das euangelion do uff diſen tag nach altem bruch verordnet Mathei am vierten, wie Chriſtus iſt verſůcht wordenn. Demnach ließ er den text fallen und nam fur ſich den gegenwurtigen handel, ſtrafft die ſo radt und that an ſollicher freffenlicher that, in abſtellung der meſz, ſturmung der bilder und ceremonien darzů thun haben, vermaint, wie wol ſy der gſchrifft wol beleßen und gelerter ſyen dann er, des glichen dem bůchſtaben nach nitt übel gehandlet, doch freffenlicher und unordenlicher dann ſich chriſtenlicher liebe gebure, und nitt on ergernus des nechſten, ſolten furnemlich betrachtet han, das Paulus ſpricht: alle ding mugen wir wol thůn, aber alle ding ſind nitt furderlich, man ſolte gar mitt ernſt zůvor gebetten han und die oberſten darzů genommen haben, ſo wiſte man, das es uß Gott geſchechen were, und zůvor die gwiſſnn wol underrichten, damitt ſy in anfechtung derenthalben beſton möchten, und nitt in ſollichen dingen uff unſer, ſunder uff unſers nechſten vermugen ſechen, dann och Gott alſo durch Jeſaia geſprochen hatt: ich hab dich getragen und ufferzogen wie ain můtter ir kind etc. — So vermaint Carolſtadius entgegen, man ſolle on angeſehen aller verletzung des nechſten nach lut des worts mitt der that folgen, nach dem ſpruch Pauli: was gond uns an, die duſſen ſind etc. Alſo iſt anfangs der ſpan zwiſchend M. Luther und A. Carolſtadt entſtanden, aber erſt hernach im XXIV jar gar mitt offenlichen gegenſchriften ußbrochen, wie ich hernach verzeichnen wil. [Darauf folgen einige Angaben über Karlſtadts weitere Schickſale.]

Ebenfalls unmittelbar unter den Eindrücken dieser denkwürdigen Wittenberger Märztage geschrieben ist der Brief Albert Burers (Wittenberg 27. März 1522) an Beatus Rhenanus (Briefwechsel des Beatus Rhenanus hsg. v. Horawitz u. Hartfelder [1886], S. 303 f.). Wir lassen ihn hier folgen:

Multa mihi domine ad te scribenda forent, quae tibi quoniam brevi epistola complecti nequeant, paucis significabo. Hoc anno 3 Idus Ian. [11. Jan.] exusta sunt signa in templo Augustinianorum, postridie cur factum, reddita ratio. Item altaria funditus subversa sunt soloque aequata omnia. Eo quoque die in eodem coenobio utraque species plebi data est, laicis corpore Christi et calice in manus accipientibus. 13 Kal. Febr. [20. Jan.] uxorem duxit Carolostadius virgunculam nobilem sed pauperculam annos natam (quantum ex facie coniicere licuit) quindecim. Deinde 4 Idus Febr. [10. Febr.] uxorem quoque duxit Iodocus Ionas, praepositus collegii Wittembergensis nobilem quidem, sed non valde divitem. Hoc idem quoque fecerunt alii, quos publicas celebrare nuptias hisce nostris vidimus oculis. Pridie Idus Febr. [12. Febr.] illustrissimus Saxoniae dux Friderichus pro Ph. Melanchthone, Andrea Carolostadio, Amsdorfio et rectore universitatis Wittemb. misit. Redierunt vero e Lochen, ubi princeps solet agere, 16 Kal. Marcii [14. Febr.]. Pridie Non. Marcii [6. März] rediit Martinus Lutherus Wittembergam in habitu equestri comitatus aliquot equitibus. Venit autem compositurus quicquid Carolostadius et Gabriel suis concionibus nimio quam vehementibus turbaverant, nulla prorsus habita ratione infirmorum, quos Martinus non aliter atque Paulus lacte novit alere, donec grandescant. Caeterum concionatur cotidie decem praecepta. Vir est quantum ex vultu apparet, benignus, mansuetus et hilaris. Vox eius suavis et sonora atque etiam ita, ut admirer suavem eloquentiam hominis. Piissimum est quicquid loquitur, quicquid docet, quicquid agit, etiamsi ab impiissimis inimicis eius diversum dicatur. Hunc qui semel audierit, modo si non fuerit saxo [so] iterum atque iterum audire cupit, adeo tenaces aculeos infigit animis auditorum. Breviter in eo viro nihil quod ad absolutissimam christianae religionis pietatem faciat, desiderari queat; etiam si semel universi mortales una cum portis inferi contradixerint. 4 Idus Marcij [12. März] venit Fabricius Capito Wittembergam reconciliaturus se, ut dicebant, Luthero, quem nonnihil offenderat suis epistolis, ita ut a Martino virulentam bestiam appellatum dicant. Iam vero convenit inter eos (ut audio) pulchre. Capitoni quae displicuerant, placere incipiunt. Audivit Martinum concionantem in parochia Wittembergensi, in qua nos eum casu conspicati sumus.

Den Ereignissen selbst schon ferner steht ein Bericht in einem vermutlich aus dem J. 1525 stammenden Briefe, dessen Schreiber vielleicht Johann Agricola war. Er findet sich in der hdschr. Briefsammlung, die vielleicht von Matthäus Ratzeberger zusammengetragen und von A. Brecher in Ztschr. f. hist. Theol. 42 (1872) veröffentlicht wurde. Hier steht auf S. 405 das Folgende:

Rediit amicis morem gerens Lutherus ab exilio summa omnium expectatione, rebus misere collapsis succursurus. Is post reditum magna voce testatus est pro contione: neminem posse bene docere sacra, nisi quem aut deus aut universi populi consensio autoritate quadam et publico consilio ad

hoc munus docendi surrogassent et delegissent; fures esse et latrones, qui sua sponte currerent, docerent, mandarent, praeciperent. Sapere quidem Wittenbergenses, sed non ad sobrietatem, immo plus quam satis sit; licere et integrum esse imaginibus sanctorum uti aut non uti, carnibus vesci aut non vesci, communicare aut non communicare, confiteri et committere secreta sua in aurem cuiusdam sacerdotis aut non committere. Sathanae monstrum esse haec: velle urgere ut necessario fiat, et peccare eos, qui non fecerint.

Sic egit autem hanc causam, ut neque eloquentia maiore quisquam neque gravitate neque contentione agere potuerit, adeo ut semper sui similis in hac causa se ipsum vicerit!

Zum Schluß ſtehe hier noch die kurze Mitteilung über Eindruck und Wirkung der acht Sermone, die Camerarius in der vita Phil. Melanchthonis S. 51 gibt:

Reversio Lutheri incidit in Nonarum Martii dies a. Chr. MDXXII, quibus diebus conciones eo habente omnia conquiescebant et audientes cum singularem facultatem explicandi susceptas res tum dicendi vim tum etiam virtutem atque fortitudinem admirabantur et reverebantur autoritatem. Interrogatus tunc unus ex Marci [Stubner] familiaribus, ecquid Doctorem esse Lutherum egregium iudicaret? Immo inquit angeli non hominis vocem mihi audiisse videor.

Es folgt dann die Erzählung der Unterredung, die Luther Stubner und Cellarius gewährte, nach der beide aus der Stadt nach Kemberg entwichen.

Wie Luther die beiden Tage nach ſeinem Eintreffen in Wittenberg verbrachte, bevor er die Kanzel zum erſten Male beſtieg, davon wiſſen wir nur wenig. Matth. Ratzeberger berichtet (Neudecker S. 57), daß Luther bei Juſtus Jonas einkehrte und dieſer erſt den Goldſchmied Chriſtian (Döring), dann Lukas Kranach holen ließ und beide ihn trotz ſeiner „ungewonlichen geſtalt“ an der Rede erkannten. Und am Sonnabend fanden ihn die beiden Schweizer Studenten, mit denen er im Bären zu Jena zuſammengetroffen war, bei Hieronymus Schurff, wo auch Melanchthon, Jonas, Amsdorf und andere ſich eingefunden hatten, Luthern „erzellende was ſich in ſinem abweſen zu Wittenberg verloffen hab“. Luther begrüßte ſie freundlich, ſtellte ſie Melanchthon vor, und ſie „verzarten den ſelbigen tag by inen“. So berichtet der eine der beiden, der ſchon genannte Keßler in ſeinen „Sabbata“ (Mitt. d. Hiſt. Ver. zu St. Gallen 5/6, S. 151; Neuausgabe 1902, S. 80).

Die acht Predigten hielt Luther in der Stadtkirche. Das dürfte man nach dem ſchon oben S. 4 erwähnten Wunſche des Kurfürſten annehmen, doch iſt es uns in dem eben mitgeteilten Briefe Burers auch noch ausdrücklich bezeugt.

Wir haben nun noch zwei uns überlieferte Stücke mitzuteilen, die in unmittelbarer Beziehung ſtehen zu der Reihe der acht Predigten. Das eine, erſt in neuſter Zeit ans Licht gebracht, trägt dieſe Beziehung deutlich an der Stirn, das andre, längſt bekannt, iſt bisher meiſt als Brief angeſehen worden, den Luther von der Wartburg an die Wittenberger geſchrieben haben ſollte. Schon meine über zehn Jahre zurückliegende nähere Bekanntſchaft mit dieſem Schriftſtück hatte

mich zu der Überzeugung gebracht, daß dies ein Brief oder überhaupt eine schriftliche Ansprache nicht sein könne. Inzwischen sind auch öffentlich von anderer Seite Zweifel geäußert worden.

Wir lassen nun die beiden Stücke selbst hier folgen und schicken ihnen voran was von der Überlieferung zu sagen ist.

I

Sammelband XIX. VIII, 2 der Ratsschulbibliothek zu Zwickau, der unter anderen Drucken der Reformationszeit auch ein Ex. der Ausgabe des Vulgatatextes des Römerbriefes enthält, die Luther für seine Vorlesung über diesen 1515 von Joh. Grünenberg herstellen ließ. Darin finden sich die hdschr. Einträge eines Hörers der Vorlesung und von derselben Hand steht auf dem Vorsatzblatte des Bandes die folgende Eintragung, die von Clemen, Beiträge z. Reformationsgesch. Heft I (1900), S. 30/31 zuerst mitgeteilt wurde. Danach geben wir den Text.

Propositiones e sermone M. Luteri redeuntis e vinculis 22 ... dominica Invocauit.

1. Filij ire dei sumus omnes.
2. Hanc iram sola fide effugiemus.
3. Que si nobis est, dilectione nos vacare est impossibile.
4. E quibus opera charitatis et necessaria et libera fluunt.
5. Necessaria nullo scandali respectu praedicanda confitendaque sunt.
6. Licet in factu infirmorum ratio haberi possit.
7. Quam habebimus maxime in liberis operibus.
8. Hec nihilominus libera esse docenda et confitenda sunt.
9. Fieri autem debent quum expedit.
10. Preter hec Spes et patientia Christiano sunt pernecessaria.

Nihil innouetur quantumuis bonum sine superiorum consensu et pijs precibus erga deum non praecedentibus. quae si praecesserit deus fecisse id sperandum est. Alias eradicabitur omnis plantatio quam non plantauit pater meus etc.

Sicut solem concomitantur et splendor et calor, Ita Christianum fides et charitas. Fides splen[dori, ch]aritas calori comparatur. Splendori fides, Alterum caritati correspondet. Splendor non impeditur .... impediri potest.

---

zu 7/9 Fides ... abrogatio misse priuate. *r* *zu 10* Esus carnum, Ceremonie *r* ducere vxorem et habere ... *ro r* *15 über* praecesserit *steht* in fide*(?)*

II

a = Hdschr. Bos. q. 25[a] der Universitätsbibliothek zu Jena. Der Band wird als Codex Stifelii in den Verzeichnissen der jenaischen Handschriftenbände bezeichnet. Umfang: 381 Bl. in Quart von alter Hand bez. a. 3—61. 63. 65—94. 96—198. 200—231. 233—255. 258—332. 334—354. 357—365. 367—384. 386—397.

Der Inhalt dieses Bandes besteht wie der der meisten dieser Hdschr. aus einer sehr großen Anzahl einzelner Stücke geringeren und geringsten Umfangs. Briefe, Predigten wiegen hier vor. Meist aus der früheren Zeit Luthers und manches auch von anderen. Indessen lassen sich doch Gruppen von gleichartigen Stücken erkennen, und in einer solchen Gruppe von Predigten findet sich auf Bl. 267[a]—271[a] der angebliche Brief Ls. an die Wittenberger. Voran geht die Erfurter Predigt von 1522, die wir in diesem Bande als Nr. 53 bringen. Nachfolgt die Predigt von den Engeln (1530) und Ein Sermon D. M. Luth. von diesen Worten: Rühre mich nicht an (o. J.). Darauf „Von zweierlei menschen" usw., dieses aus Lutherschem Eigentum gefertigte Mosaikstück (Uns. Ausg. 11, 462ff.), dann Briefe.

Unser Stück ist von einer Hand geschrieben und von einer anderen stark durchkorrigiert, nachweisbar zum Zwecke des Abdrucks in der Jenaer Ausgabe. — Bei Enders, Briefw. 3, S. 291 nicht erwähnt.

β = Codex 19. 15. Aug. 4° der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Dieser ist in v. Heinemanns Verz. d. Wolfenb. Hdschr. II Abt. 4, S. 269f. unter Nr. 3184 verzeichnet und beschrieben.

Herkunft unbekannt. Der gesamte Inhalt ist von einer (Schreiber-)Hand des 16. Jhts. geschrieben. Es sind in der 317 Bl. starken Hdschr. abgesehen von den beiden ersten Stücken nur Briefe Luthers und anderer enthalten. Unser Stück steht Bl. 93[a]—100[a]. — Bei Enders, Briefw. 3, S. 291, Nr. 3.

γ = Codex 11. 10. Aug. 2° der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Beschr. in v. Heinemanns Verzeichnis II Abt. 1, S. 315f. unter Nr. 2131. 715 Bl. von verschiedenen Händen beschrieben. Den bunten Inhalt bezeichnet der Vermerk: Acta theol. Saxonica nec non Thuringica saec. XVI.

Die Bl. 135—251 füllt eine Sammlung von Briefen und Gutachten Luthers, Melanchthons, Bugenhagens und anderer. Hierin unser Stück Bl. 185[b]. — Bei Enders 3, S. 291, Nr. 2.

δ = 'Codex chart. Goth.', den Burkhardt, Luthers Briefw., S. 43 als Ergänzung zu den Angaben de Wettes (2, 118) erwähnt. Er fügt hinzu, am Schlusse sei bemerkt: Arbitror hic adhuc aliqua desiderari. Es hat sich dieser Codex Gothanus nicht auffinden lassen, obgleich von seiten der Bibliothekverwaltung mehrfach sorgfältige Nachforschungen angestellt worden sind. Da auch Herr Archivdirektor Dr. Burkhardt einen Vermerk der Signatur des Codex Goth. nicht mehr besitzt, so bleibt nur die Vermutung übrig, daß Goth. vielleicht ein Druckversehen sei für Guelf. und daß die eben als γ aufgeführte Wolfenbüttler Hdschr. gemeint sei, in der sich die von Burkhardt angegebene Schlußbemerkung über die Unvollständigkeit gleichlautend findet.

Von den Gesamtausgaben brachte unser Stück zuerst Jena 2 (1555), Bl. 53[b]—55[a] unter dem Jahre 1522 und zwar nach dem durchkorrigierten hdschr. Text α. Den Abdruck der Jenaer wiederholte dann Wittenberg IX (1557), Bl. 144[b]—146[a] gleichfalls unter Stücken d. J. 1522. Dann weiter (ebenfalls unter 1522) Altenburg 2, 89—90; Leipzig 18, 247—250; Walch 15, 2370—2375; ferner de Wette 2, 118ff. (vielleicht Dez. 1521), Erlangen 53, S. 99ff., Nr. 38 (1521 Dez.), dazu schließlich Enders 3, 290,1 (Ende Februar 1522), der zuerst die hdschr. Überlieferung in β und γ erwähnt.

II

Widir die neuwerung zu wittenberg angericht durch d. Carlostat, weyl d. Martinus Nach dem reychßtag zu wormbs gehalten jn seiner pathmo war.

Jch kan nicht alwegen bey euch sein, ein yecklicher ist schuldig für sich selber zu sterben und seinen tod zu leyden und die gröſten anfechtung an seinem abschied zugewarten, wirdt nyemand bey sich zur hölff oder radt gehaben konnen. Jch wierd bey euch nit sein, yhr widerumb bey mier nicht: welcher denn besteet wider die sünde, helle und Teufel, der ist selig; wer da nicht besteet, der ist verdampt. Es kan aber nyemand besteen, er hab dann die tröſtlichen sprüch wider die sünde bey seinem leben wol gelernet und geübet: was die seel in der welt da von entpfangen hat, das bringt sye mit hinweg und sonst nichts meer. Wider den Teufel und die helle kan nyemand besteen, er hab denn Christum grundlich erkennet, das er dem Teufel trotzlich wisse vorzuhalten on zweyfel: Wie Christus für Jn gestorben, die helle und den Teufel uberwunden, und das eben er sey der selbig, dem es zu gůt geschehen sey und den Gott selig haben wölle. So můß er selig sein, wenn auch alle Teufel dar wider weren: Wier seynd alle sünder geboren

---

1—3 α hat am Rande neben dieser Überschrift (nicht von der Hand des Schreibers): Diese Schrifft hat D. M. bewegt sich on wissen vnd willen des K. H. F. widerumb gen Wit zu begeben *Und unter der Überschrift:* Huc pertinet Ep viri dei ad hanſ que est in libel: al: fol. 169b) *1* Widi *c in* Widir *α* Widder *β* Wieder *γ* -bergk *βγ* -stat *c in* stad *α* Carolstad *β* Karlstadt *γ* *2* D: M: Luther *γ* -tagk *β* -tage *γ* wombs *c in* wormbs *α* *2/3* seiner ⟨wüsten⟩ pathmo *α*] seiner wusten (-enn *γ*) *βγ* *3* war] wardt Jm 1520 ℓ (1520 Jare *β*) *βγ* *4* alwegē *α* -weg *β* -wege *γ* h(e)c(t)liche' *α* itzlicher *βγ* *4/5* ist fur sich selbst zu sterben schuldig *γ* *4* vor *β* *5* selbe' *α* todt *γ* grosten *β* *5/6* großen anfechtunge *γ* *6* an *c in* jn *α*] jn *βγ* ⟨abschid⟩ abschied *α* gewertten *γ* wird(t) *α* wirb *β* nymandt *β* zu(r) *α* zur *βγ* *7* hulff *β* hulffe *γ* rad *β* rath *γ* ⟨ge⟩habē *α* haben *βγ* kōnen *α* w(i)erd *α* werd *β* werde *γ* nit *c in* nicht *α* jhr *βγ* wieder- *β* widder- *γ* *8* deñ *α* den *βγ* besteet *c in* bestehet *α* besteht *β* bestehet *γ* wi der die *α*] wieder *βγ* sund *β* sunde *γ* hel *β* hell *γ* *9* Teuffel *β* teuffel *γ* sehlich *γ* da *fehlt βγ* besteet *c in* bestehet *α* besteht *β* bestehet *γ* ist ⟨Verba⟩ verdampt *α* *10* nymand *β* niemandt *γ* besteen *c in* bestehen *α* besthen *β* bestehen *γ* ehr *γ* habe *βγ* dañ *α* den *βγ* tröstlichē *α* trostliche *γ* sprüch *c in* Sprüch *α* sprüche *β* spruch *γ* wieder *β* wiedder *γ* sunde *βγ* *11* bey] wol bey *β* seinē *β* wol *fehlt β* ⟨gev!⟩ geůbet *α* gevbet *βγ* das *βγ* seel *c in* Seel *α* sehl *β* sele *γ* *12* entpf- *c in* empf- *α* entpf- *β* empf- *γ* hatt *γ* sie *βγ* mitt *γ* hinweg] wiedder hinwegk *γ* sunst *β* nicht *βγ* meer *c in* mehr *α* mehr *β* mher *γ* *13* Wieder *βγ* die *fehlt βγ* hell *βγ* nymandts *β* niemandt *γ* besteen *c in* bestehen *α* ehr habe *γ* deñ *α* den *βγ* *14* Chrm̄ *α* grüd- *α* gründ- *β* erkeñet *α* ehr *γ* de *α* den *γ* vor- *c in* fůr- *α* fur- *γ* *15* ohn *β* ahne *γ* wie *c in* Wie *α* vor *β* fur *γ* ihn *γ* hel *β* *16* ehr derselbige sey, dem *γ* guth *γ* *17* gott *βγ* sehlig *β* wolle *βγ* *18* auch] gleich *βγ* da(r) *α* wieder *βγ* Wi(e)r *α* Wir *βγ* seynd *c in* sind *α* sünder *c in* Sünder *α*

und alſo jn Adams geburt durch ſeinen fall verderbet, das wier auß unſern krefften und willen nichts anderſt dann ſündigen konnen, und gar nichts frey iſt, als paulus ſpricht Ephe: 2 Omnes natura ſumus filii irae. Aber Chriſtus hatt unſer unvermögen getragen jm leben und ſterben: Wie Chriſtus uns gethan hat, ſo ſöllen wier unſerm nechſten auch thün. Chriſtus hatt unſer ſchwachheyt getragen, ſo ſöllen wier unſers nechſten ſchwacheit auch tragen. Chriſtus helt uns zu gůt, wenn wier uber die ſünd fallen, das wier gleych uber burtzeln, warumb wöllen wier auch nit unſerm nechſten etwas zu gůt halten?

Man hatt diſe neuwerung eyngefurt mit den Meſſen, bildern, ſacrament angreyffen und liederliche dinger, dar an nichts gelegen iſt, den glauben und liebe faren laſſen, (gleych als hett alle welt, die umb her ligt, diſer ding ainen groſzen verſtand, das doch nit iſt) und gemacht, das vil frummer leut hinan geraytzt, welchs deß Teufels recht werck iſt.

Es wer wol ain gůt ding, das man ſolche ſachen anfieng, wenn wier alle zugleych glauben hetten und der gantzen gemeyn wol gefiel, der maſſen das ſich nyemandt dran ergerte; das wiert aber nymmer mehr geſchehen, wir konnen nit alle alſo geleert ſein als Carloſtadt: Darumb můſſen wier den ſchwachen nachgeben, ſonſt wierſt du der ſtarck iſt, ſeer lauffen und der ſchwach, der dier gleycher ſchritt nit folgen kan, untergon.

---

19 als *β* Adam *γ* fahl *β* fhall *γ* verderbt *γ* wi⟨e⟩r *α* wir *βγ* *20* ⟨.k⟩ krefften *α* anderes *β* anders *γ* dan *c in* den *α* den *βγ* ſundigen *βγ* *21* Ephe: 2] Ephe: *β* zu Epheſern *γ* Oēs *α* *22* Aber] Aber doch *γ* hat⟨t⟩ *α* hat *β* -vormugen *β* -vermogen *γ* *23* hat *fehlt γ* ſollen *βγ* wi⟨e⟩r *α* wir *βγ* vnſern *β* nechſten *c in* Neheſten *α* *24* thun *βγ* ſchwacheit *βγ* *24/25* So *bis* tragen *fehlt γ* *24* ſollen *β* wi⟨e⟩r *α* *25* nechſten *c in* Neheſten *α* gutt *γ* wen *βγ* *26* wi⟨e⟩r *a* wir *βγ* ⟨vber⟩ *darüber* in *α* wi⟨e⟩r *α* wir *βγ* burtzeln *c in* bortzeln *α* burtzeln *βγ* wollen *β* woltten *γ* *27* wi⟨e⟩r *α* wir *βγ* nicht auch *β* nit *c in* nicht *α* nicht *βγ* vnſern *β* nechſten *c in* Nechſten *α* gut *β* gutt *γ* haltten *γ* *28* hat *β* diſe *c in* dieſe *α*] die *β* neuwerūg eygefurt *c in* Neuwerūg ēygefůret *α* -gefürt *β* -gefüreth *γ* bilden *γ* *29* ſacrament *c in* Sacrament *α* liederliche dinger *c in* -lichē dingen, *darüber* ⟨andern⟩ *α* -lichen dingen *βγ* iſt *fehlt β* *30* fahren *βγ* gleych *c in* Gleych *α* hette *γ* welt *c in* Welt *α* *31* liegt *β* diſer *c in* dieſer *α* ainen *c in* einen *α* ein *β* einen *γ* groſen *β* -ſtandt *βγ* das *c in* Das *α* nicht *γ*] dich *β* *32* viel *βγ* frommer *βγ* leut *c in* leute *α* hinan] hievon *βγ* gereitz *β* gereitzt *γ* des *βγ* *33* wergk *γ* *34* wer *c in* were *α* wer *β* were *γ* ein *βγ* gut *βγ* -fienge *γ* wen *α* wen *βγ* *35* wi⟨e⟩r *α* wir *βγ* gemeyn *c in* Gemeyn *α* gemeine *γ* wohl *β* woll *γ* gefiele *γ* *36* nyemand⟨t⟩ *α* nyemandts *βγ* daran *β* ergertte *γ* wiert *c in* wird *α* wirt *β* wirdt *γ* nymer *c in* nymer *α* nimer *β* nimmermher *γ* *37* kunnen *γ* nit *c in* nicht *α* nicht *βγ* alle *fehlt βγ* gele⟨e⟩rt *α* gelert *βγ* Carloſtad⟨t⟩ *α* Carlſtad *β* Karlſtadt *γ* Darüb *c in* darüb *α* *38* muſſen *βγ* wi⟨e⟩r *α* wir *βγ* wi⟨e⟩rſt *α* wirdt der ſtarcke ſeher *γ* ſehr *β* *39* der ſchwache gleicher ſchrit *β* der ſchwache der gleiche ſchritt *γ* di⟨e⟩r *α* nit *c in* nicht *α* kahn *β* *40* -gon *c in* gehen *α* -gehn *β* -gehen *γ*

Got hat euch das wort rein gegeben und denen zu wittenberg groß gnad gethon: dennocht spüre ich bey euch gar kain liebe; wie vil meer sind die zu dulden fur euch, die das wort nye gehört haben. Wier haben noch vil schwester und brůder, die zu leyptzick, jm land zu Meyssen und sonst umbher wonen, die můssen wier auch mit zu himmel haben. Ist yetzt wol hertzog Görg und vil ander hierüber bewegt, auff uns zornig, dennocht söllen wier sye tragen und das beste von Jnen hoffen. Es ist möglich, das sye besser werden denn wier seyen.

Nun hat man diesen handel schnell purdi purdi angefangen und mit feusten hineyn getriben, das gefellt mier gar nichts, das yhrs wisset. Und wenns dar zů kommet, so will Jch jn diesem handel auch nit bey euch steen: yhr habts on mich angefangen, so sehet, das yhrs on mich hinauß fieren mögt: Es ist nicht recht was yhr gethon habt, und wenns noch ain mal Carlostadt und Gabriel gesagt hetten. Jhr habt vil ellender gwissen hineyn gefiert, die das sacrament genommen und angegriffen haben, bild nidergerissen, eyer und fleysch geessen: wenn sie in yhrem sterben oder Jn eyner anfechtung sölten dem Teufel rechnung darumb geben, so wißten sye kein harbreytt drumb. Deß verderbtniß

---

41 Got *c in* Gott *α* Gott *βγ* hatt *γ* wortt *γ* reyn *βγ* den *βγ* wittē- *c in* Witte- *α* witten- *βγ* *42* große *βγ* gnade *γ* gethon *c in* gethan *α* gethan *βγ* dennoch(t) *α* dennoch *βγ* spuer *γ* gar *fehlt γ* keyne *βγ* liebe *c in* Liebe *α* wie *c in* Wie *α* vil *c in* viel *α* *43* meer *c in* mehr *α* mehr *β* mher *γ* sind *c aus* sünd *α* die *fehlt βγ* dulten *β* fur *c in* von? *α* wort *c in* Wort *α* wortt *γ* nihe *β* nie *γ* gehort *βγ* gehortt *γ* wi(e)r *α* Wir *βγ* *44* vil *cin* viel *α* schweste' vnd brůder *umgestellt α* schwestern vnd brudern *βγ* leyptzick *c in* Leyptzick *α* leiptzigk *β* Leipsigk *γ* jm] vnd im *βγ* Lande *γ* *45* und . . . wonen] sindt *β* sein *γ* mussen *βγ* wir *βγ* mitt *γ* *46* *über* y(e)tzt *steht* un *α* itz *β* itzt *γ* wol *scheint gestr. α* woll *γ* herzog *β* Georg *βγ* vil *c in* viel *α* viel *βγ* ander *c in* andere *α* -uber *β* hiruber *γ* beweget *γ* *47* auf *βγ* zornigk *γ* dennoch(t) *α* dennoch *βγ* sollen *βγ* wi(e)r *α* wir *βγ* sie *βγ* dragen *γ* best(e) *α* best *β* Jn *β* ihnen *γ* *48* muglich *βγ* sie *βγ* deñ *α* den *β* dan *γ* wir *βγ* seyen *scheint c in* sind *α*] sindt *βγ* *49* ⟨Nun⟩ || Nu(n) *α* disen *c in* diesen *α* schnel *γ* ⟨vnd⟩ vnd *α*] *fehlt βγ* *50* hin(e)yn *α* harein *β* hinnein *γ* -trieben *βγ* das *c in* Das *α* gefelt *βγ* mir *βγ* gargar *βγ* Jhrs *βγ* wist *βγ* *51* weñs *α* wens *βγ* da(r) *α* darzu *βγ* komet *α* kompt *βγ* wil(l) *α* wiel *β* wil *γ* ihn *β* disem *c in* diesem *α* diesen *β* diesem *γ* nicht *βγ* *52* stehn *β* yhr *c in* Jhr *α* Jhr *βγ* habt *β* habst *γ* an *β* ahn *γ* seht *β* on mich *rh α* *53* hienaußfůren mocht *β*] hinnaus fureth *γ* fieren *c in* füren *α* nit *γ* das *βγ* Jhr *βγ* gethon *c in* gethan *α* gethan *βγ* weñs *α* wens *βγ* *54* nach *βγ* ain *c in* ein *α* ein *β* eim *γ* mahl *β* mahll *γ* Carlostad(t) *α* Carlstad *β* Karlstadt *γ* Gabriell *γ* hette *γ* ¶ Jhr *α* hab *β* vil *c in* viel *α* viel *βγ* *55* el(l)ender *α* elender *βγ* gwissen *c in* gewissen *α* gewissen *βγ* hinein *β* hinnein *γ* gefiert *c in* gefuret *α* gefürt *β* gefuret *γ* dz *β* sacramēt *c in* Sacramēt *α* genōmē *(o c aus?) α* genommē *β* genohmen *γ* *56* bild *c in* Bild *α* bilde *γ*] bald *β* ñider- *α* nieder- *β* nidder- *γ* euer *β* fleisch *βγ* g(e)essen *α* gessen *β* gegeßen *γ* weñ *α* wen *βγ* ihn *β* *57* Jrem *β* ihrem *γ* in *βγ* einer *γ*] Jhrer *β* solten *βγ* dem || ⟨dem⟩ *α* den *β* *57/58* darumb rechnung *β* *58* wißten *bis* verderbtniß *fehlt β* ? *vgl. Hs* wusten *γ* sie *γ* ¶ deß *α* des *γ* verderbens *γ*

biſtu ein urſach geweſen, das du ſo unfürſichtig hinein geblumpt haſt und wilt noch den rhum dar von haben, als ſeyeſt du chriſten und beſſer denn ein ander, da haſtu weit gefeilet. Du wilt gott da mit dienen, weyſt nicht, das du eben deß Teufels vorlauffer biſt. Gleube mier, Ich ken den teufel wol und vaſt wol, Er hatts alleyn drumb angefangen, das er das angegangen wort ſchenden wolt. Er hat dich auff das kleyn narrenwerck gefieret, das ſacrament anzugreyffen, eyer und fleyſch zu eſſen, das du die weyl deß glaubens und der liebe vergeſſeſt. Und ſicht mich gleych an, als hetten die jhenigen ſo diſes ſpil angefangen haben, yhren rhům geſůcht: hat Jn auch der Teuffel yhren lon gegeben.

Nu wöllen wier ſehen von den ſtucken, die yhr meins abweſens gehandelt habt.

Erſtlich ſind ding die got zu halten gebotten hat, die müſſen gehalten ſein, und kein anders, Es hatt auch kein menſch auff erden weder biſchoff noch bapſt ſie zu endern. Etlich ding hat got frey gelaſſen als eſſen, trincken, weyber nemen ꝛc. da von Gott nichts gebotten, auch nichts verbotten hatt. Dieſe ding müſſen auch frey bleyben und hatt ſye auch kain menſch auff erden oder engel jm himmel zu endern.

¶ Hie ſind die bepſte und biſchoff zůgefaren und haben auß diſer freyheyt strick und ſatzung gemacht, pfaffen und Münch eingeſetzt, denen

---

59 ſo] ſie *β* vnuor- *β* vnuer- *γ* hienein *β* hinnein *γ* geblumpt *c in* geplumpt *α* geplumpt *βγ* *60* nach *βγ* ruhm *β* rhum *γ* da⟨r⟩ *α* daruon *βγ* ſeiſtu *βγ* chriſten *c in* Chriſten *α* *61* deñ *α* den *βγ* da *bis* geſeilet *fehlt βγ* geſeilet (ei *c aus* ?) *α* gott *c in* Gott *α* *62* weyſt] vnd weiſt *β* des *βγ* ¶ Gleube *α* Gleub *β* gleub *γ* mi⟨e⟩r *α*] nur *β* nuer *γ* *63* ken *c in* kenne *α* kenne *βγ* den *unterstr. α* woll *γ* vaſt *c in* faſt *α* faſt *βγ* ehr *γ* hatts *scheint c in* hats *α* hats *β* allein *β* alleine *γ* darumb *βγ* *64* ehr *γ* -gange *α* -gangene *βγ* wort *c in* Wort *α* ſchẽden *α*] darmit (damitt *γ*) ſchenden *βγ* Ehr *γ* auf *βγ* kleine *γ* *65* narren- *c in* Narren- *α* Narrenwerck *β* narrenwergk *γ* gefieret *c in* gefüret *α*] gefurt *β* gefuhret *γ* ſacrament *c in* Sacrament *α* eiher *β*] vndt eyer *γ* *66* dieweil *βγ* des *βγ* glaubẽs *α* vergiſſet *β* ſicht *c in* ſihet *α* ſiht *β* ſiehet *γ* *67* ahn *βγ* j⟨h⟩enigen *α* Jenigen *βγ* dieſes *βγ* ſpil *c in* ſpiel *α* ſpiel *βγ* *68* Jhren *βγ* ruhm *β* rhum *γ* -ſucht *βγ* hat] ſo hat *βγ* Jn *c in* Jnen *α*] iehe *γ* Jhren *β* ihr *γ* lon *c in* lohn *α* lohn *β* lhon *γ* geben *β* *69* Nuhn *β* Nhun *γ* wollen *βγ* wi⟨e⟩r *α* wir *βγ* von den ſtucken] die ſtuck ⟨ſtucke *γ*⟩ *βγ* ſtucken *c in* ſtücken *α* Jhr *βγ* meins abweſens] in meinem abweſen *βγ* *70* habt *scheint c aus* haben *α* *71* findt *γ* got *c in* Gott *α* got *β* zu halten *fehlt βγ* geboten *β* muſſen *βγ* gehaltẽ *rh α*] zu haltten *γ* *72* und] des vnd *βγ* hat *β* mẽſch *c in* Mẽſch *α* mentſch *γ* auf *βγ* *zwischen* erden *und* weder *steht* da wider gewalt *rh α* wieder *βγ* biſchoff *c in* Biſchoff *α* Biſchoff *β* piſchoft *γ* *73* Bapſt *β* pabſt *γ* (ſie zu end ern *rh*) *α* Etzliche *β* Etliche *γ* got *c in* Gott *α* got *β* eſſẽ *α* eßen *γ* *74* trincken] vnd trincken *βγ* weiber *βγ* n⟨y⟩emẽ *α* nemen *β*] zu nehmen *γ* ꝛc. *fehlt γ* daruon *β* dauon *γ* geboten *β* *75* hat *β* diſe *c in* dieſe *α* Dieſe *βγ* mußen *γ* bleybẽ *α* hat *β* ſie *βγ* kein *βγ* *76* mẽſch *c in* Mẽſch *α* mentſch *γ* auf *βγ* engel *c in* Engel *α* *77* ¶ Hie *α* findt *γ* bepſte *c in* Bepſte *α* Bepſt *β* biſchoff *c in* biſchoue *α* Biſchoff *β* biſchoffe *γ* zu- *β* zugefahren *γ* auß *γ* diſer *c in* dieſer *α* *78* freyheyt *c in* Freyheyt *α* freyheit *βγ* ſtrickt *β* ſtricke *γ* ſatzůg *α* munchen *β* monche *γ* -geſetz *β* -geſatzt *γ* denẽ *darüber* Jnen *α*] den *β*

die ehe verbotten, faſtag auffgebracht und eben die recht faſten under
gedruckt, damit ſie haben manch hundert tauſent ſeelen zum teufel gebracht.
Hiemit haben ſye eben dem Teufel gedienet, ja der teufel hats ſelber
gethon, als paulus ſpricht: Es werden verlogne geyſter kommen mit 1. Tim 4, 1.
Teufels leeren, den eheſtand verbieten und die ſpeyß, die got zunieſſen
geſchaffen hatt. Denn kain oberkeyt noch kain menſch hat gwalt, gottes
wort zu endern: Was Got frey gelaſſen hatt, das ſoll on allen zůſatz
alſo bleyben. Darumb was bapſt oder biſchoff hierinnen machen, iſt
alles nichts: In diſen freyen dingen ſol man auff kein ort dringen.
Wenn der bapſt ſprech: du ſolt am freytag nicht ayer oder fleyſch eſſen,
thůſtu es, ſo thůſt du ſünd dran; wenn ſye alſo eynher faren als auff
nötig ding, ſo ſoll man Jnen wider ſteen und ſagen: Nu will Jchs erſt
eſſen, das du wider Gott verbotten haſt. Alſo ſoll man handlen mit
den ſtorigen und wider die halßſtarcken. Aber wider die ſchwachen, die
diß keinen verſtand haben, deren man vil findet, die da gern thäten,
wenn ſye recht wüßten, mit denen ſoll man gemach und ſeuberlich umb-
geen, ſye lyeren und, wie ſanct paul ſagt, mit milchſpeyß ſie neeren, die 1. Kor. 3, 2
weyl ſye noch jung jm glauben ſind. Wenn erſtlich ein kind geboren
wiert, ſo gibt man jm zum erſten die weyche ſpeyß, das iſt milch, her-

---

79 ehe *c in* Ehe « Ehe ‚ faſtage ‚ rechte ‚ vnd' « *79/80* vnterdruckt ‚ *80* haben *fehlt* ‚ manich ‚ 100000 ‚] tauſent ‚ ſehlen ‚ zů ‚ bracht ‚ *81* ¶ hiemit «] vnd hiemit ‚ habē « ſie ‚ den ‚ hatt ‚ ſelbſt ‚ *82* gethon *c in* gethan « gethan ‚ Als ‚ paulus] Petrus ‚ petrus ‚ verlogne *c in* verlogene « geyſter *c in* Geyſter « kömē « komen ‚ *83* lehren ‚ dē ‚ eheſtād *c in* Ehe- « Ehe- ‚ -ſtandt ‚ -bietten ‚ die *fehlt* ‚ ſpeyß *c in* ſpeyſe « ſpeiſe ‚ got *c in* Gott « zu genieſen ‚ zu genißen ‚ *84* hat ‚ Deñ « den ‚ obrikeit ‚ noch *bis* gwalt] nach gewalt hat (hatt ‚) macht ‚ mēſch *scheint gestr.* « gwalt *c in* gewalt « gottes *c in* Gottes « gotts ‚ *85* got(t) « got ‚ gott ‚ hat ‚ an ‚ ahn ‚ zu- ‚ Zuſatzt ‚ *86* alſo *fehlt* ‚ Darüb « Bapſt ‚ babſt ‚ oder] vnd ‚ Biſchoff ‚ Biſchof ‚ hierinnē « hierin ‚ machē « machē ‚ *87* Jn] zue ‚ zu ‚ diſen *c in* dieſen « dieſen ‚ freyē bingē « auf ‚ keinē ort ‚ keinem orth ‚ *88* Weñn *c aus ?* « wen ‚ bapſt *c in* Bapſt « Bapſt ‚ ſpreche ‚ du *c in* Du « -tagk ‚ -ttag ‚ nicht] kein ‚ *fehlt* ‚ eher ‚ *89* thuſtu ‚ thuſtus ‚ thuſtu ‚ ſund ‚ ſunde ‚ weñ *c in* Weñ « ſie ‚ ein- ‚ fahren ‚ auf ‚ *90* notig ‚ notigk ‚ dingk ‚ ſo *c in* So « ſohl ‚ Jhnen ‚ wieder ‚ ſteen *c in* ſtehen « ſthen ‚ ſtehen ‚ Nuhn ‚ Nhun ‚ wils ich ‚ *91* daſtu ‚] das du es ‚ wieder ‚ gott ‚ ſohl ‚ ſol ‚ handeln ‚ mitt ‚ *92* dem ‚ ſtörigen (^ *mißratenes* ˙?) « ſtorrigen ‚ Sorrigen *Ien* wieder ‚ *über* halßſtarckē *steht* rigen *und* ⟨rigen?⟩ « halſtarrigen ‚ wieder ‚ widder ‚ *93* deß ‚ verſtandt ‚ der ‚] den ‚ mā ‚ vil *c in* viel « findt ‚ das ‚ gerne ‚ thäten *c in* theten « theten ‚ thetten ‚ *94* weñ « wen ‚ wůſten ‚ mit *c in* Mit « mitt ‚ den ‚ ſol ‚ *95* -geen *c in* -gehen « -gehen ‚ lehren ‚ wie *fehlt* ‚ S ‚ S: ‚ Paulus ‚ paulus ‚ ſagt] ſpricht ‚] *fehlt* ‚ -ſpeyß *c in* -ſpeyße « milch ſpeiſe ‚ neerē *c aus?* « *95/96* dieweil ‚ *96* iunck ‚ ſeindt ‚ ¶ weñ « erſtlich *fehlt* ‚ kindt ‚ geboren] zum erſten geboren ‚ *97* wiert *c in* wird « wirdt ‚ ihm ‚ zů erſten *rh darüber* ſie « ⟨die⟩ *darüber* die « *97/98* hernach] vnd darnach ‚

nach ain wenig ſtercker als můß und brey; bis ſo lang es ſtercker wierdt, ſo gibt man jm dann keß und brott ꝛc. Alſo iſts auch hie: du můſt deinem nechſten nachlaſſen, bis ſo lang er auch ſtarck und dier gleych wurd. Sanct Paul wenn er bey den Juden war, richtet er ſich nach yhren ſitten, bey den Heyden lebet er nach yhrem weſen. Haſtu gnůg geſogen und biſt nu ſtarck worden, wiltu drumb die zitzen abſchneyden, das die andern nicht ſaugen konnen? Solten die můttern alle kinder hin werfen, die da nit bald eſſen künden, wo würdeſtu blyben ſein? Lieber gſell, haſtu gnůg geſogen und biſt groß worden, ſo laß ain andern auch ſaugen und groß werden. Jn diſen freyen ſachen gewinne es diſen ort, das die not erfordert, als ain krancker oder ſchwanger fraw, konnen die nit fiſch eſſen, ſo eſſen ſye flayſch, es ſey wenn es wölle, es erger ſich dran wer da wölle. Erlauben ſye ſollichs zu Rom umb gelt, ſo ſey es mier erlaubt jn der not frey on gelt und ſol mich jn meyner freyheyt nyemand richten, die jch von Gott hab: alſo iſts auch mit weyber nemen und der gleychen. Aber an eſſen und trincken iſt das hymmelreych nit gelegen: ſo du iſſeſt, biſtu nit deß meer oder deſt minder chriſten, alſo auch wenn du es nit iſſeſt ꝛc. Aber ſanct paul ſagt: 'wenn ain ergerniß
1 Kor 8, 13 darauß entſteen ſolt, ſo wölt jch nymmer meer kain flayſch eſſen' 1. Cor. 8.

---

98 ain *c in* ein *α* ein *βγ* *zwischen* als *und* můß *ein gestrichenes Wort:* ain *(?) α* als] das iſt *βγ* brey vnd muß *γ* bis *c in* Biß *α* biß *β* bißolange *γ* ſterck' *α* wi(e)rd(t) *α* wirt *β* wirdt *γ* *99* ihm *γ* dañ *α* den *β* dan *γ* keß *γ* brot *β* brodt *γ* iſt *β* hie auch *βγ* du *c in* Du *α* muſt *β* muſte *γ* *100* deinē *β* nechſtē *c in* Nechſtē *α* biß *β* lange *γ* ehr *γ* di(e)r *α* dir *βγ* *101* wu'd *c in* war't *α* wirdt *βγ* S: *βγ* paulus *γ* weñ *α* wen *βγ* ehr *γ* richtete *γ* ehr *γ* nach *fehlt β* *102* Jhrem *β* ihren *γ* lebt *γ* ehr *γ* *über* yhrem weſen *steht* irer weiſe *α*] ihrer weiß (weiſe *γ*) *βγ Ien* (h) haſtu *α* gnug *β* genung *γ* *103* geſogē *α* nuhe *β* nhue *γ* darumb *βγ* Zitzen *β* Zittzen *γ* abſchneyden *c in* abſchneytden *α* *104* Sollen *βγ* mütte'n *α* mutter *βγ* *hinter* alle *ein* v *oder* n *α* *105* da *fehlt βγ* nicht baltt *γ* konnen *βγ* wurdeſtu *βγ* blyben *c in* blyeben *(?) α* *106* geſel *βγ* gnug *β* genung *γ* gros *γ* las *γ* einē *β* einen *γ* *107* gros *γ* ¶ Jn *α*] Zu *βγ* diſen *c in* dieſen *α* dieſen *βγ* diſen *c in* dieſen *α* dieſen *βγ* orth *β* ortt *γ* *108* noth *γ* erfordert *c in* erfoddert *α* erfodert *β* erforderth *γ* als *c in* Als *α* ain *c in* ein *α* oder] vnd *β* ſchwangere *β*] ſchwacher *[so] γ* kan die *β* kan ſie *γ* *109* nit *c in* nicht *α* nicht *βγ* eſſe *β* weñ *α* wen *βγ* wolle *βγ* *109/110* es *bis* wölle *fehlt βγ* *110* Erlauben *c in* Erleuben *a* Erleuben *γ* ſolchs *βγ* Rhom *βγ* geld *β* geltt *γ* *111* mi(e)r *α*] nur *β* nuer *γ* erlaubt *fehlt βγ* zur noth *β* frey *übergeschr. α*] *fehlt βγ* one *β* ohn *γ* geldt *β* geltt *γ* ſohl *β* freyheyt *c in* Freyheyt *α* *112* nymand *β* niemandt *γ* Got(t) *α* got *β* gott *γ* habe *γ* Alſo *β* iſt es *β* nehmen *γ* *113* ahn *γ* iſt *βγ* nit *c in* nicht *α* nicht *βγ* *114* iſſeſt] iſt (ißeſt *γ*) vnd trinkeſt (drin- *γ*) *βγ* biſtu] ſo biſtu *β* nit *c in* nicht *α* nichts *βγ* deß *c in* deßte *α* deſte *βγ* (meer *c in* mehr) *darüber* beſſer *α*] mehr *β* mher *γ* deſt *fehlt βγ* minder *c in* weniger *α*] munder *[so] β* minder *γ* chriſten] ein Chriſt (Chriſte *γ*) *βγ* *115* weñ *α* wenn *βγ* es *durch Tintenfleck verdeckt α* nit *c in* nicht *α* nicht *βγ* ꝛc. *fehlt γ* Sant *β* S: *γ* Paulus *βγ* weñ *α* wen *βγ* ein *βγ* ergernuß *β* -niß *γ* *116* (darauß?) darauß *α* darauß *β* draus *γ* -ſteen *c in* ſtehen *α* -ſthen *β* -ſtehen *γ* wolt *βγ* nymer *α* meer *c in* mehr *α* nymmehrmer *β* nimmermher *γ* 1. Cor. 8 *fehlt βγ*

Das iſt wol war: das wort ſoll nyemand weychen und gerichts geen, got geb es treff bapſt oder biſchoff, keyſer, künig oder fürſten. Merck ain gleychniß. Die ſonn hatt den glantz und die werme oder hitz: Den glantz kan weder keyſer noch künig biegen, alſo das wort ſoll nyemands weychen, aber die werme kan man wol fliehen und jn den ſchatten geen. Alſo thůt die liebe, die weycht dem nechſten, ſo offt es not iſt. Widerumb ſoll man auch nit dringen auff die ander ſeytten: der iſſet ayer, der auch, drumb muſſen ſye alle ayer eſſen. Noch nit: was ſolts mich beſchweren, das jch fiſch eſſe? meinem nechſten zu gůt wölt jch doch wol ain gröſſers thůn, ſo es jm zu gůt keme. Alſo kan jch meynen feinden (wenn ir bekerung zu hoffen iſt) und den ſchwachen diſe kappen wol zu gůt tragen und ſoll mich nit beſchweren.

---

117 war] war das wol war *β* wordt *β* ſohl *β* ſol *γ* niemandts *β* niemandt *γ* *über* vnd *ſteht* ſondern *α*] ſondern *βγ* geen *c in* gehen *α* gehen *βγ* *118* got *c in* Gott *α* got *β* gotte *γ* gebe *βγ* treffe *βγ* Bapſt *β* babſt *γ* Biſchoff *β* biſchof *γ* kayſer *β* konig *γ* *119* ein gleichnus *βγ* ſoñ *c in* Soñ *α* ſonne *β* ſon *γ* hat *β* den] ein *γ* *zu 119* vm *r α* *120* wieder *βγ* kayſer *β* nach *γ* künig *c in* könig *α* kunig *β* konig *γ* birgen *γ* ſohl *β* ſol *γ* nymandts *β* niemandt *γ* *121* geen *c in* gehen *α* gehn *β* gehen *γ* *122* als *β* thut *βγ* liebe *c in* Liebe *α* weichet *γ* den *γ* nechſten *c in* neheſten *α* *fehlt β*] nechſten *γ* oft *γ* noth *βγ* *122/123* wiederumb *βγ* *123* ſohl *β* ſol *γ* nit *c in* nicht *α* nicht *βγ* ſeiten *β* *124* darumb *βγ* nach *γ* nit *c in* nicht *α* ſolte michts *β* ſollte michs *γ* *125* fiſche *γ* meinem ⟨vel?⟩ nechſten *(c in* Neheſten*)* *α* gut *β* guth *γ* wolt *β* wollte *γ* wohl *γ* *126* gröſſe's *α* groſſers *βγ* thun *βγ* ihm *γ* gut *βγ* kem *β* *127* (wenn *bis* iſt) *rh α*] *fehlt βγ* diſe *c in* dieſe *α* *128* gut *βγ* ſohl *β* ſol *γ* nicht *βγ* beſchwerē *α* *α hat unter der letzten Zeile (nicht von der Hand des Schreibers):* Coetera interciderunt. *Darunter links (von der Hand des Schreibers):* Weytter daruon beſich 72 folio 125 *und rechts (von der Hand des Korrektors):* sequātᵘ literę Lutherj ad Frid d Sax in chartȝ complectib Ep: eȝ ad ſpalat: Littera N. *β hat:* D. Martinus L. *γ hat:* D: M: Luther. *Darunter:* Arbitror hic adhuc aliqua desiderari.

Von den drei Handſchriften des Bruchſtücks II beruht ſicher keine auf einer der andern. Anderſeits können ſie nicht alle drei unabhängig voneinander aus derſelben Quelle gefloſſen ſein, da *βγ* an etwa 40 Stellen gemeinſam von *α* abweichen. Daraus iſt für *βγ* eine gemeinſame Vorlage **γ* zu erſchließen, von der ſich dann *β* an etwa 18 und *γ* an etwa 13 Stellen ſelbſtändig entfernt haben. Dieſe Selbſtändigkeitsäußerungen in *βγ* beſtehen durchweg in Verſehen oder Willkürlichkeiten der Schreiber. Nur ſie *β* für ſo *αγ* 69 kann im Hinblick auf geplumpt haſt, das 'haſt reinfallen laſſen' bedeuten könnte (D. Wb. 7, 1942), als eine nicht unglückliche Konjektur bezeichnet werden. Daß 108 *β* vnd für oder *αγ* und 86 *γ* vnd für oder *βγ* aufweiſt, erklärt ſich vielleicht aus mißverſtandenen Abkürzungen der Vorlage. *βγ* ſind faſt korrekturloſe Reinſchriften von Schreiberhand. Dagegen weiſt *α* zahlreiche Korrekturen auf. Soweit dieſe in Änderungen der Laut- und Schreibform beſtehen, ſind ſie ſicher jüngeren Datums als die Entſtehung der Handſchriften ſelbſt. Wir laſſen ſie daher zunächſt außer Betracht.

Für das Verhältnis von $\beta\gamma$ und α sind zunächst wichtig einige Fälle, an denen $\alpha-\beta-\gamma$ jedes für sich steht und $\beta\,(\gamma)$ der Urschrift am nächsten geblieben zu sein, die Lesarten von α und $\gamma\,(\beta)$ sich aus unabhängig vorgenommener Änderung des in $\beta\,(\gamma)$ Vorliegenden zu erklären scheinen.

Sicher so zu beurteilen sind:

88 Du solt ... eyer oder fleysch essen β] ... nicht eyer ... α ... kein eyer ... γ

Die in der Urschrift beim prt. prs. (wie oft im 16. Jh., auch im Texte der 8 Sermone) fehlende Negation ist in α und γ in verschiedener Weise ergänzt worden.

95 wie S. Paulus β] wie s. paul sagt α] S: Paulus spricht γ

In der Urschrift war das leicht zu ergänzende Zeitwort ausgelassen, so β bewahrt, in α und γ verschieden ergänzt. Nach diesen sicheren Fällen wird man auch einige andere ähnlich beurteilen dürfen:

38/9 sonst wirst du der starck ist sehr lauffen und der schwache gleicher schritt nicht folgen kahn, untergehen β

... der schwach der dier gleicher schritt ... α

sonst wirdt der starcke sehr lauffen und der schwache, der gleiche schritt nit .... γ

Die Änderung in γ jedenfalls erklärt sich nur, wenn man die unvollkommene Lesart β als seine Vorlage annimmt.

93 den man vil findet β der ... α deren ... γ

den β ist vielleicht verlesen für dere, die bei L. nicht selten begegnende Form des Gen. Plur. α hat dafür die gewöhnliche, γ die erweiterte Form gesetzt.

108/9 ein krancker o. schwanger fraw, kan die nit fisch essen, so esse sie β ... konnen die ... so essen sie α ... kan sie ... so essen sie γ

Hier könnte die Urschrift kon als Abkürzung von konnen, aber essen ausgeschrieben gehabt haben, $\beta\gamma$ nahmen ersteres als Sg. kan, β änderte essen in esse γ nicht; α ergänzte richtig.

Viel unsicherer ist was sich sonst von Lesarten $\beta\gamma$ mit dem Anspruch auf größere Echtheit als α anführen ließe. So etwa 49 das Fehlen des vnd, das zweifellos wirkungsvoller ist; in α steht (vnd) vnd, was vielleicht auf ein Schwanken des Schreibers deutet. Ferner 50 gar gar nichts $\beta\gamma$ (gar nichts α) braucht bei Ls. großer Neigung zu nachdrücklicher Doppelsetzung keine Dittographie zu sein. Nachdrücklicher werden wir umgekehrt des vnd kein anderes $\beta\gamma$ finden als α, wo des fehlt. Aber es fehlt auch an der betr. Stelle der 8 Sermone (14, 2). Schließlich wird wenn gleich $\beta\gamma$ 18 Ls. Sprachgebrauch besser entsprechen als wen auch α.

Sehr viel bedeutender ist was α vor $\beta\gamma$ voraus hat:

1) α bietet drei in $\beta\gamma$ fehlende ganze Sätze, denen allen das gemeinsam ist, daß sie zwar für den logischen Zusammenhang entbehrlich sind, aber sozusagen den letzten Trumpf ausspielen, das Tüpfelchen aufs i setzen:

61 da hastu weyt gefeylet
109 10 es erger sich dran wer da wölle

} stehen in α im Texte und fehlen $\beta\gamma$.

Den zweiten Zusatz finden wir auch in den 8 Sermonen 37, 5 wieder.

127 (wen jr bekerung zu hoffen ist) steht in α am Rande, fehlt $\beta\gamma$.

2) Satzteile oder einzelne Wörter sind in α über die Zeile oder an den Rand geschrieben und an bestimmte Stellen des Textes gewiesen (dies geschieht dadurch, daß die beiden Worte, zwischen die der Einschub treten soll, mit [1] und [3] oder [a] und [c], der Einschub selbst mit [2] oder [b] bezeichnet werden). In $\beta\gamma$ findet sich davon nichts.

46 über nicht gestrichenem yetzt steht nu α (yetzt $\beta\gamma$)

78 denē darüber Inen α (den β denen γ)

111 jn der not on gelt, darüber steht frey α

114 deß meer oder dest minder. Über dem nicht vollst. gestr. meer steht besser(?), minder scheint in weniger zu ändern versucht α

3) Fälle wie die unter 2 genannten, doch ist auch $\beta\gamma$ irgendwie davon berührt.

52 on mich *rh* vor hinauß fieren gewiesen α, on mich an derselben Stelle aber im Text $\beta\gamma$. Konnte aus dem vorhergehenden on mich angefangen ergänzt werden, die Wiederholung ist nachdrücklicher.

71 die ding die got zu halten gebotten hat, die müssen (darüber: gehalten) sein α ... mussen gehalten (zu halten γ) sein $\beta\gamma$

72/3 α: Es hatt auch kein mensch auff erden (da wider gewalt *rh*) weder bischoff noch bapst (sie zu endern *rh* ist dann wieder gestr.). In $\beta\gamma$ fehlt die erste Nachtragung und steht die zweite im Texte.

(Vgl. 84 5: Denn kain oberkeyt noch kain mensch hat gwalt gottes wort zu endern α, dagegen: den k. obrikeit nach gewalt hat macht gottes w. zu endern. $\beta\gamma$)

92 halßstarcken, darüber rigen (rigen) α; halstarrigen $\beta\gamma$.

96/7 weñ erstlich ein kind geboren wiert, so gibt man jm (zū ersten *rh*, darüber sie) (die) die weyche speyß α wen ein kind zum ersten geboren wirdt, so gibt man ihm zum ersten d. w. sp. $\beta\gamma$

102 nach yhrem wesen, darüber nach irer weise α; nach ihrer weiß $\beta\gamma$

117 sol nyemand weichen vnd (darüber: sondern) gerichts gehen α Am Rande und wohl auf dieses übergeschr. sondern zu beziehen, steht sie, dem wir eben 96 7 begegneten und das wohl = subintellige oder sublege zu nehmen ist. $\beta\gamma$ haben nur sondern und Ien. hat es auch aufgenommen.

4) Es finden sich in α Wort-Korrekturen, durch die in α die Lesart $\beta\gamma$ hergestellt worden ist. Es sind die folgenden:

trost (ge)haben konnen α tr. haben k. $\beta\gamma$ 7. Wenn man erwägt, daß L. in s. Niederschrift des „Sermons von den guten wercken" (Unsere Ausg. Bd. 9, 231, 1 2): „wann wyr vnßer hertz mügen für seynen aügenn (getröſten) tröſten" geschrieben und in der des „Urteils der Theologen czu Pariß" (Bd. 9, 737, 18): „das man das volck nit geleren kan" (Urdruck: leren k.), so wird man es nicht für unwahrscheinlich halten dürfen, daß an dieser Stelle gehaben wie seine Änderung in haben von L. selbst herrühre.

liederliche dinger korr. in -lichē dingen (so $\beta\gamma$) 29. Die urspr. Lesart läßt sich halten, es sind dann neben die Neuerungen betr. Messe, Bilder und Sacrament (verbunden durch und) andere gleichgültige Sachen, daran nichts liegt, gestellt. dinger ist in der Frühzeit bei L. öfter belegt. Luk. 21, 26 heißt es

in allen Ausg. der Bibel bis 1545: warten der dinger, die komen sollen auff erden. Vgl. Dietz 441ª.

haben . . . ge(e)ssen α gessen β gegessen γ 56. Nach Maier, Z. f. d. Wtforschg. 1, 299 wäre gessen bei L. am häufigsten, m. allerdings nicht große Sammlung der Formen bestätigt das nicht, scheint vielmehr zu zeigen, daß L. gessen in der Verbindung mit haben, geessen in der mit werden bevorzugt. So wäre hier die Korrektur als von L. herrührend wohl möglich.

5) Es sind sodann als erheblichere Verschiedenheiten des Textes α von $\beta\gamma$ noch die folgenden anzuführen:

32 hinan gerayßt α hievon g. $\beta\gamma$. hinan g. = 'dazu angereizt, dazu aufgestachelt' ist jedenfalls der gewähltere Ausdruck, hat also in Konkurrenz mit dem gewöhnlicheren die größere Anwartschaft auf Echtheit und paßt vortrefflich.

44/5 die jm land zu Meissen und sonst umbher wonen α| die jm land z. M. sindt (sein γ) $\beta\gamma$.

69/70 sehen von den stucken, die yhr meins abwesens gehandelt habt α sehen die stuck, die Jr in meinem abwesen g. h. $\beta\gamma$. sehen von d. st. = 'zusehen hinsichtlich d. St.' darf wohl als Ls. Sprache gemäß bezeichnet werden und Dietz belegt meins a. wie auch in meinem a. Nach dessen freilich spärlichen Angaben über die Verwendung dürfte hier meins a. mehr an seiner Stelle sein.

82 paulus α| Petrus $\beta\gamma$. Es ist auf 1. Tim. 4 hingewiesen, also hat α das Richtige. Die Abweichung erklärt sich dadurch, daß die Urschrift nur P hatte.

Was dürfen wir nun aus diesen Tatsachen für das Verhältnis der Texte α und $\beta\gamma$ zueinander und zur Urschrift erschließen?

Die beiden Stellen 88. 95, denen 38/9. 93. 108 9 nicht mit gleicher Beweiskraft, aber doch unterstützend zur Seite treten, zeigen, daß die Vorlage von $\beta\gamma$ (*y) trotz sonstiger vielfacher Abweichungen von der Urschrift, doch hie und da kleine Eigentümlichkeiten derselben festgehalten, die α aufgegeben hat. Dagegen hat α 61. 109 110. 127 (oben unter 1.) ganz zweifellos echte Sätze der Urschrift bewahrt und 127, wo α den Satz am Rande hat, erlaubt vielleicht den Schluß, daß sie alle drei im Original am Rande standen und daher in *y übersehen wurden. Sie können ja ihrem Charakter nach auch sehr wohl nachträglich aufgesetzte Schlager sein. Für die unter 3 aufgeführten Fälle dürfte somit die Vermutung erlaubt sein, daß auch hier Korrekturen der Urschrift sich wiederspiegeln, die α als solche bewahrte, während *y sie in den Text einfach aufnahm. An den drei unter 2 angeführten Stellen dürften dagegen eher jüngere Änderungsversuche von α vorliegen, dessen namentlich verdächtig ist die versuchte Änderung von minder in weniger (114). Dagegen lassen von den unter 5 genannten Fällen, 44/5 und 69/70 die Möglichkeit zu, daß in der Urschrift der eine Ausdruck in den andern geändert war und *y den erstgeschriebenen festhielt, während α den Ersatz wählte. 32 und 82 handelt es sich dagegen sicher um Lesefehler von *y. Die Korrekturen (unter 4) schließlich, durch die in α die Lesart von $\beta\gamma$ hergestellt ist, können aus den angeführten Gründen sehr wohl aus der Urschrift herübergenommen sein. Daß Luthers Aufzeichnung viele Korrekturen aufwies, ist durchaus glaublich: sie wurde ja wahrscheinlich in Eile und Unraft hingeworfen, und daß für L. quod scripsi scripsi bei seinen Niederschriften nicht galt, lehren seine Autographe auf

jeder Seite, selbst in dem kleinen Bruchstück seiner Wormser Rede finden sich deren mehrere.

Schiene ein Abschreiber, der so mit einer ans Philologische grenzenden Treue seine Vorlage auch in Äußerlichkeiten wiedergab, im 16. Jh. undenkbar, so bliebe zur Erklärung der Nachtragungen am Rande und über den Zeilen sowie der drei erwähnten Korrekturen nur die Annahme, daß sich in alledem der Einfluß einer zweiten benutzten Hdschr. äußere. Damit wird wenig gewonnen, man muß dann ja fragen, wie konnten aus der einen Urschrift zwei Überlieferungen entstehen, von denen die eine die Änderungen Ls. aufnahm, die andere aber das ursprünglich Geschriebene festhielt. Letzteres ist doch wohl noch weniger wahrscheinlich als unsere Annahme einer vielleicht von der Verehrung gegen Luther eingegebenen Treue auch in den Äußerlichkeiten. Mag er immerhin ein seltener Vogel gewesen sein dieser Abschreiber, für unmöglich braucht man ihn nicht zu halten.

Nun aber scheint eins gegen diese Treue zu sprechen: die Behandlung, welche er dem äußeren Sprachgewande hat angedeihen lassen. Es könnte scheinen, als gäben $\beta\gamma$ in dieser Beziehung die Vorlage sehr viel treuer wieder. Indessen die Sprach- und Schreibformen, in denen $\beta\gamma$ erscheinen, sind nicht die des Luther vom Anfang des J. 1522, sondern die der md. Schriftsprache in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. Was als sicher unlutherisch in α besonders auffällt, sind die ie in wier (nos), wierd, mier, dier. Das ist ein Schreibgebrauch, der sich auch in $\beta\gamma$, hier aber nur in wieder (wiedder) 7. 10. 13. 18. 91. 92 (auch wieder = weder 120) findet. Aber wenn man die Orthographie Ls. in den beiden Wartburgschriften betrachtet, die in seinem Autograph uns erhalten sind (Bd. 9), so wird man Schreibungen wie steen, gon (gan); vil, spil, diser, nehesten, gwissen, gwalt, die α aufweist, ihm im J. 1522 wohl zutrauen dürfen, zumal wenn man berücksichtigt, daß er bei Niederschrift dieses Entwurfes zu seiner sonstigen Sorgfalt für die Sprachform keine Muße hatte. Es lassen sich auch einige Schreibungen von α ohne weiteres für Ls. Niederschrift in Anspruch nehmen. So ist das häufige y und besonders ey im Wortinnern L. 1522 noch durchaus geläufig, während es um die Mitte des 16. Jhs. schon veraltet ist. Dasselbe gilt von dem in α durchstehenden yhr, yhn usw. u. von die jhenigen. Durch könig $\alpha\beta$ konig γ 118 gegenüber künig α kunig β konig γ 120 wird Schwanken zwischen o und u für die Urschrift erwiesen, das man L. auch damals noch zutrauen darf, vgl. D.Wtb. 5, 1692. Kaum dagegen wird man ain, kain, flaysch L. noch im J. 1522 beilegen wollen, aber bemerkt sei doch, daß α in dem Worte, in dem L. nach Franke S. 198 nie ai hat, es auch nicht aufweist: keyser 118. 120 (dagegen kayser β, wo sonst keine ai, es ist dies die modernere Schreibung). — Aus der Hdschr. herübergerettet könnte schließlich noch ñider 56 sein. Diese Kennzeichnung des n ist bei L. sehr beliebt.

Nun müssen wir noch kurz die Korrekturen der Schreibformen in α ansehen. Die häufigsten sind vil, spil, diser usw. > viel usw., dagegen in wier, wierd, mier wird e getilgt. — steen, steet > stehen, stehet, gon > gehen; sicht > sihet. — meer > mehr; lon > lohn. ai wird in ei verwandelt. Nicht selten wird das -e ergänzt: wer > were, ander > andere, ken > kenne usw.; gwissen > gewissen usw. Einzelne Formen: sieren > furen; gethon > -than; dañ > deñ; seynd > sind usw.

Durch diese Änderungen wird sehr häufig die in βγ vorliegende Form hergestellt, ohne daß man deshalb Benutzung dieser oder verwandter Hdschr. annehmen müßte. Vielmehr wurde ja offenkundig diese Durchbesserung in α vorgenommen, um die Schreibung in Einklang zu bringen mit der sonst in der Jenaer Ausg. üblichen, für die α als Druckmanuskript dienen sollte.

Diesen Ausführungen gemäß haben wir in unserm Abdruck das unkorrigierte α wiedergegeben, die eben besprochenen Korrekturen unten verzeichnet. Desgleichen alle Abweichungen der Texte βγ von dem unkorrigierten α, soweit sie nicht in i, ei für y, ey; u f. u; tt, ff, ll für t, f, l, sowie in ß für ff, ſ bestehen.

Die Ansicht, daß wir es mit einem Bruchstück zu tun haben, ist schon in α und γ durch die Vermerke Coetera interciderunt und Arbitror hic adhuc aliqua desiderari zum Ausdruck gebracht; in der Jenaer Ausg. und danach in Witt. besagt eine Randbem., daß „diese Schrifft nicht ganz zu bekommen gewest", das Vorhandene habe man aufgenommen, damit diese „von D. M. selbs gestellete Schrifft" nicht verloren gehe. Seit De Wette ist es als Bruchstück bezeichnet worden.

βγ geben in der Überschrift das ganz falsche J. 1520, α gar keins, die Jenaer Ausg. hat 1521 eingefügt. Indessen bezieht sich diese Jahresangabe wahrscheinlich gar nicht auf die Entstehung des vorliegenden Schriftstückes, sondern wird als Zeitbestimmung des Satzes „weil D. Martinus gehalten in seiner wusten wardt" anzusehen sein. — α findet sich in einer meist Predigten enthaltenden Hdschr. und zwischen Predigten, vielleicht dürfte man daraus auf die Auffassung als solche schließen, wenn nicht die Überschrift wäre. βγ stehen in reinen Briefhdschr. und als Brief ist es wohl auch in Jenaer Ausg. betrachtet, da „schrifft" in deren Sprachgebrauch 'Zuschrift' bedeutet („Brief" in Bd. 2 nur 4 mal von Schreiben an und von Fürsten, öfter „Trost-, Sendbrief").

Die genauere Datierung ist einigermaßen abhängig davon, ob man das Stück als Brief auffaßt oder nicht. Wie anders aber kann man es auffassen? G. Bossert, der in den „Studien u. Kritiken" 1897 S. 363/4 darauf zu sprechen kommt, erkennt an, daß die nahen Beziehungen unseres Schriftstückes zu dem uns erhaltenen Texte der Wittenberger Predigten als Gründe gegen die Auffassung als Brief nicht leicht zu nehmen sind, aber er macht keineswegs alles geltend, was geltend gemacht werden kann, und wählt außerdem die einzelnen Tatsachen auch unter dem Gesichtspunkte aus, ob sie gegen seine Vermutung sprechen, daß der Brief nicht sowohl an die Wittenberger Gemeinde als vielmehr an die Reformer selbst gerichtet sei und die Antwort auf einen Hilferuf derselben oder genauer Zwillings darstelle.

Wenn man vom Briefe absehe, bleiben nach Bossert zunächst nur zwei Möglichkeiten: 1) es ist eine geplante Flugschrift, die etwa an die Kirchtüren angeschlagen werden sollte. Oder 2) es bildet eine kurze Zusammenfassung der Predigten durch Luther. Erstere hält B. für unwahrscheinlich, weil L. doch wohl nicht sein Pulver vorzeitig verschossen haben würde, wenn er die brennenden Fragen mit der von ihm so hochgeschätzten Kraft des mündlichen Wortes zu behandeln gedachte. Gegen letztere Möglichkeit macht er das Überflüssige einer solchen Zusammenfassung geltend, nachdem die Predigten selbst wie der Blitz eingeschlagen hatten. Dazu kommen noch Erwägungen über einzelne Stellen. Hier also denkt Bossert nur an eine Zusammenfassung durch L. selbst, die, wie er weiterhin noch

bemerkt, „auch die Ordnung der Predigten mehr einhalten und ausführlicher sein würde".

„Wer also diese Vermutung (daß das Schriftstück Luthers Antwort auf einen Hilferuf Zwillings sei) nicht billigt, kann m. E. darin nur eine kurze dritte Rezension der 8 Predigten Ls., aber nicht dessen eigne Aufzeichnung sehen." Damit schließt Bossert seine Erörterung dieser Frage. Es blieben doch noch zwei Möglichkeiten, nämlich 1) daß wir den Anfang einer anderen Nachschrift der 8 Sermone vor uns haben, die in höherem Grade als der in den gleichzeitigen Drucken überlieferte Text (etwa in der Art und Weise des Aurifaberschen) eine Aus- und Bearbeitung wäre. Und 2) daß wir in dem Bruchstück den Anfang einer Aufzeichnung Luthers für seine Predigten haben, also eines Entwurfes. Die letztere Ansicht hat neuerdings G. Kawerau in seiner Schrift „Luthers Rückkehr von der Wartburg" (1902) S. 67 Anm. 56 angedeutet und darauf auch Köstlin[5] I, 778, Anm. 1 zu S. 494 hingewiesen. Wirklich läßt sich für die Auffassung als Entwurf Luthers Entscheidendes geltend machen und ich will versuchen, dies im folgenden klar zu legen.

Dafür, daß wir keinen Brief vor uns haben, lassen sich stilistische Gründe geltend machen. Der ganze Ton ist der des Redners, des Predigers. Man beachte z. B. den lebhaften Wechsel der Anrede, gewöhnlich heißt es „Ihr", daneben aber auch „du": des verderbnis bist du ein ursach gewesen 58 9 u. i. Folg., und sogar 'Lieber gesell, hast du usw.' 105 6. Das findet sich auch sonst in Luthers Predigten vgl. z. B. in acht Serm., unten 1, 10 f. gleich darauf aber eüwer lieb 2, 3.

Schwerer fällt gegen den Brief ins Gewicht: Nu wollen wir sehen von den stucken die ihr meines abwesens gehandelt habt 69/70, so spricht nur der Anwesende von dem, was in die Zeit seiner Abwesenheit fällt. Und entscheidend ist der Schlußsatz (126 ff.): Also kan ich meynen feinden ... und den schwachen dise kappen wol zu gut tragen. Da L. auf der Wartburg und bis zu seinem Eintritt in Wittenberg die Kappe nicht trug, konnte er so nur sagen oder schreiben, nachdem er sie angelegt, und schreiben allenfalls auch, wenn er sich vorher lebhaft in die künftige Situation des auf der Kanzel vor seiner Gemeinde stehenden Predigers hineindachte, wie das bei der Niederschrift eines Konzepts ja wohl denkbar ist. Vor allem ist „diese kappen" beweisend, so kann nur ein Redner sprechen mit der Hand hinweisend auf das Kleid, das er trägt, der Briefschreiber hätte „die" oder „meine k." gesagt. Und zu allem diesen kommt als letzter Trumpf noch Ls. eigne Aussage (11, 1): „jr hetten mich künden mit schriefften erreychen. Seytmal ich nit das geringst stück her geschickt."

Darf demnach der Brief als abgetan gelten, so fragt es sich nun: Nachschrift oder Entwurf?

Wenn Nachschrift, so natürlich keine unmittelbare, sondern eine die Sätze rundende und klaffende Lücken füllende Ausarbeitung einer Nachschrift. Das erweist ja schon der ganz deutsche Text, aus dem die lateinische Bibelstelle Omnes natura sumus filii irae einsam hervorsticht. Vergleichen wir nun Satz für Satz unser Stück mit den entsprechenden Abschnitten der Predigten selbst, so erhalten wir den Eindruck, daß es zwar überall von Anklängen in Gedanken und Ausdrucksformen „geistert", aber fast nirgends sich zweifellose Übereinstimmungen

von Gedanken und Form des Ausdrucks finden. Ferner die gemeinsamen Gedanken bieten beide Texte nicht durchweg in der nämlichen Folge, und zwischen ihnen finden sich auf beiden Seiten, sowohl in den Predigten als auch in unserm Texte viele Gedanken und Sätze, die nicht gemeinsam sind. Alle diese Umstände erschweren die Annahme, der Drucktext der ersten Sermone beruhe auf denselben gesprochenen Worten Luthers wie unser Text II. Ich habe schon recht oft Gelegenheit gehabt, Bearbeitungen von Predigten mit den Nachschriften derselben zu vergleichen, aber ich erinnere mich keines Falles, in dem das gegenseitige Verhältnis so gewesen wäre wie hier. Die Entfernung der Bearbeitung von der Nachschrift war entweder so weit, daß ohne ein ausdrückliches Zeugnis die gleiche Quelle für beide Texte schwerlich zu erweisen gewesen wäre oder sie war so nahe, daß neben nicht Gemeinsamem doch auch viel wörtlich Übereinstimmendes sich fand und zwar meist an den entsprechenden, nicht an verschiedenen Stellen. Im vorliegenden Falle aber ist davon kaum die Rede: vielmehr ist der Gesamteindruck eben der, daß beides von derselben Person ausgegangen ist und in derselben Situation wurzelt, daß aber diese Persönlichkeit mit dem ihr vorschwebenden Schatze von Gedanken und Ausdrucksformen beidemal frei geschaltet hat. Dieses Verhältnis zu erklären gibt es aber keine andere Möglichkeit als Entwurf und wirklich gehaltene Predigt. Und wenn gegen die Annahme, L. habe sich die Gedanken für seine Predigten aufgezeichnet oder wenigstens aufzuzeichnen begonnen, eingewendet würde, Predigtkonzepte hätten nicht zu seinen Gewohnheiten gehört, so darf doch daran erinnert werden, daß uns auch ein Stück seines deutschen Konzeptes der Rede erhalten ist, die er in Worms vor dem Reichstag zu halten beabsichtigte (Unsere Ausgabe 7, 815). Also in Ausnahmelagen, wo es sich um das Ganze handelte, tat L. derartiges, auch Anfang März 1522 stand er sehr schwierigen Dingen gegenüber, die ihn nicht bloß verdrossen, sondern ihm nach seiner eigenen Aussage so nahe ans Herz gingen, wie nichts zuvor. Damit entfällt jede Unwahrscheinlichkeit dieser Annahme. Zugleich auch zeigt jenes sicher echte Konzeptbruchstück, daß L. in solchem Falle nicht bloß einige kurze Vermerke, sondern ausgestaltete Sätze zu Papier brachte, wie solche eben auch unser Bruchstück fast durchweg aufweist. Eine Ausnahme ist vielleicht 101 2 (siehe in der folgenden Übersicht).

Ich gebe nun im folgenden eine Gegenüberstellung der in unserm Bruchstück und im Texte der 8 Sermone sich mehr oder minder deutlich entsprechenden Stellen, geordnet nach der Folge im Bruchstück. Den Wortlaut gegeben oder eine Angabe über den Inhalt gemacht habe ich nur an einigen Stellen größerer Übereinstimmung oder auch hervortretender Verschiedenheiten. Auf unbedingte Vollständigkeit kann die Liste zwar nicht Anspruch machen, aber sie zeigt doch das, was ich oben zur Charakteristik des Verhältnisses gesagt habe: 1. Daß die Übereinstimmungen fast nie völlig sind; 2. daß die Übereinstimmungen an ganz verschiedenen Stellen der Texte erscheinen und auch nicht immer ganz im gleichen Sinne verwendet sind; 3. daß das Bruchstück einiges enthält, das in den 8 Sermonen keine Entsprechung hat. Daß die Ausarbeitung einer Nachschrift der Predigten in dieser Weise mit Gedanken, Sätzen, Satzteilen und Ausdrücken sollte gewirtschaftet haben, halte ich für ganz undenkbar. Alles wird dagegen begreiflich, wenn wir in dem Bruchstück einen von Luther vor den Predigten niedergeschriebenen Entwurf sehen, der wahrscheinlich unvollendet blieb.

Bruchstück II		8 Sermone (Text der Einzeldrucke)
4—7	:	1, 7—10; 22, 6—8
7/8 Ich wird bey euch nit sein yhr wider-umb bey mier nicht	=	2, 1 ich würde denn nit bey dir sein noch du bey mir
8/9	:	1, 9/10 } 22, 10—23, 3
9/11	:	2, 1—3 }
18/21	:	2, 3—8
21/22 als Paulus spricht Ephe. 2 Omnes natura sumus filii irae	=	2, 6. 8 Als ist der spruch S. Pauli zun Ephesern 2. . . . 'wir seind all kinder des zorns'.
22/3	vgl.	2, 10—12
37—40	:	8, 2—5
41	:	3, 1; 4, 3
42 dennocht spüre ich bey euch gar kain liebe	:	{ 4, 1 und spür in keynem die liebe 56, 4 die liebe . . . die spür ich noch nit under euch alhie zu Wittenberg
43—46	:	7, 6—8
53/4	vgl.	22, 8—10
54—58	:	11, 10—12, 1
66—68 (Und sicht mich gleich an, als hetten die jhenigen so dises spil angefangen haben)	:	10, 6—10 den jhenigen so das spil angefangen; 13, 2 so sihet mich das spil an
69/70	vgl.	10, 15—11, 3 Ebenfalls Übergang zu dem, was in Ls. Abwesenheit geschehen, aber ganz anders als im Bruchstück II
71—73	:	11, 4/5 bes. 14, 1/2
73—76	:	21, 9—12
82—84	:	23, 5—9
(1. Tim. 4, 1. 3.)		(Dieselbe Stelle, aber in anderm Zusammenhang und dem Wortlaut von Ls. Übersetzung näher)
87—91		37, 9—15
91/2		38, 9/10
92—95	:	38, 6—9
95—101	:	6, 6—7, 2 (hier angeknüpft an 5. M. 1, 31) und 12, 7—9
101/2	:	39, 7—13
102—104	:	7, 3/4
101/2 Sanct Paul wenn er bei den Juden war, richtet er sich nach yhren sitten, bey den heyden lebet er nach yhrem wesen. (Hier ist entweder von dem Abschreiber ein P der Urschrift falsch als Paulus st. Petrus genommen oder wir haben einen flüchtigen Vermerk, in dem S. Paul im Sinne von 'Paulus Verhalten' und er = Petrus zu nehmen wäre. Man müßte dann etwa hinter Paul einen: setzen.)	:	39, 7—13 wird nach Gal. 2, 11 ff. berichtet, wie Petrus durch s. Schweinefleischessen bei den Heiden u. durch s. gegenteiliges Verhalten bei den Juden die Heidenchristen in die Meinung brachte, sie müßten sich des Schweinefleisches enthalten. Dann 39, 13 ff. wird des Paulus Auftreten dagegen erzählt. Auch hier ein Versehen: jüdisch 40, 3 A^*B für haidnisch a.
102—104; 105—107 Hastu gnug gesogen und bist nu starck worden, wiltu drumb die	=	7, 3/4 Lieber brüder hastu genug gesogen, schneyd jo nit also bald den dutten [oberd.

zitzen abschnenden, das die andern nicht saugen konnen ... Lieber gsell hastu gnúg gesogen und bist groß worden, so laß ein andern auch saugen und groß werden.	s. d. von L. gebr. zitzen], sonder laß dein bruder auch saugen, wie du gesogen hast.
104 5 Solten die müttern alle kinder hin werffen, die da nit bald essen kunden, wo würdest du blyben sein?	7, 2 3 Solten alle mütter jre kinder weg werffen, wo weren wyr blieben?
108—110 als ain krancker oder schwangere fraw, konnen die nit fisch essen, so essen sye flaisch, es sey wenn es wölle, es erger sich dran wer da wölle.	37, 4 5 Zum ersten, wenn du es nit empern kanst on dein schaden oder du bist krank, so magstu wol essen was dich gelust, Erger sich darab (daran *a) wer do wölle
110—113	vgl. 37, 9—38, 1
117/8 (Glanz = wort)	vgl. 7, 12/13 (Glanz = glaube)
117—121 (Gleichnis von Glanz und Wärme der Sonne)	: 7, 9—12 (dasselbe Gleichnis)
122 (Wärme = Liebe)	: 8, 1/2 (Wärme = Liebe)
122—126	vgl. 24, 14/15
(„Widerumb" Fische und Eier essen)	(„oder" = 'oder umgekehrt'. Priesterehe)
126—128	: 24, 6—8

Von einzelnen Ausdrücken, die in 8 Sermonen und in unserm Bruchstück begegnen, führe ich noch an:

purdi purdi 48	= 46, 8
kein har breyt 58	: 28, 15 (in anderem Zusammenhange)
„gsell" in der Anrede 106	: 44, 2
noch nit (= 'keineswegs') 124	= 24, 11. 12. 14. 15.

Zum Schlusse sei hier noch darauf hingewiesen, daß zwischen den beiden Bruchstücken I und II eine gewisse Verwandtschaft nicht zu verkennen ist. Sie besteht darin, daß 1) beide nicht über den Gedankenkreis der ersten 3 Predigten in I, der ersten 4 in II hinauskommen; 2) beide diese Gedanken nicht genau in der Folge vorführen, wie sie in den Predigten sich finden. Für I hat dies schon Clemen gezeigt, für II haben wir eben den Beweis erbracht. 3) I bringt das Gleichnis von der Sonne Glanz und Wärme zuletzt, II beinahe zuletzt. Ob uns etwa auch in I Vermerke Luthers erhalten sind?

Die Überlieferung der acht Sermone.

Ausgaben:

a) Sonderdrucke des „Sermons von den Bildnissen" (1522).

α „Ain fermō durch Marti. Luth. Ecclesia. zů Witten. Gepre ‖ diget von den Bildtnus- ‖ sen. Im Jar. ‖ M. D. XXij. ‖ Witenberg ‖" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Zierstück.

Bl. 2a, Z. 1: LJeben frayndе/ wir haben nun gehört Die ‖ Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bern, Dresden, Hamburg St., Königsberg U., Weimar, Wittenberg L., Worms, Zürich St.

b Titel usw. wie bei *a*, nur Z. 2 „Durch". Im Innern anderer Satz.

Bl. 2ª, Z. 1: LJebn̄ fraind/ wir habē nun gehört die stuckē | Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Eisenach, Frankfurt a M. St., Greifswald, Heidelberg, München HSt. (3) u. U., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar.

c „Ain sermō | durch Mar. Luth. | Ecclesia. zu Witten. Gepre= | diget von den Bildtnuß= | sen. Im Jar. | M. D. xxij. | witenberg | " Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Dresden, Erlangen, Gotha, Halle U., Kopenhagen K., München HSt. (2) u. U., Nürnberg GM, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

d „Ein Sermon | Durch Marti. Luth. Eccle= | sia. zů Wittem. Geprediget vonn den | Bildtnüssen. Im Jar 1522 | " Darunter ein Zierstück. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Zierstück.

Zeile 1 des Titels mit dem Schnörkel darüber und dahinter ist in den Block geschnitten. Straßburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg, Basel U. (2), Göttingen, München HSt., Schaffhausen St., Straßburg U., Zürich St. u. Kantonsb.

e „Ein sermō. | D. M. L. | Ecclesia: tzu | Wittenberg [so] gepredi= | get, vō den Bildnus | sen. Im Jar | 1522. " Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Got hab Lob. | ❦ ||"

Es gibt auch Ex., wo Z. 4 „Wittenberg gepredi=" steht. Nürnberger Druck Vorhanden in Amsterdam, Dresden, Hamburg (fehlt bei v. Dommer), München HSt. u. U.

f „Ain Sermon durch | Martinum Luther. Ecclesia· | zů Witenberg. Geprediget || Von den Bildtnussen || im Jar. M, D, XXII, || Wittenberg. ||" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Augsburg, Nürnberg GM.

g „Uon den bildern | der heyligen | Ain sermon durch Mar. | Luth. Ecclesia. Witten. | Geprediget von den Bildnussen. | Im Jar. M. D. XXII· ❧ * ❧ | " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Egidius Fellenfürst in Koburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg, Hamburg (fehlt bei v. Dommer), München HSt.

Weller 2185: „Ayn Sermon D. Martini Luthers. Wittemberg 1522. 4. Handelt von den Bildnissen. In Berlin." Irrtümlich. Nach dem Titel zu urteilen ist wohl Nr. 34 der 1522er Predigten *A* oder *B* gemeint.

b) Drucke der „Acht Sermone" zusammen.

A „Acht Sermon. D. M. | Luthers vonn jm geprediget zů | Wittemberg in der Fasten. | Darjnn kürtzlich begrief= | fen, vō den messen. bild || nüssen,

beyderley ge ‖ ſtalt des Sacra | ments, von ‖ den ſpeyſen ‖ vnd hey ‖ mlichē | bey= | cht. ‖ ꝛc. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Quart.

Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in Gießen, München HSt.

B „Acht Ser= ‖ mon .D. M. Luthers von ‖ jm geprediget zů Wittemberg in der ‖ faſten, Darinn kurtzlich begryf= ‖ fen, vō den Meſſen, Byld= ‖ nuſſen, bayderlay ge= | ſtalt des Sacra= | ments, von ‖ dē ſpeyſen ‖ vñ haim lichen beicht ‖ ꝛc. ‖ Wittemberg. ‖ 1 . 5 . 23. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Erfurt Martinsſt., Frankfurt a/M. St. (2), Görlitz, Halle U., Hamburg, Heidelberg, Königsberg U. (2), München HSt. (2) u. U., Nürnberg St. u. GM., Weimar, Wernigerode, Wittenberg L.

C „Acht Ser= ‖ mon. D. ℳ. Luthers vō im geprediget zů Wittemberg inn der faſten, Darinn kurtzlich begryffen, von den Meſſen, Bildtnuſſen, ‖ bayderlay geſtalt des Sa= ‖ craments, von denn ‖ ſpeyſen vnd haim ‖ lichen beycht | ·:·ꝛ· [ſo] ‖ Wittemberg· ‖ 1 · 5 · 23· ‖" Mit Titeleinfaſſung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Gotha, Halle U., München HSt. (2), Weimar.

D „Acht Ser= ‖ mon. D· ℳ. Luthers vō ‖ im geprediget zu Wittemberg inn der ‖ faſten, Darinn kurtzlich begryffen, | von den Meſſen, Bildtnuſſen, ‖ bayderlay geſtalt des Sa= ‖ cramennts, von denn ‖ ſpeyſen vnd haim ‖ lichen beycht. ‖ ꝛc· ‖ Wittemberg· ‖ 1 · 5 · 23· ‖" Mit Titeleinfaſſung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Berlin, Heidelberg, München HSt.

E „Acht Ser= ‖ mon. D. M· Luthers von ‖ jm geprediget zů wittemberg in der ‖ vaſten, Darinn kurtzlich begrif= ‖ fen, von den Meſſen, Bild= ‖ nuſſen, bayd'lay geſtalt ‖ des Sacramēts, von ‖ den ſpeyßen vnnd ‖ haymlichenn ‖ beycht. ‖ ꝛc. ‖ Wittembergs· [ſo]. ‖ 1. 5. 23. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Bamberg, Berlin, Breslau U., Dresden, Eiſenach, Halle U., Leipzig U., London, Nürnberg GM., Wittenberg L.

F „Acht Ser= ‖ monēs [ſo] D. Mar. Lut. von | jm geprediget zů Wittemberg in der faſten, darin kürtzlich begriffen ‖ von [ſo] den Meſſen bildnuſ= ‖ ſen, baider geſtalt des ‖ Sacraments, von ‖ den ſpeyſen, vñ ‖ haimlichen ‖ beicht. Wittemberg. | 1523. |" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Amſterdam, Berlin, Dresden, Halle Waiſenh., Kopenhagen K., London, München HSt., Straßburg U.

X u. *27*. Die 8 Sermone sind aufgenommen in die „Zehen nützlicher Sermones“ (vgl. S. XVIII), Bl. A ij[a]—E iij[a] und in die „XXVII Predigten“ (vgl. S. XVII).

Neudruck.

Dr. Martin Luthers acht Predigten wider die Schwarmgeister. Berlin 1832. 8°. (Vorrede unterz.: Dr. Mayerhoff.)

In den deutschen Bänden der Wittenberger wie der Jenaer Ausgabe sind die 8 Sermone ganz unberücksichtigt geblieben. Dagegen hat *Witt* in Tom. lat. VII (1557), 273[a] — 279[a] eine lateinische Übersetzung der ersten 4 Sermone gebracht. Daß einer unsrer Einzeldrucke ihr zugrunde liegt, ist zweifellos, nach 12, 10 retrocedere facitis und 37, 10, wo nerrischen todten nicht übersetzt ist, könnte es *E* oder *F* gewesen sein. Die letzten 3 Sermone wurden wohl weggelassen, weil sie das Sakrament behandelten und sich in ihrem Inhalt mit der Schrift ‘Von beider Gestalt’ deckten. Als III—VI sind unsre 4 in eine längere Reihe einzelner Predigten ohne ein Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit eingefügt. Die Tage, an denen sie gehalten, sind nicht angegeben, bei Nr. 1 und 2 steht MDXXI, bei Nr. 3 und 4 MDXXII, welchen Jahreszahlen bei Nr. 2 und 4 noch post reditum ex Pathmo beigefügt ist. Größere Unsicherheit ist kaum denkbar.

Mit dem Fehlen der 8 Sermone in *Witt Ien* begründete Aurifaber die Veröffentlichung des deutschen Textes im Eislebischen Bd. I (1564), 83[a] — 97[b]. Er schickte eine geschichtliche Einleitung voran, in der er das von Carlstadt und den Seinen in Wittenberg angerichtete „wüste wesen“ schildert, das Luther veranlaßte von der Wartburg heimzukehren. Den Schluß macht eine Inhaltsangabe der Predigten in wenigen Zeilen. In der Randbemerkung ist gesagt, daß zwar *Witt* und *Ien* an den Predigten vorübergegangen seien, aber sie wären „sonst gedruckt gefunden worden“ und M. Anton Ottho habe sie „anher geschickt“. Es ist nun auch ganz offenkundig, daß Aurifaber dem gedruckten Text folgt, aber ihn seiner bekannten Weise gemäß überall verbreitert und die gedrungene Kürze jenes Textes verwässert. Daß er mit seiner Vorlage nicht so willkürlich schaltet wie mit Predigtnachschriften, hat wohl weniger in Respekt vor der gedruckten Überlieferung als darin seinen Grund, daß hier seine Vorlage schon deutsch geformt, es für ihn also das bequemste war, ihren Wortlaut möglichst beizubehalten und seinen eignen Kohl zwischen die einzelnen Sätze zu pflanzen. Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, daß er hin und wieder Versehen des alten Textes mehr oder minder glücklich berichtigt, auch die Sprache ihres oberdeutschen Mäntelchens entkleidet und sie Lutherscher zugerichtet hat (indem er z. B. f. dutten: zitzen; f. hafner: töpfer; f. leym: thon setzte). Anderseits aber schwächt er kräftigen Lutherschen Ausdruck ab und beseitigt Persönliches (z. B. 18, 16 = 35) und was ihm dogmatisch bedenklich scheinen mochte, wie etwa die Äußerung, daß die Maus auch ein Christ sein könnte, wenn das bloße Empfangen des Sakraments mit dem Munde den Christen machte (48, 13 = 28). Wie wenig ihm die Gedrungenheit und der schnelle Schritt dieser Reden Luthers als zu ihrem Wesen gehörig aufgegangen ist, zeigt auch der Umstand, daß er die kurzen Schriftanführungen Ls. („ich wil eüch nit mit vil sprüchen uber

schütten" 2, 7/8) durch umständlich vollständige Zitate und zwar im Wortlaut der späteren Lutherbibel ersetzt.

Erwähnt sei noch, daß Aurifaber sicher auch die „XXVII Predigten" für seinen Text benutzte. Stellen wie 2, 4; 4, 3; 11, 20; 13, 18 lassen darüber keinen Zweifel. Dagegen darf auch ein Mehr des Aurifaberschen Textes, wie die 3, 26/7 sich findende Anspielung auf die Dauer der Abwesenheit Ls. von Wittenberg oder das 6, 16ff. stehende Gleichnis vom Tragen des Schwertes, die beide gar keine Entsprechung im alten Text haben — uns nicht irre machen in der Annahme, daß Aurifaber auch hier nur von dem Seinen gab. Es ließen sich dazu Analogien aus anderen seiner Bearbeitungen unschwer beibringen. Und vor allem würde er eine hdschr. Quelle neben der gedruckten nicht unerwähnt gelassen haben. — Der Text Aurifabers blieb für fast 2 Jahrhunderte die einzige Quelle der Bekanntschaft mit diesen Predigten Ls.: Altenburg 2, 99—115; Leipzig 18, 249—270 brachten nur ihn. Erst Walch hat den Text der Einzeldrucke wieder hervorgezogen, er teilte ihn in Bd. 20, 62—100 mit und zwar hinter dem Aurifabers, der 20, 1—61 steht. In der gleichen Folge brachte sie dann Erlangen 28, 203—251 (Aurifaber); 252—285, obgleich hier 5 Einzeldrucke aufgezählt sind und erst hinter ihnen (wie der Zeit nach billig) Eisleben I genannt ist. Und bis in die neuste Zeit ist auch in der wissenschaftlichen Literatur Aurifabers Text entweder bevorzugt oder doch wenigstens dem der alten Drucke gleichgeachtet worden. Die Untereinanderstellung der beiden Texte in unserer Ausgabe wird das Erkennen ihres Verhältnisses zu einander erleichtern und so einer richtigeren Beurteilung den Weg bahnen.

Näher müssen wir uns nun noch mit der alten Überlieferung der 8 Sermone beschäftigen. Sie besteht in 7 Einzeldrucken der Mittwochpredigt (sämtlich 1522) und in 6 Einzeldrucken der sämtlichen Predigten, von denen einer (*A*) keine, die andern die Jahreszahl 1523 tragen. Außerdem finden sie sich in den „X Sermones" und den „XXVII Predig". In keinem der Einzeldrucke ist der Drucker genannt, ebensowenig in *X*, dagegen nennt sich Joh. Schott in Straßburg als Urheber der 27. Nach dem Urteil des Bibliographen stammen die Drucke der Mittwochpredigt aus Augsburg (3), Erfurt, Straßburg, Nürnberg, Koburg. Die Gesamtdrucke sämtlich aus Augsburg bis auf *A* (Mainz). Augsburg gehören also nicht weniger als 8 der zusammen 13 Drucke an.

Das Textverhältnis innerhalb der Gruppe **a* (Drucke der Mittwochpredigt) stellt sich folgendermaßen:

Die beiden Rammingerschen Drucke *a b* unterscheiden sich erheblicher nur im Anfange besonders durch zwei Schlimmbesserungen: 30, 13 verstand *b* „die stück die da müssen sein" irrig als solche die der Papst geboten habe, und fügte „nach des bapsts gebot" hinzu. 32, 1 hat L. gesagt, Herzog Friedrich und der Bischof von Halle würden nicht so viel Bilder in die Kirchen gestiftet haben, wenn sie überzeugt gewesen, daß dies vor Gott nichts gelte. Das verschärft *b*, indem es den Bedingungssatz in „wenn es gott gefellig wer" umwandelte. Diese beiden Sonderlesarten teilt der gleichfalls Augsburger Druck *f*, nur die erstere Änderung teilt der Nürnberger *e* und zwar hat er die Worte nicht im Texte, sondern

am Rande nachträglich zugefügt. Daraus ist zu schließen, daß *c*, das sonst *a* zur Vorlage hatte, aus *b* nachträglich diese scheinbare Besserung sich aneignete; auch erzeugen 32, 1 wird auf aignen *b* f. ge aiget *a* beruhen. *e* zeigt auch sonst viel selbständige Abweichungen (vgl. 31, 8 und besonders die wohl das Richtige treffende Konjektur 33, 7).

c (Erfurt) ist gleichfalls aus *a* geflossen, zu dem es an der eben besprochenen Stelle 30, 13. 32, 1 gegen *b* stimmt.

d (Straßburg) werden wir auch aus *a* herleiten dürfen, es teilt mit *ab* haindisch (f. haidnisch) 40, 3, stimmt 30, 13. 32, 1 zu *a* gegen *b* und 39, 1 ist *d* zu seinem triben offenbar nur durch den Druckfehler treben *a b f* f. treyben veranlaßt worden.

c f sind schon besprochen, *g* ist wenig selbständig, kleinere Abweichungen von **a* teilt es gewöhnlich mit *c* vgl. 32, 1. 8. 9; 34, 4. 8; 38, 1. 2, besonders 40, 3 (3). Daß der Erfurter Druck *c* Quelle des Koburger *g* gewesen, hat ja auch an sich eine gewisse Wahrscheinlichkeit.

Es beruhen also *bcd* auf *a*, *e* auf *a* (und *b*), *f* auf *b*, *g* auf *c*.

Die Gesamtdrucke der 8 Sermone stammen mit Ausnahme von *A* (Schöffer in Mainz) aus den Augsburger Druckerwerkstätten Steiners (*BEF*) und Nadlers (*CD*). Wie örtlich so steht auch textlich *A* selbständig den andern gegenüber (**B*) Innerhalb **B* nun ist ohne weiteres klar, daß *D* nur ein kaum geänderter Neudruck Nadlers von seinem *C* ist. Ebenso sicher stammt *C* aus Steiners *B*. *BCD* sind schon durch die fast völlig gleiche Druckeinrichtung miteinander eng verbunden und nur der Umstand, daß z. B. Bl. C 2^{b} *D* in dieser Beziehung von der Gemeinsamkeit *BC* abweicht, gibt die Möglichkeit, *D* als den zweiten Druck Nadlers zu erkennen. — Im Texte haben *CD* mit *B* gemeinsam Druckversehen wie 50, 5 und solche kleine, aber charakteristische Eigenheiten wie main (meus) und dir f. der und sie trennen sich von *B* nur durch einige Abweichungen wie laß f. last; geren f. gern usw. unter denen abgöter f. abgötterey 29, 3 noch die bedeutendste ist.

Ebenso klar ist, daß auf Steiners *B* auch sein zweiter Druck *E* beruht. Darauf weist auch hier Übereinstimmung der Druckeinrichtung, aber sie ist doch nicht so weitgehend wie bei *CD* : *B*. Ähnlich verhält es sich mit dem Texte: im ganzen gibt *E* den von *B* wieder (vgl. z. B. 50, 5), weicht aber wesentlich öfter und erheblicher von *B* ab als *CD*. Die Abweichungen bestehen vorwiegend in Auslassungen, selten in Wortänderungen, nur 2 mal in Wortzufügungen. Eine bestimmte Absicht tritt dabei insofern zutage, als die kräftigen Ausdrücke nerrisch, töricht, toll, Antichrist, die L. an einigen Stellen vom Papst und papistischen Einrichtungen gebraucht, getilgt oder gemildert wurden (10, 4; 24, 5; 37, 10; 41, 5. 16; 42, 4; 50, 8. 10). Nur 41, 15 sind solliche nerrische gesetz stehen geblieben.

Wo sonst noch ein Wort ausgelassen ist (9 Fälle), liegt offenbar ein Versehen vor: so 12, 11, wo mir und 13, 2 wo in ausgelassen sind, beide unentbehrlich, an den andern Stellen stört die Auslassung nicht gerade den Sinn. Die beiden Wortzufügungen finden sich 4, 15, wo die in (*A*) *B* (*CD*) (wohl = Hdschr.)

fehlenden Zeitwörter übt und kan ergänzt sind, und 39, 1, wo ein der eingeschoben ist und so die scheinbar fehlende (denn darnach (*aA)B(CD) steht für der nach) Anknüpfung an den vorhergehenden Satz gewonnen wird. Sehen diese beiden Änderungen wie Erzeugnisse guter Überlegung aus, so kann dagegen von den Änderungen, die E gegen B aufweist, dies kaum gesagt werden: bezeugend f. bezaygend, steen f. besteen, wackende f. wanckende, steet f. stete, were abthon f. w. abzuthon, haben angreyffen f. h. angryffen. Ein Grund, die Quelle dieser Änderungen in E in einer neben B benutzten Quelle zu suchen, liegt nicht vor; die Ergänzung 4, 15 ist eine glückliche Konjektur, und daß 50, 6 E durch Auslassung des in $B(CD)$ stehenden ja in Übereinstimmung mit A kam, ist in seiner Vereinzelung sicher ein Zufall. E ist also eine neue Auflage von B.

Der dritte Druck Steiners F endlich teilt mit E alle die vorgeführten Abweichungen von B und in manchen Fällen z. B. 10, 4; 12, 11 sind diese Abweichungen auf EF beschränkt. E ist also sicher Vorlage für F gewesen, aber vielleicht nicht die einzige. Der Redaktor von F ist sehr änderungslustig. Mit seinen weiteren Änderungen von E steht F in etwa 40 Fällen der Übereinstimmung aller übrigen Texte allen gegenüber. Sie bestehen in Auslassungen, einigen wenigen Zufügungen, Änderungen der Zahl oder des Geschlechtes oder der Bildungsweise der Wörter. Am erheblichsten sind noch 31, 7; 52, 4 beides zweifellose Schlimmbesserungen. — In weiteren Fällen steht F zwar auch allein, aber die übrigen Texte sind nicht einhellig. Auch hier führt eine genaue Prüfung der einzelnen Stellen zu dem Ergebnis, daß F dem Redaktor mit mehr oder weniger Recht anstößig erscheinende Stellen geändert habe, und das Zusammentreffen mit einem andern Einzeldrucke (es kommt nur A in Betracht) sich aus der Besserungsbedürftigkeit der Stellen, wie sie in E vorlagen, oder durch Zufall erklären läßt. Nirgends ergibt sich die Notwendigkeit, eine andre Quelle als E anzunehmen:

22, 5 das deynem gewissen geradten werde FA: ... werden $B—EX$ *27*.
52, 4 yederman FA: ainem yederman $B—EX$ einem yeden *27*.
54, 5 sey gangen FA: habe g. $B—EX$ *27*.
58, 2 sie hetten sich gehalten FA: s. h. sy geh. $B—EX$ *27*.
64, 2 absolution, als sprech got selber FA: ... sprech sich got... $B—EX$ *27*.

Man sieht: 22, 5 handelt es sich um eine ganz naheliegende leichte Besserung, die freilich das rechte kaum getroffen hat, es war wohl kan zu ergänzen. — Zu 52, 4 vgl. 5, 6 wo F ein jederman in ainem yeden und zu 58, 2 vgl. 59, 9 wo F hette zugegangen in were z. verwandelt hat, ohne daß A ihm zur Seite stünde. Schließlich 58, 2 und 64, 2 hat F wie A Anstoß genommen an der Vermengung von sich und sy, 58, 2 ist richtig sich eingesetzt, 64, 2 dagegen wäre sich nicht zu beseitigen, sondern in sy zu verwandeln gewesen. Daß sich F und A in diesen beiden Fällen in gleicher Weise geholfen haben, bleibt vielleicht das einzige auffällige bei diesen Berührungen.

Es ist nunmehr das Verhältnis der drei nicht aus andern ableitbaren Einzeldrucke a A B zu einander und zu ihren Vorlagen zu ermitteln.

Nirgends findet sich eine Spur davon, daß einer dieser drei Drucke einen der andern beeinflußt habe. Dagegen ist klar ersichtlich, daß sie alle auf eine und

dieſelbe Nachſchrift der Predigten zurückgehen[1], daß aber keiner unmittelbar auf dieſer ſelbſt beruht, ſondern alle auf einer Ausarbeitung, die einige ſachliche Überſchriften hineinbrachte, ganz unabhängig von der Abteilung der einzelnen Predigten.[2] Sie war wohl beſonders darauf gerichtet, die Eigentümlichkeiten der Nachſchrift: den Gebrauch lateiniſcher Wörter, die Abkürzungen und die Auslaſſungen leicht ergänzbar ſcheinender Wörter, allerdings nicht reſtlos zu beſeitigen.[3] Von dieſer erſten

[1]) Wird ſicher erwieſen durch 39, 1, wo zweifellos darnach . . . kām (ſ. der nach . . . k.) nicht nur *AB*, die es einfach bewahrten, ſondern auch *a* vorgelegen hat, das darnach durch Änderung des Satzes rettete. — 39, 8 ein böſen verſtandt und wann *A* . . . waun *B* verſtandt. Wañ er *a*. Das Urſprüngliche iſt: verſtandt wann; *a* nahm wann als Konj. und fügte dahinter er ein, *AB* oder vielmehr die zweite Bearbeitung erkannte wann als Subſt. und ſetzte vnd davor, *B* benutzte außerdem die Schreibung, um daraus die echt augsburgiſche Form waun zu machen. Lägen verſchiedene Nachſchriften zugrunde, ſo gingen die Texte viel weiter auseinander, als es in der Tat der Fall iſt.

[2]) Dieſe Überſchriften ſtehen in allen Drucken an denſelben Stellen: 26, 3; 36, 9; 45, 9.

[3]) Ein Reſt des Gebrauchs lat. Wörter iſt in *a* die Überſchrift De cibis 36, 9. — 33, 6 finden wir in *a* meyden, 33, 15 vermeyden an Stelle von tadlen *AB*. Beides paßt in den Zuſammenhang, aber es iſt ſchlechterdings kein Grund erfindbar, der bei der zweiten Bearbeitung hätte veranlaſſen können, ein in der erſten vorgefundenes vermeyden in tadlen zu verwandeln. So liegt die Annahme näher, daß hier in der Vorlage von *a* vīre oder (nach Rörerſcher Abkürzungsweiſe) vit ſtand und dieſes von *a* = vitare, von der Vorlage *AB* aber als vituperare aufgefaßt wurde. — 36, 6 iſt geſagt, man hätte den Teufel ſchwarz machen wollen, aber der Kohle vergeſſen. Statt der kolen *AB* hat *a* der red. Darf man da zur Erklärung dieſer gewiß ſehr auffälligen Variante nicht an die Möglichkeit denken, daß die Abkürzung einer Form von carbo als verbo (abh. v. oblivisci) genommen wurde? — 34, 4; 37, 11 hat in der erſten Bearbeitung offenbar et cetera geſtanden, das wurde in der Druckvorlage für *a* mit und alſo fort wiedergegeben, dem Setzer muß aber dieſer Ausdruck nicht geläufig geweſen ſein, den er ſetzte einmal u. a. hart, einmal u. a. gfarn. In *AB* ſteht und ſo weytter. — Reſte und Spuren von Abkürzungen in *a*. Sicher iſt eine ſolche feind 33, 7 *a*, wofür *AB* feyn thandt. Die Abkürzung *f d* oder fein *d* iſt in *a* ganz ſinnlos als ein Wort angeſehen worden, während *AB* die Abkürzung erkannte, aber doch wohl weniger richtig aufgelöſt hat als es dann der Nürnberger Druck *e* mit fein ding getan. — las jm ein Apoſtoliſche lection *a* . . . alte lection 40, 2 *AB*. Hier hat die erſte Bearbeitung offenbar eine Abkürzung von apostolus -ieus gehabt, die ein l enthielt oder in bloßem a beſtand, *a* löſte ſie richtig und dem Zuſhg. gemäß auf, die Vorlage von *AB* griff fehl. — Auch 39, 5 wird wohl nur T als Abkürzung von Titus geſtanden haben, *a* nahm es richtig ſo, *AB* als thun. — Ausgelaſſen werden in den Nachſchriften beſonders oft die Hilfszeitwörter, außerdem werden Bedingung, Grund uſw. enthaltende Sätze oder Relativſätze mit einem aus dem Zuſammenhange leicht zu ergänzenden Inhalt, oft nur durch die betreffende Konjunktion bez. das Relativ gefolgt von ꝛc angedeutet. Die Rörerſchen Nachſchriften bieten dafür zahlreiche Beiſpiele. Dem Bearbeiter iſt da natürlich für den Wortlaut der Ergänzung freies Feld für ſein Belieben gelaſſen und wo zwei ergänzen, unabhängig voneinander, werden ſie es meiſt nicht in gleicher Weiſe tun. Auf dieſe Weiſe ſind wohl die folgenden Fälle zu erklären: das crucifix das ich da ſiche *a* . . . das da ſteet *AB* 31, 8 wohl = crucifixus qui ibi ꝛc. — wer wolte ein . . . bilde in die kirchen geben *a* . . . in der k. ſetzen *AB* wohl = qui vellet imaginem in eccl. ꝛc. — 32, 1 hat *AB* das ausgelaſſene haben ergänzt, *a* nicht. — 32, 12 hatte die andere mögliche Auffaſſung des gulden (gulten) der Vorlage (als Prte. Prt.) in *a* die Zufügung von hetten zur Folge. — 35, 8 wird die völlige Verſchiedenheit des über die Geltung der Bilder Geſagten gewiß auch in verſchiedener Auflöſung eines ꝛc. be-

Stufe der Bearbeitung gibt uns *a* ein Bild, das nicht zu spät im J. 1522 erschienen sein kann, da ihm noch im selben Jahre noch eine 2. Aufl. und fünf an verschiedenen Orten erschienene Nachdrucke folgen konnten. Lesefehler sind in *a* häufig, auch ein ganzer Satz ist ausgelassen; daneben ist aber einigemal *a* glücklicher in der Lesung gewesen als *AB* und hat uns einen in *AB* verlornen Satz gerettet.[1] Das Sprachgewand von *a* ist sehr stark augsburgisch gefärbt.

Diese erste Gestalt der Bearbeitung ist dann einer weiteren Glättung unterzogen worden, die die Eigentümlichkeiten der Nachschrift weiter, aber auch noch nicht völlig beseitigte.[2] Zugleich wurden einige md. Wörter durch oberdeutsche ersetzt[3] und kamen vielleicht einige oberdeutsche Laut- und Schreibformen hin-

gründet sein. — 35,12 fehlte offenbar in Vorlage das Prtc-prs., *a* setzte müge, *AB* künd. — 40,1 wird die Vorlage von *a* ungefähr so gehabt haben wie in *a* steht, in diesem Satze war nach als Abkürzung von nachteil gemeint. Nimmt man das an, so ist alles in Ordnung und der Ausdruck in *a* treffender als in *AB*. Hier ist nach als Abkürzung richtig erkannt, aber der Satz umgestaltet. — Auch am Schlusse der Predigt hat *a* das in Hdschr. des 16. Jhs. an solcher Stelle fast immer stehende ꝛc. aus der Hdschr. bewahrt.

[1]) Lesefehler von *a* liegen mehr oder minder sicher vor in dencken f. leucken 31,3; heuchlen f. brauchen 32,5; schweygstu f. zwingstu 40,3; vgl. die in Anm. 3 besprochenen Fälle 34,4; 37,11. — Ausgelassen ist 38,4,5 *a* ein ganzer Satz, an dessen Stelle es aber ein ꝛc. hat. Hier wird die Annahme, daß die erste Bearbeitung ꝛc. hatte und später die zweite aus Eignem den Satz hinzufügte, nicht Stich halten: jener Satz trägt zu sehr das Gepräge der Echtheit. So wird man annehmen dürfen, daß die erste Bearbeitung ꝛc. hatte, daneben aber der betr. Satz etwa am Rande nachgetragen war. Der Hersteller des Druckmanuskripts für *a* nahm ꝛc. auf und übersah die Nachtragung, die dann erst in *AB* zu ihrem Rechte kam. — Einige glücklichere Lesungen als sie *AB* bieten, sind aus *a* schon in Anm. 3 erwähnt. Es sei dazu noch 40,3 gesellt und der Hinweis auf den 35,12 in *AB* ausgefallenen Satz, den *a* bewahrt hat.

[2]) Einige lateinische Bibelzitate finden sich (wie auch sonst in deutschen Predigtdrucken) in *AB* (5,8; 10,8,9; 44,6; 60,15), denen nur an zwei Stellen die deutsche Übersetzung beigefügt ist. Freilich besteht die Möglichkeit, daß L. zuweilen — damals noch wenigstens — Schriftworte erst nach der Vulgata anführte, aber in diesen Reden wird er es kaum umfassender getan haben. Bei einigen sonst vorhandenen lateinischen Ausdrücken wie ius verbi, executionem 15,10; conscientien 20,14; propiciatorium 28,2; ministeri, Executionis (neben den deutschen Worten) 30,4; ordination 41,1 wird sich wenigstens bei conscientien die Unwahrscheinlichkeit behaupten lassen, daß L. das gute ihm geläufige deutsche Wort nicht gebraucht haben sollte. — Spuren der in zweiter Bearbeitung noch verbliebenen Abkürzungen und Auslassungen haben wir 51,5, wo ins hertz *A* wohl ein handschriftliches in ſ hertz wiedergibt wofür *B* richtig in sein bietet. Auslassung von mag, sol, kan haben wir 4,14; 45,12; 59,2 in *AB*; 22,5 hat nur *B* sie bewahrt, *A* hat durch Wandlung des abh. Inf. werden in werde abgeholfen. 4,14 ist sogar außer dem Prt. präs. auch ein Vollwort ausgelassen und erst *EF* haben die Lücke durch übet ausgefüllt. Auch 24,3 wird ist und 60,6 ich in der Vorlage gefehlt haben und erst von *B* bez. *A* ergänzt sein. Dagegen sind in der zweiten Bearbeitung wohl keine solchen ganze Sätze andeutenden ꝛc. mehr vorhanden gewesen, die in *A* und *B* verschieden hätten vervollständigt werden können. Wenigstens finden sich keine Abweichungen der Texte *A* und *B*, die daraus erklärt werden könnten.

[3]) Sicher nicht von Luther gebraucht sind die *AB* stehenden Wörter den dutten 7,4; wie der häffner den leymen 15,5. Statt den dutten hat L. sicher die zitzen gesagt, wie das Bruchstück II, Z. 103 auch in der Tat an der entsprechenden Stelle bietet. Und an der

ein.[1] Für die Mittwochpredigt wurde *a* nicht benützt, sondern auf jene erste Ausarbeitung zurückgegriffen.[2] Eine Niederschrift dieser zweiten Bearbeitung diente dann als Vorlage für *A*, das in Mainz gedruckt die ursprüngliche md. Sprachform auch leichter festhalten konnte als *B*, das zu Augsburg entstanden in Laut- und Schreibformen sich ganz dem Genius loci fügte.[3] Das Verhalten von *A* und *B* zur gemeinsamen Vorlage weicht an zahlreichen einzelnen Stellen voneinander ab, im allgemeinen darf man sagen, daß *A* konservativer ist als *B*, infolgedessen dem Ursprünglichen näher bleibt, und so auch, wo es einen Fehler bewahrt, eher die Kritik auf den rechten Weg leitet als *B*, das die Unebenheit durch Konjektur beseitigt hat. Natürlich kann man dieses verschiedene Verhalten ebensogut oder vielleicht besser schon in die unmittelbaren Vorlagen, die Niederschriften der zweiten Bearbeitung verlegen, braucht es nicht als erst in der Druckerei etwa vom Korrektor geübt anzusehen.

---

andern kann L. nur wie der töpffer den thon gesagt haben. Vgl. die verschiedenen Bibelstellen, an denen diese Worte vorkommen und Unsere Ausg. 12, 226, 12/3. Hier hat in dem „Sendbrief an die Christen zu Augsburg" auch grade der Augsburger Druck *D* hafner f. töpffer gesetzt, den thon aber nur in than verwandelt. Aurifaber hat an allen drei Stellen die Lutherworte eingesetzt. — Schließlich ist 52, 8 *B* und 54, 7 *AB* bidmend neben zittrend ohne Zweifel Ersatz für Luthers beben, grade zittern und beben verbindet L. häufig. Dietz 301[a] gibt f. bidmen vier Belege, aber drei davon stehen in den nicht von L. besorgten Ausgaben der Kirchenpostille (1527), der vierte ist = 54, 25, d. h. die zweite der beiden Stellen in Aurifabers Bearbeitung. Dieser schrieb aber bedment f. bidment, es schwebte ihm also wohl bebend vor. 52, 27 hat Aurifaber das Wort ausgelassen. Daß es in *A* an dieser Stelle auch fehlt, ist vielleicht nur Zufall, oder sollte dem Mainzer Drucker bidmen anstößig gewesen sein? — Hieran reiht sich: am Sonnabendt oder Sampstag 55, 1 2, nur daß hier das ursprüngliche nicht getilgt ist. Ob 45, 15 heim geben oder stellen *AB* ebenso aufzufassen ist?

[1]) Das könnte man z. B. schließen aus vereinzelten ai (kain 27, 12), ferner aus thon 38, 1; genugk- abthonunge 20, 10; 49, 11, könlich 57, 8 *AB*, während *A* sonst ei, thün und überhaupt ů hat. ů selbst würde natürlich auch zu den Abweichungen von der md. Sprache gehören. Während *a* noch ich sprich 34, 8; ich hilff 35, 2 zeigt, hat *A* wie *B* ich spreche, helffe, dagegen steht ich sihe 4, 3 auch noch in *A* (sehe *B*). Eine durchgeführte Veroberdeutschung ist also für die zweite Bearbeitung sicher noch nicht anzunehmen.

[2]) Das lehrt ein Blick auf die zahlreichen Unterschiede des Textes der Mittwochpredigt in *a* und *AB*.

[3]) Für *B* kann auf die weiterhin folgenden sprachlichen Vorbemerkungen zu den 8 Sermonen verwiesen werden. Für *A*, dessen Verhalten dort vorausgesetzt und nicht mit besprochen ist, möge einiges hier Platz finden, aus dem sich die wesentliche Bewahrung der md. Laut- und Sprachformen ergibt: trägest läßt stößt *A*: tragest laßt stost *B*; mächte (Konj.) *A*: machte *B*; glaüben haüpt *A*: glauben haupt *B*; nachvölger widersächer *A*: -uolger -sacher *B*; — dieser blieben geschrieben getrieben viel *A*: diser usw. *B*; stehet *A*: steet *B*; mühe *A*: mü *B*; meher *A*: mer *B*; — freünd geüst *A*: fraind ost; gayst 5, 4; berümen bücher *A*: berȳemmen, biecher *B*; spricht (ir) wist zwischen *A*: sprücht usw. *B*; fyelen (abe), zufyel *A*: fülen, zufül *B*. — wo *A*: wa *B*; sonder sonst *A*: sunder sunst *B*; welcher *A*: wölcher *B*; wollen *A*: wöllen *B*; sind *A*: seind *B*; hülff *A*: hilffe *B*; er weiß *A*: er waist *B*; backofen *A*: bachoffen *B* usw.; widder *A*: wider *B* 9, 2. — fürhelt, für allen *A*: vorhelt, vor a. *B*. — Zum Schlusse noch einige md. Formen, die auch *B* bewahrt hat: listigiste *AB* spitzegiste *A* -este *B* 33, 4; schedlichsten *A* -lichisten *B* 34, 1; zufallen *AB* 33, 1.

Diese Aufstellungen durch das gesamte Material zu begründen, würde viel zu weit führen, es mußte hier genügen, einige der jeweils in Betracht kommenden Hauptbeweisstellen in Anmerkungen anzuführen. Im übrigen ist auf die Lesarten zu verweisen und auf die Anmerkungen am Schlusse des Bandes.

Das Verhältnis, in dem die Texte der 8 Sermone in den Sammlungen *X* und *27* zu den Einzeldrucken stehen, ist nicht einfach und leicht durchsichtig. Daß der Einzeldruck *F* für *X* als Grundlage gedient hat, scheint sicher, aber es finden sich in *X* auch deutliche Beziehungen zu *A* oder vielleicht zur handschriftlichen Vorlage. Ohne eingehende Untersuchung und Erwägung der einzelnen Fälle, die hier zu weit führen würde, lassen sich diese Dinge nicht irgendwie abschließend erörtern. Dasselbe gilt von den 27 Predigten, die den von *X* gebotenen Text jedenfalls benutzt haben.

Gemäß dem Ergebnis dieser kritischen Erwägungen haben wir in unserer Ausgabe den Text der alten Drucke nach *A* gegeben, das im ganzen dem Original der Niederschrift am nächsten geblieben ist auch hinsichtlich der Sprach- und Schreibformen. Wo die anderen gleichfalls aus hdschr. Vorlage geflossenen Texte *B* und (für die Mittwochpredigt) *a* die Möglichkeit boten, ein hinter den überlieferten Lesarten liegendes Echte zu erkennen, oder dies selbst darboten, ist davon Gebrauch gemacht, soweit dadurch ein offenbarer Fehler beseitigt wurde, nicht dagegen wo die Lesart von *A* nur formell unzulänglich ist, weil solche formellen Unvollkommenheiten meist aus der zugrunde liegenden Nachschrift bewahrt sein werden. Diese aber durch die Konjektur eines Abschreibers oder des Druckers zu verdecken haben wir kein Recht.

Unter dem Text geben wir die Lesarten von *B* und bei der Mittwochpredigt von *a* sowie die der andern Ausgaben und der beiden Sammlungen *X* und *27*. Über die sprachlichen Abweichungen der Einzeldrucke unterrichtet die hierunter folgende Übersicht, die Dr. A. Götze zusammengestellt hat. Die Sammlungen *X* und *27* hat derselbe oben S. XXX. XXVII hinsichtlich ihrer sprachlichen Eigentümlichkeiten charakterisiert.

Als zweiten Text geben wir darunter den von Aurifaber veröffentlichten (vgl. oben S. LXXV), dessen Abdruck D. Koffmane überwacht hat.

Paul Pietsch.

Über die sprachlichen Abweichungen der Gruppen *B und *a von A ist zusammenfassend das Folgende zu sagen:

I. Das Gebiet des Umlauts ist seltener erweitert als eingeschränkt.

1. Umlaut des a bezeichnen *CDEF* in ertzney (ärtzney *E*) 54, 9, *EF* in geteüfft 63, 12, *E* in gesetzt 55, 13, *F* in täschen 28, 14, gewäschen 41, 9, leügnen (4). Umlaut des o bezeichnen in wöllen und seinen Formen *cdef* 2, *ab* 3, *BCDE* 8, *F* 17 mal, in söllen und seinen Formen *BE* 2, *CD* 3, *F* 17 mal, ferner *BCDEF* in töpffen 10, 4, *F* in gehörn 7, 7. Umlaut des u bezeichnen in über *B* 2, *D* 3, *CD* 12, *F* 13 mal, ferner *B* in mügen 25, 2, *CDF* in gesündert 49, 3, *CD* in schütz 52, 10. Umlaut des uo bezeichnen in üben und seinen Ableitungen *BE* 3, *CD* 5, *F* 7 mal, ferner *B* in gemüt 17, 1, rüffen 17, 8, rürt 18, 1, *BCDE* in müssen 24, 13.

2. Umlaut des a beseitigen in laßt *B* 2, *CDEF* 3 mal, *BCDEFd* in gesatz 1 mal, *BCDEF* in trageſt 24, 8, genagelt 44, 5, getraw 60, 10, machte 64, 6, *BCDE* in widersacher 27, 2, *BCDEd* in gesatzt 37, 13, *CDEF* in hafner 15, 5, *F* in schlafft (2), erkantnuß 11, 4, lasseſt 45, 2. Umlaut des o beseitigen in sollen *a 1, *F* 2, *BCDE* 3 mal, in wollen *Fabcdf* 1, *E* 2, *e* 3 mal, in trosten *D* 1, *BC* 2, *EF* 3 mal, *B in nachfolger 4, 9, stost (2), kompt 16, 10, Osterliche 50, 9, hortte 62, 7, *BCDE* in vogel 28, 2, *BCD* in thorichten 41, 16, *B* in corper (2), *C* in boß 10, 1, *D* in geortert 7, 11, *e* in volckern 33, 10. *g* läßt Umlaut des o stets unbezeichnet. — Umlaut des u beseitigen in stuck und seinen Formen *abcef* 3, *BCDF* 14, *E* 16 mal, in nutz(lich) *F* 1, *BCDE* 2 mal, in ruck und seinen Zusammensetzungen *def* 1, *CD* 3, *B* 6, *F* 7, *E* 9 mal, in den Ableitungen von schuld *BCDE* 3, *F* 4 mal, in gulden *EF* 1, *BCD* 2 mal, in wurd(en) *e* 1, *abcd* 5, *f* 6, *B 26 mal, in judisch *cef* 1, *E* 2 mal, ferner *B* in fur 1, 3, nur (2), *B *a in juden (5), *Bab in trutz (drutz *b*) 36, 2, *B in bedunckenn 9, 2, gelust 38, 5, junger (2), *BCDE* in gulten 32, 12, *BE* in schutz (2), schutten 60, 13, *BF* in hulffs 12, 2, *F* in kunde 46, 14, erkunden 62, 3, *ce* in furderlich 38, 12, *e* in kunden 32, 4, verschutten 33, 14, hulflich 34, 12, muglich 35, 10. *g* läßt Umlaut des u stets unbezeichnet. Umlaut des uo beseitigen *Be* zweimal in müssen, *B* in (ver)sücht (2), süssen 8, 12, gemüt 17, 1. *g* läßt Umlaut des uo stets unbezeichnet.

II. Zum Vokalismus ist weiter zu bemerken:

1. e statt å setzen *CD* stets (vereinzelt bleibt väl, gfär, täme, Bäpste), *BE*a* in wer(en) (2), nechsten (1), *BE* in ongefer 20, 1, gesteet 41, 13, *F* in nechsten (2), thet (3), *EF* in hettet 46, 7, *a* in thet 39, 2; å statt e setzen in mächtig *B* 1, *EF* 2 mal, in thät(e) *BE* 2, *F* 4 mal, in nächsten *B* 1, *F* 3 mal, in wäre *B* 2, *E* 4, *F* 30 mal, ferner *B* in abgestält 30, 17, *E* in närische 41, 15, *EF* in schätze 52, 3, verräter 54, 6, *F* in täglich (2), brächte 12, 5, ongefär 14, 3, gäb(en) (3), männer 29, 4, gedächt 31, 11, fälen (2), fälig 60, 17.

2. o > a in da (1) *c* (2) *abdcfg* (10) *B* (11) *F* (12) *CD* (16) *E*, wa (4) *BCD* (6) *E* (8) *F*, ja (1) **a* (5) *E* (12) *CD* (13) *F*, an (1) *cg* (3) *c*. a > o in do (1) *cf* (16) *F*, gethon (1) **a* (8) *BCD* (14) *E* (22) *F*, (ver)ſton (2) *F* (4) *BCDE*, gon (1) *F* (3) *BE* (4) *CD*, *CD* in hon 17, 9, one 29, 13, *F* in ir hond (2).

3. aü der Vorlage geben *BCDEFabc* mit au wieder, altes ei mit ai, doch laſſen *BE* vereinzelt allein, *c* ein, *B* auch einmal, freiheit, eynfeltigen, eynē. *BCD* haben auch main (meus) 31, 8. *deg* ſcheiden ai und ei nicht, behalten aber einzelne ai in ayer *deg*, vermain, aygen *eg*, maynt, vermain, erzaygt, flayſch, aynen *g*. Altes i und ie ſind in *BCDEF***a* richtig geſchieden bis auf regelmäßiges ſy, ymmer, nymmer in allen Drucken, vereinzeltes zů vil 18, 4 in *E*, liben 13, 16 in *F*, geſchriefft 36, 7, dieße (1), wieder (4) in *c*, ſpiel in *d*, wy, dy, hy, ymandts, liß in *e*.

4. Altes uo geben **Bd* mit ů wieder, doch ſind ſich Nadlers ů und ů, das für altes üe ſteht, ſehr ähnlich und darum in *CDf* oft verwechſelt. Selten haben *B* ů in můß, genůg, gůt, gerůffen, *BEF* u in zum, *E* in zur, *F* in proklitiſchem zu (zuthun), je 30 mal haben *BCDE* o in thon. *cg* haben u für altes uo, *c* daneben ſeltener ů, *e* hat ue, häufiger u. o > u (ö > ü) in mügen 5, 8 **B*, fürchten 55, 5, abgeſündert 59, 2 *BCDE*, ſunder(lich) (1) *abcfg* (3) *E* (6) *BCD* (8) *d*, ſunſt (1) *Bc* (2) *abcdfg* (3) *E* (4) *F* (7) *CD*, kummen (1) *BCD* (2) *Edc*, ſun (1) *F* (2) *CD*, genummen 36, 6 *Dde*, Antwurt 43, 10 *CD*, gewunnen (2) *EF*, nunnen (4) *E*, ſunen 33, 8 *d*.

5. Rundung des Vokals führen ein in wôr 19, 6 *B*, wölch und ſeinen Formen (3) *B* (10) *E*, bôſſer 24, 3, wôren 32, 13 *E*; jr wüſt (1) *BCDF* (2) *E*, ſprüchſt 9, 9 *B*, gebürt 41, 12 **B*, würſt 29, 8 *CD*, würt (3) *E*, bügen 7, 10 **B*, fül(en) (1) *EF* (2) *BCD*, feünd(en) (5) *C* (6) *D*, bezeügende 2, 6 *E*. Rundung beſeitigen in entwechſt 47, 13 *CD*, zwiſchen (2) **B*; wellent 57, 8 *B*, welten 55, 10 *E*; wyſte (1) *B* (2) *EF*, grinden 23, 1 *BCDE*, hilffe (1) *BCD* (2) *EF*, wircken (1) *E* (4) *F*, erwirgt 24, 8 *EF*, ſprichen 2, 8, ſpir 4, 1, verſchitten (2) *F*; fieren (1) *BCD* (2) *E*, beryemen 30, 4 *BCDE*, brieder(lich) (2) *E* (4) *B*, yeben (2) *BCD* (5) *E*, biecher 57, 14 *B*, thye 17, 1, ſiegen 29, 15, betriebt(en) (2), glyender 56, 2 *E*, fraind(e) (5) *BCD* (6) *E*, gayſt 5, 4 *BCDE*.

6. Unbetontes e fügen zu **a* 19 bis 25, *B* 91, *C* 92, *D* 93, *E* 89, *F* 97 mal, beſeitigen **a* 36, *B* 78, *C* 91, *D* 92, *E* 100, *F* 318 mal. Entſcheidend ſind dabei weſentlich die Bedürfniſſe der Zeilenfüllung, z. B. ſetzen e zu in gelaub(en) *CD* 2, *BE* 3, *F* 5 mal, in genůg *F* 2, *BCD* 3, *E* 4 mal, **B* in beliben 7, 3, balde (1), *BCDE* in abe (2), *BCDF* in fragete (1), *CD* in bilderen 30, 17, *F* in jnen (2), herren (3), fürnemeſt 31, 5, in der Verbalendung -et *BCDE* 9, *F* 34 mal, *abcdf* in ergeſten 33, 15, *abcdfg* in menſche (2), *abcdef* in ayer (2), *abdf* in hertze 34, 3. Unbetontes e beſeitigen in gnůg *BCD* 6, *E* 7, *F* 9 mal, in gſagt *BCDF* 1, *E* 2 mal, in gholfen *CD* 1, *B* 2 mal; in ewr *F* 1, *E* 2, *BCD* 3 mal, in gots *BCDE* 2 mal, in warn *BCE* 1 mal; in gern *CDE* 4, *BE* 5, *F* 8 mal, in on *BCDF* einmal, in allain **a* 1, *BCDE* 7, *F* 10 mal, in -ung *CD* 1, *B* 2, *E* 6,

F 23 mal, in got (Dativ) *abcdfg* 4, *e* 5, *F* 9 mal, ferner *F* in gwalt (5), allzeit (2), hertz (8), ab (4), bild (13), bald (2), beicht (7), got (Dativ) (9), all (10), **a* in ſtelſtu 34, 8.

III. Konſonantismus. Lenis führen ein **B* in -bar (2), habt 47, 3, *CDEF* in Sambstag 55, 2, *B* in Bäbſte 20, 9, *BCD* in beichten 59, 5, *EF* in bringen 7, 2, *F* in embern 37, 3, vierden 4, 13, leügnen 27, 10, ferner in haubt (1) *dg* (3) *F* (8) *B*, gelobte (1) *EF* (2) *BCD*, leyblich (1) *CDE* (2) *B* (3) *F*, blut (1) *EF* (2) *CD*, weyder (3) *d*, drutz 36, 2 f. Fortis führen ein **B* in plat 23, 3, gepot 25, 5, kecklich 51, 11, *BCEF* in pan 60, 9, *BC* in tritten 3, 5, *BE* in applas 18, 13, pracht 36, 3, prot 48, 14, *B* in prauchen 38, 14, *EFe* in prechen (1), *F* in geprantten 47, 5, gelüpte (4), tilcken 29, 8, **a* in putter (2), ferner in pringen (2) *E* (6) *BC* (7) *D*, tringen (3) *B* (4) *CDE* (9) *F*, plut (1) *BE* (2) *F*, verprennen (2) *E* (3) *F*.

IV. Wortformen. nichts > nichs (1) *ef* (2) *ab*, nicht > nit (2) *ccg* (4) *adf* (5) *b* (6) *CD* (7) *B* (8) *E* (31) *F*, nit > nicht (1) *abf* (2) *d* (9) *g* (10) *e* (11) *c* (28) *F* (88) *E* (93) *BCD*, denn > dann (1) *BCD***a* (2) *E* (8) *F*, dann > denn (1) *CDE* (2) *Baceg* (3) *bdf* (8) *F*, wenn > wann (3) *F* (8) *e* (10) *abcdfg*, wann > wenn (1) *abcdfg* (9) *F*, ſind > ſeind (1) *efg* (3) *B* (8) *D* (9) *C* (14) *E* (15) *F*, ſeind > ſind (1) *BF* (2) *E* (9) *d*, ſeyt > ſeind (3) *F*, ſein > ſeind (2) **a* (14) *F*, ſeindt > ſend (7) *BCD*, ſind > ſein (1) *D*, ſindt > ſeindt (1) *abc*, ſein > ſind (1) *d*, ſeindt > ſein (1) *d* (3) *e*, -niß > -nuß (2) **a* (6) *E* (7) *CD* (9) *BF*, -nuß > -niß (1) *CDE*, vff > auff (2) *abcefg* (7) *d* (15) *E* (16) *BCDF*, vß > auß (1) **B*, auß > vß (5) *d*, vor > für (6) *F*, für > vor (1) *F*, ver- > vor- (1) *CD* (2) *B*, vor- > ver- (2) *E*, nů > nun (1) *BCDcdefg* (2) *Eab* (7) *F*, nůn > nu (6) *F* (7) *BCDE*, -ickeit > -igkait (5) *B*, ſant > ſanct (1) *E* (2) *BCD*, ſanct > ſant (1) *E*.

Zuſammenſchreibung löſen auf **B* in mayneſt du (2), biſt du 28, 8, wilt du 29, 6, zwingſt du 40, 3, höreſt du 44, 2, ſölteſt du 60, 1, *BCD* in wolteſt du 26, 12, *BCDE* in ſprichſt du 27, 5, *E* in wayſt dus, *F* in wayſt du es 10, 4, kanſt du es 22, 2, werden es 33, 12, Stelleſt du 34, 8, verdammeſt du 36, 1, auff das 3, 8, von dem 3, 8, in dem 6, 1, zů der 36, 7, wir es 43, 8; ferner in magſt du (1) *BCDE* (2) *F*, haſt du (1) *E* (3) *F*.

9. 25. März 1522

Predigt am Tage der Verkündigung unser lieben Frauen.

Die in Unserer Ausg. 12, 457—462 als Nr. 7 abgedruckte Predigt ist nicht an Mariä Verkündigung 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.

Die Predigt steht auch in den „Conciunculae quaedam“ Bl. 8ᵇ bis 12ᵇ vgl. oben S. XXV, woraus wir die Lesarten hier nachtragen.

457, *1* luſtig] multae amoenitatis *4* quam fractis uiribus ratio sit, et tota labascat, cuius contubernij fides impatiens est

458, *2* weyb] matrem *21* nihil certi et sensorijs objectum captat *29* thůſt die augen zu *fehlt* *32* widerſtreyttende] plus quam ex diametro opposita *34* Alter aries quo uirginis pectus concutitur

459, *1* armen] humili, et nulla re iuxta mundum nobili *4 5* Somnio mihi simile videtur *14* mümlin] cognata *24* die gröſſe der gütter *fehlt* *32* als des gelts] sicut de pecunia prouerbio dicitur

460, *1* feül] deos tuos non colimus, et statuam auream, quam erexisti wöllen *bis* ꝛc. *fehlt* *2* Fürſten] mundi tyrannos *8* in ualle umbræ mortis *16* Illud nobis magno incitabulo esse debet, ut nihil dubitantes, eo fidamus *20* fürſtündt] praestaret *24* Gothart] Theosthenes, Germanice Gotthart got ſtarck] Deo fortis, ex גבר, id est prævaluit, roboratus est, et אל, Deus, composita uoce *35* omnibus epistolarum suarum exordijs illa infulcit

461, *7* Malach. 3. *15 16* Maria latine guttam maris significat composita uoce ex מר stilla, gutta, et ים mare *21/22* Paulus 9. in Romanis *[so]* *28* mulierem proletariam *30* .1. Samuelis 1. *32* Vide hiſtoriam *fehlt* *36/37* ut diem feriatum agam, indicat, aut in præcedaneis ferijs à cibo abstineam

462, *6* vertreüwen] desponsio *9* non enim ad promiscuae multitudinis captum facit, quae per legem in conscientia peccatorum suorum sensum nondum habet *20* Das *bis* mittag *fehlt*

10. 6. April 1522

Predigt am Sonntag nach Mitfasten.

(Sonntag Judica)

Die in Unserer Ausg. 12, 453—457 als Nr. 6 abgedruckte Predigt ist nicht 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVIf. und oben S. XXXVI.

Die Tagesangabe ‘Sonntag nach Mitfasten’ in dem einzigen (Nürnberger) Drucke dieser Predigt kann an sich sowohl den Sonntag Lätare als auch Sonntag Judica meinen, da Mitfasten sowohl die Woche zwischen Oculi und Lätare als auch den Stg. Lätare selbst bezeichnen kann. In Ost(mittel)deutschland scheint nach den Belegen bei Grotefend, Zeitrechnung I (1891), S. 124ᵇf. Mitfasten = Lätare, Stg. n. Mitf. = Judica, verbreitet, und da das behandelte Evangelium Joh. 8, 46ff. das des Stgs. Judica ist, so haben wir diesen anzunehmen.

11. 13. April 1522

Sermon am Palmtag.

A „D. Mar. Lut. Sermon am Palmtag | Innhaltendt von der zukunfft Chriſti. Wie man Chriſtum ‖ erkennē ſol. Auch außleg=ung was das Ewan=‖gelium ſey ꝛc. Wittenberg M. D. XXij. ‚“ Mit Titeleinfaſſung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Baſel U., Dresden, Eiſenach (Oeſterheld 143), Erlangen (Heiland 104), Gotha, Halle U., Königsberg U., Leipzig St., München HSt. (2), München U., Nürnberg St., Schaffhauſen St., Weimar, Zürich St.

Wmr Der Sermon findet ſich in „Wie man recht Vnnd verſtendtlich ain menſchen zum Chriſten glauben tauffen ſoll“ Bl. B ij[a] bis B iiij[a] (vgl. oben S. XX und XXIII).

Von den Geſamtausgaben bringen den Sermon Walch Bd. XII Sp. 2450–2457 (in einer ſprachlich=formellen Umformung des Urdruckes); Erlangen [1] 18, S. 257–261 (nach Walch), [2] 16, S. 304–308 (nach dem Urdruck *A*).

Wir geben den Text nach dem Einzeldruck und verzeichnen die Abweichungen des Textes von *Wmr*, ſoweit ſie nicht oben S. XXXV in der ſprachlichen Karakteriſtik von *Wmr* zuſammengefaßt ſind.

12. 17. April 1522

Das Hauptſtück des neuen Teſtaments von dem Sakrament beider Geſtalt.

(Gründonnerstag)

Ausgaben.

A „Das hauptſtuck des Ewygenn ‖ vnnd newen teſtaments, von ‚ dem hoch=wyrdigenn Sacrament beyder | geſtalt, fleyſch vnd blut Chriſti, zeichen ‖ vnd zeuſag, die er vns ynn den ſelben ‖ gethan hat. Geprediget am grunen Donrſtag zu Wittemberg durch ‖ D. Martinum Luther. ‚ [Holzſchnitt] ‚“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Maler in Erfurt. Vorhanden in Arnſtadt (2), Berlin, Göttingen, Königsberg, Zittau.

B Titel wie *A*, doch Z. 4 vñ; zeychen; Z. 5 yn; Z. 7 wittemberg.

Drucker wie *A*. Neuer Satz. Vorhanden in Breslau U. und Straßburg.

C Titel wie in *B*, doch Z. 1 Ewigenn; Z. 4 Fleyſch; Blut; zeychen; Z. 5 ynn; Z. 6 Geprediget.

Drucker wie *AB*. Neuer Satz. Vorhanden in Heidelberg und Wittenberg L.

D „Das hauptſtuck des Ewigen vnd newen Teſtaments, ‚ von dem hoch=wirdigen Sacrament bayder geſtalt, fleyſch vnd ‖ blůt Chriſti, zeychen vñ zůſag, die er vns ynn den ſelben gethan ‚ hat. zů Wittem=‚ berg durch ‚ D. Martinum Luther. [Holzſchnitt] ‚“ Mit Titeleinfaſſung.

4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „a Gedruckt zů Zwickaw durch Jörg Gastel. "

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau St. Heyer 178), Dresden, Gotha, Nürnberg St, Zwickau.

E „¶ Das hauptstuck [so] des ewygen vnnd newen testamẽts, von dem hoch= wirdigen Sacrament beider ge= stalt, fleisch vñ blůt Christi, zeichen vnd zusag, die er vns yn den selben ge= than hat. Gepredigt am grõnẽ Dom= stag zu Witt= temberg durch D. Martinum Luther. " Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es gibt Ex., in denen Z. 1 des Titels richtig hauptstuck steht. Druck von L. Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Breslau St. Heyer 177), Halle U., Kiel U, Wittenberg L. (2).

F „Das hauptstuck des ewigen vnd newen testa= ments, von dem hoch= wirdigñ Sacramẽt baider gestalt flaisch vnd blůtt Cristi zaichen vnd zusag, die er vns in den selben gethon hat. Ge= predigt, von D. M. Lu ther. zu Wyttẽberg am Grünen dom stag. Im jar. 1 5 22 " 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Ramminger in Augsburg. Vorhanden in München HSt. (2), München U.

G „DAS HAVPT= stuck des ewigen vnd neü wen testaments, von dem hoch= wirdigen Sacrament beyder gestalt Fleysch vñ blůt Christi, Zeychen vnnd Zůsag die er vns in den selbẽ gethã hat. Gepredigt vonn D. Mar- tini. Luther zů Wittẽberg am Grůnen domstag jm Jar. 1 5 22. [Holzschnitt] " 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Straßburger Druck. Vorhanden in Basel Kirchenbibl., Colmar St., München U., Stuttgart.

H „DAS HAVPT= stuck des ewigen vnd neü= wen testaments, von dem hoch wirdigen Sacrament beyder gestalt Fleysch vñ blůt Christi, Zeychen vnnd Zusag die er vns in den selben gethan hat. Gepredigt võ D. Mar tini Luther zů Witteberg am Grůnen domstag Im jar. M. D. xxij. [Holzschnitt] " 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Von demselben Drucker wie *G*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Freiburg U., Straßburg, Zürich St. und nach Weller 2160 in Augsburg und Schaffhausen Min.=Bibl.

I „Das Huptstuck [so] des ewigen vnd newen testaments von dem Hoch= wirdigen Sa= cramẽt beyder gestalt Fleysch vñ blůt Christi, Zeychen vnd Zusag die er vns in den selben gethon hat. Gepredigt von D. Mar= tini. Luther zu Wittemberg am Grůnen domstag jm Jar .M. D. XXij. [Holzschnitt] " 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

K „Das Hauptstuck des ewigen vnnd newen testaments von dem Hoch= wirdigen Sacra ment beyder gestalt Fleisch vnnd blůt Christi Zei= chen vnd Zusag, die er vns jn den selben ge= thon hat. Gepredigt von D. Marti= ni Luther zu Wittemberg am Grünẽ Donerstag, Im

jar ‖ M. D. XXij. [Holzschnitt] ‖" 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Im Innern zeigen die Ex. Abweichungen, z. B. Bl. Aij^b, Z. 3 v. u. haben die einen eingeetzt, die andern richtig eingesetzt.

Von demselben Drucker wie *I*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg. und in Wittenberg L.

L^a „Das Hauptstuck des ewigen vñ newen testaments Von dem ‖ Hochwirdigenn sacrament ‖ Bayder gestalt Flaisch vñ blůt Christi, Zaychē vnd Zůsag, die er vns in den selbē gethō hat· ‖ Gepredigt von D· Marti· Luther zů Wit=‖berg [so] am Gründonrstag Im Jar ‖ M D XX ij. ‖ [Holzschnitt] ‖" 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Augsburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Eisenach (Oesterheld 142), Weimar.

L^b Titel wie in *L*^{a}, doch Z. 6/7 Wit=‖tēberg. Im Innern drei geringfügige Abweichungen, sonst genau derselbe Satz wie in *L*^{a}.

Vorhanden in München HSt.

M „Das ewig vnd new Testa‖ment, von dem hoch wirdigen Sacrament bey‖ der gestalt, geprediget ‖ durch Doctor ‖ Martin ‖ Luther. ‖ [Holzschnitt] ‖ 1525. ‖" 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von J. Klug in Wittenberg. Vorhanden in Berlin.

N „ꝙ Dat houetstucke [so] des ewygen vnde nygen testa=‖mentes, van dem hochwer=‖digen Sacramēte beyder gestalt ‖ fleesch vnde bloet Christi, te=‖ken vñ tosage, de he vns ‖ ynn den sulfften gedaen ‖ hefft. Gepredigt to ‖ Wittemberch ‖ dorch ‖ D. Martinū Luther. ‖" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „ꝙ Gedrucket yn der louelyken Stat Erffurt, ynn der ‖ Permenter Gaßen, tom Farwevate. M. D. XX iij. ‖"

Druck von L. Trutebul in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

Von den Gesamtausgaben bringen den Sermon Walch 10, 2658—2663, der Leipziger Supplementband S. 23 und Erlangen ^{1}22 S. 38—43. Die Predigt steht hier unter den „katechetischen deutschen Schriften"; Bd. 22 ist in 2. Aufl. nicht erschienen und unter die Predigten d. J. 1522, die in Bd. ^{2}16 vereinigt wurden, ist unsere Predigt nicht aufgenommen worden.

Für die Bestimmung des Urdrucks ist aus dem Inhalt nichts zu ermitteln, doch kommt folgendes in Betracht: 1. Die Verschiedenheit der Titel, wonach die Drucke in zwei Gruppen zerfallen: *ABCE* und *F* bis *L*. Die Drucke *DMN* scheiden bei der Frage nach dem Urdruck wegen ihrer gekürzten Titel aus, *D* zudem wegen einer größeren, nur in ihm vorkommenden Lücke (69, 27 f.) und *MN* wegen der Datierung 1525 und 1523, *N* auch wegen der niederd. Sprache. 2. Der Umstand, daß *A*—*E* keine Angabe der Jahreszahl enthalten, während *F*—*L* die Zahl 1522 aufweisen, dürfte dafür sprechen, daß der Urdruck in der Gruppe *A* ff. zu suchen ist, die sich auch wegen des Druckortes Erfurt mehr empfiehlt als etwa die Gruppe *F* ff. 3. In letzterer kommen nicht in Betracht *H* und *L* wegen Lücken und Zusätzen oder Änderungen des Textes, vgl. 68, 28; 69, 14 f.; 70, 19 f. 22. 26;

71, 2. 3. 5 f. — 4. Es kann auch für *I* und *K* die Priorität nicht in Anspruch genommen werden: diese aus gleicher Presse stammenden Drucke stehen zu *L* gegenüber allen andern Drucken; vgl. die gleiche Form des Titelholzschnitts, die ¶ und ☞ an entsprechenden Stellen, ferner 68, 32; 70, 4. 14. — 5. Enger verwandt sind endlich in dieser Gruppe *F* und *G*, die im Innern fast gleichen Satz und die arabische Ziffer 1522 auf dem Titel aufweisen. *G* muß nun wegen seines Holzschnittes zwischen *F* und *H* ff. stehen und kann weiter wegen der unter 3 und 4 erwähnten Besonderheiten nicht von einem der Drucke *HIKL* abhängen. 6. Mithin kämen aus der zweiten der oben aufgestellten Gruppen nur noch *F* oder *G* als etwaiger Urdruck in Betracht. Wahrscheinlicher ist, daß der Straßburger Druck *G* aus dem Augsburger *F* geflossen ist. Dazu stimmt *F* mehrmals allein zur Gruppe 1, obwohl die betr. Stellen (70, 7 ff. 71, 3) an sich wenig besagen. 7. Nimmt man aber das oben unter 2 Gesagte hinzu, so ist die Abhängigkeit des Druckes *F* mit seinem Gefolge von einem Drucke der Gruppe *A* ff. wahrscheinlicher als das Umgekehrte. 8. In dieser Gruppe lassen sich *B* und *C* als neue Auflagen von *A* erweisen: sie bessern z. B. die Druckfehler 69, 12 und 71, 9; *B* hat ferner durchgehende funder und viel, *C* allein mit dem ihm folgenden *M* 69, 22 geschaden. Schwieriger ist die Entscheidung zwischen dem Malerschen Drucke *A* und dem Trutebulschen *E*; die Stelle 69, 19 beweist höchstens, daß $F < E$ und nicht $< A$; aber der Fehler leren 71, 9 findet sich nicht in *E* und die Stelle 70, 11 erklärt sich vielleicht am besten so, daß man fell *A* (*B*) > fall *E* > fal *F* ff. ansetzt. Endlich dürfte für die Priorität des Malerschen Druckes noch sprechen, daß der (einzige) Wittenberger Druck *M* sich nicht an den Trutebuls, sondern an das gleichfalls Maler angehörige *C* anschloß. 9. *D* hängt von *A*, *H* von *F* oder *G* ab, vielleicht benutzte es beide Vorlagen, *L* muß wegen der unter 3 und 4 berührten Punkte jünger sein als *IK*, *K* wieder jünger als *I* (vgl. den Titel); *N* dürfte aus *C* stammen wegen 70, 11 (feel gegen feylet im folg.).

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen darunter die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit sie nicht in der folgenden Zusammenstellung erschöpft sind:

Vokale: Der Umlaut des a fehlt *E* in yarlich; *EGH* schreiben gesatzt (1), *F* dagegen gesätzt, schäntlich, järlich. — ü haben *DFGHKL* in für, *DFGIKL* in künnen, *DKL* in fürchten, *KL* in schütz, *DFGH* und z. T. *KL* in sünd(e), *D* in sünderlich (1), *DF* in dürffen, *DFL* in müg, *K* in sünst, *GH* in nützlich, *F—L* in künden, *H* (immer) *I* (2) in würd(en); ů *E* in künnen, důrffen, *EFG* in fůrchten, wůrd, *EIK* in můg, *G* in stůck, *K* in nůtzlich. Den Umlaut von altem uo bezeichnet *D* mit ü in üben, mit ů *DEG—L* in můssen, růren, *EG—L* inůben, während *F* in diesen Fällen ů hat. — Der Umlaut des o und ô wird bezeichnet von *D—L* in gôtlich, kôpff, wôll(en), môcht; (ge)hören, trôst(lich), nôtte, grôsser, erlôß, von *D—M* in hôher, *E—H* in (ver)mögen, *DE* in kônnen, *K* und z. T. *E* in sôll(en), sôlt, *K* in sôl(i)ch.

Wechsel von i > e: weder *CDF—M*; von u > o: mög *GH*, sonderlich *IKL*, forchten (för-) *CM* (*H*); von o ~ u: sunder *BFGHM* (immer) *C* (2) (sün-) *D* (1), kunnen *BM* (kün-) *FGIKL*, (ver)mügen *DIKL*. — Gerundeten Vokal hat *D* in würdig, *F* in würcket, ungerundeten *F* in wellen. — Alten Vokal haben *E* in sin (esse), *H* in yn-; *FHIK* zuweilen, *G* immer in vß, *F*

zuweilen, *GH* immer in vff. *K* schreibt neuwe, *FGH* neüwe. *D* hat einmal Lay, Hayden, allmählich aber treten die ai sonst erst in *FI* ein und sind in *L* durchgeführt. — Falsches i hat *D* in prister (2), *H* (1. *G* (2) in briff; altes i bewahren *D—L* in geschwigen; disc durchgehends erst *F—L*; dagegen führt *B* strenger als *A* dieser durch und schreibt immer viel, einmal geschriefft. — Altes uo erscheint als u in blut, thun in *DFGH*, in gut in *D*, sucht *DF*, in zu- in *D* einmal zů, was sonst *L* und in darzů *E* hat); als ů: blůt in *EIL*, thůn, gůt, sůcht in *EL*; dagegen Blut bis auf einmal in *CM*, in *K* neben blutt (2) und blůt (1). — Vokaldoppelung: meer (2) in *GIKL* (1) in *H*, das umgekehrt einmal gegen *A* mer schreibt. — Dehnungs-h haben *BCM* in mehr (2), *E* in yhm, yhn; dagegen ynen *D*, jnen *F—L*; Jesus schreiben *FIL* (1) *GHK* (2). — Konsonantendoppelung findet sich in *FGH* und *I* (1) bei nemmen, in *K* (2) bei bestettigung; umgekehrt schreiben *F—I* bestetig(e)t, *G—M* kemen, *HL* geraten.

Konsonanten. *F—L* haben steen, geen, ee, *IK* daneben auch sten, gen, wo sich in *A* stehen usw. findet, *M* hat nur stehen usw. — Wechsel von Lenis und Fortis: *DI* Pabisten (1), *E—ILM* Bapst, *EG—L* geborn, *F* plut. — *DF—L* schreiben oder, wider, *E* widder 'weder' (2).

Orthographische Einzelheiten: *B* hat durchgehends in für die Präposition, aber yn, ym, yhnen im Pronomen. Sonst wird y statt i häufiger in *BCE*, auch *M*; *F* und *L* haben noch wenige solcher y, in *G—K* verschwinden sie. *F—L* schreiben gieng(e), *M* immer gyng; *I* fing (1). — In ey und ei schwanken *AB*, sein(d) aber ist in *B* gewöhnlicher. — eü haben *DFGIL* in teüffel, *F—I* in eüch, *FGH* in neüwe, *F—IL* in leüte, greülich. *B* hat grewlich. *B* (1) *CD* (2) *E—KM* (immer) glaube(n). — gk statt ck schreiben *BFGHM* in seligklich, statt g *EFGIKL* in vegklich; umgekehrt hat *L* selickait. — zcu ist in *C* regelmäßiger als in *A*. — *G* schreibt immer, *L* einmal Ewangelium.

Vorsilben: *FGH* schreiben emperen, *IKL* enperen, *F—L* empfahen, *FGH* auch empfahung. — Ausfall unbetonter Vokale in Vor-, End- und Mittelsilben findet sich in *D* bei Sect, disputiern, *F* bei gschicht, gschrifft, *H* bei glaub, wirckt, *K* bei seckt, geth, enpern, *L* bei erhitzt, in *F—L* bei sterck, *FGIKL* bei zweyffeln, *H* zweyflen. *IKL* schreiben drauff (1); *GHIL* welchs. Das Umgekehrte findet sich gegen *A* in *F—L* bei sünde, *FGIKL* bei daugelich (1), *G—L* bei saget, (ge)prediget (2), bestetiget, *G—M* bei (ge)heiliget (immer); *HM* haben solches, wolle, *L* tröste, hoffenung, macheten, *M* stercke (Zeitwort).

Flexionsformen: seind, auch wo in *A* sind, steht in *FIKL*, das Umgekehrte in *G* und z. T. *HM*. — gegeben steht immer in *IKL*, geprediget in *M*; umgekehrt hat *D* einmal gegen *A* geben.

Wortformen: den nach einem Komparativ schreibt *B* durchweg; statt dan 'enim' und 'quam' hat *L* zuweilen deñ, für 'enim' aber *G—L* einmal dañ gegen *A*, einmal = *A*, desgl. einmal = *A* für 'quam'; statt wann findet sich wenn (2) in *G—L*. — wa steht in *EFIL*; nach statt noch in *D*; domit 'ut' in *IK*, eyn mol in *K*. — darmit haben immer *G—L*. — nůr (2) *H*. — nicht statt nit *DG* (1) *IL* (2) *K* (3); das Umgekehrte *IL* (1).

13. 18. (u. 19.?) April 1522

Predigt am Karfreitag (und Ostersonnabend?). Der Passio oder das Leiden unsers Herren Jesu Christi.

Unter diesem Titel ist uns in der gleichzeitigen Sammlung *Pa* (vgl. oben S. XX. XXIII) Bl. A ij^{a} bis B ij^{b} eine Passionspredigt überliefert, die durch ihren etwas größeren Umfang (vgl. z. B. Nr. 11 u. 12) und durch ihren die ganze Passionsgeschichte umfassenden Inhalt die Vermutung nahelegt, daß darin Vor- und Nachmittagspredigt des Karfreitags, vielleicht auch noch die Ostersonnabendpredigten verarbeitet seien. L. hat z. B. den „Fall Petri" (78, 1 ff.) 1523 am Ostersbd. vorm. behandelt, vgl. Bd. 11, S. 5, Lesarten aus *BC*. Auch ist der Schluß dieses Stückes (80, 5 ff.) offenbar zugleich der Beschluß der ganzen Passionsbetrachtung, der eben doch herkömmlich erst am Sbd. stattfand. Da die Predigten am Karfreitag und Ostersbd. 1523 uns verloren gegangen sind, so könnte man auf den „Fall Petri" hin unsern „Passio" nach 1523 versetzen, wenn nicht seine Aufnahme in die *XIV*, die nur Predigten von 1522 enthalten und diese Jahrzahl auch hier beisetzen, dagegen spräche. P.

Außer in *Pa* findet sich „der Passio" auch in den Sammlungen *XIV* und *27* und zwar steht er in *XIV*^{a} Bl. O iij^{a}–R iiij^{a}; in *XIV*^{b} Bl. R ij^{b}–S iiij^{a}; in *27*$^{a\,b}$ und *27*^{c} Bl. xriij^{a}–xxviij^{a}. Ob *XIV* aus *Pa* schöpften oder beide aus verlorner Quelle, bleibt zweifelhaft, vgl. unten die Einleitung zu Predigt 46.

Von den Gesamtausgaben bieten die Predigt zuerst der Hallische Supplementbd. S. 413–417; dann Leipzig 12, 473–477; Walch 12, 1770–1783; Erlangen [1] 17, 72–82; [2] 16, 309–320.

Wir geben den Text nach *Pa* und verzeichnen die Abweichungen, die *XIV*$^{a\,b}$ *27*$^{a\,b\,c}$ zeigen; der Vereinfachung wegen setzen wir für *XIV*$^{a\,b}$: bloßes *a b* und für *27*$^{a\,b\,c}$: *c d e*. **a* bezeichnet die Übereinstimmung aller dieser 5 Drucke, **c* die Übereinstimmung von *27*$^{a\,b\,c}$.

14. (27. April 1522)

Sermo de Sancto Antonio

(verfaßt für Sonntag Quasimodogeniti).

Luther habe — so besagt eine Vorbemerkung im lateinischen Drucke — am Stg. Quasimodogeniti dem Herzog Friedrich und D. Reysenbach, Präzeptor in Lichtenberg, zuliebe diese Predigt über den heil. Antonius gehalten, weil an jenem Tage das Fest der Kirchweihe dort stattfand (unten 81, 2 ff.). Im deutschen Drucke ist diese Bem. auf den Titel gesetzt. Daß Luther an Quasimodogeniti die Predigt nicht selbst gehalten haben kann, ergibt sich aus Nr. 15 und 16, die ganz sicher an eben diesem Sonntage in Borna gehalten wurden. Seckendorf, Comm. de Luth. II, Index 3: 1522 Supplenda Nr. 16 (und danach Walch) legte wohl deshalb unsre Predigt auf den Tag des heil. Antonius (17. Januar), was im J. 1522 unmöglich ist, während Lingke, Reisegesch. S. 134 f. sie im Anschluß an die Erwähnung der Kirchweihe in Lichtenberg (jetzt Lichtenburg b. Prettin a. d. Elbe, Kr. Torgau) auf 8. September legte, an dem zu seiner Zeit in L. Kirchweihe gefeiert wurde.

Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob die Kirchweihe im 16. Jh. an anderem Tage stattfand und so mit Stg. Quasimodogeniti zusammenfallen konnte. Und wir können bei diesem letzteren Stge, der so bestimmt genannt wird, wohl stehen bleiben unter der Annahme, daß L. die Predigt nicht wirklich gehalten, sondern auf Wunsch des Kurfürsten und D. Reissenbuschs (nicht -bach wie die Drucke haben), der auch Kanzler der Universität Wittenberg war, nur für diesen Stg. verfaßt habe. Diese Annahme wird gestützt durch eine späte Äußerung Melanchthons, die sicher auf unsere Predigt zu beziehen ist: D. Martinus ante annos fere quadraginta composuit concionem talem communem illis, qui fuerunt in proximo monasterio bei Bretten [d. i. Prettin]. Ibi erant Antonitae, in quorum gratiam fecit D. Martinus concionem (C. Ref. 25, Sp. 781). Und um gar keinen Zweifel zu lassen, wird durch die Ausdrücke nostra professio, officio nostro (81, 22. 23) der Sermon in den Mund eines Antoniters gelegt. Luther kann vor Antonitern diese Predigt nicht selbst gehalten haben.

Ist er aber überhaupt der Urheber? Daran kann man nach Melanchthons Zeugnis nicht zweifeln. Die bei Luther ja ungewöhnliche lat. Sprache der Predigt — daß der deutsche Text Übersetzung, ist ganz offenbar — erklärt sich genügend aus der Bestimmung.

Dürfen wir ihn mit den Drucken ins J. 1522 setzen? Leider ist Melanchthons Zeugnis selbst nicht näher datierbar und sein ante annos fere quadraginta nimmt jede Möglichkeit einer Berechnung. Aber 1521 ist doch auch so gut wie ausgeschlossen und wollten wir noch weiter zurückgehen, so müßte es doch wieder auffällig erscheinen, daß die Predigt erst 1522 gedruckt wurde. So bleiben wir mit Fug und Recht bei Quasimodogeniti 1522.

Das falsche Reyfenbach des lat. Druckes spricht übrigens nicht dafür, daß die Veröffentlichung von Reissenbusch selbst ausging. — Die Predigt behandelt die von Antonius empfohlene spiritualis laetitia; ein Vorwort gibt einen Abriß der Entstehung des Mönchswesens mit Schlußanwendung auf die Antoniter. P.

Ausgaben.

A[a] „Sermo de ſancto Anthonio Heremita ‖ Domini Doctoris Martini Luthe=‖ri. in quo omīa ſanctorum exem=‖pla. que vtiliora ſunt fa=‖cilime deprehendes. ⁂ ‖ Anno Dñi M. D. XXII. ‖ Wittenberge. [Holzschnitt]" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Holzschnitt zeigt S. Antonius mit Schwein und Glocke und der Überschrift: „Sant anthoni bit got für vns." Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Dresden, Eisenach (Oesterheld 107), Gießen U., Hamburg (v. Dommer 261), Jena, Leipzig U. (unvollst.), München HSt. (2), Nürnberg St., Weimar, Wien, Zwickau.

A[b] wie *A*[a], nur Bl. Aij[b] Zeile 27 „nulli" statt „mlti".

Vorhanden in München U., Zürich St.

B „Ain Sermō am ‖ Sontag Quaſimodogeni=‖ti, nechſt hat der gantz Criſten=‖lich D. ‖ M. L. Der Euangeliſchen war hait ain erheber zů gefallen. Hertzog Fridrichen vnd ‖ D. Reichßūbachs Pre- ceptors zů Liechtūberg ‖ diſe Sermon gethon, von. S. Anthonien, daū ‖ des ſelbūtags da ſelbſt

kirchweyhin was. Im Jar .M. D. XX ij. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Auf dem Holzschnitt S. Antonius mit Schwein und Glocke. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Breslau St. (Heyer 131), Halle U., München HSt. (2), München U., Olmütz, Straßburg, Würzburg U, Zürich St.

Von den Gesamtausgaben bringt den lateinischen Text unsers Sermons Jena lat. II, 565ª—567ª; Erlangen Op. v. arg. 6, 449—458. Deutsch steht er bei Walch 12, 2466—2481.

Wir geben den lateinischen Text nach *A* mit Auflösung der Abkürzungen und Verbesserung offenkundiger Druckfehler.

15—24. 27. April bis 4. Mai 1522

Reisepredigten in Borna, Altenburg und Zwickau.

Hatte Luther noch am 28. März in dem Briefe an Joh. Lang es abgelehnt, selbst nach Erfurt zu kommen, weil es unrecht sei, Gott zu versuchen und die Gefahr ohne Not aufzusuchen (de Wette 2, 175 = Enders 3, Nr. 504), so hat er doch schon am 12. April Wenzel Linck, er möge seinen beabsichtigten Besuch vor Ostern zur Tat werden lassen: Nam post Pascha egrediar visitaturus villa et oppida, sic promisi, ita ut vix me invenias post quindenam post Pascha. (de Wette 2, 181/2 = Enders 3, Nr. 509).

Am 25. April schreibt L. noch von Wittenberg an den Grafen Ludwig zu Stolberg (de Wette 2, 188, vgl. Enders 3, Nr. 517), am 26. April wird er abgereist sein, denn am 27. April (Sonntag Quasimodogeniti) predigte er zweimal in Borna (Nr. 15. 16). Da die zweite Predigt nach Angabe des Druckes schon um 12 Uhr stattfand, so wird L. am Nachmittag nach Altenburg weiter gereist sein. Hier predigte er Montag den 28. April vormittags und „nach der Mittagesmahlzeit" (Nr. 17. 18). Am selben Tage wird er dann noch nach Zwickau gelangt sein, wo er bei dem „Stadtvogt" Hieronymus Mülphordt, dem er sein Buch „Von der Freiheit eines Christenmenschen" zugeschrieben hatte, Herberge nahm. Dienstag den 29. April predigte hier L. zweimal in der Marienkirche (Nr. 19. 20). Und weil diese die Scharen nicht fassen konnte, die Luther zu hören zusammengeströmt waren, predigte er am Mittwoch dem 1. Mai nach Seckendorffs (I, S. 251) Angabe ex curia, also auf dem Marktplatz vom Rathause herunter (Nr. 21) und Donnerstag den 2. Mai in arce, d. i. Schloß Osterstein (Nr. 22). Am Abend des 2. Mai veranstaltete der Rat L. zu Ehren eine Festlichkeit auf dem Rathause (Cyprian Nützliche Urkunden II, 263f.). Von Zwickau wandte sich L. wiederum nach Borna, wo er Sonnabend und Sonntag Miser. dom. (3. und 4. Mai) predigte (Nr. 23. 24). Am 5. Mai schreibt er von Eilenburg an Spalatin (de Wette 2, 189 = Enders 3, Nr. 519) und am selben Tage, wahrscheinlich nachmittags, predigte er, wie berichtet wird, in Torgau (Nr. 24ª, vgl. oben S. XXXVII). Spätestens am 8. Mai, vielleicht schon am 6. (doch ist die Datierung des betr. Briefes von Enders 3, Nr. 522 mit Recht angezweifelt worden) war Luther wieder in Wittenberg.

Vgl. noch Tob. Schmidt Chronica Cygnea I, S. 385. Lingke, Ls Reisegesch. S. 128ff.; Hildebrand, Einführung d. Ref. in Zwickau (1817), S. 37; Herzog, Chronik von Zwickau (1845) II, S. 197; Köstlin⁵ I, Anm.¹ zu S. 519.

Von diesen Reisepredigten ist uns die Torgauer (Nr. 24ª) gar nicht erhalten. Die übrigen, abgesehen von der letzten in Borna (Nr. 24), waren enthalten „in einem Manuscript von 1522" und sind „von dem H. M. Wolfg. Heinr. Graun mit vielem Fleis aus der lateinischen Sprache in die deutsche übersetzet" von Walch in Bd. XII, Sp. 2338—2373 mitgeteilt worden. Dieser hat also die wie gewöhnlich wesentlich lateinisch nachgeschriebenen Predigten indessen nicht nur übersetzt, sondern auch stark bearbeitet, wie eine Vergleichung des Textes der auch in gleichzeitigen Drucken enthaltenen Predigten lehrt.

Die vier Bornaer Predigten nämlich (Nr. 15. 16. 23. 24) sind zuerst von Nikolaus Widemar in Eilenburg gedruckt worden, ohne Jahresangabe, aber der Borna benachbarte Druckort spricht wohl dafür, daß es nicht lange nachdem sie gehalten, geschehen ist, als sie noch sozusagen ein „lokalpatriotisches und aktuelles Interesse" hatten. Widemars Auftraggeber war übrigens Wolfg. Stöckel in Leipzig (vgl. A. Götze, Die hochd. Drucker der Reformationszeit (1905), Nr. 25).

Somit haben wir die Predigten Nr. 15. 16. 23 in zwei Überlieferungen, Nr. 17—22 nur in ursprünglich handschriftlicher, Nr. 24 nur in gedruckter Überlieferung. P.

Drucke der vier Bornaer Predigten.

A „Vier schone Sermon | durch den wirdigen herrn Doctorem Martinum Luther, zu Born ge=|predigt Allen frömen Christ=|glaubigen menschen nütz|lich vnd selig zu=|wissen ‖ Gedruckt zu Eylenburgk durch ‖ Nicolaum Widemar. ‖" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden in Arnstadt, Bamberg (2), Berlin, Breslau St. (Heyer 133), Dresden (2), Göttingen, Gotha, Leipzig St., München U., Prag U., Weimar.

B „Drey schone Sermon | durch den wirdigē hern | Doctorem Martinum Lu=|ther, zu Born geprædigt | Allen frōmen Christ glaubigen men=|schen nützlich | vnd selig zu wissen. | ✣ ✣ ✣ ✣ ✣ " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart.

Druck von demselben. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Dresden, Halle U., Halle Waisenh., Königsberg U., Leipzig U., Wittenberg L. (2).

C „Drey schone Sermon | durch den wirdigen herren | Doctorem Martinum Lut-|ther, zů Gorn [so] geprædigt | allen frōmen Christ‖glaubigē menschē ‖ nutzlich vnd sā-|lig zůwissen. ‖ *** | Im jar .MDXXIIII | Psal. lxiiij. Du thůst stillen das brummen | der mörsaufung jrer wellen vnd auffrůr | der völcker. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., auf der Veste Coburg, in München HSt. (2), München U., Weimar, Wien.

*D*ª „Drey schon Sermō | geprædigt zu Born durch Doc=|tor Martinum Luther. Allē from|men Christglaubigen men schen nützlich vnd ‖ frucht=|bar zů | wissen. | M. D. xxiiij. " 14 Blätter in Quart, letztes Blatt

leer. Am Ende: „Getruckt zů Straßburg, durch Johannem Schwan, jm Meyē. Anno .M. D. XX iiij. „"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Gießen U., Weimar, Wien.

D^b wie D^a, nur in der ersten Titelzeile „Drey" statt „Dey".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Dresden, Nürnberg St., Winterthur, Wittenberg L.

Die zuerst (s. oben) bei Walch 12, 2338—2373 sich findenden Texte der Predigten Nr. 15—23 sind wiederholt bei Walch (Neue Ausg.) 12 (1883), 1830—1857.

Von den vier in gleichzeitigen Drucken überlieferten Bornaer Predigten haben die drei Sonntagspredigten (Nr. 15. 16. 24) in sehr umgearbeiteter Gestalt Aufnahme in den Sommerteil (1. und 2. Sonntag nach Ostern), die Predigt Nr. 23 in den Festteil (Kreuzes Erfindung) der Kirchenpostille Aufnahme gefunden. Die Gesamtausgaben haben sie nur als Bestandteile der Kirchenpostille in dieser Umgestaltung gebracht, erst Enders hat in Erlangen ^{2} 16, 320—337 Nr. 15. 16. 24 nach dem Druck *B* mitgeteilt, Nr. 23 aber in ^{2} 15, 358—360 Absatz in Form von Lesarten zu dem Text der Kirchenpostille und den Rest vollständig auf S. 364—367. Daß die Predigten Nr. 15. 16. 23 und ebenso die Altenburger und Zwickauer Predigten noch in einer anderen Überlieferung durch Walch erhalten seien, ist Enders ebenso entgangen, wie anderseits dem Redaktor der Neuausgabe von Walch trotz der in der Einleitung betonten Berücksichtigung der Erlanger Ausgabe die gedruckte Überlieferung der Bornaer Predigten unbekannt geblieben ist. Die disiecta membra erscheinen also zum ersten Male in unserer Ausgabe vereinigt. — Der Kirchenpostillentext von Nr. 15. 16, die zu einer Predigt verschmolzen sind, steht Erlangen ^{2} 11, 335—350; von Nr. 23 Erlangen ^{2} 15, 359—364; von Nr. 24 Erlangen ^{2} 12, 17—27. P.

Ob *A* oder *B*, die beide aus derselben Offizin stammen, der Urdruck sei, läßt sich aus den Lesarten nicht sicher entscheiden. Die wenigen Stellen, an denen *A* (vom rein Lautlichen und Orthographischen abgesehen) gegen *B* allein steht (96, 9. 97, 6. 98, 18. 114, 12. 116, 3. 121, 25. 31), erscheinen in *B* stilistisch geglätteter, das spricht für zweite Auflage. Dazu kommt, daß *A* doch wohl bald nach den Predigten erschienen sein wird (siehe vor. S.), während der Umstand, daß die Nachdrucke von *B* die Jahreszahl 1524 tragen, auch *B* selbst wohl diesem Jahre nahe rückt. Die Veränderung des Titels „Vier Sermon" in „Drey Sermon" erklärt sich daraus, daß die Vor- und die Nachmittagspredigt von Quasimodogeniti (Nr. 15 und 16) als eine gerechnet wurden. Ein enger Zusammenhang von *AB* wird durch die Stellen 120, 5 und 123, 10 erwiesen, doch ist die Annahme einer gemeinsamen, verlorenen Vorlage möglich. — Der Augsburger Druck *C* scheint aus *B* zu stammen: vgl. 114, 4. 12. 119, 2. 120, 19 und besonders die Druckfehler 87, 5 und 87, 12. Daß dem Druck *C* nicht der Straßburger Druck *D* vorlag, beweisen außer der Verschiedenheit des Titels viele Lücken in *D*, z. B. 91, 2. 93, 13. 94, 4. 98, 24. 116, 7f. 121, 8. 122, 10f. 123, 30f. An zahlreichen Stellen stimmen ferner *ABC* bezw. *BC* gegen *D* zusammen: 96, 7. 10. 97, 2. 10. 98, 20.

113, 5. 114, 15. 115, 4f. 9. 11. 116, 14f. 18. 117, 3. 118, 9. 18ff. 120, 1. 21. 26. 121, 3. 21. 23f. 122, 11. 13. 123, 23f. Aber faſt ebenſowenig iſt *C* als Vorlage für *D* denkbar, mindeſtens nicht als alleinige: die Übereinſtimmungen ſind durch den oberdeutſchen Sprachgebrauch zu erklären, während die Unterſchiede im Wortlaut überwiegen, z. B. 88, 24. 89, 8. 91, 12. 19. 92, 10 (wo *D* = *AB*). 113, 1. 114, 19. 119, 8 (*D* = *AB*). 120, 25 (desgl.). 121, 14. 29. 123, 10. 27 (*D* = *AB*). Auf keinen Fall kann *D* nur *C* benutzt haben, wie die größere Lücke in *C* 123, 33 und auch der allein in *C* befindliche Zuſatz 124, 14 dartun. Dazu kommen mehrfache Zuſätze, die *D* allein aufweiſt: 93, 20. 94, 2. 95, 12. 117, 7. 10. 118, 7. 120, 22. So dürfen wir wohl annehmen, daß *D* gleich *C* ſelbſtändig auf *B* beruht, den Text aber ſehr frei behandelt hat.

Wir folgen *A* und geben unter dem Text die Abweichungen der Drucke *BCD*, ſoweit ſie nicht in folgender Überſicht zuſammengefaßt ſind.

Den in *A* mit e bezeichneten Umlaut des a ſchreibt *C* å in thåtte (z. T. auch = tat), ich ſchåm, låmlin, vnderthånig, ſålig, ſtåts. nåchſte, jåmerlich; å 1mal auch in ſtåt (= ſteht); *CD* in Officiål (Plur.), *D* in mårterer, ſchålck, gnådig, fårlich. — Den in *A* fehlenden Umlaut des u haben **B* in grůndtlich, Fůrſt, nůtz(e) (in *C* z. T. nicht), kůſſen (*C* wie vorher), *BD* in jůnger (a. andern O. in *A* und nicht in *D*), würde (Konj.), gůlden, *B* in jůden, *CD* in für (wo *B* vereinzelt ue ſchreibt), erfüllen, übel, ſünd und Ableitungen, *D* in über- (neben vber *C*). Umgekehrt fehlt in *A* vorhandene Umlautsbezeichnung in *B* in kunnen, in *C* in wurd- (Konj.), nutzlich (oft), in *CD* in Juden. — Den Umlaut des uo haben **B* in brůder, růffunge, můſſen, *CD* in fůß(e),ůben, -ung, ſůß, fůren (*B* ue), *D* in fůlen, můſt; *C* zuweilen im Indic. můß. — In *A* fehlenden Umlaut des o ſchreiben *CD* in wölff (zuweilen *B*), wölt, **B* in gehört, *D* in förchten (zuw. *BC*) und Biſchöff; er fehlt hingegen in offentlich *D*. — Altes u iſt gegen o (*A*) erhalten in **B* bei kumbſtu, in *CD* bei kum̄, -en (z. T. auch nur in *BD* oder *D*), in *D* bei kumpt (neben kompt), in *C*(*D*) bei frum, fun (fůn *D*), in *C* bei frum̄en, anntwurt, nunne, in *D* bei ſunder; umgelautet in *C* bei frümkait (*D* -u-), fürchten (meiſt), mügen, in *CD* bei künig, in **B* bei künnen (*C* künden). Umgekehrt hat *B* gegen *ACD* ô in Mönich. — Für wider (noch) tritt *CD* weder ein. — hülffe *AB* > hilffe *C*, hilff neben hülff *D*, ungerundeten Vokal hat *D* in wirckt, *C* in reymen. Das Umgekehrte iſt der Fall in *C* bei wölch, ölttern, erwölung, gewölbe, dreü-, würſt, würt (ſo auch in *D*). — Das alte î hat *D* in vielen Fällen eingeſetzt: glich (neben gleich), angryffen, ſchyn, verzwyfeln, min (aber ſein), ſyn (Inf.), ſy, flyſſigen, jnreyſſen (!), fyren, gewicht, beſchribt, die wil, bliben, fry, lyden (neben leyden); ſonſt iſt der Diphthong durchgeführt; für krigt *A* hat *C* kriegt. — Ähnlich verhält es ſich mit altem û: vß neben auß, vff neben auff, vßerlich neben eüß-, huß neben hauß, truwen (oft); altes iu iſt erhalten in fründ. Der neue Diphthong eu wird in *C* und beſonders *D* eü geſchrieben. — Altes ei erſcheint in *C* meiſt als ai, ay, daneben oft ei. Der Diphthong ů findet ſich in *CD* bei ſůchen, verflůchſt, muß, bůch, rů(g)en, genůg, demůt, můtter; zů (in *D* auch nur zu); thůn (*B* immer, *C* zuweilen thůn). — Der alte Diphthong iſt gegen *A* hergeſtellt in ſpiegel *C*(*D*). — Altes uw, ouw, iuw (wofür aw, ew *A*) erſcheint als auw:

gebauwt, getrauwen *C* (z. T.) *D*; ſchauweten (neben aw), -frauwen, freüwen *D*; eüwer *CD*. — Bezeichnung des langen e: gehen, ſtehen, ſtehet *A* > geen, ſteen, ſteet (*C* auch einmal ſtât), *CD*, geſchehen *A* > geſcheen *B*. — *D* hat ee ſtatt e in heer, ſeele, leer (doctrina), eewig, meer, (vn)eer; erweelt, erweelung.

anbeten *AC* > -betten *BD*; -tretter *A* > -treter **B* u. umgekehrt; gebot *A* > gebott *B* u. umgek.; boten *AB* > botten *CD*; vater *A* > vatter *BC* u. umgek. > vatter ſtets *D*. *D* ſchreibt immer oder, wider (zuweilen auch *BC*); ellend. — Gramm. Wechſel: geliden *A* > gelitten *CD*.

Fortis findet ſich gegen *A* in *BC* bei pawen; in *B* bei puchen; umgekehrt Lenis: eldern, dochter, gebot (auch in *D*); in *D* (*C* z. T.) bei vnder.

Abfall und Ausfall eines unbetonten e in End- bezw. Vor- und Mittelſilben iſt überaus häufig in *D*: erſt, fůß, hend, weiß, lang, Nonn, zů nicht, geſetz (vereinzelt auch in *C*), plat, frid, hell, hab, leer, Biſchôff, ordenung, zum tod, all, wolt, wer, recht, zinß, hôrt, trag, zu gůtt, heütig, herſchend, wůttend, ſagend, ſchlang, wird (dignitas), erfül, werff, geplerr, frôſch, gemeyn, kirch, hett, heüt, eer, heyd, ſeel, kenn; — faſſt, zappeln, eyns, meins, ſeins, keins, gefelt, gebenedeyt, gereitzt, regiern; — gwalt, gſetz, hundts, gezemptt; in *C*: ſend, ich marckt, mein (mea), groß; ewr, ordnung, glaubſt, vermaledeyt, dyentt, verſert, ſchawten, arms, gfellet, andre; in *B*: widerſtehn, geht, gweißt; in *BC*: welchs; in *CD*: herr, lieb, hilff, troſt, allein, mein, ſein, werck, bôß, — neygung, glaub, gůt (Plur.), from̃, gieng, hirt, weltlich, verwirff, bild, geb; in *BD*: wortzeln; in **B*: geprediget, ſagt. — Gegen *A* ſteht -e in *B*: alleine, ſtehet; in **B*: ſchicket; in *BC*: gemeine, geſetze, welches (auch in *BD*); in *C*: zoren, ſeine, ewerent, prediget, lebet, er ſaget, gepawet, gekreutziget, tzweyfflen; in *CD*: narren, gotes, liebet; in *D*: ordenung, excommunicieren, genad, anderen, geboren, welche, Engelen, lernet. — Můnich, Můnch *ABC* > Münch *D*.

Die Vorſilbe vor- (*A*) erſcheint in *CD* ſtets als ver-.

A ſchreibt öfter dz für das (Pron. u. Konj.), etwz (1).

In *A* werden die unbetonten Wörtchen es, du angelehnt, **B* dagegen hat da es; *CD*: můſt du, hayligeſt (heiligſt) du, ſolt du, was du; *C*: würſt du, kumpſt du; *D*: findeſt du es, würckt es, wirt es, erfüllet es, wann es, můß es, hilfft es, geet es, tragen es, glaubſt du es, wir es.

Wortbildungsſilben: entpfehet > em- *B* (1); -eit > -hayt (-ayt) *C*; -igkeit > -ickeit *BC* (zuweilen); geiſtlicheit *D*.

Wortformen: nicht in *A* > nit **B* (mehrfach), umgekehrt nit *A* > nicht *C* teilweiſe u. *D*, nichts *A* > nichs *B* (oft); *C* (zuweilen); nu ſchreibt *B* meiſt, *C* zum Teil; für ſtatt vor haben *CD* faſt immer, ſind ſtatt ſeind öfters. *B* ſchreibt jtzt, ytzt, *C* yetz, yetzt, *D* ietz, yetzt; *B* jtzlich, jetz-, *C* yed-, yet-, et-, *D* yetz-, jetz-, yeg-, et-. oder > oder (meiſt) *B*. — do wo > da wa (meiſt) *C*. — an (âne) > on *C*; *D* (meiſt). *BD* ſchreiben ſtets abgot, abgötterey ſtatt abtg-. Statt genu(n)g(ſam) ſteht in *CD* regelmäßig g(e)-

nůg(ſam). Für geſetz hat *C* meiſt geſatz. Statt than (Part. Prät.), thun (3. Perſ. u. Inf.) ſteht in *C* thon(n), für den Inf. auch einigemal thůn. — Statt wenn hat *D* wann, ſtatt ſo (tam, ut, sic) alſo.

25. 18. Mai 1522

Sermon von Sünd, Gerechtigkeit und Urteil.

(Sonntag Cantate)

Kein Einzeldruck dieſer Predigt, die nach ihrem Texte am Sonntag Cantate gehalten ſein muß, trägt die Jahrzahl 1522, ſie gehört trotzdem in dieſes Jahr, weil ſie in die Sammlung der „Vierzehn Predigten" aufgenommen iſt. Am Sonntag Cantate 1523 predigte Luther gleichfalls über Joh. 16, 5—14 (Unſ. Ausg. 12, 540—552), auch damals griff er aus dem Evangelium V. 8—11 heraus und disponierte den Text ganz wie in unſerm Sermon. [In den Studien und Kritiken 1899, S. 584f. hat H. Becker als Tag der 1522 in Zerbſt gehaltenen Predigt den Stg. Cantate ermittelt. Wenn dieſe Datierung ſicher, ſo müßte die hier gedruckt vorliegende Predigt in Zerbſt gehalten ſein, wogegen das „gepredigt zu Wittenberg" im Titel der Drucke nicht ausſchlaggebend eingewendet werden könnte. Vgl. noch oben in der Einleitung S. XXXVII. P.]

Ausgaben.

A „Ain Sermon von der ‖ ſünd, Gerechtigkait vnnd vr=‖tayl. Johañis. am. 16. ‖ Geprediget durch ‖ D. M. L. zů ‖ Wittenberg. ‖ [Luther] ‖" Darunter ein Blattſtück. Mit Titeleinfaſſung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Augsburg, Veſte Coburg, Göttingen, Halle U., Innsbruck, München HSt. (2), München U., Nürnberg St., Schaffhauſen St., Weimar, Wien, Zürich St.

B[a] „Ein ſermō. ‖ vonn der ſund ‖ Gererchtigkeit [ſo] ‖ vnd vrtail ge=‖prediget durch ‖ D. M. L. ‖ zu wittenberg ‖ Johan: Am 16. „" Mit Titel=einfaſſung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in Aſchaffenburg, Augsburg, Veſte Coburg, Dresden, Königsberg U., München U., Roſtock, Weimar, Wittenberg L.

B[b] wie *B*[a], nur Bl. A 3[b] Zeile 1 „ſtritten" ſtatt „ſtreiten".

Vorhanden in München HSt.

B[c] wie *B*[b], nur Bl. A 4[a] Zeile 2 „wenn" ſtatt „aenn".

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Halle U., Nürnberg St.

C „Eyn Sermon ‖ von der ſündt, gerech=‖tigkait vñ vrtail, ge=‖predigt durch Do|ctor Martinū ‖ Lutther. ‖ Johannis .xvj. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobſt Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Erlangen (Heiland 105), Gotha, Münſter, München HSt., München U., Nürnberg St., Salzburg, Wien.

D „Eynn Sermon von der sund, ge= rechtigkeit vnd ‖ vrteyl, gepre‖digt durch Doctor ‖ Martinum ‖ Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Jena, Cassel.

E „Ein Sermō ‖ von der sünd: Gerech tigkeit vnd vrteyl. Johannis ‖ am .xvj. Geprediget ‖ durch ‖ D. M Lut. zu ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XX iij. ‖" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die erste Titelzeile mit den Schnörkeln darüber ist in Holz geschnitten. Straßburger Druck. Vorhanden in Basel, Gießen, Stuttgart, Winterthur, Wien.

F „Ein Sermon [so] Auff ‖ den sontag Cāta te geprediget durch ‖ D M Luther ‖ zu Wittemberg " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt tzu Breslaw Durch Caspar Libisch. ‖"

Vorhanden in Breslau St. (Heyer 187), Dresden (doch Z. 2 des Titels „Cāta=", Z. 5 Witemberg), Weimar.

XIV. XXVII. V. Die Predigt steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig" Bl. F 1^a bis 4^a und F 2^a bis G 1^a, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. g 4^b bis h 3^b, in den „Fünf schoner Sermon" Bl. a 2^a bis a 4^b.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon Eisleben, 1 Bl. 103^b—105^a, Altenburg 2, 133—135, Leipzig 12, 489—491, Walch 12 Sp. 1826—1833, Erlangen [1] 17, 114—119, [2] 16, 338—344.

Die Predigt liegt in zwei stark auseinandergehenden Fassungen vor. Die erste Fassung ist überliefert in den Einzeldrucken *ABCDE*. Davon ist *D* Wittenberger Druck, kann aber 124, 19 geschrifft, 131, 15 haltet nur aus oberdeutschen Vorlagen haben. 131, 15 haltet hat *D* mit *ABC* gemein, in Nürnberg gilt helt (bei Sachs z. B. im Reim auf außerwelt, zufelt, stelt), so daß *BC* die Form aus dem Augsburger Druck *A* übernommen haben werden. Auch die Behandlung der ei und ai spricht dafür, daß *A* Vorlage von *B* ist, nicht umgekehrt. *A* scheidet altes ei und î als ai und ei bis auf fünf ei in kein, gerechtigkeit, einer, allein. *B* scheidet meist nicht, hat jedoch 21 ai in gerechtigkait, oberkait, barmhertzigkayt, widerwertigkaiten, vrtail, zaiget, allain, und zwar stets an Stellen, wo auch *A* ai hat. *BCD* haben 126, 3 vnd so, 126, 9 rechtfertigung, 131, 7 mit gegen *A* gemein, *CD* entfernen sich mit 124, 15 Auff das Ewangelion Johannis .xvj., 124, 20 wir hie drey weiter von *A* als *B*, *D* steht wegen 124, 19 den andern, 125, 5 sey selig nicht zwischen *B* und *C*, *E* stimmt durchaus gegen *BCD* zu *A*, dessen Vorlage es wegen des Erscheinungsjahres 1523 nicht sein kann. Demnach ist *A* Vorlage von *B* und *E*, *B* von *C*, *C* von *D*.

Die zweite Fassung ist überliefert in dem Einzeldruck *F* und den Sammlungen *XIV, XXVII, V*. *XIV* haben mit 126, 21 hat, 132, 33 lebē, 133, 9 vñ, 12 stehen Verderbnisse, aus denen *F* seinen richtigen Text nicht entnehmen konnte. *V* folgen mit 131, 17 der ding *XIV* gegen *F*, *XXVII* sind neue Ausgabe von *XIV*. Demnach ist für die zweite Fassung *F* zugrunde zu legen.

Da jede Fassung selbständig Stücke enthält, an deren Echtheit zu zweifeln jeder Grund fehlt, ist weder die erste aus der zweiten, noch die zweite aus der ersten geflossen. Ebensowenig gehen die beiden auf zwei verschiedene Nachschriften von Luthers Predigt zurück, denn dann könnten sie in Anordnung und Ausführung des Stoffs nicht durchweg auseinandergehen. *A* wird auf einer ohne Luthers Mitwirkung entstandenen Nachschrift beruhen, wie Rammingers Predigtausgaben meist, dafür sprechen die starke Verkürzung des dritten Teils, die Unebenheiten des Stils und die oberdeutschen Elemente im Wortschatz. *F* führt einige Lieblingsgedanken Luthers näher aus, die Bibelzitate sind zahlreicher, länger und z. T. lateinisch, die Textauslegung geht mehr ins einzelne, der Wortschatz bietet nichts, was bei Luther unmöglich wäre. Die Wendung an die Zuhörer 124, 17 das jr altag hören fehlt hier. Somit könnte vielleicht *F* eine von Luther für den Druck bearbeitete Fassung darbieten. Doch müßte diese handschriftlich an den Drucker von *F*, Caspar Libisch in Breslau gelangt sein, denn der „Catalogus aller Bücher und schrifften D. Mart. Luth." 1528 33 nennt unsre Predigt nicht unter den von Luther selbst herausgegebenen Sermonen.

Wir geben den Text oben nach *A*, unten nach *F* und verzeichnen dazu die Lesarten der übrigen Ausgaben, soweit nicht die folgende Übersicht darüber berichtet.

Umlaut. ä wird beseitigt von *BCD* in erclert, verklert, von *B* in vbelthater, von *CD* in übelthetter, von *E* in übeltheter. Umlaut bezeichnet *B* in frümkeyt 127, 1, *CDE* in eußerlich, nütz, würden, *CD* in leßt (2), dört, verfünet, vereinzelt in föllich, fölcher, *E* in stücklin, zeügnüß. Umlaut beseitigen *BCDE* in oberkait, *BCD* in vber, vberleng, vberiger, verschlucket, hinfurt, *B* in wollen und seinen Formen, zugehort (2), toten, Munch, Turck, erfullt (2), Furst, *BD* auch in fund, fundt, funde(n), fundlich, fur, furnemlich.

Vokalismus. 1. Statt wa in *A* haben *BCD* stets, *E* siebenmal wo, *B* auch noch statt nach. Von den 19 da in *A* ändert *B* acht, *CD* eins in do.

2. û wird in *BCD* zu u, eü zu eu, ausgenommen fuecht 127, 15, guetten 128, 7, gůt 131, 15 in *B*. *E* führt û ein in fůn (2), zům (8), zůr (2), nůn (7), nůr (1).

3. Über ai und ei in *AB* s. o. *C* scheidet außer in ein, eyn, einem, einen, erscheynen, geyst, heylig, breyt, vrteyl (neben vrtail). *DE* scheiden nicht.

4. o statt u hat *B* je einmal in fromb, frommen, zukommen, umgekehrt sunder 125, 16. *CD* haben u in frumm, kummen, genummen, sunder, *E* je einmal in kummen und kumpt, dreimal in genummen, sechsmal in sunder.

5. Unbetontes e beseitigt *B* in welt weisn, *CD* in gnug, gleiche, welchs, *D* in sund, gnug, *E* in glauben (5), vnglauben, gleyche, Creützs, sünd (4), gesetz, jn, mein sünd, das seyn, ich glaub, keyn glaub. e führen *BCD* ein in straffet, todes, sünde, sunde, mache, keine werck, *CD* in versünet, were, hette, *B* in gelaub, gelauben, vngelaub.

6. Unbetontes i beseitigt *B* einmal in solch, *D* in Munch, sölcher, *E* in solch(s). *CD* führen i ein in sollich, söllich, sollicher, Münich.

Konsonantismus. h führt *B* ein in gehe(t) (4), ehr, eher (honos), *D* öfter im Pronomen: ehr, yhne, yhnen, yhr, yhrs. — Fortis hat *B* in gepott 130, 11, *BCD* in vntter (vnter) 132, 4. dd hat *D* in widderumb, widderfaren.

Formen. Nun statt nu haben *BCD* zweimal, sindt statt seind *B* neunmal. *CD* schreiben daran statt dran, *E* sie statt sy (12), vff statt auff (7). *BCD* schreiben zusammen soltu, mustu (2), hastu, *CD* trennen vmb des, zu dem (2).

26.

Sermon am Auffahrtstage. 29. Mai 1522

Ausgaben.

*A*ª „Ain Sermon am Auffarttag ‖ das Euangelium Marci am ‖ letsten. Als die aylff ‖ zů tisch sassen. ꝛc ‖ Geprediget durch D. M. L. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 7 ist fälschlich mit „A iij" bezeichnet. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 123) Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in Weimar.

*A*ᵇ wie *A*ª, doch am Ende des Titels ein Holzschnitt.

Vorhanden in Wittenberg L.

*A*ᶜ wie *A*ª, doch statt Zeile 4 des Titels: „junger zů tisch ‖ sassen. ꝛc ‖ [Holzschnitt] ‖"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dessau, Dresden, Gotha, Kassel, München HSt., Straßburg, Wernigerode, Zwickau. — Der Holzschnitt in *A*ᵇ und *A*ᶜ stellt den auferstehenden Christus dar.

*B*ª „Ain. Sermon. ‖ Marci vltimo von der ‖ Auffert Christi geprediget. V. D. M ‖ L. Z. W. Hat in jm begriffen, die ‖ Warhait zů predigen A. M D. XXII. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt wie auf *A*ᵇ und *A*ᶜ, danach Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg, Berlin (2), München U., Olmütz, Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

*B*ᵇ wie *B*ª, nur Zeile 3 des Titels „Auffart".

Vorhanden in Berlin, Eisenach (Oesterheld 144), Halle U., Hamburg, München HSt., Straßburg, Weimar, Wien.

XIV. XXVII. Der Sermon steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig" Bl. D 1ª bis F 1ª und D 1ᵇ bis F 2ª, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. i 3ᵇ bis l 3ª.

Cq In den „Conciunculae quaedam" steht der Sermon Bl. 69ᵇ bis 78ª.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben wurde die Predigt abgedruckt: Eisleben, Ergänzungsband 1, Bl. 133ª—137ᵇ; Altenburg 8, Bl. 905ᵇ—911ª; als Bestandteil

der Kirchenpostille: Leipzig 13, 643—649; Walch 11 Sp. 1278—1297; Erlangen [1] 12, 169—184; [2] 12, 184—202 [1]).

Weder stammt Text *B* von *A*, noch *A* von *B*, denn beide haben an vielen Stellen das Richtige, wo es aus dem andern Texte nicht zu entnehmen und durch Konjektur nicht zu finden war, doch ist die Übereinstimmung zwischen beiden zu groß, als daß sie auf zwei verschiedene Nachschriften der Predigt zurückgeführt werden dürften. Viele Lesefehler weisen darauf, daß beide auf schriftlicher Vorlage beruhen. *B* ist jünger als *A*, weil in ihm die schriftsprachlichen Formen viel mehr vorherrschen (s. u. die Zusammenstellung), doch ist *B* nicht unter Zugrundelegung von *A* und Beiziehung einer zweiten Nachschrift entstanden, weil es dann wesentlich Besserungen und Ergänzungen zu *A* bieten müßte. Aber Text *A* ist besser als *B*, die Abweichungen zwischen beiden sind auf Lesefehler und Abrücken des Auges von einem Worte auf ein ähnlich aussehendes zurückzuführen. Also hat Ramminger, nachdem *A* vergriffen war, nach der Nachschrift, die diesem zugrunde gelegen hatte, den Druck *B* veranstaltet. — *XIV* folgen *A*, *XXVII* folgen *XIV*, *Cq XXVII*. Wir geben unter Mitteilung der Lesarten von *B* und der Sammlungen den Text nach *A*. Davon abzuweichen war nötig in den nicht ganz seltenen Fällen, wo *A* eine offenbare Verderbnis hat. So ist das Auge des Druckers *A* 136, 22,24 von was auf Was abgerückt, 138, 25 von jr auf jre, 142, 13 14 von tauf auf tauffe, 143, 11 von der her auf der herr, 144, 6 von vnd auf vnnd, seine Augsburger Mundart verleitet ihn, 137, 21 und 144, 10 die umgekehrten Schreibungen träten und werden einzusetzen, 138, 10 mißversteht *A* den Genetiv dyß. Hier überall führt *B* auf die richtige Spur. Über die Sprache von *B* ist zusammenfassend folgendes zu sagen:

1. e statt å steht in selig (2), vellt 134, 12, gefeelt, gefelt 135, 19. 21, nem 142, 20, nemlych, Veter, umgekehrt einmal sålig.

2. Umlaut haben erkentnuß, hölt, helt, gesetz, werlich, wölt 141, 27, Umlaut fehlt in genant, (vn)glaubig, erkandt, getaufft, wolt 146, 25.

3. o statt u steht in sonderlich, sonderhait, fromm (2).

4. Gerundeten Vokal haben heütig, fördt, verhörtet, hölt, wöllen (5), hölle (2), stölle(n), böste (2), rösch, strümen, ungerundeten (ver)wirft (3), wircken, gewelt.

5. Unbetontes e wird gegen *A* ebenso oft eingeführt als beseitigt, im ganzen in Annäherung an die Schriftsprache, z. B. mit e: beschreybt, glaube, liebe, ain > ainen, als > alles, eüren, one, jre schuld, ain geringe sach, doch auch geleych, zoren, zorenß, ohne e: darinnen > darinn, bringt, erhört, seytmal, doch auch gschwinde, gwesen, gsagt, jnen > in, die ewig gerechtigkait; genad > gnade, jre sünd > jr sünde, gelaubt > glaubett.

6. Wortformen: nit > nicht (50), dann > denn (33), wann > wenn (7), wenn > wann (6), damit, dadurch neben dar mytte, dardurch, darneben, für > vor (2), aber vor > für 138, 22, sollichs, solliche neben solchs,

[1]) Die beiden in der Erlanger Ausgabe [2] 12, 184 zweifelnd angeführten Drucke enthalten die Himmelfahrtspredigt von 1523 (Unsr. Ausg. XII, 553 ff.) und sollen bei späteren Einzelnachträgen berücksichtigt werden.

solche, welcher, welchen, niemandts > niemant (3), ston > steen (2), gon > geen (1), künnen > künden (3), was > war (5). Die Endungen -ent in der 1. 3. Pers. Plur. und -en in der 2. Plur. werden beseitigt in werden (2), haben, müssen, seyn, saren, schütten; sehet, secht, habet, geet, predyget, höret, jr seind > seyt, sehent (Imp.) > secht. Part. Praet.: geglaubt > glaubt, gelaubt (5), glawbt > geglaubt 135, 10, gegeben > geben 145, 2.

7. Zusammengeschrieben wird zům, zůr (2), fürß, jm (2), getrennt wir es 133, 22, von dem 137, 18.

27.

Sermon von der Tröstung des heiligen Geistes in der Verfolgung.

(Sonntag Exaudi) 1. Juni 1522

Das behandelte Evangelium Joh. 16, 1 ff. führt auf Sonntag Exaudi, den *FXIV 27* auch angeben.

Ausgaben.

A „Ain Sermon vön der tröstung des hailigen gaist in der verfol=‖gung, über das Euangelion Cum venerit paraclitus· ‖ Johañ. xv· ‖ D. Mar· Luther. Anno. D· M· XX ij· ‖ [Holzschnitt.] ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Ohne Blattsignaturen. Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., München U., Stuttgart, Weimar.

B[a] „Eyn Sermon Uon der trostung des heyligengeist yn der verfol‖gung. vber das Euan=gelion Cum vene=rit paraclitus. Johan xv: D. Mar. Luther: Anno D M xx ij· " Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Dresden, Göttingen, Halle U., Olmütz, Weimar, Wittenberg L.

B[b] wie *B*[a], nur Zeile 8 des Titels: „Anno M D xx ij·"

Vorhanden in Berlin.

C „Ein Sermon Uon der trostung des heyligen geistes yn der ver‖folgung, vber das Euan gelion Cum vene‖rit paracletus. ‖ Johan xv: D. Mar. Luther: Anno M D xx ij· ❦ " Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Berlin (2), Erfurt Martinstift, Halle U., Leipzig U., Magdeburg, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

D „Ein Sermon von der trostung des heyligengeists yn ‖ verfolgung. vber das Euangelion Wann der heylige geist der troster kompt. Johan. xv. D. Mar. Luth Anno M D· XX ij. [Holzschnitt] " Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Zeile 1 des Titels ist aus Holz geschnitten. Der Titelholzschnitt stellt eine Taube mit Nimbus über Wolken dar. Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Basel, Veste Coburg, Dresden, Eisenach (Oesterheld 139), Hamburg (v. Dommer 311), Königsberg U., München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wien, Zürich St.

E „Eyn Sermon am ‖ sontage noch der hymelfart Christi. | Geprediget durch ‖ D M Luther | Zu Wittemberg. |" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Breslaw. durch ‖ Caspar Lybisch. Im iar tausent fünffhundert vñ dreiunzwentzig. ‖ Gott sey lob " Darunter vier kleine Blattstücke.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau St. (Heyer 182), Darmstadt, Königsberg U., München U., Weimar, Wolfenbüttel.

F „Ain sermō. ‖ Am Sontag, nach ' der auffart des herren Jesu ' daz Enangelium [so] Joha. ‖ am .xv. Wañ da komēn wirt der tröster ' den ich senden ‖ wird. ꝛc. ‖ Geprediget Durch .D. M. L. ‖ Wittenberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 152) Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau St. (Heyer 181), Dresden (2), Halle U., München U., Wien, Zwickau.

G „Eynn Sermon ‖ Uon d' tröstung des heyligē geyſtes, in d' verfol‖gung, über das Euangelion. ‖ Johannis am xv. Wenn aber ‖ der tröster komen wyrd, ‖ wilchen ich euch sen‖den werdt vom ‖ vatter. ‖ Martinus Luther ‖ Anno MDXXV. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in Wolfenbüttel (2).

Wmr. XIV. 27. Der Sermon steht in der Sammlung „Wie man recht und verständlich einen Menschen zum Christenglauben taufen soll" Bl. A 2ᵇ bis B 1ᵇ; in der ersten Ausgabe der „Vierzehn Predig" Bl. A 2ᵃ bis B 1ᵇ, in der zweiten Ausgabe dieser Sammlung Bl. A 2ᵃ bis B 2ᵃ; in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. xliijᵇ bis xlvijᵇ.

Cq. Der Sermon steht in den „Conciunculae quaedam M. Lutheri" Bl. 78ᵇ bis 83ᵇ.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon: Eisleben, Ergänzungsbd. 1 Bl. 130ᵇ—132ᵇ; Altenburg 8, 903ᵃ—905ᵃ; als Bestandteil d. Kirchenp.: Leipzig 13, 674—677; Walch 11, Sp. 1344—1357; Erlangen ¹12, 222—231; ²12, 238—250.

Die Ermittlung des Abhängigkeitsverhältnisses der überlieferten Texte macht Schwierigkeiten, namentlich fehlt es an einer Vorlage für *XIV* und *27*, die meist zu *F* stimmen, aber dessen Lücken, z. B. 148, 2/3, 149, 12 richtig ergänzen und zwar im Einklang mit dem Breslauer Druck *E*. Weiter müßte der Augsburger Druck *F* dem Breslauer *E*, dieser dem Augsburger *A* folgen. Wahrscheinlicher ist die Annahme, die gemeinschaftliche Vorlage von *EF XIV*, etwa ein Nürnberger Druck X, sei verloren. *C* ist zweite Auflage, *D* treuer Abdruck von *B*, *G* Abdruck von *C*, *Wmr* Abdruck von *D*, *27* neue Ausgabe von *XIV*, *Cq* folgen *27*. X bietet elf Bibelzitate, die bei *AB* lateinisch erscheinen, in deutscher Sprache, hat dreimal geschrifft, zweimal empfinden für schrifft, fülen in *AB* und ersetzt 148, 23 schmachait, 153, 15 schleust, 154, 5 schwulst durch schmach, beschleust, geschwulst. In allen Punkten sind *AB* ursprünglicher. Die Ab-

weichungen zwischen *A* und *B* sind gering, mit 153, 10 künten, 153, 25 zwayerlay hat *A* das Richtige, das aus *B* nicht zu entnehmen war. Einen Wittenberger Urdruck der Predigt hat es offenbar nicht gegeben, da Grünenberg 1525 mit seinem Abdruck *G* auf eine Erfurter Vorlage zurückgreifen mußte. *A* ist schon sehr verderbt und stark oberdeutsch gefärbt.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt.

Umlaut. 1. å statt e wird von *F* eingeführt in schmälichsten, schächer, sächt, hälß, feindtsälige.

2. Umlaut führen *BCG* ein in heuptschalck, *G* in ich gleube (2), *D* in hönlichisten, wölle, *DG* in tröstlich, *E* in gepentzerfeget, genent, geschenckt, gleüben, heübtschalck, hönlichsten, stößt, stück (Plur.), würget, vnderdrückt, würd (Konj.), künde, *F* in genent, geschenckt, tödtet, wöll, entpörung, stößt, künden, *FG* in mütig, *G* in gleub(en) (3), bößheit 154, 12, gülden.

3. Die Bezeichnung des Umlauts unterbleibt in *BC* stets bei o und u, in *D* bei horn, entporung (2), kunde, zükunfftigen, in *EG* bei grosser, wollen (2), hynfurt, fursten, in *E* bei gehort (2), horen (2), sund, zukunfftigen, mussen (5), in *F* bei bekantnus, laßt, faldt, blaßt (3. Sg. Praes.), verachtig, hinfurt, in *G* bei todten, getodt, troster, blode, blodickeit, hochste, fulen (2), furt, tzurnen, angetzundt, schutzen, rust, Turck(en) (3), gerucht, mussen.

Vokalismus. 1. o statt a hat *BC* zehnmal in do, do hyn, do heym, dorumb, do von, a statt o *BCG* einmal in ane, *D* stellt a fünfmal her in darumb, *D* schreibt da, wa, ane, klainat, aber do hin, do haym, doher, do von. In *E* wird altes ā zu o außer in an, darumb, darin, daran, darnach, schmach, war(heit), iar, ya, in *F* wird ā vor Nasal zu o. *G* führt in da siebenmal o, einmal a, in wo dreimal u ein.

2. û der Vorlage wird in *BCG* zu u (doch mût 150, 11 *G*), ü zu o in monch (2), konnen (2), konde (3), konten, dorffen, mogen, tzornen. *D* hat konde(n), zornen, doch dörffen, mögen. o statt u haben *BCG* in from, frommickeyt (fromkeit *G*), son (6), konthen (könten *G*), sonst. In *D* ist die Bezeichnung der u-Laute verwirrt: u steht bisweilen wie bei *A* in zû(r), mûß, gût, gnûg, wird öfter entfernt in zur, muß, gut, zů, můß, gnůg, thů, můttig, müß, thon, eingeführt in münch, růst (parat), gerůcht, můssen, rürt, nů; û wird beseitigt in schlugen, eingeführt in hůy; o statt u steht in son (6), u statt o in wurget. In *E* bezeichnet û außer viermal in sůn altes ü, üe; o erscheint statt u in kompt (2), sonder (2), konden, statt ü in dorffen. *F* führt o statt u ein in fromkait, sonder (2), hinkompt, beseitigt o in fürcht, frümkait, kumpt. *G* entfernt ü in dorffen, können, könde (2), köndten, konnen, konde, mögen.

3. ai und ei wird von *BCEG* nicht geschieden, *F* hat siebzehn falsche ei in allein, gmein, meynen, meinung, klein, heyland, gescheiden, geist, warheit, zwayerley, weychsten, heyßt.

4. ie wird beseitigt von *BCEG* in probirt, hing, ginge von *BCE* in dy, (vor)dynst, pristerthumb, itzunt, libe, von *DEG* in geschriben, von

D in hing, itzund (2). ie statt i führen ein *BCDEG* in liegen, sie (39), *BC* in geschrieben, *D* in hielte, *E* in spiel (2). *F* scheidet i und ie richtig, einzige Ausnahme sy. Unbetontes i führt *G* ein in gottis (2).

5. Unbetontes e beseitigen *BC* in ansehn (2), gesehn, sarn, *C* auch in ich gleub. *BC* fügen e zu in helle, werde, todes, alleine, sone, gote, hochste, todes. *D* beseitigt e in orn, gots, sarn, das gantz volck, führt es ein in seyest, todes, welches, helle, werde, erde, allaine, Sone (Dat. Sg.), höchste, der hailige gaist. Von *EF* wird e ebenso oft beseitigt als eingeführt, z. B. der lebendige glaub > der lebendig glaube, mein sünde > meine sund *E*, gots ere > gotes eer, höchst liebe > höchste lieb *F*. *G* beseitigt e in orn, sarn, predig, alle sein tugent, alleyn 155, 8, führt es ein in geschrey, zweyen, fewer, todes, werde, erde, sunde, alleine 154, 16, sone, die gantze welt, der heylige geist, die höchste liebe.

Konsonantismus. Lenis tritt in *BC* ein in Babst, vorhaldet, gewis, *B* hat Lenis auch in mus, *BCG* Fortis in vertorben, vorterben, *BC* in ef, waf, daf, def, nichtf u. ö. *C* beseitigt einige f in gewis, nichts, also, führt f ein in getzeugnif. *DG* führt Fortis ein in solte, *D* in vndertruckt, *E* in kegen, vertorben, solde > solt, pein (os), *F* in verthettiget, vndertruckt, solt, verpannen, Lenis führt *D* ein in breyß, breysen, gebantzerfegt, haubtschalck, kunden, *E* in heubtschalck, künden, *F* in künden, dapffer, *G* in genand (2), wird, seid (2).

h wird von *BC* entfernt in gescheen, von *D* in geschen, eingeführt von *BC* in stehn, stehe(t), ghen, von *DEF* in Johannes, von *E* in (be)stehen, außgehen, gehe(t), ihm (4), rhümet, von *EG* in ehr (5), gehen (6), stehen (9), ansehen.

Stehende Formen: *BC* haben statt oder, wo, sol: ader (2), adder (3), wu (6), sal (1), *BCG* statt ob: ab (3), adder und ab erscheinen je einmal auch in *E*. Die Vorsilbe ver- ändern *BCG* fast stets in vor-, dreimal bleibt vor- in *D* stehen. Die Endung -nis wird in *D* elfmal, in *F* stets, in *G* dreimal zu -nus. Auff wird in *BC* zweimal, in *E* einmal zu vff, in *E* viermal zu off. Für seind haben *BCG* zweimal synt (sind), *D* dreimal sind, für künnen *D* einmal künden. Nicht wird bei *DEG* je einmal, bei *F* stets zu nit, umgekehrt bei *E* nit dreimal zu nicht, nichts bei *F* zweimal zu nichs. Nu wird bei *E* einmal, bei *F* stets zu nun, umgekehrt führt *E* dreimal nu ein. Für dann hat *E* stets, *F* siebenmal denn, für wann *E* zweimal wenn, *F* hat 3 wann neben 10 wenn. Endlich gelten die Formen dennocht in *DE*, dannocht in *F*, selbs in *EF*, für in *E*, für in *F*, darvon, darbey, dardurch in *EF*.

28.

Sermon am Pfingsttag. 8. Juni 1522

Dieser Sermon ist in den Einzeldrucken ohne Angabe des Jahres überliefert, doch gehört er ins Jahr 1522, da für den Pfingsttag 1523 eine andere Predigt (Uns. Ausg. Bd. 11, 111 ff. = 12, 566 ff.) durch Rörer und datierte Drucke über-

liefert ist. Auch schließt sich der Sermon der Himmelfahrtspredigt von 1522 gut an, da er im wesentlichen einen dort (in diesem Bde. 139, 5ff.) ausgesprochenen Gedanken ausführt.

Ausgaben.

A „Ain Sermon | Am pfingstag. dz euā gelium. Joa. xiiij. wer mich || liebtt, der wirtt meyne | wort halten. || ¶ Gepredigt Durch Doctor || Marttin Luther. || Wittemberg. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin, Dessau, Dresden, Eisenach (Oesterheld 145), Erlangen (Heiland 106), München HSt., München U., Rostock, Weimar, Wien.

B „Eyn Sermon Am pfingstag. das euange lium. Joañ. xiiij. Wer mich liebt, || der wirt meyne wortt halteun. || Gepredigt Durch Doctor || Martiñ Luther. || Wittemberg. |" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Wegen der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 134) Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt, Berlin, Bremen St., Weimar.

XIV. 27. Der Sermon steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig" Bl. B 2[a] bis B 4[b] und B 2[a] bis C 1[a], in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. xlvij[b] bis l[b].

Cq In den „Conciunculae quaedam M. Lutheri" steht der Sermon Bl. 84[a] bis 87[a].

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon: Eisleben, Ergänzungsbd. 1, Bl. 137[b]—138[b]; Altenburg 8, 911[a]—912[b]; als Bestandteil der Kirchenpostille Leipzig 13, 688—694; Walch 11, Sp. 1390—1405; Erlangen, Deutsche Schriften [1] 12, 256—266; [2] 12, 282—294.

Die beiden Einzeldrucke sind sich sehr ähnlich. *B* zeigt mehrfach oberdeutsche Laute und Formen (namentlich ai in kainer, flayſch, p in gepot, die Formen haltet statt hält, erkantnus neben erkentnus, diemůtig statt demůtig), die sich ungezwungen erklären, wenn *B* Abdruck von *A* ist. Auch die Fehler 156, 23 eynem, 158, 1 verſchenckt, 159, 29 volentis in *B* erklären sich leichter aus ainē, verſenckt, volantis in *A* als umgekehrt. *A* ist Vorlage von *XIV*, *XIV*[a] von *27*, *27* von *Cq*.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *B* und die der Sammlungen.

Über das sprachliche Verhältnis von *B* zu *A* gibt die folgende Übersicht Rechenschaft: Umlaut des u bezeichnet *B* nicht in erfullung, erfulle, fulen (3), munnich, ſunde, ſund (3), kundt (potestis), Furſten, fur, wurckt, furcht, furchten; u statt ů hat *B* in verſucht, thun (5), eu statt eü in leut, freuntlich, teuffel (3), euch (7); *A* hat einige ů statt ů, *B* einige ů statt ů. *B* beseitigt ai außer in kainer 142, 6, flayſch 143, 8. Unbetontes e beseitigt *B* in ſolln 143, 4, führt es dagegen ein in Worte, gefangen (2), geſchicht, geſatz, angeſicht, vngenaden. ſſz wird in auß, můß vereinfacht, tz im Anlaut gern eingeführt. Statt erkantnuß hat *B* dreimal die Form erkentnus.

29.

Predigt am Pfingstmontag. 9. Juni 1522

Die Predigt gehört ins Jahr 1522, da der älteste Druck diese Jahreszahl trägt und sie in die Sammlung der „Vierzehn Predigten" aufgenommen ist.

Ausgaben.

A „Ein sermō. | zu wittemberg | geprediget von | D. M. L. | In was mittel | allein: die selig= keyt zuerlāgen | sey. |" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: ⁊.

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Dresden, Halle U., Leipzig U., München HSt., München U., Nürnberg St., Prag, Rostock, Wien, Wittenberg L.

B „Ain. Sermon. | Am Pfingstmontag | das Euangelium. Joan. iij. | Also hat got die welt lieb | gehabt. ꝛc. | Geprediget Durch Doctor | Martin Luther. | Wittemberg. |" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Dessau, Dresden, Halle U, Leipzig U., München HSt. (2), München U., Straßburg (unvollst.), Wien, Wittenberg, Zwickau.

*C*ᵃ „Ain Sermō Am ſPingstmontag [so] | das Ewangelium Joan. iij Also | Hat got die welt lieb gehabt. ꝛc. Geprediget Durch Doctor | Martin Luther. | Wittenberg " Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Zeile 1 ist in Holz geschnitten. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 120) Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Veste Coburg, Erlangen (Heiland 107), München HSt., München U., Schaffhausen St.

*C*ᵇ wie *C*ᵃ, nur Zeile 2 des Titels: „P fingstmontag", Zeile 3: „das".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Erlangen (Heiland 108), München HSt., Weimar.

D „Ain Sermon zů | Wittenberg geprē=|diget von | D. M. L. | In was mittel allain, die | Seligkayt zůer= langen sey. | ⁊ " Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Berlin, Breslau U., Veste Coburg, Eßlingen Pfarrbibl., München HSt., Schaffhausen St., Straßburg (unvollst.), Weimar.

E „Eyn Sermon | zu Wittemberg geprē=|diget durch Doctor | Martinū Luther. | In was mittel allain die | seligkait zu erlangen sey. " Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 139) Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in Berlin, Veste Coburg, Nürnberg St., Straßburg.

F „Eynn Sermonn zcu | Wittemberg geprediget durch | Doctor Martinū Luther. | In waß mittel allein die seligkeyt zu erlangen sey. |" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 130 B) Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Veste Coburg, Dresden, Halle U.

G „Eyn Sermon, yn was mittel allein ‖ die seligkeit zu erlangen sey. Ge= ‖ prediget durch Doctor ‖ Martinū Luther ‖ zu ‖ Wittemberg. ‖ M D XXiij ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von. Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Halle U., Münster, Wien.

XIV. 27. Der Sermon steht in der ersten Ausgabe der „Vierzehn Predig" Bl. B 4^b bis D 1^a, in der zweiten Ausgabe dieser Sammlung Bl. C 1^a bis D 1^b, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. I^b bis Iv^a.

Cq. In den „Conciunculae quaedam M. Lutheri" steht der Sermon Bl. 96^a bis 101^a.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

Demgemäß bringen sie die Gesamtausgaben: Leipzig 13, 716—719; Walch 11, Sp. 1462—1473; Erlangen ^{1} 12, 312—321; ^{2} 12, 338—349.

Von den Einzeldrucken stehen sich *A* und *D* sehr nahe. Mit 162, 27 wů; 165, 22 straufen; 167, 16 reinen hat *A* das Richtige, das aus *D* nicht zu entnehmen war, also ist *A* Vorlage von *D*. Den Texten *BC XIV 27 Cq* fehlt die zweifellos echte Stelle 167, 7/10. Entstanden ist die Lücke durch Abrücken von dem ersten so muß man auf das zweite. Von den vollständigeren Texten entfernen sich *EFG* durchweg, *D* mit 167, 15/16 ainem ort weiter als *A* von *BC XIV 27*. *BC* entfernen sich mit 162, 11 hab; 164, 1 dir ain; 165, 21 hopffenfecklen weiter von *A* als *XIV*, *C* entfernt sich mit 160, 23 nicht nit weiter von *XIV* als *B*. *XIV* folgen demnach *A*, *B* entnimmt die Predigt aus *XIVa*, *C* aus *B*, *27* sind neue Ausgabe von *XIV*, *Cq* Übersetzung von *27*. — *EFG* stimmen mit 165, 22 strauffen zu *A* gegen *BCD XIV 27*, *A* steht mit 164, 8 Esaie .24. und 164, 15 obemelt dem ursprünglichen Esaie .42. und abemalt näher als *EF* mit Esaie .xxiiij. und obbemelt, *G* mit Esa. xxiiij. und obgemelt. Mit 162, 13 geschickt entfernen sich *FG* weiter von *A* als *E*, mit 160, 21 er alleyn *G* weiter von *E* als *F*. Demnach ist *E* Abdruck von *A*, *F* von *E*, *G* von *F*. *A* ist, sofern nicht ein älterer Druck verloren gegangen ist, die älteste Ausgabe der Predigt und unserm Texte zugrunde gelegt. Die Abweichungen der Einzeldrucke und Sammlungen sind angemerkt, soweit nicht die folgende Zusammenstellung davon Rechenschaft gibt.

Sprachlich bieten die sieben Einzeldrucke der Predigt ein sehr buntes Bild, z. B. hat *A* das Wort Mönch 162, 3 in der Form Munch, 166, 18 als Munich. *B* hat beidemale münch, *C* münych und münch, *D* Münch, *E* múnich, *F* múnch, *G* munch. Für schepfft du *A* 166, 14 bietet *B* schöpffest du, *C* schöpffestu, *D* schepffest du, *E* schöpfft du, *F* schöpffstu, *G* schepffstu, für mogen in *AG* 167,2 haben *BD* mügen, *C* migen, *E* mügen, *F* mögen, für verteydigen in *AD* 167,25 hat *B* verthädingen, *C* verthedingen, *E* verteydingen, *F* verteidingen, *G* vertedigen. Zusammenfassend läßt sich folgendes sagen:

Umlaut. 1. å wird von *BC* eingeführt in fålig, nämlich, fåldts (decst), lår, von *B* auch in mächttyg, hätte, von *D* in mächtig, vornám.

2. Umlaut bezeichnen *BCD* in köpff, für (4), drümmern, grůnden (2), künd(e), sünd, über, *BC* auch in störrig(en), götlichen, beschützt, syessz, syeren, *D* auch in dörffen, gerüig, füren, Türcken, übel, *EF* in köpff, götlichen, förcht(en), drůmmern, můnich, beschůtzt, übel, sůß, *E* auch in für, sünde, Túrcken, grůnden, künnen, füren, *F* auch in förchten.

3. Umlaut lassen *BC* unbezeichnet in fallet, halt, laßt (2), schandtlich, kostlych, trostlych, *D* in last (2), frumkait, kuchen, *E* in erkantnuß, *F* in wollen und seinen Formen, grosser, gehort, sund(e), sundt, mussen, schutzen, furt, bucher. *G* bezeichnet Umlaut des o und u nicht.

Vokalismus. 1. Altes ei und î scheiden *BCDE* bis auf vereinzelte ein, zeigt, geist, vermeynen, kein, heyland (2), heißt in *BC*, allein, geyst, meynen in *B*, einen, einer in *C*, allein, rainigkeit in *D*, ein und seine Formen, eynig, heylig, geyst, leynen, reist, verteydingen, fleysch, auß breyten in *E*. *F* läßt am Ende allain (2), haydnisch, vermainen, aygener, vermessenhait stehen, *G* beseitigt alle ai.

2. i und ie scheiden die Nachdrucke richtig bis auf sy *BCDEF*, yden, diesem *F*, ytzunt *G*. Für examinieren haben *EF* examiniren, *G* examinirn.

3. Altes uo wird von *BD* mit ů, von *EFG* mit u bezeichnet. Vereinzelt steht in *D* zum, thun, muß, in *E* dreimal nůr.

4. Rundung erscheint bei *BC* in würd 167, 1. (ge)würckt, verwürfft, Entrundung in wellen, byecher, syessz, fraind (2). *C* entrundet drimmeren, fraindtlichesten, wölle > well, wirckt, rundet wöllen, köller. *D* rundet erwöllen.

5. In kommen, fromm, sonne, son, sonder, sonst herrschen bei *BCG* die Formen mit o, sonst die mit u, doch findet hier und in forcht, forchten, mögen, können bunter Wechsel zwischen o, ô, u, ü, ů statt.

6. Unbetontes e wird von *BCEFG* öfter eingeführt als beseitigt. Dabei ist kein anderes Prinzip erkennbar, als daß Formen von *A* wie liebs, welchs, einigs, liebsts, Engl, verzagts, Apostl beseitigt werden. Auffällig verwendet *C* unbetontes e in den Substantiven welte, todte, forchte, das liechte, in můße ich, můssete, wirtte (3. Sing. Präs.), darumbe (3).

Konsonantismus. Fortis führen *BC* ein in vndertrucken, *E* in plut, *FG* in Bapst, Lenis *BCDEFG* in bawen, bauwe, bleibt, ban, *DEFG* in gebildet, liebliche, *D* in vndergeen.

G führt h ein in yhm, yhr, yhn, yhnen, gehen, ehe, *FG* beseitigen h in Joannes.

d verdoppelt *G* in widder (3), widderumb.

Wortformen. 1. An festen Formen herrschen in *BCDEG* da, on, in *F* do, an, in *BCD* wa, in *BCEF* dann, nit, nun. *A* hat 23 nicht neben 25 nit. *G* ändert einmal nun in nu, *BC* viermal, *EF* zweimal vor in für, *G* einmal vor in fur, *G* zweimal auff in vff. *BC* ändern wenn > wann (9), nichts, nichtz > nichs (3), geen > gon (6), steen > ston (4), stet > stat.

2. Die 1. 3. Plur. des Verbum Subst. lautet in *BCEFG* stets, in *D* dreimal seind. In *BC* endet die 2. Plur. Imp. auf -ent: denckent, schauwent, helffent, hörent, fülent, ebenso die 3. Plur.: habent, machent, sagent, verdienent, leydent, thunnd, in *B* auch lassent; Part. Prät. gegeben statt geben.

3. *BCEFG* ſchreiben zuſammen kanſtu, thuſtu, wiltu, muſtu, *EFG* auch kumbſtu, *G* auch zum (2), ers. *C* trennt einmal můſt du, viermal zů dem, *D* ergreiffeſt du, biſt du, můſt du, kompſt du, *EFG* zu dem, zu der, felt es, *G* auch verderbt es.

30. 10. Juni 1522

Predigt am Pfingſtdienstag.

Ausgaben.

A „Ein ſermō. ‖ Am Erichtag | in Pfingſt feyertagen gepre=‖diget, Durch D. M. L. zu Wittemberg, vom | Predig ampt, vnd vil anderen chri=‖ſtelichen leren ‖ berichtend. ‖ Qui non intrat per hoſtium ‖ in ouile fur eſt et latro. ‖ Johañ: 10. ‖ ✻ ‖ 1. 5. 22. ‖" Mit Titel=einfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Finis Concionis. ‖ ‖"

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Dresden, Münſter, Weimar, Wien, Wittenberg L.

III a. b. c. Die Predigt ſteht in der Sammlung „Drei ſchöner Sermon" Bl. a 1^b bis a 4^a.

Die Predigt wurde in die Kirchenpoſtille aufgenommen mit einem Zuſatz am Schluſſe. Mit dieſem ſteht ſie demgemäß auch in den Geſamtausgaben von Luthers Werken: Leipzig 13, 730—733; Walch 11, Sp. 1506—1517; Erlangen [1] 12, 345—354; [2] 12, 373—385.

In der Einleitung iſt gezeigt, daß *III* nicht aus *A*, ſondern aus einem jetzt verlorenen Drucke ſchöpfen. Im allgemeinen bieten *III* den glätteren, *A* den urſprünglicheren Text. Wir legen den Einzeldruck zugrunde und verzeichnen die Abweichungen von *III a. b. c.*

31. 15. Juni 1522

Sermon am Tage der heiligen Dreifaltigkeit.

Die in Unſerer Ausg. 12, 585—591 abgedruckte Predigt iſt nicht am Trinitatisſonntag 1523, ſondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

Eine Überſetzung davon ſteht in den „Conciunculae quaedam" Bl. 105^a—210^a, die Lesarten daraus tragen wir hier nach.

585, *7* sed scripturarum oraculis eos stabiliamus

586, *5* als] maxime *6* verbum] sermo wort] sermo *14* fecisti eum paululo inferiorem angelis *16* deůt ſich] utitur *17* maiſterlich] faberrime

587, *1* Ioannis 16 *10* super omnia quae creata sunt *13* sensim et paulatim incipit *15/16* Ita pulchre in diuinitatis adyta me penetro, et deum cognoscere disco *26* es *bis* ſchaden *fehlt* *32* herſchung] uirtus

588, *4* à scriptura non latum unguem discedentes *7—11 fehlt* *16* waren] censebantur *26* nichts] uitiosum *31* Porrò Nicodemus ille exemplum naturæ est, qui opera dei capere nescit *35/36* eum adhuc ueteri homine indutum fuisse *38* dominus ei seueriuscule respondet

589, *3* eytel heuchlerey] fronte politus nil nisi meram hypocrisim præ se fert. *6* Aufer mihi istas uerborum tuorum phaleras *7* Das sine mente sonum, nec iuxta uerba tua fides etiam in te formata est *15/16* Ita ratio in spiritum impingit, et ad aliud decidit *17/18* ut errore hominem liberet *23* speculiert] cogitat *26* Credi quidem poßit, si de musco aquis innascente, aut de bullis aquaticis loqueretur *32* Abnega rationem

590, *11* uiuere, sed quum ad experientiam uentum est, ibi demum laborandum *16* Ey] Quid hoc rei? *18* Non Dei, sed cacodaemonis ingenium iste promißor habet *23* et Deum cui credit inducit *25* Hanc uero catastrophen futuram, Abrahamo nunquam in mentem uenisset *30* Hic qui ueterem hominem nondum exuit, torquet sese *33* und geſpeyſet *fehlt*

591, *2* flucht *fehlt* *4* bappe] palpito manibus *6* leben] corpore *10/11* Non ut summam tantum partem conuellas *22* leydet alles] leuiter fert

32.

Sermon auf unſers Herrn Fronleichnamstag. 19. Juni 1522

Die in Unſerer Ausg. 12, 578—584 abgedruckte Predigt iſt nicht am Fronleichnamstag 1523, ſondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

Eine Überſetzung davon ſteht in den „Conciunculae quaedam“ Bl. 101ᵇ—104ᵇ. Die Lesarten daraus tragen wir hier nach.

580, *4* oder] aut potius

581, *3* ſonder *bis* ſein *fehlt* *7* in toto Papistico orbe *25* et fucum ei induxerunt *35* mainung] scopus *36* dann *bis* gegründt *fehlt* *37* Nolo ego huius diei litaniam abrogare

582, *14* betreügt] testatur *25* gratis, per redemptionem *26* gnadenthron] reconciliatorem *37* überleit] imperitat

583, *4* sed ad manducationem quae in corde fit *31* unnd außlegung *fehlt* *33* ſummarum diß Euangelium *fehlt*

584, *2* wie der ſpruch ſagt *fehlt* *9* erhalten noch *fehlt* *12* dann *bis* eſſen *fehlt*

33 (I. II).

Sermon von dem reichen Mann und dem armen Lazarus.

(1. Sonntag n. Trin.) 22. Juni 1522

Ohne Luthers Wiſſen war die folgende Predigt ſchon im Jahre 1522 viermal gedruckt worden. Wie L. ſich 1523 auch am Schluſſe der Auslegung von 1. Kor. 7 (Unſere Ausg. 12, 142, 8 ff.) dagegen verwahrt hatte, daß man ihm zurechne, was „hinter“ ihm außerhalb Wittenbergs ausgehe, ſo gab er im ſelben Jahre dieſe Predigt ſelbſt heraus mit einer Vorrede an die Buchdrucker, in der er ſich beklagt, daß man „das wort Gottis ßo unvleyſſig und ungeſchickt auß leſſt gehen“ (unten 176, 6). In der Tat mangelt der erſten Faſſung (I) die klare Dispoſition der zweiten, der Parallelismus des erſten und zweiten Teiles wird durch zahlreiche Umſtellungen durchbrochen, der an den Schluß des erſten Teils gehörige Gedanke „wie der Reiche ſind alle Ungläubigen“ ſteht erſt im zweiten Teile, wichtige Ausführungen fehlen, namentlich die Deutung des Gleichniſſes im dritten Teile, das zweite Beiſpiel am Ende wird ausgelaſſen, der Name Gregors daraus für den Biſchof des erſten Beiſpiels entnommen und dieſes ungeſchickt erzählt. Die Formulierung des Gebets für

die Toten 195, 13 entspricht nicht Luthers Absicht, der Ausdruck ist oft unsauber (177, 8. 189, 4. 195, 9/10), die Formen gend statt gönnt 179, 3, verdient statt verthun 179, 9, herr statt her 180, 14, gemacht statt gemocht 185, 7, sünd statt sind 189, 8 mußten irreleiten. Das alles wird Luthers Unwillen erregt haben. Bei der Herausgabe der neuen Fassung vergißt er namentlich S. 198, 17/19 die Kanzel, so daß mehrfach die erste Fassung die Worte seiner Predigt treuer wiedergeben dürfte. Wir teilen beide Fassungen untereinander vollständig mit. Wenn Luther, als er am gleichen Sonntag des Jahres 1523 über denselben Text predigte, unserer Predigt mit den Worten „und ist auch gedrückt worden" (Bd. XII S. 592) gedenkt, so beweist das, daß Ausgabe *A* der zweiten Fassung vor dem 7. Juni 1523 erschienen ist.

I.

Von der ohne Luthers Willen erschienenen Ausgabe liegen folgende Einzeldrucke vor:

A[a] „Ain. Sermon. ‖ Secundū Lucam am .16. vō dem verdampten reyche man, Vñ des seligē armen Lazaro Kürtzlich ‖ geprediget, D. D. Mar. Lu. Zů Witten. Anno .M DXXII. | [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Auf Blatt 3 fehlt die Signatur. Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann im Höllenrachen und Lazarus in Abrahams Schoße dar, der am Schluß Michaels Kampf mit dem Drachen. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in München U., Weimar.

A[b] wie *A*[a], nur Zeile 5 des Titels „V. D." statt „D. D."

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Eisenach (Oesterheld 146), München U., Nürnberg St.

A[c] wie *A*[b], nur Blatt 2[a] Zeile 13 „gaudium" statt „gaudinm", Blatt 3 die Signatur „a iij" eingesetzt.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Darmstadt, Dresden, München HSt (2), Weimar, Wien, Wittenberg L.

B „Ain · Sermon se cundum Lucam am .xvj. von dem verdamptenn reiche Man, ‖ Vnd des seligenn armen Lazaro ‖ Kurtzlich geprediget, V· ‖ D. Mar· Luth. Zu Witten. ‖ * Anno .M. D. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Aegidius Fellenfürst in Coburg. Vorhanden in Arnstadt, Königsberg U., München HSt., Weimar.

C „Eynn Christlichen Sermon geprediget zu witten= burg am Ersten sontag nach ‖ pfingsten von dem Reichen man vnd Lazaro. Auch ‖ von den Irgehendenn ‖ geysten wye sich eynn ‖ icklicher christglau‖biger mensche ke= gen dē vorwarn vnd huten ‖ Sall ‖ D. M. Luther ‖ Anno .M. D. xxij. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Hans Knappe in Erfurt. Vorhanden in Breslau U., Veste Coburg, Weimar.

D „Eyn Sermon. Secundum Lucam, am 16. Vonn dem verdampten reychen man, vnd dem Seeligen armē Lazaro, kürtz lich geprediget, Durch Doctorem Martinum Luther, zů Wittemberg. Anno Domini Tausent, Fünffhundert, vnnd im Vier vnd zweyntzigisten, Jar. [Holzschnitt]" Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann in Flammen, Lazarus in Abrahams Schoße dar. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Vorhanden in Arnstadt, Augsburg, Breslau U.

In den Sammlungen von Luthers Werken steht diese Fassung des Sermons (I) nur Erlanger Ausgabe 2. Aufl. Bd. XVI S. 344—354.

A^a ist die Urausgabe, aus deren handschriftlicher Vorlage sich die Lesefehler dulden für tadlen 178, 4 und meret für mores 184, 1 erklären. *BC* teilen die Lesungen 178, 6 gesucht, 178, 9 kinnen (konnen), 179, 2/3 die Lücke, 179, 3 gund (gunth). *C* entfernt sich z. B. 177, 4. 6. 7 und durchweg weiter von *A* als *B*, kann also nicht dessen Vorlage sein, es kann aber auch nicht von *B* stammen, da es 179, 10. 180, 5. 8. 185, 12. 194, 2 u. ö. gegen *B* zu *A* stimmt. Also haben *BC* eine verlorne gemeinsame Vorlage, die namentlich die Lücke 179, 2 3 schon aufwies. *D* ist wegen „durch Doctorem" und des Holzschnitts auf dem Titel Abdruck von A^a. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *BCD*. Sprachlich weichen die Drucke der ersten Fassung in folgenden Punkten von *A* ab:

Umlaut. *B* ersetzt å ô û ů durch e o (doch Klöster 194, 4) u und ü (doch fuegt 189, 11), läßt den Umlaut unbezeichnet bei jamerlich, vber, durfftigen, es kunde, brudern. *C* verwendet ô in kônt, môgen, vnmôglich, trôstliche, frômde, kônig, nôthen, schôn, gefrômet, blôßheit, bôß, erlôßet, stône, û in genûgen, gemût, mûssen, fûr, fûlen, vnmûglich und in nû(n), nûr, mût, rûe. Die Typen å ô ü ů fehlen. *C* führt Umlaut ein in lest, gleuben, gleubig, gleublosszen. *D* verwendet ä in erkäntnüß 180, 2, schätz 180, 10, jämerlich 184, 1, verächtig 189, 1, vätter 191, 1, führt Umlaut ein in tröstlich, persönlich, köstlich, reychthümer, würde, begengknüß, bezeichnet ihn nicht in vberig, vben.

Vokalismus. 1. *C* wandelt ā zu o in wo, do, dornach, dorvor, hot, auffgebloßen, *CD* stellen vereinzelt a her in gethan, nach.

2. *BCD* scheiden mhd. î und ei nicht, doch läßt *B* ai der Vorlage 21 mal (besonders in ain, frayntlich, haylig, gayst), *C* einmal in maister stehen.

3. *C* scheidet i nicht von ie: diesse, liegen, viel, aber dynen, dy, flyssen, ging, betrigen, hiß, lissen, itzunder, yderman, nymandt, ymandts. *D* scheidet richtig bis auf nyndert 179, 1, erschinen 197, 10.

4. u ů entfernt *C* in monche, konnen, konten, sonst (doch sunder), son, kônt, vnmûglich, môgen, kônige, *D* in sonst, sonderlich, Son, fromm, Kônige.

5. Rundung beseitigen *BD* in helt, gestelt, *B* ferner in teyffels 197, 2, *D* in sind (sunt) 189, 8. *D* rundet gönd, hülff, freüntlich.

6. Unbetontes e wird von *B* beseitigt in On 178, 2, gnugsam 179, 7, öfter zugesetzt: gewesen, genaw, geschwer, vorgestorbnen, gerenn, anderen,

dienet. *C* entfernt e z. B. in gnug, bſchweren, gots, voracht, begnadt, ſeynem > ſeym, yhr augen, vnſer hern, öfter ſetzt *C* e ein: der weyſſe man ſaget, eyne forcht, hette, were, ain > eynen, alleyne. *D* fügt e zu in geſchwollen, gewaltig, geſchwer, gemeyn, ſihet, ſehet, ſtehet, weren, ain > eynen, hette, rwhe, weyſſe ſeydē gewād, öfter wird e beſeitigt: gnúgſam, bleyben, laſt, dienſtu, ſolchs, Cappeln, mōcht, künd, on, der will, die hund u. ſ. f.

Konſonantismus. 1. Fortis hat *B* in pauetenn, *C* in kegen, angetzeicht, machſtu, gotloßen, weßen, *D* in trit (3. sing.), vnterſcheyd. Lenis haben *BD* in weſen, erloſet, laſt, *B* auch in eyſen, *C* in negſten, geyſtligen, weigwaſſer.

2. *B* hat w ſtatt b in ſchewig 188, 1, offenwar 187, 12. 188, 5.

3. *C* verwendet vielfach h: jhr, ehr, ſeht, ſehet, ghen, ſthen, ethwas, hethe, noth, nōthen, vntherſcheyt, thoten, gebothen, lebethen, nhemen, dinghen, gehanghen, mher. *D* fügt h ein in jhr, jhm, gehen, ſtehet, rwhe, thuch, reychthumb, kranckheyt.

Stehende Formen: nu, darumb *B*, für > vor, ver > vor, werl(e)t, ſulch, -niß, vff, geweſt, drauff, dran, drinne(n) *C*. *ABD* bevorzugen die Formen nit, denn, wenn, doch hat *A* 19, *B* 18, *D* 14 nicht, *A* 6, *B* 9, *D* 7 dann, *A* 8, *B* 10, *D* 5 wann. *C* hat ſtets wenn, nur 6 nit und 8 dann. *BCD* haben nichts ſtatt nichs in *A*. Für sunt, sumus ſetzt *A* zehnmal ſeind, ſiebenmal ſein und 189, 8 ſünd. *B* folgt ihm bis auf 180, 4 ſindt, 182, 2 ſeindt. *C* hat 14 ſeint, 4 ſint und 195, 8 ſeyn, *D* 5 ſeynd, 5 ſind und 8 ſeyn.

II.

Weit mehr Auflagen hat die Predigt in der von Luther überarbeiteten Faſſung erlebt.

*A*ª „Eyn Sermon ‖ auff das Euan=‖gelion von dem ‖ Reychen man ‖ vnd armen Lasaro. ‖ Luce am xvj. ‖ Mart. Luther ‖ Uuittemberg. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zů Wittemberg Durch Nickel ‖ Schirlentz ym iar .M. D. XXiij. "

Blatt 3 iſt fälſchlich „Aij" ſigniert. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Altenburg Friedr.=Gymn., Berlin (2), Deſſau, Eiſenach (Oeſterheld 155), Erfurt Martinſt., Gotha, Halle U. (unvollſt.), Hamburg (v. Dommer 331ª), Salzburg, Zwickau. — In einem Teil der Auflage iſt Blatt 3 richtig ſigniert, ſo in Aſchaffenburg, Leipzig St., Straßburg, Zwickau (2).

Weiter gibt es Ex. mit der richtigen Signatur „a iij", Bl. A 2ª Z. 15 „art" ſtatt „artt", A 3ª 33 „Laſarū fur" ſtatt „La ſarū fu", B 1ᵇ 23 „denn" ſtatt „denn", B 3ᵇ 22 „Gottis" ſtatt „Goetis", ſo in Breslau U., Danzig St., Greifswald, München U.

*A*ᵇ wie die ungebeſſerten Ex. von *A*ª, neuer doch ſehr ähnlicher Satz. Z. 6 des Titels „xvi.", Z. 2 des Impreſſums „.M. D. XXiij.", Bl. 3 iſt „A i ū" [ſo] ſigniert.

Vorhanden in Celle, Hamburg (v. Dommer 331), Königsberg U., Weimar, Würzburg U. — Einige Ex. von *A*ᵇ beſſern Bl. B 1ᵇ 23 „denn" in „denn", B 3ᵇ 22 „Goetis" in „Gottis", ſo in Bamberg, Leipzig U.

Ein letzter Teil der Auflage bietet A 3a 33 „Lasaru fur“ statt „Lo saru fu“, so in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Breslau U., Dresden (2), Greifswald, Münster, Nürnberg St (doch Bl. 3 ist „A iij“ signiert).

B „Eyn Sermon auff das Euangelion von dem Reych= en man vnd armen Lasaro' Luce am xvi. Mart. Luther. Wittemberg. M·D·XXiij· “ Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in München U., Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel.

C „Ein Sermon auff das Euangelion von dem reychen man vnd armen Lasaro, Luce am .xvi. Martinus Luther. Wuittemberg. “ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Hatt gedruckt Melchior Lotter der Junge tzu Wittemberg tausent funffhun= dert vnd drey vnd tzwentzi= gistem Jar. '“

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Breslau St. (Heyer 139), Breslau U. (Titelblatt fehlt), Dresden, Königsberg U., Lübeck, München HSt., Nürnberg GM., Weimar.

D „Eyn Sermon auff das Euangeli= on von dem Reychen man vnd armen Lasaro. Luce am xvi. Mart. Luther [Holzschnitt] Wuittemberg. '“ Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann in der Hölle und Lazarus in Abrahams Schoße dar. Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Aschaffenburg, Bamberg, Breslau St. (Heyer 138), Dresden, Halle U., Königsberg St., Wittenberg L.

*E*a „Ain Sermon auff das Euangelion, vonn dem reychen maⁿ vⁿ ar=“ men Lasaro. Luce. xvj. Mart. Luther. M. D. XIII. [so] “ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 116). Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Maihingen, München HSt. (2), München U., Straßburg, Zürich St.

*E*b wie *E*a, nur Zeile 1 des Titels „auf“.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, München HSt. (2), Olmütz, Wien, Zittau.

F „Eyn Sermon auff das Euangelion von dem Reychen man vnnd armen Lazaro. Luce am xvj. Mart. Luther. “ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Innsbruck, München U., Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

G „Eyn Sermon auff das Euan gelion von dem reychen man vnd armen Lazaro. Luce am .xvj. Mart. Luther. wittenberg. “ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Basilee bey Adam Petri. M. D. xxiij. “

Blatt 8 ist mit „B iiij“, Blatt 9 nicht signiert. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel (3), Berlin, Gotha, Hamburg (v. Dommer 332), Leipzig, München HSt., München U., Straßburg, Wittenberg L., Zürich St., Zürich U.

H „Eyn Sermon vff das Euangelion von dem Reychen ‖ man vnd dem armen Laza=‖ro. Luce am .xvj. Martinus Luther. | Wittem=berg. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 9 unsigniert. Vorhanden in Dresden, Stuttgart.

I „Ein Sermon vff das ‖ Euangelion von dem | Reychen man vnd ‖ armē Lasaro. Luce. xvj. | Martinus luther. ‖ ɔWittembergk. ‖ M. D. XXIII. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 7 ist nicht signiert. Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin.

K „Eyn Sermon vp dat Euangelion van dē Ry=‖ken māne vñ armē La‖saro Luce am .xvj. | M. Luther. Im jare .m. d. xxiij. ‖" Mit Titel=einfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 9 ist nicht signiert. Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Hamburg (v. Dommer 332a).

L „Eyn Ser-‖mon auff das Euange‖lion von dem Reychen ‖ man vnd armen ‖ Lasaro Luce ‖ am 16. ‖ Doct. Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ 1524. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende vier Blattstücke.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in Halle Marienbibl.

M „Eyn Sermon ‖ vp dat Euangelium ‖ van deme ryken man‖ne vnde armen Lasa= ro Luce an deme xvj. Martinus Luther. ‖ Wittemberch. ‖" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrücket Tho Wittem= berch dorch Hans Barth | M. D. xxv. ‖"

Vorhanden in Kiel U.

27. In den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" steht unser Sermon, jedoch ohne Luthers Vorrede, Bl. lviij[a] bis lxvj[a].

Sa. Die Sammlung „Sermones aliquot sane quam pii" enthält eine Über=setzung der Predigt, gleichfalls ohne die Vorrede, auf Bl. 3[a] bis 14[a].

In der zweiten von Luther selbst herrührenden Fassung fand der Sermon Aufnahme in die Kirchenpostille. Wir finden ihn in den Gesamtausgaben der Werke Luthers Leipzig Band XIV S. 36—42; Walch 11, Sp. 1616—1635; Erlangen [1] 13, 1—16; [2] 13, 1—19.

Die Drucke von Text II weichen, wohl infolge von Luthers Mahnung, sehr wenig voneinander ab. Die erste Ausgabe der neuen Fassung muß nach den Worten der Vor=rede (unten 176, 2ff.) in Wittenberg gedruckt sein. Wir haben aber vier Wittenberger Drucke, von denen *L*, der die Jahreszahl 1524 trägt, als Urdruck nicht in Frage kommt. *B* ist mit seinen durch Abrücken des Auges entstandenen Lücken 183, 27 und 196, 27 nicht ursprünglich, mit 180, 22 alle seyn, 181, 13 kleyder steht *B* zu *A* gegen *C*, mit 188, 18 theuren, 194, 19 alßo zu A^b gegen A^a. A^b kürzt in Sanct Petrus .2. Pet: 2. die umständliche Anführungsweise von A^a, umgekehrt wäre

die Änderung schwer verständlich. *C*, das mit 194, 19 ßo zu A^a gegen A^b steht, glättet 192, 22 biß an den iúngsten tag; auch daß die Masse der Nachdrucke *A*, nicht *C* folgt, zeigt, daß *A* am frühesten verbreitet war. Endlich bietet, wo Schirlentz und Lotter in jenen Jahren nebeneinander eine Schrift Luthers erscheinen lassen, auch sonst Schirlentz den ursprünglicheren Text (s. Uns. Ausg. 11, 232. 423. 12, 40), ja, er druckt in jener Zeit direkt als Luthers Beauftragter. *L* teilt 183, 27 und 196, 27 die Lücken von *B*. Der Gedanke, Luther selbst könne die Änderungen von A^b gegen A^a veranlaßt haben, ist abzuweisen, denn teils sind die Abweichungen ganz unbedeutend (hertzen statt hertze, vnd statt vñ, da statt Da), teils widersprechen sie sich: y wird eingeführt in gleych, wyr, beseitigt in sein, seiner; ú > ů in búch, gůtt, nůtz, zů, ú > ů in zu; zweimal wird odder zu oder, einmal umgekehrt; 14 mal wird t verdoppelt, 12 mal tt vereinfacht.

DEFK haben 185, 27 solch ein mit *A* gegen *BC*, 194, 19 noch ßo leyde mit A^a gegen A^b. Unter sich zeigen die vier Drucke keine Verwandtschaft. *M* ist nicht eine neue Ausgabe von *K*, 185, 20 Psalmo xv. weist auf ps. 1. 15. in A^bB zurück, *B* ist wegen 179, 20 schäp kleder nicht Vorlage von *M*.

I teilt die Lücken von *BL* nicht, daß es mit 185, 27 vnd solichen gefallen zu diesen stimmt, ist Zufall. 192, 22 an jüngsten hat *I* mit *A* gegen *BC*, 194, 12 Petrus am zweytten Pet. am zweytten mit A^a gegen A^b gemein. *GH* teilen mit *27* die Masse der Lesarten, in *27* fehlt Luthers Vorwort an die Drucker, das *GH* bieten. *GH* stimmen in 192, 22 an iüngsten zu *A* gegen *BC*, in 194, 12 ij. Pet. (Petri) ij., 194, 19 also leyde zu A^b gegen A^a. *H* entfernt sich mit 176, 5 taugt, 8 geschrifft, 179, 22 Aber weiter als *G* von A^b, steht also nicht zwischen beiden. Die Übereinstimmung von *27* mit *C* in 185, 27 ein solch wird Zufall sein, umsomehr als *27* auch 188, 18 solch eyn selbständig in ein solicher umstellen. Demnach ist A^b neue Auflage von A^a, *L* von *B*, *BGM* stammen aus A^b, *H* und *27* aus *G*, *Sa* sind Übersetzung von *27*, *CDEFI* sind Abdrucke, *K* Übersetzung von A^a.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der andern Drucke, soweit sie nicht zu der folgenden Übersicht zusammengefaßt sind.

Umlaut. 1. Umlaut des a fehlt in *B* bei glawbigen (2), in *CEF* bei glawbig, glauben, außerdem in *E* bei erkantnus, laßt, haupt, in *F* bei haubt, außerliche, in *GH* bei erkantnis(-niß), laßt (*G* hat auch läßt), glaubig (*G* auch gleubig), in *H* bei glauben und seinen Formen, haubtbúch, in *I* bei erkantnuß. *BL* führen Umlaut einmal in glewbigen ein, *L* auch einmal in glewben. Die Type á wird vereinzelt gebraucht: vátter, wáren, lár *E*, vátter, táglich *GHI*, láßt, táuffen *G*, láßt, járlichen, lár *H*, hátte *I*.

2. Umlaut des o bezeichnet *B* in köstlich, eröffent, willkör, *C* in köstlich, tröstlich, persönlich, blöse, *EH* in brösamlin, *F* in göttlicher, schön, blöße, *GH* in gönnet, schön, wöllen, völcker, göttlicher, *IL* in köstlich, göttlicher, eröffent, wilkör, *I* in tröstlich, persönlich, brößamlin, völcker, *L* in schön, blöse. Die Bezeichnung des Umlauts fehlt in *BC* bei vermochte (Konj.), in *B* bei grosten, in *C* bei trostet, notten, gehort, in *E* bei torecht, in *L* bei trostlich, mocht, erhoret. *E* bezeichnet altes ou mit ôu, *I* mit aü, *GHI* bezeichnen altes ôu mit eü.

3. Umlaut des u bezeichnen *CEI* in nůtz (doch führen *EI* auch gelegentlich nutz ein), außerdem *E* in künden, kündten, *BF* in für, wůſt, iüngſten, fürſten, ſündigen, B in füren, dünckt, *F* in ſünd(e), üben, *GH* in übel, über, ſünd, ſündigen, künd(en), verkündigt, iüngſten, für, gefüret, můſt (Part.), *H* auch in nütz, *I* in gedrückt, müſt, künden, für, ſünd, *L* in dünckt, ſündigen, nůtz, fürſten, iüngſten, kündt(en), wůſt, für (2). Die Bezeichnung des Umlauts fehlt in *B* bei bedurffen, ſchmuckt, muſſen, bei *C* in muſſen, ſpurt, hulffe, trugen (Konj.), gutte (Subſt.), fulet, wurde, thur, gekuſſet, anruren, durfftige, fur, wuſten (Konj.), mugen, muglich, munchen, buchlin, fuglich, bei *E* in wurde, gekußt, ſchmuckt, bei *F* in fruchte, trugen, bedurffen, durfftige, nůtz(e), bei *G* in nutz, bei *H* in ſchmucket, nutzet, bei *L* in wurde 187, 28, ſchmuckt, fur (1).

Vokalismus. 1. Altes ā ſtellt *E* in wa her, beſeitigt es in thon, ſomen. *F* führt o in do, *I* in noch (3) ein. *H* hat o in thon, vfthon (Part.), a in da.

2. *G* ſtellt alten Monophthong her in glich, die wyle, die wil, ſitemal, daruff, mißtruweſt. *H* hat Diphthong außer in yn, ynziehen, ynher, vff, druff. *E* ſcheidet altes î und ei als ei und ai.

3. *B* beſeitigt û ſtets in tzu, 14mal in gutt, fünfmal in gůt und ihren Formen, je zweimal in gnug, klůg(e), je einmal in genůg, kluge, trug, bůch, můtt, glůt. *CL* geben û der Vorlage mit u wieder, ebenſo *D* außer in gůt, glůt, můth, gnůg, trůg, klůg. *EGH* bezeichnen altes ü mit ü, uo mit û, üe mit û, iu mit eü, *H* hat û in nûn, nûr. In *F* gilt û für altes uo außer in ſucht, thun, zů, můſts, thůt, gůtten, klůge, můt. *I* läßt altes ôu und iu als eü zuſammenfallen und hat falſches û in nûn, brûn, ſprûch, pûrpur neben purpur.

4. ie beſeitigen *BCL* in diſem (3), *B* in gedinet, liber, nimant, *E* in vil, ſpil, bliben, geſchriben, lißt, *F* in geſchriben, *GH* in diſe, vil(l), widerſpil, blyben, geſchriben, liſet, *G* in ſy, einzihen, fliſlin, *I* in vil, dinſts, eyntzihen. Eingeführt wird ie von *B* in yemandt 193, 22, von *L* einmal, von *D* mehrfach in dießer und ſeinen Formen, von *DL* in wiedderſpiel, von *E* in yetz, yetzund, yederman, hierauf, von *F* in yederman, ſiehet, von *G* in yemer, niemer, yederman, yemant, ietzund, yetzt, Hier, von *H* in disputiern, von *I* in yemer, yederman, yetzundt, yemandt, hierauff, fried, dießer, hien, erſchienen, Vigielien, ſchriefft, ſtiefften, ſtiefftungen. *E* ſcheidet altes i und ie richtig außer in ſy, immer.

5. Unbetontes i haben *ABD* 44mal in Gottis (Gotis), nehiſter, nehiſten, ubir, ihenis, gröſiſt, wolltiſt, verſuchiſt, mißtrawiſt. *CL* ſetzen ſiebenmal nehſten, nehſter ein, laſſen aber zweimal nehiſten, *FIL* haben vber, *I* auch woltteſt, mißtraweſt und einmal gots, *EGH* meiden i ſtets. Statt Y ſchreibt *C* ſtets J.

6. u ü führen *EGH* ein in ſun (*H* ſůn), ſunſt, künig, künigin, künigkliche, *E* in antwurt(en), nunnen, günnet, *GH* in kummen, *H* in ſunderlich, ſunder, außgenummen.

7. Mit Rundung erſcheinen in *E* wören, wöllen und ſeine Formen,

wüßte (Ind. Prät.), in *H* erſchröcklich, erkantnüß, wüſchen (dieſes auch in *I*), ohne Rundung in *EH* hilff(e).

8. Unbetontes e wird oft entfernt, z. B. gnaw, gwißlich, gſundhait, gſpenſt, farn, gefürt, menſch, künig (Plur.), geb (det), beſt, ſein gnad, mein hand, das gantz geſetz, gůt tag *E*, gehn, ſtehn, ehbruch, kron, gelert *F*, gnůg, erwelt, daſelbs, lieb (Subſt.), hett, ſeyn gnad, das erſt teyl, grob knotten, ein böß leyden *GH*, gefürt, gehört, verdient, der reych man, die hund *H*, gnaw anzeygt, ſolch gedancken, greülich verkerte sünd, hab, glaüb, nütz *I*. Eingeſetzt wird e weſentlich zur Zeilenfüllung: geleychen, genedig, gelaubt *E*, herren, theuer, genedig, Deutero. *F*, gelaubigen, gepüſſet, Eüwer, heimliche ding *GH*, ſeynes, ſchmucket, jn > jnen, ſeyeſt, eüſſerliche ding *H*, genade, genug, verꝛweyffelung, duncket, hette, ſolte, herre, vngerne, keyne, ruge, eyn gemeyne man, ſeines tiſches *I*, diſer reyche man, herren, heymliche dinge *L*, von *E* auch gern im Genetiv von Adjektiven und Pronomen: güttes, ſeynes, ſolches, welches.

Konſonantismus. 1. Fortis wird eingeführt von *E* in haupt, trollen, von *F* in trewen 182, 12, pricht, pin, pald, gepett, von *GH* in getrungen, Lenis von *D* vereinzelt in gebet, gebot, von *EGH* in geburt, gebot, verbotten, gebeten, vnder, von *E* auch in gebüßt, von *H* in gebüſſet, gebett, boltern, gebirge, bapir.

2. In *C* tritt an Stelle von ß ſz im Inlaut, ſs im Auslaut, ſ im Anlaut und ſonſt oft: diſe, glawbloſen, weſen, leſen, ſpeyſe, böſen, reyſe, blöſe, flieſlin, mus, gros, las, hies, bis, ſſ wird vereinfacht in faſtet, daſelbs, gleyſt, euſerlich, gepüſt, muſt, wiſte, gewiſt, ſſz in vngewis, ſtraſſe. *F* führt ß im Auslaut ein, z. B. fleyß, Strauß, beſeitigt es im An- und Inlaut bei ſo, alſo, ſonderlich, ſondern, geweſen, euſerlich, diſer, ſpeyſen, böſe. *GHI* beſeitigen ß in ſo, alſo, geweſen, *GH* in ſonderlich, gotloſen, böſen, reiſe, bloſe (Subſt.), broſamlin. *L* meidet ß ganz, ſſ oft.

3. dd wird von *B* zweimal, von *C* elfmal eingeführt in odder, von *B* und *C* je einmal entfernt in wider, von *E* wird es ſtets, von *GH* außer in taddeln beſeitigt. In *D* iſt dt ſehr beliebt, namentlich nach Konſonant: fragdt, gewaldt, geſandt, wordt u. o. *L* führt dd in widder und viermal in odder ein, vereinfacht dd in tadeln, dt in werd 180, 16.

4. h wird entfernt von *C* in ia, antzunemen, anneme, von *DI* in yn, yrem, von *GH* außerdem in mer, merer, ere, eeren (*H* eren), anneme, ia, iener, befollen (*H* befolen), geen, eebruch, wee, von *FGH* in im, ir, jre, jrem, ye. *E* beſeitigt faſt jedes dehnende und ſilbentrennende h. Zugefügt wird h von *BC* in kranckheyt, von *C* in angenheme, rhaum, von *D* in ehr (Pronomen), tugenth, von *E* in ſcheühen 177, 22, von *GH* in vrtheil, von *I* in theyl(l), leüthen, weytther, vrtheil(t), lauther. ch ſtatt h hat *E* in befelch, verſicht, ſichſtu, *I* in befelch.

5. ꝛ führt *C* ein in ꝛu(m), ꝛungen, ꝛoch, geꝛwungen.

Formen. A^a hat 87 nicht, 4 nit (194, 25. 195, 20. 198, 22. 199, 24), A^b und *B* ändern 194, 25 nit in nicht, *C* ändert 180, 25 nicht in nit, ſonſt

aber nit stets in nicht außer 198, 22. *EFGHI* führen gelegentlich nit ein, *L* führt nicht durch, ändert aber 179, 20 nicht in nit. *C* ändert ver- zu vor- in vorstockt, vorseumet, vorzweyfflung. Stehende Formen in *D*: welch, zcu, in *EI*: dann, nun, daran, darauff, darzů, darjnne, welcher, welchs, in *E*: wann, fur > vor (for), sonder, dester neben dest, seitmal, sollich, -nus, rům(en), seind, was, hatte > het, in *F* dester, in *GH* dann (daneben denn *G*), nun (nůn *H*), dester, sonder, fur > vor, daran, daruff, darzů, darinnen, daruon, dardurch, darfur, welchs, in *H* sind > seynd, solch > sollich, in *I* solicher, solichs, Moise(n), hatte > hått, soltu > saltu, in *L* nu, welche(m) (3), purper (2).

Zusammenschreibungen werden getrennt am regelmäßigsten von *E*: mainst du, siehst du, magst du, můßt es, er es, wann es, ist es, het es, ob es, mehr vereinzelt von *GH*: můst es, het es, wil (*H* will) es, und *I*: er es.

34. 24. Juni 1522

Predigt am Johannestage.

Diese Predigt ist in den beiden Verzeichnissen der Schriften Luthers von 1528 und 1533 unter den Büchern Ls. aufgeführt, nicht unter den „Nachgeschriebenen Sermon und auslegung zu Wittemberg gedruckt". Vgl. oben S. XLII. P.

Ausgaben.

*A*ᵃ „Eyn fermon | D. Martini ‖ Luthers. | Wittemberg. M. D. xxij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 2 trägt die Signatur „A". Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 69 A) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

*A*ᵇ wie *A*ᵃ, doch ist Blatt 2 richtig „A ij" signiert.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bremen St., Dresden, Gotha, Hamburg (v. Dommer 283), Helmstedt, Königsberg U., Magdeburg, Straßburg, Weimar, Wittenberg L., Zerbst, Zittau, Zwickau.

B „Ein fermon | D. Martini | Luthers. ‖ Wittemberg ‖ M. D. xxij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 70 B) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau U., Eisenach (Oesterheld 119), Halle U., Leipzig St., München U., Schaffhausen St., Würzburg U.

C „Ain Sermō ‖ An dem tag des hai-‖ligen Sant Johañes des Täf-‖fers Jhesu Christi. Gepredi | get Vō D. M. L. Ecclesi. ‖ Witten. Anno. 1 5 22 [Holzschnitt] ." Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Johannes den Täufer mit Fahne und Lamm dar. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 128, vgl. Uns. Ausg. 11, 389 E) Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg, Dessau, Dresden, Erfurt Martinst., Leipzig St., München U., Nürnberg St., Zwickau.

D „Ain Sermō An dem tag des hai- ligen Sant Johñes. des Täf- fers Jheſu Chriſti. Geprędi get Vō D. M. L. Eccleſi. Witten. Anno .1 5 22 " [Holzſchnitt] " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie *C*. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Eiſenach (Oeſterheld 147), Greifswald, Heidelberg, Jena, München HSt (3), Weimar, Wittenberg L.

E „Ain Sermō [ſo] An dem tag des hai- ligen Sant Johañes. des Täf- ers Jheſu Chriſti Geprędy- get Von D. M. L. Eccleſi. Witten. Anno. 1 5 22. [Holzſchnitt] " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie *C*. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., München HSt., Olmütz, Prag, Schaffhauſen St., Weimar, Wittenberg L.

F „Ain Sermon An dem tag des hayligen Sant Johänes des Täffers Jheſu Chriſti. Geprędi- get Von D. M. Lut. Eccleſi. Wittēberg Anno 1 5 22. [Holzſchnitt] " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzſchnitt ſtellt Johannes den Täufer mit Fahne und Lamm dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Bamberg, Halle U., München HSt., Wien, Wittenberg L.

G „Ain Sermō An dem tag des hai- ligen Sant Johan- nes des Teuffers Jheſu Chriſti. Geprędiget Von D. Martin. Lu- ther. Eccleſi. witten. Anno. 1 5 22 " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titeleinfaſſung (v. Dommer Bord. 132 Anm.) Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Aſchaffenburg, Bamberg, Breslau U, Erfurt Martinſt, Halle U., Heidelberg, Weimar, Zwickau.

H „g Eyn Sermon D. Martini Luthers von S. Johanne ‖ dem Teuffer. Wittemberg. " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „g Getruckt [ſo] ynn der loblychen Stadt Erffurdt. ynn der Permenter gaſſzen, zum Ferbe faß. ym Jar M. CCCCC. vnd .XX iij. "

Nach der Titeleinfaſſung (v. Dommer Bord. 135) Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Bamberg, Berlin, Dresden, Göttingen, Halle U, Königsberg St, Stuttgart.

I „g Eyn Sermon D. Martini Luthers van S. Johanne ‖ dem Doper. Wittemberg. " Titeleinfaſſung, Umfang, Impreſſum wie *H*.

Ohne Blattzählung. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg, Berlin.

K „Ain Sermon an dem tag Sant Johänes, des Teüffers Jeſu Chriſti. Geprędiget vō D. M. L. Eccleſia. Wittenberg. Anno .1522. ‖ [Holzſchnitt] ". Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzſchnitt: Chriſtus ſegnet den Kelch. Nach der Titeleinfaſſung (v. Dommer Bord. 155) Druck von Hans v. Erfurt in Worms. Vorhanden in Berlin, Bremen St., Veſte Coburg, Eiſenach (Oeſterheld 148), München HSt., Schaffhauſen St.

L[a] „Ein Sermon | An dem tag des heyligen Sant Johañes des Tauffers Jesu Christi. Geprediget vō D. M. Luther. Ecclesia. Wittem. | Anno. 1522. |“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Die erste Titelzeile ist in Holz geschnitten, darüber und dahinter Schnörkel. Straßburger Druck. Vorhanden in Basel (3), München HSt. (2), München U., Straßburg, Stuttgart, Zürich St.

L[b] wie *L*[a], nur Zeile 3 des Titels „Teuffers“, Zeile 6 „Anno 1522“.

Vorhanden in Frankfurt St. (Kelchner S. 18).

M „¶ Ein predig D. Mar'tini Luthers vff 'sant Johās tag vō fey | rē vñ ere erbietūg den heiligē | Wittemberg M. D. XXij. |“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Adam Petri in Basel Vorhanden in Basel U. (unvollst.), Bern, St. Gallen, Schaffhausen Min.-Bibl., Zürich St.

XII. Der Sermon steht in den „Zwölf Predig D. Martin Luthers“ Blatt G 2[a] bis H 1[b].

hs. Die Jenaer Sammelhandschrift Bos. q. 24[a] enthält auf Bl. 340[b] bis 343[b] eine Abschrift unsrer Predigt von einer Hand des 16. Jahrhunderts. Die Überschrift lautet: „Ein Sermon D M L auff S Johans tag: 1522“.

Cq. In den Conciunculae quaedam M. Lutheri steht der Sermon Bl. 28[a] bis 32[a].

Die Predigt ist in die Kirchenpostille übergegangen.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben von Luthers Werken: Eisleben I Bl. 113[a]–115[a]; Leipzig 14, 596–599; Walch 11, Sp. 3008–3020; Erlangen [1] 15, 347–355; [2] 15, 378–388.

Die Unterschiede zwischen den Texten *A* und *B* sind ohne feste Grundsätze. Teils wird l, n, t verdoppelt, teils die Verdopplung beseitigt, ß ebenso oft eingeführt als entfernt, Umlaut und unbetontes e ebenso ungleich behandelt. *B* ist jünger, weil hier der Drucker die Rundung der Initiale *D* auf Bl. A 1[b] beschnitten hat, um Platz zu gewinnen, weil ferner *B* auf dem Titel Kurschwerter und Wittenberger Stadtwappen vermeidet (von Dommer S. 138) und den Druckfehler rwig 208, 2 verbessert.

CDEFGKLXII bilden eine Gruppe (**C*). *E* entfernt sich mit 201, 5 lebens, 202, 4 gestyfft seynd selbständig weiter von *AB* als *C* und *D*, stimmt mit 201, 11 schedlich als, 201, 13 vnzucht zu *DK* gegen *C*. *D* entfernt sich mit 201, 13 vnzucht und durch die Zusätze 204, 28 und 205, 14 weiter von *AB* als *C*, auf die es aber mit 201, 11 schedlich als, 202, 15 f. vil meer ... bawet zurückgreift. *C* stimmt mit 204, 27 meinen zu *A* gegen *B*. Danach ist *C* eine Bearbeitung von *A*, *D* zweite, *E* dritte Auflage von *C*. *K* stimmt mit 201, 5 leben zu *D* gegen *E*, steht wegen der Kürzung im Titel nicht zwischen *C* und *D*, sondern ist ein treuer Abdruck von *D*. *F* hat 201, 13 hůren, 206, 19 darnach wie *C* gegen *DE*. Da *F* die falschen ei, die *C* aus der Vorlage hatte stehen lassen, beseitigt, ist es nicht Vorlage sondern ein meist zeilentreuer Nachdruck von *C*. *G* ist *C* sehr ähnlich, in den 207, 13 erklärt sich leichter aus

in dē *C* als aus ym *A*, das mißverſtändliche erfullet 204, 26 aus fulet *A* wird eher bei einem Augsburger als bei einem Erfurter Drucker entſtanden ſein. *G* iſt demnach ein meiſt ſeitentreuer Abdruck von *C*. *L* hat 201, 5 leben, 201, 11 ſchedlich den dem, 201, 13 huren, 207, 13 in dē geyſt wie *C* gegen *DEFG XII*. Mit 201, 21 dēn nachfolgen, 203, 5 das Sant Peter entfernt ſich *L* weiter als *C* von *A*, iſt alſo Abdruck von *C*. *XII* haben mit *L* 201, 21 den, 202, 2 jrem uff. gemein, entfernen ſich mit 203, 5 das man ſanct Peter weiter als *L* von *C*, beruhen alſo auf *L*. *Cq* bieten eine Überſetzung von *XII*. *M* hat 207, 13 im geiſt gegen **C*, 208, 2 ewig gegen *AHI*, iſt alſo Nachdruck von *B*.

III haben die Lesarten 202, 21 andern (annderen), 205, 17 wolten ſich (wolden ſyck) gemein, ſtimmen mit 208, 2 ruwig zu *A*, von dem ſich *I* weiter entfernt. *H* iſt Nachdruck von *A*, *I* Überſetzung von *H*.

hs teilt die Eigentümlichkeiten der beiden Gruppen nicht und ſtimmt mit 208, 2 ruig zu *A* gegen *B*. Da hier die Schreibung rwig (für ewig) in *A* urſprünglicher iſt als ruig in *hs*, iſt *hs* nicht Vorlage ſondern Abſchrift von *A*. — Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten der andern Drucke und der Handſchrift. Dabei iſt die Gruppe *CDEFGKL XII* unter dem Zeichen **C* vereinigt.

Zur Sprache der dreizehn Texte iſt zuſammenfaſſend folgendes zu ſagen.

Umlaut. 1. å erſcheint in *C* ſechsmal in bewåren, abgewåndt, våter, in *DE* dreimal, in *L* viermal in våter(n), in *K* dreizehnmal in beſtåtigung, ſålig, ſåli(g)keit, våter, wird in *FG* wieder durch e erſetzt.

2. *B* bezeichnet den Umlaut nicht in boß(e), gefuret, *C* in laßt, tauffers, Orden (Plural), ſtoßt, meiſt auch in geſatz. *DEFKL* folgen *C*, doch hat *K* gewaltigen, *L* ſtets geſatz aber ôrden. *G* beſeitigt Umlaut in daruber, fur, ſunder, ſundigeſt, ſundlich, kunnen, kunden, verfurt, muſſen, erfullet, *M* in glaubiger, vnglaubigen, anrůfft, *hs* in gewaltigen, orden, anrufft.

3. *BM* bezeichnen Umlaut in tödtet, könig, bekümmern, müſſen, *B* in rüfft, *CDEFKL* in wöllen, tötet, künnen, künden, gründen, ſünder, ſündigeſt, verkündet, künftigen, bekümmern, frümmer, für, dürf, füredt, verfürt, müſſen, *K* auch in ſöllen. *G* führt gegen *C* Umlaut ein in geſetz, Teuffer, kümet 205, 3. *H* bezeichnet Umlaut in wöllen, ſöllen, tröſten, tödtet, könig, gründen, ſünd, brüder, müſſen, *hs* ſchreibt hier und in ſölche ö, ü. *M* bezeichnet Umlaut in können, tröſten, wölt, wölleſt, ſöllen, ſünd und ſeinen Formen (8), gründen, für (13), dürff, verkündet, über, frümer, zůkünfftigen, vorleuffer.

4. *CDEKLM* geben altes uo mit û (daneben in *K* einzelne u), üe mit û wieder, in *FG* gilt û für beide Laute. *L* hat falſches u in huren, falſches û in nůn.

Vokalismus. 1. *C* ſcheidet altes î und ei als ei und ai, doch bleibt ei achtmal in weyßt, einem, heiligen, bereit, allein, geiſt. *DE* führen die Scheidung meiſt, *F* ganz durch, *K* bewahrt dreizehn ei in allein, vermein,

ein, -keit, geiſt. *L* ſcheidet nicht, *G* läßt ain, kain, hailigen, brayt, zway, layder, gaiſt fünfundzwanzigmal ſtehen.

2. Altes i und ie wird von *CDEFM* geſchieden, einzige Ausnahme ſy, in *G* auch ymmer, geſchriefft, nieder, in *K* yderman, ytlichen, viel. *L* hat ſie, aber nyndert, Spiel, *hs* ſchreibt gegen *A* iederman, dieſer, ſiehet, fried, liegen.

3. *L* führt u in kummen, frumm, ſunder, *hs* o in kompt, kommet durch. *K* führt je einmal kompt, ſonder, ſunder, *M* dreimal kummen, je zweimal kompt und kônden, einmal können ein.

4. *CDE* runden den Vokal in geſtôlt, ſchlôcht, hôll, entrunden in frelichs. *FKL* runden in bôſe, wôllen, wôlleſt, frôlichs, *K* auch in ſchôdlich, *M* in wôllen, würdt, *hs* in wôllen. *FGKL* entrunden in hel(le), geſtelt, ſchlecht, *FG* auch in erklert.

5. *CDEFGKLhs* meiden i in unbetonter Silbe, alſo gottis > gots. *M* beſeitigt i dreimal in gottes, führt aber einmal gottis ein.

6. Unbetontes e ſtreichen *BM* in keynß, eynen > eyn, *B* in gſetz, gehn, *C* in gſetz, gwiſſen, gſchrift, verfürt, gefürdt, verſchont, ſeynen > ſein, leer, das gantz geſetz, *DE* auch in ſchaidn, fürt, ſtuck, ſündigſt, erfült, ſetzt, gots, ſycht, *F* auch in bewern, *L* auch in gnůgſam, *H* in hurn, ſag, geht, gnad. *K* folgt *D*, ſtreicht aber e auch in gnůgſam, feürs, feyrt, getaufft, ſünd, leer, der hailig gaiſt, on ir ſchuld, ain gerüſt volck. *M* ſtreicht e in gſchrifft, ſündigſt, geſtrengs, fůlt, treugt, getaufft, ſünd (1), das bôß leben, *hs* in mitler, verkert, gerechtfertigt, legt, getaufft, ſündigſt, gezicht, herrn.

7. Unbetontes e ſetzen *BM* zu in ſeyeſt, lere, *C* in genůgſam, todes, feüers, ſeyeſt, *DE* auch in feyret, gottes, *F* auch in anderen, gotes, *G* in geſchriefft, geſchlagen, geſetz, ein bôßes leben, *K* in ſchaiden, geſchrifft, geſetz, geſchlagen, *L* in geſunt, gewiſſen, feyret, erſte predig, *H* in gehen, ſtehet, *M* in anrůret, außleget, erlediget, bauweſt, fewer(s), *hs* in gehet, ſtehet, fewers, geſetzes, ſeyeſt, baweſt, vnterſcheidet, lere.

Konſonantismus. ß beſeitigen *CH* in leſen, bôſes, ſo, alſo, außerdem *C* in diſer, *H* in ſondern, vnſer, preyſeſt, *F* in miſlich, *G* in laſt, verfaſt, gefaſt, thuſt, grôſt, weyſt, ſtoſt, geweſen, vnſern, irs, *M* in ſo, alſo, geweſen, unſer, weyſet.

Lenis hat *K* in drümmern, *L* in büß, breyß, *M* in vnder (2), gebet 204, 6, *hs* meiſt in gebett, geboten.

CDEFKhs meiden ſilbentrennendes und dehnendes h, *LM* haben es nur in thůn und ſeinen Formen.

hs meidet dd, gk, tz.

In *B* gelten die Formen williches, nehiſten, denn, wenn, ſanct, in *CDEF* dann, wann, ſant, nun, ſunſt, ſunder neben ſonder, ſeyn neben ſeind. *L* folgt *C*, ändert aber auff, auß > vff, vß, dann > den, welliches > welches, niemandt > nyeman, jr ſeyt, ſie ſeind > ſind. *H* ändert ver > vor, *M* hat oft uff, daruff, ſonder, nun, denn, wenn, führt 203, 19 welchs ſtatt wilchs, 204, 17 neheſten und 18 nehſten ſtatt

nechſten ein, *hs* hat welchs, nechſten > neſten, predig(e) > predigt, denn, wenn, nu, drauß, vor > ver. *BHKM* verwandeln einzelne nicht in nit, *B* hat 5, *FK* 1 nichs neben 3, *FK* 7 nichts. *G* entfernt die Form nichs und hat nur 6 nit, *hs* ſchreibt immer nicht, *H* meiſt nichtz.

35. 29. Juni 1522

Sermon auf das Evangelium Luc. 14. „Ein Menſch macht ein groß Abendeſſen".

(2. Sonntag n. Trin.)

Die in Unſerer Ausg. 12, 597—601 gedruckte Predigt iſt nicht am 2. Sonntag n. Trin. 1523, ſondern 1522 gehalten. Vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

36. 29. Juni 1522

Sermon von Gewalt Sankt Peters.

Nach der ausdrücklichen Angabe beider Einzeldrucke gehört die Predigt ins Jahr 1522, Matth. 16, 13—19 iſt das Evangelium des Peter und Paulstages und im „Summary" der .XII. Predig iſt ſie aufgeführt als: Vff Petri vnd Pauli. Euangelium Matthei. xvj. Jheſus kam in die gegne Ceſarie Philippi ꝛc. Die Conciunculae quaedam erweitern dieſe Angabe in der Überſchrift, die ſie der Predigt geben. Die Predigt iſt demnach am Peter und Paulstag 1522 gehalten worden, und da dieſer 1522 mit dem 2. Sonntag n. Tr. zuſammenfiel, wahrſcheinlich am Nachmittag dieſes Sonntags. Vgl. oben S. XLI.

Ausgaben.

A „Ain Chriſtlicher ‖ Sermon von gewalt Sant ‖ Peters, Durch Martinum Luther gethon ‖ zů Wittemberg, Im zway vnd ‖ zwaintzigiſten jar. ‖ Allen Chriſtglaubigen faſt ‖ nutzlich zu wiſſen ‖ Petri et Pauli Euangelium Venit ‖ Jheſus in partes Ceſaree ‖ Philippi ꝛc. Ma- thei. xvj. " Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Gott ſey lob. ‖"

Augsburger Druck. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Baſel, Berlin, Eiſenach (Oeſterheld 140), Göttingen, Greifswald, Innsbruck, Leipzig St., München HSt. 2), Nürnberg St. (2), Olmütz, Schaffhauſen St., Straßburg, Wien, Zürich St.

B „Ein Chriſtlicher ſer- mon, Von gewalt Sand Peters, ‖ durch Martinum Luther ge-‖than zu Wittemberg. jm ‖ Zweyundzweintzigi- ſten Jar. ‖ Allen Chriſtgleubigen vaſt nutzlich ‖ zu wiſſen. ‖ ❦ ‖ Petri et Pauli Ewangelium Venit ‖ Jheſus in partes Ceſaree phi- lippi ꝛc. Mathei xvj. ‖" Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Got hab lob. ‖"

Druck von Jobſt Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Aſchaffenburg, Darmſtadt, Dresden (2), Erlangen (Heiland 99), Gotha, Hamburg (v. Dommer 312), Königsberg U., Leipzig St., München HSt. (2), München U., Weimar, Wien, Winterthur.

XII Die Predigt ist als sechste in Johann Schotts „XII. Predig D. ‖ Martin Luthers." Straßburg 1524, übergegangen und steht in beiden Ausgaben der Sammlung Bl. Ej bis Fj, vgl. oben die Einleitung.

Cq In der Sammlung Conciunculae quaedam M. Lutheri steht der Sermon Bl. 32^b – 37^a.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben der Werke Luthers findet sich dieser Sermon: Eisleben I Bl. 105^b – 107^b (nach unserm *A*); Altenburger Ausgabe Bd. II S. 183 —186 (nach Eisleben I). Den Text der Kirchenpostille geben Leipzig 14, 612—616; Walch 11 Sp. 3060—3071; Erlangen ^{1} 15, 387—396; ^{2} 15, 423—434.

Die Unterschiede zwischen *A* und *B* sind unbedeutend, beide sind durch die gemeinsamen Fehler 209, 11 vor aim (eym), 211, 15 gegen, 212, 24 stende, 214, 16 auß einer verbunden, oft stimmen beide sogar in den Abkürzungen überein, doch hat *A* allein die Kürzung dz, *B* allein die Kürzung 9. Mit 211, 21 niendert, 211, 13 darob halten bewahrt allein *A*, mit 212, 1 schrifft, 215, 6. 10. 14 bulgen, 216, 4 ersauffen allein *B* Luthers Ausdruck, so daß weder *A* aus *B* noch *B* aus *A* geflossen sein kann. Vielmehr folgen beide derselben handschriftlichen Vorlage. Das wird bestätigt durch Stellen wie 209, 22 ainē *A*, einen *B*, wo die Handschrift einē geboten haben wird; 211, 21 oder *A*, aber *B*, wo sie gewiß aber las; 213, 12 also *A*, yr so *B*, wo sie schwer lesbar gewesen sein wird. *B* unternimmt mehrfach Glättungsversuche: 210, 19 setzt es yrgent für weder, weil diesem kein noch entspricht, mit 210, 22 grunndt steyn bessert es das Bibelzitat, mit 213, 1/2 Törheyt stellt es den Parallelismus zu weyßhait her. Danach verdient *A*, dem solche Absichten fremd sind, in dubio den Vorzug. *XII* folgen *B* wegen 208, 6 gezerrt, 210, 13 die wort, 22 grundtsteyn, 211, 13 darüber, während 209, 12 beschlossen, 214, 6 sprach zufälliges Zusammentreffen mit *A* ist. *Cq* sind Übersetzung von *XII*. Wir geben den Text nach *A*, außer wo *B* sicher Lutherisches besser bewahrt hat, und verzeichnen die Abweichungen von *B*, *XII*^{a}, *XII*^{b} und *Cq*.

Soweit die Abweichungen von *B* (zu *XII* vgl. die sprachliche Charakteristik oben in der Einleitung) nicht in den Lesarten aufgeführt sind, lassen sie sich aus folgenden Grundsätzen ableiten.

Umlaut. Die Typen ä, å, ö, ü und ů werden nicht verwendet. Der Umlaut des a wird mit e bezeichnet, er fehlt in gerichtzhandel (plur.), für den Umlaut des o gilt ô auch in getrôstlich, Törheyt, ôffentliche, die Bezeichnung fehlt je einmal in grosser, sollen, mochten (conj.), zornen, vermogen. Umlaut des u wird über *A* hinaus bezeichnet in heuptstein, gleuben, teuffen, hinder rück, hülff, lügen, würd, nicht bezeichnet in grunden und seinen Formen, sunde, erwuscht, sturmen, schlussel, vber; gutter, sonst gilt ů für mhd. uo üe und ü, in hewptsprüch, nür, kümbt, sprüch auch für u. In zu, zum, thun, versuchen steht u, in mueß, fueß, müest je einmal ue oder üe statt ů. In vff bleibt zweimal der Monophthong.

Vokalismus. 1. ai und ei werden nicht unterschieden sondern ei (ey) durchgeführt, nur vor Nasal und in waist, aigene bleibt ai der Vorlage gelegentlich erhalten, in stain und maid wird es je einmal eingeführt.

2. ie wird vereinfacht in ymant, itzunden statt ietzund, außtzihen, ginghen, glosirt, absoluiren. ee bleibt nur achtmal in meer, eer, gescheen, stee, steest, geest.

3. Mit Rundung erscheinen kŏme, grŏsser, fŭren, entrundet welche, meer und mehr (mare).

4. u vor Nasal wird zu o in frommen, son, o zu u in kumen, sundern, sunnderlich. ú statt ó erscheint in vermúgen, umgekehrt vermügen > vermogen 215, 10.

5. ā wird zu ō in jo, worumb, do hin, umgekehrt vor n: ane, gethan. Abweichend ist wu, wú statt wa.

6. Das e unbetonter Silben verschwindet in bleybt statt beleybt, habn, liegn, hern, wústn; all tŏde, öfter wird es eingeführt: rwe, sünde, hende, herre, kirche, bübe; lange, alleine, stille; solte, ware; es wird korrekt flektiert meine Kirche, seine aigene mütter u. ä., zusammengezogene Formen wie ain statt einen, kain statt keinen vermieden.

Konsonantismus. 1. Fortis erscheint in pist, plitzen; lebentigen, töchte, vnterscheit; eß, waß, daß (conj. und Artikel), deß 213, 5, gewisseß, alß, alßo, selß, teufelß, anderß, Peterß; dyßen, bößer, weißen (sapientibus), vnßerm, Lenis in Babst, habt; auslegung, wist, hayst.

2. Unhistorisches ch erscheint in hailich, selich, vermach, g in zeuget (aus zeücht).

3. h ist beliebt in stehe, mehr (mare), stehn, Ehre, verstehen, bestheet, blüth, ginghe(n), dagegen wird h vermieden in Joannes.

Wortformen: nicht, nichs (nit, nichts, nichtz der Vorlage bleibt öfters erhalten), aber (= aber), wenn, dann (temp.), denn (caus.), ver-, vor statt für, sind statt seind, selbst, etzliche. Je einmal wird soltu aufgelöst in solt du, müst du zusammengezogen in müstu.

37. 6. Juli 1522

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Die Predigt ist in die Sammlung „Vierzehn schöner christlicher Predig" aufgenommen worden, die sonst nur Predigten des Jahres 1522 enthält. Sie wird also diesem Jahre angehören. Die Sammlungen *XIV* und *V* legen sie auf den „4. Sonntag" d. h. nach Pfingsten, es ist also ein Irrtum der *27*, wenn sie hinzusetzen „nach dem achten der Pfingsten". Das Ev. ist das des 3. Stgs. n. Trin. und die Predigt des 4. Stgs. 1522 haben wir in Nr. 38. Einzeldrucke liegen nicht vor, die Predigt ist nur in folgenden Sammlungen erhalten:

XIV „Vierzehn schöner christlicher Predig" Ausgabe *a*, Bl. F 4^b bis G 4^a, Ausgabe *b*, Bl. G 1^b bis H 1^b.

27 „XXVII. Predig D. Martin Luthers" Ausgabe *a*, *b*, *c*, Bl. lxvj bis lxx.

V „Fünff schöner christlicher Sermon" Bl. A 4^b bis B 3^b. Näheres über das Verhältnis der Sammlungen zueinander s. oben in diesem Bde. S. XXI.

Aus diesen Sammlungen ging die Predigt in die Kirchenpostille über. Wir finden sie demgemäß in den Gesamtausgaben von Luthers Werken Leipzig XIV S. 76—80, Walch XI Sp. 1668—1679, Erlangen, deutsche Schriften 1. Aufl. XIII S. 22—29, 2. Aufl. XIII S. 47—56.

Wir legen *XIV*ᵃ zugrunde und verzeichnen die Abweichungen von *XIV*ᵇ, *27*ᵃ, ᵇ, ᶜ und *V*. Über das Sprachliche verweisen wir auf S. XXIV ff. dieses Bandes.

38. 13. Juli 1522

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Auf die Predigt 'Von Gottes Barmherzigkeit' bezieht sich Polianders Randbemerkung (Unf. Ausg. 9, 464): "Remittite et remittetur vobis', cum remittere ex animo fratri sit hominis iam iustificati, et cui deus peccatum iam remisit. Vide etiam sermonem Lu: anno 1522° Dominica 4ta post trinitatis maxime fo: 5to', sie gehört demnach ins Jahr 1522. Dazu stimmt ihre Aufnahme in die 'Vierzehn Predigten', sowie die Angabe des alten Predigtregisters *B* (Bd. 11, S. 6), daß am 4. Stg. n. Trin. 1523 nicht Luther, sondern an seiner Stelle Amsdorf gepredigt habe.

Ausgaben.

A „Eyn Sermon, geprędigt von Doctor || Martino Lutther, auff das Ewan=|| gelion Luce. vj. Seyd barm= hertzig, als ewer hym=||lischer vater ꝛc. || Wittemberg. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 139) Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Berlin.

XIV, 27, III. Aus dem Einzeldruck ist der Sermon übergegangen in die Sammlung der „Vierzehn Predig", sie steht dort in der ersten Ausgabe Bl. H 3ᵇ bis J 3ᵃ, in der zweiten Bl. J 1ᵃ bis J 4ᵇ. Aus *XIV*ᵃ übernehmen den Sermon einerseits die drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig", wo er sich auf Bl. f 2ᵃ bis t 1ᵇ findet, anderseits die Sammlung „Drei schoner Sermon", die ihn auf Bl. c 1ᵃ bis c 4ᵃ bieten.

Die Predigt ging (mit einem längeren Zusatze) in die Kirchenpostille über.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben der Werke Luthers Eisleben I Bl. 161ᵇ—166ᵃ, Leipzig 13, 102—108, Walch 11, Sp. 1720—1739, Erlangen ¹ 13, 60—70, Erlangen ² 13, 89—105.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen von *XIV*, *27* und *III*, soweit diese nicht in der Einleitung zusammengefaßt sind. Gemeinsame Abweichungen der drei Sammlungen werden unter **XIV* gebucht.

39. 20. Juli 1522

Sermon am 5. Sonntag nach Trinitatis.

Da im Anfang dieser Predigt von Petrus und Paulus mehrfach die Rede ist, hat sie ihr erster Drucker Silvan Otmar „Ain Sermon von sant Peter vnd Paul" genannt und daraus wohl ihre Datierung auf den Peter= und Paulstag

abgeleitet. Daran nehmen, unabhängig voneinander, der Erfurter Drucker Stürmer und der Straßburger Schott Anstoß, mit Recht, denn das Evangelium des Peter- und Paulstags ist nicht Luk. 5, 1 – 11, sondern Matth. 16, 13—19, vgl. oben die Predigt darüber, Nr. 36. Da nach der Consuetudo ecclesiae Romanae Luk. 5, 1 ff. für den 3. Stg. n. Trin. gilt, bringen „Vierzehn Predig" und „Drei schöner Sermon" unsere Predigt vor der zum 4. Stg. n. Trin. Da aber Luther, wie sich aus den alten Predigtverzeichnissen ergibt, seit 1523 regelmäßig am 5. Stg. n. Trin. über Luk. 5, 1 ff. gepredigt hat, wird er es 1522 wahrscheinlich auch so gehalten haben. In den „Siebenundzwanzig Predigten" setzt Schott, nachdem er Luthers Predigttätigkeit bis August 1523 hatte beobachten können, unsere Predigt auf den „sechsten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten", vielleicht meint er den 6. Stg. nach Pfingsten, also gleichfalls den 20. Juli 1522. Im Sermon vom 15. August 1522 **nimmt Luther auf unsere Predigt Bezug s. u. 270, 4.**

Ausgaben.

A „Ain Sermon von sant Peter vnd Paul den hayligen zwölff-botten. Gepredigt zů Wittemberg, durch D. Martinum Luther. ꝛc. M. D. XXII." Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Hinter „Got sey lob." am Ende fehlt in manchen Ex. der Punkt. Nach der Titeleinfassung v. Dommer 116) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Dresden, Königsberg U., München U., München HSt. (3), Olmütz, Straßburg, Weimar, Wien, Winterthur, Wittenberg L.

B wie *A*, nur Zeile 1 des Titels „vonn".

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Veste Coburg, Leipzig St., Tübingen.

C „Ein Sermon von ‖ sanct Peter vnnd ‖ Paul den heyli-‖genn tzwolff ‖ boten, vom vortrawē. Gepredigt zů Wittemberg, durch D. Martinum ‖ Luther. ꝛc. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer, auf der vorletzten ein Holzschnitt. Am Ende: „Got sey lob, vmb sein wort. Gedruckt tzu Erffurdt, tzu dem Bunttenn Lauwen bey sanct Pauel. ‖ 1523. ‖"

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Dresden, Hamburg (v. Dommer 367), Rudolstadt, Stuttgart.

D „Eyn Sermon von sanct Peter vnnd Paul den heyli-genn tzwolff-boten, vom vortrawē. Gepredigt zu Wittemberg, durch D. Martinum ‖ Luther. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1523. ‖ Gott sey lob, vmb seyn wort. ‖"

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Breslau U., Dessau, Dresden, Erfurt K., Greifswald, Halle U., Halle Waisenh., Hamburg (v. Dommer 366), Lübeck, Zittau, Zwickau.

E „Das Euangelium vom fischfang Pe-tri gepredigt durch D. Mar. Lutther zu Wittemberg. M. D. xriij." Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Die warheyt gottes bleybt ewigklich. Gedruckt in der konnigklichen stadt Breslaw.

durch Caspar Libisch, Im iar. | Tausent funffhundert vñ dreyunzwantzig. ⁊"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau St. (Heyer 186), Dresden, Weimar.

XIV, 27, III. Die Predigt findet sich in den beiden Ausgaben der „Vierzehn schöner christlicher Predigt", in *XIV*ᵃ Blatt G 4ᵃ bis H 3ᵇ, in *XIV*ᵇ Blatt H 1ᵇ bis J 1ᵃ, ferner in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predigten" Blatt lxx iijᵇ bis lxx vijᵃ und in „Drei schöner Sermon" Blatt a 4ᵇ bis c 1ᵃ. Vgl. die Einleitung.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Den Text der Kirchenpostille bringen von den Gesamtausgaben Eisleben I Bl. 166ᵇ — 169ᵃ, Leipzig 14, 125—129, Walch 11, Sp. 1762—1773, Erlangen deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. 13, S. 92—100, 2. Aufl. Bd. 13, S. 127—137.

B stimmt seiten-, meist auch zeilentreu zu *A*, vor Abzug von *B* ist die Titeleinfassung rechts unten ausgebessert worden. Mit 232, 25. 233, 14 fülest steht *A* Luthers Sprache näher als *B* mit empfinst, empfindest. *CD* stehen sich im Titel und in allen Abweichungen von *AB* sehr nahe, mit ist es 231, 19 stimmen sie zu *A* gegen *B*, in vielen Einzelheiten steht *C* zwischen *A* und *D*: *A* und *C* haben stets nit, *D* 19 nicht neben 25 nit; *A* scheidet (wie auch *B*) ai und ei, *C* führt 76mal ei statt ai ein, namentlich in ein, allein, heilig, geistlich, arbeit, *D* läßt nur 19 ai in Ain, tzway, tzaigt, arbayt, arbayten stehen, und zwar stets an Stellen, wo auch *C* ai bewahrt. Danach ist *C* Abdruck von *A*, *D* Nachdruck von *B*.

XIV, 27, III, E bilden eine Gruppe (**XIV*), die mit 233, 14 fůlest zu *A* gegen *B* stimmt. Mit 228, 7 an in dem entfernen sich *27*, mit 228, 7 an, das sant *III*, mit 232, 6 sach *E* weiter von *A* als *XIV*. Gemeinsame Abweichungen von *XIV* haben *27, III, E* nicht. Also stammen die drei von *XIV*, diese von *A*. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen von *B C D XIV 27 III E*, wobei wir die gemeinsamen Lesarten der Gruppe *XIV 27 III E* mit **XIV* bezeichnen.

Sprachlich ist zu den Einzeldrucken folgendes zu bemerken:

Umlaut. *B* entfernt å siebenmal in nemlich, mechtig, klerlich, nerrisch, neher, *C* ersetzt å durch a in schadlich, nachsten, Bapst (Plur.), klarlich, stand (Plur.), schandtlicher, sonst durch e, *D* stellt außer in Bapst, stand e her. *E* hat nur drei å, in Båpst, nårrisch, hålt, es führt Umlaut ein in gesetz, lest, gehebt, vngleůbigen, läßt ihn aber in vnglaubig einmal unbezeichnet.

B beseitigt Umlaut des o viermal in sollen, *C* außerdem in wollen, horen, kloster (Plur.), mocht (Conj.), grost, Forcht, getrost (Part.), volle, *E* in wollen, horen, mocht, Bischoff (Plur.), dorffen, forchten. *D* stellt Umlaut her in auffhören, zugehört, klöster, möcht, gröst, abgöter, *E* in sölich, köstlich.

Statt ů setzt *B* vereinzelt ů, u: gůtern, zů, zůsamen, Zum, muß. *C* scheidet mhd. ü, uo, üe als u, ů, ů, Ausnahmen: muß, thut, gut, genug, klug; thůt; furen, guter, mussen, fulest, muter (Plur.). *D* beseitigt ů, bezeichnet Umlaut in můg, schmůckt, můnch, důrfften, thůr, verkůndigen;

gůtter, můſſen u. ö. *E* hat kein ü und ů, es bezeichnet mhd. ü und üe gleichmäßig mit ů, Ausnahmen: ſund, ſundtlichs, kund, hubſch, fur, wurd, Wurff, furenn, gewuſt; muſſen, gutter. Für altes uo ſteht u. Umlaut wird eingeführt in ſtuck, ſchmücken, gulden. *C* ſetzt eu, *E* eu für eü der Vorlage.

Vokalismus. *E* läßt den in *XIV* häufigen alten Monophthong nur einmal in vff ſtehen, ſtellt mhd. â dreimal her in da, entfernt es aber in dohyn, dorumb, bloßen.

ei und ai ſcheidet *E* nicht. i und ie wird geſchieden bis auf nieder, ſchriefft in *D*, blieben, vorzyhen, dy, nymer in *E*. *E* rundet den Vokal in wörff (Conj.), entrundet in wirt, wirdig, wirffeſt.

Unbetontes e entfernt *B* in begern, begert, fält, führt es ein in gewiſſen. *E* entfernt e in gnad, guttern, andern, folgt, preiſt, führt es ein in genug, niemandes, befindeſt, zeyget, ſaget, begeret, vermaledeyet, gemehret, thue, glawbe (Subst.).

Konſonantismus. *B* führt Lenis ein in auffblaſen, breyſet, Fortis in leiplich (6), türffen, türfften, *E* in dinck, wichtigk. h wird von *E* eingeführt in ihn, ihm, ehr, ahn, mehr, nehm, ſthein, gehen, ehe, eher, fehelet, fehel, gebawhen, Jha.

Wortformen. Die 2. Perſ. Plur. endet in *E* ſtets auf -et (gegen den Gebrauch von *XIV*, ſ. die Einleitung). *E* hat ſtets nicht, nun, vor f. für. *B* zieht zuſammen wirſtu, můſtu, biſtu, ebenſo *E* můſtu, dagegen löſt *E* auf kompt es.

40. 25. Juli 1522

Sermon von Sankt Jakob.

Ausgaben.

A „Ain Sermon von ſant | Jacob dem meerern, vnd | hailigen zwölff | botten. Gepredigt zů Wittemberg, durch D. Martinum Luther. ꝛc. M. D. XXII. " Mit Titeleinfaſſung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titeleinfaſſung (v. Dommer Bord. 117) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Bamberg, Eiſenach (Oeſterheld 124), Erfurt Martinſt., Gotha, München HSt., München U.

B „Ain Sermon von ſant Jacob dem meerern, vñ hailigen zwölf= botten. Gepredigt zů Wittemberg, durch D. Martinum Luther. ꝛc. M. D. XXII. " Mit Titeleinfaſſung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie *A*. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Bamberg, Berlin, Veſte Coburg, Dresden, Halle U., Hamburg (v. Dommer 286), Königsberg U., Leipzig St., Leipzig U., München HSt., München U, Weimar, Wien, Wittenberg L.

C „Eyn Sermon. auff Sanct Jaco= bus tag Gepredi= get zv Wittenberg | D M Luther | Jm drey vnnd zwentzigſten iar. [illegible] Breſlaw " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende zwei Holzſchnitte.

Die Holzſchnitte ſtellen den Breslauer Johannes und ein W in Wappenſchildern dar. Druck von Kaſpar Libiſch in Breslau. Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Heyer 173), Dresden.

XII$^{a\,b}$. *XII*$^{a\,b}$. *V*. Die Predigt steht in den Sammlungen „Vierzehn schöner christlicher Predigt“ J 3^{a} bis K 2^{b}, „Zwölf Predigt“ H 1^{b} bis J 1^{a} und „Fünff schöner christlicher Sermon“ B 4^{a} bis C 2^{b} (vgl. die Einleitung).

Cq. In der Sammlung „Conciunculae quaedam M. Lutheri“ steht der Sermon Bl. 37^{b} bis 42^{a}.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben: Leipzig Bd. 14 S. 627—637, Walch 11, Sp. 3104—3113, Erlangen, deutsche Schriften 1. Auflage Bd. 15 S. 419—427, 2. Auflage Bd. 15 S. 463—473.

A und *B* stimmen meist seiten- und zeilentreu überein und haben gemeinsame Fehler. *B* bietet 236, 1. 236, 14. 238, 18 richtigere Lesarten, und auch in den sprachlichen Änderungen (*B* führt ů durch gegen 236, 24 zur, 240, 6 zum, 239, 4 thůt, 241, 5 thůn, setzt Lenis in haubtstuckē 238, 15, lieblich 239, 3, Fortis in plock 236, 6, führt å ein in nächsten, wär, gnädig, unbetontes e in sache, genůg, fůren, hören, gelauben, beseitigt e in meerern, wär, irm) läßt sich Streben nach Folgerichtigkeit nur erkennen, wenn man in *B* eine spätere Auflage von *A* sieht.

CXIV V haben die Masse der Abweichungen von *AB* gemein, 235, 14 verstehen sie das Lutherſche nachlaſſen = unterlaſſen nicht, sind also nicht ursprünglicher als *AB*. Die Übereinstimmungen der Gruppe mit *B* sind zufällig, möcht 236, 25 weist auf *A*. *C* entfernt sich mit 236, 4 handelt, 237, 8 das es, 239, 16 nicht verderben laſſen und den Auslassungen 235, 7. 10. 237, 19. 240, 2 weiter von *A*. *V* stehen in diesen Fällen zu *XIV* gegen *V*, entfernen sich 236, 1. 11 weiter von *A*. Demnach stammen *XIV* von *A* und sind Vorlage einerseits von *V*, anderseits von *C*. *XII* teilen die Merkmale der Gruppe nicht, stimmen mit můßte 236, 25 zu *A* gegen *B*, sind also Abdruck von *A*. *Cq* folgen *XII*.

Wir geben den Text nach *A* unter Zuziehung von *B* und verzeichnen die Abweichungen des Druckes *C*. Die Abweichungen von *B* gegen *A* sind in dem eben Bemerkten erschöpft, über den sprachlichen Charakter von *XIV*, *XII* und *V* siehe oben die Einleitung. Zu *C* ist zusammenfassend folgendes zu sagen.

Umlaut des a wird mit e bezeichnet, å der Vorlage ist nur dreimal, in gåb, våtter, ſchåtze stehen geblieben. Für Umlaut des o gilt ô. Mhd. uo erscheint als u, nur in zůr, můß ist ů der Vorlage vereinzelt erhalten, mhd. ü und üe sind in ů, öu und iu in eů zusammengefallen. Über *A* hinaus hat *C* Umlaut in leſt, leßt, felſtu, enthelt, nemlich; kömpt, tröſtlyche, öffentlich; gůlden (subst.), ſünderlich, ßünderheydt, dünckler (compar.), hauptſtück, frümkeit, nütz. Dagegen fehlt Bezeichnung des Umlauts in wollen, gehort; muſſen, rumpfenn, verwurfft, vmgefurt, ſpruch (plur.).

Vokalismus. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf vereinzeltes vff (frůndtliche 239, 23 ist Druckfehler). Statt ie erscheint i in zuſchliſſen, zyhe, licht, dinen, hingen, lybe, liblych, hy, wy, ymmer, regiret. Altes î und ei werden nicht unterschieden. Mhd. â erscheint als o in do, genod, häufiger ist das umgekehrte Verhältnis: wahnn (wann), wagenn. Kürzung des unbetonten e ist eingetreten in lieb (subst.), warn (imper.), dz gröſt;

andern, iüngern, beßern; christlicher, weydlich; keinen > kein. Öfter wird e in Bildungssilben eingeführt: saget, zeyget, außleget, treybet, sauget, meinet, gebet, geboren, solches, alles, sehe, hette.

Konsonantismus. Fortis tritt ein in kegenn, tunckel, teygt; ßönder, ßünderheydt, ßo, alßo, alß, Lenis in gros, bas (melius), weiser (sapiens), list, lest, last, heyst, wüsten. Dehnungs-h ist die Regel im Pronomen: ihn, yhn, ihr, ehr und in der Präposition ihn. Vereinzelt ist schwerth, häufiger silbentrennendes h in gehet, hyngehen, sehe, ehe (= bevor).

Wortformen: nicht (doch bleibt nit der Vorlage mehrmals stehen), sanct, den (quam), dannoch, -nuß, woll (bene), solchs, solches, welchen. In der Flexion sind die Änderungen gegen die Straßburger Vorlage sehr gering: 237, 16 weyssjt > weyssz, 237, 18; 240, 20 > weyß, 238, 11 glaubt > glauben, seynd > seid.

41. 27. Juli 1522

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

Über den Text Matth. 5, 20 ff. hat Luther seit 1523 regelmäßig am 6. Sonntag nach Trinitatis gepredigt und an diesem Sonntag wird auch unser Sermon gehalten sein, obwohl ihn die Sammlungen zum Teil auf den 5., zum Teil auf den 7. Trinitatissonntag verlegen und nach der Consuetudo Romana der Text auf den 4. Trinitatissonntag weist.

Ausgaben.

A „Ain Sermon ‖ Secundum Matheum. sagt ‖ Von den Phariseyrn, Vñ wie er sy mit ‖ seym Brůder versyenen soll, Kurtzlich ‖ Geprediget, In got versamlet. ‖ De insignibus. D. Saxonie. ‖ 15 22 [Holzschnitt] ‖ D. M. L. Zů Wittenberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Bamberg, Berlin, Dresden, Eisenach (Oesterheld 127), Gotha, München HSt., München U., Weimar, Wittenberg L., Zittau.

B „Ain Sermon | Secundum Matheum. sagt ‖ Von den Phariseyern, vnd wie er sy mit ‖ seym Brůder versyenen soll Kürtzlich Geprediget. In got versamlet | De insignibus. D. Saxonie. ‖ 15 22 [Holzschnitt] | D. M L. Zů Wittenberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie *A*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Hamburg (v. Dommer 291), München HSt., Wien, Wittenberg, Zürich St.

Im Jahre 1572 wurde die Predigt neu gedruckt unter dem Titel:

„Sermon D. Martini Luthers, vber das Euangelium Mat-|thei am 5. Von der Phariseer vnd Christlichen Ge- rechtigkeit, vnd wie man sich mit seinem Bruder vorsöhnen sol, | Kürtzlich geprediget, In Gott versamlet 1522. ‖ Item, | Von den zweien Schwerten des Churfürstlichen | Sechsischen Wappens in Druck vorfertiget. Georgius Celestinus Doctor. | M. D. LXXVII. ‖" Darunter die Churschwerter. „Cum Gratia et Privilegio." 6 Blätter in Quart, Titelrückseite bedruckt.

Vorhanden in Berlin.

XIV, *27*, *V*. Eine sehr abweichende Fassung der Predigt findet sich in den beiden Ausgaben der „Vierzehn schöner christlicher Predigt", in *XIV*^{a} Blatt K ij^{b} bis L iij^{b}, in *XIV*^{b} Blatt K iiij^{b} bis M ij^{a}, ferner in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predigten" Blatt Irrvij^{a} bis Ixrrij^{b}, endlich in den „Fünf schöner Christlicher Sermon" Blatt G iij^{a} bis D iij^{a}.

In den Gesamtausgaben steht die Predigt nach Druck *B* Erlangen, Deutsche Schriften 2. Aufl. Bd. 16 S. 354—364. In der Fassung der Sammlungen ging sie mit manchen Änderungen in die Kirchenpostille über: Hallischer Supplementband (1717) S. 289^{a}—293^{a}, Leipzig Bd. 15 S. 145—150, Walch 11, Sp. 1806—1819, Erlangen, Deutsche Schriften Bd. 13 S. 123—133, 2. Aufl. S. 161—173.

Die Titeleinfassung hat auf Druck *B* einen Sprung, der auf *A* noch kaum zu sehen ist, also ist *B* der jüngere Druck. Dazu stimmt, daß die Abweichungen von *B* gegen *A* kleine Besserungen sind. Danach sind auch die orthographischen Änderungen von *B* als Besserungsversuche anzusehen: *B* ersetzt á stets durch e, führt die Scheidung von ai und ei besser durch, doch steht ei 6 mal in Phariseyer, in kein 243, 5 und arbeytten 245, 2, ai 5 mal in fraindt, 11 mal in fraindtlich. Altes à wird aus o hergestellt in da, wa, u > o in fromm. Entrundung tritt ein in vergübt > vergybt, geschücht > geschicht, kürchen > kirchen, thůest > thyest, gůngen > gyengen, frontlych > freintlich 253, 14, seümigklich > semigklich 248, 19, Rundung nur in hölle 243, 6. Unbetontes e wird 4 mal gestrichen, 7 mal zugesetzt, i öfter in y geändert als umgekehrt. Je 2 mal wird wenn in wann, denn in dann geändert, dagegen 3 mal dann in denn. Charakteristisch für *B* ist die Verdopplung der Zeichen in heer, heerauß, geet, Geehin, seehet; Alls, Allso, wellches; inn, vnnfrayndtlich; ferdtt, sagtt, woltt, tödtten, nichtt, fürdt, verletzedt u. ö. Fortis tritt ein in scheynparn, verdamptt, kumpt, ampt, Nemptt, Dauit. *A* hat neben das nicht selten daz und dz, *B* bevorzugt das.

XIV stimmen zu *A* gegen *B*: 252, 32 Oben, *B* Eben, 256, 20 was, *A* war, *B* ward. Bildet eüch für Eüers lands fürsten schildt *A* 253, 16f. ist ursprünglicher als Nempt eüch für des Fürsten von Sachsen bild *XIV* 253, 34f. Das wiese darauf hin, daß *XIV* wie *B* aus *A* stammen und keine ihrer Änderungen, die den Text von *A* meist kürzen oder in Wortstellung und Ausdruck glätten, schließt dies Verhältnis völlig aus, doch scheinen *XIV* mit fülung 243, 33, benůgig 244, 29, Dañ gott 246, 35, vff heüchelisch 248, 25, do hůb ein recht das ander vff 255, 35, linderen 256, 25 das Ursprüngliche zu bieten, das aus *A* nicht zu entnehmen war. Demnach werden beide aus einem verlorenen (mitteldeutschen) Druck schöpfen, den *A* treuer wiedergibt. Die Lesart 252, 19, vielleicht auch 254, 1 weist darauf hin, daß diese verlorene Vorlage Randglossen hatte. — Aus *XIV*^{a} fließen *XIV*^{b}, *27* und *V* (vgl. die Einleitung).

Wir geben beide Fassungen untereinander wieder, oben den Text nach *A* mit den Abweichungen von *B*, soweit sie nicht durch das eben Gesagte erschöpft sind, unten den Text nach *XIV*^{a} mit den Abweichungen der übrigen Sammlungen.

42. 3. Auguſt 1522

Sermon von den ſieben Broten.

(7. Sonntag n. Trin.)

Die in Unſerer Ausg. 12, 629—639 als Nr. 26 abgedruckte Predigt iſt nicht am 7. Stg. n. Tr. 1523 ſondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

In der Sammlung „Sermones aliquot“ (vgl. oben S. XX) ſteht ſie auf Bl. 61ª—65ᵇ, wir tragen die Lesarten daraus nach.

632. *1—3 fehlt* *4* Marcus capite octauo *11* apud omnes Euangeliographos *13 14* tam artifici penicillo, Christum nobis suis coloribus exprimit

633, *5* anſehe] inconmiuentibus oculis adspectet

634, *9* predigt] plenis, quod aiunt, tibijs praedicem *11* Atque hinc discitur syncera in CHRISTVM fiducia *12* quam rara auis *14* residetqꝫ in clauiculata illa aurium parte *26* Oportet sane eum alto prudentiæ fulco niti

635, *7* Hic nobis innotescit, quomodo ratio excæcetur *11* ding] spem *14* ad furtum, imposturas, et id genus alias technas, queis hominum ora sublini consuerunt, uitæ meæ curriculum, quocunque modo possum, perrumpens *16* Mitißime pater *19* helffen] ac per omnẽ uitam, sufficienti uiatico instruas *22* tam robustæ fidei præsidijs fultus

636, *23* Horum nihil obmurmurant

638, *6* Christianorum siquidem opera, quibus deo gratificari noluerint *9* rapuš] direptui *10* rapuš] in promiscuam multitudinem sparsit *17* in syluis et montibus *23 24* qui sacrificijs suis mire sibi placent *25* Spricht der text] Hoc ipsum nimirum, quod apud eundem Prophetam sequitur *29* tanquam ad sacram ancoram ad eum confugias

639, *1* Crede, aleam ipso fretus iace *3* Psal. 115.

43. 10. Auguſt 1522

Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis.

Seit 1523 pflegt Luther am 8. Sonntag nach Trinitatis über Matth. 7, 15—23 zu predigen und auf dieſen Sonntag ſetzen auch die Sammlungen der „Fünf Sermon“ und der „Vierzehn Predig“ unſern Sermon. Dagegen iſt die Anſetzung der „Siebenundzwanzig Predig“ auf den „neünden Sonnentag nach dem Achten der Pfingſten“ als Irrtum zu betrachten, der eine Konſequenz falſcher Anſetzung der in 27 vorangehenden Predigten iſt.

Ausgaben.

A „Ein ſermõ. ‖ D. M. L. ‖ In welchem grüntlich wirt be=‖zeügt, das ein ytzlichs Chri= ſten mẽſch, võ got macht ‖ vñ gewalt hab, zu vrtey= len alle menſchen leren ‖ ſo vil ſie die gewiſſen ‖ belangen. ‖ Attendite a falſis prophetis ‖ Math: vij. “ Mit Titeleinfaſſung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1522. ‖ ‖“

Nürnberger Druck Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Baſel, Berlin, Veſte Coburg, Dresden, Halle U., Hamburg (v. Dommer 314), München HSt., Nürnberg St., Roſtock, Weimar, Wien, Wittenberg L.

Bª „Ain Sermon. Kurtz‖lich geprediget vonn ‖ Doct. Mar. Lut. Vnd dar bey ‖ den verſtand, wie vil krafft ‖ die heyligen Euangelia, ‖ vber die

Concilio habent. Vuittemberg. ‖ Concilia. ‟ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende drei kleine Holzschnitte.

Druck von Matthes Maler in Erfurt Vorhanden in Bremen St., Dresden, Hamburg (v. Dommer 313), Weimar, Wittenberg L.

B^{b} wie *B*^{a}, nur Zeile 6 des Titels „Concilia".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Leipzig U.

C „℣ Eynn Sermon kurtzlich geprędi get von Doct. Marti. Lu=‖ther, vñ darbey dē ver=‖stād, wie vil krafft die ‖ heyligē Euāgelia ‖ vber die Con= cilia ha= bent. ‹Wittemberg. ‖ Concilia. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 3 trägt keine Signatur. Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Darmstadt, Göttingen, Halle U.

D „Ain. Sermon. Kürtzlich geprediget ‖ von Do. Mar. Lut. Vnd dar ‖ bey den verstād, wie vil kraft die hailigen Euāgelia, üb-‖er die Concilio habent. ‖ 15 22 ‖ [Holzschnitt] ‖ Concilia " Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Augsburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Veste Coburg, Dresden, Hamburg, Leipzig St., München HSt (3), München U., Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L., Würzburg Franziskanerkloster.

E „Ein Sermon kürtzlich geprędigt von D. ‖ Martino Luther. Vnnd darbey den ver=‖standt, wie vil krafft die heyligen ‖ Euāgelia über die Con‖cilia habent. ‖" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die erste Titelzeile ist in Holz geschnitten, darüber und dahinter Schnörkel. In manchen Ex. fehlt Bl. 3 die Signatur „a iij". Straßburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, St. Gallen Stiftsbibl., Göttingen, München HSt., München U., Straßburg, Wien, Zürich St.

F „Ein Sermon D. M. L. in welchem gründtlich wird bezeugt, daß ein ytzlichs Christen mensch von Gott macht vnd gewalt hab zu vrtheylen alle menschen leeren, so vil sie die gewissen belangen. Erfurt. 1522."

So nach Weller 2181. Der Druck ist jetzt verschollen.

G „Das Euangelium Matthei ahm .vij. ‖ Hůtt euch vor den falschen pro=‖phetenn. Geprediget durch Doct. Martinū Luther. ‖ tzu Wittemberg. ‖ [Schnörkel] ‖ V. D. M. I. E. ‖ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „GOT. SEY. LOB."

Druck von Kaspar Libisch in Breslau. Vorhanden in Breslau U.

H „Ein Sermon gepredigt von M. Luther, und darbey der Verstandt wie viel Krafft die h. Evang. über die Concilia habent. Kolmar, bei Amand Farkall 1523.

So nach A. Jung, Beiträge zu der Geschichte der Reformation. Zweite Abtheilung S. 62 Anm. Der Druck ist jetzt verschollen.

XIV, 27, V. In den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig" steht der Sermon Bl. L 3^{b} bis M 4^{a} und M 2^{a} bis N 2^{b}, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. 86^{a} bis 91^{a}, in den „Fünf Sermon" Bl. D 3^{b} bis E 3^{b}.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

In den Sammlungen der Werke Luthers steht der Sermon in Fassung der V Eisleben T. I Bl. 169ᵇ–172ᵃ, als Bestandteil der Kirchenpostille Leipzig 14, 181–185, Walch 11, Sp. 1884–1899, Erlangen ¹13, 181–190, ²13, 227–239; in Fassung *E* Erlangen ²16, 364–374.

Durch Abrücken ist in der Gruppe *BCDE* die Auslassung von dan gewiß ists, es werden böse lerer 257, 12 entstanden. *A* bietet hier wie auch sonst das ursprüngliche. *BC* teilen den Fehler zerrissen 265, 11, *C* ist wegen seiner Auslassung 268, 2 3 nicht Vorlage von *B*. *DE* stehen hier und sonst zu *B* gegen *C*, haben die Fehler Phaphuncius 262, 17 und Adagio 262, 20 gegen *ABC* gemein. Wegen 266, 16 der für ein steht *E* nicht zwischen *B* und *D*. Demnach ist *A* älter als *B*, *B* Vorlage von *C* und *D*, *D* von *E*.

G XIV 27 V bilden eine zweite Gruppe (**G*). *V* und *27* stammen aus *XIV*, *XIV* aus *G*. Durch Abrücken ist in **G* die Auslassung 264, 1 3 entstanden, *A* bietet das Ursprüngliche. Oft weichen *B* und *G* in demselben Sinne von *A* ab, doch weder ist *B* aus *G* geflossen, denn es teilt dessen Lücke 264, 1 3 nicht, noch *G* aus *B*, denn 260, 20 bietet *G* den vollständigeren Text. Für *BG* ist demnach eine gemeinsame Vorlage *X* anzunehmen, wo diese von *A* abweicht, glättet sie den Text gegen *A*, vgl. 258, 6 was da, 15 geben (gegebē), 259, 15 dir der, 261, 6 soll, 13 schwebet, 17 gehaissenn (heyssen), 262, 21 wir frey, 263, 12 die person, 265, 9 10 vil gepot, und entfernt sich von Luthers Gebrauch, vgl. das Bibelzitat 259, 19, 261, 7 andern statt nechsten. *X* ist also nicht Vorlage von *A*, sondern stammt aus *A* oder dessen Vorlage. Für die zweite Möglichkeit spricht, daß *X* zwei Lücken von *A* nicht teilt, die durch Abrücken entstanden sein werden, 259, 6 7 von das ich auf das es, 11 12 von das redt auf das ist.

Wir geben den Text nach *A* und fügen die Abweichungen der andern Drucke bei, soweit sie nicht durch die folgende Zusammenstellung erledigt werden.

Umlaut. 1. å führt *EG* ein in kåmen, våtter (2), Båpstlich (2), *G* in kåm, våtterliche, verthådigen, språch.

2. Umlaut führen *BCDEG* ein in wölt (wöllent), öpffel, künnig (künig), *BDE* in mügen (mögen), über, *C* in wöllet, gleuben, *D* in wöllet, für, sünd(en), *E* in mög, jüngern, hynfürt, für, frücht (2), sünd, *G* in geschmeckt, gläubig (1), iüngern, über, stück(en).

3. Umlaut beseitigen *BCEG* in hart, *BCDEG* in hanget (hangt), last (3. Sing.), orenn, geschmuckt, *BCDG* in sund, anruffen, *C* in sunder, kluger, muglich, mussen, *DE* in beschlussen, *E* in horen, *G* in erkant (2), wolteſt, mussen (4), sunffe, beschutzen.

Vokalismus. 1. *BCDE* wandeln a zu o in on (4), *BDE* in vnderthon, *G* in do (7), doran, gnode, vnderloß, lost, mossz, host, hot (3), dagegen stellen *BCDE* a her in da (6).

2. ů der Vorlage beseitigen *BC* in nur, *G* in thun, stul, *B* führt ů statt u ein in můß (2), můßt du (3), můstu (3), klůgen, zů (5), thůn, stůnd, můter (3), gůt (4). *C* beseitigt diese ů bis auf vereinzeltes můß, můst(en), můtter (2), gůt. ue beseitigen *BC* in thun (2), thu, rů, klůger, *G* in hůtt. *DE* geben altes uo mit u, altes iu mit eü wieder, ausgenommen nůn (14) in *E*. *G* hat u statt u in frucht, muß (sing.), eußerlichen, statt ů in muglich

(2), kunnen, münnich, früchten (4), frümkeit, hütt (imper.), hüten, güter, güttigkeit, anrüffen (1), fleügt, keüscheit.

3. u statt o haben *BCDEG* in sunst, *BCD* in antwurten, *G* in sunder (3), o statt u haben *BCDE* in sonder (8), *BCDG* in kommen, *BCD* in kompt, *G* in sonder (3). *BD* haben ů für ó in můgen, *C* hat ó für ů in mónnich.

4. *BD* scheiden altes i und ei als ei und ai bis auf ein (2), kein, vrteil, geist(es), fleischlichen in *BD*, ein (11), eyne, einer, eynß, kein (5), allain (6), heylig (2), vrteyl (4), vrteylen (4), -heit, -keit, weyß (2), weist, hertzleyd, zwey, scheyden in *B*. *CEG* beseitigen ai außer in Cayphas.

5. Alten Monophthong hat *E* stets in vß, vff, außerdem in zytlich 263, 6, glich 264, 4.

6. Rundung des Vokals führt *E* ein in würst, würstu, würt, betrüglich, *G* einmal in wůrt ein.

7. ie statt i führen *BDEG* ein in lyegen (mentiri), die (2), yemants (yemand *G*), *BDE* in dienst, *BD* auch in regiert, nieder, *BG* auch in diese (5), *B* auch in geschriefft, wieder (3), sie (1), *E* auch in giengen, sie (3), *G* auch in wie, nieder, geschrieben. Umgekehrt ersetzen *BD* sie 20mal durch sy. *C* stellt 10mal sie, sye her, beseitigt ie in disе, geschrifft, wider, dy, nimant(s), beschlissen, antzihen, dinst. *G* hat ymandt (1), beschlissen (2), antzihen.

8. Unbetontes i wird von *BCE* beseitigt in welchen, von *BCD* zugesetzt in Münich, münnich, von *BC* in wellichen, von *G* in gottis (2), münnich.

9. Unbetontes e wird von *BCDEG* zugesetzt in stellen, waren, geboren, alles, seyest, geprediget, gericht > gerichtet, ein > aynen (einen), liebe, von *BCDE* in boren, sicht > syhet, sichstu > Syhestu, seim > seynem, rechte güte leer(e), von *BCD* in herren, du lebest, hörest, sagest, sagett, leget, zayget, bringet, secht > sehet, ende, Frydе, sunde, falsche propheten, von *BD* in Christelich, von *CG* in Christliche leer, von *EG* in anderen, hertzen, kertzen, gottes, deim > deinem, erkennest, ertzelet, falsche Propheten, von *E* in alle menschen, von *G* in lebest, ehrest, saget, lernet, fellet, tauffe, were, gnode, deine gewissen (2).

10. Unbetontes e wird von *BCDEG* gestrichen in glaub und seinen Ableitungen (12), gleych (glich) (2), gots (14), geschmackt (geschmeckt *G*), maynbt (meynt), sag ich, kem (kám *G*), ander hayligenn (heyligen), er hab, von *BCDE* in andern (2), gern, fordern, sagst, vermant, eer, bewegt (commoveret), wer, sprech, Bepstlich regiment, eelich pflicht, von *BCDG* in schweygt, geleert, leer, von *BCD* in gwisser, gschach, gedenck, von *BD* in eerst, von *CEG* in bleiben (2), gnad, von *CE* in gnug, von *D* in gwiß (3), gschmackt, gschrysfft, gschaffen, lieb, von *E* in eins, welchs, stoßt, vereelicht, etlich, ich meynt, aug, von *G* in schöns, Hüttet > Hütt (2), gebeut, volgt (2), versteht, wolt.

Konsonantismus. Fortis wird von *BCDEG* meist eingeführt in Bapst, von *EG* auch in Apts, beseitigt von *BCDG* in gebot (2), von *BCD* in vnderthon, von *E* in gebott (3), abbretten, von *G* in halden. — h be-

seitigen *BCDE* in geen, meer, *DE* in versteet, ee (3). *BCDEG* setzen h ein in hohen, *C* in vermhant, annhemen, alth, mehr, *G* in ehr(en), ehereſt, ihrem, ſtehen, verſtehe, ehe u. ö.

Wortformen. 1. ſelbſt > ſelbs (2), > ſelb (1), dennocht > dennoch (dannoch), wenn > wann (3), wann > wen (1), niemants > niemandt (3), nyemandt > nyemands (1) *BCDE*. *B* ändert 15mal nicht in nit, 11mal nit in nicht, *C* ſtellt gegen *B* 2mal nicht, 3mal nitt, *D* 4mal nit her. *BCD* ändern 5mal denn in dann, 1mal da bey in darbey. *E* hat nit, dann, nur 1mal nicht und denn. *G* führt ein: ſelbs (1), ſelbſt (1), dennoch (1), niemants (1), nyemand (1), nu (8), nicht (16), dann (16).

2. Verbalflexion in *BCD*: ſindt > ſeind (3), ſein > ſeind (2), ſeint > ſein (1). Die Endung -ent wird beſeitigt in hůttet (2. Imperat.), eingeführt in merckent (2. Imperat.), ſagent, habent (1. 3. Conj.), werendt (3. Conj.). *E* ſtellt 4mal ſind, 3mal ſeind her, erſetzt -et durch -ent in den 2. Imp. hůtent (2), 2. Ind. wöllent, ſehent (2), 2. Conj. merckent, 3. Ind. ſprechent. *G* ſtellt 5mal ſeind, 1mal ſein her.

3. Zuſammengeſchrieben wird in *BCDEG* kanſtu, biſtu, muſtu, wiltu (2), in *BCDE* iſts (2), in *E* auch ſyheſtu, in *G* zum (1). Getrennt wird in *BCDEG* wen es, ſchaidet (ſcheidt) es, im > in dem, in *BCD* auch můßt du, ſyheſt du, in *C* auch Fůlſt du, in *E* auch kanſt du, in *G* iſt es, hoſt es, kan es.

44. 15. Auguſt 1522

Sermon von der Himmelfahrt Mariä.

Ausgaben.

A „Ain Sermon von der Hymelfart Marie der ‖ junckfrawen vnd můter gotes. ‖ Gepredigt zů Wittemberg, durch ‖ D. Martinum Luther. ‖ M. D. XXII. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titeleinfaſſung (v. Dommer Nr. 113) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Berlin, Dresden, Eiſenach (Oeſterheld 129), Erlangen (Heiland 94), Hamburg (v. Dommer 294), Leipzig St., München HSt., München U., Straßburg, Weimar, Winterthur, Wittenberg L.

B wie *A*, nur Zeile 1 des Titels „vonn". Im Innern neuer Satz, Blatt 5 iſt fälſchlich „A ij" bezeichnet.

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Bamberg, Berlin, Innsbruck, München HSt., München U.

Wmr. Die Predigt iſt aufgenommen in die Sammlung „Wie man recht ‖ Vnnd verſtendtlich ain ‖ menſchen zum Chriſten glaubē ‖ tauffen ſoll . . .", vgl. die Einleitung. Sie ſteht hier Bl. B 4ᵇ bis C 3ᵇ.

XII. In den beiden Ausgaben der „Zwölf Predig" ſteht unſer Sermon Bl. D 1ᵃ bis D 4ᵇ. Vgl. die Einleitung.

Die Predigt ging in die Kirchenpoſtille über.

Den Text der Kirchenpostille bringen von den Gesamtausgaben Leipzig 14, 637—640, Walch 11, Sp. 3128—3139, Erlangen [1] 15, 437—445, [2] 15, 484—494.

Mit 269, 6. 271, 2 empfinden, 272, 21 mercken bietet *B* die oberdeutschen Ersatzworte für Luthers fülen, das *A* bewahrt hat. *A* ist also ursprünglicher als *B*. *Wmr* hat an den drei Stellen füllen, fülen, füllen, *XII* entpfinden, entpfinden, mercken. *Wmr* druckt demnach *A*, *XII* dagegen *B* ab.

Wir geben den Text nach *A* mit den Lesarten von *B*, *Wmr* und *XII*. Zusammenfassend läßt sich über die Abweichungen von *B* folgendes sagen.

Bezeichnung des Umlauts unterbleibt in sollen (4) und kurtzlich 271, 19, für å tritt e ein in seligkait (2), sorgfeltig, geweschen, nerrischen. a wird aus o hergestellt in da (2), umgekehrt wonsinnigen 269, 9. ü > u in Zum (3). Unbetontes e wird zweimal zugesetzt in (vn)tadelich, öfter entfernt: gnügsam (2), erlangt, empfindt, bekümmerst, herrn, macht, glaubt. Lenis tritt ein in brait, gebreyset, thůnd(s), gedrungen.

45 (I. II). 17. August 1522

Sermon von dem unrechten Mammon.

(9. Sonntag nach Trin.)

Am 9. Sonntag nach Trin. (17. August) predigte Luther über das Sonntagsevangelium Lc. 16, 9ff., das Gleichnis vom ungerechten Haushalter. Die in demselben enthaltenen Gedanken bewegten ihn noch länger. Am 20. August schrieb er an Spalatin: „Postillam enim super villicum iniquitatis molior, ubi adversariorum argumenta revellere opus est, quando is locus de operibus, praemio et cultu sanctorum nonnihil urget. Ubi et tuis quaestionibus simul de operibus bonis et de iuvandis mortuis agam, quod a multis quotidie petitur.“ Die hiermit versprochene Behandlung des Gleichnisses erschien unter dem Titel „Eyn Sermon von dem vnrechten Mammon“ bei Johann Grünenberg in Wittenberg.

Von der am 17. August gehaltenen Predigt waren Nachschriften nach Augsburg gelangt, wo sie bei Silvan Otmar und Melchior Ramminger im Druck erschienen.

Bei diesem Sermon ist also wie bei dem Sermon von dem reichen Mann und armen Lazarus (Nr. 33) mit Sicherheit zu unterscheiden zwischen der gehaltenen Predigt (Fassung I) und der von Luther selbst herausgegebenen Bearbeitung (Fassung II) des Textes. Diese erwähnt Luther in seiner Predigt am Feste Allerheiligen 1522 (Nr. 58), unten S. 401, 15.

Ausgaben.

I.

A „Ain Sermon ‖ am nächsten sontag ‖ nach Marie ‖ Hymel=‖fart. ‖ Gepredigt zů Wittem=‖berg, durch D. Mart. ‖ Luther. ꝛc. ‖ M. D. XXII. ‖“ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., München U., Weimar, Wien, Wittenberg L., Würzburg U., Zürich St.

B „Ain. Sermon. | Secundum Lucam. | Geprediget Von. Doctor Marti ni Luther Hat in jm begryffen Von überfluß der zeyt lichen güter, Vñ des | schalckhafftigen knecht. Anno. M D. XXII. Witemberg. " Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Unten in der Titeleinfassung das kursächsische Wappen, am Ende eine schwarze Blattfigur. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Leipzig St , München HSt., München U., Nürnberg St. (unvollst.), Prag, Olmütz, Zürich St.

27. In Fassung I ist der Sermon in die drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" übergegangen, wo er Bl. xcj[a] bis xcv[b] steht.

II.

C „Eyn Sermon von | dem vnrechten | Mammon | Lu. xvi. | Doct. Mart. Luther. | Wittemberg Anno. | M. D. xxij. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 71) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau U., Dresden, Erfurt Martinst., Gotha, Halle U., Hamburg St. (v. Dommer 315), Königsberg U., München U., Schlettstadt, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

D „Eyn Sermon von | dem vnrechten | Mammon. | Lu. xvi. | D. Mar. Luther. | Wittēberg. Anno | M. D. xxij. |" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Drucker wie *C*. Vorhanden in Bamberg, Berlin, Dessau, Leipzig St., München HSt., Schaffhausen St., Stuttgart, Weimar.

E „Eyn Sermon von dem | vnrechten Mammon | Luce xvi. | Doct. Mar. Luther. | Anno .M .D xxii |" Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Celle, Dresden, Erlangen (Heiland 100), Königsberg U., München HSt., München U., Nürnberg St., Weimar, Würzburg U., Zwickau.

F „Eyn | Sermon vō dem vn|rechten Mammon | Luce. xvi. | Doct. Mar. Lu. | Anno .M. D. xxii. | Grym. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Druck von Wolfgang Stöckels Filiale in Grimma.

Vorhanden in Prag.

G „Eyn Sermon von dem | vnrechten Mam=|mon Luce .xvi. | Doctor Martinus | Luther. | Vuittemberg. | M. D. xriij. |" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 77) Druck von Melchior Lotter in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Breslau St. (Heyer 141), Celle, Görlitz, Gotha, Halle U., Hamburg (v. Dommer 334), Königsberg St., Leipzig U., Lübeck, München HSt. (2), Weimar, Wittenberg L.

H „Ain Sermō. von dem | vnrechten Mammon Luce am XVi. ‖ D. M. Luther. Anno M. D. XXij. | [Holzſchnitt] |“ Titelrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzſchnitt ſtellt Luther in der von Dommer S. 214 Nr. 4 Anm. geſchilderten Weiſe dar, danach Druck von Sigmund Grimm in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Dresden, Greifswald, Innsbruck, München HSt., Tübingen, Weimar, Wien, Wittenberg (unvollſt.).

I[a] „Ain Sermon· | von dem vnrechten Mam= mon Luce am .XVI. | D. M. Luther. Anno | M. D. xxII. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Blatt 6 trägt die Signatur „b iii“. Druck von Hans v. Reutlingen in Erfurt. Vorhanden in Stuttgart.

I[b] wie *I*[a], nur ſtatt Z. 4 des Titels: „Auch wie wir gütte werck thůn ſollen die got an= genem ſein, vñ er von | vnns haben will. “

Vorhanden in Straßburg.

K „Eyn Ser= | mon vō dem ‖ vnrechten Mam= | mon. Luce ‖ 16. | D. Mart. ‖ Luther. | Wittemberg. | 1524. “ Mit Titeleinfaſſung. 14 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: ❧

Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg. Vorhanden in Gotha, Wittenberg L.

L „Ein Sermon von dem vn= | rechten Mammon | Luce. xvi. ‖ Doct. Mar. Luther | Anno .M. D. xxii. “ Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Vorhanden in Baſel, München HSt., München U., Schaffhauſen, Stuttgart, Winterthur, Wittenberg L.

Lateiniſche Überſetzung.

M „DE HVMA NIS TRADITIONIBVS | VITANDIS. ‖ ITEM. ‖ DE INIQVO MAMMΩ=‖NE, LVCAE XVI. ‖ CONTIONES. ‖ Martino Luthero authore. ‖ Ioan. Rhellicanus Tigurinus. ‖ Vertimus hæc olim quum nos cantata fouebat ‖ Vuittenberga, bonis inſtituens ſtudijs. “ Mit Titeleinfaſſung. 26 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite ein Holzſchnitt mit der Umſchrift: „Multa quidem audienda, pauca uero dicenda. ‖ Digito compeſce labellum. ‖ Dixiſſe, aliquando pœnituit, tacuiſſe nunquam. ‖ THOMAS VOLFFIVS. ‖“ Auf Blatt 26[a] am Ende: „FINIS. ‖ BASILEAE ANNO POST ‖ CHRITVM [ſo] NATVM ‖ M.D. XXV. ‖ EXCVDEBAT THO-‖MAS VOLFFIVS. ‖“

Der Holzſchnitt ſtellt einen Gelehrten dar, der den linken Zeigefinger warnend erhebt, den rechten an die Lippen legt. Vorhanden z. B. in Berlin. Der Sermon ſteht Bl. 17[b] bis 26[a]. Nach dem vorausgeſchickten Briefe an Conrad Fabritius in Kißnacht vom 6. Dezember 1522 hat Johannes Molitor Rhellicanus die Predigt überſetzt, „ut non tam nostratibus, quam exteris, ac Germanicae linguae imperitis pateret“. Vorhanden in Baſel, Berlin, Hamburg, München HSt., Olmütz, Straßburg.

In die Kirchenpostille ist unsere Predigt sowohl in Fassung I (nach unserm *A*) als auch in Fassung II aufgenommen worden. In deren Fassungen bringen sie Leipzig 14, 206—209 und 209—214; Walch 11, Sp. 1940—1953; 1953—1969; Erlangen [1] 13, 223—232 und 233—244; [2] 13, 286—297 und 297—311, wo die Abweichungen der Drucke *A* und *H* verzeichnet sind.

Ferner finden wir im Hallischen Supplementbd. S. 300[b]—304[a] unsere Predigt in der auf *A* beruhenden Gestalt der Kirchenpostille und dahinter S. 304[a] stehen die einleitenden Worte, die Luther seiner Bearbeitung voraufgeschickt hat (unten S. 283, 2—11). Weiter brachte nur noch Erlangen [2] 16, 374—386 Fassung I nach unserm *B*. Unsere Ausgabe bringt also zum ersten Male die Fassung Luthers II nach dem Urdruck.

Die beiden Fassungen der Predigt gehen so weit auseinander, daß weder bei Über- noch bei Nebeneinanderstellung die entsprechenden Stellen hätten zusammengebracht werden können. Es entsprechen sich etwa: 273, 23 und 283, 12; 273, 25 und 291, 7; 274, 19 und 291, 13; 274, 21 und 291, 24; 275, 3 und 291, 18; 275, 22 und 292, 5; 276, 1 und 292, 16; 276, 19 und 283, 22; 277, 17 und 285, 31; 278, 17 und 284, 36; 278, 25 und 284, 5; 278, 28 und 289, 5; 279, 18 und 289, 30; 280, 14 und 290, 17; 281, 9 und 284, 37.

I. Fassung II stimmt zu *AB* nur in den Grundgedanken, nicht in deren Anordnung und Ausführung. Aus dem Vergleich mit *C* ergibt sich darum nicht, ob *A* oder *B* den Vorzug verdient. Doch ist *A* bei weitem der bessere Text, auch hat, wo beide im Wortschatz auseinander gehen, fast immer *A* die Lutherschen Ausdrücke: 274, 20 u. ö. haiſſen, 275, 1 creattur, 275, 6 ſeyttemal, 275, 18 ſetzt, 275, 20 betryeglich, 275, 28 erlangen, 276, 17 witzyg, 277, 8 u. ö. gſchrifft in *B* sind oberdeutscher Ersatz für Luthers nennen, geſchepf, dieweil, ſchickt, betrogenlich, gewinnen, klug, ſchrift. *A* ist frei von den zahlreichen Lesefehlern, die *B* entstellen. Weiter unterscheiden sich die beiden Texte durch die Stellung der Stücke 275, 26—276, 29; 276, 29—278, 2; 278, 2—279, 3; 279, 3—280, 2. Bezeichnet man die Stücke mit *a b c d*, so erscheinen diese in *B* in der Reihenfolge *b a d c*. Die Folge in *A* ist allein sinngemäß, *B* hat nicht versucht, die Fugen auch nur äußerlich zu verdecken. Da die Stücke gleichgroß sind, werden sie zwei zweiseitig beschriebenen Blättern der Nachschrift *B* entsprechen, die der Drucker beim Setzen falsch gelegt hat. Wir teilen unten die Lesarten der vier Stücke in der ursprünglichen Folge mit.

Daß *A* und *B* dieselbe Nachschrift abdrucken, ist unwahrscheinlich, weil beide niemals in einem Lesefehler übereinstimmen und weil *B* in einigen Fällen den besseren oder vollständigeren Text bietet, z. B. 278, 1, wo die Vorlage von *A* tag geboten haben wird, das *B* kaum selbständig in tach gebessert hätte, oder 274, 22, wo *B* über *A* hinaus genau zitiert.

27 geben den Text nach *A* mit wenig Besserungsversuchen.

II. Die Drucke *Cff.* enthalten den Text in Luthers späterer Bearbeitung. Die beiden älteren Wittenberger Drucke *C* und *D* haben dieselbe Titeleinfassung, die auf *D* mehr beschädigt ist. *C* ist darum der frühere Druck. *EFGHIL* stimmen z. B. 283, 13 und 291, 34 zu *C* gegen *D*. *F* steht mit 287, 13 Laſten allein zu *C* und ist wegen des fehlenden ꝛc. 284, 33 Vorlage keines andern. *L* stimmt mit 283, 16 dürbet, 285, 12 gröſſer zu *E*, weicht mit 284, 9 die

gleychniſſ, das, 285, 4 geſchwind weiter als *E* von *C* ab, iſt alſo Abdruck von *E*. *H* teilt 283, 30 allaine, 285, 12 gröſſer mit *EL*, hat 284, 9 das gleychnuß, 285, 4 ſchwind mit *E* gegen *L* und ſteht wegen ſeiner Lücken nicht zwiſchen *E* und *C* ſondern iſt Abdruck von *E*. *G* teilt die Abweichungen der Drucke *EHL* nicht, ſondern iſt treuer Abdruck von *C*. *I* folgt mit 283, 16 mangel hettē *H*, iſt wegen 283, 3 vñ vō gůtten nicht Mittelglied zwiſchen *E* und *H* ſondern Abdruck von *H*. *K* iſt wegen 283, 13 můnchiſch, 291, 34 zu fur yhm Abdruck von *D*. *M* iſt nach der Widmung an Conrad Fabritius in Küßnacht vor Dezember 1522 in Wittenberg entſtanden, als Vorlagen kommen nur die älteren Wittenberger Drucke in Frage. Mit 287, 23 quod deum timeas geht *M* mit *D* gegen *C*.

Wir teilen zuerſt den Text der Faſſung I nach *A* mit den Abweichungen von *B* und *27*, und dahinter die von Luther ſelbſt herrührende Faſſung II nach *C* mit den Abweichungen der Ausgaben *D*—*M* mit, ſoweit nicht die folgende Überſicht von ihnen Rechenſchaft gibt.

I 1. Umlaut des a wird in *B* 4 mal, in ſchätzt, ſträflich, kám und áſchen, mit á bezeichnet, in *HI* bei hátte 288, 27, in *I* auch bei fálig 290, 33. *L* führt á ein in wáre, námlich, máchtig(lich), thátig, ſchárfftig, ſchátz(e), thátte.

2. Bezeichnung des Umlauts fehlt bei *B* in Loßet 275, 3, ſollen, ſolt, wolt, in *D* bei vngluck, ſchmucken, glawbigen, freunde > frunde, in *HI* bei glauben und ſeinen Formen, glaubig, arbeit, in *L* bei glauben, arbeytt(er), laſſeſt, laßt, ſchlafft, bei *I* in nutz 287, 9. *E* bezeichnet Umlaut des o nur in böſze 291, 19, des u vereinzelt in büchlin, verſüne, für, ſünde, ſülen, hülffe, vbirfliſſig, beſeitigt Umlaut auch in frunde 284, 35, falſch glaubigen 289, 21. *F* beſeitigt Umlaut des o und u ſtets, den des au 2 mal in glawben.

3. Umlaut führen *DK* ein in böße(n), köſtlich(ers), höret, gröſſer(s), ſpüre, ſprüch(e), nützlich, ſtück(en), nütz(e), müget, müſſe(n), gütickeyt, gütte; *K*, das neben ů oft ů als Umlautzeichen verwendet, auch in felſchlich, Römern, öffentlich, göttlicher, taglöner, törichten, mörder; vberflüſſig, mündtlich, hütten, künd(t), vnmüglich, natürlich(e), fünfften, lügenſpiel, fürchtiſt, genieſſüchtige, verkündigt, (be)dürffen, dürfftigen, ſchüldig, bekümmert, kürtzlich; büchlin, verſüne, füret, müde, gütter, vnzüchtig; gleube, glewbt, gleubs. *HI* bezeichnen Umlaut in böſe, gröſſer, hören, wöllen, göttlicher, mörder; ſpüre, münchs, für, ſünde(r), fürchteſt, gnießſüchtige, bedürffen, dürfftigen, übel, vnzüchtig, hynfürt, hütten, vnmüglich, künden (posse), dürffen, fülle, verkündigt; müde, müſſen, gütte, gütig(kait), *H* auch in mögen, Römern, höcheſt, außgeröttet, öl; früchte, thür, vnglück, ſprüch, müget, lügen; geübt, thü (faciat); *I* auch in köſtlich(ers), ſölchs, ſöllen, möchte, taglöner; überflüſſig, ſprüch(e), mündtlich, unrügig, früm(b)kait, natürlich, über(ig), bekümmert, lügenſpil; füret, büchlin. *G* bezeichnet Umlaut in böſe(r), hören, Römern, ſpüre, ſprüch, lügen, vnmüglich, müde, vnzüchtig, büchlin, verſüne, glewbt 284, 5. In *L* gilt ö, ü, ů für altes ö, ü, üe; ö ſteht gegen die Vorlage auch in wöllen, höheſt, ſölchs, ü in thüe (conj.), hynfürt, nütz(e),

künden, ú in vnrúwig. Für eu der Vorlage tritt eü ein, auch frunde > freünde.

II 1. Altes ei und î scheiden *BIII* als ai und ei, doch hat *B* 275, 14 einfeltigen, 275, 26 weißt, *H* 284, 7 geeygent, 285, 19 eygener, 290, 3 weyſſeſt, 291, 2 erzeyget, 291, 35 geiſtlich, *I* 286, 31 frümkeit, 291, 2 erzeiget.

2. ie führen *BK* ein in verdienſt, *B* entfernt es in vil, entpflihen, ymant. *E* beſeitigt ie in ſy, nymant, verdinſt, vyl, *F* in wy, gedynet, libe, nymant je einmal. *H* ſcheidet i und ie bis auf durchgängiges ſy und vereinzeltes nymmer, nymant, entpflihen, ſtudirn, ſtudirteſt. *G* führt ie ein in viel 285, 14, *L* ſcheidet i und ie richtig bis auf ſpiel und einige ſy, *I* bis auf ſy. i in unbetonter Silbe entfernt *D* in nehſten, findeſt, *E* ſetzt es ein in ſolichß, nehiſten, nehiſter, *F* beſeitigt i in vber (2), ſetzt es ein in offinbar, *I* meidet es durchaus, *H* bis auf nechiſten 288, 23, *L* tilgt es auch in neheſter, torechten, *K* in vber (2), ſiheſtu, nehſten.

3. Falſches ú hat *L* mehrfach in núr, vmbſúnſt, ſtuck (plur.), frúcht (plur.). *H* bezeichnet altes uo mit ú, doch mehrfach thun, muß, ſuchen, vnrugig, wucher(n), thůt, můß, ſůchen, geſůch, zůr. o ſtatt u führen *IIL* ein in forcht, u ſtatt o *L* in ſunſt, ſůn, *IIL* in almůſen, almůßen, ů ſtatt ü *H* in verſůne, umgekehrt konnen > künden 289, 1. *I* hat ú für altes uo außer in thon (5).

4. Gerundeten Vokal hat *B* in hörter, ſtöllen, ungerundeten in weren (arcere), beßer, betrieglich, bezaygen 278, 8 und fraind(e). *E* entrundet fraintlich 287, 2, *H* freind(t), fraind, fraindtlich (auch frunde > freinde), heychlet, rundet dreü, zeüchen, *L* rundet freüntlich.

5. Unbetontes e ſteht in *B* oft, wo es *A* nicht hat, z. B. anderen, Koren, geren, mein > meynen, ſein > ſeynen, kain > kainen, glaub > glauben, gůtes, geredet, gwelbe, eere, das ewige leben. Das Gegenteil iſt ſeltener: bleiben, gleichnuß, glid, gnad, ewrn, meynß, deins, gots, underſchaidenlich > vnnderſchaidlich, ain groß vrſach. Für zornes, handeln, gelaub(ſ)t hat *B* zorens, handlen, glaube(ſ)t. *D* ſetzt e zu in ewer, horet, feret, wircke, gnade, ſchande, ſunde, beſeitigt e in anttwortt (dat. sing.). *E* führt e ein in freunde, glawbe (subst.), wercke, gotte (dat. sing.), gnawe > genaw, den fleyſſe (acc. sing.), beſeitigt es in glert, beſteht, gnießſuchtige, on ſein geſuch. *F* ſetzt e zu in ewer (3), machet (2), freunde 283, 15, nutze, beſeitigt es in antwort, glawb, freund 290, 24. *G* ſetzt e zu in ſunde, vleyſſiget, vleyſſe (acc. sing.), beſeitigt es in ſprůch 287, 7. *I* führt e ſelten ein: genůg, hungerig, überig, eerlicheſt, freünde, glaube, allaine, werde, ſünde, den fleiſſe, beſeitigt es öfter, z. B. glert, angſehen, ſichſtu, die lieb, der glaub, wer es, ſeinen > ſein. *K* entfernt e in hort, hört, ſagt (2), fert, antwort (dat. sing.), gnaw, fügt e zu in ſunde, ſchwinde, beweyſe und noch oft im Auslaut. *L* ſetzt e zu in gelert, genad, genůg, hungerig, überig, ewer(s), eweren, gehet, freünde, beſeitigt es in böß, zů weg, můd, dz ſein.

6. Lenis führt *D* ein in vnderſcheydt, *F* in gebot 285, 33, *H* in vnder,

verdambt, *I* in vnder (4), gebot (2), gebotten, *L* in vnder, vnderscheid, gebieten, gebott, geburt, gebirt.

7. ß wird von *E* im Anlaut gern beseitigt, im Auslaut gern eingeführt, z. B. ß > so, also, sondern, sonst, Son, auch vnser, boser, euserlich, weyse, almosen, doch s > daß, eynß, eß, solichß, auffß, vnß, gleychniß, deß lebenß, er thuttß. Ferner ſ > schleusst, lesst, ſſ > beweysen, beweysung, ſſz > grosser, heyssen, reissen, isset, vermessen, diszen, groß. In *H* wird auslautendes ß oft vereinfacht: ains, es, solichs, auffs, als, vmbs, vns. *L* vereinfacht ß im Auslaut fast immer, außerdem in also, gewesen. Umgekehrt: eüßerlich, weyße, beweyßet, Epheßern, almüßen, Laßt, haußhalter, vnmeßlich. Beliebt ist ſſ > ſß in bloßer, laßen, müßen, vermeßen, wiße, heiße, müß, schleüßt, laßt, gewißlich). *G* beseitigt ß in sonder, so, also, son, samlet, böser, gewesen, lesen, wesen, euserlich, beweysen, weyse, almosen, vnser, diser, aus, gewislich, ers, es, gleychnis, ſſz in dissen, reyssen, vermessen, gros. *F* beseitigt ß mehrfach, namentlich in so, also, Son, dise, beweisen, als, doch lasszen, vermessen.

8. h führt *D* ein in ehr, hohn, *E* in yhm und 1mal in nehmen. Dagegen beseitigt *E* h je 5mal in nemen und er, 2mal in war (erat), 1mal in Son. Dehnungs-h wird außer nach t von *HIL* vermieden, nur mehr behält *L* bei. Silbentrennendes h tritt in *H* ein bei gedeyhen, scheühen, fällt in *HI* aus in versten, stee, geet, ee, ye, wird durch ch ersetzt in höchest, nechsten, nechster. In *L* fällt es aus in ye, ee. *G* entfernt Dehnungs-h mehrfach in er, war (erat), son, fügt es ein in nehmen, yhm (ei).

III 1. Statt seind, thünd, künden hat *B* vereinzelt seyn, thün, künnen, statt selbs 5mal selber, 1mal selbert, statt anderst anders, statt dann 2mal denn, statt wenn 6mal wann. Neben 33 nicht stehen in *B* 23 nit, ge- des Part. Prät. wird je 1mal eingeführt in gegeben und getryben, entfernt 2mal in geben und 1mal in thon. *DK* ändern seynd(t) 3mal in sind(t), *D* vmbsonst in vmsonst, empfahist in entpfahist, Euangelij in Euangeli, *E* darauff in drauff, vergebung in vorgebung, *EF* gleychniß in gleychnus. *HI* haben -nuß statt -niß, thon statt thun, welche, welchs statt wilche, wilchs, darzů, sonder, seytmal, dennocht (*I* dannocht), entpfaheſt statt dazu, sondern, syntemal, dennoch, enpfahist (*I* empfaheſt). *L* führt die Formen nit, vor (statt fur), seind, sonder, seytenmal, darzů, welche(s), phariseyer durch, schreibt vergebung, zerreissen statt vorgebung, tzu reissen und bildet die 2. Pers. Plur. auf -ent in machent, beweißent, überkoment, Samlent. Nit 292,13 ändert *E* in nichtt, *GK* in nicht. *I* ändert nicht > nit (42), denn > dann (23), wenn > wann (2), für > vor (3), solchs > solichs (2), seynd t > sind (2), naturlich > nateürlich (7). *K* ändert 3mal do > da. Zusammenschreibungen werden von *B* seltener getrennt als eingeführt: haben es, in daz, man es, von dem, aber: mauß, habens, auffs, habs, thůstu, weystu, bistu, darffstu, sagstu.

46. 31. August 1522

Sermon von dem Gleißner und offenbaren Sünder.

Da der Sermon in die „Vierzehn Predig" aufgenommen ist, gehört er in das Jahr 1522. Diese Sammlung und die „Passio" setzen ihn auf den „Aylfften Sonnentag nach dem Achten der Pfingsten"; auf dem Knaakeschen Exemplar von *B* ist von alter Hand bemerkt „Dominica .11. post Octa: Penthecostes" und seit 1523 hat Luther regelmäßig am 11. Sonntag nach Trin. über Luk. 18, 9—14 gepredigt.

Ausgaben.

A „Ein sermō. von dem gleisz‖ner vnnd offen‖barer [so] sunder ge‖prediget durch ‖ D. M. L. ‖ zu vittenburg ‖ Luce Am xviij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Berlin, Dresden, Leipzig St., München HSt. (3), Prag, Rostock, Wien.

B „Eyn Sermon ‖ von dem gleyßner vnd ‖ offenbaren sünder, ‖ geprediget durch ‖ Doctor Mar=‖tinū Lut=‖ther. ‖ Wittemberg. ‖ Luce. xviij. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, München U., Wien.

C „ℊ Eyn Sermon ‖ von dem gleisz=‖ner vñ offenbaren sun=‖der Luce am .xviij. ‖ Geprediget ‖ durch ‖ D. Martinū Luther. ‖ zu Wittenberg. ‖ D M XXiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Dresden, Gotha, Hamburg, Königsberg St., Weimar.

D „Ain Sermon von dem ‖ Gleyßner vñ Offenbarn sünder. ‖ Luce am xviij. ‖ Doct. Mart. Luther. ‖ Gepredigt. zů Wittenburg ‖ 1. 5. 23. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin (unvollst.), Veste Coburg, München HSt., München U., Rostock, Weimar, Wittenberg L.

E „Eyn Sermon ‖ von dem gleyßner vnnd ‖ offenbaren sunder, ‖ geprediget durch ‖ Doctor Marti=‖nū Lutther. ‖ Wittemberg. ‖ Luce. Xviij. ‖ Anno. M. D. XXiiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in Arnstadt, Dresden (unvollst.), Hirschberg Gymn., München U., Münster.

Pa. In der Sammlung „Passio oder das leiden vnsers herren Jhesu" . . . (vgl. oben S. XX. XXXIV f.) steht unser Sermon auf Bl. B iij[a] bis C iij[b].

XIV. 27. In den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig" steht unser Sermon auf Bl. O 1[a] bis P 2[a] und O 4[a] bis Q 1[b], in den „Sieben=undzwanzig Sermon" auf Bl. xcv[b] bis cj[a].

Die Predigt ist in die Kirchenpostille (nach 27 Pred.) aufgenommen und findet sich demgemäß Leipzig 14, 232—236, Walch 11, Sp. 1994—2009, Erlangen [1] 13, 263—273, [2] 13, 334—347. — Eisleben 1, 189[b]—193[a] steht sie mit der falschen Jahrzahl 1524 (nach der Kirchenpost.) und der Bemerkung, daß sie nur in der alten Kirchenpostillen zu finden sei. Nach unserm *A* bringt sie Erlangen [2] 16, 387—399.

298, 8 rückt *B* von mann auf man ab, 295, 1 vergrößert nun *B* den Lesefehler nu (statt im) *A* zu völliger Verderbnis. *C* stimmt mit 293, 18 mammen nur zu *A*, übersetzt 295, 2 Fides ex auditu est, läßt aber die von *A* gebotene Übersetzung daneben stehen, hat 296, 13 das richtige summen, während der Fehler sinnen in *ABDEPa* ein sumen oder sum̃en voraussetzt. *D* rückt 300, 22 23 von nit auf nicht ab, stimmt mit 296, 13 sinnen zu *AB*, mit 298, 7/8 Wañ man sagt, man můß zu *A*. *E* stimmt fast wortgetreu zu *B*, rückt 295, 22 23 von brust auf brust ab. *XIV* gehen mit *D*, entfernen sich mit 295, 12/13 an gottes wort. Gott der müſſz weiter als *D* von *A*. *Pa* stimmen mit 295, 12 zu *XIV*, entfernen sich mit 293, 3 frum. Vnd, 295, 23/24 hett vor, 296, 8 got geſchent, 297, 6 herbrich weiter als diese von *D*. *27* stehen wegen 293, 3 vnnd recht frum̃ nicht zwischen *XIV* und *Pa*. Demnach stammen *BCD* aus *A*, *E* aus *B*, *XIV* aus *D*, *27* aus *XIV*. *Pa* könnte Abdruck von XIV sein, doch da in Predigt 13 das umgekehrte Verhältnis stattzuhaben scheint, werden vielmehr beide aus *D* schöpfen. Für Predigt 13 mochte *Pa* durch seinen Titel größere Autorität bei XIV haben als für unsere Predigt und darum dort zur Vorlage genommen werden, hier nicht.

A folgt einer Nachschrift der Predigt, die offenbar undeutlich geschrieben war und namentlich keine sichere Lesung der Wortendungen erlaubte, vgl. 293, 15 dem; 18 mammen; 295, 10 alle; 297, 10 den wercken; 303, 3 das. Dazu ist der Drucker von *A* sehr wenig sorgfältig verfahren, so daß der kritische Text, dem *A* zugrunde zu legen war, ziemlich oft davon abweichen mußte. Die Lesarten von *BCDE XIV 27 Pa* sind unter dem Texte verzeichnet, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt. Gemeinsame Abweichungen der Gruppe *D XIV 27 Pa* sind mit **D* bezeichnet.

Die Type å führt *D* je 1mal ein in nåm, årmſten, hår, gefålt, fålen, fålt.

Umlaut bezeichnen *BD* in ſchönſten, möchten, müglich, *B* in wöllen und seinen Formen (6), hören und seinen Formen (7), tröſten; frücht(e) (8), ſündt ſünder (22), gütig, anrüffen, müſſen und seinen Formen (2), künnen (2), (ver)füren (4), fület (2), für (4), nütz, küſſen, berümbt, erfült (3), geblümet, *D* in gehört (3), hört, wöll, wöllen (2); über (7), ſünd(e) ſünder (17), ſpürt, fült, drümern, frücht(en) (4), erfüllet (3), einfüren. *E* folgt *B*, hat jedoch keinen Umlaut in wolt, groſſer, groſten; fruchte, ſund und seinen Formen (18), ſunder (15), fur (4), erfult, rumet und bezeichnet Umlaut in trümern 297, 1 und böſßheit 302, 9. *C* läßt Umlaut des o und u unbezeichnet, *D* hat keinen Umlaut in laßt (4), halt, falt, fallet.

Vokalismus. 1. a stellen *BE* aus o her in da (*B* 49, *E* 47), gethan, auffgeblaſen, *C* in da (3), gethan, *D* in wa (5), auffgeblaſſenn. o statt a haben *BCE* in do (*BE* 2, *C* 1), on (2), *D* in on (1).

2. Altes ei und i scheidet *B* als ai und ei, doch steht ei stets in ein, eine, eins, Phariseyer, heylig(en), beyden, geystlich, fleisch(lich), je 1mal auch in vrteil und breyt. *C* hat stets, *E* bis auf 300, 12 aygen ei. *D* scheidet, hat jedoch 5mal ei in anzeigung, phariseyer, Ein mal, weyßt, breyt.

3. Rundung des Vokals haben *BDE* in wöllen, würff, *BE* in würfft (2), Entrundung haben *BCDE* in greyffen, *D* in grien 296, 18.

4. ue beseitigen *BE* in thut (3), thu, thů, thůn, muß (6), růff. *C* ersetzt ů stets, u, ue öfters durch u in thut, thu, muß, mus. *D* gibt altes uo, üe, iu mit ů, ú, eů außer in zum 302, 9, zeugen 297, 10. *E* führt gegen *B* ú ein in ßů, zů (2), zůn, thu(n), ů in nůn, frůcht (sing.), hochmůt.

5. ie wird von *BCDE* 5mal beseitigt in demut, demůtigen, in *BC* oft hergestellt in sie, die, yederman, niemandt, von *B* in yetzund, von *C* 2mal in geschrieben. *DE* scheiden altes i und ie richtig bis auf sy (8) in *D*, zihe(n), wy (2), by, itzund (2), feingezirt und liegen 298, 3 in *E*.

6. u statt o haben *BE* in kummen (3), genummen (2), sunder (*B* 4, *E* 3), sun (2), *D* in sun (2). o statt u hat *C* in frommen (2), vberkomen, sonder, konnen 300, 6, *D* in kompt 302, 6, statt ü in sonder 301, 15.

7. Unbetontes i führen *BDE* 1mal ein in heyligen, *B* auch in sollichs, Münich (2), *C* in ergisten, *D* in welliche. *C* beseitigt i 1mal in Munch, *D* in ärmsten, welcher, münch 3mal.

8. Unbetontes e führen *BCE* oft ein: gottes, Epistel, wercken, beichten, geschehen, wandelt, worten, preysen, vergessen, eytel, sünden *BCE*, vrtaylen, sagen, hertzen, richten, erkante *BE*, brenget, sulet, vnglawbe, alle zeyt, eusserliche antziehung, sehe ich, gehen, stehen *C*. Unbetontes e beseitigen *BCE* in glauben und seinen Formen, gnedig, gleich, gnad(e), *BE* in begern, gericht, erkenn ich, *C* in herrn, sund, *E* in abgstigen, ghört, sund. Von *D* wird e öfter beseitigt als eingeführt, z. B. glauben, gnedig, du diensst, achtet > acht, fürgebildt, kumm, böß frücht, bild ich, ich sehe > ich sich (5), aber geschehen, genad, opfferet, sünderen, tieffesten, ein > ainen, Epistel, prediget, lernet, sünde.

Konsonantismus. Fortis führen *BE* ein in pletter, pot 302, 4, tringt, trummern (2), *C* in unter (7), *D* in lopt 302, 6. Lenis führen *BCDE* ein in ban, *BDE* in bild, *BE* in leiblichen, Haubtman, *BD* in gebreyst, *D* in gedichter 297, 18, *E* in gepot, nimpt, kumpt (2).

Dehnendes und silbentrennendes h beseitigen *BCE* außer in thun und seinen Formen. *C* führt h ein im Pronomen yhm, yhn, yhr. *D* beseitigt dehnendes h meist. Anlautendes ß wird von *BDE* vermieden. dd führt *C* ein in nidder, widder, widderumb (4).

Formen. *BE* ändern nicht > nit, nur 3mal bleibt nicht, nu > nun, nur 1mal stellt *E* nu her, den > dann, nur 1mal bleibt den, wen > wann (1), wann > wenn (2), dennoch > dannocht (*B* 4, *E* 3), niement > niemandt, yemends > yemands, synd > seind (7), sein > seind (1). *C* ändert nicht > nit (4), nit > nicht (2), nu > nun (6), den > dann (2), niement > niemant, yemends > yemands, synd > seynt (7), sein > seynt. In *D* gilt nit bis auf einmaliges nicht und nich, dann (doch 8mal denn auf Bl. A 2[a]), da, sanct, nu (doch 2mal nu > nun), dennocht neben

dannocht, seind (10mal aus sein, sind, seyt hergestellt). *E* schreibt fast stets Euangelium usw. statt Ewangelium. In *D* wird zusammengeschrieben müssens, getrennt ist es (4), wilt du, Hörst du, must du, mainst du.

47. 7. September 1522

Sermon von dem Tauben und Stummen.

A „Von dem touben vnd Stumen Marci. vij. am zwelff ten Sontag nach dem ach= ten der Pfingsten, durch D. Martinū Luther ‖ zů Wittenberg ge= predigt. ‖ [Hand] D. M. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Halle U., Leipzig St., München HSt. (2), München U., Salzburg, Straßburg, Weimar, Wien, Zürich St.

XIV. 27. Der Sermon steht in der Sammlung „Vierzehn schöner christlicher Predig", in der ersten Ausgabe Bl. P 2[a] bis Q 3[a], in der zweiten Bl. Q 1[b] bis R 2[b], sowie in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. C 1[a] bis D 1[b].

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen und findet sich demgemäß: Leipzig 14, 257—261; Walch 11, 2036—2049, Erlangen [1] 13, 294—303, [2] 13, 368—380.

27 entnehmen den Text aus *XIV*, diese entfernen sich mit 305, 9 angehangen, 307, 21 angst und not weiter von Luthers Sprache als *A*. Die Vorlage von *XIV* hat 308, 26 erbeiten, 309, 15 nu gelesen, nicht arbaiten, im wie *A*. Der *A* und *XIV* gemeinsame Fehler 305, 10 also beweist, daß die beiden nicht auf verschiedene Nachschriften der Predigt, sondern auf eine gemeinsame, verlorne Vorlage zurückgehen. Die Aufnahme der in *A* fehlenden, doch für den Zusammenhang notwendigen Stücke 309, 17/18 und 310, 22/3 aus *XIV* war demnach geboten. Im übrigen legen wir *A* zugrunde.

48. 8. September 1522

Sermon von der Geburt Mariä.

Ausgaben.

A[a] „Ain nutzliche Predig von der geburt Marie der můt‖ter gottes, gepredigt zů ‖ Wittenberg, von D. M. L. ‖ [Hand] D. M. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt, Bamberg (2), Basel, Berlin, Eisenach (Oesterheld 130), Leipzig St., Leipzig U., München HSt., München U., Schaffhausen St., Zürich St.

A[b] wie *A*[a], im Innern viele kleine Änderungen, z. B. ist Bl. 2 richtig mit „a ij" statt „b ij" gezeichnet.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Erfurt K., München HSt., Winterthur.

B[a] „Ein Merklicher Sermon ‖ von der geburt Marie, ‖ der muter gottes, wie sy, vnd dye heiligen ‖ sollen geehert wer‖den, von einem ‖ itzlichē,

criſten menſchen. D. Mar. Luther. „ Anno M D xxij. " Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „W. ⸗ S."

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Aſchaffenburg, Berlin, Gotha, Hamburg (v. Dommer 296), Königsberg U., München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L., Zürich St. Ein Teil der Auflage lieſt Z. 5 des Titels „geehrt", ſo in Göttingen, Halle U., München HSt., Zittau, Zwickau (2).

B[b] „Ein mercklicher Sermon ‖ von der geburt Marie ‖ der mutter gottes, wye ‖ ſy, vnd die heiligen ‖ ſollen geehert wer‖denn, vonn einem ‖ ytzlychen, criſten ‖ menſchen. ‖ D. Mar Luther. ‖ Anno .M. D. xxij ‖" Mit Titeleinfaſſung, 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Iſt *B*[a] ſehr ähnlich und ſtammt von demſelben Drucker, hat aber neuen Satz. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Augsburg, Halle U.

C „Ein Sermon auff ‖ das feſt der geburt ‖ Marie, der mutter got=‖tes, wie ſie, vnnd die ‖ heiligen ſollen ge=‖ehrt werden. ‖ D. Mar. Luther. ‖ Im iar. M. D. XXij. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Erffordt zcum ſchwartzen horn. ‖ B ij ‖"

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Veſte Coburg, Dresden, Greifswald, Hamburg (v. Dommer 295), Helmſtedt, Weimar, Wittenberg L.

D[a] „Ein merck‖ilcher [ſo] Sermon ‖ Von der gepurt Marie, ‖ der mutter gottes wie ‖ ſy, vnd die heyligen ‖ ſollē geehrt werdn ‖ von einem itzli‖chen chriſten ‖ menſchen. ‖ ⸗ ‖ D. M. Luther. ‖ Anō M D. xxij. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende Blattſtück.

Nürnberger Druck. Vorhanden in Berlin.

D[b] wie *D*[a], nur Zeile 1/2 des Titels: „merck‖licher".

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Dresden, Göttingen, Halle U., München HSt., München U., Wien.

E „Ain mercklicher Ser‖mon von der geburt Marie, ‖ der můter gotes, wie ſy vnd ‖ die hailigen ſollen geert ‖ werden, von ainem ‖ yegklichen Chri‖ſtenmen=‖ſchen. ‖ ⁘ ‖ D. Martin Luther. ‖ M .D. XXIII. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 6 Blätter in Quart.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in Berlin (2), Dresden, Hamburg, München HSt. (2).

F „Ain Sermō ‖ von der geburt ꝗarie [ſo] ‖ der můter gotes, wie ſy vnnd die ‖ hailigen ſollen geert werdē ‖ von ainem yegklichen ‖ Chriſten menſchē. ‖ D. ꝗartin [ſo] Luther. ‖ M. D. XXiij. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Innsbruck, München HSt., München U.

G „Ain mercklycher Ser=‖mon von der gepurtt Marie, ‖ der můter gots, wie ſy vnd ‖ die hailigen ſollen geert ‖ werden, von ainem ‖ yegklichen

Chri‖ſten men-‖ſchen. ‖ M D ·.· XXIII ‖ D. Marttin Luther. ‖ [Holz-ſchnitt] ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in Arnſtadt, Berlin, Breslau St. (Heyer 136).

H „Ein mercklycher Sermon ‖ von der gepurtt Marie, der ‖ můtter gots, wie ſie vnd ‖ die heiligen ſollē geert ‖ werden von, einem ‖ yegklichen Chri‖ſten men‖ſchen ‖ M D xxiij ‖ D. Marttin Luther. ‖ [Holzſchnitt] ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Thomas Wolf in Baſel. Vorhanden in Berlin, Darmſtadt, München HSt.

I „¶ Ein merklicher Sermon von ‖ der gepurt Marie, der můter gottes, wie ‖ ſie vnd die heyligē ſollen geeret wer‖den von eynem yegklichen Chri‖ſten menſchen. ‖ Eyn brieff an die Chri‖ſten jm Nyderlandt, vnd an ‖ die am hoff zů Prüſſell vō ‖ den vorbrantē Mün‖chen. actus vnnd ‖ hand‖lūng. ‖ D. Martin luther. ‖ M. D. xxiij. „ [Holzſchnitt] „" Seitlich und unten Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende Druckerzeichen Johann Schöffers in Mainz.

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Innsbruck, München HSt., München U.

K „Ein mercklicher Ser‖mon von der geburt Marie, ď mů‖ter Gots, wie ſie, vnd die hey‖ligen, von eynem yeglichē ‖ Chriſten menſchē ge‖eret werden ‖ ſollen. ‖ Doc. Mar. Luth. ‖ 1523 ‖ [Holzſchnitt] ‖" Mit Titel‖einfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende Blattſtück.

Straßburger Druck. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Baſel, Berlin, München U.

XIV. XII. Die Predigt ſteht in der Sammlung „Vierzehn ſchöner chriſtlicher Predig" in der erſten Ausgabe M 4ª bis O 1ª, in der zweiten N 2ᵇ bis O 3ᵇ, in den beiden Ausgaben der „Zwölf Predig" F 1ª bis G 2ª.

Die Predigt iſt in die Kirchenpoſtille aufgenommen und findet ſich demgemäß Leipzig 14, 642—645; Walch 11, 3142—3153; Erlangen ¹ 15, 446—455; ² 15, 495—504. Nach einem Einzeldruck der Gruppe *B*ª ff. (ſiehe unten) gibt den Text Eisleben 1, 115ª—118ª; nach unſerm *A* bringt ihn Erlangen ² 16, 399—411; nach unſerm *E* Erlangen ² 16, 411—420.

B—K bilden eine Gruppe. *BCD* tragen die Jahrzahl 1522. Der einzige weſentliche Unterſchied zwiſchen *B*ª und *B*ᵇ iſt, daß die Randgloſſen in *B*ª ausführlicher ſind: Honore inuicem Rho. 12. uff., während *B*ᵇ durchweg die lateiniſchen Stichworte fortläßt: Rho. 12. uff. Nur 325, 20 bleibt auch Marci vlti weg, offenbar überſehen, weil es keine Ziffern enthielt, danach iſt *B*ᵇ jünger als *B*ª. Kein anderer Druck teilt 314, 21 ſchrifft, 319, 20 duſtu mit *B*ᵇ. *C* verſucht mit 313, 23 erſtlich eine Glättung, die kein anderer Druck teilt, *D* läßt ebenſo ſelbſtändig 316, 14 am Zeilenanfang ſo nach alſo aus. Unter ſich zeigen *CD* keine Übereinſtimmung gegen *B*. Es bleibt *B*ª als einzig mögliche

Vorlage von *E—K*. *F* ist wegen der Umstellung im Titel, *I* wegen 318, 16 lere, 319, 17 verstorbnen, *K* wegen 314, 16 macheſt Vorlage keines andern Druckes. *E—K* haben 313, 19 einander, 313, 25 hinderhin gegen B^a gemein, *HIK* entfernen sich mit 321, 19 gottes feind, 325, 23 auſſen (auſshin) weiter als *EFG*, *GHIK* mit 331, 18 als junckfrawen kinden tragen weiter als *EF*, *F* mit 319, 13 vnd thůn, 320, 11 duncken weiter als *E* von B^a. Demnach stammen B^bCDE aus B^a, *FG* aus *E*, *H* aus *G*, *IK* aus *H*.

B^a entfernt sich weit von *A XIV XII Cq*. Von diesen Texten schöpfen *XII* aus *XIV* und versuchen mit 313, 12 einander schad selbständig eine Glättung, *Cq* stimmen mit 313, 1 dilectissimi Christi amici, 313, 12 alterum dispendium allein zu *XII*, deren Text sie übersetzen. *A* bewahrt mit 318, 2 vnrechten Mammon gegen B^a, B^a mit 323, 11 gefůlet gegen *A* das Ursprüngliche, *XIV* gehen ohne erkennbaren Grund bald mit *A*, bald mit B^a. Das nötigt zur Annahme einer gemeinsamen Vorlage von AB^a *XIV*. Dieser verlorne Urtext ist aus AB^a *XIV* in der Weise zu erschließen, daß das Zusammengehen zweier dieser Drucke gegen den dritten entscheidet. Dabei ergibt sich ein Text, der in allem Wesentlichen mit *A* geht und davon nur abweicht, wo zugleich in *A* die Absicht zu glätten oder zu verdeutlichen erkennbar ist. Daraus ergibt sich die weitere Regel, in Fällen, wo jeder der drei Drucke eigne Wege geht, *A* zu folgen, außer wo der sonst bekannte Sprachgebrauch Luthers gegen *A* spricht. Unter dem so gefundenen Texte teilen wir die Abweichungen von *A XIV XII Cq* mit, auf den unteren Hälften der Seiten lassen wir unter Text B^a die Lesarten von $B^b—K$ folgen. Die Randgloſſen von *BCD* sind unter dem Texte vor den übrigen Lesarten mitgeteilt, dabei sind die ohne Siglen verzeichneten Gloſſen den Drucken B^a und *D* gemeinsam, während B^b in der oben bezeichneten Weise an den Bibelzitaten von B^a teilnimmt.

Zur Sprache von $B^b—K$ läßt sich zusammenfassend folgendes bemerken.

ä führen *E—K* ein in Altuätter, Ertzuätter, *EHIK* auch in säcbt, *EGH* in wär (3), schämet, *H* in läßt (2), *I* in wär, *K* in näher, flächten.

Umlaut bezeichnen *CDIK* nicht in dort (3), *CD* in fussigkeyt, B^bC in fur (3), erfullet, *D* in kloſter, Otingen, *EFGH* in dort (2), B^b in horen, hort, groſer, boſz(er), kloſter, onnotige, schoffer, todt, die fuſz, furt (2), muſen (2), *K* in gehort.

Umlaut bezeichnen *CD* in göttin, hörenn (hörn), für, demütigen, lügen, brůder(n), *C* in manigfeltig, gehört (2), dörffen, dürfftigen (2), münch, gůtter, kůnden, thům, müſſen, berůchtig, kůnigen, fueß (fůß), *D* in leſt, gröſſer(n), wöllen, kümpt, sůnder(n) (5), fürsten, *E—K* in göttyn, gröſſer, wöllen (4); für (16), dürfftigen (2), münch (2), sünd und seinen Formen (14), künden, kündt, verkündigen, mülners, über, hütten, künig (2), künigen, Fürsten, fürtan, sprüng; brůder (3), gůtter, müſſen, *E—K* in gehört (2), *FGIK* in gröſſere, *GHIK* in berüchtig, jüdiſchen, *EF* in hörn, verfürn, müßt, *FI* in gewäſchen (2), würd, lügen (5), nottürfftig, *E* in küngin, münch, berüchtig, groß mütern, *F* in lügen (3), *I* in läßt (2), taüffer, verſeumſt, ſöllen (3), gülden, güldene, ſchüldig (2), dünckt, gedüncken, ſtück, würden (2), kümpt (2).

Vokalismus. 1. o ſtatt a hat *C* 3mal, *D* 1mal in do, *E—K* je 1mal in won, 3mal in thon, *EFGHIK* in gethon. a ſtatt o hat *E* in da (8), *F—K* in da (6), *GHI* in wa, *I* in angethan.

2. Altes ei und ì werden von *CHIK* nicht geſchieden, doch ſind in *H* einzelne ai ſtehen geblieben: ainem, Ainſideln, gemaynem, kayn, hayligen. *D* führt ai ein in kainer, allain (7), gemain, barmhertzigkayt, heiligkayt, hais (appello), antzaigt, beſeitigt ai in gehaiſen 319, 6. *EFG* ſcheiden ai und ei bis auf Phariſeyer.

3. ie ſtatt i ſchreibt B^b je 1mal in ſye, die, *C* in dieſe(n) (14), geſchriefft (6), ſie (doch 10mal bleibt ſy), beſchrieben, trieben, nyeder, die, yetzlicher. *D* führt je 3mal di (dy), ſi (ſy), 1mal ſchir ein, umgekehrt 6mal ſie, 2mal die. *E—K* ſcheiden i und ie richtig, ausgenommen ſy in *G*, vereinzelt auch in *EH*, beſchrieben, dieſe und ſeine Formen (16), erſchienen, frieden; verdinſt, tiffer, gingen in *I*, betrigen in *K*.

4. B^b beſeitigt ů in thun (2), muſten, ſchnur, huren, ů in gutter 314, 4, *C* beſeitigt ů, ſtellt ů aus u her in můtter (2), blůtt (7), gůt (5), beſeitigt ů in thund, anthu, fueß (3), fuer, fuert. *D* wandelt ů zu ů in ſchnůr, Hůrn, blůt, ſonſt zu u, ſetzt ů für u in můtter (2), blůt (3), zůmal. In *EGHIK* erſcheint jedes alte uo als ů (dafür in *HI* öfters ü), in *HIK* auch ſtets ſůn(s), in *IK* auch nůn, nů. *F* hat ſtets ů für altes uo.

5. u ſtatt o hat *C* je 1mal in kummen, ſunderlich, *FGHI* 5mal in ſun(s), ſůn(s), *F* in antwurten, *K* in kummen (8), genummen (2), frumm(en) (5), ſunderlich. o ſtatt u hat *C* in monch, ſonder, *D* in kommen, verantworten, *EFGHI* in ſonder (6), kommen (2), *EFGH* in kompt, *IK* in verantwortten, *I* in ſonſt. ů ſtatt u hat *C* in můlners, kůnig, *I* in kůmpt je 1mal.

6. i in unbetonter Endſilbe erſetzt *D* meiſt, *CE—K* ſtets durch e, alſo wiſſeſt ſtatt wiſſiſt u. ſ. f. *CDK* haben auch guldene, *C* auch gulden, *I* gülden(e) ſtatt guldin(e). i in heiligen, heyliger führen B^b 4mal, *C* 3mal, *DFGHK* 16mal, *EI* 18mal ein, umgekehrt beſeitigen i B^b in ſolchß 1mal, *CD* in heylgen 2mal, *GHIK* 1mal, *E* 3mal, *F* 5mal. *CEFGH* führen i in ſolich, *GHK* in Sollichen, wellicher, *K* in Solliches je 1mal ein. Öfter beſeitigen *CDFGHI* in Formen von ſolch und welch i: *C* 11mal, *DI* 6mal, *EFGH* 10mal, *K* 20mal.

7. Unbetontes e führen B^b *C* gelegentlich, *CE—K* häufig ein, z. B. alleine 331, 6 B^b, hilffeſt, phariſeier, die leybliche muter *C*, der geleichen, leſterung, anderen *DGH*, vngenaden, meher, thuen, das maiſte teyl *D*, eere (20), Sich > Syhe, Sech > ſehe, Secht > Sehett, andren > anndern (3) *GHIK*, geleych (4), geboren, lobeſt, eere (18), alle winckel, raine geburt *EF*, gerne (2), alleyne (3), ſeyen (esse) *I*, belyben, herren, vnſeren, groſſe glocken, alle ſein mühe *K*.

8. Unbetontes e beſeitigen *DEFGHI* in glaubigen, hörn, wurd, *EFGHI* in verlorn, gepredigt, B^b in einß, dar, *D* in můſte, gebotn, gepotn, anſehn, erdn, wurdn (2), Hůrn, bubn, machn, gegn, ſchneidn, geprochn, altn, lieb, *EFGHIK* in verfürn, gots, habt, ſy werd, wer,

EK in meßgwand, deinen > dein, ains, *GH* in gſchwecht, *K* in welchs, geſchmeckt.

Konſonantismus. 1. Fortis wird von *CEFGHIK* beſeitigt in abbruch (5), gebotten, berg, dürfftigen (2), von *CFGIK* in habt (2), von *EFK* in nachbauren, von *C* in dringeſt, dreyerley, von *D* in diſch, habt, hebt, von *K* in dreyſeſt, katzbalget, gebrochen (2).

2. Lenis wird von *CEFGHIK* beſeitigt in thet, von *DEGHIK* in leipliche (leibplich), von *DG* in gepot (gepotn, gepoten), gepurt (2), von *B*^{b} in vnter 324, 7, von *C* in ken (3), kegen, von *D* in peſetzt, vnter (4), von *G* in gepet, von *GHI* in pauwen, gepawen.

3. ß wird von *B*^{b} *CD* beſeitigt in das, es, als, ſelbs, von *CD* in ermeſſen, laſſen, vergeſſen, hergeſtellt von *B*^{b}*CD* in laß, groß, auß, von *B*^{b} auch in daß, ſelbß, alß, keinß, vnß, waß, fůſz, meſz. *C* hat ſſ ſtatt ſ in můſſen, beſſer, heyſſen, groſſen, *D* in laſſen, gröſſere, heiſſen. *D* ſtellt ß aus ſ her in alßo, dißer, weiße (sapiens), můßen, vnßern. *EFGHI* ſchreiben das, was, geleſen, vergeſſen, beſſer, verlaſſen, můſſen, dißc, wyßtt, hauß, laß (laſſz), deſſzhalb, *B*^{b} gelegentlich ſogar laſen, groſer, reiſen (rumpere).

4. h wird von *C* beſeitigt in mer, eingeführt in mher, theyl(t), befolhen, ehr, ſohnn u. ö. *D* ſchreibt geehrt ſtatt geerht, ehren ſtatt erhen, ee ſtatt eh, führt h ein in thun, blůth, ehr, geſchehn, befolhen. *EGHIK* meiden Dehnungs-h, auch nach t, ſchreiben befolhen, *I* auch meher, Jsrahel. *B*^{b} tilgt h in er (honos), eren, führt aber ſowohl er (Pron.), mer, Jeſu als ehr, mehr, Jheſus ein.

5. Für tz hat *D* im Anlaut mehrfach ꝛc.

Formen in *CDEFGHIK*: ſuſt > ſunſt, tze > zu (zcu *C*, zů *F*, zů *G*), lebetigen > lebendigen (lebentigen), on- > vn- (durchgeführt in *EFGHI*), in *DGHIK*: nu > nun (nůn) (20), in *EFGHIK* geweſt > geweſen, ſelbſt > ſelbs. *C* hat 6mal nicht ſtatt nit, *EFGHK* je einmal nit ſtatt nicht und nicht ſtatt nit, *EF* achtmal nun ſtatt nu, einmal ſeind ſtatt ſind, *I* einmal, *K* ſtets vff ſtatt auff. — In *C* wird zuſammengeſchrieben byſtu, in *DF* muſtu, in *EGK* hats, in *E* haltu, in *I* haſtu, můſtu. In *DEFGK* wird getrennt kanſt du, in *EFGK* haſt du, in *K* in dem.

49. 14. September 1522

Sermon von den Heiltumen.

(13. Sonntag n. Trin.)

Ausgaben.

A „Ain Sermō von dem ‖ Hayligen Creütz Geprediget Von ‖ D. M. L. Jm Jar. M. D. XXII. ‖ [Holzſchnitt] ‖ Wittem berg. ‖ Exaltacio .S. Crucis. ‖" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzſchnitt ſtellt Chriſtus am Kreuz dar, unter dem rechten Arme Maria, unter dem linken Moſes, am Fuße des Kreuzes die Buchſtaben H B. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Aſchaffenburg, Baſel (2), Dresden, München HSt. (2), München U., Weimar, Wittenberg L., Würzburg U., Zürich St.

B „Ain Sermon vō Den Hayltumbn̄ vn̄ Ge=‖ziert mit überfluß, Vō hailign̄ Creütz jn den kirchen. Geprediget von .D. M‖. Luth. jm Jar. .M.D.XXII.‖ Wittenberg. ‖ [Holzschnitt] ‖ Nit zyer die byldtn° Gedenck nun ð armen. " Mit Titeleinfassung. Auf der Titelrückseite ein Holzschnitt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar, rechts Maria, links Johannes. Auf der Titelrückseite wird der Titelholzschnitt von *A* wiederholt. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin, Veste Coburg, Dresden, Halle U., Königsberg U., München HSt. (3), München U., Nürnberg St., Olmütz, Salzburg, Weimar, Wien, Wittenberg L.

C „Ain. Sermon von Den Hayltumben vnd gezierd ‖ mit überfluß, Vom hailigen Creütz in den kirchē.‖ Geprediget von Doctor Martini Luther‖ Jm Jar .M.D.XXij. „ Wittenberg. „ Nit zyer die bildtnus Gedenck nun der armen.‖ [Holzschnitt] " Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den auferstandenen Christus dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, München HSt., Weimar, Wittenberg L.

D „Ain Sermon von den Hayltumben „ vnnd gezierd mit vberfluß, Vom hailigen Creutz in „ den kirchen. Geprediget von Doctor ‖ Martini Lutter. Jm Jar. ‖ M. D. XXij. Nit zyer die bildtnus Gedenck nun der armen. „ [Holzschnitt] „ Vuittemberg. ‖" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 6 trägt fälschlich die Signatur „Biij". Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuze dar, zur Seite Maria, hinter ihr zwei Frauen, zu ihrer Linken Johannes, hinter diesem Joseph von Arimathia. Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg. (beschädigt), Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin (unvollst.), Dessau, Dresden, Eisenach (Oesterheld 137), Gotha, Halle U., Hamburg (v. Dommer 309), Wittenberg L., Zwickau.

E „Ein Sermon von ‖ den Heyltumen vnd ge‖zierdt mit überflusz, ‖ Vom heyligē Creütz in den kirchē, ‖ geprediget von Doctor Mar=‖tin Luther. ‖ Jm Jar .M. D. xxiij. ‖ Nit zier bildnyß, Gedenck nur der armen. ‖ [Holzschnitt] ‖". Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Ein leeres Kreuz, oben die Buchstaben INRI, am rechten Arme hängt eine Schlange, im Hintergrund eine Küstenlandschaft. Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in der Knaakeschen Slg. (2), Basel (3), Berlin, Erfurt K., Freiburg U., Gotha, Göttingen, München HSt., Schaffhausen St., Tübingen, Zürich St., Zürich U.

F „Ein Sermon ‖ von den heyltumen vn̄ getzierd ‖ mit überfluß, vom hey=ligen Creütz in den ‖ kirchen, geprēdigt von Doctor ‖ Martin Luther. ‖ Jm Jar .M. D. xxiij. ‖ Nit zier bildtnüß, gedenck ‖ nur der armen. ‖ [Holzschnitt] ‖" 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende ein Blattstück.

Zeile 1 des Titels mit den Schnörkeln darüber und dahinter ist in den Block geschnitten. Etwa Druck von Johann Prüß in Straßburg. Vorhanden in Bamberg, Basel, München HSt., Straßburg.

G „Eyn Sermon von den Heyltumē vnd getzierdt mit vberfluſs, Vom heiligē Creutz in den kirchen. ♣ ✠ ♣ Doctor Martinus Luther. Wittemberg Anno M D XXiiij" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Der Text auf Seite 6 gehört auf Seite 7 und umgekehrt. Blatt 2 iſt ſigniert „A iij". Vielleicht ein Erfurter Druck. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Halle Marienbibl., München U., Münſter.

XII Cq. In den XII. Predig D. Martin Luthers ſteht der Sermon Bl. K 3ᵇ bis L 4ᵇ, in den Conciunculae quaedam Bl. 50ᵃ bis 56ᵇ.

In die Kirchenpoſtille hat dieſe Predigt Aufnahme gefunden, doch nicht an einer Stelle, ſondern der das Evangelium behandelnde Teil (unten 338, 3 bis Ende) iſt der Predigt des 13. Stgs. n. Trin. angehängt worden und der erſte Teil vom heiligen Kreuz und den Heiltümern (unten 332, 1—338, 2) iſt für den Tag der Kreuzeserhebung verwendet worden. Demgemäß finden ſich die Teile Leipzig 14, 275—283 und 646—649; Walch 11, 2086—2115 und 3154—3165; Erlangen ¹14, 13—17; ²14, 14—20 und ¹15, 455—463; ²15, 505—515.

Eisleben 1, 110ᵃ—113ᵃ bringt die ganze Predigt nach einem Einzeldrucke. Erlangen an den andern Stellen die Lesarten der Einzeldrucke *F*.

ABCD tragen die Jahreszahl 1522, *A* ſteht mit der Faſſung des Titels allein, *CD* teilen Martini im Titel gegen alle andern. *A* iſt durchweg korrekter als *B* und bewahrt mit 332, 9 nach machen Luthers Ausdruck gegen nach äffen in *BCEFG XII*. *CD* ſtehen mit 337, 23 dē nicht zwiſchen *A* und *B*, *D* wegen 332, 11 leut, 333, 14 leyern nicht zwiſchen *B* und *C*. *EG* ſtimmen mit 337, 23 dinn (dyn̄) zu *B* gegen *CD*, entfernen ſich mit 337,6 ſich gemeinſam von *B*, *G* iſt jünger als *E*. *F* hat Gloſſen wie *E*, ſteht mit 337, 23 drin̄ nicht zwiſchen *B* und *E*. *XII* haben dieſelben Gloſſen wie *EF*, ſtehen mit 337, 20 auch nitt zů, 338, 11 ſchriftgelert zu *E* gegen *F*. *Cq* ſtimmen mit 336, 19 illis allein zu *XII*. Demnach iſt *A* Vorlage von *B*, *B* von *CE*, *C* von *D*, *E* von *FG XII*, *XII* von *Cq*.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der andern Drucke, ſoweit ſie ſich nicht in der folgenden Überſicht zuſammenſtellen ließen.

Umlaut. å beſeitigen *C* — *G* in gewent, *FG* auch in hett 334, 16, führen *EFG* ein in ſchmåhen, verſchmåheſt, *EF* auch in gefält, *F* in geſåtz (9). Umlaut beſeitigen *C* — *G* in glaubigen, *D* in hochſt, *DG* in funcklin, *EG* in kundt, *EFG* in armer, *F* in artzney. Umlaut führen *B* — *G* ein in geſetz (geſåtz *F*) 338, 4, *CDEG* in lůgen (2), *CDE* in het 334, 16, *D* in gerůcht, volkómlich, geſetz (1), *EF* in ſtürm, *F* in Biſchöff, köſtlich, wölt (8), würd(en) (4), -nüß (4), *G* in ſölchenn 335, 20.

Umlaut des u bezeichnen *DG* in der Regel nicht, doch begegnen Künig, lůgen, müſſen, můgen, ſtůnd in *DG*, dürnen, ſtücklen, kündt, knüpff(s), müglich, dürfftig, gerůcht, gemůt, vorüber, ſenfftmütiger; fueſſen, fuern, fuele, fueldt; kynden, vbergildt, fincklein in *D*, fürt, füren, verfürung, vmbfüret, füſſen, zůgefügt; kyndt fyncklin in *G*.

Vokalismus. 1. Alten Monophthong haben *BCD* in Mißbruch 334, 1, *EG* in vff (3) und je einmal in ſin (suam), ſin (esse) und yn (intus), *E* in pryßen, früntlich, *F* in vff (29), vß (10), yn.

2. u ſtatt ú hat *C* in zum (6), *DG* erſetzen ú durch ú, häufiger durch u. *F* hat u in nun (27), -thumb (5), ſun 337,1.

3. ai beſeitigt *B* je einmal in heiligen, heilgū, zeygte, allein, führt *B* ein in warhait, hailig, hailgū, gehailiget, gmain, ain, waißt, gaiſt. *C* ſcheidet altes î und ei ſtets, *D* bis auf ein (3), eynem, allein, ich mein, heymlich, -heyt (2), heyſt, *EFG* ſcheiden nicht.

4. Rundung führen *B—G* ein in füſſen 333, 2, mißbreüch 334, 20, *C—G* in wöllen (4), böß und ſeinen Formen (3), *DFG* in freuntlich 337, 17, *EFG* in freünd 339, 26, *EF* in übergült, fünclin (2), *E* in künden 333, 5, *F* in würt (5), würdig, erleücht. Entrundet wird in *BCDEG* wirfft 335, 7, in *C—G* felt, ferſtu, ſtel (ſtelle *EFG*), in *DEFG* geſind (gſynd *E*), in *BC* myßbreych 335, 20, in *EFG* märlin, in *EG* kyndt 335, 4, in *B* myß-breych 332, 16/17, herfyrgangen, creytz 337, 6.

5. o ſtatt u haben *EFG* einmal in ſonder, *EG* viermal in kompt. u ſtatt o haben *C—G* in frum 341, 12, *C* zweimal, *D* fünfmal, *F* neunzehnmal in kummen, *F* auch in volkumlich.

6. ie führt *D* ein in ſie (2), ſieben, wieder (2), geſchrieben (2), dieſem, ſchriefftgelerte, *EFG* in thier 340, 26, *E* in ſie (1), *F* in ſie (18), yemerzu, *G* in ſie (ſye) (10).

7. Unbetontes e ſetzt *B* zu in 7 Fällen, *C* in 9, *D* in 15, *E* in 42, *F* in 35, *G* in 43 Fällen, z. B. lege, preyſeten *B—G*, lobeſt, jnß ore *BCDEG*, genüg(ſam), genad, öle, alle leüt *EFG*, vfffperreten, alles, alle welt *F*. Unbetontes e beſeitigt *B* 9 mal, *C* in 13, *D* in 12, *E* in 7, *F* in 23, *G* in 6 Fällen, z. B. chriſtlicher *B—G*, eingſchloſſen, gſtorben *BCD*, die recht erfindung *C—G*, gebſt, creützs, aug, bett (ora), der arm (pauper) *F*.

Konſonantismus. Fortis beſeitigen *B—G* in bawen, *BCDEG* in bayn, *C—G* in ablas (2), beraubt, *EFG* in anbetten, *FG* in haubt, *F* in bretten, blatten. Lenis beſeitigen *DEG* in plumpt, *D* auch in pracht, verterben, verterbten, trit.

Wortformen. Nichs ändern *DEFG* fünfmal in nichts, -nuß *E* viermal, *G* dreimal in -nyß(-nis), *F* viermal in -nüß. *F* hat zweimal nit ſtatt nicht, einmal ſonder ſtatt ſondern. Statt der 33 wann und 6 wenn in *A* haben *BCDE* 30 wann, 9 wenn, *F* 31 wann, 8 wenn, *G* 29 wann, 10 wenn. Statt der 25 dann und 15 denn in *A* haben *BCD* je 20 dann und denn, *E* 22 dann, 18 denn, *F* 33 dann, 7 denn, *G* 23 dann, 16 denn.

50—57. 19 bis 26. Oktober 1522

Reiſepredigten in Weimar und Erfurt.

Luther hatte im Frühling 1522 eine Einladung Joh. Langs nach der ſeit 1521 immer von neuem beunruhigten Stadt Erfurt abgelehnt, im Oktober reiſte er dann doch nach Erfurt und hielt, indem er zugleich einen Wunſch des Herzogs Johann und ſeines Sohnes Johann Friedrich erfüllte, auch in Weimar auf dem Schloſſe

vier und in der Pfarrkirche zwei Predigten. Hauptquelle für diese Predigtreise ist ein gleichzeitiger Brief Melanchthons an Spalatin[1]. Danach reiste Luther Mitte Oktober von Melanchthon, Jakob Probst, Johann Agricola und Wolfgang Stein begleitet nach Weimar, wo er Sonnabend den 18. Oktober anlangte. Am nächsten Sonntag hielt er die beiden ersten Predigten (Nr. 50 und 51). Montag den 20. Oktober reiste er weiter nach Erfurt. Hier predigte er Tags darauf einmal zu St. Michael (Nr. 52) sowie den 22. Oktober vor- und nachmittags, wohl beidemale in der Kaufmannskirche (Nr. 53) und kehrte denselben Tag nach Weimar zurück, wo er vom 24. bis 26. Oktober täglich, an dem letzten Tage zweimal predigte (Nr. 54 bis 57). Am 31. Oktober langte er mit sieben Begleitern wieder in Wittenberg an.

Zwei der Erfurter Predigten — die dritte ist nicht erhalten, kaum auch als Nachmittagspredigt mit der des Vormittags verschmolzen auf uns gekommen — erschienen sehr bald im Druck, wie man nach Luthers Brief an Spalatin vom 3. November annehmen muß ohne sein Zutun. Dem Wunsche, die vierte weimarische Predigt herauszugeben, kam Luther gegen Ende 1522 nach, indem er sie zu dem Herzog Johann gewidmeten Büchlein (die Widmung ist vom Neujahrstag 1523 datiert) „Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei", umarbeitete. Vgl. Unsere Ausgabe 11, 229.

a) Die Predigten in Weimar. Nr. 50. 51. 54—57.

Die sämtlichen zu Weimar gehaltenen Predigten liegen in der Hdschr. Helmst. 762 der Herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel vor. Diese Hdschr., in Pergament gebunden, besteht aus 76 gezählten Blättern in Quart, welche indes nur bis 68ᵃ beschrieben sind. Die Pergamentdecke trägt die Aufschrift: „Die sermon Martini Lutheris [so] zu Weymar gethan Anno dnī 1522." Auf Blatt 1ᵃ steht in blaßroter Schrift: „1522 M Verbum domini manet ineternum Io: dux Saxonię ꝛc In pacienti silencio timeo pereat spes mea." Blatt 1ᵇ ist leer. Mit Blatt 2ᵃ beginnen die Predigten.

Gedruckt wurden diese Predigten als Teil der Sammlung:

„D. Martin Luthers ungedruckte Predigten. Aus den Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel hsg. v. Wilhelm Hoeck, Berlin. 1846."

unter dem Sondertitel:

„D. Martin Luthers Predigten, zu Weimar gehalten im Jahre 1522. Zur dritten Säcularfeier des Todestages Luthers herausgegeben von Wilhelm Hoeck, Secretär der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Berlin. Verlag von Hermann Schultze. 1846." VIII und 95 Seiten in Oktav.

Über die Herkunft der Hdschr. vermutet Hoeck in der Einleitung zu seiner Ausgabe S. 23 f., daß sie die Hdschr. sei, deren Melanchthon in seinem angeführten Reisebericht erwähnt mit den Worten: „Alle Predigten, aufs sorgfältigste geschrieben, besitzt Willefells." Das erste Blatt zeige, daß sie dem Herzog Johann gehört,

[1]) Corpus Reformatorum 1, 577—582, daselbst 578 Anm. 8 weitere Quellen. Ferner de Wette 2, 254 = Enders 4, Nr. 585, Köstlin 1⁵ 521, Zeitschrift für Kirchengeschichte 19, 99 f.

diesem könne sie aber Wildenfels verehrt haben. Die Hdschr. gehöre der Aurifaberschen Slg. an, Aurifaber möge sie als Weimarischer Hofprediger (von 1551 bis 1562) zum Zweck der Herausgabe aus dem fürstlichen Archiv erhalten haben. „Willefells" ist der von Seckendorf oft erwähnte Anarg von Wildenfels. Zu Hoecks Angaben fügt O. von Heinemann, Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel 1, 2, 197 die Mitteilung, daß die Hdschr. mit Aurifabers Slg. vom Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel angekauft worden ist.

Hoeck hat in seiner Ausgabe den Text „in die reinere Sprache und Schreibweise" Luthers umgewandelt. Er setzt durchgängig: nu statt nun, gröſſeſt st. gröſt, wollen st. wöllen, neheſter st. nechſter, ſelbs st. ſelbſt, oder st. aber, on st. an, ſolchs st. ſölchs, umb st. úmb, wo st. wu, Son st. Sun, ſonſt st. ſunſt, kommen st. kummen, wird st. würt, ſondern st. ſündern, gleuben st. glauben, teuffen st. tauffen, fur st. für, auf st. uf, nit st. nicht, jnen st. in (Dat. Plur.), damit st. darmit, regieren st. regirn, ſiehet st. ſicht, gichtbrüchig st. gichtbrüchtig, furcht st. forcht, dürffen st. dörffen.

Hoecks Text gibt Erlangen² 16, 420—436; 461—501 wieder.

Wir folgen der Hdschr. (*hs*) und verzeichnen Hoecks Abweichungen abgesehen von den eben aufgeführten (bez. mit *H*).

b) Die Predigten in Erfurt. Nr. 52. 53.

52. 21. Oktober 1522

Sermon vom Glauben und Werken.

*A*ᵃ „Eyn Sermon tzu ſant Michael gethan, tzu | Erffordt auff den | tag der xi tauſent || Jūckfrawē vom || glauben vnd || wercken. || Doct. Mar. Luther | Anno .M. D. xxii. | Gedruckt tzu Erffordt tzum bunttē || Lawen bey Sant Pauel. |" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Schluß ein Holzſchnitt.

Der Holzſchnitt am Schluß ſtellt einen Mann mit Schwert und Roſenkranz dar. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Arnſtadt, Aſchaffenburg, Dresden, Eiſenach (Oeſterheld 131), Erfurt Martinſt., Hamburg (v. Dommer 297), Königsberg U., Wittenberg L., Zwickau.

*A*ᵇ wie *A*ᵃ. Der Holzſchnitt am Schluß ſtellt Maria mit Chriſti Leichnam dar.

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Bamberg (2), Berlin, Dresden, Halle U., Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

B „Ain. Sermon. | zů ſant Mychael gethō zů Erffordt auff den tag der || aylff Tauſent Junckfrau- | wen vom glauben vnd || wercken. || Doct. Mart. Luther. Im Jar. MDXXij. || ❦ | " Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin; Eiſenach (Oeſterheld 132), Freiburg U., Innsbruck, München HSt. (2), Nürnberg St., Schaffhauſen St., Straßburg, Wittenberg L. (2), Zürich St.

C wie *B*, im Innern einige Varianten, am Schluß zwei Holzschnitte, rechts der heilige Geist in Taubengestalt, links ein Greif.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Gotha, München HSt., München U., Prag.

D „Eyn Sermon zu | sant Michael gethon, zů | Erffordt vff den | tag 8 .xj. tau=|sent jun ckfrauwen, vom | glauben vnd wercken. | D. M. Lutther. | Anno .M. D. xxij. |" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart.

Straßburger Druck. Vorhanden in Basel, Straßburg, Wien, Zürich St.

XII Cq. In den XII Predig D. Martin Luthers steht der Sermon Bl. J 1ª bis K 3ª, in den Conciunculae quaedam 42ᵇ—49ᵇ.

Die Gesamtausgaben bringen diesen Sermon: Leipzig 12, 574—579; Walch 12, 1948—1961; Hall. Suppl. 154—158; Erl. ¹18, 241—251; ²16, 436—448.

Wegen 353, 21 bynn ich auch eyn baccalaurij hye worden und auch an sich hat der Erfurter Druck *A* die meiste Wahrscheinlichkeit, die Editio princeps zu sein. *C* ersetzt 361, 9. 12 Luthers Ausdruck lampen durch Ampeln und ist darum neue Auflage, nicht Vorlage von *B*. *D* stimmt mit 352, 28 lampen zu *A* gegen *BC*, ist wegen 353, 16 dastet Vorlage keines andern Textes. *XII* stehen mit 352, 28 lampē zu *A* gegen *BC*, *Cq* übersetzen *XII*, vgl. z. B. die Überschrift De virtvte evangelii 353, 25. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit die folgende Übersicht nicht darüber berichtet.

Umlaut. Altes ö, oe erscheint in *BC* als ǒ, ü als ü (doch synd 357, 17), üe als ů (doch je 1mal behyet, hyedten, Fyessenn), iu als eü. Umlaut beseitigen *BCD* in rostigen, *BC* in sollychen, torechttigen, lugen, *D* in solchem, genant. Umlaut bezeichnet *D* in wǎschen, rǎdt, anschlǎg; wǒllen und seinen Formen (7), hǒren und seinen Formen (10), gehǒr, strǒen, Rhǒmische, frǒlich, gǒtliche, erlǒsen, kǒstlicher, klǒstern, nǒten (2), tǒdtlichen, mǒcht, grǒssern, kǒpff, Kǒln; fünff (3), für (10), würde (2), über (12), fürst (3), zürnen, sünd (8), -nüß (3), bekümert, beschützen, fürt an, jüngst, gegründt (2), Türcken, nützlich, vmbgestürtzt, schlüssel, natürlicher, üben; müssen und seinen Formen (7), bücher (2), füre, hüthen (2), demüttigkeit, mů, berůren, hütlein, brůder, stůlen; flederwüschen, zwüschen (2); früntlicher (2).

Vokalismus. 1. Alten Monophthong beseitigen *BCD* in beleibt, sey (1), villeycht, *C* noch ein zweites Mal in sey. Monophthong führt *C* ein in gelichnuß 355, 33, *D* in vff (22), yn- (3).

2. a statt o haben *BCD* in da (7), nach (2), *BC* auch in verstast 359, 24, wa 360, 28.

3. Altem uo entspricht in *BCD* ů, in *D* auch sůn (5), nůn.

4. ie beseitigen *BC* in sy (3), stellen es her in yetzundt (3), die (5), yedoch, *C* auch in spyessen. *D* scheidet i und ie richtig bis auf viel (11), gespielen, geschrieben.

5. Altem ei entspricht in *BC* ai, doch ein (eynn) (3), allein, heilig, weiß (2), leydtt (ducat), Gerechtigkeit, bereitung, geyffer *BC*, eyn (2), eynigen, eigen, eigner, -keyt (4), Christenheit, geystlich, zweyen (2) *B*.

6. Rundung haben *BC* in bǒst (2), Höll (4), hör 354, 7, fǒldt 356, 14,

ölter 361, 4, wöllen (2), *D* in wöllen (4), Entrundung haben *BC* in wellen, welle, welleñdt, Flederwyſchen, beßen 355, 25, *C* in breytigams, preytigams, *D* in außleſchen (2).

7. o ſtatt u haben *BC* in Komptt, kommen, ſonder (11), *C* noch ein zweites Mal in komptt, u ſtatt o haben *BC* in ſun (3), *D* in frumm(er) (2), frumkeit (3).

8. Unbetontes i ſetzen *BC* in Formen von welich 3mal, von ſolich 9mal, *C* auch in wellichen 357, 7 zu, *D* beſeitigt i in Formen von welch 2mal, von ſolch 10mal und hat 355, 2 gottes ſtatt gottis.

9. Unbetontes e wird zugeſetzt von *BCD* in genůg, zwayerlay, vnnßeren, von *BC* in genůgſam, (vnn)geleich (10), der geleychenn, anderen (3), herren(n) (4), Junckherren, verloren, geren, verfolget, gemachet, überwyndet, Sprechende, von *D* in dein > deinen, herren, nennet (2), erhartet, erlanget, leret, alle (7), ôle (6), gebe, ſeine wort, ſech > ſehe. Beſeitigt wird e von *BC* in eigner, gſchrift, wir all, von *CD* in gnedig, der gemacht glaub, von *C* in todts nôtten, von *D* in gnaden (3), gern, gröſſern, andre, tyeffſten, Chriſt, (vn)weiß, die Biſchoff (2), die wend; ewig ruwe > ewige rům.

Konſonantismus. Lenis führen *BCD* ein in gehabt, vnder, *BC* in habt (2), hebt, erhebtt, *C* in drehen, *D* in habt 352, 27, breüttigam (2), augenblick, Babſt (1), brechen (2). Fortis führen *BC* ein in preüttigam (2), pauwfellige, Bapſt (12), gepot, vnter, *BCD* in haupt, *C* in anpeten 360, 17, *D* in leyplich, Bapſt (2).

Wortformen in *BCD*: nu > nun (nůn *D*), vor- > ver-, on- > vn- (doch 359, 13 On anngeſehen), in *BC*: wen > wann (3), wann > wenn (2), denn > dann (5), dann > denn (2), tze > zů, tzwuſchen > zwiſchen (3). Die 3. Perſ. Plur. wird auf -ent gebildet: warendt, werdent, künnent u. ſ. f. In *C*: den > dann 357, 14, ſeindt > ſynd (3), ſeind > ſein (2).

53. 22. Oktober 1522

Sermon vom Kreuz und Leiden.

Ausgaben.

A „Einn Sermon | zu Erphordt auff Sant | Seuers tag geprediget | vom creutz vnd leidē | eins rechtē chriſtē | menſchen ꝛc. | ‖ D. Mar. Lu. ‖ Im Jar M. D. XX ij " Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Lob ſey got in ewikeit. Amen | Gedruckt zu Erffurd | durch Michael buch=|fürer vnther der Caphaten, ‖ do wil er der kauffleuthe ‖ gar ebenn warthenn. ‖ ‖ Soli ſapienti deo gloria. ‖ Allein Chriſto ſey die ere. ‖"

Auf Bl. 15[a] der von v. Dommer S. 231 Nr. 55 und Clemen Beiträge zur Reformationsgeſchichte aus Zwickau 2, 95 f. beſchriebene Holzſchnitt ohne Linienrand, mit Roſenkranz Vorhanden in Straßburg.[1])

[1]) Mit den im Titel genannten „Caphaten" (ſonſt Kaffaten) ſind die Laubengänge um den Chor des Erfurter Doms bezeichnet. Lat. cavum aedium, cavaedium. Vgl. DWb. 5, 21 26. 372; Albrecht, Leipziger Mundart 142. A. G.

B „Eynn Sermon zcu Erphordt auff sant Seuers tag geprediget vo creutz vnd leiden eins rechtenn christenn menschenn ꝛc. D. Mar. Luther. Im Jar .M. D. XXij. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Erffordt zum Schwartzen Horn."

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau St. (Heyer 122), Dresden, Greifswald, Hamburg (v. Dommer 298), Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L.

C „Ein Schon Ser= monn tzu Erffurdt in der | kauffmanskirchenn ge predi= get, vom creutz vnd leiden wie es ei rechter christ tragen sol. ℨ D. Mar. Lut. Gedruck [so] zu Erffurdt durch Michael Buchfurer Im | Jar .M. D. XXij. " Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „1522".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.=Gymn., Berlin, Erfurt Martinst., Königsberg St., Leipzig St., Lübeck, Weimar, Zwickau.

D „Ain Sermon zů Erfordt auff .S. Seue= ris tag geprediget vom Creütz vñ lei= den ains rechten Christen menschen .ꝛc Doct. Mart. Lutther. | Im Jar .M D XXij. [Holzschnitt] ". Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende eine Zierleiste.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz mit Maria und Johannes dar. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Breslau St. (Heyer 130), München HSt. (2), München U., Wittenberg L.

E „Eyn Cristlicher Sermon | geprediget am tag Seueri zu Erffordt yn kauff= mans kyrchen, vom | Creutz vnd leyden, | tzu besserung eins itzlichen cristen menschen. | D. M. Luther. | Anno M. D. xxij. ‖ ¶ Gedruckt tzu Erffordt tzum bunt= | then Lawen bey Sant Pauel." Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Der Holzschnitt am Ende stellt den Evangelisten Matthäus mit Engel dar. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.=Gymn., Berlin, Dessau, Eisenach (Oesterheld 133), Halle U., Hamburg (v. Dommer 299), Königsberg U, Weimar, Wittenberg L.

hs. Die Jenaer Handschrift Bos. q 25ª enthält auf Blatt 262ª—267ª unsere Predigt.

In den Gesamtausgaben findet sich der Sermon Eisleben 1, 99ª—103ª; Altenburg 2, 154—158; Leipzig 22, 191—196; Walch 10, 2068—2085; Erlangen ¹ 20, 309—320; ² 16, 448—461.

D ist als Augsburger Druck nicht Vorlage eines der in Erfurt erschienenen (vgl. 361, 21 hie) und steht im Titel und sonst gegen *ACE* zu *B*. *C* sucht durch Weglassung von werck 363, 34 zu glätten und ist darum weder Original noch Vorlage eines andern Drucks. *B* rückt 364, 5 von kein auf kein ab und ist darum nicht Vorlage von *ACE* noch steht es zwischen ihnen. *E* kürzt nymmer zu vil 363, 21 in aber, das falsche Bibelzitat Mat. 9 (363, 17) erklärt sich als falsche Lesung der altertümlichen 8, die *A* an dieser Stelle bietet. *hs* ist Abschrift

von *D*, von derselben Hand wie bald nachher in demselben Sammelband eine Predigt von 1530. Demnach stammen *BCE* aus *A*, *D* aus *B*, *hs* aus *D*. Wir geben den Text nach *A* mit den Abweichungen von *BCDE*, von der Mitteilung der Lesarten von *hs* war abzusehen.

Zur Sprache der Drucke läßt sich zusammenfassend folgendes sagen:

Umlaut wird beseitigt von *BCE* in kaukelspiels, vortrawen, genung (3), hung(e)rien, muß, nun (2), vngedultigklych, ruthe, zu puluer, von *BE* in burgerschafft, wurde, genug (2), kumpt, bruderschafft, von *CE* in wolscheinnende, must(e) (2), von *B* in hauptstucke, fußstapffenn, von *C* in genant, glawben und seinen Formen (3), noth, monche, mussen, getzugnis, von *E* in horen und seinen Formen (5), kloster (3), nothen, mochst, erlosung, frommigkeyt, fromkeit, vormuglikeit, gelustet, gerustet, kussen, vngluckes, berumen (2), gute, vben, rhume.

Bezeichnung des Umlauts führen ein *BC* in Nemlich, Rhômern (2), erlôsung, erlôset (2), nôtiger, berûmet, *B* in dôrfftigen, mônche (4), gelôst, ôrthern, gôtlich, môcht, können, geûbt, Tûrcke, rûcke, vorthûmbt, mûssen, mûtterliche, betrüglichen, *C* in hôren, Barfûser, rhûmet, thût. *D* stellt â für e her in Sâlygkait (2), jâmerlichs, râdte, geschâtzt, bezeichnet altes ö und œ mit ô, ü mit ü, üe mit û, iu mit eü, doch vereinzelt erleßung, wyßte, kissen, verfyeret, myessen.

Vokalismus. 1. *D* scheidet altes ei und î als ai und ei, doch Pharisey̆sche, fey̆ßten, ein (3), mey̆dlen, warheit, gerechtigkeit (2), hertzleid, schmacheit, allein, allermey̆sten.

2. û führt *C* ein in rûffen (2), rhûm (2), gût (9), gûtter, mûssen, *E* in Nû (1), û ersetzen *BCE* durch û (ü) in mûssen (2), *BC* in mûgen (1), vornûnfft, reichthûmer, gewûst, *BCE* durch u in fursten, thut (1), *BE* durch û in rûmen, *B* in Fûrste, lûgener, durch u in anruffen, Jude, *BE* in furstenthums, *E* durch ü in reichtümer, durch u in vornunfft, lugener, welt klugen (2). *D* hat stets û für altes uo.

3. *C* beseitigt ie in beschriben (2), vil (1), *E* in briffe. *D* scheidet altes ie von i bis auf fy, entfernt i dreimal in gottes. ie führen *BC* oft ein in sie, die, wie, je einmal in hie, diener, schier, schriefft, *B* in nye(mant), vorbieten, diesem (2), geschrieben (2), wieder (2), *C* in dienst(barkeit), gestiefft, ergrieffen, wieschtuch, diessem, *E* in nie.

4. *B* beseitigt 7, *C* 57, *D* 56, *E* 4 unbetonte e, z. B. herbst *BC*, eigne (4) *B*, werstu, allein (2), dem folck, creutz (28), solch angst *C*, hertzleidt, aigne(n) (8), werck (Plur.) (5) *D*, mans, stehn *E*. *BE* setzen 6, *C* 42, *D* 15 unbetonte e zu, z. B. geheysen, gesandt, geschweig, geschatzt *BCDE*, vorstehen *BCE*, genade (2), achte, herre, die gantze welt *C*, welches, gedenckest *D*, wercke *E*.

Konsonantismus. Lenis wird eingeführt von *BCD* in gebeth 363, 35, von *BE* in bey 362, 3, von *BD* in vnder (1), von *B* in heubtman, von *D* in erdicht(e) (3), verdyrbet, gauckel spyls, beseitigt von *B* in gehaltenn 369, 29, von *C* in solten (1), vngedultigesten, von *D* in geporen (3), aplas, pauwen und seinen Formen (6), halten und seinen Formen (3), gepet 366, 17,

gepoten (3), verthylcke, erlytten, dienſtparkait, ſoltten (1), ſolt, wolt(te), geliten (2), (vn)gedultige (3), alters, von *E* in behalten, altderß.

Wortformen. nit > nicht *BD* 4, *C* 2. nichs > nichts *B* 7, *CD* 5, *E* 4. oder > oder *B* 4, *C* 28, *E* 3. aber > odder *B* 2, *D* 17. ſonder(n) > ſunder(n) *B* 2, *C* 8 > ſonder *D* 11. on > an *BD* 2, do > da *D* 16, wo > wa *D* 3. den > dann *D* 4, dan > denn *D* 3, wenn > wann *D* 2. -nis > -nus *D* 3. nu > nun *D* 4. vor > für *D* 18. vor- > ver- *D* 41. ſelbſt > ſelbs *D* 5, *E* 1. ikeit > igkeit (igkait) *B* 11, *C* 16, *D* 25. wilch > welch *B* 2, *D* 4.

58. 59. 1. u. 2. November 1522

Predigten an Allerheiligen und am 20. Sonntag nach Trinitatis.

Dieſe beiden Predigten ſind zuſammen gedruckt erſchienen und ein der erſten angehöriges Stück iſt in dieſen Drucken vor die zweite geſetzt worden. Außerdem haben wir noch einen Einzeldruck von Nr. 58 und eine Rörerſche Nachſchrift von Nr. 59.

Nur einer der Drucke iſt datiert und zwar 1523. Daß wenigſtens Nr. 58 nicht auch 1523 gehalten ſein kann, erweiſt die von Rörer und Roth überlieferte Predigt über das Evangelium des 22. Stgs. n. Tr., mit dem 1523 Allerheiligen zuſammenfiel (Bd. 11, 193 = 12, 670). In Rörers Nachſchrift der Nr. 59 iſt die darüber geſchriebene Jahrzahl 1523 wieder geſtrichen. Die Nachſchrift enthält auch nicht den Abſchnitt 'von der Heiligen Ehre' (407, 19—410, 9), den die Drucke *BC* der Nr. 59 vorangehen laſſen. Daß er nicht zu einer Predigt an Allerſeelen, ſondern zu einer an Allerheiligen gehört, zeigt der Umſtand, daß darin Allerheiligen das „heutige feſt" und „morgen aller ſelen tag" genannt wird (407, 19 20. 22). Die Drucke *BC* bezeichnen im Titel Nr. 58. 59 als „Zwu Sermon auffs feſt aller heyligen", nehmen alſo beide für 1. November in Anſpruch. Daß dies unzutreffend, zeigt das in Nr. 59 nach dem Abſchnitt von der Heiligen Ehre behandelte Evangelium Matth. 22, 1—14; es iſt das des 20. Stgs. n. Tr., mit dem 1522 Allerſeelen zuſammenfiel. Richtig haben daher ſchon „XII Pred." und Chelius (ſ. unten) den 20. Stg. angenommen. Und in der Kirchenpoſtille iſt der Abſchnitt 407, 19—410, 9 der Nr. 59 vor Nr. 58 geſtellt worden, wohin er offenbar gehört. P.

Ausgaben.

a) der Predigt an Allerheiligen.

A „Eyn Sermon auffs Feſt aller heyligen von den acht ſelig- kaiten, geprædiget durch Doctor Martinum Luther. Matthei. v. Wittemberg." Mit Titeleinfaſſung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jobſt Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Bamberg, Berlin, Deſſau, Dresden, Halle U., Königsberg U., München HSt., München U., Tübingen, Wien, Wittenberg L.

b) beider Predigten.

B[a] „Zwu Sermon auffs feſt aller hey- lygen, vo den acht ſeligkeytē, vnd wy die heyligē zu erhen Doct. Mar. Luth. Geprædiget tzu Wittem-

berg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende vier kleine Blattstücke und **a**, darunter: „Gedruckt tzů Erffort tzům Buntthen Lawen, ‖ bey Sanct Pauel .·. | Anno M. D. XXiij. |"

Der erste Sermon schließt auf der neunten, der zweite beginnt auf der zehnten Seite. Blatt 2 ist ohne Signatur, Blatt 7 fälschlich „Aiij" signiert. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Dresden, Erfurt Martinst., Hamburg (v. Dommer 379), Leipzig St, Nürnberg St., Schleusingen, Weimar, Wittenberg L.

B^{b} wie *B*^{a}, nur fehlt am Ende „Anno M. D. XXiij. "

Vorhanden in München U.

C „Zwů Sermon auffs ‖ fest aller hayligen, Von den ‖ acht Seligkayten, Vnd ‖ wie die Hayligen zů | Eeren sein. ‖ Doct. Mar. Luth. ‖ Geprediget zů Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: ❦

Die erste Predigt schließt auf der elften, die zweite beginnt auf der zwölften Seite. Auf Blatt 6 fehlt die Signatur. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Breslau U. (unvollst.), Dresden, Eisenach (Oesterheld 181), Greifswald, Halle U., München HSt., München U., Münster, Nürnberg St.

XII. Die Sammlung der „XII. Predig D. Martin Luthers" enthält in ihren beiden Ausgaben den ersten Sermon auf Bl. L 4^{b} bis N 1^{b}, den zweiten auf Bl. N 1^{b} bis O 3^{b}.

Cq Die Sammlung der „Conciunculae quaedam" enthält die beiden Sermone auf Bl. 57^{a} bis 62^{b} und 62^{b} bis 64^{b}. Die Übersetzung endigt bei 410, 8.

c Eine Übersetzung des zweiten Sermons von Joh. Chelyus enthält der Unf. Ausg. 19, 175 unter *c* beschriebene Druck „IONAH ‖ PROPHETA MARTINI LV=‖THERI Commentariolo explica=‖tus" auf Bl. 81^{b} bis 87^{a}. Die Übersetzung beginnt bei 410, 10.

Beide Predigten sind in die Kirchenpostille aufgenommen, der als Eingang der Nr. 59 überlieferte Abschnitt ist vor Nr. 58 gestellt und die so vervollständigte Nr. 58 als Predigt an Allerheiligen, Nr. 59 als Predigt des 22. Stgs. n. Tr. verwendet. In den Gesamtausgaben finden sie sich demgemäß Leipzig 14, 652—657 und 353^{a}—354^{b}; Walch 11, 3170—3187 und 2320—2331; Erlangen ^{2} 15, 517—534 und ^{1} 14, 189—198; ^{2} 14, 223—233.

Von der Predigt am 20. Stge. n. Tr. besitzen wir in der Jenaer Hdschr. Bos. o. 17^{A} von Rörers Hand geschrieben auf Bl. 138^{a} bis 139^{b} eine Nachschrift ohne den (wie oben nachgewiesen wurde) nicht dazu gehörigen Eingangsabschnitt. Das Stück trug die Überschrift: Anno 23. de nup: Diese ist ausgestrichen und dafür geschrieben: Pertinent ista ad Euangelium supra de coena. Vgl. noch oben S. XIV und Einleitung zu Nr. 61.

In *BC* fehlt 400, 11 fein gegen Luthers Gebrauch, 402, 12 ist das notwendige die armen des geysts durch die ꝛc. ersetzt. *C* steht mit 400, 21 füran usw. nicht zwischen *A* und *B*. Für die erste Predigt ist *A* Vorlage von *B*,

für beide *B* Vorlage von *C*. *XII* folgen mit 400, 18 19 ſein. Item, 407, 20 in der *C* gegen *B*, *Cq* ſtimmen mit 402, 11 Christus allein zu *XII*, *c* hat 411, 17 docet, 411, 27 quatuor obstacula mit XII^b gegen die übrigen. Rörers Niederſchrift iſt wohl keine unmittelbare Nachſchrift, zeigt aber ſonſt den Karakter der Rörerſchen Aufzeichnungen. Wir geben die erſte Predigt nach *A*, die zweite oben nach Rörer, unten nach *B*. Den Abſchnitt von der Heiligen Ehre haben wir an der Stelle gelaſſen, die ihm die älteſte Überlieferung, wenn auch irrig gegeben hat. Unter dem Text von *A* der Nr. 58 und unter dem von *B* der Nr. 59 verzeichnen wir die Abweichungen der andern Drucke, ſoweit nicht die folgende Überſicht davon Rechenſchaft gibt.

In Predigt 58 führt *B* Umlaut des a je 2mal ein in maieſtet und gleuben. *C* beſeitigt ihn hier und in laßt 404, 13. Statt ſenfftmůtig (ſo ſtets in *A*) hat *B* 1mal ſenffmůtig, 2mal ſanfftmutig, 4mal ſanfftmůtig, dazu ſanfftmůt 402, 22, ſanfftmůtigkeyt 401, 31. *C* hat hier ſtets Umlaut, 5mal ſánftmůtig(kait). Außerdem hat *C* á in ſánfft (2), vnſánffte, almáchtige(n) (3), frydmáchtigen, thátt (2).

Umlaut des o bezeichnet *B* nur vereinzelt: thötten (4), thöteſt, böße und ſeine Formen (5), mögen (4), möcht(en), göter, götzen, hört 405, 11, hörte 407, 9, frölich, *C* außerdem in gröſte, gröſſere, wöllen (4), frölichs, getröſt (2), getröſtet.

Umlaut des u bezeichnet *B* in fürn 401, 12, můſſenn 404, 26, gůt 401, 13, gůtigkait 406, 25, vngůtig 406, 31; *C* außerdem in für (4), ſünd und ſeinen Formen (6), über (3), fünff(ten), lonſüchtig, rachſüchtig (3), fülen, überſchüttet, fürchtenn 406, 30, bücher, müſſen (6), můſt 404, 21, brůder, růmen, růmeſt, trůbſal (4), gemůt, gůtte.

Über die Vokale iſt ſonſt zu bemerken:

1. *B* hat o ſtatt a in do (41), dorumb, worumb, jo (2). *C* ſtellt hier und in wa (4) a her.

2. Zwiſchen ei und ai ſcheidet *B* nicht, *C* ſtets, ausgenommen eyn (12), eynen, eynem, barmhertzigkeit 400, 12.

3. ie ſtellt *B* her in viel 400, 6, beſchmiert 402, 2, ſie (4), beſeitigt es in lybe, (vor)dynen, tzyhen, ſchliffen, beſchlift, nymantz, nymandts, nymant (3), hilten, gingen, licht, lygen, wy, ſchire, dy (2), flihen, vorlifung. *C* ſcheidet i und ie, ausgenommen durchgängiges ſy.

4. o ſtatt u hat *B* in ſonder (18), kommen und ſeinen Formen (6), fromm und ſeinen Formen (6), wonne 406, 4, genommen 407, 8. *C* ſtellt u 3mal in frumm her, o in komm 403, 11, ſonſt 405, 7. *A* hat 1mal mögen neben 3maligem můgen, *B* ſtellt ſtets mögen, *C* ſtets mügen her.

5. ů ſtatt u hat *B* in tzů (24), tzwu (1), *C* gibt altes uo mit ů wieder außer in thun (3), zum (11) und vereinzelt in geſucht, armutt, trug, muß. *B* ſchreibt 1mal, *C* 5mal thon ſtatt thůn.

6. Unbetontes e wird von *B* ſelten zugeſetzt: genugſam, nichtes 400, 27, fewer, alletzeyt, erferets, gebe 403, 5, lange, öfter beſeitigt: gnugſam, Ewr, (an)ſehn, fürn, wern, warn, jnen > in 403, 19, regyrn, herrn, gots, lockt, abmalt, erweckt, geberdtt, (vor)byldt, ſeht, vortzeyht, die erſt ſeligkeyt, ſagtt. *C* ſetzt gegen *B* e zu in Ewer, (an)ſehen, fürn,

welches, herren, beſeitigt e in gnügſam 405, 26, alzeyt, erferts, genaigt, vnglympffig.

7. i ſtatt e hat *B* 5mal in gottis (gotis), *C* ſtellt gottes her.

Konſonanten. Lenis beſeitigt *B* in gepeut (2), anpeut 400, 15, poden (2), bapſt (2), vorterben 405, 22, kegen 401, 12. *C* ſtellt außer in bapſt, wo es p noch ein drittes Mal einführt, Lenis her. Fortis beſeitigt *B* in außbreithet 401, 2, brot 404, 16, drawet 400, 8, woldat 401, 1, vnder 403, 18, behalden 404, 11, alde (2). *C* ſtellt in wolthat, behalten, alte 405, 30, außerdem in leyplich 401, 6 Fortis her.

Wortformen. *B* führt die mitteldeutſchen Formen ſal, ſalt, aber, dennoch, deſte, drauff, vor-, weynig(k), vor (Präp.) durch, während *C* bis auf geringe Reſte ſol, ſolt, oder, dennocht, deſter, darauff, ver-, wenig, für herſtellt. *A* hat nit, nun, *B* nicht, nu (daneben 2mal nun), *C* ſtellt gegen *B* 4mal nit, 5mal nun her. *BC* haben euangelium, Moſes, den(n) (40), wen(n) (11), etwan (2), rauß (4), ſelbſt (2) ſtatt Ewangelium, Moyſes, dann, wann, etwen, herauß, ſelbs. *A* hat 26 ſeind, 18 ſein, *B* 4 ſeind, 31 ſein, 9 ſind, *C* 15 ſeind, 25 ſein, 4 ſind. *C* ſchreibt 3mal anderſt ſtatt anders.

In Predigt 59 folgt *C* denſelben Regeln wie in 58. Altes â, ei, ie, uo, üe werden mit a, ai, ie, ú, ů bezeichnet, doch werden die Zeichen ů und ú öfters vertauſcht, auch gilt o ſtatt a in won 407, 26, one (1), ei ſtatt ai je 1mal in kein, weyß, meinung, ein, allein, gebreit, i ſtatt ie in anzihe 408, 24 und durchgängigem ſy (nur 2mal ſie), u ſtatt ú in thut (2), thuß (2), zum (8), zun, zur (4), zurran 413, 35, muß (1), thon ſtatt thun führt *C* 4mal ein.

Umlaut beſeitigt *C* 5mal in glauben und ſeinen Formen, 3mal in todten. Eingeführt wird Umlaut des o in gôtlich(er), Römer(n) (3), tröſtlicher (2), tröſten (2), wöllen (8), getödt(et), mörder, hören, ſchön, des u in über (4), hülf, bſchützeſt, Sindflüſſen, (vn)glück, ſünd(e) (15), gegründet, für (3), würgens (2), verkündigen, ſpüren, jüngling, fünff vnnd fünfftzig, anzünden, thürangel.

o ſtatt u hat *C* je 3mal in ſonder und ſonſt, u ſtatt o in frumm 413, 32 und ſunnſt (1). Unbetontes e wird zugefügt in helffeſt, ewer, gottes (2), ſehen (4), deines, welches, leernet, wareſt, ſchlahe, liebe, öfter beſeitigt: bſchützeſt, aygne(n), beſtetigt, gerechtfertigt, wer es, er ſeh es, ſein barmhertzigkait, ain gutte maynung, ſeine knecht, ain groſſe hindernuß, die recht braut (2), das ewig liecht, das ewig leben.

Lenis wird eingeführt in gebott (2), blůt 411, 11, breyß 412, 14, wildu 409, 9, verderben (4), gen 409, 25, beſeitigt in vmb pringen 412, 23, prünſtig 415, 31, prunn 416, 30, erhalten 415, 22.

Feſte Wortformen ſind Künig, dennocht, deſter, oder, anderſt, ob(s), -nus, ſol(t), ſeind, geſchehen ſtatt Köning, Konig, dennoch, deſte, aber, anders, ab(s), -nis, ſal(t), ſein, ſint, geſchen in *B*. Ferner hat *C* vor-> ver- (48), vor-> für (11), nu> nun (7).

60. 9. November 1522.

Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis.

Auf dem Münchener Exemplar von *E* (s. u.) ist von gleichzeitiger Hand bemerkt: „Doña 21 p9 oct: penthe:", die „Drey Sermon" setzen unsere Predigt in Übereinstimmung damit auf den Sonntag vor Martini und auch 1523 hat Luther über Joh. 4, 47 ff. am 21. Stge. n. Tr. gepredigt (Uns. Ausg. 11, 198 ff.).

Ausgaben.

A „Eyn Sermon vber Das Euangelium Johan. 4. Es war eyn konigischer des son lag kranck zu Capernaum etc. Martinus Luther. D M XXiij. Wyttem. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Luft in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau St. (Heyer 179), Breslau U., Dessau, Dresden, Erfurt Martinst., Gotha, Greifswald, Halle Marienbibl., Halle U., Königsberg St., Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L., Würzburg U.

B „Ein sermon Doctoris Martini Luthers, auff das Ewange- lion Johānis am .iiij. ca. Von dem sun des Künigischen wittemberg. M. D. xriij. " Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Bamberg, Veste Coburg, Eisenach (Oesterheld 200), Halle U., München HSt., München U., Münster, Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L.

C „Eyn Sermon uber Das Euangelium Johan. 4. Es war ein Königischer des Son lag kranck zů Caper- naum etce. Martinus Luther. Wittemberg. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 7 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „q Gedruckt zů Zwickaw durch Jörg Gastel."

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Leipzig St.

D „Ain Sermon über das Euangelium Johannis 4. Es war ain Künigi- scher, des son lag kranck zů Capernaum ꝛc. Martinus Luther. Wittemberg. D. M. XXiij. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Eisenach (Oesterheld 199), München HSt. (2), München U.

E „Ein Sermon vber das Euangelium Johannis iiij. Es war ein künigischer des son lag kranck zů Caper naum ꝛc. In welchem angezeygt würt, wie der angefan gē glaub gemert vnd gefasset soll wer den. Martinus Luther. M. D. xxiiij. Wittemberg. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in München HSt.

F „Ein Sermon über das Euangeliū Johan nis. iiij. Es war ein künigischer des son lag kranck zu Capernaum ꝛc. In welchem angezeygt wirt, wie der angefan- gen glaub gemert vnnd gefas- set sol werden.

M. L. ›Wittenberg.‹ Über und unter dem Titel Randleisten. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Straßburger Druck. Die erste Titelzeile mit dem Schnörkel darüber und dahinter ist in Holz geschnitten. Vorhanden in Gießen, Wien.

*III**. In der Sammlung „Drey Sermon" steht die Predigt auf Bl. B 3ª bis C 3ª.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben der Werke Luthers: Leipzig 14, 357ᵇ—359ᵇ, Walch 11, Sp. 2352—2365, Erlangen, Deutsche Schriften ¹14, 213—222; ²14, 249—260.

D ist wegen seiner durch Abrücken entstandenen Lücke 425, 19 Vorlage keines andern Druckes, es stimmt mit 420, 17 vol zu *A* gegen *BC*. *B III** entfernen sich mit 421, 7 mahen blat, 421, 17 von ... wegen, 425, 22 kirch weiter von Luthers Gebrauch als *ACD*, *B* entfernt sich mit 422, 17 recht geschaffen, 423, 21 ding nicht an, 427, 22 Abraham hieß weiter von *A* als *III**. *C* hat mit 420, 17 woll, 422, 24 zu Fehler, aus denen kein anderer Text das richtige voll und zůge entnehmen konnte, teilt 425, 19 die Lücke von *D* nicht. *E* steht mit 420, 17 vol zu *AD* gegen *BC*, mit 421, 7 monbladt zu *A* gegen *D* und ist als Druck von 1524 jünger als *A*. *F* stimmt im Titel allein zu *E*, steht mit 422, 9 zůn Hebreern nicht zwischen *A* und *E*, sondern ist jünger als dieses. Demnach ist *A* Vorlage von *III* CDE*, *B* ist Sonderabdruck aus *III**, im gleichen Verlag wie diese erschienen, *F* Abdruck von *E*. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen von *B—F III**, soweit nicht die folgende Zusammenstellung darüber Rechenschaft gibt.

Umlaut bezeichnen *B—F* in gehört, erhören (erhörn), fünde (fündt), erfüllen, dürffen, můgen, vnmůglich, vnglůck, gerůst (gerůstet), můssen (5), gůter(n), gůtigkait (gütickeit) (2), *BCDF* auch inůben,ůbet,ůbung, *BCEF* auch in höher(n), vnnützen, *CDEF* auch in mügest, Münch, künfftige, gespüret, *CDF* auch in künden(n) (5), *CE* auch in königisch(er), Königische, königs, *DEF* auch in völlig, hülffe, schlůg, *BEF* auch in fünclein, jůnger, nůtz, *BE* auch in püff, *B* auch in schwecher, dört, für (7), mügest, schlůg, gespürt, *D* auch in kesteyung, für (8), übel, *EF* auch in schlöffe, für (12), würd(e) (7), würden (2), *E* in kömpt, kömmet, künd(e) (3), *F* in zů rück, züge, übel.

á führt *DE* ein in háte (háten) (3), táglich, *D* auch in káme, verklárt, wáre, wállen, anfáchtungen, *E* auch in stárcker (2), Lássestu, *EF* in schwácher, *F* in fálig, táglich (2), klárer (2), verklárt.

Umlaut beseitigen *BDEF* in den Formen von glauben (11), *BDF* auch in anfahet, *B* auch in arbeyten, erkantnuß (4), *D* auch in lasseſt, *E* auch in arbeyten, *F* in erkantnüß (4).

Vokale. 1. Für ů der Vorlage hat *B* ů, *D* ů oder ü, *EF* ü außer in wůeten 424, 18 *E*. *C* hat geůbt (2), wüeten 424, 18, zů 422, 24, brůfen

428, 3. Für altes uo hat *C* û, doch bleibt 14 mal u in ſuchen, ſuchet, verſucht, verſuchungen, Zum, Muſt, thun, gutte, kuche, erfur, gnug, rhuigen und es ſteht û in mûß (2), mûſten, armût, zû (2), ü in zünehmen 425, 27. *D* hat û für altes uo, doch zû 423, 2, mûſten 424, 12, mûß 424, 17, genûg (2), Zum (2). *E* führt û ein in nû (16), nun (1), muß (12), mûſt (12), mûſten, mûſtu, zû (30), gut und ſeinen Formen (5), thun und ſeinen Formen (10), klug, genug, rhuigen. *F* hat û für altes uo und in nu (2 mal nun), doch bleibt je 1 mal muſtu und Sucht ſtehen.

2. u ſtatt o haben *BF* in genummen (4), kummen (8), kumbt (kumpt) (2), kumm(et), volkummener (3), ſunſt (5), kûnigs, *B* in ſun (12), ſuns, Nunne, ſunder (6), gewunnen, ſunnen, *F* in ſunder (8), doch ü in künigiſcher, künigiſch(e). ü ſtatt o hat *D* in Künigiſche(r), künigiſch, künigs.

3. Rundung führt *D* ein in ernören (3), Mör 424, 13, wölchen 425, 16.

4. ai ſtatt ei hat *B* in zaygt, angezaygt, zaychen, vnterſchayd, klarhait (8), widerwertigkeit, aygen, wayß, berayt, tayl, haim, maine, maint (2), allain (3), kain (7). *D* bezeichnet altes ei mit ai, doch bleibt ei je 1 mal in zeychen, ein, keſteyung, fleyſch. *F* führt ai 2 mal ein in waiß.

5. ie wird von *BF* beſeitigt in diſem (2), diſen, vil (7), blib (2), bliben, eingeführt in yeden, yederman, yetzund (4). *C* beſeitigt ie in vil (3), führt es ein in yetzt (2), yetzund(t), yeglicher. *D* ſcheidet richtig bis auf fy, ymmer, getrieben. *D* beſeitigt ie in vil (8), verdinſt 423, 22, führt es ein in dieſer und ſeinen Formen (9), yeden, yederman, yetzt (3), yetzundt (4), yeglicher (2). *F* beſeitigt ie auch in getryben, beſchryben, führt es ein in yetzt (3), yeglicher (2).

6. Unbetontes i in Nebenſilben beſeitigen *BDF* ſtets, *CE* in faſſeſt, laſſeſt, mügeſt (mögeſt), byldeſt, *C* auch in Gottes (1), *D* auch in jhenes, gottes (10). i ſetzen *BD* 4 mal, *E* 7 mal in Formen von ſollich ein.

7. Unbetontes e fügt *B* zu in genug, yhn > jnen (2), ewer, gefaſſet (2), bildet, hilffet, reyſſet, möchte, kame, hette, hielte, muſte, verlieſſe, jme, mere, *EF* in genug, gefaſſet, geſetzes, liebe, glaube, die alte erfarung, *E* in eüwer, gehen, ſtehet, ſtraffet, ſtunde, herre (3), *F* in bild > bildet 423, 25.

8. Unbetontes e beſeitigen *BE* in gnad, gnedigen, gnug, glaub (4), nimbt (nympt) (2), *B* in eynem > eim, eynen > ein (9), ſeynem > ſeim (2), keinen > kain, darinnen > darinn, dings, ſawr (2), geſetzs, eins; ſchreybt, fert, gefaſt, hangt, maint (2), erlangt, gerüſt, beſtettigt, geſpürt, dient; mer, gern, wer (6), hab (3), het (9), wöl, behielt (4), mach (faciat), wurdt, kundt, volg, wir all, der arm man, ein ander weyß, all ding, ſein gutte werck, *D* in nachgefolgt, glaubt, ich main, gern, wer (2), het, ſeyne knecht, *EF* in ein gröſſer ſterck, er hab, ſeel, lebt, *E* in erhörn, verlorn, daſſelbig, *F* in gnad, gnedigen, gnûg (3), gſagt, eynen > ein (2), dings, macht, hangt, bawt, ſucht, die knecht, volg, glaub (5), gericht, ſowie in den Formen von gen (14) und ſten (4).

Konſonanten. Lenis ſetzen *BC* ein in dunckel 426, 28, *B* in gebettet 423, 25, *D* in gebeet 423, 25, *DF* in vnder (4), *EF* in gebett 423, 25, *F* in breyſet 426, 9, buff, büff (3). Fortis ſetzt *B* ein in puff 423, 1, *E* in gehapt (2).

Dehnendes und ſilbentrennendes h meiden *BDF* immer, *CE* meiſt. dd wird von *F* vereinfacht.

Formen. *B* hat ſtets, *D* mehrfach Ewangelium, Ewangelio, Ewangeliſt, *B* ändert denn > dann (19), nu > nun (16), nicht > nit (40), do > da (3), da > do (9), dennoch > dennocht (2), drumb > darumb (2), -nis > -nuß (5), *DEF* drumb > darumb (4), *DE* ſind > ſeindt (2), *D* nu > nun (4), nicht > nit (4), do > da (2), wo > wa (9), dennoch > dennocht (5), -nis > -nus (5), fur > vor (6), *E* nicht > nit (34), ſondern > ſonder (2), da > do (8), *EF* wenn > wann (6), denn > dann (13), *F* nicht > nit (44), auff > vff (10), do > da (2), wo > wa (1), drumb > darumb (4).

Getrennt werden in *B* wenn es, kanſt du, zuſammengeſchrieben iſts, muſtu, wers, *D* trennt ſiheſt du (2), můſt du, kanſt du, wirſt du, *EF* wir es, *F* iſt es, *F* ſchreibt zuſammen kans.

61. 23. November 1522

Sermon am 23. Sonntag nach Trinitatis.

Wir beſitzen dieſe Predigt in einer Aufzeichnung Rörers, die hinter der der Nr. 59 in der Jenaiſchen Hdſchr. Bos. o. 17[A], Bl. 139[a] — 141[a] ſich findet. Beide ſind wohl nur durch ein Verſehen hier an dieſe Stelle zwiſchen die Predigten von 1523 und 1524 geraten, oder weil Rörer ſpäter unſicher war, wohin ſie gehörten. Darauf weiſt bei der unſrigen der Verſuch, Anno 22 in 23 zu ändern und bei Nr. 59 die Streichung des Vermerks Anno 23. Bei Nr. 59 entſcheidet den Zweifel der vorhandene Drucktext der Predigt, bei unſrer Nr. 61 ſtützen wir uns für die Verweiſung ins J. 1522 darauf, daß Rörer im Jahrgang 1523 eine andere Predigt über das Evangelium des 23. Stgs. n. Trin. bietet (Bd. 11, S. 200f. = 12, 689f.) und ſie auch als Nachmittagspredigt des 23. Stgs. 1523 nicht wohl angeſehen werden kann, weil L. 1522 an den Nachmittagen der Sonntage über 1. Petri predigte (oben S. XXXVIII). Vgl. noch oben S. XIV. P.

62. 25. Dezember 1522

Predigt am erſten Weihnachtstag.

Dieſe Predigt ſteht in der Jen. Hdſchr. Bos. o. 17[b] auf den beiden Seiten eines ſpäter eingeklebten Quartblattes, das mit 189[a] bezeichnet iſt. Die Aufzeichnung iſt offenbar ſpäte deutſche Ausarbeitung einer Nachſchrift Rörers, die den verlorenen Anfang des Jahrganges 1523 (beg. mit Weihn. 1522) enthielt. Beides ergibt ſich aus der Überſchrift, vgl. oben S. XIVf. Daß die Predigt nicht ganz erhalten, zeigen die letzten Worte der Aufzeichnung. P.

63. 26. Dezember 1522

Sermon an St. Stephans Tag.

Die in Unserer Ausg. 12, 692—698 als Nr. 39 abgedruckte Predigt ist nicht am Stephanstag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.

64. 28. Dezember 1522

Sermon auf Sonntag nach dem Christtag.

Die in Unserer Ausg. 12, 698—702 als Nr. 40 abgedruckte Predigt ist nicht Stg. n. Weihn. 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.

Predigten des Jahres 1522

1–8 9. bis 16. März 1522

Acht Sermon D. M. Luthers
von jm geprediget zu Wittemberg in der Fasten.

Darinn kürtzlich begriffen von den messen, bildnüssen, beyderley gestalt des Sacraments, von den speysen und heymlichen beycht ꝛc.

1 9. März 1522

Dominica Invocavit.
Sermon D. M. L.

WIr seindt allsampt zů dem tod gefodert und wirt keyner für den andern sterben, Sonder ein yglicher in eygner person für sich mit dem todt kempffen. Jn die oren künden wir woll schreyen, Aber ein yeglicher můß für sich selber geschickt sein in der zeyt des todts: ich würd

1/4 Die Überschrift ist nach dem Titel von A gebildet 5/6 IHESVS. Am ersten Sonntag Jnuocauit in der Fasten. Anno im .xxiij. durch Doctor M. Luther zů Wittenberg geprediget. *27* 6 Luthers. *X* 7 gefordert *X 27* 8 yetlicher *BCDE* 9 künen *27* 10 selbs *X*

Sieben Predigten D. Martini Luthers
so er von dem Sontage Invocavit bis auff den andern Sontag gethan, als er aus seiner Pathmos zu Wittenberg wider ankomen war.

Die erste Predigt, am Sontage Invocavit.

WIr sind alle zum tode gefoddert und wird keiner fur den andern sterben, sondern ein jglicher in eigner Person mus geharnischt und gerüstet sein fur sich selbs mit dem Teufel und Tode zu kempffen. Jn die ohren können wir wol einer dem andern schreien, jn tröſten und vermanen zu gedult, zum streit und kampff, aber fur jn können wir nicht kempffen noch streiten, es mus ein jglicher alda auff seine schantz selbs sehen und sich mit den feinden, mit dem Teufel und Tode selbs einlegen und allein mit jnen im kampff liegen: ich werde denn nicht bey dir sein noch du bey

denn nit bey dir sein noch du bey mir. Hierinn so muß ein yederman selber die hauptstück so einen Christen belangen, wol wissen und gerüst sein, und seindt die, die eüwer lieb vor vil tagen von mir gehört hat.

Zum ersten, wie wir kinder des zorns seind und all unßer werck, synn und gedancken sonderlich nichts sein. Hirinnen müssen wir einen klaren starcken spruch haben solchs bezeygende. Als ist der spruch S. Pauli zun Ephesern 2. den merck wol (und wiewol jr vil sein in der Bibel, aber ich wil
Eph. 2, 3 eüch nit mit vil sprüchen uberschütten) 'wir seind all kinder des zorns'. Und nymm dir nicht für sprechendt: Ich hab ein altar gebawet, messe gestifft ꝛc.

Zum andern, das uns got sein eingebornen son gesant hat, auff das wir in jn glaüben, und der in jn vertrawen wirt, sol der sünde frey sein
Joh. 1, 12 und ein kind gottes. Wie Johan. an seinem ersten cap. sagt: 'Er hat jn gewalt gegeben, kinder gottes zů werden, allen den, die in seinen namen glaüben'. Alhie solten wir alle in der Bibel wol geschickt sein und mit vilen sprüchen gerüst dem teüffell fürhalten. In den zweyen stücken spür ich noch

---

1 Hierum̄ *27* yedenmā *F* yeder *27* selbs *F* *2* sein] seind *X* *3* send *BCDE* sind *F* *4 am Rande:* Kinder des zorns. *27* *5* gedanck sündtlich vnd nichts *27* *6* bezeügend *F* bezeügende *X 27* *7* merckt *27* *7/8* wil ich eüch doch nit *27* *8/9* Und *bis* ꝛc. *fehlt 27* *9* nym̄ *ABEFX* nym *CD* gebauwē *X* *10* uns *fehlt F* *am Rande:* Kinder gottes. *27* *12* gotres *A* *15* spüchen *A* fürzůhalten *27*

mir. Derhalben so mus ein jederman selbs die heubtstücke so einen Christen Menschen belangen, wol wissen, dadurch er in diesen ernsten kampff gerüstet kome, welche die sind, die ewer Liebe nu offt hat von mir gehört.

Zum ersten müssen wir wissen, das wir alle Kinder des zorns sind und das alle unsere werck, gedancken und sinn sündlich und nichts sind fur Gott, so das wir mit jnen, sie sind so hübsch und schön sie jmer wollen, fur Gott nicht treten dürffen. Und hierin mussen wir ein hellen klaren spruch haben aus der Schrifft, darauff wir mussen gegründet sein, der uns klerlich anzeigt, das dem also sey. Wiewol nu dieser Sprüche viel sind hin und wider in der Schrifft, wil ich euch doch nicht mit viel Sprüchen uberschütten sondern euch diesen einigen und kurtzen Spruch S. Pauls furhalten, welchen er zu den Ephes. schreibet und spricht: 'Wir sind alle von Natur kinder des zorns' ꝛc. Diesen spruch last euch wol befohlen sein.

Zum andern müssen wir auch wissen, das uns Gott aus lauter gnad und güte seinen eingebornen Son in die Welt gesand hat, das wir an jn gleuben und vertrawen sollen also: Wer an jn gleubt, sol der sünde frey sein und ein kind Gottes, wie Johannes sagt im anfang seines Euangelions: 'Wie viel jnen aber auffnamen, den gab er macht, Gottes kinder zu werden, die da an seinen namen gleuben'. Bey diesem stücke solten wir alle in der Bibel wol bekand sein und mit hellen klaren sprüchen gerüstet, dem Teufel sie fürzuhalten, denn wenn du in diesem kampff nicht ein gewis helles klares

keynen fehel oder mangel, ſonder ſie ſeyn euch reinlich gepredigt und wer mir leyd, wann es anders geſchehen were; ja ich ſihe es wol unnd darffs ſagen, das jr gelerter dann ich bin, nit allein einr, zwen, drey, vier, ſonder wol zehen oder meher, die ſo erleücht ſein jm erkentnuß.

Zum dritten müſſen wir auch die liebe haben und durch die liebe einander thun, wie uns got gethan hat durch den glaüben, on welche liebe der glaub nit iſt. Als ſant Paulus ſagt 1. Corin. 2. 'wenn ich gleich als der engel zungen het und künde auffs aller höchſt vom glaüben reden und hab die liebe nit, ſo bin ich nichts'. Alhie, lieben freündt, iſt es nitt faſt gefelt? 1. Kor 13, 1

1 kainem *CD* vål **B* 27 fål *X* reylich *X* *2* ſihe] ſich **B* ſych 27 *3* bin ſend (ſeind *EF* 27 ſind *X*), nit **BX* 27 .1. 2. 3. 4. **B* .j. ij. iij. iiij. *X* 27 *4* mer **BX* 27 in der 27 *5* *am Rande:* Liebe. Glaub. 27 *6* uns] vnd *BCDEX* *7* nit] nichts **BX* 27 Paul *EFX* 27 der] ain *F* die 27 *9* nichs *CD* nitt *fehlt* **BX* 27

wort Gottes haſt, ſo kanſtu nicht beſtehen, und ſonderlich mercke dieſen ſpruch Chriſti in Joanne: 'Alſo hat Gott die welt geliebet, das er ſeinen einigen Son gab, auff das alle die an jn gleuben, nicht verloren werden, ſondern das ewige leben haben. Denn Gott hat ſeinen Son nicht geſand in die welt, das er die welt richte, ſondern das die welt durch jn ſelig werde. Wer an jn gleubet der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gleubet der iſt ſchon gerichtet, denn er gleubet nicht in den namen des eingebornen Son Gottes'. Joh. 3, 16

Desgleichen merk auch dieſen Spruch Joannis des Teufers 'Der Vater hat den Son lieb und hat alles in ſeine hand gegeben: wer an den Son gleubet der hat das ewige leben, wer an den Sone nicht gleubet der wird das leben nicht ſehen, ſondern der zorn Gottes bleibet uber jn'. Joh. 3, 36

Jn dieſen zweien ſtücken ſpüre ich noch keinen mangel oder feil bey euch ſondern ſie ſind euch lauter und rein gepredigt und were mir hertzlich leid, wens anders denn recht geſchehen were. Ja ich ſehe es wol und darffs wol ſagen, das jr hierinne gelerter ſeid denn ich bin, nicht alleine einer, zween, dreie, viere, ſondern wol zehen, zwentzig und mehr, die alle wol und recht erleuchtet ſind in dieſen zweien Heubtſtücken, und hette nicht gemeinet, das es in ſo kurtzer zeit, vielleicht in einem jare, ſolt ſo hoch ſein geſtiegen.

Zum dritten, müſſen wir auch die Liebe haben, und durch die Liebe ein ander thun, wie uns Gott gethan hat durch den Glauben, on welche Liebe der Glaube nichts iſt, wie S. Paulus zun Corinthern ſaget: 'Wenn ich mit menſchen und mit Engelnzungen redet und hette die Lieb nicht, ſo were ich ein Donend Ertz oder ein klingende ſchelle. Und wenn ich weiſſagen köndte und wüſte alle geheimnis und hette allen Glauben, Alſo das ich Berge verſetzete, und hette doch der liebe nicht, ſo were ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den armen gebe und lieſſe meinen Leib brennen und hette der Liebe nicht, ſo were mirs nicht nütze'. Alhie lieben freunde an dieſem ſtücke iſt es faſt gefeilet und ſpüre an keinem jrgend eine Liebe und mercke

und ſpür in keynem die liebe und merck faſt woll, das jr gott nit ſeyt danckpar geweſen umb ſolchen reichen ſchatz und gabe.

Hie laſt uns zůſehen, das auß Wittenberg Capernaum werd. Ich ſihe wol, das jr vil wyſt von lere zureden eüch gepredigt, von dem glauben und liebe, und iſt nit wunder: kan doch ſchier ein eſell lection ſingen, ſolt jr dann nit die lere oder wörtlin reden und leren? Alſo lieben freündt, das reich gottes, das wir ſein, ſteet nit in der rede oder worten, ſonder in der thåttigkeit, das iſt in der that, in den wercken und ubungen. Got wil nit zuhörer oder nachreder haben, ſonder nachvölger und uber. Und das in dem glauben durch die liebe. Dann der glaub on die liebe iſt nit gnugſam, ja iſt nit
1. Kor. 13, 12 ein glaub, ſonder ein ſchein des glaubens, wie ein angeſicht jm ſpiegel geſehen iſt nicht ein warhafftigs angeſicht, ſonder nůr ein ſcheyn des angeſichts.

Zum Vierdten iſt uns auch not die gedult: denn wer den glauben hat, got vertrawet und die liebe ſeinem nechſten erzeygt, in der er ſich teglich ubt, ja der kan nit on verfolgungen ſein, denn der teüffel ſchlåfft nit, ſonder gibt jm gnůg zuſchaffen, und die gedult wirckt und bringet die hoffnung,

---

1 keinen *X* *2* ſolchen] reichen *F* *3* laſſent *F* das nit vß *27* ſihe] ſehe *BCDE 27* *4* wiſſent *F* *5* kain wunder *F* ſölten *F* *6* wörtlein **B 27* lernen *F* *9* nachvölger] vnd vber das *AX* nachfolger vnd über das **B* nachfolger vnd über vnd das *27* *10* nichts gnůgſam *EX 27* *11* jm] in aim *F* geſehen] geſchehen *BCD* *12* vorhafftig *27* *13* not gedult *F* *am Rande:* Gedult. *27* *14* ſeinē *BCDE* in dero er *F* *15* vbt *fehlt ABCD* kan *fehlt ABCD* vervolgung *X* *16* *am Rande* Hoffnung *27*

faſt wol, das jr Gotte ſeid undanckbar geweſen umb ſolche rechte ſchetze und gaben, die er euch in kurtzen jaren hat zugeſendet und lauter umbſonſt geſchenckt.

Darumb laſt uns hie zuſehen, das Wittenberg nicht Capernaum werde. Ich ſehe und mercke, das jr wol kônd und wiſſet zureden von der Lere, die euch gepredigt iſt als vom Glauben und auch von der liebe. Welchs nu kein wunder iſt, ob jr gleich viel dauon kônd reden: kan man doch ſchier einen Eſel leren ſingen, ſolt jr denn auch nicht ſo viel lernen, das jr die Lere und wörtlin ſoltet nachreden. Aber lieben freunde, Gottes Reich ſtehet nicht in der rede oder in den worten, ſondern in der krafft und in der that. Denn Gott wil nicht alleine Zuhörer und Nachreder haben, ſondern Nachfolger und Theter, die das wort bewaren, die ſich im glauben uben, der durch die Liebe krefftig iſt, denn der Glaube on die Liebe iſt nichts werd, ja er iſt nicht ein Glaube, ſondern nur ein ſchein des Glaubens, gleich wie ein angeſicht im Spiegel geſehen nicht ein warhafftigs angeſicht iſt, ſondern nur ein ſchein des Angeſichts.

Zum vierden, Iſt uns auch not die Gedult, denn wer den Glauben hat, Gott vertrawet und Liebe gegen ſeinen Nehſten beweiſet und ſich in denſelbigen teglich ubet, der kan nicht one verfolgung ſein, denn der Teufel

welche ſich frey ergibt und in got ſich geſchwindet, und alſo durch vil anfechtung und anſtöſſe nympt der glaub ymmer zů und wirt von tag zu tag geſterckt. Sollichs hertz mit tugenden begnadet kan nymmer rüen noch ſich erhalten, ſonder geüſt ſich widerumb auß zů dem nutz und wolthůn ſeinem bruder, wie jm von got geſchehen iſt.

Alhie, lieben freündt, můß nitt ein jederman thůn was er recht hat, ſonder ſehen was ſeinem brůder nützlich und fürderlich iſt, wie Paulus ſagt 'Omnia mihi licent, ſed non omnia expediunt', 'Alle ding mögen wir wol thůn, aber alle ding ſind nit fürderlich', wenn wir ſind nit alle gleich ſtarck 1. Kor. 6, 12

3 Solchs *F* rûwen *FN* 27b 4 zům nutz *F* 6 můßt nicht *E* můſt nitt *N* můſſent nit ainem yeden *F* ein yeder 27 was] wes 27 8 michi *BCDE* *am Rande:* j. Cor. vj. 27 9 wenn] dan *F* mir ſeynd *BCDE*

ſchlefft noch ruget nicht, ſondern gibt den menſchen gnug zu ſchaffen. Die verfolgung aber bringet gedult, denn wenn ich nicht verfolget noch angefochten werde, ſo weis ich von gedult wenig zuſagen, darnach bringt die gedult hoffnung, Welche ſich denn frey ergibt und in Gott ſchwinget und leſt nicht zu ſchanden werden, und alſo durch viel anfechtungen und verfolgungen nimet der Glaub je mehr und mehr zu und wird von tag zu tag ſtercker. Ein ſolch Herz, in dem der Glaube alſo zunimet und mit ſolchen Tugenden begnadet iſt, kan nicht rugen noch ſich enthalten, ſondern mus ſich widerumb ausgieſſen und ſeinem Nehſten wol thun, wie jm von Gott geſchehen und widerfaren iſt. Röm. 5, 3

Alhie lieben freunde mus nicht ein jglicher thun was er recht hat, ſondern mus ſich auch ſeines Rechtens verzeihen und ſehen was ſeinem Bruder nützlich und forderlich iſt, wie der heilige Paulus gethan hat, der alſo zu den Corinthern ſchreibet: Ich hab es alles macht, es nützet mir aber nicht alles, und hernacher im 9. Capitel ſpricht er: 'Wie wol ich Frey bin von jederman, hab ich doch mich ſelbs jederman zum Knechte gemacht. Auff das ich jrer viel gewinne. Denen die unter dem Geſetz ſind, bin ich worden als unter dem Geſetze, auff das ich die ſo unter dem Geſetze ſind, gewinne: denen die on Geſetze ſind, bin ich als on Geſetze worden (ſo ich doch nicht on Gottes Geſetz bin, Sondern bin jn dem Geſetz Chriſti) Auff das ich die ſo one Geſetz ſind gewinne. Den ſchwachen bin ich worden ein ſchwacher, auff das ich die ſchwachen gewinne. Ich bin jederman allerley worden, auf das ich aller dinge ja etliche ſelig mache. Solchs aber thu ich umb des Euangelij willen, auff das ich ſeiner gemeinſchafft teilhafftig werde'. 1. Kor. 6, 12 — 9, 19–23

Jn dieſen worten Pauli iſt uns furgeſchrieben, wie wir, die wir nu den Glauben von Gott empfangen haben, uns gegen jedermann halten ſollen, Nemlich, uns nach unſer Nehſten ſchwacheit lencken, denn wir ſind nicht alle gleich ſtarck im glauben, ich hab ein ſterckern glauben denn etliche unter euch.

jm glauben, dann etliche under eüch haben ein ſtarckern glauben wen ich. Darumb müſſen wir nit auff uns oder unſer vermügen ſehen und anſehen,
5. Mose 1, 31 ſonder unſers nechſten, dann got durch Moſen geſprochen hat 'ich hab dich getragen und auffgezogen wie ein mütter jrem kind thut'. Was thůt die mütter jrem kinde?

Zum erſten gibt ſie jm milch, darnach ein brey, darnach eyr und weyche ſpeyß: wo ſie es zum erſten gewendte unnd herte ſpeyß gebe, würde auß dem kinde nichts güts. Alſo ſollen wir auch thůn unſerm brůder, gedult mit jm tragen ein zeyt lang und ſeine ſchwacheit gedulden und helffen tragen, jm auch milchſpeyß geben, wie uns geſchehen iſt, biß er auch ſtarck werde, und

1 dann *fehlt 27* habent *F* ſtarcken *BCDEX 27* ſtarckeren *F* wen] dañ *F* wen ich] etlich ein ſchwachen *27* *2* můſſent wir *F* und anſehen *fehlt 27* *4* auff erzogen *X* *8 am Rande:* Duldūg d' ſchwachē. *27*ab

Etliche unter euch haben einen ſterckern glauben denn ich, und iſt alſo ein gemengt ding unter uns. Ja der heut den glauben ſtarck hat, kan jn morgen wol ſchwach haben, und widerumb wer jn heute ſchwach hat, mag jn morgen ſtarck haben. Darumb muſſen wir nicht auff uns und unſern Glauben oder vermůgen allein ſehen ſondern ſollen auff unſern Nehſten ſehen, das wir uns nach jm richten und jn nicht mit unſer Freiheit beleidigen. Als das ich euch ein grob Gleichnis ſage: Wenn einer ein Schwert treget und allein iſt, mag er das Schwert blos oder nicht blos tragen, mags ſtertzen oder nicht ſtertzen, da ligt wenig an. Wenn er aber im hauffen iſt oder mit Kindern umbgehet, da mus er ſich mit dem Meſſer viel anders halten, auff das er niemand beſchedige. Alſo muſſen wir uns mit unſer Freiheit auch halten, das wir niemands urſach geben, ſich an uns und unſer Freiheit zu ergern, ſollen auch nicht vergeſſen, wie uns Gott getragen und geduldet hat unſere ſchwacheit, ja unſern unglauben lange zeit, und alſo auch gedult tragen mit unſerm Nehſten, ob er gleich nicht ſo balde uns könne nach folgen, ob er gleich noch zu zeiten ſtrauchele und feile. Höre wie Gott in dem Propheten hin und wider ausſchreien leſt, Er trage ſein Volck wie ein Mutter jr Kind tregt, er ernehret ſie wie ein Amme das Kind nehret: wie thut oder ernehret die Mutter jr kind? Erſtlich gibt ſie im milch, darnach brey, darnach Eyer und alſo weiche ſpeiſe, bis ſo lange das das Kind herter ſpeiſe gewonet und hinfort könne Keſe und Brot eſſen. Denn wenn die Mutter dem Kind erſtlich wolt Keſs und Brot, gebraten und geſotten Fleiſch zu eſſen und Wein zu trincken geben, was wolt draus werden?

Alſo ſollen wir auch mit unſern ſchwachen brůdern umbgehen, ſollen mit jnen gedult tragen eine zeitlang und jren ſchwachen glauben leiden, ja auch erſtlich milch und weiche ſpeiſe geben, wie uns geſchehen iſt, bis das ſie auch ſtarck werden, ſie nicht greulich anſchnautzen, ſondern fein freundlich handeln und ſie in aller ſanfftmut unterweiſen und leren, auff das wir nicht

nit allein gen hymel fare, ſonder unſer brüder, die jetzt nit unſer freünd ſein, mit pringen: ſolten alle mütter jre kinder weck werffen, wo weren wir blieben? Lieber brüder, haſtu genug geſogen, ſchneyd jo nit alſo bald den dutten ab, ſonder laß dein brüder auch ſaugen, wie du geſogen haſt. Ich hette es nicht ſo weyt getrieben, als es geſchehen iſt, wer ich alhie geweſt. Die ſach iſt wol güt, aber das eylen iſt zů ſchnell, denn auff jenner ſeyten ſind auch noch brüder und ſchweſter, die zů uns geborn, die müſſen auch noch herzů.

Merck ein gleichnyß: die Son hat zway ding, als den glantz und die hitze. Es iſt kein künigk alſo ſtarck, der den glantz der ſonnen bygen oder lencken müge, ſonder bleybt in ſeinen ſtellen geörtert. Aber die hitz läßt ſich lencken und bygen und iſt al weg umb die ſonne. Alſo der glaub, muß allzeyt reyn unbeweglich in unſern hertzen bleyben und müſſen nit davon weychen,

1 fare *A*B* far *X* farē *27* ſchon yetzt *27* yetz *F* *2* verwerffen *X* hynweck werffen *27* *3* alſo] ſo *X* *7* noch *fehlt EFX 27* die auch zu *X* geborn *ABCDE* gehorn *FX 27* *11* ſeinē (ſeinen *X 27*) ſtellen *AX 27* ſeynem ſtellē (ſtellñ *F*) **B* *12* ſonnen *X* *13* rain vnd vnbeweglich **BX 27* vnſerem *X*

allein gen himel gedencken zu faren, ſondern trachte, das du deinen bruder mit bringeſt. Ob ſie gleich jtzt unſere feinde ſind und den glauben nicht volkomen haben, ſie werden noch wol unſere freunde werden und den unglauben faren laſſen. Solten alle Mütter jre unfletigen, ſchebichten, unreinen kinder verwerffen, wo meineſtu das wir weren? Lieber Bruder haſtu gnug geſogen, ſchneide nicht alsbald die zitzen abe, ſondern las deinen Bruder auch ſo lange ſaugen, wie lang du geſogen haſt.

Das rede ich alles darumb, das ich ſehe, das jr in dieſem ſtück gefeilet habt und gröblich ewer eins teils angeloffen ſind. Ich hette es nicht ſo weit getrieben als geſchehen iſt, wenn ich hie geweſen were. Die ſache iſt wol gut an jr ſelbs aber das eilen iſt zu ſchnelle, Denn auf jener Seiten ſind auch noch Brůdere und Schweſtern, die zu uns gehören, die müſſen noch herzu gebracht werden. Der Glaub ſol ſtet und feſt ſtehen, aber die Liebe mus und mag ſich laſſen lencken, wie man ſihet, das ſichs ſchicken wil nach des Nehſten notdurfft.

Des nemet ein gleichnis, die Sonne hat zwey ding, den ſchein oder glantz und die hitze, es iſt kein König ſo ſtarck und mechtig, der den glantz und ſtralen der Sonnen beugen oder lencken möge, denn er leſt ſich nicht lencken, ſondern bleibet an ſeinen ſtellen geörtert. Aber die hitze lencket ſich und iſt doch alwege umb die Sonne. Alſo mus der glaube allezeit gericht und unbeweglich in unſern hertzen bleiben und mus nicht dauon weichen noch wancken. Die liebe aber bewegt und lencket ſich nach dem es unſer

18 verwerwerffen *In der „Korrektur dieſes Tomi" dazu:* haben etliche nicht verworffen *(offenbar falsch)* *19* die Jtzigen || be *in „Korrektur" berichtigt in* die Zitzen abe

ſonder die liebe beügt und lenckt ſich, unſer nechſten begreyffen und volgen mag. Es ſein ettliche, die künden wol rennen, etlich wol laüffen, etlich kaüm kriechen. Darumb müſſen wir nit unſer vermügen, ſonder unſers brüders betrachten, uff das der ſchwache jm glauben, ſo er dem ſtarcken volgen wolt, nit vom teüffel zuryſſen werde. Darumb, lieben brüder, volgend mir, jch hab es jo nye verderbt. Jch bin auch der erſte geweſt, den gott auff dieſen plan geſetzt hat. Jch kan jo nit entlaüffen, ſonder alſo lang bleiben, als es got verleycht. Jch bin auch der geweſt, dem es got zum erſten offembart hat, auch ſolche ſeine wort zů predigen. Jch bin auch gewißz, das jr das lauter wort gottes handt.

Darumb laſt uns das mit forcht und demůt handlen und eyner dem andern under den füſſen liggen, die hende zů ſamen reychen, einer dem andern helffen; ich wil das mein thůn, als ich ſchuldig bin, und meyne euch wie ich

1 ſich dz ſye vnſer *X* ſich noch dem vnſer *27* *2* künnen *27* *5* zerriſſen *X 27* *8* offenbart *BCDEF* *9* auch *(vor* ſolche)] eüch *27* bin gewiſſz *X* *10* habt *F* habendt *X*

Nehſter begreiffen und folgen mag. Es ſind etliche, die konnen rennen, etliche wol lauffen, etliche aber kaum kriechen. Darumb muſſen wir nicht unſer vermügen ſondern unſers Brudern ſchwacheit und unvolkomenheit betrachten, auff das der, der da ſchwach im Glauben iſt, ſo er dem ſtarcken folgen wolte, nicht vom Teufel zurriſſen werde.

Darumb lieben freunde, folgt mir, ich hab es je noch nie verderbet, ich bin ja der erſte geweſen, den Gott auff dieſen plan geſetzt hat. Jch kan Gott nicht entlauffen ſondern mus ſo lange bleiben bis es Gott meinem Herrn wolgefellet, ich bin auch der geweſt, dem es Gott zum erſten offenbaret hat, euch ſolch ſein wort zu predigen und anzuſagen. Jch bins auch ja gewis, das jr das lautere reine Gottes wort habt. Derhalben laſt uns ſchön hierin thun und feuberlich faren, das wir daſſelbige Göttliche wort mit furcht und demut handeln, einer dem andern unter den füſſen ligen, die hende zuſamen reichen, einer dem andern helffen, raten und wol thun in aller ſeiner notdurfft und ſich des andern ungluck, angſt, not und widerwertigkeit annemen, als were ſie ſein ſelbs.

Jch wil hierinne das meine thun und meine meinung ſagen wie ich ſchůldig bin und meine euch hertzlich als ich meine Seele meine, iſt aber jemands der was beſſers würde haben und jm etwas mehr offenbaret werde denn mir, Dem wil ich meinen Sinn und verſtand unterwerffen und meine meinung nicht uber ſeinen Kopff geſetzt haben, ſondern ich wil jme folgen. Würde ſichs aber finden, das meine meinung und verſtand recht were, ſo wil ich auch nicht leiden, das jemands ſeinen Kopff uber meinen ſinn ſetzen wolte. Laſt uns alle eintrechtiglich zuſamen thun, es wird uns dennoch mühe gnug

14 konnen] komen *28,29* widerwerwertigkeit

meine sele meyne, dann wir streytten nit wider den Bapst oder Bischoff ꝛc. Sonder widder den teüffel, lassent jr euch bedünckenn, er schläfft? Er schläfft nitt, sonder er sicht das ware liecht auffgeen: das es jm nit under die augen gieng, wolte er gerne zů der seyten einreyssen, und er wirt es thůn, werden wir nicht auff sehen. Ich kenn jn wol, ich hoff auch, ob got wil, ich bin sein herre: lassen wir jm ein fůß breyt nach, so sehen wir, wie wir sein loß werden. Der halben haben alle die geyrret, die darzů geholffen und verwilliget haben, die Messe abzethůn, nicht das es nit gůt wär gewesen, sonder das es nit ordenlich gethan ist. Du sprichst: es ist recht auß der schriefft; ich bekenn es auch, aber wo bleybt die ordenung? dann es ist in eym frevel gescheen on alle ordnung, mit ergernyß des nechsten: wann man solt gar mit ernste zuvor dar umb gebetten haben und die öbersten darzů genommen haben, so wüste mann, das es auß gott geschehen were. Ich wolt es auch wol

1 ꝛc.] Prelaten ꝛc. *X* *2* schlaff? *27* *4* wirts *D* *6* sehen] lůgen *X* *8* abzůthon *BCDE* abzůthůn *F27* *am Rande:* Von der Meß. *27* *9* ordelich *X* *11* geschehen **B27*

kosten, sollen wir bei dem reinen, lautern rechtschaffenen worte Gottes bleiben. Denn wir streiten hie nicht wider den Bapst, Bischoffe und Weltliche Fürsten, denn das sind grobe köpffe, die man wol erkennen kan, das sie jrren und nur grob ding furgeben, welches man schier mit der vernunfft kan begreiffen, sondern wir streiten wider den Teufel, wider die Geister der bosheit unter dem Himel, nicht wider fleisch und blut, wie Paulus sagt zun Ephesern Eph 6, 12 am 6. Capitel.

Darumb lieben freunde, Last euch nicht duncken, das der Satan schlaffe und stille halte, ja er greiffts an allen örten und mit allen listen an, er hat gar mancherley künste, gehet jm eine nicht fort, so hat er balde eine andere, wir sind jm viel zu schlecht und einfeltig, er ist ein Tausentkünstiger. Er sihet das ware Liecht des Euangelions so klerlich auffgehen, das er jm nicht darff gerade unter augen sehen, derhalben wolt er jm gerne zur seiten beikomen und sein heil alda versuchen, ob er neben einreissen köndte, er wirds auch thun, werden wir nicht vleissig auffsehen, denn ich kenne jn wol, so kennet er mich auch wol, ich hoffe aber, ich sey sein Herre, lassen wir jm aber nur ein fusbreit, so mögen wir zusehen, wie wir seiner los werden.

Darumb haben alle die geirret, die dazu geholffen und bewilliget haben, die Messe abzuthun. nicht das es nicht gut were gewesen, Sondern das sie nicht ordentlich abgethan ist. Du sprichst, es ist recht aus der Schrifft. Ich sage es auch, aber wo bleibt damit die ordnung? Denn es ist in einem freuel geschehen on alle ordnung mit ergernis des Nehsten. Jr soltet Gott zuuor mit ernst drumb gebeten haben und die Oberkeit dazu genomen haben, so wůste man, das es aus Gott geschehen were. Ich wolt es auch wol an-

angefangen haben, wenn es gůt wer geweſt und wenn es nit ſo ein böß ding wäre umb die Meſſe, ſo wolt ich ſie wider aufrichten, dann ich weyß es nicht zů widerfechten, ich wil es auch eben geſagt haben. Dann vor den Papiſten und groben kopffen kündt ichs wol thůn, dann ich wolt ſprechen: was weyſtus, ob es in eynem gůten geyſte oder böſen geſchehen iſt, ſeytmal das werck an jm ſelber gut iſt. Aber vor dem teüffel weyß ich nitt zuſůchen. Dann wenn der teüffel den jhenigen, ſo das ſpil angefangen, am ſterben dieſe
Matth. 15, 13 ſprüche oder der gleichen würd vorhalten: 'Omnis plantatio, quam non
Jer. 23, 21 plantavit pater meus, eradicabitur', oder den 'Currebant et non mittebam eos', wie wolten ſie beſtan? er ſtöſt ſie in die helle. Aber ich wil jm wol in dem eyne ſpieß vor die naſen halten, das jm auch die weldt zů eng ſol werden, dann ich weyß jo, das ich von dem radt zů predigen (wiewol ich mich gewert hab) gerůffen bin. Alſo wolt ich eüch auch gerne haben wie mich, hetten jr mich auch künden darjnn fragen.

Ich bin ja nit ſo ferne geweſt, jr hetten mich künden mit ſchriefften

---

2,3 weiß eüwer fürnemen, vñ weiß nicht zů verfechten *27* *3* auch] eüch *27* *4* groben] ꝛc. *EF'*] groſſen *X*] andern tollen *27* ich es *X* weyſtu *X* *5* obs *F* ſeytēmal *27* *6* vor] von *X* ichs *27* zů erhalten. *27* *7* am] haben, am *27* *8 am Rande:* Matth. v. Hie. xviij. *27* *11* eyne ſpieß *A* eyne ſpitze **B* ein ſpitz *X* ein ſpritze *27a c* ein ſprütze *27b* *13* gewidert *X* berůfft *X* berůffet *27* gerē *CD* *14* künnen *27* *15* ferr *FX27* geweſen *F* künnen *27*

gefangen haben, wenn es gut were geweſen. Aber es wil ſich nicht balde leiden, alle böſe ding ſo plötzlich und one ordnung abzuwerffen. Derhalben wenn es nicht ſo ein böſe ding were umb die Meſſe, ſo wolt ich ſie zu trotz denjenigen, ſo unordentlich damit ſind umbgangen, widerumb auffrichten, denn ich weis es nicht zu verfechten noch zu erhalten, das jr hierinne wol gehandelt habt, ich wils euch eben geſagt haben.

Fur den Papiſten und für den groben köpffen könd ichs wol thun, denn ich wolte ſprechen, was wiſſet jr, ob es in einem guten geiſt oder in einem böſen Geiſt geſchehen iſt, ſintemal das werck an jm ſelb gut iſt. Aber fur dem Teufel weis ichs nicht zu erſtreiten. Denn wenn der Teufel denjenigen, ſo dis Spiel haben angefangen, am ſterben dieſe ſprůche oder der gleichen wird fürhalten: 'Alle Pflantzen, die mein Himliſcher Vater nicht gepflantzet hat, die werden ausgereutet', oder den aus den Propheten Jerem. 'Ich ſandte die Propheten nicht, dennoch lieffen ſie, Ich redet nichts mit jn, dennoch predigten und weiſſagten ſie', Wie wollen ſie beſtehen, ſie werden gewislich zur Helle zu faren můſſen. Ich aber wil dem Teufel wol ein Sprůtze fur die Naſe halten, das jm auch die weite welt ſol zu enge werden. denn ich weis und bins gewis, das ich ſolchs mein Predigamt nicht von mir ſelbs hab angenomen noch mich eingedrungen, ſondern bin hiezu gefoddert und auch wider meinen willen alhie zu predigen erwehlet.

erreychen. Seytmal ich nit das geringſt ſtück hergeſchickt: wôlt jr etwas anfahen und ich ſolts verantwurten, das were mir zuſchwâr, ich werde es nit thûn. Alhie mercket mann, das jr den geyſt nit habt, wiewol jr ein hoch erkentnuß der ſchriefft habt. Mercket die beyden ſtück 'müſſen ſein' und 'frey ſein': dann 'můß ſein' iſt das, was die notturfft fodert und můß unbeweglich beſteen, als do iſt der glaub, den laß ich mir nit nemen, ſonder můß den allezeyt in meynem hertzen haben und vor jederman frey bekennen. 'Frey ſein' aber iſt das, welchs ich frey habe und mag es gebraûchen oder laſſen, alſo doch, das mein brûder den nutz und nit ich davon habe. Und macht mir nitt auß dem ein 'můß' ein 'frey ſein', wie jr gethan habt, auff das jr nit vor die jhenigen, ſo durch ewer liebe loſe freyheit verleytet habt, rechenſchafft mußt geben. Denn wann du eynen darzû raytzeſt, den freytag fleyſch zû eſſen, und er jm ſterben angefochten würdt und alſo gedenckt: O wee mir, das ich fleyſch geſſen hab und nit beſteen kan', von den wirt got

---

1 Seytainmal *F* Seitenmal diß nicht dz geryngeſt ſtuck iſt darumb ir hetten mögen zû mir geſchickt haben. *27* *2* ſolte es *X* verantwortten *EFX 27* ich wird *F* *2/3* es auch nit *F* *3* man wol das *F* *4* hohe *FX* hoche 27^{b} geſchrifft *F* *5 am Rande:* Můſſen ſein. *27* ſoddert *CD* erfordet *F* fordert *X 27* *6* beſteen] ſteen *EF 27* ſton *X* *8 am Rande:* Frey ſein. *27* wôllichs $E\,27^{ac}$ welches 27^{b} brauchen *EFX 27* *9* daruon *F* *10* dem můſſen ſein ein frey *27* *11* ewrer *F* liebe/ loſe *ABCDE* liebe loſe *F* liebloße *X* liebe, in loße *27* *12* můßt *B* eynen] ainn *B* ain *CDE* ein *27* *13* wirt *EF* *14* geeſſen *F* von den] des *27*

Darumb habt jr unrecht gethan, das jr ein ſolch Spiel on mein geheis und zuthun habt angefangen und mich nicht auch zunor drumb gefragt. Ich bin ja ſo ferne nicht von euch geweſen, jr hettet mich je mit ſchrifften kond erreichen, denn es nicht das geringſte ſtůck iſt, es were wol werd geweſen, das jr zu mir derhalben geſchickt hettet: wolt jr etwas anfahen unbedacht und aus eim freuel und ich ſolts darnach verantworten, das were mir zu ſchwer, ich werde es nicht thun. Alhie mercket man, das jr den Geiſt nicht habt, wiewol jr ein hoch erkentnis der ſchrifft habt.

Es iſt gar ein groſſer unterſcheid zwiſchen dieſen zweien ſtůcken 'muſſen ſein' und 'frei ſein'. Denn 'muſſen ſein' iſt das, was die notdurfft foddert und mus unwancklich beſtehen, als da iſt der Glaube, den laſſe ich mir nicht nemen noch umſtoſſen, ſondern mus den allezeit in meinem hertzen haben und fur jederman frey bekennen. 'Frei ſein' aber iſt das, welchs ich frey hab und mags gebrauchen oder laſſen anſtehen, doch alſo das mein Nehſter und nicht ich den nutz dauon habe. Derhalben macht mir nicht ein Mus ſein aus dem Frei ſein, wir jr itzt gethan habt, auff das jr nicht fur die jenigen, ſo durch ewer Liebloſe freiheit verleitet ſind, rechenſchaft muſſet geben. Denn wenn du einen darzu reitzeſt, den freitag fleiſch zu eſſen, und er in todes nôten derhalben angefochten wird und alſo gedenckt: O wehe mir, das ich

rechenſchafft von dir fodern. Ich wolt auch wol vil ding anheben, da mir wenig volgen würden, was hülffs aber? dann ich weyß, die ſollichs angefangen haben, wann es zum treffen würdt gan, nit beſteen künden und würden die erſten ſein, die da würden zurück tretten. Wie würd es ſein, wenn ich den haüffen uff den plan brechte, und ich (der ich der erſte bin geweſen, die andern angehalten) und wolt fliehen den todt, nit frölich warten: wie ſolte der arme haüff verfürt werden. Hierumb laſt uns den andern auch ſo lang milch ſpeyß geben, wie uns geſchehen, biß ſie auch jm glauben ſtarck werden. Dann jr iſt noch vil, die uns ſonſt zůfallen und wolten gerne diß ding auch mit haben und annemen, beſonder ſie konden es nit wol begreyffen, dieſelbigen treyben wir zurück. Darumb laſt uns unſer nechſten liebe erzeygen: werden wir des nicht thůn, ſo wirt unßer thůn nicht beſchehen; müſſen wir doch auch ein zeyt lang mit jn gedult haben und nit verwerffen den der noch ſchwach jm glauben iſt, wie vil meer thůn und laſſen, ſo es die liebe erfodert

1 fordern *F 27* forderen *X* wol *fehlt 27b* *2* hülff es *X* *3* zů aim treffen *F* geen *F 27b* künnen *27* *4* es nun ſein *27* *6* geweſen, vñ die *27* und] hab *27* flyechen *E* tod, des nit *27* *7* Hyerinnen *X* *10* beſonder] allein *27* künden *CDE* kündens *F* künnens *27* *11* treyben wir *ABCD* triben ir *X*] treyben *EF* treybt *27ab*] treybt ir *27c* vnſern *F* vnſere *X* vnſerm *27c* *12* des] das *FX 27* beſteen. Wir müſſen *27* Müſſent *F* *13* vnd ſye nicht *27* *am Rande:* Rom. viij *27ab* den der] dañ der *AX* *13/14* Dañ der noch ſchwach im glauben iſt, ſoll man vffnemen, ym zů dyenſt thůn, vnd loßen was die liebe *27* *14* erfordert *FX 27*

fleiſch geſſen hab, und nicht beſtehen kan, fur den wird Gott von dir rechenſchafft foddern.

Ich wolt auch wol viel dings anheben, das mir nicht wenig folgen würden, was hilffts aber, denn ich weis die ſolchs angefangen haben, wens ans treffen gehet, wie jr jtzt ſehet, das ſie nicht beſtehen können, ja die erſten ſein, die zu rücke treten würden. Lieber, wie würde es ſtehen, wenn ich den hauffen auff den plan brechte und ich der erſte were geweſen, hette die andern angehalten und wolt ſelbs dauon fliehen und des todes nicht frölich erwarten? Ey wie ſolte der arme hauffe verfürt werden.

Darumb laſt uns den andern auch Milchſpeiſe geben wie uns geſchehen iſt, bis ſie auch im Glauben ſtarck werden, denn jr ſind noch viel, die uns ſonſt in andern ſtücken zufallen und wolten dieſe ding auch gerne mit loben und annemen, aber ſie können es noch nicht wol begreiffen, dieſelbigen alle treiben wir zurück mit ſolchem freueln ungeſtümen weſen. Wir muſſen der Liebe gegen unſerm Nehſten nicht vergeſſen ſondern allezeit fur augen haben und alle ding darnach richten. Werden wir das nicht thun, ſo wird unſer weſen nicht beſtehen. Muſſen wir doch mit dem ein zeitlang gedult tragen und nicht verwerffen der noch ſchwach im glauben iſt, wie viel mehr ſollen wirs thun und laſſen, ſo es die Liebe erfoddert und nicht an unſerm Glauben ſchaden thut.

und uns nit an unserm glauben schaden bringt. Werden wir nit Got ernstlich bitten und uns in die sach recht schicken, so sihet mich das spil an, das alles der jamer, so auff die Papisten und uns angefangen, wirt uber uns kommen. Hierumb han ich lenger nit künden außbleyben, sonder habe müssen komen, sollichs euch zusagen; nun ist gnug von der Messe, morgen wöllen wir von den bylden sagen.

1 Gott nit *X* *2* in *fehlt EF* sachen *27* sihet mich] sehent mich *A 27* sechent (sehent *EF*) nicht **B* sehent nitt *X* *2/3* so sehent dz nicht das spil vnd aller *27* *3* und uns] ist *27* werde *27* *4* hab *F 27* nit lenger *X* küssen *27* *5* ists *27* *6* bildern *27b*

Derhalben sage ich und warne euch treulich, werden wir Gott nicht ernstlich bitten und uns in die sache recht schicken, so siehet mich das Spiel an, das alle der jamer, so auff die Papisten von uns angefangen, uber uns kommen werde. Darumb hab ich nicht lenger kond aussen bleiben sondern hab müssen komen, solchs euch zu sagen. Itzt ists genug von der Messe, morgen wollen wir ein wenig mehr dauon handeln und von den bilden auch sagen.

2

10. März 1522

Ein ander Sermon D. M. Luthers
Am Montag nach Invocavit.

Lieben freünd, jr habt gestern gehört die haüptstuck eins Christenlichen menschen, wie das gantze leben und wesen sei glauben und lieben. Der glaube ist gegen got gerecht, die liebe gegen den menschen und nächsten an der liebe, mit wolthün, Wie wir entpfangen haben von got on unnsern

14 Martin *27* Luther **BX* *17* wesen. Sie *AX* wesen. Sy *BCDE* wesen' Sey *F* wesen sey *27* *18* gerecht *A*BX* gericht *27* gegen dem *CD* *19* an der liebe *fehlt 27* wir] wirs vor *27* empfangen **B* enpfange *X*

Die andere Predigt D. Mar. Luthers am Montage nach dem Sontag Invocauit.

Lieben Freunde, Jr habt gestern gehört, was fur Stücke ein Christen Mensch an jm haben sol, Nemlich wie das gantze Christliche leben und wesen sey gleuben und lieben. Der Glaub ist gericht gegen Gott, die Liebe aber gegen dem Menschen und Nehsten, So das wir uns gegen den Menschen erzeigen in der Liebe mit wol thun, mit raten, mit helffen, wie wir wolthat und hülffe von Gott empfangen haben on unser verdienst und werck umb sonst aus lauter gnaden und barmhertzigkeit.

verdienſt und werck. Alſo ſeindt zwey dingk. Das eyne das nötlicheſt, das alſo geſchehen müß und nicht anders. Das ander, das da frey iſt und unnötig, das mag mann halten oder nit, one gefer des glaubens unnd der hell. In den zweyen dingen müß die liebe handlen mit dem nächſten, wie uns von got geſchehen, und müß alſo die rechte ſtraſſe geen, weder zů der lyncken noch zů der rechten ſeytten fallen. In den dingen, die da 'müſſen' und von nötten ſeyn (Alſo da iſt in Chriſtum glauben) handelt die liebe dannocht alſo, das ſie nit zwinget oder zů ſtrenge fert. Alſo die Meß iſt ein böß ding und gott iſt jr feynd, in dem alſo ſie geſchehe, als were ſie ein opffer und verdienſtlich werck, der halb müſſen ſie abgethan werden. Hie iſt keyn frag oder zweyffel, Als wenig du fragen ſolt, ob gott an zubetten ſey. Hierjnn ſeynd wir der ſachen gantz eins, das die ſonderliche meſſe müſſen abgethan ſein. Wie ich auch davon geſchrieben hab und wolt, das in der gantzen weldt weren abgethan und alle die gemeyne Euangeliſche Meſſe gehalten, dennocht ſol die liebe hirjnn nit geſtrenge faren und mit gewalt abreyſſen. Aber predigen ſoll mans, ſchreiben und verkündigen, das

---

2 nichts 27^b 3 geferd *X* 4 hell] liebe 27 denen *X* zway **B* zwey 27^{ac} 5 rechten ſtraß *X* 7 Alſo] als 27 8 dennocht *BCDE* 27 *am Rande:* Abthůng d' Meß. 27 9 dem dz ſye 27 10 halben *X* 11 du fragen ſolt *A* 27] die fragen ſolt **B* die frag ſoll *X* 11 12 anzebeetten *B* anzebeten *CD* anzebetten *E* 13 Meſſen *X* 14 das] das ſye 27 alle] allenthalb 27 Ewangeliſche *BCDE* 15 Meſſen 27

So ſind nu zwey ding, darauff ein Chriſten menſch ſol und mus achtung haben: das eine, das da nötlich iſt, Nemlich das es alſo geſchehen mus und nicht anders, das andere das da frei iſt und unnötig, das man halten mag oder nicht, on gefahr des Glaubens und der Seelen ſeligkeit. In dieſen zweien dingen mus die Liebe handeln mit dem Nehſten, wie uns von Gott geſchehen iſt, und alſo die rechte Straſſe wandeln und nicht weder zur linken noch zur rechten fallen.

In den dingen, die da muſſen ſein oder von nöten ſind, als da iſt das man in Chriſtum gleuben, handelt die Liebe dennoch alſo, das ſie nicht zwinget noch alzu ſtrenge feret. Als die Meſſe iſt ein böſe ding und Gott iſt jr feind, in dem das ſie geſchehen, als weren ſie ein Opffer und verdienſtlich werck, derwegen muſſen ſie abgethan ſein. Hie iſt kein fragen oder zweifeln, ſo wenig du fragen ſolt, ob Gott anzubeten ſey. Wiewol wir nu hierinne der ſachen gantz eins ſind, da die ſonderlichen Meſſen muſſen und ſolten abgethan ſein, wie ich auch dauon geſchrieben habe, und wolt das ſie in der gantzen Welt abgethan weren und allein die gemeine Euangeliſche Meſſe gehalten würde, Dennoch ſol die Liebe in dieſem ſtück nicht geſtrenge faren und dieſelbigen Meſſen mit gewalt abreiſſen: predigen ſol mans, ſchreiben und verkündigen ſol mans, das die Meſſe auff ſolche weiſe gehalten

die Meſſe in der weyße gehalten ſonderlich iſt: doch ſol mann niemants mit dem haer darvon ziehen oder reyſſen, dann gotte ſol mans herjnn geben und ſein wort alleyne würcken laſſen, nit unſer zůthůn und werck. Warumb? dann jch hab nit in meiner gewalt oder handt jr hertzen (der menſchen) als Jer. 33, 13 der häffner den leymen, mit jm zuſchaffen nach meynem gefallen. Jch kan nit weytter kommen dann zů den orn, jns hertz kan ich nit kommen: dieweyl ich dann den glauben jns hertz nit gieſſen kann, ſo kann noch ſol ich niemants darzů zwingen noch dringen, wenn got thut das alleyne und macht, das er vor jm hertzen lebt. Darumb ſol mann das wort frey laſſen und nit unſer werck darzu thůn: wir haben wol jus verbi aber nicht executionem. Das wort ſoll wir predigen, aber die volge ſol got alleyn in ſeim gefallen ſein.

So ich nů darein falle und wolt es mit gewalt ablegen, ſo ſeind jr vil, die das müſſen ein geen und wiſſen nit, wie ſie darjnnen ſein, ob es recht oder unrecht ſey, ſprechende: Jch weyß nicht, ob es recht oder unrecht iſt, weyß nicht, wie ich daran ſey, Jch habe der gemeyne und gewalt volgen müſſen. So wirt dann auß dem gezwang oder gebot alleyn ein ſpiegel

---

1 ſündtlich *27* niemant *27* *2* har **BX 27* hierin̄ *CDEF* hyerin̄ *X 27* *4* Dann] das *27* jr hertzen der menſchen *A*BX* die hertzen der menſchen *27* *5* jm] jn *X* ynen *27* *7* noch] vñ *X* nyemant *F* *8* das *(nach* thut*)*] es *27*c *11* ſöllen wir *F* ſollē wir *X 27* ſeinem *FX* *14* eyngon *BCDEX* darin̄ *F* ſeien *X*

ſündlich iſt, Aber niemand ſol man mit den Haren dauon reiſſen, ſondern man ſol es Gott heim geben und ſein wort allein wircken laſſen one unſer zuthun oder wercke. Warumb? Darumb, denn ich hab nicht in meiner Hand die Hertzen der Menſchen als der Töpffer den Thon, mit jnen zu ſchaffen nach meinem gefallen, wie Gott aller Menſchen Hertzen hat in ſeiner Hand, ſie zubekeren oder zu verſtocken. Jch kan mit dem worte nicht weiter komen denn in die Ohren, ins Hertz kan ich nicht komen. Weil man denn den Glauben ins hertze nicht gieſſen kan, ſo kan noch ſol auch niemands darzu gezwungen noch gedrungen werden, denn Gott thut ſolchs alleine und macht das Wort lebendig in der Menſchen Hertzen, wenn und wo er wil nach ſeinem Göttlichen erkentnis und wolgefallen. Darumb ſol man das Wort frey gehen laſſen und nicht unſere wercke dazu thun, Wir haben Ius verbi und nicht executionem, Das iſt, das Wort ſollen wir predigen aber die folge Gott heimgeſtalt ſein.

So ich nu drein falle und wil ſolchen misſbrauch der Meſſen mit gewalt ablegen, ſo ſind jr viel, die das muſſen mit eingehen und wiſſen doch nicht, wie ſie dran ſind, obs recht oder unrecht ſey, ſprechen denn: ich weis nicht, wie ich dran bin, ich hab der gemeine, dem hauffen und der gewalt folgen muſſen, haben davon denn ein jrriges unrugiges gewiſſen, des ſie ſchwerlich darnach können los werden. Und wird aus dem zwang gebot allein

fechten, ein eüſſerlich weſen, ein affenſpil, und wirt alſo ein menſchliche ſatzunge, ſcheynende heylige oder gleyßner: dann da iſt keyn gůt hertze, da gebe ich dann nichts uberall darauff. Man můß der leüte hertz zum erſten ſahen, das geſchicht aber, wenn ich gottes wort alleyne treybe, predige das Euangelium und ſage: lieben herrn oder pfaffen, tret ab von der Meſſe, es iſt nit recht, jr ſündiget daran, das wil ich euch geſagt haben. Aber wolt jn keyn ſatzungen machen, auch auff keyn gemeyne ordnung dringen, wer da volgen wolte, der volgete, wer nicht wölt, belibe auſſen: mit dem viel das wort unden in das hertze und würcket, alſo wirt der nůn gefangen und ſchuldig gibt, geet hien und felt von der Meſſe, morgen kömpt ein ander. Alſo würckt got mit ſeinem wort meer, wenn wan du und ich allen gewalt auff einen haüffen ſchmeltzen. Alſo wenn du das hertze haſt, ſo haſtu jn nůn gewonnen: alſo můß dann das ding zu letſt von jm ſelbs zufallen und auff hören, und wenn darnach alle gemüt und ſynn zuſamen ſtympte und

2 heiligkeit 27c gleiſſend F gleyßnery 27 3 gib ich X hertzen F 4 *am Rande:* Gotswort (Gottes wort *b*) treiben nit zwenklich vffrůr. 27 5 Ewanngelium *BCE* trettet F 6 ſündigent 27 ich wölt F 7 Satzung *FX* 27 auch *fehlt* F auch ſye vff 27 getringē D 8 wer aber nit F wer nit, blibe hauſſen X wölt bleiben 27 auſſen] laſſen 27c 10 ſich ſchuldig F gibt *fehlt* 27 andrer F 11 ſeinen worten 27 ſeinen *E* dañ wen *FX* 12 ſchmeltzeten F 13 nůn *fehlt* F zerfallen *FX* 27 14 aller 27 ſtympten *FX* 27

ein ſpiegel fechten, ein euſſerlich weſen, ein affenſpiel und ein Menſchliche ſatzung, daraus denn ſcheinende Heiligen, Heuchler und Gleiſsner komen, denn da iſt kein hertz, kein glaube noch keine Liebe. Wo dieſe drey ſtůcke nicht zu einem werck komen, es ſey ſo recht und gut als es jmer wölle, ſo wird nichts draus, ich wolt nicht ein Birnſtiel drauff geben.

Man mus der Leute hertz zum erſten ſahen, welches denn geſchiet, wenn ich Gottes wort treibe, predige das Euangelion, verkůndige den Leuten jren jrthum und ſage: Lieben Herrn, lieben Pfaffen, lieben Papiſten, tretet abe von der Meſſe, es iſt nicht recht ewer Meſſe halten, jr ſůndiget dran und erzůrnet Gott damit, das will ich euch geſagt haben, wolt jnen aber keine Satzunge machen, auch auff keine gemeine Ordnung bringen, wer da folgen wolt der folgete, wer nicht wolt, der bliebe auſſen.

Wenn man jm alſo thet, ſo fiel heute dem das Wort ins hertz, morgen einem andern und wirckete alſo viel, das ſich einer můſte nu gefangen geben und ſchůldig achten, das er hierinne geirret hette und gieng hin und fiel von jm ſelbs von der Meſſe. Alſo wirckete Gott mit ſeinem wort mehr denn wenn du und ich und die gantze Welt alle gewalt auff einen hauffen ſchmeltzeten, denn mit dem wort nimet Gott das Hertz ein, wenn das Hertz eingenomen iſt, ſo haſtu den Menſchen ſchon gewonnen, als denn mus das ding zuletzt von jm ſelbs fallen und auffhören.

vereynigt wurdt, so thů man dann abe: wo aller gemůt und hertz nicht dabey ist, das laß got walten, da bit ich dich umb, du machst nichts gůts; nit das ich die Meßs wöll wider auffrichten, sonder laß sie liggen in gottes namen, der glaüb wil nit gefangen noch gebunden seyn noch durch ordnung an ein werck geörtet sein. Da richt dich nach, dann jr werden sollichs nit hinauß füren, das weyß ich, werden jrs aber hinauß füren mit solichen gemeynen gebotten, so wil ich alles, was ich geschrieben und gepredigt hab, widerrüffen, ich will auch nicht bey eüch stan und wil eüch darumb gesagt han: was kan dirs schaden, hastu doch deinen glaüben reyn und starck zů gotte, das dir das ding nit schaden kan.

Darumb erfodert es die liebe, das du mitleyden hast mit dem schwachen. Also haben alle Aposteln gethan. Paulus do er eins mals gegen Athenis kam, Act. xvij. Jn ein mechtige stat, da fande er jm tempel gepaüte alte altar, da gieng er von eynem zů dem andern und besach sie alle, aber er Apg 17, 16f.

1 wurdn *F 27* mans *27* *2* darbey *F* laßs man gott *27* *5* geörtert *F 27* *6* sölchē *BCDE* solchen *F 27* *8* steen *F* wils *27* *9* haben *F* es dir *F* *11* erfordert *EFX 27* habst *X* dē schwachen *D* *12* Apostel *FX 27* *am Rande:* Act. xvij. (vij. *c*) *27* gen *27* *13* Act. xvij. *fehlt 27* jn *fehlt X* gebawt *F* gebauwte *X* alte *fehlt 27* *14* eim zům *X* besahe *F*

Wenn nu aber darnach aller mut und sinn zusamen stimmet und der sachen zu gleich eins werden, so das keine Schwacheit mehr verhanden ist, da thue man denn abe was nicht recht ist, wo aber noch nicht aller gemůt und hertz dabey sind, da las es Gott walten, da bitte ich dich umb, denn du richtest nichts guts an.

Solchs rede ich nicht darumb, das ich die Messe wolle widerumb auffrichten sondern las sie liegen in Gottes Namen, weil sie gefallen ist, so sey sie gefallen. Alleine darauff mus man achtung haben und solches allezeit predigen, das der Glaub nicht will gefangen noch gebunden noch durch jrgend eine ordnung an ein werck geörtert sein, da richte dich nach, des und kein anders. Mit solchem stůrmen und gewalt werdet jrs nicht hinausfüren, das werdet jr sehen; und wo jr also verharret und euch nicht wollet lencken lassen, so wisset, das ich nicht wil bei euch stehen, Jch wils auch dürre abgesagt haben. Was kan dirs schaden, wenn du gleich ein zeitlang mit solchen eusserlichen dingen gedult tregest, hastu doch deinen Glauben rein und starck zu Gott, das dir das ding nicht schaden kan, die Liebe erfodderts, das du mitleiden habest mit den Schwachen, bis sie auch im Glauben zunemen und stercker werden. Also haben alle Aposteln gethan. Paulus da er einmal gen Athen kam in eine mechtige Stad, fand er im Tempel gebauete Altar, da gieng er von einem zu dem andern und besahe sie alle und alle Abgötterey darzu, Aber er rürete keinen mit einem fus an, sondern trat mitten

23 wiel *31* Glaauben

rürt keinen mit keym fůß an, ſonder trat mitten auff den platz und ſagte, das es eytel abgötteriſch ding weren, bat ſie, ſie ſolten davon ſeyn, reyß auch der keynen mit gewalt ab. Da das wort jre hertzen faſſet, da fyelen ſie ſelber ab, darnach zufyel das ding von jm ſelber. Alſo wenn ich hette geſehen, das ſie hetten Meſſe gehalten, ſo hette ich wöllen predigen und ſie vermanen. Hetten ſie ſich daran gekört, ſo hett ich ſie gewonnen, wo aber nicht, ſo hett ich ſie dannocht nit mit den haren und gewalt davon geryſſen, ſonder das wort laſſen handlen und für ſie gebetten, dann das wort hat hymel und erd geſchaffen und alle ding, das můß es thůn und nit wir armen ſünder. Summa ſummarum predigen wil ichs, ſagen wil ichs, ſchreyben wil ichs. Aber zwingen, dringen mit der gewalt wil ich nyemants, dann der glaube wil willig, ungenötigt angezogen werden. Nempt ein exempel von mir. Ich bin dem ablas und allen papiſten entgegen geweſen, aber mit keyner gewalt, ich hab allein gottes wort getrieben, geprediget und geſchrieben, ſonſt hab ich nichts gethan. Das hat, wenn ich geſchlafen han, wenn ich wittenbergiſch bier mit meynem Philipo und Amßdorff getruncken hab, alſo

---

2 abgöteriſche *BCDEX 27* abgöteriſch *F* bat ſy ſolten *X* daruon ſton *F* ſtohn *27* riß *F* *3* der *fehlt X* *4* ſelbs *F* darnach zufyel] Alſo weñ man dz wort zů vor wol tryhe (treyben *b* treybe *c*), ſo zerfyele *27* zerfiel *FX* *7* darnon *F* *9* erden *X* *11* mit dem gewalt *F* nyemandt *F* *12* Nement *BCDEX 27* Nemet *F* *14* kainem *F* geſchreiben *X* *am Rande:* Luthers predigen vnd ſchreiben (ſchriben *bc*) *27* *15* han] hab *F 27* *16* meim *F* Armßdorff *27c*

auff den platz und ſaget dem Volcke, das es eitel Abgöttiſch ding were. da das wort jre hertzen faſſete, da fielen die Abgötter ſelbs abe und zergieng alle Abgötterey von jr ſelbs on alle gewalt und on alles ſtůrmen.

Alſo ſolt man hie auch gethan haben: wenn ich hette geſehen, das die Pfaffen hetten Meſſe gehalten, wolt ich gepredigt und vermanet haben, das es Gottes leſterung were und Gott damit höchlich erzůrnet wůrde, hetten ſie ſich dran gekeret, ſo hette ich ſie gewonnen, wo aber nicht, wolt ich ſie dennoch nicht mit den haren und mit gewalt dauon geriſſen haben, Sondern wolt das wort haben laſſen handeln und fur ſie gebeten haben. Denn wo das Wort hat Himel und Erden und alle ding geſchaffen, das ſelbige Wort mus es hie auch thun und nicht wir arme ſůnder.

Summa ſummarum predigen wil ichs, ſagen wil ichs, ſchreiben wil ichs, aber zwingen und dringen mit gewalt wil ich niemand, denn der Glaub wil willig und ungenötiget ſein und one zwang angenomen werden.

Nemet ein Exempel an mir. Ich bin dem Bapſt, dem Ablas und allen Papiſten entgegen geſtanden, Aber mit keiner gewalt, mit keinem freuel, mit keinem ſtůrmen, ſondern Gottes wort hab ich allein getrieben, geprediget und geſchrieben, ſonſt hab ich gar nichts dazu gethan. Das ſelbige wort, wenn ich geſchlaffen hab oder bin guter ding geweſen, hat ſo viel zu wege bracht,

vil gethan, das das Bapſtum alſo ſchwach worden iſt, das jm noch nye keyn Fürſt noch Keyſer ſo vil abgebrochen hat. Ich hab nichts gethan, das wort hatt es alles gehandelt und außgericht. Wann ich hett wöllen mit ungemach faren, ich wolt Teütſch lannd in ein groß plůt vergieſſen gebracht haben, ja ich wolt woll zů Wurmbß ein ſpil angericht haben, das der keyſer nit ſicher wer geweſen. Aber was were es? ein narren ſpill wer es geweſen. Ich hab nichts gemacht, ich hab das wort laſſen handeln. Was meynt jr wol was der teüffel gedenckt, wann mann das ding wil mit rumor außrichten? er ſitzt hinder der hellen und gedenckt: O, wie ſollen nun die narren ſo ein feyns ſpil machen. Aber dann ſo geſchicht jm leyd, wann wir alleyn das wort treyben und das alleyn wercken laſſen: das iſt almechtig, das nympt gefangen die hertzen, und wenn die gefangen ſeyn, So muß das werck hinnach von jm ſelbs zufallen. Ein grob exempel. Es waren vor zeytten auch ſecten under den jüden und Heyden umb des geſetz Moſy willen, der beſchneydung halben: jhenne woltens halten, die nit. Da kam Paulus, predigt, man möchts halten 1. Kor. 7, 18 f.
oder nit, wenn daran were kein macht gelegen, und ſolten auch keyn 'müſſen'

1 noch *fehlt X* *2* hat *fehlt X* *4* Teütſchland **B 27* groſſes *X* bracht *X* *5* Wurmß *BEF* Wurms *CD* Worms *X* zů gericht *X* *6* ein *fehlt* **BX 27* *7* handlen *EFX* was] das *X* *8* gedenck *27bc* mit rumor vil *X* außrichte *D* *9* gedenck *27bc* die narren nůn *X* *11* wircken *EF* würcken *X 27* *13* zerfallen *X* *14* geſatzs *X* *15* geprediget *EF* vnd prediget *X*

das das Bapſthumb ſo ſchwach und onmechtig worden iſt, das jm noch nie kein Fürſt noch Keiſer ſo viel hat kond abbrechen. Ich habs nicht gethan, das einige wort von mir geprediget und geſchrieben hat ſolches alles ausgericht und gehandelt. Wenn ich auch hette mit gewalt und ungemach hierinne gefaren, ich ſolt wol ein ſolch ſpiel angefangen haben, das Deudſchland were dardurch in gros Blut vergieſſen komen. Aber was were es? Ein Narrenſpiel were es geweſen und ein verderbnis an Leib und Seel. Ich bin ſtille geſeſſen und habe das wort laſſen handeln.

Was meinet jr wol, das der Teufel gedencke, wenn man ſolch ding wil mit rhumor ausrichten? Er ſitzt hinter der Hellen und gedenckt alſo: O wie ſollen mir die Narren ſo ein fein ſpiel zurichten, alſo wolt ichs haben, mir wird mein teil aus dieſer beut wol werden, las ſie alſo fort faren, das iſt eben ein ſpiel für mich, an dem ich meine luſt habe. Mit ſolchem ſtürmen geſchiet dem Teufel kein gros leid, Sondern denn macht man jme bange, wenn wir das Wort treiben und das ſelbige allein wircken laſſen. Das ſelbige iſt Allmechtig und nimet die Hertzen gefangen, wenn das Hertz gefangen iſt, ſo mus das werck von jm ſelbs abfallen und zu trůmmern gehen.

Es waren vorzeiten auch Secten unter den Jůden und Heiden umb das Geſetz Moſi und ſonderlich der Beſchneitung halben: etliche wolten das Geſetz halten, etliche nicht. Da kam Paulus und predigte, man möchte das Geſetz

21, 22 Deudchland

darauß machen, ſonder frey laſſen, man halts oder nitt, wäre ongefär. Biß zů der zeit Jero. der kam und wolt ein 'müſſen' darauß machen und ein ordnunge und ſatzunge darauß machen, Man ſolts abthůn. Da kam Sant Auguſtinus und was der ſant paulus meynung, Man möcht das halten oder nit; ſant Jeronymus was wol hundert meyll von ſant Paulus meynunge. Da lieffen die zwen doctores gar hart mit den köpffen zuſamen: do nůn ſant auguſtinus ſtarb, do bracht es ſant Jeronymus dahien, das mann es müſte abthon.

Darnach kament die Bäpſte, die wolten auch etwas dar zů thůn und machten auch geſetze: da wůchſen auß des eynigen geſetzes abthounge taüſentterley geſetz, das ſie uns gantz mit geſetz uberſchüttet handt. Alſo wirt es hie auch zugan: das eyn geſetz macht bald zwey, zway machen drey ꝛc.

Das iſt jetzunder gnůg von den dingen, die da nöttig ſeyn, laſt unns zuſehen, das wir nit die ſchwachen Conſcientien verfüren.

1 hielts *27* *2 am Rande:* Hierony. *27* *4 am Rande:* Augusti. *27* *6* Doctor *F* *7* brach *C* *8* abthůn *F* *9* kamen *X* *10* geſatz *X* abthonunge **BX* abthůnunge *27* *12* machen (machent *CDEFX 27*) ir drey **BX 27* *13* yetzůd *X* von denē *X* *14* Concientien *BE* Conſcientzie *F* cōſcientzen *X* conſcientzien *27*

Moſi halten oder nicht halten, denn daran were keine macht gelegen, und ſolten kein můſſen draus machen ſondern frey laſſen ſein und one gefahr, man halte es oder nicht.

Solchs werete bis zu Hieronymus zeiten, der kam und wolt ein muſſen draus machen, wolts in eine ordnung und ſatzung faſſen und zwingen, man ſolle das Geſetz gar abthun. Da kam Auguſtinus und war auch der meinung wie S. Paul und ſagets, Man möcht es halten oder nicht halten, Sanct Hieronymus war wol hundert meilen von S. Paulus meinung. Alda lieffen die zweene Doctores gar hart mit den Köpffen zuſamen und wolt keiner dem andern weichen. Aber da nu Auguſtinus ſtarb, bracht es Hieronymus dahin, das man es mußte abthun. Darnach kamen die Bepſte, die wolten auch etwas darzu thun und macheten Geſetze, da erwuchſe aus des einigen Geſetzs abethun viel Tauſenterley Geſetz, ſo das ſie uns mit Geſetzen nu haben uberſchüttet.

Alſo wird es hie auch zugehen, wenn man das ding wil mit Geſetz faſſen. Denn ein Geſetz macht jr bald zwey, zwey machen jr drey und ſo fort an, das zuletzt der Geſetze kein ende werden würde. Das ſey auff dis mal dauon genug. Laſt uns nur zuſehen, lieben freunde, das wir die ſchwachen gewiſſen mit unſerm freveln nicht verwirren noch verfüren, umb welcher willen Chriſtus auch geſtorben iſt gleich ſo wol als umb unſern
Röm. 14, 15 willen, wie Sanct Paul zun Römern klerlich leret. Wollen Gott loben und dancken.

15 ſeine

3 11. März 1522

Ein ander Sermon D. M. Luthers
Am dinstag nach Invocavit.

WIr haben gehört die stück, die da 'müssen seyn' und nöttig seyn, die da geschehen müssen, das und kein anders: die winckel messen oder sonderlichen messen müssen abgethan sein. Dann alle werck und ding müssen seyn, welche von gott gebotten seyn oder verbotten und die hohe maiestat also verordent hat. Aber man soll keynen mit den haren davon oder darzů thůn, dann ich kan keynen gen hymel treyben oder mit knůtlen darzů schlagen. Diß ist grob genug gesagt: Ich meyne, jr habt es verstanden. Nůn volgen die ding, die unnöttig sein, sonder frey gelassen von gotte, die mann halten mag oder nit, als Gelich zu werden oder nitt, Münnich und Nonnen auß den klöstern geen. Die ding seindt frey und müssen von nyemant verbotten seyn, werden sie aber verbotten, so ist es unrecht, wann es ist wider gottes ord-

1 Martin 27^{bc} Luther *BX *2* denstag E Zeinstag 27 *3* haben nun *B 27 habe nu X *4* winckel, oder 27^{c} *6* höhe B höche EF *7* verordnet X 27 *8* gegen $CDEF$ knůteln F *11* Münch EF 27

Die dritte Predigt am Dinstage nach dem Sontage Inuocauit.

WIr haben nu gehört lieben freunde die stücke, die da mussen sein vnd die da nötig sind, welche geschehen mussen, des und kein anders, als das man die winckelmessen oder sonderlichen messen abethun mus, welche wider Gott sind. denn alle werck heisse ich, das sie mussen sein, welche von Gott geboten oder verboten sind und welche die hohe Maiestat Gottes also zuthun verordnet hat. Aber daneben habt jr auch gehört, das man keinen mit den haren dazu oder dauon zihen sol, Sondern das Wort frey predigen und wircken lassen one unsere zuthun, wo es sol und wil, denn ich kan keinen gen Himel treiben oder mit knůtteln zu schlagen, das ist, meine ich, grob genug davon gesagt, ich halt auch, jr habts zu guter massen wol verstanden, hoffe auch, jr werdet darnach thun.

Nu folgen die ding, welche unnötig sind und frey gelassen von Gott, die man halten mag oder nicht halten, Als da ist ehelich zu werden, bilder abzuthun, Mönche und Nonnen werden, Mönche und Nonnen aus den Klöstern zu gehen, fleisch essen und nicht essen am Freytage und was dergleichen stück mehr sind: diese ding alle sind frey und mussen von niemand verboten werden, werden sie aber verboten, so ist es unrecht, denn es ist wider Gottes ordnung, Ja S. Paulus heist es Teufels und des Endechrists lere, 1. Epi. zu Timoth. da er spricht: 'der Geist aber sagt deutlich, das in 1. Tim. 4, 1

nung. Jn den dingen, die da frey seindt, als eelich werden oder nicht, sol man sich also halten: kanstus halten on dein beschwerunge, so halt es, aber es muß keyn gemeyn gebot gemacht werden, sonder sol ein yeder frey sein. Also ist ein Pfaff, Münch oder Nonne, die sich nicht enthalten kann, der neme ein weyb unnd sy ein man, auff das deynem gewyssen geradten werde, und sich uff, das du gerüst und geharnyscht bist, das du kanst vor got und der welt besteen, wenn du angefochten würdest, sonderlich am sterben von dem theüffel. Es ist nicht genüg, das du sprechen wolltest: der und der hat es gethan, jch hab dem gemeynen haüffen gefolget, als unns hatt der Probst Doctor Carlestatt, Gabriel oder Michael gepredigt. Neyn, Ein yetlicher muß vor sich steen und gerüst sein, mit dem theüffel zu streytten: du müst

1 am Rande: Eelich werden od' nit. *27* *4* Münich **B* *5* werden *BCDE* *6* geharnist *BCD* geharneſt *EFX 27* bist] seyest *27* küneſt *27* *7* würst *X* von] vor *27* *10* Carelstat **BX 27* yegklicher *X 27*

den letzten zeiten werden etliche von dem glauben abetreten und anhangen den jrrigen geistern und Leren der Teufel, durch die so in gleisnerey lügenreder sind und brandmal in jren gewissen haben und verbieten ehelich zu werden und zu meiden die speise die Gott geschaffen hat, zu nemen mit danckſagung den gleubigen und denen die die warheit erkennen.

Jn den stücken nu die da frey sind, die man thun mag oder nicht thun, sol man sich also halten: kanstu solche ding halten on beschwerung deines gewissens, so halte sie jmerdar, kanstu aber nicht, so las es anstehen, auff das du nicht in gröſſere beschwerung fellest. Alhie mus kein gemein gebot gemacht werden, sondern sol eim jedern frey sein anzunemen oder nicht anzunemen. Als wenn ein Pfaff, Mönch oder Nonne sich nicht enthalten kan sondern lust zum ehelichen leben hat, der oder die mögen frey ehelich werden, auff das den gewissen geraten werde, und man sol jnen hierinne kein gebot oder verbot machen.

Aber drauff mustu sehen, das du gerüst und geharnischt seiest, das du kanst fur Gott und fur der Welt bestehen, wenn du derhalben angefochten wirst sonderlich am sterben und im todbet für dem Teufel. Es ist nicht genug, das du sprechen wolltest: der und der hats gethan, mein Nachbaur isset fleisch am Freitage, darumb habs ichs auch gessen, jederman thut jtzt also, drumb thu ichs auch, Jch habe dem gemeinen hauffen gefolget, und was der unbestendigen, ungegründten wort mehr sind; das du sagen wolltest, der oder dieser Prediger hats gepredigt, gilt auch nicht, helt auch nicht den stich, der Teufel keret sich auch nicht dran, ja wenn du nicht gewisser bist und besser gerüst denn mit solchem schwachen Harnisch, so hastu schon verloren. Es mus ein jglicher in diesem falle fur sich selbs stehen und auffs aller sterckeste gerüst sein wider den Teufel zu streiten, du must dich gründen auff einen

dich gründen auff eynen ſtarcken, klaren ſpruch der ſchriefft, da du beſteen magſt: wenn du den nit haſt, ſo iſt es nit müglich, das du beſtan kanſt, der teüffel reyſt dich hinweck wie ein dürre blat. Darumb welche pfaffen weyber genommen haben oder Nonne eynen man zů errettung jrer gewiſſen, müſſen ſie auff eym klaren ſpruch ſton, als iſt der S. Pauls (wie wol jr ſonſt mer ſeindt): 'Es werden zů den letzſten zeyten kommen, die vom glauben 1. Tim. 4, 1
werden tretten und werden anhangen den jrrigen geyſten und jns teüffels leere' (ich meyne, ſant Pauls habs grob gnůg außgeſtochen) 'und ſie werden verbieten die ee und die ſpeyß, welche got geſchaffen hat'. Den ſpruch wirt dir der teüffel nit umbſtoſſen oder freſſen, ja er wirt von dem ſpruch umbgeſtoſſen und gefreſſen werden. Derhalben welcher Münch oder Nonne ſich zů ſchwach befindet die keüſcheyt zuhalten, der ſehe auff ſeyn gewiſſen: iſt ſein hertz und gewiſſen alſo geſterckt, das er beſteen kan mit gůtem gewiſſen, der neme ein weyp und ſy ein man. Und wolte got alle Münch und Nonnen hörten dieſe predig und hetten den verſtandt und lieffen alle auß den klöſtern und hörten alle klöſter auff, die in der gantzen welt ſeind, das wolte ich. Aber nů ſie den verſtandt nit haben (dann es predigt jn niemants)

---

1 ainem **B* ſpruch] ſprüch *A* geſchrifft *X* da] daruff *27* *2* mögeſt *X* beſteen *X* *3* dürres *27* *4* Oder welche Nonne (nonnen *X*) **BX 27* *5* Paule *CD* Paulus *X 27* *6 am Rande:* j. Tim. iiij. *27* *7* Geiſtern *27* jns *fehlt 27* *8* Paulus *X 27* *10* vmbſtoſſen *F* *11* münich *E* *14* münich **B* *15* Hörtte *E*

hellen klaren ſtarcken Spruch der Schrifft, dadurch du denn beſtehen magſt. Denn wenn du ein ſolchen ſpruch nicht haſt, ſo iſts nicht můglich, das du beſtehen könneſt, der Teufel reiſſet dich hinweg, wie der wind ein dörres blat hinweg reiſt.

Darumb welche Pfaffen Weiber genomen haben und welche Nonne gefreiet hat, die muſſen einen gewiſſen Spruch aus der Schrifft fur ſich haben, darauff ſie pochen mögen wider den Teufel und wider die Welt, die ſolch Göttlich werck unangefochten nicht laſſen, und ſonderlich mögen ſie dieſen ſpruch S. Pauls wol mercken, welchen wir droben erzelet haben, das des Teufels Lere ſind: ehe verbieten und ſpeiſe verbieten. Den Spruch wird dir der Teufel nicht umbſtoſſen noch freſſen, Ja er wird von dieſem Spruch gefreſſen und umbgeſtoſſen werden.

Wo nu jrgend ein Pfaff, Mönch oder Nonne ſich zu ſchwach befindet, keuſcheit zu halten und wil ehelich werden, der ſehe auf ſein gewiſſen. iſt ſein Hertz und gewiſſen alſo geſterckt, das es beſtehen kan und ſey gewis, das es wider Gott nicht iſt, der kan mit gutem gewiſſen und frölichem hertzen ehelich werden. Wolt Gott, das alle Mönch und Nonnen dieſen verſtand hetten und lieſſen alle aus den Klöſtern und höreten alle Klöſter auff in der gantzen Welt, das were mein wundſch und mein hertzlichs begeren. aber nu ſie den verſtand nicht haben (denn niemands predigts jn) und von dem hören,

und hören, das sie an andern enden hinauß geen, die nů wol gerůst sein, wöllen sie denen volgen und haben jre gewissen noch nitt gesterckt, wissen es auch nit, das es frey sey, das ist böse. Noch ist es besser, herausſen böse dann darjnnen. Darumb sprich ich: was got hat frey gemacht, das soll frey bleyben; verbeüt dirs aber yemants, als der Bapst gethan hat, der Antichrist, dem saltu nit volgen. Wer es on schaden thůn kan und zů liebe dem nechsten ein kappe tragen oder platten, die weyl dirs an deinem glaůben nit schadet: die kappe erwürget dich nicht, wan du sie schon trägest. Also, lieben freünde, es ist klar genug gesagt, ich meyne, jr soltens verstan unnd keyn gebott auß der freyheit machen Sprechende: der pfaff hat ein weyb genommen, darumb müssen sie alle weyber nemmen, noch nitt; der Münch oder Nonne ist auß dem kloster gangen, darumb müssen sie alle herauß gan, noch nit; der hat die bylder gebrochen und verbrant, darumb mussen wir sie alle verbrennen, noch nit, lieber brůder; oder der priester hatt keyn weyb, darumb můß keyn priester eelich werden, noch nit: dann die keüscheyt nit

1 sie an *fehlt F* *2/3* wissen auch *CD* *3* das || böse *A* *5* der Antichrist *fehlt EFX 27* *6* soltu *BCDX* soll du *E* solt du *F 27* es aber on *27* *6 7* beim nechsten *X* *7* kappen **BX 27* platten der thů es, dieweyl *27* beim glaube *X* *9* soltents *BE 27* *11* Münich **B* *14* lieber] der *27* *15* dann] der bleibt im closter, darumb můssen sye alle dryn bleiben, sonder *27*

das andere aus den Klöstern lauffen, auch ausgehen, und drumb das andere ehelich werden, sie auch Weiber und Menner nemen one grund und mit unsteten gewissen, das ist böse: denn sie folgen denen, die starck sind und mit den sprůchen der schrifft wol gerůstet, sie aber sind ungerůstet und wissen nicht, das es frey sey. Darum ist es můhe mit solchen leuten, doch ist besser herausſer böse gewissen haben denn in den Klöstern, denn man kan ja denselbigen armen Leuten ehe helfen denn den andern.

So ist nu das die Summa davon mit kurtzen worten: was Gott frey gemacht hat, das sol frey bleiben, verbeut dirs aber jemands, als der Bapst gethan hat, der Endechrist, dem soltu nicht folgen. Wer aber on seinen schaden etwas thun oder nicht thun kan, warumb wolt ers nicht thun? Mag ich doch wol meinem Nehsten zu liebe und dinste eine Kappe oder platte tragen, wenn mirs nur an meinem glauben nicht schadet. Also lieben freunde, ist es je klar genug gesagt und meine, jr solts nu wol verstehen, das jr kein gebot aus der freiheit machen solt und nicht so balde schlieſſen und urteilen: dieser Pfaff hat ein Weib genomen, drumb mussen alle Pfaffen weiber nemen, noch nicht; der Mönch, diese Nonne ist aus dem Kloster gegangen, darumb mussen sie alle heraus gehen, noch nicht; der hat die Bilder verbrand, jener hat die Crucifix zerbrochen, drumb mussen wir alle verbrennen und zerbrechen, noch nicht. Widerumb auch, wenn ich also wolt sagen, der Priester hat kein Weib, darumb mus kein Priester kein Weib haben noch ehelich werden, noch

halten künden, nemen weyber, welche aber keüſcheyt halten, den iſt es gůt, das ſie ſich mügen enthalten, da in die leben jm geyſte und nicht jm fleyſche. Es ſoll ſie auch nit anfechten jr gethan gelübte, Als die Münche geloben gehorſam, keüſcheyt und armůt (wiewol ſie darneben reych genůg ſind). Dann wir künnen nichts geloben widder gottes gebot. Gott hat es frey gemacht, Eelich werden oder nit. Vnd du narr underſteeſt dich, auß dieſer freyheit ein gelübdte wider gottes ordenung zů machen. Darumb muſt du laſſen ein freyheit bleyben und nit ein zwang laſſen darauß machen, dann dein gelübnyß iſt wider gottes freyheit. Nempt ein gleychnyß: wenn ich gelopte, jch wölt meinen vater jns maül ſchlagen oder yemandts das ſein nemen, Meynſtu, das got würde ein wolgefallen darjnnen haben? Nůn, als wenig ich die gelübte ſolte halten, Meynem vattern jns maül zů ſchlagen, alſo wenig ſolte ich halten keüſcheyt durch gelübte erzwungen. Dann gott hat es beyder ſeytten anders verordnet. Got hat verordnet, ich ſol frey ſein, fiſch oder fleyſch zů eſſen, und ſoll da keyn gebot ſein. Der halben alle

1 künen *27* halten mögen *27* *2* da in] dann **BX 27* *3* Müniche *BCDE* Münich *F* *4* ſie *fehlt X* *5* künden *F* wid' *B* wider *CDEF* *6* oder nicht, zeytlich gůt zů haben oder nit. Vnd du *27* *8* du es laſſen *27* *9* glübtnus *BCEF* gelübdtnus *D* gelüptnüß *X* glübtnüß *27* *10* meine *BCD* vattern *BE* vatern *CD* *11* Nůn] Nur *CD* *12* meinen *27* vatter *FX 27* in maul *X* *13* Als *F 27* erzwyngen *A*B* erzwungen *X 27* *14* anderſt *F* *15* da *fehlt F* derhalb *X* alle *fehlt CD*

nicht, denn die da nicht keuſcheit halten können, die nemen Weiber, welche aber keuſcheit mögen halten, denen iſt es gut, das ſie ſich enthalten und one Weiber ſind, denn ſolche leute im geiſte und nicht im fleiſche leben.

Es ſol Mönch und Nonnen auch nicht anfechten jr gethane gelůbde als die da geloben keuſcheit, gehorſam und armut, denn wir können nichts geloben wider Gottes gebot. Gott hat es frey gemacht ehelich zu werden oder nicht und du Narr unterſteheſt dich aus dieſer freyheit ein gelůbde wider Gottes ordnung zu machen. Darumb laſſe es ein freyheit bleiben und mache kein zwang daraus, gelübde hin gelübde her, ſie gelten hie nichts, denn ſie ſind wider Gottes gebot und ordnung: ſolche gelůbde ſind gleich ſo viel, als wenn ich gelobete, Ich wolt meinen Vater ins maul ſchlagen oder jemande das ſeine nemen, meinſtu das Gott ein wolgefallen darinne würd haben? Als wenig ich nu das gelůbde ſol halten, das ich meinen Vater ins maul ſchlage oder einem andern das ſeine neme, alſo wenig ſol ich auch halten keuſcheit durch gelůbde gezwungen, denn Gott hats beider ſeits anders verordent.

Desgleichen hat Gott verordent, das es frey ſey, fiſch oder fleiſch zu eſſen, und ſol alhie kein gebot noch verbot ſein, darumb alle Cartheuſer, alle Mönch, Nonnen und alle, ſo unter des Bapſts Geſetzen ſind, die treten von Gottes ordnung und von der freiheit, die jnen Gott gegeben hat. Aber von dieſer freiheit wiſſen ſie nichts zuſagen, Sondern ſtehen auff jren Menſchen

Karthaüser, alle Münche und Nonnen tretten von gottes ordenunge und freyheit und meynen, wenn sy fleysch essen, sie werden verunreynet.

Von Byldtnussen.

Nün das wir zů den byldern kommen: umb die bilder ist es auch so gethan, das sie unnőttig, sonder frey sein, wir mügen sie haben oder nicht haben, wie wol es besser were, wir hetten sie gar nicht. Ich bin jn auch nit holt. Umb der bilder wil hat sich ein grosser streyt erhaben zwüschen dem Römischen Keyser und dem Bapst: der Keyser meynet, er hett gewalt, es solten keyne bilder sein, der Bapst aber, sie müsten seyn, und haben beyde gefelt. Darumb auch vil blůt vergossen ist worden, aber der Bapst ist oben gelegen und der Keyser muste verliesen. Warumb das? sie wolten auß der freyheit ein 'můssen' machen. Das kan got nit leyden. Wolltestu es anders machen dann die hoche maiestat beschlossen hatt? noch nit, du wirst es
2. Mose 20, 4 lassen. Jr leset jm gesetz, Exod' .xx. 'Du solt dir keyn bild machen oder gleichnyß weder der dinge, die jm hymmel seind, weder auf erdt noch jm

1 Münche **B* *2* wenn] wie **B* wo *X 27* åssen *X* würden *X* wurden *27* *4* umb] Vnnd *27*[b] so *fehlt X* *am Rande:* Von bildnüssen. *27* *7* willē *EFX 27* *8* vñ Bapst *X* *10* vergiessen *E* vergiessens *X* ob *X* *11* verlieren *X 27* *12* wolest du *E* wölleſt du *F* anderst *F* *13* dann] weder *X* hohe *FX 27* *14* lesen *X 27* gesetzt *BCD* Exod'. xx. *fehlt 27* *am Rande:* Exodi. XX. *27* *15* der *fehlt 27*[ab] dinger **BX 27*[ab] erden *27*

satzungen und Regeln, meinen, wenn sie fleisch essen, weren sie verdamet. Also ist es zuverstehen von allen stücken, die Gott frey gelassen hat, da nicht ein offentlich gebot oder verbot ist, darinne mus sich ein iglicher halten, das er seinen Nehsten nicht ergere und er auch wider seinen Glauben und gewissen nicht handele. Wir mussen auch ein wenig von den Bildern sagen.

Umb die Bilder ist es auch so gethan, das sie unnőtig sind, Sondern es ist frey gelassen sie zu haben oder nicht zu haben, wiewol es besser were, wir hetten derselbigen Bilder gar keines umb des leidigen vermaledeieten Mifsbrauchs und unglaubens willen. Es hat sich etwan ein grosser streit erhaben uber den Bildern zwischen eim Keiser und dem Bapst. Der Keiser wolt, es solt kein Bild sein, der Bapst aber sprach, sie musten sein, und ist endlich dieser handel mit grossem Blutvergiessen zergangen. Sie haben aber alle beide gefeilet, in dem das sie ein mussen aus dem gemacht haben, das Gott hat frey gelassen. Lieber las dich nicht mehr dúncken denn die hohe Göttliche Maiestet, hette Gott wollen ein Gebot oder verbot draus heben, er hets wol kőnd machen: weil ers denn frey hat gelassen, warumb wiltu denn so kún sein und wider Gottes freyheit ein gebot oder verbot machen?

Ja sprechen dieselbigen Bildestürmer, stehet doch im andern buch Mosi
2. Mose 20, 4 also geschrieben: 'Du solt dir kein Bildnis noch irgend ein gleichnis machen

wasser'. Darauff steet jr, das ist ewer grundt. Last uns nun sehen, wenn unser widersächer werden sprechen: Das erst gebot dringt dahyn, Wir sollen alleyne einen got anbetten und keyn bilde, wie es auch hernach volget 'Du solt sie nit anbetten', und sprechen, das das anbetten ist verbotten und nicht das machen, und also machen sie uns den grundt wanckende und ungewyß. Ja, sprichstu, es steet jm text 'Du solt keyn bilder machen'. Sie sprechen, es steet auch da 'Du solt nit anbetten'. Wer wil nun in solichen wancken so kün sein unnd wil die bilde zureyssen? Ich nit. Laßt unns nun weytter geen. Sprechen sie: hat nit Noe, Abraham, Jacob altar gepawet? Wer wil das leücknen? wir müssen zugeben. Weytter hatt nicht Moses eyne örne schlange auffgericht? Num. xxij. als wir in seinem .iiij. büch lesen. 1 Mose 21, 9
Was magstu denne sprechen, Moses hatt es verbotten, Wir sollen kayn bild machen, und er machet selber eins. Jch meyne, ein schlange sey jo auch ein

---

1 steent *X* *3* einen *fehlt F* *4 5* und sprechen *bis* machen *fehlt 27* *5* wackende *EX* wackend $F\,27^{ab}$ *6* sprechst 27^{bc} stat *X* bild *F* *7* solt sye *27* solchen *BCDF* solichem *X* solchem *27* *8* kön *BCEX* kon *D* bilder *X 27* zereyssenn *E* zerreissen *FX* *9* gon. Sye sprechen *X* gepawen *F* gebawen 27^{c} *10* das] des *EF 27* leucke *BCDEX 27* müssens $FX\,27^{a}$ yn zügeben *27* *11* örine *F* öre 27^{bc} schlangē *EFX 27* auffricht *E* Nu. 21 **B* Nume. xxj. *X fehlt 27* *am Rande:* Num. xxj. *27* seim *F* *12* dañ *FX* hats *F* *13* selbs *F*

weder des das oben im Himel, noch des das unten auff erden oder des das im wasser, unter der erden ist'. Sihe da, sagen sie, das sind ja klare helle wort, dadurch die Bilder verboten werden. Jch weis es wol lieben freunde, das dies jr grund ist, aber sie werden uns mit diesem Text nichts anhaben, denn wenn wir das erste gebot und die gantze meinung desselbigen Texts ansehen, so ist das der verstand und die meinung Mosi, das wir sollen allein einen Gott anbeten und kein Bild, wie es auch der Text klar gibt, der hernacher balde folget: Bete sie nicht an und diene jn nicht. Darumb sol man zu denselbigen Bildestürmern sagen: das anbeten ist hie verboten und nicht das machen, Bilder mag ich wol haben oder machen, aber anbeten sol ich sie nicht.

Und wenn sie ferner sprechen: Stehet doch hie klar ausgedruckt, du solt dir kein Bild machen, so sprich du: stehet doch auch hie klar, du solt sie nicht anbeten. Summa sie gehen nur damit umb, das sie uns ungewis und wanckend machen uber diesem Text. Wer wil aber nu in solchem wancken so kün sein, zufaren und die Bilder umbreissen und zubrechenn? Jch nicht. Haben doch Noah, Abraham, Jacob und andere Patriarchen dem Herrn Altar gebauet. Jtem hat doch Moses ein Ehrne Schlange auffgericht in der Wüsten, der selbs verboten hat kein Bilde zu machen. Jst eine Schlange nicht auch ein Bilde? Was wollen die Bildstürmer hierzu sagen? Jtem waren doch auch zween Cherubin mit flügeln uber den Gnadenstuel im

byldnuß'. Was wöllen wir darzů sagen? Weytter lesen wir nitt auch, das
2. Mose 37, 7 zwen vögel warn aufs propiciatorium gemacht? wie? da, eben da got wolte angebettet sein. Alhie müssen wir bekennen, das mann bilder haben und machen mag, aber anbetten sol wir sie nit, und wenn man sie anbettet, so
2 Kon. 18, 4 solt man sie zerreyssen und abthůn. Wie dann der kůnig Ezechias .4. Reg. 18. thůt, Do er die schlange von Mosi auffgericht zerbrach. Nůn wer wil da so kůn sein und sprechen, so er da zur antwurt gefodert würde: Sie haben die bilder angebettet. Sie werden sprechen: bistu der man, der uns schůldigen darff, Wir haben sie angebettet? meynet jr, das sie es bekennen würden, wie wol es doch war ist. Aber wir künden sie nit dahin dringen, das sie es bekennen müssen. Sehet, wie haben sie nůr gethan, da ich die werck on den glaůben verworffen hab. Sie sprechen: meynstu nit, das wir nitt den glaůben haben oder die werck on den glaůben thůn? Da kan ich sy dann nit weytter zwingen, sonder můß meine pfeyffen wider in die taschen stecken, dann wenn sy ein hår breyt erlangen, so machen sie wol hundert meylen darauß. Derhalben solt mann es geprediget haben, wie bilder nichts weren,

---

2 Propitiatorium *X* wie? da *fehlt F* wie das *27* 4 sőllen wir nit *F 27*bc sollen *X 27* 5 zůreyssen *BE* zurreyssen *CD* 4. Reg. 18. *fehlt 27* *am Rande:* iiij. Regū. xviij. *27*ab 6 schlangen *F 27* 7 kőn *BCDE* dar *27*c gefordert *FX 27* würden *X* 9 sie] die bilder *X* anbettet *E* anbeetet *F* Meynent *27* 10 küssen *27* 11 es *fehlt 27*c Secht *F* Sehet *X 27* nůr] mir *F* nun *27* 13 gethon *X* dann *fehlt EFX 27* 14 pfyfn *B* pfyfen *CD* pfeiff *X* tåsch *X* 15 har *BCDEX 27* ains hars *F* meil *F*

Tempel gemacht eben an dem ort, da Gott allein wolt gesucht und angebetet werden, sind das nicht auch Bilder? Wie magstu denn so kůn sein und frey schliessen aus diesem text, das man die Bilder stůrmen und umbreissen solle?

Derhalben mussen wir bekennen und schliessen, das wir bilder machen und haben můgen, aber nicht anbeten. Wo aber bilder weren, die wir anbeten wolten, dieselbigen bilder sol man zu brechen und abethun, doch nicht mit eim sturm und frevel, sondern sollen der Oberkeit solchs zu thun befehlen. Also thet der Kőnig Ezechias, da er die ehrne Schlange von Mose auffgericht zubrach.

Wenn nu die Bildestůrmer so kůn weren und sagen wolten: Ja man hat die bilder auch angebetet, darumb sind wir auch verursacht wie der Kőnig Ezechias, die bilder umb zu reissen und zu brechen. Denen must man also antworten: Bistu der Man, der uns schůldigen darff, das wir die bilder haben angebetet, wie kanstu in unser Hertz sehen? Wie kanstu wissen, ob wir sie angebet haben oder nicht? Uber dieser Antwort mussen sie verstummen. Derhalben ist hie gröblich geirret und sind alzuweit mit dem Bildestůrmen gefaren. Es gehört ein andere weise dazu, bilder umb reissen. Man solt es gepredigt haben, wie das die bilder nichts weren und das man Gott keinen

mann thete gotte keynen dienſt daran, wann man die auffrichte: ſo würden ſy wol von jm ſelber zergeen. Als ich gethan habe, alſo thäte Paul zů Athen, da gieng er in jre kirchen und beſah all jr abgötterey, ſchlug aber keyn jns maul, ſonder tradt mitten uff den platz und ſprach 'Jr menner von Apg. 17, 22 Athen, jr ſeyt alle abgöttereyſch' ꝛc. Wider die abgötter prediget er, aber er reyß kainen mit gewalt weg. So wiltu zufaren und ein rümor anrichten, die altar zerbrechen, die bilder wegk reyſſen. Meynſt du die bilder durch die weyß auß zutilgen? Neyn, du wirſt ſie wol ſtercker auffrichten durch dieſe weyſe. Ob du ſchon die bilder hie umbſtößt, Mainſt du, du haſt zů Nürmberg und in aller welt auch umb geſtoſſen? Noch nit. S. Paulus, als wir in Act. leſen, Saß in ein ſchiff, da waren die zwillingen angemalt oder Apg. 28, 11 geſchnytzt. Er ließ ſich darjnne füren und fragte nit darnach. Er reyß ſie auch nicht ab. Ey můſt Lucas ſo eben die zwillinge beſchreybenn? ane zweyffell er hat wöllen dar durch anzeygen, das die eüſſerlichen dinge dem glaüben keynen ſchaden zůfügen mügen. Alleyne das hertze můß nicht daran

---

1 man ſy *F* *2* jn *X* ſelbs *F* zurgen *BCDE* Paulus *EFX 27* *3* beſach **BX* abgöter *CD* *5* Athenis *F* abgötteriſch *BCDF 27* abgöteriſch *EX* *6* riß *F* hinweg *F* aweg *X* hyn wegk *27* anrichten] machen *F* *7* hinweg *F* aweg *X* hynwegk *27* *8* wirdſt *F* *9* maineſtu *F* habeſts *F* haſt ſye *27* *9/10* Nürnberg **BX 27*[b] Nůrenberg *27*[a c] *11* eim ſchiff *X 27*[b] zwylligen *BCDE* Zwilling *F 27* *am Rande:* Act. ult. *27* *12* ſich] ſy *EF* ſye *X* darinnen *EX 27* fraget *EX 27* fragt nichts *F* riß *F*

dienſt dran thete, wenn man bilder auffrichtet. wenn man jm alſo gethan hette, die bilder würden von ſich ſelbs vergangen und umbkomen ſein.

Alſo thet Paulus zu Athen, wie jr nehſt gehört habt. Er gieng in den Tempel und beſahe alle jre Abgötter und Bilder. Aber er fure nicht zu und zerbrach ſie oder ſchlug ſie auffs maul, Sondern trat mitten auff den platz und ſtraffet die Athener umb jren aberglauben und umb den abgöttiſchen dinſt, predigt alſo wider die abgötterey, aber er reis kein Bilde mit gewalt hinweg. Du aber wilt zu faren und on alle predigt die Altar einreiſſen, die Bilder abbrechen und viel rumors anrichten. Noch nicht, denn damit wirſtu die Bilder nicht austilgen, Ja du wirſt ſie durch dieſe weiſe ſtercker, ſtercker auffrichten. Wenn du gleich hie zu Wittenberg die bilder ſtürmeſt, meineſtu, ſie ſind uberal in aller Welt umbgeſtürmet? Noch nicht. S. Paul, wie in den geſchichten der Apoſtel ſtehet, füre eins in ein Schiff, da waren Apg 28, 11 an einem Panir die zwilling Caſtor und Pollux, zween abgötter gemalet, er lies ſich nichts anfechten, hies ſie nicht abreiſſen, fragete nichts darnach, ſondern fure imer fort, lies ſie ſtehen wie ſie ſtunden.

Aus dieſem allen ſolt jr das mercken, das kein euſſerlich ding dem glauben ſchaden mag noch irgend ein nachteil zufügen könne, alleine darauff muſs man achtung haben, das das Hertz nicht an euſſerlichen dingen hange noch ſich darauff wage. Solchs muſſen wir predigen und ſagen, und das

hangen und ſich nit darauff wagen. Sollichs müſſen wir predigen und ſagen und das wort, Wie geſagt, alleyne würcken laſſen. Das muß die hertzen der menſchen zůvor gefangen annemen und erleüchten: wir werden nicht die ſeyn die es thůn werden. Darumb berümen ſich die Apoſteln jres dienſts, Röm 11, 13 miniſteri, und nit der volge, Executionis. Davon iſt jetzunder gnůg.

1 wäge *27* Solchs *F* *4* berůment *F* Apoſtel *F* *5* miniſtri *EF* Daruon *F* iſt *fehlt X* yetzund *F 27b*

wort (wie gehört) wircken laſſen, denn daſſelbige mus zuvor die Hertzen gefangen nemen und erleuchten, wir ſind es nicht, die es thun ſollen oder können, es gehört ein andere krafft und macht darzu: darumb rhůmen ſich auch die Apoſteln in jren ſchrifften nur des dienſts und nicht der folge. Dabey wollen wirs jtzt laſſen bleiben und Gott umb gnad anruffen.

6 twircken

4

12. März 1522

Ein Sermon durch M. L.

Mitwoch nach Invocavit gepredigt.

Lieben freünde, wir haben nůn gehört die ſtück, die da 'müſſen' ſeyn. Als die Meſſe wie ein opffer gehalten. Darnach von den ſtücken, die unnöttig, ſonder frey ſein. Als von dem Eelichen leben, Müncherey und bylde abthůn. Die vier ſtück haben wir gehandelt unnd geſagt, das die liebe hierjnn der haüptman iſt. Sonderlich von den byldern, das die abgeſtelt

11 Mart. Luther *F* D. M. Luther *X* *13* fraynde *acy* fraind *bf* freundt *e* ſtucke *bf* ſein nach des bapſts gebot *bf* ſein † *dazu am Rande:* † nach des babſt gebot. *(sowohl das Kreuz, das der Glosse ihren Platz anweist, als diese selbst nachträglich mit der Hand eingedruckt) e* *14* meſſen / Als **a* halten *27* *15* fry *b* Monicherey *BE* Münicherey *dCD* mincherey *abcy* bildē **a* *17* hierinnen *F* haptman *E* ſonderlichen *abcefy* ſunderlichen *d* bylden **a* die] ſy *abfy* ſie *cde*

Die vierde Predigt am Mitwoche nach dem Sontage Invocavit.

Dieſe Tage uber, lieben Freunde, haben wir gehört von den ſtücken, die da nötig ſind und ſein muſſen, als das man die Meſſe fur kein Opffer halte und was wider Gottes Wort iſt und mit beſchwerung der gewiſſen volbracht und gethan wird wider den glauben, das man daſſelbige alles für nötig ding achte abzuthun und nachzulaſſen. Darnach haben wir auch von etlichen ſtücken geſagt, die da unnötig ſind, die auff kein muſſen dringen ſondern frey ſein, als von dem ehelichen leben, von Mönchерey und Nonnerey und von Bilder abthun. Dieſe 4 ſtücke haben wir bisher gehandelt und geſagt, das die Liebe hierinne Heubtman und meiſter ſein ſolle.

Und ſonderlich von den Bildern hab ich am nehſten alſo gered, das man ſie ſolle abthun, wenn ſie angebet, ſonſt mag man ſie wol leiden.

ſollen ſein, Wie ſie angebetten ſollen werden, ſonſt nicht, wie woll ich wolt, ſie weren in der gantzen weldt abgethann von wegen jres myßbrauchs, welchen mann jo nichts laügnen kan. Dann wer ein byld in die kirche ſtelt, der meynet, er habe gotte eynen gůten dienſt und gůt werck erzeygt, welchs dann rechte abgötterey iſt: die gröſte, vornemſt und höchſte ſach, warumb die bilder wern abzuthůn, und die habt jr nit getrieben, ſonder die geringſte. Dann ich vermeyn, es ſey kein menſch oder jr gar wenig, der nit den verſtandt hab: das crucifix, das da ſteet, iſt mein got nicht, dann mein got iſt jm hymmel, ſonder nur ein zeychen. Aber des andern mißbrauchs iſt die welt vol: dann wer wolte ein höltzen oder ſilbern bilde in der kirchen ſetzen, wenn er nit gedechte, got eynen dienſt daran zethůn. Meynet jr, Hertzog Friderich, der Biſchoff von Halle und die andern würden ſo vil ſilbern bilde

1 Wie] wañ **a* ſein, das ſye niemant anbetten ſoll, ſunſt *27* angebet **a* angebeet *g* *2* abthō *abcdfg* abthan *e* mißbrauch *CD* Wöllichē *E 27* Wellichenn *F* *3* nicht **a*B 27* nit *X* laugen *BCDE* leücknen *X* leügen *27*] dencke **a* kirchē **aEX 27* *am Rande:* Warumb die bilder abzůthůn (abzethunó *[so] b*) *27* *4* gůten *fehlt *a* vñ ain gůt **a* *5* iſt, dz iſt die gröſt (groſt *g*), vñ fürnemſt (furnemſt *c* fürnemeſt *eg*) **a* höhiſt *d* warumb] wañ **a* *6* werden *X* abthon *EF* abgethon *X* abzethůn *abef* abzethun *cg* *7* gar *fehlt *a* nit den] kain *F* *8* da ſteet] ich da ſiche (ſihe *eg*) daz **a* nit mein got *e* *9* nur] nu *abcefg* nůn *d* *10* wolt wol **a* hůltzē *BCDE 27* hiltzin *F* hültzins *X* hültzin *abcdf* hültzein *e* hultzin *g* ſilberin *F 27b* ſilberins *X* ſilbrin *abcdfg* ſilberein *e* in die kirchñ *(*kirche *d* kirckenn *g)* **aF 27* ſetzen] gebñ **a* *11* zůthon *CDE* zuthůn *fF* zů thůn *abdX 27* zu thun *ceg* mainent *F* meynent *27ac* Meint *27b* jr (yr *c*) wol (woll *f*) *abcdfg* ir ob *e* *12* Hall **aFX 27* ſilberine *F* ſilberin *abcefgX 27b* ſilbrin *d* bilder **aF*

Wiewol ich wolte, die Bilder weren in der gantzen Welt abgethan umb des leidigen misbrauchs willen, welchen misbrauch ja niemand leugnen kan. Denn wenn einer ein Bild in der Kirchen ſetzen leſt, der meinet balde, er thu Gott einen dinſt und wolgefallen dran und habe ein gut werck gethan, damit er etwas von Gott wolle verdienen, welchs denn recht abgötterey iſt. Dis iſt die gröſte und fürnemeſte urſach, warumb die Bilder weren abzuthun. Aber dieſe urſach habt jr nicht getrieben ſondern gar viel ein geringere, Nemlich die: wenn einer ein Bild hette, ſo hielt ers dem gleich, des das Bilde were, Als wenn einer ein Crucifix hette, der hielt es nicht anders, denn als were es Chriſtus, Gott und Menſch ſelbs, und dergleichen. Das ſind gar geringe urſachen, denn ich halts darfur, das keiner hie ſey, der den groben unſinnigen verſtand habe, das er dencke, dis Crucifix da iſt mein Chriſtus und mein Gott, ſondern er helts allein fur ein zeichen, dabey er des Herrn Chriſti und ſeins leidens gedencke. Des andern Misbrauch aber iſt die Welt vol, denn wer wolt jrgend ein Höltzern, ſchweig denn ein Silbern oder Güldenes Bild in die Kirche ſtellen, wenn er nicht gedechte Gotte einen dinſt dran zuthun? Meinet jr auch, das Fürſten, Biſchoffe und andere groſſe Hanſen mehr ſo viel köſtlicher Silberne und Güldene Bilder würden haben in die Kirchen und

in die kirchen gezeügt haben, wenn sie hielten, es solt vor gott nichts sein: ja sie würden es lassen. Noch ist die ursach nit gnüg, alle bilder abzuthun, zureyssen und verbrennen. Warumb? dann wir müssens zůlassen, Es seind noch menschen, die diese meynung noch nitt haben, sonder künden die bilde wol braüchen. wiewol jr wenig seind; dannocht künden wir das nit verdammen und sollens auch nit verdammen, das noch ein mensch jrgent kan wol brauchen, sonder jr solten das geprediget haben, wie die bilder nichts weren: gott fragt nichts darnach. Man thet auch got kein dienst noch wolgefallen darjnne, wenn wir jm ein bilde lassen machen, und theten besser, wann sie einem armen menschen einen gulden geben dann gotte ein gulden bilde, dann diß hette got verbotten, jhens nit. Wann sie solichs hetten gehört, das die bilde nit gülten, hetten sie von jn selber abgestanden und die

1 in d' (die *g*) kirchē ge aiget (aignen *bf* gezaiget *cg* gezeyget *d* erzeügen *e*), weñ (wañ *bf*) **a* sie hielten *bis* sein] es gott gefellig wer, *bf* nichs (nichts *cdg*) vor got *acdg* *2* ja] O ja *bf* werdēs *acdg* wurdens *bf* würdens *e* bilde *abc* *3* zerreissen **aFX 27* můssen es *abcdef* mussen es *g* Es] sy *abfg* sie *cde* *4* noch] auch *27* noch menschen *bis* nitt] sy (sie *ce*) in acht **a* künnen *27* *4/5* d' bilden wol heüchlē **a* *5* dannocht] hierum̄ **a* künnen *27* *5/6* verdamnen *BE* *6* und *fehlt* **a* sőllents *F* verdamnen *d* das] des **a* noch etwā **a* jrgent *fehlt* **a* *6/7* wol kan **a* *7* jr solten] solt *abcefg* sol *d* predigt **a* *8* fragte *F* nichts] nit *abdf* nicht *ceg* thůt *27* keinen *X* *8,9* gefallen *e* *9* darinnen *27*ac dran *acdg* daran *bef* liessen **a* besserś *27*b *10* weñ *D* aim *F* mensch *a* gulbin *(1.) *a* gůlden *e* gulbin *(2.) acdgBCDE 27* gulbines *F* gůldin *e* *11* dises *F* hat **aF* gebotten *dg 27* gbotē *ab* geboten *cf* gepotten *e* jhens] dñ yens **a* solchs **a* hat *27*b *12* die bilde] bild' **a* nit] nichts *F 27*b nit guldē (golten *e*) hetten (het zů bringē *bef*) sy (sie *cde*) wurdē dō jn selbs abstē **a* selbs **aF 27*b

Stifft lassen machen, wenn sie es nicht dafur hielten, das es etwas fur Gott gelten solte? Ja sie würdens wol lassen.

Noch were diese ursach nicht genugsam, alle Bilder umbzustossen, abzuthun und zuverbrennen. Denn es sind viel Menschen noch, die diese meinung nicht haben, sondern können und wissen der Bilder wol zu gebrauchen, wiewol derselbigen Menschen dennoch wenig sind, darumb können wir das nicht verdamen, sollens auch nicht so balde verdamen des noch jrgend ein Mensch wol kan brauchen. Sondern das were der rechte weg gewesen, wie auch nehst gesagt, das man gepredigt hette, das die Bilder nichts weren, Gott fragete nichts darnach, man thet auch Gott keinen dinst noch wolgefallen dran, wenn gleich alle winckel vol Bilder gemacht weren von Silber oder von Golde, und das es besser gethan were, mit solchem Gelde armen Leuten helffen denn nach dieser meinung viel Bilder setzen, sintemal Gott jenes geboten hat, dis aber nicht. Wenn Fürsten, Bischoffe und andere Leute solchs gehört hetten, weren die Bilder von sich selbs on allen rhumor und auffrhur abgefallen und umbkomen, wie es denn albereit in schwang komen war.

bilde wåren on alle rumor und auffrůr zufallen, wie es denn yetzund in schwang was kommen.

Der halben müssen wir uns wol fürsehen, dann der teüffel sucht uns auff das aller listigiste und spitzegiste durch seine aposteln. Nůn wie wol es war ist (dann man kans nit laügnen), das die bylder bőse seindt von wegen jres mißbraüchs, noch haben wir sie nit zuverwerffen unnd tadeln, das man mißbraucht. So würden wir ein feyn thandt zurichten. Gott hat gebotten Deu. 4. 'Wir sollen unser aügen nit auffheben gegen der sonnen ꝛc. 5. Mose 4, 19 Auff das wir sie nit anbetten, dann sie sindt geschaffen zů dinstperkeyt allen vőlckern'. Nůn seindt vil menschen, die sonnen unnd stern anbetten. Darumb wőllen wir zůfarn und wőllen die sonne und gestirne vom hymmel werffen: wir werdens lassen. Weytter, der wein und weyber bringen manchen zů jamer und machen jn zů eym narren, darumb wollen wir alle weyber tődten und allen weyn verschütten. Weytter, Golt und silber stifft vil bőses, darumb wollen wirs tadlen. Ja wenn wir unser ergsten feindt ver-

1 bild' *a allen *BX 27 zerfallen FX 27 nid'fallē abcdfg nider gefallen e yetzt X 27b in] gerad jm (inn e) *a 2 war *a 3 Derhalben] hiervm̄ abcdeg hyerein f versehē acdefg verßehen b teüfel durch sein Apostel sůcht *a 4 aufs abcefg vffs d listigest abdfg 27b listegest ce spitzigeste BCDE 27 spitzigest bfF spitzigste acdeX spitzigiste g durch seine aposteln fehlt *a Apostel F 5 lågnen BCDE lőucknē X låugen 27c leugkenen e 6 unnd tadeln] zů meidē abcdfg Sollen wir alles meiden e thadlen F tadlen X 7 das] des *a mans F man sye 27 So] Sunst 27 feinen F 27 feyn thandt] feind abcdg fein ding e feünd f 8 sőllent F vff haben d ꝛc.] vn̄ mon, vn̄ gestirn *a 9 sie fehlt abcdfg wirs e zůr abf zur cdeg dienstbarkayt ac*B dienstbarkait X 27 dienstparkait bf dienstberkeit d dinstparkeit e 10 die die sonnen 27 dy die Son̄ e sonn (sun d) vn̄ steren (stern dg) abcdfg sternē X 10 11 anbeten, wolten wir darūb zu faren, vnnd die sternen von e 11 sonne und gestirne] sternē *a 12 werdēs lassens X manigen F manichē 27b mēchen abdf zů] jn abcdfg inn e 13 jn] ain abf ein cdeg zům abdf zum ceg ainem E einem X 27ac 14 verschütent BCDE stifftet X 15 tadlen] vermyden a vermeyden bcdefg vnsern abcefg*B 27 vnseren X ergersten e

Derhalben mussen wir uns wol fůrsehen, denn der Teufel suchet uns durch seine Aposteln auffs aller listigste und spitzigste und mussen nicht so balde zufaren, wenn ein Missbrauch eins dings furhanden ist, das wir das selbige ding umbreissen oder zu nicht machen wolten, denn wenn wir alles wolten verwerffen, des man missbraucht, was wůrden wir fur ein Spiel zu richten? Es sind viel Leute, die die Sonne, den Mond und das Gestirn anbeten. Wollen wir darumb zu faren und die Sterne vom Himel werffen, die Sonne und den Monden herabe stůrtzen? Ja wir werdens wol lassen.

Der Wein und die Weiber bringen manchen in jamer und hertzeleid, machen viel zu narren und wahnsinnige leute, wollen wir drumb den wein wegschůtten und die Weiber umbbringen? Nicht also. Golt und Silber, gelt und gut stifft viel bőses unter den leuten, sol man drumb solchs alles wegwerffen?

treyben wolten, der uns am aller ſchedlichſten iſt, ſo müſten wir uns ſelber tödten, dann wir haben keynen ſchedlicher feindt weder unſer hertz. Als der
Jer 17 9 prophet Jere. am xvij. ſagt: das menſchen hertz iſt krumb' oder wie ichs meynen ſoll, das ymmer zur ſeytten hinauß weycht und ſo weytter; was würden wir außrichten? Derhalben můß mann ein gůten kolen haben, wenn man den teüffel vermeint ſchwartz zů machen, dann er iſt auch gerne ſchön, er iſt auch auff die kirchmeß geladen. Aber alſo kan ich jn fahen, wenn ich ſpreche: ſtelleſtu die bilder nit in die kirchen, das du vermeinſt, got einen dienſt davon zuerzeygen? So můß er ja ſprechen, ſo ſchleüß alſo balde, das er ein abgötterey hatt darauß gemacht, wenn er hat das bilde mißbraucht und hat ſich in dem geübt das got nit gebotten hatt, gottes gebott hat er aber nachgelaſſen, wenn er ſolt dem nechſten hülfflich ſein.

---

1 wöllen *abcdef* wollen *g* am] zů **a* ſchedlichiſten *BC'E* 27ac můſſen *abcdef* muſſen *g* ſelbs *F* *2* kain *F* ſchedlichern *eBC'DE* ſchädlicheren *FX* ſchädlichern 27 weder] den *F* dañ **a* vnſer aigen (eygen *dg*) **a* *3* prophete ſagt. Hie. xxxvij. *abcdfg* Prophet ſagt. Des *e* das] des *X* 27b *4* meynen] nennen *X* 27 haiſſen *abcf* heyſſen *deg* zur] zůn *abdf* zun *ceg* auß weicht *abcefg* vß weycht *d* ſo] alſo 27 weytter] hart *abcdfg* fört *e* *5* Derenhalbē *X* hierumb **a* ayne (eine *d* ein *e*) gůte red **a* *6* vermeynt den teüfel *X* vermeynt] vernimpt *abcdfg* begindt *e* zemachē *X* auch *fehlt e* *7* ſchön, wañ er **a* die *fehlt X* kirchweyhin *abcdf* kirchweyhung *e* kirchweichin *g* jn] ann **a* *8* ſpriche *F* ſprich **a* 27b nit (nicht *eg*) die bilder in **a* *9* ain dienſt *F* davon *fehlt *a* *9/10* ſchleüßt er als bald *X* *9* ſchleüß] ſprich ich **a* *10* bald darauff (daruff *d*) **a* abtgötterey *abf* abtgoterey *g* daruß *B* *11* in] ein *e* *12* aber] alles *e* neſten *d* negſten *g* hilflich *g* ſein] erſchinē ſein **a*

Nein warlich. Ja wenn wir unſern nehſten feind vertreiben wolten, der uns am aller ſchedlichſten iſt, ſo můſten wir uns ſelbs vertreiben und tödten. Denn wir haben kein ſchedlichern feind denn unſer eigen Hertz, wie der Prophet Jeremias ſagt: das Menſchliche hertz iſt krump, oder wie ichs deudſchen ſol, böſe und ungerade, das jmerdar zur ſeiten hinaus weichet. Lieber, was wolten wir wol anrichten, wenn wir jm alſo theten? Nichts guts wolten wir anrichten ſondern alles zu unterſt und oberſt umbkeren. Es iſt gewislich der Teufel furhanden, aber wir ſehens nicht. Es mus einer gar ein gute Kole haben, wenn man den Teufel wil ſchwartz machen, denn er wil auch gerne ſchöne ſein, wenn er auff die Kirchmeſſe geladen wird.

Alſo mus man jn beröhſten und fahen: man ſpreche alſo und frage einen, der viel Bilder machen leſt, Lieber, ſage mir, ſtelleſtu darumb die Bilder in die Kirchen, das du vermeineſt Gotte ein dinſt und wolgefallen daran zuthun? Spricht er ja, wie er denn gewis ja ſprechen mus, ſo kanſtu bald draus ſchlieſſen und ſagen, das er ein Abgötterey habe draus gemacht, hab alſo des Bildes misbraucht und das jenige gethan, das Gott nicht geboten hat, aber Gottes gebot hab er nach gelaſſen, nemlich den armen ſolt er davon geholffen haben, das hat er nicht gethan. Ja, ſpricht er, kan ich

Noch ist er von mir ungefangen, wie wol er gefangen ist, er will aber nit gefangen sein und entlaüfft mir also sprechende: ja ich helff den armen auch, kan ich nicht dem nechsten geben und gleich wol darneben bild stiefften? Wie wol es anderst ist, dann wer wolt nit lieber dem nechsten ein gülden geben dann ein gülden bilde gotte? ja er würde es freylich lassen anstan, bilde in die kirchen stellen, wenn ers gelopte, als war ist, Das er gotte keynen dienst daran thete. Darumb můß ichs zůgeben: die bilder seindt weder sonst noch so, sie seindt weder gůt noch böße, man mag sie han oder nit haben. Das habt jr gemacht, von mir hett es der teüffel nit erlangen sollen, dann ich kan es ja nicht laügnen: Es ist müglich, das ein mensch mag sein, das die bilde mag recht gebrauchen. Als wenn man mich fragte, so můste ich bekennen, das mich kein ding ergern künd, und wenn gleich ein mensch auff erden wåre, das die bilde recht braüchte, so

1 er aber mit disem allein von *27* *1/2* wie wol er gefangen ist, er wil aber nit gefangen sein **a*] *fehlt A*BX 27* *2* ich hilff **a EX 27* ich hilf *F* *3* daneben *abcdef* bilder **a* *4* anders **aFX* wir wolten vil Lieber **a* *4 5* ain gulbin (gulden *cg*) dem nechsten (nesten *d*) **a* *5* gulbin *BEFX 27* gulbin *27b* gulbes **a* ia es wurde *BCD* ja wurde *E 27* Ja wurd *F* ja würd *X* *6* ansteen **aF* pilder *acg* bilder *bdef* zu stellen *e* gelopte] glaubte **a 27* als es war *e* *7* kain *F* gar kainen *abcefg* gar kein *d* ichs] ich **a* *8* seindt weder sonst noch so] kindn̄ (künden *d* künnen *g*) in selbs nit (nicht *cg*) helffen. *abcdfg* künden in nichts helffen *e* wieder *c* *9* sie] die *e* haben. Also habē sye eüch dañ eins angewuñen, domit sye iren yrthum beschönē. dz habt *27* haben **aFX* hets *F* *10* nit] mit nichte **a* sollen erlangn̄ **a* kans **aF* ja] ye **a* *11* bilder **aF* recht *fehlt e* *12* muß *e* ich] ichs **a* ding] bilde *abcdfg* bildt *e* künd] müge *abcfg* möge *d* muge *e* *13* gleich nur ein *27* ein] auch nun ain *abcdfg* nun nur ein *e* were auff (vff *d*) erden **a* bilder **a* recht] wol **a*

doch den armen gleichwol geben und auch lassen Bilder machen, was hab ich dran verloren? Darauff antworte du also, das es unmůglich ist, wenn ers von hertzen gleubet, das er mit seinem Bildestifften Gotte kein dienst noch gefallen thu, das er irgend so grosse unkost drauff gehen liesse, Er gebe je lieber einem armen menschen ein Gülden oder zweene denn das er funffzig, sechzig, hundert Gülden und noch mehr auff ein unnůtz ding wende. Aber damit kan ich noch nicht allenthalben gnugsam erstreiten, das darumb die Bilder nicht sein sollen oder das man sie můsse zubrechen und umbreissen. Derhalben mussen wir schliessen und dabey bleiben lassen, das die Bilder weder sonst noch so, weder gut noch böse sind sondern man lasse es frey sein, sie zu haben oder nicht zu haben, allein das der glaub oder wahn davon sey, das wir mit unserm Bildestifften Gotte keinen dienst noch wolgefallen thun.

Der Teufel hat euch hie etwas abgeiagt, das er mir nicht hette nemen sollen, Nemlich, das wir die Bilder frey sein lassen můssen, sintemal wir bekennen mussen, das je Leute sind oder erfunden werden können, die der Bilder wol gebrauchen. Ja wenn nur einer auff der gantzen Erden were,

ſchleüßt der teüffel balde widder mich: ja warumb verdamſtu dann das man noch wol kan braüchen? Den trütz hatt er dann erlangt und ich müß es zugeben. Dahien ſolt ers noch lange nicht bracht haben, wäre ich hie geweſen: in dem hochmüt hat ers uns abgeiagt, wiewol es dem wort gottes keyn nachtheyl bringt. Darumb hatt jr wöllen den teüffel ſchwartz machen und habt der kolen vergeſſen, ſonnder habt kreyden genommen. Derhalben müß man die ſchriefft wol wiſſen, darneben zür rechten zeytten gebrauchen, ſo man mit dem teüffel fechten will.

Von Speyßen.

Alln wöllen wir weytter farn und von dem fleyſch eſſen ſagen und wie man ſich hirjnne halten ſol. Es iſt ja war, das wir frey ſeindt über alle ſpeyß, fleyſch, fiſch, eyr oder butter, das kan ja nyemandts laügnen, die freyheit hat uns got gegeben, das iſt war: jedoch müſſen wir wiſſen unſer freyheit zubrauchen und uns anders hirjnne halten gegen den ſchwachen

---

1 ſchleüßt] ſpricht **a* balde] als bald **a* verdāſt du *e* *2* kan wol **a* het *abcdfg* dann *fehlt *a* müß] mün *C* *3* ſol *BCD* brocht *27* gebracht **a* geweſrn *A* *4* ers] er *abcdfg* er vns das *e* *5* habt **a*B 27* den teüffel wöllen *abcdfg* den teuffel ſchwartz wöllen machen *e* *6* der kolen *bis* habt *fehlt e* kolen] red *abcdfg* ſonnder *fehlt abcdfg* der wegen **a* *7* geſchrifft *egX* gſchrifft *abdf* geſchriefft *c* zür] zů *eCD* ir zür *27* zeit **a F* brauchen **a* *8* wille. ꝛc. *abcdfg* *9* De Cibis **a* *10* erfaren *F* ſagen und *fehlt *a* *11* hierinnen *BCDE* hierin *F 27b* *fehlt e* ſoll, Sagen, es **a* ja] ja ye **a* *12* ſpeyſe (ſpeyß *e*), Es ſey flaiſch (flayſchs *c*) **a* nyemant *abcdfgF* yemād *e* leugnen *BCD* *13* geben *F* *13,14* vnſer freyhait wiſſen **a* *14* anderſt *F* hirjnne *fehlt e* den *ABDEFX27* dē *C* dem **a*

der jr nicht miſsbrauchete, ſo kŏndte der Teufel ſagen wider mich: Warumb verdameſtu das, welchs man kan noch wol gebrauchen? Den trotz hat er erlanget und ich mus es zugeben, dahin ſolt ers noch lange nicht gebracht haben, were ich hie geweſen. In dem hohmut und trotz hat er uns ein gros ſtück abgeiagt, wie wol es dem Worte Gottes kein Nachteil bringet.

Jr habt den Teufel wollen Schwartz machen, habt aber der Kolen vergeſſen und fur die Kolen Kreide ergriffen. Derwegen mus man gar wol drauff ſehen, wenn wir mit dem Teufel fechten wollen, das wir der Schrifft wol wiſſen zu gebrauchen. Das ſey davon genug.

Nu wollen wir weiter faren und von dem fleiſch eſſen, wie man ſich drinne halten ſol, auch ein wenig ſagen. Es iſt je war, lieben freunde, das wir frey ſind und Herrn uber alle Speiſe, es ſey Fleiſch, Fiſche oder Butter, mögen die one unterſcheid eſſen und gebrauchen, wenn wir wollen, das kan je niemand leugnen, denn Gott hat uns dieſe freiheit gegeben und iſt gewis war. Aber doch muſſen wir unſer freiheit wiſſen recht zu gebrauchen und uns anders hierinnen halten gegen die Schwachen und anders gegen die

und vil anders gegen den halßstarcken. Nů merck du, wie du dieſer freyheit brauchen ſolt.

Zum erſten, wenn du es nit empern kanſt on dein ſchaden oder biſt kranck, ſo magſtu wol eſſen was dich geluſt, Erger ſich darab, wer do wölle. Und wenn ſich gleich die gantze weldt daran ergerte, dannocht ſündigeſt nit daran, dann got kan dirs wol für gůt halten, anſehen ſein freiheit, mit welcher er dich begnadet hat, und dein notturft fodert, in dem du es on dein gefár nit mangeln kanſt.

Zum andern wenn man dich daruff dringen wölt, wie dann der Bapſt gethan hat mit ſeinen nerriſchen todten geſetzen, du ſolt nit uff den freytag fleyſch eſſen, ſonder fiſche, fiſch in der faſten und nit eyr oder bůtter und ſo weytter: Da ſaltu dich mit keyner weyſe von der freyheit, in welche dich got geſetzt hat, laſſen dringen, ſonder jm zů trůtz das widerſpil erzeygen und ſprechen: ja eben das du mir verbeütteſt fleyſch zueſſen, und vnderſteeſt dich, auß meyner freyheit ein gebot zumachen, eben wil ich dir das zů trůtz eſſen.

1 anderſt **aF* den *A*BX 27* dem *abcfy* dē *d* merck wie **aF* diße *abdefy* dieße *c* *2* gebrauchen **a* ſolſt *e* *3 am Rande:* Freyheit d' ſpeyß (ſpeiſe *b*). *27* enberen *X* entberen *27* entperen *abcfy* emperen *y* *3/4* kranck biſt **a* *4* ſo *fehlt* **a* wol *fehlt F* Es erger *abcdfy* es ergert *e* darab] daran **a* *5* daran] darab *X* ergert *eBCDE 27* dannoch *abcdfy* denoch *e* ſündigeſtu *abcdfy 27*a c ſündigſt du *e* *6* kans *abdf* dir es *e* zů güte *abdf* zugůte *cy* zu gut *e* angeſehen **a X 27* *7* wölcher *d*] d' *X* dich] jn **B* begnadt *CD* fodert] ford't *BEF fehlt* **a* die do erfordert des du on *27* *8* gfar *abcdfy F* gefer *e* *10* ſeynem *[so]* dollen (tollen *c*) geſetzen (geſatzē *d*) **a* nerriſchen todten *fehlt EFX 27* ſolteſt **a* *11* fiſch, deßgleichen in *27* nit flayſch, ayer **a* *11/12* und ſo weytter] vñ alſo gfarē (gefarn *e*) **a* *12* ſoltu *abcdfgBCDEX 27* ſolt du *F* halt du *e* der] deiner **a* *13* zů trůtz jm **a* zeygen *X* *14* das mir *27* vorbeutheſt *e* *15* ebe *C* eben darumb (drumb *b*) will **a 27* dirß **a*

Halſtarrigen. Darumb mercket eben darauff, wie jr dieſer Freiheit ſolt gebrauchen.

Zum Erſten, wenn du es nicht emperen kanſt one deinen ſchaden oder biſt kranck, magſtu wol eſſen, was dich gelůſtet, es ergere ſich dran, wer da wolle, und wenn ſich gleich die gantze Welt dran ergerte, dennoch ſůndigeſtu nicht dran, denn Gott kan dirs wol zu gut halten angeſehen ſeine Freiheit, mit welcher er dich begnadet hat, und deine Notdurfft, in dem das du es one gefahr deiner geſundheit nicht kanſt entperen.

Zum andern, wenn dich jemand drauff dringen wolt, wie denn der Bapſt gethan hat mit ſeinen nerriſchen tollen Geſetzen, du ſolteſt nicht fleiſch eſſen auff den Freitag ſondern Fiſche, desgleichen in der Faſten Fiſche und nicht Fleiſch, Eyer oder Butter eſſen oder nicht eſſen und ſo fort an, da ſoltu dich mit keiner weiſe von deiner Freiheit, die dir Gott gegeben hat, dringen laſſen ſondern jnen zu trotz das widerſpiel thun und frey ſprechen: Ja eben darumb, das du mir verbeuteſt Fleiſch zu eſſen und unterſteheſt dich aus meiner Freiheit ein Gebot zu machen, ſo wil ich dirs zu trotz eſſen. Und

Alſo ſaltu jm in allen andern dingen thon, die da frey ſein. Nymm ein exempel: wenn mich der Bapſt oder ſonſt yemandts wolte zwingen, jch müſte die kappe tragen, das und kein anders, ſo wolt ich jn die kappe zů trůtz ablegen; nů es aber in meynem freyen willen iſt, ſo wil ich ſie tragen, wenn es mich gelüſt, wenn nicht, ſo wil ich ſie ablegen.

Zum dritten ſeindt etliche, die noch jm glaůben ſchwach ſind, die wol zů weyſen weren und glaůbten auch gerne wie wir. Alleyne jr unwiſſenheit hindert ſie, und wenn das jn geprediget würde, wie uns geſchehen, wern ſie mit uns eyns. Gegen ſollichen gůtherţigen menſchen müſſen wir uns vil anders halten dann gegen den halßſtarcken. Mit den ſöllen wir gedult tragen, uns unſer freyheit enthalten, Die weill es uns keynen ſchaden oder gefår weder an leyb noch ſeel bringt, Ja mer fürderlich, darneben wir unßern brůdern und ſchweſtern ein groſſen frummen thon. Wenn wir aber unſer freyheit on not ſo frech unſerm nåchſten zum ergernyß braůchen wöllen,

---

1 ſoltu *abcdfg BCDFX 27*[b] ſolt du *E 27*[ac] ſolteſt du *e* jm *fehlt *a* thůn *abdfF* thun *cg* thuen *e* da *fehlt F* *2* jemat *g* wölle *abcdef* wolle *g* můſt *E* *3* kappē **a BCDX 27* kapen *EF* das *fehlt g* jn] jm *abdefX* ym *cg 27*[c] kappen *eBCDEX 27* kapē *F* *4/5* nů *bis* ablegen] ꝛc. **a* *4* meim *F* wilch *X* *6* ſchwach jm glaube (Gelauben *e*) ſeind (ſind *d*) **a* *7* geren *e* wir] mir **a* vnwiſſentheit *d* *8* jn das *X* geſchech **a* *9* ſolchen **aF* *am Rande:* Enthaltung (Enthaltungen *b*) christlicher freyheit (frŷheit *bc*) *27* vil *fehlt X* *10* anderſt *F* *11* getragen *d* *12* gfar *F* gefare **a* wieder *c* meher *e* fürderlich iſt. darnebē *27* *12/13* Darneben *bis* thon. Wenn] dancken vnſern brůdern vnnd ſchweſtern (ſchweſter *cg*) aynen groſſen fromē, wen **a* *13* ainen *F* thůn *F* *14* on not *fehlt *a* vnſern *abcdeg* vnſerē *f* neſtē *d* zůr *F*

alſo ſoltu in allen andern dingen thun, die da frey ſind. Des nim ein ander Exempel. Wenn mich der Bapſt oder ſonſt jemand zwingen wolt, ich můſte die Kappen tragen, des und kein anders, ſo wolt ich jm zu trotz die Kappen ablegen, Gott gebe, er lachete oder ſehe ſaur darůber, Ja wenn er gleich raſendig und unſinnig, toll und tôricht darůber würde. Denn was mir Gott nicht verbeut und ichs frey hab zuthun oder zulaſſen, da ſol mir kein menſch, ja kein Teufel noch kein Engel jrgend ein Gebot draus machen und ſolt es auch Leib und leben koſten.

Zum dritten, Es ſind etliche, die noch ſchwach im Glauben ſind, die da wol zu weiſen weren und gleubten auch gerne wie wir. Aber allein jre ungewiſſenheit hindert ſie und wenn jnen das gepredigt were, wie uns Gott lob geſchehen, ſo reichlich und klar, weren ſie mit uns der ſachen eins und würden ſich an gar nichts ergern. Gegen ſolchen gutherţigen menſchen muſſen wir uns viel anders halten denn gegen den halsſtarrigen. Mit denſelbigen ſollen wir gedult tragen und uns unſer freiheit enthalten, ſintemal es uns keinen ſchaden noch gefahr bringet wider am Leibe noch an der Seele, ja es iſt uns förderlich und geſchiet unſerm Nehſten zu groſſem nutz und fromen. Wenn wir aber unſere freiheit one not ſo frech unſerm Nehſten zu ergernis brauchen

ſo treyben wir den zurück, der nach mit der zeyt zu unſerm glaüben kåm. Alſo thåt ſant Paulus, do ſich die jüden ergertten und waren einfeltige leüte, Da gedacht er: was mags ſchaden, dieweyl ſie ſich ergern umb jres unverſtandts wegen. Darumb ließ er ſeinen Thimotheum beſchneyden. Aber Apg. 16, 3
da ſie wolten darauff dringen zů anthiochia, das er Titum ſolte und můſte beſchneyden, Da ſtund Paulus wider die alle, zů trůtz ließ er jn nit be- Gal. 2, 3
ſchneyden und erhielt es auch. Des gleichen, Da S. Peter durch ſein freyheit ein böſen verſtandt und wann Jn die hertzen der einfeltigen treyb durch die Gal. 2, 11 ff.
weyſe (dann wann er zů den heyden kam, ſo aß er mit jn ſchweynen fleyſch und würſte, und da die jüden kamen, da enthielt er ſich der ſpeyſe und aß nit wie vor), Da gedachten die, die auß den heyden zum glaüben kommen warn: O we, wir müſſen auch nitt ſchweynen fleyſch eſſen wie die jüden, ſonder müſſen uns nach dem geſetz halten. Da das Paulus gewar wardt,

1 treben *abf* triben *d* wir] mir *f* der nach] darnach **aABCD* d' darnach *EFX 27* zeyt, mag ainer auch zů **a* kåm] kommen. ꝛc. *abcefg* kummen ꝛc. *d* *2* weren *F* einrichttig *abcdfg* vnrichtig *e* *3* dachtte **a* *4* verſtandts *EFX* wegen *fehlt *a* wegen, vnd ließ ſeinen *27* *am Rande:* Act. XVI. *27* junger Thimotheum Actuum. xvj. **a* *5* er Titů **a*] ers thůn *A*BX 27* ſolte] ſult *F* olt *g* můſte *B* můſt *F* můſte Titum *27* *6* Paulus] er *27* Pauls *eg* alle, vñ zů **a* trutz, vnd ließ jn *27* jn *fehlt EFX* *7* er hielt *ABCDE* erhielt *FX 27* erhielts (er hielts *d*) **a* Da S.] gab Ad Galla .ij. *abcdfg* gab ad Gala: *e* *8* verſtandt. Wann (deñ *e*) er in **a* und *fehlt *a* wann *A* waun *BE* wañ *CD* won *F* der] dir *BCD* die (dy *e*) ainfeltigen hertzen (hertzn *e*) **a* trib *abcefg F* *8/9* durch weyſe *g* *9* dann *fehlt 27* zůn *abdfF* zun *ceg* alſo **a* ſchweyn *BCDE* ſchweine *egFX 27b* ſchweynn *abcf* ſchweynes *d* *10* wurſt *e* da] ſo **a 27* da] ſo **a 27* *11* dachtn **a* die, die] die **a 27* *12* ſchweyne **B* flaich *F* *13* nach] auch nach *g* dem] deinen *abcdf* deinem *eg* das] des **a* wurd *F*

wollen, ſo treiben wir den zu rück, der noch mit der zeit auch zu unſerm Glauben komen möchte.

Alſo thet S. Paul, da er Timotheon beſchneiten lies. Denn da ſich die Jůden ergerten und waren einfeltige Leute, gedachte Paulus, was mags ſchaden, dieweil ſie ſich aus unverſtand ergern, du wilt Timotheon laſſen beſchneiten, und er lies jn auch beſchneiten. Aber da die zu Antiochien wolten drauff dringen, das er Titum ſolte und muſte beſchneiten, ſtund er auff wider ſie alle und zu trotz lies er Titum nicht beſchneiten.

Desgleichen thet S. Paul abermals zu Antiochien mit S. Peter, da Petrus durch ſeine freiheit ein böſen verſtand und wahn in die einfeltigen Hertzen triebe, damit, wenn er zu den Heiden kam, aſs er mit jnen, was ſie hatten Schweinen fleiſch und was man jm fürſetzete und ſchewete nichts, gebrauchet ſeiner freiheit offentlich. Da aber etliche Jůden gen Antiochien kamen, entzoge er ſich und ſonderte ſich, wolt mit den Heiden nicht mehr allerley eſſen wie vor: da gedachten die Heiden, die neulich zum glauben komen waren: Ey wir müſſen auch nicht Schweinen fleiſch eſſen, müſſen auch nicht allerlei eſſen wie die Jůden thun, muſſen das geſetz auch mit halten, machten

das ſie es zum nachtheyl der Euangeliſchen freyheit rechnen wolten, Da ſprach
Gal. 2, 11 er zů ſant Peter offentlich und laß jm als ein Apoſtoliſche lection ſagend: 'Dweil du ein jüd biſt und lebſt haidniſch, warumb zwingſtu die heyden jüdiſch zů leben?' Demnach ſollen wir auch leben und unßer freyheit gebraüchen zů rechter und bequemer zeyt, damit der Chriſtenlichen freyheit nit abgebrochen und unßern brüdern und ſchweſtern, die noch ſchwach ſeindt und ſolicher freyheit unwiſſent, keyn ergernyß gegeben werd.

1 das es zů der euangeliſche (Ewangeliſche *d*) freyhait, nachgeen (noch geen *d*) wollt da **a* Ewangeliſchen *BCD* *2* Petro **a* offenlich *abcfg F* offelich *27*^{b} laß in *CD* als *fehlt *a 27* *am Rande:* Gal. ij. *27* Apoſtoliſche **a*] alte *A*BX 27* *3* Die weylle *BCDE* dieweil **a FX 27* haindiſch *abd* heidniſch *ceg* haydiſch *f*] jüdiſch *A*BX 27* warum ſchweygſtu den (den *cg*), den haide (haide *c* haiden *g*) **a* *5* brauche *27*^{b} Chriſtlichen *abcdfg F* Chriſtelichen *e* *7* ſolcher **aF* geben *BCDEX 27* werde. ꝛc. **a*

jn alſo uber eim geringen ding ein gros gewiſſen. Da das Paulus gewar ward, das Petrus ein ſolch bekümmernis und ergernis in die einfeltigen ſchwachen Hertzen der Jůden bracht hatte, und furchte ſich, ſolcher handel würde ein groſſen nachteil an der Euangeliſchen freiheit bringen, redet er Petrum hart an, las jm eine alte Lection und ſprach zu jm fur allen offentlich: So du, der du ein Jůde biſt, Heidniſch lebeſt und nicht Jůdiſch, warumb zwingeſtu denn die Heiden Jůdiſch zu leben?

Aus dieſer geſchicht ſolt jr lernen, das wir unſer freiheit gebrauchen ſollen zu rechter und bequemer zeit, damit der Chriſtlichen freiheit nichtes abgebrochen und unſern brůdern und Schweſtern, die noch ſchwach ſind und dieſer freiheit unwiſſen, kein ergernis gegeben werde. Das ſey davon genug.

5

13. März 1522

Ein Sermon vom Sacrament.

D. M. L. Donnerſtag nach Invocavit.

Wir haben gehört von den dingen, ſo nöttigk ſeyn, als die Meſſe als ein opffer gehalten, und unnöttig, als von den München, die auß den klöſtern laüffen, und der pfaffen ee und von den bildern, wie mann ſich in

20 D. *fehlt BCDEX* M.] Martin. *EF* Martini *X* Martin Luthers *27* dornſtag *BCDF* donderſtag *27* *21* Meſß nit *27* *22* zů halte *27* Münichen **B* *22/23* dem Kloſter *BCD* den Kloſter *E* den Klöſter *F*

Die fünffte Predigt, am Dornſtage nach dem Sontag Invocavit.

Wir haben nu gehört von den dingen, ſo nötig ſind, als das man die Meſſe nicht fur ein Opffer halten ſol, denn es wider den Glauben iſt, desgleichen habt jr gehört von den ſtücken, die unnötig und frey ſind, als wenn

den halten ſoll, das man keyn gezwang noch ordination darauß machen ſol, auch ſoll man keynen mit den haren darvon zwingen oder dringen, ſonder alleine das wort gottes handlen laſſen. Nun wöllen wir ſehen von dem hochwirdigen Sacrament, wie man ſich in dem halten ſoll.

Jr habt gehört, wie ich wider das nerriſche geſetze des Bapſt geprediget hab und jm ein widerſtandt gethan in dem das er hat gebotten: Keyn weyb ſoll das altar tuch wäſchen, darauff der leychnam Chriſti gehandelt wirt, und wenn es ein reyne Nonne were, es were denn vor von eynem reynen prieſter gewaſchen. Auch wenn yemants den leychnam Criſti hett angerürt, da fürn die prieſter zu und beſchnytten jm die finger und der gleichen vil meer. Aber wenn ein Meydlein bey einem nackenden pfaffen geſchlaffen hette, da ſicht er durch die finger und läßt es geſchehen. Tregt ſy und gebyrt ein kindt, er gibt es auch zů. Aber das altartuch und Sacrament anzurüren geſtät er nit. Aber wenn ſie ein prieſter oben und unden angreyfft, mag es geſchehen. Wider ſolliche nerriſche geſetz haben wir geprediget und die offenbart, dardurch kündig gemacht, das hirjnne, in des törichten Bapſts geſetz und gebot,

1 keinen *X* *2* zwingen] zyehen *27* *3* handeln *BCD* *5* nerriſche *fehlt EFX 27* Bapſts *BCDFX* *6* hab *fehlt F* *am Rande:* Bapſts geſätz. 27^{a-c} geſetz Bapſts. 27^{b} *7* gehalten 27^{c} *8* eim 27^{b} *9* furn *B* fůren *CD* fürn *E* fürn *F* *11* Maydlin *CD* meydlin *X* 27^{b} aim **B* eim *X 27* ſihet *CD* *12* Tregt vnd gebürt ſye *X* *13* geſteet *EX* geſtattet *27* *14* vnden vnnd oben 27^{b} mag es] laßt ers *X* peſchehen 27^{b} *15* ſolche *EF* geoffenbart *X* 27^{b} *16* hierinnen 27^{b} törichten] gedachten *EFX 27* *16* Bapſt geſetz **B* Bapſt geſatz *X*

die Mönche und Nönnen aus den Clöſtern lauffen, von der Pfaffen ehe und von den Bildern, wie man ſich in den ſtücken halten ſol, das man kein zwang draus mache, auch keinen mit den haren davon zihen, ſondern wir ſollen allein Gottes wort hierinne handeln laſſen. Nu wollen wir von dem Hochwirdigen Sacrament ſehen, wie man ſich in dem halten ſol.

Jr habt nu oft von mir gehört, das ich gepredigt habe wider die nerriſchen Geſetzt des Bapſts bei dieſem Sacrament. Unter andern hat er geboten, das kein Weib ſol das Tuch waſchen, darauff der Leichnam Chriſti ſey gehandelt worden und wens gleich auch eine reine Geweihete Nonne were, es ſey denn das ein Pfaff oder Mönch zuvor gewaſchen habe. Auch wenn ein Leie den Leib Chriſti oder den Kelch mit bloſſen henden anrürete, dem můſte man die finger beſchneiten oder mit eim Ziegelſtein die Haut abreiben und was der nerriſchen Geſetze mehr ſind unter dem Bapſthum, daruber jnen die Papiſten mehr gewiſſen gemacht haben denn uber jre Hurerey und Gottesleſterung, die ſo offentlich wider Gott und ſo hell am tage ſind geweſen, das auch die Kinder auff der gaſſen davon geſungen haben. Davon hab ich gnugſam gepredigt und damit offenbart und kund gemacht, das in dieſen törichten nerriſchen geſetzen des Bapſts keine Sünde weren und das ein Leie

kein ſünd were, und ſündiget ein lay nicht daran, wenn er den kelch oder den leychnam Chriſti mit den henden anrürt. Jn dem ſolt jr ja gotte dancken, das jr in ſolche groſſe erkentnyß kommen ſeyt, das vilen groſſen leüten gemangelt hat. Nů farent jr zů und gleich ſo nerriſch als der Bapſts in dem das jr meynet, es můß ſeyn, das man das ſacrament mit den henden angreiffe, und wölt darjnnen gůte Chriſten ſeyn, in dem das jr das ſacrament anrürt mit den henden, und hand hirjnne alſo gehandelt mit dem ſacrament, welchs unſer höchſter ſchatz iſt, das nit wunder were, der donner und plitz hette cüch in die erden geſchlagen. Das ander hett got alles noch mügen leyden. Aber das mag er in keynen weg leyden, in dem das jr eyn gezwang darauß habt gemacht. Und werden jr nit davon abſtehen, ſo darff mich kein Keyſer noch niemandts von cüch jagen, jch wil wol ungetrieben von cüch gan und darff ſprechen: Es hat mir kein feindt, wie wol ſie mir vil leyds haben gethan, Alſo getroffen, als jr mich getroffen habt.

1,2 oder leychnam *27* *2* ja *fehlt X* *3* ſeient *X* vil *F* *4* faren *FX 27b* *am Rande:* Dz Sacrament anrůren (anriere *b*). *27* vñ tryben gewalt gleich *27* nerriſch] vaſt *EFX 27* *5* das *fehlt X* meynent *27* *6* darin *F 27b* darinne *X* gůte *fehlt 27b* *7* anrůret *27b* hand] habt *X* *8* höchſten *BCDE* donder *27b* *10* in dem *fehlt 27* *11* abſtehn *27ac* abſteen *27b*] abſtellen *A*BX* *13* geen *F* hab (hat *27*) mich kein *X 27* *14* gethan haben *X*

nicht ſündige, wenn er den Leichnam Chriſti und den Kelch auch mit bloſſen Henden anrüret.

Uber ſolcher predigt und von wegen dieſes verſtandes ſoltet jr Gotte gedancket haben, denn jr je zu dem erkentnis komen ſeid, welchs viel trefflichen groſſen Leuten nicht iſt verlihen worden, ſo faret jr nu zu und thut ſchier, ja allerdinge wol ſo nerriſch als der Bapſt, in dem das jr meinet, es müſſe ſein, das man das Sacrament mit den henden angreiffe, und wollet darinne und hiemit gute Chriſten ſein. Jr habt euch in dieſem ſtücke grob vergriffen und an dieſem köſtlichen ſchatz alzu frevelich gehandelt, das auch nicht wunder were, das euch Gott alsbalde geſtraffet hette. Das andere hette Gott alles kond leiden, aber mit dieſem ſtück ſo frevelich zu handeln, das kan und mag er nicht leiden, in dem das jr ein zwang und gemeine ordnung habt gemacht, das ein jglicher zufaren ſol und das Sacrament, den Leib und das Blut Chriſti, ſelbs mit den henden ſo türſtiglich und ſo frevelich on alle ſcheu und furcht angreiffen. Und werdet jr von dieſem ſtück nicht abſtehen, ſo darff mich kein Keiſer noch König noch ſonſt jemandes von hinnen jagen, ich wil wol ungetrieben von euch ſelbs lauffen. Jch darff wol und frey ſagen, das mir meiner feinde keiner, wiewol ſie mir viel böſes beybracht, ſo viel leides gethan hat als eben jr meine Freunde mit dieſem einigen ſtücke. Jr habt mich hierinne recht troffen.

Wolt jr gûte Christen darjnne gesehen sein, das jr das sacrament mit den henden angreyfft, und ein rüm davon vor der welt haben, so seind Herodes und Pylatus die öbersten besten Christen: ich meyne, sie haben den leychnam Christi wol antastet, wenn sie haben yn lassen auß creütz schlagen und tödten. Neyn, lieben freünde: Das reych gottes stehet nit in eüsserlichen dingen, das mann greyffen oder empfinden kan, sonder jm glaüben. Luk. 17, 20 1. Kor. 4, 20

Ja du magst sprechen: Wir leben und sollen auch leben nach der geschrifft. So hat es got also eingesetzt, das wirs mit den henden zü uns nemen sollen, Dann er hat gesagt: 'Nempt hin und esset, das ist mein leychnam'. Antwort: wie wol ichs ungezweyfelt und gewyßlich halte, das die jünger des herrn mit den henden haben angryffen, und gib es zü, Das du on sünd magst thün, noch kan ichs doch nit erzwingen noch erhalten. Ursach: wenn der teüffel, als er uns genach sücht, sprechen wirt: wo hast das in der schriefft gelesen, das nemen heyst mit den henden angreyffen, Wie wil ichs beweren und erhalten, ja wie wil ichs jm begegnen, wann er mir das widerspil fürhelt Auß der schriefft und erzeüget, Das nemen nicht alleyne mit den Matth. 26, 26

---

2 rom *BCDE* dar von *X* 3 Herodis *BCDE* 5 lieber freünde *BCDE* lieber freünd *FX* lieben freünd *27* steet **B* 8 also *fehlt EFX 27* 9 essent *X 27* *am Rande:* Mat. xxvi *27* 11 angreyffen *F* du es auch one *27* 12 erhalten, das es also sein müß- Vrsach *27* 13 gnaw *X* genoch *27* hastu *E 27* hast du *FX* 14 geschrifft *X* heisse *27* 15 ichs] ich *X 27* 16 vor helt, Auff *BCDE* gschrifft *X 27*b erzegt *27*b Das wörtlin (nemen) *27*

Wolt jr damit gute Christen sein und euch davon rhůmen, das jr das Sacrament, den Leib Christi mit den henden angreifft, so weren die Jůden, Herodes und Pilatus die besten Christen gewesen, ich meine ja, sie haben den Leib Christi angetastet. Nein lieben freunde, nein, also gehets nicht an, das Reich Gottes stehet nicht in eusserlichem dinge, das man greiffen und fůlen kan, sondern im Glauben und in der krafft. Luk 17, 20 1. Kor. 4, 20

Ja möchtestu sprechen: Wir leben und sollen auch leben nach der Schrift, So hat es Christus also eingesetzt, das wirs mit den henden zu uns nemen sollen, denn er hat gesprochen, Nemet hin und esset, das ist mein Leib, und die Jungere habens mit den henden angegriffen, warumb solten wir nicht auch mit den Henden angreiffen? Antwort: Wiewol ichs ungezweifelt und gewislich halte, das die Jůngere des Herren Leib mit den Henden angegriffen haben, geb es auch zu, das du es magst one Sůnde auch thun, Aber sich gros drauff zu steuren und zu pochen, das weis ich nicht. Denn wenn der Teufel, wie er uns denn genau sucht, sprechen wird: Wo hastu das in der schrifft gelesen, das nemen heisse mit den Henden angreiffen, wie wil ichs beweren und erhalten? Ja wie wil ich jm begegnen, wenn er mir das widerspiel aus der Schrifft fürhelt und beweiset, das nemen nicht allein mit den Henden empfahen heist sondern durch andere weise etwas zu sich

henden empfahen heyst, sonder durch ander weyse zů uns bringen, und spricht: höreſtu gesell, Steet nit oben das wort 'nemen', als drey Euangelisten beschrieben haben, da der herre gallen und essig genommen hat? Du můst ja bekennen, das ers nit mit den henden angetast oder begryffen hab, dann er was mit den henden an das creütz genägelt. Der spruch bringt starck wider mich. Weyter bringt er mir den spruch herfür 'Et accepit omnes timor', 'Es hatt sie die forchte alle genommen', da můß man jo bekennen, das die forcht keyn hande hat. So bin ich beschlossen und můßes nů zulassen, ob ich schon nit wil, das nemen heyst nit alleyne mit den henden empfahen, sonder auch durch andere weyß, wie es geschehen mag, zů mir bringen.

Matth 27, 34
Marc. 15, 23
Luk. 23, 36
Luc. 7, 16

Darumb, lieben freünde, müssen wir auff eynem gewissen grundt stan, das wir vor des teüffels anlaüff besteen mügen. Wiewol jr keyn sünd gethan habt, das jr das sacrament habt angriffen (das bekenn ich), aber das sag ich: Jr habt auch keyn gůt werck gethan in dem, die weil sich dann die gantze welt daran ergert und hat es jm braüch, das sie das hochwirdig sacrament von des priesters henden empfahen. Warumb wilt du dann den schwachgläubigen hierjnne auch nit dienen und dich deyner freyheit enthalten, die

1 heyß *X* sprich *X* *3* beschreiben *X* habent *BCDEF* *6 am Rande:* Lucæ. vij. *27* *8* hande] hayde **B* hend *X 27* nů *fehlt X* *12* eynem *27*] eynē *AB* ainē *CD* einen *EX* ainen *F* steen *EX* *13* anlaf *E* *14* habēt *(vor* das*) 27*ᵇ *16* es *fehlt 27*ᵇ *17* empfache *E*

bringen? Als da Johannes schreibet, wie die so den Herrn Creutzigten, jm haben essig zu trincken geben, spricht er: da Jesus den essig genomen hatte. Hie mustu ja bekennen, das Christus den Schwam nicht habe mit den henden angegriffen, denn er war an das Creutz genagelt: was wil ich denn dawider sagen? Ich mus mich da gefangen geben und bin beschlossen, alſo das ich zulassen mus, ich wolle oder wolle nicht, das nemen nicht allein heisse mit den henden etwas empfahen sondern auch durch andere weise, wie es geschehen mag, zu mir bringen.

Darumb, lieben freunde, wenn wir solche oder dergleichen stücke anfahen wollen, so mussen wir auff einem gewissen grund stehen, auff das wir uns fur des Teufels anlauff auffhalten kőnnen. Ich sage nicht, das jr daran gesündiget, das jr den leib Christi mit den henden habt angegriffen. Aber dennoch habt jr daran kein gut werck gethan, dieweil sich die ganze welt uber diesem stück ergert, denn dieser brauch ist in der gantzen Christenheit, das man das Hochwirdige Sacrament von des Priesters henden empfahe. Warúmb wiltu denn den schwachgleubigen hierinne auch nicht dienen und dich enthalten, ob du es gleich macht hetteſt und frey were, selbs mit den henden zu nemen und anzugreiffen? Sintemal es dir keinen fromen bringet, wenn du es thuſt, auch keinen schaden, wenn du es nachlesseſt.

weil es dir keynen frummen, so du es thüst, und keynen schaden, so du es läst, bringt.

Darumb soll man keyn neüwkeyt auffrichten, das Euangelium sey dann durch und durch geprediget und erkant, Wie eüch geschehen ist. Der wegen, Lieben freünde, last uns seüberlich unnd weyßlich in den sachen handeln, So sie gott anlangen, dann got kan keyn schympff leyden. Die heyligen mügen noch schympff dulden, aber mit gotte ist es vil ein anders. Derhalben so tretten davon abe, das bit ich eüch.

Von beyderley gestalt des Sacraments.

Nun wöllen wir von den zweyen gestalten sagen. Wiewol ichs darfür halte, Es soltte sein von nötten, das mann das Sacrament under beyder gestalt nemen nach der auffsetzunge des herrn, jedoch sol man keynen gezwang darauß machen noch in eyne gemeyne ordnung stellen, sonder das wort treyben, uben und predigen, dannocht darnach die folge und treibunge dem worte heym geben oder stellen und jederman hierjnnen frey lassen. Wo das nit geschicht, so wirt mir ein eüsserlich werck darauß und gleißnerey. Das

1 keine frummen *X* keynen *fehlt 27*^{b} kain schaden **B* kein 27^{ac} *3* newkeyt *AX* newkait *BCDE 27* newhait *F* Ewangelium *BCD* *4* ist, der wegen. (, *EF*) Lieben *A*B 27* ist. Der wegen lieben *X* *5* handlen *BCDF 27* hanndlen *E* *7* Dessjhalb *X* *8* das| darumb **BX 27* *9* beyder *X* *12* neme *X 27* noch auffsetzung *X* kain *F* *14* dannocht *fehlt 27* *15* hierin *F 27*^{b} frey] sy **B* *16* mir] nur *27*

Darumb mus man sich wol fursehen, das man keine newigkeit wider alte löbliche gewonheiten auffrichte, es sey denn das Euangelion zuvor durch und durch wol geprediget und getrieben, auch gefasset und gegleubet. Derwegen lieben freunde, last uns feuberlich und weislich handeln in diesen stücken, dieweil sie Gott angehen, denn Gott kan nicht leiden, das man in seinen sachen schimpffe. Gehe mit andern eusserlichen sachen umb wie du wilt, las unser Herrn Gott das seine zu frieden und gleube seinen Worten einfeltiglich. Darumb stehet von diesem Misbrauch und ordnung abe, Das ist mein trewer Rat und vleissige bitte.

Wir wollen auch ein wenig sagen von beiderley gestalt des Hochwirdigen Sacraments des Leibs und Bluts Christi. Wiewol ichs gewis dafur halte, das es von nöten sey, dis Sacrament zunemen unter beider gestalt nach der einsetzung Christi vnsers lieben Herrn, wie es die drei Euangelisten und S. Paul klerlich beschrieben, dennoch sol man so balde und plötzlich kein zwang draus machen und in eine gemeine ordnung stellen, bis das jederman zuvor allenthalben wol unterricht sey, auff das sich die schwachgleubigen hierinne auch nicht ergern, sondern das wort sol man treiben, uben und predigen, darnach aber die folge dem Worte heimstellen und Gotte befehlen bis zu seiner zeit. Denn wo das nicht geschiet, so wird ein eusserlich werck draus und eine gleisnerey und das wil der Teufel auch haben.

wolt der teüfel auch haben, aber wenn man das wort frey leſt und bünde es an ein werck, ſo rürt es heüte den und felt jm jns hertze, morgen dem andern und ſo fürhien: ſo geet es feyn ſtill zů und ſeüberlich Vnd es wirdt nyemandts gewar, wie es dann angefangen wäre.

Und hörtte es gantz gerne, Do es mir geſchrieben wardt, das ettliche alhie angefangen hetten, das Sacrament in beyderley geſtalt zunemen. Jn dem braüch hättet jrs ſöllen laſſen bleyben, jn keyn ordnunge gezwungen haben. Nün fart jr aber purdi purdi hin zů und wolt mit den köpffen hindurch und wolt jederman hinzů dringen. Do werd jr felen, lieben freünde, dann wann jr jo güte Chriſten für allen andern geſehen wolt ſein, Das jr das Sacrament mit den henden angreyfft und darzů beydergeſtalt nemet, So ſeydt jr mir ſchlecht Chriſten: mit der weyße künde auch wol ein Saw ein Chriſten ſein, ſie hette jo ſo eynen groſſen ryeſſel, das ſie das ſacrament eüſſerlich nemen künde. Derhalben thut wol und ſeüberlich in den hochen ſachen. Lieben freünde, alhier iſt keyn ſchimpffen, wolt jr mir volgen, ſteet da von abe. Wölt jr mir aber nit volgen, ſo darff mich nyemant von eüch

---

1 byndt *E 27* bindt *FX* *2* ein] kain **B* kein *X 27* den] deñ *A* dem] den 27^{b} *3* fürt hyn *27* würds *X* *4* wäre] was *27* *5* ich hörtte 27^{ac} ich hort 27^{b} *6* bayder **B* beyder *X 27* *7* hetten *X* 27^{b} hettent 27^{ac} gezwunge *CD* *8* haben *fehlt* 27^{b} dem köpffen *A* dem kopffe (kopff *X 27*) **BX 27* *9* dar zů *X* wärt *F* werdent *X* 27^{b} *10* jo *fehlt X* für] vor *BCDE 27* allen *fehlt* 27^{b} wöllent 27^{b} ſein, darumb, das *27* *11* angreiffent *X* nemen *EFX 27* *12* ſaw gůt *X* *14* Deſſzhalben *X* thůnd *X* 27^{b} hohē *X* *15* alhye *X* ſchimffen *E* *16* nyemandts *EF* niemāts *X*

Aber wenn man das wort frey gehen leſt und bindet es an kein werck, ſo rürt es heute den, morgen einen andern, felt alſo ins Hertz und nimet die Hertzen gefangen, als denn gehets fort, das mans auch nicht gewar wird, wie es iſt angefangen.

Es ward mir geſchrieben, das etliche hie hetten angefangen das Sacrament zu nemen unter beider geſtalt. Das hörete ich gerne, und jr hettets alſo ſollen laſſen bleiben und imerdar mehlich fortfaren und in keine gemeine ordnung oder zwang bracht haben, aber nu faret jr zu burdj burdj und wolt mit dem Kopff hindurch, wolt jederman darzu zwingen und dringen, da feilet jr, lieben freunde. Denn wenn jr in dem wolt gute Chriſten geſehen ſein, das jr das Sacrament mit Henden anrürt und unter beider geſtalt nemet, ſo ſeid jr mir rechte Chriſten, Mit der weiſe könd auch wol ein unvernünfftig Thier ein Chriſten ſein.

Derhalben, lieben freunde, thut feuberlich in dieſen hohen ſachen, hie iſt keines ſchimpffens, laſt uns auff die ſchwachen ſehen und auff andere, die auch noch ſollen zu uns komen, welche wir alle mit ſolchem freveln und ſtürmen zu rücke jagen. Lieben freunde, eilet nicht ſo ſchwinde, auff das uns

treyben, jch wil wol ungetrieben von eüch ziehen und wer mir leyd, das ich je ein predig alhie gethan hette. Die andere ſtücke weren noch zů dulden. Aber alhie iſt keyn dulden, dann jr hapt es zů grob gemacht, das mann ſpricht: ja zů Wittenberg ſeindt gůte Chriſten, dann ſie nemen das ſacrament in die hende und greyffen den kelch ann, geen darnach hien zum gebranten weyne und ſaůffen ſich vol. Alſo treybt es denn die ſchwache, gůthertzigen menſchen zurücke, die noch wol zů uns kemen, wen ſie ſo lange und vil gehört hetten als wir.

Iſt aber niemant ſo unwyhzig, das er das Sacrament jo wil mit den henden angreyffen, der laß es jm heym in ſein haůß bringen und greyff es, das es genůg hette. Aber vor yedermennigklich da enthalte er ſich, weil es jm keynen ſchaden thůtt, Damit auch das ergernyß, ſo unſern brüdern, ſchweſtern und nachpaůern umb uns entwóchſt, vermitten werd, die jetzunder uff uns zornig ſeind und wóllen uns gar todt ſchlagen. Das mag ich ſprechen, Das mir von allen meynen feynden, die bißher wider mich geweſen ſeindt, Nit ſo wee geſcheen iſt als von eüch. Es iſt heüte genůg, morgen wóll wir weytter ſagen.

---

2 anderen *X* andern *27*ᵇ 4 Wittemberg *F* 5 gend *X* 6 ſchwachē *27* gůtherhzige *EF* 7 ſie (ſy *CDEFX*) es ſo **BX 27* 8 gehörte *BCDE* 9 fürwitzig *X 27* jo wil] vbereyn *X* 10 henden wil *X* es nu en haymen *BCDE* es nu haim *F* es jm heymē (heym *b*) *27* 11 ers *27* hat. aber nit vor *27* yedermengklich *BCDE 27*ᵇ jeder menigklich *F* 13 yetzt *27*ᵇ 16 geſchehen *EFX* 17 wóllen *X*

der Teufel nicht aus der rechten Bane fůre, wie er denn im ſinne hat, das mag ich wol ſprechen, das mir noch nie kein ſolch hertzen leid von allen meinen feinden widerfaren iſt als von euch meinen freunden, bey denen ich doch ein rückhalt und troſt (ſo viel Menſchen zuſtendig) ſolt gehabt haben. Wolan, Gott wirds noch alles zum beſten ſchicken, wo jr nur folgen wolt und von dieſem misbrauch und ſtůrmen abſtehen, wie ich mich denn gentzlich verſehe, das jr es thun werdet. Das ſey auff dismal genug, morgen wollen wir weiter davon handeln.

6 14. März 1522

Sermon. M. luthers gepredigt.

Freytag nach Invocavit.

JR habt nů gehört von dem haüptſtück biß auff das ſacrament empfahen, in welchem wir noch ſein. Die wöllen wir noch weytter ſehen, wie man ſich in jnen halten ſol, auch welche zů dieſes ſacraments empfahunge geſchickt ſein und darzů gehören.

Hie wil von nöten ſein, das jr ewer hertz und gewiſſen wol verſtendiget und ein groſſe underſcheyd machent zwiſchen der eüßerlichen empfahunge und jnnerlichen und geyſtlichen empfahunge. Die leipliche und eüſſerliche empfahunge iſt die, wenn ein menſch den leichnam Chriſti und ſein plůt mit ſeim munde empfacht, und ſolliche empfahunge kan wol on glaüben und liebe geſchehen von allen menſchen. Die macht aber keyn Chriſten menſch nit. Ja wann ſie ein Chriſten machte, ſo were die mauß auch ein Chriſten, dann ſie kan das brot auch eſſen, kan auch wol auß dem kelch trincken. Ey das iſt ein ſchlecht ding. Aber die jnnerliche geyſtliche rechtliche empfahunge iſt vil ein ander ding, wann ſie ſteet in der ubunge, gebraüch und früchten.

---

1 Ein Sermon *X* luthers] L. *BCDEX 27* Lut. *F* *3* dem *A*B 27* dē *X* vffs *X* *4* welchē *ABE* welchen *CD* welchem *FX 27* Die] die ſelben 27^b *5* jnen] denen *X* *7* verſtendigent *27* *9 am Rande:* Leipliche entpfaūg. *27* *11* ſeinem *FX* 27^b ſolche *BCDE* empfahunge *BCDE* *12* menſchē *27* nit *fehlt* 27^c *13* möchte *X* Chriſt *(vor* dann*)* *F* *15 am Rande:* Geiſtlich entpfaūg. *27* rechtliche] rechte **BX 27* *16* gebraüch] brauch **BX 27*

Die ſechſte Predigt am Freitage nach dem Sontag Invocavit.

Bisher haben wir die heubtſtück gehandelt und ſind nu komen zu dem Sacrament des Leibes und Bluts Chriſti, davon wir geſtern ein wenig geſagt, heut aber wollen wir etwas mehr ſagen, wie man ſich hierinne halten ſol und welche zu der empfahung des Sacraments geſchickt ſind und gehören.

Erſtlich wil hie gros von nöten ſein, das jr ewer Hertz und Gewiſſen wol verſtendiget, einen groſſen unterſcheid zu machen zwiſchen der euſſerlichen empfahung des Sacraments und zwiſchen der innerlichen oder geiſtlichen empfahung. Die leibliche und euſſerliche empfahung iſt die, wenn ich den Leichnam Chriſti und ſein Blut euſſerlich mit dem Munde empfahe, und ſolche empfahung kan wol one Glauben und Liebe geſchehen von allen Menſchen. Aber dieſe empfahung machet keine Chriſten, denn das können böſe und gute Menſchen thun und were ein ſchlecht ding, Chriſten ſein, wenn es damit were ausgericht.

Aber die innerliche, geiſtliche und rechte empfahung des Sacraments iſt viel ein ander ding, denn ſie ſtehet nicht allein in dem leiblichen empfahen

Zum ersten wol wir sagen: die geschicht in dem glaüben und ist jnnerlich und wirt Christum haben; keyn eüsserlich zeychen, darmit wir von eynem andern gesundert werden, dann das sacrament und die taüffe, oder on den glauben ist die eüsserliche empfahunge nichts. Der glaüb můß da sein und die empfahunge geschickt machen und angenem vor got, sonst ist es ein laütter spiegel fechten und ein eüsserlich wesen, in welchen die Christenheit nit steet, sonder alleyn jm glaüben, daran keyn eüsserlich werck wil gebunden sein.

Der glaüb ist aber dahien gericht und steet darjnne (welchen wir alle haben müssen, so wir wirdig wöllen zů dem sacrament gan), das wir festigklich glauben, das Christus gottes Son für uns steet und alle unser sünde auff seynen halß genommen hatt, und ist die ewige genůgk thounge für unnser sünde und versönet uns vor got dem vatter: wer den glaüben hat, der gehört eben zů diesem sacrament, dem kan weder teüffel, hell noch sünde schaden.

1 wöllen *F 27* sagen von der die do geschicht *27* *2* vnd wirt Christum *A*B* vnd wir Christen *X*]. Wir Christen *27* wir] mir *X* eynem *fehlt 27* *3* oder] Aber *27* *6* welchem *27* *7* sondern ain lain *BCD* sondern allain *E* *8* vnd die christenheit stet *27* *9* geen *F* gon. Nemlich das *27* *11* thonunge *BCDE* thůung *FX 27* *12* versyenet *27b* vns auch vor *F*

des Leibs und Bluts Christi sondern in der ubung und in den früchten, welche empfahung geschiet im glauben. Wir Christen haben kein eusserlich zeichen, damit wir von andern Völckern abgesondert sind, denn dis Sacrament und die Tauffe. Aber one den Glauben ist die eusserliche empfahung dieser Sacrament nichtes, der Glaub muss verhanden sein und die eusserliche empfahung geschickt machen und uns anzeigen fur Gott, sonst ist ein lauter Spiegelfechten und ein eusserlich wesen, in welchem die Christenheit nicht stehet, Sondern im glauben stehet die Christenheit, der an kein eusserlich werck gebunden ist noch gebunden sein wil. Der Glaube aber ist dahin gericht und stehet darinne, wollen wir anders dis Sacrament wirdig empfahen, das wir festiglich gleuben mussen, das Christus Jesus Gottes Son sey vnd die einige gnugthuung fur unsere Sünde, der da unsere Sünde und Missethat auff seinen hals genomen hat und am Creutze fur dieselbigen durch sein tod und leiden genug gethan und sie dem Vater abgedienet und nu fur Gott on unterlas stehe und versüne uns fur dem Vater, sey unser Mitler und Fürsprecher und mache uns ein gnedigen barmhertzigen gütigen Vater, der uns unsere Sünden vergeben wolle und derselbigen nimermehr gedencken durch diesen seinen einigen Son unsern Herrn Jesum Christum, und das dieser Son solchs Sacrament, da sein Leib und Blut, eingesetzt habe, unsern Glauben mit zuversichern und bekrefftigen und uns befohlen habe, solchs zu nemen und zu geniessen.

Wer den Glauben hat, der gehört eben hieher und ist geschickt genug zu empfahen dis Sacrament, den Leib und das Blut Christi. Einem solchen Menschen, der das festiglich gleubet und gewis dafur helt, dem kan weder

Warumb? dann gott iſt ſein ſchütz und rückhalter, und wenn ich ſollichen glaüben habe, dafür ichs gewyß halte, gott streyttet für mich, trütz dem teüffell, todt, helle und ſünde, das ſie mir ſchaden: das iſt der hoche, uberſchwencklich ſchatz, der unns in Chriſto gegeben iſt, welchen keyn menſch mit worten ergreyffen noch erreychen kan. Auch kans hertze ergreyffen alleyn der glaüb, und den glaüben haben ja nit alle leüte. Darumb ſoll man kein ordnung uß dieſem ſacrament machen, wie der allerheiligſt vater der bapſt mit ſeynen nerriſchen geſetzen than hat, do er gebeüt: Es ſollen all Chriſtliche menſchen uff die heilige öſterliche zeit zum ſacrament gan: wer nit gat, den ſol man nit uff den kirchof begraben. Iſt das nit ein nerriſch gebot durch den bapſt uffgericht? Warumb? Wenn wir ſind nit alle gleich, haben auch nit alle gleich einen glaüben: dann einer hat einen ſtarckern glauben denn der ander. Derhalben iſts unmüglich, das es in ein gemeine ordnung gedrungen kan werden. Denn darumb werden die gröſten ſünde begangen

---

1 Warumb *fehlt 27* ſchütz und *fehlt F* ſolchen **B* *2* habe, das ichs darfür halte *27* gewyß *fehlt EFX* ſtreitte *27* dem] dañ dem *27* *4* geben *F* welche (Wölliche *E*) *A*B* wellichen *X* welchen *27ac* welichē *27b* *5* kans] keins *X* kans dz *27b* er| ergreyfen *BCD* er ergreyfen *E* ee ergreyffen *F* nit ergreiffen, ſonder allein *27* *6* man ja kain *BCD* *8* ſeinē tollē nerriſchn geſetzen *BCD* ſeinen geſetzē (geſatzen *X*) *EX 27* ſeinem geſetz *F* gethō **BX 27ac* *am Rande:* Bapſt (Bapſtes *b*) gebott. *27* *9* nit zum ſacrament gat (gadt *X*) **BX 27* *10* kirckof *E* ain toll (tol *CD*) nerriſche *BCD* ain gebot *EF* ein gebott *X 27* *11* Warumb *fehlt 27* *12* ſtarckē *A*B* ſtärckeren *X* ſterckern *27* *14* Denn *fehlt 27* ſünden *27*

Sünde noch Tod, weder Helle noch Teufel ſchaden. Denn Gott iſt mein ſchutz und Rückhalter, wenn ich den habe, trotz aller Sünde, trotz dem Tode, trotz der Helle, trotz allen Teufeln, das ſie mir ſchaden, ja jrgend ein herlin krümen, denn Gott ſtreitet fur mich, ſchützet und ſchirmet mich, das ſie mir nicht anhaben können, Ja muſſen mir wider jren willen jnen zu groſſem nachteil dienen. Das iſt der hohe köſtlich uberſchwengliche ſchatz, der uns in Chriſto gegeben und geſchenckt iſt, welchen kein Menſch mit worten erreichen noch kein Menſchlich Hertz begreiffen kan, allein der Glaube mus es faſſen.

Einen ſolchen Glauben aber haben nicht alle Menſchen. Darumb ſol man keine gemeine ordnung aus dieſem Sacrament machen wie denn der Bapſt mit ſeinen tollen nerriſchen geſetzen gethan hat, da er gebeut: Es ſollen alle Chriſten menſchen des jars einmal zu Oſterlichen Feſten zum Sacrament gehen und das ſolt jr ſtraffe ſein, wenn einer nicht hingehet, das man jn nicht auff den Kirchhoff begrabe. Iſt das nicht ein toll nerriſch Geſetz vom Bapſt auffgericht? Warumb? Darumb, das wir nicht alle gleich ſind, haben auch nicht alle einen Glauben, denn einer hat ein ſterckern Glauben denn der andere, etliche ſpringen dauon, die andern können kaum hinach kriechen. Derhalben iſts unmüglich, das es in eine gemeine Ordnung gebracht und gedrungen kan werden.

uff den Ostertag, allein umb des unchristlichen gebots willen, das mann die leüt zum sacrament zwingen und tringen wil. Wenn auch alle rauberey, wücherey, unkeüscheit und alle sünd uff ein haüffen gerechent würde, so uber treff die sünde all andere und eben da, wenn sie am aller heiligisten sein wöllen. Warumb? der bapst kan keim jns hertz sehen, ob sie den glauben haben oder nit.

Das du aber glaubst, got tret für dich und setze all sein güt und blüt für dich, als sprech er: trit könlich und frisch hinder mich, laß sehen was dir schaden kan, laß her treten teüfel, tod, sünd und hell und all creatur, wenn ich für dich tret, dan ich wil dein schützhalter und vorgeer sein, traw mir und verlaß dich keglich uff mich: wer das glaubt, dem kan weder teüfel, hell, sünde noch tod schaden, dann got streyt für jn, wie wilt jm nü thon?

Der in ein solchen glauben stat, der gehört hieher und nimpt das sacrament als zü einer sicherung oder sigel oder verzeichung, das er der göttliche

---

1 des] dz *BCDE* *2* und tringen *fehlt F* dringen will. dz dañ gar nit sein solt. Weñ *27* *3* gerechnet **B 27* gerechtet *X* würdē *X* wurden *27* *4* sünde] seind 27^{c} sy da am *EX* haylistñ *B* hailigstē *CDF* hailgsten *E* *5* weñ (Wañ *X*) warub **BX 27* in sein hertz **BX 27* *9* sündt, hell *27* *10* schutz (schütz *CD*) ruckhalter **BX 27* vorgenger *X* *11* vertraw *EFX 27* mich, vñ wer (wär *F*) **BX 27* dē kan *AB* 27^{b} den kan *CDEX* dem kan $F27^{ac}$ *12* helle, noch sünde (sünd *F*) **B 27* sünde *fehlt X* wilt] wilt du *EF* 27^{ac} wiltu $X27^{b}$ *13* thůn *FX* *14* ein] eim *X* einem *27* hört *X* *15* Sacramen *E* verzeihung *A* verzeychüge *BCD* verzaychung *EF* verzeychung *X 27* göttlichen *X 27*

Hieraus könd jr nu leichtlich schliessen, das durchs gantze jar nicht grössere Sünden geschehen noch erschrecklicher Gottesleſterung begangen wird denn an Osterlichen zeiten allein dieses unchristlichen gebots halben, das man die Leute zum Sacrament zwingen und dringen wil, Gott gebe sie sind geschickt oder ungeschickt, lustig oder unlůstig. Wenn gleich alle reuberey, mörderey, ehebrecherey, hurerey auff einen hauffen gerechnet würden, so ubertrifft diese sünde alle andere sünden und eben da, wenn es am aller schönsten und heiligsten scheinet.

Das aber der Bapst hierinne nerrisch und unchristlich gehandelt habe, ist am tage, denn er hat die Hertzen nicht erkant, ob sie gegleubt haben oder nicht. Es kan ein Mensch des andern Menschen Hertz nicht erkennen, ob es gleube oder nicht gleube. Wie kan ich wissen, ob du gleubest, Christus trete fur dich und setze alles fur dich, was er hat, auch sein Blut und spreche zu dir: Trit frisch hinan, es hat keine not, diese feinde alle sollen dir nicht schaden, Las Teufel, Tod, Sünde, Helle und alle Creaturn wider dich stehen, wenn du mich hast, sie sollen dir nichts angewinnen, trawe du nur mir und henge dich an mich, ich wil dir frey hindurch helffen. Denn der in eim solchen Glauben stehet, der gehört hieher und nimet dis Sacrament wirdig zu

verſprechung und zůſagung gewiß ſey. Ja ſolchen glauben haben wir nit all, wolt got, es het jn der .x. theil. Secht, ſolche reyche, uberſchwencklich ſchetze, mit welchen wir von got uberſchůt auß ſeiner gnad ſein, künden nit jederman gemeyn ſein denn allein denen, die widerſtandt haben, es ſey leiplich oder geiſtlich, leiplich durch verfolgung der menſchen, geiſtlich durch verzagung der gewiſſen, eüſſerlich oder innerlich von dem teüffel, wenn er dir dein hertz ſchwach, blöd und verzagt macht, das du nit weyſt, wie du mit got dran ſeyſt, und helt dir dein ſünd für. Und in ſolchen erſchrocken, zitterden
Jeſ 66. 2 hertzen wil gott alleine wonen, als der prophet Eſa. am .6. ſagt. Dann wer begert einen ſchirm, ſchutz oder rückhalter, der vor jm ſteet, wenn er bey ſich kein widerſtandt empfindt, das jm ſein ſünd leyd ſind, und beiſt ſich teglich mit jn: Der iſt noch nit der zů dieſer ſpeyß gehört. Dieſe ſpeiß wil ein hungerigen und verlangenden menſchen haben, dann in ein hungerige ſeel get ſy gern, die ſtets mit den ſünden ſtreit und wer jr gern loß.

Welch menſch ſich alſo nit befindt, der enthalt ſich ein weyl von dieſem

---

1 und zůſagung *F* Ja] Nun aber *27* glauben] gaben *X* *2* dz zehende *BCDEX 27*ac das zehend *F 27*b vberſchwänkliche *X 27*b ſolliche *E* *3* überſchütet *BCD 27* vberſchyttet *E* überſchittet *F* künnen *27* *3/4* nit ainem (einem *X 27*) yedermā (yeden *27*) *BCDEX 27* *4* gemeyn] genůg *F* die da widerſtand **BX 27* *am Rande:* Christlicher widerstand. *27* *6* vom *27*b *7* daran *F* *8* ſollichen *EF* ſollichem *27* erſchrockne *X* *8, 9* zitterden (zitterte *CD* zitternden *F 27*b) bidmenden hertzen **BX 27* *9* der prophet *fehlt 27*b am *fehlt F* 6.],lxvj. *27* *10* ſchyrmen *E* ſchyrmer *27* ſchirmer vor ſchutz . . . der jm *F* ſtee **BX 27* ſich] jm *F* *11* enpfindet *BCDE* das jm] Dem *27* nit leyd *27* nit täglich *27* *12* jnen *F* *14* ſtets] teglich (täglich *EFX 27*) **BX 27* ſtreitet *F 27*b *15* wöllich *E* Welcher *F* Welicher *X* befindet *BCD 27*b

einer ſicherung und warzeichen, das er Göttlicher zuſage und verſprechung gewis ſey. Ja ſolchen Glauben aber haben wir nicht alle, o wolt Gott, das jn der zehende Menſch hette.

Derhalben mus man hie feuberlich faren und nicht eine gemeine ordnung daraus machen, wenn und wie offt, auch das jglicher one unterſcheid zu dieſem Sacrament gehe, denn ſolche unausſprechliche reiche ſchetze, damit uns Gott begnadet hat, kónnen nicht einem jederman gemein ſein denn allein denen, die in anfechtungen, verfolgung und widerwertigkeit ſtehen, es ſey Leiblich oder Geiſtlich, euſſerlich oder innerlich, es kome von Menſchen oder vom Teufel. Als wenn dir der Teufel dein Hertz ſchwach, blöde und verzagt macht, das du nicht weiſt, wie du mit Gott dran biſt, helt dir deine ſünde für und macht dich zappelnd und zagend, da ſihe denn drauff, das du dieſes tewren, edeln ſchatzes teilhafftig werdeſt, ja bis ſicher, das du jn ſchon haſt, denn in eim ſolchen erſchrocken zittern Hertzen wil Gott wonen und rugen,
Pſ 51, 19 wie Eſaias und auch Dauid im Pſalter ſaget. Denn wer begeret ein ſchirm, ſchutz und Rückhalter, denn dem wehe iſt und ein widerſtand fůlet?

sacrament, dann diese speiß wil nit in ein sat und vol hertze, kommt sy aber dahin, so ist sie mit schaden da. Darumb wenn wir solche gedrencknis des gewissens und blödickeit unsers verzagten hertzens uns vor den vorbilden und in uns empfinden, so werden wir mit aller demůt und eer erbietung hin zů treten und werden nit so frech hinzů laüffen, purdi purdi, on all forcht und demůt. So finden wir uns all zeit nit geschickt: ich hab heüt die gnad und bin geschickt dazů, morgen aber nit, ja es kan komen, das ich in eim halben jar nit ein verlangen und ein schickligkeit darzu hab.

Darumb sind die zum besten geschickt, die der todt und teüffel stete anficht, und wirt jn auch da am bequemsten gegeben, das sie gedencken und ein festen glauben haben, das jn nichts schaden kan, dann sie haben den bey jn, dem niemants abbrechen kan: es falle da her der todt, teüffel, die sünde, so künnen sie jn nit schaden.

---

1 nitt ein *27*c in satt *27*b *2* solliche *E* *3* der *F* gewissen *F 27*ac vor fürbilden *27* *4* mit *fehlt X* *5* so] also *BCDF 27* allso *E* hinzů *fehlt A* laffen (laufen *EFX 27*) wie die sew, purdi **BX 27* *6* Also *27* nit alle zeyt *27*c *7* die gnad] gnad *A* darzů *BCDEX 27* dartzů *F* ja *fehlt A* *8* geschickligkait *B* geschicklikait *CDE* geschicklichait *F* geschicklichkeit *X* geschicklicheit *27* *9* státs *F* stets *X* *12* niemätz (niemants *CDEX 27* nyemant *F*) nichts abrechen (abbrechen *FX 27*) **BX 27* *13* künden **B*

Darumb wer sich noch nicht also befindet, das jn seine sůnde beissen und der Teufel anfechte, der gehört noch nicht zu dieser speise, denn diese speise wil ein hungerigen, verlangenden Menschen haben und gehet gerne in eine solche hungerige Seele, die teglich mit den sůnden streitet und jr gerne los were. Welcher Mensch sich aber noch nicht also fůlet, der enthalt sich ein zeitlang von diesem Sacrament, denn diese speise wil nicht in ein sat und vol Hertze, kömet sie aber drein, so ist sie mit schaden alda. Wenn wir solch gedrengnis des gewissen und blödigkeit unsers verzageten Hertzens fůleten, würden wir wol mit aller demut und ehrerbietung hinzu treten, würden nicht also frech sein und hinzulauffen wie die Sewe zum troge on alle furcht und demut. Aber wir finden uns nicht allzeit geschickt, heut hab ich die gnade darzu, morgen nicht. Ja zu zeiten kaum in eim halben jar einmal kömet mich ein andacht an, das ich hinzu gehe.

Hieraus sollen wir nu beschlieslich mercken, das die am besten geschickt sind zu diesem Sacrament, die jre Sůnde, der Tod und der Teufel anficht, die on unterlas mit diesen feinden im kampff ligen, denen wird es am bequemesten gegeben und ist jnen auch am nützlichsten, auff das derselbige mensch alda möge fest stehen und gleube, das jm diese feinde nichts schaden künnen, sintemal er den auff seiner seiten stehend hat, der dieser feinde aller mechtig ist und uns aus aller not, angst, widerwertigkeit und trübsal kan erretten.

Alſo thet Criſtus, do er das hochwirdig ſacrament wolt auff ſetzen, do erſchreckte er ſeine jünger faſt ſeer und erſchottert in jre hertzen gar wol
Matth 26, 2 zuvor, in dem das er ſprach, Er wolt von jn gan, das jn faſt peinlich was,
Matth 26, 21 darnach da er ſprach 'Einer under euch wirt mich verratten'. Meynet jr nit, das inen das ſey zů hertzen gangen: ſie haben freylich die wort mit aller forcht angenomen und ſindt da geſeſſen, als wern ſie all gottes verretter geweſen. Und do er ſie all wol bidmet, zittern und betrübt gehett ꝛc. Da ſetzt er aller erſt das hochwirdige ſacrament uff zů einem troſt, und tröſte ſie wider, das diß brot iſt ein troſt der betrübten, ein artzney der krancken, ein leben der ſterbenden, ein ſpeyß aller hungerigen und ein reycher ſchatz aller armen und dürfftigen. Das ſey genůg auff diß mall von dem braůch dieſes Sacraments, wie jrs braůchen ſolt, hiemit ſeyt Gott bevolhen.

---

2 erſchrecket *X* erſchreckt *27* *am Rande:* Ioan. xiij. *27* *3* geen *F* *4* darnach, da er] vñ *A* Meynent *27* *5* jn *F* ſey] habe *BCDE27* hab *X* hertze *D* *7* bidmet (bidmendt *27*) vñ zittern (erzittere *X* zytternd *27*) **BX 27* gehett *A* hett *27*] gemacht hette **BX* het do *F* *8* ſetz *CD* aller *fehlt F* aim *F* eim *27*b tröſtet *FX 27*b *9* das] dañ *F* *11* vom *F* *12* hiemit *fehlt* **BX 27*

Alſo thet Chriſtus, da er dis Sacrament einſetzte. Erſtlich erſchreckete er ſeine Jůnger uber die maſſen ſehr und zerſchůtterte jre Hertzen faſt wol, in dem das er ſprach, er wolt von jn gehen und das einer unter dem hauffen were, der jn verraten würde: das war jn ein bittere Sals, ein erſchrecklich ding, das der von jn gehen ſolt, auff den ſie allen troſt geworffen hatten, und das jr einer jn ſolt verraten. Alda werden jre Hertzen gezappelt haben und in groſſen uberſchwencklichen furchten geſtanden ſein, da ſie nu erſt ſolten des Verreter ſein, von dem ſie ſo viel wolthat empfangen hetten, der mit jnen ſo freundlich und veterlich umbgangen war als jrgend ein Vater mit ſeinen Kindern. Da wird ein jglicher gedacht haben: Ach Gott, wiltu mich in eine ſolche groſſe Sůnde fallen laſſen? Sind alſo dageſeſſen die lieben Jůnger, als weren ſie alle Verreter und böſewichte uber jrem Herrn und Meiſter. Darnach erſt, da er ſie wol zitteren und bedment gemacht hatte, ſetzte er dis Sacrament ein zu einem troſt und erquickunge, tröſtet ſie alſo widerumb.

Daraus jr wol abnemen kőnd, welchen dis Sacrament am bequemſten und nůtzlichſten iſt, nemlich den betrübten, verzagten, bekůmmerten blöden gewiſſen: denn dis Brot iſt ein troſt der betrübten, ein ertzney der Krancken, ein leben der ſterbenden, ein ſpeis der hungrigen und ein reicher ſchatz aller dürfftigen und armen. Das ſey gnug geſagt auff dismal vom gebrauch des Sacraments, wie jrs brauchen ſoltet und wer nůtzlich hinzu gehet. Dabey wollen wirs jtzt laſſen bleiben und Gott umb gnad anruffen.

7 15. März 1522

Ein Sermon am Sonnabendt oder Sampſtag vor Reminiſcere. D. M. L.

JR habt geſtern gehört von dem brauch dieſes heyligen hochwirdigen ſacraments, welche darzu geſchickt ſein, als die, in welchen des todes forcht ist, haben blöde verzagte gewiſſen und förchten ſich vor der helle. Die tretten billich zů dieſer ſpeyße, zů ſtercken jren ſchwachen glaůben umb tröſtung jrs gewiſſens. Diß iſt der rechte braůch und ubunge diß Sacraments: wer ſich nicht alſo befind, der laß es anſteen, biß das jn got auch durch ſeine wort rürt und zeüget.

Nů wöllen wir von der frucht dieſes ſacraments, welche die liebe iſt, reden, das wir uns alſo laſſen finden gegen unſerm nächſten, wie es von got geſchehen iſt. Nůn haben wir von got eyttel liebe und wolthat empfangen, dann Chriſtus hat für uns geſatzt und geben gerechtickeit und alles, was er

---

1 Sonnaubent *BCDE* *1.2* Sonnabendt oder *fehlt X* 27 *2* Samstag 27^b D. M. L. *fehlt* 27 Luther *X* *3* geſter 27 vom *F* dieſes] diß *F* des *X* 27 *4* wölliche *E* *am Rande:* Brauch des Sacraments. 27 *7* gewiſſen *FX* *8* beſint *CD* es *fehlt F* anſton *FX* das *fehlt F* *9* zeühet *X* zyehe 27 *10* wöl wir *F* wölle wir 27^b diß *F* *11* alſo *fehlt EFX* 27 es] vns 27

Die Siebende Predigt am Sonabend nach dem Sontag Inuocauit.

Lieben freunde, geſtern habt jr gehort von dem brauch des hochwirdigen Sacraments des Leibs und Bluts Chriſti und welche recht dazu geſchickt ſind als nemlich die, in welchen des Todes furcht iſt, die der Teufel jagt, die ein verzagt blödes gewiſſen haben und die ſich fur der Sůnde und fur der Helle fürchten. Dieſe alle gehen billich und wirdig zu dieſer ſpeiſe, zu ſtercken jren ſchwachen Glauben und zu tröſtung jres betrůbten gewiſſens. Dis iſt der rechte brauch und ubung des Sacraments des Leibs und Bluts Chriſti: wer ſich nicht alſo geſchicket fůlet, der las es anſtehen, bis das jn Gott mit ſeinem Wort auch růret und zeuhet.

Jtzt wollen wir nu auch von der frucht diſes Sacraments reden, welches die Liebe iſt, Nemlich das wir uns alſo gegen unſerm Nehſten finden laſſen, wie uns von Gott geſchehen und widerfaren iſt. Nu haben wir von Gott eitel Liebe und wolthat empfangen, denn iſt das nicht ein groſſe unausſprechliche Liebe, das er ſeinen eingebornen Son vom Himel herunter geſchickt hat und ins fleiſch geworffen, auff das er uns errettete und erlöſete von Sůnde, Tod, Teufel und Helle? Jſt das nicht ein groſſe unermeſſene Liebe, das der ſelbige Son dem Vater zu wolgefallen ſein Leib und Blut unſerthalben dahingegeben hat? Jſt das nicht eine groſſe uberſchwengliche Liebe,

hatt, alle seyne gůter uber uns außgeschüttet, welche nyemants ermessen kan, keyn engel kan sie begreyffen noch ergründen, dann got ist ein glüender backofen soller liebe, der da reichet von der erden biß an den hymmel.

Die liebe, sag ich, ist ein frucht dieses sacraments. Die spür ich noch nit under eüch alhie zů Wittenberg, wiewol eüch vil gepredigt ist, in welcher jr eüch doch fürderlich uben solt. Das sind die haüptstück, die alleyn eim Christen menschen zůsteen: hierjnn wil niemandt unnd wölt eüch sunst uben in unnöttigen sachen, daran nit gelegen ist. Wölt jr eüch nit in der liebe erzeygen, so last die andern auch anstan, dann S. Pau. 1. Corin. 11. spricht
1. Kor. 13, 1 'Wenn ich mit engelischen und menschen zungen redet unnd habe die liebe
nicht, so bin ich als ein glocke oder schellen'. Das sind so erschrockenlichen
1 Kor. 13, 2 wort Pau. 'Und wenn ich hett alle kunst und weyßheit, das ich wüste alle heymlichkeit gots und würd auch den glaüben haben, das ich kündt die berge

1 außgeschitt *F* niemāt *BCDE 27* nyemandt *F* *2* kanne *B* kane *E* glüeder *C* *2,3* bachoffen *BE 27* bachofen *CDF* *4 am Rande:* Die liebe frucht des sacramēts. *27* dieses] diß 27^b des 27^c *5* Wittemberg *E* es eüch *EFX 27* wöllicher *E 27* wellicher *F* *6* noch *F* suderlich *E* alleyn *fehlt F* *7* hyerein *X* *8* daran nichts *X* *9* andern ding *27* dan Pau. *F* sanct Paulus *X 27* 1. Corin. 11. *fehlt 27* *am Rande:* j. Cor. xiij. *27* *11* schel *FX* schell 27^b so] *fehlt F* als *27* erschröckliche *BCD 27* erschrockliche *E* erschrocklich *F* erschrockeliche *X* *12* Pau *fehlt 27* *13* haymlichait *BCDE*

das uns Gott solchen schatz in seinem worte, durch die predigt verkündigen und austeilen lest und uns allen den sieg und triumph seines Sones unsers Herrn Jesu Christi wider die Sünde, Tod, Teufel und Helle schencket, so das ich mich des sieges und triumphs rhůmen kan als hette ichs selbs gethan?
1. Kor. 1, 30 Dazu so ist Christus unser gerechtigkeit, unser gnugthuung, unser weisheit und unser heiligung, ja der on unterlas fur Gott seinem vater uns vertrit und unser Vorsprach ist?

Diese unaussprechliche Liebe, die kein Menschlich hertz fassen kan, sol uns bewegen, widerumb unsern Nehsten auch zu lieben, jm wolthun, helffen und raten, womit wir kónnen und er unser bedarff. Aber solche Liebe spůre ich hie noch nicht, wiewol euch viel gepredigt ist, es wil aber niemand hinan, zu andern unnótigen sachen leufft man heuffig, hie ist niemand daheim. An dem einigen stůck kennet man die Christen, wenn sie einander Liebe beweisen,
Joh. 13, 34 wie Christus im Johanne zu seinen Jůngern sprach: 'Ein new Gebot gebe ich euch, das jr euch unternander liebet wie ich euch geliebet habe, dabey wird jederman erkennen, das jr meine Jůngere seid, so jr Liebe unternander habt'. Und Sanct Paulus spricht: 'Wenn ich mit Menschen und mit Engel Zungen redet und hette der Liebe nicht, so were ich ein Dónend Ertz oder ein klingende schelle. Und wenn ich weissagen kóndte und wüste alle geheimnis und alle erkentnis und hette allen glauben, also das ich Berge versetzete, und hette der Liebe nicht, so were ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den

verſetzen, on die liebe, ſo iſts nichts; wenn ich auch alle meine güter gebe in dieſe ſpeiſe der armen und ließ mein cörper verbrennen und hab die liebe nit, ſo iſt es mir kein nütz'. So weyt ſeyt jr noch nicht kommen, wiewol jr groſſe gabe gottes habt und der vil habt: das erkenen der ſchrifft höchlich. Das iſt ja war, jr habt das war Euangelium und das laüter wort gots, aber es hatt noch niemant ſein güter den armen geben, es iſt noch keyner verbrant worden, noch ſöllen die ding on die liebe nichts ſein. Jr wölt von got all ſein güt jm ſacrament nemen und wöllent ſie nit in die liebe wider außgieſſen, keyner wil dem andern die hende reychen, keyner nympt ſich des andern erſtlich an, ſonder ein yeder hat uff ſich ſelber achtunge, was jm förderlich iſt, und ſücht das ſeine, laßt gan was da gat: wem da geholffen iſt, dem ſey geholffen, niemant ſicht uff die armen, wie jn von eüch geholffen werde: das iſt zů erbarmen. Das iſt eüch vaſt lang gepredigt, es ſindt auch alle meine bücher da hin gericht und vol, den glaüben und liebe zutreyben.

Und werdent jr nit einander lieb haben, ſo wirt got ein groſſe plage uber eüch laſſen gan, da richten eüch nach, dann got wil nicht vergebens ſein wort offenbart haben und gepredigt. Jr verſücht got all zuhart, mein

---

1 iſt es *BCDE 27* *2* dieſe] die *FX* mein *F* *4* deren *F* habt, vn *27* erkeneng *B* erkentng *CDE* erkantnuß *F* erkantnüß *X 27* geſchrifft *FX* *6* es hat aber *X* niemants *X* *8* wöllen *F* wölt *27b* *10* ernſtlich *FX 27* ſelbs *FX* *11* geen *F* geet *F* *14* vaſt dahyn *X* vol] wol *F* *15* werden *EFX 27* *16* geen *F* *17* geoffenbart *X* prediget *F* alzů hart *CD* all zů hart *E 27* allzůhart *F* mein] lieben *X*

Armen gebe und lieſſe meinen Leib brennen und hette der Liebe nicht, ſo were mirs nichts nůtze'. Das ſind treffliche harte wort, ſo weit aber ſeid jr noch nicht komen.

Weil jr aber alhie zu Wittenberg groſſe gaben Gottes habt und der viel auch das erkenntnis der Schrifft, welchs gar ein groſſe gabe und gnade iſt, darzu habt jr das Euangelion hell und klar, Aber mit der Liebe wolt jr nirgent fort. Gerne habt jr, das euch Got wol thu, euch ſeine gaben mitteile, aber andern wolt jr nichts mitteilen, keiner wil dem andern die hende reichen, keiner nimet ſich des andern ernſtlich an, Sondern ein jederman hat auf ſich achtung, was jm am förderlichſten iſt, und ſuchen alle das unſere, laſſen gehen was gehet, wem da geholffen iſt, dem ſey geholffen, niemand ſiehet auff den Armen, wie jm auch geholffen werde. Es iſt zu erbarmen, das ich euch ſo lange gepredigt habe und faſt in allen meinen Büchlin nichts anders getrieben denn den Glauben und die Liebe und ſol ſo gar keine Liebe an euch geſpürt werden.

Ich wil euch gewis ſagen, wo jr nicht unternander Liebe erzeigen werdet, ſo wird Gott eine groſſe plage uber euch ſenden, denn er wil ſein Wort nicht vergebens gepredigt und offenbaret haben, er wil auch nicht, das man ſein Wort unehren oder verachten ſolle. Jr verſucht Gott zu hart,

freünde, dann wer das wort unſern vorfarn vor ettlichen zeytten geprediget hette, ſie hetten ſich vielleicht wol anders hierjnne gehalten; oder würde noch vilen armen kindern in den klöſtern geprediget, ſie würden es vil frölicher annemen dann jr thût und ſchickt eüch gar nichts darzů und wölt mit ander gaückelwerck umbgan, welchs nicht von nöten iſt. Seyt got bevolhen.

2 ſich| ſy *BCDE* wol| vil *X* anderſt *F* hierinne *BCDE 27 fehlt F* darinnen *X* würde es noch *27* 3 vil *FX* wurdens *CD* vil *fehlt EFX 27* 4 thůnd 27^b ſchicket 27^b wült *X* wöllent 27^b anderm *F* andere *X* 5 vmgeen *F* welches *X*

meine freunde, were dis Wort für etlichen zeiten unſern vorfarn geprediget, ſie hetten ſich vielleicht wol anders hierinnen gehalten denn jr thut. Jr ſchickt euch gar nichts darzu und laſts euch kein ernſt ſein, davon könnet jr wol reden aber mit der that wolt jr noch nicht folgen. Mit andern gauckelwerck gehet jr umb, das von unnöten iſt, was aber nötig iſt, das laſt jr anſtehen. Gott gebe, das es dermal eins nicht allein in worten ſtehe ſondern auch krefftig heraus breche. Dabei wollen wirs jtzt laſſen bleiben.

8

16. März 1522

Ein kurtzer begriff des Sermons D. M. L.

gepredigt am Sontag Reminiſcere, von der heymlichen beicht.

Nůn haben wir die ſtück alle gehört, die ſich biß hieher begeben haben, biß auff die beychte. Die wöllen wir nůn handlen.

Zum erſten, es iſt ein beichte gegründt in der ſchriefft und iſt die: Wenn nyemandts offentlich oder mit erkündunge des menſchen ſündiget, ſo wardt er vor dem haüffen angeclagt: ſtünd er das abe, ſo bäten ſie got für jn, wolt

13 der ſermon *27* D. Martin Luther (Luthers *E 27*) *BCDE 27* D. Mar. Luthers *F* Luthers *X* 16 handeln *F* 17 *am Rande:* Euangelisch beycht *27* gegrůdet *D* geſchrifft *X* 27^b 18 nyemandts *ABCDE* yemant *FX* yemants *27* offenlich *F* erkündigůg *FX* wardt *A 27* wirt **B* wurd *X* 19 anklagt *E 27* anklaget *F* ſtünd *BCDF* 27^b ſtůndt *E* das| des *F* da *X* dan *27* baten **B* batten *X 27*

Das letzte ſtück dieſer Predigten D. Mart. Luthers, da er aus ſeiner Pathmos wiederumb kam.

Von der Beicht.

Wir haben nu die Stück gehort, die ſich hie begeben haben, bis auff die Beicht, die wollen wir auch kürtzlich handeln.

Zum erſten, iſt eine Beicht, die in der Schrifft jren grund hat, als wenn jemand offentlich geſündigt hatte, ſo das die Leute dauon wüſten, ſo ward derſelbig auch offentlich fur dem hauffen angeklaget, ſtund er von dem

er aber den hauffen nit hören, so wär er von der versamlung verworffen und abgesondert, das niemants mit jn zuschaffen haben. Und diese beycht ist von gott gebotten. Mat. am .18. 'So dein brüder wider dich thůt dardurch du Matth. 18, 15 und die andern geergert werden, so straff jn zwüschen dir und jm alleine'. Dieser peichten haben wir jetzunder keyn zeychen mer: da leyt das Euangelium an diesen orten dar nyeder. Wer das künd wider auffrichten, der thet ein gůt werck. Alhie solt jr eüch gemüt haben und diese beicht wider auffgericht haben und die ander lassen ansteen. Dann durch diese stück were jo niemant geergert und hette sein still zugegangen. Und solt also geen: wann jr sehent einen wücherer, eebrecher, raüber, saüffer, so solt jr zů jm geen anheym und jn vermanen, damit er von solichem laster abstünde; keret er sich nit daran, so saltu zwene zů dir nemen und jn noch ein mal brüderlich ermanen, damit

1 ward *27* *2* abgesündert *FX 27* nyemant *F* jn *A* jnn *BE* in *CD* jm *X 27*] jn sölt *F* habe *ABCD* haben *EF* hab *X*] habe solt *27* *3* verbotte *X* *5* beychte *E* beicht *FX 27* yetzund *CD* yetz *F* ligt *FX* *6* ernider *F* *8* haben lassen *BCDEX* die stucke *E* die stuck *FX 27* *9* hette] wär *F* wer *X* zůgangen *E* zůgange *FX 27* sehen *EFX 27* *10* geheyn *X* in geheym *27* *11* ermanē *F* darmit *BCDE 27* solchem **B* *12* solt du **B 27*ac solltu *X 27*b

Laster abe, so baten sie fur jn für Gott und halffen jn versünen. Wolt er aber davon nicht abstehen und den hauffen oder die gemeine nicht hören, so ward er in Bann gethan und von der versamlung verworffen und abgesöndert, so das niemand mit jm muste weder zu schicken noch zu schaffen haben.

Von der Beicht sagt Christus im Mattheo also: 'Sündiget dein bruder an dir, so gehe hin und straffe jn zwischen dir und jm alleine: höret er dich, so hastu deinen Bruder gewonnen, höret er dich nicht, so nim noch einen oder zween zu dir, auff das alle sache bestehe auff zweier oder dreier zeugen munde, höret er die nicht, so sag es der Gemeine, höret er die Gemeine nicht, so halt jn als ein Heiden und Zölner'. Und wenn jn die Gemeine verwarff oder widerumb auffnam, so war er fur Gott auch verworffen oder widerumb auffgenomen. Darumb sagt der Herr daselbst bald drauff: 'Warlich, ich sage euch: was jr auff Erden binden werdet, sol auch im Himel gebunden sein und was jr auff Erden lösen werdet, sol auch im Himel los sein'.

Dieser Beicht haben wir kein zeichen mehr in der Kirchen, an diesem ort ligt das Euangelion gar dar nieder: wer diese Beichte köndte widerumb auffrichten, der thet ein köstlich gut werck.

Alhie, lieben freunde, solt jr euch bemühet haben und diese Beicht widerumb auffgericht und ander ding haben lassen anstehen, denn durch dis stücke were niemand geergert worden. Und es solt also zugehen mit dieser Beicht: Wenn du einen Wucherer seheſt oder einen Reuber, Ehebrecher, Buler, Seuffer und mit dergleichen Laster mehr beladen, so solt du zu jm gehen in

25 bindeen *28* dar] das

er von ſolchem laſter abſtünde. So er aber das verachten würde, ſo ſôlteſtu es vor dem gantzen haüffen dem Pfarrer anſagen und deine gezeügen bey dir haben und dieſen in bey weſen des volcks vor dem pfarrer anklagen ſprechende: lieber herr pfarrer, diß und das hat der menſch gethan und hat unſer brüderliche ermanunge nit annemen wôllen, damit er von dieſem laſter were abgeſtanden. Derhalben beſchüldige ich dieſen mit meynen gezeügen, welche diß haben gehôrt. Als dann, wo er nit wolt abſtan und die beſchüldigung willig annemen, ſolte der pfarrer von wegen des haüffens vor der gantzen ſamlung abſündern und in den Ban thün, biß das er ſich erkent und wider angenommen würde. Diß wer Chriſtlich, das getrew ich aber alleyne nit außzurichten.

Zum andern iſt eyne beicht uns von nôten, wann wir in einen winckel alleine geen und got ſelber beichten und ſchütten da auß allen unſern gebrechen. Die iſt auch gebotten, doher kompt auch das gemeyne wort in der ſchriefft
1. Moſe 18, 19 'Facite judicium et iuſticiam'. Judicium facere eſt nos ipſos accuſare et damnare, juſticiam autem facere eſt fidere miſericordie dei. Als geſchrieben
Pſ. 106, 3 ſteet 'Selig, die da uben das gerichte und gerechtickeit alle zeyt'. Das gericht iſt nichts anders dann das ſich ein menſch ſelber erkenne, richte und verdamme,

---

2 gezeüge *BCDE* *3* dieſen] die *X* *5* Darmitt *B* *6* deſſzhalbē *X* ich *fehlt* **B* meinem *E* *7* abſteen *F* *8* ſolt jn der *F* hauffen *F* *9* jn abſündern *27* *12 am Rande:* Heymlich gots bicht (beicht *b*). *27* *13* ſelbs *F* alle *27*[b] *14* geſchrifft *X* *15* iuditiū *CDE* iuſtitiā *BCDE 27*[ac] *16* juſtitiā *BCDE 27*[ac] *17 am Rande:* Psal. cv. Gericht. *27* Selig ſeind *27* *18* nichts] lneicht *[so] C* ſelbs *F*

geheim und jn vermanen, das er von dem oder dieſem Laſter abſtehen wolle. Keret er ſich dran, wol und gut, keret er ſich nicht dran, ſondern feret fort in ſeinem Laſter, ſo ſoltu zween oder drey zu dir nemen und jm noch einmal in gegenwertigkeit dieſer dreier brůderlich vermanen. Wo er dieſe vermanung nicht annemen ſondern verachten wolt, ſo ſoltu es vor dem ganzen Hauffen dem Pfarherrn anſagen und deine zweene Zeugen bey dir haben und offentlich ſagen: Lieber er Pfarherr, dis und dis Laſter hat der Menſch gethan und hat unſer Brůderliche vermanung nicht wollen annemen, auff das er von dieſem ſeinem Laſter abſtůnde, ſondern hat dieſelbige veracht und iſt jmer dar blieben in ſeinem Laſter, darumb beſchůldige ich jn hie offentlich fur der gantzen Gemeine mit dieſen meinen Gezeugen, welche meine Brůderliche vermanung haben angehôrt. Und wo als denn er nicht würde abſtehen und die beſchůldigung willig annemen, ſolt jn der Pfarrer von wegen des gantzen hauffens abſondern und in den Bann thun, bis das er ſich erkente und widerumb angenomen würde. Dis were ein Chriſtlich Werk, wer das kôndte zu wegen bringen, aber ich getrawe mirs allein nicht auffzurichten.

Zum andern iſt ein Beicht, da wir Gott unſere Sunden allein klagen und Gott ſelbs beichten, fur welchen wir alle unſere gebrechen ausſchůtten.

und das ist die ware demütickeit und sein selbs ernyderung. Die gerechtickeit ist nichts anders dann wan ein mensch sich selber also erkennet, gnade und hülff von got bittet, durch welche dann er von got erhaben wirt. Das meynet David, do er sprach: 'Ich habe gesündiget, ich wil bekennen gott wider Ps. 32, 5 f.
mich meine ungerechtickeit und du hast erlassen mir meine untugent meiner sünde, für dieselbigen werden bitten alle deine heyligen'.

Zum dritten ist auch ein beichte und nympt eynen auff eynen ort und sagt eym was jm anligt, Auff das er von jm höre ein tröstlich wort. Und die ist von dem Bapsts gebotten. Diß nötten und zwingen hab ich verworffen, da ich von der beicht geschrieben hab, und wil eben nit beichten Allein darumb, das es der Bapst gebotten hat und haben wil. Dann ich will, er sol mir die beicht faren lassen und keynen gezwangk noch gebot, welches er nit macht hat, darauß machen, aber dannocht wil ich mir die heymliche beicht niemants lassen nemen und wolt sie nit umb der gantzen welt schatz geben. Dann ich weyß was trost und stercke sie mir gegeben hat: es weiß niemants was sie vermag denn wer mit dem teüffel oft und

1 am Rande: Gerechtigkeit. *27* *2* nichts] nit *F* nicht 27^{ac} selbs *F* *4 am Rande:* Psal. xxxi. *27* *6* selben 27^{b} *7* ainem ort *F* ein ort *27* *8* einem *X* anlig *X* trostlichs **B* tröstlichs *27* *am Rande:* Orē beicht *27* *9* Bapst **BX 27* *11* drumb 27^{b} *12* beich *A* *13* deñocht *BCDE* dannoch *F* *15* trosts *27* bēge 27^{b} *16* Es waist **B* es weißt *X* *16,62, 1* oft und vil *fehlt A*

Und diese Beicht ist uns gros von nöten, ja so sehr, das wir alle stunden und alle augenblick thun sollen und ist uns auch geboten.

Von dieser Beicht sagt David im Psalm: 'Darumb thu ich kund meine Sünde und verhele meine missethat nicht. Ich sprach: ich wil dem HErrn meine ubertretung bekennen wider mich, da vergabstu mir die missethat meiner Sünde: dafur werden alle Heiligen bitten fur dir zur rechten zeit'.

Zum dritten ist eine Beicht, da einer dem andern beichtet und nimet jn allein auff ein ort und erzelt jm was sein not und anligen ist, auff das er von jm ein tröstlich wort höre, damit er sein Gewissen stille. Diese Beicht hat der Bapst gestreng geboten und ein Notstal draus gemacht, das es zu erbarmen ist. Dis nötigen und zwingen hab ich verworffen und hart angegriffen, da ich von der Beicht geprediget und geschrieben habe. Und eben darumb wil ich nicht beichten, das es der Bapst geboten hat und haben wil, denn er sol mir die Beicht frey lassen und keinen zwang noch Gebot draus machen, des er keine macht noch gewalt hat zuthun.

Aber dennoch wil ich mir die heimliche Beichte niemand lassen nemen und wolte sie nicht umb der gantzen Welt schatz geben, denn ich weis was sterck und trost sie mir geben hat. Es weis niemand was die heimliche

34 mir] wir

vil gefochten hat. Ja ich were langſt vom teüffel erwürgt, wenn mich nit die beichte erhalten hett. Dann es ſind vil zweyfeliche ſachen, die der menſch nit erreychen kan noch ſich darjnn erkünden, ſo nympt er ſeinen brüder auff ein ort und helt jm für ſein anligende not. Was ſchadet jm, das er ſich vor ſeinem nechſten ein wenig demütiget und ſich zů ſchanden macht und warte von jm ein troſtunge, nympt die an und glaübte jr, als wann er ſie
Matth. 18, 19 von gott hörte, wie wir dann haben .Mat. 18. 'wenn zwene zuſamen kommen, warjnnen ſie eins werden, ſoll jn geſcheen'.

Wir müſſen auch vil abſolution haben, damit wir unſer blöde gewiſſen und verzagts hertze gegen dem teüffel und got mügen ſtercken. Darumb ſol niemant die beicht verbieten, auch niemants darvon halten oder zyehen. Denn wer ſich mit den ſünden beyſt und jr gerne loß were und darüber gerne het ein gewiſſen ſpruch, der gee hin unnd klage ſie eym in ſonderheit: und was er jm darüber ſprechen wirdt, das neme er an, als wenn es gott ſelber geſprochen hett durch den mundt.

---

4 hielt 27^b *6* wartet $*BX\,27$ glaubt 27^b *8* warin $F\,27^b$ warinne X geſchehen $CDEFX\,27$ *9* darmit $*BX\,27^{ac}$ *11* auch niemants] noch F da vō enthaltē X zyechn̄ B ziechen CD *12* gerne *fehlt* X *13* ſy an eim X *14* ſelbs F *15* ſein mund *27*

beicht vermag denn der mit dem Teufel oft fechten und kempffen mus. Ich were lengſt von dem Teufel uberwunden und erwůrget worden, wenn mich dieſe beicht nicht erhalten hette. Denn es ſind viel zweifelhafftige und jrrige ſachen, darein ſich der Menſch allein nicht wol ſchicken kan noch ſie begreiffen. Wenn er nu in einem ſolchen zweifel ſtehet und weis nicht wo hinnaus, ſo nimet er ſeinen Bruder auff ein ort und helt jm fůr ſein anligende not, klagt jm ſeine gebrechen, ſeinen unglauben und ſeine Sůnde und bittet jn umb troſt und rat. Denn was ſchadets jm, das er ſich fur ſeinem Nehſten ein wenig demůtige und ſich zu ſchanden mache?

Wenn dir denn da ein troſt widerfert von deinem Bruder, den nim an und gleube jm, als wenn dirs Gott ſelbs geſaget hette, wie Chriſtus im Mattheo ſpricht: 'Wo zween unter euch eins werden auff Erden, warumb es iſt das ſie bitten wollen, das ſoll jn widerfaren von meinem Vater im Himel. Denn wo zween oder drey verſamlet ſind in meinem Namen, da bin ich mitten unter jn'. Wir muſſen auch viel Abſolution haben, damit wir unſer blödes Gewiſſen und verzagtes Hertz gegen dem Teufel und fur Gott ſtercken und tröſten mögen. Darumb ſoll man die heimliche Beicht nicht verbieten noch jemands davon halten.

Wer ſich nu mit den Sůnden beiſt und der gerne los were, wil er ein gewiſſen troſt und Spruch hören, damit er ſein Hertz ſtill, der gehe hin und klage ſeine Sůnde in geheim ſeinem Bruder, bitte jn umb ein Abſolution

Wer aber eynen ſtarcken feſten glaüben hett, ſein ſünd ſein jm vergeben, der mag dieſe beicht laſſen anſteen und allein got beichten. Ja wie vil haben ſolichen ſtarcken glaüben? Derhalben wird ich mir dieſe heimliche beichte, wie ich geſagt habe, nit laſſen nemen. Aber ich wil niemants darvon gezwungen haben ſonder eim jeden frey heym geſtelt haben. Denn unſer got, den wir haben, iſt nit ſo karg, der uns nür einen troſt oder ſtercke unſers gewiſſens het gelaſſen oder ein abſolution, ſonder wir haben vil abſolution jm Euangelio und ſeind reichlich und mit vielen abſolution uberſchüt. Als die jm euangelio 'So jr werdent vergeben ewern ſchüldigern, ſo wirt eüch Matth. 6, 14 mein vater auch vergeben'. Die ander tröſtung haben wir jm vatter unſer 'vergib uns unſer ſchült' ꝛc. Die dritt iſt die tauff, wan ich alſo gedenck: Matth. 6, 12 ſich, mein herre, ich bin jo getaufft in deinem namen, damit ich deiner gnade unnd barmhertzigkeit gewyß ſey, ſo für was die mag ſein. Darnach haben

1 ſtarck *X* hat *X 27* *3* haben aber *27* ſolchē **B* wird] wurd *CD* *4* niemant *F* nyemandt 27^{b} darzů *27* *5* yedem *BE* *6* der] dz er *27* *7/8* ſonder *bis* abſolution *fehlt X* *8* abſolutionē 27^{b} *9* werdenn *EFX 27* *am Rande:* Matt. vi. *27* eürem **B* ewerm 27^{ac} ſchuldiger *F* *10* andre *X* tröſtnngen *[so] X* in Vatter *X* *11* ſchuld *BCDE* *12* beim **BX 27* darmit *BCDE* 27^{ac} *13* ſey ſo für was (wz *BC*) *A*B* ſey, ſo für war *X* ſey (ſy *b*), vff die will ich mich verlaſſen. Als dañ geſchicht mir wie ich glaub. Darnach *27*

und umb ein tröſtlich Wort. Gibt er dir nu ein Abſolution und ſaget dir zu: Deine Sünde ſind dir vergeben, du habeſt einen gnedigen Gott und barmhertzigen Vater, der dir deine Sünde nicht wil zurechen, ſo gleube dieſer zuſage und Abſolution friſch und frölich und bis gewis, das dir Gott ſolche zuſage ſelbs thu durch deines Brudern mund. Wer aber ein feſten ſtarcken Glauben hat zu Gott und iſt gewis, ſeine Sünde ſind jm vergeben, der mag dieſe Beicht wol laſſen anſtehen und allein Gott beichten, aber wie viel ſind jr, die ſolchen feſten ſtarcken glauben und zuverſicht zu Gott haben? Es ſehe ein jglicher hie auff ſich ſelbs, das er ſich nicht verfüre.

Darumb habe ich geſagt und ſags noch, das ich mir dieſe heimliche beicht nicht wil nemen laſſen, ich wil auch niemand darzu zwingen oder gezwungen haben, ſondern einem jglichen frey heimſtellen: unſer Gott iſt nicht ſo karg, das er uns nur eine abſolution und nur einen troſtſpruch gelaſſen hette zu ſtercke und tröſtunge unſers gewiſſens, ſondern wir haben viel abſolution im Euangelio und ſind reichlich mit viel tröſtungen uberſchüttet, welche tröſtungen und zuſagungen wir nicht verachten ſollen, ſie von unſern brüdern zu foddern und zu hören.

Uber das, das wir je gewis ſein ſollen, das uns unſere Sünden vergeben ſind, hat uns Chriſtus auch die Sacrament hie gelaſſen, die Tauffe, ſein Leib und Blut im Sacrament des Altars. Dieſe Sacrament ſol ich nicht verachten zunemen, denn in der Tauffe werd ich gewis der gnade und barmhertzigkeit Gottes, das ich ſein bin und er mein, hab mich mit jm ver-

wir die heymlich beichte, do gee ich hin und empfah ein gewyß abſolution, als ſprech got ſelber, das ich gewyß ſey, mein ſünd ſeyen mir vergeben. Zů letzſt neme ich zů mir das hoch wirdige ſacrament, ſo ich eſſe ſein cörper und trincke ſein blůt zů eynem zeychen, das ich meiner ſünde loß ſey, und gott hat mich von allen meinen gebrechen gefreyet: damit er mich gewyß mächte, gibt er mir ſeinen cörper zů eſſen, ſein blůt zutrincken, das ich jo nit verzweyfflen mag noch kan, ich habe einen gnedigen got.

Alſo ſehent jr, das die beichte nit zuverachten ſey, ſonder ein tröſtlich ding ſey. Dweil wir dann vil abſolution benöttiget ſind und tröſtunge, ſo wir wider den teüffel, tod, helle und ſünde ſtreytten müſſen, ſo müſſen wir uns kein waffen nemen laſſen, ſonder harnaſch und rüſtunge gantz laſſen (ſo uns von got wider unſer feinde gegeben) unverrückt bleyben. Dann jr wiſt noch nitt was es mühe koſtet, mit dem teüffel zů ſtreytten und uberwinden. Ich weyß es aber wol, wenn ich wol ein ſtück ſaltzes oder zwey mit jm geſſen hab: ich kenne jn wol, er kent mich auch wol. Wann jr jnn hetten erkent, jr würden mir die beichte nicht alſo zurück ſchlagen. Seyt got bevolhen. Amen.

---

1 empfach *CDEF* entpfahe *X* entpfach *27* *2* ſprech ſich got *BCDE* *3* hohwirdige *BE* ſeinen *X* *4* eim *X 27b* *5* hat *fehlt 27* gefreyt hab. *27* er aber mich *27* *6* macht *27* *7* haben *E* *8* ſehen *F 27b* dz ich die *CD* *9* die weyl *BEF* dieweyl *CD* Dieweil *X 27* wir *fehlt 27* benöttiget *fehlt 27* tröſtungen *27* *11* wauffē *BE* harniſch **BX 27* *12* von *fehlt X* gegeben ſeind. Jr wißt (wiſſent *b*) *27* Dann *fehlt EF* *13* mů *BCD* můe *EFX 27* *14* ſaltz *F* *15* erkant *27b* *16* alſo] ſo *X* Seient *X* beuolhem. *A* Amen *fehlt CD*

einigt und bin nu von jm angenomen. Darnach empfahe ich den Leib und das Blut Chriſti, dabey ich auch gewis werde, das mir meine Sůnde vergeben ſind, und des zum zeichen und gewiſſer ſicherheit eſſe ich den Leib, der fur mich gegeben iſt, und trincke das Blut, das fur meine Sůnde vergoſſen iſt, auff das ich je nicht verzweifeln ſol, ich hab ein gnedigen barmhertzigen Gott und Vater.

Alſo ſehet jr das die heimliche Beicht nicht zuverachten iſt ſondern ein trefflich ding ſey, der ich meinet halben nicht geraten wolt umb die gantze Welt.

Weil wir denn viel tröſtung haben muſſen, ſo wir wider den Teufel, Tod, Sůnde und Helle ſtreiten und auch beſtehen ſollen, ſo muſſen wir uns keine Waffen nemen laſſen, Sondern unſern Harniſch gantz bleiben und die tröſtung uns von Gott gegeben unverrůckt laſſen ſein. Denn jr wiſſet noch nicht was es fur můhe und arbeit koſtet mit dem Teufel zu ſtreiten und jn zu uberwinden. Ich kenne den Teufel wol, hettet jr jn auch ſo wol erkand als ich, jr hettet die heimliche Beicht nicht alſo in den Wind geſchlagen. Das ſey davon genug, wollen Gott anruffen umb ſeine Gnade, das wir auff der rechten Bane bleiben mögen und davon nicht gefůrt werden.

9 25. März 1522

Predigt am Tage der Verkündigung unſer lieben Frauen.

Iſt die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewieſene und daher in Bd. 12, 457—462 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unſerm Bande.

10 30. März 1522

Sermon am Sonntag nach Mittfaſten.

Iſt die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewieſene und daher in Bd. 12, 453—457 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unſerm Bande.

11 13. April 1522

Sermon am Palmtag.

Das heütig Ewangelium iſt geſchriben durch den Ewangeliſten Matheum am 21. In welchem wirdt angezaygt die prophecey des propheten Matth 21,1ff. unnd die erfillung, Wann alle die werck die Chriſtus gethan hat, die plinden geſehent gemacht, die lamen krad ꝛc. Das iſt vor anzaygt geweſt durch die propheten jn der ſchrifft, aber mit underſchayd geſchicht das in der gſchrifft: die prophecey ſagt von zůkunfftigen dingen, ſo ſagt das Ewangelium von geſchechnen dingenn. Alſo habent ain underſchayd die prophecey und das Ewangelium: alſo lernet das ewangelium, das yetzund das ſey erfült, das durch die prophecey geſagt iſt: die Ewangeliſten lernent das gegenwertig iſt, den wir anſehen mügen. Es kan auch kainer baß erkant werden dann in gegenwertigkayt. Darumb ſagt der Ewangeliſt, Chriſtus ſey gegenwertig, er kumm ſenfftmůtig auff aim eſel (ſpricht) 'ſagent der tochter ſion, nym war, V. 5 es kumpt dein künig dir, ſenfftmůtig auff ainer eſlin'. Das zů erkennen iſt nit gnůg, das bekennen mit den worten, ſprechende alſo: Ich wayß, das Chriſtus ain künig iſt aller künig, er iſt ain got, er hat uns erlöſt ꝛc. Aber wann hernach kumpt trůbſal, angſt und not, tod ꝛc. So felt man alſo bald von der bekantnus, wann ſy iſt nit auß gantzem hertzen gangen, ſonder von dem mundt, auch nit auß volkomlicher liebe: ain ſolcher velt als bald, wann er ſein ſind iſt gedencken, ſo gedenckt er die ſündt ſey gröſſer dann das ſye im got verzeychen můg. Wirt im der tod fürgelegt, ſo entſetzet er ſich darab, bleybt nit in der bekantnus gotes, wann die vernunfft erſchrecket in. Darumb wirt ſein von nötten ain gayſtliche bekantnus, die dann allain iſt

3 vnd erfüllung *Wmr* 4 ꝛc. *fehlt Wmr* 5 ſchrifft *Wmr* 7 geſchehnen *Wmr* vnd das das *A* 8 lerent *AWmr*

gebenn der hayllig gayſt, welche nit kumpt auß dem blůt oder flayſch, das iſt auß der vernunfft: da můß die vernunfft ſchlaffen, ſonder die da iſt auß dem gayſt, welcher ain ſolche bekantnus iſt beſtreitten, das der menſch nit fürcht weder tod, pein, hell noch teüffel, dannocht bekent er ſein künig und herren Chriſtum. Es iſt nit gnůg Chriſtum bekennen mit dem mundt, wiſſen von im zůſagen, ſonder ſo er in kent, můß er gott bitten, das er im verleych den gayſt, das er darinn werdt beſſeret, unnd in der bekantnus můg beleyben, in angſt und not, tod unnd peyn; nit das er darvon fall, wann er in betrůbtnus iſt, ſonder er gedenck, wann ſchon got in in angſt laſt ſtecken, das er ſchier verzweyffle, dannocht wyß er, das Chriſtus ſein künig iſt unnd in nit verlaſſet. Alſo das da die gedancken unnd vernunfft kain ſtat in jm haben, gedencken und ſagen in ſeym hertzen gegen gott: Ich wayß, wann du ſchon würdeſt laſſen vallen hymel unnd erd, dannocht wayß ich, das du mich nit verlieſſeſt, das hayſt got recht erkent.

Bößlich erkennen die gott, ſo ſy in trůbſal kumment, ſo ſindt ſy als bald von gott weychen, wann ſy erkennent in nit als den, der inen in ſollicher betrůbtnus helffen kindt, ſy zweifflent an im, das dann gott nit leyden kann, man můß gewiß in im ſein, unnd ye gwißer der menſch in im iſt, ye mer er hilfft unnd ſein gnad geyt, ſolliche iſt er Comformieren mit dem hayligen gayſt, ſolliche ſindt darnach alles das in zů gott gůts oder bößs, ſindt ſie mit freüdenn auffnemen, wann ſy wiſſend das ſollichs von got iſt, unnd ſind alle ding, darinn ſy verhoffnung habent gehabt, gering achten von der liebe, die ſich yetzund habent auß der erkantnus gottes, und ſind bekennen, und wenn ſchon darwider wer die gantz welt.

Wie wol es yetzund layder darzů kummen iſt, das man das Ewangelium nit wol erkennen thar, auch will mans nit allain hören, ſonder man iſt verſchmehen, wiewol mans wayſt, das alle unſer ſeligkayt und hayl dar in iſt. Alſo thetten heüt die iuden, die ſchrifft glerten, die die geſchrifft glert haben, wie Chriſtus wird kummen auff aim eſel, dannocht wolten ſie in nit erkennen und auff nemen, auch verbotten ſie den kindern, das ſie nit ſolten ſingen.

Es ſend auch vil die ſagent: ich vervolg das Ewangelium nit, ich hör es gerenn: iſt nit gnůg, haſt du das Ewangelium und wayſt was es wil, ſo můſtu bey deyner ſeel ſeligkayt das bekennen, es gaung halt hernach, was es wöll, ſunſt biſtu kain Chriſt.

Nun iſt von nöten, das man wiß was die zůkunfft oder einreyttung bedeüte unſers herren Chriſti; wir leſen von zwayer zůkunfft: die erſt was da er wolt gebenn das geſatz auff dem berg Synay, Die ander, da er gab oder wolt beſtettigen das Ewangelium, da er eynreüt gen Hieruſalem.

---

2 dz můß *A* 9 betůbtnus *A* 17 betrůbnus *Wmr* zweyflen *Wmr* 20 gott *A Wmr* 23 ſich *A Wmr* ſind] ſinn *Wmr* 24 gantze *Wmr* 26 Sondern *Wmr* 28 gſchrift glerten *Wmr* 32 ſeind *(und so öfter) Wmr* 39 eynrayt *Wmr*

In der ersten zůkunfft kam gott in aim grawsamen dickenn schwartzen wolcken, mit feür rauch unnd donder, mit grossem geschray der busanen, also grawsamlich, das die kinder Israhel sich grawsam forchten, sagten zů Moysy: 'mir wöllen als geren thon was got will, allain red du mit uns, wir kinden 2. Mose 20. 19
die stymm gottes nit hören, wir müssen sterben'. Da gabe er inen das gesatz. Wir merckend die historj, das gesatz ist grawsamb, man hört es nit geren, wann man von dem gesatz brediget. Also ist das gesatz erschrecken die vernunfft, das der mensch zů zeytten gleych velt in verzweiflung, also beschwert das gesatz die concientz, das es nit wayst was es schier thon soll, spricht das gesatz: thůstu das, so bist verdampt, bist schuldig des tods, das ist dem menschen schwer, es erschreckent im darvor all sein sinn, wie dann geschach denn kinder Israhelis. Nit das der mensch auß sollicher erschreckung frey wurdet, ist von nöten geweſt.

Die ander zůkunfft Cristi die nit also grawsam ist, sonder senfftmůttig wie das Euangelium sagt, nit grausam wie got in dem alten Testament, senfftmůtig, barmhertzig wie ain mensch, nit auf dem berg, sonder in der stat, nit in der wůste Synay, sonder in Jherusalem, das ist in der sicherhayt. In Sinay kam er mit forcht, ietzund kumpt er in senfftmůtigkayt, dert můst man in fürchten, hie můst er die phariseier fürchtenn, dert kam er mit donder, hie kumpt er mit lobgesanng, dert kam er inn grossem geschray der busanenn, hye kumpt er waynent uber die Stat Jherusalem, dert kam er in forcht, Hie kompt er in trostung und freüd und liebe, dert sprach er: 'wer auff den berg wirt gan, der wirt sterben', hie sagt er: 'sagent der 2. Mose 19. 12
tochter Syon, es kumm ir ain künig', secht ir, da habent ir underschayd des gesatzes und des Ewangeliums. Das gesatz gebeüt, das ewangelium vorgibts all umbsunst, das gesatz macht zorn und haß, das Ewangelium geyt gnad; in der ersten zůkunfft möchten die kinder Israhel heren die stymm gotes, Aber kan mans nit gnug heren, also sieß ist, das gesatz trewet straff und pein, das ewangelium gnad, barmhertzigkayt unnd vergebung der sindt. Darumb wann ir sind in angst oder trůbseligkayt, solt ir nit lauffen auff den berg Siney, das ist, das ir wöllent hülff suchen durch die gesatz unnd gnügthonung, sonder in Jherusalem, das ist zů dem Ewangelium, das spricht: dein sündt sünd Dir vergeben, gehin, thů sy nit mer. Das ist ain senfftmůtiger künig, wer zů dem kumpt und in erkent, der ist auch ainer auß der töchterin Syon.

Also solt ir durch die erste zůkunfft verstan das gesatz, das nun erschreckt und forchtsam macht, Durch die andere zůkunfft das Ewangelium, das ist vergebung aller sünd umb sunst umb kains verdiensts wegen, also můgent ir leüchtlich verstan den underschayd des gesatzs und Ewangeliums.

---

5 gab *Wmr* *9* Consciens *Wmr* *13* wurde *Wmr* *19* dort *(so auch weiterhin)* *Wmr* *23* dem berg *Wmr* *25* das Ewangeliums *A Wmr* *26* all] als *Wmr* zoren *Wmr* *28* ist das gesatz, trewet *A Wmr* *33* sünd] seind *Wmr* *37* kaynes *Wmr* *38* leychtlich *Wmr* das gesatzs *A Wmr*

Wiewol wann man würde fragen was das Ewangelium wer, die sophysten der hochen schülen, so werden sy sagen: es ist ain büch, das da lernet güte ding, sy wissend aber nit was, wann sie verstands nit. Ewangelium haysst ain güte botschafft: ist das nit ain güte botschafft, so ainer voller sünden ist unnd schwer darmit beladen, so kumpt das Ewangelium 'getraw und glaub, dein sünd sindt dir alle vergeben', ist das nit ain fröliche bottschafft? auch daß ich wayß, das nit allain mir meyn sündt sindt vergeben, sunder ich wayß, das Christus gar mein ist mit allem das er hat, ist nit das ain senfftmüttiger künig, der allein berayt ist hilff zů kummen, die in anrüffend.

Welche Christum Also erkennent, die bekennent in auch biß in den tod, die werffend für ire klayder, das sind die gutte werck, den esel, das ist dem armen und nechsten menschen, wann was man den nechsten thůdt, das thůdt man got, und werffend fürn est von den Baumen, das sind sprüch der hayligen schrifft, durch welche mir got unnd Christum erkennent, unnd sind darnach singen: 'gebenedeyt sey der, der da kumpt im namen des herren. Hosanna', das ist glück zů, das ist got, gib glück, das das Ewangelium für gang. Also werden wir kummen gen Jherusalem, das ist die beschauung des ewigen lebens. Amen.

12

17. April 1522

Das Hauptstück des ewigen und neuen Testaments

gepredigt am Gründonnerstag

Jhesus

Nement hynn unnd essent, das ist meyn leyb, der fur euch gegeben wirt. Nement hyn und trynckt alle sampt darauß, das ist der kelch des newen unnd ewygen testaments ynn meynem blut, das fur euch und fur vil vergossen wirt zcu vergebung der sund.

In diesen worten werden uns yecz ynn einer Summa zwey ding furgehalten und geben, als zusag und zeychen: die wort gehoren ynn die Oren, die zeychen ynn den mundt, und es ist vil mer ann den wortten odder verheyssung gelegen dan ann den zeychen, dan des zeychens kunnen wir entberen, der wort konnen wir aber nicht geratten. Dan der glawbe kan on gotlich wort nicht bestehen; als versprechung und zeychen ist unns eyn schein und schucz trost und gewisse zuversicht unser seligkeyt gegeben. Als wen man

---

2 hohen *Wmr* 3 verstůnds *Wmr* 14 für nest *A* für nöst *Wmr* 16 singe *Wmr* 23 Nembt *(ebenso im folg.) M* 28 ynn einer] die *L* 29 die *(vor* wort*)*] der *L* 30 die] der *L* 31/32 tünden *H* 32 der wort aber künnen *IKL* on] an dat *N* göttliche *L* 34 schutztrost *IN* schütz- *K*

yemants verſichern wil, gibt man ymm zeuer ſicherung brieff und ſigel. Alſo thut hie unſer herr Jheſus Chriſtus uns auch: das wir ye gewiſz ſollen ſein und uns nit furchten vor ſunde, todt, teuffel unnd helle, ſeczt er ſeyn leyb unnd bluet fur unns, widder welches todt, ſund, teuffel noch hell nichts vermogenn, unnd das ſoll fur uns ſteen. Laſz ſehen wer wil uns thun oder was kann uns ſchaden, ſo wir nur das glawbenn.

Darumb gibt er uns ſeyn wortt und zeychen: ſeynn wort ſeynd uns als ein brieff, ſein zeichen aber als eyn Sigel oder Pitſchier, das wir ye nit zweiffelen ſollenn, ſonder das wir dardurch ymm glawben geſterckt werden, ynn der hoffnung beſtetiget und yn der liebe erhiczet. Das geſchicht aber, wen wirs worden ſind, und zur beſtetigung und ſtercke diſes glawbens Gehen wir hin unnd entpfahen das zeychen darczu: darumb wer zcu dieſem hochwirdigen Sacrament wil gehen, der ſehe zu, das er dieſe wort mit bring, das er glawbe, der leib Chriſti ſey fur ynn gegeben und ſeyn blut ſey fur ynn vergoſſen, ſunſt iſt ymm die entpfahung des Sacraments ſchedlich.

Derhalben hab ich geſagt, das man mer achtung hab auff die wort dann auff das zeychen. Darumb ſol man auch die wort meer treyben, leren und predigen, auch uben den das zeychen. Die troſtlich zuſag muſſen wir nit auſz unſerm herczen laſſen, ſonder yn allen notten daran gedencken, Sunderlich ymm todt, das wir ſprechen mogen:

Ich glawb das Chriſtus ſeynn leyb vnnd blut fur mein ſunde gegeben hat, das mir wider Teuffel noch todt ſchaden kan, den er hatt geſagt: Nym hyn, das iſt mein leyb der fur dich geben iſt, und das iſt mein blut das fur dich vergoſſen iſt zu vergebung der ſund: das ſeynd ſeyn wort, darauff verlaſſe ich mich. Darczu hat er dieſe ſeyne wort beſtettigt ynn dem, das er darauff geſtorben iſt, und uns zu eynem zeychen und beſtetigung ſeyner wort hat er mir ſeyn leyb und blut gegeben, des troſt ich mich, darumb wil ich ſeyn fleiſch und blut zu mir nemen, das ich des gewiſz ſey und meyn glawben daran ſterck.

Wer ſolchen glawben hat, dem iſt Teuffel, todt und hell und alles was ynn anfechten mag auff einen hauffen auffgehabenn, der glawbe wircket es auch alles miteinander.

---

1 yemans *IK* verſicher *L* zcuerſicherung *ABC* zûerſicherug *D* zurſicherung *EF* zuerſicherung *M* zur ſicherung *GHIKL* tor fekeringe *N* *2* Altzů *L* Chrus *AE* chriſtus *B* *3* her *L* *4* welichs *K* helle *L* nichte *FGHIKL* *6* nur das] allene *N* *8* Pitſchyr *B* Pytſchyner *CM* Pitſchat *FGIK* Bitſchat *H* Pyſchat L^a Pytſchat L^b Pytſcheer *N* *10* beſtendiget *D* *11* zurb- *A* diſens *IK* *12* entpfagen *A* *13* gaen wyll *N* *14* die lieb *D* ſey] ſein *L* *14 15* fur ynn *fehlt H* *16* achten *L* *17* Darū *I* *18* dz *A* *19* nichts *H* vnſern *EGHIK* vnſren *F* vnſeren *L* vnſen *N* ſond' *A* ſondern *L* *22* geſchaden *CM* *25* den *FG* de *HI* *27* ſeine *L* des] Der *H* *27/28* darumb *bis* nemen *fehlt D* *28* ſey] ſein *FGIKL* meinen *L* *30* helle *L* *31* wech genomen *N* *31/32* es auch] dat *N*

Alhye ſehenn wir auch das Chriſtus beide geſtalt eyngeſeczt hat, als leyb und bluet. Darumb wan unſer Papiſten mich fragen wurden: Ja beyde geſtalt ſeynd nur den prieſtern gegeben? So ſprich du 'neyn'; werden ſie ſprechen: hat er ſie dann den Leyen gegeben? ſprich auch 'neyn'; ye wem hatt ers dan gegeben? Szo ſprich: er hats wider prieſtern noch leyen gegeben, ſonder ſeynen Chriſten, dan dieſe ſecte iſt ynn den Chriſten nicht geweſen, alleyn die papiſten haben ſich auff gericht, ſie werdens auch nyt beweyſenn auſz der geſchrifft, das Chriſtus die Apoſteln zu prieſtern geweyhet hat, dan es iſt eyttell troem on alle geſchrifft und grundt.

Das Euangelium ſol ynn aller welt predigt werden: waran iſt der feel? nit am Euangelio das es recht und warhafftig, nucz̈lich unnd ſelicklich iſt. Es feelt aber ann leutten die darczu dauglich ſind: wann mann die nit hat, iſt es beſſer geſchwiegen dan predigt, wan es wirt doch gefelſcht vnd ſchendtlich gepredigt. Alſo hie auch das Sacrament unnd der vorgeſagt brauch iſt recht und gut, aber wo ſeynd die leut, die darczu dauglich ſeynd, das ſye es anfahen und treiben? ich hab darnach geſtrebt und wolt gern, das auch des Babſt geſacz abthan were vom yerlichen entpfahen des Sacraments am Oſterfeſt und frey eynem yeglichen gelaſſen wurd, das er auſz eygnem gewiſſen und auſz hunger ſeyner ſeel ungezwungen hynzeugynge, damit der greulich unchriſtlich miſzbrauch und Gottes leſterung weniger wurde und hynfur kaum eyner hinzugieng, da yecz vil hundert zeugehen. So ſihe ich, das der Sathann darmit umbgehet, er woll beyder geſtalt ya ſo gemein machen und noch gemeiner dann der Babſt ſein ein geſtalt gemacht hat, ehe dann Chriſten gemacht werden, die ſolchs thun ſollen, und gedenckts auff der rechten ſeytten erger zumachen dann auff der lincken. Darumb iſt uns nott, das wir auff der mittel ſtraſſen bleyben, wann der Sathan ſucht uns mit ernſt.

Eyn Chriſten ſol wiſſen, das auff erden keyn groſſers heyltumb iſt dan Gottes wort, dan auch das Sacrament ſelbs durch Gottes wort gemacht und gebenedeyet und geheyliget wirt unnd wir alle auch dardurch geyſtlich geporn

---

1 Hyr *N* *3* nur] allene *N* *4* ſprechen] ſeggen *(u. so i. folg.) N* So ſprich *IKL* Ey *N* *5* So *BDEFGHIKL* ſo *N* ſpricht *M* prieſter *CEFIKM* Prieſter *GH* den leyen *N* *7* ſich] ſie *GHIK* ſy *L* nicht *B* nit *DEFGHIKLM* *8,9* ſchrifft *GHIKL* Apoſtel *D* geweycht *FGHIKL* *9* iſt] ſin *N* tröm *DE* trom *F* traum *GHIKL* dröme *N* allen grunt vnde geſchrifft *N* *10* Euangelium *A* *11* ſell *AB* ſel *D* ſall *E* ſal *FGIKL* ſál *H* das] dañ *L* nutbar *N* *12* feellt *B* fölt *F* felt *GIKL* fält *H* feylet *N* ann] an den *N* dauglich ſind] bögen *(u. so i. folg.) N* wa *L* *13* gefelſt *IK* verfelſcht *L* *14* ſchedlich *IKL* ·predigt *D* prediget *H* *17* Babſts *D* Bapſts *IL* geſetz *IKL* abthann *ABC* abthůn *FGH* abthun *IKL* von *FGHIKL* van dez *N* járlichem *FGH* jerlichem *I* ierlichem *L* *18* Paſchefeſt *N* vñ einem .. frey gelaten *N* *19* der *fehlt H* *20* vnchriſtenlich *FGIKL* vnd vnchriſtlich *H* *21* -füro *IKL* hen vort *N* yżund *N* *22* ya *fehlt H* *23* eingeſtalt *A* gemacht *fehlt N* *24* ſölichs *K* ſodanes *N* *25* van nöden *N* *26* bleyben] bleyben, vnd got biten, das er vns darauff helff vnd behalt *L* *28* hillichdom *N* *29* und *fehlt N*

und zu Christen geweyhet werden: so dan eyn Christ das wort, das alle ding heyligt und hoher ist dan das sacrament, sovil man das mit henden greiffen kan, dannocht beyde mit mund, oren, herczen, ya mit ganczem leyb begreiffet, wie solt er dan nit durffen auch solchs angreyffen, das damit geheiliget ist, oder sol er sich selbst auch nit angreiffen? wan er ist eben so woll geheyligt als das Sacrament. Mit der weysz kommen die Phariseer, darvon Christus sagt Mathei. xxiij. Das sie das gold heyliger machten dann der Tempel Matth 23, 16 ff. und das opffer heyliger dann den altar. Und ist eben als wan man anfieng zu lernen, es were sund des kelchs fuetter anzururen, aber den Kelch selbs mocht mann wol angreiffen. Ich wolt gern eynn mal eyn stuck von den Papisten horen, das sie fur legen kunden on sunderliche grosse narheyt, aber was solten sie anders thun, die Got selber richten und lestern?

Eynn Christen mensch ist heylig an leyb und seel, er sey Ley oder Pfaff, man oder weyb. Wer anders sagt der lestert den heyligenn Tauff, Christus bluet unnd des heyligen geysts gnad. Es ist eyn grosz und selczam ding umb eynen Christen und gott mer ann ynnn dan am Sacrament gelegen ist, wan der Christ ist nit umb des Sacraments willenn gemacht, Sonder das Sacrament umb des Christen willenn eyngesezt, unnd diesze blynde kopff wollen aller erst noch disputiren, ob er das Sacrament mug angreiffen. Ja wollen ein keczerey darausz machenn: ausz mit den verstocktenn unnd verblendten heyden, die so gar nit wissenn, was eynn Christ heyst oder sey. Gott erlosz uns von yhnen.

A M E N.

---

1 geweyht *FGHIKL* *2* das *(nach* man*)*| sein *L* *3* dennoch *GH* denach *I* demnach *K* denocht *L* de gantzem *N* leben *L* *4* ok nicht *N* thürffen *GHI* türffen *K* thüren *L* solichs *I* sólichs *K* sodanes dórffen *N* angrieffen *(und so auch 5) K* darmit *G* geheilget *I* *5* selb *EGIKL* darmit gehayliget *L* *6* Christus *fehlt H* *7* xxiiij. *B* am 23. *M* heilger *I* der| den *LM* *8* makeden se hilliger *N* den| dat *N* dat is *N* anhóue *N* *9* lerñ *F* lerē *G* leren *HIKL* furtter *AD* futter *BCM* fütter *EG* fütter *FH* fúter *IKL* antogryppen *N* *10* anróre *N* *12* die| bede *N* *14* heylge *I* dye heylige *M* de hilligen *N* *15* heilgen *I* gaist *F* geyst *GM* *16* eynen| ein *IK* ain *L* *17* Sacrament *FGI* *18* blinden *L* *19* angryppen móge *N* *20* se willen *N* *21* so| dar *N* heyß *I* heiß *K* hayß *L* *22* vor *H* jnem *K*

13 18. April 1522

Predigt am Karfreitag

Der Passio oder das leiden unsers herren Jhesu Christi, geprediget durch Doctor Martini Luther zů Wittemberg.

DAs Abentessen ist nun hyngericht. Nun wöllen wir sehen den eingang inn den Passion. Christus da das Abentessen geschehen was, gieng er mit seynen Jüngern in ain feld das hayßt Getsamini, wie er dann pflegt, da lag ain gart under dem berg Oliveti, da gieng er ein unnd hieß die Jünger nider sitzen. Und nam mit jm Johannem, Petrum und Jacobum. Under dem gieng ain weyl Judas in der statt umb und richtet seyn sach auß und bracht knecht zusamen, Denn er maint es möcht etwann umb Christum (wie denn pflegt) vil volcks sein. Und es was das regiment zů Hierusalem in drey ordnung gefaßt. Das erst hetten die obersten priester, wie man yetzund die gaystlichen nennt, das möchten Thumherren sein. Darnach das ander regement hetten die obersten under dem volck, die ratßherrn. Darnach waren die zwen gewalt, under des Pilati hand, der was von Römern dar gesetzt, die hyellten nu vil Rayßigs zeügs und knecht, die da warteten wa sich etwas erheben wolt. Die gewalt erwegt dieweil Judas, also das er uffbracht der dreyer oberherren volck, der gayßtlichen, weltlichen und haydnischen oder Römischen. Da das Christus mörckt, da hůb er an zů trawren und zagen und sagt zů den jüngern: 'Setzt euch nider und betten, das ir nit kompt in versůchung'. Und gieng ain wenig von jn und bettet: 'Vatter, kan es geschehen, so gee der Kelch von mir, doch nit wie ich will, sonder wie du wild'. Darnach gieng er hyn und fand die Junger schlaffen und sprach zů Petro: 'Petre, magst du nit ain stund mitt mir wachen? Der gayst ist berayt, aber das flaysch ist schwach'. Zům anderen gieng er aber hyn und sprach das selbig gebett: 'Vatter, kans dann nit anders sein, denn ich můß jn trincken, so geschech dein göttlicher will'. Da kam er aber ain mal und fand sy schlaffen, dann ir augen waren beschwert. Da verlyeß er sy aber ain mal und gieng zum dritten hyn und sprach aber ain mal das selbig gebett und schwitzet blůtigen schwayß. Darnach keret er sich wider zů seynen Jungeren und fand sy zů dem dritten mal schlaffen und sagt: 'Ja, nu schlafft, secht yetzund nahet sich herzů der mich verrattet, steet auff und laßt uns entgegen gon'. Nu wöllen wir sehen was das sey, das der Ewangelist

---

1 Passion **a* *2* Martin Luther Anno. M. D. xxij **a* zů Wittemberg *fehlt *a* *5* Getsamani *abce* Getsemani *d* *8* ain weyl] dieweil **c* seine *d* *11 am Rande:* Dreyerley regiment zů Hierusalem **c* *12* yetzt *d* nenet *d* *12/13* Darnach *bis* ratßherrn *fehlt *a* *14* Pilatus **a* Römeren *b* *16* dz *Pa* *17* haydnischen] herliche **a* *18* mercket *d* *19* bettend *d* kommend *d* *20* gienge *d* inen *d* *24* fleych *a* *27* jre *d* *30* zům *de*

ſagt, er hab angefangen zů trawren und zů zagen. Secht, da myeſt ir Chriſtum hye ain ſeyn pur lautter menſchen (wie wir ſeind alle, wenn das er on ſünd geweſen iſt) bleyben laſſen. Darumb hatt er auch hie in des todes engſten ſo getrawret und zagt. Nu wie die angſt hie geweſen iſt, das künnen wir nicht ſagen. Wenn wir ain wenig verſücht hetten und in des todts nőtten geſtanden, ſo möchtten wir ettwas darvon wiſſen. Die angſt aber iſt ee ainer ſtirbt, ain ſtund oder vier vor dem tod, wenn ainer den todt vor augen ſicht, ſicht dem todt in die freß hienein, ſicht das der todt ſeinen rachen aufſſperret unnd auff in zůfallen will. Da geet dann ain ſollich nott und angſt an, ain ſollich zagen und trawren, das es jm durch alle ſein glydmaß geet, durch leyb und leben, durch marck und all gebayn, das kain glydmaß iſt, ſy iſt auffs gröſt betrübt. Gleych wie man ainen yetzund außfieren ſoll, das er ſeinen todt vor ſeynen augen ſicht, dem iſt alſo angſt und wee, und wenn aller der welt luſt da were, ſo künd man jm nit ain tröpflin frewd machen. Secht die angſt und trawren hat hie Chriſtus auch gehapt, und vil harter dann ſy ettwan ain menſch verſücht hat, dann das iſt jm vorbehalten, das er nitt wanſynnig worden iſt, ſein vernunfft iſt in jm lautter, klar und rayn blyben und ye clerer die vernunfft den todt anſicht, ye ſchröcklicher er iſt, ye meer angſt er auch macht. Aber ain tayl menſchen werden doll und unſynnig, die fülens nicht ſo hart. Das hat nu Chriſtus gelitten, nicht das jm von nőtten was, ſonder unnſerthalben. Gott hatt jn zů der liebe geordnet, das todts ſterben und engſten hetten wir verdienet, das ſollten wir leyden. Nu hatt es unſer gott für unns gelitten und in ſich gewendt, auff das der todt die angſt, krafft und macht loß würd und alſo uns ſyeß zů überwinden, ſo wir in jn glauben. Darumb obs nu auch ainem anſtoſſen wurde, ſo leer man hye wie man ſoll geſchickt ſein, das wenn der todt auff uns begündt zů fallen und zů engſten, das wir gedencken, das gott ſein leyb und blůtt für uns geſetzt hab, und als ſein ſterben für uns geſchehen laſſen und umb todes nőtten uberwindung, auff das wie ſy unns auch würden anſtoſſen, das wir auff jn ſehen künden unnd an jn hangen im glauben. So überwünden wir ſy auch, wie wol ichs halt, das kain haylig ye ſo ſchwer gelitten hab als Chriſtus. Dann wir leßen von vil hailigen, als nemlich von ſant Steffan, die entſchlaffen haben uber jrem todt. Noch dannocht das man des gewyßen ſpil, So iſt beſſer man berayt ſich darauff. Zum anderen kumpt des todts zwang, die ſeynd noch vil herber geweßt. Wenn yetzund ainen der todt angreyfft und mitt jm ringet, das ſehen wir wol an denen die da ſterben, wie ſy ſich winden und krümmen,

---

2 am Rande: Christi trauren **c* *4* todts *d* *7 10 am Rande:* Was einem ſterbēde meſchen gegne. *b* *11* ſeine *e* *17* wanſüchtig *abcd* wanſynchtig *e* *22* todts ſterben] groß ſchrecken **a* hetten] haben **a* *24* engſt *abcd* *26* eine *ac* einen *b* würd **a* *am Rande:* Zům todt bereyten **c* *28* als] all **a* *29* und *bis* todes] vnd der *ab* zů d' **c* *34* dannocht] dem ab vff **c* *35* ſeynd] iſt **c* *36* ringt *b* *37* wēde **a*

aber dannocht nit alle. Die hat hie Christus auch auffs aller herbest gehapt, und ist ain unaußsprechliche peyn, vil weniger dem ders nitt versücht hatt. Darumb ist ain sollich ringen, das yetzund der mensch, yetzund der tod oben leyt und bringt jn, wie er in ainem augenblick in abgrund der hell sincken müß, wie jn der Teüffel, todt, hell auff ain mal verschlicken wöll, das ainem alle manhait da entpfellt, das hertz zerschmiltzt und fleüßt gantz dahyn, wie wachs an der sonnen, das jm durch marck und bayn dringt, und die bayn als waych macht als das flayssch ist. Das hatt der Künig Ezechias
Jes 38[10],13 auch versücht und schreibt also Esaie 3. 'Quasi leo contrivit omnia ossa mea. Wie ain lew hatt er mir alle meyne bayn zerknischt'. Unnd des haben wir ain Exempel von ainem vogt auff dem Schneberg geschehen, der wolt sich auch etwas höhers duncken dann der gemain man und wollt ain solliche grosse hostien entpfahen wie der Pfaff, da strafft jn gott vor dem altar seiner hoffart halben, und thett sich die erd auff und wollt jn da verschlinden, da daucht jn, wie die hell, tod und alles auff sich sehe fallen und solt yetzund darein sincken, da fiel er zů und wolt sich an den Altar hallten vor engsten unnd schlůg die hand in ain stayn, das man noch heütt beytage alle finger sicht. Da sicht man wie aym zů mütt můß seyn, das jm auch sein flayssch vor engsten zů bayn wirt. Und das hat Christus am allerherbsten entpfunden, dann er ist alle zeyt bey seyner raynen vernunfft belyben, also auch das er da blütigen schwayß hat von jm gelassen, und aldo durch göttliche macht enthalten worden, sunst hett ers nit uberwinden künnen. Nun aber das ringe den todt hatt der herr hye allain uberwunden und loß gemacht, uns zů nutz, er hats nitt bedörfft. Das můß man in allen stucken wol mörcken, das was er gelitten hatt, das es unns geschehen sey zů nutz, und der leychnam des leydens sey für unns zů ainem schildt gesetzt, das wir lernen auff gott trawen und glauben, und geend in den todt mitt frewden in gott, so můß er auch uberwunden werden in uns. Und daher geend nu die sprüch Pauli 'wer an got glaubt, der hat das leben im todt, die gerechtigkait in der sünd, in der hell die seligkait und erlößung'. Darumb spricht
1. Kor 15, 55 Jes. 25, 8 er: 'Todt, wa ist dein stachel?' Und fiert den Propheten ein. 'Ich will ainen wind lassen außgeen, der soll dem todt also sein aderen verdorren, das sy versüehen myessen, und den todt verschlinden in der uberwindtnuß, auff das

---

2 peyn] not **a* weniger erkant dem **c* *4* bringt] buncKt **c* helle *c* helle *de* *5* verschlücke *b* verschlucken **c* *6* entpfellet *b* *8* weicht *b* als fleisch *d* *9* Esaie. iij. *ab* Esaie. xxxviij. **c* *10* ain lew] leo *d* zeknitscht *a* zerknitscht **b* *11 am Rande:* Ein exempel *b* Exempel **c* *13* empfahen *d* *14* jn *fehlt d* *15* wie] wie er **a* sah *ace* *17* hend *abde* ind stein *a* in stein *b* in den stein **c* noch *fehlt *a* beytag *acde* betag *b* *19* angsten *e* *20* enpfunden *a* raynen *fehlt *a* *22* kündē *d* *23* ringen **c* *24/27 am Rande:* Man můß mercken das Christus für vns gelitten hab *b* *27* leren *b* getrauwen *b* *31 am Rande:* Osee. xiij. *ce* Os. xiii *d* *32* außgeen *fehlt *a* verderben **a* *33* verseyhē *a* verseyhen *bce* verseyen *d* todt *fehlt *a*

allen, die an jm hangen, ſoll der todt ain uberwindtnuß ſein'. Der wind iſt der haylig gayſt, inn deſſz macht Chriſtus den todt uberwunden hat, dann jr myeſſen hye Chriſtum ainen puren menſchen bleyben laſſen, auff den der todt, hell, ſünd mit jren machten gefallen ſeind. Aber Chriſtus durch götliche hilff und tugent hat er ſy uberwunden und der kampff iſt weytt der gröſt geweſen, dann weder gayßel noch krönen, noch Creütz hat jn machen blůt ſchwitzen, wie der kampff, dann hindennach am leyb iſt er leicht geſtorben, aber da am gayſt hatt er angſt gehapt, das er jn hatt uberwinden myeſſen. Diſe gayſtlich fülung ſehe (halt ich) nyemandt dann die verdampten, wenn ſich leyb und ſeel geſchayden hat. Darumb leer man hie im glauben brauchen den Paſſion, das wir do nit werden auff yrgent aim ding beſton mögen, ſonder die augen bloß zů thůn, und auff den uberwinder ſehen Chriſtum, an den frey hangen, ſo wirdt der todt in uns verſchlunden.

Folgt nu wie er ſeynen feynden begegnet iſt unnd fortan kommen in das leyplich leyden. Und das mag man taylen in drey ſtuck. Zum erſten ins gayſtlich im garten. Zum annderen ins leyplich. Das dritt iſt gemengt, das iſt die ſchmach und ſpott, den er hatt leyden myeſſen, halb gayſtlich unnd halb leyplich. Ee wir dahyn kommen, myeſſen wir ain wenig von dem brauch ſagen. Darumb haben auch die Ewangeliſten wenig wort darynn braucht, das ſy wol wüſten, wenn man ſy nitt in brauch fieren wurd, das man nymmer gnůg darvon ſagen künd. Und das wir nu ainen eingang machen, wöllen wir gegenainander halten den alten und newen Adam, wie Paulus ſagt, Das der alt Adam ain figur ſey des newen Adams. Das der alt vergifft hat mit ſeiner ſünd alles was von jm kumpt, der new hab ſelig gemacht und gehayligt durch den gayſt alls was von jm kumm. Alſo hatt er umbkert das er jm befolhen hatt: 'Iſſz nit von dem baum, Sünde nit, auff das du nit ſterbeſt durch die ſünd'; das er von ſtraff wegen des todts nit ſünden ſolt, wirt hye Adam gebotten. Aber Adam laufft hyndurch unnd kumpt in den todt, dem hat nu Chriſtus herauß geholffen gleych wie auff ain andere weyß, kumpt und ſagt: Styrb das du nicht ſündigeſt und nicht: Sündige nicht, das du nit ſterbeſt. Nu wir ſteen yetzund im todt dinnen, wenn wir nun herauß wöllen, ſo myeſſen wir ſterben. Adam wolt ſich nitt abſchrecken laſſen durch die ſtraff. Nu kumpt got und ſagt: Wolan ſo nym

Rom. 5, 14

1. Moſe 2, 17

---

2 deſſze *acde* *3* loſſen *d* *6* krone **c* *7* der] diſer **c* *8* das *bis* hatt] die hat er **c* *12 am Rande:* Jn Chriſto můſſen wir den tod überwinden *b* thonn *d* *13* an dem **c* beſchlunden *a* *14* foran *d* *am Rande:* Christus im garten **c* *17* die ſchmach] d' hon *a* der hön *b* den hon **c* *19* weinig *d* *21* niemer *a* dz *Pa* jngang *ac* yngang *b* zngang *d* *23 am Rande:* Rom. 7. *c* Rom. v. *d* Ro. v. *e* *24* hat *fehlt d* was] das *d* *26 am Rande:* Gen. ij **c* *26/27* Sünde nit, auff *fehlt *a* *27* dz *Pa* *28/29 am Rande:* Adam ist gesagt. Issest du so würst du sterbē. hat gessen, vñ ist gestorben. Nun durch christū spricht gott. Stirb so würstu leben **c* *29* gehorffen *Pa* *29/31* gleych *bis* nit ſterbeſt *fehlt *a* *31* ſteend **a*

die straff an, so würst du rayn. Also der todt der vorhyn ain straff der sünd was, der ist yetzund ain artzeney der sünd. Also hie ist er gebenedeyt, das geschicht nu wenn wir willig sterben. Wenn wir nit willig sterben, so kommen wir nicht auß der straff vnd myessen hyndennach ewig sterben, also hat gott den fall umbkert. Nu so seind wir so arm ellend kinder, das wir nicht künnen willig sterben, man kan nitt so vil geben dem freyen willen das er gern sterbe, ja der frey will fleücht vor dem todt. Darumb geet es mit eyttel sterben unnd ermorden zu, das wir der sünd loß werden. Aber das ist das beste des sterbens, das sich der will darein geb. Dann der leyb ist bald gestorben, so sich der gayst darein ergeben hatt. Darumb das nu die natur so schwach ist, So hatt unns Gott ain eingesetzt, der uns soll an der spitzen geen und die hell und sünd außtreyben, das alle die hernach geen nicht sterben künnen. Nu wenn die natur sagt: O wee, es ist schwer, So spricht Christus: Tritt her auff meine süeßstapffen und gee fein hernaher, So sterben wir dann willig, so müß die sünd dann sterben und der todt in unnserem todt. Also ist gott unser, das man jn für ain bild annem. Nu wa der nicht ist, da müß verderbung sein, da hilfft nichts darfür. Dann die natur geet nitt gern hinan. Ob gleich die knecht gantz mannlich dem schwerdt unnd büchssen entgegen lauffen, das ist allain ain verstockhait, wenn sy aber nu getroffen sein, das sich leyb und seel schayden müß, so kumpt es wol anders. Darumb muß man halten den gelayts mann und spitzfierer, der spricht: Her, tritt auff mein fůßstapffen und sich auff mich, und wa ich bleyb, da bleyb du auch, so kommen wir denn hindurch. Den glaytzman müß man haben. Darumb muß man am ersten das bild haben, das gibt ainen můt und macht manhait, das wir frisch hinan gon, noch ist es dannocht schwechlich. Darumb über das bild haben wir auch ain verhayssung, Das wir, so wir jm nach geen, werden auch mörcken im hertzen ain manhait und ain krafft, dann er ist so manhafftig hynan gangen des gaysts halben. Den gayst verhayßt er uns auch zůgeben, der macht unns auch manhafftig, ob wir gleich den gayst so völlig nit entpfahen. Darüber haben wir noch ainen trost in dem leyden, das Christus auch hie zapplet, dann wenn er nit zapplen hett sehen lassen, so hett uns das schwach gemacht, das wir dechten im leyden: O wie dapffer geet der an todt, wie bin ich so schwach, Ach ich kan jm nicht nachfolgen. So sagt er: sich, ich will mich so tyeff nider werffen

---

1 am Rande: Der todt *b* *3* willg *a* *7* er] wir **a* sterben **a* geet] gibt **a* *8* mit] nu *a* nun **b* morden **a* zů *bis* werden *fehlt* **a* *11* ain *fehlt abcd* eine gesetzt *e* *13* nicht] gern vnd wol **c* Nunc *e* *14* mein fůßtrappe **a* *16* unser] ein weg **a* *17* verderbe **a* nichts darfür] mich nichs (nichts *bde*) **a* *18* landßknecht **c* *19* ain *fehlt* **a* *20* seind **a* *22* fůßtrappen **a* syh *ace* syhe *d* *23* denn *bis* glaytzman] an die endort, das geleyt *ab* dan fůrt (furt *d*). Das geleyt **c* *25* gont *b* *27* Das wir *fehlt* **a* geed *a* geend **b* werden wir auch **c* *29* den selbigē geist **c* *34* Syh *acde* Sihe *b*

und zapplen, es ſoll mir vil wirſer thon dann dir, mitten in den engſten will ich am ſtörckeſten ſeyn unnd uberwinden. Darumb ſo ſtee veſt auff mich und in engſten ſolltu auch uberwinden, das iſt recht gebraucht den Paſſion. Alſo ſollen wir auff den tod gerüſt ſein und nyendert anderſtwo hilff erwarten den von Gott. Alſo ſagt Paulus, Wir ſeyen nichts annders Röm 8, 36
dann ſchlachtſchaff, die man heüt oder morgen tödt. Alſo muß es zů geen wie Chriſtus ſelber ſagt 'wilt du mir nachfolgen, ſo nym dein Creutz auff Matth. 11, 38
dich, wo aber nitt, ſo biſtu mein nitt würdig'. Alſo gieng es vor zeytten zů, da die braut noch jung was, da würgt man ainen tag Zwaynzig, den anderen dreyſſig, yetzund iſt ſy alt worden und hat runtzel gewunnen. Es můß gantz wider new werden und in Chriſtum kommen, das man eer, gůt und alles in die ſchantz ſchlahe. Alſo ſoll man nu brauchen das bild, Das wir inn aller anfechtung Chriſti bild anſehen, das in die augen ſchlahen und dem frey nachgon, dann Chriſtus geet hin durch, wie wee es jm thůtt, und wirdt můttig. So myeſſen wir bitten, Er wöll unns auch den můt und gayſt geben, und mügen alſo auch lernen in der blödigkait ſtarck werden und mitten in den weetagen uberwinden. Alſo kumpt Chriſtus in uns nit allain wie ain bild, ſonder er pflantzt allen ſeynen můtt in uns, das wirs auch leiden künnen. Darumb es kum was da wöll, wie groß ſchand es wöll, ſo ſech man, das Chriſtus unſer hertzog auch die ſehe und manhafftig uberwind, das wir auch bitten umb manhait, mitten in den dingen ſtarck zů werden und hindurch zů kommen. Alſo tregt uns Paulus in allen Epiſtelen Chriſtum für. Zum erſten zů ainem bild, dem man nachfolgen ſoll, darnach das er uns geb den gayſt und můt den er hab, und das iſt die rechte Chriſtliche leer. Aber wenn man lernet, man ſoll etwas gůts thůn und Chriſtum verlaſſen, das iſt verfieriſch. Das ſey nun davon, das man lerne, wie man den Paſſion brauchen ſoll, und das jn niemant erforſche, er ſey dann etwenn in nöten geweßen und hab ſich geyebt mit Chriſto, das ers gelitten hab und durch gangen ſey, und alſo durch jn entpfangen hindurch zůgeen. Alſo můß man hinein kommen unnd jn brauchen. Es iſt nit genůgſam in die oren gefaßt allain, der ſawr tayg můß hinein geknetten ſein. Das iſt nu das Adam geſagt iſt: 'ſündig nit, das du nit ſterbſt'. Aber uns wirt geſagt: 1. Moſe 2, 17
ſtirb, das du der ſünd abkommeſt.

1 es] dz es **c* mir] dir **a* wirſer] weer **a* dir] mir **a* mitten] Aber mittē **c* *4 5* wir *bis* erwarten] wir geſchickt ſein alle augēblick, dz wir vff den tod gerüſt ſeind, vñ nemē (nenē *b* nemen nyenen **c*) anderſwo hilff, erharrē (hilff zů harrend vff gott **c*) den **a* *5* ſeind **a* *6* ſchlachthafft *b* es *fehlt *a* *11 14* *am Rande*: Wir můſſen alles vñ vns ſelbs in die ſchantz ſchlahen *b* *16* und] das wir **c* *19* da] es **a* *20* ſeh *a c e* ſehe *b d* ſehe] ſyge **c* *21* das *bis* bitten] darumb wir jn auch bitten ſollen **c* *22* hindurch] in den tod *a b* den tod **c* überkomen **c* *23* *am Rande*: wie vns Christus eī vorbild. **c* *24* hab] hat **c* *27* erforſche] recht erfare **c* *29* hyndurch **c* *30* gnůgſam *d* *31* der ſawr tayg] die ſeüre **a* *32* Aber] Nu (Nun *b e*) **a* *33* abkommeſt.] abkomeſt. Darumb das wir darzů luſtig werden ſo zů leiden, ſo můſſen wir anſehen das bild Chriſtu, d' vns alſo vorgeet. vñ darnch (darnach **b*) von jm bittē ſeines můts, das wir in vnſer ſchwacheit das auch erleiden mögen. **a*

Der Fall Petri.

Der fall Petri gefellt mir ser wol, dann er was der fürnemest under den Apostelen, darumb hat er auch am hartesten gefallen, das er lernet fortan sein freüntlich mitt den gewissen umb geen, dann es ist nichts zartters und waychers auff erden dann ain gůt gewissen, fürnemlich wenn es noch jung ist und erst entpfangen ist. Darumb myessen die Apostelen und regenten an dem aller ersten fallen, das sy wissen, das sy narren unnd sünder seind, das sy sein sanfft mitt dem gewissen umbgeen und sich hin berayttent und lassen mitt füessen auff jn hingon, dann die armen seelen haben zů uberwinden und vor den augen ston hell, todt und sünd, also das sy ser schwach seind. Darumb můß man sy wol laytten und recht fieren und wayden wie zartte schefflin. Aber nu sehen wir, das die Bischöff mitt den armen gewissen umb geend, wie sy eyttel eysen und adamant weren, und faren her und dringen und zwingen sy und wöllen allain stechen, plagen und bannen greülich, das gehört allain den henckern zů, und das schadt allain den armen schwachen gewyssen, die harten verstockten achtens nit vil. Noch geend sy her mit gekrönten kappen, man soll sy anbetten, binden die armen gewissen mit jren gesatzen, so sy doch leyb und leben da für solten setzen, alle schwache gewissen auff sich laden und die stercken unnd sein leyß zum glauben fieren. Das hat sant Peter auch hindennach gethon, denn er wüst sein gebrechen von dem fal, und er hat ain Epistel gemacht, die im hertzen schmeckt ainem schwachen gewissen.

De regno Christi.

Joh 18, 36 Christus sagt hie den spruch Joannis. 18. 'Mein reich ist nit von diser
Joh. 18, 37 welt'. Item 'wer da ist auß der warhait, der hört mein stym'. Da sagt er, wa sein reych stee und wa es nit stee. Nemlich allain im hertzen. Darumb die Papisten die in eüsserlicher zierdt und gebert regieren, die seind nit ain har sein statthalter. Dann er sagt 'Mein reych steet nit in diser welt', und das ist war, dann das Ewangelium kan man nit fassen, weder in kasten noch schlösser, es laßt sich nit klayden noch zieren, sonder es stat im hertzen. Wer auß der warhait ist, der ist reich. Also steet es in gaystlichen dingen allain, nit in außwendigen. Christi reich ist ain reych der

---

3 Apostolen *e* leret *d* *4* den] dem *ce* dē *d* zartters] klårlichers *ab* zårtlichers *ce* zartlichers *d* *am Rande:* Eyn gůt gewissen. *b* *7* an dem] am **a* *8.9* vorhyn bereitten **c* *9* armen seelen] arbeitseligē **a* *12 am Rande:* Papistisch Bischöff *b* *13* eysen] stein **a* *am Rande:* Bischöff d' gewissen beschwårlich. **c* *15* greülich] in tauſent teüfel (teüſſel *e*) **a* dē *a* dem **b* hencker **a* *17* soll] můſſz **a* binden] hinderen *abce* hindern *d* *18* gesetzen **c* *19* leinß *b* *20 21* wüst *bis* gebrechen] was sein gebrochen **a* *22* einē *ab* *23* De regno Christi. *fehlt *a* *26* stee] sey. **a* und *bis* stee *fehlt *a* *am Rande:* Wo das reich Christi **c* *27* in *bis* regieren] eüsserlich regieren hye in (ein **c*) zeyt **a* *30* schölsser *Pa* stot *abce* steet *d*

warhait. Wiltu wiſſen, was ſein harnaſch, ſchlöſſer und Stet ſeind? nicht, Sonder allain der glaub, der die warhait iſt, das man allain an got hang, darynn ſteet das reych und die ſeligkait im außwendigen reich nit, dann das iſt allain ain larven und faßnacht ſpil und nichts rechts, wiewol die in gotes reich ſeind, die myeſſen dannocht eüſſerlich leben in eſſen und in drincken und der wellt genyeſſen, aber meſſigklich, innwendig ſteet das recht reych. Aber der Bapſt hat es herauß zogen in das eüſſerlich regiment in eſſen und drincken. So man alſo thůt dem grienen holtz, das da billich grůnen ſolt, Luc. 23, 31 wie will es zůgeen mit dem dürren und verdampten?

Der drit tail Paſſio mixta.

Nu geet die ſchand hie an, vermiſcht mitt dem gayſtlichen und leyplichen leyden. Und das ſeind die vier hauptleyden, das er můß hie hangen an dem Creütz mit den ergeſten übeltettern. Nu da er hieng, da ward er zů ainem rechten Pfaffen. Da iſt unſer prieſter, opffer und altar, das wir jm nachfolgen unnd den alten Adam außwendig und ynwendig Creützigen mitt Chriſto. Secht da, was wolt nun der frey will künnen? Gott der můſſz hie ſeynen aynigen ſun für uns opfferen, der můß unns hie die ſünd, tod und hell uberwinden, auff das alle die an jn hangen kummen zů hayl und hilff durch das gebett, das do hie geſchicht. Da laß man gott den rechten Prieſter ſein, der da opffer und die ſünd weg nem, und daher leren die gerechtigkait.

Heli Heli lama ſabatani. Matth. 27, 46

Darnach Heli, heli, in allen dreyen leyden hat er gar nit troſt gehept weder außwendig noch ynwendig: ynwendig hat er zapplet, ußwendig gelitten. Darnach in der ſchwachait hat yederman geſpot, wer da kündt hat. 'Herr, Luc. 23, 42 f. gedenck an mich, wenn du kumpſt in dein reych'. 'Fürwar, fürwar, du würſt bey mir ſein in dem garten'. Da braucht aber Chriſtus das Prieſterlich ampt, nympt die ſchlüſſel und abſolviert den von ſünden. Das iſt alles unns zů troſt geſchehen. Das iſt das hye Chriſtus ſo bloß ſtirbt, das auch (Joh. 19, 27) die můtter nicht da bleybt, dann es gantz verlaſſen můſſz ſein mit ainem Chriſten menſchen, alles můß es abgezogen ſein. 'Es iſt nu alles vollbracht': Joh. 19, 30 das opffer iſt da, da iſt die ſünd, hell, todt und alles zumal uberwunden. Darumb folgt 'Vatter, in dein hend befilch ich dir meinen gayſt'. Da haben Luc. 23, 46

---

1 ſchloſſz, ſtett **a* *1/2* nicht, Sonder allain *fehlt *a* *4/5* die dariñ ſeind (ſünd *b*) in gottes reich, die **a* *5* vnd drinckē *b* *7* es] es nu (nun *bde*) **a* *8/9* So *bis* verdampten *steht nach Zeile 10* **c* *9* zůgon **a* *10* Paſſio mixta] des Paſſions **a* *19* geſchicht, Vatter vergib jn, wañ ſye (ſy *bd*) wüſſent (wiſſent *bd*) nit was ſye (ſy *bd*) thůnd (thůn *b*). Do laſſz **a* *22* Heli Heli *fehlt *c* *24* vßwindig *e* *25* hat *(vor* yederman*)*] do hat **b* *27* in dem] im **a* *29* geſchehen. ¶ Vnd von ſtund an, nam ſye der jünger zů ſich. ¶ Das iſt **c* *30* ainē *Pa* *33* befyhlh *acde* befilhe *b* minē *b*

wir nu unnſer leben lang an zů lernen, das wir alle ſtuck für uns bilden
Luk. 23, 44 und alſo nachfolgen. 'Et tenebre facte ſunt in univerſam terram'. Da ward ain newe welt, da kam got und wolt den ſun wider auffrüſten.

Mark. 15, 39 **Fürwar das iſt gottes Sun.**

'Warlich das iſt gottes ſun'. Da geet das Chriſtlich weßen wider an, da leyt nu am mayſten an, das můſtu wol brauchen. Den fürwitz aber den ettlich ſůchen, den hab ich laſſen faren. Nu wöllen wir got anrheffen, das wir ſein leyden alſo mügen faſſen, das wir dardurch mügen uberwinden todt, hell und teüffel. Amen, das geſchehe alſo.

14 (27. April 1522)

Sermo de S. Antonio

(für Sonntag Quaſimodogeniti verfaßt).

Ad lectorem Salutem.

Nemo omnium est qui ignoret, in quem abusum omnis monastica cohors abiit, atque adeo omnis mos ac consuetudo primitive ecclesie, ut quod commune primum fuerat, iam in privatum rediit commodum, sic ut quique avaritie studio hoc quod omni homini commune est vite sue proposuere. Primum etenim in ecclesia pueri in re cristiana instituebantur, istieque communi victu fovebantur ad annos usque pubertatis. Quando ex ephebis excedebant, tandem (ut docent monumenta veterum historiarum) matrimonio iungebantur, Ne hinc inde errabundi (ita ut fit) discurrerent nimium segnitie turpique otio atque adeo leviusculis rebus sese committendo que ut plurimum libidini ocasionem prestant. Porro ubi visum fuerat maioribus natu qui huic muneri preerant, quibus ecclesie bona pro stipendio erant, eum ipsum pietatis usum in rem privatam atque pharisaicam traduxerunt seclusa omnium pauperum ope, et eo prodiit tota cuculatorum caterva. Sic ventum est eousque, quod charitati adeo palam adversatur neque in ullo monastice religionis pretextu favilla pristine charitatis sic illucescit spetiemque pietatis pre se ferre videtur quam in illo ipso ordine, qui est reverendi patris sancti Anthonii, in quo omnes qui flammam adustionis (ut vocant) senserunt, cunctis vite sue diebus victu et amictu aluntur gratuito propter pietatem cristianam citra expensarum refusionem. Hinc est, quod quotannis eius nomine questuarii per oppida quedam et loca totamque cristianitatem quasi elemosinas in pauperum subsidium colligunt, id quod palam est. Vale.

---

1 2 wir alle *bis* nachfolgen] mit allen ſtucken für vns zů bildē. **a* *3* auffrůſten] vffrichten **c* *4* das iſt] der was *abce* der war *d* *5* Warlich *bis* ſun *fehlt* **c* *6* da] Nun alſo liebē freünd, ſolt ir den Paſſion zů hertzē nemē vñ betrachten. Da **c* můſſzt ir **c* *9* geſchech **a*
Es folgt in b: Im jar M.D.xxiij. *21* munere *23* secluso *25* illuscescit

Ihesus

Dominica Quasi modo geniti cristianissimus doctor Martinus Lutherus Euangelice veritatis restaurator in favorem principis Friderici nec non domini doctoris Reysenbach Preceptoris in Lichtenberg predicavit hunc sermonem de sancto Anthonio, quia festum dedicationis illo die ibidem.

'LEtamini in domino et exultate iusti'. ps. 31. 'Exultent iusti in conspectu dei'. ps. 67. 'Exultate, iusti, in domino'. ps. 32. Sanctorum vitas populo predicandas docet Paulus ad Heb. 11. capit: ubi multa patrum exempla proponit, ad fidem in deum provocandam, ut Cristus Mat. 22. Invitatis ad nuptias dicit: 'Thauri mei et altilia mea occisa sunt', id est sancti patres ad gentium fidem et morum predicationem, et Augustinus li. confess. Confitetur se exemplis sanctorum auditis conversum allegans illud psal. 119. 'Sagite potentis acute cum carbonibus desolatoriis'. Et vastant omnem impietatem. Hoc est verbum dei cum exemplis sanctorum. Primo quidem desolantur male cupiditates, convertuntur fortiter peccatores. Exemplа sanctorum illa sunt utiliora, in quibus plura de fide quam de operibus et miraculis docentur, Quia fides est prior et necessaria ad opera, sed opera fieri possunt sepius sine fide. Cristus enim mathei 24. Predixit futuros qui prodigia et signa daturi sunt, ut in errorem ducant, si fieri posset, etiam electos. Nullis operibus aut miraculis est fidendum, nisi fidem prebent et iuvent. Ps. 32, 11 Ps. 68, 4 Ps. 33, 1 Hebr. 11, 4 ff. Matth. 22, 4 Ps. 120, 4 Matth. 24, 24

Cum autem nostra professio precipuum habet sanctum Anthonium et offitio nostro incumbat eundem sanctum per orbem commendare deique gratiam in eo predicare, que gratia fidei in deum mirabiliter in eo excelluit, statui ex eius legenda brevem et insignem partem decerpere et in ea nobis exemplum tanti viri proponere. Legimus itaque in vita sancti Anthonii (ut beatus Ieronimus in vitas patrum capi. 36. refert) Quod adversus omnes temptationes et quascumque tribulationes (quibus nos omnes quottidie agitamur) brevem dedit discipulis suis doctrinam, talem scilicet, Quod studendum sit omni homini spiritualem letitiam habere hanc et sic efficacem contra omne malum, ut demones non aliud eque odiant in homine, quam si viderint eum spiritualiter gaudere, cum ipsi sint spiritus tristitie. Hoc vitio maxime sagitant, ut homines fatiant tristes, deiectos, graves corde et anxios, qua temptatione impediant in illo bona opera. Multis adversitatibus eos pulsant, ut spiritualem letitiam extinguant.

Est autem letitia alia carnalis, que oritur ex affluentia et quiete rerum corporalium, ut sunt sanitas, fortuna, divitie, dignitas, favor, potentia, amicitia et similia. Et hec nihil prosunt, imo augent tristitiam in tempore adversitatis, quia sicut res, in quibus letatur, non sunt vere, sed fallaces et temporales, ita et gaudium in eis nitens fallax est et temporale. Ideo

notanter dicit letitia spiritualis, que oritur ex rebus spiritualibus. Spirituales autem res sunt invisibilia dona dei et 'que in cor hominis non ascenderunt,
1. Kor. 2, 9 que oculus non vidit nec auris audivit', ut pau. 1. Cor. 2. Queritur ergo: quomodo potest homo gaudere de his que non videt nec audit nec comprehendit? Respondetur: Deus hic previdit pulchrum remedium, quia ex quo res ipsas non possumus comprehendere, apprehenderemus ipsas res. Hec sunt Verbum et Sacramentum.

Verbum est promissio qua promittit res ipsas. Sacramentum est signum quo ostendit res. Si ergo promissionem et signum eius apprehenderimus, vere res ipsas apprehendemus. Quare nihil iucundius, dulcius, efficatius ad consolandos nos in hac vita quam promissio divina et signum eiusdem seu sacramentum. Quid autem promittit verbum seu dei promissio? Respondeo: bona que maxime cupit homo. Quid cupit homo? Vivere, nunquam mori, sine peccato et mala conscientia esse, bona et leta conscientia agere, esse securum a timore mortis et inferni, effugere extremum iuditium. Hec enim, cum interrogas ab homine, Respondet sese toto corde cupere, quia hec ipsa sunt que omnem hominem contristant. Ut si omnia mundi gaudia habeat, tamen cor eius contentum esse non potest, donec mortem timet et peccatum sentit in sua mala conscientia. Ad ista ergo mala evitanda et bona acquirenda omnes homines solliciti sunt, nec est ullus tam insensatus, qui nolit vitam pro morte, celum pro inferno, iustitiam pro peccato. Sed pauci inveniunt vitam et locum in quo hec inveniuntur. Nec potest ullus homo spiritualiter letari, nisi ista invenerit. Ideo quando sanctus Anthonius letitiam spiritualem sic commendat, ut sacra scriptura docet debere letari et gloriari in domino, sine dubio vult, quod letitia spiritualis sit de securitate peccati, mortis et inferni et certitudo de iustitia,
Bar. 3, 14 f. vita et salute. Sic Baruch .3. 'O Israel, disce, ubi sit sapientia, ubi sit virtus, ubi intellectus, ut simul scias, ubi sit longiturnitas vite et victus, ubi sit lumen oculorum et pax: quis invenit locum eius et quis intravit in thesauros eius?' Et sequitur ibi, quod multi principes eius sapientes studiosi et omnes homines quesierunt eam. Sed non invenerunt, ideo perierunt. Vide ibi pulchrum in fine capituli.

Ubi ergo invenitur ista letitia, ista sapientia, ista pax Et omnia iam dicta bona? Dum viam querunt homines ad ea, aliqui volunt per opera sua et ingenia pervenire ad hanc viam et pacem. Quia dum vexantur a peccatis et conscientia sua sive timore mortis et inferni, Eunt alius Romam, alius Compostellam, alius ieiunat. Sic alius hoc alius illud opus aut locum aut tempus eligit, in quo se exerceat, ut peccatum mortemque evadat et letetur spiritualiter in pace conscientie. Et omnes hy frustra querunt et pereunt cum illis quos Baruch enumerat, Quia non inveniuntur ista bona

---

23 iuenerit *40* inuenuntur

letitie spiritualis in ullo loco, opere, certo die, sicut ibidem dicit: 'Quis Bar. 3, 29 ff.
ascendit in celum et eduxit eam de nubibus, quis transfretavit mare et attulit eam super aurum electum? non est qui possit scire vias eius neque qui exquirat semitas eius'. Rationes omnium ibi, ut dixi, quia sunt invisibilia bona, que verbo tantum comprehenduntur promissionis (oportet ergo hominem ista invenire volentem abdicatum esse omnibus visibilibus et corporalibus rebus), locus itaque certissimus, in quo inveniuntur pax et letitia cordis, et prorsus non est alius quam verbum divine promissionis. Quare qui in tristitia sua seu mala conscientia seu in periculo mortis alio currit et auxilium querit quam in promissione dei, hunc impossibile est non perire. Unde dicit Baruch: 'qui novit omnia, adinvenit eam' et 'tradidit illam Iacob' non aliter quam in verbo promissionis. Quare si urget te peccatum, si tribulat mors aut infernus aut quodcumque periculum aut temptatio diaboli, opus est, ut oculos avertas ab ipso malo quod te affligit et ad promissionem dei omnibus viribus te convertas; in ea enim invenies requiem et pacem et letitiam anime tue quam totus infernus non possit aufferre. Bar 3, 32 Bar 3, 37

Queris autem: quot sunt verba promissionis divine? Respondeo, quod multa. Primum quidem est generale contra omne malum sive peccatum sive mortem sive tribulationem quamcumque. 'Quicumque crediderit et Marc. 16, 16
baptizatus fuerit salvus erit' ꝛc. Hoc uno est maxime gaudendum, quia si in tribulatione quacumque huius promissionis dei memor fueris et sic dixeris contra diabolum: Ecce ego baptizatus sum et credo in cristum, adducendo mox illud: 'quicumque crediderit et baptizatus fuerit' ꝛc. iam es vere in Marc. 16, 16
loco pacis et letitie et quietis. Si enim adheseris his verbis fortiter et non dubitaveris ea esse vera teque vere baptizatum, impossibile est, ut te peccatum vel mors vel diabolus superet aut contristet.

Sic leginus de sancta quadam virgine, que ad omnem temptationem cuiuscumque mali non aliud opposuit quam suum baptismum dicens brevi verbo ad satanam et ad mala inpugnantia sic: 'cristiana sum' quasi diceret: baptizata sum et credo, ideo nihil facis, sathan, quia stat contra te invictissimum promissionis verbum: 'qui crediderit' ꝛc. Nam et nobis baptizatis Marc. 16, 16
et credentibus dedit promissionem generaliter, quam oportet cum fiducia opponere contra omne malum, et mox sentiemus levamen.

Preter hanc generalem promissionem sunt quedam particulares: ut si peccata tua te in conscientia tua perturbent, habes pro spetiali letitia excitanda illud Mathei .18. Ca. 'Quodcumque solveritis erit solutum' ꝛc. Si Matth. 18, 18
ergo fueris absolutus a peccatis tuis per sacerdotem vel a quolibet in necessitatis articulo et in hanc promissionem dei, qua absolutum a peccatis dat te receptum in gratiam, et non alio curreris vere (in hoc enim differunt

22 promissioins *31/32* inuictissi.

stulti et sapientes: Stulti volunt se propprio opere quietos reddere ante verbum et fidem eius, Sapientes autem propprie verbum promissionis et fidem apprehenderunt et in hoc se tutos reponunt, deinde operantur bona), sic invenisti locum tutissimum pacis et letitie; quia deus non fallit nec mentitur, modo tu credas firmiter eius promissioni, iste est locus refugii de
Ps. 71, 3 quo psal. 70. 'Esto michi in deum protectorem et in domum refugii, ut salvum me facias' ꝛc. quia (ut dixi) deum habere non possumus, cum sit invisibilis, nisi in verbo promissionis sue. Nempe ipse est protectio et refugium nostrum. Si ergo te mors aut periculum mortis urget, quo ibis?
Joh 11, 25 f. Non nisi ad verbum cristi, ubi dicit Iohan. 11. 'Ego sum resurrectio et vita: qui credit in me non morietur et, licet moriatur, vivet'. Hoc verbum tibi non mentitur, Si ipsum in fide apprehenderis et Cristum vere dixisse credideris et invocaveris. Quod si non feceris, omnia alia frustra facis et peribis. Sic si te aliqua tribulatio onerat, quecumque illa sit, habes verbum
Matth. 11, 28 cristi Math. 11. 'Venite ad me omnes qui laboratis' ꝛc. In quo loco sic ferme pacem et omne bonum invenies, si credideris Cristum vere tibi ea verba dixisse. Ita omnino non est pax, non est salus, non est leticia, nisi in verbo dei promittentis bona sua.

Duo sunt ergo necessaria ad spiritualem letitiam, quam sanctus Anthonius egregie commendavit. Primum est verbum promissionis. Deinde fides in idem. Sicut ad sanitatem corporalem duo requiruntur: Primum locus firmus ac tutus standi, Introitus et receptio ineundi. Hic autem diabolus multa arte insidiatur nobis. Primo conatur hic distrahere, ne in periculis et malis suis recordetur aut inveniat verbum promissionis, dum solum peccata et pericula et mala proponit et magnificat. Quod si non potest prohibere inventionem, quin homo tandem apprehendat verbum, tamen molitur, Ne homo ingrediatur, viam intercludere, hoc est, ne homo firmiter credat promissionis verbo. Sicut in simili milites in bello primo nituntur hostes suos distrahere a locis suis tutis et facere vagos et errabundos, ut non sciant quo vadant et fugiant. Quod si hec non possunt impedire, cum sciant locum a quo pungnant, student tamen eis viam intercipere, ne perveniant eo. Ita in isto spirituali negotio conscientie, scilicet quando urgetur peccatis aut morte aut quacumque temptatione, oportet primo verbum dei arripere, cum sit artem invictam nosse et apprehendere dimissis aliis omnibus que diabolus suggerit, deinde fortiter se eidem verbo credere et dubitationi non consentire quam diabolus movet, et sic ingredi in castellum domini securum et firmum et credere fortiter promissioni dei.

Dicis enim: Si sola fides ad verbum sufficit, non ergo sunt bona opera facienda. Respondetur: sunt facienda, sed hoc vult scriptura, primo cor hominis adhereat verbo divine promissionis per firmam fidem, et sic ex illa

---

35 eijdem duibtationi

fide fluunt opera ex gratuito dei amore, nullius pene vel premii respectu, quia iam habet hereditatem per fidem, siquidem fide purificantur corda et gratis iustificantur ex fide, non ex operibus, et sic prosunt opera. Alioquin si non fuerint hec previa, verificatur verbum apostoli ad Ro. 14. 'Omne quod Rom. 14, 23 non est ex fide, peccatum est'; ubi autem ista duo fuerint: verbum et fides, ibi omnia opera sunt bona, et ubi non, ibi omnia sunt noxia et mala. In hoc enim differunt stulti et sapientes, quod stulti prius per opera volunt se quietare ante verbum et eius fidem, Sapientes autem Omnium primo verbum promissionis et fidem apprehendunt et in hoc tutos se reponunt, deinde operantur bona.

Patet ergo sanctum Anthonium brevem et nobilissimam dedisse doctrinam contra omnia mala, dum docuit nos letari in domino spiritualiter. Sic econverso non est gratior diaboli occasio ad nos perdendos quam tristitia, Sicut dicit Ecclesiastici .30. 'Tristitiam longe pelle abs te: multos enim occi- Sir. 30, 24 dit tristitia et non est utilitas in illa'. Quomodo autem expellenda sit, iam dictum est, scilicet per verbum dei et fidem nostram. Unde legitur de sancto Anthonio, quod letitia spirituali sic erat plenus, ut numquam vultus eius diversus apparuisset, sed semper equalis, et ideo dicitur, quod qui eum ante non vidisset, ex aspectu et hilaritate vultus cognosceret, sicque implevit verbum apostoli: 'Semper in domino gaudete'. Neque enim cristianum (etiam Phil. 4, 4 si peccet) propter peccatum contristari oportet, sed mox per verbum promissionis et fidem resurgere debet, dicente scriptura 'septies in die cadit Spr. 24, 16 iustus' ꝛc.

Hic tenete exemplum sancti Anthonii pro hac vita nobis commendatum. Donet nobis feliciter mutari dominus.

---

24 santci *25* AMEN *fügt die Übers. bei*

15—24 27. April bis 4. Mai 1522

Zehn Reisepredigten, gehalten in Borna, Altenburg und Zwickau.

15 27. April 1522

Predigt zu Borna am Sonntag Quasimodogeniti vormittags.

Am achten tag der Ostern Sermo gepredigt zu Born durch den wirdigen D. M. L.

Es wirt uns furgehalten im heutigen Euangelio wie eins Christen leben sein sol. Nemlich in zweyen. Das erste, das im der herre weyse seine hende unnd fuße. Das ander, das er werde gesant wie Christus gesant ist.

Jr habt gehört, und wirt gepredigt in der gantzen welt, das wenn mann fromm sol werden, heben sie an am gesetze der menschen. Es kommet wol darauß die eußerliche fromkeit, als wenn dem Ebrecher oder gerichten das haubt wirt abgeschlagen, aber vor got wirt er nit from noch from geachtet. Ein ander weyße ist antzufahenn die sich so anhebt, das sie uns furlegt seine götliche gesetze, darauß wir uns selber lern erkennen, das spricht

1 im *A* Am *C* Sermo *C* Ein Sermon am achten tag nach Ostern *D* *2* Gorn *C* den wirdigen *fehlt D* *4* im] yn *C* *7* gesatze *(u. so oft) C* kommen *C* *8* den *C* Ebrecher *CD* aber *(u. so meist) B* gerichten *CD* *10* -sachen *C* *11* lernen *C* leren *D*

Am ersten Sonntage nach Ostern, in Borne.

Innhalt.

Eine Beschreibung der zwey Stücke des Christlichen Lebens.
I Von der Beschreibung der zwey Stücke des Christlichen Lebens überhaupt 1
II Von der Beschreibung der zwey Stücke des Christlichen Lebens besonders.
1 Die Beschreibung des ersten Stücks Christlichen Lebens 2–4
2 Die Beschreibung des andern Stücks Christlichen Lebens 5. 6.

1.

JN diesen zwey Stücken, daß Christus seinen Jüngern Hände und Füsse zeiget und ihnen den Frieden gibt: Zum andern, daß er zu ihnen spricht: 'Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Welchen ihr die Sünde erlasset' ꝛc. wird uns das Christliche Leben beschrieben.

2. Die Gesetze machen das Gewissen nicht fromm, sondern helfen nur zu einer äusserlichen Ehrbarkeit und Frömmigkeit. GOtt aber thut viel ein anders. Erstlich zeiget er uns durch das Gesetz, wie wir von innen und

so: Du solt einen got haben, yn allein anbeten, in yne allein trawen, hilffe und troste alleine bey im suchen ꝛc. welch uns darumb wirt furgehalten, das wir uns lern erkennen, gleich wie einer im spigel sich schawet, wenn sein gewissen denn hebt an zu zappellen auß der befindung, das er gottes gepot nicht helt, so thut das gesetz recht sein eygen werck. Und zweyerley menschen seind, die das gepot erfullen. Die ersten seind die wenn sie es haben gehort, heben sie an den wercken an, die sprechen (Du solt einen got haben) ich wil einen got anbeten, die scheinen denn mit gleysenden wercken, gleich wie yetzo die geistlichen, das sehen denn die leyen und volgen nach, das seind die ersten die das fassen und meinen sie wöllens halten, und haltens doch nit. Die andern seindt die, die sich darauß erkennen: Du solt einen got haben und anbeten. Was ist das? soltu die knie biegen? was ist haben eynen got? das ist traw und zuvorsicht haben zu got, das er ym helffe, an welchs hülffe er nichts vermag, ein solchs hertz, das so grundtlich demütig ist, das wil got haben, das gantz in sich erschrocken und zappeln ist worden auß dysen gepotten und fleugt nur zu got allein in seiner not und angst.

Widerumb auch so er wirdt angreyffen die geystlichen, die ein schön leben fueren fur der welt: baldt kumpt erfur ir heyligkeit, das ist sie künnen nichts leyden, auch das mann yn einen heller neme oder etwas thete, und wie mann yn eynen groschen abtzeucht in den zynsen, so bannen sie und werden wütende. Was ists nütz, das sie die knie beugen und diß nit thun, nichts wöllen leyden. Also thun auch die andern unnd der vil, der laufft zu sant Jacob, der ander gen Rom, der gen Jerusalem, der wirdt ein Münich, die eine Nonne. Warumb? das er sich selig mach, sich selbst erredte und hilfft. Was folgt dann darnach? Dann sprechenn sie: Ich bin so lange im orden geweſt, ich hab so vil mals gefast, das hab ich vordient, got wirt mir vil darumb geben. Das heyst ein abtgot haben. Das meint Esaias do er

---

1 ein *C* yne] yhn *B* im *C* yn *D* vertruwen *D* *2* Wölchs *C* welche *D* fur-] vor- *BCD* *3* leernen *C* leren *D* in *C* *4* zablen *C* zappeln *D* *5* nit *BCD* werg *B* weg *C* *6* sind *(u. so oft) C* *8* itzo *B* *9* dann *D* volgen in nach *C* *13* on *(u. so stets) C* *(u. so meist) D* *14* Got will *C* *15* zablen *C* *16* fleüht *C* *18* vor *C* herfür *D* *20* wie] wenn *D* *21* ist *CD* biegen *CD* nicht *D* *22* nichs *(u. so oft) B* thon *(u. so stets) C* *23* Hierusalem *CD* *25* hilff *D* darnoch *D* *26* mal *D* ver- *(u. so stets) CD* *27* vil *fehlt C* abgot *(u. so stets) BD* Ysaias *C* da *(u. so stets) C*

auſſen beſchaffen ſind, wenn er ſpricht: 'Du ſollt nicht andere Götter haben'. Aus dieſen Geboten erkennet der Menſch, gleichſam als aus einem Spiegel, worinnen er fehlet; und wenn er es auch nicht alſobald gewahr wird, ſo wird er es doch gewahr werden in ſeinem Tode. Es gibt einige, die ſuchen dieſe Gebote nur mit dem äuſſerlichen Werk zu erfüllen; 2) die ſie wahrhaftig erfüllen, denken in ihren Herzen, was heißt: keine andere Götter haben? Gewiß ſo viel, daß man ſich in allen Dingen auf GOTT verlaſſe. Eſ. 2, 8:

Jes. 2, 8 sagt: 'Sie haben angebet die wercke irer hend': er redt nit von den steinen, sonder von den eußerlichen wercken, die do gut und schön scheynen. Die sprew geben sie got, den weyze behalten sie yn selbst. Das ist rechte abtgötterey
Röm. 2, 22 wie Paulus zu den Römern am 2. Cap. Du verfluchst die abtgötter unnd machst das opffer dem abtgot, das heist geistlich diebstal, so wirstu finden, das ein yzlich mensch nichts guts hab auß im selbst, aber die rechten sagen: got wirdt mir helffen, die andern sagen: O wo sol ich hyn? Zum ersten seind die falsch, die das gebot mit wercken sich vermessen zu erfullen, wann sie haben schein unnd gleysen eußerlich, im hertzen aber haben sie nichts, darumb verdienen sie nichts vor got, der do eußerliche werck am hertzen nit ansihet. Zum andern Aber das seind die das gebott halten, die do wissen und erkennen das sie ubel thun, und vornichtigen sich und geben sich gefangen; die das thun, werden keine not haben, wer aber biß auffs endt harret, der wirts nit gut haben.

Es kan wol verhindert werden, das nichts böszlich yemandts redt fleysch-liche oder ander böße wort, aber das kan er nit, das er nit böße zuneygunge hab. So vormaß sich auch sant Jeronimus, das er sie wolt außreyssen durch fastenn, wachen, arbeyten, aber es halff nichts. Werck und wort kan mann weren, aber die zuneygunge kan nyemandts außwortzelen. Du must gentzlich vertzweyffeln in dir und in got trawen und dich Christo gantz annemen, das alles dein sey was er hat, und was dein ist sey sein, so hebstu dann an zu börnen in götlicher liebe. So große lust mustu haben zur keuscheit, als groß lust du hast gehabt zur unkeuscheit.

Das ist das erste werck gots, das wir uns erkennen, das wir sindt vordampt, elend, schwach und kranck, das ist gut, das wil got haben, wenn der mensch hört: Du solt das thun, so muß er vortzagen und vortzweyffeln.

---

1 angebettet *D* *2* spreür *C* spreuwer *D* *3* weyssе *B* waitzen *C* weyssen *D* *6* gerechten *D* *8* sein *BC* sich] sy *C* *9* haben sy aber *C* *10* am] im *D* nit *fehlt D* *11* ansichet *C* Aber *fehlt D* seind das die gepot *C* die die das *D* *12* vernychtet *C* *17* vermäßt *D* Hieronymus *D* *19* wören *C* außwurtzlen *C* *20* verzweyflen *C* an dir *D* *22* bryñen *C* brennen *D* grossen *(ebenso 23) D* *24* werck] wort *C* seind *CD* *25* wan *CD*

'Sie beteten an die Werke ihrer Hände, die sie gemacht hatten'. Röm. 2, 21: 'Du predigest, man solle nicht stehlen', äusserlich im Werke, du thust solches innerlich in deinem Herzen, wenn du einen fremden GOtt anbetest. GOtt macht also auf eine andere Weise fromm als die Fürsten der Welt. Denn GOtt urtheilet nach seinem Gesetz, die Fürsten aber nach ihrer Gewalt.

3. Die Vollbringung der bösen Lust kann einer wol verbieten, wie nicht weniger unzüchtige Reden, aber dem Herzen kann er nicht wehren ꝛc. Daher soll ich nun wissen, daß ich von derselben bösen Lust nicht befreyet bin. So klaget Paulus [Röm. 7, 23]: 'Ich finde ein ander Gesetz' ꝛc. Deßwegen muß ein jeder nothwendig bekennen, daß er das Gesetz nicht halten könne. Was

Auch muß ein ytzlicher in ſich befindenn, das er das ſelbige nit halde. Wann das geſetze macht dich nit vermügen zu halten, ſonder das thut das geſetz, als ſant Paul ſagt Ro. 4. 'Lex iram operatur, das geſetz wirckt den zorn', das iſt Rom. 4, 15
die natur wirt wüttende wider das geſetz, und wolt das geſetz nit were. Derhalben die do wöllen mit wercken dem geſetz genung thun, werden heuchler. Aber in den andern würckets den zorn, wie er auch ſaget: 'Virtus 1 Kor. 15, 56
peccati lex. Das geſetz iſt eynn krafft der ſunde'. Corinth. 15. Es nympt nit weg die ſunde, es mehrt die ſunde und macht mich fulen die ſunde.

Wenn die ſeele auß dem leichnam gehenn ſol, ſpricht ſie: Haſtu auch ein getrawen tzu Gott? der Engel des todts iſt ſcharpff. Das hat Gott gepotten. Nun wirdt die ſunde gemehrt als er ſagt: 'Die krafft der ſunde iſt 1. Kor. 15, 56
das geſetzt'. Item: 'littera occidit. Der buchſtab tödt', es würckt in dir den 2 Kor. 3, 6
todt, das iſt es macht dich zu nichte, 'aber der geyſt macht lebendig', wann der kommet, ſo iſt das geſetz ſchonn erfullet. So irret nun die weldt, das ſie durch geſetze die menſchen wil from machenn. Es werden gleyßner darauß, ker es umb, es hilfft nichts, dann allein das michs lernt erkennen mich ſelbſt.

So ſagt das Euangelium: als abent war, forchten ſich die iunger. Joh. 20, 1.
Was forchten ſie? Den todt; hetten ſie nit geſundigt, ſo hetten ſie ſich auch nit geforcht; ſo ſie got vor einen got hetten gehalten, ſo weren ſie on forcht geweſen und ſicher; ſo ſagt auch David: 'Si ambulavero. So ich werde Pſ. 23, 4
wandern mitten im ſchatwe des todts, wil ich mich nit forchten, wann herr du biſt mit mir'. Item: 'in pace inidipſum'. Ich wil mich ſein im frid Pſ. 4, 9

---

1 halbt *D* *2* nicht *C* vormügen *B* vermüglich *D* *3* Paulus *(u. so stets)* *D* *4* wolt dz das *D* *5* geſetzt *C* genüg *(u. so stets)* *CD* *8* mehrt] macht *C* meeret *(u. so oft)* *D* enpfinden *C* *9* Wan *C* gehn *B* gen *C* geehn *D* *12* geſetz *BCD* es] er *C* *14* kompt *(u. so oft)* *D* ſchon *D* *16* michs] nychts *C* *22* ſchadten *C* ſchatte *D* nicht *C*

wollen wir denn nun thun mit dem Gewiſſen, wenn es alſo angefochten wird? Was willſt du anfangen? Denn das Geſetz verdammet uns. Davon ſpricht Paulus [Röm. 4, 15.]: 'Das Geſetz wirket Zorn' in dem Gewiſſen, den Zorn GOttes, den ewigen Tod. 'Der Stachel des Todes iſt die Sünde, die Kraft der Sünde aber iſt das Geſetz', weil der Menſch im Tode durch das Geſetz die Kraft der Sünden fühlen wird. [1 Cor. 15, 56.] Maſſen das Geſetz ſpricht: Woferne du das Geſetz nicht erfüllet haſt, bis du verdammet. Weil das Geſetz ſagt: Das hat GOtt bey Strafe der ewigen Verdamniß verboten; ſo folget auf die Sünde der Stachel des Todes, nemlich des ewigen Todes. So haben ſich die Apoſtel gefürchtet, die annoch in Sünden waren; daher prediget ihnen Chriſtus den Frieden. So heißt es Pſ. 23, 4: 'Ob ich ſchon wandere im finſtern Thal, fürchte ich kein Unglück'; und Pſ. 4, 9: 'Ich ruhe und ſchlafe ganz mit Frieden'.

nyderlegen und wil rugen, wann herr du haſt mich ſunderlich geſatzt in eine hoffnung. Es iſt gut ſterben, wenn ich in got glaube. Aber wer den todt forcht, hat nit ein recht gewiſſen. Das wil got, das durchs geſetz mir komme mein eigen erkendtnis. Der do aber geſunt iſt, bedarff keines artzt nicht, ſol er geſundt werden, ſo muß er ſich erkennen kranck und ſchwach. Iſt er aber ein narr, und wil nit curirt werden, ſo wirt er ſterben und muß vorderben. Dann ſpricht die ſele des menſchen oder gewiſſen: Iſt das alles ſunde, das ich forchte den todt, helle oder peyn. Ey ſo wirt keiner nit ſelig? Was haben aber unſer narrn geſagt? ſie haben uns die augen zu than, das wir uns nit haben künnen erkennen, welchs groß blindheit iſt,
Ps 51, 5 aber David erkente ſich rechtſchaffen unnd ſagt: 'herre, ich erkenne mein ſunde'. ꝛc. Sich (ſpricht er) bin ich doch von fleyſch und blut ſo gemacht, welchs an ſich ſelbſt ſunde iſt.

Die zuneygunge bleibt, du lauffeſt zu ſant Jacob oder wo du hyn wilt, ſo kombſtu ein ſchalck widder. Alſo auch die Pfaffen und Münche, wenn ſie meß haben gehalten, ſo bleiben ſie wie vorhyn, nach der platte wie vor der platte. Was thut das geſetz? es thut im wiſſen ſeine nodt, wenn er dohyn kommet, das er kennet das geſetz, hebt er nit an an thun odder werckẽ, ſonder ſagt: ich erkenn es, ſo bin ich ein ubertreter, ein ſunder widder dein gepot, herr got. Wie komm ich erauß? Dann kommet der herr, als ſie waren geſammelt, von wegen der forcht der iuden, kommet Jeſus mitten
Joh 20, 19 unter ſie, ſagende: 'Habt fride', das iſt gebt euch zum fride, ich bins, forcht euch nit, ſo muſtu dohyn kommen, das du dich ſelber erkenneſt auß dem geſetze.

Was iſt aber das Euangelium? das iſt, das got hat geſant ſeinen ſon Jeſum Chriſtum in die welt, ſelig zu machen den ſunder, das ehr zubrech

---

1 rüen *C* geſetzt *D* *5* nit *BCD* *7* oder] vnd *BCD* *10* kunnen *B* *11* erkandt *C* rechtgſchaffen *C* *12* alſo *C* *13* ſich] im *D* *14* wa *(u. so stets)* *C* *19* ſunder *(u. so meist)* *D* *20* herauß *D* *21* geſamlet *CD* *22* zum friden *D* *26* zu-] zer- *CD*

4. Wer nun alſo durch das Geſetz erkennet, daß er unſelig ſey, der ſuchet den Arzt. Denn Paulus ſaget deutlich es ſey Sünde, daß die böſe Luſt nicht ſterbe. Das Joch des Geſetzes iſt allezeit wider mich, und ich erkenne meine Sünde. 'Siehe, ich bin aus ſündlichem Saamen gezeuget' ꝛc. Pſ. 51. v. 7. Was wollen wir denn nun thun, wenn wir erkennen, daß wir durch das Geſetz alſo unter die Sünde beſchloſſen werden?

5. Ingleichen folget nun auch: 'Und Chriſtus kam und trat mitten unter ſie und ſprach: Friede ſey mit euch!' Denn darum hat GOtt ſeinen Sohn geſandt, daß er dich vom Geſetz erlöſen möchte. Denn JEſus iſt ein Heiland, der dich vom Geſetz, von der Sünde und dem Tode erlöſet und frey machet. Dir aber gebühret an ihn zu gläuben und ihm zu vertrauen. Und

die helle, uberwunde den todt, weg neme die sund, genug thun dem gesetz, was hat yhn dartzu zwungen? Das gesetz hat yn zwungen. Was soltu denn dartzu thun? Du must ansehenn deinen erlöser, das ers than habe, zweyffelstu, so must in die helle. Gibstu dich gefangen unnd sprichst: wiewol ich nit erfulle das gesetz, ich sundige .ꝛc. so hab ich doch gehort im Euangelio, das Christus seine werck hat mir gebenn, das hab ich entpfangen im sacrament der tauff und weyß es, er wirt mirs halten was er mir hat zugesagt, wann er spricht: 'Wer do wirt glauben und getaufft, sol selig werden', darauff verlaß ich mich wie sant Peter im 2. Cap. 'Qui peccatum non fecit. Er hat keine sund gethan, auch ist kein betrieg erfunden in seinem mundt'. Die helle hat yhn nit kont behalten, das ist mir geben. Wo von? Das ich byn zu sant Jacob gangen? Nein, nein, Sonder Christus hat das than, hat mir solichs geben. Wer solchen glauben in sich nit entpffehet, der muß vorderben. Widerumb wer solchen glauben hat, der wirt behalten und der heylig geyst kommet zu ym, wer do Christum hat zu einem seligmacher, in dem kommet odder wechst die lieb des vatters. Ich muß mich Christo gar annemen. Ja ich solle mich so auff Christus werck trösten, als het ichs selbst than. Ey nun frag ich nichts nach allen walfarten, München, Pfaffen, Nonnen, sehet welch ein schön vortrawen durch Christum uns wechst zu got. Du bist reich oder arm, kranck oder gesunth, so sprichstu allezeit: got ist mein. Nun ich wil gern sterbenn, nit das mich das gesetz zwingt, sonder es gefellet also meinem

Mark. 16, 16

1. Petri 2, 22

---

1 -wynde *C* genug *B* thu *B* thet *D* *2/3* Das gesetz *bis* dartzu thun? *fehlt D* *2* denn *fehlt C* *3* thon *(u. so i.) C* *10* betrug *CD* *11* yhn *fehlt C* nicht *C* konte *A* kontbe *B* kundte *C* könt *D* *12* das| es *C* *13* sich| im *(u. so i. folg.) D* entpfahet *CD* *14* solichen *BD* *15* da *CD* kompt *D* *17* soll *D* selbs *BCD* *18* nichtz *(u. so oft) C* *19* welch] wol *C* schon *D* Christum| Christi in *C* *20* wil ich *C*

sprich nur getrost also: Ob ich gleich das Gesetz nicht erfüllet habe, so weiß ich doch aus dem Evangelio so viel, daß Christus alles was er hat, mir geschenket und das Gesetz an meiner statt erfüllet hat: denn es ist kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. Er ist das Lamm GOttes. Er selbst ist mir gegeben worden. So sagt Paulus [Röm. 8, 32.]: 'Er hat uns alles geschenket in dem Sohne'. 'Ein Kind ist Uns geboren, ein Sohn ist Uns gegeben'. [Es. 9, 6. 7.] Und also will ich gläuben. Der Geist Christi wird zugleich mit geschenket. Darauf folget auch die Liebe des Vaters, daß du sagen kannst: Nun sehe ich, wie liebreich GOtt der Vater gegen mich sey. Denn folget auch die Verachtung aller äusserlichen Werke. Denn hierauf wirst du Christo alleine vertrauen und GOtt anhangen. Hieraus folget nun auch die Gegenliebe, weil er uns erst geliebet hat. Hier zeiget er, wie es dir nunmehro möglich sey alle Gebote freywillig zu erfüllen, nemlich, weil du deinen himmlischen Vater liebest und nicht gerne beleidigen willst. Davon

1. Kor. 15, 55 vatter. Alſo ſagt ſant Paul Corint. 15. 'vorſchlungen iſt der todt in der uberwindung': wie? muß ich doch ſterben? ia, er ſpricht durch Jheſum Chriſtum iſt er verſchlungen, das wir darauff bawen und buchen, nit uns vor im forchten oder entſetzen. Alle die anderſt habenn predigt, ſind vorfuerer und ir lere vorfurunge.

Was iſt das Euangelium? es iſt das Chriſtus iſt getretten in die angſt des todts, der ſunde, nit das er es hette bedörfft, ſonder es gefiel alſo dem Joh. 20, 20 vatter, das hat er dir alles geſchenckt. 'Gavisi sunt discipuli. Die iünger ſeindt erfreuet', ſo muß mit uns auch geſchehen. Dann ſpricht er: Habt fride, wie er hat yn geweyſt ſeine hendt und fuſſe, das ſindt ſein werck, was er hat das ſol unſer ſein. So kommet er zu uns durch das Euangelium. Ja es iſt vil beſſer, das er kommet durchs Euangelium, denn wenn er yetzt zur thür reyn gienge, du kenneſt yn doch nit, ob er ſchon rein gieng, glaubſtu, ſo haſtu, glaubſtu nit, ſo haſtu nit.

Die weyße from zu machen gehet nit zu mit gebotten, ſonder mit dem Euangelio. So ſagt ſant Paul, das der glaub iſt die gerechtigkeit. Was iſt gerechtigkeit? das mann halte die gebott. Paulus ſagt: Niemandt erfullet die gebott dann alleine der glaube. Die liebe iſt nichts denn der glaube. Do irret Thomas mit den ſeinen, Das iſt mit dem Ariſtoteli, die do ſagen, durch ubung wirt einer virtuoſus, wie ein Harpffen ſpyler durch lange ubung wirt ein gut Harpffen ſpyler, ſo meinen die narren, die tugende, lieb,

1 ſanct *D* Pauls *(u. so zuweilen) C* *3* bochen *CD* *4* anders *D* ſeynd *C* ſeind *D* *10* in hat *C* geweißt den junger ſeyne *C* ſeind *D* *13* heryn *(u. so i. folg.) D* ging *D* *19* Ariſtotele *D* *21* gütter *D* tugenden *D*

ſagt Paulus 1 Cor. 15, 54: 'Der Tod iſt verſchlungen in den Sieg', nemlich in den Sieg Chriſti, und zwar alſo, daß wir nun weiter den Tod nichts achten. Niemand kann alſo die Menſchen fromm machen, es ſey denn daß er einig und allein das Evangelium predige, daß nemlich Chriſtus dein Erlöſer ſey und nach dem Willen des Vaters alles für dich gethan habe ꝛc. Hierauf folget denn auch die Liebe des Vaters.

6. Nun folget: 'Er zeiget ihnen ſeine Hände und ſeine Füſſe, und ſie freueten ſich', nemlich die Jünger, die vorhero durch das Geſetz in Furcht und Schrecken gerathen waren. Aber da Chriſtus mitten unter ſie trat, ihnen auch zuvörderſt den Frieden ankündigte und daß ſie Chriſtus erlöſet, freueten ſie ſich von Herzen. So gehet es auch mit dem Menſchen, der das Evangelium höret. Das Evangelium ſpricht alſo: 'Friede ſey mit dir'. Als ſollte es ſagen: Du wirſt zwar vom Geſetz, von Sünde, von Furcht, vom Tode geängſtet, aber du ſollſt Friede haben; denn alles was mein iſt, ſoll dein ſeyn. Darum zeiget er ihnen Hände und Füſſe; als wollte er ſagen: Alle meine Werke und Begierden ſind dein. Hier fehlet alſo weiter nichts, als daß du gläubeſt, maſſen du GOtt alſo haſt, wie du dir ihn gläubeſt. So

keuſcheit, demut durch ubung zu erlangen, es iſt nit war, gleyßner und des teuffels merterer werden drauß. Wie dann wirt mann keuſch, lieblich, demütig, tugentſam. ꝛc. Der do glaubt iſt from, das iſt wer glaubt, das Chriſtus vor yn hat gnung than; wenn das hertz ſo zuvorſicht und trawen hat und glauben, ſo erfullets das geſetz, wer hat das erlangt? der glaube. Derhalben haben ſie geirret, als ich hab geſagt, Ariſtoteles und Thomas, das durch ubung tugentſam einer ſolt werden. Sant Paul ſagt Roma. 1. 'Ich ſchem mich nit des Euangeli, wann es iſt die krafft gots zum heyl allen Röm. 1, 16 glaubende, die gerechtigkeit gots wirt in dem offenbart auß dem glauben inn V. 17 dem glauben, als geſchrieben iſt: der gerechte lebt auß dem glauben'. Euangelium iſt die krafft zur ſeligkeit, das Euangelium macht mich from durch den glauben, das ich im glaube. Die gerechtigkeit gots wirt inn ym offenbart, das iſt: dein gerechtigkeit iſt nichts, ſonder Chriſtus iſt ſie (das iſt erſt die gerechtigkeit) er hat vor dich erfullet das gebot. Das Euangelium ſagt von keiner gerechtigkeit dann von der gerechtigkeit Chriſti; er nimpt auch den todt enweg, wann der gerechte lebt auß dem glauben. So du das glaubſt, ſo wirdt dir gebenn alles was im Euangelio ſteht, waſtu glaubeſt, wirt dir geben. Wer durch die werck wil uberwinden den todt, Der ſpricht: Chriſtus iſt nit geſtorben, unnd die anders predigen, ſeint wolffe unnd vorfuerer. Darumb ſolt ir wiſſen forcht des todts ꝛc. zu dem kommet Chriſtus (das iſt durch das Euangelium) und ſpricht: hab fride, ſich meine hende und wunden, ſich alles was ich than hab, das hab ich dir than, ſo wirdt das hertz frölich. Ja ein ſollich frölich hertz brengt mit ſich der glaub, das er alle werck willig thut die er thun ſol. Darumb wöllen wir yetzt hye das laſſen bleiben und nach mittag von den wercken ſagen. Got gebe gnad, das ſein heylig Euangelium widerumb erfur komme und in uns lebendig werde. Amen.

2 Wie wirt man dañ *D* *4* Wann *(u. so meist) D* alſo *(u. so meist) D* *7* einer tugentſam *D* *9* gläubigen *D* *10* gſchriben *C'D* *10 11* Das Euangelium *D* *13* nichs *BC'* *13 14* Chriſtus iſt die gerechtikeit. Er hat *D* *16* hinweg *C'* -y- *D* *20* wiſſen das die rechten Chriſten haben keyn forcht *D* ꝛc. *fehlt D* dem] eym ſolchen *D* kompt *C'* kumpt *D* das iſt *fehlt D* *23* ſolch *D* brynngtt *C'* bringt *D* *26* herfür *C'D* Am. *C'*

ſagt Paulus Röm. 1, 17: Der Glaube und das Evangelium iſt eine Gerechtigkeit. Der Glaube allein erfüllet das Geſetz, und nicht das äuſſerliche Werk, weil der Glaube den lebendig machenden Geiſt gibt ꝛc. Daher iſt der Glaube die Gerechtigkeit ꝛc. So ſteht zun Röm. am 1. v. 16: 'Ich ſchäme mich des Evangelii nicht, denn es iſt eine Kraft GOttes, ſelig zu machen alle, die daran gläuben. 1) Der Glaube an Chriſtum macht dich ſelig durch eine göttliche Kraft und erlöſet dich vom ewigen Tode. 2) Die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, wird im Evangelio, das dir Chriſtus gegeben hat, nicht aus den Werken, ſondern aus dem Glauben geprediget. 3) Der Gerechte lebet ſeines Glaubens [Habac. 2, 4.]; wer nun an Chriſtum gläubet, wird leben, wenn er auch ſtirbet.

16 27. April 1522

Predigt zu Borna am Sonntag Quasimodogeniti nachmittags.

Nachmittag umb des zeigers zwelffen predigt D. M. L.

Jr habt heut gehört das erste teil des Euangeli, im welchem uns wirt geweyst, wie wir uns sollen halten gegen got. Nun folgt, wie wir uns sollen halten gegen unserm nechsten. Als er yn ist erschynen zum andern
Joh 20, 21 mal, sprach er: 'Habt fride, gleich wie mich hat gesant der vatter, sende ich euch'; do von wöllen wir sagen. Mann spricht, wenn wir predigenn vom glauben, so verbieten wir gute werck, das haben wir nye predigt. Christus sein lebtag that nye ein gut werck, das er from wurde und thet doch alzeit gute werck, als er was geborn von der Junckfrawen Maria, war er stets frum, vom anbegin seiner geburt. Alles was Christus hat gethan auff der erdenn, hat er darumb than, das er uns dienet. Alle seine werck hat er uns
V 21 than und umb unsert willen. Nun kommen wir dohyn. 'Wie mich gesant hat mein vatter, so sende ich euch'. Wie hat er mich gesant? Also hat er

---

1/2 ¶ Ein ander Sermon nach mittag, vmb die || zwölff zů Born gepredigt, durch D. M. L. *D* *2* Doctor Martinus Luther ꝛc. *C* *3* in *D* wölchen *C* *4/5* gegen *bis* halten *fehlt D* *5* erschynnen *D* *7* da *CD* *8* vor- *B* gepredigt *D* *9* that sein lebtag *D* ein] kain *C* *11* von *D*

Nach dem Mittagsessen, in Borne.

Jnnhalt.

Von den Werken.

1 Wozu die Werke nützen und dienen sollen 1
2 Daß Lutherus die Werke an sich niemals verworfen, sondern viel mehr darauf getrieben 2
3 in was für Werken sich ein jeder Christ soll üben 3
* von dem Amt der Absolution 4. 5.

1.

Heute früh habe ich vom Gesetz und Evangelio geredet, wie das Gesetz uns zu Sündern, und das Evangelium hinwieder lebendig mache die an Christum gläuben; welche Rechtfertigung aus dem Glauben kömmt, und nicht aus den Werken. Nun folget, worzu die Werke nützen. Denn es wird uns Schuld gegeben, daß wir die Werke verbieten. So folget nun im Evangelio: 'Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch'. Hier wird euch nun Christus zum Exempel vorgestellet; der vom Vater gesandt worden, nicht, daß er durch geringe Werke seine eigene Wohlfahrt suchen sollte; sondern alle Werke die er gethan hat, hat er zum Heil des Nähesten gethan,

mich gesant, das ich das gesetze auff mich neme, den todt, die hell, die sunde ꝛc. wiewol ichs nit verdienet hatte, doch that ichs umb ewrent willen. So thut ir auch, so hab ich heute than. Wenn ich zum erkentniß komme unnd liebe das gesetz, so erfulle ich das gesetze gar und das geschicht auß oder durch den glauben. Alle ding brengt mit sich der glaube, der do spricht: ich hab einen gnedigen got. 'Wie mich sendet der vatter, so sende ich euch', do ist Joh. 20, 21
kein gepot nit, wie ich than hab, so thut ir auch, thut ir das nit, so ists ein tzeygen, das nach kein glaube ist. Dartzu uns auch vormant sant Peter, do er sagt: 'Satagite fratres. Fleyssiget euch mehr, liebenn bruder, das ir 2. Petr. 1, 10
durch die guten werck macht gewyß ewer ruffunge und erwelung'. Das seint gute werck und werden von sant Peter gute werck genant, die wir thun sollen unserm nechsten, wie Christus nit seinen nutz und frommen sucht hat, so wir auch unsers nechstenn nutz und frommen. Die werck, unserm nechsten than, tzeygen an, das wir den glauben zu got und liebe zu unserm nechsten haben. Jedoch werdenn wir dadurch nit from noch selig. Der glaub nymet weg alle werck, wie sant Paul sagt Ro .13. 'Nemini quicquam. Nyemandt Röm. 13, 8
seyt ir etwas schuldig, dann allein das ir euch untereinander liebet, wann wer do liebt seinen nechstenn, der hat das gesetz schon erfullet'. Also mussen wir uns beweysen vor der welt. Wie? das wir auch haltenn die ander gebot: 'Du sollt vatter und mutter ehren', wenn ich hab weldtliche gewalt

---

2 hette *C* hat *D* euwert *D* 3 erkantnus *C* 5 bringt *CD* 7 so thůn *D* 8 zeichen *B* -ai- *C* -ey- *D* noch *CD* 9 Fleyssent *C* 10 berůffung *D* 12.14 Christus mit seynen wercken seynē nechsten gedient hat, also sollen wir vnsers nechstē nutz sůchē. Dañ die werck, die wir vnserē nechstē thůn zeygē an *D* 12 nit] mit *ABC* seinē *A* seinem *BC* gesůcht *C* 14 vnserē *D* 15 Doch *D* nimpt *D* 16 hynweg *D* quicquam debeatis *D* 19 andern *C* 20 wañ *C* Wann *D* weltlichē *D*

daß auch wir, gleichwie er, alle Werke nicht uns zum Besten, sondern zur Wohlfahrt und zum Nutzen unsers Nächsten thun sollen.

2. Und solche Werke habe ich niemals verboten, sondern das habe ich bey den Werken verboten, daß man sein Vertrauen nicht auf dieselbigen setzen solle, als würden wir durch die Werke gerecht. Die Werke können den Glauben wohl anzeigen, aber nicht wirken. Denn wo die Werke der Gottseligkeit fehlen, da folget, daß auch der Glaube selbst nicht da sey. Deßhalben sagt der heilige Petrus: 'Thut Fleiß, euren Beruf vest zu machen durch die Werke'; als wollte er sagen: die Werke weisen es, ob ihr gläubet. Denn wo ihr an eurem Nächsten nicht thut, was Christus an euch gethan hat, so habt ihr den Glauben an Christum nicht. Dahero folget nicht, daß die Werke jemand gerecht machen. Denn wie auch viel Röcke keinen Schneider machen, sondern beweisen, daß der ein Schneider sey, der solche verfertiget habe; also machen auch die Werke niemand gerecht, sondern beweisen, daß einer gerecht sey. Das ists, was er saget: 'Wie mich der Vater gesandt hat' ꝛc. Denn

uber mich, so muß ich ir gehorsam sein, unnd das thu ich nit, das ich dadurch selig werde oder den hymel damit vordiene. Sonder ich weyß das Christus ist gehorsam gewest, und bedorffts doch gar nichs und that es umb meinet willen. Derhalben wil ich auch gehorsam sein umb christum willen und meinem nechsten zu gute, und das allein darumb thun, das ich beweyße meine lieb. Gehorsam sein den eltern muß auß eytel lieb fliessen, nit das ich etwas dadurch verdiene oder der wegen, das gesetze das fordert aber, gebeut ich sol schon frey sein und sicher in der vorsprechung gots die mir umb sunst than ist und umb sunst geben wirt, so sol ich die werck thun, das ich so werffe in die rappuße, wer etwas krigt, mag es haben.

So vermanen uns die Apostel zu guten wercken, nit das wir dadurch from oder selig werden, sonder das wir uns beweysen, das wir Christen seindt.
Joh. 20, 22 'Accipite spiritum sanctum. Entpfahet den heyligen geyst, wem ir werdet vorlassen die sunde, dem sollenn sie vorlassenn sein, unnd wem ir sie werdet behalten, sollen behalten sein'. Allen Christenn wirdt hye gebenn dyse gewalt, wiewol etzliche unbilliche yhn allein tzu geeygent habenn, als Babst, Bischoffe unnd Pfaffen, die wöllen die gewalt habenn unnd sagenn, sie ist yhn allein geben und nit den leyhen. Aber hye sagt Christus wider vonn Pfaffen noch
B 22 vonn Leyhenn, Sonder sagt: 'Entpfahet den heyligen Geyst'. Wer do hat den heyligen Geyst, dem ist dyese gewalt geben, das ist, der ein Christen ist. Wer ist aber ein Christenn? Der do glawbt. Wer glawbt der hatt den heyligen Geyst. Wann gleich wie die hytze folget der Sonne, so auch dem glauben

3 geweßen *C* nichts *BC* nicht *D* *4* Christus *BCD* *6* auß] auch *C* fleissen *C* *7* wegen] gleychen *D* gesetz fordert, vñ *D* *8* thun *AB* *9* so *vor* werffe] sie *B* sy *CD* *10* die rappuße] den hauffen *D* krigt *bis* haben] erlangt, der hab es *D* *13* Empfachet *C* *14* werden *C* *15* sollen sy *D* diser gewalt *CD (auch im folg.* gewalt *in C meist, in D stets als Mask.)* *16* etlich *C* vnbillich *BCD* ynen *D* geaignet *C* geeygnet *D* *17* sie ist] diser gewalt sey *D* *18* weder *(u. so stets) CD* *19* Empfahet *C* *21* Wer aber *D* *22* nochfolget *D* sonnē *D*

Christus hat alles, was er gethan, nicht um seinet-, sondern um unsertwillen gethan. So sind auch wir gesandt, daß wir alles zum Nutzen unserer Nebenchristen thun sollen.

3. Nun folget, was wir einem jeden Menschen erweisen sollen. Denn ein jeder ist schuldig, nach seinem Amt und Stande dem Nächsten zu dienen. Der Regent wachet für die Wohlfahrt des gemeinen Wesens: der Hausvater siehet zu, was seinem Hause und Geschlechte Frommen bringt.

4. Folgt nun: 'Nehmet hin den Heiligen Geist'. Dieses hat er allen wollen gesagt wissen. Denn Thomas, der vorhero denen übrigen Aposteln noch nicht gleich war, hat den Heiligen Geist empfangen, gleichwie die andern. Also gehet solches nicht allein die Prediger, sondern alle Christen an. Hierauf folgt: 'Welchen ihr die Sünde erlasset' ꝛc. Hierbey merke, daß, obgleich alle Christen, welche den Heiligen Geist haben, auch diese Gewalt haben, dennoch

der heylig geyst. Die selbige gewalt hatt ein ytzlicher Christen, die der Babst hatt, Bischoff, Pfaff. Ey so wil ich beicht hörenn, tauffen, predigenn, sacrament reichenn? Neyn. Sant Paul sagt: 'alle ding thut nach ordenunge'. 1. Kor. 14, 40 Wenn yederman wolt beycht hören, sacrament reichen, wie wolt sichs schicken. Item so yederman wolt predigenn, wer wolt doch zuhören, wenn sie zugleich predigten, so würd es ein geplerre, wie ytzt die frösche thun: Kar ker ker. Sonder so sol es zugehen, das die gemein einen der düchtig dartzu ist setze, der do predigt, Sacrament reychet. ꝛc. Wir haben alle die gewalt, aber nyemandt sol sich der vermessenn öffentlich zu ubenn denn der dartzu durch die gemeine erwelt ist, heymlich aber mag ich sie wol brauchen, als wenn mein nechster kommet, sagende: lieber, ich byn beschwert inn meinem gewissen, sprich mir ein absolution, so mag ich das thun freylich, aber heymlich muß geschehenn. Das ich mich hynsetzen wollt in die kirche und darauff warten, wie wollt sichs reümen? Nym eyn exempel vonn den edeln: wie ir vil sein, wirdt die gewalt gebenn einem auß yn durch aller vorwilligung zu regiren land unnd leuth; so ein ytzlicher wolt regiren, wie würd es zugehenn? Wiewol sie alle die gewalt haben, die der regent, doch müssen sie ir nit brauchen. Also ists auch mit unser gewalt. 'Quorum remiseritis peccata. Joh 20, 23 Wem ir werd vorlassen die sunde, dem sollenn sie vorlassen sein'. Das sagt er mehr zu den, die sollen entpfahen, dann zu den, die es thun oder geben sollen oder sprechen die absolution. Denn mit geistlichen güttern sollen wir am meysten dienen unserm nechsten. Unter allen diensten ist der der gröste,

1 jetzlich *B* yetlich *C* *1/2* Bapst Bischoff oder Pfaff hat *D* *2* pfaffen *C* beichten *B* beychtten *C* *3* Paulus *CD* *4* Wann *(u. so meist) CD* *5* wollet *(vor* predigenn*) B* *6* so *fehlt BCD* wird *D* thünd *C* *7* also *C* setzē *C* *8* predige *D* reiche *D* *9* offenlich *D* dann *CD* *10* sie] solchē gewalt *D* *11* kompt *C* *12* frölich *C* *13* hinsetze *BC* woltt hynsetzen *D* *14* Edlen *CD* wie wol yr *D* seind *CD* *15* die] den *C* der *D* ynē *D* vorwillug *B* *16* wird *D* *17* ir] in *D* nicht *C* *19* werdē *D* *20* denē *D* entpfachen *C* denen *D* *21* Dann mit geistlichen *D*] Den geistlichen *ABC*

die Ausübung derselben nicht ohne Ordnung geschehen solle, sondern fein ordentlich. Z. E. Es sind unterschiedliche Erben, welchen irgend etwa eine Erbschaft von den Eltern ist hinterlassen worden, doch wird nicht einem jeden erlaubt dieselbige ohne der übrigen Einwilligung zu verwalten. So soll auch hier die öffentliche Verwaltung nicht ohne Wahl geschehen, obgleich in geheim ein jeder seinem Bruder, der ihn darum bittet, tröstliche Worte zusprechen kann. Und es kömmt bey dieser Verwaltung nicht allein auf denjenigen an, der das Amt führet, sondern, und zwar noch mehr, auf den, an welchem das Amt gebrauchet wird. Denn gesetzt, der Diener dieses Worts sey der Gnade des Heiligen Geistes selber nicht theilhaftig, wenn nur der, so die Absolution bittet, im Glauben hinzugehet und sie im Glauben suchet, so wird er seiner Bitte gewähret.

das ich yn ledige und löße von sunden, vom tewffel, von der helle. Wie geschicht das? Durch das Euangelium, wenn ich ym predige Christum und sag im, wie er sich der werck Christi sol annemen unnd gewißlich glauben, Christi gerechtigkeyt sey sein und seine sund seindt Christi, so sag ich das der gröste dienst ist meinem nechsten.

Vormaledeyet sey das leben, darynn yemandts sich selber lebt und nit seinem nechsten. Und widerumb: Gebenedeiet sey das leben, darin einer nit im, sonder seinem nechsten lebt unnd dienet mit lere, mit straffen, mit hilffe, wie es mag geschehen. Wenn mein nechster yrret, so sol ich yn straffen; kan er mir dann nit gleich folgen, so sol ich im gedultiglich harren, wie Christus that mit Judas, welcher den peutel trug des herrn und den armen zu hülffe pflegt kommen, er gieng ymmer den hundes weg, doch hette Christus geduldt mit im, vormante yn offt, wiewol es nichts halff.

Der glawb spricht allezeit also: Christus hat vor mich das than, warumb sol ich auch nit umb seinet willen alle ding frey thun? Auch werden das nit gute werck genant die wir Got thun, sonder die wir unserm nechsten thun sollen, das seint gute werck. Wer ein regent ist, sol nit dencken, das er darumb ein könig oder burgermeister, das er den hymel domit vordiene oder das seine suche, sonder das er diene der gemeine, auff das mein fleysch auch werde getzemet, dienet auch meinem nechsten. Ich nem ein weyb und mach mich gefangen, das thu ich darumb, das ich nit meines nechsten tochter odder weyb beflecke oder verhöne; vorhin lieff ich wo ich wolde, nun bin ich gefangen und muß mir lassen genügen an eynem weyb ꝛc.

Zum ersten sagt er: habt fride, das ist kegen got. Zum andern: habt fride, das ist kegen meinem nechsten. Got fordert von uns nichts dann den

---

2 Euangelion *D* yn *A* 6 yemandt *D* 9 müg *D* 10 geduldtig *C* 11 thätt *C* thett *D* herren *CD* 12 pfligt *C* 13 vermanet *D* 15 seinent *D* 18 darumb sey *BCD* damit *C* darmit *D* 19 süchē *C* 20 dien ich meinem *D* n an *D* 22 weibe *C* lyeffe *C* 23 mich *CD* genůngen *B* benůgen *D* ꝛc. *fehlt D* 24/25 das ist *bis* fride *fehlt D* 25 nichs *B* nichtz *C*

5. Niemand gebe derowegen für, wie es wol zu geschehen pfleget, daß diese Gewalt denen Priestern allein gegeben sey, sondern gläube ungezweifelt, daß sie allen Christen verliehen worden. Dannenhero stehet Matth. 18. v. 20: 'Wo zween oder drey' ꝛc. Da gedenket er nicht mit einem einzigen Worte dieser geschornen und geschmierten Priester, sondern redet von Christen. Darinnen aber, daß er im Evangelio zweymal gesagt hat: 'Friede sey mit euch', zeiget er erstlich an, daß diejenigen, unter die Christus getreten und deren Herzen er bewohnet, Friede in ihren Gewissen haben zuvörderst mit GOtt, wider Sünde, Tod und Hölle ꝛc. Darnach, daß sie auch aus Liebe zu andern mit ihrem Nähesten Friede haben, indem sie friedlich und schiedlich mit demselbigen leben und ihm in allen Stücken auf eine liebreiche Weise zu

glauben unnd liebe, das ist kegen unserm nechsten, und das seint gute werck, die unserm nechsten nützlich sein, auff das wir unserm nechsten lieben mögen, helff uns Got. Amen.

1 das ist *fehlt D* 2 seynd *D* wir vnsern *CD*

dienen trachten und nicht aus bösen Begierden das Jhrige suchen, sondern das, das JEsu Christi ist.

17

28. April 1522

Predigt in Altenburg Montag nach Quasimodogeniti vormittags.

Den Montag nach Quasimodogeniti, in Altenburg.

Innhalt.

Von der wahren Frömmigkeit und guten Werken.

1 Daß die Lehre von der wahren Frömmigkeit eine wichtige Lehre sey 1
2 daß die wahre Frömmigkeit nicht anhebe von den Werken, sondern von dem Glauben 2. 3. 4.
3 daß die guten Werke nothwendig folgen, wo der Glaube ist 5.

1.

Von der Frucht der Auferstehung Christi spricht Paulus Röm. 10. v. 9. 11: 'So du mit dem Munde bekennest und von Herzen gläubest, daß JESUS sey von den Todten auferstanden, so wirst du selig'. Denn 'wer an ihn glaubet, der wird nicht zu Schanden'. Esa. 18, 16: 'Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, wer an ihn gläubet, der wird nicht zu Schanden werden'. Daraus folget nun, daß diejenigen die Menschen verführen, die da predigen, die Menschen könnten durch die Werke gerecht werden. Denn es ist eine wichtige Lehre, fromm seyn und gute Werke thun. Massen die Frucht dem Baum, die Milch der Kuh, das Ey der Henne folget. So muß eine jegliche Natur erst gut seyn, sollen anders alle ihre Werke gut seyn.

2. Aber nun fragst du mich, wie ich fromm werden könne, und zeigest mir die guten Werke; allein wie man gute Werke thun könne, zeigest du mir nicht, der ich nicht gut und fromm bin. Denn ich frage dich, wie man gerecht und fromm werden könne, und du antwortest mir nicht auf meine Frage, sondern weisest mich, wider die Sache davon die Rede ist, auf die Werke. Doch so redet die Schrift nicht, sondern also: 'So du mit dem Munde bekennest' ꝛc. So heißt es 1 Mos. 4, 4: 'GOTT sahe an Abel' ꝛc. Item v. 7: 'Wenn du fromm bist, so bist du' ꝛc. Aber unsere Widersacher sprechen: Warum sagt denn Christus im Luca [c. 11. v. 41.]: 'Gebt Almosen von dem, das da ist'. Und Jacobus [c. 2, 17.]: 'Der Glaube ohne Werke

ist todt'? Nun halte solches einmal mit dem zusammen, was Paulus sagt: Wer fromm seyn will, der muß zuvörderst von Herzen gläuben und denn mit dem Munde bekennen. Also muß jenes alles auch verstanden werden. Das Gebot: 'Du sollst nicht ehebrechen' ist nicht nur von dem äusserlichen, sondern von dem ganzen sündlichen Werk zu verstehen. Also auch das Gebot: 'Du sollst nicht tödten', welches Christus selbst erkläret, indem er saget |Matth. 5, 22.|: 'Wer mit seinem Bruder zürnet' ꝛc. Solchergestalt redet die Schrift von dem ganzen Werk. Also ist Almosengeben ein gut Werk, wenn es mit Herz und Hand zugleich geschiehet.

3. Merke also: Fromm zu werden hebet man an dem Glauben an, ohn alle Werke. 'Denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht'. Röm. 10, 10. Wer will fromm seyn, der muß also anheben, daß er sich an das Wort halte. So hat uns Johannes Christum geprediget als das Lamm GOttes, das da trägt die Sünde der Welt. So stehet Esa. 53, 5: 'Da er um die Missethat meines Volks geplaget ward'. Und Psal. 69, 10: 'Die Schmach derer, die dich schmähen, fallen auf mich' ꝛc. Ingleichen Esa. 43, 24: 'Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden' ꝛc. Also hat CHristus für dich genug gethan und die Sünde von dir genommen: wenn du nur gläubest, so hat er auch, indem er den allerschmählichsten Tod gelitten, deine Furcht hinweggenommen. So spricht Michas cap. 7. v. 18: 'Wo ist ein solcher GOtt, wie du bist, der die Sünde vergibet und erlässet die Missethat' ꝛc. Ingleichen
1. Kor. 15, 55 [10] |1 Cor. 15, 54.|: 'Der Tod ist verschlungen in den Sieg' ꝛc. Item |Hos. 13, 14.|: 'Tod, ich will dir ein Gifft seyn' ꝛc. Deßgleichen gehört hierher, was Hiob 41. von dem Leviathan oder Wallfisch gesagt wird. Hier kannst du sagen, daß der Teufel Christum angefallen, so, wie der Fisch die Speise und Aetze, und darüber mit dem Angel gefangen wird. Die Schnur dieses Angels ist die Genealogie von Anfang bis auf Christum. Der Wurm an der Angel ist Christus gewesen, als der vor der Welt verachtet war: als nun der Satan diesen Wurm verschlingen wollte, hat er gestossen auf den Angel der Gottheit und ist herausgezogen worden. Nunmehro werden wir durch den Glauben Christo einverleibet, und alles was Christus hat, ist unser. So
Hos 2, 20 [10] stehet Hos. 2, 19: 'Ich will mich mit dir verloben im Glauben'; dieses wird uns erläutert aus der Gemeinschaft, so anzutreffen zwischen Braut und Bräutigam.

4. Deßwegen wird der Glaube vor denen Werken angepriesen, weil er dir alles was Christus hat, gemeinschaftlich machet, welches keine Werke zu thun vermögen. Hier nimm das Ansehen Pauli zu Hülfe: 'So du mit deinem Munde bekenneſt' ꝛc. Denn diese Bekenntniß ist in der Angst des Gewissens höchst nöthig, daß wir durch solch Bekenntniß den Teufel überwinden und unsere Zuflucht nicht zu denen Werken nehmen oder zu denen Dürftigen und Elenden, wie sie der Psalm nennet; sondern wir sollen sagen: Christus hat alles für mich gethan, was ich versehen habe: packe dich dem-

nach von mir. So schreibt Paulus zu den Galatern [c. 2, 21]: 'Wenn wir durch die Werke des Gesetzes gerecht werden, so ist Christus umsonst gestorben'. Hierbey betrachte auch im Alten Testament die Historie von den feurigen Schlangen oder Drachen, welche Feuer speyeten, wie alle, die die eherne Schlange ansahen ꝛc. [4 Mos. 21.] Aber dieses Anschauen bedeutet nicht ein leibliches, sondern ein geistliches Anschauen, daß einer glaube, Christus sey für ihn am Creuz erhöhet worden und habe seine Sünde weggenommen.

5. Dem ungeachtet aber muß man gleichwol gute Werke thun zum Nutzen des Nächsten. Denn so bald der Mensch gläubet, daß Christus dieses für ihn gelitten habe, so folget nothwendig, daß ein solch Herz GOtt und Christum lieben müsse. Demnach so bringt auch der Glaube den Heiligen Geist mit, der das Herz fröhlich machet und mich antreibet alles dasjenige dem Nächsten willig zu erweisen, was nur in meinen Kräften stehet. Denn das Evangelium prediget Christum; Christus, der durch den Glauben aufgenommen werden muß, lebet auch in der Liebe. So spricht Paulus zun Galatern [c. 2. v. 20.]: 'Ich lebe, doch nun nicht ich' ꝛc. Wer demnach Christum liebet, der bricht die Ehe nicht: er stihlet auch nicht, weil er den Nächsten liebet. Denn das Evangelium sagt nichts denn: Glaube; und alsdenn wird alles andere von selbst flieſſen und folgen.

18

28. April 1522

Predigt zu Altenburg, Montag nach Quasimodogeniti nachmittags.

Montags in Altenburg nach der Mittagesmahlzeit.

Der andere Sermon,
handelt
Von den guten Werken.

1 Daß die guten Werke allein auf Christo beruhen 1
2 was uns bewegen soll zu Ausübung guter Werke 2
3 wie Lutherus sich rettet wider den Vorwurf, als ob er gute Werke verbiete 3
4 Beantwortung des Einwurfes, so da gemacht wird bey der Lehre von guten Werken 4
* Beschluß dieser Auslegung 5.

1.

Unsere Werke stehen allein in Christum; darum heissen wir alle Christen. Denn durch Christi Werk werden wir wahre Christen seyn.

2. Paulus schreibt zun Galatern am 6. v. 2: 'Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen'. Und beym Johanne [c. 13. v. 34.] spricht Christus über dem Abendessen: 'Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, daran wird jedermann erkennen' ꝛc. Alle diese Schrift will nichts anders, als daß wir unserm Nächsten dasjenige thun sollen, was wir uns von ihm wollen gethan haben.

Darum sagt er [Gal. 6, 2]: 'Einer trage des andern Last' ꝛc. Item: 'Seyd niemand nichts schuldig' ꝛc. Was heißt aber 'einer trage des andern Last' anders als was er sagt, das ist das Gesetz Christi? Denn wie Christus alle eure Last trägt, also auch ihr einer des andern; als wollte er sagen: Siehe, wie ich euch geliebet habe, also liebet euch auch unter einander. Denn ich habe euch erlöset vom Tode, Sünd und Hölle ꝛc. Z. E. was die geistliche Last anlanget: Wie ich weiß, daß Christus meine Fehler getragen habe, so soll ich auch meines Nächsten Gebrechen tragen. (Besiehe hier, was ich von der zwiefachen Gerechtigkeit geschrieben habe.) Item: O HErr JEsu Christe! Du hast meine Sünde getragen, derohalben so will ich auch dieses meines Nächsten Sünden tragen. Vergib also solchem diese oder jene Sünde ꝛc. Hier hat er von den Armen geredet, wie die Reichen der Armen Last nicht tragen und daher keine Christen sind. Doch aber muß solch Almosengeben ordentlich geschehen, zuvörderst, daß sie mit ihren Gaben dienen denen, so es bedürftig sind.

3. Man sagt: Wir verbieten gute Werke. Das thun wir nicht; sondern wir verbieten nur jene gleisnerische Werke. Die rechten guten Werke, die einem Christen geziemen, bestätigen wir allerdings und predigen sie. Denn von solchen spricht Christus Matth. 25: 'Was ihr gethan habt' ꝛc. Er spricht nicht: Bist du ein Mönch gewesen, eine Nonne, ein Priester, oder bist du walfahrten gegangen? sondern er fragt: Hast du auch deinem nothleidenden
Matth. 5 [recte 6], 42 Nächsten ausgeholfen? So stehet Matth. 6, 42: 'Gib dem, der dich bittet' ꝛc. Erstlich spricht er, man solle nicht widerstehen dem, der uns den Rock mit Gewalt nimmt, zweytens saget er, man solle leihen, drittens, man solle einen jeden geben, der uns bittet; und wo du das nicht thust, bist du kein Christe. Also bist du zuvörderst schuldig deinen Nächsten zu vertheidigen, wenn du hörest, daß ihm übel nachgeredet wird; 1. Joh. 2, 1: 'Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher' ꝛc. Ingleichen Röm. 8, 34: 'Wir haben an Christo einen solchen Mittler, welcher ist zur Rechten GOttes'.

4. Hier aber macht Fleisch und Blut den Einwurf: Wenn ich einem jeden leihen und geben sollte, was würde ich endlich selbst behalten? Ich antworte mit Paulo: 'Es muß alles ordentlich zugehen', am allermeisten aber muß man auf die Glaubensgenossen sehen. Davon sagt Paulus [Röm. 13, 8]: 'Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet' ꝛc.

Der Glaube	macht gerecht bringt den H. Geist Röm. 1 macht zu Priestern zu Königen zu Kindern Gottes	Heil Gerechtigkeit Leben	durch eben Wie den- geschiehet selben dieses?	Christus trägt, streitet, arbeitet für uns, Es. 43. und 53. Der Vater schenket uns dieses alles. Röm. 5. Es. 9.

Röm. 10, 10. ꝛc. 'So man von Herzen gläubet'. Röm. 4, 25. 'Christus ist um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket' ꝛc. 1 Mos. 3, 15: 'Er wird dir

den Kopf' ꝛc. 1 Mos. 22, 18: 'In deinem Saamen sollen gesegnet werden' ꝛc. Es. 28, 16: 'Siehe, ich lege in Zion' ꝛc. Merke wohl: Eine neue Geburt ist nöthig, Joh. 3, 5. und 1, 13. 'die aus GOtt geboren sind' ꝛc. Wir werden nicht wiedergebohren durch Wercke thun; aber wenn wir auch wiedergeboren sind, thun wir gute Werke. Die Frucht zeuget nicht den Baum, sondern im Gegentheil, der Baum die Frucht. 1 Mos. 4, 4: 'GOtt sahe an Abel' ꝛc.

*) Hier hat D. Martinus noch dieses hinzugefüget, daß nun die Bürger zu Altenburg die Wahl hätten, sich einen Prediger zu erwählen, nachdem sie sehen, daß die, so sie nun schon lange gehabt, irreten.

19

30. April 1522

Predigt zu Zwickau am Mittwoch nach Quasimodogeniti vormittags.

Auf die Mittwoche, in Zwickau, der erste Sermon.

Innhalt.

Vom Glauben und guten Werken.

1 Daß der Glaube der einzige Weg sey zur Gerechtigkeit und Seligkeit, nicht aber die Werke 1. 2. fgg.
2 ob durch die Lehre vom Glauben die guten Werke aufgehoben werden 3
3 woher der Glaube seine Kraft hat, daß er so grosse dinge thut 4 / 7
4 wie die guten Werke fliessen aus dem Glauben 8.

1.

Alle Reden sollten zuvörderst dazu gehalten werden, daß man zeigete, wie die Menschen gerecht und selig werden müssen. Allein es ist hier gar unterschiedlich geprediget worden. Einer hat allerley Menschensatzungen gelehret; ein anderer hat dieselben aufgerichtet und bestätiget. Aber der wahrhaftige himmlische Lehrer hat den rechten Weg gelehret, welcher ist der Glaube. Paulus sagt Röm. 10, 10: 'So man von Herzen gläubet' ꝛc. als wollte er sagen: Man muß gläuben von Herzen, wer will fromm werden. Daher spricht auch Jesaias [c. 28. v. 16.]: 'Wer an ihn gläubet, der wird nicht zu schanden werden'.

2. Es ist demnach kein anderer Weg, der Sünde los zu werden als der Glaube. So stehet Röm. 1, 16: 'Ich schäme mich des Evangelii nicht, denn es ist eine Kraft GOttes' ꝛc. Denn darinnen wird offenbaret, welcher recht fromm heißt, und wie glauben fromm machet, und wo die gerechte Seligkeit, und was aus dem Glauben kommt. Er spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens. Merke den Nachdruck in dem Wort 'es ist eine Kraft GOttes', keine Menschenkraft. So stehet Röm. 4, 25: 'Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben und um unserer Rechtfertigung willen wieder auferstanden'. So heißts 1 Mos. 15, 6: 'Abraham hat GOTT geglaubet, und das ist ihm gerechnet' ꝛc. Durch welchen Glauben, wie es scheinet, alles Geschrey von denen Werken darnieder geschlagen wird. Denn es kann niemand

auſſer Chriſto die Sünde wegnehmen, 1 Moſ. 3, 15: 'Ich will Feindſchaft ſetzen zwiſchen dir ꝛc. und Er ſoll dir den Kopf zertreten'. Chriſtus iſt von einem Weibe geboren, und dahin gegeben worden, daß er dem Teufel, der Sünde und der Hölle den Kopf zertreten und ſie überwinden ſollte. Dieſe Verheiſſung ſtreiche ferner aus. Denn dieſe Verheiſſung war das Evangelium Adams und das Wort des Heils, daran er ſich gehalten: Hätte er ſolches nicht gehabt, hätte er verzweifeln müſſen. In dieſem Worte ſind vor denen Zeiten Abrahams alle ſelig worden, die geglaubet haben. Item, die andere Verheiſſung, ſo Abraham geſchehen, 1 Moſ. 22, 16: 'Ich habe bey mir ſelbſt geſchworen ꝛc. durch deinen Saamen ſollen alle Völker auf Erden geſegnet werden'. Siehe, wie die Seligkeit von GOtt, und nicht aus den Werken eines einigen Menſchen komme. Darum ſagt auch Paulus [Gal. 3. v. 11.]: Der Gerechte lebet durch den Glauben, nicht durch die Werke. Deßwegen ſchreibt er auch an die Galater [c. 2. v. 21] wider die Geſetzlehrer: 'So durch das Geſetz die Gerechtigkeit kömmt, ſo iſt Chriſtus vergeblich geſtorben'. Alſo machet kein Werk des Geſetzes ohne den Glauben gerecht. Ihr ſehet jetzt allenthalben viel und mancherley Werke; und warum thäten die Leute ſolche, wo ſie nicht ihr Vertrauen auf die Werke ſetzten und durch die Werke ſelig zu werden gedächten? Allein ſie bauen auf Sand, und nicht auf den Felſen, welcher iſt Chriſtus.

3. Aber du verbeuteſt die Werke, derohalben ſo will ich keine Werke thun. Ich antworte: Ein anders iſt, gute Werke thun; ein anders, durch gute Werke fromm werden. Denn Werke die machen nicht fromm; ſondern, biſt du fromm, ſo thuſt du gute Werke. Darum wer fromm will werden, der muß von dem Glauben anheben, und nicht an den Werken. Ein Exempel deſſen ſehen wir an dem Baum, der Früchte hervorbringet, nicht aber die Früchte den Baum, 1 Moſ. 4, 4. ſqq. ſtehet von dem Opffer Abels ꝛc. Welches Opffer war wol das beſte? Denn Abel opfferte ein fettes und zartes Lamm, Cain aber von den Erſtlingen ſeiner Früchte. Alſo hat GOtt nicht die Opffer, ſondern die Perſonen angeſehen, wie der Text ſagt. Wir aber haben bisher das Gegentheil geprediget, daß man durch die Werke gerecht werde, ſtraks wider Paulum, der da ſpricht: Der Gerechte lebet ſeines Glaubens.

4. Frageſt du nun: Woher hat der Glaube ſolche Kraft, daß er ſo groſſe Dinge thun kann, als da iſt die Sünde überwinden ꝛc.? Ich antworte: durch Chriſtum, auf welchen ſich der Glaube gründet: Der iſt ein HErr über Tod, Sünde und Hölle und hat ſolche alle an unſerer ſtatt überwunden und dabey die Verheiſſung gethan: So du an mich gläubeſt, ſoll dieſes alles dein ſowol, wie mein ſeyn. Siehe, das iſt die Kraft des Glaubens! So ſtehet Eſ. 43, 21: 'Diß Volk hab ich mir zugerichtet'. Sie haben ſich nicht ſelbſt zugerichtet, ſondern ich habe es mir zugerichtet. Und gleich darauf v. 22. heißt es: 'Nicht, daß du mich hätteſt geruffen, Jacob, oder daß du um mich gearbeitet hätteſt, Iſrael', ſondern dieſes alles, das du gethan haſt, haſt du

dir und nicht mir gethan, weil du meyneteſt, mich mit deinen Werken zu verſöhnen. Aber hierauf folget nun v. 24: 'Mir haſt du Arbeit gemacht in deinen Sünden' ꝛc. und ferner v. 25: 'Ich, ich tilge deine Übertretung, nicht deine Werke, ſondern ich tilge ſie aus lauter Gnaden'. Er ſagt in Pſalmen |69. v. 10.|: 'Die Schmach derer, die dich ſchmähen' ꝛc. So ſagt auch Paulus Röm. 5. Ob er gleich der allerunſchuldigſte war, ſind doch alle Sünden auf ihn gefallen. So kann alſo nun der Glaube Chriſtum verklären, daß er für alle unſere Sünde genug gethan habe. Auf ſolche Weiſe redet der himmliſche Vater von ihm: 'Ich habe ihn um der Miſſethat willen meines Volks geplaget'. Item: 'Der keine Sünde gethan hat' ꝛc. So hat er nun die Sünde überwunden, daß er ein HERR wäre über Sünde und Hölle. Daher haben auch alle Gläubigen, die ihm im Glauben anhangen, dieſes alles in Chriſto. Davon ſagt Paulus 1 Cor. 15, 51: 'GOtt ſey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unſern HErrn JEſum Chriſtum. Denn der Tod iſt verſchlungen in dem Sieg' ꝛc. das iſt alles gefangen geführet. Iſts nicht wahr, ihr würdet alles thun, wenn ihr irgend einen Menſchen wüßtet, der euch von Sünde, Tod und Hölle erlöſen könnte? Daher iſts gekommen, daß einer nach Rom gelaufen, der andere nach St. Jacob; ein anderer hat Ablaß gekauft, damit er nur das ſündige Gewiſſen befriedigen möchte. Allein ſie haben nichts damit ausgerichtet. Denn das kann nicht anders denn allein durch den Glauben an Chriſtum geſchehen. 1. Kor. 57 u. 55

5. Demnach mußt du Chriſto im Glauben anhangen, anders wirſt du ſolches nicht erlangen. Darum weiſe nur den Teufel an Chriſtum zurücke, warum er nicht mit ihm ſtreite. Denn du biſt durch Chriſtum von ihm erlöſet. Du haſt alſo nicht Urſache, dich vor Tod, Sünde oder Hölle zu fürchten, denn kein Gläubiger fürchtet ſich dafür. Aber nun möchteſt du von dem Glauben ſagen, nicht wie er in uns iſt, ſondern wie er in uns ſeyn ſollte. Davon hat Paulus geſprochen |Phil. 1, 23.|: 'Ich begehre aufgelöſet' ꝛc. So iſt demnach Chriſtus für uns in den Tod gegangen, wie er beym Oſea ſagt [c. 13, 14.]: 'O Tod, ich will dein Tod ſeyn' ꝛc. Wenn ich dieſes gläube, ſo iſt mir der Tod kein Tod. Er iſt kein Tod, ſondern ein Schlaf. Pſ. 4, 9: 'Ich liege und ſchlafe ganz mit Frieden' ꝛc. So hat Agnes, die 18. Jahr alt war, die Marter fröhlich erduldet; ingleichen die übrigen Jungfrauen, die Exempel des Glaubens ſind. So wird nun ein Gläubiger ein Herr über Sünde, Tod und Hölle.

6. So iſt es auch bewandt mit dem dritten Siege, nemlich über die Hölle. Weil Chriſtus das ewige Leben iſt, ſo hat er von dem ewigen Tode nicht können verſchlungen werden. Alſo auch die Gerechten, ob ſie gleich zuweilen lebendig in die Hölle fahren müſſen, wie Ezechias, werden ſie dennoch wieder auferſtehen, weil ſie Chriſto im Glauben anhangen.

7. So ſey du nun auch getroſt und gläube an Chriſtum und lobe GOtt den Vater mit Freuden. Denn ſo ſpricht Chriſtus [Joh. 14. v. 6.]:

'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben'. Nicht deine Werke, sondern der Glaube an mich ist der Weg zur Seligkeit, zur Wahrheit wider die Sünde, zum Leben wider den Tod. Er ist allein der Mittler. Bisher haben wir Christum nur gehabt als einen Richter, nicht aber als einen Gnadenstuhl, wie ihn doch Paulus nennet, Röm. 3, 25. So kömmt nun das Wort des Heils durchs Evangelium. Derohalben sagt er [Jes. 28. v. 16.]: 'Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein'.

8. Aber da sagen sie, es heisse: Gebt Almosen ꝛc. Item: 'Ich bin hungrig gewesen' ꝛc. [Matth. 25. v. 42.] Das muß nun verstanden werden von den ganzen Werken des Glaubens, und nicht derer Heuchler, weil der Glaube niemals ohne gute Werke ist. Denn wie ein Kind, das geboren ist, nicht ohne Bewegung seyn kann, also auch ein Wiedergeborner, der thut mit Freuden gute Werke und sagt: Siehe, Christus hat das für mich gethan, billig muß ich ihn wieder lieben. Denen fehlet also der Glaube, die die Werke der Gottseligkeit nicht thun. Christus will demnach in jenen Stellen zeigen, daß weil die Werke nicht da sind, auch der Glaube nicht da gewesen sey.

20

30. April 1522

Predigt zu Zwickau am Mittwoch nach Quasimodogeniti nachmittags.

Am Mittwoche nach der Mittagsmahlzeit, in Zwickau. Ein Sermon Doctoris Martini.

Innhalt.

Von dem Glauben, der Liebe und guten Werken.

I Daß der wahre Glaube sich geschäftig erweise durch die Liebe 1
II Von den guten Werken der Christen.
1 Von den geistlichen Werken 2. 3
2 von den leiblichen Werken 4
* von dem Ehestande 5
* von der Gnadenwahl und Vorsehung 6.

1.

Psalm 22, 23. stehet: 'Ich will verkündigen deinen Namen meinen Brudern'; so hat er auch im Evangelio zur Magdalena gesagt [Joh. 20. v. 17.]: 'Gehe hin und sage meinen Brüdern' ꝛc. Siehe, er nennet die Gläubigen seine Brüder. Darum sagt auch Paulus [Röm. 8. v. 17.]: 'Ihr seyd Miterben Christi', jedoch durch den Glauben. Aber von den Werken sagt nun Paulus: Wer will fromm seyn, das muß von Herzen kommen. Der Nachdruck liegt in dem Wort 'von Herzen', weil sonst der Glaube erdichtet ist. Aber wo du von Herzen gläubest, so bringet dieser Glaube mit sich den Heiligen Geist und die Liebe und spricht: Da mein GOtt dieses an mir

gethan hat, warum sollte ich ihn nicht über alles lieben? Diese Liebe kann nicht seyn ohne den Heiligen Geist. So sagt Paulus [Röm. 8. v. 35.]: 'Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Der seinen Sohn für uns dahin gegeben, wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken?' So stehet Joh. 3, 16: 'Also hat GOtt die Welt geliebet' ꝛc. Dieser Glaube, der also beschaffen ist, lehret den Menschen zurück denken: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Was sollen wir nun thun? Er gibt kein ander Gesetz, sondern sagt [Joh. 13. v. 34.]: 'Liebet euch unter einander, wie ich euch geliebet habe'. Item Phil. 2, 5: 'Seyd gesinnet, wie JEsus' ꝛc. Besiehe den Sermon von der doppelten Gerechtigkeit.

2. Doch will ich um der Einfältigen willen von etlichen Werken reden. Erstlich hat er unsre Sünde auf sich genommen und getragen, damit auch wir unserm Nächsten also thun sollen. Deßwegen haben wir gesagt, daß in diesem Fall alle Christen Priester sind. Denn der Priester Amt ist tragen, lehren und beten, die Gebrechen anderer untersuchen. Sind wir nun Christen, so sind wir auch alle Priester. Das Lehren kömmt von GOtt zu denen Menschen; das Beten von denen Menschen zu GOtt: und das ist ein jeder Christe gehalten für seinen Nächsten zu thun. Wenn die priesterliche Gewalt allen Christen gemein ist, so folgt, daß niemand dieselbige öffentlich ausüben dürfe, er sey denn von allen hierzu erwählet, obgleich ingeheim ein jeder seinen Bruder nach dem Evangelio erinnern kann. Davon schreibt Paulus 1 Cor. 14, 34: 'Eure Weiber lasset schweigen in der Gemeinde', wenn nemlich Männer da sind. Und bald darauf folgt v. 40: 'Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen unter euch'. Item so lesen wir in der Apostelgeschichte, daß Petrus zuerst geprediget habe, nach ihm aber Jacobus aufgetreten sey. So predigten Paulus und Barnabas wechselsweise ꝛc.

Hier hat er ebenfalls von der Beichte geredet, wie er oben von der öffentlichen Beichte geschrieben, daß auch jemand einen andern privatim könne absolviren.

3. Die vierte Pflicht eines Priesters ist, die Sünde des Bruders tragen, wie Christus unsere Sünde getragen hat: Und also heissen die Werke gut, nicht weil sie mir, sondern meinem Nächsten gut sind; wie Christo die Dornenkrone nicht heilsam gewesen, sondern uns. Und so muß man von allen unsern andern Werken urtheilen, die sich auf den Nächsten beziehen.

4. Nun wollen wir auch von den leiblichen Werken handeln. Paulus schreibt an die Galater [c. 6. v. 2.]: 'Einer trage des andern Last', es seyn nun Sünden, oder es sey Armuth ꝛc. So spricht Christus Matth. 11. v. 28: 'Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, und ich will euch tragen helfen' ꝛc. So müssen alle Werke erwiesen werden als: Du nimmst ein Weib, damit du deinem Nächsten nicht schaden mögest durch Ehebruch. So ist zu reden von Fürsten, Amtleuten, Künstlern: sie müssen alles thun zum Nutzen des Nächsten und zur Uebung des Leibes, daß der Leib nicht geil werde gegen den Nächsten durch Ehebruch ꝛc. oder daß der

Leib geschickter werde, dem Nächsten zu dienen. Aber wenn du nun Glauben und Liebe hast, so folgt das liebe Creuz, jedennoch aber wird im Creuz die Hoffnung allezeit bleiben.

Hier hat er den Irrthum vom Ehestande abgehandelt.

5. Christus, der die Menschen geschaffen, hat sie geschaffen ein Männlein und ein Fräulein. Die aber Jungfrauen blieben sind, das ist aus besonderer Gnade und über die Natur geschehen. Paulus spricht 1 Cor. 7. v. 7. 9: 'Ich wollte, alle Menschen wären wie ich', das ist ledig; 'wer sich aber nicht enthalten kann, der freye; es ist besser freyen denn Brunst leiden'. Und abermals v. 5: 'Entziehe sich nicht eines dem andern, daß euch der Satan nicht versuche'.

6. Darnach sollt ihr von den Auserwählten dieses wissen. Niemand weiß, ob er Haß oder Liebe werth ist. Aber du hast zweyerley vor dir, nemlich seinen verborgenen Rathschluß und seine Gebote. Nun hat er dir geboten, daß du liebest und gläubest. Dieses thue du und laß indessen die Gnadenwahl dahinten. (Praedestinatio, Vorsehung GOttes.)

Hierbey gab er ein Exempel von einer Mutter und einem Kinde, dem sie erstlich Milch, und darnach härtere Speisen gibt ꝛc.

Also nehmet auch ihr anjetzt die Milch des Glaubens und der Liebe, ehe ihr den sehr starken Wein der Vorsehung nehmet. Thut derohalben nur, wie Christus saget [Matth. 18. v. 3.]: 'Es sey denn daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder' ꝛc. Gib du nur wohl Achtung und fange von Christo an, der dir gegeben ist, daß du an ihn gläubest und ihn liebest. Solchergestalt wirst du endlich alles freywillig über dich nehmen, was GOtt mit dir schaffen wird, und wenn du nach GOttes Willen thust, wirst du schon ein Kind GOttes werden. Also wandle nun, und nicht anders ꝛc. weil er nemlich spricht [Joh. 14, 6.]: 'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben'. Das merke wohl.

21 1. Mai 1522

Predigt zu Zwickau am Tage Philippi und Jacobi.

Am Tage Philippi und Jacobi.

Ein Sermon, gehalten in Zwickau.

Innhalt.

Von den falschen und wahrem Wege zu GOtt.

1 Von den falschen Wegen 1. sqq.

2 von dem wahren Wege 2 / 5

* wo der Glaube ist, da folgen auch die Werke 6.

1.

DJe ganze Welt bemühet sich darum, daß sie GOTT und den Weg zu ihm erkennen möge. Allein es begegnen dem, der ihn durch menschlichen Fleiß und Vernunft erforschen will, zweyerley. Die GOtt aus der Vernunft in der Schrift erkennen wollen, weichen entweder zur Rechten aus oder fallen zur Linken in Verzweifelung. So hat Adam im Paradiese GOtt erkannt. Diese erkennen GOtt nach seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit; aber sie erkennen ihn nicht als einen Mittler.

2. Allein der wahre und göttliche Weg ist von Christo anfangen, welcher Mensch worden ist. Hier sehet ihr, wie Christus die Gedanken der Jünger rühret, die GOtt den Vater aus der Vernunft erkennen wollten. Hierwider spricht er: Nicht also, sondern 'ich bin der Weg', nemlich durch meinen Tod und Auferstehung; also muß es gehen Thoma, also Philippo. Diese hat er vom Vater auf sich zurücke gezogen. Und das gehet also zu: Ich muß mir Christum mit den Augen des Glaubens vorstellen und ihn im Glauben, nicht mit dem Leibe sehen. Das Evangelium beschreibet uns Christum allenthalben also, daß er gekommen sey nicht um seinet- sondern um unsertwillen, und daß er um unsertwillen alles gethan habe: also daß wir, wenn wir dieses an Christo betrachten, zu seiner und des Vaters Liebe kräftig gezogen werden. Sollte dieses, daß Christus solches alles um unsertwillen gethan hat, unser Herz nicht brünstig machen? Das ist der wahre Weg zu GOtt und kein anderer. Wenn ich nun dieses gläube und bey mir bedenke, daß der Mensch Christus dieses um meinetwillen gethan, und zwar nach dem Willen des Vaters, so werde ich alsdenn durch Christum zur Liebe und Erkenntniß des Vaters gezogen. Ps. 103, 13: 'Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet' ꝛc. Denn das heißt nicht GOTT erkennen, wenn ich durch Lesen seine Weisheit, Allmacht und alle seine Wunder erkenne. Denn eine solche Erkenntniß stürzet in Verzweifelung. Aber das heißt GOtt wahrhaftig erkennen, wenn der Vater erkannt wird durch Christum, und durch diese Erkenntniß weichet alle Verzweifelung. Denn, 'ist GOTT für uns, wer mag

wider uns seyn?' |Röm. 8. v. 31.| Weder Tod noch Sünde noch Hölle kann mich schrecken.

3. Es fallen aber auch durch diese Erkenntniß auf einem andern Wege zur Rechten diejenigen, die GOtt mit ihrer Vernunft begreifen wollen. Nun aber ist Christus der geistliche Weg, wenn man nemlich betrachtet, daß durch Christi Blutvergiessen, Tod und Auferstehung alles wieder gut gemacht, und ich weiß, daß Christus dieses alles für mich gethan habe, massen er keines Dinges bedurft hat. Und wenn ich nun Christum also erkenne, so komme ich durch diesen Christum zur Erkenntniß des Vaters und werde zu seiner Liebe gezogen. Deßwegen spricht er hier: 'Der Vater ist in mir und ich im Vater'. Und: 'Niemand kennet den Vater denn nur der Sohn'. Und: 'Niemand kömmt zum Vater denn nur durch mich'. Und das ist der wahre Weg, welchen weder Philippus noch Thomas wußte. Er wird vorgebildet 1 Mos. 28. an der Himmelsleiter Jacobs ꝛc. Denn diese Leiter ist Christus, auf welcher GOtt vom Himmel auf die Erde herabsteiget, und die Engel. Denn durch Christum hat GOtt die Erde mit Erbarmen angesehen, und auf dieser Leiter müssen wir hinauf zu GOtt steigen: denn er ist der Weg und die Wahrheit. Daher ist auf diesem Wege kein Betrug, wie auf den andern beyden Wegen, zur Rechten und zur Linken. Ps. 25, 10: 'Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit' ꝛc. Christus, der der Weg ist, ist die Wahrheit.

4. Darum spricht er: 'Euer Herz erschrecke nicht', als wollte er sagen: Alle euer Uebel habe ich getragen, nemlich Tod, Sünde und Hölle. 'Gläubet ihr an GOtt, so gläubet auch an mich. In meines Vaters Hause' ꝛc. Siehe, hier verspricht er den Himmel denen, die an ihn gläuben, und nicht denen, die sich groß machen mit ihren Werken. Darum folget: 'Wenn es nicht so wäre' ꝛc. Wenn das anders wäre ꝛc. 'so will ich hingehen und euch bereiten die Stätte'. Merke hierbey: Die Wohnungen sind bereitet, aber wir sind noch nicht geschickt diese Wohnungen zu besitzen; und darzu werden wir geschickt gemacht durch den Glauben. Darum ist Christus gen Himmel gefahren und eingesetzet worden als König und GOtt über alles, daß er mächtig wäre uns dieses alles zu geben und unserm Herzen den Glauben zu schenken, damit wir durch solchen zu diesen Wohnungen gelangen könnten.

5. Daher folgt nun: 'Den Weg kennet ihr', spricht Christus, das ist mich. Thomas antwortet: Nein; weil sie Christum, ob sie ihn schon sahen, dennoch nicht als den Weg erkannt hatten. Denn wer den Käyser siehet in geringer Kleidung, der siehet zwar den Käyser; allein er hat ihn nicht gesehen als Käyser, weil er ihn nicht dafür angesehen hat. Derohalben hilft dieses leibliche Sehen nichts, sondern das Sehen des Herzens, so durch den Glauben geschieht: Daher sagt er auch zu Philippo: 'Wer mich siehet', nemlich im Glauben, 'der siehet auch den Vater' ꝛc. Das alles lehret das Evangelium. Darauf folget: 'HErr, zeige uns den Vater, so gnüget uns', weil weiter zur Seligkeit nichts erfodert wird als daß wir wissen, GOtt sey ein Vater,

und zwar unser Vater. So hat Christus gesagt [Joh. 21. v. 17.]: 'Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem GOtt'. Siehe, was für trostreiche Worte sind das! Wer also an Christum gläubet und GOtt den Vater also mit Liebe umfasset, der wird die Werke, die Christus thut und gethan hat, auch thun. Denn ich gehe zum Vater und habe schon alle Gewalt mit dem Vater, und ein jeder Christe hat eben diese Gewalt mit Christo, wenn er gläubet.

6. Von den Wunderwerken wollen wir anjetzo nicht reden, sondern merket nur dieses: Gleichwie Christus alles um des Nächsten willen gethan hat, so thut auch ein Christe alles zum Nutzen des Nächsten. Und wo der Glaube ist, da folgen auf denselben unfehlbar die Werke der Liebe. Hier halte nun ein jeder seine Werke gegen Christi Werke, so wird er gewahr werden, ob er den Glauben habe.

22

2. Mai 1522

Predigt zu Zwickau Freitag nach Quasimodogeniti.

Freytags nach Quasimodogeniti, in Zwickau.

Innhalt.

Von Verschiedenen Materien.

1 Vom Glauben und der Liebe 1
2 von dem Amt eines Priesters 2
3 von der Vorsehung 3
4 von der Taufe 4
5 von dem Gebet für die Verstorbenen 5.

1.

GEstern habt ihr im Evangelio gehöret vom Glauben und von der Liebe. Der Glaube bestehet darinnen, daß wir erkennen, Christus sey allein unser Weg zum Vater, und kein anderer. So schreibet der Apostel dem Glauben eine rechtfertigende Kraft zu. Das andere ist, daß auch wir eben die Werke thun, die Christus uns gethan hat. Und so viel vom gestrigen Evangelio.

2. Das Amt eines Priesters ist predigen und beten. Denn Paulus spricht [1 Cor. 4. v. 20.]: 'Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft'. Und so stehet 2 Thess. 2, 11. daß GOTT solche Menschen strafet, indem er ihnen lässet Prediger des Irrthums kommen. So spricht Paulus [Eph. 6. v. 12.]: 'Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen' ꝛc.

3. Wegen der Vorsehung mache dir keine fürwitzige Sorge. Denn er hat dir seine Gebote gegeben, darum übe dich im Glauben und in der Liebe ꝛc. Das fordert GOtt von dir. Die Vorsehung aber überlasse GOtt. Denn er will nicht, daß du solches wissest noch sein Rathgeber seyn sollst.

4. Von der Taufe sagen wir, daß der Glaube der Kirche denen kleinen Kindern zu Hülfe komme, nach dem Exempel der Schrift, da ein jeder verbunden ist dem andern zu dienen. Das sehen wir im Evangelio vom Gichtbrüchigen, der durch das Dach hinab gelassen worden; dem der Glaube der andern die Gesundmachung von Christo zuwege gebracht hat. Esa. 55, 11: 'Mein Wort soll nicht leer wieder zurück kommen', nemlich von dem Munde deß, der es lieset oder prediget.

Hier hat er das Evangelium von denen Kindlein gelesen, die Christus hat heissen zu sich kommen.

Das wird auch gelesen über die kleinen Kinder, die da sollen getauft werden. Dahero ist die Taufe nöthig und in keinerley Weise zu verachten, weil wir allein durch den Glauben selig werden können. Der nun die Taufe erlangen kann und thuts nicht, der verachtet solche, da doch das äusserliche Zeichen der Verheissung Christi auf keinerley Weise verachtet oder geringer gehalten, sondern mit Danksagung angenommen werden sollte. GOtt will also, daß sowol Grosse als Kleine sollen getauft werden, gleichwie er will, daß sein Wort allen und jeden geprediget werde.

5. Ob man für die Verstorbenen beten soll?

Hier hat er erstlich von denen herumschweifenden und erscheinenden Geistern geredet, die warhaftige Teufel sind und uns zu allerley Werken verführen, als da sind Vigilien, Seelmessen ꝛc. und GOtt will doch nicht, daß man die Todten frage, 5 Mos. 18, 11. und Es. 8, 19. 20: 'Nach dem Gesetz und Zeugniß'. Frage also das Gesetz und Zeugniß der Schrift.

Wir wissen demnach nicht, wie es mit denen Todten stehe. Aber ob man für sie beten solle, das ist eine andere Frage. Im Alten Testament lesen wir, daß die Todten erschienen seyn. Ich sage aber, daß etliche sind lebendig gemacht worden, die weder in der Hölle noch im Himmel gewesen sind. Ob es aber mit allen eben so stehe, daran wird billig gezweifelt. Du hast also Freyheit für sie zu beten oder es anstehen zu lassen. So betet Augustinus für Vater und Mutter in Libro Confessionum. So können auch wir ohne Gefahr beten ꝛc.

23 3. Mai 1522

Predigt zu Borna am Tag der Kreuzerfindung.

Am tag des heyligen Creutze erfindung
Sermo geprediget zu Born durch M. L.

Es ist in einer gewonheit, das mann heute prediget von der erfindung des heiligen Creutzes, wie es erfunden ist von Helena dreyhundert iar nach Christus leyden im iüdischen land: und in der erfindung eußerlich ist im gröſſer unehr geschehen dann do es unter der erden war. Derhalben die not mich zwingt ewer liebe zusagen yetzt von der ehrerbietung des heyligenn Creutzs, darinne groß myßbrauch geschicht und abtgötterey.

Zum ersten ist der gebrauch, das mann dem heyligen Creutz grosse ehr anlegt: mann fasset es in silber gefeß, welchs ich nit verwerffe, sonder den mißbrauch, dann es seindt vil einfeltige menschen, die verfurt werden unnd

---

1 Creutz *C* *1/2* Eyn Sermon, auff des heyligē Creütz erfyndug, geprediget zů Born, durch D. M. L. *D* *2* Sermo *C* zů Gorn *C* D. M. L. *C* *3* in einer] eyn *D* *4* Creützes *C* Creützs *D* jaer *B* *5* der eüßerlichen erfündung *D* *8* Creütz *C* creützes *D* daryn *D* *10* silbere *D* verwyrffe *C* -wirff *D* *11* verfuert *B*

Am Tage Creuzes Erfindung,
Ein Sermon, gehalten in Borne, da er von Zwickau zurücke gekommen.

Innhalt.

Von dem Mißbrauch und rechten Gebrauch des Creuzes Christi; item von der Erfindung und Aufrichtung des Creuzes.

I Von dem Mißbrauch und rechten Gebrauch des Creuzes Christi.
A Von dem Mißbrauch.
1 der erste Mißbrauch 1
2 der andere Mißbrauch 2
B von dem rechten Gebrauch 3
II Von der rechten Erfindung und Aufrichtung des Creuzes.
1 Von der rechten Erfindung des Creuzes 4. 5
2 von der rechten Aufrichtung des Creuzes 6
* welches die grössesten Heiligtümer sind 7.

1.

Man schreibet von der Käyserin Helena, daß sie das Creuz gefunden habe. Also wollen wir auch heute vom Creuz predigen, wie nemlich das heilige Creuz gefunden werde und verehret werden müsse. Erstlich wisset ihr, daß das Holz des Creuzes in grossen Ehren gehalten wird: solches lobe ich, aber den Mißbrauch verwerfe ich, sonderlich derjenigen, die in dem äusserlichen Zeichen des Creuzes die Seligkeit suchen, Christum fahren lassen,

yrren, nemlich die do lauffen hyn und her, zum heiligen Creutz zu Dorgaw und tzu Dresen, auch zu solchen Creutzen, do Christus nit an geliden hat. Das lauffen heyst nit erfinden das heylig Creutz, sonder vil mehr tieffer in die erden begraben, ursach: das Creutz zu Dorgaw thut das, das ander vermag es nit, das ist gewyßlich vom teuffel. Warumb solt es das hye auch nit können, dieweil es auch holtz ist. Das ist eytel yrthum und abtgötterey, so auch in den bildniß unser lieben frawen, sant Lorentz, sant Niclas ꝛc. und ander mehr, do die menschen allein trost, hylffe suchen und zuvorsicht haben, welchs yrthumb und abtgötterey ist, als ir nun habt gehört, das wir keinenn vortrawen in heyligen, engeln, menschen suchen sollen. Derhalben wo sollich myßbrauch und yrsal geschicht inn anbetung der bilde, sollt mann die Creutz odder bilde wo sollich concursus geschicht, abreyssenn, weg thun, auch die kirche der selben einreyssen. Wiewol ich die bilde nit verwirffe gentzlich,
4. Mose 21, 9 dann wir haben des ein figur im alten testament, vonn der Erne schlange durch Mosen inn der wůstung auffgericht, welche alle von schlangen vorseret anschaweten, worden gesunt. Also solten wir auch thun, das wir gesunt würden in unsern selen, sollen den gecreutzigten ansehen und in yn glauben. Aber do die Jůden die schlange begundten antzubeten fur got und nit fur ein
2. Kön 18, 4 zeichen hilten, kam der fromme Ezechias und ryß sie darnyder: also solten ytzt auch thun unser Bischoffen und Prelaten, so kommen sie her unnd gebenedeyen die bilde und geben Ablas dartzu, das sie ia das volck betriegen und umb gelt brengen; sie seind wolffe und bleyben wolffe.

Der ander mißbrauch: Es mag sein, das mann an etzlichen örtten vom

---

2 solichen *C* *3* tieff *D* *4* erde *BCD* Dorga *BC* *6* jrtum̃ *B* yrrtumb *C* jrtumb *D* *7* bildnus *C* Niclaus *CD* *8* vnd hilff *D* *10* keyn *D* in die *D* *11* solch *CD* *12* solch *C* vnd weg *BC* vnd hynweg *D* *14* schlangen *CD* *15* wůstē *D* alle die von den schlangen *D* *16* wardē *C*] vnd wurden *D* *17* an vnsern *D* solten *D* *18* begunsten *B* vor ein *B* *19* hielten *C* halten *D* *20* Bischöff *D* *22* bringen *CD* *23* örttern *C* ortten *D*

und bald an dem, bald an einem andern Orte, in der Capelle oder Kirche die Seligkeit in dem Creuze finden wollen. So ging es im Alten Testament mit der ehernen Schlange: diejenigen so solche ansahen, sollten gesund werden; also sollen auch die so an Christum gläuben, gesund werden, und die das Creuz im Glauben ansehen. Gleichwol aber wollte GOtt die eherne Schlange nicht angebetet haben noch ihr opffern lassen. Daher hat sie Ezechias auf göttlichen Befehl zerstöret. So sollen auch die Bischöffe und Prälaten heut zu Tage mit solchen Capellen thun; aber sie thun das Gegentheil, indem sie noch Ablaß dazu ertheilen. Das äusserliche Creuz sollte weder mit wächsernen Bildern noch sonst mit etwas verehret, sondern allein im Glauben angesehen werden.

2. Der andere Mißbrauch ist, daß hin und wieder Stücklein vom Creuz

heyligen Creutz hab, doch ytzt ist es so an vil örtten, das auch ein hawß davon gebawt kündt werdenn. Derhalben gröſſer mißbrauch ist zu unſern zeytten dann in der zeyt Helene, das leyplich erfunden unnd erhaben wardt: ytzt wirts geiſtlich widerumb begraben, vil beſſer wers nye erfunden, und keine ſunde das were, ſo es under der erden begraben blyben were. Wann Chriſtus ein ander Creutz zu tragen uns auff legt oder vorhelt, do er ſpricht: 'Wer do wil Matth. 16, 24 kommen zu mir, der neme auff ſich ſein Creutz unnd folge mir nach'. Do ſagt Chriſtus, das ich mein Creutz trage. Das ich wil Chriſtus Creutz tragenn, fragt er nichts nach. Wann ſo die Chriſten weren die das Creutz trugen, Ey, ſo weren wenig Chriſten, dieweil es allein von den Biſchoffen und Prelaten inn ſylber monſtrantz gefaſt getragen wirt; er tregt ſeynes, du trage deins, ſunſt kommet ein abgöteriſche andacht davon im tragen und küſſen ꝛc. Es iſt mehr, das du deinem nechſten etwas gibſt und zu hilffe kommeſt dann ſo du das Creutz küſſeſt, vier liechtenn anſteckeſt ꝛc. es iſt eytel ſpygel fechten. Das Euangelium ſagt uns vonn eynem Creutz, welchs zweierley iſt. Zum erſten heyſt ein Creutz leiden das mit ſchmach und ſchande zugeht. Das ander, das er gecreutzigt, gemartert und gegeyſelt iſt, das iſt auch nicht ein recht Creutz, ſonder ein vorſchmagheit, elend, leyd, das einer vor der gantzen welt muß leyden und unrecht haben; aber kranckheit, armut, wetag ꝛc. heiſt nit Creutz, ſonder leydenn. Paſſio ignominioſa, das iſt wann einer umb ſeines glauben willen verfolgung leyd, das heyſt creutz. So auch thut der

---

1 örttern *C* ortten *D* darvon *C* *3* in] zů *D* das *A*] da es *BCD* *4* wer es es wer *D* und] wer auch *D* *5* das were *fehlt D* ſo] wann *D* wer begraben blibē *D* *6* vnnd fürhelt *D* *8* wölt *D* *9* die allein Chriſten *D* werend *C* *10* trůgen *BD* tryegen *C* werend *C* *11* monſtrantzen *D* *11 12* trag du *D* *12* kompt *C* abgöteriſche *BCD* daruon *C* *13* mehr] nicht *D* *14* liecht(t)er *C(D)* *15* welliches *C* *17* gegaßlet *C* nit *BCD* *18* verſchmachayt *CD* leiden *BCD* von der *D* gantze *BC* *21* glaubens *D* leydet *D*

in Gold eingefaſſet gezeiget werden. Allein es wäre nicht nöthig, daſſelbe mit Gold und Silber zu zieren, ſondern wäre beſſer, wenn man dieſes den Armen gäbe. Vor den Zeiten Helenä und vor den Zeiten der Erfindung war das Creuz mehr geehret im Herzen; nun aber, da es in Gold eingefaſſet wird, werden die Herzen verführet.

3. So merket demnach, was dort Matth. 16, 24. ſteht: 'Wer mir folgen will, der nehme ſein Creuz auf ſich und folge mir nach'. Siehe hier hat Chriſtus einen Unterſchied gemacht zwiſchen ſeinem und meinem Creuz. Chriſtus will nicht, daß wir ſein Creuz tragen ſollen, ob wir ſchon ſolches anjetzo nur mit einem äuſſerlichen Spiegelfechten zu thun ſuchen. Weil Chriſtus ſein Creuz getragen, ſo ſollſt auch du dein Creuz tragen, wenn du ein Chriſte ſeyn willſt. Denn was hilft dichs, daß du das Creuz nur alſo in der Hand trägſt, da dir doch Glaube und Liebe fehlen? Du thuſt

Babſt mit den die do ketzer werden geſcholten und vorbrant und umbracht. Wie auch Johanni Huß und vil andern geſchehen iſt, welchen die welt vor einen ketzer hilt, und damit im gewalt, unrecht geſchehen iſt, und vor got kein ketzerey war. Alſo auch den Apoſteln unnd andern heyligenn geſchach, die vor allen menſchenn vorworffen waren unnd vorfolgt, wie auch Chriſtus. Alſo iſt
Pſ. 142, 5 von allen ſo Creutz tragen geſchriben durch den Propheten: 'Conſiderabam ad dexteram. Ich marckte zu der gerechten und ſahe, und er was nit der mich erkant. Die flucht iſt von mir verdorben, unnd was nit der do wider ſucht meine ſele', die flucht vorderbt von mir, das iſt ich kan nit entpflihen, ich muß halten. Das Creutz ſol ſein davon mann kein ehr hat, uber all vor-
Pſ. 88, 9 laſſen und vorſchmehet. Pſal. 'Elongaſti a me amicum. Du haſt von mir gefernet meinen freundt' und nechſten unnd iſt keiner geweſt, der mir zu hilffe
Matth. 11, 6 wer kommen. Alſo ſagt Chriſtus: 'Selig iſt der, der nit wirt geergert in mir'. Chriſtus that vil wunderzeichen und predigt, und doch zu letzt ſo ſchmechlich wart geleſtert unnd gemartert, ia auch ſo von allen vorachtet, das ſie alle ſagten, auch etzliche auß den ſeinen: im geſchicht recht und ſo iſt er von allen vorlaſſen.

Wie wirt es aber gefunden? nit in beſchloßne gewelbe, ſonder in dem Euangelio und in ſeinem eygen erkentniß. Das iſt erfunden das creutz, ſich ſelber erkennen oder das creutz erkennen. Wo findeſtu das? ym hertzen wenn die erfindung nit iſt, ſo iſt die eußerliche nichts nutze. Du darffeſt nit weyt umblauffen hyn und her, im hertzen findeſtuß: wer dich anderſt lernt und

---

1 deñ *D* da *CD* verprent *C* verbrent *D* *3* helt *D* darmit *CD* vnd vnrecht *BCD* *7* mörckte *D* *7/8* der mich *bis* nit *fehlt D* *8* vordorben *B* *9* vörderbt *B* verdörbt *C* verdirbt *D* endtpflyehen *C* *10* daruon *C* *11* verſchmecht *C* Pſalmiſta *D* *12* mein *C* *14* zuletſt *B* zů letſt *CD* *14/15* wardt er ſo ſchmehlich geleſtert *D* *16* etlichen *C* *18* in eym beſchloſſenen *D* *19* aygene erkantnus *C* das creütz erfünden *D*

dannenhero beſſer, wenn du deinem Näheſten dieneſt, als daß du alſo mit dem Leibe ein Creuz trägſt. Jedoch verwerfe ich ſolches nicht alſo, als ob es gar nicht geſchehen ſollte, ſondern darum, daß die Ordnung umgekehret iſt, indem man das Creuz äuſſerlich trägt, nicht aber innerlich im Herzen.

4. Heute iſt der Tag Creuzes Erfindung; wir wollen alſo ſehen, wie das Creuz gefunden werde. Creuz bedeutet eigentlich ein Leiden, das mit Schmach und Schande verbunden iſt. Davon ſpricht Paulus [Phil. 2, 8.] 'Chriſtus iſt gehorſam worden bis zum Tode', aber nicht zu einem ſchlechten Tode, ſondern ſetzet hinzu 'zum Tode am Creuz', das iſt zu einem ſchändlichen Tode. So hat Chriſtus auf das allerſchmählichſte leiden müſſen. Daher heiſſet das Creuz das eigentliche Leiden der Chriſten. Denn anders leidet ein Chriſt, anders die andern, als Jüden, Heyden ꝛc. So muſten die Märtyrer, ob ſie auch gleich ganz unſchuldig waren, dennoch allerley Schmach leiden um Chriſti willen. So ſtehet Pſ. 142, 5: 'Schaue zur Rechten und

weyßet, der verfuert dich. Wie wirt es erhaben? so das Creutz wirdt erfunden, so erhebt mann das, das ist mann acht es groß unnd ist frölich dartzu. Aber gleich wie die erfindung ist, so auch die erhebung. Do steht das Creutz. 'Qui vult venire. Wer do wil kommenn zu mir, der nem auff Matth. 16, 24 sich sein Creutz und folge mir nach'. Du must do hyn kommen, das du sagst: O herr Got, wer ichs wirdig. So frölich mustu sein dartzu, als do seint gewesen die lieben heyligen. So lesen wir Actuum 5. 'Ibant Apostoli. Die Apg. 5. 41 aposteln giengen hyn frölich das sie etwas solten leyden und vorachtet werden': so heyligstu dein Creutz und ehrest got recht. Got wil nit leyden, das du yhn ehrest mit eußerlichen wercken, sonder alleine deinem nechsten; mit dem hertzen soltu yn ehren im leyden oder Creutz.

---

3 so] so ist *D* erhebung] erhöhūg *D* *7* Apostoli gaudentes *D* *8* apostel *C* *10* nechsten da mit dienest. Mit *D* *11* soltu *D* yn] Gott *D*

siehe, da will mich niemand kennen, ich kann nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner Seelen an, es ist niemand, der sich meines Lebens annimmt'. Siehe, das ist eigentlich Creuz, wo Unschuld ist, und ist doch kein Mitleiden, sondern der schmählichste Tod, ob einer schon ohne Schuld leidet. Wenn einer aber bey den Menschen für schuldig geachtet wird, weichen sie alle zurücke, so viel ihr sind. So ging es Christo auch, darum hat er gesagt [Matth. 11. v. 6.]: 'Selig ist, der sich nicht an mir ärgert'. So hat auch Christus vorher verkündiget, daß das Wort an ihm werde erfüllet werden [Luc. 22. v. 37.]: 'Er ist unter die Uebelthäter gerechnet'. Die tragen also ihr Creuz nicht, die im Gerichte wider diejenigen handeln und streiten, welche sie lästern; wie jetzt die Prälaten thun, die ihr Creuz also tragen, daß sie doch in keinem Stücke von irgend jemand wollen gerühret seyn. Wenn du demnach willst für einen Christen gehalten werden, so nimm dein Creuz auf dich.

5. Welches ist aber nun dieses Creuzes Erfindung? Gewiß keine andere denn in der Schrift im Evangelio, als darinnen Christus sagt [Math. 16. v. 24.]: 'Wer mir folgen will, der nehme sein Creuz auf sich' ꝛc. er erkenne mich im Glauben und beweise an seinem Nächsten Liebe, wie auch ich ihm gethan habe. Denn das heißt mit dem Herzen das Creuz finden. Das Creuz ist also nicht hoch zu achten, das hie oder da in Gold eingefasset gefunden wird, sondern im Herzen wird es erfunden, durch den Glauben, aus dem Evangelio.

6. Wenn aber nun das Creuz erfunden ist, wie muß es denn aufgerichtet und geehret werden? Ich antworte: Gleichwie die Erfindung innerlich im Herzen alleine geschiehet, also bestehet auch die Erhöhung darinnen, daß wir Christo nachfolgen, damit wenn wir hören, es sey Christi Creuz, wir alsdenn nicht fliehen, sondern sagen: Wollte GOtt! daß ich würdig wäre um deinetwillen, o HErr JEsu CHriste! das Creuz zu tragen. So gingen die Apostel

Das du wilt vil opffern auff das Creutz oder es küssen, vil gelt zu einer monstrantzen geben, was hilffts deinen nechsten? ein pfenning deinem nechsten geben ist mehr und besser dann ein gantzen guldenn auffs Creutz geopffert. Item eyn magt die im rechten gehorsam das hawß kerth, thut besser dann das sie es ließ anstehen und gienge hyn und kusset das Creutz.

Die ehr des Creutzes muß inwendig sein im hertzen, das ist das ich got dancke, das ich leydenn sol, welches muß geschehen auß einem frölichen
Ps. 116, 15 willen zum Creutz odder zum tode. Als David in Psalmo sagt: 'Preciosa in conspectu domini. Kostparlich ist vor gots angesicht der todt seiner heyligen'. Wo her? ists nit wunder, so einen willigen willen zum todt haben, dieweil yederman den selbigen forchtet? Das heist geheiligt das Creutz. Also sollen wir das auch heiligen gleich wie die heiligen, das ist sie sein fro gewest, das sie haben solten leyden. Summa summarum: wer do wil kommen zu Christo, der muß im nach folgen unnd sein eygen Creutz tragen auff seinem rucken. Aber leyder yetzt gehts so zu, das wir umbgehn mit dem Creutz, tragens in einer gulden monstrantzen oder sunst mit andern geschnitzten Creutzen und meinen, es sey genug daran, darzu solt mann dulden die Creutze, das sie uns reytzen zu gedencken an das Creutz Christi, das ist, wie er vor der gantzen welt hat must unrecht haben unnd was doch recht unnd unschuldig. Darumb wer zu Christo wil kommen, trage sein Creutz .ɔc. Das ist stehe auff und nym dein Creutz, ob es gleich sawer und pitter ist, so gedenck, das Christo auch pitter und schwer ist gewesen, an den gedenck, unnd so wirts leicht unnd
2. Mose 15, 22 ff. sus. Des haben wir ein figur im buch Mosi Exodi .15. Gleich wie die

2 pfennig *D* 3 guldin *C* 4 in rechter *D* 5 besserts *D* liesse *BC* 8 im Psal. *D* 9 domini, mors sanctorum eius *D* Kosparlich *B* vor ist *C* 10 ist *C* 11 heyst das creütz heyligen. Also *D* 12 seynd *CD* gewesen *D* 13 haben *fehlt D* da *B* 16 guldynn *C* 17 creütz *D* 18 reitzten *D* 19 müssen *C* gerecht *D* 20 ɔc. *fehlt D* er stee *D* 21 nem seyn *D* saur *CD* 21/22 Christo sein creütz auch *D* 22 gewesen ist *D* gedenck, so wirt es dir leichtt *D*

frölich von des Raths Angesicht ɔc. Es ist also besser, daß man den Ducaten nimmt und gibt ihn dem armen Nächsten, als daß man das Creuz äusserlich damit ausschmücket. Denn das erste, und nicht das andere, will und erfordert GOtt. Daher hat er auch selbst das Creuz zu unserm Besten getragen.

7. Die allergrößten Heiligthümer, die man mehr ehren muß als alles äusserliche, sind demnach die Schmach Christi und seiner Heiligen, die sie gelitten haben. Denn dadurch ist der Glaube bewähret und die Liebe geübet worden, damit auch wir eben also thun mögen. Allein, wir ehren nicht die Schmach und den Glauben der Heiligen, sondern nur ihre Gebeine oder das Creuz. Auf die äusserlichen Dinge wollen wir wol sehen, lassen aber indessen den Glauben und die Liebe zurücke, darauf wir vielmehr sehen sollten.

kinder von Jſrael das waſſer Marath nit kunten trincken, denn Marath heyſt bitter waſſer, unnd gott weyſte Moſi einn holtz, welches do erſs ynß waſſer ſenckte, ſeindt die waſſer ſuß wordenn. Alſo auch das Creutz wirdt ſuſſe, ſo du denckeſt das Chriſtus auch geliden hat: das heyſt dann Chriſtus Creutz in deins geſenckt. Und dennig nit vormeſſen, das du dadurch rein odder gerechtfertig werdeſt, dann gleich wie uns unſer werck nit ſelig machen, ſo auch dein Creutz macht dich nit ſelig, wie Chriſtus hat ſein Creutz tragen, ſo muſtu deins auch tragen. Chriſtus iſt vor dich geſtorben unnd hat dich ſchon erlöſt: ſo ſoltu nun auch dein Creutz tragen, nit das du ſelig werdeſt, ſonder deinem nechſten zu gute, das er es ſihet und auch gereytzet wirdt ſein Creutz zutragen. Wir feyren leyder nun das heylig Creutz alſo, das ich wolte, es were widder erhebung noch erfindung; mit eytler kindiſcher weyße gehn wir umb. Doch bit ich, ir wolt mir meine wort nit verkeren und ſchickt euch zu heyligen ewer Creutz: es hebt ſich nun an, das wir vorfolgt und ketzer geſcholten werdenn. Got helff uns allen, das wirß willig unnd frölich tragen. Amen.

1 dann *D* *2* heyſte *BC* weyſte] zeygt *D* *4* gedenckſt *D* *5* dennocht *C* doch *D* *6* grechtfertigt *D* *8* das dein *C* *9* du dadurch *D* . *10* ſehe *D* auch *fehlt D* werde *D* *11* nun *fehlt D* *12* eyttel *CD* wir] mir *D* *13* ich] ich euch *C*

Pſ. 116, 15: 'Der Tod ſeiner Heiligen iſt werth gehalten vor dem HErrn'. Warum ſpricht er 'der Tod', den alle fürchten? ꝛc. weil ſie uns dadurch ihren Glauben und Liebe bewieſen und uns gezeiget haben, daß ſie ihr Creuz tragen. Wenn wir ſolche ſeyn wollten, wäre es nun mit uns hohe Zeit. Denn es wird die Zeit kommen, da die Auserwählten müſſen probiret werden, ob ſie ſich mit Wahrheit oder aus Heucheley rühmen, daß ſie ihr Creuz tragen. Denn diejenigen, die um ihrer Sünde willen den Tod leiden, als die Mörder, tragen weder ihr noch Chriſti Creuz. Siehe davon anderwärts ꝛc. Gleichwie Chriſtus ſein Leben für uns gelaſſen, alſo ſollen auch wir das Leben für die Brüder laſſen. Denn das heißt wahrhaftig das Creuz tragen ꝛc.

24 4. Mai 1522

Predigt zu Borna am Sonntag Misericordias domini.

Dominica misericordias domini.

Sermo. D. M. L.

Das heutige Euangelium beschreybet uns der heylig Johannes also: 'Ich
Joh. 10, 12 bin ein guter hirt' ꝛc. Johannis .10. Das Euangelium lernt uns von der ôbrigkeit, welch sie nun nemen die geystligkeit, davon sie scharpff haben gelernet das mann sie nicht vorachte, und wôllen in der gewalt Christo gleich sein und sich zu seer entpor heben.

Derhalben zu mercken: gleicherweyß wie Christus im Euangelio von einem hirten sagt, so soll und muß auch alleine ein hirte sein und ein schaffstal. Wer do vil hirten auffricht, der thut nit recht. Wie Christus ist ein hyrte, so auch der do sein Ammacht thut, der wirdt auch ein hyrt genant. Auch gleich wie Christus ist ein kônig, so auch ein ytzlich Christen; alles was Christus hat gehabt oder hatt, das ist unser. Wie Christus ist ein hyrt, so auch seine amptleut. Und das ist ein dienst, welchenn ein hawßknecht thut, der do hat gewalt zu gehn inn keller uber das gedreidich, wiewol er nit der rechte hawßherr ist, sonder frey thut zu gefallen seinem herrn, als Petrus
1. Petri 5, 2f. sagt .1. Petri .5. 'Ich bit euch, das ir willigklich weydet und furet den hert gots, die do ist unter euch; fursehet sie nit bezwunglich, sonder willigklich nach got, nit umb willen eines schnôden gewins, sonder willig, nit als die herschende in clerum': clerus wirt nit genant ein geweichter, clerus heist erbgut, das ist: seyt als hawßknechte. Ein herre ist, was ym ander hirten kommen, seint wolffe. Dreyerley hirten seint: hyrten, mitling und wolffe. Gute hyrten seint wie Christus ein guter hyrt ist, der weydet die scheffige und fleuhet nit, wann die wolffe kommenn, er setzt sein leben fur sie. Auch ists nit genung, das mann recht predige, wann das kan ein mitling auch thun, aber die selbigen zyhenn sich der schaff nit an, sie nemen tzeytlich lon, gut und ehre darvon und weyden sich selbst, wie ir ytzt sehet mit unsern hyrten. So war es vortzeyten, das die Fursten gabenn den Bischoffen und priestern notturfft, landt unnd gut, das auch die Bischoff die wirde nit gerne annamen: es ist

---

1/2 ¶ Eyn Sermon am andern suntag nach Ostern gepredigt durch. D. M. L. *D* *2* Sermon Doctor Martin Luther *C* *3* Euangelio *C* *4* decimo. *D* *5* ôberkait *(u. so stets) C* *(u. so meist) D* wôllichs *C* nemen *AB*] nennen *CD* *6* nit *BCD* *7* zu] so *C* *9* schoff- *D* *10* do *fehlt D* *11* ampt *D* *12* yeglicher *D* *14* wellichen *C* *15* gedreyd *C* gedreide *D* *16* herren *D* *17* den] die *D* *19* eine *B* eyne schnôde *C* *21* Es ist eyn herr, was für hirtē on yn kummē *D* sind *(u. so oft i. folg.) D* *22* Es werden dreyerley personen anzeygt jm heütigē Euangelio, Hirten *D* Mietling *(u. so i. folg.) D* *23* scheflin *D* fleüchet *C* fleühet *D* *24* vor *B* *25* kan ein] kain *C* mûtling *D* *26* zyhenn] nemen *D* sich] sy *C* nemen daruō zitlichen *D* darvon *fehlt D*

yetzt leyder umbkeert. Der mitling fleuhet, wenn er ſihet den wolff, und vorleſt die ſchaff, das iſt ein iemmerlich ding. Wer ſeint die wolffe? ytzt ſehen wirß, es ſeint die tyrannen, geyſtlich unnd weltlich, die nit künnen leyden wider hyrten nach mitling. Der Babſt und die Officiel die ſtehen yetzt auch unnd nemen gefangen, vorbannen, vormaledeyen, ſtöcken und plöcken und verfolgen uberal die hyrten mit den mitlingen. Wolff ſeint die regenten, die wider das Euangelium ſeint, als iſt der Babſt mit ſeinen vordampten rechten. Wolt got das wir wenig mitling hetten unnd recht hirten hetten, die das leben frey außſtreckten.

Ich hab geſagt das zweyerley öbrigkeyte wir haben: Die weltliche und geyſtliche. Die weltliche gewalt iſt von Gott eingeſatzt, wie Paulus ſagt zu den Römern am 13. cꝛ. 'Ein ytzliche ſeel ſey unterthenig den höhern gewalten, Röm. 13, 1 f.
wann der gewalt iſt nit dann alleine von got, wann die ding, die do ſeint, die ſeint geordent von got. Darumb der wider ſteht der gewalt, der widerſteht der ordnung gotꝭ'. Dieweil nun wenig ſeint, die do hören oder gehorchen dem Euangelio, ſonder vil böſe buffen und ſchelcke bleyben, ſo iſts von nöten, das wir öbrikeyt haben, ſo ſie alle Euangeliſch werenn, bedürfft mann er nit. Nun hats got ſo geſchickt, das die frommen fride haben. Der weltliche gewalt muß mann zynße und ſchoß geben, das ſie ſich do von enthalten und den guten dienen. Die Geyſtliche öbrikeit haben ſie getzogen auff den Babſt: ſo die weltliche öbrigkeit fleyß thet, bedürfft mann nit der geyſtlichen. Geyſtliche Gewalt iſt beſchrieben im Euangelio Mat. am .18. 'Ob dein bruder Matth. 18, 15 ff.
ſundigt wider dich, gehe und ſtraff yn zwiſchen dir und im alleine; ſo er dich höret, haſtu gewunnen deinen bruder, ob er aber dich nit höret, nym mit dir noch einen oder zween, wann in den mundt zweyer oder dreyer gezeugen ſtet alles wort; und ob er ſie nit höret, ſag es der kirchen, und wo er die kirche nit höret, ſey er dir als ein heyde und als ein offner ſunder'. Aber Paulus zu den Cor. am .11. 'Ich bit euch, ir wölt uns nit vorurſachen zu uben die 2. Kor. 10, (2) 6
gewalt, die uns got geben hat'. Dann ſolten erſtlich die Biſchoffen und Officiel excommunicirn, wenn es wißlich were der gemeine, wens vorhyn nit iſt durch etzliche der gemeine vorbracht, ſol mann die dulden die oficiel mit irem bann?

---

1 leyder jtzt *B* layder yetz *C* leyder ietzt *D* fleüchet *C* fleücht *D* ſicht *D* *2* verlaßt *C* *3* ſind die geyſtlichen vnd weltlichē Tyrannen *D* *4* noch *CD* *5* vñ vermaledeyen *D* plöchen *D* *7* als do iſt *D* ſeinem *BCD* *8* hetten *fehlt D* recht] vil rechter *D* *10* dz *D* wir *nach* dz *D* öbrikeyte *B* *11* die geyſtlich *D* -geſetzt *CD* *12* dem höhern *CD* *13* gewaltt *D* *14* geordnet *CD* der do widerſteet *D* ſteht] ſtrebt *C* *16* ſonder] aber *D* böſer *C* bübn *C* büben *D* *17* oberkeit *D* bedörfft *(u. so i. folg.) C* er] yr *C* jr *D* *19* da *BCD* *20* gaiſtlichen *C* öbrigkeit *B* *21* thet] ankeret *D* ſo bedurfft *D* *22* beſchribn *C* bſchriben *D* Ewangelio *C* *23/24* ſo *bis* haſtu] hört er dich, ſo haſtu *D* *24* dein *C* ob *bis* nym] hört er dich aber nit, ſo nim *D* *25* den *A*] dem *BCD* zeügen *D* *27* und *fehlt C* *29* ernſtlich *C* erſt *D* Biſchöff *D* *31* etliche *C* etlich *D* vor-] ver- *C* für- *D* mann die dulden *A* man nit dulden *BCD*

Darumb wens die gemein nit weiß, ſol mann die excommunicatio nit anemen und dem brifftreger dy thůr weiſen.

Die weltliche gewalt ſol drauff ſehen, wenn ſich die geyſtliche gewalt außſtreckt zu ſchaden der ſelen, ſol mann ſie gar weg nemen und nit zulaſſen, das Biſchoff oder Official eynen auß der gemeine an iren willen unnd wiſſen außrodenn wen ſie wolten, und die gemein ſol eintrechtig widerſtehen. Weltliche gewalt iſt ein ſollich ding, daran got nit vil gelegen iſt: es hilfft niemandts an der ſele, ob er auffs aller beſte regir, es ſey Fůrſt oder wer es ſey.

Geyſtliche gewalt die iſt erger, ſie ſpricht alſo: thuſtu das, ſo wirſtu ſelig. Thuſtu das nit, vordampt ſeiſtu ewigklich, als der Babſt thut. Nun ſol mann nit eyer eſſen. Nun muß mann ǒll eſſen, dyß und das thun; werß nit thut, den verbannet mann, excommunicirt yn mit bullen, brieffen unnd ſigel, ſagen: das ſoltu glauben, glaubſtuß nit, ſo biſtu ein ketzer, ein vordampter ꝛc.

Item wenn dir die weltliche ǒbrigkeyt gebeut: das ſoltu glauben, das ſoltu nit glauben, und iſt wider das Euangelium, ſo ſoltu ir nit gehorſam ſein, ſonder ſprechenn: du biſt nit mer mir ein Furſt, ich bin dir nicht
Apg. 4, 19 ſchuldig gehorſam zu leyſten, wie Petrus ſagt Actuum .4. 'Erkennet doch, ob mann nit mer got dann euch muß hören'.

Ein ander gewalt iſt, die heiſt leren, das iſt das Euangelium: wenn der Biſchoff oder Official euch predigen das Euangelium, ſolt ir ſie hören, predigen ſie es euch nit, ſo haben ſie verlorn ire gewalt. Predigen ſie das Euangelium, ſo haben ſie gewalt, predigen ſie das nit, iſt ſchon auß ire gewalt. Biſchoff, Officiel ſein nit Biſchoff, wann ſie nit lauter das Euangelium predigen, ſonder allein das geyſtliche recht, ir eygengeſetz und ablaß.

Es iſt kein predigt die do beſſert, dann das Euangelium; kommen ſie zu uns an Euangelium, ſo wǒllen wir zu yn ſagen: ir ſeyt nit ein Biſchoff, ir ſeyt ein gemalt bilde. Denn heben ſie an zu ſprechenn: Sagt doch got: Wer euch hǒrt, der hǒret mich. Hǒer du armes volck, ſiheſtu nit, was got vonn uns ſagt? Antwort: ia, lieber Official, ſetze ein bryl auff, ſehet an den text, wie er tzuvor ſagt: 'Nemet war, ich ſende euch als die lemlin unter
Luk. 10, 3 V. 9 die wolffe', und darnach ſpricht er: 'Predigt und ſagt zu yn: das reich gots
Mark. 16, 15 neyget ſich in euch' Lu .10. Item Mar. ultimo. 'Gehet hyn in die gantzen welt

---

1 waißt *C* -ey- *D* excomunication *D* *2* briefftrager *C* briefftreger *D* *3* ſich] ſy *C* *4* hynweg *D* *5* das die Biſchǒff *D* Officiál *D* *6* -trechtlich *BCD* *7* ſolch *BD* *7 8* nyemant *D* *8* ab *B* ob er] aber *C* regyert *C* *9* ſie] der *D* *10* ſo biſt du verdāpt *D* Alſo thůt der Bapſt *D* *10/11* Nun *bis* eſſen *fehlt D* *11* vnd wer es *D* *13* biſtu] biſt *C* *13/14* ketzer vnnd verdampt *D* *16* und iſt] iſt es *D* *17* mir *fehlt C* mir ein] mein *D* nit *BCD* *18* Alſo ſagt Petrus. Actorum .iiij. *D* *21* ir] irs *C* *23* den gewalt *D* ſo iſt *D* *24* vnd Officiál ſeynd *D* *26* predig *CD* *27* an] on *C* on das *D* ſeynd *D* *28* ſeynd *D* gemolt *D* Dann *D* zu] vñ *D* *29* ſichſtu *D* *30* Antwort du *D* ſetzē *D* *32* darnoch *D* *33* gantze *D*

und predigt das Euangelium' ꝛc. Wenn ich Christus boten hör, so hör ich Christum, hör ich den boten nit, so hör ich Christum auch nit.

Item sie sagen auch: Mat .6. steet also: 'Quodcunque ligaveris. Alles Matth. 16, 19
wastu wirst binden, soll gebunden sein'; nun kommen sie her und binden was sie wöllen, machen gesetz, beschweren die gewissen und thun was yn nur trewmet und wol gefellet, ob es gleich den andern beschwerniß ist, fragenn sie nichts nach. Neyn, lieber Bischoff, lieber Official, das ist nit gesagt zu binden oder gesetz zu machen, sonder zu straffen. Es ist kein gewalt von Christo dann allein die do besserlich ist. Derhalbenn wer böβlich der gewalt braucht, der ist des tewffels boten, ein wolff, ein zureyβer des heres Christi. Darumb sagt Christus: 'ich bin ein guter hirt, und ich kenne meine scheffige Joh. 10, 14
und sie kenne mich auch': die scheffige Christi kennen keinen hirten dann Christum, die nit predigen wie mann Christum sol kennen, prédigen falsch unnd verfurisch; was ist aber Christum erkennen dann als ir nun habt gehört, das ir yn kennet wie ein gabe und exempel? Ein gab, das er vor euch hat than genungsam, seligkeit unnd ewig leben erworben, und allein durch yn on alles deinβ verdienst dir das geben wirt; wie lernt aber der Babst? Du solt das thun, du solt beten rosecrantz, fasten, ein Carthewser werden, zu sant Jacob lauffen, Ablas lösen ꝛc. welchs alles Christus nit hat geboten. Aber leider kommen sie her, wenn sie vil rosecrentz haben gebet, vil gefast, langezeyt die kappen tragen, in orden gelebt, nit vil geredt, nit vil kleyder gehabt, sagen sie dann also: Ey ich hoff, gott wirt mir den hymel geben. Antwort: ia, er wirt dir das hellische fewer geben. Alle werck die dir alleine zu nutz geschehen, sein falsch. Nachmals soltu werck thun, die deynem nechsten helffen; wer do Christum kennet, der hatt genung. Als sant Peter sagt: 'Crescite. 2. Petri 3, 18
Wachst in der erkentniß unsers herrn Jhesu christi'. So kommen sie her und lern uns Christum erkennen, zelen her, wie vil er wunden hat gehabt, wie vil glidmaß, wie vil bluttropffige ꝛc. es ist falsch.

Christum erkennen ist wissen warumb Christus sey kommen, do vonn sol mann sich frewen, wie der Prophet sagt: 'Exulta terra. Frew dich, erde', Jes. 49, 13
wann das antlitz gots ist kommen. Facies est noticia cuiusque rei. Wenn das antlitz Gots kommet, so zu schmeltzen die berge, das seindt die heyligen, die werck die sie than haben, vorachten sie unnd werden fro, das sie den

---

5 wollen *B* sy machen *D* *10* bott *D* zer- *D* heres] herrn *C* der herd *D* *11* schäflein *C* schoff *D* *12* kennē *D* schäflen *C* schäfflin *D* *15/16* hat genůg than *D* *16* genügsam *C* das ewig *D* vñ das es allein *D* *17* allen verdienst *D* das *fehlt D* *18* Rosenkrentz *C* Rosenkrántz *D* *19* Wölliches *C* *20* rosen- *CD* *20/21* lang zeyt *D* *21* vnd im orden *D* *23* ia *bis* geben *fehlt D* *23/24* die du alleyn dir zů nutz thůst, seynd falsch. Darum̃ solt du *D* *25* Crescite *fehlt D* *26* erkantnus *C* unsers herrn *fehlt D* Christi Jesu *D* *27* leren *D* er *fehlt C* hat] hab *C* *28* glidmaßē *D* blůtstropffen *C* blůtströpfflin *D* ist] ist als *D* *30* sye frőwen *C* Exulta terra *fehlt D* Frőw *C* *31* antlützt *C* antzlit *(u. so i. folg.)* *D* Facies *bis* rei *fehlt D* Wan *C* *32* komment *C* zer- *D* *33/124,1* vorachten *bis* haben *fehlt C* *33* den] Christum *D*

2. Kor. 3, 18 haben. Als der Apoſtel: 'Speculamur faciem domini. Wir beſchawen das antlitz gots, und werden durchſatz von einer klarheit inn die ander'. Das geſchicht durchs Euangelium. Durch das Euangelium kommet uns das erkentniß gots, do wirt dann das hertz fro unnd ſpricht: Ich byn frey. Chriſtus hat
Joh. 10, 16 mich erlöſt. Chriſtus iſt mein. Vordan ſagt der herre: 'Ich hab noch andere ſchaff, die nit ſindt auß dyſem ſchaffſtal, die ſelbigen muß ich her fueren, und werden meine ſtym hören, und dann wirt ein hirt und ein ſchaffſtal'. Vil ſagen das es noch geſchehen ſol. Ich ſag Nein. Die Jüden ſint der ſchaffſtal, der iüdiſche namen was ſo heilig als yetzt der Chriſten. Die Heyden ſeint die frembde ſchaff, das ſein wir, die ſelbige hat Chriſtus zu ſammen gebracht durch ſeine Apoſtel, die do haben gepredigt uber die gantze welt. Do wöllen wirs laſſen bleiben. Laſt uns got anrüffen, das er uns wolde helffen in dyſer ferlichen zeyt, die wir ſein mitten unter den wolffen, das ſie uns nit zu reyſſen und vorſchlinden. Amen.

1 Apoſtel ſpricht, Wir beſchauwē *D* *2* durchſatz *A* durchſetzt *C* geſetzt *D* *3* Durch das] Durch's *[so]* *D* kūpt man zů erketniß *D* vns die *C* *5* Vordem *C* Fürtan *D* *6* ſeynd *C* ſelbige *C* *7* ſy werdē *D* *10* frembdē *D* ſeynd *D* ſelbigenn *D* *11* bracht *CD* gpredigt in der gantzē *D* *12* nu laſſen *BC* nun laßen *D* wölde *B* wölle *C* wöl *D* *13* gferlichen *C* ſynd *D* *14* zerreyſſen *C* zerryßen *D* AMEN. Der fryd ſey mit euch *C*

25

18. Mai 1522

Sermon von Sünde, Gerechtigkeit und Urteil.

(Sonntag Cantate)

Ich gee zů dem der mich geſant hat.

Joh. 16, 5 ff.

Johannis am .16.

JN diſem Ewangelio iſt nichts anderſt dann das jr altag hören von Chriſto und vom Chriſtenlichen gelauben, es ſeind wol andere wort, aber eben das ſelbig, das an andern ortten der geſchrifft ſtat, wirt hie auch gehandelt. Nu wöllen wir drey ſtucklin handlen, da er ſpricht 'wenn der

15 Auff das Ewangelion Johannis. (Euan: Johan: *D*) xvj. Ich gee *CD* *16* Joh: 16. *B fehlt C* *17* Euangelio *E* anders *BCDE* hörent *CD* *18* Chriſtelichen *B* Chriſtlichen *CDE* *19* ſelbich *B* an den andern *D* die geſchrifft *D* *20* wir hie drey *CD*

Meyne freundt Chriſti, inn dyeſem Euangelio iſt nichts anders dann wie in allen anndren, als der glaub und in Chriſtum vertrawen. Darumb wollenn wir die hauptſtuck, ſo uns in dißem Euangelio furgehalten,

21 *XIV 27 V haben die Überschrift:* Am (An dem *V*) Sonnetag (Sontag *XIV*ᵇ *V* Sonnentag *27*) Cantate, das Euangeliū. Joannis (Johannis *27 V*) .xvj. Ich gang zů dem der mich geſandt hat.

gayſt kommen wirt, So wirt er die welt ſtraffen umb der ſünd wegen, von der gerechtigkait und vom gericht'. Das Erſt 'umb der ſünd willen, dann ſy haben (ſpricht er) nit in mich geglaubt'. Hie lernen wir was ſünd iſt und was gott ſünde haiſſet, nemlich: Nit glauben in den ſun gottes, das er der allain ſey der ſelig mach. Wa diſe ſünd des unglawbens nit iſt, da iſt eyttel gerechtigkayt unnd ob ſchon ſünd da were, ſo wirt ſy doch umb des glaubens willen nit zůgerechnet, widerumb wa der unglawb iſt, da ſeind alle ding ſünd. V. 9

'Er wirt die welt ſtraffen umb der ſünde willen'. Nit das er ſtraffen werd fürnemlich die groben groſſen ſünd und laſter, welche die öberkait pflegt zů ſtraffen, ſonder wider die legt ſich der gayſt Gottes, die da kayn ſünde haben wöllen, wider die werck hayligen die nach eüſſerlichem wandel (wie die welt und ſy achten) ain frumm erbars leben füren, als da ſeind Münch, Nunnen, Biſchof, pfaffen, die da mainen, ſy ſitzen ſchon jrs lebens halb doben jm hymell, diſe wirdt er ſtraffen. Warumb? dann mein glaub iſt nit under jnen, ſonder ſy vertrawen in das eüſſerlich werck das ſy thůn, nemen V. 9

5 ſey ſelig *D* *6* da] das *D* *14* Biſchof] vnd *CD* da *fehlt CD* *15* da oben *CD* *16* werck] wurckn *B* würcken *CD*

handeln und verkleren, Do der herr ſpricht 'Wen der troſter wirt komen, ſo wirt err die welt ſtraffen umb der ſünden, umb der gerechtigkeit und umb des gerichts willen. Zum erſten umb der ſünd wegen, dan ſye haben in mich nicht gegleübt'. Hie muſſen wir ſünd laſſen ſein was von der hohen maieſtat ſünde geſprochen iſt und beſchloſſen, dann alhie wirt der unglaub vor ſünd angeczogen: 'darumb das ſie in mich (ſpricht der herr) nicht gegleübt haben'. Was iſt aber inn Chriſtum glauben? Es iſt nicht gleůben das er ein gott iſt oder mit gott dem vater in gleicher gewalt hirſchet im himmel, dann das glauben auch vill ander. Sonder das heiſt inn Chriſtum geglaubet, wenn ich glaub das er mir ein genediger Gott ſey, meine ſünd uff ſich genomen und mich mit gott dem vater verſünet hatt, das meine ſünd ſein ſeind unnd ſein gerechtigkeit mein, das do ein vermiſchung ſey, das Chriſtus ein mittler zwiſchen mir und dem vater ſey. Dann uff dem Chriſto leit aller welt ſünd, und des vatters gerechtigkeit welche in Chriſto iſt, will alle unſere ſünd verſchlingenn, wann uff dem Chriſto mag und kan kein ſünd bleiben unnd der glaub macht mich reyn und angenem dem vater. Von welchem der Bapſt mit unſeren hochgelerten, das tewr tzarte volck, nichts wiſſen zu ſagen, ſchweig dann ſolchs glauben. Dann ſye lernen den menſchen, Joh. 16, 8 V. 9 V. 9

18 ſünd *XIV*^{b} *21* ſündē *XIV 27*^{a}*V* zů ſünden *27*^{bc} *22 am Rande:* Die sünd, d' vnglaub *27* *24* got oder *V* gleichen *XIV 27V* *am Rande:* Was ſey in Chriſtū glauben. *XIV*^{b} *26* geglaubet] glaubē *XIV 27V* *am Rande:* glaub *27*^{b} *27 am Rande:* In Christum glauben. *27* *31* verſchlinden *XIV 27V*

nit war, wie ſündtlich jr grundt unnd mainung iſt. Die Apoſteln waren rütten wie auch alle Euangeliſche prediger, mit welchen got die welt ſtrafft: die weltweyſen und die ſo der vernunfft nach geen, künden ſolche geyſſel nit leyden, haben den Apoſteln die rüten zerbrochen.

Der glaub iſt ain ſolch groß ding, das, wa er iſt, kain ſünde nit ſchaden mag. Ain hailiger oder glaubiger menſch der empfind wol in jm die überlenng der ſünden, werdenn aber jm umbs glauben willen nit zů gerechnet,
Rom. 8, 10 das will Paulus roma 8, Da er ſpricht 'der leyb iſt todt umb der ſündt willen, aber der gaiſt lebt umb der gerechtfertigung willen', ain wunderlicher ſpruch, das das leben und der todt in menſchen ſeind: für got lebt er mit dem gayſt, im leyb tregt er noch die nachbleybung der ſünd, die ſelben tötet er von tag zů tag durch den glauben. Beſchleüßt Chriſtus, das kain werck nutz ſeyen, wa der glaub nit darbey iſt. Hie ſolt du dich hütten vor der gloß da ſy ſprechen, glauben ſey halten und glauben die xij. Artickel des Chriſtenglaubens, dann es iſt nit gnůg, alſo oben hin glauben, der Türck, Jud ꝛc. ſeind auch des glaubens, was man von Chriſto ſagt, er hilfft ſy aber nichts, ſonder du můſt glauben, das Chriſtus dein ſey mit allen ſeinen

3 vnd ſo *BCD* konnen *B* kunnen *C* kůnnen *D* *4* die Apoſteln *CD* *6* entpfindt *CD* *8* roma 8] zun Römern am .viij. *CD* *9* rechtfertigung *BCD* *10* im menſchen *CD*

er ſoll vil gutter werck thun, will er gott angenem werden, und alſo dann
V. 9 geůſt ym gott ſeine gnad ein. Der herr ſagt aber hy 'Er wirt dy welt ſtraffen vmb der ſund wegen, das ſye in mich nicht geglaubet haben'. Hie wirt allein der unglaub fur ſund angetzogen und der glaub wirt gepreiſt, das err die uberbleibende ſund ia auch in den heylygen underdruckt und auß leſche. Er iſt ſo ſtarck unnd ubermechtig, das im kein ſund obligen moge. Wiewol ſund do ſeind in den frommen und gleubigen, ſy werden in aber nicht zu-
Röm. 8, 10 gerechnet, mogen ſye auch nicht verdamnen. Das meynet Paulus Ro. vj. 'Der leib iſt geſtorben der ſunden halben, aber der geiſt lebet umb der gerechtigkeit
V. 1 willen'. In dem ſelbigen cap. 'Die Chriſto durch den glauben ſeind eingepflantzt oder eingeleybet, dy mag nichts vordammen'. Dann ir hertz wirt durch den glauben gereiniget. Darumb was ſie in dißem glauben, in diſer tzuvorſicht thun iſt alles gut, rein und gote angenem. Widerumb ane dißen glauben iſt alles ſünd und verterben, die werck ſcheinen und gleiſſen, wie ſie
Röm. 14, 23 wollen, und wenn ſie auch todtenn auffweckten. Dann Paulus ſpricht 'was nicht auß dem glauben geſchicht iſt ſünd'. Wo wollen nu alle pfaffen, nonnen und münch bleiben, die ſo ſie der ſünde entgeen wollen, lauffenn ſie ins kloſter und nemen in für vil guter werck zuthun ane diſen glauben. Darumb heiſt

21 glaub wirt] glaub hat *XIV*ᵃ*V* glaub hart *XIV*ᵇ glaub *27* *22* vßgeleſche *XIV*ᵃ außgeleſche *XIV*ᵇ*V* *23* moge] mögen *XIV*ᵇ mag *27* *26* halb *XIV*ᵇ *29* gereniget *F* *32 am Rande:* Ro. xiiij. *27* *34* ſünden *XIV*ᵇ entgeen] entgegen *27*ᵇ lauffen ins *XIV 27V*

gůttern, gerechtigkait, frummkait, hayligkait ꝛc. Und jn darfür halten, der deine sünd auf jm getragen und außgelescht hat und dich dem vatter versónt hat und sich gantz und gar deyner annimpt. Darumb můst du bey leib dich nit underston auß deinen krefften unnd mit deynen wercken für got den vatter zůkummen, dann zwischen Gott unnd dem menschen ist nichts anders dann eytel zorn unnd feyndtschafft, derhalben můst du ainen mitlern haben, auff welchen der vatter sein gerechtigkait unnd barmhertzigkait gelegt hat, auff denselben můst du dein sünd werffen, das also die sünd vonn der gerechtigkait verschlücket werden: ain solcher mittler ist Christus, und wenn der selbig nit kompt unnd unser sünd hynnympt, so werden wir nymmer mer gerechtfertiget, dann Got will sein gesetze von uns erfült und gehalten haben unnd nit ain har brayt dran nachlassenn, solch gesetz aber erfült nyemantz, er hab dann Christum in den er glaub. Darumb wirt der hailig gaist straffen die welt umb der sünd willen, welche allain die ist, das man in Christum nit glaubt und ain andern weg sůcht durch aigen werck selig oder frumb zů werden und gott nit die eer geben. ꝛc. Von diser sünd des unglaubens hat noch nye kein

2 versunt *B* versůnet *CD* *3* deyner] deyn *E* *4* vndersteen *CD* *5* zwuschen *B* *6* mitler *CDE* *11* gesetzen *AB* und gehalten *fehlt CD* *12* nyemand *E* *13* die (dye *E*) welt straffen *CD* *16* ꝛc. *fehlt CD* vnglauben *B*

die sůnd der unglaub, wie gesaget ist, Gutte werck seind aber in Christum glauben, das er meine sůnd auff sich genommen, mich mit dem vater vorsůnet hot. Johan. vj. fragten in die iuden 'Was sollen wir thun, das wir gőtliche werck thun?' Anntwort Christus 'Das ist das gőtlich werck, das ir in den glaubt den er gesant hot'. Ja wenn man das prediget, wer wil ins kloster tzihen ader geben? Solt wol der beůttel welck, die kůchen schmal und gering werden. Darumb werden sie das nicht leiden, ia sie werden die lere vordammen unnd vortreiben die prediger, wy sie das schon tun und angefangen haben. Joh. 6, 28f.

Vonn der gerechtigkeit wegen. Joh. 16, 10

'Vonn der gerechtigkeit wegen, dann ich gehe zum vater.' Hirein treten alle hochgelerten gerust und dy gantze welt und saget uns, was das fur eine gerechtikeit sey. Ja sie werdenn felen, denn die welt hot diße gerechtykeit nye erkant, ia sie erkennet sie noch nicht und wil sie auch nicht erkennen. Dorumb spricht auch oben der herr, das der heylige geist werde die welt straffen. Was sollen wir aber durch die welt versteen? Wir durffen nicht die groben eusserlichen sunden dardurch vernemen, als eebruch, morden, stelen oder rauben.

26 fehlt 27 *27* Hie ein *V* *27/28* Hye tretten einher *27* *28* hochgelerten, vñ seyend (vnnd seyent *b*) *27* sagen *XIV 27V* das] dissz *XIV*ᵃ *27*ᵃᶜ diß *XIV*ᵇ *27*ᵇ *29 am Rande:* Die welt kennet die Gerechtigkeit nitt. *XIV*ᵇ diße] die *XIV 27* *30* erkennēt *XIV*ᵃ*V* *31* auch *fehlt XIV 27V* *32 am Rande:* Was die welt sey. *XIV*ᵇ

menſch geſchriben, weder Ariſtotiles noch kein ſcharpffinniger Philoſophus haben nicht darumb gewiſt. Darumb lert das ſelbig der hailig gaiſt und ſpricht: das ſind nit die rechten ſünd, auſſerlich tödten, geytzig ſeind, unkeüſch ꝛc. ſonder nit gelauben in mich (ſpricht Chriſtus) auß welchenn ungelauben die groben euſſerlichen laſter herflieſſen, In mich ſol man glauben: darmit verwirfft er alle krafft des freyen willens, der ſich von jm ſelbs zum güten vermaint zůkeren.

Joh. 16, 10 Zum andern wirt er die welt ſtraffen 'von der gerechtigkeit, dann ich gee zum vatter unnd hinfürt ſehen ir mich nit mer'. Diſes ſeind wunderbarliche wort, wer hat ſein lebtag von einer ſolchen gerechtigkait hören ſagen? die weltweyſen menſchen und alle ſo der vernunfft nach handeln, die klügſten und gelerteſten ſagen alweg, das gerechtigkait nit anders ſey dann ainem yeden geben was jm zůgehört. Es iſt war, aber denneſt wayß ich alweg nit was ainem yeden zůgehört, wer wolt, das das die gerechtigkait were, das Chriſtus zum vatter gat und wir jn nit mer ſehenn? die weltlich

---

2 nicht] nichts *BCD* *3* ſeind] ſein *BC* *6* verwůrfft *CD* crefft *B* krefft *C* *7* vormeint *B* *9* ſehent *CD* *13* dannocht *CD* dennocht *E* *15* geet *CD*

Dann dortzu hot man reder und galgen, domit der weltlich gewalt, als Konig, Keiſer und Furſten tzuſchaffen haben. Sunder ſollen wir vorſtehen durch die welt die ſubtilen vnd heimlichen ſunden, die der heilige geiſt ſtrofft, die die welt nicht erkennt, ia ſye macht ein gut gotlich werck dorauß und tobet, wil es nicht ſunde loſſen heißen, wie denn iſt der unglaub. Die ſolchs ſtroffen müſſen doruber ketzer geſcholden und voriagt werden, wie wir itzund ſehen. Dorumb ſtrofft der heylige geiſt die welt. Die ruten aber, durch welche die welt geſtrofft wirt, iſt ſein heilig wort aber predig durch die Apoſtelen und
Pſ. 2, 9 prediger vorkundiget, wie Dauid ſaget 'Reges eos in virga ferrea' hoc eſt 'in ſacro ſancto Euangelio'. Aber die welt wil ſoliche ſtraff nicht uffnemen, ja ſye ſetzt ſich darwider unnd wil ungeſtrafft ſein, ſtrafft wol ßo ſere und ferer dann der heylig geiſt. Dann der heylig geiſt nimpt rutten, ßo nemen ſie
Jeſ. 11, 4 ſchwerter unnd feur. Eſaie. xj. 'Percutiet terram virga oris ſui et ſpiritu labiorum ſuorum'.

Was die rechte ware gerechtigkeit ſey.

Was iſt nu die gerechtigkeit die hye der herre meynet? Ettlich ſagen, die gerechtigkeit iſt ein tugent, die einem yeden das ſein gibt. Wiewol diſe beſchreybung fein iſt, ſo wirt doch darynnen geirret, das wir nicht wiſſen, was wir yderman, Gott und dem menſchen ſchuldig ſeyen, was gott von uns

---

17 wir ſollen *27* *18* *am Rande:* Die welt *27* *19* erkädt *XIV*ᵃ *V* erkändt *XIV*ᵇ *21* doruber] drob *XIV 27V* *23* heyligs *XIV 27* haylig *V* *24* ferrea. du würſt ſye regyeren mit eißner růten. hoc *27* *29* ſuorum. Er würt die erd ſchlagen mit der růten ſeins munds, vnd mit dem geiſt ſeiner leffßen. *27*

gerechtigkait, das man die übelthäter strafft, ist nummen ain schein gegen diser gerechtigkait die uns vor got gerecht macht, also das gott selbst sagen 1 Mose 6, 8 f.
muß, du bist gerecht, und dir ain zeugnuß gebe, wie er Noe und Job thet, Hebr. 11, 7 Hiob 1, 1
da er sagt, wie frumm sy weren. So ist nu dise gerechtigkait nit anderst dann das Christus zum vatter gat und wir jn nit meer sehen, Das ist das wir gelauben, das Christus durch den gang zum Vatter, durch sein sterben unnd leydenn unser sünd auff sich genommen hat und zum Vater gangen sitzent zů seiner gerechten, da wir yetz jn nit sehen dann allein durch den gelauben, unnd ist also durch den ganng ain Herr worden allerding, des todts, der sünd unnd der hellen, unnd gleych worden in allen dingen got dem vatter wie der .109. Psalm sagt 'sitzt zů meiner gerechten' ꝛc. Ps. 110, 1

Nun hat got gesprochen, er wöll sein eer kainem frembden geben, ist offenbar auß dem selben, das diser mensch Christus, der also stirbt und zum

1 nummen] nůr *CD* nůr *E* *2* vor] fur *BD* für *C* selbs *BCD* *4* anders *BCDE* *5* geet *CD* *11* Sitz *CD* *12* keinen *D*

begert und habenn will. Darumb ist die gerechtigkeit nichts anders dann der glaub und gottes genad, durch wellche uns gott frum und gerecht macht. Soliche gerechtigkeit mussen wir haben und also gerecht sein, das wir auch vor gott und nicht allein vor den menschen gerecht unnd unnstreflich befunden werden. Dann es muß auch der geringest titel von dem gesetz nicht noch bleiben sonder erfult werden. Ein solicher gerechter mann ist Noe erfunden worden, wie vonn ym geschribenn steet 'Noe ist ein gerechter unstrefflicher 1. Mose 6, 8 f.
mann gewesen in seinem geschlecht, darumb hat ehr genad vor Gott erfunden'. Hebr. 11, 7
Also steet auch geschriben vom Job, das er ein frum einfeldig schlecht menschHiob 1, 1
gewesen sey und gottforchtig. Das geschicht aber allein durch den glauben, wann ich glaub das gott meine sünd in seiner gerechtigkeit erwurget und verschlungen hat. Dann diße gerechtigkeit ist nichts anders dann glaubenn, das Christus zur rechten des vatters sitzt, gleich Gott in gleichem gwalt sey, das er ein herr worden isttt durch disen zwangk, das er durch sein leiden und sterben, durch welichs er zum vater ist gestigen, uns versunet mit Gott, unser mitler aldo ist. Das meynet der Prophet im psalter: 'Dixit dominus domino Ps. 110, 1
meo' ꝛc. 'Es hat gesprochen der herr zu meinem herren: sitzt zu meiner rechten biß das ich setz deine feind dir zum fußschemel'. Die eer wil Gott von uns haben und den glauben von uns fordernn, das wir yhn fur unseren herren und erloßer haben. Wie er durch den propheten saget 'Ich wil mein Jes. 42, 8
eer keinem anderen geben'. Der gangk aber zum vater ist sein eer. Dann

16 am Rande: Was wir für ein gerechtigkeyt haben můssen. *XIV*b *19* sonder alles *XIV* 27*V* *20* ym] yn *F* *am Rande:* Gen. vi. 27 *22 am Rande:* Iob. j. 27 *23* gots-förchtig *V* *25* verschlůdē *XIV* 27*V* *26* sitze *XIV* 27*V* *28* vnd vnser 27 *29 am Rande:* Psal. cix. 27 *30* sitz *XIV* 27*V* *33 am Rande:* Esa. xlij. 27 *34* gang 27b*V*

vatter geet, můß got jne die weil geleyche eer anlegen. So nun Christus zů dem Vatter geet, hat er auff jm die gerechtigkait gottes unnd unser sünd, die streitten mit ainander unnd werden zů letst die sünd von der gerechtigkait underdruckt unnd zů nicht gemacht, darumb das nichts böß in Christo ist noch sein mag. Also hast du, das die gerechtigkait ist gelauben Christum für unns gestorben sein umb der sünd willen und durch den todt glorificirt worden, unnd erklärt das er gottes sun sey, der da hersche über alle ding und meine sünd durch seine gewalt außgelest seindt. Dise gerechtigkait gibt yedem was jm zůstat, als dann gib ich got das seine, so ich in jn glaube, halt jn für ain vater der mir helffen wöll in allen widerwertigkaiten, und geb mir das ich auß freyer liebe sein gebot willigklich halte, wa ich anderst vorhin gelaubt hab, unnd was noch überiger sünd in mir bleybt, die werden mir umbs glaubens willen in Christum nit zů gerechnet. Dise gerechtigkait macht kinder gottes, dann bistu gerecht, wenn du glaubest das Christus durch seinen todt deyn sünd weg genommen hat: Das ich sterb und verklärt werdt (spricht Christus) ain warhafftiger got, das selbig ist eüwer gerechtigkait.

Röm 1, 17 Rom. 1. Der gerecht lebt auß dem glawben. Die welt setzt jr gerechtigkayt auff werck, Christus spricht nain, sonder wenn man glaubt das ich zum vatter gangen sey, das ist die gerechtigkait und sitze zur gerechten.

Joh. 16, 10 'und man sicht mich nit', Dann wenn man jn sehe, so wer es kain

3 stritten *B* 4 vnter gedrůckt *CD* nichs *B* 6 sein] sey *B* sei *D* 8 seinen gewalt *BC* außgelesicht *E* 9 yedem] einem yegklichen (jegklichem *D*) *CD* zusteet *CD* 11 halten *BC'* haltenn *D* 12 geglaubt *E* 17 Rom. 1.] als Paulus spricht zun (tzun *D*) Römern am .j. *CD*

geen ist so vil gesaget als sterben und durch den todt zum vater gehn. Darumb berhumet er sich dißes ganges, do er saget 'dann ich gehe zu dem vater'. Darumb ist alhye die gerechttigkeit nichts anders dann der geglaubte gang durch den todt zum vater, und der glaub macht uns gerecht vor gott, durch welchen wir glauben, das uns Christus durch seynen gangk, das ist durch sein leiden von der sund, tod, teuffel und helle entlediget hat, do mit gott der vater versunet ist und unser sund durch dißes blut außgelescht. Das ist auch die ursach, das er des ganges gedenckt, wenn er spricht, nicht: umb der gerechtigkeit willenn, dann ich binn bey dem vatter, sonder 'ich gee zu dem vatter'. Dann ihn dem gang ist dye sund verschlungenn ihn der gerechtigkeit unndt Christus ist durch den todt frisch hindurch gewuscht, das es auch nimands gewar ist worden. Darumb folget im text

Joh. 16, 10 Und ir werdet mich nicht sehen.

Da ist die natur und art des glaubens unns forgebildet, das der

22 ich gang *XIV*a 27*V* ich geen *XIV*b 25 gang 27b *V* 30 erschlůden *XIV* 27ab *V* verschlunden 27c 34 *am Rande:* Art des glaubens. 27

glawbe: wa der glaub ist, da ist got, wa Got ist, da ist kain sünd, wa nit sünd ist, da ist der hailig gaist. Nun sehen wir mit den augen des gaysts, das Christus im himel ain herr ist der sünden, tods und hellen, und glawben das er unser sünd auff sich genommen hat: wenn ich nun sich das er den gang volendet hat, So erscheynen meine sünd nit meer da, dann sy seyndt ann jm verschwunden. Es wer nit genüg gewest, wenn er gesagt het, die gerechtigkait ist, das ich sitze zur gerechten des vatters, sonder er zaiget mir an den gang, das er durch leyden gangen ist zů der glori und der gang ist unser.

Zum Dritten wirt er die welt straffen 'umb des urtails willen, dann der Fürst diser welt ist schon geurtailt'. Diß ist das urtayl gottes damit got verdampt, Dises urtail facht hie an in den hailigen, wenn sy got last ertödtet werden und jnen laßt wider faren alles das die welt hasset, leydung und vervolgung, und verdampt in jnen alles was die welt für gut haltet, als reychtum, Gesundthait, eer ꝛc. Dises seind nur anfeng des gerichtz gotes in eüsserlichen dingen, Aber gegen den bösen wirt ers dort Joh. 16, 11

3 sünder *AE* sunder *B* 4 vff *B* 5 seyndt] sündt *C* sind *D* 6 gewesen *CD* 7 mir] mit *BCD* 8 ist gangen *CD* 10 vrtels *B* 11 geurtelt *B* vrtel *B* 12 vrtel *B* heylgen *B* 15 nůr *CD* 16 dem bösen *D*

glaube nicht fület noch tappet noch dißer ding auch einn wissenschafft begeret, sunder erwiget sich frölich die ding zu glauben die er nicht fület noch mit allen seynenn krefften ynwendig aber aussen ermessen kan. Dann Paulus sagt 'Was einer sicht, mag er nicht hoffen'. Darumb spricht wol der herr 'Und ir werdt mich nicht sehen' Als solt er sprechen: Dißer gang des wercks wil nicht gesehenn aber mit den sinnen gefasset sein, ßonder geglaubt. Röm. 8, 24

Vonn dem gerichte.

Nu folgt das drit und letst stuck des texts 'Umb des gerichts willen, dann der fürst dißer welt ist schonn gericht'. Der fürst dißer welt ist der teüfel mit seinen glidmassen, welch seint alle ungleübigen und gottloßen. Jn dißen worten ist alles fleisch mit allem seinem vormügen vordampt. Und was die welt preißt, ist von gote vorworffen. Und das gerichte begreifft beide, die frumen und dy unfrumen, dy gleübigen und ungleübigen, die freinde und finde. Wie sanct Petrus sagt .i. cor. iiij. in seiner Epistel sprechende 'Eß ist schon die zeyt vorhanden, inn welcher sich das gericht anfehet ann dem hauße gottes', das ist an den ausserwelten, Jn welchen got wonet. Den die gerechten als sie leben, habenn sie fleysch und blut, in welchen die sünde Joh. 16, 11 1. Petri 4, 1

17 dißer] dere *XIV*ª derē *XIV*ᵇ deren *27* der *V* 18 erwiget] erwügt *XIV*ª *27* er wagt *XIV*ᵇ 21 *am Rande:* Ro. viij. *27* 26 seiner glydmassz *XIV 27V* seiner glidmaß *XIV*ᵇ wöliche *V* 29 vnd vnfrummē (vnfrömen *27*ᵇ) *XIV 27V* 30 sanct *fehlt V* 32 welchē *F* welichē *XIV* wellichen *27*ª·ᶜ welchen *27*ᵇ welichen *V*

gantz volstrecken. Diſes urtail des Creützes waiſt noch die Welt nit, ſpricht: O ſolt das ain hailig auſſerwölt volck gottes ſein, welches ſo vil hamers
Iſa. 53, 2. 3 und widerwertigkait leydt, Wye Eſaias von Chriſto ſaget. Wir haben jn geachtet als den aller geringſten under den leütten. Die welt ſolt alſo
Luk 23, 31 gedencken: beſchicht ſollichs im grönen holtz, inn den frummen die da ſollen ſelig werden, was wirt dann im dürren holtz beſchehen? darneben ſolten ſy auch betrachten das der böß gayſt, der diſe welt regiert unnd ſollich verfolgung anrichtet, der ſchon verurtaylt iſt, ſolt liebhaben das creütz, unnd ſich ſelbſt urtaylen das jre werck böß ſeind, ſo wurden ſy nit geurtaylt darumb.

1 des creütz waiß (weyß *D*) *CD* *2* außerwelt *BCDE* viel *E* *5* grünen *BCDE* *8* verurtelt *B* *9* ſelbs *BCD* ſein *BC* ſeyn *D* würden *B* werdē *D*

ſteckt: die ſelbigen zu dempffenn wirt ſie gott in vil hamer und angſt, armut,
Röm. 8, 17 f. vorfolgungk und all ferlichkeit treiben, wie denn Pau. zu den Rom. und
2 Kor. 4, 17 Corint. ſchreibt, biß das fleiſch gantz dem geiſte underworffen werde. Das geſchicht aber nicht den durch den tot, wen es gantz und gar zu aſchen wirt. Denn wir muſſen unſerem Chriſto gleichformig werden. Die weil er denn alhie vorachtet, verſpottet, vorfolget iſt wordenn, das ehr auch (wye der Pro-
Iſa. 53, 2. 3 phet Eſaias .liij. ſagt) als einn außſetziger und der aller geringſte menſch geſchatzt iſt und gehalden worden, Alſo muß es auch ſeinen glidemaßen gehen, des mag ſich wol iderman erwegenn, es iſt alſo beſchloſſen. Dorumb ſpricht
2. Tim. 3, 12 Paulus gar außgedruckt alſo: 'Alle die in Chriſto fromlich lebenn wollen, die
1. Petri 4, 17 muſſen vorfolgung leiden'. Derhalben gibt wol ſanct Petrus einen beſcheydt, was den geſchehen wirt, die dem Ewangelio nicht glauben. Aber diſſer underſcheid der iſt tzwiſchen dem leiden der fromen und der boßenn, das die frumen und glaubigen ire ſund erkennen, dorumb leidenn ſye auch die ſtroff mit gedolt und ſeind gotes gerichte underworffen an alles widerſprechen, darumb werden ſye auch nur leiplich und tzeitlich alhy geſtrafft und ire pein und leiden hot ein ende. Die unglaubigen aber, ſintmals ſye ire ſunde und uebertretung nicht erkennen, konnen ſye auch nicht gotes ſtraff mit gedolt aufnemen, ſonder ſtreben dorwider und wollen ir leben und ire werck ungeſtrafft, ia ungetadelt haben. Darumb iſt ire ſtraff und leiden an dem korper und ſelen tzeitlich und wirt dort ewig. Darumb ſpricht der herr 'Der furſt diſſer welt iſt ſchon gericht'. Als ſprech er: Alles was die welt und weltlichen menſchen richten, loben und vordammen, gilt nichts, widerumb was got urteilt,

11 am Rande: Gott ſtrafft die ſeinen. *XIV*^{b} *12* in alle *XIV V* *16* wye] als *XIV 27V* *18* ſein glydmaſſzen *XIV*^{a} *27V* *19* des] das *V* *20* frümcklich *V* *am Rande:* ij. Tim. iij. *27* *21* leiden] werden leiden *XIV 27 V* *21/22* vnderſcheyt. Was würt denen geſchehen die *27* *22* den] denen *XIV V* *am Rande:* j. Pet. iiij. (iii. *b*) *27* *23 am Rande:* Leidē der frommen (frümen *b*) vñ bösen. *27* vnd böſſen *XIV 27V* *27* ſeyntemal *XIV 27*^{ac} *V* ſeytenmal *27*^{b} *33* loben] lebē *XIV 27*

Summa diſes Ewangeliums iſt von der ſünd, von der gerechtigkait und vom urtayl. Wa nun Chriſten ſeind, da iſt kain ſünd, da iſt gerechtigkait und urtail, darumb müſſen wir ſetzen leyb und leben. Amen.

Got hab lob.

3 leben. Got erleuchte vns das wyr alle ſelig werden Amen ·. *D* *4 fehlt D*

das kan die welt nicht leiden noch tragen, ſonder vorwirfts, vorſtoſts und vordampts.

Darumb ꝛum beſchluß werden uns diſe drei ſtuck in diſem Ewangelio furgehalden, als ſund, gerechtikeit und ꝛu letſt das kreuꝛ und vorfolgung. Von der ſund werden wir gefreyt durch den glauben. So wir glauben, das Chriſtus fur unſere ſund hot genug gethon und das ſein genugthun unſer ſey, diß iſt dann die gerechtikeit. Wenn wir denn der ſund loß ſeind und nu gerecht und frum, ſo wil denn die welt, der teufel und fleiſch ſtethe ſtreiten und kampff anbittenn, do kommet denn die vorfolgung und kreuꝛ.

5 verſtöſſzt *XIV*ª *27* verſtoßt *XIV*ᵇ verſtöſts *V* *9* Von] vñ *XIV V* *10* genügſam *V* genügſam thůn *V* *12* ſtethe] ſtehen *XIV V* wider vns ſtehn *27* *13* kämpff (kempff *V*) anbrechen *XIV V*] kämpffen *27*

26

29. Mai 1522

Sermon am Auffahrttage.

Am Auffartag das Euangelium Marci am letſten:

'Als die aylff junger zů tiſch ſaſſen'.

DAs heytig Euangelium bſchreybet uns Sant Marcus und lautet alſo: 'Zů dem letſten da die aylff junger zů tiſch ſaſſen, erſchyn in der herr Mark. 16, 14 und rupft in auff jren unglauben Und des hertzen hertygkait'. In dyſem Euangelio wirt uns aber für gehalten das leben ayns Chryſtenlichen menſchen, als der glaub und liebe, wie jr dann ymmer dar hören in allen Euangelien. Dieweil es dann das Euangelium mit bringet und ymmer uns fürhelt, müſſen wirß ymmer widerumb predygen und handlen, Dann es ſpricht 'wer Mark. 16, 16 da glaubt und getaufft iſt, der iſt ſälyg'.

Zům Erſten rupft er ſeinen jungern auff den unglauben und hertigkait

14/15 Euangelium Marci vltimo ſcriptum nouiſſime aut recumbentib9 ꝛc. In die Aſenſionis dñi Witten. A Luthero predicatū Anno dñi . 15 22. AWff das wir das wort gotts mügen fruchtbarlich handlen. So wölen wir anrůffen ſein Göttlich gnade, vnnd das hayligе Vatter vnſer ſprechen. Das heütig *B* *15* junger *fehlt XIV 27 Cq* *16* lauten 27ᵇᶜ *am Rande:* Marc. xi. 27 *17* ꝛům tiſch *B* *18* ruckt *XIV 27* hertzens *27* *19* abermals *B* Chriſtlichen *B XIV*ᵇ 27ᶜ *20* ymmer dar] jmer *B passim Cq* *22* es] er *B* *23* getaufft wirt, Der wirt *B* *24* ruckt *XIV 27* den] jren *B*

des hertzens und strafft sy von jres unglawbens wegen und zaigt in jren gebrechen an, doch verwürfftt er sy nit, ferdt auch nit all zů geschwind mit jn, sonder straft sy als wenn wir zu ainem sprechen: Schembstu dich nit, das du solch dich zů thůn understest, das wir in dardurch in sein selbs erkantnus bringen und schamrot machen, damit er von solchem bösen fürnemen oder werck abste, doch in nit verwerffen aber hassen oder unser lieb von jm abwenden. Es ist auch nit ain gering sach allhie, das der herr die junger gestrafft hatt, dann der unglaub ist die gröst sünd, die da mag genennt werden. Und sagt in die ursach jres unglaubens, da er spricht, jre hertzen seyen verhertet, noch geet er lind und senfftmůtig myt in umb. Das ist uns alles zů ainem trost geschehen, das wyr nit verzagen sollen, wenn uns noch am glauben fälet und zweyfelen, strauchen und fallen, sonder wider auff ston und unsern glauben stercken und zů got erheben und fassen die zůversicht gegen jm, das wir jn für ainen solchen got halten, der nit nach der scherpffe mit unns handlet, sonder kan uns wol etwas zů gůt halten und vil übersehen. Und wer in darfür halt, der hat in also: halt er in für ainen gnedigen got, so laßt er sich also erfynden und erzaygt sich auch also gegen jm. Aber ain böses gewissen und ain ungleubig hertz thůt sollichs nit, hat nit soliche zůversicht zů got, sonder fleühet in und halt in für ain strengen richtter: der fyndet in also.

Also sollen wir auch thůn mit unsren nechsten: wenn wir in sehen von dem glawben fallen oder jrren und sündigen, sollen wir in nit stercken in seiner bossßhait und sein sach rechtfertygen, sonder in straffen und seinen gebrechen in senfftmůtikeit jm fürhalten, doch nit hassen oder seynnden noch unser lyeb von jm wenden. Dann also spricht Paulus zů den Galattern:
Gal. 6, 1 'So yemands under eüch wird übereylet mit ainem fal, So solt jr, die den gaist haben, den selbigen underweysen in senftmůtigkait': aber unser herr Bapst, bischoff, nunn, münch und pfaffen wellen nit, das man sy straffen sol wenn sy übel thůn, sonder sprechen, es ist nit jr schuld, wans nit recht zů

1 von] vñ *B* *am Rande:* Wie Christus seine iünger vmb den vnglauben strafft. *XIV*^{b} *2* Yedoch *B* *2/3* et nimis calide tractat *Cq* *3* wenn *fehlt B* Schamstu *XIV 27* dich] ding *A XIV 27* *5* sollichen *B* bösem *27*^{b} *6* Yedoch *B* aber] oder *A* aber *B* oder unser *fehlt B* *6/7* charitatis uela erga eum contrahentes *Cq* *7* all wenden *B* auch] ye *B* *8* *am Rande:* Vnglaub. *27* *10* seind *B* *11* alles vns zů trost *B* *11/12* weñ es vns *B* *12* am] jm *B* zweyfelen] zů weylen *B* strauchlen *XIV 27* sonder] Yedoch *B* *14* zůuersicht gottes vnd starck halten *A XIV 27* *14/15* fiduciam in numinis placabilitatem mordicus retinentes, qui *Cq* *15* sonder] besonder *B* gůtem *B* *17* auch also befynden *B* *18* vnglaubiges *B* *19* fleücht *XIV*^{b} *27*^{b} in] von jm *B* gestrengen *B* *20* der] Er *B* das *XIV 27* auch also *B XIV 27* eiusmodi eum etiam inuenit *Cq* *21* vnserm *B 27*^{b} *am Rande:* Straff des nechsten. *27* *22* vnd jrren, oder sündigen *B* *23* seinen] sein *B* *24* in senfftmůtigtlich jm *B* yedoch *B* oder seynnden *fehlt B* *25* liebe nicht von *B* zů Galla. vi. Ca. *B* *26* werd *XIV*^{a} würt *b* übereylet] verurtaylet *B* *am Rande:* Gal. vi. *27*$^{a\,c}$ Gal. v. *b* *28* nunn *fehlt B* *am Rande:* Pfaffen wölle vngestraffet sein. *XIV*^{b} *29* Sonder sol *B* wans] weñ es *A XIV 27* was *B* zů *fehlt B*

get, ſonder der underthonen, aber gegen den underthonen ſol man ſcharpff und biter genůg ſein. Summa ſummarum: man ſoll ſagen und ſtraffen was unrecht iſt, und die warhait und liebe gegen ainem yeden behalten, kain blat für das maul nemen noch kain deck darfür ziehen laſſen. Dann unſer kainer wirt ſo leben, dieweil wir jm flaiſch ſtecken, das wir niergent ſträffelich befunden werdent, ich in diſem, du in yenem. Seytemal wir alhye ſehen, das es den Appoſteln am aller gröſten gefålett hat, die doch die eckſtayn, grundtſtain und das aller beſt Stuck der chriſtenhait geweſen ſeynd.

Aber es ſoll nyemands meynen, das die Appoſtel allendthalben unglewbig ſeind geweſen, Dann ſy haben ja glawbt was in dem geſatz und propheten geſchryben was, Wye woll es in noch an dem glauwben mangelt hatt. Es iſt da ayn glauwben geweßen unnd doch nit ain glauwben geweſen, wann ſy habenndt noch nyt alles geglauwbt, wye wol ſy geglauwbt haben, got hab hymmel und erd erſchaffen und ſey ain ſchöpffer aller creattur. Darumb iſt der glaub ain ding das ymmer zu nimpt, aber die apoſtel ſeind nit gantz on den glauben geweſen, dann ſy hetten ain ſtuck des glaubens. Es iſt mitt dem glauben wie mit aynem menſchen, der da kranck iſt und fahet an friſch zů werden. darumb druckt der herr auß warinn ſy nit geglaubt haben unnd was in gefålet hat, und iſt die ſach, Das ſy nit die auferſteung Chriſti vom tod geglaubet haben: wie wol ſy das ander als geglaubt haben, noch hat es in dem ſtuck gefålet. Dann ich halt, auch ſy haben geglaubt, das ſy ainen gnedigen gott hettenn, noch was es an dem nit genůg, ſonder es was in auch von nöten, das ſy die aufferſteung Chriſti auch glaubten, dan eben darumb warff in der herr jren unglauben für und ſtraffet ſy, ſprach: wiewol ſy das alles geſehen hetten, noch weren ſy nyt gläubig, und gebraſt jnen noch an diſem artickel der aufferſteung. Weyter was iſt dann das, glaubenn die aufferſteung Chriſti, daran ſo vil gelegen iſt, darumb die junger unglawbig oder glaubloß wurden gehaiſſen, und ſolt ſy auch nit helffen was ſy ſunſt geglaubt hetten?

---

4 böckin *B* nihil hic fucati esto, nihil praetextus adhibendum. *Cq* *5* alſo *B* nienbert *B* *6* ich] yetz *B* du] yetz *B* yenem] dē *B* dz wir *B* alhye *B*] alle *A XIV 27* *7* gröſten geſchechn iſt, die *B* doch eckſtein *27b* *7/8* eckſtayn *bis* chriſtenhait] Christianismi columina. *Cq* *8* grundtſtain] genant ſeind *B* *9* Es ſoll aber *B* *am Rande:* Der Apoſtel ſchwacheit. *XIVb* *10* ja] ye *B* wz ſy in *B* *11* noch *fehlt B* gemangelt *B* *12* geweſen *fehlt B* *14* beſchaffen *B* creaturen *B* *15* das] des *B* ymmer] subinde *Cq* nimpt, daru ſeind die Apoſteln nit *B* aber] Alſo *27* *16* hatten *27* ſtuck] luculentam partem *Cq* *17* wie] als *B* facht *B* *18* druckt] denckt *B* herr warū *B* *18/19* unnd was *bis* ſach *fehlt Cq* *19* in noch *B* *am Rande:* Wie der glaube wachs. *XIVb* warin die apostel vngläubig. *27* *21* in] jm an *B* in hoc tamen resilierunt *Cq* *23* dan eben] daneben *A* Dañ *B* da neben *XIV 27* Hinc *Cq* *24* ſy, vñ ſprach *B* *25* weren] wardn *B* gebrach *B* braſt *27b* *28* wardē *B* ſy] in *B* *28/29* etsi in alijs certa fide præditi eßent *Cq*

Glawben die auffersteeung Christi.

Glawben die auffersteeung Christi ist nichts anders dann glauben das wir ainen versüner vor got haben, welcher Cristus ist, der uns got dem vater angenem und fron macht, dann was an dem menschen ist seiner geburt halben und weßens, das ist nun sünd und verderbnus, dadurch er den zorn gotes auff sich ladet. Aber Got ist die ewige gerechtigkeit und klarhait, wellicher dann auß seiner ardt hasset die sünd. Darumb ist altzeit zwischen dem menschen und got feindtschafft, und mügen nit fraind sein aber mit ainander über ainsthymmen. Darumb ist Chrystus mensch worden und unser sünd auff sich genommen und den zorn des vaters, hat sy beyde in jm selbs ertrenckt, damit hat er uns got dem vater versünet: on disen glauben seind wir kinder des zorns, vermügen kain güt werck thün das Got angenem wer, künden auch vor Got nytt erhöret werden. Dann also ist geschriben in dem
Ps. 18, 42 .xviij. Psalmen: 'Unnd es ist niemants gewesen der sy sälig het gemacht. Sy haben zů got gerüfft, und er hat sy nit erhört'. Ja unser best werck damit wir haben vermaindt von got genad, hilf und trost zů erlangen, ist uns für
Ps. 109, 7 sünd gerechnet, wie der Prophet sagt jm Psalter: 'Und sein beet wirt jm sünd werden'. Seyttemal durch alle unser krafft got nit hat mügen versünt werden, dann es ist ja in uns nit gewesen: darumb ist uns von nötten gewesen Christus, Der vor den vater trät und uns mit jm versünet, alles was uns von nöten were, durch den selbygen Christum von got beten, wie jr jm Euan-
Joh. 16, 23 gelio vor achtt tagen gehöret habt, da der herr sprach 'alles was jr von meynem vater werdet bitten jn meynem namen, daz wirt er eüch geben'. Derhalben Was wir von got erlangen, das müssen wir durch disen Christum (wellicher für unser sünd genůg hat gethon) überkommen unnd endtpfahen, wenn Christus ist unser ruckhalter und schirmmer dadurch wir uns verbergen wie die jungen hünleyn unnder die flügel der kluckhennen. Durch inn allain

1 Glawben *bis* Christi *fehlt B* *2* die] der *B* nit anders *B* nicht anders *27* *4* fromm *B XIV*b frum *27* *5* wissens *A XIV 27* quicquid nouit *Cq* das *fehlt B* nun] nur *B XIV 27* merum peccatum *Cq* verdamm9 *B* *8* frayntschafft *B* aber] oder *A XIV 27* aber *B* *9* vnd hat vnsere *27* *11* ertruncken *B* ersefüfft *XIV 27* hat] het *B fehlt 27* uns] Vnnd *B* versünet hat. *27* *11/12 am Rande:* On den glaubē seind wir kinder des zorns. *XIV*b *12* werd *A XIV 27* *13* auch nicht vor *B* *14* Psalm. Sy haben geschryen, vnd es ist niemant *B* *15* best] aller böste *B* *17* Psal. c. viij *B* gebet *B* wurt *XIV* jm] in zů *B* *18* kreffte *B* *19* ja *fehlt B* *20* vor den] von dem *A XIV*a für den *b* für den *B 27* tradt *B* und *fehlt 27* versünet, vnd alles *27* alles] vñ *B* *21* were, erlanget. durch *27* Christum müssen wir *27* bitten *B XIV*b betten, alles das (was *b*) wir bedürffen, wie ir *27* *22* habt gehört *B* *22/24* sprach. So ir den vatter etwas werdt bitten in meinem nammen, so würdt ers eüch geben. Was wir *27* alles *bis* Derhalben *fehlt A XIV* *24* erlangen wöllen *B* müß wir *B* *am Rande:* Io. xvi. *27* *26* ruckhalt *B* schirm, da aber vnder welchem durch wir *B* clypeus noster, et propugnator, sub cuius tutela ita delitescimus *Cq* *27* hünleyn] hünlin *XIV 27* keützlen *B* den flügeln der klucken *B*

iſt angenem unnſer gebet vor got und werden erhörtt, erlangen gunſt unnd hulde des vatters. Das hayſſzt glauben in die aufferſtendtnus Chriſti wenn wir glauwben wie geſagt iſt, das Chryſtus unſer ſünd und der gantzen welt auff ſeinen hals genommen hat, daneben den zorn des vaters, und alſo ſy bayde in ſich ſelbs ertrencket, dardurch wir vor got verſünet und gantz fron worden ſeynd. Nun ſo hört jr ſelbs wie wenig Chriſten ſeind die dyſen glawben haben, durch wellichen allain der menſch vonn den ſünden gefreyet und gantz fron wirt, dann ſy glauwben nit an die auferſteung Chriſti, das jre ſünd durch Chriſtum weckgenommen iſt, wann ſy underſtond ſich durch jre werck fron zůmachen. Der laufft jns kloſter, die wirt ain nunn, der thůtt diſes, der yenes, auff das ſy der ſünden wellen geraten unnd ſagen doch ymmer, ſy glauben auch an die auferſteung Criſti vom tod, wie wol jre werck vil anders anzaigen. Darumb haben die apoſtel diſen ainigen artickel vor allen andern getriben und geprediget, dann ſo ſpricht Pau. zů den Corin. 'Iſt Chriſtus nit erſtanden vom tod, ſo iſt unſer predig umb ſunſt und eür glab vergebens' dann jr ſeind noch in eürn ſünden. Was iſt das für ain conſequentia, wie folget ſy und reymet ſich darauf? alſo: dann iſt Chriſtus nit vom tod aufferſtanden, ſo haben in die ſünd und tod verſchlunden und erwürget; ſeytemal wir uns ſelber von unſer ſünd nit erlöſen künnen, darumb nam ſy Jeſus Chriſtus auf ſich, auff das er ſünd, tod und hell mit füſſen träte und jr herr wurd. Iſt er aber nit aufferſtanden, ſo hat er die ſünd nit überwunden, ſonder er iſt von der ſündt überwunden. Iſt er aber von der ſünd überwunden, ſo iſt er nit aufferſtanden. Iſt er nitt auff erſtannden, ſo hat er nit erlößt, ſo ſeind jr noch in ſünden. Item zů den Römern ſprichtt er alſo: 'Wirſtu got bekennen mit dem mund unnd von hertzen glauben das in gott von tod erweckt hat, ſo wirſtu ſelig', daher ſtimpt dann alle gſchrifft des alten und newen teſtaments. Nun iſt auch nit genůg, das wir glauben die aufferſtentnus Chriſti, dann das glauben alle böſen, Ja auch der teüfel

1. Kor. 15, 14

Röm. 10, 10

1 iſt angenem] klingen *B* accepta est *Cq* *1/2 am Rande:* wz do sey glaubē die vff-erſtântnüß Chisti *27* *2* haißt nun *B* in *fehlt B* aufferſteung *B* *3* und *fehlt B* *5* ſelb *B* erſeüfft *XIV 27* absorpsisse *Cq* wir dann vor *B* frum̃ *B 27* from *XIV*^{b} *6* ſo hört] ſecht *B* ſelbert *B* *7* den *fehlt B* *8* from̃ *B* from *XIV*^{b} frum̃ *27* *8/9 am Rande:* Wenig rech gläubig Chriſten. *XIV*^{b} *10* from̃ *B* from *XIV*^{b} frum̃ *27* Hic se in cœnobium illatebrat, hæc monacharum collegio nomen dat *Cq* *11* der thůt jhenes *27*^{b} den ſündn̄ *B* *11/12* doch alle ymer *B* *12* jr *B* *13* bezeügt *B* *14* alſo *B* *am Rande:* j. Cor. xv. *27* Corin.] Co. j. Co. xv. *B* *16* glaub *B XIV 27* das *fehlt B* *17* und] wie *27*^{b} ſye ſich *XIV 27* quomodo quæso conuenit? *Cq* *18* erſtanden *B* verſchlungen *B* *19* vnſern ſündē *B* erlöſen] erlaſſen *A XIV 27* quum nostra opera peccata excutere non possemus *Cq* *20* Jeſus *fehlt B* die ſünd *B* tod] tödtet *B* *21* träten *A* tredt *B* werd *B* *22* ſonder iſt *B* *23* auff geſtanden *B* auffgeſtanden *B* *24* er euch vō der ſünde nit *B* *25* er] Pau *B* dem] deinem *B* *am Rande:* Roma. x. *27* *26* vom tod *B XIV 27* daher] da er *B* *27* des] das *B* Nun] Es *B* *28* aufferſteūg *B* alles *A* böſen auch, Ja der *B*

gelaubt, das got gelyten hat und sey auferstanden. Sonder müssent auch den inhalt der aufferstеung glauben, daneben auch die frucht und nutz der auferstеung, was wir dardurch entpfangen haben, nemlich vergebung und erlösung aller sünder, das Christus durch den tod gegangen ist, und hyndurch die sünd und todt, ja alles was uns schaden kan, überwunden, mitt füssen getretten und über sünd, teüfel, tod, hell und was uns schaden thůt, yenether zůr rechten des vaters jm hymel gesetzt ist. Das soliches uns zů gůtem geschehen ist, das glauben die bösen nit, darumb sehend jr wie vil an disem artickel der aufferstеung gelegen ist, das wir aller artickel baß geraten mügen dann dyßes. Was were es, wann wir gleich alle artickel glaubten, als das got geboren ist von der junckfrauwen Maria, gestorben ꝛc Wann wir nit glauwbtten das er auch wer aufferstannden? Das meynet der Prophet
Hab. 1, 5 Abacuck .j. da er spricht: 'Ich wyll ain werck in eüch würcken, das niemandts glauben wyrt, so es verkündiget wird'. Das ist auch die ursach, das Paulus kain werck oder wunderwerck Christi getriben, geprediget unnd in allen seinen Epistеln so fleissyg gehandelt hat, alls ebenn die auferstеung Christi, ja er schweigt alle werck und mirackel Christi und prediget und lernet uns sunderlich die fruchtt und brauch der aufferstendtnus Christi, was wir dardurch endtpfangen haben, das uns auch kain ander Appostel also Christum hat abgemalet als eben Paulus. Darumb hat nit umbsunst Christus von Paulo
Apg. 9, 15 gesagt 'Er soll mir sein außerwelt zů aym gezeügen, der meinen namen sol tragen vor herren und fürsten'. Darumb die solchen glauben von der aufferstеung nit haben, die hilft kain gůtt werck, sy gleyssenn wie sy wellen, es hilfft die junckfrawen nit jr junckfrawschaft oder raynigkait, die müniche nit jr streng, hörteß leben, den Pfaffen nicht jre lange gebet. Dann es gilt hie nit von wercken zů predigen. Ja sy werden nit genentt, sonder müssz alles durch den Christum von got erlangt werden wie jr gehört haben, also badt
Ps. 84, 10 auch Davidt Psal. lxxxiij. 'O herr sych in das angesicht Christi deines suns'.

Gеend hin in alle welt.

Mark. 16, 16 Nun volget weiter 'Gend hyn in die gantze welt und predigen das

---

1 glaubett auch *B* vnd ist auch erstanden *B* *2* inhalt der aufferstеung *fehlt Cq* frucht und nutz der] nütz der früchт, vñ *B* *3* enpfangen *B* *am Rande:* Inhalt vñ frucht der auffersteung Christi. *27* *4* sünde *B* sünden *XIV 27* hyndurch *A*] hin durch komen *B*] dadurch *27* *5* überwinden *B* *6* yenether] Ain herr *B* *fehlt 27 Cq* *7* gesetz *XIV*^{b} ist. Vnnd das *B* solichs alles vns *27* hæc omnia in nostrum commodum facta *Cq* zů gůt, Für vns geschehen *B* *8* vil] wol *B* *9* wir] man *B* müge *B* *10* dyßе *A* dyser *B* dessze *XIV*^{a} dißes *XIV*^{b} *27* *11* junckfrawen ꝛc. Gestorben wen *B* nich *B* *12* auch *fehlt B* *13* nyemant *B* *15* getriben] urserit *Cq* *17* aller *B 27* *18* aufferstеung *B* *18/19* was *bis* haben *fehlt Cq* *19* also] ita graphice *Cq* *19/20* *am Rande:* Wie Christū Paulus hab abgemalet *XIV*^{b} *21* sehn ain auferwelts hand gezeüg, der *B* *am Rande:* Act. ix. *27* *22* herren] gentibus *Cq* fürsten ꝛc. *B* *23* helffen *B* *24* den München *B* *25* streng *bis* jre *fehlt A XIV 27 Cq* lang *27*^{b} *26* müssen *B* *27* erlangen, wie *B* bit *B* *28* Psal. lxxxiij *XIV*^{b} *29* *fehlt B*

Euangelium aller creatur'. Was ſollen ſy predigen? Nit anders dann eben das, das ich vom tod erſtanden byn, ſünd und allen jamer überwunden und hinweg genommen habe: wer diß glaubt, der wirt ſelig, der glaub iſt in allein gnug zůr ſeligkait.

Was zů predigen ſey.

Darumb iſt das Euangelium nichs anders dann ain predig von der aufferſteung Criſti: wer das glaubt, der wirt ſelig, wer aber nit, der wirt verdampt. Alhye ſeind alle werck aufgehaben, alhie ſehent jr auch die natur und art des glaubens, dann der glaub wil niemant zwingen und dringen zům Euangelio, ſonder ain yeden frey laſſen und jms haim ſtellen: wer da glaubet, der glaub, wer da kompt, der komm, wer da auſſen bleibt, der bleib. Alſo ſehent jr aber, das der bapſt jrret und unrecht thůt, das er die leütt ſich underſtet mit gwalt zům glauben zů treiben, dann der herr befalch den jungern nichs meer dann das Euangelium predygen, alſo haben auch die junger gethon, das Euangelium prediget und das laſſen hören wer es gewölt hat, und haben nit geſagt: glaub oder ich wil dich tödten.

Allhye begibt ſich ain frag über dyßen ſpruch 'Get hin in die gantze weltt.' ꝛc. Wye diſer ſpruch zů verſton iſt Unnd zů verhalttenn, Seytemal die Apoſtel ye nit in die gantzenn welt kommen ſeynd. Dann es iſt nie kayn Appoſtel heer zů uns kommen, Auch ſeynd vil inſeln erfunnden wordenn noch zů unſeren zeiten, die da heiden ſeind und niemant hat in gepredigt, und die gſchrift ſaget doch 'jr ſtimm iſt in die gantze welt außgangen'. Antwurt: Röm. 10, 18
Jre predig iſt in alle welt außgangen, wiewol ſy in alle welt noch nit iſt kommen. Diſer außgang iſt angefangen und außgangen, wie wol er noch nit volbracht und außgericht iſt, ſonder wirt ye weiter und ferrer außgeprediget biß an den junngſten tag. Wann diſe predig in aller welt geprediget und gehört wirt und verkündigt, als dann iſt diſe botſchaft volbracht und

---

1 creaturen *B* *2* aufferſtandn̄ *B* *3* hinweg] werck *B* diß] das *B* in] jm *B* *5* Was das Euangelium ſey. *27* Quid Evangelion. *Cq*] *fehlt B* *6* nichs] nit *B* *7 am Rande:* Was dz Euagelium ſey. *XIV*ᵇ *8* die *fehlt B* *9* art] ingenium *Cq* und] noch die *B* *am Rande:* Art des glaubens. *27* *10* ainen *B* gelaſſen *B* vnds jm *XIV*ᵃ vnd es jm *XIV*ᵇ jms haim] hynein *B* *10 11* wer die glaubt *B* *11* der glaub *fehlt A XIV 27 Cq* d' kompt *A XIV 27* der köpt *B* da anſehe, bleyb der bleibt *B* der bleibt *XIV*ᵇ *am Rande:* Man ſoll niemant zům glaubē bringen. *XIV*ᵇ *13* befilcht *B* *14* nichs] nit *B* zů predygen *B* *15* geprediget *B* hören] holen *A XIV 27* es] das *B* *15/16* cuiuis liberum permiserunt, susciperet uel contemneret *Cq* *17* ſich nun ain *B* *18* ꝛc.] vñ prediget das Euangeliu aller creaturn̄ wie *B* verhalttenn] halten *27* accipi *Cq* *19* ye die Apoſtel *27*ᵇ Apoſteln hye *B* ye *fehlt 27*ᵇ gantz *B* nie *fehlt A XIV 27 Cq* wie kain *B* *20* zů unſ] ad Saxones *Cq* *20/21* vnd werden noch zů vnſern zeyten erfunden. Die *B* *22* ſchrifft *XIV*ᵇ *23/24 am Rande:* Wie dz Euāgeliu in alle welt ſey außgangen. *XIV*ᵇ wie zů verſtō, in alle welt ist ir stym vßgangen. Psal. viij. *27* *24* außgang] anfang *B* er] es *B* *25* verbracht *B* ye] immer *B* *25/26* außgebraytet *B* *26 27* geprediget, gehört, vnd verkündiget wirt *B* *27* verbracht *B*

allenthalben außgericht, dann wirt auch zů treffen der jungſte tag. Es iſt eben umb diſe botſchafft oder predyge, als wenn man ain ſtain jns waſſer würfft: der macht bulgen und kreyß oder ſtrymen umbſich, und die bulgen walchen ſy ye mer fürt und fürt, aine treibt die ander, biß das ſy an das ufer kommen: wie wol es miten inn ſtill wirt, noch růwent die bulgen nit, ſonder farent für ſich. Alſo geedt es auch mit der predyg zů: ſy iſt durch die Apoſtel angefangen und geedt ymmerdar fürt und wirt durch die prediger weiter getriben hin und her in die welt, verhagt und verfolget, doch ymmer weytter denen die ſy zůvor nit gehört haben, kund gemacht, wie wol under mitten des wegs außgeleſcht und eytel ketzerey wirt. Aber wie man ſpricht, wann ainer ain botſchafft laßt außgon, die botſchafft iſt außgangen, wie wol ſy noch nit in das vorgenomen ordt oder beſtympte ſtelle kommen iſt, ſonder noch under wegen, als wenn man ſpricht: des Kaiſers botſchafft iſt außgangen, wie wol ſy noch nit geen Nůrnberg oder zům Türcken, wa ſy nun hin ſol, kommen iſt. Alſo iſt es auch zů verſten mit der predig der Appoſteln.

Es ſpringet auch hie in ain andere frag auß dyſem wort des Euangeli 'der da glaubt, wirt ſelig': ob der glawb genůg zů der ſeligkait iſt und allain ſelig mache, oder ob man auch gůte werck ſol thůn, das man ſelig werd. Hye haben unſere hochgeleerten Doctores den hailigen gaiſt wellen maiſtern und haben jm ain hölţlin under die zung wellen ſperren und aufheben, als ob er nit wol reden künd, und haben diſen ſpruch gezwungen, gedrungen und alſo mat gemacht und zerriſſen, das kain marck noch safft darinnen bliben iſt. Haben geſagt, es gehören auch gůte werck zům glauben, und der glaub ſey nit genůg zů der ſeligkait. Das iſt nit war: Dann der glawb allayn für ſich ſelbs on alle werck, wie hye das göttliche wort klinget, macht uns ſelig, und die werck helffen gar nichs in der fromkait oder ſeligkait, dann wir můſſen diſen ſpruch rain und lauter laſſen bleiben on allen

---

1 auch mit zů *B* jungſtag *B* *2* oder] der *A XIV 27* Euangelij legatio *Cq* predigen *B* *3* Bullen *B* ſtreymen *27b* ſich her *B* *3/4* Bullñ weltzen ſich ymer für vnd für *B* *4* ſich yemer (ymer *b*) *XIV* und] vō *A XIVa* *4/5* an dē über *B* *5* wie wol es nytten. Wie wol es *B* Yedoch rucken die bullen *B* *6* ymer für *B* *7* ymer für *B* *8* weiter *fehlt B* die] der *B* doch] dich *B* *9* denen] deñ *B* ſy *fehlt B* *10* mitten des] des mittel *B* eytel] lauter *B* Aber] Oder *A XIV 27* Aber *B* *12* in das] ann den *B* fürgenomen *B* vorgenanten *A XIVa* vorgenante *XIVb* orten, an beſtympte *B* *15* zů verſten] iudicandum *Cq* *16* apoſteln ꝛc. *B* *16/18 am Rande:* Merck verſtandt der haubtfrag do mitt yetzt die welt vmbget *27* *17* entſpringt *B* allhye *B* andere *fehlt B* über diſe *B* *18* glaubt vñ getaufft wirt, der wirt ſelig, Als der *B* glaubt der würt *XIV 27* *18/19 am Rande:* Der glaub on die werck macht ſelig. *XIVb* *19* macht *B* *20* Doctores *fehlt B* *21/22* und haben *bis* aufheben *fehlt Cq* *22* als *fehlt B* *23* mat] můd *B* marckt *B* *24* vnd haben *B* auch *fehlt B* *26* allayn für ſich ſelbs *fehlt B* werck, wie die wort erklingen *B* *27* nichs in] nit zů *B* frümkeit *B* *28* můſſen vns *B*

zůſatz, wann wenn es der hailig geiſt het wellen anders haben, er het die wort und den ſpruch wol künnen anders reden, auff die weiß: Wer da glaubt und güte werck thůt, der wirt ſelig. Er hat daz aber nicht gethon. Das ſag ich darumb, das jr gerüſt faren in ſollchen ſprüchen und laßt eüch von dem einfeltigen rechten verſtand (wellichen dye wort mit bringen) nit dringen. Dann wie wol ſolche ſprüch gemain ſeind in der gſchrifft, das allain der glaub ſelig mach, ſo ſeind ſy doch von den heyden verſchymert und verfinſtert, zerrüttet und bånet, das ſy uns dardurch den rechten verſtand genommen haben. Wann alſo ſpricht Paulus zů den Galatern 'Iſt die gerechtigkait Gal. 2, 21 auß dem geſatz, ſo iſt Cryſtus umbſunſt geſtorben'. Das iſt ſovil geſagt: Künnen wir auff ain andere weiß ſelig werden oder außrichten die ſeligkait, ſo iſt Criſtus umbſunſt geſtorben. Dann durch das gſatz wellen gerecht werden haißt, wenn ich durch mein werck vermain fromm zů werden. Darumb zům beſchluß: die haubt gerechtigkait iſt der glaub, widerumb die haupt boßhait iſt der unglauwb. Es iſt auch kain ſünd ſo groß die ainen menſchen müg verdammen, dann der unglaub allain verdampt alle menſchen die verdampt werden. Widerumb auch allain der glaub ſelyget alle menſchen, dann der glaub handlet allain mit got. Da künnen kayn werck hin kommen, dann die werck handlen allain mit den menſchen und laßt ſein widerumb genieſſen, wie er Chryſtus genoſſen hat, Aber ſy machen kainen menſchen frumm, ſonder zaygen nur an aynen menſchen, der zů vor durch den glawben fromm worden iſt, wellcher allain die hertzen rain macht. Darumb das wil ich zů geben, wann ſy ſprechen: die werck machen dich nit fromm, ſonder zaigen an das du frumm biſt. Aber wer glaubt, der dienet ſeinem nechſten, laſſz ich auch geſchehen. Das ſy aber ſagen: der glaub iſt nit genůg zů der ſeligkait, ſonder můß auch gůts thůn, die gloß kan diſer text ſo wenig leiden, als die kirch, das ich die pfeyler wolt umbreyſſen.

Wer da glaubt und getaufft wirt, der wirt ſelig werden.

Volget weiter jm text 'Wer da glaubt und iſt getaüfft, der wirt ſelig'. Got hat alwegen neben ſeinem wort ain eüſſerlich zaichen geben, das uns ſein

---

1/2 den ſpruch vnd die wort *B* *3* aber das *XIV*^{b} *27*^{b} nicht] nun *A* *4* faren *A XIV 27*] ſeyt *B* *6* Quanquam enim huius monetæ gnomis scriptura referta sit *Cq* *7* ſeliget *B* ſelig *XIV 27* verſchymert] verſchmyrt *A XIV* verſchmiert *27* vor verſchimert *B* *fehlt Cq* *8* bånet] zerbrent *B* vßbåneth *27* *9* Gallatern .ij. Capitel. *B* *am Rande:* Gal .ij. *27* *11* ſelig werden oder *fehlt B* auffrychtten *B* *12* durch geſetz *B* gerecht] bericht *B* *13* meine werck *B 27*^{b} vermayne *B* *14* haupt gerechtigkait, vñ haupt frümbkait iſt *B* *15* auch *fehlt B* *16/17* dann *bis* Widerumb auch *fehlt B* *17/18 am Rande:* Allein der vnglaub verdampt *27* *18* kan *B* *19* dem menſchen *27*^{c} *21* an *fehlt 27* *22* rain] fromm *B* *23 am Rande:* Actuum .15. *B* *24* wer da *B* wer do *XIV 27* *25* iſt] ſey *B* *26* er můß *B* *28 fehlt B* *29* Volget *bis* ſelig *fehlt Cq* ſålig ꝛc. *B* *29/30 am Rande:* Eußerlich zeychen von gott gegebē. *XIV*^{b} *30/142, 1* ſeyn wort vns *B*

wort deſter krefftiger machet, damit wir in unſrem hertzen geſterckt wurden unnd an dyſem wort nit zweifelten oder wanckten. Alſo gab er Noe den regenbogen an dem himel zů ainem warzaichen, das er ob ſeinem wort wolt halten und die welt nit meer durch den ſyntfluß laßen vergeen, Das der regenbogen Noe und uns allen gleich zů ainem wappen und bitſchier iſt, gleich wenn man ainen brieff ſchreibet und druckt ain bitſchier darauff, dye geſchrifft zů befeſtigen. Und gleich wie die herren jre aigne wapen und farben haben oder loß, darmit ſy erkennet werden, Alſo hat uns auch got gethon. Dann ſein wort mit zaichen als ainem ſygel darmit ſeind beſtetiget, das wir ja nit zweifeltten. Abraham gab er die beſchneidung, auff das Criſtus kommen ſolte und die welt benedeyen. Alſo hat er auch hie gethon, da er diſer ſeiner zůſagung 'wer da wirt glauben und getaufftt werden .ꝛc.' Ain eüſſerlich zaichen auffgeſetzt als den tauf. Dann wir haben nur zway eüſſerliche zaychen im Newen Teſtament von Got außgeſetzt, als die tauffe und brot. Das ſacrament aber und zaichen des brots iſt fürnemlichen auff geſetzt in anfechtung und wenn der tod daher get zů brauchen, daz wir uns jm glauben ſtercken und got ſeiner verſprechung erynnern und ermanen.

Es kan auch ainer glauben, wenn er gleich nit getaufftt iſt, dann der tauff iſt nit meer dann ain eüſſerlich zaichen, Das unns der göttlichen verhayſſunng ermanen ſoll: kan man ſy haben ſo iſts gůt, ſo nåm mann ſy, Dann niemandts ſoll es verachtten. Wenn man ſy aber nit haben künd oder ainem verſagt wurde, iſt er dannocht nit verdampt, wann er nun das Euangelium glaubt, dann wa das Euangelium iſt, da iſt auch tauff und alles was ain Criſten menſch bedarff, dann die verdamnus folgt kainer ſünd nach, allain dem unglauben. darumb ſpricht auch der herr 'Wer da nit glaubtt, der wirt verdampt', Spricht nit: wer da nit getaufft iſt, ſonder ſchweygt des tauffs ſtille. Dann der tauff iſt nichts nutz on den glauben, ſonder iſt gleich ainem brieff daran ſygel gehenckt werden und in dem brieff nichs geſchriben. Darumb wer die zaychen (welche wir ſacrament heiſſen) hat und nit den glauben, der hat ledige ſygel mit ainem brieff on geſchrifft.

---

1 beſtetiger machtte, dar mytte *B* *2* wancken *B* *3* zům *B* *am Rande:* Gen. ix. 27 *3/4* ob *bis* laßen *fehlt B* *5* vnnd allen menſchen zů gleych ain wappen *B* bitſchier] figur *B* *6* bitſchier] Fygur *B* *7* und] von *A XIV 27* sicut principes uiri, peculiaribus coloribus arma sua insigniunt *Cq* farbe *B* *8* erkennt *27* *9* mit] iſt wie ain bryeff. Vnnd ſein *B* ainem] ain *B* ſeind beſtetiget] ſeyn wort wirtt beſtettyget *B* *10* gabe *XIV*^{a} *am Rande:* Gen. xvij. *27* *11* gebenedeyen .ꝛc. *B* *12* glauben, Der wirtt ſelyg. ꝛc. Ain *B* *13* außgeſatzt *B* die tauffe *B* *13/14* Dann *bis* tauffe *fehlt A XIV 27 Cq* *14* vnd das brot *B* *15* und] war *B* für nemlych außgeſetzt *B* *16* daher] her *B* *16,17 am Rande:* Das ſacrament des brots. *XIV*^{b} *18* dann] weñ *B* *21* es] ſy *B* wa man *B* *22* nun] nur *XIV 27* modo *Cq* *22/23* dem Euangelio *B* *23* der tauffe *B* *24* noch *B* *25* da] dañ *B* *26/27* der tauff ſtill *B* *27* nichs nütze *B* *28* vil Sigel gehangen wern *B*

Das Apostel ampt.

Alhye sehen jr auch waz der Apostel ampt ist, den auch alle Bischoff und die sich gaistlich nennen, nachfolgen sollen, seyttemal sy sich rümen sy seyend an jre stat kommen, nämlich das Euangelium predigen, dann so sprycht der herr: 'Geend hin in die gantze weltt und predigen das Euangelium'. Darumb wer das Euangelium nit prediget, den sol man nit hören, so kommen unsere papisten her und füren disen spruch Luce. x. Ca. 'Qui vos audit me audit'. Der spruch ist byßher des Bapsts schwert gewesen, damit er die gantze welt jm unnderthenig gemacht hat, und ist niemant gewesen der disem spruch geholffen het, das sy zů hören seind, wenn sy das Euangelium predigen, wie in der her allain beüt und sunst nicht, dann der herr gibt seinen jungern alhie das Euangelium in jren mund, sein wort. Darumb ist Chrystus allein zů hören und die Apostel nur boten und werckzeüge seind dises worts Christi. Darumb ist aber alhie Bapst, Bischoff, münnich und pfaffen verbannet, und alle die etwas anders und nyt das Euangelium predigen.

Luc. 10, 16

Predigen das Euangelium allen creaturen.

Nun folget weiter jm text 'Predigen das Euangelium yeklicher creatur'. Was ist das gesagt? soll ich auch holtz unnd staynen, bergen unnd wasser predigen? was ists nutz? Sanctus Gregorius hatt über den text geschriben unnd sprichtt, das 'alle creattur' der mensch hayssse, das er mit allenn Creatturen überain komme, mit den englen in dem verstand, mit den thieren jm fülen und mit den bömen jm wachssen. Es gildt nytt den text zwingen und die wort zerbrechen, dann es ist wider sein natur und art, Sonder das ist die mainung, das das Euangelium ain gmaine offenlyche predyg sol sein vor yedermenigklichen, in kainen winckel getriben sonder frey in allenn örtern geprediget sol werden, wie dann geschriben steet 'In omnem terram exivit sonus eorum. In alle welt ꝛc.' Welcher anfang und außgang durch die Appostel angefangen ist, aber noch nit volbracht und hynkommen da es hyn sol, dann ich waiß nit ob teütsch land ye gotes wort gehört hat. Des bapsts wort

Röm. 10, 18

---

1 Das Apostel ampt *fehlt B* *2* den] dem *XIV*ᵇ *6/7* hoc dicto ... tenebras ob oculos nobis offundunt *Cq* *7* Ca. *fehlt B 27*ᵇ *7,8* me audit. Wer eüch hört, der hört mich. Der spruch *27* *8* Bapst *B* *9* vnderthō *B* *11* in *bis* nicht *fehlt A XIV 27 Cq* *12* alhie *fehlt 27 Cq* jrem *B* allein *B*] allen *A XIV*ᵃ *27* allem *XIV*ᵇ solus *Cq* *13* Apostelu *B* poten *B* *14* ist er aber *27*ᵇ münch *B XIV*ᵃ *27* *16* *fehlt B* *17* Nun *bis* creatur *fehlt Cq* yetlicher *B* *19* ists] ist *B 27*ᵇ *20* menschē *XIV*ᵇ *20/21* aller creatur *B* *21* über kome *A* überkumme *XIV 27*ᵃ über kommen *27*ᵇᶜ *22* fülen] faulē *B* und *fehlt B* bömen] bonen vñ pflantzen *B* Ey es *B* *23* dann es ist wider *fehlt B* *24* in gemain, vñ *B* prediget *B* *am Rande:* Wie man dz Euāgeliū allen creaturen predige. *XIV*ᵇ *25* yederman jñigklichen *A XIV 27* nit in ain winckel getribñ sol werdñ *B* keinem *27* in] an *B* *25/26* orten sol es geprediget werdñ *B* *26* dann] da *27*ᵇ steet *fehlt B* *am Rande:* Psal. xviij *27* *27* Jn alle welt. ꝛc. *fehlt B* ꝛc. *fehlt 27*ᵇ *28* fürbracht *B* *29* Bapst *B XIV*ᵇ

haben wir wol gehörtt, das ist war. Auff das ainem yederman diß Euangelium bekant und kündig werd, daz es auch holtz und stain hören möchten wenn sy oren heten, und bezeügtten uns das wir das Euangelium gehört heten, das die seül möcht sagen: Ja, ich hab es gehört, das dir daz Euangelium geprediget ist worden; so gemain und offenlich sol es gehandelt und geprediget werden in der gannzen welt und allen die da glauben, unnd nyemandts verhalten werden, biß das es komme biß an die endt der welt, wie im Psalmen steet. Alsso ist es auch yetzund zů unns kommen die wir ligen am end, dann wir ligen hart am mör, daz maynet auch Paulus da er spricht Ephe. iij. 'Auff das offenbar werde die erkantnus Jhesu Christi'.

Ps. 19, 5

Eph. 3, 10 f.

Die zaichen aber die da folgen werden denen die da glauben, seind die. ꝛc.

Volget weiter im textt von den zaichen die da sollen nach folgen dem glauben, und setzt fünff zaichen nach aynander, Als 'in meinem namen werden sy die teüfel außtreiben', 'sy werden mit newen zungen reden', 'sy werden die schlangen vertreyben' und 'so sy etwas vergifftigs trincken werden, das sol inn nit schaden', 'Sy werden jre hend auff die krancken legen und sy sollen gesund werden'.

Mark. 16, 17. 18

Wie wöllen wir alhye thůnn, das wir den spruch war behalten, das wer da glaubt, der sol auch machtt haben unnd künnen disе zaichen thůn? Dann der herr spricht 'disе zaychen sollen in alle nachfolgen'. So wissen wir, das die Apostel nit alle zaichen gethon haben, wann wir lesen von kainem meer der da gifft getruncken hat dann allain Joannes der euangelyst. So fort an: sol der spruch besteen, so werden gar wenig hailigen im himel behalten werden oder bleyben, dann sy haben nit disе nachfolgent zaichen gethon samhaft, wie wol sy etlich haben gehabt, wie wol Hieronimus, Augustinus ꝛc. Welche gar hailige leüt seind gewesen, wie niemandt legnen kan.

Etlich faren hye zů und legen disе zaichen gaystlich auß, damit sy der hailigen eer halten. Aber das gilt nit, das man daz wort so zwingen wil, dann sy haben solchen verstand nit in jnen, darumb leyden sy auch solch außlegung nit, dann damit macht man uns die geschrifft wancken und unbestendig. Etlich faren zů und sagen das, wie wol disе zaichen nit yederman

---

2 kund *B* es] sy *B* möchte *B* 4 seüle möchten *B* 6 allen *bis* unnd *fehlt A XIV 27 Cq* 8 yetzunder *B* 9 hört *B* Ephe. iij. *fehlt B* 10 werden *A XIV 27* Jhesu *fehlt B* 11/12 Die zaichen *bis* die ꝛc. *fehlt B* 15 auß werffen *B* 16 vergiffts *B* 17 sy *fehlt B* 19 alhye] aber *B* 20 der *fehlt B* 20,21 thůn *bis* disе zaychen *fehlt B am Rande:* Von zeychen die die gläubigen thůn mögen. *XIV*b 21 alle *fehlt B* 22 meer] nit *B* 23 het *B* sic de cæteris iudica *Cq* für an *B* 24 beschehen *B* 24/25 so werden (wenig 27) behaltn, vñ gar wenig hailigen im himel bleiben *A XIV 27* 25 samhaft] sund'lych alle fünffe *B* 26/27 wie wol Hieronimus *bis* legnen kan *fehlt A XIV 27 Cq* 28 29 die hailigen erhalten *B* 29 eer] erhalten *27* die wort alsso *B* 30 in sich *B* solch *fehlt A XIV* 32 faren zů und *fehlt Cq* ain yeder man *B*

hat unnd thůt, so seind sy doch der gantzen gemain, dem gantzen hauffen der Christenhait gegeben, das der die teüfel außtreyb, der ander die krancken gesund mach und so fort an. Darumb sagen sy das solche wunnder zaichen seyend ain offenbarung des gaists, das wa die zaichen seind, sey auch die Christliche kirch und widerumb.

Besonder dise wort wöllen nit geen auff die gemain sonder auff ainen yeglichen in sunderhait, das das die mainung sey: wenn ain Christen mensch sey der den glauben hat, der sol gewalt haben dise nachfolgende zaichen zů thůn, und sollen jm folgen, wie sant Johannes sagt 'Wer in mich glaubt, Joh. 14, 12 der wirt dise zaichen thůn und noch gröſſere'. Dann ain Christen mensch hat gleich gewalt mit Christo, ist ain kůch und sytzt mit jm in gesampten leben, der herr hat in auch gewalt geben Ma. x. Wider die unrainen gaist, Matth. 10, 8 das sy die auß wurffen und machten gesund alle kranckhait. Also stet auch in Psalmen gschriben 'Du solt wandlen auff den Basyliscken und würst Ps. 91, 13 zerttreten den lewen und den tracken', Dann wir leesen auch das es geschehen ist. Wann es was ain vatter in der wůste, der selbyg wann er über ain schlangen kam, die nam er bey beyden enden und zerrissz die mitten von ainander, fragtt nichts darnach sonder sprach: 'Ey wie ain fein ding ist umb ain rayn und unschuldiges gewissen'. Darumb wa ain Cryſten mensch ist, da ist noch der gewalt solche zaichen zů thůn, wenn es von nöten ist. Es sol sich aber niemandts understeen die zů üben, wenn es nit von nöten ist oder nit erforderet, dann die junger haben sy auch nit alwegen geübet, sonder allain das wort gotes zů bezeügen und durch die wunderzaichen zů bestetigen, wie dann in dem text alhie steet 'Sermonem confirmante sequentibus signis, Mark. 16, 20 Sy seind hingangen und haben an allen örtern geprediget und jre wort bestetiget durch nachfolgende zaichen': seytemal aber das Euangelium nun außgebraitet und aller welt kund worden ist, ist nit von nöten zaichen zů thůn als zů der Apostel zeiten. Wann es aber die not fordern wurde unnd

---

3 für an *B* *4* seyen *27* wa] wir *B* seind] sollñ seyn *B* *6* die *fehlt B* *6,7* ain yetlichen *B* *7* dz es die *B* wenn] wa *B* *9* jm] jn *B* *am Rande:* Io. xiiij. *27* *11* ain kůch] ain kirch *AB XIV* sein kirch *27* sua Ecclesia *Cq* sytzt] sicht *B* gesampten] geschauedē *B* gesamptem *27*ac *13* außwerffen vñ machñ *B* quēuis morbū et quemuis languorem *Cq* *14* jm Psalm. *B* wandern *A 27* wanderē *XIV* auff dem Basiliſco *B* *am Rande:* Psal. xc. *27* *15* trachen *XIV 27* *16* wůstin d', da er über *B* ain] ainen *A* einen *XIV*a *27* eine *XIV*b *am Rande:* Ein exempel von eim altuatter. *XIV*b *17* beyden] den *B* henden *A XIV 27* eum utrisque manibus arreptum, medium diuellebat *Cq* *18* nichs *B* ist es *B* *20* noch] not *A XIV 27* ibi etiam facultas *Cq* *20/21 am Rande:* Wenn man zeychen thůn soll. *XIV*b *21* niemant vnderſehen *B* ist oder] noch *B* *22* nit] die not *B XIV 27* dann] wann *B* *23* besteten *B* *24* alhie] allein *B* Sermonem *bis* signis *fehlt Cq* confirmante per signa subsequentia *B* *25* orten *B* *25/26* geprediget, vnd der herr würcket mit jn, vñ bestetiget ire wort durch *27* prædicauerunt ubique Domino cooperante, et sermonem confirmante per *Cq* *27* und *fehlt B*

sy das Euangelium engsten und dringen woltten, so můssendt wir warlich dran und můssen auch zaichen thůn, ee wir das Euangelium uns liessen schmeyen und underdrucken. Aber ich hoff es werd nit von nöten sein und wirt dahyn nyt geraichen: also das ich mit newen zungen solt alhye reden, Ist doch nit von nöten, Seytemal jr mich alle wol vernemen und versteen künnent. Wann mich got aber hin schickte da sy mich nit vernamen, da kund er mir wol jre zung oder sprach verleyhen, dadurch ich verstanden wurde. Hierumb sol sich niemant understeen on anligende nöten wunderzaichen zů thůn, dann wir lesen von den altväter kinder, das die zůr zeiten ain hauffen schlangen jm mantel hin haim brachten und die für der ölteren fůß schütent. Da strafften sy die öltern darumb das sy Got on not versůcht heten. Also lesen wir der zaichen vil, dye die gleubigen gethon haben, dann es begab sich der zeit, das ainem vater ain Basiliscus ongeferd zů handen kam und besychtiget in, da sprach der vater 'O herr ich můß sterben oder diser wurm' (dann der Basiliscus tödtet allain auß dem gesicht), da zerbarst also bald der Basiliscus und zerrsprang. Das sich aber etlich understand zaichen zůthůn on not, weissz ich nit was ich dartzů sagen sol, als das etlich die teüfel außbannen: das wayß ich aber das es gferlych ist, und der teüfel laßt sich wol außtreiben, es sol aber wol nit sein ernst sein, sonder allain das er sy in disem yrtumb bestetige, dann ich wolte jm nit gern glauben. Wir haben vil exempel zů unsern zeiten, ich wayß jr auch vyl die nit lang geschehen seind.

Es ist ain kuster gewesen, der begert von dem teüfel die alchemey (das ist, wie man das gold vom sand sol scheiden) leernen. Der teüfel sagt es jm zů, er wölt umb die ailfte stund zů jm kommen, er solt aber ain meßgwand, ain Casel anhaben: sehent mit sollchem narren werck geedt der teüfel umb, gleich ob er groß nach der casel fraget. Der Custer gieng hin und wenndt den zaiger umb und nam der stund eben war, und umb eylffe zog er die Casel an, der teüfel kam und klopffet an, der Custer erschrack und warff resch die Casel von jm und fraget wer da wer. Der teüfel sprach, er

1 wöllē *B* můstē *B* *2* daran *B* *2/3* lassen schwechn̄ *B* *3* werd] wirt *B* *4* Als das *27* *5* nit *fehlt B* wol *fehlt B* *6* künd *B* aber hin] dahin *B* vernemē *B 27*[b] vernåmen *XIV 27*[a c] ubi idiotismus meus non intelligeretur *Cq* *7* jre] ain *B* *8* wurde] werde möchte *B* vndersehen *B* not *B* Legimus enim in uitis Eremitarum *Cq* *9/10* zeit ainē *B* *10* in mantel *27* hinein *A XIV*[b] hyn yn *XIV*[b] *27* *11* schutten *XIV 27* *12* lesen] in ueterum monumentis legimus *Cq* die *fehlt A XIV*[a] *13* zůr zeyt *B* *am Rande:* Exempel von kinder der altuetter. *XIV*[b] vngefar *B* et mutuo sese intuerentur *Cq* *14* in *bis* vater *fehlt B* *15* angsicht *B* zerbrast *XIV*[b] *27*[a b] zerbrach *c* *15/16* starb als bald *B* *16* bald *fehlt 27 Cq* vndersten *B* *18* ferlich *B XIV 27* *am Rande:* Von außtreyben des teüffels. *XIV*[b] Wider die so teüffel wöllen vßtreiben (vßtribē *c*). *27* *20* disem jren *B* bestetiget *B* *23* alchemeien *B* *24* man gelt solt auß wasschn̄ zů lernē *B* solt scheidt *XIV*[b] *27* hin] haym *B* *27/28* vnd gieng in segrer vm̄ *B* clepsydra uersa *Cq* *28* aylfften zoch *B* *30* von jm die kasel *B*

ſolt als bald zům pfarherr kommen und mit dem ſacrament geen, der Cuſter warff die Caſel ab und lieff eylend herfür und fand niemandts. Das thet er zum andern mal auch, und foderet den Cuſter herauß geen. Zům briten mal kam er und ſprach, der pfarherr wartet ſein verdrüſſzlich, er ſolt on all verzug kommen. Da gieng der Cuſter hinauß und damit verlyeff die ſtund und der Cuſter het die Caſel nit an jm. Da ſahe der Cuſter aller erſt, das es der teüfel was und wolt ſchnel wider gen hauß eylen, der Caſel war nemen, aber der teüfel was jm ſollichs nit beſtendig, ſonnder ſprach: 'Nayn, lieber geſell, die zeit iſt verharret' und ergrif den Cuſter und zerrbrach jm den halß und warff in dahyn. So ſuchte der teüfel und bůſſet ſeinen luſt.

27

1. Juni 1522

Sermon von der Tröſtung des heiligen Geiſtes in der Verfolgung.

(Sonntag Exaudi.)

Ewer liebe hat nu vil gehört von dem glauben, nu hört von dem getzeugnis des glaubens und creütz das darauß folget. Dann alſo hat Paulus geſagt Ro. 10. 'Wenn man wil frum ſein, ſo můß man im hertzen anheben und glauben': das thůt nur allain zur frumckait, aber es iſt nit gnůg zur ſelickait. Nu aber můß man auch thůn was ain Chriſtlich weſen bringe unnd darin beſtendig bleybe. Denn ſo ſagt Paulus dartzů 'Die bekentnis des mundes macht ſelig'. Die zway ſtuck ſeind, Die uns ſelig machen, der glaub erret von ſünden, hel, teüffel ꝛc. Nu wenn wir den haben, ſo haben wir gnůg, ſo leſt uns denn got hie leben, Das wir dem nechſten die hand raychen unnd helffen, ſo wil got ſeinen namen gepreyſſet haben und ſein reych gemert

Röm. 10, 10

Röm 10, 10

1 als] ſo *B* pfarrer *B* *3* fordert *B XIV*^{b} 27^{b} forderet *XIV*^{a} 27^{ac} geen *fehlt B* *4* pfarrer *B* verdroßlich *B* alle *B* *6* jm *fehlt B* ſach *B* *7* gen] zů dem *B* *9* ergreyff *XIV 27* brach *B* *10* So] das *B* Da bůſſet er *B* luſt. ꝛc. *B* Ita Satan noti sui compos reddebatur. *Cq* *vor 11 Überſchrift* Jheſus. (*fehlt XIV*^{b} *27)* Am Sontag (Sonentag *XIV*^{a} *27*) nach der auffart (vffart *XIV 27*) des herren Jeſu, dz Euangelium Johañis am .xv. Wañ da (Weñ do *XIV 27*) komen wirt (würt *XIV*^{a} *27*) d' tröſter, den ich ſennden wirt (würd *XIV*) ꝛc. Auff (Vff *XIV*) das wir das Euangeliū fruchtbarlich handlen got zů lob vnd eer, ſo wellen (wöllen *XIV*) wir ſein gnad anrůffen, vñ ſprechen ein Pater noſter. (der tröſter ꝛc. *27) F XIV 27* Eyn Sermon von der troſtung des hayligen gayſts jn verfolgung, über das Euangelion Wañ der hayligе gayſt der tröſter kompt. Johañ. xv. Doctor Martin Luther. Anno M. D. xxiij. *Wmr* *11* nu hört] vnd hört *EF XIV* vñ *27 fehlt Cq* der gezeücknus *F* der gezeügniß *XIV 27* *12* vñ vom creutz *G* *13* Wenn *bis* ſein *fehlt Cq* *14* fromickeyt *BC* fromigkait *D Wmr* frůmmigkeit *E* *14/15 am Rande:* Was vns ſelig macht. *XIV*^{b} *15* Nu *bis* bringe] Præstandum etiam Christianismi argumentum *Cq* můß (můſſz *XIV 27*) man aber *EF XIV 27* auch] euch *ABD Wmr* was] das *EF XIV 27* weſen] lebē *F XIV 27* brenge *E* *16* ſo] alßo *E* alſo *F XIV 27* *18* errettet *EF XIV 27* *19* nheſten *BC* *20* Alſo *27* haben *fehlt 27*

haben. Darumb můß man hie den namen preyſen, den glauben bekennen und die andern herţů locken, das das reych gots und ſein namen gepreyſſet werde. Alſo můß der glaub geůbt, geerbet und gepanţerfegt werden, auch durch feůr geţogen werdenn wie das gold. Denn der glaube, die hoche gabe und ſchaţ, můß herauß brechen und gewiß werden vor mir, vor got, vor allen engeln, teůffeln und ganţe welt, das er recht ſey. Dann ain edel geſtain wil nicht verborgen ſein, ſonder getragen werden: Alſo můß der glaub auch
1. Petri 1, 7 getragen und bekant werden, wie 1. Pet. 1 geſchrieben iſt 'Ewer glaub ſol probiert werden den das gold' ꝛc. Nu mit dem bekentnis můß ich auff mich laden teůffel, hell, todt und die ganţ welt, pfaffen und münch. Dann mit dem glauben felt dahyn vigilien und ſeelmeſſen unnd můß aller welt affenſpil geſtrafft werden und ſein klainot gepreyſſet werden, das kan den die welt
Joh. 11, 50 nicht leyden. Darumb felt ſy zů und worget todt und ſagt 'Es iſt beſſer das ainer ſterbe denn das ganţe volck'. Alſo můß das bekentniß herauß brechen, das got allain der haylandt ſey, Das bekentnis bringt uns den umb den hals, wie er dan ernach ſaget

Joh. 16, 2 Abſque ſynagoga facient vos.

'Sy werden euch von der ganţe gemain ſtoſſen und verbannen'. Das Creůţ kan man nu nicht annders abmalen denn es hie abgemalt iſt, dann das iſt ſeine rechte farbe. Aber da haym im bet ligen, kranck ſein iſt nichts, Es iſt wol auch ain leyden geacht, aber das hie iſt das gulden leyden, das man verfolget werd und getödt mit ſchmachait, das die die do verfolgen, das lob behalten, das der preyß, recht, ere auff yhener ſeyten, ſchande, ſchmachait und unrecht auff unſer ſeyten ſtee gegen der welt und wolle gots ere dadurch vertedigt habenn, Das alle welt ſage, uns ſey recht geſchehen und das got, die

---

1 ſein nam̃en *27* *2* den and'n *F 27* dē anderē *XIV* die ander *Wmr* lacken *E* gottes gemert vnd *E XIV 27* auctius reddatur *Cq* *2/3* das das reych *bis* werde *fehlt F* *3* geerbēt *A* geerbet *BCDG Wmr* geerbeit und gepanţerfegt] perpoliri *Cq* *4* durchs *G* *5* hiraus *B* *6* Diabolo *Cq* vnd der ganţen *EF XIV 27* *9* den] wy *C* wie *EFG XIV 27* mer deñ *Wmr* ꝛc. *fehlt EFG XIV 27 Cq* der bekantniß *XIV 27* *11* vigilion *ABCDG Wmr* all welt *Wmr* *11 12* affenſpil] ludificationes et impoſturæ *Cq* *12* und ſein *bis* werden *fehlt F* *13* borget *CG* wůrget *E* wirgt *F* tőtet *E* tődtet *F* tődet *XIV 27* iugulat, occidit, miserisq; modis fidei professores tractat *Cq* *14* die bekentniß *E* die bekantnus *F* die bekātniß *XIV 27* hierauß *CG* *15* die bekentniß *E* die bekantnus *F* die bekātniß *XIV 27* brengt *BCDG* *15/16* Hæc autem confessio per iugulum redit *Cq* *16* hernach *DFWmr XIV 27* hernoch *E* *17* fatient *DWmr* *die Zeile fehlt EF XIV 27 Cq* *18* ganţen *EF XIV 27* *19* nu *fehlt EF XIV 27* annders] expressius *Cq* hir *CG* abgemalt] gemolet *E* gmalt *F* gemalt *XIV 27* *am Rande:* Das recht koſtlich crůţ *XIV*b Dz recht creůtz (b' chriſtgläubigen *c*). *27* *20* bőt *DFWmr* *21* ein gůldē leydē *E* ain (ein *XIV 27*) guldin leyden *F XIV 27* man] wir *EF XIV 27* *21/22* si persecutionem patiamur *Cq* *22* werden *EFWmr XIV 27* *23* behalten] haben, vñ *EF XIV 27* vñ eer *EF XIV 27* et honor *Cq* ſeitē ſey. ſy habē ſchāt *E* ſeyten ſey, ſchād *F XIV 27* ſchmach *EF XIV 27* *24* und] die dann *27* wollē *CE* wőlle *DWmr* wőll *F XIV 27* wőllen *G* *25* ſagt *E* *25/149, 1* die ſchrifft] geſchrifft *E XIV 27* gſchrifft *F*

ſchrifft und alle engel müſſen wider uns ſteen. Do muß kain klage, kain recht ſein, ſonder verflůcht und mit ſchand dahyn geſchayden werden. Alſo geſchach auch Chriſto, das man in in den allerhonlichſten und ſchmechlichſten todt warff und hieng in zwiſchen zwayn ſchechern oder mordern und ward Matth. 27, 38
geacht als ain hauptſchalck und ſagten 'Ey er hat ſich gots ſun genant, Er Matth. 27, 40
helff im nun', do můſt got wider in ſein und alle engel. Alſo ſagt er auch hie 'ſy werden euch tödten und nit ſchlecht, ſunder mit ſchanden, das alle Joh. 16, 2
welt ſagen wirt, man thů got ainen dienſt dran'. Das iſt nu ain hart ding, das man dennoch erhalte, das uns got gnedig und ain hayllandt ſey, das muß ain ſcharff ding ſein und wol genant werden.

Fides argumentum non apparencium Hebre. 11.

Hebr. 11, 1

'Der glaub iſt ain angeben der unentpfintlichen dingen'. Nu das můß der glaub gewarten, des bekentniß und des Creützes. Dann das iſt gewiß, das ſy uns begegen werden, es ſey im leben oder im ſterben, Das all unſer thůn ſich laſſe anſehen, als ſey es wider got und die ſchrifft. So were es nu beſſer, das man hie im leben das lernet von leüten den von teüffel im ſterben, dann die leüte künnen es doch nicht weyter treyben den inn die oren, Aber der teüffel hat aine ſpitzige zunge, der dringts ins hertz und macht das hertz zytern und dir ſo angſt, das du mayneſt, du ſeyſt verlorn und verdorben, das wider dich ſtee hymel und erd gotes und alle engel. Das mainet der prophet im pſalter:

'Inveteravi inter omnes inimicos meos. Ich bin graw worden under Pſ. 6, 8
meinen feynden', Dann da zů beſteen iſt ſchwer. Nu ſichſtu wie wenig irer feind die diſen glauben betzeugen dürffen, dann ainer forcht ſeins weibs, der annder ſeiner kinder oder gůt,* der drit ſein ſelbſt. Nu iſt der glaub umbſunſt, wo er nicht beſtendiglich bleybt biß ans ende wie geſchriben ſteet:

---

2 verflůcht] tanquam anathemate infames *Cq* ſchande *E XIV 27* dahyn geſchayden] e medio tollimur *Cq* werd *G* 3 den *fehlt G* aller hönlichiſten *EWmr* aller pönlichſten *F'* ſchmehlichſtē *BCG* ſchmelichiſten *DWmr* ſchmelichſten *E* ſchmälichſten *F XIV 27* 4 zwen *DFWmr XIV 27* zween *E* ſchecher *E* ſchächer *XIV 27* mörder *EF XIV 27* 5 hauptſchalck] insignioris notæ maleficus *Cq* 6 muß *E* 7 hie *fehlt XIV*ᵇ 8 thut *E* thůt *F XIV 27* daran *F XIV 27* 9/10 das man *bis* werden] ut his tam indignis modis habiti, Deum tamen nobis propitium et seruatorem eße speremus. Acerrimi iudicij hæc sunt, et cum primis obseruanda. *Cq* 9 halte *27* 10 ſcharpff *DEWmr XIV 27* genant] bekant *27* 11 *fehlt EF XIV 27 Cq* 12 Das der *27* angeben] argumentum *Cq* Nu deren můſß *27* Cæterum hos *Cq* das] des *E XIV fehlt F* 13 die bekenttniß *E* dye bekantnus *F* die bekandtniß *XIV 27* und] *fehlt EF XIV* aber *27* aůt *Cq* dz Creützes *A* dz Creutzeß *B* daß Creutzeß *C* das Creützes *DG Wmr* 14 ſy *fehlt 27* begegnen *F* werden] würt *27* 15 geſchrifft *E XIV 27* gſchrifft *F* 15/16 *am Rande:* Es wer beſſer wir erkanten in diſem lebē dz crütz. *XIV*ᵇ 16 von den *EF XIV 27* vom *CEG XIV 27* 18 bringt *27* 19 dir] die *ABCDG Wmr* 20 erdn *F* erdē *XIV 27* gotes *A* gotiß *B* gottes *DWmr*] got *CEFG XIV 27* 21 *am Rande:* Psal. vi. *27* 22 meos *fehlt F* 23 ſyeſtu *E* 25 gůtter *E* güter *F XIV 27* opibus *Cq* 26 aň das *E XIV 27* an daz *F* auf dz *Wmr* ſchribē *Wmr*

Matth. 10, 22; 24, 13 'Qui perſeveraverit uſque in finem' ꝛc. Mat. 10 und 24. Darumb wer es hie beſſer dan dort, und wo man hie fleuchet, do iſt im hertzen kain glaube, allain ain tode mainung oder wann, die do ane marck, krafft, safft und bain iſt. Wo aber der rechte lebendige glaub iſt, der dringt dahyn durch ſchwert und feür. Nun ſecht, wie er ſy hie tröſtet:

Joh. 15, 26 Cum autem venerit paracletus ꝛc.

'Wann der hailige gaiſt der tröſter kompt' ꝛc. das wir ia nicht vertzagen So ſpricht er 'ich wil euch ſenden ainen tröſter und ainen ſolchen der almechtig iſt' unnd nent den hailigen gayſt alhye ain tröſter. Dann ob mich mein ſünd, die forcht des tods blöde machen, So kumpt er her und rürt mein hertze Unnd ſpricht: huy friſch hynan, alſo bleſet er unns ainen mut eyn, ſpricht uns freuntlich und troſtlich zů, das wir nicht vertzagen vor dem tode, und hynnan geen, wann wir gleych zehen helffe hetten, unnd ſagen: Ey wie wol ich ſünde habe, noch dennoch ſeind ſy hyndurch, Und wann ich ir noch mer hette, das ſy über mir zůſamen ſchlůgen, ſo wil ich doch hoffen, das ſy mir nicht ſchaden mügen. Nicht das man die ſünd nicht fůlen ſolde (dann das flaiſch můß ſy fůlen), ſunder der gaiſt überwindt und underdruckt die blödickait und die forcht und fürt uns hyndurch.

V. 26 Mittam eum vobis a patre.

Nu ſagt er hynfürt 'Ich wil in euch ſenden vom vater', dann er iſt die anfencklich perſon, ich der ſun und von uns kompt der haylige gaiſt, und die drey perſonen ſein ain ding und weſen.

V. 26 Qui a patre procedit.

'Und der wirt vom vater außgeen', das iſt der euch tröſten wirt, der iſt almechtig unnd aller dinnge ain herr. was vermag nun die creatur wider uns, ſo bey uns ſteet der ſchöpffer? Sich wie groß iſt der tröſter des haili-

---

1 ꝛc. *fehlt G* .x. et .xxiiij. *EF XIV 27* *2* wo] ſo *EF XIV 27* glaubenn *EF XIV 27* *3* marckt *EF XIV 27* *5* ſehet *E* hie *fehlt EF XIV 27 Cq* *6* Cum *bis* ꝛc.] Weñ (Wañ *F*) aber der tröſter komen wirt (würt *XIV 27*). *EF XIV 27* paraclitus *DWmr* *7* Wann *bis* ꝛc. *fehlt 27 Cq* ꝛc. *fehlt EF XIV* *8* ſulchen *BC* der do almechtig *G* *am Rande:* Wie der heylig geiſt tröſt *XIV*^{b} *10/11* růrt *bis* ſpricht] ita animos mihi addens *Cq* *11* huy] hew *Wmr* *12* fruntlich *BC* fraintlich *DFWmr* troſtlich] fiduciam ingenerat *Cq* *13* uelut decem collis caput nostrum sustententur *Cq* *14* nihil tamē illa obstaculi mihi ingerent quo minus perrumpam *Cq* *15/16* nicht ſchaden] cursum meum nihil remoratura, quo minus ad salutem adspirem. *Cq* nichts ſchaden *Wmr* *16* die ſond *D* nicht *fehlt 27*^{b} fůlen] enpfinden (entpfindē *27*^{c} empfinden *Wmr*) *DEF XIV 27 Wmr* *17* fůlen] enpfinden *DE* entpfynden *F* empfinden *Wmr* entpfinden *XIV 27*$^{a\,c}$] nit entpfinden *27*^{b} *17/18* vnnd forcht *DEF Wmr XIV 27* *19* Mittam *bis* patre] Wellichen ich euch ſenden werde (würd *F XIV 27*) *EF XIV 27* *20* Nu] Man *Wmr* *21* anfencklich] generans *Cq* *22* ſeind *EF XIV 27* *23* Qui *bis* procedit] Der von dem vatter (vater *F*) auß geht (vß geet *XIV 27*) *EF XIV 27* *24* *am Rande:* Trost des heyligen geists. *27* *26* ſchepffer *BCG* tröſter] troſt *CEFG XIV 27* consolatio *Cq*

genn gaiſts, Laß nun alle türcken geen, ſo der unſer ſchütz und ruckhalt iſt. Dann alſo ſagt Joannes an der 1. epiſtel des 3. c. 'Maior eſt deus corde 1. Joh. 3, 20
noſtro, Der iſt gröſſer und ſtercker dann unſer hertz und gewiſſen'. Alſo ſagt auch Johan. 'der in uns wont, iſt gröſſer dann der in der welt wonet', 1. Joh. 4, 4
den wil ich euch ſendenn, das euch nichts ſchaden kan.

Spiritum veritatis. Joh 15, 26

Nu nennet er in ain 'gaiſt der warhait', das iſt, wo er iſt und hynkummet, do iſt grund durch und durch recht warhait, do iſt kain falſchait oder heüchlerey, dann der heüchelt nicht. Aber wo er nicht iſt, do iſt eytel heüchlerey und falſchait, darumb felt man ab, wann es zum treffen kompt, dann do iſt nicht der gayſt der warhait.

Ille teſtimonium perhibebit de me. V. 26

Nu weyter 'Der wirt getzeugnis geben von mir', Das iſt, wen der im hertzen iſt, der redt durch euch und macht euch gewiß, ſicher und mütig, das das ewangelium war iſt. Da folget den das euangelion herauß, was iſt denn das Euangelium? Es iſt ain getzeugnis von Chriſto, das er ſey gotes ſun, ain hayland und ſunſt nichts anders. Das mainet Petrus, do er zů uns ſpricht 'Jr ſeyt ain königlich prieſterthumb', das wir erwelt ſeind dartzů, 1. Petri 2, 9
Das wir Chriſtum predigen und kund machen, da müß getzeugnis ſein, Das let denn auff ſich aller welt zorn, da folget den das Creütz, da erheben ſich denn entporung, da zürnen herrn und fürſten und alles was groß iſt. Den die welt kan diſe predige nicht hörn oder leyden. Darumb iſt das euangelium ain feüntſelige predige.

Occupatio.

Nu mainet die vernunfft: Ey man künde dennoch wol predigen das

---

1 geiſt *G* Laß *bis* geen] non assis omnes Turcas nobis insultantes faciemus *Cq* ſchutz *BCEFG XIV 27* rückhalder *E* ruckhalter *F XIV 27* *2* Johā *CG* erſte Epiſtel des dritten capit. *E XIV 27* 3. c.] 3. 100 *Wmr* *3* Der iſt *bis* gewiſſen *fehlt Cq* ſtercker vnd *G* *4* auch Johañ.] er auch weiter am .iiij cap. *27* Similiter quarto capite *Cq* gröſſers *D* *4/5* wonet. So nun der herr ſpricht. den will *27* Quum itaqꝫ Dominus dicat: Hunc *Cq* *5* kan. iſt das nit ein groſſer troſt? *27* poßit. Annon hæc ingens consolatio? *Cq* *6* Spiritum veritatis] Der (Den *XIV 27*) geyſt der warheit. *E XIV 27* Den gaiſt der warhait. *F* *7* *am Rande:* Wo der geiſt gottes iſt, do iſt eytel warheyt. *XIV*b *8* falſche *F XIV 27* *9* heüchlet *DF XIV 27* heüchlet *E* heuchlet *Wmr* *10* heychlerey *D* si serio agendum est *Cq* *12* Ille *bis* me] Der wirt (würt *XIV 27*) zeügen von mir *EF XIV 27* *13* Nu *bis* mir *fehlt Cq* zeügnis *E* zeügknus *F* zeügniß *XIV 27* wan *CG* *14/15* das das ewangelium war iſt] ut de Euangelij ueritate nihil hæsitetis. *Cq* *15/16* *am Rande:* Was das euangelium sey. *27* *16* Euangeli *CG* *17* *am Rande:* j. Pe. ij. *27* *18* künigklich *D* künigklich *E* künigklich *F* erwölt *F XIV 27* ſeynn *E* *20* denn *fehlt EF XIV 27* werlet *BC* welet *G* *20/21* ſich entpürung, zornen *E* *21* enpörung *G* herrn *fehlt Cq* *am Rande:* Das euāgeliū bringt entpörung. *XIV*b *23* feintſelige *BCDG Wmr XIV 27* feyndtſelig *E* feindtſälige *F* turbulenta *Cq* *24* Occupacio *BCG*

euangelium, Das man ſein ſimpel und ſchlechthyn ſaget one entpörung der welt, ſo gienge es ſeyn ein. Das hat der teüffel geſagt, Denn wenn ich glaube unnd ſage, Das allain der glaube auff Chriſtum thůtt unnd alles außrichte, So ſtoß ich umb aller welt affenſpil, das künnen ſy denn nicht leyden. Darumb kan das nicht bey ainander ſteen, Chriſtus lere und menſchenlere, ains muß fallen. Alſo ſag ich, das der Chriſtliche glaube ſey allain auff Chriſtum gericht ane alles zůthůn, So wöllen denn die ir ding und ordnung auch nicht fallen laſſen, ſo werden den entpörungen. Darumb müß es rümort ſein, wo das euangelion iſt und das getzeugnis Chriſti, und ſtoſt alles vor den kopff was nicht der art iſt: wenn die nicht wider ainander weren, ſo kunnten ſy wol ſteen. Nu ſeind ſy wider ainander, dann ſo wenig als Chriſtus nit Chriſtus iſt, ſo wenig kann ain münch oder pfaff Chriſten
Matth. 10, 34 ſein. Darumb muß ain feür angetzünt ſein, Dann der herre ſpricht: 'Non veni mittere pacem ſed gladium'.

Joh 15, 27 Et vos teſtimonium perhibebitis.

Nu werd ir auch getzeugnis geben, denn wenn ir gewiß werdet durch den hailigen gaiſt, der euch zeuget, ſo werd ir auch müſſen zeugen, denn darumb hab ich euch zů Apoſteln erwelt unnd habt gehört mein wort und lere und geſehen meine werck und wandel und alle ding, die ir predigen werdet. Aber der hailig gaiſt müß zůvor da ſein, ſunſt thut er nichts.

Dann das gewiſſen iſt der ſünd zuſchwach, Ja es iſt kaine ſünde ſo klain, da ſich künde wider ſchützen das gewiſſen und wenn ſy gleych ſo klain were, als lachen in der kirchen. Item wenn der todt her geet, ſo iſt das gewiſſen vil zuſchwach, darumb müß ain ander daher kommen und das blöde vertzagte gewiſſen mutig machen, das es hyndurch gee, ob gleych alle ſünde auff im legen. Alſo müß es gleych almechtig werden, wie der iſt der

1 man ſein] mans ſein *EF XIV 27* cum temperamento et simpliciter *Cq* *2 am Rande:* Das euangelium kā nicht on rumor prediget werdē *27* sic demum hominibus plausibile esset et belle cordibus eorum irreperet *Cq* *3* das es allein *E* *4* werlt *B* affenſpil] præstigias *Cq* künnndent *F* denn *fehlt DEFWmr XIV 27 Cq* *5* das] ſy *Wmr* *6* alteram antiquari oportet *Cq* *7* wellen *F* *8* nich *B* fallen laſſen] in ordinem redigi *Cq* etpörung. *EF XIV 27* hinc tumultus fit. *Cq* *9* die gezeügniß *E XIV 27* die gezeugknus *F* und] vnd es 27^{ab} dañ es 27^{c} *10* widre *B* *11* ſton *F* widre *B* *13* Derumb *E* *13/25 am Rande:* Pfaffen vñ münch wie die yetzūd seind, haben iren namen wesē vn thůn vñ mēschē satzungen (satzung *b*). die stoßt dz euangeliū darnid'. darum mögen (můgen *b*) sye nit dz euangelium annemen, vnd bleibē wie sye seind (sind *b*). *27* *13 14* Non *bis* gladium] Matth. x. Ich bin nit kummen zů senden den friden, ſonder das ſchwerdt. *27* *14* mitte *AB* *15* Et *bis* perhibebitis] Vnd yr werdet (werden *F XIV 27*) auch zeügen. *EF XIV 27* Et uos testes eritis. *Cq* teſtamoniu *G* perhibebit. *AB* *16* Nu *bis* geben *fehlt* *27 Cq* Nu werdet *E* Nū werden *F* werdē *F XIV* tzeugniß *E* *17* werdet *E* werden *F XIV 27* *18* Apoſtel erwölt *FWmr XIV 27* *20* er] yr *E* jr *F XIV 27* alioqui subsistere non poteritis. *Cq* *21 am Rande:* Das gewiſſē iſt der ſünde zuſchwach *XIV*^{b} *22* die gewiſſen *E* *23* quam putatur ridere in æde mea. *Cq* *24* anderer *F XIV*^{a} *27* andere *XIV*^{b} *26* abmechtig *E XIV*^{a} onmechtig *F*

im zůſpricht, Alſo das ſich zůvor vor ainem rauſchenden blat fürcht, das fürcht ſich vor allen teüffel nicht, und welchs gewiſſen zůvor nicht lachen erhalten künde, das erhelt yetzunt alle ſünde. dann das iſt der nutz und frucht des hailgen gaiſts, das auch die ſünde wirt verendert in den allerbeſten brauch. Alſo růmet ſich Paulus Ad Thimo. da er bekert ward, wie er vor- 1. Tim. 1, 13ff.
hyn gelebt het, Unnd hilte yetzund ſeine ſünde ſo verächtig, das er gleych ain lied da von macht und ſang davon.

Hec Locutus ſum vobis ꝛc. Joh. 16, 1

Alſo do er ſy geſterckt hat, do warnet er ſy vor dem zůkünfftigen leyden, das ſy es tapffer leyden künten. Dann es iſt zůmal ain gůt freünd der ainen warnet, und das übel iſt vil treglicher, ſo man ſich zuvor dartzů beraytet hat, und ſagt, ſy werden euch ſo mit faren und mainen ſy thün wol dran, und wirt ſich alſo anſeen laſſen, als het ir got wider euch ſteen, unnd werden Te deum laudamus ſingen. Nu růſt er ſy hie das ſy keck ſein, wen ſichs nu begibt und ſchleuſt, das ſy ſollen recht ſein unnd got vor ſich haben, ob es gleych kainen ſchein wurd haben, und ſagt 'darumb werden ſy V. 3f.
euch alſo thůn, dann ſy haben nicht erkant den vater noch mich, darumb duldet, vorhaltet und ſeyt beſtendig, ſecht das ir euch ia nicht an mir ergert, gedenckt das ichs euch zuvor geſagt habe, dann ſy haben den vater nicht erkant, noch mich'. Wer were yetzunt erger, denn der dem Bapſt ſaget, Er erkente den vater nicht? Er wurde freylich das widerſprechen und ſagen: Ey das hayſt dich der teüffel reden: unnd ſagen alle, ſy kennen den vater, das ſagt auch der Türck und Jud, ſy glauben der ſchrifft und got.

Duplex cognicio.

Es ſeind zwayerlay erkentnis, das erſt als wenn man den türcken

---

1 ainen *F* *1,2* forchte, dz forcht *BCDGWmr* forcht, dz forcht *E* forcht, das fôrcht *XIV 27* *2* ſich nun *27* teüffeln *D* teüffeln *E* teüflen *FWmr* teüfelē *XIV 27* welchs] welliche *E* wellich *F XIV*ᵃ *27* wölch *XIV*ᵇ lachen] risus peccatulū *Cq* *4* heiligen *CEG* hayligen *DF* hailigenn *Wmr* geiſt *G* vorandert *BCD* verandert *EG* in dem (zů dē *27*) aller hôchſten *F XIV 27* aller hochſtenn *E* *6* gleych *fehlt EF XIV 27* *7* und ſang davon *fehlt Cq* *8* Hec *bis* ꝛc.] Solichs habe (hab *XIV 27*) ich zu euch geredt. *EF XIV 27* *9* hette *E* hett *F XIV 27* *10* konten *BC* kondten *D* kůnden *E* künen *F XIV 27* kundten *Wmr* gůt] Fidus *Cq* fraind *DWmr* *12* ſo mit euch *EF XIV 27* *13* doran *E* darann *F* ſichs *EF* anſteen *ADWmr* anſtehen *B* hettet *E* heten *F* hette *XIV 27* *15* beſchleuſt *E* beſchleüßt *F XIV 27* recht] keck *27* præsentibus animis *Cq* ſich] yn *E* in *F XIV 27* *16* ob *bis* haben] etiam si longe secus appareat *Cq* wurd] werde *E* werd *F XIV 27* *17* Derumb *D* *18* doldet, verhaltet *E* dulde verhaltent *F XIV 27* ſeind *F XIV 27* ob (ab *F XIV 27*) mir ergernt *EF XIV 27* *19* gedenckent *F* gedenck *Wmr* *20* wer] Welcher *E XIV 27* Wellcher *F* *am Rande:* Yederman ſagt er kenn den vatter. *XIV*ᵇ dem *fehlt DWmr* *21* erkente] kente *E* kenet *F* kennete *XIV 27* Er wurde *bis* ſagen] Haud dubie responsurus esset *Cq* und ſagen *fehlt EF XIV 27* *23* Jud] zu dem *E* zů dem *F XIV 27* juden *Wmr fehlt Cq* geſchrifft *E XIV 27* gſchrifft *F* *24* cognitio *DWmr* *25* Zweyerley erkendtniß *E* Zwayerley erkantnuſſen *F* Zweyerley erkandtniſſzen (von Gott. *27*ᶜ) *XIV 27* De gemina dei cognitione. *Cq* zwererley *BC* erkanttnuſſz *F* Die erſte *E* Die erſt *F XIV 27*

kennet auß dem gſchray und gerücht, und ſo er ainem kem auff dem felde, ſo kennet er in nicht. Alſo iſt auch das erkentnis, dann ſy wiſſen wol von im zuſagen 'Ich glaub in got vater unnd in ſeinen aingebornen ſun' ꝛc. Aber es iſt allain auff der zungen wie ain ſchaum auf dem waſſer. Ins hertz aber kompts nicht, dann es bleybt noch dicke ſchwulſt im hertzen, das ſy etwas auff ire werck halten und mainent, ſy müſſen auch wircken das ſy ſelig werden, Criſtus weſen und verdienſt ſey nicht gnůg. Das merck dabey, wenn du zů im ſagſt: dein werck iſt nichts, deine klůghait iſt ain thorhait, dein radt iſt nichts, die warhait iſt nichts, meſſen gelten nicht vor got, ſo ſagen ſy: Ey das haiſt dich der teüffel reden, und ſprechen: Chriſtus iſt wol für uns geſtorben, Aber dennoch alſo, das wir auch etwas darzů thůn müſſen mit unſern wercken. Sihe nu wie tieff ſteckt die boßhait und der unglaub im hertzen; die auffgeblaſenhait des hertzen macht, das man nicht erkennen kan wider Chriſtum noch den vater. Aber Chriſtum erkennen haiſt, das er vor uns gegeben ſey unnd hab mein ſünde auff ſich geladen, Alſo das ich darvor halte, das alle mein ding nichts ſey, alles das meine fallen laſſen und allain darvor halte, das der Chriſtus mir geſchanckt ſey, ſeinn leyden, ſein fromkait und alle ſeine tugent alzůmal mein ſeind. So ich das erkenne, ſo můß ich in widerumb liebhaben, Dann ainem ſolchen man můß ich hold ſein. Darnach ſteyge ich weyter am ſun auffhyn zum vater und ſehe das Chriſtus got ſey und hab ſich in meinen todt, in mein ſünde, in mein ellende geſteckt, und

---

1 gerychte *F* *1/2* gerüchte. Die ander, ſo man jn bey ſeiner that erkeñet, die mā entpfindt. als ſo er Rom ynnem. Jn dem fall erkēnē wir jn nit. Alſo vff den erſten weg iſt auch die erkandtniß, die etlich von gott habē. dañ ſye *27* Posterior, si ex factis suis nobis innotesceret, quæ ipsi persentisceremus, ut si Romam caperet. Hoc modo eum non cognoscimus. Iuxta priorem uero modum est cognitio, quam quidam de Deo habent, nam *Cq* ſo er eynnehm (einnem *F XIV*^{b} ynnām *XIV*^{a}). Rom. Auff (Vff *XIV*^{a}) dem fall (val *F*) ſo *EF XIV* *1* zu eynem *G* *2* die erkendtniß *E* die erkantnus *F* die erkandtniß *XIV* *2/3 am Rande:* Falſch erkatniß. *XIV*^{b} *3* ſeinem *BCG* ſeinē *D* ꝛc. *fehlt EF XIV 27* *5* aber *fehlt 27 Cq* kompt es aber *EF XIV* kompt nicht *Wmr* es nit, ſeiner thot gegen ynen entpfinden ſye nit. dañ es *27* facinorum eius erga se nullum sensum habent *Cq* geſchwolſt *E* geſchwulſt *F XIV 27* *6* ir werck *EF* meynen *EF* würcken *F* *8* im] einem ſolchen *27* ad talim *Cq* ain *fehlt EF XIV 27* *9* radt] rach *XIV*^{b} dein warhait *FG XIV 27* iſt auch nichts, die meſſen *EF XIV 27* nicht] auch nichts *E 27*^{c} auch nichs *XIV 27*$^{a b}$ auch gar nichts *F* nichts *Wmr* *10* ſprechent *F* iſt] ſey *EF XIV 27* vor vns *BCDG* *12* Sich *XIV*^{b} im] in dem *EF XIV 27* *13* des hertzens *27* *am Rande:* Hoffart machet das mā gott nit erkennen kan. *XIV*^{b} *14* weder *DFWmr XIV 27* erkennen, vff den anderen vnd rechten weg, heyſſt (heyſſzt glauben *c*) *27* Cæterum altero modo et uere Christum cognoscere, est *Cq* *am Rande:* Was doch sey (ſy *c*) Christum, vñ durch den gott grüntlich vnnd recht erkennen. *27* *15* gegeben] geſtorben *EF XIV 27* eum pro nobis mortem oppetijsse *Cq* dafür *E* darfür *F XIV 27* *16* nichts] euanida *Cq* laſſe *XIV*^{b} *17* dorfür *E* darfür *F* halten *EF* halte *XIV*^{b} frommickeit *BC* frümykeit *E* *18* ſeind] ſünd *Wmr* *19* ainē *A* einen *E* eine *XIV* einem *27* ſolchem *BCDWmr* ſölchem *G* ſolichē *XIV* ſolichen *27* muſt *E* *20* ſehe] ſich *F* ſyh *XIV 27* das do Chriſtus *E XIV 27* dz da Criſt9 *F* *21* meinem todt *DWmr*

gibt mir auch ſein hulde. Item do erkenne ich den freuntlichen willen und die höchſt liebe des vaters, die kain hertz entpfinden kan: alſo ergreyff ich den got, wo er am waychſten iſt und dencke: Ey das iſt got, Ey ſo iſts gots willen und wolgefallen, das der Chriſtus das vor mich thůt. alſo in dem geſichte entpfinde ich die hohen unauſſprechlichen barmhertzickait und lieb gots, in dem das er ſein liebes kind vor mich dar in ſchmach, ſchande und todt geſtellet hat, das freuntlich anſehen und lieblich geſicht erhelt mich. Alſo můß got in dem Chriſto allaine erkennet werden, widerumb die mit iren wercken hergeen, erkennen Chriſtum nicht, ſy wiſſenn auch nicht was der vater durch Chriſtum gemacht hat unnd wiſſen nicht, das got ir ding nicht haben wil, dann allain ſeinen ſun, alſo erkennen ſy den vatter nicht. Sy wiſſen auch nicht, was ſy durch Chriſtum entpfangen haben von dem vater, darumb můſſen ſy verderben und fallen dahyn unnd ſehen got an do er am hertzten iſt, wie ainen richter unnd wöllen denn das gericht ſchwechen mit iren gůten wercken, ſo finden ſy denn kain werck das gnůgſam iſt und vertzagen denn. Aber das hayßt got erkennen die do ſehen, das ſy nichts ſein, des hertzen grund auff den Chriſtum ſetzen und vor das höchſte gůt halten und alſo auffſteygen zů got, den haltenn vor ainen gůten vater im ſterben und leben ꝛc.

28

8. Juni 1522

Predigt am Pfingſttage

Am Pfyngſtag das Euangelium. Ioan .xiiij.

'Wer mich liebt, der wirt meine wortt haltten'. Joh. 14, 23 ff.

DA ſteet der Text klar 'wer Got lieb hat der haltet ſeine gepot' und widerumb 'wer got nit lieb hat der haldett ſeine gebott nit'. Das laßt uns wol faſſen, dann es iſt kurtz und dir abgemalt, was chriſten ſeind

---

1 qui et gratia sua me dignatur *Cq* den] ſeinen *EF XIV 27* propensam eius uoluntatem *Cq* fraintlichen *DWmr* *2* enpfinden *F* *3* iſts] iſt *EF XIV 27* *5* enpfind *F* höhe (hehe *F* hohe 27) vñ vnauſſprechliche *EF XIV 27* auſſprechlichen *G* *6* künd *F* dar *fehlt EF XIV 27* darin *A* dariñ *DWmr* *7* fraindtlich *DWmr* erhebt *EF XIV 27* Hoc amabili spectro ego in sublime uehor *Cq* *9* erkennen] die (dy *E*) erkenen *EF XIV 27* was] dz 27c *9/10* was *bis* wiſſen nicht *fehlt CG* *10* durch den Chriſtū *EF XIV 27* hat *fehlt EF XIV 27* *10,11* ac Deo omnia ipsorum opera nauseae esse *Cq* *13 am Rande:* Got anſehen da er am herteſten iſt. *XIV*b hertzen *DWmr* harteſten *E XIV 27* hörteſtē *F* *14* wellen *BCDWmr* ſchweygen *F XIV 27* componere et placare *Cp* *14,15* gut werck *EF XIV 27* bonū opus *Cq* *16* nyt ſeind *E* nüt ſeind *F XIV 27* deſ] das *DEWmr* *17/18* und alſo *bis* haltenn *fehlt EF XIV 27 Cq* *18* vor] vir *D* *18/19* vnnd ihm lebenn. *E* vnnd jm leben. *F XIV 27* *19* ꝛc. Amen. *Wmr* ꝛc. *fehlt FG XIV 27 Cq* AMEN. *F* *24* es iſt] hye iſt dir *27* und dir *fehlt 27* Miro enim compendio absoluit et ob oculos statuit *Cq*

oder nit: dann es iſt kainer kain Cryſten menſch, er halt dann ſein wort wie er hie ſagt, und niemant kan es halten, er lieb dann zůvor got.

Er hat es auch verſůcht, waz es auffricht, was es thů, wann man das volck mit bezwanng will fromm machen, dann vorzeyten hyeltt er das volck ſtrenge, das ſy ſeyne wort halten můſten, nit got leſteren all zů
3. Moſe 19 mall. Levit. xix. Alſo zwang er frümbkayt von auſſen in ſy Auffz forcht der penen, aber das hertz was nit darbey. Das iſt noch biß auff den heütigen tag, darumb das wort zů haltten, Das můffz die götlich lieb thůn. Derhalben hat er auch jm newen Teſtament die ſtraff auffgehaben und allain das wort treiben laſſen, dann es muſſz doch dahyn kommen das ain götliche liebe da ſey, es hilft weder brennen noch bullen oder bannen: alſo iſt alle ſtraff auffgehaben, allain das man mit dem Wortt treiben ſol. Dann wann man alle ſchwertt in die hand neme, ſo bringt man kainen ketzer zům glauben, man ſtellt ſich wol als nem mans an, aber es iſt jm grund des hertzen nichs. Darum hat got das ſchwert in der ſach auffgehaben und ſein regiment will das hertz haben und gebeůt das ſeinen biſchoffen, das ſy vor das hertz gfangen nemen, das das liebe und luſt dartzů hab, ſo iſt es ſchon gewunnen. Darum wer wil ain rechter biſchof ſein, der rycht all ſeyn regiment dahin, das er das hertz ſach und luſt und lieb dartzů mach und kün den falſchen ſchwetzern ain widerſtand thůn durch ein gewiße leer und das maul ſtopffenn, ſunſt mit bieten, bannen, bullen gſchicht es nit. Alſo fechten die rechten gaiſtlichen und ſchlahen den teůfel tod und nemen jm die ſeel. Dann den teůfel tod ſtechen iſt nit anders, denn das ich jm ainen menſchen neme, den er gfangen het durch ain argen verſtand: das iſt ain recht regiment, aber außwendig, wenn man dem wort nit wil gehorſam ſeyn, ſo ſollen jre kinder ziehen vater und můter, weltlich ſchwert jre underthonen, aber damit bringt man niemant zům glauben, dann es iſt hie beſchloſſen 'wer got nit lieb hat, der haltet ſeine gebot nit'. Da hört jr was ain chriſtlich leben ſey, Nemlich got lyeben und nit ſtürmen, flaiſch eſſen oder bild umb reyſſen, ain münnich oder nunn werden; es gilt weder eelich oder junckfraw ſein,

---

1 kain] ein *27c* wort] sermonē *Cq* *am Rande:* Wer eyn Chriſt ſey. *XIVb* Was recht Christen seind. *27* *2* ehr hye *B* *3* auffricht] frugis habeat *Cq* *5* ſy] ſye *B* ſein wort *27* můſſen *XIVb* *5/6* leſteren, vnd die andern gebott alle zůmal bewaren, tråwet er ynen bey groſſen penen Leu. xxvj. Alſo *27* et ut alia omnia præcepta factis exprimerent, pœnarum metu eos perpellebat *Cq* *7* penen] ſeinen *AB XIV* *8* Das *fehlt* *27b* *10 am Rande:* Allein mit dē goţ wort ſol man treyben. *XIVb* *10/11* ut dilectione diuina imbuamur *Cq* *12* Wortt] wort die ſach *27* *13* hånd *27* *14* nåms man *XIV* *15 am Rande:* Ein rechter Biſchoff. *XIVb* *16* vor] vorhyn *XIV 27* *19* fang *XIVa 27* irretiat *Cq* *19 20* kün den] künden *AB* künd den *XIVb* *20* ſchwetzern] doctoribus *Cq* *22* rechten *27*] mit den *AB XIV* Hoc prœlium est uere spiritualium hominum *Cq* *23 am Rande:* Den teüffel zů todt ſtechen. *XIVb* aine *A* eynem *B* *24* verſtandt. Vñ dz *27* recht geiſtlich *27* *24 25* regnum uere spiritualiter institutum *Cq* *28/29* quid Christianismus sit *Cq* *30* oder] noch *27c*

Es heißt lieben, und die feinds allain, die fein wort behalten. Nun was iſt fein wort? das wir uns under ainander lieben wie er uns geliebt hat und an in glauben. Nun kan die wort niemant haben, es gee dann auß dem hertzen und lieb daheer, menſchen wort und gebot kan man wol haben, wenn man ſchon nit lyebet, als wann ain herr etwas gebute, aber gottes gebot und wort halten můß allain die lieb thůn. Darumb ſehend jr, das unßer Fürſten und biſchofe dol und tőricht ſeind, das ſy die leüt mit gewalt zům glauben bringen und zwingen.

Nun wie überkompt man die lyebe? das haben wir heüt gehört: Alſo falſch iſt das hertz des menſchen, das es nit lieben kan, es ſehe dann die wolthat vorhin: darumb da Got jm alten teſtament under ſy ſchlůg wie under die hund und gieng grewlich mit in umb, da heten ſy jnn nit lieb, da dacht got: Ey ich můß ain mal alſo mit dir machen und ſo fyeß, das du mich můßt lyeb haben. Da nam er ſeinen Sun und ſchicket jn in unnßer ſchlam, ſünde und ellendt und ſchüdt ſein barmmhertzigkaytt mit grundt und boden auſſz, das wir uns haben zů ryemen von allen ſeinen gůtern, als ſeyend ſy unſer aigen, und macht ſich zů ainem lieben vater und ſicht uns ſovil durch die finger, das wir widerumb myeſſen all unſer hertzen und lieb in gott ſetzen unnd unſerem nechſten wyderumb thůn wie uns von got geſchehen iſt. Da geedt dann das wort daheer auſſz dem hertzen, Da iſt dann kayn annderer gott, da iſt dann das erſt gebot. Darnach růfft er gottes namen an und preyßt den alain. Zům dryten laßt ers gott walten, er machett es wie ers wil, und heldt ſtille und feyret den Sabath: damit ſeind denn erfüllet die gebot der erſten taflen. Darnach ſtellt er ſich freüntlich und diemůtigklich zů allen leüten, eeret vater und můter unnd dienet dem nechſten nach allem luſt und nach aller lyebe und denckt ymmer: ich wil meynem nechſten thůn wie myr got gethon hat. Alſo iſt allain die liebe die erfüllung der geſatz, wie Paulus ſagt Roma. xiij. Nun die lyebe kann kayn menſch jns hertz bringen, darumb ſchlůg er das gſatz herein, das man erfüre und ſpürte die groſſe boſſzhait des menſchen, das der menſch dem gottes frommen geſatz nit kan hold ſein. Darnach hat er uns geben ſeinen ſun, ſeinen hohen ſchatz alſo milt außgeſchüt und alle unſer ſünd und unflatt in

Röm. 13, 10

1/2 Dilectio requiritur, et ut seruetur sermo dei, qui hoc præstant, Christianorum nomenclatura soli digni sunt. *Cq* *2 am Rande:* Was das wort gottes ist. *27* *4* vnd der liebe *27c* haben] seruari *Cq* *5* gebőte *XIVa 27* *9 am Rande:* Wie man zů der liebe kumme. *XIVb* Wie man die lieb zů gott überkomme. *27* *11* under ſy ſchlůg] ita uerberibus et plagis afficeret *Cq* *12* und *bis* umb *fehlt Cq* grwelich *B* *13/14* ut nolis uelis diligere me cogaris *Cq* *15* ſchlam] sordibus *Cq* *18* ut nisi saxei simus ex toto corde eum diligere cogamur *Cq* *20 am Rande:* Wie alle gebott erfült werdē *27* *23* macht *XIV* mach *27* ers] er *27* *25* demůtigklich *XIV 27* *26* prōpto et alacri animo pximis inseruit, et omnes dilectionis numeros in eis absoluit *Cq* *28* des geſatz *XIV 27* *am Rande:* Warūb das geſatz vō got geben ſey. *XIVb* *29* menſchē *27b*

dem groſſenn mör ſeyner groſſen gütigkait verſenckt und erdrenckt, das das hertz ſich die groſſen lieb und wolthat müſſz ziehen laſſen, widerumb zů lieben und darnach zů erfüllung götlicher gepot gerne mit ainem willigen hertzen berait ſein, ſunſt kan das hertz nit lieben oder liebhaben, es müß zůvor preyſen, das es zů vor geliebet ſey worden. Nun kan man das nit thůnn, darumb kompt got heer und fahet das hertz und ſaget: Leerne mych erkennen. Ey wer byſtu? Ich bin der Chriſtus der ich mych in das ellend geſteckt hab, deine ſünd erdrenckt in meiner gerechtigkait. Die erkantnuß die erweycht dir dein hertz, das du dych můßt zů mir keren. Alſo ſchörpfft man die liebe, wann man lernet was Chriſtus ſey, und in dem ſol ſich ain Chriſt
Jer. 9, 23 f růmen, wie Hieremias ſagt. Cap. ix. 'Non glorietur ſapiens in ſapiencia ſua .ꝛc. Es brange kain weyßer in ſeyner menſchlycher weiſſzhait', es brang kain gewalttiger auff ſeinen gewalt, es brang kain reicher auff ſeine reichtumer, ſonder darauf brang er, wer da brangen wil, das er mich erkenne und wiſſz wie ich ain got bin, der barmmhertzigkait, gericht und gerechtigkayt
2. Petri 3, 18 auf erden mach'. Alſo ſagt auch Petrus 'wachent in der erkantnus Chriſti',
Pſ 96, 13 von der erkantnus iſt in allen propheten, als 'A facie domini quia venit' .ꝛc.
Pſ. 114, 7 'A facie domini commota eſt terra' und an vil enden meer. Das angeſicht (iſt erkandtnus Chriſti) ſoll es gar thůn, dann ſo verſtockt iſt niemandts, es wendet in umb und ſein hertz zerſchmiltzt, wenn es in erkennet und das angſicht die erkantnus macht, das man frumb wirt und bleibt, wie Eſaias ſagt 'Es wirt ain mal ain zeit kommen, das die erkantnus wirtt daher ſchwymmen wie ain ſindtfluß', das iſt geſchehen zů der zeit der Apoſteln. Darumb wer got lyeb hat, der haltet ſeine gepott, Die liebe bringt gottes erkantnus. Nun weiter:

Unnd mein vater wirt in lieben.

'Und mein vatter wirtt in auch lieben'. Das geedt alſo zů: Wann ich erkenne, das mir Chriſtus gedient hab mit allem ſeynem leben, und erkenne das der Chriſtus Got iſt, ſo erkenn ich yetzund, das das gottes willen ſey und hab es Chriſto ſo aufgelegt, er ſol es thůn. Alſo ſteygt er durch Chryſtum zům vater, das macht dann das mir ain zůverſycht wechßt zů jm, daz ich in für ainen lieben vater halte. das maynett nun Chryſtus: Man müſſz an

---

1 verſchenckt *B* erdrenckt] erſeüfft *XIV 27* *2* ſich *fehlt AB XIV* *4/5* Cor amare nescit, nisi sentiat se prius amatum. *Cy* *5* das *(vor* es*)*] da *AB* *7* dein ellend *27* *8* erdrenckt] erſeüfft *XIV 27* *8/9* Hæc cognitio cor excitat, ut ferè dixeri, nolens uolens ad eū cōuertaris *Cy* *9* erweych *XIV* erweckht *27c* mir] jm *27* *11 am Rande:* Jn was ſich ein Chriſt růmen ſoll. *XIVb* *12* ꝛc. *bis* weiſſzhait *fehlt Cy* menſchlichen *27c* *13, 14* ſeine reichtůmb *27* *15* gerecht *AB XIV 27* iudiciū *Cy* *16 am Rande:* ij. Pet. iij. *27* *18* cōmata *A* *19* die erkantniß Chriſti, die můſſz es gar *27* *20* wenden *B* *21* frum *AB* *25* weiter] fort an *XIV 27* *27* Und *bis* lieben *fehlt Cy* *am Rande:* Wie gott ein menſchē lieb hab. *XIVb* *28* allē *AB* lieben *27c* *29* gott es *A* got es *B* *30* ſteygt] klett *XIVa 27* *32* Hoc Christus hic innuit, ac si diceret *Cy*

meiner lieb anfahen, darnach kompt mann zům vater. Ich bin ain mitler, darumb můſſz ich vorhin geliebt ſein', das iſt, ich můß vorhyn fülen die groſſen gůtthat Chriſti. Darumb hebt er zům aller erſten an und laßt ſeynn liebs kind für mich ſterben, ee ich in darumb gebetten hab, Ja ee ich in erkant hab, darnach wechßt mir ain zůverſycht und liebe zů got und das můß man fülen. Alſo ſagt er hye 'meyn vater wirt in lieb haben', das iſt er wirt es fülen, das er mytt mir in das ſelbig reich oder ſampt erb geſetzt ſey, und wyrdt durch mich und mit mir mit ainer ſtimm ſagen zům vater inn troſtlicher zůverſicht 'Hertzlieber vater'. Volgt weiter jm text:

Und werden ain wonung bey jm machen.

'Und werden ain wonung bey jm machen', Dan alſo: wann ich dahyn komme das ich das erkenne, ſo laſſz ich in waltten wie er wil und laß in gantz alles allain ſein, ſo wirt mein hertz ain ſtylle diemůtige wonung gottes. Alſo würckt er mit myr und nimpt ſich mein meer an, wie er ſagt Eſai. lxvj. Act. vij 'Der himel und erden kan mich nit begreyffen dann ain ſolicher ſtiller diemůtiger gaiſt, der ſich fürcht vor meinem wort: der iſt da ich růen wil'. Dahin můß es kommen, das das hertz erkenne gottes eer, gottes gewalt, gottes weißhait, dann ſo laßtt es got alles walten, es weißt das alles gots werck ſeind, darumb kan es ſich vor kainem ding fürchten, froſt, hör der helle, todt, teüfel, armůt ꝛc. So ſagt das hertz: mein got, der in mir wonet, der iſt gröſſer dann teüfel, tod und aller gewalt der hellen, alſo wechßt auß dem menſchen ain unverzagt trutz gegen allem das auff der welt iſt, dann es hat got und alles was gott iſt, thůt allen was es nun thůn ſol, und fürcht ſich nit. Widerumb wa nit iſt die liebe gots, das haltet gotes wort nit, denn wann es das hertz nit halt, ſo halt es auch nimmer mer die hand, da kompt auch got nit hin unnd macht auch kain wonung da, da wanet der teüfel, da geebt der menſch ſyech da hin und wirt alſo verzagt, das er ſich auch vor einem rauſchenden blat fürchtet, Leviti. xxvj. 'Terrebat eos ſonitus folij volantis'. Der menſch kan nymmer meer beſteen, wann in ſein gewyſſen beyſſet, das gewiſſen kan nimmer meer ſtillen, wann es die ſünd drucken und nit ain frölich zůverſycht zů got tregt, ja es wurd nidryger dann die hell, wie yenes höher iſt dann der hymel, da iſt nit meer dann verzagen und forcht, da ligen alle creatur oben, alſo wirt auch des teüfels reich abgemalet. Darumb gebt er weyter und ſagt

Jeſ. 66, 1 Apg. 7, 49

---

5 am Rande: Was das sey, d' vatter würt jn lieben. *27* *10* machet *B* *11* Und *bis* machen *fehlt Cq* *am Rande:* Wie got in vns wont. *27* *13* demůtige *XIV 27* *15 am Rande:* Wie vnſer hertz ein wonung gotzs werdt. *XIV*^{b} *16* demůtiger *XIV 27* *18* weyß *B* *20* hör der] hunger *27* famem *Cq* *22* auß] in *27* Hoc modo in homine gliscit inconcußa animositas *Cq* vnuertzagter trotz *27* *23* was er *AB XIV 27* *26/27 am Rande:* Wo der teüffel wone. *XIV*^{b} *29* Terrebit *27* volentis *B* *30* beyſſet] hayſſet *A* heyſſet *B* heyſſzet *XIV* si conscientia remorsum sentit *Cq* ſtillen] ſtellen *AB XIV*^{a} ſtillſton *27* nunquā quiescere poterit *Cq*

Und das wort das jr hörent ist nit meyn.

'Die wort sein nit mein, sonder meines vaters', das er unns ja bring zům vater, eintweder mit genaden oder mit ungnaden, eindtweder mit lust, liebe oder mit forcht, dann auff dem můß es alles steen. Darumb wer die wortt versteen wil, Der verschmahet got, da hilfft dann kain leer, kain wort noch nichts. Nun kumpt er her und sagt:

Welchen mein vater senden wůrd in meinem namen.

'Er wirt eüch den hailigen gaist senden, der wirt eüch erynneren was ich eüch gesagt hab, Unnd der hailig gaist Wyrt eüch verklären'. Und sagt: Jr habt noch gar rauhe und grobe hertzen und kündt nit verston was ich eüch gesagt hab, aber wann der hailig gaist kommen wirt, der wirt eüch so klar machen, das jr es auch fülen werden, das es das sey das Ich eüch zůvor gesagt habe. Also hat der hailig gaist allain auß gestrichen die geschrifftt unnd Christus und haben die klar gemacht. Also die erkandtnus ist gnůgsam, die macht das ich dann erfülle Gottes gepot. Darnach bin ich nit meer schuldig.

29 9. Juni 1522

Predigt am Pfingstmontage.

Feria secunda Penthecostes

super Euangelium Johannis .3. Lutheri Interpretamen. Anno. 1522.

Joh. 3, 16 Sic enim dilexit.

DAs ist auch der rechten Euangelia eins, wie sy Johañes pflegt zuschreiben, den er beschreibt sie also, das er wol allein ein Euangelist genandt möcht werden. Nun es ist wie ir offt gehört habt das Euangelium, das man allein den Christen erkennen lernet, und der heylig geyst lernet nichtz mer: darumb schawet nun auff die wort, die sein mechtig und köstlich und auß

---

1 hören *B* *5* nit versteen *27* intelligere non uult *Cq* *8* erynneren] docebit, et suggeret *Cq* *9* Und sagt *fehlt Cq* *11* würt es eüch *XIV 27* *12 am Rande:* Der heylig geist streicht allein die geschrifft auß. *XIV*b *13/14* sic spiritus sanctus scripturam tantum, et Christum illustrauit, et cognobilem fecit. *Cq* *14* schrifftt *B* Christum *27* haben] hat *27* *17/19* Am Pfingstmontag das Euangeliů. (Ewangelium *C*) Joan. iij. Also hat got die welt lieb gehabt. ꝛc. *BC XIV 27* An dem andern Pfingstag. Auff das Ewangelium Johannis am .iij. Sic enim dilexit deus mundů. *EF* An dem andern Pfingstag auff das Euangelium am dritten Capittel. Sic enim dilexit deus mundum. *G* *18* Anno .1522. *fehlt D* *20* wie] so *G* *21* er *(nach* den*)*] der *BC XIV 27* eo filo Euangelia contexit *Cq* wol] wôl *F fehlt G* *22* haben *BC XIV 27* *23* Christen] Cristum *B* Christum *C XIV 27* Cristē *D* leerne *B* lerne *C XIV 27* leeret *B* leret *C XIV 27* nichtz] nicht nit *C* *am Rande:* Was der heylig geist leer. *XIV*b Der heylig geist leret nichts (nit *b*) mer dann Christum erkennen. *27* *24* nun eben auff *BC* nur eben vff *XIV 27* und *(vor* köstlich*) fehlt BC XIV 27*

der maſſen tröſtlich: 'Alſo hat got die welt geliebt, auff das er ſein eyniges liebſtes kindt gebenn hat, auff das wer in Jhn gelaubet der verderb nicht, ſunder hab das ewige leben'.

Nun ſecht ir das der Chriſtus nichts anders thůt, den das er uns den vatter ſueß mach und durch ſich bring zum vatter, unnd dahyn geet eß alles was Chriſtus thut, das wir zu dem vater ein feine liepliche zuverſicht gewinnen, dan wenn wir den vater forchten ſo iſts geſchehen, ſonder ſollen ein feine kindliche lieb zu im tragen. Nu ſagt er hie, der vatter hab die welt ſo lieb gehabt, alſo auch das er ſein liebs kindt für ſie geben hat, und ſetzt uns ein mittel wie wir zum vater ſollen kummen, welchs Chriſtus iſt. Dan ich hab vor offt geſagt, das der glaub nicht allein genug ſey zu got, ſunder die khoſt muß auch da ſein: die Turcken und Juden glauben auch an got, aber an mittel und khoſt. Was iſt nun die khoſt? das zeygt das Euangelium alhie, denn der heylig geyſt lernt allenthalben, das wir den vater nit an mittel haben vnd wils nit leiden, das wir an diß mittel zum vatter geen ſollen. Nun lernen uns die ſchulen zum vater tzugeen an mittel durch unſer werck: das heyſt den Chriſtum auß dem mittell geworffen, wie Hyeremias vorkyndigt vonn in ſprechen: 'Wir wöllen in grůntlich auß wurtzelen'. Das geet nun nit recht zu, darumb laſt bey leib nicht alſo hie zugeen und alſo verachten wir die hohen khoſt, die fur uns der vatter gewendt hat, ſunder laſt unns dem vatter dancken, das ers alßo geordnet hat und hat zwiſchen uns geſtelt einen, der Gott iſt und got gleich iſt und menſch iſt und menſchen gleich iſt. Den wir ſein menſchen und er iſt got: wie die .ij. perſon gegen einander lauffen ſo muß der menſch zu drummern geen, wenn er kan nit beſteen, darumb hatz gott alſo temperirt, das er einen geſtelt hat zu dem

Jer. 11, 19

---

2 auff *fehlt BC XIV 27* wer] wir *A* 4 ſehent *BC XIV 27* der *fehlt 27* 5 vatter *fehlt BC XIV 27* und] vnns *BC XIV 27* ſich] in *BC XIV* 6,7 ut bonam spem de patre concipiamus *Cq* 7 nur förchten *27* geſchehen] nüt *27* nihil agemus *Cq* ſollen] das wir *BC XIV 27* 8 kindliche] fraindtliche *B* fraintliche *C* freüntliche *XIV 27* tragē, das macht vns ſelig. Nu *27* hab] hat *XIV*b 9 filium suum unigenitum *Cq* 10 geſetzt *BC XIV 27* zů vater *XIV*b zů jm *27* 12 khoſt] precium *(ebenso i. Folg.) Cq* Der Türck vnnd Jud (Jüd *XIV*b) *BC XIV 27* auch] auff *E* 12/13 in got *BC XIV 27* 13 *am Rande:* Eyn mittel můſſen wir habē zů gott zů komen. *XIV*b 13/14 Euangelion hoc indicat. *Cq* 14 alhie] aber *BC XIV* an *27* leret *BC XIV 27* allenthalb *B* 15 diß] das *BC XIV 27*ac *fehlt 27*b sine mediatore *Cq* 16 lernt (lernent *XIV 27*) die ſchůlē vns *BC XIV 27* tzugeen] gon *BC XIV 27* on ain *B* on ein *C XIV 27* 17 den] dañ *BC XIV 27* deñ *DG* werffen *27* 18 vorkyndigt] vor hyn khlingt (klingt *EFG*) *AEFG* verkündiget hat *BC XIV 27* jnen (yhnen *G*), ſprechend *EFG* grůntlich] gentzlych *BC XIV 27* 19 laſſzt vns bey *BC XIV 27* laſts *EFG* hie] hin *BC XIV 27* hie (hye *G*) nit alſo *EFG* und] dañ *BC XIV 27* 22/23 menſch, vñ menſchen gleich, dañ *BC XIV 27* 23 er got, wa *BC* er gott. Wo *XIV 27* zwů *BC* zwu *EF* zwo *G XIV 27* perſonen *BC XIV 27* 23/24 Si hæ duæ personæ concurrunt, homo colliditur *Cq* 24 ſo] da *BC* do *XIV 27* wenn] dañ *BC XIV 27* 24/25 *am Rande:* Wie Christus vnser mittler ist gegē got, on den niemant beston mag. *27* 25/162, 1 in dz mittel *BC XIV 27*

mittel, der da war got und menſch iſt, durch den ſollen wir zum vatter kummen, mit unnßer khoſt künnen wir nichtz auff bringen. Nun lernt man alſo: man ſol mit faſten betten ꝛc. ſelig werden und ſagen: wer ein Munch oder Nun wirt oder Sand Brigitta gebet alle tag bet, der ſol ſelig ſein, der ſindt alle bücher vol. Das iſt eben ſo vil geſagt: ich wil ſovil thün, das ich der Hell entlauffe, mein ſündt erdempfft unnd den Hymel auff ſchließ. Die wöllenn die khoſt bey in finden und wöllen die khoſt des vaters auß den mittel ſtoſſen, die müſſen verderben, ſeytemal ſie an diß mittel (als durch Chriſtum von dem vatter auß gnedigem wolgefallen uns vorgepildet) zum vatter zu kummen vermaynen: den Chriſtus lernt hie, das wir nicht verloren ſein, ſunder das ewige leben haben, das iſt das unns gott hat lieb gehabt, alſo das er es in hat khoſten laſſen ſein einigs liebſts kind, welches er hat geſteckt in unnßer elend, hell und tod und hat das in laſſen auß ſauffen, und das iſt dy weyß ſelig zu weren.

Nu wen ein ander weg wer zum hymel, er het in auch wol geſetzt: nun iſt kein ander, darumb laſt uns hie an den worten hangen, unſer hertz feſt darauff ſten und leinen und laſt uns unnßer augen zuthun und ſagen: wan ich gleich aller Heyligen verdienſt het und aller Junckfrawen rainigkeyt und dar zu Sant Peters frümkeyt, ſo geb ich doch auff mein ding nichts, ſunder ein andern grundt muß ich haben, do ich mich auff paw, nemlich auff die wort 'gott hat ſein ſun geben, auff das der do in in glaubt (welchen der vatter auß lieb geſant hatt) der ſol ſelig ſein', und muß darauff trotzen, das du muſt erhalten ſein, und muſt dich kegklich grunden auff ſein wort, das kein teüffel, hell oder todt underdrucken vermag, ſunder das wort reiſt der vatter durch hell und todt und alles was dran hengt. Darumb es gee wie es wölle, ſo ſag: da ſtet gottes wort, das iſt mein felß und ancker darauff ich mich paw, wů das pleibt da bleib ich auch, wo das hynfert da far ich

---

1 warer *BC XIV 27* *2* Nostro precio operam ludemus *Cq* *3* ꝛc. *fehlt BC XIV 27* *4* Brigiten gebetlin *BC XIV 27* precatiunculas *Cq* ſein] werden oder ſelig ſein. *BC XIV 27* *5* eben alſo *G* *5/6* das ich] biß ich *BC* bitz ich *XIV 27* *6* erdempfft *AD* erdempffe *BCEFG XIV 27* auffſchluſſe *B* auffſchlůſſe *C* vff ſchlůſſe *XIV 27* *7* den] dem *BC 27* dē *XIV 8* diß] das *BC XIV 27* *9* vorbildet *BC* fürbildet *XIV 27* præstitutum *Cq* *10* leret *BC XIV 27* *11* hab lieb *BC* *12* ut etiam filium suum unigenitum impenderit *Cq* in koſten (koſtenn *C*) hat laſſen *BC XIV 27* kendte *C* wilches *G* *12/13* immisit *Cq* *13* geſteckt] geſchickt *FG* hat in das *BC XIV 27* und *(vor* das*) fehlt BC XIV 27* *14* werden *B—G XIV 27* *15* annderer *B* anderer *XIV 27* *16* anderer *BCEFG XIV 27* *am Rande:* Vnſer eigener grundt. *XIV*ᵇ *17* ſten] ſtüren *BC XIV* ſteüren *27* uns *fehlt XIV*ᵇ *18* gleich] ſchon *BC XIV 27* hette, Aller *B XIV 27* *18 19* junckfrauwen hayligkait, rainigkait, bartzů *BC XIV 27* sanctitate et castitate *Cq* *19* nichts nitt *C* *20* darauff ich mich baw *G* *21* der do] wer da *BC* wer do *XIV 27* wellichem *B* wilchē *G* *22* můſt *B XIV 27* můßt *C* *23* erhalten] erhaben *BC XIV 27* ſeine wort *BC XIV 27* *25* helle teüffel, vnd todt (todte *C*) *BC XIV 27* das ſich daran *BC XIV 27* *26* wölle] wol *G* ſagen *BC XIV 27* ånder *BC XIV*ᵃ *27* *27* wů] vnd *BC XIV 27* wie *D* wo *EFG* illud conuelli nequit, huic immobilis insisto. *Cq* da] vñ da *B* vnnd da *C* vñ do *XIV 27* *27/163, 1* wo *bis* muß *fehlt BC XIV 27*

auch hyn: das wort muß besteen, dan got kan nicht liegen und muß ee hymel und erden zuscheittern geen, ee dann der aller geringste Buchstab oder tittel von seinem wort muß nach beleyben. Nun das mercket man wol, das man muß ein mittel haben (und das ist Christus) und also hinauff kummen zum vatter unnd sagen: wie wol ich vor deiner Mayestat nicht besteen kan und kein Engl, es muß als erbidmen und erzittern, so hab ich doch hie einen Christum, den du nicht kanst feindt sein, unnd an den halt ich mich und auff die wort, das du mich durch den wilt anemen; du wirst mich nit verwerffen, du must ee in verwerffenn: also muß man kummen zum vatter durch das, das man ein feine liepliche zuversicht zu im gewinne. Das erhelt ein blödes verzagts gewissen und macht des genug, sunst hilfft nicht weder klappern noch plappern noch kein werck, wie heylig es nur genandt mag werden, das gottes gericht mög stillen und unns in unsern hertzen befriden, den allein gottes wort. Got hat auß lieb unns seinen sun geben, durch den wir selig sollen werden, Darumb last dir kein ander pan machen dan die und hüt dich vor zusatz, den der verderbts gar, den der ein zusatz macht, der fürt dich von der rechten ban den holtzweg, darumb laß dein gewissen stellen auff kein wercke, auff keins heyligen verdienst, sunder allein auff das wort gottes, der wirt dir nicht liegen, sunder seiner zusagung genug thun. Do ergreiffstu got mit seinen aygen worten, darauff du dein hertz und trost pawen, grunden und steen kanst.

Nun volget weitter 'Got hat nit seinen sun gesandt in die welt, auff das er die welt richt, sunder das die welt durch in selig werdt'. Mit den worten kan man aber got ergreiffen, wie er dan zu ergreiffen ist: so kanst du im nit nach lauffen, er laufft dir nach und bildt dir seinen sun also vor, Joh. 3, 17

---

1 müßt *(vor* ee*)* *BC XIV 27* *2* erd *G* zů trümmern *B* zů trümmeren *C XIV 27* aller *fehlt BC XIV 27* *2,3* quam ut apiculus aut iota de uerbo eius periret. *Cq* *3* müßt *B* müsset *C* müst *XIV 27* merck wol *BC XIV 27* *4* man ainen mytler (ainen mittler *C*) habn müß *BC* man einen mitteler habē müssz *XIV 27* *6* alles *BCEFG XIV 27* erbbidmen *B* doch hie] alhye *BC XIV 27* *7* den] dem *BCEFG XIV 27* unnd an] vnder *BC XIV 27* den] dē *B* dem *CG* *7,8* auff (vff *XIV*) deinem wort *BC XIV 27* *9,10* durch dz mā *BC XIV 27*a b durch Christū, dz man *27*c *10* erholet *BC XIV 27* *10,11 am Rande:* Was ein recht růwig gewissen mach. *XIV*b *11* des] es *BC XIV 27* das *EFG* gerůwig *BCEF XIV 27* gereuwig *G* nichs *B* nichts *C XIV 27* *11,12* weder kappen noch pattern (platern *D*) *AD* weder blatten, noch pfaffen, oder kappen, Kein (Reyn *C*) *BC XIV 27* widd' klappern (klappere *G*) noch patpern (plappern *G*) *EFG* nec rasuræ nec cuculli *Cq* *12* werck ist, wie *27* nur] ymer *B* immer *C* yemer *XIV 27* *13* mög] mag *BCG XIV 27* müg *D* můg *EF* vnnsrem *B* vnserem *C XIV 27* *14* gottes wort] die wortte gottes *C* *am Rande:* Gotts wort. *27* *15* laß *BCEFG XIV 27* *am Rande:* Christus leydet keinen zůsatz. *XIV*b *16* zůsatz, der verderbet es *BC XIV 27* *16,17* a regia uia, in auia *Cq* *17* ban in den *BC XIV 27* stellen] stehen *G* *18* werck *BD* keins] kain *E* kein *FG* *am Rande:* Werck heyligen. *27* *19* deiner zůsagung *BC XIV 27* genůge *C* *20* aignen *B* aygnen *C* eygnen *XIV*a *27* *21* steen] stellen *BC XIV 27* *25* im nū nit *BC* jm nu nit *XIV 27* last *B* lafft *C*

das er ſey ein heyland unnd nicht ein Richter, dardurch wechſt dir nun dein zuverſicht zum vater. Nun haben ſie den frummen heylandt gebildt vor einen Richter, darumb iſt her kummen der heyligen dinſt, das man ſich abwendt von Chriſto und zuflucht hat tzu den heyligen, den wir meinen die heyligen ſein uns gnedig unnd genaigter den got ſelber. Do her kumbt es, das der ſpricht: Sand Peter iſt mein Apoſtl, der ander: S. Paul iſt mein Patron ꝛc. Nun das kan Gott nicht leyden, die Eer muß Gott gehören,
Iſ. 42, 8 'Gloriam meam non dabo alteri' Eſaie .24. Denn mein gewiſſen muß ſten auff eim grund, das die ewig wiſſende warheyt iſt, ſunſt felts. Nun aber iſt got allein die warheit, auff dem muß ſteen das gewiſſen und auff nichtz mer. Wenn man nu Chriſtum alſo einbildet, das er herr allein ſey, den forcht ich, ſo volget den baldt darauß, das ich ym feindt werde und werdt auch forchtſam vor got und haß auch den, ſo iſt dann das hertz vol gifft und gots leſterung: aber wen ich yn alſo erkenn wie in das Euangelium abemalt, das ich in erlange vor den gröſten freundt den mein hertz erwellen kundte, ſo ſteet es wol und folget baldt lieb drauß, denn es kan uns keyn freundt ſovil thůn als uns der than hat: do vergiß ich vater und muter und hab in lieb, do wirt zuverſicht, ſunſt wen man in forcht, ſo felt man hyn auf werck und ſtoſt den Chriſtum auß dem mittel und will alſo zu got lauffen, do bricht man den halß ab. Da mit geſchicht in eben das, wie der
Pſ. 53, 6 Pſalm ſagt: 'Trepidaverunt ubi non erat timor, Sie haben ſich geforcht, do
Spr. 28, 1 kein forcht war'. Item Der weiß mann prove: 28. 'Fugit impius nemine perſequente'. Den ſie haben ein ſtorrig hertz und forchten Chriſtum, der in doch am freuntlichſten iſt, und lauffen, wie wol ſie niemandt verfolget, allein vor iren ſtorrigen wan. Darumb lern man hie, das man nur Chriſtum recht erkenne und halt den dem vater fur und laſſen in gekhoſt haben den

---

1 dadurch *BC* nun dein] ain *BC* nu ein *XIV 27* *2* ſie] isti male conciliati doctores *Cq* *2/3 am Rande:* Die verfürer haben auß Chriſto ein richter gemacht. *XIV*b Wo hár d' heyligen dienſt. *27* *3* ainem richter *D* darumb] daruon *BC XIV 27* *4* hab *XIV 27* *5* gnediger *BC* genediger *XIV 27* *6* das der] das er *AD* das einer (eyner *G*) *EFG* Paulus *EF* *7* ꝛc. *fehlt BC XIV 27 Cq* *8* Gloriam *bis* 24. *fehlt BC XIV 27 Cq* *9* ſey, ſunſt *BC XIV 27* *10* den (dem 27c) můſſent *BC XIV 27* die gewiſſen *BC XIV 27* *11* herr] ain (ein *C XIV 27*) richter *BC XIV 27* iudex *Cq* *12* frembd würd vñ würd (werd *XIV 27*) *B XIV 27* frembde würd, vnd würde *C* *13* haß] laß *EF* verlaß *G* auch *fehlt G* *14 am Rande:* Chriſtū recht erkennen. *XIV*b *15* obemelt *A* abmalet *BC XIV 27* obbemelt *DEF* obgemelt *G* *16* lieb *fehlt BC* darauß *BCEF* daraus *G* *17* gethō *BC XIV 27* gethan *EFG* und *fehlt BC* *19* ſtoſt] thůt *B XIV 27* thůtt *C* *20* den] dañ den *BC XIV 27* ab *fehlt BC XIV 27* jm eben *B XIV 27* im ebenn *C* *21* Pſalmus *C* ſagt. Jllic *BC XIV 27* trepitauerunt *C* illic trepidabant *Cq* timor] tunor *A* *am Rande:* Psal. lij. *27* *22* war] iſt *BC XIV 27* Item *fehlt EFG* Prouer. xxviij 27c Prouerbio. 27. *Cq* *23* ſtorrig] fractū *Cq* in] innen *C* *24* doch *fehlt Cq* *24/25* trepida conscientia eos in fugam agente *Cq* *25* vor jrem *BC XIV 27* won *BC* leret *EFG* nur] nun *BC XIV 27* *26* helt *G* laſſents jm *BC XIV* laſſent jn die koſt ſein *27*

hymel und ſeligkeyt und nichtz meer. O wenn einem der ſpruch ein fiel ym ſterben wenn es an dye zůg geet, das einer an den ſpruch alhie gedachte, wie der herr niht wer khomen zuverdammen die welt, ſonder ſelig zu machen, der kundt nicht untter geen ſunder wurde erhalten, darumb lockt er hie und trawet ꝛc. Und beſchleuſts alſo: die weil es dan alſo iſt, das der Chriſtus die khoſt iſt und iſt kummen das er ſein ſol unßer heylandt, ſo glaub in den. Nun ſagt er:

Wer in den glaubt der wirt nit gericht. Joh. 3, 18

Die hohen ſchulen wen ſie wöllen die leůt frumm machen, ßo halten ſie in das gericht vor und machenn die Helle ſo heyß, damit fůren ſie das volck in das erſchrecknuß unnd laſſen ſie ſtecken, ſchweigen und ſagen nicht wie ſie wider herauß kummen. Alſo auch hie helt er yn das gericht fur, lockt und braut, aber ſaget inn, wie ſie herauß wöllen kummen auff die weyß: Es wirt ein gericht ſein, dem wirt niemanndt entpfliehenn, denn allein der do glaubet on allen zuſatz. Thuſt du ein zuſatz dartzu, ſo biſtu den holtzweg gangen und biſt verdorben, dann was nit glaubt das iſt ſchon verloren. Ich bin die ayniig pfort, die zum himel geet, der weg iſt enge, du muſt ſchmal werden, wilt du hyn durch kummen und durch den felß ſchlieffen. die mit wercken als die Jacobs brůder mit muſchelen behengt ſein, die kunnenn nit durch dringen, darumb muſtu ſchmal unnd enge werden. Das geſchicht aber, wenn du ann dir verzagſt, kombſtu aber mit groſſen hopffecken vol werck, ſo muſt du ſtraufen, ſunſt kumbſt du nicht hyndurch.

---

1 ſeligkeit zů erlangen *27* nit meer *BC* nit mer *XIV* nichts anders *27* *2* dem ſpruch *G* hie gedâcht (gedechte *C*) *BC XIV 27* gedechte *FG* *am Rande:* Was man ſolt im ſterbe halten. *XIV*ᵇ *3* wer] ſey *BC XIV 27* *4* verderben vnd vndergon *BC XIV 27* wurde] er wurd *BC XIV 27* er allain hie *BC* er allein (allen *27*) hye *XIV 27* *5* trôwet *EF* trowet *G* ꝛc. *fehlt BC XIV 27* beſchleüßt *BCF XIV 27* beſchleůß *E* beſchleuſzt *G* *5,6* das *bis* khoſt iſt *fehlt BC XIV 27* *8* Wer in den glaubt, d' würt nit gericht. Wer aber nit glaubt der iſt ſchon gericht. *27* *9* ſchůl *BC XIV*ᵃ ſy die leůt wellen from̃ (wöllen from *C*) *BC* ſye die leůt wöllen frum̃ *XIV 27* *10* die] das *27* hoc *Cq* Helle *fehlt BC XIV 27* *11* in (ynn *G*) die *BCEFG XIV 27* ſchweigen *fehlt BC XIV 27 Cq* *12* Alſo auch] Aber *27* jn auch das *27* *13* lockt *fehlt 27* trawet *BC* trôwet *EF* trowet *G* jnen do bey, wie *27* herauß komen ſollen *BC XIV 27* *14* empfliehen *D* *15* do *fehlt BC XIV 27* do yn yhn glaubt *G* *16* gegangen *BC* was] wers *BC XIV 27* der iſt *BC XIV 27* ſchön *F* *17* aygen *ADEFG*] ayniig *BC XIV 27* porte *BC XIV*ᵃ *27* *am Rande:* Der weg in hymel. *XIV*ᵇ *18* per petræ angustias eluctari *Cq* *19* alls ain Jacobs brůder *B XIV 27* als ain Jacob brůder *C* qui à Iacobo Cōpostellano uenit imbricatis cōchis *Cq* *20* künden *BC* künden *D* durch] herdurch *BC XIV 27* *20/21 am Rande:* Wie man durch die engē portē ingon mig *27* *21* Kumſtu *C* hopffenſecklen *BC* hopfenſecken *D* hopffenſecke *XIV 27* *21/22* Quod si amplos saccos operibus infartos, apportes, deponendi tibi erunt, alioqui non patebit transitus. *Cq* *22* muſt du ſtraufen] muſt du es ablegen *BC* muſt du ſtrayffen *D* můſtus (můſtu *27*) ablegen *XIV 27* kumbſt du nicht hindurch] kanſt du nicht hyndurch ſtrayffen. (ſtreiffen *XIV 27*) *BC XIV 27*

Hierauß folgt das, wo der glaub iſt, ſo ſchadt kein ſünde, denn er macht uns Chriſto eygen, wo der glaub aber nicht, iſt entzbar forcht unnd haß gottes oder ein rauſchen des freyen lebens. Das haben wir auch nun gehört, das der heylig geyſt die welt wird ſtraffen umb der ſunde wegen, das iſt das ſie nit an mich glaubt haben, das iſt allein die ſünd, der unglaub. Der glaub verſchlingt alle ſünd, der unglaub macht, das man got nit erkent, darumb forcht man ſie vor im: wen man ſich forcht, da haſt man yn und leſtert in unnd thůt alle ſünde auff einen hauffen, folget keinem gebot nicht.

Joh. 3, 18 **Nun hört wie er hie ein urteyl fellet: 'wer nit gelaubet der iſt ſchon verdambt' und das iſt nun die urſach wie hernach folget:**

Joh 3, 19 'Das Liecht iſt kummen in die welt, aber die welt hatt dye Finſternuß lieber gehabt wen das liecht'. Das Liecht iſt der herr Chriſtus und ſein erkantnuß, das man yn alſo erkenne, wie er hie abgemalet ſtehet. In diſem Euangelio in dem ſchepfft du einen glantz gleich wie du in die Sunnen ſechſt, was do Gott ſey: das liecht iſt kummen in die welt durch den mundt der Apoſteln und hat glentzet durch die gantzen welt, und man iſt im feindt, allein durch der ſündt willen oder umb der böſen werck willen, den warumb leyden der Babſt, Biſchoff, Pfaffen und Munich nit, das man ire dingk ſtrafft unnd ſag yn wer ſie ſinndt? Denn ire Werck ſinndt böße. Nun das Liecht macht offenbare, das alles ding nichts ſey und můſſen allein den Chriſtum haben; wen man im das Liecht bringt ſo ſagen ſie: ey ſol ich dan ſo lang umb ſunſt gefaſt und gebett haben? ſollen alle Gottes werck umb ſunſt geſchehen ſein? auß du ketzer. Den mit der weiß, wen das fyele, ſolt

1 Herauß *BC* Heruß *XIV 27* ſo] da *BC* do *XIV 27* *2* aber *fehlt G* iſt *ADEFG*] iſt, da (do *XIV 27*) iſt *BC XIV 27* eindtweder *B XIV 27* eindtwedter *C* entweder *G* *3* ruſchendyg wyldes leben *B XIV 27* ruſchendigck wildes lebenn *C* uita eruda et fera *Cq* nun *fehlt G* *4* derer ſünnde *C* wegen] willen *G* *5* inn (in *XIV 27*) mich geglaubt (geglawbet *C*) *BC XIV 27* geglaubt *EFG* *6* verſchlingt] verdilgt *B XIV 27* verdilget *C* verſchlint *D* verſchlindt *EFG* ſündt (ſundt *G*), aber *EFG* *am Rande:* Der vnglaube iſt allein ſünd. *XIV*b *7* ſich vor *BCEFG XIV 27* ſo haſſet *BC XIV 27* *8* nicht *fehlt 27*c *9* hie] nun *BC* nu *XIV 27* ſchön *F* *10* nun] nit *27*c *11* finſternyß *F* finſternys *G* *12* wen] dan *BC XIV 27* *13* abgemalet] expressus *Cq* ſtehet *BCG XIV 27*] ſihet *ADEF* *am Rande:* Das liecht iſt kömen in die welt. *XIV*b *14* einen] einem *A* ainem *D* diſe ſonnen *C* ſeheſt *BCEF* ſyheſt *G* *16* glentzet] geleüchtet *BC XIV 27* geglẽtzet *G* gantze *BC XIV 27* im] yn *F* yhn *G* *17* allayn (allain *C* allein *XIV 27*) vmb der bloſſen (böſen *27*) werck *BC XIV 27* *18* leydet *C* Biſchöff *XIV*a *27* Münch *D* münch *F* jr ding *BC* *am Rande:* Pfaffen haſſent dz liecht. *XIV*b Warumb der Babst vn sein anhang kein straff duldet. *27* *19* ſaget *BC XIV 27* ſagt *DEFG* ſeyend *BC* ſeyent *XIV 27* Denn] das *27*c *20* alle ding *G* alle vnſere ding nichts (nichs *XIV 27*) ſeind (ſeindt *C*) *BC XIV 27* *21* im] nun *BC* nu *XIV 27* jn *EF* yhn *G* ſol] ſolt *B XIV 27* ſoltt *C* *22* alſo lang *BC XIV 27* Gottes] gůtte *B* gůte *C* gůte *XIV 27* *23/167,1* ſeelen ſolt, wolte niemant meer *C*

wol niemantz zu Vigilien und Meß geben, da mit wird dan ire küchen ſchmal und die keller leer, das mogen ſie dann nicht leyden, darumb müſſen ſie das Liecht butzen. Nun hat ſie Got alſo verblend, das ſie ire hertz auff ſtein und holtz pawen und laſſen den grund, die warheyt, ligen und bawen nit auff den Chriſtum.

Das Euangelium wil aber die hertz pawen auff die ewige gröntliche warheyt. Nun wen man yn das nemen ſol, ſo muß man dann das wort, das das liecht iſt, brauchen, Denn liecht iſt der glaub und das erkentnuß Chriſti, Finſternuß iſt aber die vernunfft und gutdunckel, die unns lerett auff werckh bawen. Nun wenn mann das umbſtoſſen will, ſo muß man das liecht bringen und auff decken ire werck, das ſie zu ſchanden werden: das wöllen ſie dan nicht leyden ſunder ir ding erhalten und beſchirmen. Da mit werden ſie dißem liecht feindt, das iſts do er ſaget: 'Sie haſſen das liecht Joh. 3, 20 darumb das ſy ubel thun, den ſi furen ein ſchentlich leben, welches ſie doch das beſte dunckt, und der teuffel wil auch ſchön ſein und auch gern an einen reinen ort ſitzen, nit hinder dem berg hucken ſonder im hertzen und nicht zu liecht kommen: den deckel wil er erhalten, das man nit ſech das ungerecht ſey.

Nu můß an den tag kummen, den die ſun leſt iren auffgangk darumb nit, ob ich faul bin und noch gern ein ſtund oder zwů wolt ſchlaffen. Neyn ſie geet herfur, verbirgt iren ſcheyn nicht unnd das liecht, wie wol es mir wider iſt: alſo wil die ſonn der gerechtigkeyt aufgeen. Darumb ſecht ir das ſie in das liecht nit wöllen, ſunder ir ſundt und böſe werck verdecken und ſchützen, damit verdienen ſie das urteyl, dan ſie haben nit allein böße werck than, ſunder wölln ſie auch verteydigen, das zwifeltige ſünde iſt. Aber dy

---

1 niemātt meer *B* niemats mer *XIV 27* meſſen *BC XIV 27* wurdt *EF* wurd *G* küchen] kirchen *BC XIV 27* *1/2* quæ res culinas eorum mire frigidas redderet, et promptuaria exhauriret. *Cq* *2* lār (läre *C*) werden, das *BC XIV* odiosum ipsis est. *Cq* *3* butzen] haſſen *BC XIV 27* alſo *fehlt BC XIV 27* jr hertz *BC XIV 27* *4* grundt der warhait *D* *6* die hertzen *BC XIV 27* ewig *D* gründtliche *BCEF* grüntliche *D* irrefutabili *Cq* *7* nemenn (nemen *C XIV 27*) vnnd vmbſtoſſen will, ſo *BC XIV 27* *7/10* muß *bis* will ſo *fehlt BC XIV 27 Cq* *7* dann *fehlt G XIV 27* *9* gut duncken *FG* *11* brengen *FG* *12* dinnge *C* *13* das iſt dz der herr (herre *C*) ſagt *BC XIV 27* *14* ſchandtlichs *C* wilches *G* *15* böſt daucht *B* beſt daucht *C* ſchon *BG* ainem *BCD* einem *EF 27* eynem *G* *16* reinen *fehlt D* nit vor d' thür *27* nec pro foribus iacere *Cq* hynden jm *B* hinden imm *C* hindē im *XIV 27* hucken] ligen *BC XIV 27* höcken *D* *17* zu] zům *BC XIV 27* zum *G* erhalten] haben *BC XIV 27* ſehe *BCEFG XIV 27* *17/18* das vnnrecht (vnrecht *C XIV 27*). *BC XIV 27* *19* můß es *BC XIV 27* ſcheyn vnd aauffgang *C* *20* vnd gern wolt ain (einn *C* ein *XIV 27*) *BC XIV 27* zwo *FG XIV 27* wolt *fehlt BC XIV 27* wölt *EF* *21* vnd verbyrgt *BC XIV 27* ſchein vnd liecht nichs (nichts *XIV 27*) wie *B XIV 27* ſcheyn liecht nichs, wie *C* *22* ſehet *EFG* *25* thůn *B* thůnd *C* thon *XIV 27* wölln ſie] ſy wellends *B* ſie wöllens *C* ſye wöllents *XIV 27* zweyfeltige *FG* zweyfeltig *XIV 27* *25/168, 1 am Rande:* Die frömen ſcheuwē das liecht nicht. *XIV b* Wie der recht christ an das liecht begert. *27*

frummen kummen geren zum liecht, auff das ir werck offenbar werde und laſſen ire werck einen yeden urteylen wer nur wil, und laſſen ſich den teüffel wol examinieren, den ſy haben grund guet gewirckt, darumb das er den glauben hat und geet dahyn in glauben und hilfft den armen. Die werck wirckt got in im, die künnen denn nichts böß ſein, der kan den alle richter wol uber ſein werck leiden, darumb iſt es ein fein dingk umb einen glaubigen menſchen: wenn man im ſeine werck verwirfft, ſo ſagt er ſelbſt: Ja es iſt nichts guttes ſo vil an mir gelegen iſt, aber die werck die mein her Chriſtus in mir thut, die ſein allein gut. Der wil kein eer haben, ſchreybt es got alles heym, wil allein in got haben was er haben ſol, der kan wol zum liecht geen und beſten ꝛc.

Nun haben wir gehört was unſer troſt und entliche einige zuverſicht ſey, do wir uns auff gründen und bawen ſollen, das ja kein menſch, der ein Chriſt ſein wil, im vornem ein werck, da durch er ſelig werden vermein, allein den Chriſtum, den es als khoſt hat. Da müſſen wir hyndurch kummen zu der ſeligkeyt und durch nichtz meer. Nun wenn man auff ein werck baut, das iſt baldt wider gottes gnad, nun müſſen wir auch nit widerumb on werck bleiben, wie die frechen kopff ſagen: ey ſo wil ich kein werck mer thun auff das ich ſelig werd. Ja du darffſt nichts mer thun das da nott ſey zur ſeligkeyt, zuvergebung der ſünd und zuerrettung der gewiſſen, du haſt genugſam an deinem glauben, aber dein nechſter hat noch nit gnugſam, dem muſt du auch helffenn, darumb leſt dich auch gott leben (ſunſt müſt man dir alßo bald den kopff ab reiſſen), das du mit deinem leben nicht dir ſunder deinem nechſten dieneſt. Alßo Chriſtus het auch gnugſam, es war ſein was dy welt het, der het es auch laſſen mögen: aber das iſt nit ein recht leben, Ja ver-

---

1,2 des jre werck müg (mög *XIV 27*) yederman vrtailen wer nun (do *XIV*ᵇ) well (wölle *C* wöll *XIV 27*) *BC XIV 27* *2* dem teüffel *AD* *3* gütten grund *B* gütten grundt *C XIV 27* er] ſy *B* ſie *C* ſye *XIV 27* *4* haben, vnnd gond *BC XIV 27* in] im *BCEF XIV 27* ym *G* helffen *BC XIV 27* *5* im] jnen *BC XIV 27* künden *D* nichts] nit *BC XIV 27* den] da *FG* *6 7* ain glaubig (gläubig *XIV 27*) menſch *B XIV 27* *7* im] in *AD* verwurfft *F* ſpricht (ſprich *C*) er *BC XIV 27* ſelbs *BCEFG* *8* mein her *fehlt Cq* *9* alles *fehlt BC XIV 27* *11* zubeſtehen *G* ꝛc. *fehlt BCFG XIV 27* *12* einige] ewige *EFG* *13* ſey] iſt *BC XIV 27* auff bawen *C* *14* fürnemen *B* fürnemmen *C* für neme *EF* durch *BCEF* zů werden *BC XIV 27* vermeint *G* *15* allein den] dañ allein durch *27* den es] dez es *G* qui eam nobis sui ipsius impendio comparauit *Cq* alles gekoſtett *C* gekoſt *B XIV 27* *16* zůr *B XIV 27* zur *C* *17* als bald *27* *18* kein gůt werck *BC XIV 27* *am Rande:* Wie mā gůtte werck thůn můß. *XIV*ᵇ *19* da nott ſey *fehlt BC XIV 27* ſey *fehlt G* *20* zůr vergebung *BC XIV 27* ſünd, zůr (zů *C*) erretūg *BC XIV 27* gewiſſen diene, du *BC XIV 27* *21* proximus tuus penuria laborat *Cq* hat nit genůg *BC XIV 27* *22* laßt er dich auch leben *C* *22,23* als bald deinen *BC XIV 27* statim à percepta fide è contubernio hominū excedendum tibi esset *Cq* *23/24* deinen nechſten *27*ᵇ *24* Chriſtus der herr (herre *C*) hat *BC XIV 27* genůg *BC XIV 27* war] was *BC XIV 27* *25* es] vns *27* mügen (mügenn *C*) laſſen *BC XIV 27* *25/169,1* vermaladeyet *BC*

maledeyt vnd verflůcht ſey das leben in die hel hinein, das im allein lebt, den das iſt heydniſch und nit Chriſtlich, Sunder die ytzundt gnug haben von Chriſto, die můſſen dem Bildt Chriſti nachvolgen und auß hertzen grundt dem nechſten wolthun wie er uns than hat, frey und on alles vormeinen etwas da durch zuerlangen, allein angeſehen das es got gefiele. Und wir Chriſtn ſein geleich als wen ein kind geboren iſt in des vaters hauß, das bringt die erbſchafft mit fleiſch und blůt und dem gehört dy erbſchafft auß der geburdt unnd bringt ſie mit der geburt inß hauß. Ein knecht aber der bringt ſein verdinſt nicht inß hauß ſunder auß dem hauß, noch wo das kind erwachßen iſt, ſo muß es dennoch das erbe helffen meren unnd beſſern, das gröſſer und beſſer werdt. Nicht das er das můß gewinnen mit dem wercken, ſunder es iſt ſchon mit der geburdt erlanget. Alßo auch wen wir yn got glauben, ſo ſeyn wir ſchon erben und dorffen es mit keinen wercken erlangen, noch dennoch můß wirs dem vater helffen meren. Alſo ſagt auch Paulus ad Philip. 'Fůlet euch wie ir ſtet in Chriſto, ob er wol in der gotlichen formm war, noch hette er ſich des geewßeret' ꝛc. Das iſt fürt ein ſolichen ſüſſen wandel, das ir dem Exempel Chriſti gleich werdet und dem nechſten helfft mit leib und gut und denckt nit zugewinnen die geburd mit den wercken, beſchutzt dy kintſchafft nit mit eygener vermeſſenheyt, ſunder mit dem glauben und helfft das Recht außbreyttenn. Phil. 2, 5–7

---

2 am Rande: Was ein christlich leben sey. *27* *2/3* gnug von Chriſto haben *G* *4* gethō *BC XIV 27* und *fehlt C XIV 27* fürnemen *BC XIV 27* vermainen *D* *5* dar=durch *BCEF XIV 27* gefiele] alſo gefalle *BC XIV 27* *6* geleich *fehlt BC* *am Rande:* Christē seind kinder vnnd erben. *XIV*ᵇ Hye leer wo zů die rechtē christlichen werck gericht sein sollen. *27* *8* der *(nach* aber*) fehlt BCG XIV 27* *9* ſeinen verdienſt *BC XIV 27* wo] weñ *BC XIV 27* *10* dannocht *BDEF* dennocht *G* *10/11* das es gröſſer *BC XIV 27* *11* wirt *BC* würt *XIV 27* dem *A*] dē *B* den *CDEFG XIV 27* *13* ſchön *D* dürffens *BC XIV 27* kainem werck *BC XIV 27* *14* daňocht *BCDEFG* můſſent (můſſen *CEF* muſſen *G*) wir es *BCEF XIV 27* Paulus auch *BC XIV 27* *15* ad Philippenßern *C* zu den Philipenſern *EFG* ad Coloß. *Cq* wie ir ſtet *fehlt G* ſtet] ſehen *BC XIV 27* *am Rande:* Philip. ij. *27* *16* form *BCDG XIV 27* form *E* formb *F* was *BC XIV 27* hette] hat *BC* hatt *XIV 27* ꝛc.] Syhe *B XIV 27* Sihe *C* Vides *Cq* fůrt] für *BC XIV 27* fur *G* ſolchē *FG* *17* ſůſſen] eüſſerlichen *BC XIV 27* externam *Cq* werden *BC XIV 27* *18* gedenckt *EG* gedenck *F* non cogitantes per hoc hæreditatem primum acquirere *Cq* *19* kůtſchafft *A* kūdtſchafft *D* kundtſchafft *EF* adoptionem *Cq* *20* Recht] reich *B XIV 27* et ut Christi regnum latius porrigatur, operam diligentem nauate. *Cq*

30 10. Juni 1522

Predigt am Pfingstdienstag.

Sermo Feria Certia Penthecostes super Euangelium Johann. 10.

Joh. 10, 1ff. 'Amen amen dico vobis: qui non intrat per ostium in ovile fur et latro est.' Wittenberge a Luthero celebratus.

Anno .1. 5. 22.

DAs Euangelium lerett von dem Ampt zu predigen, wie das gestalt sey und was es würckt und wie mans mißbraucht, und ist wol fast not
Rom. 1, 16 zu wissen und ist schier das höchst. Denn sand Paulus Römt sein Ambt so hoch, das durch das herfurkumbt das wort welches da selig macht. Nun das müssen wir handlen, die weil es das Euangelium her gibt und mitt bringt, das wirt dem Bapst sauer in die nasen gehen, wie sol ich im aber thun? nun spricht der Text also: 'Die nit durch die thür eingehen, die sindt dieb unnd mörder', das hatt mann außgelegt auff die, die mit vermessenheyt eingestigen sindt in die pfründe, durch gunst, gelt, on vorderung oder durch eigner gewalt, nit durch ordenliche einsetzung oder gewalt, und yetzunder die Juristen, die am frombdesten seint, die straffen die, die do gen Rom lauffen und kauffen yn pfründen, lehen oder geystlich obrigkeyt und ampt, und das heyssen sye simoney: wie wol es war ist, denn es leyt vil am beruff, denn es sol nyemant dahyn tretten unnd predigen auß eygenem vermessen an befelch der andern. Aber ytzunder wenn mann hye harren solt, so musten wir unser lebtag keinen haben, der uns predigen und die sacrament reychen werde, den die Bischoff dringen zu unsern zeitten mit gewalt hinein und die herren sehen an freuntschafft oder gewalt ꝛc. das laß ich farn, sunder ich red von dem rechtn ampt, das sich keiner hinein dring, ob ims gleich sein andacht eingeb on beruff der anderen. Nun wir haben all gewalt zupredigen. Ja wir müssen Gottes namen predigen unnd ist unns gepotten wie Sandt
1. Petri 2, 9 Petrus saget 1. Pr. 2. 'Jr seytt von der Finsternuß inn ein Wunderbarlichs licht beruffenn, das ir gottes namen verkunden solt' ꝛc. Aber
1. Kor. 14, 40 dennoch macht sand Paulus zu den Corinthern ein ordnung und spricht 'was Jr unter euch schafft, das last ordenlich zu gehen'. Gleich wie in einem haußgesindt Ein pflichtige ordnung sein muß, denn wenn alle erben

---

1—4 fehlt 5 DJß vns von 7 so] darumb so 8 das dadurch da *fehlt* 9 hye gibt 11 Also spricht der text. eingehen] hienein (hineyn *c*) geen 12 die, so 12/13 einsteygen in 13/14 vñ gelt, fürderug oder aygen 15 do] so 15/16 lauffen vmb pfrienden vñ lehen, oder gaistlichen oberkayten (geystlichen öberkaitē *c*) vnd ampt, das 17 beryessen 19 wan wir solten 20 predigte (predige *c*) vñ die vns das Sacrament raychten 21 sich zů 22 oder] vñ ꝛc. *fehlt* rede hie 23 obs jm 24 zůgeb Wir haben wol alle 26/27 wunderbarlich liecht 27 verkündige 28 Corinth. 14. 30 hauß ain ordnung

herren wolten sein und regieren, so wurd es ubel zugeen. So aber die anderen zufallen und nemen einen vor und tretten sie ab, gebens dem in die handt, so geet es fein zů. Also auch hie muß mann auch einenn erlesen, das die ordnung nitt umgekert wirdt.

Seitenmal wir nun allen gewalt haben zu predigen, die do Christn sein, was wil den hie werden, denn die weyber werden auch predigen wollen. Neyn, sant Paulus verbeůt das, wenn sich ein weyb hervor wolt thun in 1. Kor. 14, 34 versamlung der menner zu predigen, und spricht, sie sollen iren mennern untertanig sein. Denn ein weyb, wenn es sich nit regieren last und furen, so wirdt nichts gůtes drauß, dann do werden huren drauß, wenn es aber dahin kem (das ich nit meyne) das kein man nit weer, sunder eyttel weiber, da mocht denn ein weyb auff tretten und den anderen predigen auffs beste sie kůndt, sunst nit.

Nun das ist von dem eůsserlichen berůff, aber da von redt Christus hie nicht, denn es gehöret noch meer darzu, Nemlich das man kein bey leer nit furre oder ein andern weg dan Christus gelert hat, wie er dann gesagt hatt Mathei am 23. 'Super cathedram mosi' ꝛc. wie wol die ordenlich warn Matth. 23, 2 eingesatzt von den der herr redt, noch dennoch warens dieb und morder, denn sie lerten beyweg und anders dan Christus gelert hat, wie si Christus auch strafft Mathei 15, do er in ire ler verhelt, sprechent 'ir sagt aber, ich hab Matth. 15, 5 es unserm herren geben, das dir sol werden, und es ist besser, wenn ichs in tempel gibe, dann das ich dich ernerte'. Item wir haben vil Propheten meer die do ordennlich eingesetzt, dennoch betrogen sein als Balam. Item Nathan. 2. reg. 7. Das ist auch mit vil Bischoffen geschehen. Nun sagt 2. Sam. 7 hie Christus 'wer da wil zu der thůr eingehen, der muß sein wort von Christo lassen auß geen und wider in Christum lassen fliessen, darumb last das hie komen heyssen, wenn man recht prediget, dann die zukunfft ist geystlich und der schafstal auch geystlich, und mit dem wort dringt er durch die oren, und kumbt in den schafstal, das ist inn das hertz der gelaubigen: das ist nu, das er sagt, er muß zu der thůr hinein komen, das ist nichts annders predigen wenn den Christum, den der Christus ist die thůr in den Schafstal. Wer anders eingehet, der macht ein eygene thůr, ein eygen loch

---

1 und regieren *fehlt* *2* zůfaren *3* man ainen (einen *c*) *4* werd. *5* alle *6* hie] die *III*c *6*/*7* predigen, Nicht (Nitt *c*) also S. *7* wenn *fehlt* in der *8* mẽner *III*c *9* vnderthon regiern vnd fieren lest (last *c*) *10* dann *bis* drauß *fehlt* *11* das *bis* meyne *fehlt* *11*/*12* man verhanden were, möchte *12* ande *A* *13* sunst aber nicht *14* Nu ist das von den *III*c berůff gesagt hie Christus *15*/*16* bey lere fiere *16* ander werck *16*/*17* sagt Math. 23. *17* dieselben ordenlichen *19* geleret hette auch Christus *20* fürhelt, Jr aber man solle jn vnder sagen. Jch habe (hab *c*) *21* herren solt geben *23* die ordenlich eingesetzt seyn sein *fehlt* Balam Nu. 24. *25* wölcher (welcher *bc*) durch die thür wil *26* widerub *27* hie das *28* durch dringt er *29* schafstal, wöllichs das hertz ist der *30*/*31* nicht anderst predigen dan *31* der *fehlt* *32*/*172*,*1* Aber wa einsteyger sein, die ain aigne (ein eigne *c*) thür machen, ain aygen loch, ain aygen beysatz dan christus gelernet hat, die seind diebe (Dieb *c*), von den sagt Pau.

und beisatz, anders dan Christus gelert hat, dann Paulus sagt Rom: 15
Rom. 16 [10]. 17 f. 'Ich bit euch, lieben brüder, Ir wolt ja auffsehen auff die do machen secte und ergernuß neben der leer, die ir gelernt habt, und weicht von yn, die selben dienen nicht unserem herrn Jhesu Christo, sunder irem bauch unnd durch suß geschwetz und gutte wort verfuren sie die einfeltigen hertzen'. Er spricht nit vonn leren, die wider, sonder neben der rechten leer gesetzt werden, das seindt die zusatz, welche auch secten machen und zwitracht. Das seindt Sand Paulus wort: ein neben leer, ein zusatz ist ein stoß, ein ergernuß und beyweg, da man die gewissen auff irre ding stelt. Nun ist das Euangelium so zart und eyckhel, es kan kein beisatz oder neben leer leyden, der Babst leret, wie man mit fasten, betten ꝛc. mog in hymel khomen, das ist schon ein beyweg, das wil das Euangelium nicht. Nun wollen sie es haben, darumb seind sie dieb und morder, denn sie reissen die gewissen wegk, schlachten da mitt die schaff und bringen sie umb. Wie geet das zu? wenn mir ein neben weg gestelt wirt, so wirt mein seel drauff gerissen von got, da muß ich dann verderben. Also ist die selbig ban mein morder und tötter, denn es muß das gewissen und hertz des menschn steen auff einem ewigen wort, sunst kan es nit erhalten werden, denn 'das fleysch ist wie ein
Jes. 40, 6 graß und all seine zierheyt wie ein blum des grases' Als Esa. sagt. Die ler der menschen, sie sein wie schon sie wöllen, so fallen si do hin und das gewissen mit yn, das drauff gepawt, da ist kein hilff noch retten. Aber das wort gottes ist ewig und muß ewig besten, das kan nit umb reissen kein teüffel ꝛc. den grundt muß man den gewissen legen, drauff sie ewig gründen, ruen und besteen mogen, menschen wort verderben und was daran henget, darumb die nit durch die thür eingeen, das ist die nicht das lautter und rain wort gottes sagen an allen zusatz, die legen den rechten grundt nicht, die verderben, tötten, morden, schlachten die schaffe. Aber das wort gottes ist ein grundt der do ewiglich erhelt und tregt.

Nun Dortan 'Oves mee vocem meam audiunt'.

Jes. 55, 11 'Mein schaff hören mein stimm'. Der Prophet Esaias sagt 'das wort das auß meinem mund geet, das sol mir nit leer heym komen, sunder außrichten alles darzu ich es geschickt hab', und gleich wie ein regen das land

2 euch *fehlt III*c die so da *3/4* dan die selbigen (selben *c*) *5* hertzen *fehlt* *6* wider seind *7/8* auch machē zwitracht, das nennet S. Pau. ain *8* lere, als zůsatz *III*c vnd ist ain anstoß *10* so] also eyckhel] edel zůsatz *10/11* die gaystliche leret *III*ab die gaichē ler *III*c *11* man fasten bette ꝛc. (ꝛc. *fehlt c*) Soll man in den *12* nit so *16/17* mord vñ todt *17* aines menschen ains *III*c *19* ziere sagt c. 40. *20* der] des *21* gebawet hat rat *22* steen *23* ꝛc. *fehlt* darauff sy sich *23/24* gründen, entgen vñ besten menschen wert aber *24* hangt *25* dise thür *25/26* die recht lautter vñ reyn (rain *bc*) das wort *26* alle einsatz (ynsatz *c*) *27* vñ mörden, vnd *27/28* Aber *bis* tregt *fehlt* *30* Mein *bis* stimm *fehlt* Esaias 55. *32* ichs (ych *c*) gesant ein *fehlt*

durch geüſt, waich und fruchbar macht, Alſo iſt auch gottes wort fruchtbar, wenn der prediger her fert durch den hern Chriſtum, do öffent der heylig geyſt den ſchafſtal, das iſt das hertz, und würckt do bey, das das wort eingee und beleibt, darumb haiſt er hie der thür warter, das nemen denn die ſchefflen ſein an und wayden ſich und erkennen die ſtimm des hirtens, das iſt das wort gottes. Aber wenn man von wercken predigt, das künnen die hertzen nit freidig anemen, dann ſie tun was ſie wöllen, ſo bleibt doch ymmer ein ſchwerer muth und dunckhel, es ſey nit genug und recht. Wenn aber das recht wort kummet auß Chriſto gefloſſen, das den menſchen an im verzagen heiſt und kein andern troſt ſuechen denn den herren Chriſtum, allein das dringt inns hertzen grundt hinein unnd würcket durch den heyligen geyſt.

Nun folget weitter 'Unnd er rüfft ſeine eygene ſchaff mit nam, und füret ſie auß. So er ſie aber hat außgelaſſen, ſo geet er vor yn hyn, und ſeine ſchaf volgen im nach, dann ſie kennen ſein ſtimm, den frembden volgen ſie aber nit nach, ſunder ſy fliehen von im, denn ſie kennen ſein ſtimm nit'.

In diſem text ſind .ij. ſtuck hie die uns wol zumercken ſein: Libertas credendi und Auctoritates Judicandi, Ein freyheit des glaubens und gwalt zuurteylen. Jr wiſt, das unſer dieb und mörder haben furgeſchlagen, was die Concilia und der Babſt und die hohen Doctores beſinnen und ſchlieſſen, das ſol man aufnemen und nicht richten, ob es recht ſey oder nit: mit dem ſein ſie ſo ſicher worden, das ſy ytzunder ſetzen, wie man ſicht, das man bei dem Bann ſol annemen was ſie ſagen.

Nun muſtu hie ein ſper in die hand nemen und dem ſchilt hie ein loch machen. Ja, es ſol werden ein ſpingeweb und in das ſchwert wyder nemen, das ſie uns bißher genummen haben. Jn die ſpitze vorhalten, darumb faſt das wol, das die ſchaff haben das zu urteylen, was man in vorſchlecht und ſagen, wir haben Chriſtum fur einen herrn und ſein wort vor allen menſchen, teuflen und menſchen wort, den wöllen wir faſſen und richten, ob der Babſt, Biſchoff ꝛc. recht thu oder nicht. Denn er ſagt hie, die ſchaff urteilen, welches die rechte ſtimm ſey oder nicht. Nun laſt her geen, habens was beſchloſſen? wöllen wirs ſehen obs recht ſey oder nicht, und darnach annemen. Denn das urteyl iſt heimgeſtelt einem itzlichen chriſten vor ſich

---

1 wayght Alſo *bis* fruchtbar *fehlt* *4* beleibt (bleyb *c*) den torwarter *5* hirten *7* was] wie dannocht *9* wort gotes *9/10* das der menſch an ime (ym *c*) verzagen, vñ wayß (weyß *c*) kainen andern troſt zů haben *11* das geet in das hertz hinein *11/12* hailig gayſt. Et propriaꝫ oues vocat noiatim. Vnd *17* ſeind (ſin *III*c) zway (zwey *c*) ſtuck die kurtz wol *18* zů glauben *19* ſeelmörder habē vns *20* und der Babſt *fehlt* beſtymmen vñ beſchlieſſen *22* offentlich (offenlich *c*) ſicht *24* ſchilt ain (eyn *c*) *25* ſpynnenwepp ſchwert] ſper *III*ab ſpere *c* *27* haben zůurtaylen *28* zů ainem *30* thůnd *31* habē ſy *32* wir wöllen ſehen oder nicht *fehlt* *33* abnemen nach dem vrtayl, das haimgeſtölt (haimgeſtelt *c*) iſt

ſelbſt, das ein ſolch gewalt nit menſchlich ſey, ſunder göttlich iſt uns gewalt geben, alles zu richtn und urteyln. Das thun auch die natürlichen ſchaff, das ſi fliehen einen fremden und halten ſi zu der ſtimm ires hirten. Darumb leget das Euangelium alhie alle Concilia, alle Bapſtliche geſetz, das wir nichts anemen an urteyl, ſunder das zu urteyln macht haben und das ſolch urtel bey uns ſtee. Nun bißher haben ſie uns das ſchwert genummen, das wir nit haben kunnen auß ſchlahen, ſonder haben ſie alle mit gewalt laſſen eingeen, darumb wenn wir yn das ſchwert ytzunder wider werden nemen, das wirt yn wee thun. Nun muß man yn es nemen nit mit gwalt, ſunder mit dem wort, und darüber laſſen was wir haben, und ſagen: ich bin ein ſchaff gottes, des wort wil ich haben und auffnemen und wo ir mir das wort werd geben, ſo will ich euch fur einen hirten haltenn, wo ir mir aber ein neben leer werdt ſetzen und das Ewangelium nicht lautter geben, ſo wil ich euch nicht fur einen hirten haben und ewer ſtimm nicht annemen, denn diß ampt ſtreckt ſich nit weiter, denn ſo ferre das wort geht. Find man nun das einer ein hirt iſt, ſo ſol man in annemen, wo aber nit, ſo ſol mann in abſetzen, den die ſchaff ſollen urteiln die ſtimm des Hirtenß, ſo er nit recht weyde gibt, ſol man dem hirten, das iſt dem Biſchoff den huet abnemen, denn ein berlein hueth, ein ſilberen ſtab macht keinen hirten, Sunder die ſorg der ſchaff und weyden derſelben. Nun ſie aber alle ir thun ungeurteilt wöllen haben, damit haben ſie ingedrungen und uns das ſchwert genommen zuurteylen, alſo das wir haben on ein gericht müſſen anemmen was ſie furgeben haben. Und iſt ſchier da hyn kummen, das wenn ſich der Bapſt reyſpert, das man ein artickel des glaubens darauß macht. Haben furgeben, die oberkeyt hab gewalt iren untterthan vorzuſchlahen was ſie wollen on urteil der anderen, denn wenn ſie ſich richten ſollenn laſſen den gemainen man, do wurden ir geſetz dahinden bleiben und wurden das wort Lautter predigen müſſen, das wurdt yn den pauch ſchmeller, der hengſt weniger machen, darumb ſeyt hye mit dem ſchwert geruſt, das ir zuhawet und ſtechet alles was ſie beſchlieſſen das es dem Euangelio nit gemeß ſey, denn das urteyl gehört zu den ſchaffen und nicht zu den predigern. Darumb habt ir gewalt und macht zu urteylen alles was predigt wirt, das und kein anders, denn wenn wir die gewalt nicht hetten, ſo het uns Chriſtus vor-

1 ſelbs, vñ menſchlich ſonder *1/2* uns *bis* urteyln *fehlt* *4* geſetz nider *5* annemen ſollen darzů *6* vrtayl (vrtel *c*) ſtee biß hieher, aber biß ſchwerdt *7* auß-ſchlahen kain ler alle *fehlt* *8,9* werden wider nemen *11* wo] ſo *12* das werdet für hyrten *13* ſetzet *13/14* nicht lauter das Ewangelium gebent *14* für hyrten halten *15* das ampt *16* Findet ſollen wir *17* ſollen wir *18* hyrtē aber nicht rechte ſol man *fehlt* *19* hůt vnd *20* der ſelbigen aber *fehlt* *22* on gericht *23* für geben, vnd *24* rurſtert hat man gemacht, vñ *25* habe recht *26* andern. Alſo mit groſſem verderben, das wenn wir nitt Chriſten weren, hundert tauſent ſchwerdt ainem bapſt wünſchen ſolten, dan ſollenn *fehlt* *27* do] ſo *28* mheſſen (můſſen *bc*), vñ wurden ſchmelern, vnd der *29* ſchwert| ſpruch *30* zerſtechet das dem *31* nicht den *32* geprediget

geblich Mathei .7. gesagt 'Hůtten euch vor den falschen Propheten, die zu Matth. 7, 15
euch kummen in schaffs kleydern, inwendig aber sein si reyssend wolff', Sunder kunnten uns nit hůten, wenn wir nit zuurteylen hetten, und můsten alles annemen was sie uns sagten und predigten.

Libertas fidei seu credendi.

Das ander ding ist wie man niemand zwingen soll zu dem glauben, den die schaff volgen dem den sie kennen und fliehen die fremden. Nun wil Christus, mann sol niemants zwingen, sunder volgen lassen auß willigem hertzen und lust, nicht auß forcht, scham oder straff, Sunder das wort auß geen lassen und das alles lassen außrichten, wenn in den das ire hertz gefangen wirdt haben, so werden sie wol selbst kummen: der glaub geeth nit inß hertz, sunder das wort gottes muß es holen, darumb sind unser herren itz Toll und tőricht, die die leůt mit gwalt und schwert zum glauben vermainen zu treiben. Denn Christus wil hie haben, dy schaff sollen selbst kummen auß erkantnuß seiner gnad, die andern aber die do leyplich gezwungen werden, da wirt das hertz nit gezwungen oder gefangen, wy der Babst mit seinen gesetzn zu der Beicht und Sacrament gezwungen hat. Nun Christus will es frey haben, denn er hett sie auch tzwingen kůnnen. Neyn er wolt si ziehen mit seiner sůssen lieplicher predig, wer da an hing, der volget nach, und liß sie nichtz darvon reyssen. Nun wőllen die mit dem schwerdt hyndurch dringen, das ist unsinnigkeit, darumb merckt wol, das man allein das lautter wort gottes geen laß, und darnach laß die volgen, wenn sie es gefangen hat, und nicht zwingen mit dem schwert.

Nicht wil ich aufgehoben haben das weltlich schwert, dann das kan die hand inn halten, das sie nicht dem menschen schaden thůt, sunder still halt, darumb muß es geen umb der bősen bůben willen, die sich an kein wort keren, aber das hertz khan es nicht zwingen und zum glauben bringen, darumb muß es hyr still steen in der sach des glaubens, hye muß man zur thur hynein geen und das wort predigen und das hertz sůß machen, so bringt manß zum glauben, sunst mit nichte: das seind die zwey Regiment, der frummen und bősen, das man die frummen mit dem wort hol und die bősen mit dem schwert zum ordenlichen wesenn treyb ꝛc. A m e n.

---

1 gesagt Matth. 7. Hyettent (Hyetet *b* Hiettē *c*) *2* schafklaidern *III*c *2,3* wőlff. Wir künden vns aber *3* hetten] macht hetten *4* myessen (můssen *bc*) *6* ding] stuck *9,10* auß-geen, vnd das alles außrichten lassen *10/11* dan jre hertzen gefangen werden *12* auß hertzen haben *12,13* yetzund vnnser herren *13,14* leütte (leůt *c*) zům glauben mit gewaltt vnd schwerdt zůtreyben fürnemen *15* gnad] stym die do] so hie *17* Nun *fehlt* *18* es auch *18/19* künden, Er wolt es aber sůchen *19* leiplichen Wer anhienge (anhieng *c*) *20/21* nitt dauon reyssen. Dise wőllen mitt dem schwerdt hin dringen vnnd fewer, das ist *22* die frey volgen *23,24* hatt. Damit will ich aber nicht (nitt *c*) auff gehaben *25* jnen hellt *28* zů der *29* wort zů sůß] frey *30* man sy zů dem das] diß Regement *III*a *31* der bősen *32* ꝛc. Finis.

31 15. Juni 1522

Sermon am Tage der h. Dreifaltigkeit.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 585—591 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

32 19. Juni 1522

Sermon auf unseres Herren Fronleichnamstag.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 578—584 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

33 22. Juni 1522

Sermon von dem reichen Mann und dem armen Lazarus.

(1. Sonntag n. Trinitatis)

11] **Mar. Luther Den Buchdruckern Gnad und frid.**

Ich bitt umb Christus willen alle, die do meyne sermon schreyben oder fassen, wollten sich der selben zů drucken unnd auß zů lassen enthallten, es sey denn das sie durch meyne hand gefertiget odder hie zů Wittemberg durch meyn befelh zuvor gedruckt sind. Denn es taug doch gar nichts, das man das wort Gottis ßo unvleyssig und ungeschickt auß lesst gehen, das wyr nur spott unnd grewel dran haben. Ich hatte gehofft man sollt sich hynfurt an die heylige schrifft selb geben und meyne bücher faren lassen, nach dem sie nu auß gedienet unnd die hertzen ynn und zů der schrifft gefuret haben, wilchs meyn ursach war zů schreyben meyne bücher. Was ists, das mann viel bücher macht unnd doch ausser dem rechten heubt büch ymmer bleybt? Trinck doch ßo mehr auß dem brun selbs, als auß den fließlin, die dich zum brun geleyttet haben. Wills denn iha nicht anders seyn, ßo las man doch unter meynem namen nichts auß gehen on meyn wissen und willen ynn Gottis namen. Wollt Gott, ich hett meyner bücher das mehrer teyl widder heym, ßonderlich darynnen ich Bapst, Concilia und der gleychen noch viel zů geben habe. Gott gebe uns seyne gnade. Amen.

---

1 Mart. $A^{b}BL$ Martinus *CH* Luth. *B* *1 bis 17* JHESVS. Am ersten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten, Euangelium von dem reichen mañ, vnd armen Lasaro. Luce. xvj. *27* *Statt der Ermahnung an die Drucker steht Luk. 16, 19—31 in niederdeutscher Übersetzung M* *3* wöllen *E* wyllē syt *K* derselben *C* oder außzůlassen *E* außgen zůlassen *I* vth to gan latē *K* *4* Wittenberg *E* *5* taugt *EH* gar nitt *G* nit *H* yo gar nicht *K* *7* nun *E* het *E* hinfüro *E* hienfort *I* hyr nachmals *K* *8* hailigen *E* geschrifft *H* *10* Was ist? das *H* *11* vnde buten *K* *12* brunnen *E* flüßlen *E* flüßlin *H* dem fließlin *I* ryuereken *K* *13* brunnen *EI* *15* meyne *I* myne böker dat meyste *K* *16* darin *E*

Daz Euangelium Sant Lucaſ, und laut alſo:

Es was ain reicher man, der zoch Purpur an und weyſſe ſeyden an Luc. 16, 19–31
Vnd lebet all tag herlich. ꝛc.

I] WIr haben nun bißher in den Euangelien gehört mancherlay Exempel vom glauben und liebe, das jr nun reichlich gnůg wiſſen künt, das kain menſch got gefallen müg, er ſey denn im glauben und liebe. Nun hölt uns der herr in diſem Euangelio für ain Exempel, welchs der glaubloß und liebloß iſt, von dem gotloſen weſen, wie das vor got nit kan beſten: über das wirt uns bey angezaygt Das erſchrecklich und troſtlich gots gericht, Erſchrecklich allen glaubloſen, tröſtlich allen glaubigen, wie denn der weiß man ſagtt. Pro. xxj. (Gaudium est iusto facere iudicium et pavor operantibus iniquitatem.) Spr. 21, 15
'Das gerichte iſt ain freüde dem gerechten und ain forcht allen die ungerechtigkait wircken', und iſt nun die Summa des Euangelij, das unmüglich ſey, das der ſolt lieben, der nit glaubt, und widerumb das der gleuben ſolt, der nit liebt, dann ainß volget dem andern nach und bringt es mit ſich. Jr můßt eüch feyn den reychen man vorbilden auff ain

1–3 Domica Prima poſt Penthe. Luce. 16. Homo Quidam erat dives *C* *2* Purpur, vnnd *B* Seydē, Vñ *D* *4* gehort jn den Ewangelijs *C* *5* gnung *C* *6* gotte behagen möge *C* *7* herre für *C* welchs do der *C* *8* leibloß *A* Wye das wir vor got nicht konnen *C* beſtehē *CD* *9* wirt] wir *ABD* bey] hie *C* tröſtliche gerichte gotzs *C* *12* Das gericht aber vrteyl iſt frömde dem *C* *13* diß Ewāgelij *C* *16* brengets *C* dem reychen *B* *16,178,1* eyne ſeytte Vff die ander Lazarum *C*

II] WIr haben biß her ynn den Euangelien gehöret mancherley Exempel des glawbens und der liebe, Wie denn alle Euangelia glawb und liebe leren (das yhr hoff ich reychlich genůg wiſſet) wie keyn menſch Gott gefallen můge, er glewbe und liebe denn. Nu hellt uns der herr ynn dießem Euan- Luc. 16, 19–31
gelio fur eyn Exempel des glawbens unnd gottloßen ſtands, das wyr auch an dem widderſpiel unnd gegen teyl des glawbens und der liebe uns ſchewen und beſte vleyſſiger dem glawben unnd der liebe anhangen. Denn hie ſehen wyr eyn urteyl Gottis ubir die glewbigen und unglewbigen, das erſchrecklich und troſtlich iſt: Erſchrecklich den glawbloßen, troſtlich den glewbigenn. Auff das wyr aber daſſelb beſte baß faſſen, můſſen wyr uns diße beyde furbilden, den reychen man und den armen Laſarum, An dem reychen ſehen die art des unglawbens, an dem Laſaro die art des glaubens.

17 biſzher *C* *20* er glawb *C* *21* unnd] vnde des *M* vnd des *27* ſtands] weſendes *M* *23* leibe *F* *24* vber *F* *25* vngelōuigē *K* louenbloten *M* *26* faſſen] vorſtān *M* *27* Lazarum *(so immer) FGHI* ſehen wir *H* *28* glawbes *L* Secabimus autē huius Euangelij exegesin in treis partes. *Sa*

I] ſeyten und Lazarum auff die ander Und zwiſchen den bayden das göttlich gericht. One allen zweifel, es wirt ain man geweſen ſein, der in eüſſerlichen weßen ſein recht und ſunderlich einher gangen iſt, und als das in auch die gantze welt nit het künden tadlen: er hat nit die ee gebrochen, niemandt geſtolen. Denn wer etwas grobs an jm gweſen, es wer hie auch angezogen, die weil er ſo gnaw gſchucht wirt, das auch das Purpur gewand und weiſſe klaider an jm geſtrafft werden, wellichs doch ain Eüſſerlich ding iſt, nach welchem der herr nit richtet. Nun felet dem gütten menſchen allain der gaiſt, als glaub und liebe, das kan wir darbey abnemen: er ſteckt gantz und gar in ſeiner liebe, Sein leben reicht gantz dahin unnd ſein thün iſt dahin gericht, das jm alle welt diene unnd Er niemandt. Das weyßet ſych auß jnn Seynem leben.

Nun folgt das er nit liebe hat gehabt zů dem nechſten, das ſicht man, das er den armen man alhye laßt ligen und kain hilff thůt, dem er doch billich ſolt zů fůß gefallen ſein, wenn er erkant het gottes gericht und wie groß der man vor gots augen geweſen iſt, welchen er hye verachtet: aber ſo er das ye nit perſonlych thůn wolt, het er diß doch den knechten bevolhen

2 Ane *C* ſeyn geweſt *C* jm *C* eüſſerlichē *AD* -en *BC* 3 ſeuberlich eynher geganhen *C* alßo das *C* 4 werlt *C* nicht hette konnen *C* thadeln *C*] dulden *ABD* 5 dz ſeyne geſtolen ꝛc. *C* 6 alßo genaw *C* geſucht *BCD* Pupur *B* 7 welchs *BCD* 8 der herr] got *C* mangelt *C* 9 kinnen *B* konnen *C* künen *D* 10 ſeyn datū, iſt *C* 11 nymande *C* 11/12 an ſeynē *C* 13 die liebe habe gehat *C* dē *A* ſihet *C* 14 leſt *C* keyne hulffe *C* 15 tzu fuß gefallē ſolt ſeyn *C* 17 yo nicht pſonlich het thun wollen, het es doch *C* den *fehlt D*

II] **Das erſte teyll.**

DEn reychen man můſſen wir nicht anſehen nach ſeym eußerlichem wandel, denn er hat ſchaffs kleyder an und ſeyn leben gleyſſt und ſcheynet hůbſch und deckt den wolff meyſterlich. Denn das Euangelion ſchillt yhn nicht, das er ehebruch, mord, raub, frevel odder yrgent ettwas begangen hab, das die welt oder vernunfft taddeln möcht. Er iſt ia ßo erbarlich an ſeynem leben geweßen als ihener Phariſeer, der zwey mal ynn der wochen faſſtet und nicht war wie ander leutt. Denn wo er ſolch grobe knoten hette gewirckt, würde ſie das Euangelion haben antzeygt, weyl es yhn ßo genaw ſucht, das es auch ſeyn purpur kleyd und eſſen antzeyget, das doch euſſerlich ding ſind unnd Gott nicht daſſelbs nach richtet. Darumb muß er gar eynen

19 ſeinē eüſſerlichen *E* 19/20 vtwendigē regimēt *K* vthwendigen wercken *M* 20 glyntzet *K* blenckert *M* 20/21 quantiuis pretij eße uidetur, lupū sub melota callide cælans *Sa* 21 hůbſch] ſchone *K* ſyn *M* ſchillt] ſträffet *M* 22 frevel] Hát *M* 23 welt] à pullato circulo *Sa* vernufft *E* taddeln] ſtraffen *M* erberlich 27 barmhertich *K* vórbarmelyck *M* 24 Phariſeyer *H* 25 Quod si in crassa etiā isthæc uitia impegißet *Sa* 27 ſeyn] ein *H* purper kleyd *B* antzeyget] anrekent *M* euſſerlich] media quædā et externa *Sa* 28 nicht *fehlt M* da ſelbſt *H* 28/179, 16 moth he ſere ſchone hyllich regyment vthwendich *K*

I] und het in nyendert in ainen ſtal laſſen tragen Und ſeyn wartten: nun laßt er in hye lygen von geſchwer, Das ſich auch die hunde über in Erbarmen und lecken jm ſein geſchwer, und gend jm nit ſo vil Das er jm die broßmen het geben, die doch ſunſt abgiengen: alſo ain verſtockt ding iſt es umb ain unglaubigs hertz, in dem ſtand geen alle falſche hailigen und gaiſtliche, als pfaffen und münch. Man hat gar vil klöſter, Es ſeind auch vil Fürſten und herren, Die überig genůgſam haben, künden wol mitteylen, Das ſy es nimmer ſpürten an jrer hab on allen ſchaden: ſy thůn es nicht und ſchlendern das doch ſunſt dahin, halten davor hunde, verdient es mit hůren und bůben, Ee ſy etwas hye dar geben. Denn es iſt unmüglich, das der barmhertzigkait ůben ſoll gegen ſeinem nechſten, der da auff ſein leben und werck bauet: ain ſolch verſtockt und eyßen menſch Jſt ain unglaubig hertz. Das bringt ſy hyn, das ſy den glauben nit haben, dann ſy gond dahyn und maynen ſy wandlen gantz recht und erbarlich. Darumb künden ſy nicht fraintlich ſein, Es kan kain hertzlich ſynn zům nechſten ſeyn. Das er aber

1 yn yrgent yn *C* nyndert *D* ſeyner *C* leßt *B* leſt *C* *2* von *AB*] vol *CD* *2 3* Das ſich *bis* geſchwer *fehlt BC* *3* gund *B* gunth ym nicht *C* krummē *C* *4* vmbkomē *C* iſts *C* *5* vnglewbig *C* *6 7* furſtē die vberich gnug *C* *8* numer *C* ſpürten] ſparten *AB* habe, Ane *C* *8 9* die thuns aber nicht vñ ſchlewderns doch *C* *9* da für *B* darfur *C* daruor *D* *9 10* hunde vñ brengen es . . . buben vmb *C* *9* verdient *ABC* verthůn *D* *10* waß hie her gebñ *C* das er *B* *11* ſolt *C* dz da *AB* der da *CD* *12* eyſern *C* *12 13* do bringet *C* *13* ghen *C* geen *D* *14* wandeln *BD* wād'nn eben recht *C* konnen *C* *15* fruntlich *C* kan auch keyn *C* hertlich *B*

II] ſeynen heyligen wandel eußerlich gefurt und nach ſeynem und aller ander duncken das gantze geſetz Moſi gehallten haben. Sondern man muß yhm yns hertz ſehen unnd ſeynen geyſt richten. Denn das Euangelion hat ſcharffe augen und ſihet tieff ynß hertzen grund, taddellt auch die werck, die vernunfft nicht taddeln kan, und ſihet nicht auff die ſchaffs kleyder, ßondernn auff die rechten frůchte des bawms, ob er gůtt oder nicht gůt ſey, wie der herr Matt: 7. leret. Alßo wenn wyr hie an dißem reychen man an ſehen nach den frůchten des glawbens, ßo werden wyr finden eyn hertz und den bawm des unglawbens. Denn das Euangelion ſtrafft yhn, das er ſich teglich hatt koſtlich geſpeyßet und herlich gekleydet, wilchs doch keyn vernunfft fur ſonderlich groß ſund achtet. Datzů die werck heyligen meynen, es ſey recht und ſie

Matth. 7, 17

16 wäſent *M* gefurt *fehlt M* andrer *E* *18* ſcharpffe *GH 27* *18 19* lynceos oculos *Sa am Rande:* Scherpffe des Euangelij. *27*ab das Euangelium ſicht ins hertz nit vff eüſſerliche ding. *c* *19* taddellt] rychtet *M* die die vernunfft *GHL 27* welche die vernůfft *I* de de vornufft *K* welcker de vórnufft *M* vernufft *B* *20* taddeln] rychten *M* ſchaffs *fehlt BL* *21* rechte frucht *27* *22* Mat. 17. *Sa* lert. Aber *H* hie diſen *GH 27* hyr důſſen *K* dießem *A*b mann ſehen *E* *23* den *(vor* bawm*)*] ein *H fehlt 27*c *25* welkor doch *K* *26, 180, 16* yd recht vñ ſe ſyn des werd *K* recht vnde ſyn ydt wórdich *M*

I] den glaub nit gehabt hat, müget jr darauß abnemen, denn der glaub iſt ain ſolch erkentnus, Das ainer maynet, er ſey nicht wirdig das in die erd tregt, Er ſey gantz nichs, Und helt ſich vor den gringſten menſchen auf dem ertboden, Dryt von den dingen die da etwas ſeind, und helt ſich zů den die da nichs ſeind. Aber die vernunfft hebt jre augen auff und ſicht an was vor der welt groß iſt, veracht das da geringe und nichs iſt, aber als Pau. ſagt. j. 1. Kor. 1, 27 Co. j. 'Got erwelt die ding die nerriſch und vor der welt nichs ſeyn, auf das er zů ſchande mach die ding dye da weyß und ſtarck ſein', darum der glaubyg hôlt ſich für nicht Und tröſt ſich allayn der göttlichen barmmhertzikait: die helt er für ſein reichtum Und ſo er gleych vil het, auch aller Künige ſchatz, So hanget er doch mit dem hertzen nicht daran, ſonder ſicht ymmer ernider und hôlt ſich herabe Und laßt jm zů hertzen aller leüt not und dient allen den die Es von nôten haben, und wie ſy ain geſicht vor got haben Inwendig, das zaigen ſy außwendig an. Aber nun iſt der herr gangen und hat ain auffgeblaſen gſchwollen hertz gehabt und dahin gangen in ſeiner grophait,

1 glawben *CD* gehat *C* *2* ſolich *B* erkäntnüß *D* trag *C* *3* gringſten] Chriſtē *ABD* ermſten *C* *3/4* erdbodem *C* *4* da *fehlt C* und *fehlt C* zů den *fehlt B* den dinghen, die *C* *5* an *fehlt B* *7* Corintheo. *B* die do nerriſch ſint vñ die vor *C* *8* ſchaden macht *B* ſchanden mache *C* die weyſe *C* d' glaube *C* *9* vor *C* nichts *CD* troſtet *C* *10* ſchetz *C* ſchätz *D* *11/12* vmmer her nyder vñ wirfft ſich herrab *C* *12* ghen aller leuthe *C* geen *D* *13* angeſicht *D* *14* dz regē ſie *C* dißer her gegāgen *C* heer *D* *15* ſchwollen *B* ſchnulſtig *C* gegangē *D* ſeinē *A* ſeinem *BC* kropff *C*

II] ſeyens werdt und habens verdienet mit yhrem heyligen leben und ſehen nicht wie ſie dran ſundigen mit unglawben.

Denn dißer reyche man wirtt nicht darumb geſtrafft, das er koſtlich ſpeyß unnd herliche kleyder braucht hatt (Syntemal viel heyligen, könige und königynne vortzeytten herliche kleyder getragen haben, als Salomon, Eſter, David, Daniel ꝛc.) Sondernn das ſeyn hertz darnach geſtanden, ſolchs geſucht, dran gehangen und erwelet, alle ſeyn freud, luſt und gefallen und gleich ſeyn abgott dran gehabt hatt: Das zeyget an Chriſtus mit dem wort 'teglich', das er teglich alßo herlich gelebt hat, Darauß man merckt, das er ſolch leben mit vleys geſucht und erwelet, nicht datzů gedrungen oder zůfalls oder ampts halben oder ſeynem nehiſten zů dienſt drynnen geweßen iſt, ſondern nur ſeyne luſt damit gepůſſt unnd yhm ſelbs gelebt und gedienet hatt.

Daran ſpürt man ſeyns hertzen heymliche ſunde, den unglawben, als an der böſen frucht. Denn wo der glawbe iſt, der fragt nicht nach herlichen

16 ſeyns *C* ſinds *L* *17* wie] dat *M* *18* köſtliche *L* *19* nach dem mal *K* De wyle *M* *20* Heſter *GH* *27* *22* gewēlet *M* ſeyne *C* freund *AᵇB* wolgeuallen *M* *23* wyſet an *K* tekent Chriſtus an *M* *23/24* den wôrden, dat he *M* *24* merck *B* er *fehlt M* *25* gedwungen *M* *26/27* sed tantum uti deliciaretur, ac genio suo, sibi commodus uni, indulgeret *Sa* *27* ſyk ſulueſt *K* *28* Dar vth merket men *M* *29* *am Rande:* Wirckung (werck *b*) eins rechtē glaubens. *27*

I] gedacht: ich bin gerecht und frumm, es ist billich das ich wol lebe, das mir alle welt dienet. Ain solchen mûdt hat yederman der globtloß ist. Das zayget nun alles an, das er sich nicht für nicht gehalten hat, Ist nit an got gehangen, darum ist er herauß gefallen auff ain eüsserlich ding alls Purpur und essen und trincken, hat da sein hertz aufgehabt und sein lust darinn gesûcht. Da wirt denn das ding seyn abtgot und dienen also jrem bauch, das ist denn die sünde, die got straft und nit die klaider oder speyße: denn wenn er von hertzen an got gehangen und sein zûversycht auff jn gericht hât, So wer jm das eüsserlich ding on gefer gewesen, denn kayn eüsserlych ding mag schaden, so das hertz nit darauff gestölt wirt. Dann Abraham hat vil gehabt .ꝛc. und gwaltig schön als Rebeca .ꝛc. aber das hertz hat nit daran gehangen wie dann der Psal. lxj. 'So eüch die reichtumen zûflieſſen, So solt Ps. 62, 11

2 glaubloß *C* gotloß *D* 3 sich für *ABD* vor *C* nichts *CD* 4 vff eusserliche *C* Pürpur *B* purper *C* 5 auffgehebt *B* auff gesatzt *C* 6 abgot *BCD* dynet *C* dienet *D* seynem *C* dem bauch *D* 7 ab' *C* 8 an] auff *C* het *D* 9 ane gefar *C* 10/11 den abraaz, loth ꝛc. seint auch reich geweßē vñ gewaltig *C* 12 gehanget *C* psalm saget. Diuicie si affluant nolite cor apponere. So *C* reichtümer *C* reychthümer *D*

II] kleyder unnd kostlicher speyße, Ya nach keynem gûtt, ehre, lust, gewallt und allem das nicht Gott selber ist, sucht, tracht und hanget an nichtzen, denn an Got dem höchsten gût alleyn. Gillt yhm gleych kostlich und geringe speyß, herlich und schlechte kleyder: Denn ob sie gleych kostlich kleyder tragen, grosse gewallt unnd ehre haben, so achten sie doch der keynes, sondern werden datzû gedrungen oder komen zûfalls datzû oder müssens eym andern zû dienst thun. Also spricht die königynn Ester, das sie ungern yhre königliche krone trûg, sie musts aber umb des königs willen thun. David were auch lieber eyn gemeyn man geweßen, aber er musst umb Gottis und des volcks willen kônig seyn. Alßo halten sich alle glewbigen, das sie zû der gewallt unnd ehre und herlickeyt gezwungen werden und bleyben ymer mit dem hertzen davon und handellns mit eußerlichem weßen yhrem nehisten zû dienst, Wie der .90. psalm sagt: 'flieſſen euch reychtum zû, so klebt nicht dran mit dem hertzen'. Ps. 62, 11

Aber wo unglawb ist, da fellt der mensch drauff, klebt dran, sucht und

13 kleydern *CHI* klaidern *E* kleyderē 27 speiß *B* nach] noch *B* ehre *fehlt BL* 14 alles *M* nichten *E* an nicht *GH* 27 an nichtes nicht *K* an nênen dingen *M* 15 am höchsten *H* Indifferens ad omnes cibos, siue illi Sybaritici, siue rustici foci sint et in *μισάνθρωπον* quendam omnis humanitatis expertem euadat *Sa* 16 dragen *C* 16/17 grossen gewalt 27 18 gedwungen *M* 19 sprack *K* Hester *GH* 27 künigklichen 27c *am Rande:* Hester .ij. 27 20 musstes *B* mustes *L* aber *fehlt M* 21 gemeyn] slycht *M* 22 dem gewalt *E* 23 herlicheyt *C* herligkait *E* herligkeit *G* herlicheit 27 24 psalmen *I* 25 hanghet *K* hanget *M* 26 hanget *KM* sucht und *fehlt M* Porrò ubi homo fidei uacuus est, statim cor illis mundi nugis appellit, cogitatū suum affigit *Sa* *am Rande:* Frucht des vnglaubēs 27

I] jr das hertz nit darauff gründen'. Nun hat der hye mit dem hertzen daran gehangen, das ist die sünde die got strafft, darum seind gots gericht wunderlich und gestreng, darum secht jn recht an und recht jn das hertz: das sein

3 seht *C* vñ raicht jm dz *ABD* vnnd sehet ym yns *C*

II] hatt keyn ruge biß ers erlange, unnd wenn ers uberkompt, so weydet und mastet er sich drynnen wie eyn saw ym dreck und hat gleych seyn selickeytt drynnen, fragt nicht darnach, wie sein hertz mit Got stehe und was er an dem selben habe unnd gewartten solle, Sondern der bauch ist seyn Got. Und wenn ers nicht haben kan, dunckt yhn es gehe nicht recht zů. Sihe solche grewliche böße frůchte des unglawbens sihet dißer reyche man nicht und deckt sie zů und blendet sich selbs mit viel gůtten wercken seyns Phariseischen lebens unnd verstockt sich selb alßo, biß das da keyn lere, vermanen, drewen noch verheyssen hilfft. Sihe das ist die heymliche sund, die das Euangelion strafft und verdampt.

Darauß folget nu die andere sund, das er der liebe gegen seynem nehisten vergisset, denn da lesst er den armen Lasarum fur seyner thůr ligen und thutt yhm keyn hůlffe. Unnd ob er personlich nicht hett yhm wollt ettwas helffen, das ers doch seynen knechten befolhen hette, das sie yhn ynn eyn stall trůgen unnd seyn warteten: das macht, er hatt gantz keyn verstand von Gott, hat auch seyner gůtte nie nichts gefůlet. Denn wer Gottis gůtte fůlet, der fůlet auch seyns nehisten unfall. Wer aber Gottis gůtte nicht fůlet, der fůlet auch seynes nehisten unfall nicht, Darumb wie yhm Gott nicht gefellet, so gehet yhm auch seyn nehister nicht zů hertzen.

Denn der glawbe hatt die artt, das er sich zů Got alles gůtten versihet und alleyn auff yhn sich verlesst. Auß dißem glawben erkennet denn der mensche Got, wie er so gůtt ist unnd gnedig sey, das auß solchem erkentnis seyn hertz ßo weych unnd barmhertzig wirtt, das er yderman auch

4 růge *Ab D* růge *B* růwe *EG 27* rûw *H* er *H* erlangt *E* erlanget *M*] kryge *K* uberkompt] krycht *M* 5 er *fehlt M* seligkait *E* seligkeit *FG 27* seligkeyt *I* 6 fraget *C* 6/7 fragt *bis* solle] securus ut ut cordi suo cū Deo conueniat, quid ab eo sperare et expectare debeat ne per somniū quidem cogitans *Sa* 7 gewartten] vôrhagen *M* soll *C* *am Rande:* Phil. iij. *27* 8 so důncket eme *M* 9 fruchte *BG* frucht *H 27* 10 vorblendet *M* 11 selbs *FI* 12 tosagen *K* vôrhèschinge *M* 14 seynē *A* seynen *B* 15 Lazarū *D* 16 hilff *G* personlich] suis manibus *Sa* wöllen *E 27* gwôlt *H* wollen *L* 16,17 nicht wolde eme geholpen hebben *M* 17 ers] he *M* synem knechte *M* jn en in *I* 18 syner *K* warteten] gewâret hadden *M* hefft keyne *K* 19 gůtte] woldaet *M* nie *fehlt BL* newêrle *M* empfunden *E* wer nun *I* gůtte] woldât *M* 20 empfint *(beidemal) E* gůtte] gůdicheyt *M* 20 21 Wer *bis* unfall nicht *fehlt Sa* 21,22 Gott gefellet *L* 22 gefellet] tho herthen geyt *M* sic quoque proximus nauseæ est. *Sa* 23 glawb *C* *am Rande:* Art des glaubens. *27* 24 sich auff jn *E* vorlet, vth gelouen bekennet *K* 25 mensch *CGH 27* 25,26 vß solcher erkentniß *27* 26 bekenteniſſe *K* voerstande *M*

I] hertz iſt gotloß geweſen und herauß gebrochen auf das eüſerliche ding, das richt nun got, nun will der glaube jm felen und er ſich nit für ainen dürfftigen menſchen hölt, So kan er nicht arme leüte lieb haben, dann wann nit das hertz geſchmeckt hat, wie ain arm thier es ſey, So kan es nit mit

2 Nu die weil d' glaub *C* felet *CD* ein *B*

II] gerne alßo thun wollt wie er fület, das yhm Gott than hat. Darumb bricht er auß mit liebe und dienet seynem nehiſten auß gantzem hertzen, mit leyb und leben, mit gütt und ehre, mitt ſeel und geyſt und ſetzt alles zů yhm wie yhm Gott than hat. Darumb ſihet er auch nicht nach geſunden, hohen, ſtarcken, reychen, edlen, heyligen leutten, die ſeyn nicht bedůrffen, ßondern nach krancken, ſchwachen, armen, verachten, ſundigen menſchen, den er nutz ſeyn kan und ſeyn weychs hertz an yhn uben unnd thun wie yhm Gott than hatt.

Aber der unglawbe hat die art, das er ſich nichts gůtts zů Got verſihet, Auß wilchem unglawben denn ſeyn hertz verblendet wirtt, das er nicht fůlet noch erkennet, wie gůt unnd gnedig Gott ſey, Sondern wie der .13. pſalm ſagt: 'Er acht Gottis nicht'. Auß ſolcher blindheytt folget denn Ps. 14, 2 weyter, das ſeyn hertz ſo hart verſtockt und unbarmhertzig wirtt, das er keynem menſchen luſt hatt zů dienen, ia viel mehr yderman zů beleydigen. Denn wie er nicht gůts an Gott fůlet, ßo fůlet er auch keyn luſt gůts zů thun ſeynem nehiſten. Daher folget denn, das er nicht ſihet nach krancken, armen, verachten menſchen, den er nutz ſeyn und wolthun kund und ſollt, ßondern wirfft die augen auff unnd ſihet nur nach hohen, reychen, mechtigen, davon er ſelb nutz, gütt, luſt und ehre haben můge.

Alßo ſehen wyr nun an dießem exempel dißes reychen mans, das unmůglich iſt Lieben, wo nicht glawbe iſt, und unmůglich glawben, da nicht liebe iſt, Denn es will und muß beydes bey eynander ſeyn, Vnnd das eyn glewbiger yderman liebt, yderman dienet, eyn unglewbiger aber yderman feynd iſt ym hertzen und von yderman yhm gedienet haben will, Und doch ſolch grewliche verkerete ſund alle deckt mit eynem geringen ſcheyn ſeyner

5 ok alſo *K* empfindet *E* gethon *EH 27* gethan *G* 6 auß (*vor* gantzem)] myt *K* 9 edelen *C* ſeyn] ſyner *K* ſe *M* sua beneficentia *Sa* bedôrffen *GI 27* 13 nicht gůts *27c* *am Rande:* Art des vnglaubens. *27* 14 denn *fehlt M* verblendet] excæcatur, et ita exensum redditur *Sa* nichts *E 27* 15 empfindt *E* 16 dreyhzehend *E* achtet *E* 17 ut omnino corneis fibris et ab omni misericordia alienus homo iste porrò maneat *Sa* 18 beleydigen] ſchadende *M* 19 nichts *27* empfindt *(beidemal) E* 23 möge *G 27* 24 nu *C* 25 *am Rande:* Liebe. Glaub *27* Oportet hæc duo Herculano quodam nodo copulata esse *Sa* 26 baide *E* beide *G 27* beyde *H* 26/27 vnde eyn gelôuiger yderman leuet, eyn vngelôuiger *K* eyn gelôuig mynſche *M* 27 liebt, yderman *fehlt BL* liebt vnd yederman *G 27* 28 yn ſyneme herten *M* instar mediastini cuiuspiam ut omnibus inseruiat, accinctus adstat *Sa* ſyck gedenet *K* 29 tho dôcket *M* 29/184, 6 ſynes hůchliſcken werckes *M*

I] leyden haben, aber wann das got mores gelert hat, da wirt es jämerlich, weich hertz, barmmhertzig, senfftiget und gütig.

Nun müßt jr auch widerumb nit an Lazaro an sehen sein gschwer, solch armut, bloßheit, solch hunger und kummer, Sonder sehet jm jn das hertz hinein, den findt jr das es also gestanden ist, Das er Maynedt, er Hab

1 wañ dz got meret (gelert hat) da *AB* wen ym got mores gelernt hot, do *C* *1/2* jamerig vnnd weych, barmhertzig, sanfft *C* *2* senfftmütig *D* *3* an Lazaro nicht *C* *4* seyne bloßheit, armut, hunger vñ komer, sund' secht *C* *5* dz er *D* *5,185,1* Hab nycht Meer *AB*

II] heuchlischen werck mit dem schaffs balck, gleych wie der groß vogel Straus, Der so töricht ist, wenn er den hals mit eym reyße deckt, so meynet er, das sein gantzer leyb bedeckt sey. Ya hie siheſtu, das keyn blinder und unbarmhertziger ding sey denn unglawbe. Denn hie sind die hunde, die doch das zornichste thier sind, barmhertziger uber den armen Lasarum denn dißer reyche man, und erkennen des armen nott und lecken yhm seyne schweren, so doch der verstockte verblendte heuchler so hart ist, das er yhm nicht die broßamlin seyns tischs gonnet.

Dißer artt des reychen heuchlers sind nu alle glawbloßen menschen. der unglawbe lesst sie nicht anders thun und seyn denn wie dißer reych man sie abmalet unnd antzeygt mit seynem leben. Und sonderlich sind der art die geystlichen, wie wyr fur augen sehen, die keyn recht arttig gütt werck nymer thun, Sondern nur gütte tage haben, niemant dienen noch nütz sind, sondern von yderman yhn dienen lassen, Rips raps nur ynn meynen sack, eyn ander habe was er mag. Unnd ob ettlich nicht haben kostlich speyße und kleyder, so mangelt es doch am willen nicht. Den folgen denn nach die reychen, fursten unnd herren, thun viel gütter heuchlische werck mit stifften und kirchen bawen, da mit sie den grossen schalck, den wolff des unglawbens decken, das sie verstockt unnd verherttet unnd keynem menschen nütze werden.

6 balck] velle *M* de strutz *K* *7* dorafftich *K* einem *F* reyß bedeckt *E* *8* bedecket *KM* sey] ys *M* *9* denn unglawbe] homine fide uacuo *Sa* die *(vor* doch*)*] welcker *M* *9/10* dath ringeste deer *K* die zornigsten thyer seind *27* *10* zornigst *E* zornigste *G* bést ys *M* *11* bekennen *K* erkennet *M* gschwer *E* gschweren *H* *13* krómeken synes dysches *K* kromen syner tauelen *M* tisch *F* gónnet *G* günnet *H* gonde *K* famelicum hunc Lazarum impertiat *Sa* *14* vngelóuigen *K* glouen bloten *M* *15* nichts *B* anderst *H* wan alse *K* *17* *am Rande:* Der geistlichen art. *27* geystlichen] nostri illi, quos spirituales uocant *Sa* *18* yúmer *K* nútze *D* *19* auer *K* yhn] syt *K fehlt M* *19,20* Rips *bis* mag] Omnia harpyiarum instar ad se rapiunt, et planè iuxta adagionē, *πτωχοῦ πῆρα οὐ πίμπλαται.* Aliorum pauperie nihil anguntur, dummodo ipsi belle agant. *Sa* *19* sach *G* *20* andrer *E* mag] hebbe *M* nich *G* *21* so brvckt ydt doch an vélen nicht *M* Denen *L* darnach *27* *22* gútte *E* heuchlisch *BL* húchlesscher *K* heüchlischer *27* *23* damit *C* *23/24* ut omnem humanitatis sensum in omnes amittant, Timones quosdam uiuendo referentes *Sa* *24* nútz *C*

I] noch Meer verdynet zů Leyden, Und Leydett es Alles Gedulttygklich Und laſſet Jm genůgen on gots willen, der es alſo mit jm ſchafft. Sunſt heten jn ſein gſchwer, bloßhait, hunger und kummer nit geſomet, den man findt jr vil meer die mit groſſer dürfftikait und armůt begnadet oder beladen ſein, aber ſy leiden ſolches nit gedulttig, darum hilfft der kainß, aber Lazarus glauben macht jm ſein leiden ſeligklich und got angenem. Dann ſein hertz iſt zů geſtanden, das er gern gedient hette, wenn er gemacht hette. So er nit kan mit ainer andern weyſe, ſo ſchickt es got alſo, das er yetzunder mit ſeyner ſchweren, bloßhait, und hunger der gantzen welt dient. Das iſt kunſt und ain maiſter ſtuck von got Gewirckt, alſo ain mechtig ding iſt es umb ainen menſchen, Der jm glauben ſtet. Er hat uns mit ſeinem hunger geſpeyſet, mit ſeyner bloßhait beklaidet und mit ſeynem leiden uns allen ain

1 nit meer *D* verdienet *B* v'dient *D* Und *fehlt C* geduldig *C* *2* an *CD* *2,3* ym ſeyne geſchwer *C* *3* komer nichts gefrómet *C* geſómet *D* *3 4* yrer viel *C* *4* aber *C* *5* leydes *C* *7* ßo (ſo *D*) geſtandē *CD* gemocht *D* *7,8* er het gedienen kont *C* *8* yetzunder *fehlt C* *9* ſeyne *CD* boßhait *A* boßheit *B* und *fehlt C* *10* es *fehlt C* *11* eyn menſchē *D* *12* boßheit *B* ain *fehlt C*

Das ander teyll.

II] DEn armen Laſarum můſſen wyr auch nicht eußerlich an ſehen mit ſeynem geſchwer, armut und kummer. Denn viel menſchen ſind die auch iamer und nott leyden und doch nichts dran gewynnenn. Als der kónig Herodes eyn bóße leyden hatte, aber da durch nichts deſte beſſer hatte fur Gott. Denn armut unnd leyden macht niemant angeneme fur Gott, Sondern wer zuvor angeneme iſt, des armut und leyden iſt fur Gott koſtlich wie ps. 115. ſagt: 'Der todt ſeyner heyligen iſt koſtlich fur dem herrn'. Alßo Ps. 116, 15 můſſen wyr auch Laſarum yns hertz ſehen, und den ſchatz ſuchen, der ſeyne ſchweren ſo koſtlich gemacht hat. Das iſt aber ſeyn glawbe unnd liebe gewißlich geweßen, Denn 'on glawben kan man Gott nicht gefallen' Ebre. 11. Ebr. 11, 6 Darumb muß ſeyn hertz alßo geſtanden ſeyn, das er auch mitten ynn ſolchem armut unnd elend ſich zů Gott alles gůtten verſehen und troſtlich ſich auff yhn verlaſſen hat, an wilcher gůtte unnd gnade er yhm hatt ßo reychlichen laſſen benůgen und ſolch eyn gefallen dran gehabt, das er hertzlich gerne noch mehr iamers hette gelieten, wenn der wille ſeyns gnedigen Gotis das gewollt

15 ſeynē geſchwern *L* ſchwerē *K* ſweren *M* *16* nichts] nicht *HM* *16/17* Sicut rex Herodes Phthiriasi acerbissimo malo conficiebatur *Sa* *17* bóß leyden hett *E* da durch] darnach *27c* hatt *G* hat *H* *am Rande:* Act. xij. *27* *20* ps. 1. 15 A^bB Pſalmo xv. ſteht *M* herrenn *B* *21* Lazarum *D* Lazaro *H* Laſaro *27* *22* gſchwer *EH* geſchwer *L* ſchwár *27* *23* gefallen] behagen *M* .Heb. *FH* Hebre. *G* Hebr. *27* Ebreo. an deme anderen Ca. *M* *24* beſtan ſyn *K* *25* ſyt *K* *27* vnd ſolchen (ſolichen *I*) gefallen *BIL* ſúlten wolgeuallen *M* eyn ſolch *C* ein ſolch *27* wolgefallen *K* *28* gelitten *EGH 27* gelite *F* gelidtten *I* *28/186,14* ſolches gewólt het *E*

I] Exempel geben Zů ainem trost jm nach zů folgen: also seind gots gericht haimlich und verborgen. Denn er erwelt die ding, die nit sein, wie wir alhye sehen in Lazaro, das got jm laßt wol gefallen sein geschwer, nackthait und hunger, wellch doch Die blinde vernunfft nit thůt, denn die sicht vil lieber ain Purpur gewand oder ain lind gewand denn ain stinckenß leynen tůch und vil lieber ain schönen menschen denn ain frantzösyschen krancken menschen. Darum ist sy überzogen mit bösen gschwer, die vernunft, denn es ist jr nit müglich, das sy solt anders thůn, jn des gadt gots gericht inn der stylle Ymmer für sich Unnd macht den arme dürfftigen menschen also hoch und Kostlich, das jm auch alle künige darnach nicht wirdig werden zů dienen unnd sein gschwer zů wischen. Denn welcher Künig wolt yetzunder nit sein gesundthait, Purpur und reychtumb für diß Lazarus geschwer, kranckayt unnd armůt geben?

2 heilich vorborgē *C* nichs *B* nichts *C* 2/3 wir hie *C* 3 jm got lesset wol behagē *C* nackheit *B* 4 welchs *D* vornuft *C* sie sihet *D* 5 oder ain lind gewand *fehlt C* stinckēdes *C* stinckents *D* 6/8 frantzosischē gefressen armē menschē, dorūb get sie hie voruber, eyne sulche hure ist die vornufft, den es ist vnmůglich *C* 8 geet *D* 8/9 ghet dz gericht gots vmmer stille vorsich *C* 9 armen *D* 10/11 darnach alle konige wirdig werdē tzudienen, vñ seyne schwer tzu kussenn *C* 11 schwer *D*

II] hette. Sihe, das ist eyn rechter lebendiger glawbe, der yhm durch erkentnis gotlicher gůtte seyn hertz erweycht hatt, das yhm nichts zů schwer noch zů viel geweßen were zů leyden und zů thun. Eyn solch geschickt hertz macht der glawbe, wenn er Gottis gnaden fůlet.

Darauß folget nu die ander tugent, nemlich die liebe zum nehisten, das er auch willig und bereytt geweßen ist yderman zů dienen. Aber weyl er arm und elend ist, hatt er nichts da mit er dienen kund. Darumb wirt seyn gůtter will fur die thatt gerechnet. Aber dißen mangel leypliches diensts erstattet er gar reychlich durch eyn geystlichen dienst. Denn itzund nach seym todt dienet er der gantzen wellt mit seynen schweren, hunger und elend. Seyn leyplicher hunger speyßet unßern geystlichen hunger, seyne leypliche bloßheyt speyßet unßer geystliche bloßheyt, seyne leypliche schweren heylen unßere geystliche schweren, da mit das er uns mit seynem exempel leret unnd tröstet, wie Gott eyn gefallen an uns habe, wens uns ubel gehet auff erden, ßo wyr glewben, Und uns warnet, wie Gott eyn zorn habe uber uns, wens uns wol gehet ym unglawben, gleych wie Gott an yhm ynn seynem elend gefallen und am reychen man eyn missfallen gehabt hatt.

15 Götlyke gnade *M* 16 zethůn *I* 16/17 Eyn *bis* fůlet *fehlt M* 17 empfindt *E* 20 elend] calamitatibus circumundique septus *Sa* kund] kan *M* 21 thatt] wercke *M* 21 dienst, *D* 22 rewlich *F* 23 seinem *F* gschweren *E* 25 gschwer *E* 26 gschweren *E* 28 wir es *E* 29/30 Nam hic uidemus eum quamlibet ulcerosum, à Deo magni fieri. Diuitem autem Asotum sperni. *Sa* 30 wolgefallen *K* wolgeuallen *M* reychen] rechten 27c mißfallen *A*b misfallen *C* missfallen 27 mysgeuallen *M*

I] Nun die weyl wir allen gots gerichte füllen, das das die gantz welt veracht, das künig unnd herren nit wirdig wern anzüregen, So seet auff gottes urtail unnd lernet ain underscheid zwischen got und der welt gericht: yetz wenn das gerychtte ergeet, so verachte wirßt, gen hin und thün die augen zů gegen den armen und sehen den schatz nit, den uns got für gestölt hat, aber darnach wenn sein gericht auß ist, So macht sy Got so groß und offenbar, das in auch alle welt wolt dienen, aber denn ist es zů lange gehart. Also auch der reich man, der kan nycht ansehen für kostlich den armen Lazarum. Dieweil er nun so verstockt ist und schawet vil lieber an sein purpur, gesotten und gebraten denn den armen Menschen, So denckt got also: nun du solt nit wirdig werden, Das du jm dyenen soltteſt. Darnach da gots gericht auß ist unnd offenbar wordenn Und er in der hellen leydet, So gebe er jm gern hauß und hoff, der jm zůvor die kosten versagt, und begert yetzunder, Das er in mit dem eüsserlichen finger die zungen kůllet, Den er vor nit wolt ansehen schweyg denn an růren lassen. Sehet, daz ist gots urtayl, und seet nun wa unser augen hin steen: bistu jm glauben, So

1 wir hie gots gericht fůlen, dz die *C* alle *D* *2* steet *AB* seet *C* stehet *D* *3* gots *CD* *4* Itzūt *C* vorghet *C* verachten *B* vorachtenn *C* *8* gehört *A* vor kostlich, ansehen *C* *9/10* und schawet *bis* denn *fehlt C* *12* so gots *C* *12/13* helle leyht, do geb *C* *13* broßē *C* *14* er in *AB* er im *CD* tzunge kule *C* *15* tzuuor *C* schweyg *bis* lassen *fehlt C* *16* steet *AB* seet *C* stehet *D* wo *BCD* bistu nů glaubn̄ *C*

II] Sage myr, wilcher kőnig vermőchte mitt alle seynem gůtte aller wellt eyn solchen dienst thun, als dißer arme Lasarus mit seynen schweren, hunger und armut than hatt? O der wunderbarlichen werck unnd urteyl Gottis, wie schendet er tzo meysterlich die klůge nerrynn die vernunfft und wellttliche weyßheyt. Sie gehet daher unnd sihet lieber die schöne purpur des reychen mans, denn die wunden des armen Lasars, sie sihet lieber eyn gesund schon mensch unnd stopfft yhr naßen zů fur dem stanck seyner wunden und wendet die augen von seyner bloße: ynn des lesst sie Gott gehen die grosse nerrynn fur solchem edlen schatz uber und urteylt ymmer fur sich ynn der stille seyn urteyl und macht die weyle den armen menschen tzo theur und kostlich, das darnach alle kőnige nicht wirdig sind, yhm zů dienen und seyne schweren zů wisschen. Denn wilcher kőnig (meynstu) würde itzund nicht auß gantzem hertzen seyn gesundheyt, purpur und krone fur die schweren, armut und elend diß Lasars gern geben, wens yhm werden möcht? Und wilcher mensch ist,

17 allem *E 27* allé *GL* *18* solchen] tanto ac tam late patēte *Sa* gschweren *E* *20* vernufft *B* *21* purpurē kleder *K* *21/22* in auro et ostro decoris, oculos suos lubentius pascit, quàm in suppurantibus mendici Lazari uulneribus *Sa* *22* Lasarus *E 27* schönen gesunden *M* *23* stopfft *C* gstanck *E* *23/24* keret syne ogen *M* *24* solcher blose *H* syneme blasende *M* in dem laßt *E* yn dē *K* *27* dienen] qui ei uel matellam porrigant *Sa* gschweren *E* *29* hertzem *D* geschweren *E* *30* Lasarus *E 27*

I] helfstu dich für nichten und felst dahin, sichst allain was schebig und kretzig ist, dem dienestu und hilfst jm. Darum wenn man diß nit ansicht, so ist man noch nit jm glauben. Widerumb weil das gericht geet, So felt man auff das schöne ding, auff purpur. ꝛc. Und ist blind. Darnach, wenn gots gericht offenbar wirt, So wirt er so erschrecklich und greülych, Das man sich darvor Creützeget und fleügt wol über hundert meilen. Darum allain der glaube felt von den dingen, die etwas seyn, Unnd hölt sich zů den dingen, die nichs seind, allayn der glaub sicht an gots gericht Unnd macht das wir inn dem richtige wege handlen.

Alle glaubloße seind bey den reychen. Wenn sy haben ain Gemůt und will, Wenn sy nemen sich der armen nit an, haben kain mitleyden über in, lassen in yederman dienen wie hie der reich thůt, Nemen ymer zů sich wo Vnd von wem sy künnen, 'Rüpß rapß mir in meinen sack, Ain ander hab was er vermag', und sehen an was vor der welt groß und hoch gehalten ist,

1 vor nichts *C* siheſt an *C* *2* den dinſtu *C* Darūb ſo mā dz *C* *3* noch *fehlt C* die weil *C* *3/4* auff *bis* blind *fehlt C* *5* wirt, den iſt es alßo erſchreck= lich dz man *C* *6* und *bis* meilen *fehlt C* fleücht *D* *8/9* allayn *bis* handlen *fehlt C* *9* richtigen *BD* *10* glaubloßē ſeint hy d' reiche *C* den *ABD* *11* willē, den *C* willen *D* *12* laſſen *bis* dienen *fehlt C* *12/13* vmer zuſich wu ſie konnē *C* *13* Rupß *D* nur jn *C* *13/14* Ain *bis* vermag *fehlt C* *14/189, 1* groß iſt, vorachtē waß d' werlt gering vñ vorechtig *C*

II] der itzt auch eyn dreck geben wolt fur die purpur und gantzen reychtum dißes reychen?

Meynstu nicht das dißer reyche selbs, wenn er nicht ßo blind geweßen were, unnd gewisst hette, das solch eyn schatz, ßo eyn theurer man fur Gottis augen fur seyner thůr lege, er were hynauß gelauffen, hett yhm seyne schweren gewisschet unnd geküsset, ynn seyn bestes bett gelegt? alle seyn purpur und reychtum hett yhm must dienen. Aber zů der zeytt da Gottis urteyl gieng, sahe ers nicht, da ers thun kund, Da dacht Gott: Wolan, du sollt auch nicht werd seyn, das du yhm dienest. Darnach nu das gericht und werck Gottis auß ist, sihet sich die klůge nerryn umb, und nu er ynn der helle leydet, gebe er gern hauß und hoff dem er zuvor nicht eyn bissen brots geben wollt. Und begerd nu, das yhm Lasarus mit dem eußersten teyl des fingers seyn zungen küle, den er zuvor nicht anrůren wollt.

Sihe solchs urteyls und wercks macht Got noch teglich die wellt voll

15 ißt] tho dyſſer tydt *M* vor dat purpuren kleydt *K* purper *D* *17* ſulueſt, vnnd wan *K* er ſo *F* *17/18* si non talpa cæcior fuisset *Sa* *18* het, dz ain ſolcher ain *E* eyn ſolcher (ſolicher 27^{ab}) ſchatz *L 27* theuren $A^{b}BG$ teüren *H* *20* gſchwer *E* *21* reych= thum A^{b} můſſen *E* *22* das ers *GH 27* *24* uesana hominum prudentia *Sa* *26* be= gerd nu] mire iam inuersis rerum uicibus *Sa* *27* zunge *I* *28* *am Rande:* Verachtung der armen. *27*

I] verachten das gerings und der welt verachtig ist, wie wol sy nit alle (die reichen) ymmer Purpur und weiß seyden Gewand haben und alle tag herlich leben mügen, da leidt nit an. Sy haben aber gleich den willen und hertz, aber begird als der reych hat, hetten sy die gůtter, der wille wurde woll herausſen jn die werck dringen: nun sicht Got nit an das eüsserliche werck Vnnd richt auch nit darnach, Sonder er ist ain erforscher und ansehe des willen und hertzen.

Widerumb alle glaubige sünd Lazari, denn sy haben gleich den willen den Lazarus hye hat, verachtt was da groß und hoch von der welt gehalten wirt, werffen sich der nider, dyenen und helffen yederman, wa sy vermügen, nemen es an wie es got mit jn fůgt, befelhen sich got, gebens jm alles anhaym und stellens alles auff got mit jn zů schaffen nach seynem gôtlich willen und wolgefallen. Wie wol nit alle vôlcker armůt, bloßhait, hunger und geschwer haben, wie Lazarus, So haben sy doch den willen und

1 gering *B* *1/2* die reichtümer purp *C* *4* ab' begir *C* *5* heraus auch jn *C* *7* der hertzen *C* *8* seint hie *C* *9* vorachten *C* verachten *D* *9/10* groß vor der werlt gehaltē, vñ geacht wirt *C* *10* herrunder *C* wo *BD* wy *C* *11* Nemens *C* geben *CD* *12* hinheym *C* stellen es *C* mit ym *C* gotlichen *BC* Göttlichen *D* *13* wie wol sie nicht alle sulch armut *C* *14* schwer *D*

II] unnd niemant sihet es unnd yderman verachtet es. Da sind fur unßern augen arme und dürfftige, die Gott als den gröſten schatz uns fur legt, aber wyr thun die augen zů gegen sie und sehen nicht was Got da macht hynden nach, wenn Gott nu außgemacht hatt und wyr den schatz verseumet haben, ßo komen wyr denn und wollen dienen, ßo ists zů lange geharret. Szo fahen wyr denn an und machen heyligthum auß yhren kleydern und schuchen und gefessen und richten walfartten an, bawen kirchen auff yhre greber unnd haben viel zů schaffen mitt dem narren werck, spotten unser selbs, das wyr die lebendigen heyligen mit füssen tretten und verderben haben lassen unnd nu yhre kleyder, da es nicht nott noch nůtz ist, ehren, das uns freylich unßer herr das urteyl fellen wirtt, Matt: 23. 'Weh euch schrifft gelerten, yhr heuchler, die yhr bawet der propheten greber unnd schmůckt sie. Ewr Veter haben sie tôdtet, ßo bawet yhr yhre greber, so bekennet yhr selbs, das yhr kinder seyt dere, die die propheten tôdtet haben, denn sie haben sie tôdtet, so bawet yhr yhre greber'. Matth. 23, 29 ff.

Dißer artt des armen Lasars sind alle glewbigen und sind alle sampt

15 nieman *F* *17* gegen jn *E* *18* nu Got *M* auß gemacht A^b aus gemacht *C* vßgemacht *27* versaumpt *E* *19* tum demum anheli accurrimus *Sa* wyllen *K* *19/20* vorbeydet. So heue wy dēne an *K* gethôuet. So héue wy an *M* *20* hailtumb *E* schůhen *EH* *21* gefessen] gewete *M* bede fart *K* warfarten *L* bédeuart *M* *23* heilgen *I* *24* nutz *D* zu ehren *BL* freylich] vorwar *M* *25* Math. an deme xxiiij. *M* *27* yhre *fehlt BL* *28* deren *EH 27* tôdt *E* *30* des] dyſſes *M* Lasarus *27* altho male *M* *am Rande:* All glâubigē, Lasari. *27*

I] mainung, denn wir alhye in Lazaro ſehen, und kan wol ſolch armůt in groſſen gůtern ſteen, wa die ploſſenhait da iſt und nit das hertz daran klebt und Seyn zůvorſycht darauff gründet, Als uns die hailigen mit jrem Exempel und leben diß bezeügen, Nemlich die Job, David, denn alſo ſprach
Ps. 39, 13 David: 'ich bin bey dir ain frembder und ain pilgerman, wie all mein

1 wie wir hie *C* *2* wo *B* wu *C* gelaſſenheit *C* das hertz nit *C* *3* zuuerſicht *B* *3/4* yrē exempeln *C* *4* das bezeuchen *C* leben bezeügē *D* der Job, Dauid ꝛc. Dan *C* *am Rande:* Iob. 19. Psal. 38. 1 pali. 29. *AB* Joan. 19. Palmo 38. 1. Paral. 29. *D* *5* Dauid Aduma ego ſuz apud te et peregrinus ſicut oñes patres mei Ich bin *C* frēbling *C* pilgeraz *D*

II] rechte Laſari, Denn ſie ſind gleyches glawbens, ſynnes unnd willens wie diſſer Laſarus. Und wer nicht eyn Laſarus ſeyn wirtt, der wirt gewißlich mit dem reychen ſchwelger ynn der hellen glůt ſeyn teyl haben. Denn wyr můſſen alle wie Laſarus mitt rechtem glawben auff Gott trawen, yhm uns ergeben, nach alle ſeynem willen mit uns zů handeln, und bereytt ſeyn yder= man zů dienen. Und ob wyr nicht alle ſolche ſchweren und armut leyden, ßo muß doch der ſelb will und meynung ynn uns ſeyn, die ynn Laſaro waren, ſolchs gerne anzunehmen, wo es Got wollt. Denn ſolch armut des geyſts kan wol ynn groſſen gůtern ſtehen, Wie Job, David, Abraham arm
Ps. 39, 13 und reych geweßen ſind. Denn David ſpricht ps. 38. 'Ich byn eyn gaſt und frembdling fur dyr, wie alle meyne Vetter'. Wie gieng das zů, ßo er doch eyn kőnig war und groß land und ſtedt hatte? Aber er hieng nicht dran mitt dem hertzen, unnd war yhm eben als nichts fur dem gůtt fur Gott. Alßo hett er auch von ſeyner geſundheyt geſagt, das yhm eben ſo viel als nichts were gegen der geſundheyt fur Got und hett wol mőcht leyden auch eußerliche ſchweren und kranckheytt.

Alßo auch Abraham, ob er woll ſolch armutt unnd kranckheytt nicht hatte wie Laſarus, hatte er doch eben den ſynn unnd willen die ſelben von Gott anzunehmen, den Laſarus hatte, wenn ſie yhm Gott hett zů gefůgt. Denn die heyligen ſollen eynerley ſynn unnd můtt haben ynnerlich, aber kunden nicht eynerley werck unnd leyden haben eußerlich. Darumb erkennet auch Abraham diſſen Laſarum fur den ſeynen und nympt yhn ynn ſeynen ſchoß, wilchs er nicht thett, wenn er nicht gleych ſynnes were und gefallen

8 glůt] grunt *M* *9* uns *fehlt BL* *10* ouergeuen *K* gēuen *M* allē *G* allem *H* *27* handlen *H* *11* geſchweren *E* und] and *A*ª ann *D* *13* waren] was *M* ſochs *G* ſolch *H* ſolchs *bis* wollt] ne si tale quiddam nobis Deus irroget, nihil responsantes, sustineamus. *Sa* *14/15* arm und reych] πτωχοπλούσιοι *Sa* *16* doch das *H* *17* was grot *M* *18* Dei beneficentiæ hæc conferens, pro nihilo putabat. *Sa* eben] gelyck *M* *20* mügen *E* *21* geſchweren *E* *22* wol *A*ᵇ ſolch *fehlt M* *23* hatte (*vor* wie) hatt *BC* hat *L* *27* den ſelben *F* eben] gelyck *M* *24* hette *F* ßugefůgt *C* *25/26* ſynn *bis* eynerley *fehlt* *27* *25* ynwendich *KM* *26* kunnen *C* vthwendich *KM* *27/28* ſeyn ſchoß *E* *28* welkor *K* gleyches *E* geſynnet *M* eyn wol gefallen *K* wolgefallen *M*

I] vetter', wie gieng das zů? hat Doch David ein groß Künigreich und vil Schlöſſer, wie iſt er denn ain pilgram geweſen? Das macht alles, das er diſe reichtum nit mer achtet, mit dem hertzen nit daran geklebt hat, Sonder ſeine zůverſicht auf got allein geſtelt, Yenß vaterland begert, dies nit für ſeyn wares Vaterland geſchetzt. Alſo Auch mit Abraham, wie wol er ſolch armut, hunger und gſchwer nit gehabt hat, Wie hye Lazarus, So het er doch alles

2 er (vor diſe) *fehlt B* 3 reichtümer nichts geacht hat *C* 4 dies *C*] die *ABD* 5 geſchatzt *C* 6 ſchwer *D* gehat *C*

II] hette an Laſarus armut und kranckeytt. Das ſey geſagt von der ſumma und meynung des Euangeli, das wyr ſehen wie allenthalb der glawb ſelig macht und der unglawbe verdammet.

Das dritte teyl.

NVn bringt diß Euangelion ettlich fragen mit ſich: Die erſt, Was der ſchoß Abraham ſey, Syntemal es nicht eyn leyplich ſchoß ſeyn kan. Hirauff zů antwortten iſt zů wiſſen, das des menſchen ſeele odder geyſt keyn ruge odder ſtadt hatt, da er můge bleyben, denn das wort Gottis, biß das er am iungſten tag zur hellen beſchawung Gottis kome. Darumb hallten wyr den ſchoß Abrahe nichts anders denn das wort Gotis, da yhm Geñ. 22. Chriſtus verheyſſen wart, nemlich: 'Durch deynen ſamen ſollen alle volcker geſegnet werden'. Ynn dißen wortten iſt Chriſtus yhm zugeſagt alls durch den yderman geſegnet, das iſt von ſund und todt und helle erlößet werden ſollt, und ſonſt durch niemandt noch durch keyn werck. Alle die nu an dißen ſpruch glewbt haben, die haben an Chriſtum glewbt und ſind rechte Chriſten geweßen und ſind alßo durch den glawben an diß wort von ſunden, todt und helle erlößet. 1. Moſe 22, 18

Alßo ſind alle Vetter fur Chriſtus gepurt ynn den ſchoß Abrahe gefaren, das iſt ſie ſind am ſterben mit feſtem glawben an dißem ſpruch Gottis blieben und ynn das ſelbige wortt entſchlaffen, gefaſſet unnd bewaret als ynn eynem ſchoß, und ſchlaffen auch noch drynnen biß an den iungſten tag, außgenomen die ßo mit Chriſto ſind ſchon aufferſtanden, wie Mattheus ſchreybt am 26. Capitel, wo ſie alßo blieben ſind, gleych wie auch wyr wenn wyr ſterben uns erwegen und ergeben můſſen mitt ſtarckem glawben ynn das wortt Chriſti, da er ſagt 'Wer an mich glewbt, der wirt nymer ſterben' oder Matth. 27, 52 Joh. 11, 26

8 deß] dyſſes *M* 11 Nu *B* mit jm *E* 11/12 die ſchoß *EGH 27* 12 Abrahams *27* quandoquidem non possit esse craßus aliquis, et corporea materiæ constans receptus *Sa* 13 ſeel *CD* růwe *G 27* 14 möge *F* dann A^b dañ *E 27* 15 hellen] ſchönen *M* 15/16 die ſchoß *27* *am Rande:* Die scholß Abrahe. *27* 16/17 ům gelouet *K* 18 zůgeſagt A^b 19 ſundē, dot *K* ſünd, todt *27* 20 die nu] die nit 27^b 24 fur Chriſtus gepurt] qui Christi aduentum occuparunt *Sa* die ſchoß *27* 25 gefaren *fehlt M* 26 bleyben *BGL* 27 einer ſchoß *27* 28 rede vp geſtan *K* 30 geben *H* begeuē *K* 31 nůmermeer *K*

I] daz das Lazarus hye leidet gern auffgenommen, wenn es jm gott het zů gefůgt, denn die hayligen und glaubigen mügen nicht alle ain werck haben, künnen auch nycht darinn zůſamen ſtymmen, es iſt genůg, das ſy ainen willen, hertz, gemůt und glauben haben. Darumb erkant auch Abraham

2,3 werg, tomē auch nicht alle dorynnen *C* 4 hertz, grunt vñ *C*

II] des gleychen, und alßo drauff ſterben, entſchlaffen und ynn Chriſtus ſchoß gefaſſet und bewaret werden, biß an den iungſten tag. Denn es iſt eben daſſelb wort, das zů Abraham und zů uns geſagt iſt: alle beyde ſagen ſie von Chriſto, das durch den wyr můſſen ſelig werden, ihenis aber heyſſt Abrahams ſchoß darumb, das zů Abraham am erſten geſagt war und an yhm anfieng.

Alßo widderumb kan die helle an dißem ort nicht ſein die rechte helle, die am iungſten tage angehen wirtt. Denn des reychen leychnam iſt on zweyffel nicht ynn die helle, ßondern ynn die erden begraben. Es muß aber eyn ortt ſeyn, da die ſeele ſeyn kan unnd keyne ruge hatt, der ſelbe kan nicht leyplich ſeyn. Darumb achten wyr, dieße helle ſey das böße gewiſſen, das on glawbe und Gottis wortt iſt, ynn wilchem die ſeele vergraben iſt unnd verfaſſet biß an iungſten tag, da der menſch mit leyb und ſeele ynn die rechte leypliche helle verſtoſſen wirtt. Denn gleych wie Abrahams ſchoß Gottis wort iſt, darynnen die glawbigen durch den glawben rugen, ſchlaffen und bewaret werden biß an den iungſten tag, Alſo muß yhe widderumb die helle ſeyn, da Gottis wort nicht iſt, darynnen die unglewbigen durch den unglawben verſtoſſen ſind biß an iungſten tag: Das kan nicht anders denn eynn leer, unglewbig, ſundig, böße gewiſſen ſeyn.

Die ander frage: Wie gehet denn das geſprech zů mit Abraham und dem reychen man? Antwort: Es kan yhe keyn leyplich geſprech ſeyn, ſyntemal yhr beyder leyb ynn der erden begraben ligen, alßo wenig alße auch eyn leyplich zungen iſt, die der reyche klagt ynn der hitze, Auch kein leyplicher finger oder waſſer, des er von Laſaro begerd. Darumb muß ſolchs alles ym gewiſſen zů gehen auff die weyße: Wenn das gewiſſen ym ſterben oder ſterbens nötten eroffent wirtt, ßo wirtt es gewar ſeyns unglawbens, und

5 darauff *F* 7 iſt *fehlt H* 8 dat wy dorch den *M* Dat ander *K* dar ôuerſt hét yḋt *M* 9 zům erſten *H* to dē erſten *K* ward 27 11/12 qui damnatorum tormentis ab extremo iudicio destinabitur *Sa* 12 anheuen *M* 13 in d' helle *K* 14 ſeel *C* rům *GH* 27 das ſelb *H* die ſelb 27 15 achten] mēne *M* *am Rande:* Die hell des reichē. 27 16 begrauen *M* 16/17 iſt verfaſſet *GH* iſt, verfaſſt 27 gefatet *K* 17 an] an deme *M* 19 růwent *GH* 27 rugen *fehlt K* 21 nichts *E* durch den unglawben *fehlt M* 22 an den iůngſten (iungſten *C*) *BC* lere *I* leddich *K* 24 ſprekent *K* 25/26 ſyntemal] na dem *K* 26 quum utriusque corpus humanum apud superos fuerit *Sa* alße] als *CGH* eyn] keyn *C* 27 die] dar mit *M* 28 water edder ſynger *K* *am Rande:* Geſpråch Abrae vñ des reichē manns. 27 28,29 in der conſcientien *M* 29 de conſcentie *M* 30 eroffnet *M* geopent *K* geapent *M* wert he *KM*

I] Lazarum vor den ſeynen, ſunſt wenn er den wyllen nit het gehabt, So het er Lazarum nit erkant, het jn auch freylich nicht in ſeyne ſchoß genommen, Sonder het in laſſen faren, Wie dann der reich man gethon hat. Nun das iſt der verſtand diß Euangeli in die gmein.

1 gehebt *C* *2* het jm *AB* het jn *CD* freylich auch nicht *C* ſeynenn *C* ſeyn *D* *3* wie er den dē reichē hie than *C* *4* vorſtant vñ meynūg diß Ewāgelij. Von den geyſten. Nun *C*

II] ſihet denn allererſt den ſchoß Abraham und die drynnen ſind, das iſt das wort Gotis, daran es ſolt glewbt haben und hats nicht than, davon es denn die aller gröſiſt peyn und angſt wie ynn der hellen hatt unnd findet keyn hülffe noch troſt. Da heben ſich denn ſolche gedancken ym gewiſſen, die ſolch geſprech hiellten, wenn ſie reden kundten, wie diſſer reyche mit Abraham hellt unnd ſucht denn, ob yhm das wortt Gottis und alle die dran glewbt haben helffen wollen, ſo engſtlich, das es auch den aller geringſten troſt von dem aller geringſten annehme und kan yhm nicht werden. Denn Abraham antt=wortt yhm (das iſt ſeyn gewiſſen nympt eyn ſolchen verſtandt von dem wortt Gottis) das nicht ſeyn kan, ßondern habe ſeyn teyl an ſeynem leben davon bracht und müſſe nu leyden, aber die andern getröſtet werden, die er ver=achtet hat.

Zů letzt fůlet er das yhm geſagt wirtt, es ſey eyn groſſe klufft zwiſſchen yhn und den glewbigen gemacht, das ſie nymer kunden zů ſamen komen. Das ſind die gedancken der verzweyfflung, wenn das gewiſſen fůlet, das yhm ewiglich das wort Gottis entſaget und yhm nymer zů helffen ſey. Darnach ringen die gedancken ſeyns gewiſſens und wolten gern, das ſolchs die lebendigen wůſſten, das alſo zů gienge ynn ſterbens nöten, und begerd das yhn ymandt ſage. Aber da wirtt auch nicht auß, denn er fůlet eyn antwortt ynn ſeym gewiſſen, das gnůg ſey an Moſe und propheten: den ſollen ſie glewben, wie er auch ſollt than haben. Solchs handelt ſich alles zwiſſchen eym verdampten gewiſſen und Gottis wortt ynn der ſtund des tods oder tods nötten, Unnd kan keyn lebendiger ynnen werden wie es gehet, denn der es erferet, Und der es erferet wolt das ſie es wůſſten, aber es iſt umb ſonſt.

Die dritte frage: Wenn ſolchs geſchehen ſey unnd ob der reyche man noch teglich on unterlaß ſolchs leyde biß an den iungſten tag? Das iſt eyn

5 aller erſt *C* *6* glewbt] glaub 27^b *8* hilffe *G* troſt] rouwe *M* denne an *K* *9* geſprech] ſprekent *K* ſprake *M* ryke man *K* *9/10* rede helt, vnde vorſochte *K* *14/15* vor=brocht *K* acceperit *Sa* *15* werdē getroſtet *K* *17* empfindt *E* klufft] můre *M* *19* empfindet *E* *20* nummermer *K* zuhelffen *C* ſey] iſt *M* *21* ringen] ſtaen *M* ſyner conſcientien *M* *21/22* affectant uiuentibus etiam notas fieri has monentium con-flictationes *Sa* *22* wiſten *G* dat dath öhne *K* jns hemants *27* hemandt *C* *23* nichts *E* *27* empfindet *E* ynn *fehlt* 27^c *25* Sodans *K* alle *K* zwüſchen *I* *26* ſtunde *K*] ſund *ABCDFL* ſünd *EGHI* oder] vñ *M* mortis procellis iam urgentibus *Sa* *27* wo yd tho geyt *K* *27/28* vorſöcht hefft vnde de dat vörſteyt *M* *28* wiſten *G*

I] Nun begibt ſich ain frage Bey diſem Euangelio von den todten und vorgſtorbnen. Seytemal es das Euangelium jnn hat, Das der reich nit erlangen mag, Ob man auch für die todten bitten ſol. Denn den todten zů gut ſeind alle Vigilien und meſſen, Klöſter, Kirchen und Capellen geſtifftet und haben jre gůtter und narung darvon. So ſolt jr nun wyſſen, das jr nicht ſündiget, wenn jr für die ſeelen bitet, Auch nit ſündiget, wenn jr daz nit thut, wenn wir ſeind nit verpflicht und ſchuldig zů halten, allain was uns got geboten hat. Nun haben wir kain gebot für die vorgſtorben zů biten,

1 ſich hie *C* *2* vorſtorben *C* verſtorbnen *D* Sinteymal *D* es *fehlt B* nichts *C* *3* Ab *C* ſolde *C* *4* figilien, ſellmeſſen, kloſter *C* *5* do von *C* *7* dan wir ſeint nichts ſchuldig vñ vorpflicht *C* *8* vorſtorben *C* verſtorben *D*

II] ſubtile frage unnd nicht leychtlich zuverantworten fur den unerfarnen. Denn hie muß man die zeytt auß dem ſynn thun unnd wiſſen, das ynn yhener wellt nicht zeytt noch ſtund ſind, ßondernn alles eyn ewiger augen=
2. Petri 3, 8 blick, wie Sanct Petrus am zweytten Pet: am zweyten ſagt. Darumb acht ich, das ynn dießem reychen man angetzeygt ſey wie es allen unglewbigen gehen wirtt, wenn yhr augen ym ſterben oder ſterbens nőtten auffthan werden, Wilchs geſchehen kan eyn augenblick lang unnd darnach widder auff hören biß an iungſten tag, wie das Gott gefellet, denn keyn gewiß regel hyrauff geſtellet werden mag. Daher ich nicht ſagen thar, das der reyche man noch itzt alßo leyde wie er datzu mal gelieden hatt, auch nicht leucken, das er noch ßo leyde, denn es ſtehet ynn Gottis willkor beyderley. Und uns gnůg iſt, das uns antzeygt iſt eyn exempel und anfang des leydens aller unglewbigen.

Die vierde frage: Ob man auch für die todten bitten ſolle, weyl hie keyn mittel ſtandt angetzeygt wirtt ym Euangelio zwiſchen dem ſchoß Abrahe unnd der hellen, unnd die ynn Abraham ſchoß des nicht bedůrffen und denen die ynn der helle ſind, nit nůtzet. Antwort: Wyr haben keyn gepot von Got fur die todten zů bitten, Darumb niemant dran ſundigen kan, der nicht fur ſie bittet. Denn was Gott nicht gepotten hatt oder verpotten hat, daran kan ſich niemandt verſundigen. Doch widderumb: weyl Gott uns nicht hatt

9 ſulke frage *K* zůuorantwortē *F* vőr den vnuőruåren *M* apud rudes enodatu difficilis *Sa* *11* yhener] de anderen *M* *12* Sanct (S. *BL*) Petrus. 2. Pet: .2. *AᵇBL* .ij. Pet.(Petri *H*) ij. *GH 27* yn d' ij. Epiſt. am iij. *K* yn der anderen Epiſtelen an deme ij. Capit. *M* acht] mēne *M* *13* sub hac Diuitis hypotyposi *Sa* angewyſet *K* *15* welkor *K* *16* an den *BL* dē jungeſten *K* befelt *K* beuőlt *M* *17* darff *EGHK 27* *18* dho vp dat mal *K* bőth vp dyſſe tydt *M* gelitten *EG 27* geliden *F* gelidden *I* leügnen *E* vorſeggen *M* *19* alßo leydn *AᵇBGHL 27* *20* angetzeygt *B* angezaygt *L* leyden *AᵇBL* *22* fur *AᵇB* ſoll *EG 27* de wyle *K* *23* zwüſchen *I* *24* die *fehlt M* Abrahams *BL* bedőrffen *GI 27* *am Rande*: Ob für die todten zů bitten. *27* *25* nůtte ys *K* *27* gebotten, oder *27* vorboden, dar ane *K* *28* widerum *F*

I] wiltu es aber thůn, ſo magſtu ſprechen 'Ey mein got, die ſeel iſt in deinen
henden und gewalt, Schaff es mit jr nach deinem göttlychen willen und wol
gefallen'. Das iſt dir on alle ſünde, aber wenn man ain Meſſen darauß
machen will, Das iſt böß und ſünd, wie denn unſere herren thůn. Wir
wiſſen auch nit wie got mit jn handlen will, Darumb můſſen wirß jm
laſſen bevolhen ſein. Aber die rumpelgaiſt und polder gaiſt, Die hyn und
her umb geen jn den heüſern und die leüt erſchrecken, Solt jr wiſſen, das es
gewiß eyttel teüfel ſeyn und kayn ſeelen und nur Die leüt betriegen. Denn
jr habt in diſem Euangelio, das auff biten des reichen Lazaro nicht vor-
gennet wirt zů erſcheynen widerumb, wenn es war ye ain gůt werck, das er
predigen ſolt Die buſſe der lebendige brůdern, Auff das ſy von jrem böſen

3 So iſt es dir *C* an *BD* eyn můſſen *C* Meß *D* *5* handeln *D* *5 6* wir ym ſulchs befolen laſſen ſeyn *C* *6* befolchen *B* *9* dz offt biten *ABD* auff das *C* *9 10* vor genent *AB* vorgunnet *C* vergönt *D* *10* widerūb alhie tzu erſcheynē, den es were yo *C* wergk geweſen *C* *11* den lebendigenn *C* d' lebendigen brůder *D*

II] laſſen wiſſen, wie es umb die ſeelen ſtett unnd wyr ungewiſſz ſeyn můſſen
wie ers mitt yhn mache, wollen unnd kunden wyr denen nicht weren noch
zů funden machen, die da fur ſie bitten. Denn wyr yhe auß dem Euangelio
gewiß ſind, das viel todten aufferweckt ſind, welche wyr bekennen můſſen,
das ſie yhr endlich urteyl nicht empfangen gehabt haben. Alſo můgen wyr
auch noch nicht von yrgent eynem andern gewiß ſeyn, das er ſeyn endlich
urteyl habe.

Die weyl nu ſolchs ungewiß iſt und nicht wiſſen, ob die ſeel verurteylet
ſey, iſts nitt ſund das du fur ſie bitteſt, aber auff die weyße, das du es
ungewiß laſſeſt bleyben und ſprecheſt alßo: Lieber Gott, iſt die ſeele ynn dem
ſtand, das yhr noch zů helffen iſt, So bitt ich, wolltiſt yhr gnedig ſeyn.
Und wenn du das eyn mal oder zwyr than haſt, ßo laß es gůtt ſeyn und
befilh ſie Gott, Denn Gott hatt verheyſſen, er will uns hören was wyr
bitten. Darumb wenn du eyn mal odder drey gepeten haſt, ſolltu glawben
das du erhöret ſeyſt und nymer bitten, auff das du Gott nicht verſuchiſt
odder miß trawiſt.

Aber das man ewige meſſz, vigilien und gepett drauff ſtifftet und alle

13 macht *E* künnen *27* *14* de dar vor bydden *K* yo vth *K* *15* vele vp gewecket welfore *K* *16* entpfangen *I* *17* noch] doch *M* eynem yrgent *H* andren *A*^{b}*BL* *17 18* an de ipso seruando uel damnando à Deo iam pronunciatum sit *Sa* *19* nu aber ſolchs *H* *20* betteſt *27*^{c} ſunder *K* *21 am Rande:* Wie für die todten zů bitten. *27* *22* wölleſt *27* *23* zwayn *E* zwey *GH 27* twye *K* twe *M* *24* befelh *BL* gelouet*h* *K* well *G* wöll *H 27* *26* nicht meer *K* betten *27*^{c} nec ea identidem occinas *Sa* *27* mißtrawiſt *A*^{b}*B* mis-trawiſt *C* mißtraweſt *27* *28* Aber] Sunder *K* *28/196, 11* Verum Liturgias, uigilias, quas uocant, et deprecationes quodannis reciprocandas, in demortuorum usum statuere, ut singulo quoque anno uertente, battologiæ quædam et boatus iterentur *Sa*

I] leben abſtünden. Es wirt jm nit geſtattet, Sonder Abraham ſpricht 'Sy haben Moyſen und die Propheten zů hören die'. Ja es iſt uns auch durch
5. Moſe 18, 11 Moiſen von got verboten, das wir von den todten die warhait nicht erforſchen ſollen. Darumb wann ſollich geiſt kommen werden, So halt jm die ſprüch für die naſen und faſſet den wol, Und ſprich: ich frage nach Dir nichs, Ich will auch nicht wiſſen waz du wilt, Wenn got hat mirß verboten, da er ſpricht: 'Sy haben Moyſen und die propheten, ſy hören die'. Und thů das mit ernſt jm glauben und halt es dar für, got wirt über ſeynem wort halten, und ſchreib jm nun den ſpruch an die wand, So wirt ſich der gaiſt wol drollen. Drollet er aber nicht, So laß in faren und gedencke: got will dich

1 aber nicht geſtadet *C* *1/2* ſpricht. Moſen hñt et pphe. audiũt illos. Ja *C* *2* zů] ſie *D* vns iſt *B* *3 am Rande:* Deutro. 18. *ABD* vō got durch moyſen vorbottē *C* *3 4* wir keyne warheit vo den thoten erforſchen ſollen. Deu. 18. vñ Eſai. 8. Darüb wen ſulche geyſter *C* *4* jn dē ſpruch *D* *4/5* dē ſpruch vnd' die *C* *5* faſſe *D* ſprecht *C* *5/6* vnnd wil *B* *6* den got hats v'botē do *C* hat *fehlt D* *7* ſpricht, Moiſen hñt ꝛc. vñ thu *C* *9* nur *C* ſich aber *CD* *10* denck *CD*

II] iar plerret, als hets Got fur dem iar nicht erhöret: das iſt der teuffel unnd der todt, da wirtt Gott verſpottet mit unglawben und iſt ſolch gepett eyn lautter leſterung Gottis. Darumb hůtt dich da fur und gehe des abe, Gott fragt nicht nach ierlichen ſtifftungen, ßondern nach eym hertzlichen, andechtigem, glewbigem gepett: das ſelb wirtt den ſeelen helffen, ſoll yhn ettwas helffen. Vigilien und Meſſs helffen wol der pfaffen, münchen und nonnen beuchen, Aber den ſeelen iſt nichts da mit geholffen und Gott nur da mit geſchendet.

Haſtu aber ynn deynem haußе eyn rumpel geyſt odder pollter geyſt, der da fur gibt, man ſoll yhm mitt meſſen helffenn, den ſolltu gewißlich fur eyn teuffel hallten. Es iſt noch nie keyne ſeel von anfang der welt erſchynen, Got wills auch nicht haben. Denn hie ſiheſtu ym Euangelio, das Abraham dem reychen nicht geſtatten will, das eyn todter die lebendigen lere, ßondern weyßet ſie auff Gottis wort ynn der ſchrifft und ſpricht 'Sie haben Moſen und die propheten, Las ſie die ſelben hören'. Da mit ſihet Abraham auff
5. Moſe 18, 11 das gepott Gottis Deutro: 18. unnd erynnert uns deſſelben, da Gott ſpricht 'Du ſollt nicht von den todten forſchen'. Darumb iſts gewiß eytel teuffels geſpenſt, das ſich etlich geyſter laſſen beſchweren und bitten umb ßo viel und

11 alſe efft des gehöret hedde *K* hets] hedde *M* gehöret *M* *13* ydel leſteringe *K* vnde vorlate dat *M* *14* nichts *27* ſtifftung *L* *14/15* andechtigen, glaubigē *E* *15* si quid tamen subsidij est, quod illic agentibus à nobis præstari possit *Sa* *16* Miſſen *M* den pfaffen *GHL 27* beuchen] aqualiculos *Sa* *17* nicht *K* *18* haus *C* *18/19* Quòd si tumultuantes Laruæ ædeis tuas nocturnis terriculamentis infestant, quæ adhibito exorcismo Missis se liberandas simulant *Sa* *18 am Rande:* Rumpel od' polter geyst. *27* *20* noch nēne ſeele *M* vo *AB* wedd'komē *K* *23* vff *I* *25* daer ſuluen *K* *26* vorforſchen *K* fragen *M* *27* umb ßo viel *fehlt BLM*

I] alſo verſůchen, ob du ſtarck jm glauben biſt und ob du ſeyne wort haltteſt, und laß dich nicht betriegen, denn das iſt des teůfels mainung, das er die menſchen vom glaubenn reyß und auff die werck bauet, und beſtetiget ſolchen Jrtum mit yenen, wie dann Pau. ij. The. ij. Von jm verkůndet hat: Wenn 2. Theſſ. 2, 9 ff.
der teůfel waißt wol das man in kente Und die leůtte allain durch den lauttern glauben in Chriſto ſelyg werden. Darumb gedacht er, ich will in der geſtalt des ſelben erſcheynen, wie er denn gethon hat und hat ſich laſſen beſchweren, Myttt weychwaſſer beſprengen und geſagt: Ey wenn jr mir Zehen, Zwaintzig, Dreiſſyg meſſen laſſet leſen, So wirt mir geholffen, Und iſt denn dernoch in ainer groſſen klarhait erſchynen, als wer er nun erlößet und wolt in den himel faren. Das alles iſt da hin gericht die leůt zu betriegen, damit ſy den glauben vallen laſſen und auff die werck baueten, das

1 vñ vber ſeynē worten haldeſt *C* *2 3* den menſchenn *B* die leuth *C* *3* reyſet *C* *4* yenen] ꝛeychē *C* ij. Thimo. ij. *B* von yn vorkundiget *C* Den *C* *5* wuſt *C* weyß *D* kennet *C* *6* chriſtuz ſelig wurden, Dorumb gedocht *C* *7* geſtalt (geſtaldt) || der ſelen *C* *8* vñ weygwaſſer *C* *8,9* yr 10. 20 30. aber .40. meſſen nur laſt nach halten, ßo *C* *10* der, noch *A* darnach *CD*

II] ßo viel meſſen, ſolch und ſolch walfart odder ander werck und erſcheynen darnach mit klarheyt, geben fur ſie ſind erlößet. Damit ſchafft der teuffel den yrthum, das die leutt vom glawben auff die werck fallen und meynen, die werck vermůgen ſolch groß ding, und wirtt alßo erfullet, das S. Paulus verkundigt hatt .2. Theſſa: 2. Das Gott krefftige yrthum uber die unglew- 2. Theſſ. 2, 11
bigen ſendet.

Darumb ſey klůg und wiſſe, das Got will uns nichts wiſſen laſſen, wie es mit den todten zů gehe, auff das der glawbe raum behallte durch Gotis wort, der da glewbt, das Gott nach dißem leben die glewbigen ſelig macht, die unglewbigen verdammet. Wenn dyr nu eyn pollter geyſt fur kompt, ſo achte ſeyn nicht und ſey gewiß, das der teuffel iſt, unnd ſtoſſz yhn mitt dießem ſpruch Abraham 'Sie haben Moſen und die propheten'. Jtem mit dem gepott Gottis Deutro: 18. 'Du ſollt nichts von den todten forſchen': 5. Moſe 18, 11
So wirt er ſich bald drollen, drollet er ſich nicht, ßo laß yhn polltern biß ers můde wirtt, unnd leyde umb Gottis willen ynn feſtem glawben ſeynen můttwillen.

Und obs můglich were, das gleich eyn ſeele oder gůtter geyſt were, ßo

13 bedefart *K* bedeuárt *M* vnd ander *H* ſchynen *M* *14* ſeyen *E* *27* ſyn *M* maket *K* wercket *M* *16* vermögen *F* wert denn alſo *M* *20* rhaum *C* rům *E* *22* dyr *fehlt M* pollter geyſt] spiritus turbas et intemperies ciens *Sa* polter geeſt edder ſpoeck *M* *23* ſyner *KM* gewyß dat dat *K* *25* forſchen] fragen *M* *26* drade van dar maken, maket he ſick nicht van dár *M* polteren ſpóken *M* *26/27* biß er *GH* bitz er *27* ſo lange he möde *K* *27* er můd (můde *G*) *EG* *27* *am Rande*: Nichts vō den todten forſchen. *27* *29* dat dat gelick *K*

I] dann geſchehen iſt, denn daheer ſeind ſovil ſeel Meſſen und begencknus gehalten und geſtifft. Darumb ſeyt jr mit diſem ſpruch gerüſtet, und ſtee und lone dich mit aller züverſicht darauff, wann ain ſolcher gaiſt kompt, So laß ſprenge und weychwaſſer ſeyn und ſprich 'ſy haben Moyſen und die Propheten, ſy hören die'. Das kan denn der Teüfel nicht leyden und muß ſich drollen, vnd glaub nur nit das es ſeelen ſeyn. Vnd wann es gleich ſeelen weren, ſo ſolteſtu doch nit etwas von in fragen oder zů leernen geſyndt ſein. Wann das wer ain uneere gethon gott, Der uns als was von nöten iſt zů wiſſen, durch das geſetze und Propheten hat laſſen verkündigen und Ebr. 1, 2 beſchauen. Zům letſten hat er ſeynen ſun von himel geſant, uns den zů ainem ſchülmaiſter geben und durch die Apoſtel laſſen predigen als, was uns zů Der ſeelen ſeligkait von nöten zů wyſſen iſt. Daran ſollen Wir uns

1 ſo viel vigilien, meſſen *C* *2* ſeyt hie mit *C* *2/3* ſtöne ab' *C* *3* leyne *CD* *3,4* kummet laß ſprengel *C* *4* ſprengen *D* *4/5* ſprich Moßen hät ꝛc. Das kan d' *C* *7* ꝛufragen aber lernen *C* *8* den dz *C* was vns vō *C* *9/10* hot vorkündigē laſſen vñ beſchriben *C* *10* ꝛu letzſt *C* ſon vom *C* den *fehlt C* *11* ggebē *C* apoſteln *C* alles *B* *12* ſeelen *fehlt B*

II] ſolltu doch nichts von yhm lernen noch fragen, weyl es Gott verpotten hatt. Denn darumb hatt er ſeynen Son ſelbs geſand, das er uns alles leret, was uns zů wiſſen nott iſt. Was uns der ſelb nicht geleret hatt, das ſollen wyr gern nicht wiſſen wollen und uns benůgen laſſen an der heyligen Apoſtel lere, durch die er uns prediget hatt. Doch davon hab ich weytter geſchrieben ynn der poſtillen am blatt fff 2 und 3 und ym bůchlin von der Meſſzen, da magſtu mehr davon leßen.

Alßo das wyr auch ein exempel ſagen, leßen wyr ynn der hiſtoria tripertita von eynem Biſchoff der gen Corinthon kam, da er zum Concilio zoch, und als er nitt füglich herberg fand fur ſich und ſeyn geſind, ſahe er eyn wuſt hauß ſtehen verſchloſſen und fragt, ob man da ſelbes nicht kund herbergen. Da wart yhm geanttworttet, es were ßo ungeheure drynnen, das niemant drynnen wonen kund, unnd weren viel mal die leutt des morgens todt drynnen funden. Da macht er nicht viel wortt und hieß ſtracks eyntziehen und lag die nacht drynnen, Denn er ſahe wol, das teuffels geſpenſt war, unnd hatte eyn feſten glawben, das Chriſtus des teuffels herr were: darumb veracht er yhn unnd zoch zů yhm eyn. Da wart das hauß durch ſeyn beten und herbergern frey, das hynfurt keyn rumpelln noch ungehewre drynnen

13 léren *M* *14* alle dat *K* *17* forder *K* *18* am blatt *bis* 3 *fehlt Sa* yn dem boke *K* büchlein *I* *19* da *bis* leßen *fehlt Sa* *20* *am Rande:* Exempel. *27* *21* aim *E* Biſchöff *I* to Corinthen *K* *22* fand] krech *M* *23* beſloten *K* man jn da *27* ſelbſt *I* *24* warde *27* geantwort *G* Idt ſpökede dar alſo ſeer ynne *M* nocturnis occursaculis eam inquietari *Sa* *27* das es *BL 27* dat dat des *K* des teüffels *27* dűuelſck werck *M* *29* zog *C* *30* herbergen *CEFGH 27* darna *K*

I] genügen laſſen Vnd nicht meer ſollen wiſſen und wöllen, wenn uns gleich yemants über das etwas lernen wöllen, denn der gaiſt iſt nicht auß got. Darumb laß dich diſe gayſtt nicht bewegen, Sonder verachtte ſy, gründe dich allain auf das Euangelyum. Wie wir dann in Hyſtoria Tripartita leſen Von ainem Biſchoff Gregorio de Cappadocia in der ſtat Corinthia: da war ain hauß gantz wüſte worden Von wegen der gaiſte, die in dem hauſe greülich lebeten und nyemants kain rü darinn lieſſen. Nun der Biſchoff kam dahin, da er der herberg manngelt, Fraget er, wer in dem Haußе wonet, Ob er da nit möchte beherberget werden, Vnd zoch in das hauß. Und ward jm geantwurt, es künde nyemant in dem haußе vor den gaiſten beleiben und beherbergt werden. Da lyeß er jm das hauß öffnen Vnd zoch dareyn. Da flugen alle

1 nichts *C* noch wollen *C* *2* das was lernen woldt *C* wölt *D* *3* geyſter *CD* bewegen aber anfechtenn *C* *3/4* ſie, vñ grunde dich athie auff diß *C* *5* capitocia *C* jn dy Gorinthia, do *C* *6* geyſter *D* *7* nymãde *C* quã *C* *8/11* Ab ehr dor reynn mocht geherberget werdẽ, vñ zeyget auff dz hauß, vñ ym ward geanthwart, Es kont nymãts vor den geiſtẽ dorynnẽ geherberget noch gelidẽ werdẽ, do hiß er *C* *9/10* geantwort *BD* *10* geyſtern *D* *11* offen *C* flogen *C* flohen *D*

II] gehörtt wartt. Sihe da ſiheſtu, das es teuffel ſind, die rumpel geyſter, Und das nicht viel mitt yhn zü diſputirn iſt, ſondern mit frölichem glawben ſoll man ſie verachten, als weren ſie nichts.

Item alßo ließet man von dem Biſſchoff Gregorio Cappodocie, das er uber das welſche gepirge zoch unnd herberget bey eym heydniſchen kirchner, der hatte eyn abgott, der anttworttet yhm was er fraget, und neeret ſich des ſelben handells, das er den leutten heymlich dinge ſaget. Davon wiſſte nu der Biſchoff nichts und zoch morgens ſeyne ſtraffze. Aber der teuffell kundte des heyligen mans gebett und gegen wertickeytt nicht leyden und floch auß dem hauße, das der kirchner hynfurt nicht mehr kundt weyſſagen wie vorhynn. Da er nu ſeynem abgott rieff und heulet umb ſeynen ſchaden, erſcheyn yhm das teuffelin ym ſchlaff und ſprach, Es were ſeyne ſchuld, das er den Biſchoff geherberget hette, fur wilchem er nit hette kund bleyben. Der kirchner eylet dem Biſchoff nach und klagt yhm, das er yhm ſeynen Gott und narunge veriagt hette unnd der herberge ubel gedanckt. Da nam der Biſchoff papyr und ſchreyb kurtz alßo: 'Gregorius Dem Apollini meynen grus zuvor. Jch erleube dyr zü thun das du vorhyn than haſt. Gehab dich

15 leßet *F* léſe wy *M* Biſchöff *G* Capadocie *F* *15,16* qui aliquando alpes transmittens *Sa* *16* eynem *C* kirchner] Perner *(ebenso i. folg.)* *K* *18* er] he eme *M* heymliche *B* wüſte *BL* *19* nichs *F* morgens] fro morgens *K* des morgens *BL* *20* heilgen *I* flohe *H* *21* hauſs *C* hinfurt] daer na *K* na den tyden *M* war ſeggen *K* *22* ſeynen *L* riefft *E* heylet *F* erſchin *E* *23* de dũuel *K* *24* Biſchöff *G* beherbergt *27* welchẽ *F* welkorem *K* nicht kunde blyuen *M* künden *E* *25* ylede *K*] ſende *M* yhm *(nach* klagt) *fehlt H* *26* hatte $A^{b}BGH$ *27* Gregorius *A* *28* erleub *C* Liberum tibi esto Phœbe *Sa*

1] Teüffel auß und was alles reyn, da diſer man, der voller glaubens ſtarck dareyn kam. Alſo thütt jr jm auch Vnd ſeyt mit diſem ſpruch und dem,
5. Moſe 18,11 den Moyſes in Deut. Schreybt Wol gerüſtet jm zů begegnen. Da wirt das rumpeln unnd Poldern wol ain ende nemen, Wann kain Teüfel vermag wider diß wort nicht ꝛc.

Wann dir der gaiſt erſcheindt, ſo nym den ſpruch in Moyſe Deutronomi wol gerüſt Vnd ſprecht 'Wir haben Moyſen und die Propheten', ſo wirt das rumpeln wol mit dem gaiſt auß ſein.

---

1 war *C* *1 2* vollens glaubn̄ war hynnein quā *C* *2* und dem *fehlt C* *3* zu=begegē, So *C* *4* puchen wol *C* Den *C* *5* diſſe wort etwas. Amen *C* *6—8 fehlt C* *6* Deuteronomij 18. *D* *7* ſprich *BD*

11] wol'. Den brieff nam der kirchner und legt yhn bey ſeynen abgott: da kam der teuffel wider und thett wie vorhyn. Zů letzt gedacht der kirchner: Wilche eyn geringer Gott iſt myr das, der ſich von dißem gaſt, der eyn menſch iſt, treyben und furen leſſt und macht ſich auff zů dem Biſchoff unnd ließ ſich leren und teuffen, und nam alßo zů, das er eyn trefflicher Biſchoff wart zů Ceſarien ynn Cappodocia nach dißes Biſchoffs todt. Sihe, ßo eynfelltig gehet der glawb daher unnd handellt doch ßo freydig, ſicher und mechtig eyn=her. Alßo thu auch deynen pollter geyſtern.

---

9 woll *C* Perner *K* ſeynem *C* *10* Perner *K* Wilch *BL* *10,11* Wie ein *HI* *13* teu=ffen A^a teuf=fen A^b *14* Cappadocia *G 27* entfoldich *KM* *15* freudich *K* fryemodig *M* *15,16* jnher *I* eynher *fehlt K* henin *M* *16* boltern *H* gaiſtern. Finis *E* geyſtern. Summa dieſes Büchleins auß dem Euangelio werden gezogen etzlich fragen nützlich zů wiſſen. Nemlich. Der ſchoß Abrahe, was do durch verſtanden ſoll werden. Den ſelen der ſeligen wo die ſyhent. Den ſelen der verdampten wo die wonent. Den polter oder rumpel geyſten, was dauon zůhalten ſey. Item, ob man für die ſelen bitten ſolle, vnnd wie, alles kürtzlich verantworttet. *I* Iſaie an deme ixl. Gades woert blyfft ewychlyck *M*

34 24. Juni 1522

Predigt am Johannistage.

Jhesus.

DJßer Heyliger Sanct Johannes hatt eyn ander urſach, das man ſeynn feſt feyret, denn die andern heyligen. Darumb iſt auch ſeyn legendt ßo feyn herlich beſchrieben ynn diſſem Euangelio als keynß andern. Die Luk. 1, 57 ff.
andern feyrt man umb yhrs gutten leben willen, unnd iſt dahynn komen, das man ſie höher hebt denn man ſoll.

Ich hab vorhynn geſagt, das eyn ander ding iſt die lere vnd das leben. Darumb ſollt yhrs gar wol unterſcheyden, denn gott iſt nicht ßo viel gelegen am leben als an der lere, darumb leſt er die ſeynen offt ſtrauchlen ym leben, wie wyr leßen, Aber was die lere angehet, da hatt er ſie keyn harbreyt fallen laſſzen. Denn eyn böſſes leben iſt nyrgent ßo ſchedlich als böſſe lere. Das böſſe leben iſt niemant ſchedlicher denn dem der es furet, Aber böſſe lere verfuret offt eyn gantz land. Das der Bapſt eyn böß leben furet mit huren ꝛc. das kunden wyr yhm wol ßu gutt hallten und wol den mantel und kappen darüber werffen und helffen ßudecken, Aber das er böſſe lere ynn alle welt ſchwemmet und yderman verfuret, das iſt der todt unnd ynn keynen weg ßu dulden.

Darumb ſind die heyligen viel mehr ßu ehren umb der lere denn umb yhres lebens willen: das verkeret nu die vernunfft und kan es nicht alßo faſſen, als der geyſt, die fellt dahynn und ſihet gleyſſen und das eußerlich leben an und will dem nachfolgen: da wirt denn eyn Affen ſpiel darauß, da kommen her die orden. Sanct Auguſtinus hatt eyn feyn leben gefüret, dem haben ſie wollen nachfolgen, darumb haben ſie ſeyn leben ynn eyn regell verfaßt und eyn orden geſtifft auff ſeyn leben, Alßo Franciſcus ꝛc, ßo es

---

1 Ewang. (Euangeliū *K*) S. L. Jn Feſto Johannis (Johanis *F*) Baptiste Celebratum Mart. (Marti. *EFK* Martin. *G*) Luth. Ecclesi. Vuitenbergensis (Vvittenpergensis *L*). Anno M D XXII Eliſzabet (Eliſabet *FL* Elizabet *G*) impletū eſt temp9 pariendi. *CDEFGKL* Euangelium vff den tag Johānis des Teüffers. Luce .j. Vnd Eliſabeth kam ßů ir zeyt das ſye geberen ſolt. *XII* *2* Johans *CDFGK hs* Johanns *L* *3* weñ (wen *L*) die ander (andern *XII*) *4* feyn herlich] accurate *Cq* nec in ullius aliorum æque aduigilatū est *Cq* *5* als vñ jreß **C* lebens *EXII* *6* erheuet *I* wañ man **C* *7* *am Rande:* Leben Leer *XII* *8* gar] fere *I* ſchaiden *CEFK* ſchaidn *D* ſcheyden *GL XII* *9* als] den *CGL* dañ *DEK* deñ *F* ſtrauchen **C* ſtraucheln *H hs* *10* alze wy *I* arbeyt *L* *11* niendert *CDEFGK XII* nyndert *L* nerne na ſo *I* als] deñ *CFG* den *L* ain böſe **C* *12* dañ der *XII* beße leer *CD* *13* land ꝛc. *DEK* mit vil vnzucht ꝛc. *DEK* *14* in wol ßů gůtē (gůten *G* gůttem *KL*) *CDEFGKL* gůtem *XII* *15* aller *CDEFGKL* *15,16* yn d' gāßen werlt ſchicket *I* *16* keynem *I* *17* lyden *I* *19* verkeret] wendet **C* vnd die kan **C* *20* der hailige (hailig *K*) gaiſt *CDEFGKL* der heylig geyſt *XII* ſichet *DEK* das gleyſſen vnd eüſſerlich *XII* das heüſſerlich *L* vthwendyge *I* *21* dem] deñ *L* den *XII* ſo wert *I* Simearū speculum *Cq* draus *hs* *22* de orden her *I* *24* als *CDEFGKL* Alſo auch *XII*

doch mit dem leben mißlich ist, denn man weyß auch nicht, ob yhn gott ynn yhrem leben verschonet hatt odder ob er eyn wolgefallen dran hab gehabt.

Derhalben soll man nichts mit yhrem leben beweren, wie denn alle klöster, auff der heyligen leben gestifft, thun. Denn es ist keyns heyligen leben ßo gutt, das wyr unßer gewissen darauff grunden und bawen sollen, denn sie sind ia auch sunder geweßen und haben müssen beten 'Vergib uns unßer schuld wie wyr' ꝛc. Darauß schliessen wyr, das zur bestettigung der lere keynes heyligen leben gnugsam sey, aber yhre lere sol man annhemen, als die lere der warheyt, darauff unßer gewißen bawen, damit wyr auff keyner Jes 40, 8 creatur stehen sondern alleyn auff dem wort gottis. Juxta Esaiam 'verbum domini manet ineternum'.

Darumb ist nu der erste mißbrauch, das wyr uns der heyligen leben zu eynem exempel furbilden und yhr leben fassen mit reglen, wie denn nu die ôrden hergehen. Darnach, das man sich auff der heyligen werck und verdienst tröstet, unnd ist dahynn komen, das man viel mehr auff der heyligen verdienst bawett denn auff Christus verdienst. Nu Christus ist alleyn der, der fur uns redt und vertrit, wie Paulus sagt zu den Ro. cap. v. et .iij. Rom. 5, 1; 8 [so], 34 'Die weyl wyr gerechfertiget sind, ßo haben wyr frid und eynen sichern zu gangk zu gott durch Christum unnd durch seyn blutt': alßo ist uns hie Christus zu eynem mitler gestellet. Wenn ich nu das nicht thu, ßondernn eyn ander mittel suche, ßo thu ich Christo eyn unehre und seynem blut eyn schande auff.

War ists: wyr sollen eyner den andern ehren und fur gottis kind hallten, das selb sollen wyr den heyligen auch thun, aber das ich mich alßo demütigen wolt, nicht fur got tretten, sondern eynen heyligen zu eynem mittel stellen, das soll ich nit thun. Denn durch Christum hab ich gleych ßo wol eynen sichern zugangk zum vatter als sanct Peter odder Paulus, ob sie gleych

---

1 quũ uita alicuius niti, res oĩno periculosæ aleæ sit. *Cq* weyßt nicht *CDEFL* weyß nicht *G* waist nicht *K* weißt nitt *XII* *2* jren *CDEFG* hat, ob *CDEFGKL* an eã ut rectã probarit *Cq* dran *fehlt* **C* *3* bewarẽ *GL* alse denne *I* *4* auff heyligen *G* gestyfft seynd *E* *4/5* wente keynes hylligen leuen is so *I* *5* dañ *H* *6 7* betn (beeten *K* betten *L XII*), wie wir vergebẽ (vergib *XII*) vns vnser schuld ꝛc. **C* *8 9* als *bis* warheyt] si modo ueritatis cellam promã resipiat *Cq* *8* als] vnd **C* *9* unßer] mein *CDEFGKL* das *XII* *10 11* Esaiam .4. Verbum stabit in æternum. *Cq* Esaiam .iiij. Verbũ dñi stabit ineternũ. *XII* *11* domini ꝛc. *CDEFGKL* *13* ainen *E* vorbilden *CDEFGKL* jre lebẽ gefaßt (haben *XII*) **C* regeln *G hs* regulen *I* *15* viel] will *CFG XII* wil *L* *am Rande:* Der Heyligen lebẽ, vnnd verdyenst *XII* *16* bauen *CFG* bawen *L* buwe *XII* wen *CDEFGK XII* wen *L* *17* vertrit] verspricht **C* sprikt vnd vortryt, alse *I* Paul9 zů den Rômer (Rômern *GK XII*) **C* sagt Ro: v. et 3. *hs* Rômern *H* *18* gerechfertiget *AB*] gerecht- *die übrigen* *20* thůn *M* *21* eynen annderen myddel *I* andern *H* thůn *M* blůth *CDG* *23* Jd ys war *I* ander *M* kinder *L XII* *24* demôdygẽ *I* *24 25* diemůtigen (demůtigen *L XII*) wollt, vnd nit zů got tredte (tredten *L XII*), Sonder **C* *26* durch den Christum **C* *27* efft se schoen *I* sye ja gleich *XII*

reycher ym glawben geweßen ſind, denn ich, da leyt nichts an, denn ich hab gleych als wol den Chriſtum, das blutt, den ꝛugangk, die koſt als ſie.

Man hatt Chriſtum gemacht wie eynen ernſtlichen grauſamen richter, darumb hatt niemant wöllen on eyn mittel hynn ꝛu gehen und iſt dahynn kommen, das der S. Peter, Jhener S. Paulus ꝛc. zu eynem patron erwelet hatt, und alßo yhr ꝛu verſicht von Chriſto abgewendt, auff die heyligen geſtelt und geſprochen: Ich hab S. Peter ꝛc. ꝛu eynem patron, ſant Paulus iſt meyn Apoſtell, ich vermeyn ſelig ꝛu werden. Alßo iſt Chriſtus auß dem mittell geſtellt.

War iſts, wie ſie ſagen, das wyr nit on mittell ꝛu gott gehen ſollen, das mittel iſt aber Chriſtus. wie ſant Paulus ſagt: ßo muſſen wyr unßern Chriſtum ehren, von dem wyr unßern namen haben, das ich gleych ßo wol durch Chriſtum ꝛu gott durff gehn als ſant Peter unnd Paulus, damit fellt nun dahyn die ꝛu verſicht der heyligen von yhm ſelber. Denn es iſt warlich eyn groſſe abgötterey worden on yhre ſchuldt, das wyr unßer hertz auff ſie gewend haben und unßer hoffnung ꝛu yhn gehabt und an yhn gehangen.

Aber das furbitten iſt eyn ander ding denn ꝛuvorſicht, Denn ich ſoll fur dich und du fur mich bitten. Aber das furbitten kan niemant thun, er ſey denn ꝛuvor eyn glewbiger Chriſten und heylig, wilchs yhm on allen verdienſt geben wirtt durch den eynigen mitteler Chriſtum, Syntemal keyns bitten fur gott gilt, er ſey denn eyn Chriſten. Wenn wyr aber Chriſten ſind,

---

1 reicher zům *DEK* denn] Wañ **C* wen *I* ligt *L XII* *3* alſe *I* tristem quendam et uultuosum Areopagitam fecerunt *Cq* *am Rande:* Wie mā vō Chriſto auff die heiligen gefallen. *M* *4* ane eyn myddel willen *I* *5* Gekomen *CDEFK* Gekummenn *G* das Sant *L* das man ſanct Peter, ſanct *XII* Jhener *fehlt CDEFGKL* Paulū *M* patron] patronē *I* patronos nostros et quosdam Christi admißionales *Cq* *6* yhr] die *XII* affgekeret *I* *8* hoyn ſalich *I* *9* geſath *I* *10* war iſt *DK* Jd is waer, alſe *I* an *G* *11* auer is *I* *12* dem] den *CDEFGL* *13* darff *I* als] wie **C* damit] Quod si per solum Christum aditum ad patrem habemus *Cq* *14* heiligñ, ſo wir allein durch Chryſtū ain zů gang haben. Darumb iſt warlich **C* Dan *H* vorwaer *I* *15* ſchuld, vnd hat mir nicht (nit *K XII*) wöllñ gefallen, dz **C* *16* hoffnung haben wir (mir *CF*) **C* jn in *CDEFGL XII* *am Rande:* Fürbitten *XII* *17 bis 204, 15* Aber dz fürbiten iſt ainē (einen *L*) yetlichen (eines yegklichē *XII*), das ich für dich vñ du für mich beteſt, jm leben für die todten zů bitten, aber (oder *XII* aut *Cq*) die (biteſt ꝛc. Aber für die todten zů biten, ob' darfür [defür *K*] *DEK*) anzůrůffen das iſt vns nicht (nit *K*) befolhen, weñ wir habñ dauon nichs (nichts *GKL XII*) gewiß, die zů verſicht ſol man ſtellen allain auf (vff *L XII*) Chriſtū, ſo feldt (fellet *XII*) dañ dahin aller heiligen zů verſicht, vñ wirt vergeſſen, weñ man die hertzen von der abtgötterey (abgötterey *KL XII*) künd abreyſſen (*am Rande:* Wie die abgötterey zů fellen. *XII*), So wurden die bilder wol von in ſelbſt (ſelbs *E XII*) fallen. Nun (Nůn *L XII*) macht man die abgöterey (abtgöterey *EG*) fallen, weñ man die zway ſtucke (ſtuck *DEK* ſtůcke *L XII*) thůt. Das erſte, das man nicht (nit *XII*) jr leben an nymbt (nimpt *F XII*) zů ainem leben (exempel. *XII*), deñ es iſt myßlich. Darnach das man die zůuerſicht daruon thůt, dañ kumbt (kumpt *F XII*) man allain auf (vff *L XII*) Chriſt (Criſtū *DEGK XII*), vñ verſenckt ſich in ſein blůtt, vñ wa (wo *GL XII*) wir die zůuerſicht auff (vff *L XII*) Chriſtum hettē, ſo wurden wir woll (wol *DEFL XII*) der hailigen vergeſſen. **C* *17* zůuerſicht *M* *am Rande:* Fürbitten *M* *19* welck ôme *I* *20* So denne *I* *21* for *M*

ßo sind wyr ynn gleycher macht mit Christo unnd allen heyligen fur gott tzu
Joh. 16, 26 f. tretten und tzu bitten, wie er sagt Johan. 15. 'Ich sage nicht, das ich den vater bitten woll, denn der vater liebet euch selbs, darumb das yhr mich liebet habt'.

Summa: keyn Christen kan der massen fur den andern Christen bitten, er sey ynn hymel odder auff erden, alls gellte seyn gepett mehr denn des andern, sondern des geringsten knaben odder medlin gepett auff erden gillt alßo viel alls S. Peters oder Gabriels ym hymel alleyn darumb, das sie alle den selben Christum haben, gleyche erben, priester, kȯnige und bruder mit yhm und durch yhn worden sind. Widderumb eyns unglewbigen gepett ist nichts, Aber eyn glewbiger mag woll fur den unglewbigen bitten. Darumb konnen wyr auff keynen menschen unßern trost und tzuversicht setzen, denn alleyn auff Christum den eynigen mitteler, Syntemal auch der Christen und heyligen gepett nicht auff yhn selbs, ßondernn alleyn auff den mitteler Christum sich trosten.

Szo magstu nun sprechen: was sollen wyr nun mit den heyligen anheben? Das solltu mit yhn thun, das du mit deynem nechsten thůst: Gleych als du tzum nechsten sagst: bitt gott fur mich, alßo magstu hie auch sagen. Du sundigest nicht, wenn du sie alßo anrůffst, auch nit wenn du sie nicht anrůffst, Wie woll ich radten wollt, du gebest dich alleynn auff Christum, ßonst kumpt ymmer eyn frag auß der andern, ob sie uns auch hȯren, ob sie schlaffen ꝛc. Und wenn man weytt kommet, ßo ist uns doch nicht davon gepotten, unnd sollen uns nicht bekummern, wie es umb sie steht, dann es ist gnug das wyr wissen, das sie ynn Christo sind und Christus ynn yhn. Wie das aber zu gehet, das sollen wyr gott befolhen lassen seyn, denn das ist gewiß: wenn man gott bey den kleynsten tzehen anrůrdt, ßo fulet erß,
Matth. 25, 40 wie er Matth. 25. sagt 'was yhr meynen geringsten habt gethan, das habt yhr myr gethan'. ꝛc.

Die ander ehre ist, damit man die heyligen ehret, der lere hallben: die

---

1 glicher *M* *2* Johan: 14. *hs* *4* lieb *B hs* beleuet hebben *I* *6* im himel *hs* *7* yūgē edd' megdekē *I* maydlin *M* meidlin *hs* *13* Na dem mael *I* *16 am Rande:* Wie man die heiligen brauchen sol. *M* *17* thust *B hs* *18* to dem *I* magst hie *E* *am Rande:* Wie, vnd ob die heyligen anzůrůffen *XII* *19* sundigist nit *B* auch sündest (sündestu *K*) gar nit *DEK* anrufft *G* *20* Wo wol *I* woll *fehlt* **C* quod certe tibi consulerem, ut neglectis sanctis dormientibus, uni Christo te consecrares *Cq* *22* nichts *XII* *22/23* daruon geboten *CDEFG* dauon gebotten *KL* *23* wie *bis* steht] wo yd mit ȯn ys *I* wie sy seind (sind *L*) *CDEFGKL XII* *24* wissen, (wissen, daz *XII*) sy seind in Christo, vnd **C* *25* wir aber got **C* wy laten gode befolē syn *I* *26* anrůfft *K* erfüllet *CF* erfült *DEK* erfullet *G* erfůlet *L* *27* jnn Math. sagt **C* apud Matthæum inquit *Cq* meynem *B* habent (habē *XII*) gethon **C* *am Rande:* Mat. xxiij *XII* *28* gethon *CDEFGK* Darū (Derub *K*) hēck dein hofnug nit zů hart an sy, besund' hart in crysto, so hastu kain fel. (ꝛc. *DK*) *DEK* *29* ist *fehlt XII* ehret, der] mit eret (eeren *L*), Das ist d' *CDEFGKL* mag eeren, ist der *XII* *am Rande:* Lere der heiligē sol man eren. *M*

iſt gantz und gar ehrlich gepreyſſet ynn Johanne, dann er iſt der vorlauffer unnd verkundet den herren, darumb wirtt er ßo hoch angetzogen ſeyns ampts halbenn, welliches dann das gröſt iſt, da durch uns kummet die ſelickeyt. Das tzeucht ſich nun alles dahynn, das er ſoll eyn lerer ſeyn. Szo laſſen wyr nu faren, wie er eyn geſtrenges leben gefürt hatt, die lere wellen wyr ſehen. Die ſchrifft tzeygt Johannes alßo, das er ſtehe ym mittel des allten und newen teſtaments, das er ſey eyn mitler tzwiſchen Moſi und Chriſto, das iſt eyn groß ding und uber alle werck zu heben. Denn Chriſtus hat auch das gröſt werck than mit ſeyner leer, die wundertzeychen ſind nichts gegen ſeyner leer. Alßo ſagt Chriſtus auch Matt. 11. 'A diebus Johannis', 'von den tagen des Johannes des teuffers biß hieher leydt das reych der hymel gewallt und die gewelltigen reyſſen es tzu yhn, dann alle Propheten und das gantze geſetz weyſſagen biß auff Johannem'. Matth. 11, 12 f.

Die erſt predig die er thutt, da ſchlecht er das geſetz fur, die iſt, wann man das geſetz geyſtlich außlegt, das aller menſchen leben unnd werck ſundlich ſindt unnd des ewigen todts wirdig. Darumb ſtrafft er ßo hart die gleyßner die da kamen und ſich wollten ynn den hymel heben umb der werck willen. Joannes aber, yhe frummer ſie waren, yhe hertter er ſie ſtrafft und ſagt 'du otter getzichte, wie ſicher ſteſtu, meynſtu denn, du wolleſt dem tzorn gots Matth. 3, 7

---

1 ehrlich] ewigklich *CDEFGKL* herrlich *XII* vorlauff *CDEFGKL* vorläuffer *XII* verleuffer *hs* *2* vorkündyget *I* her vor getogen *I* *3* welches *DE* welchs *K hs* gröſiſt *M* kumenn *L* *4* tzeucht ſich] geet **C* thůt ſick allēt *I* *4,5* ſein, das lebn laſſen wir faren **C* *5* hat. ꝛc. **C* *6* gſchryfft **CM* ſten *M* *7* *am Rande:* Johannes ein mitler zwiſchen Moſi vnd Chriſto *M* *8* heben. Denn] ziehen, Alſo auch **C* auch *fehlt *C* *9* gröſte werck gethan *hs* thon *CDEGK XII* *10* Matt. 2 *AB*CHI* Johānis *M* *11* tagē Johannis *XII* tagen Joh: *hs* dōpers went nu *I* *13* weyſſagen *fehlt *C* Johañem zaigt es an *DEK* *13 14* Dann Johannes erklört (erklert *DEFGK XII* aperit *Cq*) das geſetz (geſatz *L XII*) dz ſehe (da ſehen *DEK XII*) wir dz wir nichts ſehen (ſind *L* ſeind *XII*), Vnd weyßt vns chriſtus (Chriſtū *XII*) vnſer ſeligkait, vm̄ den reyſſet ſych den die gantz (gantze *XII*) welt gleych wie vmb ainen ſchatz der yederman geöffnet (direptui omnibus expositum et apertū *Cq*) iſt, doch ſetzet (ſetzt *DEK*) er Johannem mitten zwiſchen das alt vnd new (neü *L*) teſtament das er ſy bring (bringen *K*) in den hymel, vnd hinweck nem die hell, den ſein ſtym̄ hat den bůch-ſtaben lebendig gemacht (macht *K*), vn̄ hat den gaiſt bracht zů der ſchryfft (gſchrifft *DE* geſchrifft *K*) vnd hat das geſatz (geſetz *G*) vnd das (das *fehlt XII*) Ewangelium mit ainander gefürt, das ſeind die Ander (beyde *XII*) predigen Johannes die erſt, die da niderlegt, die ander die erhebt, die ain fürt jn die hölle (helle *FGKL XII*), die ander fürt jn den (gen *DK*) himel, die ain tötet, die annder machtt lebendig, die ain verwundt die and' macht gſund (geſundt *G XII* geſunt *L*), dañ er predigt dz geſatz (geſetz *G*) vn̄ Ewāgeliū tödt (tod *DE* todt *KL XII*) vnd ſeligkait d' (den *XII*) Büchſtaben, Vn̄ den gaiſt ſendt er (geyſt ſünd *XII* spiritum: peccatum *Cq*), vn̄ gerechtigkait, daz ſehen wir in Johanne, die erſt (erſte *L* gerechtigkeit. Die erſte *XII* iustitiam prædicat. In prima prædicatione *Cq*) predig **C Cq* *am Rande:* Predig Johannis *M* *15* *am Rande:* Johānis erste predig *XII* allen *CDEFGKL* *16* des] das *CDEG* dz *F* ſtraffede *I* *17* komen *G* wellen *CDEGKL* wöllen *F* wolten ſich *H* wolden ſyck *I* *am Rande:* Hynlegūg gůter werck. *XII* *18* er *fehlt H* ſtraffede vnde ſede *I* *18 19* ſtraffte: vnd du Atter *K* *19* ortter *A* Atter *D* geſlechte *I* ſteheſt du *hs* ſteſtu, den mainſtu (meynſt du *XII*) du welleſt (wölleſt *FKL XII*) den (dem *K XII*) **C* dem] dē *AH* den *hs* zoren *CDEGL XII*

entlauffen?' damit leget er hyn alle yhre werck und ſagt, das ſie des helliſchen fewrs wert ſind und ſpricht 'thut rechte puß'. Da ſind nyder geſchlagen aller heyligen leben, alles, das da ſcheynet, gleyſſet und treuget.

Alßo wenn man yetzunder auch ſagt, aller menſchen werck ſind des todts und des helliſchen fewrs wirdig, das die werck durch geſetz ertzwungen muſſen auffhören, ſolche ſtymm Johannis will niemant auffnhemen. Alßo kan ſant Johannes tzu ſeynem ampt nicht kommen noch das volck dem herrn bereytten. Aber wen die ſtymm trifft, der ſagt ym hertzen: Ja, es iſt leyder war, ich byn des teuffels, eyn kind des tzornß und der hellen. Da hebt er denn an tzu bidmen und tzu tzyttern. Da hatt denn Johannes ſeyn ampt gethan und das volck dem herrn bereyt, das iſt denn ſant Johannes erſte predige. Alßo hatt das geſetz gewert biß auff Johan. unnd das gleyſſen der phariſeer auch gangen biß auf Johannem, der hatt es auff gehaben.

Wenn nu ſolche lere iſt empor gehaben, das ich nu geſchlagen bynn ynn meynem gewiſſen, das all meyn ding nichts iſt, wo will ich denn hynn? da wirt myr die wellt tzu enge werden, ßo muß nu Johannes her kommen, und das new teſtament anheben und die rechten lere außgeben, das er eyn rechter mittler ſey unnd ſagen 'Ich hab euch getauffet mit dem waſſer, aber
Matth 3, 11 der nach myr kompt, der wirt mit fewr und geyſt tauffen', reckt ſeyn finger auß und weyßet auff das lemlin gottes und ſagt: erkenn den als ein lemlin, dem deyn ſund auff dem halß ligen, und du ſelig ſeyſt, ßo biſtu es. Da geht nu her die lere des newen teſtaments.

Alßo muß man vorhynn das hertz tödten und ynn die hell ſtoſſen, darnach widder herauß heben und leben machen, auß dem gewiſſen ſetzen und ſagen: das geſetz thut nichts zu der ſeligkeyt, denn wyr kunnen nichts thun, das das geſetz foddert, darumb muſtu alleyn auff das lemlin fallen, auff des halß ligen die ſund alleyn, die ehre muſſen wyr alleyn gott geben, das er uns von den ſunden erledigt hatt, denn wyr ſelbs kunden keyn ſund nit

---

1 damit] da **C* *2* thut *fehlt CDEFGKL* würckt bůß *XII* bůß *FL* ac ut fructus pœnitentia dignos faciant *Cy* *3* drůcht *I* *4* yetzůdt *M* *5* durchs *XII* vnzwugen **C* quòd opera per legem non coacte antiquanda sint *Cy* *6* ſodane *I* die ſtym̃ Johañ. **C* nyeman *L* *7* noch] vñ **C* *8* Auer den de *I* *10* beuē *I* vnnd zitern *L XII* gethon *CDEFGK* *11* dez herē *I* Johans *hs* erſten *CDEFGL* *12* gewarbet *I* Johannē *M* phariſeier *M* *14* So nu ſodane *I* Wenn nu die *C* entpor **C*] in de höge *I* *15* alle *CDEFGL XII hs* ſein, wa (wo *L*) *CDEFGKL* ſeind, wo *XII* *16* in hoc casu orbis longe latèque patentissimus, in arctum mihi cōtrahetur *Cy* *17* rechte *G* lerē anſtē *CDEFGKL* anſteen *F XII* *19* der nach] darnach *CF* tůpt *CDEFGKL* wirt, taufen (teüffen *XII*) jm feür, vñ gaiſt, reckt **C* *20* auß] auf *CDEFGK* vff *L XII* lemlin] leben *L XII* gottis *BII* *21* vñ dz du *DEK* vff das du *XII* *23* touorn *I* *24* leben] lebēdig **CJ* dem geängſtigten gewiſſen *XII* *24,25* anxiáque conscientia liberandum, admonendo *Cy* *25* nichs d' *CDE* nichts d' *FGKL* tor *I* *26* des gſetz (geſetz *K* gſatz *L*) ford't *CDEFGKL* fördert *I* můſt du *CDFGKL XII* lemlin] leben gottes *L* lemmeſē *I* *am Rande:* Allein Chriſtus vnſer heil *M* vp welkes *I* *27* ligen, das nympt die ſünd allein hynweg. Die *XII* *28* ſelbs *fehlt *C*

büſſen, keyn gnad erwerben. Alßo iſt yn dem geſetz der todt, yn Chriſto das leben. Das geſetz ſtöſt ynn die hell und todtet, Chriſtus erhebt yn den hymell, Das geſetz macht eyn blöde gewiſſen, Chriſtus ein frölichs ſeligs gewiſſen, Chriſtus gibt den geyſt, das geſetz den buchſtaben. Das geſetz beſchwert die gewiſſen und gibt die ſunde. Chriſtus erleycht und gibt die gerechtickeyt das ſind die tzwo predig Johannis.

Darumb wirt er umb der lere willen alßo groß geacht gegen gott und ßo ſeer gepreyßet, das er gott eyn gerüſt volck machet, denn er mit dem wort des geſetzs dich hatt tzu ſchlagen, gelert ym hertzen, das du nit ſeyeſt und preyßeſt gottis werck: das macht das du an dyr vertzagſt und alleyn auff Chriſtum bawſt, ßo kumpt denn gott ynn dich mit geyſt und fewr und macht dich frum: nu ſchaw auff, ob yhrs nit als ym text habt.

Alßo muß Johan den fur lauff haben und kompt 'ym geyſt unnd krafft Elie', denn wie Elias ſtrafft den konig Achab den frummen und yhe mehr heylickeyt der auffricht, yhe mehr der Elias umbſtößt, alßo muß auch thun Johannes, muß zu trümern ſtoſſen alles was unßer iſt und ſagen: Hütt euch vor dem tzukunfftigen tzorn, denn yhr ſeyt verdampt ynn den todt und hell, und predigen das wyr alleyn auff Chriſtum komen muſſen, und das heyſt denn komen 'in ſpiritu Elie'. Alſo verſteht yhr auch was das iſt, da der text ſagt 'und wirt die hertzen der kinder bekern tzu den vettern', das iſt: er ſihet ynn die geſchrifft und ſihet an den glauben der vetter und furet die kinder auff den ſelbigen glawben der vetter: alßo thet Petrus auch Act. xv. 'wyr vertrawen durch die gnade gottis ſelig tzu werden wie unßer vetter', das thutt auch Paulus Roma. iiij. 'Credidit enim Abraham' ꝛc. Das ſey von dem preyß der lere Johannis geſagt. Darumb unterſcheydt das ia wol,

Luk. 1, 17

Luk. 1, 17

Apg. 15, 11

Röm. 4, 3

---

1 erwerbē des vnd kain (deiße ob' *XII* keins *L*) and'ß. Alſo *CDEFGKL* *1 2* dan Leben *L* *2* *am Rande:* Gesatz. Christus *XII* *3* himel, vñ macht lebēdig **C'* eyn *fehlt I* d' Criſtus **C* frölig̃s *H* fro *I* *4* d' Criſt9 *CDEFGKL* *5* beſwert *K* erleucht *HLM hs* erlůchtet *I* erleücht *XII* illuminat *Cq* *6* zwů *CDEK* zwů *F* zwu *G* zwo *L* *7* darū (darūb *GK*) vñ der lerē willē wirt (würt *XII*) er alſo **C* *7,8* vñ ſere *I* *8* gerüſte *CDEFGL* geſchicket *I* *8,9* wēte he hefft dy mit dem worde des geſettes toſlagen *I* *9* zůr-ſchlagen *M* zerſchlagen *XII* gelert, dz du jm hertzen nit (nüt *XII*) **C* *11* kompt *BF* *12* ſchawt *H* ſchawēt *XII* merckt vp *I* habē **C* *13* můß got habē dē vorlauf d' (vor-lauffer der da *XII*) tůbt (töbt *DE* töpt *K* tüpt *FL XII*) in dē (den *G*) geiſt **C* Johannes *B* vorlauff *M* *14* künig *CL XII* küng *DEK* könig *F* Achab *hs* fromen *CDEFGK* *am Rande:* Jm geiſt Elie kömen *M* *15* auff gericht *M* dar nedder ſtöten *I* *16* als waz *E* in minutas minutias redigere debet *Cq* und ſagen *fehlt *C Cq* ſeggen alſo *I* *17* Hůtent *XII* vor den *CDEFGKL* für dem *hs* zorn (můß er ſagen) *XII* jr ſind *L* dem tod *K* *18* predigen] ſage *CDEFGKL* *fehlt XII* *20* Vt conuertat corda patrum in filios. *Cq* *21* ſicht **C* ſchrifft *I hs* ſichet *CL* ſicht *DEK XII* *23* gotſelig *L* *24* thůn *L* Credit *AB*CHM hs* Abrahā deo ꝛc. *M* alſo dz ſey **C* *25* preyß] de præconio *Cq* geſagt **C Cq* vnderſcheyd wol die *XII* *25,208,1* dz Jo. (Johannes *L*) wol mit ler *CDEFGKL*

lere und leben: die lere iſt aller wellt ſelickeyt unnd hilff der ſeelen, gibt yhr das ewig leben, aber der heyligen leben treugt und feylet gar manch mal.

1 hilfft *M* yhr] er *CDEFGKL* *2* ewig] rwig *A* ruwig *H* ruwyge *I* ruig *hs* hailig heyligē leben *XII* sanctorum uita *Cq* kā triegē, nū (Postremo *Cq*) in dē ſollē wir vns frewē (freüwen *L XII*), vñ got dācken, dz er vns ain ſolchē man gebē hat, d' vns alſo ler vñ weiß, wie wir ſollē (ſöllñ *K*) ſelig werdñ. ꝛc. **C* drůcht gar mennich mael *I* felet *M*

35

29. Juni 1522

Sermon auf das Evangelium Luc. 14. 'Ein Menſch macht ein groß Abendeſſen'.

(2. Sonntag nach Trinitatis)

Iſt die irrtümlich dem J. 1523 zugewieſene und daher in Bd. 12, 597—601 bereits abgedruckte Predigt. Vgl. vorn in unſerm Bande.

36

29. Juni 1522

Sermon von Gewalt Sanct Peters.

Matth 16, 13 ff. DJß Ewangelium wißt jr wol, Es iſt nun ſo lang geprediget und getriben, das nun faſt wol ſolt bekannt ſeyn, und iſt auch faſt das beſte ſtuck und der hauptſpruch in dem ewangelio das Math. beſchreybt, und haben ſich geziert mit dem ſpruch von anbegin, und iſt auch auß kaynem ſpruch gröſſer ſchaden entſprungen den auß dem, wie es den kompt, wann die leichtfertigen in die ſchrift fallen. Die ziehen ſy denn hin und her, wie es dann kommen iſt, und ye hailiger der ſpruch iſt ye ee man kan felen und ſchentlicher ſchenden. Darumb halt das für ain gemaine regel: wo yemant in der ſchrifft alſo her geet und webet und ſchwebet, und hat kain gewiſſen verſtand, do er ſein hertz möge darauff gründen, der laß es gantz ligen, dann wann dich der Teüfel mit der gabel erwüſcht hat, das du nit auff ainem

3 Vff den tag Petri vnd Pauli, das Euangelium Matthei xvj. Jheſus kam in die gegen Ceſarie Philippi. ꝛc. *XII* In D. Petri et Pavli festam Lucem M. Luth. sermo popularis. Euangelion hoc die recitari solitum, proditum est Matt. 16. in hæc uerba: Quum uenisset Iesvs in partes Cæsareæ eius, quæ cognominatur Philippi, etc. *Cq* geprediget und *fehlt XII* repetitum *Cq* *4* das es nün *XII* bekant ſolt *XII* *5* und der hauptſpruch *fehlt XII* hewbtſpruch *B* *5/6* Vnd ſye habē ſich gezerrt *XII* *6* concertarunt *Cq* getzirrt *B* ambeginn *B* anbeginn. Auch iſt vß *XII* *7* auß dem] ex huius detorta interpretatione *Cq* *8* leichtfertigen geyſt *XII* leuiculi spiritus *Cq* geſchrift *XII* *8/9* sicut hactenus factum *Cq* *9* dann bitz hár gangen *XII* heylger *B* ye er *B* *9/10* vnd ye gröſſer ſchad daruß kumpt. Darūb *XII* et maiori damno eße *Cq* *10* ſchenden] ſchaden *B* *11* geſchrifft *XII* *11/12* wept vnd ſchwept, vñ kan kein gewiſſen verſtant daruß nemen, daruff er ſein hertz möcht gründē *XII* *13* ainē *A* eynē *B* *13/209, 1* einē gewiſſen verſtandt wie *XII* certum aliquē sensum *Cq*

ainigen gewiſſen, wie es denn ſein ſoll, gegründet biſt, do wirfft er dich hin und her, das du nitt wayſt wo du hinauß ſolt. Darumb můſt du gewyß ſeyn auff ainen ſondern lauttern verſtand.

Es iſt darumb zuthůn in diſem Ewangelio, das man erkenne was Chriſtus ſey. So iſt Chriſtus nun auff zwayerlay weyß erkannt: Am erſten nach dem leben, wie hie geſagt wirt: Etliche ſagen, du ſeyeſt Helias, Etliche Johannes ꝛc. Alſo wo nur vernunfft iſt und flayſch und blůt, Die kan nit weyter Chriſtum ergreyffen Denn allain für ainen hailigen frummen man, der ain ſein exempel von jm gebe, dem nach zůfolgen ſey. Die vernunft kan jn nicht weyter verſteen, und wann er gleich hewte hie gienge. Nun wer jn alſo annympt, allain vor aim exempel ains gůten lebens, Dem iſt der hymel noch beſchloſſen, und hat Chriſtum noch nit ergriffen noch erkant, helt jn allain für ainen hailigen man als Helias iſt geweſt. Darumb merck die regel: wo allain vernunfft iſt, do iſt allain der verſtand, das man jn helt wie aynen lerer und ainen hailigen man, das wert nun weil der hymliſch vatter nit leret. Der ander verſtand von Chriſto iſt der, denn ſant Peter ſagt: du biſt ain ſonderlich man, nit Helias, nit Johan. ꝛc, Nicht der andern leůten vorgeet. Es iſt nott vil höcher mit dir, Du biſt Chriſtus der hailig Gottes ſun. Das kan kainen hailigen zůgemeſſen werden, weder Johanni noch Helie noch Hiere. ꝛc. Darumb wann man in allain für ainen frummen man helt, ſo beleybt die vernunfft ymmer weben und ſchweben, fellt von ainem auff den andern, von Helia auff Hieremiam, aber hie wirt außgezogen und gehalten etwas ſonderlichs vor allen hailigen und gewißes. Dann wenn ich Chriſtum ungewiß hab, do iſt mein gewiſſen nymmer ſtill, mein hertz hat auch nymer růw, darumb iſt hie ain underſchaid geſetzt zwiſchen dem glauben und wercken, do verklert ſich Chriſtus uns ſelber, wie

1 do] ſo *XII* *3* einem lauteren *XII* *5* Wffs erſt *XII* *6 am Rande:* Zweierlei verstandt von Christo. *XII* *7* nur] nůn *XII* vnd fleyſch iſt *XII* und blůt *fehlt XII Cq* *7/8* Chriſtum nit weyter *XII* *8* vor einem *B* für ein *XII* *9* ſeynes *XII* pulchrum de se et imitabile uiuendi exemplum *Cq* von ſich *B* gybt *XII* ſey *fehlt XII* *10* verſteen, und] erkennē *XII* gleich] auch *XII* *11* annympt für ein heyligē mañ, für ein exempel *XII* pro sancto uiro, et uitæ recte instituendæ exemplari apprehendit *Cq* vor aim *A* vor eym *B* *12* geſchloſſen *B* nit] nit recht *XII* rite *Cq* noch] vnd *XII* et *Cq* *13* ſonder helt *XII* *13/14* Drum̃ merckent *XII* *15* wie] für *XII* vnd heyligē mañ *XII* dieweil *XII* *16* leret jm hertzē. Der *XII* in corde doceat *Cq* *17* Peter hat, da er ſagt *XII* D Petrus habet quum dicit *Cq* *18* nott] noch *XII* höhers mit *XII* sublimius aliquid in te est *Cq* *18/19* Chriſtus des lebendigen Gottes *XII* Christus filius dei uiui *Cq* *19* keinem heyligen mit nichten zůgemeſſen *XII* *20* Hieremie. Dañ wenn *XII* *21* ein *XII* ymmer] ſtets für vñ für *XII* *22* ainē *A* einen *B* Hieremiam ꝛc. Aber *XII* *22/23* würt er vß gezogē vñ etwas ſond'lich gehaltē vor *XII* *23* etbas *B* *23 24* vnnd das das er gewiſſ iſt. dann *XII* nimirū illud, quod certò est. Nam *Cq* *24* do] ſo *XII* conscientiæ meæ nunquam alcedonia sunt *Cq* *24,25* ſtyll, es hat auch nymmer kein růw *XII* *25* geſetz *XII*^{b} *26* verkleret vns Chriſtus *XII* ſelber] ſelbs *XII*

man jn erwiſchen ſoll, nit mit wercken: mit wercken kumpt man nit an jn, die werck kommen hinden nach, ich muß zum erſten in ſeine güeter treten,
Matth. 16, 16 ff. das er mein ſey und ich ſein, das will er haben da er ſagt: du biſt Chriſtus des lebendigen gottes ſun ꝛc. Das erkennt Chriſtus ſelbs da er ſagt: 'ſelig biſtu, Symon Petrus, dein flaiſch und blůt hat dir das nicht offenbart und du biſt Petrus, und ain Felß, und auff den Felß will ich bawen mein Kirchen, wölche nicht überweltigen ſollen die pforten der hellen'. Nun leyt hie die macht, das man weyß was die Kirche ſey, was der Felß ſey und was das bawen ſey. Man muß hie ainen felß bleyben laſſen, auff dem die Kirchen ſteen ſoll, wie er dann ſagt: Es iſt ain felß, do auff ſteen ſoll mein Kirchen. ꝛc. Das iſt Chriſtus, oder das wort, dann Chriſtus wirt nicht erkannt, allain durch ſein wort, ſunſt hulff mir Chriſtus flaiſch nichts, und wenn es gleich heüte keme. Aber diſe wort wenn man ſagt, das iſt Chriſtus des lebendigen gotes ſun, die machen mir in bekant und beſchreiben mir jn, darauff baw ich, die ſeind denn ſo gewyß, ſo war, ſo beſtettiget, das kain Felß ſo gewyß und ſtarck gegründet und befeſtiget mag ſein.

Nun Felß hayßt nicht anders dann die Chriſtliche Ewangeliſch warhait, die mir Chriſtum verkündigt, dardurch ich mein gewiſſen gründe auf Chriſtum, und wider den Felß ſoll nicht vermögen weder ain gewalt auch nit pforten der
1 Kor. 3, 11 hellen, wie Paulus ſagt 1. Corin. 3. 'Fundamentum aliud nemo poteſt
Iſ. 28, 16 ponere' ꝛc. Das iſt auch geſagt durch Eſaiam am 28. wölcher Chriſtus allhie gloſiert: 'ich will ain ſteyn legen in Sion, ainen bewerten ſteyn, ainen edlen ſteyn, der wol gegründet ſey, Das, wer in den glaubet, der ſoll nit zůſchanden werden'. Den ſpruch fieren die Apoſteln mechtig ſtarck und wirt auch

1 jn nitt erwiſchen *XII* *1,2* ſol mit wercken. Man kumpt mit wercken nit an jn. dañ die werck *XII* *2* zů dem *XII* *3* Hoc illo significatur *Cq* *4* ſůn ꝛc. Nůn ſelig iſt der, der ſolch erkantnüſß von Chriſto hat. Die vernunfft kumpt aber nit ſo ferr. Das bekennt *XII* Iam qui talem de Christo opinionem combibit, beatus est. At ratio eò promouere nequit, id quod Christus ipse testatur *Cq* *5* Simon Bar Iona, quia caro *Cq* Peter. dañ fleiſch *XII* *5 6* offenbart. vñ ſagt nůn weitter (weytrer *b*). Du biſt Petrus, dz iſt ein *XII* *6* hoc est petra *Cq* *7* welche die porte d' hellē nit überweltige ſollē. Nůn ligt *XII* *8* macht] uis et caput *Cq* wiſß *XII* felß, vnd *XII* *9* Loco non moueri debet unica hæc petra *Cq* *10* Vna petra *Cq* *10/11* daruff ſteet mein kirch, dz iſt aber Chriſtus, das wort. *XII* sup quam fundata est Ecclesia, nimirū Christus est uerbū *Cq* *11/13* nit dann allein durchs wort erkant. dañ ſunſt hilft mir ſein fleyſch nichtz, wenn er *XII* *13* diſe] die *B XII* *14* die] die wort ſag ich *XII* hæc inquam uerba *Cq* jn mir *XII* *15* iis ego tanq̄ aheneæ basi innitor *Cq* dann alſo gewiſß, ſo befeſtiget, das *XII* *16* gefeſtiget *XII* *17* Chriſtē=liche *XII* *am Rande:* Felß *XII* *18* Chriſtū kundt macht, do durch *XII* *18/19* gewiſſen vff Chriſtum gründ. vnd *XII* *19* felßen *XII* ſoll vermügē kein gewalt, auch nit die pforten *XII* *19 20* nulla uis insurget, nō etiam inferorū portæ *Cq* *19* weder] yrgent *B* *20/21* hellen. On den felßen kan man kein anderen legen. wie ſanct Paulus ſagt j. Corinth. iij. Das iſt *XII* Præter hāc petram, nulla alia poni debet, sicut Paul. 1. Cor. 3. dicit. Hoc quoque per Esaiam cōfirmatū *Cq* *21/22* Welchen Chriſtus hyehár gloſiert *XII* *22* ſteyn *(vor* legen*)]* grunndt ſteyn *B* grundtſteyn *XII* angularē *Cq* *23* glaubt, ſol *XII* *24* Apoſtel gar mechtig *XII* Apostoli operose tractāt *Cq*

angezogen 2. Pet. Et ad Ro. 10. Da hapt jr clar, das gott will ainen grundſteyn, ainen hauptſteyn legen, ainen bewerten ſteyn, ainen Eckſteyn, und ſunſt nyemants, das iſt Chriſtus und ſein Ewangelium: wer darauff gegründet wirt, der ſoll nitt zů ſchanden werden und ſo feſt ſteen, das jn nit ſollen übergweltigen alle Pforten der hellen: darumb iſt allain Chriſtus der felß und wo man ainen andern Felß legt, do mach das Creütz für dich, dann das iſt gewyß der teüffel. Dann der ſpruch mag von kaynem andern verſtanden werden, dann allain von Chriſto, wie S. Paulus ſagt: das iſt der lauter verſtand, den kan auch nyemant leügnen. Die hohen ſchůlen leügnen in auch nitt, geben zů das Chriſtus der Felß ſey, aber darneben wöllen ſy auch das S. Peter ain felß ſey, und wöllen do ainen neben ſteyn legen, wöllen uns ainen holtzweg neben der rechten landtſtraß machen. Das ſöllen und wöllen wir nit leyden, dann ye edler der ſpruch iſt, ye mer wir darob halten ſollen, dann auß dem Eſaia und Paulo iſt es clar, das allain der ſteyn Chriſtus ſey. Nun ſo haben ſy geben den verſtand: Chriſtus ſagt 'du biſt Petrus, auf den Felß will ich bawen mein Kirchen', das wöllen ſy dahin ziehen, das Petrus der Felß ſey und alle ſeyne nachkommende Bepſt, alſo myeſſen dann zwen felß ſein, dann S. Peter zeüget hie Chriſtum auß und wil nit weder Johannem noch Hieremiam jm gleich ſein laſſen, will nit das der ainer hie der felß ſey, und der Bapſt iſt manchmal ain böſer bůb und niendert ſo gůt als S. Johannes oder Helias ꝛc. Und ich kan nit bawen auff Johannem, Hieremiam ꝛc. die hailigen leütte, wie ſolt ich dann bawen auff ainen ſünder, den der teüfel beſeſſen hat? Darzů reyſt hie Chriſtus auß den augen mitt gewalt alle hailigen, auch ſein aygne mütter, der will ainen Felß haben, und die wöllen zwen haben. Nun mieſſen ſy

1. Petri 2, 6
Röm. 10, 11

---

1 ij. Petri .ij. ad Romanos .x. ꝛc. do *XII* klarlichen *XII* *2* ein bewerten eckſtein *XII* *5* nicht überweltigen alle *XII* *6* felßē leget *XII* mache *XII*^{b} *7* das] es *XII* *8* wie auch ſant *XII* quod et Paulus adfirmat *Cq* *9* auch *fehlt XII* leucken *B* hohe *B* leucken *B* *9/10* leüknen das auch *XII* *10/11* aber *bis* ſey, und *fehlt XII Cq* *10* dennocht do *XII* tamen *Cq* *11/12* wöllen uns] vnd *XII* *12* richtigen ſtraßē *XII* iuxta regiam uiā, auiū iter et salturosū instituere *Cq* ſollen noch *XII* *13* mer] ſtercker *XII* darůber *B XII* *14* dann es iſt vß Eſaia vnd Paulo klar *XII* *15* ſo *fehlt XII* geben] gegen *AB* den verſtandt gebē. *XII* kirche *B* *17* nachkummen *XII* *18* můſten *XII* felßen ſein, das kan aber vnd mag nit ſein. Dann *XII* qd' subsistere nō potest. Etenī *Cq* zeüget] thůt *XII* *19* wider *B* noch Heliam, noch Hieremiam bleiben laſſen *XII* *20* ir einer *XII* ſey daruff man buwē ſol. Vnd der *XII* eximit *Cq* böß *XII* magnus nebulo *Cq* *21* nirgent *B* nyergent *XII* S. *fehlt XII* oder] aber *B* ꝛc. *fehlt XII* *22* auff *fehlt A* ꝛc. auff die *B* vff die heyligen leüt vff Heliam od' Johannem, wie *XII* *24* auch] vnd *XII* *24 25* eygne (eygene *XII*^{b}) heylige můtter. Er will ſelbs der felß ſein. Darumb bleibt vff dem einfeltigen verſtandt, ſo kündt ir nit fālē. Chriſtus will *XII* ipsius sanctam genitricem auellit. Ipse unus hæc petra eße uult. Quare in simplici uerborum sensu uos continete, et errare nō poteritis. Christus *Cq* *25* felßen *XII* ir zwen *XII* *25/212, 1* ſye, oder die geſchriff lyegē. Darumb *XII* aut illos aut scripturam mendacio niti oportet. Asserimus itaque *Cq*

liegen oder die geſchrifft, So kan die ſchrift nit liegen, darumb ſchlieſſen wir Daß das gantz Bepſtlich Regiment gebawet iſt auf eytel pfützwerck, lugin und laſterwort gotts, und der Bapſt iſt der ertzgotsleſtrer, in dem das er jm den ſpruch zů zeücht, der allain von Chriſto geſagt iſt, das er will ſein der ſteyn und die kirch ſoll auff jm ſteen, wie dann Chriſtus von jm zůvor geſagt hat
Matth 24, 5 Mathei 24. Multi veniunt in nomine meo, dicentes: ego ſum Chriſtus. Alſo gibt ſich der Bapſt für Chriſtum auß, wiewol er den namen nitt haben will, dann er ſpricht nit: ich bin Chriſtus, Er will aber das weſen und das Ampt jm zůmeſſen das allain Chriſto zůſtendig iſt.

Nun das iſt der einfeltig verſtand, das Chriſtus iſt der grundſteyn auff dem die Kirch ſteen ſolt, wider wölche kain gewalt vermögen ſolt, gleich wie ain hauß das da gebawt iſt, das verleſt ſich allain auff den gůten fůß oder ain Schloß das auf ainen Felß gegründet iſt, gerad als ſolt er ſprechen: Ich hab ainen guten grundt, darauff verlaß ich mich. Alſo thůt auch das hertz das auf Chriſto ſteet, das ſagt: Ich habe den Chriſtum, gottes ſun, auff dem do ſtee ich und verlaß mich auff jn als auff ainen gegründten Felß, mir kan nichts ſchaden. Darumb hayſt hie bawen auf den felß nichts anders dann in Chriſtum glauben und getröſtlich auf jn verlaſſen, das er mit allen ſeinen gietern mein iſt, dann ich ſtee auff allem dem das er hat und vermag. Sein leyden, ſein ſterben, ſein gerechtikait und alles was ſein iſt, das iſt auch mein. Do ſtee ich auf, gleich wie ain hauß auff ainem Felß, das ſteet auf allen dem das der felß vermag, wann ich nun auch auff den ſtee und wayß, das er gotes ſun iſt, das ſein leben greſſer iſt dann alle tőde, ſein Eere gröſſer dann alle ſchande, Sein ſeligkait gröſſer dann alle betrüebſeligkait, ſein gerechtikait gröſſer dann alle ſünde ꝛc. Do kan nichts wider mich vermögen, wann gleich alle helliſche Pforten auff ainen hauffen kemen. Nun widerumb wann ich ſtee auff ainem andern ding dann auff dem grundtſteyn, Alß auff ainem werck, und wann ich gleich aller hailigen werck hette, Ja auch ſant Peters, on den glauben, ſo bin ich jm entgegen.

---

1 ſchrifft. So *B* *2* gebuwen *XII* pfützwerck *fehlt XII Cq* *am Rande:* Bäpſtlich regiment. *XII* *3* Ertzleſterer gottes, in *XII* Archiblasphemū *Cq* im all den *B* *3/4* den edlē ſpruch *XII* prænobilem hunc locū *Cq* *4* das *fehlt XII* der felß ſein *XII* *5* sibi Ecclesiam incūbere duro ore adfirmare audet *Cq* zůuor vō im *XII* *6* venient *XII* *7* Sic Papa se ꝑ Christo ueneditat *Cq* *8* und *fehlt XII* *10* iſt das *XII* *11* ſoll *XII* welchen *XII*ᵇ ſol *XII* *12* gebawwē *XII* *13* felßē *XII* gerad] gleich *XII* er] es *XII* *17* felßen *XII* ſchaden, dañ ich ſtand vff dem felßen. Darumb *XII* quū petræ insistam. Proinde *Cq* *17/18* buwen nüt anders *XII* ædificare hic nihil aliud *Cq* *18* troſtlich *XII* *20* gerechtigkeit *B* *20/22* Sein *bis* vermag *fehlt XII Cq* *22* ainē *A* *22/23* nůn vff dem ſton *XII* *23* auff dē *B* ſun ſey *B XII* ſey *B XII* *24* ſchande] ſtende *AB* ſchanden *XII* *25* trůbſeligkeit *XII* gerechtigkeyt *B* ſünd, do *XII* *25/26* contra sic animatum nihil quicquam potest *Cq* *26* Helliſchen *B* portē *XII* *27* keme *B* ich ſtehe auf *B* ich ſtee vff *XII* ſtee *fehlt A* *28* wenn gleich vff aller *XII* *29* hette *fehlt XII* entgegen] entgangen *XII* Christo excidi *Cq*

Dann gegen dem liecht iſt alles ſchwartz, Gegen der weyßhait iſt alles thorlich, Gegen der gerechtigkait iſt alles ſünd. Wann ich nun do ſtee und mit jm zů hauffen lauffe durch das gericht, do wurd ich geſtoſſen in die ewige verdamnuß. Aber wann ich jn erwüſcht und bawe auff jn, ſo ergreyffe ich ſein gerechtigkait und alls was ſein iſt, Des erhelt mich vor jm, das ich nicht zů ſchanden werd. Warumb kan ich nicht zu ſchanden werden? Dann ich bin gebawet auff Gottes gerechtigkait, wölche Gott ſelber iſt. Dann die kan er nit verwerffen, ſunſt myeſt er ſich ſelbs verwerffen, das iſt der rechte einfeltige verſtannd, darumb laſſen euch nicht von dem verſtand fieren, ſunſt werden jr von dem Felß geſtoſſen und verdampt.

So můgen ſy nun ſagen: Spricht doch Chriſtus hie 'du biſt Petrus, unnd auff den Felßen will ich bawen meyne Kirchen'. Das můſt alſo verſton, das hie Petrus ain felßen haiſt, und Chriſtus hayſt ain felß, dann Chriſtus iſt der gantze fels, Petrus aber iſt ain ſtuck des felſenß, gleich wie er Chriſtus hayſt, wir aber hayſſen von jm Chriſten der gemainſchaft und glaubens halben, in dem das wir auch chriſtlich natur an uns haben, dann durch den glauben werd wir ain gaiſt mit Chriſto und entpfahen von jm ſein natur, als: er iſt frumm und hailig, er iſt gerecht, ſo ſeyn wir durch jn gerecht, und alles was er hat und vermag, das mügen wir uns auch ryemen. Aber das iſt der underſchaid, das Chriſtus alle ſeyne güeter auß pflicht hab und auß recht, wir haben ſy aber auß gnaden und barmhertzigkait. Alſo hayſt er auch Petrum hie ain felß, Darumb das er auff den felß ſtoſt und durch den auch felßen wirt, Alſo ſolten wir auch billich Petri hayſſen, das iſt felßen, das wir den felß Chriſtum erkennen.

Wann ſy nun weyter dringen wöllen und ſagen: es ſey wie es wölle mit deiner außlegung, ſo halt ich mich nach dem text, der ſpricht alſo: Du biſt Petrus und auf den Felß will ich bawen mein Kirchen, da gibts der

---

1/2 alles Tôrheyt *B* dorheit *XII* desipiscunt *Cq* *2,3* Quum iam adsto, et cum deo in iudicium descendo *Cq* *3* ſo würde ich verſtoſſen in *XII* *3/4* das ewige verdômnuß *B* *4* erwyſch vnd vff in baw *XII* ſo] simul etiam *Cq* *5* gerechtigkeit, ſein gietigkeit vnd alles *XII* iustitiam et bonitatem eius et quicquid habet *Cq* das erhebt *XII* cõmendat *Cq* *7* gebuwen *XII* *7/8* iſt. die ſelben kan *XII* *8* ſelb *XII* rechte *fehlt XII* *9/10* daruon laßt eüch nit fyeren. Sunſt würſt du vß dem felßen *XII* *9* laſt *B* *10* werdt *B* *12* Felß *B XII* můſt du alſo *XII* můſt yr ſo *B* *12/13* verſten *B* *13* felß *XII* hayſt *fehlt XII* et Petrum, et Christum petram esse *Cq* *14* aber iſt *fehlt XII* felſeß *B* felßen *XII* *14/15 am Rande:* Petrus ein stuck des felßen *XII* *15* heißt, vñ wir von jm chriſten heiſſen *XII* *15/16* und glaubens *fehlt XII Cq* *16* glaubes *B* *16/19* haben. er iſt from, alſo ſeind wir auch from. er iſt gerecht, wir auch, vnd alles *XII* Probus est, sumus et nos. Iustus est, tales sumus et ipsi *Cq* *20* die vnterſcheit *B* die vnderſcheyd *XII* *20/21* güter hab vß pflicht vnd recht, wir habẽs vß *XII* *22* felßen *XII* vff dem felßen ſtat *XII* *22/23* per quã et ipse, ut ita dicam, petrascit *Cq* *23* felßin *XII*[a] *23/24* alle Petri, das iſt felßen heiſſen *XII* *24* das *bis* erkennen *fehlt XII Cq* bekennen *B* *25* nun] nun jo *B*] ja *XII* ſagen, Ey es *XII* *26* halt] habt *XII* *27* Felß] Petrum *XII*

tert, das Petrus der Felß sey, So habt jn für, das hernachfolget, als: und wider den felß sollen nichts vermügen alle pforten der hellen. Nun so ist S. Peter nicht bestanden, dann als bald im nachgenden text ward er von
Matth. 16, 23 dem herren ain teüffel gehayssen, Als der herr sagte, wie er gen Jherusalem wurdt geen und so vil wurd leyden von den Juden und zületst auch getödtet müest werden und also wider auffsteen, Da sprach Petrus und straffte den hern: Ey solchs sey weyt von dir, das geschech dir nit. Da sagt der herr: weich hinder ruck, du teüfel oder anfechter. Da were der felß gefallen und die Pforten der hellen hetten jn übergweltiget, so die Kirch
Matth. 16, 23 auff Petrum gebawet were. Dann der herr spricht weyter: Petre, du hast den willen nit, den got hat. Sich, lieber, sich, hie hayst der herr Petrum ain teüffel, den er züvor hailig und selig gesprochen hat, warumb? Das ist alles darumb geschehen, das er den unnützen schwetzern das maul stopffte, die dy Kirch auff Petrum und nit auff Christum selbs gebawet wöllen haben, und auff das er uns gewyß machte in unnserm verstand, Damit wir wüsten, das die kirch nit auff ainer pfützen oder mysthauffen gegründet were, Sonder auf Christum, wölcher ain eckstein, ain grundstein der wolgegründet ist, wie
Jes. 28, 16 Matth. 26, 69 ff. Esaias sagt, gefestiget were. Item do jn die magt anschry, wenn er nun fellt und ich auff jm stee, wo will ich bleyben? Wann den Bapst der teüfel wegneme und ich stiende auff jm, wurd ich warlich übel steen. Darumb hat auch Christus Petrum fallen lassen, das wir in nit für den Felß hielten und auff jn nit bawten. Dann wir miessen auf den gegründet sein, der wider alle teüffel besteet, das ist Christus. Darumb halt feste über disen verstand, denn er sagt, wider disen sollen nichts vermügen alle hellische pforten.

Der glaub ist ain almechtig ding wie gott selber ist. Darumb will jn auch got beweren und prüffen, darumb müß sich auch darwider legen alles was der Teüffel vermag und kan, dann er sagt nit umb sunst hie, es werden jn nit übergweltigen alle pforten der helle. Dann pforten in der schrifft

1 halt *XII* jn] sic urgentibus *Cq* hernach folgt, also *XII* *2* felßen *XII* nicht vermögē die *XII* so *fehlt XII* *3* in dem nachfolgenden text steet, das er ward von *XII* *4* genant *XII* sagt *XII* *5/6* und so *bis* auffsteen *fehlt XII Cq* *6* Do sprycht *B* *7* strafft *XII* Ein solchs *XII* das *bis* nit *fehlt XII* gesche *B* sagte *B* *8* dißer Felß *B XII* *9* Pforte *B* hett *XII* überwältiget *XII* *10* Petrum gestandē gebawt wer *XII* *11* Vide amabo *Cq* hie] do *XII* *12* hett *XII* *13* verstopffet *XII* *14* wolten *XII* *15* wissen *XII* *16* auß einer *AB*] vff ein *XII* *17* ein grund vn eckstein ist der wol gegründet, vnd wie *XII* *18* befestiget *XII* maid anschreiy *B* anschrey, do verleügnet er Christum. Wañ *XII* *18/19* Christum ille negabat *Cq* *20* hynwegt *XII* jm, wo würde ich dann bleiben? Darumb *XII* ubi obsecro ego manerem? *Cq* *21* felßen *XII* *22* müssend *XII* *23* ist vnser herr Jhesus Christus. *XII* dominus noster Iesus Christus *Cq* disen] den *B XII* *24/25* hellische portē *XII* *26* wie der ewig Gott selbs *XII* *26/27* jn Gott auch *XII* *27/28* darwider sperren vnnd legen alles das jhenige was der schalckhafftige Teüfel *XII* *28* quicquid funestus Satan in suis castris habet *Cq* nit, hye nit gar vergebens vnd *XII* hie *fehlt XII* *29* überwinden die portē der hellen. Die pforten *XII*

haysst ain stat und jr Regiment, dann bey den pforten hetten sy ire gerichts-
hendel, wie in dem gesetz gebotten ware Deu. 16. 'Judices et magistros con- 5. Mose 16, 18
stitues in omnibus portis tuis'. Also haysseu hye die Pforten alle gewalt
des teüffels mit jrem anhang, Alß seind Künig und Fürsten mit den weysen
diser welt, die miessen sich wider disen Felß und glauben legen. Der felß
steet mitten in dem mör, do geen die wällen do her und stürmen, plitzen,
doben und wietten do gegen, als wolten sy den Felß umbstossen, aber er
besteet wol, dann er ist wolgegründet. Also muß man sich do fürsehen keck-
lich, das der teüffel und alle sein gewalt wirt darwider lauffen und sich ver-
suchen an dem Felß. Aber er wirdt nichts vermügen, gleich wie die wällen
auff dem mör, aber sy fallen dohin und quetschen sich dran ab, wie jr dann
yetzund sehent, das unnsere ungnedigen Fürsten zürnen, und die hochgelerten
zürnen auch mit sampt den hailigen diser welt. Aber das soltu nit achten,
noch auch daran kern, Dann sy seind die Pforten der hellen und die wällen
auff dem wasser, die wider disen Felß stürmen.

Weyter: und dir will ich geben die schlissel der hymel ꝛc. Wie jr vor-
hin seyt blyben in dem einfeltigen verstand, so bleybt auch yetzund. Die
schlüssel werden gegeben dem, der auff disen Felß durch den glauben steet,
dem es der vater gegeben hat. Nun kan man kain Person außziehen Die do
bleybe steen auf dem felß, dann der felt heüt, der ander morgen, wie
S. Peter gefallen ist. Darumb ist nyemant besthympt, dem die Schlüssel
gebüren denn die kirchen, Das ist den die auff disen Felß steen. Die Christen-
liche kirch hat allain den schlüssel, sunst nyemants, wie wol sy der Bapst
und Bischöff künden brauchen Als die wölchen es von der gemain befolhen ist.
Ain Pfarrer der pflegt des Ampts der schlüssel, Teüfft, prediget und raycht
das Sacrament, nit von seinet wegen, sonder von der gemain wegen. Dann
er ist ain diener der gantzen gemain, wölchen die schlüssel gegeben seind, Ob

---

1 heyssen *XII* hatten *B* hat *XII* *2* wie yn in *XII* ward *XII* *4* yren *B* Alß] als do *XII* *5* disen] den *XII* à quibus petra et fides Ipetēda est *Cq* *6* im meer *XII* bulge *B* bulgen *XII* und *fehlt XII* *6/7* plitzen, donner vnd *B* platzen, dondern vnd *XII* *7* felsen *XII* *8* ist er *A* *8,9* Ita cum spiritali petra agitur atque hoc tibi persuasissimum esto *Cq* sich des kecklich fürsehen, das *XII* *8* versehen *B* *9/10* und sich *bis* Felß *fehlt XII* *10* die wällen] bulgen *B*] die undē *XII* *11* meer, über jn fallen *XII* *12* itzunden secht *B* yetzunden sehen *XII* vngnedige *B* *12,13* zörnen. Auch zürnen die hochgeleerten mitsampt den gleissenden heyligen. Aber das solt ir *XII* furunt et insignes illi doctores unà cum fucatis sanctulis. *Cq* *14* auch] eüch *XII* dran *B* wällen] bůlge *B* bullē *XII* *15/16* felßē stürmē, aber nit obligē vermögē. ¶ Dabo tibi claues regni celorum. Wie *XII* quæ hanc petram labefacere nituntur, sed conatu suo frustrantur. Dabo *Cq* *17 am Rande:* Wem die schlüssel gegeben *XII* *18* disem *XII* *19* person ansehē die *XII* *20* bleibt *XII* felßē *XII* ander *fehlt XII* *21* dem] den *XII*[a] *22* gehören, dann der *XII* benē die *XII* dem felßen *XII* *22/23* Christliche *B* Christlich *XII* *23* die schlüssel *XII* *23/24* der Bischoff vnd Bapst *XII* *24* kůnen *B XII* *25* Pfarrer pflegt *XII* *25,26* sacramentum porrigit etc. non *Cq* *26* Sacrament ꝛc. nit *XII* *27* welchem der *XII* ist *XII*

er gleich wol ain Bub iſt. Denn ſo erß thůt an ſtatt der gemainen, ſo thůt es die kirch, Thůt es dann die Kirch, ſo thut es Got, dann man můß ainen diener haben: wann die gantz gemain wolt hinfallen und wolten alle Teüffen, ſo möchten ſy wol das kind ertrencken, Denn es giengen wol tauſent hend darnach, das zympt ſich nit. Darumb můß man ainen Diener haben, der ſolchß pflegt an der gemain ſtat. Nun die ſchlüſſel zů binden oder zů löſſen, iſt die gewallt zů leren und nit allain zů Abſolvieren. Dann die ſchlüſſel werden gezogen auff alles das, Da ich meinem nechſten mit helffen kan, auff den troſt, den ainer dem anndern gibt, Auff die offentliche und haimliche beicht, Auff die Abſolution, aber doch auffs gemainſte auff das Predigen,
Mark 16, 16 dann wann man prediget 'wer do glaubt, der wirt ſelig': das haiſt auf-ſchlieſſen, 'Wer nit glaubt, der iſt verdampt': das haiſt zůſchlieſſen und binden. Das binden ſteet eer denn das auflöſſen, wann ich Predige: du biſt des Teüffels, wie du geeſt und ſteeſt, ſo iſt im der hymel geſchloſſen. Wann denn der herwider fellt, und erkendt dann ſeyne ſünd, ſo ſag ich: glaub in Chriſtum, ſo ſeind dir dein ſünd vergeben: Das haiſt dann den hymel auff-
Apg. 2, 38 geſchloſſen, wie denn Petrus thet Actu. 2. Alſo haben wir alle die Chriſtlich gewalt zů binden und zůſchlieſſen. Nun haben ſy es dahyn gezogen, das ſy es bekrefftigen und gründen des Bapſts geſetz, Das binden ſolt haiſſen geſetz machen ꝛc.

Gott ſey lob.

---

1 bůb ſey *XII* *2* qd' aũt ab Ecclesia fit, idẽ pollet ac si Deus faceret *Cq* *3* haben. Dann wan *XII* Nã si tota Ecclesia aqua infantem lustrare uellet *Cq* wolt teüffe *XII* *4* erſauffen *B* erſeüffen *XII* giengend *XII* *5* zympt ſich] töchte *B* dögte *XII* nit] gantz nichts *XII* *6* ſollichs *XII* gemeynen *XII* oder] vnnd *XII* *7* nit zů *A* nicht allein zu *B* *8* Da] do mit *XII* mit *fehlt XII* *9* geben kan, vff *XII* *10* ꝛc. aber *XII* *11* wann] wo *XII* *12/13* und binden *fehlt XII* hæc ligatio dicitur. Siquidẽ ligatio est, quã sic prædico *Cq* *13* ſteet ey (ye *b*) denn vff diſſem wenn ich *XII* *14* be-ſchloſſen *XII* *am Rande:* Zů schliessen vñ vff schliessen. *XII* *15* hernider *XII* dann *fehlt XII* *16,17* vffſchlieſſen. Alſo hat Petrus den ſchlüſſel gebraucht Actorũ .ij. Alſo *XII* *17,18* alle Chriſte den gewalt *XII* *18,20* vnd löſen. Das habẽ ſye alles gezogẽ vnd gethånet des Bapſts regiment zů bekrefftige, vnd ſein geſetz, vnd ſagen alſo. Bindẽ heiſſ geſetz machen. Aber alſo faren die blindẽleyter. Bleibent ir bey dem einfeltigen verſtandt. es iſt genůg. *XII* Hæc oĩa torserũt et extenderũt ad regni Papæ ac præceptorũ eius firmamentum, sic interpretãdo Ligare significat leges præscribere. At isto modo cæci duces agere solent. Vos autem simplici intellectui adhæreatis. Sed de his iam satis. *Cq* *21* Got hab lob *B*] *fehlt XII Cq*

37 6. Juli 1522

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Am fyerden Sonnentag, als Jhesum übersielen die sünder und publicaner.

DAs seind wort die do leben und lebendig machen, wenn man sye allein wol fasset. Das wir aber das Euangelium dester bassz fassen, wöllen wir für uns bilden die zweyerley menschen hye, als die offenlichen sünder und phariseyer, und Christum zů einem richter setzen. Nu habt ir offt gehört, das wir schuldig seind der lieb halben dem nechsten zů dienen in allerley dingen: Jst er arm, das wir jm dienen lassen unsere güter, Jst er geschendet, das wir jm unser eer lassen ein deckel sein, Jst er ein sünder, das wir jn schmucken mitt unser gerechtigkeit und frummkeit. Also hatt uns Christus auch gethon ad Philip. ij: Der hat sich umb unsert willen uß gezogen und arm gemacht, der überschwengklichen reich was, Hat uns sein güter dienen lassen, uff das wir in seiner armůt reich würden. Nu das eüsserlich werck der liebe ist ser groß, wenn wir unser gůt lassen dem anderen ein knecht werden. Aber das gröst ist das, wenn ich mein gerechtigkeit hyn gib und dienen lassz des nechsten sünde. Dann mit dem gůt eüsserlich dienen und helffen, ist die liebe allein. Aber die gerechtigkeit dar zůstrecken, dissz ist groß, do mussz ich im frid sein und lieb haben: feynd mussz ich sein seinem laster und hertzlich straffen und dannocht lieben im hertzen, das ich sein sünd mit meiner gerechtigkeit zůdeck. Straffen ist mir gebotten Matthei am .xviij. 'Si peccauerit in te frater tuus, corripe eum inter te et illum'. Summa summarum: Also feynd soll ich jm sein, das ich jn nit leiden müg, so lieb soll ich jn haben, das ich jm auch nachlauff und werd wie der hyrrt der das schaff sůcht unnd die frawe die den verlornen pfennig sůcht. Luk. 15, 1–10 Phil. 2, 6 ff. Matth. 18, 15

Darumb wöllen wir hye reden von dem hohen werck der liebe, das ein frumm mann sein gerechtigkeit setz für den sünder, ein frumm weyb ir eer für die ergsten hüren. Das thůt nu die welt und vernunfft nit. Dann wo allein vernunfft ist und redlich frumm leüt seind, die vermügen solichs nit zů thůn, sonder wöllen ir frommkeit allein damit beweißen, das sye die nasen künnen rümpffen gegen den sünderen, gleich wie hye thůn die phariseyer, die

---

1 An dem *V* Sontag *V XIV*ᵇ *1/2* Sonnentag nach dem achten der Pfingsten Euangelium. Es naheten sich zů Jhesu die sünder und publicaner. Lu. xv. vom yrrigen schaff. ꝛc. *27* *6* phariseer *XIV*ᵇ *8* *am Rande:* Wie dem nechstē zů dyenen. *27* *14* de *XIV*ᵃ den *XIV*ᵇ *27*ᶜ *17* allein] allein im eüsserlichen *27* *am Rande:* Die gerechtigkeit für ander strecken. *XIV*ᵇ *18* groß vnd stot im (in *c*) inerlichen, do *27* *18/19* ich freünd sein vnd lieb haben den sünder, vñ mússz feynd sein seinem laster vñ jn *27* *27* ergste *27* nu] nit *27*ᶜ *30* phariseer *XIV*ᵇ

murren und knurren uff die offenlichen sünder. Also auch unsere münch: die haben doher gangen und gegen allen leüten die in sünden ligen die nasen gerümpfft und gedacht: O das ist ein weltlich mann, er geet dich nichts an, wenn er aber frumm wollt sein, so zug er ein kappen an. Also kans die vernunfft nitt lassen, sye müssz verachten die jn nit gleich seind. Die sehen uff ir leben und blasen sich uff und künnen nit do hyn kommen, das sye genedig weren den sünderen. So vil wissen sye nit, das sye knecht sollen werden und ire frummkeit sol den anderen dienen. Zům anderen werden sye so stoltz und hart, das sye nit künnen die liebe ertzeigen, dencken: Ey der bur wer nit werdt, das er mir die schů uff solt lößen, schweig solt ich jm liebe ertzeygen? So kompt dann gott daher und legt sich hynyn und laßt den stoltzen geist also hart fallen, einen solichen harten buff, das er offt die Ee bricht, das er hindennach in sich selbs schlahen müssz, spricht: schweig still, brůder, und halt an dich, du bist eben des hosen tůchs das er ist. Da mit erkennet er dann, das wir alle ein kůch seind, und bedarff nit ein esel den anderen sacktreger heyssen, dann wir seind all uß einem fleysch geborn.

Das sehen wir nu hye an den zweyerley leüten, die uns zů einem exempel fürgebildet seind: Zům ersten die gleißner, die die frummen leüt waren und stacken in der heyligkeit bitz über die oren, Zům anderen die offenlichen sünder und zöller, die do in den sünden stacken bitz über die oren. Darumb werden sye von den gleissenden heyligen verschmecht und irer gemeynschafft nit wirdig geachtet. Do legt sich nu gott darzwischen hynyn und fellet ein urteyl und sagt, Das die selben sich underwerffen und die sünder uff die schůlteren laden und tragen und dencken, das sye mit irer gerechtigkeit und frümmkeit den anderen uß den sünden helffen. Neyn, das wöllen sye nit thůn. Nu müssz es warlich also gon: Und das seind die rechten christlichen werck, das man hynfall, wickel und flick sich in des sünders schlam so tieff als er drinn steckt, und nem des sünd uff sich und wůl sich mit heruß und thu nit anders dann als weren sye sein eygen. Straffen sol man und ernstlich mit jn umb gon, aber nit verachten, sonder hertzlich lieb haben. Wann du aber hochfertig bist und verachtest die sünder, so bistu durch und durch verdampt. Nu das seind die rechtgeschaffne hohen werck, in den wir unsůben sollen. Deren acht niemant nit, hye geet man für über, dann die werck seind gantz verblichen und verloschen. Do geet der die weil hyn ins teüfels namen zů sanct Jacob, der geet hyn, buwet ein kirchen, der drit stifft ein messz, der thůt dissz, der thůt jhens und gedenckt niemant für die sünder zů bitten.

---

1 am Rande: Münch *27* *3* gat *27b* *5 am Rande:* Hoffart der auffblasen natur. *XIVb* *7* werden *V* *9* bůb *XIVb* *10* schůch *V 27c* *12* fallen, vñ entpfahen einen *27* büff *27* *14* eben das *V* *18* gleychßner *V* *19* stäckte *XIVb* *20* offentlichen *27* zölner *27c* stäcken *XIVb* steckten *V* *24 am Rande:* Wie einer des anderen bürdy tragen müß *XIVb* *25 am Rande:* Christlich werck *27* *27* scham *V* *30* erstlich *27c* *34* verbleichen *27b*

Darumb iſt es zů förchten, das die heyligſten zům tieffeſten in der helle ſeind und die ſünder am meyſten im himmel. Aber das weren recht chriſtelich werck, wenn du dich der ſünder annämſt und giengeſt in dein kemmerlin und bätteſt gott mitt ernſt und prächeſt: Ach mein gott, von dem hör ich das, der leit in der ſünd, der iſt gefallen, ach herr hilff jm wider uff. Alſo nämſtu dich ſein an und dienteſt jm. Alſo thet Moſes, do die juden hetten das kalb angebett, der wicklet ſich mitten in die ſünd des volcks und ſtraffet ſye hart und ließ würgen von einer porten zů der anderen .xxiij. 2. Moſe 32, 28
dauſent. Da gieng er hinden nachhyn und fiel für gott und bat jn, er wölt dem volck die ſünd vergeben oder jn ſelbs uß dem bůch des lebens dilgen. Secht das was ein mann der do wüſt das jn gott lieb hett und hett jn geſchriben in das bůch der ſeligen, noch ſprach er 'herr, es wer mir lieber, das du mich verdammeſt und das volck ſeligeſt'. Alſo auch Paulus, der doch ſunſt die juden hart ſtrafft, hund und ſunſt und ſo hieß, der fiel dannocht dahyn und ſagt 'Ich hab gewünſcht, das ich möcht verdampt ſein und ewigklich verbannet bleiben, das allein dem hauffen geholffen würd'. Rom. ix. Röm. 9, 3
Das werck kan kein vernunfft erkennen, dann es iſt zů hoch. So můſſen wir uns auch ſchicken und dem nechſten dienen, als Samuel .j. Reg. xij. Do das 1. Sam. 8, 20
volck ein künig haben wolt und nit mit den göttlichen worten allein regiert ſein und an gott vertzagen, ſprechen ſye 'Wir wöllen einen leiblichen könig haben, der uns fürgee, für uns ſtreit, wie all andere völcker haben'. Do kam gott und ſtrafft die ſünd, das ſye jn verſchmecht hetten und ſagt 'Sye haben 1. Sam. 8, 7
nit dich ſonder mich verworffen'. Do fiel das volck an Samuelem, er wöllt für ſye bitten. Do ſagt Samuel 'Die ſünd ſey ferr von mir, das ich nit 1. Sam. 12, 23
ſolt für eüch bitten und alle zeyt ewer beſts thůn'. Alſo thet auch David .ij. Re. ul. 'Utaris obſec.' ꝛc. Alſo ſolt ir eüch auch haben zů den ſünderen 2. Sam. 24, 17
innwendig das hertz in dienſt, ußwendig die zungen in ernſt. Das wolt gott von uns haben, und das hat er unſer haubtherr auch beweißt, wie Paulus zům Philipp. ſagt: 'Ein yegklicher hab acht nit ſeines dings, ſonder des anderen. Phil. 2, 4—8
Und wie ir ſecht in Chriſto, alſo ſeind auch undereinander geſynnt, welicher ob er gleich Gott was, iſt er dannocht unſer knecht worden und hatt uns gedienet bitz in den todt'. Chriſtus iſt voll geweſen aller gerechtigkeit unnd hett uns ſünder billich all mügen verdammen, Aber er thut es nit. Was thůt er dann? Er gibt ſich uns zům diener, ſein gerechtigkeit hatt gedienet unſeren ſünden, ſein völle unſer gebrechlicheit, ſein leben unſerem todt.

3 kemelin *XIV*ᵃ *4* vō den *27*ᵇ *5 am Rande:* Ex. xxxij. *27*ᵃᶜ Ex. 30. *27*ᵇ *7* volck *27*ᵇ *8* ſye] er ſye *27*ᵇ pforten *XIV*ᵇ porē *27*ᵇ ander *27*ᶜ *11* wuſt *XIV*ᵇ vnd hat *XIV*ᵇ *12* ſelige *27*ᵇ *14* ſunſt ſo *27*ᵇ hieß vñ fiel *27*ᵇ *15 am Rande:* Wie wir dē nächſten dienen ſollen. *XIV*ᵇ *16 am Rande:* Roma. IX. *27* *16/17* würde. Das *27* *20* verzagen (verzage *b* verzagten *c*) vñ ſprachen, Wir *27* ſprachē *XIV*ᵇ lieplichen *V* *21* ſtrite *XIV*ᵇ *24* ſtund *XIV V* *26* Vertatur obſecro ꝛc. *27* ꝛc. *fehlt V* *27* im dyenſt *27* im ernſt *27* will *27* *29 am Rande:* Philip. ij. *27* des *fehlt V* *35* volle *XIV*ᵇ

Das ſehen wir auch hye uns zům exempel in dißem Euangelio, wie er ſich gegen den ſünderen ſo freüntlich ſtellet, das auch die Phariſeyer murten. Do hielt jn der herr diſſz gleichniß für, damitt er ſye lernet, wie ſye ſich der ſünder ſollen annemen unnd dienen, ſprechend 'Wer iſt under eüch, ſo er hundert ſchaff hatt und eins verleürt, der nit hyngeet zů der herdt?' Und das weyb iſt Chriſtus, der hat angetzündet das lyecht (das iſt das Euangelium) unnd laufft in der wůſte hyn und hár, das iſt in der welt, und kert das hauß umb und ſůcht das verloren ſchaff und groſchen, wenn er kompt mitt dem wort, und laßt uns verkündigen die ſünd zům erſten, darnach die genad und barmhertzigkeit. Dann wenn er ſagt, er ſey der hyrt, unſer ſünd hab er gelegt uff ſeinen rucken oder ſchulteren, das macht uns dann ein feine zůverſycht zů gott. Das macht das die zóller zů jm lauffen, Dann wann ſye jn hetten für einen ſtürrigen richter gehalten, ſo weren ſye nitt zů jm kommen, Dann ſye erkanten ſich vorhyn als ſünder. Aber do ſye horten ſein liebliche leer, das zog ſye zů jm: Do kompt das ſchaff uß der wůſtung unnd der verlorn pfennig würt wider gefunden.

Alſo lerent hye, das man den nechſten ſůch wie ein verloren ſchaff, ſein ſchand mit unſerer eer decke, und unſer frummkeit ſey ein deckel ſeiner ſünd. Aber yetzund wenn ſye zůſamen kommen, ſo hawen ſye einander zůbenck, da mit wóllen ſye beweyſen, wie hitzig ſye ſeind wider die ſünden. Darumb ir mánner: wo ir zůſammen kompt, ſo hawt nit die leůt zům bencken und macht dem ein ſoliche naßen, hawt dem die ferſen alſo und verkauffent lebendig fleyſch. Alſo auch ir weyber: wenn ir zůſammen kommen, ſo decken die ſchand zů und machent nitt wunden die ir nit heylen künnen. Kommeſtu dartzů in einer ſtuben, ſo würff deinen rock uff beyde, und alſo ſchleüß die thůr zů. Urſach: dann alſo wolteſtu das man dir thůn ſollt. Darnach wenn du es in geheym halteſt, ſo nymm ſye hindennach für dich und liße jn den text wol, und laſſz es darnach bey dir bleiben. Alſo thůt auch Chriſtus, der ſchweiget auch ſtill und decket unſer ſünd. Er kündt uns auch wol zů ſchanden machen und mit füſſen uff uns lauffen, wie hye die gleißner thůn, er thůt es aber nitt, Aber am jüngſten gericht würt es herfür kommen, do můſſz offenbar werden. Alſo můſſen ir hye auch thůn: Ein jungkfraw můſſz iren krantz einer hůren uff ſetzen, ein frumm weyb iren ſchleyer einer eebrecherin, und gantz und gar unſer ding laſſen ein kleid ſein, da mit wir decken die ſünder. Dann es würt ein yegklicher mann ſein ſchaff haben unnd

---

2 Phariſeer *XIV*b *5/6* hyngeet nach dem verlornen, vnd laßt die neün vnd neüntzig in der wůſte? Oder welchs weyb iſt die zehen groſchen hat, ſo ſye der einen verlürt (verleürt *b c*) ꝛc. Chriſtus iſt der hyrt, er iſt auch die fraw. Dañ er angezündt hat *27* 7 wůſten *27*c *11* ſchólltern *27*c *am Rande:* Was macht das Chriſtus den ſündern lieplich iſt. *XIV*b *13* ſtórrigen *27* *15* das] da *XIV*b zogen *XIV V* *18* decken *XIV*a *V* *21* zůn *27* *22* alſo] ab *27* *24* künnent. Kómſtu *XIV*b *25* ſtuben *XIV* *27/28 am Rande:* Wie man die ſünder ſtraffen ſoll. *XIV*b *30* gleychßner *V* *34* wir] mir *27*b

ein yeglichs weyb seinen pfennig. Es müssen alle unsere gaben eins anderen sein. Darumb ist kein gröſſer sünd uff erdtboden nach gottes gericht wenn die frummen männer, weyber und jungkfrawen, in dem das sye verachten die in sünden ligen und wöllen jn ir natürlich gaben zuziehen und uffblaßen und den nechsten verachten. Darumb ist das Euangelium ein mächtiger trost den sünderen, das hye den sünderen also freüntlich ist und ein grosse forcht den phariseyeren. Wenn das Euangelium allein geratten wer, so were es nit so tröstlich, Nu es aber gebotten ist, so kan ich erkennen gottes synn durch den Christum, dieweil er das haben wil und gebeüt, das wir sollen decken ander leüten sünd, vil mer thüt ers selber und ist also gesendet. Dann niemant erfüllet gottes gebott also volkummelich als er selbs. Wir seind kum ein fünckli̇n des göttlichen feürs und lyechtes, er ist das feür des die himmel und erd vol ist.

Das Euangelium ist nur gesagt den die ir sünd erkennen, Denn erkennen sye sich aber, wenn sye ir sünd büssen. Den phariseyern aber ist das Euangelium kein nutz, dann sye erkennen ir sünd nit. Den aber die ir sünd erkennen und wöllen yetzund vertzweifelen, den müssz man herlangen das Euangelium. Aber do hat der teüfel ein spiel angericht, das den gewissen, die ir sünd nu erkennen und der gern loß weren, hat er yngeben, das der zů sanct Jacob laufft, der ander zur beicht. Und do würt jn denn gesagt: Gib sechs pfennig wachs, lassz so vil messz haben, so würstu der sünd loß: damit hat man sye ye weyter von dem Euangelio gefürt und in die werck gesetzt, so haben sye zů letst vertzweifelen müssen. Darumb wenn du dich fülst, das dich dein sünd beissen und dein hertz zaplet und zagt, so stell dich her uff die seyten, do die zöller ston, und das ist das recht volck, das das Euangelium haben soll, und erwüsch das frölich und sag: Ach gott, das seind deine wort, das über einen sünder der sich bekert, ein gröſſere freüd ist im himmel, und das alle gerechten und engel sollen des sünd vertretten und zů-decken. Nu, ach gott, ich binn do, der mein sund füle, binn schon gericht, mir ist nur allein eins hyrten von nöten, der mich süch. Darumb will ich mich frey uff das Euangelium erwegen. Also kommestu zů gott und bist schon das schaff, das Gott uff sein schulteren gefasset hat, hast schon den hyrten funden, bist der pfennig der schon in der handt leit und bist der do von ein freüd im himmel allen engelen ist. Ob mans gleich nit entpfindt oder fület, das müssz man sich nit anfechten lassen, dann die stund nimpt von tag zů tag ab und das beissen treibt dich hyn, das du gott süchest: du

---

2 erdtbodem *27* *am Rande:* Sünd' verachten *27ab* sünder verachten die gröste sünd *27c* *3* jungkfrawen thün, in *27* *4* naturlichen *27b* *7* phariseern *XIVb* *8* *am Rande:* Das euangelium gebotten. *27* *13* erden *XIVb* *14* *am Rande:* Welchen das Euangelium gesagt sey. *XIVb* *15* Phariseier *XIVb* *18* hat] stat *27b* *22* *am Rande:* Christlicher trost. *27ab* Christlicher trost der sünder. *27c* *24* *am Rande:* Wie mā von der sünd loß werden soll. *XIVb* *25* zöllner *XIVb* *35* sünd *27*

muſt mit dem glauben ſtreiten wider diſſz fülen und alſo ſagen: Ach got ich weyſſz das du das geſagt haſt, ich wil mich an die wort halten, ich ſey das ſchaff und der pfennig, du ſeyeſt der hyrt und das weyb. Nu möchſtu ſprechen: Ja ich wölt das gern thün, aber ich kan mein ſünd nit büſſen, auch nitt genüg dar für thün. Syh hye an den zoller und ſünder, was haben ſye güts gethon? nichts. Sonder ſye tretten zům herren und hören ſein wort und glauben dem: alſo thů du auch.

Das ſeind eytel lebendig wort und das Euangelium iſt dieſſer dann man es mitt worten erlangen kan. Wo do gewiſſen weren die ſolichs verſucht hetten, die möchten es leicht verſton. Was aber die neün und neüntzig ſchaff ſeind in der wüſten, das wöll wir den hochgelerten und müſſigen laſſen befolhen ſein, uns ſey gnůg, wenn wir den verſtandt in der ſumma daruon haben und die hauptſtuck.

38 13. Juli 1522

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Auff das Ewangelion Luce am .vj.

Luk. 6, 36 ff. **Seyd barmhertzig als ewer hymliſcher vater ꝛc.**

DIſes Ewangelium beſchreybt uns die werck der lieb, die man ſol erzaygen gegen dem nechſten in zeytlichen gůttern unnd notturfft des leybs. Das zaygt der herr faſt mit kurtzen worten in dem Ewangelio, das er da oben geſagt hat, wir ſollen lieb haben die feindt, ſollen gut thun die uns haſſen. So man unns den rock nimbt, ſollen wir jm den mantel auch faren laſſen. Das faſſet er hie in einem kurtzen beſchluß und ſagt 'Summa ſummarum: Seyd barmhertzig als ewer hymliſcher vater'. Da ſecht jr die gutten werck die alle auff einen hauffen hie beſchriben ſeind, die ſollen wir gegen einander üben, wie ſie der hymliſch vater gegen unns geůbet hat. Jr habt offt gehört, das wir gegen got nicht bedůrffen der werck, ſunder gegen dem nechſten. Man kan got weder ſtercker noch reicher machen mit den wercken, Aber den menſchen kan man mit ſtercken und reich machen, dem ſeind ſie von nötten, da ſollen ſie auch hyn geen, unnd nit zu got. Das habt jr nun offt gehört, und habt es nun in den oren, wölt got das es auch in die hendt und in die werck keme. Darumb ſecht jr hie wie es ein verkert ding iſt, das man die werck gegen Got treyben wil, die man allain gegen den menſchen treyben ſol, unnd den glauben ſetzen auff die menſchen, den man

---

3 möchtſtu *27*b *5* Syh *27*c die zöller *27* *8* lebendigen *V* *11* wöllen *27* *14* Am fünfften Sonnentag nach Pfingſten *27* *14/15* Das Euangelium Luce. vj. (v. *III*bc) **XIV* *19* dobe *XIV*a *27* *III* droben *XIV*b thun denē die *XIV* *27* *25* dürffen **XIV* *27* dem] dē *27*ac den *27*b *29* es nun] das nun **XIV* *32* den (*vor* menſchen)] dē *XIV*a dem *XIV*b *27*

allain auff Got ſetzen ſol. Wendt dich, das iſt ein umbgekerter filtzhut. Der glaub aber muß allain Got gebüren, der entpfahet götlich werck, die würckt allain got, die entpfahen wir allain durch den glauben. Darnach ſollen wir unns fleyſſen gegen dem nechſten und alle unſere werck dahyn ordnen, das ſie dem nechſten dienen. Vor got ſollen wir mit nicht handeln, dann allain mit dem bloſſen glauben. Urſach: dann es kan unns niemandt gehelffen, dann allain got, und was wir haben an leyb und ſeel, das haben wir allain von got, auff den ſollen wir allain unnſer hertz ſtellen. Nun verkeren ſie es alſo, das ſie den glauben der got gebürt, auff ſich und ander leüt ſtellen und fallen dahyn auff jre ſündlein, und was die hohen maiſter erdacht haben, da ſetzen wir unnſer zuverſicht auff. Iſt nit das der teüffel und der todt, wie Got ſagt Hieremie. ij. 'Mein volck hat zwo ſündt gethan. Eine, das ſie Jer 2, 13 haben verlaſſen mich den lebendigen prunnen und haben jnen graben ꝛc. Zu letzt, ich ſol meinen zorn von dir wenden, du haſt nit geſündet. Nun, ich wil mit dir zu gericht geen'. Zum erſten ſagt er, das die brawt zu einer hüren worden ſey und hab ſich gewendt von got dem lebendigen prunnen, darauß da fleüßt das leben, ſeligkait unnd alles guttes, den habe ſie verlaſſen.

Zum andern richten ſie auff jr ding, jr ſündlein unnd machen jnen einen aygnen prunnen, darinn kain waſſer iſt. Alſo auch unſer Papiſten bawent auff jr aygne ſündlein, auff jr meß ſtifften, faſten: das leßt ſich wol anſahen, als ſey es ein prunn, als wölten ſie das leben und die ſeligkait darauß ſchöpffen, ſo es doch nit waſſer halten kan, und verlaſſen got den lebendigen prunnen.

Darnach ſpricht er: Dürffen ſie ſich gegen mir aufflaynen, ich ſol nit mit jn zürnen, wöllen jrer werck recht haben und mit mir zurecht ſitzen. Secht das iſt die dritt ſündt, das ſie jre werck wöllen beſchützen. Darumb ſpricht got 'Ich wil mit jnen zu gericht geen'. Secht, alſo gebürt der glauben allain got, und der ſol uns allen erwerben was uns von nötten iſt, zeytlich und ewigklich, und ſol es alſo erwerben, das er nit maine, er hab das verdient, Und darnach unten wider außflieſſen gegen dem nechſten, on allen zuſatz, das man wölle die ſeligkait darein ſtellen: Das wil got nit haben, ſunder allain auff ſich geſtellet haben das gewiſſen. Gleich wie ein braut allain an dem breütigam hangen muß, das wil got von uns haben. Das

---

1 filß hůt *27c* *2* enpfahet *III* *4* orden *XIVb* *6* helffen *IIIc* *7/8 am Rande:* Menſchen ſünd. *27ab* menſchen ſünd verkerē gottes ordenung *27c* *9* vñ vff (auff *XIVb III*) ander **XIV* *12* wie gott Hieremie ſagt .ij. **XIV* *13/14* ꝛc. Zům andern. Du ſagſt ich ſol *27* *15* gericht gon, darumb das du geſeit haſt, ich hab nit geſündet. Zům erſten *27* *17* habe] haben *A*XIV* *19* do iñ *XIVa 27* do yn *XIVb* *am Rande:* Papiſten abgötterey *XIVb* *21* anfahen] an ſehen **XIV* die *fehlt* **XIV* *22* halten] haben *27* *25* jrer] ir **XIV* *26* jre] ir *XIV 27* *27* gericht gon, vñ dir zeigen wie ſchnöd du wordē ſeyeſt, das du gangē biſt dein weg. Secht *27* *28 am Rande:* Der glaub thůts alles gegē gott. *27* *29,30* das es verdient *XIVb* *31* darin ſtellen, dañ dz *27* *33* breütt=gam **XIV* gott auch von *27*

zaygt Lucas an, indem da er sagt 'Seyd barmhertzig, wie ewer hymlischer vater'. Da muß ich mein gewissen also stellen gegen got, das ich einen gütigen und barmhertzigen vater hab, und darnach herauß geen zum nechsten und auch barmhertzig sein. Den glauben muß ich hynein unnd hynauff zu Got bringen, die werck herauß und hernider in den nechsten.

1. Mose 22, 5 Also thet Abraham (Genesis. xxij.) do er auff den berg zu got stig, do ließ er die knecht und Esel herunden under dem berg und nam allain Isaac mit jm. Also sollen wir auch thun, wenn wir zu got steygen wöllen, so sollen wir allain mit Isaac kummen, das ist mit dem glauben, die knecht und die Esel daunden lassen, das ist die werck.

Das sey nun von einem gang des Ewangelij gesagt, von dem glauben und werck, das der glaub hynein und hynauff gee, die werck herunder und herauß, damit seind wir dann gerecht gegen got und glauben nach seinem wort und dem nechsten genug thun in der liebe. Nun er sagt 'Seyd barmhertzig wie ewer hymelischer vater'.

Nun wie ist got barmhertzig? Also, das er uns gibt alle güter, leyblich und geystlich, zeytlich und ewigklich vergebens, und auß lauterer barmhertzigkait. Dann wenn er uns solt geben auß unserm verdienst, so müst er uns allain geben das hellisch feür und die ewige verdamnuß.

Nun was er uns gibt an gütern und eer, das ist auß lauterer barmhertzigkait. Er sicht das wir stecken im todt, des erbarmet er sich, und gibt unns das leben. Er sicht das wir kinder seind der helle, des erbarmet er sich, und gibt uns den himel. Er sicht das wir arm seind, nacket, hungerig und dürstig, des erbarmet er sich, klaydet unns, speyset uns und drenckt uns, und macht uns satt mit allen gütern. Also was wir haben, geystlich und leyblich, das gibt er uns auß barmhertzigkait und schütt sein güter in uns. Darumb sagt er: Volgent ewerm vater nach und seyd auch also barmhertzig.

Das ist nun nit ein schlechte barmhertzigkait, nit ein solliche wie die vernunfft lernt, die ist aygensichtig, gibt denen die gelert seind, die hat sy lieb. Die hat sy lieb die schön seind, gibt denen davon sy frummen hat. Das ist ein parteckische, betlerische, stücklechte, zottichte barmhertzigkait. Dann wenn ich dem gib der es verdient hat, oder sehe schonhait an und freündt-

3 und *(nach* gütigen*) fehlt* **XIV* gee **XIV* *4* sey **XIV* *5* bringen *XIV*^{b} *6* Abrahã do (da *III* 27^{b}) er vff (auff *III*) den berg (Genesis .xxij) **XIV* steyg *XIV* 27 *7* daunden *XIV III* darunden *27* *8* thon *III*^{bc} *11* Das] Dez *III*^{c} von dem yngang 27^{c} *13* gott vnd dem menschen, das wir gott thün die eer, vnd frey vff (auff *XIV*^{b} *III*) jn sehen, vnd glauben **XIV* *14 16* barmhertzig *bis* got *wiederholt A XIV*^{a} *27 III* *15* wie *fehlt 27* hymelischen *A* *16 am Rande:* Wie Gott barmhertzig sey *27* *17* lauter 27^{b} *III*^{c} *21* wir] mir *III*^{c} *22* hellen *27* *23* sich] sy *III*^{c} hungerich *XIV* *30 am Rande:* Der natur barmhertzigkeyt. *XIV*^{b} *30 31* die groß vnd gelert seind, vnnd es verdyenen. hat sye lieb (hat lieb *c*) *27* *32* zottiche **XIV* *33* sähe *XIV*^{a}

schafft, so ist es ein pflicht und schuld, und nit ein barmhertzigkait. Nain, sy muß rund sein und die augen auffthun und alle gleich ansehen, freündt unnd feindt, wie unnser hymlischer vater thut. Und wo die nit ist, da ist auch der glaub nit. Dann wenn dein hertz im glauben steet, das du waist, das dein got sich dir also erzaigt hat, barmhertzig on verdienst, do du sein feindt warest, ein kindt der ewigen vermaledeyung: Wenn du das glaubst, so kanstu nit lassen, du must dich deinem nechsten auch also erzaygen, als got zu lieb. Darumb sich das du kainen underschayd machest under freündt und feindt, wirdig und unwirdig, dann jr sehent, das alle die hie erzelt werden, anders umb uns verdient haben.

Nun wie kumbt es, das jr hie widersinns secht? 'Seyd barmhertzig, wie ewer hymlischer vater. Vergebent, so wirt euch widerumb vergeben': Die spruch klingen doch alle da hyn, das wir mit unsern wercken sollen vor got handeln und verdienen, das uns got barmhertzig sey, so jr doch offt gehört habt, das allain der glaub alles außrichtet? Nun das merck wol das sant Paulus und die gantze schrifft hin und her sagt, die dringen das man glauben muß, und durch den lauttern glauben allain gegen got handeln müssen. Darumb die spruch wie sie hie seind, die faß also, das die werck seind allain preysung und bewerung des glaubens, das wo ich glaub, muß ich barmhertzig sein Und nempt ein exempel: Abraham do er gehaissen was, er solt seinen sun opffern. Dem gebot was Abraham gehorsam, und wolt nun seinem sun den kopff abhawen und zoch das schwerdt auß, do weret jm der Engel, und Got sprach 'Nun hab ich erkant, das du mich lieb hast'. Also 1. Moſe 22, 12
hie auch. Wir müssen vorhyn entpfahen, ee wir auß geben. Ee wir barmhertzigkait thun, so müssen wir sy vorhyn von got entpfahen. Wir legen den ersten stain nit, Das schaff sucht auch den hyrten nit, sunder der hyrt das schaff. Darumb setzen die werck ja also, das wir vor got nichts mit erlangen, Sunder das wir on verdienst von Got erlangen. Also spricht Esaias .lxv. 'Apparui non querentibus me. Ee wir jn suchen, so findt er uns. Ee wir Jeſ. 65, 1
nach jm fragen, so hat er uns'. Also sagt sant Paulus zun Rom̃. iij. 'Sie Röm. 3, 23 f.
haben all gesündiget und mangeln des preyß gottes, sy werden aber gerechtfertiget umbsunst, auß lautter barmhertzigkait'. Item zun Rom̃. iiij. 'Ei qui Röm. 4, 4
operatur merces non imputatur, sed gratia'. Ist es auß gnaden, so ist es nit auß verdienst, sunst ist gnad nit gnad.

Zum andern setzen die werck also, das sie seind ein gewisses zaychen

---

7 alls *XIV* 27a alles 27bc *12* wie ꝛc. Vergebent **XIV* *12 13* vergeben ꝛc. Disc *27* *13* klingelen *XIV*a *27 III* doch] noch *XIV*b *fehlt 27* *14* offt] yetzt vnd offt *27* *18* müssen *fehlt 27* *am Rande:* Wie die christlichē werck gegē gott angenem. *27* *22* zog *XIV 27* *23 am Rande:* Gen. xxij. *27* *25* thůnt *III*c *am Rande:* Gott můß vns genad geben ee wir werck thůen. *XIV*b *27* mit wercken erlangen *27*c *28* Esaias capi. lxv. *XIV 27* ca. 65. *III* *30* sant *fehlt* **XIV* ad Rom̃. iij. Omnes ꝛc. Sye **XIV* *32* zun *fehlt XIV 27* *33* sed gratia] secundum gratiam, sed secundu. debitum. *27* *34* verdien *III*c

und wie ein figel an einem brieff gedruckt, damit ich sicher sey, das der glaub recht sey. Ursach: findt ich in meinem hertzen, das das werck daherfleüßt auß lieb, so bin ich gewiß das mein glaub rechtgeschaffen sey. So ich vergib, so macht mich das vergeben gewiß, das mein glaub rechtgeschaffen sey, und versichert mich und beweyst meinen glauben. Also ist es mit Abraham auch gangen, das werck macht jm bekant seinen glauben. Got wißt wol das er glaubt, aber er must es auch beweysen. Darumb seind die werck hinfürt nür frey volgen, frücht und beweysung sollichs glaubens. Dann was wer es mir nütz, ob ich schon ein starcken glauben het, wenn ich jn nit wißt? Als wenn ich einen kasten vol gulden het und wißte jn nit, so wer er mir kain nütz. Wenn mir yemandt den offenbart, So thet er mir einen sollichen dienst, als wenn er mir jn schencket. Also auch wenn ich den glauben hab und waiß jn nit, so ist er mir kain nütz. Darumb muß er heraußbrechen und mir bekant werden durch die nachfolgende werck, die seind zaychen und
2. Petri 1, 10 figel, das der glaub da sey. Das wil auch sant Peter .ij. Petri .j. 'Fratres satagite, ut per bona opera vestram voca'. ꝛc. Er spricht nit: Thüt gutte werck, das jr berüfft werdent, sünder: das jr ewrer berüff euch gewiß machent. Darumb gewondt der schrifft wol, das jr nit einhyn plumpfft unnd sterckt die werck mit solchen sprüchen. Dann die werck werden in dem verworffen, das wir nit vermainen sollen durch die frumm zu werden. Jn dem werden sie aber gelobt und gepreyset, das sie von nöten seind dem nechsten und seind zaychen und frücht des glaubens. Secht den außlauff muß ich thun, das ich nit sterck der Papisten verstandt.

Nun got setzt darumb solche sprüch offt wider einander, das er uns übe im lesen, und das wir nit mainen, wir haben die gantzen geschrifft, wenn wir kaum einen spruch haben. Etlich sprüch füren den geyst, wie wir sollen
Röm 3, 24 vor Got handeln bloß mit dem glauben, als der 'On verdienst sein wir selig worden'. Darnach das der leyb nit außwendig faul lig, so haben wir auch sprüch die den leichnam füren und üben als die hie 'Vergebt, so wirt euch
Matth. 25, 35 auch vergeben'. Und Matthei .xxiiij. 'Esurivi' ꝛc. Dise sprüch wöllen die unverstendigen leichtvertigen geyst hynein plumpffen und schlahen und alles auff die werck treyben, das ist unrecht. Aber die da geistlich seind, die ziehen sie allain auff den blossen leyb und steen vor got auch bloß mit dem geyst, das ist recht und das ist von nöten. Dann der mensch hat zwayerlay natur an jm, geyst und fleysch. Darumb seind etlich sprüch, die allain den blossen glauben füren im geyst, etlich die die blossen werck füren im leyb. Dann es kan nit zugleich ein spruch den geyst füren und den leyb.

---

2 findt] Fül *XIV 27* *3* gewiß] sicher **XIV* *5* glauben, das gott mir auch vergeben hab, vnd täglich vergeb. Also *27* *6* wißt (wußt *XIV*b) es wol **XIV* *8* freyfolgent *XIV*b frey folgende *27* *16* vestra *27* *17* ewer *III*c ewers berüffs *27* *18* plüpt *XIV 27* streckt *A III* *20* wir] mir *III*c *22* muß] müßt *27*a müßt *b* müßzt *c* *23* sterckt *27* *30* Matt xxv. *27* *31* pfumpffen (pfumffen *27*b *III*c), schlagen **XIV*

Nun mit dem gut sol man also thun: man sol mit lassen nemen, sol leyhen und geben. Darumb kauffen und verkauffen ist eytel haydnisch ding, Aber das das weltlich Regiment hat, das lassen wir geen. Und seind strenge gebot und nit allain reht, wie sie außlegen die da leren: wer volkummenlich sein wil, der mag sie üben. Und derenhalben die dem haben wöllen nach leben, die seind in Clöster gezogen und haben wöllen volkummenlich sein. Darumb seind alle Clöster auff einen teüffels dreck gebawen, dann es ist kain volck das geytziger ist und jm weniger laßt abbrechen wenn das.

Nun wenn man Christen sein wil, so sol man weg leyhen was man vermag, frey on allen aufffatz. Item sehen wir einen der es nicht hat widerumb zugeben, so sollen wir es jm frey dahyn geben und die schuld verlassen. Also thet Neemias, als wir haben .ij. Esdre. v. Dann got hat dir es Neh. 5, 10 geben, der kan dir wol mer geben, glaubest du.

Zum dritten, wenn man uns etwas nimbt, so sollen wir es nit wider fordern. Aber der nechst sol für uns tretten und helffen, das uns nit zu vil geschehe, und das weren und klagen vor dem gewalt.

Nun secht, die werck haben die münich und Pfaffen gantz und gar dahyn zogen, das sie allain geratten sollen sein, und so sie jr lebtag nit ein Christlich werck than haben, so fallen sie dahyn wenn sie sterben sollen, das sie ein Meß stifften und machen ein Testament, damit sol es dann alles erfült und außgericht sein.

Nun wöllen wir Christen sein, so müssen wir leyhen, geben und das unnser nemen lassen, Aber wir werden des glaubens felen. Darumb secht unnd fassent das Ewangelium so wol, das jr ja nichts anders vor got handlent dann mit dem blossen glauben, und lassent die werck herausser geen, das sie allain dem nechsten dienen.

---

1 am Rande: Wie ein christ mit de gůt thůn soll. *XIV*^{b} Euangelische gebot nit räth. *27* mit] nit *XIV*^{a} *III* im *XIV*^{b} *fehlt 27* *4* alleinn, wie recht wie *III*^{bc} reht] recht *A XIV*^{v} *III*^{a} sie] sye sye *27* *7 am Rande:* All clöster vff ein teüffels dreck gebauwen *27* *8 am Rande:* Kloster volck. *XIV*^{b} *11* mir es *III*^{ab} *11/12* nach lassen *27* *15* fodern *III*^{c} *18* und so] vnnd do mit haben sye die andern alle dar von gezogen. welche dañ so *27* *19* dohyn (dahyn *b*) vß der münch leer, weñ *27* *23* Aber *A XIV*^{v} *III* oder *27* wören *XIV*^{a} weren *XIV*^{b} *III* *24* anderst *III* *25* heruffen *27* *26* dienen. Finis. *III*

39 20. Juli 1522

Predigt am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Predig D. Martin Luthers Am tag Petri und Pauli der hailigen zwölffpotten, geprediget zů Wittemberg.

Luk. 5, 1 ff. Luce .v.

DAs Euangelium iſt leicht denen die da glauben, und helt uns zway ſtuck für, Nämlich den glauben und zeitliche gůter, und glauben und ewige gůter. Zům erſten zeücht er an, das die die an jn glauben, auch zeitlich můſſen gnůg haben, das zaigt er an, das er ſant Petro und ſeinen geſellen als vil viſch gibt, und meer dann ſy heten begeren dürfen. Alſo, das er auch ſorget wie er uns den bauch erneren will, wenn allain der verflůcht unglaub thůt. Dann ſecht hie ſant Peter an und ſecht jm wol ins hertz hinein, da findet ir, das er nit mainet, das er ſolt als vil viſch fahen. Noch kompt got her und tringt ſy hinein und meer dann ſy begeret hetten. Darumb iſt das ain Exempel, das gar mächtig anzaigt, das die genůg můſſen haben die da glauben. Widerumb die da nit glauben, die künden nit gnůg und kain růw haben, biß ſy die gůter zůſamen bringen, damit ſy dann in
1. Tim. 6, 8–10 alle laſter fallen, wie ſant Paulus ſagt .1. Ad Timoth. vj. 'Wenn wir haben ſpeiß und klayder, ſo ſöllen wir uns benügen laſſen. Dann die da wöllen reich werden, die fallen in verſůchung und in des teüfels ſtrick und in vil unnütz ſchädlich begird, die den menſchen in die hell füren, dann der geitz iſt ain wurtzel aller ſünd, welche etlich begeret haben und alſo von dem glauben getreten ſeind, haben ſich in vil bekümmernus eingewickelt'. Nun der ſpruch ſant Paul zaigt klarlich an was unſerm unglauben nachfolg, nämlich das der unglaubig und geitzig můß in des teüfels ſtrick fallen, das künden wir aber nun nit ſehen, dann es iſt gaiſtlich: wenn wir aber ſehen möchten den

---

1–3 Am ſechſten Sonnentag nach dem achten der Pfingſten. *27* Das Euāgeliū Luce .v. vō fiſchfang Petri *XIV 27 III fehlt E* *1/2* Luthers von Sant (S. *D*) Peter vnd Pauel der *CD* *4* die den glaubē habē **XIV* *6* zeücht] zeygt *XIV 27* zaygt *III* zeyget *E* das die an *CD* *6, 7 am Rande:* Den gläubigen gibt gott auch zeytlich genůg *XIV*b *7* das *(vor* er*)*] Da *III*c in dem, das *27* das er] das *III*a b dan *III*c Peter **XIV* *8* als] ſo **XIV* begerē dorffen *E* *10* thůt] nit (nicht *E*) wer **XIV* *13* das *bis* anzaigt *fehlt* **XIV* dz do (da *III*) můſſē (myeſſen *III*a) genůgſam (genůg *27*) **XIV* *14* glaubē. Die do (da *III*) aber **XIV* *14 15* künnē niemer (nymmer *III E*) genůg habē, vñ habē kein růw (rů *III*c) wie **XIV* *15* zů jn (ihn *E*) bringen **XIV* *16* fallen. Do (Da *III*) geet (gehet *E*) her dz ſanct (ſant *III*) Paulus ſagt, prima (j. *27* .1. *E*) **XIV* *17* ſöllen] můſſen *XIV 27 III*b c myeſſen *III*a muſſen *E* wöllent *III*c *18* teüffel *27* *19* ſchedlichs *E* *20, 21* vnd ſeind alſo von dem glaubē getretten *27* *21* ſind *III*c *22* Pauli *27 III E* *22/23* nachfolget (nachfolgt *27 E*). das der, der noch (nach *III*) gůt ſtrebt vnd reich werdē wil, der můſſz fallen in ſtrick des teüfels. Das **XIV* *24* aber *fehlt* **XIV* *24/229, 1* aber ſchon kündtē ſehē den ſchadē den er thůt **XIV*

ſchaden, den der unglaub thůt in gaiſtlichen dingen, als den, den er thůt in leiblichen, ſo hetten wir gůt predigen, dann wir ſehen eüſſerlich, wie ain unglaubig man ſcherret und thůt, das er alain müg zůſamen kratzen, das er ſich darauf verlaſſen müg und ſagen: Ey nun hab ich genůg. Da ſehen wir wie ain unglaubig man ain ſolch unfreüntlich, geitzig ding iſt, der thůt niemant gůts, iſt auch niemant freüntlich, verkaufft auch niemandt nichts, er ſehe dann ſeinen vortail. Secht, ain ſolch vermaledeyet ding iſt es umb den unglauben, das wir nitt Got über den bauch künden trawen, förchten ymmerzů, wir werden hungers oder durſts ſterben, ſo wir doch můſſen gnůg haben, wie Got ſagt Matthei. v. 'Secht an die feldblůmlein, wie ſy wachſen, Matth.6,28 f. ſy arbaytten nitt, ſpinnen auch nit, und ſeind doch alſo geziert, das Salomon in aller ſeiner eer nit alſo geziert iſt als aines auß den'. Secht, weil got für die blůmlein alſo ſorg tregt und ſchmuckt die ſo hüpſch, vil mer will er uns geben was uns not iſt. Noch künden wir nit trawen, alſo hatt uns der Teüfel gefangen in ſeine strick, und da můß auch alſo bald aufhören die liebe gegen den nächſten. Wa das vertrawen nitt iſt, da thůt man niemant gůts, ſcherret allain auff ſein hauffen, und daher iſt auch kommen der gaiſtlich ſtand, pfaffen und münch. Auff das ſy ſich allain behülffen und den bauch ernerten und nit arbaytten dürfften, ſeind ſy in die klöſter geloffen, und iſt ain recht ſprichwort worden: Verzweyflung machet ain Münch, ja nitt allain Münch, ſonder auch Pfaffen, Biſchoff und Bäpſt, dann ſy trawen nit, das ſy got erneren künd und gedencken allain, das jn alle geprechlichait möcht entnommen werden, das iſt alles gelebt im unglauben. Darnach geend ſy hin und halten hůren oder eebrechen, das ſeind alles die frücht die dem unglauben nachfolgen, dann ſy vertrawen got nit ſo vil, das er ſy erneren künd, ſo ſy weiber nämen und bliben herauſſen. Nun das iſt das exempel das uns raitzt, das wir jm zům erſten vertrawen den bauch, dann er ſorget

---

1 ſchaten *B* als den er **XIV* *2 am Rande:* Gott nit vertrawē. *27* *3* thůt allen leüten gewalt, dz er allein **XIV* *5* ſolich geitzig vnfreüntlich (vnd freuntlich *III*c) **XIV* der] dann er **XIV* *6* gůt *XIV 27 III* gutt *E* *7/8* vorteil (vortell *E* vrtail *III*c). Das iſt ein vermaledeyet ding, das wir **XIV* *8/9* Gott künnen (kőnnen *E*) vertrawen vmb den bauch, dencken yemer (ymmer *III*) wir werden hůger ſterben. **XIV* *9* doch *fehlt III* genůgſam *XIV III E* *10* v.] vj *CD* am .5. *E* feldblůmen *XIV 27 III* felt blume *E* *11* doch *fehlt* **XIV* *12* eher *D* geziert] geſchmucket **XIV* Sehent (Sehet *E*) wie gott **XIV* *13* alſo *fehlt* **XIV* da hübſchs *III* *15* ſeinē (ſeinem *27* ſeinen *III*) ſtrick. do (da *III*) můſſz alſo **XIV* *16* gegen den nächſten *fehlt* **XIV* *16/17* iſt, das man niemant (nyemant nicht *E*) gůt thůt, allein vff (auff *III E*) ſeinen hauffen ſcharret. Vnd do (da *III*) her iſt nu (nun *III*) kömen **XIV* *19* dürfften *fehlt* **XIV* *20* ya *E* *21* Munch, od' none ſonder *C* münch, odder Nonnen ſonder *D* auch *fehlt* **XIV* *am Rande:* Wo der geiſtliche ſtandt her kom. *XIV*b *22* das] wie **XIV* *23* unglauben] glauben *III*c gehen *E* *24* und *fehlt* **XIV* oder brechen die Ee **XIV* alles frücht **XIV* *25* ſye haben Gott nit (nie *27* nicht *E*) vertrawt, das **XIV* ernenen *C* *26* müg, wenn ſye ein weyb **XIV* hauſſen **XIV* *27* reytz *D* jm vertrawe. Zům (Zu dem *III*) erſten **XIV*

für uns auch in zeitlichen gütern. Das sehen wir in Petro, do er als vil visch fieng und fielen im mit hauffen zů, Damit ist klärlich angezaigt, das got kainen verlassen will, er müß genüg haben, so er nur allain vertrawet,
Ps 37, 25 wie der Psalm sagt 'Junior fui et consenui, nec vidi iustum derelictum'. Es fält nit an gütern, sonder allain an dem glauben, es müßten ee die engel vom hymel herab kommen und geben. Aber das nun die leüt also not leiden, das macht allain der unglaub. Nun ob got gleich wol nach bey uns ist und für uns sorget, so will er dennocht die zway von uns haben, arbait und hoffnung, ob ers ain wenig verziehen wurd, Dann er haißt hie Petrum ain vischzug thün, und sagt: Wirff dein netz ein und thů die arbait die ainem vischer zugehört, und laß mich sorgen. Das schaidet nun wol, arbait und sorg: die arbait nymm du, und laß im die sorg, gee hin und treib dein hantwerck und übe dein leib, das er gee in arbait, und laß in sorgen: die sorg wil er dir nit lassen, sonder die arbait. Das wöllen wir nun umbkören, sorgen wöllen wir, und in arbaiten lassen. Dann warumb geytzet der wucher also? Das er möcht allain sorgen und nit arbaiten. Darumb laß deinen got sorgen, wie die visch in das netz kommen, und gee du hin und nymm ain stand an dich, darinn du arbaitest, so wirst du wol enthalten werden. Wir wöllen aber laider all sollich ständ füren, das wir nit arbaiten dürffen, darumb seind wir münch und pfaffen worden, allain das wir junckherrisch lebten und nit arbaiten. Darumb haben die mutern ire kinder in die schůl lassen geen, das sy gůt tag hetten und got dieneten: damit ist es dahin kommen, das man nit gewißt hat was ain gut leben gewesen ist, so doch gott befilcht und hat ain wolgefallen daran, das
1 Mose 3, 19 man das brot im schwaiß esse. Gene. iij. Und ye tieffer du in dem gesatz steckest, ye besser es ist. Darumb arbait du, und glaub und laß got frey walten. So sagen sy dann, wenn man von dem glauben redt: Ja ich můßt

1 auch *fehlt *XIV* als] also **XIV* *2* vnd es fyell (fiele *III*) **XIV* *3* nur] nun *B* im *XIV 27 III* ihm *E* *4* Psalmus *XIV III* Psalmus .xxxvj. *27* Psal. *E* *4/5* Psalm .36. sagt. Ich bin iung gewesen, vnd bin alt worden, vnd hab nit gesehenn das ein gerechter sy (sey *D*) v'lasen (verlassen *D*) worden. Es feylet *CD* *4* jenni **XIV* derelictum .xxxvj *XIV III E* *5* an den **XIV* sonder *fehlt *XIV* *6* vom hymel herab *fehlt *XIV* also] so *XIV 27 E* *7* gott wol noch) **XIV* *8* und für uns sorget *fehlt *XIV* zway] beyd *XIV 27 E* bayd *III* *9* arbait] werck **XIV* ers] er **XIV* Dann *fehlt *XIV* hie *fehlt 27* *10* thůn (thon *III*), sprechēd. Würff (Wurff *E* Wirff *III*) **XIV* arbait] werck **XIV* *am Rande:* Wir arbeiten, Gott lassen sorgen. *27* *11* zůgehören *XIV 27 III* tzugehoren *E* *11 14* Das *bis* sorgen *fehlt *XIV* *14* arbait] werck **XIV* *14, 15* wir im (yhm *E*) vmkeren (vmbkören *III*) **XIV* *15* lassen *fehlt IIIa1 IIIb* darüb **XIV* *16* getzt *XIV III* geet der wůcher also vff *27* machst allein mich sorgen **XIV* sorgen] nit sorgen *ABCD* *17* ins **XIV* *18* an das du **XIV* *18 19* so *bis* werden *fehlt *XIV* *19* laider *fehlt *XIV* sölich *E* *am Rande:* Arbeitte soll man *XIVb* *20* dörffen *E* *21* jünckrisch *XIV 27 E* junckrisch *III* leben *IIIc* *22* muter *C* můtter *D *XIV* *23* ists *XIVb* es *fehlt *XIV* gewüsst *XIV 27 III* gewust *E* *24* befilht *E* *26* stecket *B* es] er *CD* *27* dann] daß *IIIc* vom glauben sagt **XIV* müssz **XIV*

lang glauben, das mir ain gebraten taub ins maul fluge, so ich nit arbait. Ja es ist war, du solt arbaiten, zů arbaiten ist dir gebotten, aber laß dein got sorgen, glaub du allain und arbait, so wirt dir nit allain ain taub, sonder auch wol ain gebraten ganß inß maul fliegen.

Das ander stuck das gott von uns haben will, das ist, das man soll hoffen, ob es gleich got ain wenig verzeücht, darumb laßt er sy hie die gantzen nacht vischen und dennocht nichts fahen. Da laßt er sich ansehen, gleich als wölt er sy hungers lassen sterben. Da hett sant Peter wol mügen gedencken, do er so lang vischet unnd nichts fieng: nun will mir got den bauch verschmachten lassen. Aber er thets nit, arbaytet ymmer an und hoffet, gott würd jms geben, wiewol ers verzug. Da kompt dann got her und gibt jm als vil auff ain mal, und meer dann er villeicht hette in acht tagen künden fahen. Darumb můst du die zway stuck wol lernen, das du arbaitest und hoffest, ob ers gleich ain wenig verziehen würd, dann wenn er dich gleich ain wenig aufzeücht und arbeiten laßt im schwaiß, das du yetzund mainest, dein arbait sey verloren. Da můst du klůg sein und deinn got lernen erkennen und trawen, so kompt er denn her und gibt dir meer dann du verhoffet hast, wie er hie sant Peter thůt. Darumb wenn dich schon got ain wenig auffzeücht, so denck: Sy ist es doch sant Peter auch also gangen, und darnach dennocht reichlich begabt worden. Also schlags in seinen gůten willen unnd laß darumb nit ab, sonder stee und hoff, so werden deine werck gulden, dann darumb verzeücht er dich, das deine werck gulden werden, dann da hat die hoffnung und der glaub statt, wenn er uns verzeücht. Darumb muß er ain zůsatz darzů thůn und ain kostlichen stain daran hencken, das deine werck wichtig werden, der Edel stain ist der glaub. Aber der andern unglaubigen werck seind ströin, dann sy seind nit gebauwen auff den glauben.

Das ander. Do sy nun die visch gefangen unnd die frucht des glaubens

---

1 gebratne *XIV 27 III* gebratte *E* fluge] fliege *XIV 27*ac *III* fliehe *27*b *2* du můst arbeiten dañ (dañ *fehlt IIIbc*) arbeiten (arbait *IIIbc*) **XIV* *3* glaub *fehlt IIIc* du allain *fehlt* **XIV* *4* fliehen *IIIc* *5* das gott *bis* ist *fehlt* **XIV* *6* gott gleich **XIV* *7* gantze *E* nacht arbeiten vnd nichts **XIV* *8* wöll **XIV* sy] sich *IIIab* hat **XIV* *9* dencken **XIV* nichts] nicht *IIIc* mir *fehlt* **XIV* *10* erschmachten **XIV* thůt das **XIV* arbayt *D* *10/11* an (ahn *E*), vnd stee, vnd hofft **XIV* *11* werd es jm (yhm *E*) geben **XIV* wiewol er (ehr *E*) vertzagt *XIV III E* ers verzeücht *27* her *fehlt* **XIV* *12* als] also **XIV* villeicht *fehlt* **XIV* hette *fehlt 27* *13* künden] mügen **XIV* můstu lernē die stuck wol **XIV* *14* ob] wenn **XIV* *16* verloren, so můstu **XIV* *17* dir *fehlt* **XIV* *18* verhoffet] bedörfft *XIV 27 III* bedorfft *E* *19* auffzeügt *XIVb* gedeck, Sy es ist (Sy ist *E*) **XIV* Sy es ist *B* *19/20* auch ein wenig vffgetzogen, vnd darnach **XIV* *20* worden *fehlt* **XIV* So schlags (schlages *IIIc E*) in deinē **XIV* *21* stee und *fehlt* **XIV* *22* guldin *(beidemal) B XIV 27 III* *22/23* dañ do (da *III*) harret die hoffnūg weñ **XIV* *23* vertzeugt *XIVb* *24* vnd kostlich (köstlich *E*) **XIV* *25* edel gestein **XIV* die anderen *XIVb* *27* Der ander *CD* gefangen habē **XIV*

geſchmeckt, da wirdt der glaub gemeeret und nympt zů. Nun, dahin můſſen wir kommen, das wir got künden vertrawen den bauch, dann wer nit got den bauch vertrawen kan, der kan jm nymmermer die ſeel vertrawen. Aber das iſt allain der kinder glaub, da lernen wir an krucken geen, da ſaugen wir noch die brüſt. Dardurch můſſen wir lernen, das wir gott vertrauwen auch die ſeel. Do nun Petrus ſicht den viſchzug, felt er nider und demůtiget ſich ſo groß, das er ſagt 'ach got gee von mir, ich bin ain ſündiger menſch'. Da laßt Petrum ain figur ſein deren, die da glauben ſöllen die ewigen gůter, und halt jn für ain gewiſſen, das da yetzund auff die andern gůter wartet und ſteet. Ain ſündtlichs gewiſſen iſt von natur alſo, das es alſo thůt, wie hie Petrus, das es fleücht vor ſeinem hailand und denckt: Ach got ich bin nit wert, das ich ſol ſälig ſein und under den hayligen und Engeln ſitzen. O das gůt iſt vil zuhoch, da kan das ainig gewiſſen nit begreiffen die groſſen gůter, und gedenckt: ja wenn ich wär wie Petrus und Paulus, ſo möcht ich wol glauben. Das iſt ain närriſch und verdammlich ding, ſo wolteſt du dich auff dein hayligkait ſetzen, ſo hetteſt du dann auff den ſand gebawen. Nain. Sonder thů wie hie ſant Peter, dann in dem, das er ſich ſo gering helt, da wirt er erſt recht wirdig: eben darumb das du ain ſünder biſt, darumb můſt du trutwen. Da můſt du dein gewiſſen weit auffthůn und dein hertz groß auffplaſen, das die genad hinein gang, Wie ſant Gregorius ſagt: 'wenn du got nun erkent haſt, ſo ſchlag jn ja nitt auß', das iſt, wenn wir die groſſen gůter ſehen, da ſöllen wir nit verzagen, es iſt recht, das wir uns erkennen und ye tieffer ye beſſer. Aber die genad můſt du nitt außſchlagen umb deiner ſünd willen, dann wenn du fülеſt, das dein gewiſſen zweyfelt unnd will den herrn außtreiben, ſo biſt du am allerbequemſten, wie Micheas ſagt .vij. 'Domine quis ſimilis tui deus? O herr, wer iſt dir gleich, der du die ſünd wegnympſt und wirffeſt ſy in das Mör und ertrenckeſt ſy?' Alle die nit die ſünd weg nemen, die

Mich. 7, 18 f.

1 geſchmackt, do (da *III*) würt (wirt *III*c wurdt *E*) der glauben **XIV* *2* gott nit (nicht *E*) **XIV* *am Rande:* Gott můſſen wir zům erſte den bauch vertrawen *XIV*b Kinder glaube. *27* *3* kan vertrawē **XIV* *4* das] diſſz **XIV* an den bencken **XIV* gon *XIV 27 III* *5* die brüſt] den dütten *XIV 27* dutten *III* zitzen *E* *6* ſeelen *XIV 27 III* ſehel *E* ſach *E* fallet *XIV 27 III* fiell *E* *7* ſünder *XIV 27 III* ſund' *E* *9* yetzund *fehlt XIV*b *9/10* wart. vnd ſecht *XIV 27 E* *11* und denckt] gedenckt *III*c *13* o wee dz **XIV* eng (enge *E*) gewiſſen **XIV* *14* gůter (gieter *III*), ſo dēckt das gewiſſē. ja **XIV* Peter vñ Paul **XIV* ichs **XIV* *15* verdēcklich **XIV* dañ wolteſtu **XIV* *16* gebawet *E* *17* hie *fehlt* **XIV* *am Rande:* Wie wir můſſen zů ware frid kömen *XIV*b *18* hielt, do (da *III*) ward **XIV* *19* ſündiger meſch **XIV* trawen *D* **XIV* *20* auffbloßē *E* gnad *CD* gebe *E* *21,22* jm (ihm *E*) ja (auch *27*b) nichts **XIV* *22* da] ſo **XIV* *24* gnad *CD* außſchlahen *BE* *25* fülеſt] empfinſt *B* befindſt (befindeſt *E*) **XIV* zapplet (zappelt *III*c), vnd will die herauß (heruß *27*) treibe **XIV* *26* aller bequemeſten **XIV* vij. *fehlt* **XIV* tue *CD* *am Rande:* Mich. vij. *27* *27* hynweg **XIV* *28* erſeüffeſt **XIV* hyn= weg **XIV*

feind abgöter. Darumb ſagt er wol, das unſerm herren kain got gleich ſey, dann die andern göt wöllen frümkait finden und nit bringen. Got der herr bringt ſy und findt ſy nit. Darumb můſt du nit verzagen, dann ye ſchändtlicher du biſt, ye ee die gnad eingeet. Nun der gröſt hauffen geet dahin, das er ſich will ſchmucken wie ain kätzlein, und darnach ſol ſy got annemen. Nain. Dann die ſchrifft preyſet got alſo, das er wegnemm die ſünd und werff ſy in das Mör, alſo můß es ſein. Petrus do er ſagt: Ich bin ain ſünder, da thůt er recht an, es iſt war, er hat wol urſach, das er ſich förchten mag und demůtigen. Aber er můß nit got hinweg ſchlagen, ſonder auffnemen. Darumb wenn ich mein ſünd merck und wird hie ſant Peter und empfind, das ich yetzund lauffen will für got, da můß ich mich erſt umbkören und näher und näher zů jm tretten, dann ſo er geflohen ſein wölt und wölt nit die ſünd hinweg nemen, ſo wär er nitt zů dir kommen und wär dir nachgeloffen. Darumb ye meer du füleſt, das du ain ſünder biſt, und ye meer du von Gott lauffen wilt, ye meer du zů jm tringen ſolt. Darumb mercket das wol, dann wie ſant Peter hie thůt, alſo thůnd alle gewiſſen, die erſchrecken vor iren ſünden und wöllen von got lauffen und ain andern abgot ſůchen, da laß man nit ab, ſonder tret friſch hinzů und halt ſich an got, ſunſt wenn man wil hin und her lauffen, werck und hilff ſůchen an ainem andern got und hindennach kommen, da findt man got nymmer, gleich wie die tollen junckfrawen, do ſy hingeen und wöllen öl kauffen, ſo wirt die thür zůgeſchloſſen. Matth. 25, 10

Nu ſagt got: Förcht dir nit, das iſt ain Euangeliſch wort, damit die ſchwachen gwiſſen getröſt werden. Alſo machet uns Got unſere werck und verſuchung gulden. Secht nu wie er für uns ſorget leiblich, das er jm hie gibt als vil viſch, ſo er doch an zwayen het gnůg gehabt, und macht jn auch gaiſtlich alſo vol und reich, das er auch ſol den andern mit ſeiner völle mittailen, und machet jn hie zů aim viſcher leiblich und gaiſtlich. Leiblich

---

1 ſein *III*c *2* göt] got *CD* frůmmickeyt *D* fromkeit *XIV 27* fromykeyt *E* *3* nit *fehlt III*c můſtu (můſt du *III*) vertragē. Dañ *XIV III E* *4* ee er die *XIV 27* yngibt (eingibt *III E*). Nu der groß **XIV* *5* kätzlin *B XIV 27* tetzlin *III* tetzlein an der ſonen *CD* *6* Dann *fehlt* **XIV* geſchrifft **XIV* hynweg **XIV* *8* thet **XIV* *9* forchten *D* gott nit (nicht *E*) **XIV* ſchlahen *III* *am Rande:* Wie mā ſich vor gott fürchten ſoll *XIV*b *10* ſünd (ſund *E*) fůl vnd werd (werr *E*) hye **XIV* *11* empfind] fůl **XIV* *12* geflogen *XIV*b *12/13* geflohen wer, vnd wölt (wolt *E*) dir nitt (nicht *E*) die ſünd (ſund *E*) weg (hinweg *III*) nemen **XIV* *13* wär] hett **XIV* *14* gelauffen *E* füleſt] empfindeſt *B* *15* mee *XIV* bringen *D III* *16* merck *XIV 27 E III*b c mörck *III*a thon *III* thůn *E* *18* laßt *III*c man *fehlt* **XIV* tritt **XIV* *19* ſich] dich **XIV* man vil hin *B* und her *fehlt* **XIV* *19/20* lauffen vnd werck ſůchen, vnd hilff (hölff *E*) ſůchē an **XIV* *20* da] ſo **XIV* *20/21* gott nun gleich **XIV* *am Rande:* Matt. xxv. *27* *21* do] ſo *XIV 27 III* ßo *E* giēgen *III*c *22* wart *E* *23* ſagt Chriſtus. Förcht (Fürcht *III*) dich **XIV* das] da *B* *24* gwiſſen] gewiſſen *D* hertzen **XIV* vnſer **XIV* *25* guldin *B XIV 27 III* ſorge *III*b c ſorg *27*c *26* als] alſo **XIV* genůg hett **XIV* *27* ſolt **XIV* völlin *III*c

verkauft er sy, gaistlich sol er ain vischer der menschen sein, dann er hat das Euangelium, und sol die andern leüt auch hinzů bringen und das reich Christi meeren. Secht, also kompt es: wa man glaubt, da gibt Got so vil, das man nit allain den leüten hilft eüsserlich mit seiner hab, sonder auch inwendig bricht herauß und leeret und machet auch reich inwendig, dann ain solcher mensch kan nit schweigen, er můß den andern verkündigen und sagen, wie es im gangen ist, und bricht also herauß ins Euangelium wie der Ps 51, 12ff Psalm sagt 'Wenn du nun hast mir ain rainen gaist geschaffen, so wird ich Ps. 116, 10 verkündigen dein wort und die sünder zů dir bringen'. Item 'ich hab gelaubt, darumb hab ich auch geredt'. Das ist mir ain wunderbarlich consequentia, Aber also volget sy: Wenn ich glaub, so erkenn ich got, so sihe ich denn, was andern leüten fälet, da můß ich denn reden. Secht, wenn der glaub noch jung ist und klain, da ist auch das gůt zůzeiten klain und gering, das wir söllen lernen got erkennen und truwen, und so wir nu dahin kommen sein, das wir frey truwen, so kan es uns nit fälen. Da schüt uns denn got vol leiblicher und gaistlicher gůter und mit ainem sollichen überschwencklichen schatz, das wir allen leüten helffen künden, das haißt die armen leüt reich gemacht, das haißt nun die hungerigen gespeyset.

Got sey lob.

---

1 menschen] leüt **XIV* *2* soll dañ andere leüt **XIV* hertzů **XIV* *3* wa] wenn **XIV* da] so **XIV* *4* man allen leüten helff eüsserlich **XIV* sonder auch *fehlt* **XIV* *5* bricht er **XIV* lernt vnd macht **XIV* dann] da *III*^{c} *6* solich **XIV* er] der **XIV* *7* gangen hat **XIV* in das **XIV* *8* .50. Psalm *CD* Psalmus. *XIV III*^{ab} Psalm 6 *III*^{c} hast in mir *27* mir *fehlt XIV III E* werd *XIV 27 E* würd *III*^{ab} *9* verkündē **XIV* brengen *E* geglaubt *XIV 27 E* *10* auch *fehlt* **XIV* wünderliche **XIV* *12* fält *B* fehlet *CD* fehelet *E* da *bis* reden *fehlt* **XIV* *am Rande:* Wer glaubt der predigt *XIV*^{b} *13* jung] new **XIV* da] so **XIV* *14* trawen *D 27 III*^{b} trauwen *XIV III*^{ab} *E* und so wir] vnd wir *ABCD* vnd wenn wir *E XIV 27 III* *14/15* und so wir *bis* truwen *fehlt 27*^{b} *15* trawen *D 27 III*^{c} trauwen *XIV III*^{ab} *E* vns dann nit **XIV* fehlen *CD* fehelen *E* Da] So **XIV* *18* gespeyßt. Amen .˙. *E* *19* Got sey lob *fehlt* **XIV*

40

25. Juli 1522

Predigt am Jakobstage.

Ain Sermon von ſant Jacob dem meereren und hailigen zwölffpotten

D. Martini Luthers.

DIſer hailig Jacobus, des feſt man heüt begeet, iſt groß geacht und Joannes des Jacobi bruder, und Salome jr baider muter, der under dem creütz geſtanden iſt. Nun liſt man vonn ſant Jacob nit meer in Act. Apg. 12, 2
am xij, dann das jn der Herodes hab mit dem ſchwert getödt, das iſt es als. Wie er in Hiſpaniam kommen iſt gen Compoſtel, da die groß walfart hin iſt, da haben wir nu nichts gewiß von dem: etlich ſagen, er lig in Franckreich zu Thaloſa, aber ſy ſeind jrer ſach auch nit gewiß. Darumb laß man ſy ligen und lauff nit dahin, dann man waißt nit ob ſant Jacob oder ain todter hund oder ain todts roß da ligt, darumb geſchicht jnen auch recht die da alſo hinlauffen: dann dieweil man die guten rechten werck die got gebeüt nachlaßt, ſo felt man dahin und laufft zů ſant Jacob, und ee man geb ainem armen man .xxx. guldin, ee laufft man hin und verzeret xxxx. oder hundert. Darumb laß predigen wer da will, laß ablaß ablaß ſein, laß raiſen wer da wil, bleib du dahaim. Aber das iſt nun das ergſt, das man das hertz auf ſant Jacob will ſetzen und got ſol darneben hingeen und auß dem mittel geworffen werden: damit geſchicht ſant Jacob kain eer und got ain groſſe uneer. Dann er hat das nit befolhen und iſt auch unnötig, er

---

1—3 An ſanct (Sant *V*) Jacobs tag, das Euangelium Matthei .xx. Es tratt zů Jheſu die můter der kinder Zebedei. *XIV V* *1—3 fehlt C* *2,4* Zwelffpotten. Vff das Euā. Matt. xx Es trat zů Jheſu ꝛc. DIſer *XII* *4* heylig ſanct *C XIV* haylig Sant *V* *5* der Johānes *C XIV V* Johannis *XII* Salome der beyder (bayder *V*) můter, die *C XIV V* der] quæ et *Cq* *6* hat. Nu *C XIV V* vō dem nit (nicht *C*) *C XIV V* *7* am *fehlt BC XIV V* xij. ca. *XII* dann *fehlt C* getödtet *C XIV V* *8* alls (alles *C XIV*^{b}). Wie er aber in (ihn *C*) Hiſpaniam *C XIV V* *am Rande:* ob ſanct Jacob zů Cöpoſtel lig *XIV*^{b} keinn Compoſtell *C* *9* nu *fehlt C XIV V* nüt gewiß von. Etlich *XII* gewiſſz (gewißt *XIV*^{b}) von. Dañ *C XIV V* de hoc ne litera quidem literis diuinis mandata *Cq* *10* Tholoſa *C XIV V* ir ſachen *C XIV V* auch *fehlt C* *11* mans *C XIV*^{a} *V* man ligen *XIV*^{b} lyegen *C* weyß *C* weyſſz *XIV*^{a} *12* todt roſſz *C XIV V* leit *C XIV V* *13* rechten *fehlt C XIV V* *14* gebeütt nichts leſt (laßt *XIV V*) ſein, ſo (ßo *C*) ſetz dahyn vnnd lauff *C XIV V* postea ad nescio quē supposititiū Iacobū peregrinationem instituimus *Cq* Dañ ee *XIV V* ehe *C* *15* armen *fehlt C XIV V* gölden *C* in uiaticum insumimus *Cq* xxxx.] yrgen 50 gülden *C* yrget .L. guldin *XIV*^{a} yrgent fünfftzig *XIV*^{b} *V* *16/17* Darumb laſſz reyßen (rayſen *V*) wer do (da *V*) will, bleib du doheym (do haim *V*), laſſz predigē wer do (da *V*) wöll, laſſz ablaß ablaß ſein. Aber *C XIV V* *17* ergſte *C XIV V* *18* got] Christo *Cq* *19,20* eer ſond' groſſe *C XIV V* *20* hat es *C XIV V*

iſt nit ain got, das er das beſtätige und ain wolgefallen darinn hab, das er nit gebotten hat, darumb bleyb man dahaim. Hat aber yemand ain gelübt gethon, der ſtee ſein ab, dann got hat kain gefallen in den narrenwercken, darumb ſehe man, das man allain mit got handel mit dem glauben und mit dem nechſten in liebe, ſo iſt es gnůg.

Nun můß ich aber ain block auß dem weg ſtoſſen, ee ich zů dem Euangelio greiff. Das Euangelium fürn auch unſer feind und wöllens dahin ziehen, das ſy uns das Euangelium zůſchlieſſen und ſagen, das Euangelium und ſchrifft ſey finſter und tunckel, derhalben ſol mans ligen laſſen und ain gemainen man nit laſſen leſen, das er nit ainn irrigen verſtand herauß ziehe, ſonder allain hörn laß, wie es der Bapſt, Auguſtinus unnd die hailigen våter außlegen. Alſo haben ſy uns jren gayfer, gifft unnd treům eingeſchenckt und die ſchrifft under die banck geſchoben. Darumb ſo man eüch ſagt: die ſchrifft iſt finſter unnd man můß der våter ſprüch haben die zůerleüchten: das glaubt nit ſonder köret das blat umb und ſagt, der våter ſprüch ſeyen tunckel und aller menſchen leer und bedürffen, das ſy durch die geſchrifft erleücht werden. Dann allain das Euangelium iſt das liecht: dem gebt allain das liecht und den ſprüchen der våter die finſternuß, und laßt eüch bey leyb nit einbringen jren gifft, dann alſo ſagt Eſaias Capit. v:

Iſai. 5, 20 'Ve vobis qui dicitis malum bonum, Wee eüch die jr haiſſent finſter das liecht iſt, ſaur das ſüß iſt'. Alſo die auch der ſchrifft die das liecht iſt, das haben ſy finſter genennet und jr ding das die finſternuß iſt, das haben ſy

Matth. 20, 23 das liecht genent. Alſo hie in dem Euangelio, 'es ſteet nit in meiner macht eüch zůgeben, das jr ſitzt zur rechten und zůr lincken', da ſprechen ſy: wenn ain lay da hinein fiel, ſo můßt er bald in ain irthumb fallen, das er mainet Chriſtus wår nitt got, dieweil er ſagt, es ſtee nit in ſeiner gewalt ſolchs zůgeben. Ey du grober himpel, biſt du doch gröber dann ain ſtock, wiltu dich den ſpruch alſo hert anfechten laſſen, geleich wår allain der ort,

---

1 gott d' dz *XII* das es das *A* das er es *V* *1/2* quocirca his discursationibus supersedeto, et domi maneto *Cq* *3* keinē *C XIV* *3/4* dem narrēwerck *C XIV V* *4* handelt *C* *5* vñ nu mit *XIV V* dē *XIV*[a] den *C* *6* zům *XIV* zum *CV* *9* geſchrifft *C XIV V* man es *C XIV V* *9/10* ligen *bis* ain *fehlt Cq* *am Rande:* Die ſchrifft iſt klar. *XIV*[b] Helle der ſchrifft *XII* *10* leßen laſſen, das es nit (nicht *C*) einen (ainen *V*) *C XIV V* *11* laſſen *C XIV XII V* es *fehlt V* *13* den banck *XIV*[a] *V* benck *XII* geſtoſſen *C XIV V* *14* geſchrifft ſey *C XIV V* ſpruch *C* habenb *A* *15* glaube *C* glauben *XIV V* kerent *C* ſagenn *C XIV V* *16* ſeind *C XIV XII V* leer finſter *C XIV V* *17* ſchrifft *XIV V* *18* finſterheit *C XIV* finſterhait *V* *19* in ir gifft *C XIV V* ir *XII* capi. iij. *XII* *20* heyſſzt *C XIV* hayſſzt *V* heiſſent das böß gůt, finſter *XII* *21* auch, die geſchrifft *C XIV V* Alſo die ſchrifft *XII* *21/22* iſt, haben *XII* *22* genant *C XIV V* *23* genant *C XIV V* in diſem *C XIV V* *24* ſy] Antichrysippi nostri *Cq* *25* ſo möcht er *C XIV V* můß *B* můßte *XII* *26* ſeinē *XIV V* *27* O homines crassos, et quouis caudice rudiores *Cq* hempel *C XIV V* *28* hart anſehenn *C XIV V* gleich als wer allein diß ort *XII* gleich wie allein *C XIV V* das ort *XIV V* *28/237,1* quasi uero hic duntaxat locus periculosæ tractationis sit *Cq*

da er ain menſchen werkk thůt, ſolt beweren das er nit Got were, und nitt vil meer ander ort hin und her, als der do er von ainer junckfrawen geboren iſt und liget der junckfrawen in der ſchoß und ſauget milch. Gleich wie der nit vil meer ſolt ain gewiſſen irrig machen und dahin bringen das er mainet, Chriſtus wär nit got. Nun mercket das wol: Chriſtus wirdt auff zwayerlay weiß fürgehalten in der ſchrifft, menſch und got. Nun die ſchrifft wenn ſy anzaigt, wie er geborn ſey, geſogen hab, da zaigt ſy an das er ain menſch ſey. An andern orten zaigt ſy an das er got ſey, Als nämlich Joannis. x. 'Ich hab macht das leben hinzůgeben und wider anzůnemmen': da redet er Joh. 10, 18 gewaltigklich als got, dann die ſchrifft kan nit an aim ort zůgleich anzaigen die menſchait unnd gothait, darumb můß ſy an ainem ort von der menſchait, an dem andern von der gothait reden. Als wenn ich von ſant Peter ſag, ſo kan ich von ſant Paul nit ſagen. Iſt der ſpruch hie tunckel, ſo můß der vil tunckler ſein Luce .j. 'Et peperit primogenitum'. Darumb an etlichen Luk. 2, 7 orten da die ſchrifft ſagt er ſey geboren, hab geliten, ſey gecreützigt .ꝛc̄. Da iſt niemant ſo thumb, er waißt, das jn die ſchrifft da für ain menſchen anzaigt, dann got kan nit leyden noch ſterben. Item wenn er hie got iſt und thůt wunderzaichen, da iſt niemant ſo toll, er waißt, das er got ſey. Alſo auch hie redt er wie ain menſch, da er ſagt 'es iſt nit in meiner macht eüch ſolchs zůgeben'. Das aber nun die ſchrifft tunckel iſt, das ſollen wir dem Bapſt, der uns nit darinn hat laſſen leſen, dancken. Wenn wir aber der ſchrifft wären angehangen, ſo wären wir des wol gewont, das ſy an ainem andern ort von jm redet wie von ainem menſchen, auff dem andern wie von got, ſo wär ſy unns wol leicht. Nun widerumb ſeind allain der väter ſprüch tunckel und finſter, und man kompt vil leichter durch die Biblien dann durch den Auguſtinum, noch haben ſy geſagt: der väter ſprüch erleüchten die Biblien. Darumb haben ſy uns fürgeſchlagen des Bapſts

---

1 thůt, vnd das *XII* *2* orth (ôrt *XIV*ᵇ) hyn orten. als das do (da *V*) *C XIV V* ôrter *XII* der *fehlt XII* *3,4* wie diß ort dein gewiſſen nitt yrrig machen kan, vnd *XII* Quem admodum hi et similes loci, non eò erroris conscientiam adigunt *Cq* *4* das es *C XIV V* das du meyneſt *XII* *5* ſey nit got, alſo mag es der yetzig ſpruch auch nit thůn. Nůn *XII* sic et hic locus eò pellicere te nequit *Cq* merck *C XIV V* *5/6* zweyerley weg *C XIV V* *am Rande:* Chriſtus wirt vff zweierlay in der ſchrifft fürgehalten. *XIV*ᵇ *6* geſchrifft *C XIV XII V* *am Rande:* Christus mēsch vñ gott *XII* *7* hab, ſo *C XIV V* *8* ander *C* das es *C* *9* Das redt er *C XIV V* *11* ſye reden an einem (einē *C*) *C XIV V* *12* am *C XIV V* reden *fehlt C XIV V* *13* Pauli *V* *14* .j. cap. *XII*ᵇ *16* thumb] retusi sensus *Cq* *17/18* er her geet vñ thůt *C XIV V* er die gottheit anzeygt, vñ thůt *XII* *18* toll] stupidi pectoris *Cq* *19* redt wy *C* daher *AB* do er *C XIV XII V* *20* geſchrifft *C XIV V* *20,21* iſt, des ſcholdigē (ſchuldigē *XIV*ᵃ *V* ſchüldigen *XIV*ᵇ) wir den *C XIV V* *21* darinnē *C XIV V* darinne *XII* leßē laſſen. Weñ *C XIV V* *22* ſo hetten wir nu das wol *C XIV V* *23* ainem *(vor* andern*)*] dem *XIV V* den *C* *24* von einem gott *C XIV V* *25/26* ac inoffensius biblia peruolutantur *Cq* *25* *am Rande:* Der vätter ſprüch ſeind finſter. *XIV*ᵇ *27* darumb ſey vns *C XIV V* Bapſt *C*

Decretal, das flambůch und des teüfels trug, das ſol die ſchrifft außlegen, in welchem doch kain ſpruch mit dem andern überain kompt. Alſo haben ſy uns umbgefürt mit verworren und widerſpenigen ſprüchen und leeren, damit haben ſy uns die ſchrifft zůgethon und jre gayfer, gifft und tunckelhait eingeben an ſtat der hailſamen leer, das haben wir freſſen můſſen. Spey auß wer da ſpeyen kan. Darzů wenn ſy ſagen, die våter Auguſtinus, Ambro. Hiero. ꝛc. Haben die ſchrifft erleücht, da liegen ſy an, dann ſy habens nit erleücht, ſonder die ſchrifft mit irem aigen liecht klar gemacht und ainn ſpruch zum andern gehalten, das ainer den andern fein klar gemacht hat. Alſo iſt die ſchrifft jr ſelbs ain aigen liecht. Das iſt dann fein, wenn ſich die ſchrifft ſelbs außlegt, darumb glaubt nit und haltet frey für finſter was nit beweret wirdt mit klaren ſprüchen der Biblien. Darumb merckt, das das Euangelium hie redet von Chriſto als von ainem mennſchen.

So wöllen wir nu greiffen zů den rechten hauptſtucken. Die zway ſtuck habt jr offt gehört in allen Euangelijs, glauben und lieb, die ſein hie auch. Jr habt gehört das man got glauben und den menſchen lieben ſol in gůttern eüſſerlich, und das iſt das klaineſt, darnach die gerechtigkait dienen laß dem ſünder, und das iſt das gröſt, das ſich der höchſt nit verzeich ſünnd, gleich als arm ſchein als der gröſt ſünder, das ain junckfraw ſoll mit jr frümkait dienen ainer hůren, ain weyſer man ainem narren, ain frommer aim ſünder, der rechtfertig dem irrigen. Das iſt hoch und die vernunfft kans nit laſſen: ſo ſy ſich vor den andern von got begnadet findt, ſy můß die naſen rümpffen gegen den, die jr nit geleich ſein. Das ſehen wir fein in dem Euangelio auch. Nu trit hinzů das fromm weyb Salome und treibt ain grob affenſpil und laßt ſich die zwen ſün überreden, die da mainten: ey ſy iſt ſein baß und wir ſein vetter, er wirt ſy erhören. Ja ja nun,

---

1 das ſchelmenbůch, vnd des teüffels dreck, das *C XIV V* librum illum Vulcano dicandum, utpote qui cacodæmonis imposturis refertiſsimus sit *Cq* *am Rande:* Decretal. *XIV*ᵇ *XII* *2* welichē *XIV*ᵃ überkopt *XIV* vberkumpt *V* *3* umbgefürt] uelut bubalos naribus circunduxerunt *Cq* mit würrigen (würigen *C*) widerſpenſtigen *C XIV V* *4* Darmit *C XIV V* iren *C XIV XII V* *5* eingegeben *CV* yngegeben *XIV* leren *C XIV V* *6* wer außſpeiē *CV* vßſpeyen *XIV* ſpeüwen *XII* *7* Hieronymus, ſye haben *C XIV V* ſy *(vor* an*)*] ſys *AB* ſyes *XIV* ſy es *CV* *7/8* haben ſye *C XIV V* *8* ſonder haben die *C XIV V* eygnen *C XIV V* *9* anderen *(beidemal) XIV* *10* ſelber *C XIV V* *11* alſo ſelbs *C XIV V* *15* dem rechten haubtſtuck (hauptſtück *C* hauptſtuck *V*) *C XIV V* *16* ſtuck] Christianismi nimirum et proram et puppim *Cq* haben yr nu (nun *V*) oft *C XIV V* Euangelien *C XIV V* *17* dz *A* man do *C XIV*ᵃ man da *V* glaube, vnd dem nechſten helfen ſoll *C XIV V* *18* auſſerlich *B* klainet *A* klaineſt *B XII* kleinſt *C XIV V* dein gerechtigkeit *C XIV V* *19* laſſen *C XIV XII V* nit entzyehe der ſünder *XII* peccatoribus se subtrahat *Cq* *19/20* für zyeh (für *C* zyech *V*), ſonder gleich als arm ſchätz (ſchätze *C* ſchetz *V*), als *C XIV V* *am Rande:* Ein Chriſt dient mit allē ſeinen gaben ander leütē. *XIV*ᵇ *20* ßönder *C* *22* vernumfft *C* *23* begabt oder begnadt *C XIV V* *25* hertzů *C XIV V* Bona illa Salome per filios suos subornata *Cq* *26* leßt *C* *27* baß] cognata *Cq* ſeind vettern *C XIV V* ſeine vettern *XII*

da gibt er jn ain gůtte ſchlapen. Darnach machen ſich jhene zehen auff jhener ſeyten auch unluſtig und wirt über die zwen ungeſchlacht: den begegnet er auch, ſtraffet ſy und geet doch fein lieplich mit jn umb, verwirfft ſy nitt. Wie ain můter thůt, wenn ſich das kind unrain machet, ſo wäſcht ſy die windlen wider, erzaigt ain můterlich hertz und verwirft das kind dennocht nit: Alſo erzaigt ſich auch Chriſtus hie den Apoſteln, do ſy doch grob ſtrauchelten, dann jr fecht hie ain ſolch menſchlich grob ding in den Apoſteln, das nit gröber künd ſein: die wöllen hoffertig und hoch ſein, die andern zornig und ungeſchlacht. Nun hatt ſy Chriſtus on zweyfel alſo laſſen anlauffen unnd ſo grob ſtrauchlen, das er in jnen wirck das werck der liebe, uns zů aim exempel, das wir ſpüren und erkennen möchten ſein můterlichs hertz und liebe die er zů uns tregt, und das er uns auffricht, das wir an jm hangen und glauben und wiſſen was wir von jm haben ſöllen. Dann das iſt die natur des glaubens, das er ſich vermiſt auff gottes genaden und ſchöpft ain gůten won und zůverſicht gegen jm und denckt on zweyfel got wirt jn anſehen und nit verlaſſen, dann der recht glaub zweyfelt nit an gůtem genädigen willen gotes. Sich ain ſolcher gůter won oder ain troſtlich zůverſicht oder frey vermůtung zů got oder wie du es ymmer nennen wilt: das haißt ain Chriſtlicher glaub und gůt gewiſſen in der ſchrift. Der glaub fordert nit kundtſchafft, wiſſenhait oder ſicherhait, Sonnder frey ergeben und frölich wagen auff ſein unempfundne, unverſuchte, unerkante gůte. So gar ergibt, erwegt und erſchwingt er ſich in die hochberůmpte und außgerůffte gůte, die freüntlich zůverſicht zů got, das er ſo můterlich mit uns umbhelt, dann er helt uns das wir nit verderben: Sunſt wenn man got anſehen will wie ainen geſtrengen richter, ſo kan man nit beſteen, wenn man aber faſſet wie er hie beſchriben als ain genädigen hailand, wie er feyn lieblich und freüntlich hie mit den jungern umbhelt, ſy ſtraffet und doch nit verwirfft, das erhalt.

1 Sed illis res parū ex sentētia cecidit *Cq* gůten *XII*^{b} *2* vnlüſtig *XII*^{a} vnnd werden *C XIV XII V* *4* waſcht *V* *5* windel *C XIV* windeln *V* darnach *C XIV V* *6 7 am Rande:* grober anlauff d' jūger. *XII* *8* hochfertig *XIV XII* hochfórtig *V* vnd ſtoltz ſein *C* vnnd trotz (trutz *V*) ſein *XIV V* *9* zornich *XIV*^{b} *9/10* Nun *bis* ſtrauchlen] At Christus nimirū ob id illos ita craße impingere pmisit *Cq* *10* in yn *C* in hynyn (hyn-ein *V*) würck *XIV V* *11* tzum *C* zům *XIV* zum *V* můtterlich *XIV V* *13* hiengen *XIV V* hingen *C* glaubtenn *C XIV V* wüſſzten *XIV V* wůſten *C* halten ſolten *C XIV V* *14* vermiſchet *AB* gnad *C XIV V* *15* ſchafft jm *C XIV V* *16* werd *C XIV V* nicht verderben laſſen *C* an dem gůten (gutten *C*) *C XIV V* *17* ſolicher *XIV V* oder troſtlich *XII* *19* gutte *C* geſchrifft *XIV V* *20* forderet *XII*^{a} *21* vnentpfindēde, vnuerſůcht *C XIV V* gar *fehlt C XIV V* *am Rande:* Was ein chriſtlicher glaub ſey. *XIV*^{b} *21/23* Tam deditam et deuotam uoluntatem hominis reddit illa tot præconijs decantata commoditas Dei *Cq* *22* erwigt *C XIV XII V* in ſein *C XIV V* *23* vmbhelt] vmgeet. *XII* *23,24* vnnß handelt, vnnd enthelt (enthaltet *XIV V*) vnns das *C XIV V* *25* ſtrēgen *XIV V* mā jn aber *XII* man aber ihnn *C* man jn *XIV V* *26* beſchribenn iſt *C XIV V* genediger *C XIV V* er ſo lieplich *XII* *27* hie *fehlt C XIV V* vmbgehet *C* vmgeet *XII V* vmbget *XIV*^{a} vm̄ geet *XIV*^{b} dānocht *C XIV V* *28* erhelt denn menſchenn *C XIV V*

Nun weiter můß man jn faſſen zů aim exempel, das wir auch zů unſerm nächſten alſo halten. Got het hie die junger wol hinweg künden werffen, do ſy ſo grob waren, und het wol künden ſagen: Ey ich bin fromm, jr ſeind buben, hebt eüch von mir. Nu er hatt ſich der gewalt enthalten und recht geeüſſert und nimpt ſy fein freüntlich auff, alſo ſollen wir uns auch ſtellen zum nächſten und gegen ſeinen ſünden freüntlich und glimpflich halten, dann es kan kainer nit bald auß der welt lauffen, er wirt heüt ainen, morgen den andern fallen ſehen: da erzaig er ſich freüntlich, unnd deck das zů mit ſeiner gerechtigkait, wie ich vor vil geſagt hab.

Nun, jr habt offt gehört das, wie zwayerlay Regiment ſeind, als gaiſtlich unnd weltlich, Alſo ſeind auch zwayerlay ſünd, als haimlich und offenlich. Das gaiſtlich regiment regiert mit dem wort unnd ſchrifft, wie hie Chriſtus thůt. Die ſich aber mit dem wort nit füren wöllen laſſen, da dienet denn hin das weltlich ſchwert, welchs ob ers gleich nit eingeſetzt hat, ſo hat ers dennocht zůgelaſſen und beſtätigt, darmit můß man den böſen wören, auff das, ſo man gleich dem hertzen nitt wören kan, das man doch allain die hend innhalt. Nun von den haimlichen ſünden ſolt jr mercken: ſo du ſichſt ain ſünd die da haimlich geſchicht, ſo ſchweyg und deck rock und mantel darauff, brichſt du es aber auff, ſo falleſt du gott in ſein gericht, dann du offenbareſt das, das Got allain waißt, ſunſt ſolt du jn waidlich ſtraffen und ſchelten unnd nit verwerffen und verachten, ſonder zůdecken, den ſünden ſoll man nit geſtatten unnd dennocht barmhertzigkait üben, dann wir ſeind alle auß dem taig gebachen, da hürn und buben inn ſeind. Dann wenn wir ſteen, das iſt allain die gnad, ſunſt ſteet unſer frümbkait auff ainem ſtrohalm und felt bald dahin: darumb was geſchicht, das nit offenlich iſt, das deck, Und nit als etlich thůn die da wöllen erzaigen, wie fromm ſy ſeind, wenn ſy nur wol ſtincken künden über die ſünder. Und das ſölt jr ſonderlich erzaigen aim weibsbild, dann ain weib hat allzeit zwen nachtail,

---

1 zum *C* zům *XIV V* wir vns auch *XII* auch vns zů *XIV V* *2* hette dy iůngern *C* iüngeren *XIV V* weg kůnnē *C XIV V* *4* Nu] Neyn *C XIV* Nayn *V* des ge= walts *C XIV V* *5* vñ richtēs *C XIV V* ſöllen *B* *6* feünden *AB* feynden *XII* inimicis *Cq* fein glimpfflich vñ freündtlich *C XIV V* *9* deckt *C XIV XII*ᵇ *V* vorhyn *XIV V* vor hin *C* *10* wie dz zweyerley *XIV V* *11* wertlich *C* *12* regiret *C* denn wortenn, vnnd ſtrafft, wye *C XIV V* *13* thůt, wie du ſychſt. Wenn aber ſye ſich mit den wortten *C XIV V* Qui autem uerbi frenos mordent *Cq* laſſen wöllen *C XIV V* *14* dan hyn *C XIV*ᵃ *am Rande:* Weltlich schwert. *XII* *15* dan noch *C* da mitt *XIV* böſen] rebelles *Cq* *16* doch *fehlt C XIV V* *17* zu halt *C XIV V* enthalt *XII* ſölt *B* ſollen *C XIV V* *am Rande:* Wie wir vns halten ſöllen gegen einer heymlichen ſünd vnſers nechſten *XIV*ᵇ *20* den du *C* weyß *C* *21* aber nit *C XIV V* *21,22* Die ſünden *C* ſünden *XIV* *22* dannoch *C* Denn *C* *23* all *C XIV V* ex ea farina cocti *Cq* gebacken *C* inn] auß *CV* vß *XIV* *24* ſteet allain *V* frömkeit *B* *25* ſtrohalmen *C XIV V* *27* qui suam institiam ex alterius peccatis uenditant *Cq* ſchreyen künnen (können *C*) *C XIV V*

da ain man zwen vortail hat, da ſol man ſonderlich decken, dann wenn ain weib felt, da ligt es alles, das muß allain an der eer gnugſam haben. Ain man, ob er gleich felt, ſo kan er dennocht wol wider auffkommen und noch nütz ſein zů vil dingen. Darumb weil das das ſchwechſt glidmaß iſt, ſo ſoll man am maiſten eer dahin thůn, wie Paulus ſagt .j. Corinth. xij. Das iſt nun geſagt von den haimlichen ſünden. Nun ſo es offenlich iſt und du haſt es nit auffgebrochen, ſo erzaig auch da liebe und warne und ſtraff unnd brings wider zurecht und hilff. So er aber nit ſich beſſern wölte, da gehöret nit meer fürter zu ſchweigen noch ſchonen, da muß man das Schwert herthun und außwürtzeln. So er ſich aber ſtraffen laßt, ſo biß gnedig und freüntlich, wie hie got den Apoſteln thut. Alſo will Gott haben barmhertzigkait, aber die ſünd zu ſtercken will er in kainen weg haben. Darumb erſtmals in haimlichen ſünden da deck zu und handel alſo wie got zwiſchen jn und dir allain handelt. So es aber offenlich iſt, ſo deck und hilff wider auff ain mal oder zway. So kain beſſerung da iſt, da wör mit dem ſchwert, haſt du es anders, Wa aber nitt, ſo ſtraff mit dem wort oder mit dem gebeet. ꝛc. 1. Kor. 12, 23

Got ſey lob.

---

1 zwe forttel *C* ſonderlich, in ßünderhydt (ſund'heit *XIV* iunderhait *V*) *C XIV V* *2* leid *C* leit *XIV V* hane uno honore et dextra fama contentam esse oportet *Cq* Er genůg *C XIV V* *3* ab *C* dannoch *C* *4* dieweyll *C* dieweil *XIV V* geſchwecheſt *C XIV*a *V* ſchwecheſt *XIV*b lydmaß *XIV*a gelydmaß *XIV*b *5* man yhm (jm *XIV V*) am *C XIV*a *V* eer ann thun *C XIV V* *6* von dem *V* offentlich *C XIV V* *7* außgebrochen *C XIV V* brinnges *C* *am Rande:* Offen sünd. *XII* *7 8* ut bona frugi restituatur operam nana *Cq* *8* hilff] hilff als vil du kanſt. *C XIV V* ſich nicht *C* ſich nit *XIV V* wolt *C XIV*a gehört ſich nit *C XIV V* *9* fürter *fehlt C XIV V* noch ſchonen *fehlt C XIV V* *10* außwurtzlen *C XIV V* leſt *C* *11 12* über die ſünd *C XIV*a *V* *12* in *(nach* er*) fehlt C XIV V* *13* jm *C XIV XII V* allain *fehlt C* *14* aber *fehlt C XIV V* öffentlich *C* deck in vnnd *C XIV V* auff *fehlt C XIV V* *15* ſo wör *XIV V* wer *C* *16* den wortē *C XIV V* ꝛc. *fehlt C XIV XII V* *17* *fehlt C XIV XII V Cq*

41 27. Juli 1522

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

I] **Proverbium.**

Matth. 5, 20 **Amen dico vobis: Nisi abundaverit iu.**

DAs ewangelium leernet ain rechtenn underschid zwischen der rechten frümbkait und der gleyßnerey, Ist auch der Ewangeli ains Die do leernen, Daz mir durch die werck nit frumm werden. Es müß ain höhers sein dann die werck, Dann die phariseyer giengen Auch daher jn ainem güten frommen leben: Die tödten nicht, die Ee brachen sy nicht, Endthielten sich der frembden güter, güngen in feyn scheynbarn klaydern daheer und hetten auch den namen darvon das sy hiessen Phariseyer, das ist die abgesündertten, außgezogne vor dem gemainem hauffen. Summa Summarum: Sy waren die bösten und frümbsten. Die greifft got an, Die er doch am wenigsten
Matth. 5, 20 solt angriffen haben, und sagt 'Es sey dann daz jr frümmer seyt denn die gschrifftgeleerten und Phariseyer, So werdent jr nit in den himel kommen', Als wolt er sagen: Sehet die Phariseyer füren ain feyn leben, welches nyemandt tadlen künde, das bayde sy und ander leüt maynen, sy weren das

7 brachent *B*

II] **Am fünfften Sonntag nach dem Achtesten der Pfingsten das**

Matth. 5, 20 **Euangelium Matth. v. 'Es sey dann das ir werden frümmer sein dann die schrifftgelerten' ꝛc.**

DAs Euangelium leret ein underscheid zwischen der rechten frümmkeit und gleißnerey Unnd ist auch der rechten eins, das do lernet das uns die werck nitt fron machen, es müssz ettwas höhers sein wenn deine werck. Dann die Phariseyer giengen auch daher in einem frommen leben, thetten nichts, zerbrachen nichts, enthielten sich der fremden güter, giengen in feinen schinbaren kleideren ynher und hetten auch den nammen darvon das sye hiessen Phariseyer, das ist die abgesünderten oder ußgezognen. Summa summarum: es waren die besten und frümmsten, die greifft gott hye an, die er doch am
Matth. 5, 20 wenigsten solt angegriffen haben und sagt 'Es sey dann das ir werden vil frümmer sein wenn die schrifftgelerten und gleißner, so werden ir nit yngeen in das reich der himmel' als wolt er sagen: Secht, die Phariseyer füren ein solich fein leben, das beyde sye und ander leüt meynten, sye würden das

16 Am Sybenden *27* Achten *27* 21 frum̃ *XII*^{b} *27* 22 23 *am Rande:* Der phariseer werck *XII*^{b} 28 dañ die *27*^{a,b} dan sie *27*^{c} 30 seins *27*^{c} meynen *27*

himelreich beſytzen. Noch ſtrafft er ſy hye und Sagt 'Fürwar, fürwar ſag Matth. 5, 20
ich eüch, Wa jr nit vil frümmer werdent ſein' ꝛc. Damit iſt nun die frag
hingelegt der die da ſagen: was ſöllen wir thun für ain werck, dardurch wir
ſelyg werden und frumm? Denn den hie werden all werck zu ruck geſchlagen
Und der frümbſten werck auffgehaben, Darumb kan man kain werck thun da
durch man der ſünd gerat, der helle entlauffe und ſelig werde. Wenn man
yetzunder das ſagt, ſo muß man ain ketzer ſeyn: Da hetten die juden auch
wol Mügen ſagen zu dem herren: Ey du biſt ain ketzer, wiltu die guten
werck verwerffen? Da fragt der herr nichs darnach und verdambt alle werck
frey dahin. Nun hetten ſy mügen ſagen: Ey mügen wir durch die werck nit
fromm werden, warumb haben wir dann das geſetz, durch welches wir
getrawen ſelig zu werden, So wir dem nach leben? Darumb fert der herr
zu und fürt das geſetz ein und ſagt 'Audistis quod sit antiquis. Jr habt Matth. 5, 21
gehört, daz den alten geſagt iſt: Jr ſolt nit dot ſchlahen' ꝛc. Daz wort iſt
vil zu hoch und vil zu tieff denn daz yemants verbringen ſolt, das bezeügt
nit allain hie der herr, Sonder es beweyſet auch aines yegklichen ſeins ſelbs
erfarung und erfüllung, denn er ſetzt hye wol vier ſtuck, als gedancken,
Geberdt oder zaichen, wort und werck, da niemant vorüber kan, er muß
daran ſchuldig ſein, alls wolt er ſagen: Man mag jr wol fynden, die nicht

3 ſollen *B* *4* Denn da hye *B*

II, 20 himmelreich beſitzen. Noch ſtrafft er hye und ſagt 'Fürwar, fürwar ſag ich Matth. 5, 20
eüch, wo ir werden nit vil frümmer ſein' ꝛc. Damit iſt nu die frag hyn-
geleit deren die do fragen: Was ſollen wir thün, das wir frumm werden?
Dann hye ſeind alle werck nider gelegt die der menſch thun kan, und die
frümmſten werck uffgehaben, darumb kan man kein werck thun, dardurch man
ſelig werd und ſich von den ſünden erlöß. Wenn man yetzt das ſagt, ſo
muſſz man ein ketzer ſein. Do möchten die auch wol geſagt haben: O du
biſt ein ketzer, wiltu die güten werck verwerffen? Aber er acht es nitt. Nu
hetten ſye mügen ſagen: Ey machen die werck nit frumm? Warumb haben
wir das geſatz, durch weliches wir getrawen ſelig zü werden, ſo wir dem nach
leben? Darumb fürt er die gebott auch yn: 'Den alten iſt geſagt, Du ſolt Matth. 5, 21
nit todt ſchlagen'. Das wort iſt vil zü hoch unnd dieſſ, dann das yemants
volbringen ſolt. Das bezeügt nitt allein hye der herr, ſonder es beweißet
eines yegklichen erfarung unnd ſein ſelbs fülung. Dann er ſetzt hye wol
fyer ſtuck här, als gedancken, geberd oder zeychen, wort und werck, do für
niemant über kan, er müſſz do ſchuldig ſein. Als ſollt er ſagen: Man möcht
ir wol finden, die nit tödten mit den henden, Aber on haſſz zu ſein, nit

20 er ſye *27* *23 am Rande:* Alle werck ſeind nidergelegt. *XIIIb* Alle werck nider-
gelegt. *27* *30* auch die gebot auch ein *V* *31* zů todt *27c* *32* es] er *XIIIb V* beweißts *27ab*
33 eins yegklichen *27ab*] Das eines yeglichen menſchenn *27c* *35* ſollt] wolt *27c*

I tödten mit den henden, aber one zoren und haß seines negsten zů sein, seyn freüntlich geberden geben unnd zeichen, sich liebplich in worten unnd wercken gegen fraind und feind zů erzaigen, der ist kainer nicht. Das leernet die erfarung: laßt uns etwann ainen seynen frommen man oder weyb nemen: der erzaigt sich seyn fraindtlich gegen den, die in nicht zů nahen sein, Kompt aber ainer daheer, der jn verlestert, verspricht oder sunst zů nahen ist, da kan ers nyt lassen, er můß zornig sein. Da gadt er frisch hin und verhasset und zürnet, dann seyn vernunfft kan nymer meer das beschliessen, daz man dem besen solt hold sein. Denn leset alle heidnische bücher auß und geet in eür aygen erfarung: da werdt jr befynden das es allso ist. Das wir můssen zürnen, ist nit wyder die frainde, welchs ain schlechte sach ist, So ists doch wider die feinde, da ist aber Got nit befrydet, da kan sich nun flaisch unnd blut nit herauß heben. Allso leget hie Christus auß das gesetz Moysi unnd stelt ain urtayl: 'wer mit seynen Brůder zürnet, der ist schuldig des gerichts'. Das get über die gantze welt, denn ich frag hie: wer ist auff erden, der nit schuldig wer an dem gebot? wie wöllen wir nun in thůn, so Wir es thůn můssen unnd künden es nicht? Denn wir künden den schlam nichs außfegen, das ist verloren, da můssen wir an uns verzweyfflen, da richt dich nach. Darumb seind die Gesetz gots allayn ain spyegel, darinn wir sehen unser

1 nehsten *B* *3* beind und fraind *B* *11* fraind *B* *16* jm thůn *B*

II] zornig zů sein, freündtlich geberd geben, nit an zůschnaugen, der ist keiner nit. Das lernt die erfarung. Laßt uns ettwen einen frummen mann oder ein frumm weyb nemen: Der erzeygt sich fein freündtlich mit denen die jm nitt zu nahe seind. Kumpt einer hár der jn verspricht und ettwan zu nah ist, do kan ers nit lassen, er mussz zornig sein, so geet er frisch hyn und verhasset unnd erzürnet den. Die vernunfft kan niemermer beschliessen, das man den bösen soll holdt sein, und leßen alle heydenische bůcher uß und geet in ewer eygne erfarung, so werden ir befinden das es also ist, das wir můssen zürnen. Ist es nit wider die freündt (das ist ein schlechte sach), so ist es doch wider die feyndt. Do ist gott nit benůgig an, do kan sich mein fleysch und blůt nit heruß heben. Allso legt hye Christus uß das gesatz Mosi und legt ein urteyl: 'Wer mit seinem bruder zürnet, der ist schuldig des gerichts', das geet über die gantzen welt. Dann ich frag hye: Wer ist uff erden der nit schuldig were an dem gebott? Wie wöllen wir nu thůn, so wir es thůn můssen und künnens nit? Dann wir künnen den schlaum nit uß fegen, do mussz verzweyfelung sein an uns, do richt dich nach. Darumb seind die

20 an zůschnawen *XIV*b 27ab an zůschnauwen *c* *21* leret *XIV*b *23* ym übel zůspricht. vñ *27* *24* sein. wañ er gehet frisch dahyn, vnd 27c *29* sich aber mein 27ab kan aber jych *c* *30* herauß geben *27* *31* *am Rande:* Zürnen. *27* *35* *am Rande:* Was wir thůn můssen das wir das gesatz erfülle *XIV*b

II] gebrechen unnd boßhait und beschlieſſen uns all under die Sünden, das wir uns nycht herauß arbeytten künden mit unser hilff und dem freyen willen, es komm dann etwas anders darzu.

Darnach sagt er: 'Wer sagt seinem bruder Racha, das seind allerlay Matth. 5, 22
zorenß und haß zeychen, der ist aber nyemands frey, dann wann ich ainen soll fraindtlich ansehen dem ich feynd bin, das merckt man doch an dem zaichen und geberden, das das hertz nitt da sey. Dann das hertz laßt sich nit sahen, Sonder brycht herauß und beweyset sich durch geberden oder wort. Da ist aber beschlossen, das wir alle verdambt seyn, das wir Racha sagen, das ist: das wir uns nicht auß grund unsers hertzens jnn geberden und zaichen fraindtlich und süß gegen yederman, fraind und feind erzaigen. Nun geet in die erfarung und sehet an ander leüt und auch eüch selbs, Da werdt jr befynden das jm nyemandt darauß helffen kan Auß dyßem bößwilligen hertzen, das die natur des menschen so tyeff ist eingepflantzt. Du magst dich wol eüsserlich stellen fraindtlych gegen deynen bruder, Aber das du jm das hertz gebest, das kanstu nicht thun, mach darauß, was du wild, Wenn du dich darüber zerreyssen soltest. Darumb kan jm nyemants selber helffen.

Nun volgt weytter: 'Wer da zu seinem brüder sagt du narr, der ist Matth. 5, 22

---

6 an den *B*

II] gesatz gottes allein ein spiegel, darinn wir sehen unseren schlaum und boßheit, und beschlieſſen uns all under die sünd, und das wir uns nitt heruß arbeiten künnen mit unser hilff und freyen willen, es kumm dann ettwas anders darzu. Darnach sagt er 'Wer seinem bruder sag Racha', das seind allerley Matth. 5, 22
zorns und hassz zeychen. Daran ist aber niemant, Dann wenn ich einen soll freündtlich ansehen, dem ich feynd binn, so merckt man doch an den zeychen, das das hertz nit da sey. Dann das hertz lasszt sich nit sahen, es bricht hynuß und beweißt sich durch geberd oder wort, verbürgt sich nit. Das ist aber ein mal beschlossen, das wir verdampt seind. Das wir Racha sagen, das ist das wir uns nit süß und freündtlich in den geberden erzeygen gegen freündt unnd feind. Nu geend in die erfarung unnd secht das an anderen leüten oder an eüch selbs, das jm niemant do uß helffen kan uß dißem bößwilligem hertzen, das der natur des menschen so dyeff yngepflantzt ist. Du magst dich wol stellen freündlich gegen deinem bruder, aber das du jm das hertz gebest, das kanstu nitt thun und wen du dich gleich zerreissen soltest: darumb kan jm selber niemant helffen. Darnach 'wer do sagt zu seinem bruder: du narr, der ist schuldig des ewigen feürs'. Das lasszt auch Matth. 5, 22

---

20 der sünd *V* 21 vnserer 27^b freyem 27 22 sag] sagt *XIV*^{b} *am Rande*: Racha. 27 23 nyemant entschuldiget. Dann 27 24 freündtlichen 27^c 25 sich (kurtzumb) nit 27^c 27 Da ist dan aber 27 31 bößwilligen $27^{b\,c}$ 32 deinē 27^a 33 du die gleich *XIV*^{b} 35 *am Rande*: Du Narr. 27

des helliſchen feüers ſchuldig'. Das laßt auch niemandts on die gnad gottes, Das er nicht ain unfraundtlich wortt vonn jm geben, Thut ers nicht den frainden, ſo geſchichts doch den feynnden. Denn wann man dich gleich zwynget, das du dem Nechſten ſolleſt fraindttlych zů ſprechen, So iſt doch das Hertz nicht da, ſonder wa ſychs zymmet, ſo ſageſt doch: du Narr. Das iſt dan ſchon wider dyß gebot, welichs begreifft baide frainde und feinden. Dann er ſpricht: deinen brüder, So ſeind wir nun all brůder von ainem vatter Adam her kommen, und die gſchrifft macht uns ſo nahendt geſypt, das ſy uns alle ſampt ain flaiſch haißt, wie der Prophet Eſai. lviij. saget:
Jes 58,7 'Carnem tuam ne despexeris', und Fatue (Das iſt ain narr) Soll hye begreiffen allerlay ſchantwort, fluch, Leſternuß, nachred, richten, urtailen, hůnſprach leſter wort.

Matth. 5,21 Nun kumbt das letſt, da ſeind wir aber all ſchuldig an: 'Du ſolt, nit tödten', denn wer nicht auß got wyder geboren wirt, der vermag ſich des mords nicht zu eüſſern. Endthölt er ſich des wercks, ſo kan er ſich doch der gedancken und verwilligung, ſo zů dem werck geraichen, nit entſchlahen. Dann ſo yemandts erwürget oder ertödtet wurd, So ſagen wir: Ey jm iſt recht geſchehen, und die Landßknecht machen ain Lyed von jren feinden, das iſt dann alles wider daz gebot. Got ſyhet Nycht daz eüſſerliche werck an,

1 feürs *B* *2* gebe *B* *7* deine *A* *9* Eſaye. *B* *18* machent *B* *19* Got *fehlt AB* eüſſerlych *B*

niemants on die genaden gottes, das er nit ein unfreündtlich wort von jm geb. Thůt ers nit den freünden, ſo geſchicht es doch den feinden. Dann wenn man dich ſchon gleich zwingt das du deinem nechſten ſolt freündtlich zuſprechen, ſo iſt doch das hertz nit da. Und wo das zimpt, ſo ſagſtu: narr, das iſt dann ſchon wider das gebott, dann es begreifft beyde, freündt unnd feindt, Dann es ſagt: dein brüder. So ſeind wir nu alle brůder, von einem vatter herkommen, Und die ſchrifft macht uns ſo nahe, das ſye uns alle ein
Jes. 58,7 fleyſch nennet, wie Eſaias ſagt. lviij.: 'Carnem tuam ne deſpexeris'. Und narr ſoll hye begryffen allerley ſchandt wort, flůch und leſterung, nachred, richten, urteylen, hynderſprach, leſterwort. Nu kompt das letſt, do ſeind wir alle ſchuldig an: 'Du ſolt nit tödten'. Dann wer nitt uß gott wider geborn würt, der vermag ſich nitt des mordes zů eüſſeren. Enthaltt er ſich des wercks, ſo kan er ſich doch der gedancken und verwilligung nit entſchlahen. Dann ſo man yemants tödtet, ſagen wir bald: Ey es iſt jm recht geſchehen. Vnnd die landsknecht machen ein lied von iren feinden. Das iſt nu ſchon wider das gebott, Dann gott fragt nach dem eüſſerlichen werck nit, er ſycht

20 gnade *27c* gots (gottes *bc*) etwas ſein. dan nyemāt ſo gůtig iſt, das er nitt *27* *29 30* leſterwort. Alſo iſts klar das wir an dē gebott, du ſolt nit tödtē, alle ſchuldig ſeind, vñ wer nit *27* *31* zů *fehlt 27* *32* entſchlagen *27c*

I] Sonder er iſt ain erforſcher der hertzen. Das iſt nun alles ſovil geſagt 'du ſolt nit tödten', Das iſt: du můßt wyder geboren und ain ander menſch werden. Alſo leget diß Euangelium hie darnider alle werck auff die Frag was man thun ſol, das man frumm werd, den bet wie lang du welleſt, vaſt wie lang du wild, gebt almuſen, ſtyfft meſſen Oder baw alle kirchen ꝛc: So biſtu doch ain mörder, du haſſeſt deinen bruder, du kanſt in nit fraintlich anſehen, du ſpricht jm nit fraintlich zu, das kanſtu nit umbgeen. Darumb iſt deyne Gerechtigkayt nychts, ſy gehörbt in die höll.

Da kommen Noch zway ſtuck, alls: 'Si obtuleris Munus tuum ad aram. Matth. 5, 23
Wann du deine gab bringeſt zů dem altar und als dann gedencks' ꝛc. Da ſeind aber zwey ſtuck, die die natur nicht vermag zů tun, Zům erſten: wann ich erzürnet bin, ſo ſol mich mein brůder verſůnen, darnach: ſo mich ainer verletzt hat, ſo ſol ich jm vergeben, ob er mirß gleich nit ab bittet, und ſol ain fraintlich hertz zu jm tragen, auf das er mich nit überantwurt dem Matth. 5, 25
Richter, wie hernach volgt (das zů diſſem Euangelium gehört, iſt nit formlich darvon geſchaiden, ich main, Augu. habs gethon, der hat hyerinne gſchnapt, wie jr de spiritu et litera leſet). Aber das iſt die maynung: da ſeind jr zwen, ainer der da verletzt, der ſol verſůnen und ab biten, der ander der

7 ſprichſt *B* *10* gedenck *B*

II] das hertz an. Das iſt nu alſo vil geſagt 'Du ſolt nit tödten' das iſt: du můſt widerumb geboren und ein ander menſch werden. Alſo ligt das Euangelium hernider alle weg uff die frag, was man thun ſoll das man frumm werd. Dann bett wie lang du wilt, faſt wie lang du wilt, gib almůßen wie lang du wilt, ſtifft meſſen und baw kirchen wie vil du wilt, ſo biſtu doch ein mörder: du haſſeſt deinen brůder, du kanſt jn nit freündtlich anſehen, du ſprichſt jm nit freündtlich zů, das kanſt du nůt underlon. Darumb iſt dein gerechtigkeit nichts, ſye gehört in die hell. Do kommen noch zwey ſtuck. 'Si detuleris munus tuum ad altare' ꝛc. Do ſeind aber Matth. 5, 23
zwey ſtuck, die kan aber die natur nit thun. Das erſt: Wenn ich ertzürnet binn, ſo ſoll mich mein bruder verſůnen, darnach ob mich einer verletzt hatt, ſoll ich jm vergeben, ob ers mir gleich nit abbitt, und ſoll ein freüntlich hertz zů jm tragen, das er mich nit überantwurt dem richter, wie hernach Matth 5, 25
folget (das zů diſſem Euangelio gehört, welliches ſye dar von geſcheiden haben, und halt, das es Auguſtinus gethon hab mit geſchrifft, wie ir de Spiritu et litera leßen). Aber das iſt der ſententz: Do ſeind ir zwen, Einer der do verletzt, und der ſoll abbitten, Der ander der do verletzt würt, und der ſoll

19 an. Darūb iſt (iſts *c*) nun *27* tödten, als, du *27* *20* legt *27* *21* Euangeliu vff alle weg hernider die frag *27* *25* freündtlichen *27c* du nitt *V* *30* jm das ſelbig vergeben *27c* *30* ers gleich mir nit *27c* fründtlichs *27c* *am Rande:* Wie wir eynander vergeltē můſſen. *XIV*b Verſünung mit ſeim (ſeinem *c*) brůder. *27* *33* wie ir] die wir *27* *35* ſoll arbeiten. Der *27c*

I] verſert wirt, der ſol vergeben freindtlych von hertzen, Wenn er gleych nit darumb gebeten wirt. Das kan die natur nun auch nit thůn, ſy geet wol dahin und byttet: ey, lyeber, vergib mirß. Aber wenn ſy es nit thůn můßte, ferchte nitt die Hölle oder Gottes zoren, So thet ſy es Nymmer Meer, Der groll der Beleybett ymmer zů Im Hertzenn ſteckenn. Darnach der da verletzet iſt, Der kan auch nicht auß hertzen vergeben und gleych wie yener auff heüchlen bat, So vergübt der auch heüchliſch, das iſt aber nun nichs vor got. Matth. 5, 23 f. Nun ſpricht der Text 'wann du dein opffer zů dem altar bringſt und gedenckſt, das dein brůder etwas wider dich hab thonn, ſo verlaß dein opffer vor dem altar und gee hin und verſůne dich mit deinem brůder und als dann komm unnd opffer deine gab'. Den text merck hie wol: wann man kompt und will got dienen, das will er nicht haben, kurtzumb du ſolt vorhin deinem nechſten dienen, als wolt er ſagen: Sych, menſch, ich hab dich geſchaffen und erlößt durch meinen todt, das erkenn und richt dein leben dahin, das deinem nächſten nutz und dienſtlich ſey, wa aber nit, ſo thů mir auch nichs. Wiltu es nicht thůn da es von nöten iſt, ſo laß es auch anſteen da es unnötig iſt. Alſo will got vil lieber des dienſts beraubt ſein dann des nächſten und wil vil lieber durch die finger ſehen, ſo du on ſeinen dienſt etwas nachleſt, dann daſtu an deins brůders nutz ſeümigklich biſt.

5 Im dem Hertzen *B* *19* nachlaßt *B* das du *B*

II] auch vergeben freüntlich und wilfertig, ſo er gleich nit darumb betten würd. Das kan die natur nu auch nitt thůn. Sye geet wol dohin unnd bittet: Ey lieber vergib mir, Aber wenn ſye es nit thůn můſt und fôrchtet die hell und gottes zorn, ſo thůt ſye es niemermer. Der groll bleibet im hertzen ſtecken. Darnach der do verletzt iſt, der kan auch nit vergeben uß hertzen, Und gleich wie jhener uff heüchelifch bitt, ſo vergibt auch der uff heüchel Matth. 5, 23 f. weiß. Das iſt aber nu nichts vor gott. Alſo ſagt der text: 'So du dein opffer für den altar bringſt und gedenckeſt, das dein bruder ettwas wider dich hatt, ſo verlaſſz dein opffer unnd verſun dich mit deinem brůder und darnach kumm unnd opffer dein gab'. Den text merck hye wol. Wenn man kommet und wil gott dienen, das will er nit haben, kurtzumb du ſolt vorhyn dem nechſten dienen. Als ſolt er ſagen: Sych, menſch, ich hab dich geſchaffen und erlößt, das erkenne und richt hinden nach all dein leben dohyn, das es dem nechſten dien. Wo aber nitt, ſo thů mir auch nichs. Wilt du es nit thůn, do es von nöten iſt, ſo laß es auch ſton do es unnötig iſt. Alſo will Gott vil lieber ſeines dienſts beraubt ſein wenn deines nechſten hilff, Unnd will

20 willfertigtlich *27c* *21* nun die natur *XIVb* *22* fôrchtet er die *27c* *23* zorn nit *27c* *31* ſolt] wolt *27c* *32* hinden nach *fehlt 27* all *fehlt V* *32/33 am Rande:* Gott wil haben das wir de nechſten dienen. *XIVb* Dem nechſtē zůuor (zu *27b*) dyenen *27* *33* ſo, thůnd wir *27c* Wiltu *V* es thůn *XIVb*

I] Alſo wils got Summa ſummarum, Das unnſer nächſter das bild ſey, darauff wir auf das fleyſſigiſt ſehen ſollen. Nun ſeind vil ding, damit wir den nächſten nachtailig ſeyn, Als wann ich ſein gericht nicht beſchütz, wa ich wol kan, wann ich in nit frontlych byn, hylff jm nit mit meinem gůt und radt, ſo byn ich ſchon ſein widerſacher. Will ich nun got angnem ſein, ſo muß ich zůvor mit meinem nächſten verſůnet ſein, wa das aber nicht geſchücht, ſo kan ich jm nit wolgfallen, dann got hat hye verworffen den dienſt, ſo man jm thůn kan Und er gebotten hat, Wa dem nächſten nit zůuor gedienet wirt.

Nun ſehet an daz leben das wir byß heer gefůrt haben: wir ſein hingelauffen zu ſant Jacob, haben kürchen gebawet, Meſſz geſtifft Und des nähſten vergeſſen, das iſt nun gantz umkert. Nun ſagt got hie: Ge hin damit du ain kirchen bauen wiltt Vnnd Das gib deinem Nähſten, Wamit du jm dienen kanſt. Dann es leydt jm kain macht daran, ob du jm gleich nymmer kain kirchen bawеſt, wo du allain deinem nächſten nützlich byſt. Das laßt man nun alles anſteen. Darumb geſchücht es auch, das ſy nyemants geren in die ee begibt, Dann es reücht jn nyemants die hand, nyemants ſtreckt jn für, damit ſy ſich erneeren, hanthůren und enthalten möchten, dan volget es

2 fleiſſygeſt *B* *9* zů vor *B* *10* ſeind *B* *13* Nechſten *B* *17* reckt *B*

II] vil lieber durch die finger ſehen, ſo du an ſeinem dienſt nachleſſig biſt, dann wenn du an deines nechſten nutz gebrichſt. Alſo will gott ſumma ſummarum, das unſer nechſter das bild ſey, daruff wir am erſten ſehen ſollen. Nu ſeind vil dinger, do man den nechſten mit verſeret. Als wenn ich ſein gerücht nitt ſchutz wo ich wol kan, ſo ich jm nitt freündtlich binn, hilff jm nitt, ſo binn ich ſchon ſein widerſecher. Wil ich nu gott angenem ſein, ſo müſſz ich vorhyn mitt dem nechſten verſůnt ſein, Wo aber nit, ſo kan ich jm nit angenem ſein. Dann gott verwürfft den dienſt den man jm thůn kan, wo nitt dem nechſten zůvor gedient würt. Nu ſecht an das leben das wir bitz hyehär gefůrt haben: Wir ſeind hyngangen zů ſanct Jacob, haben kirchen gebawet, meſſz geſtifft unnd des nechſten vergeſſen. Das iſt nu gantz umbgekert. Nu ſagt der herr hye: Gee hyn und für das du mir ein kirchen bawen wilt, das gib deinem nechſten. Sych uff deinen nechſten, wie du dem dienſt. Es leit jm kein macht dran, ob du jm gleich niemermer kein kirchen bauweſt, ſo du allein deinem nechſten nutzlich biſt. Das laſt man aber yetzund alles nach: Da her kumpt es, das ſich niemants gern in den eelichen ſtandt begibt, dann es reicht jm niemant die handt, es ſtreckt jm niemant für, damit man ſich enthalten, neeren und handtieren möcht. Do her kompt es, das der dann

19 an meinem dienſt *27* *22* gericht *V* *23* wol] wo *27b* *25* aber das nit iſt *27c* *29* gebawe *27c* *32* ligt *XIIIb* daran *V 27c* *33 34* *am Rande:* O des jämerlichen verkerten lebēs, das wir von den Papisten geleert haben. *27* *35* ſtreckt niemant *27b*

I] das die hingeet Und wirt zů ainer hůr, Er ain bůbe, Dye man doch wol erlich möcht erziehen. Allso zů letst vermainen sy das alles zu erfüllen und stifften zů letst ain Testament und faren mit dem Testament zům teüfel. Darumb will got kurtzumb haben, Das du dem nechsten thůest was du im schuldig bist, Das zwischen dem unnd dir rechtt zu stee, Mit jm inn liebe und trewe lebest, mit jm versůnet seyest, Aber will uns weder sehen noch hören.

Zům anderen: kompt mein wyderfacher, dem soll ich vergeben wyllig, kompt er nycht, so soll ich jm doch willferttyg unnd fraindtlich sein, die weyl
Matth. 5, 25 wir 'auff dem weg', daz ist jn disem leben seyn, auff das er mich nit über- antwurt dem richter. Nun wie geet das zů? Er nimpt mich nit bey der hand unnd überantwurt mich dem richter, Sonder wann ich für gerichte komme, Da erkendt mein gewissen, das es dem nechsten nit hat vergeben
Matth. 5, 25 f. wöllen Unnd hat den groll noch jm hertzen stecken: das gewissen von dem nechsten geschöpft übergibt mich dem richter. Der überantwurt mich dem knecht unnd der wirfft mich dann in den kercker, das ist in das hellische feür, da komm ich dann nit herauß, biß das ich den letsten haller bezal: das geschicht nimmer meer, dann da ist kayn bezalung noch errettung. Da sehet jr die hohen werck, die nyemandt thůn kan, weder das werck noch das geßetz.

1 hůren *B* *15* der richter *AB*

II] ein münch, die ein nunn, der ein pfaff würt, dem man doch wol zuvor künt kommen, so man die werck der liebe ertzeigen wolt. Allso geet man hyn, vergisszt meigd und knecht unnd stifft hinden nach ein Testament und fert mit dem Testament zům teüfel. Darumb will gott kurtzumb haben, das du dem nechsten dieneſt das du jm schuldig bist, das zwischen dir unnd dem zům ersten recht zustee und mit dem zum ersten versünt seyest, oder er wil dich weder sehen noch hören. Zům anderen kompt mein widersächer, dem soll ich vergeben willig. Kompt er nitt, so soll ich jm doch wilfertig unnd
Matth. 5, 25 freündtlich sein, weil wir 'uff dem weg' seind, das ist in dißem leben, uff das er mich nit überantwort dem richter. Wie geet diſſz zu? Er nimpt mich nit bey der handt und fürt mich für den richter, sonder wenn ich für gricht kumm, so erkennet mein gewissen das es dem nechsten nit hat vergeben wöllen und hat den groll noch in jm stecken. Das gewissen gegen dem
Matth. 5, 25 f. nechsten überantwort mich dem richter, der übergibt mich dem knecht, der würfft mich denn in den kercker (das ist ins hellisch feür) bitz ich den minsten heller betzal, das ist ewig, Dann do ist kein abtzalung noch errettung. Do

20 Münch die die ein *27b* *21* dahyen *27c* *22* megdt *27a b* mägdt *c* megt *V* *23* zů dem *27c* *25* *am Rande:* Wir solle hie eyns werdē. *XIVb* *29* *am Rande:* Dem richter überantwurtten. *27* *30 31* für das gericht *27c* *32* grollen *27* *34* mich dann *27* ins] in das *27 V* feüwer, so lang bitz *27c* *35* ewiglich *27c*

I] Denn die werck nit von den hertzen gethon Machen allain heüchler, das gesetz verzweyffler, wie soll ich jm denn thun? So muß ich verdambt seyn? Also thu jm: falle hin zů Christo, Wan du also den greüll fülleſt, Unnd sage: Ach mein got, dein gesetz ist mir nun ain Spyegel worden, Dardurch erkenn ich das ich ain verdorben, verloren mensch sey. O got hylff mir nun. Durch den glauben gibt dir dann got den gaist, der wandelt dir dein hertz, das du deinen nechsten hindenach fein sänfft und fraindtlich wirſt, daz du denckeſt: Ach syhe, hatt sy meyn got erzaiget, uns meer vergeben dann ich immer meer vergeben kan, warumb wolt ich nit auch widerumb meynen nechsten ayn wenig vergeben? Darüber ist nun das weltlich schwert und földt hie ain frage in dem Euangelio Entgegen, Und ist die: soll ich vergeben und nicht zürnen, nit todschlagen, wie sol ich denn straffen? dann sol ich straffen und das schwert füren, die böſen tödten, so muß ich ye zürnen. Das müſſen wir handlen, denn das Euangelium laßt sy hie also ansehen, als wolt es das weltlich schwert gantz umbstossen. Da lernet: Christus Jst hie ain gaistlicher leerer, der allain die gewyſſen fürdt unnd leert sy, wie vil haß, Neyds, Zorns in uns steckt, und wie sy diſes alles sollen loß werden. Das ist sein

6 verwadelt *B* *7* senfft *B* *9* meynē *AB* *10* stöldt *B*

II] secht ir die hohen werck die niemant thůn kan, weder werck noch gesatz. Dann die werck machen allein heüchler und gleiſſzner, das gesatz macht allein verzweiffien. Wie soll ich jm dann thůn? so můſſz ich verdampt werden? Also thůn jm: Fall hyn zů Christo, wenn du also den grawel fůleſt unnd sag: Ach mein gott, sych dein gesatz ist mir nu ein spiegel worden, dardurch erkenn ich das ich ein verdorben und ein verloren mensch sey. O gott nu hilff mir. Also durch den glauben gibt dir Gott den geist, der verwandlet dir dein hertz, das du hinden nach deinem nechsten fein sanfft und freündtlich würst und das du denckeſt: Ach sych, hatt sich mir mein gott also ertzeygt unnd mer vergeben wann ich nemermer vergeben kan, warumb wolt ich auch nitt ein wenig vergeben meinem nechsten? Darüber ist nu das weltlich schwert und fallet hye ein frag yn: Soll ich vergeben, nit zürnen, nitt todt schlahen? Wie soll ich dann straffen? Wenn ich das schwert füren soll und dryn hawen, so můſſz ich ja zürnen.

Das můſſen wir handlen, Dann das Euangelium laßt sich hye also ansehen, als wolt es das weltlich schwert gantz umbstossen. Do lerent: Christus ist hye ein geistlicher lerer, der fürt allein die gewiſſen unnd lernet sye, wie vil haſſz unnd neids und zorns in jn steck, und wie syes sollen loß werden.

19 allein *fehlt V* gleychßner *V* *21* thů *XIIIb* grewel *V* *am Rande:* Was dz hertz thůt das mit dem gesatz recht troffen würt. *27* *24* *am Rande:* Wie wir wyder geboren werden. *XIIIb* *26* gedeckſt *27c* *27* nymmermer *V* *28* nechsten? Hyewider scheint nun sein das weltlich *27* *29* vnd nit zů todt *27c* *33* *am Rande:* Von dē weltlichē schwert. *27* *35* nit haßs *V* steckt *XIIIb 27b*

I ampt, damit er Allain zů schaffen hat, darumb ist er auch kommen unnd hat er mit dem weltlichen schwert nichts zu thůn. Darumb laßt er das den fůren welchem es bevolhen ist, Er hindert es aber nicht, er hebts auch nit auff. Nun die leere Christi get nit in alle hertzen, das mayste tail bleybt herauſſen: welchem das wort Christi jnß hertze feldt, die für got fallen und růffen in an, das er in helffe, die seind nun fromm und dürffen des weltlichen schwert gar nichs, denn sy werdent geregiert mit Dem wort gots, Aber die das wort nit fahen und außwendig übel leben. So můß man das weltlich schwert fůren, also můßt jr nun lernen das ain weltlich fürst oder dem das regyment bevolhen ist, Sol auch thůn als die da hie seind in dem Euangelio begriffen, Nicht zürnen, nichtt tödten, wie sollen Sy dann thůn?

Die das schwert haben und oben an syhen, die sitzen an Gots stat, da trifft es jr ambt an und enzyehen sy das Euangelium auch zů sich. Da sollen sy sein seyn fraindtlych jm hertzenn unnd wilfertig und senfftmůtig. Oben wen es das Ampt antrifft, Da sollen wir ernst sein unnd fraidyg zu greyffen, kaine person ansehen, er sey schön, Reych, gewaltig, geleert, fraind oder feynd, nichts angesehen. Das sehen wir nun in Moyse, der ain solch fraindtlich mensch war als kainer ye gewesen ist, Also auch das er hin fyel
2. Mose 32,32 und begert auß dem bůch (Exo. xxxij.) Des lebens getilcket werden, damit

6 des] dz *A* daz *B* *11* sollendt *B* *15* Eben *B* *19* dē Moises bůch *AB*

II Das ist sein ampt damit er zůschaffen hat, und hat mitt dem weltlichen schwert nichts zůthůn, sonder lasszts die fůren den es befolhen ist. Nun die leer geet nit in alle hertzen, das meyst teyl bleibt dauſſen. Denen es aber ins hertz fallet und die für gott fallen unnd růffen yn an, das er jnen helff, die seind schon frumm und dürffen des weltlichen schwerts nit, dann sye werden regiert mit den worten. Nu die das nit fahen und ußwendig übel leben, do můsszt man das weltlich schwert fůren. Also můst ir nu lernen, das ein weltlicher fürst oder wie er sein mag, der das weltlich schwert fůrt, das er soll auch thun als die do hye seind, nit zürnen, nit tödten. Wie sollen sye dann thůn, Die das schwert haben unnd oben an sitzen an gottes statt? do trifft es ir ampt an: Unden zeücht sye das Euangelium auch zu jm, do sollen sye sein sein, freündtlich im hertzen, barmhertzig unnd senfftmůtig. Oben wenn es das ampt an trifft, so sollen sye ernsthafftig sein unnd fraidich zuschmeissen, nichts angesehen, er sey freündt, feyndt, schön, reich, gelert. Das sehen wir in Mose: der was der freündtlichst mann, der
2. Mose 32,32 do ye geweſt ist, also auch, das er hyn fiel und begert uß dem bůch des

23 in das *27c* *25* nichts *27c* nicht *V* *28* thůn wie hie gelert ist. nit zürnen, *27* *29 am Rande:* Wie der gewalt dz schwert fůren sol. *XIV b* *30* auch *fehlt XIV b* *33* freydig *XIV b* fraydig *V* anbesehen *27b* ansehen *V* *34* reich od' gelert *27* in *fehlt 27b c* *am Rande:* Moses. *XIV b* Exo. xxxij *27*

I] nur den hauffen geraten wurde. Sehet was das nit ain Feyn, süß, fraindtlich mensch, der zum Teüffel wolt faren und an leib und an seel verdambt sein, auff das nur den hauffen verschonet wurde? Aber die weil er im Regiment war und im die oberkait von got gesätzt, fur er zu und erschlug dreytausent Unnd versücht, ob er damit den zoren Gots abwenden und zufür kommen möcht. Also thet auch Paulus. Paulus der war auch beraidt sein hail und seligkaıt für die samlung darzugeben, wie dann ad Ro. ix. Röm. 9, 3 Geschryben steet .j. Cho. v. Aber da er innen ward, daz der zu Chorinth seyne stüfmüter genommen het, do schrib er so ain haisse und strenge Epistel hin, als er noch ye gethon hat und befalch das diser dem Teüffel gegeben 1. Kor. 5, 5 wurde, auff das der gaist von Gots gericht erlöst wurd. Also hat auch David und die andren gethon, der ist nun vil im Testament, die haben das schwert gefürt gestreng im ampt und haben die leüt hyngewürgt wie die hüner Und seind doch nichts dester weniger senfft, milt und fraintlych gewesen im hertzen. Auff das jr fassen mügt, Wöll wir uns nemen ain grob Exempel darinn jrs greyffen solt, wie man sich im Regiment haltten soll. Bildet eüch für Güers lands fürsten schildt: Das hat unden ain weyß und oben ain Schwartz feld Unnd zway Schwertt, Die begreyffen

1 nun *B* *4* jm die *A* in die *B*

II] lebens gedilgt zů werden, domit nun dem hauffen geholffen und geratten würd. Secht, was das nit ein milt süß freündtlich mensch, der do zum teüfel wolt faren und an leib und an seel verdampt sein, uff das nun dem hauffen verschont würd? Aber do es die oberkeit anlangt und er zům regenten gesetzt ward, fur er zu und schlůg dreytausent todt, do mit er den zorn gottes senfften möcht. Also thet auch Paulus, der wolt auch bereyt sein heyl und seligkeit für die samlung dar zů geben, wie wir ad Romanos .ix. Röm. 9, 3 geschriben haben. Aber do er innen ward, das der zů Corintho sein stieff- 1. Kor. 5, 5 mutter genommen hett, do schrib er ein solich heysse unnd gestrenge Epistel als er noch nie gethon hett und befalch, das der dem teüffel überantwurt würd, uff das der geist erlößt würd von dem gericht. Also thet auch David und die anderen. Der ist nu vil im alten testament, die do haben das schwert gefůrt ußwendig gestreng in anmacht und haben sye gericht wie die iungen hünlin und seind doch fein senfft und milt gewesen im hertzen.

Uff das ir nu mercken möcht wie man sich halten soll im regiment, so wöllen wir für uns nemen ein grob exempel. Nempt eüch für des Fürsten von Sachsen bild, das hat unden ein weissz, oben ein schwartz feld. Nu die feld zeygen an wie man sich halten sol im regiment. Unden da man das

19 hauffen geratten *U* *23* ward, da für *V* dreyundzwentzigtausent *27* zů todt *V* *25* für die iuden darzů *27* *31* gefürt *fehlt XIV*b in aller macht *27* *34* *am Rande:* Außlegung des bilds des Fürsten von Sachsen. *XIV*b Wie man sich im Regiment halten soll. *27*

I] **De insignibus ducis Saxonie.**

Mit dem hefft daz weyſſe, mit den ſpitzen das ſchwartz feld. Nun die bayde feld zaigen an, wie man ſich in der oberkait haltten ſoll: Unden da man das ſchwert bey dem hefft hat, ſol man ſeyn weyß, fraindtlich und barmmhertzig jm hertzen ſein: Das bedeüt das weyſſe feld, darinnen die hefften ſteen. Oben aber in der gewalt ſol er die ſpitzen jm ſchwartzen veld haben, das iſt er ſoll ernſt und Streng ſeyn, Frayding zů faren und ſtraffen, Damit den ſünder gewert. Damit das ſy rott ſein, das man damit hauet Und blut vergeüßt, denn alſo hat Moſes, David und die andern diſe ſchwert gefürt jm weiſſen feld mit dem hefft, mit den ſpytzen jm ſchwartzen: ſeind fein mildt, Senfftmůtig jm hertzen geweſen, ernnſt, Strenge und gerechte jm ampt Und gwalt mit der ſtraff. Alſo ſoll ain weltlich man auch thůn: Wa er ainen böſzen menſchen ſicht, Der dem wort gots nit zů hören will, Da ſol er dencken: Ach wie gern wolt ich vor dem ſterben, wenn es ſeyn künd. Er hat ain ſeele, der kan ich nicht helffen, er fürdt ſo ain Böſzes leben, flaiſch und blůt iſt zu böſe an jm, er kan den leib nit under den gaiſt zwingen, und alſo legt er die baide auff die wage und ſyhet was meer wyget. So befyndet er das ain leicht ding iſt, wenn der leib ſtirbet, Und ain groß dyng, wenn die ſeel ſtirbt, Denn der ſeelen ſterben iſt ewig, des leibes aber zeitlich. Da můß er dencken und ſagen: Ach ſyhe wie möcht dein

1 darunter derselbe Holzschnitt wie auf dem Titel

II] ſchwert hatt bey dem hefft, ſoll man ſein weiß, freündtlich und barmhertzig im hertzen ſein. Und das mans freündtlich meyn das man thůt, das bedeütt, das die hefft im weiſſzen feld ſtond. Oben im regiment ſoll er die ſpitzen im ſchwartzen feld fůren, das iſt ernſt, dapffer und ſtreng zůſchmeiſſen, darmit den ſünden gewert werd eüſſerlich. Und das bedeüten die ſchwert das ſye rot ſeind, das man darmit zůhaw und blůt vergieße. Alſo haben Moſes, David unnd die anderen das ſchwert fein mit dem hefft in dem weiſſen feld gefürt, ſeind ſein, feüberlich, milt unnd freündtlich im hertzen geweſen und haben die ſpitzen gefürt im ſchwartzen feld, das iſt ſeind ernſthafftig und ſtreng geweßen im regiment. Alſo ſoll ein weltlich man auch thůn: So er einen böſzen menſchen ſycht, der ſich mit den worten nit will regieren laſſzen, ſo ſoll er gedencken: Ach gott, wie gern wöllt ich für den ſterben, wenn es ſein kündt, er hat ein ſeel, der kan ich nit helffen, er fürt darzů ein böſzes leben, fleyſch unnd blůt iſt zů böß an jm, er kan den leib nitt under den geiſt zwingen. Und als dann legt er die beyde uff die wag und ſycht was mer wigt, So befindt er das es ein leicht ding iſt, wenn der leib ſterb, ein groſſz, wenn die ſeel ſterb, dann der ſterben iſt ewig. So müſſz er dencken und

21 hatt] hab 27b *31* regnieren 27b *am Rande:* Eins christlichen richters gemůt. 27

I] feel in ain schwer gerichte gotts fallen, Syhe wie du verderben möchst, auff das nicht dein sünd weytter einbrech, So muß ich dir dein leib außziehen unnd sehen. Seytemal ich dir dein leib nicht erretten kan, So muß ich schawen das ich der seelen helffen. Darnach soll man frey zu faren und sy über die klingen lassen fallen, damit dem zorn Gots und seinem gericht zu vorkommen, den senfftmütigen, wie Moses thet Exo. xxxij: Das haißt dann 2. Moje 32, 28 ff
die schwert mit dem hefften unden jm weissen, oben mit den spitzen jm Schwartzen feld gefürdt.

Nun ist es auch fein, das die schwert in ain ander fallen, gleich ob ains den andern wören wolt, damit er angezayget, das ain Richtter klug und weyß soll sein und sehen, wa er die gestrengkait des rechtens messygen unnd temperieren muß, und ain recht das ander auffhebet. Nicht alzeyt procedieren Im streitten, sunder sehen was recht und byllich ist, und sehen wie sych die sache hin fügen und schicken wyll, da sol er sych hynlencken. Nembtt ain Exempel: die junger Math. xij. Des herren zürryben des Sabaths die Ehern Matth. 12, 1
unnd assen sy, da sy durch das getraidt gingen. Nun war der Sabath geboten zu feyren: da richt ains das ander auf. Darumb entschuldiget der herr die Junger gegen den Phariseyern und saget: 'der Sun des menschen ist Matth. 12, 8

7 den hefften *B* *10* dem andern *B* *13* streitten, jn sunder *AB*

II] sagen: Ach sych wie möcht dein seel in ein gericht kommen, sych wie du verderben möchtest. Darumb uff das die sünd nit weiter ynbrech, so müssz ich dir den leib uß ziehen unnd sehen, seyntemal ich deinem leib nit helffen kan, das ich dir allein die seel errette. Und als dann mussz man frey zuschlagen und über die klingen springen lassen, da mit man dem zorn und dem gestrengen gericht zuvor kumm, wie Moses thet Exodi .xxxij: Das heysszt 2. Moje 32, 28
dann die schwert im weissen und schwartzem feld gefürt.

Das ist nu auch fein gemacht, das die zwey schwert gegen einander fallen, gleich wie eins dem anderen wören wolt. Damit ist angezeygt, das ein richter fein weiß und klug sein soll und sehen, wo man dissz streng gericht temperieren und mässigen müssz, wie es recht und billichen ist, und sehen wo ein recht ins ander fallet und eins das ander uffheb, und nit alletzeyt procedieren secundum strictum ius, sonder sehen was recht und billich sey unnd sehen, wo sich die sach hyn schicken will, do soll er sich hyn wencken. Nement ein Exempel: Die iünger des herren zerriben am sabbath die äheren Matth. 12, 1
und assz ends, do sye durch das getreyd giengen. Nu was der sabbath gebotten zu feyren, do hub ein recht das ander uff. Darumb entschuldiget der herr die iüngeren gegen den Phariseyeren unnd sagt: 'Der sün des menschen ist ein Matth. 12, 8

24 Exodi an dem 32. *V* *28 29 am Rande:* Wie das zů tẽperieren sey. *27* *36* iunger *XIV*^{b} *am Rande:* Matt. xij. *27*

I] ain herr auch des Sabats'. Wie wol der Sabat zů feyren war auß göttlichen gebot, noch waren die junger endtſchuldigt, Seytenmal die feyer nit alſo ſtrenge ſolte gehaltten werden, Das ſy nicht hetten mügen eſſen, Sonder über
1. Sam. 21, 3 ff. die feyer des Sabats hetten ſollen verderben. Des gleichen da David hungrig war und aß die geweichten brot, die da kainem layen zů eſſen zimmeten, da ſyelen die ſchwert in ainander Und was von nötten, das ain recht dem andern wych. Darumb war David und die Junger entſchuldiget, Denn kain gebot iſt von got eingeſetzt das der menſche dardurch verderbe, ſonder das jm damitt geholffen ſey. Alſo Summa Summarum ſoll die weltlich gewalt zürnen eüſſerlich und den ſünden weren, Innerlych aber ſoll ſy ain feyn linde ſänfften Chriſtlichen liebplychen můt tragen, über das ſoll ſy weyß unnd klug ſeyn, auff das ſy wyße die ſtrengikeit zů meſſygen und hinderen, nach dem es billich und recht iſt ꝛc.

1 was *B* *7* ward *B* *9* der weltlich *B* *10* zürnen *B* *11* ſänfftes *A* ſenfftes *B* *12* weyße *AB*

II] herr auch des ſabbats'. Wiewol der ſabbat zů feyren was uß göttlichem gebott, noch waren die iünger entſchuldiget, ſeyntemal nit alſo ſtreng ſolt gehalten werden, das ſye nit hetten mügen eſſen, ſonder über die feyer des
1 Sam. 21, 3 ff. ſabbats hetten ſollen verderben. Des gleichen do David hungerig was und aß die geweichten brot, die doch keinem leyen zů eſſen zympten, do fielen die zwey ſchwert in einander und was von nöten, das ein recht dem anderen wich. Darumb was David und die iüngeren entſchuldiget, dann kein gebott iſt von gott yngeſetzt das der menſch dardurch verderbe, ſonder das jm damit geholffen ſey. Alſo ſumma ſummarum ſoll der weltlich gewalt zürnen eüſſerlich und den ſünden weren, ynnerlich ſoll er einen feinen ſenfften chriſtlichen lieblichen mut tragen, über das ſoll er weiß und klůg ſein, uff das er wiſſz die geſtrengheit zů mäſſzigen und linderen noch dem billich und recht iſt.

17 am Rande: .i. Reg. xxi. 27

42 3. Auguſt 1522

Sermon von den ſieben Broten.

(7. Sonntag nach Trinitatis)

Iſt die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewieſene und daher in Band 12, 629—639 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unſerm Bande.

43 10. Auguſt 1522

Predigt am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Attendite a falsis prophetis ꝛc.

Das Euangelium beſchreibt Sandt Matheus Am vij Ca: vnd lauttet alßo: 'Der herr Jheſus ſprach zu ſeinen Jungern: hüttet euch vor den falſchen Propheten.' Matth. 7, 15 ff.

DO der her in diſen dreyen gemelten Capittel, Als in Funfften und Sechſten und in dem Sibenden auß gelegt het die gepot gottes, hatt er entlich beſchloſſen alſo: 'was Jr wollet das euch die menſchen thuen ſollen, das ſelb thut yn auch'. Das iſt die rain Chriſtlich lere, darumb folget nun das Euangelium in welchen er pflegt das ampt eines guten hirten und lerers und warnet, das wir uns hůtten ſollen vor falſchen leren, Als ſolt er ſagen: Jr habt nun die recht lere, darumb hyn furt ſo huet euch vor andern leren, dan gewiß iſts, es werden böſe lerer und falſch Propheten auff ſteen, wann das wort gepredigt wirdt. Das mögen wir frölich erwegen das die beyde, als recht gutt leren und falſch verfuerend leren, werden umher mit einander gehn: Es iſt von anbegin alſo geweſen und wirdt alſo beleiben biß zu end der welt. Darumb iſt nichts, das wirs in rue wöllen ſtellen und in ein ſichers weſen, Wann die böſen menſchen, der teůfel mit all unſern feinden

---

1 Am Achten (neünden 27) Sonnentag (Sontag *XIV*ᵇ) nach dem Achtendē (Achten *27 V*) der Pfingſten, das Euangelīū Matth. vij. Hůtt (Hieten *V*) eüch vor den falſchē prophetē. *XIV 27 V fehlt G* ꝛc.] qui *BCDE* *2* ſchreibt *G XIV 27* Ca: *fehlt *G* laut *BCDE* *4* prophete ꝛc. *BCDE* *5* dieſen (dißen *XIV 27* diſen *V*) vorgeendēn dreien capitelen **G* *5/6* dreyen vorgendenn (vorgehndē *C* vorgeenden *E*) Capiteln als im v. vi. vnd ſibenden (.vij. *C*) *BCDE* *5* Als in] im *G XIV 27* in dem *V* und *fehlt *G* *6* und in dem *fehlt *G* vßlegt *XIV 27* außlegt *V* het] hat *BCDE fehlt G* *7* ers *BCDE* geſchloſſen *BCDE* die menſchen euch **G* *8* ſelbig *G* yn] yr yn *BC* jr in *DE*G* die rain] ein *G XIV 27* ain *V* darumb] darauff *G V* daruff *XIV 27* *8/9* nun diß *BCDE* *9* welchen] dē *G XIV* dem *27 V* er pflegt] pflegt der herr **G* des ampts (ambts *C*) *BCDE* guten] fromen *G* frumen *XIV 27 V* *10* warnet] warnet vns **G* vor] vo *BCD* von *E* *11* nun da die leere *BC*] nun da die leere da hin *DE* nun die leer do hin **G* hyn furt] fortan **G* hůtet *BCD* hůtet *E* vor ander leer *BCDE* *am Rande:* Falſch leer wirt alweg mit der warē gon. *XIV*ᵇ *12* dan *bis* lerer *fehlt BCDE* es iſt gewiß **G* falſch *fehlt V* ſton *BD* wann] Wa *BCD V* Wo *E* wo *G XIV 27* *13* mögen] muſſen *G* můſſē *XIV 27* myeſſen *V* wir] wir vns *BCDE *G* frölich] feelich **G* beyde] zwo (zwů *V*) leer **G* *14* leren *fehlt *G* leere (leer *E*), vnnd falſche verfuriſche (verfůriſche *CDE*) leere (leer *E*) *BCDE* verfuriſch (verfůriſch *XIV 27* verfieriſch *V*) werden yemer *XIV 27 V* *15* Es] dann es **G* iſt *fehlt *G* anbegin] anfang der welt *BCDE* alßo iſt geweſen **G* und *fehlt BCDE* *15/16* wirt biß zum end der welt weren *G* würt biß (byß *V*) zům end d' welt wårē *XIV 27 V* *15* auch alſo *BCDE* *16* iſts nicht *BCDE* iſt nicht *G* iſt nitt *XIV 27 V* das wir in (die 27) ſtille kriechen, vnd **G* wellen *BD* *16* an ein *BC* *17* ſicher *BCDE*G* Wann *fehlt *G* böſe *G XIV 27* menſchen leer, der *BCDE*G* mit] vnd **G* vnſer *BCDE*G* feind **G*

ſteen uns wider an underlaß. Alſo haben wir noch alles zu erſtreitten und ſindt noch nit uber den bach, darumb vermanet uns der herr und ſpricht 'Attendite a falſis. Hůt euch vor denn falſchen Propheten'. Da ſolt ir wol faſſen den punckt diſes texts, das der herr Chriſtus hie befilcht und macht gibt allen Chriſten richter zu ſein uber aller ler und gewalt haben zu ortern ob ſie recht ſey, das ſtuck iſt bey den falſchen Chriſten nun ietz vorrůckt.

Auctoritas iudicandi.

Es iſt wol Tauſent iar das wir nicht haben macht gehabt zu urteylen, ſunder haben ein můſſen nemen als gerecht alles das der Bapſt und Concilia beſtimpt haben. Aber das iſt das Euangelium, welches das Babſtumb und alle Concilia zu grundt und zu boden ſtoſſet, da mit wir nicht ſchuldig zuhalten ſeyn was der Babſt gebeutet oder menſchen ſetzen. Darumb ſage ich noch einmal: faſt diſes Euangelium wol, dann es iſt weder dem Babſt noch dem Concilien noch niemants auff erden der befelch zugeben, das er ſetz und beſchließ was zu gelauben ſey, und der herr ſpricht: hůttet euch vor yn. Das Euangelium muß ligen oder der Babſt mit den Concilien, dann der Babſt ſpricht: wir allein haben zu urteylen wes du dich halten ſolſt. Aber Chriſtus redt nicht allein zu dem Babſt ſunder zu allen, und gleich wie diſe wort oben zu allen geſagt ſeint 'was ir wolt das euch die andern thuen ſollen' ꝛc.

---

1 Alſo *bis* und] Darumb ſollen wir nicht (nit *XIV 27 V*) gedẽcken das wir es (wirs *XIV 27 V*) alles erſtritten haben, wyr **G* noch)] nicht *ABCD* nit *E* zu erſtreitten] erſtritten *BDE* erſtryttẽ *C* *2* vermanet] warnet **G* und ſpricht] ſprechent *BCD* ſprechend *E* vnd ſagt **G* *3* a falſis *fehlt *G* Da] Hye *BD* Hie *CE* *3/4* Da *bis* texts] Den puncten ſollen wir hie wol mercken (mörcken *V*) **G* *4* punct auß (vß *E*) diſem (diſem *DE*) Text *BCDE* *5* gibt macht **G* alle ler *BCDE*G* haben *fehlt *G* *am Rande:* Chriſten mögen über allẽ gewalt vnnd leer vrteylen. *XIV*b Chriſs gibt allen gläubigen gewalt, all leer zů vrteylen. *27* *6* ortern] ordnenn *B* ordnen *CDE* vrteilenn *G XIV 27* vrtaylen *V* ob ſie] was da *BCDE*G* iſt vns bey **G* *6/9* Chriſten verruckt, yetz wol tauſent *BCDE* Chriſten verruckt (v'růckt *G*) geweſt (geweſen *XIV 27 V*) wol tauſent **G* *9* iar] iar lang **G* macht] gewalt **G* *10* ein *fehlt BCDE*G* annemen (annhemẽ *C*) on alles (alle *G* all *XIV 27 V*) gericht was der *BCDE*G* *11/12* Nu das Euangelium ſtőſt (ſtoſt *XIV 27 V*) zu grund vnd zu bodem (bode *XIV 27* boden *V*) das Bapſtumb vnd alle Concilia, dann wir **G* *11* Aber diß iſt *BCDE* *12* alle *fehlt BCDE* vnd boden *BCDE* *13* ſeind zu halten *BCDE XIV 27 V* gebeutet] beudt *BC* beüdt *D* beüt *E* oder] vnd *XIV 27 V* *14* diſes] dz *XIV 27 V* wol *fehlt XIV 27 V* wieder (wider *C* widder *G*) den *BCG* weder den (dẽ *E*) *DE* *15* den Concilijs *BCDE*G* auff erden *fehlt *G* zugeben] geben *BCDE* gegebẽ *XIV 27 V* *16* was d' glaub ſey wen (waṅ *E* dann *G XIV 27 V*) *BCDE*G* der herr] er **G* vor yn] ꝛc. *BCDE* yn] den falſchen **G* *17* Euangeli *CE* Concilijs *BCDE*G* dann *fehlt BCDE*G* Babſt *fehlt *G* *18* allein *fehlt BCDE*G* zu urteylen] recht zu beſchlieſſen (beſchliſſen *G*), vnd zu vrteylen, allein (vrtaylen. Allain *D*) *BCDE*G* was *G XIV V* ſolt *BCDE*G* *18/19* Chriſt9 aber redt zum Bapſt hie nicht (nit *XIV 27 V*), ſund' (ſonnder *V*) **G* *19* allein *fehlt BCDE* allen chriſtenn **G* gleich *fehlt *G* diſe wort] die leer (lerer 27b) **G* *20* oben] do (da *DE*) oben *BCDE*] *fehlt G XIV 27* ſeint] iſt *G XIV 27 fehlt V* wes *XIV 27 V* ſollen *fehlt *G*

Alſo begreiffen auch diſe wort alle menſchen niemant außgeſchloſſen 'Hütent euch vor den falſchen propheten' ꝛc. Sol ich mich nun verſehen und erkennen die falſchen leere, ſo ſteet das urteyl bey mir, dann ich ſagen mag: Babſt du haſt das beſchloſſen oder die Concilien, nun hab ich noch ein urteyl, das ichs an nemen mag oder nit, dann du wirſt nit fur mich ſtreitten noch antworten, wen ich ſterben ſol, Sonder ich muß ſehen wie ich daran ſey, das es gottes wort ſey als gewiß als du lebſt und noch gewiſer, darauff du dein gewiſſen ſtellen kanſt. Ob ſchon alle menſchen kemen Ja auch die engel und beſchlüſſen, kanſt du das urteyl nicht ſelbſt beſchlieſſen und ſelbſt urteylen, ſo biſt du verloren. Denn du muſt dein urteil nicht ſtelln auff den Babſt oder auf die anderen, ſunder muſt ſelber ſo geſchickt ſein, das du mogſt ſagen: das iſt recht, das iſt unrecht, ſunſt kanſt du nicht beſteen, iſt nicht müglich. Dan wenn du im todt bette wolteſt ſagen: der Babſt hat das geſagt, die Concilen haben das beſchloſſn, Die heyligen vatter Augu: Jhero: ꝛc. haben das beſtimpt, do wirt der teüffel als baldt ein loch born unnd ein prechen: wie wens falſch wer? haben ſie nit mogen irren? So ligſtu ſchon ernider. Darumb muſtu an allen zweyffel wiſſen das du ſprechen kanſt: das iſt gots wort, do ſtee ich auff. Das maint auch Sandt Peter, do er in ſeiner Epiſtel ſagt: 'So 1 Petri 4, 11 yemandt redet, das ers rede als gottes wort' 1. Pet: 4. Alſzo auch Paulus in

1 begreiffen] ſchlieſſenn **G* diese (diſe *DE*) wort auch *BCDE* alle menſchen *fehlt *G* menſchen *fehlt BCDE* außgeſchloſſen] auß *G* vß *XIV 27* hutt *GV* *2.3* propheten *bis* mag] teeren (teerer *XIV V* terern *27*). ſo muß ich ja urteylen. Darumb ſo ſol ich ſagenn **G* *2* ꝛc. *fehlt BCDE* *3* leere] leerer *BCDE* ſteet ia das *BCDE* dann] das *BCDE* *4* haſt mit den cocilijs beſchloſſen nun **G* Cocilia *BCDE* noch] *fehlt G XIV 27* auch *V* *4.5* ob ichs müg anemē **G* *5* dann] Warūb! dañ **G* ſtreitten noch] ſtehen vñ **G* *6.7* ſey, das ich meins dings (ich dinges *V*) gewiß (gwiß *D*) ſey, wan (dañ **G*) du můſt d' ſach (ſach ſo **G*) gewiß (gwiß *D*) ſein, dz es das (das dz **G*) wort gottes ſey *BCDE*G* *7* gewiß (gwiß *CD*) du *BCDE*G* *8* kanſt] můſt **G* Ob] vñ weñ **G* vñ alle welt beſchlůſſen (beſchluſſen *CDE*) *BCDE* und alle welt etwas ſchlieſſen **G* *am Rande:* Gewiß můß ma ſin in gottes wort. *XIV*b *9* nit beſchlieſſen (beſchliſſen *C*), ſelb vrtaylē (vrteilē *CE*) *BCDE* ſelbſt *fehlt *G* und ſelbſt urteylen *fehlt *G* *10* auf die] yrgents auff (vff *XIV 27*) **G* *11* ſunder] du **G* ſelbert *BCD* ſelbs **G* ſo] alſo *XIV 27 V* magſt *BCDE* kanſt **G* *11.12* ſagenn, das redt got, das nicht (nit *EXIV 27 V*), das iſt recht, das (dz iſt **G*) unrecht *BCDE*G* *12* beſtehen (beſton *XIV 27 V*) es iſt **G* *13.14* todt *bis* beſchloſſn] ſterben biſt, vñ ſteheſt auff (vff *XIV 27*) dem Bapſt vnd Cocilijs, vñ ſagſt, Das hatt der Bapſt geſagt, das die cocilia beſchloſſen **G* *13* bette] biten *BD* bitten *E* Concilia *BCDE* *14* veter *BC* våter *D* våtter *E* Jhero:] Ambroſius **G* ꝛc. haben das *fehlt *G* *15* wirt] tan **G* der] dir der *BCDE*G* alßo bald **G* born] machen **G* einſprechen *BCDE* eingeben *GV* yngeben *XIV 27* falſchs *BC* *16* haben *bis* irren] wie weñ ſie geyrrt hetten? Weñ dir ein ſolche (ſoliche *XIV 27 V*) verſuchung einkumpt yn tompt *XIV 27*) **G* darnyder *BCDE* hernider *G XIV V* hårnider *27* Darumb ſo můſt *V* *17* an allen zweyffel] gewiß **G* das] damit *BCDE* das *bis* kanſt *fehlt *G* *17.18* ſtee ich auff] wil ich vber laſſen leib vñ leben **G* *18* S. Petrus *E* do] das *V* Epiſtel cap. 4. **G* *19* yemandt] ettwar *XIV 27*a *V* etwas *27*b yemant predigete, der redt (rede *EG*) alſo, das es gots (gottis *G*) wort ſey *BCDE*G* 1. Pet:] Pet. *D* Pe. *E* 1. Pet: 4 *fehlt *G* in] zu *BC* zů *DE*

1. Cor. 2, 4. 5 den Corinthern: 'Mein ler und predig ist nit geschmückt mit klugen worten und menschlicher lere unnd weißheyt, sonder in gottes krafft, auff das unnser gelaub nit stee auff menschen worten, sunder auff got' ꝛc. So heben sie den an und sprechen: Ja wie künnen wir wissen, was gottes wort ist oder was falsch oder recht ist? wir müssen es lernen von den gelerten, vom Babst und von den Concilien. Wolan laß sy beschliessen und laß sie sagen was sie wöllen, Da kanstu aber dein zuuersicht nit dar auff stellen noch dein gewissen befriden. Es gilt dir deinen halß, es gilt dir das leben, darum muß dir got ins hertz sagen: das ist gottes wort, sunst ist es unbeschlossen, also mustu gewiß sein bei dir selbst, außgeschlossen all menschen. Aber unser Bischof Cayphas, Pilatus und Herodes, die dringen so hert darauff, das einer möcht dencken sie weren unsinnig, bringen da mit Sant Augustinus spruch her, do er spricht 'Ich gelaubt dem Euangelio nit, wann mich nit bewegte der Christenheyt groß ansehen' und meynen also sie haben schon gewunnen. So saget aber got (es sag Augu: oder Gabriel von hymel, Peter oder Paul, das ist noch wol mer): Ich muß gottes wortt haben, darumb wil ich noch. S. Peter oder Paul reden nicht ire wort, sonder gottes wort, Wie S. Paulus 1. Thess. 2, 13 selbst sagt 1. Thess: 2 'Ir habt nit von mir menschen wort entpfangen, sonder das war wort gottes'. Was denne? 'Audiam quid loquatur in me dominus' Ps. 85, 9 Psal: 84. Ich wil hören was mir gott sagt, wenn der schweyget so ists ungesprochen. Das wort kan man mir wol predigen, aber das wort in den grundt des hertzen kan mir niemants geben an got. Darumb das wort das mich got lert, da laß ich mich nit von dringen, als wenn mann spricht: dreu

1 ad Corinthi. *G XIV 27* ad Corinthios *V* gesmuckt *C* *am Rande:* Cor. ij. 27ᵃ ᵇ j. Cor. ij *c* *2* lere unnd *fehlt BCDE*G* in *fehlt 27ᵇ* *3* ꝛc. *fehlt *G* *4* künden *BCD* könne *E* wirs *BCDEG XIV 27* würs *V* *5* recht oder falsch *BCDE*G* den gelerten, vom] dem **G* *6* von den *fehlt BCDE*G* Cōcilia *E* vnd sagen *BCDE*G* *7* Da kanstu aber] So sag ich, du kanst **G* dar *fehlt BCDE* *8* befriden, du můst selber schliessen, es **G* deinen] den *BCDE* dein leben **G* dirß *BCDE*G* *9* sunst ist es] das sunst nicht (nit *XIV V*) ist *G XIV V* vngeschlossen **G* *9/10* also *bis* menschen *fehlt *G* *11* hört *D* darauff *fehlt *G* *12* gedenckenn *BCDE* Bringent *G* da mit] dañ **G* Augustini **G* spruch *G* sprüch *27ᵇ V* *12,13* do er] der da *BCDE* do er spricht *fehlt *G* *13* glaubtte *BCDE* glaub *G XIVᵃ 27ᵃ ᵇ V* Euangeli *DE* mich *fehlt G XIVᵃ V* *am Rande:* Augustini spruch *27* *14* Christenheyt groß] kirchenn **G* also *fehlt *G* *14,15* So sag. Got geb es sag *BCDE* So sag, was leidt mir doran (daran *XIV 27 V*), got geb es sag (sags 27ᶜ) **G* *15,16* oder Hieronimus, Peter oder Paul (Paulus *V*) sanct Gabriel von (vom *27*) hymel, das **G* *15* von] vō *A* vom **G* *16* darumb wil ich noch] ich wil hören was mir gott zu sagt (Gott sagt *XIV 27 V*). dañ **G* noch] dann *BCDE* *17* Sant *BD* Sanct *C* oder] vñ **G* Paulus **G* got wort *D* *18* sagt] bezeuget *G* bezeügt *XIV 27 V* sagt. Thess. *BCDE* von mir *fehlt *G* empfangen *E* *18,19* sonder warlich gots wort **G* *19* denne] den *BC* deñ *DG* dañ *E* *19/20* Audiam *bis* 84. *fehlt *G* *19* quid] qui *DE* *am Rande:* Wie man erkennt, was gotts wort ist *27* *20,21* ist vnns (vns *CE*) gesprochen *BCDE* *21* man *fehlt XIVᵇ* den] dem *BCD* dē *E* *21/22* aber ins hertz zugeben, kan mirs niemant dañ allein gott **G* *23* mich] nicht *B* lernet, daruon sol mich niemant bringenn. Das můß ich so gewiß wissen, als drey *XIV 27 V*

und zwey machen fünffe, das iſt gewiß und offentlich, Wenn alle Concilia anders beſchlüſſen, ſo weiß ich dennocht das ſie liegen. Ein eele iſt lenger denn ein halbe, ob ſchon alle welt darwider were, ſo weyß ich dennocht das unrecht iſt. Wer beſchleuſt mir das? kein menſch ſonder die warheyt, die gantz und gar gewiß iſt. Darumb muſt du dar zu kumen das du ſageſt: das iſt alſo, Kein menſch ſolt mich darvon bringen. Wenn du hörſt 'Du ſolt nicht tödten', 'Du ſolt deinem nechſten thůn, was du geren wöltheſt haben' da muſt du wiſſen an alle Concilien, das diß die leere gottes iſt, ob gleich alle menſchen anders ſprechen. Alſo auch kanſt du dir ſelbſt nicht helffen, ſonder Chriſtus iſt dein helffer und erlöſer, der macht das dir dein ſündt vergeben ſindt. Das muſtu fülen und bekennen in deim hertzen, fülſtu das nit, ſo gedencke nůr nit das du den glauben habſt, ſunder das wort hengt dir nach in den ören und ſcheůmet dir auff der zungen, wie der ſchaum auff dem byer, Als der Prophet Oſeas ſagt: 'Sammaria hat iren Kunig laſſen Hoſ. 10, 7 für ubergeen wie der ſchaum auff dem waſſer'. Darumb muſtu diß alles gelauben, nit darumb das S. Peter geprediget hat, ſonder das dich got zu glauben geweyßt hat. Das rede ich darumb, das ir wider kumbt auff das Euangelium und merckt wů her der grund fleuſt, das ir richter muſt ſein und habt macht zu urteylen uber alles was euch vorgeſchlagen wirdt, darumb das ich auff keynen menſchen bauwen kan. Derwegen laſt euch nit bereden das ir muſte gelauben was der Bapſt ſagt. Wann du got erkennſt, ſo haſtu

---

1 und offentlich *fehlt *G* offenlich *BCDE* weñ gleich **G* *2* beſchlůſſen] ſagten **G* dennocht *fehlt *G* *2 3* Item, dz ein elen (ele *27*) lenger iſt dann ein halbe, das iſt gewiſſz, wenn gleich **G* *3* were ſo] ſagt **G* ichs *BCD* *4* unrecht] es gewiſſz **G* mir das] mich da *BCDE*G* ſonder allein **G* *5* gantz] ſo gantz *BCDE*G* muſt du] muſſz **G* *6* ſoll *BCD XIV 27 V* ſol *E* brengen *G* *7* tödten. Item du **G* ſolt denn (den *CDE*) andern thůn (thun *C*) *BCDE* ſolt anderen thun **G* woltteſt hon (haben *C* han *E*) *BCDE* *8* da] ſo **G* an alle] vor allē **G* Concilia *BCDE* diß] dz **G* leere] eere *A* eer *BCD* iſt] ſey *BCDE*G* *9* anders ſagten. Itē die leer, du kanſt **G* du kanſt *BCDE* *10* und erlöſer *fehlt *G* dein] die *BCDE* *11* ſindt] werdenn **G* fůlen] wiſſen **G* erkennen *V* *11/12* fůlſtu *bis* habſt] Das es alſo ſey. vnd entpfindſtus (entpfinſtus *XIV*^{b} entpfindſt du es *V*) nicht (nitt *XIV 27 V*) ſo haſtu (haſt du *V*) den glaubenn nicht (nit *XIV 27 V*) **G* *12* haſt *BCDE* *13* noch *BCDE* nach in] an **G* ſcheůmet] ſchwebet *BCDEG XIV 27* ſchwebt *V* ſchoum *BCD* yetzt iſt auff *G XIV V* *14* byer] waſſer *G XIV 27* Als] wie **G* Oſee .x. *27* *14/15* vor vber laſſen gehen (gon *XIV 27 V*) **G* *15* ſchoum *BCD* Darumb muſtu diß] Das muſtu (můſt du *V*) alſo **G* *16* darumb das S. Peter] als wort als Petrus **G* predigt hat *BCDE* dichs **G* *16 17* got alſo zů glauben gehaiſſenn (gehenſſen *CE*) hat *BCDE* got hat heyſſen glauben **G* *17* ich] ich nun (nu *V*) alles *BCDE*G* wir wider kōmen **G* *18* merckē wo *G XIV 27* mörcken wa *V* wů] wue *B* wu *C* wie *DE* muſſent (můſſen *XIV 27* myeſſen *V*) richter **G* *19* habt] haben **G* alles was] als dz *BCD* alles das *E*G* für (fur *G*) geſchlagen *BCDEG* Dan darumb *BCDE* *20* kann (künn *XIV V* kōnn *27*). dañ ich muſſz ſelbs antworten (antwurten *V*) weñ es zum ſterben kompt (kumpt *V*). Derhalbē **G* vberreden **G* *21* můßt *B* muſt *C* můßtet *D* můßtent *E* můſſent *G* můſſen *XIV 27* myeſſen *V* ſagt ꝛc. *BCDE* *21 262, 1 am Rande:* Wer gott erkēnet, der vrteilt alle ding *XIV*^{b}

ſchon ein richtſcheit, das maß und elen, darnach du richten und urteylen muſt uber alle ler, wenn du weyſt das chriſtus unſer ſeligmacher iſt und regirt ꝛc und wir alle ſampt ſünder ſein. So denn einer auf erden auftrit und ſagt: du muſt ein münch werden, ſolt alſo und alſo thun, wilt du ſelig werden, es ſey nit allein genug der gelauben, So kanſtu gewiſlich ſagen: du lengſt, dein leer iſt falſch, denn der in Chriſtum gelaubt der iſt ſelig, dein ler iſt falſch. Wer lernt dich das? nymandt denn der gelauben im hertzen.

Alſo das verhütten und verſehen wirt niemants bekant, er ſey denn ein
1. Kor. 2, 15 geyſtlich menſch. Dann alſo ſpricht S. Paul. 1. Corin. 2. 'Ein geyſtlicher menſch richt allerley und wurdt von niemandt gericht'. Alſo kan die falſchen lerer niemant richten denn der geyſtlich menſch. Da ſehet ir nun das es ein unſünnig ding iſt, das die ungötlichen menſchen zuſamen lauffen und machen Concilia und ſetzen was ſie wöllen, und etwa keiner da iſt, der den geyſt gottes geſchmacket hat. Wie den geſchach in dem Concilio zu Niceno: da gingen ſie mit umb und wolten geſetz machen uber den geiſtlichen ſtand, das die prieſter nit elich ſolten ſein: Da warn ſie ſchon alle falſch. Da ſtund ein menſch auff Paphnucius und legt das alles nider, das im auch folget das gantz Concilium und müſten von irem beſchluß ab tretten. Nicht alſo, ſprach er, das iſt nit Chriſtlich ꝛc. Darumb iſts war das man ſpricht: die gelerten verkerten, den got iſt den hoen titteln und der menſchen weisheyt gantz feint. Alſo müſſen frey wir richter bleiben, das wir macht haben zu

---

1 ein] das *BCDE*G* elle *BC* Ele *DE* *1 2* darmit du alle vätterliche (aller vetterlich *V*) leer richten kanſt **G* *2* muſt] kanſt *BCDE* wißteſt *DE* ſeligmacher] ſeligkeit **G* *3* vns regiert *BCDE* er vns regier **G* ꝛc. *fehlt XIV 27 V* alle ſampt *fehlt *G* auf erden *fehlt BCDE*G* *4* ſolt] muſt **G* und alſo *fehlt BCDE* ꝛc. wiltu *BCDE* *5* glaube *BCD* glaub *EG* *6 7* ſelig, wer leerd (leert *CE* leerdt *D* lernet *G XIV 27 V*) *BCDE*G* *7* nymandt denn der] Dein **G* glaub *BCDE XIV 27 V* *7 8* hertzen, der allein glaubt. Darumb furſehenn wirt (würt *XIV 27 V*) niemat brauchenn (Darumb würt ſich niemant vor irthumb fürſehen *27*) künnē, er ſey **G* *8* und] oder *BDE* odder *C* bekant] brauchenn *B* brauchen *CDE* deñ er ſey *A* *9* gaiſtlicher *BD* geyſtlicher *CE* ſpricht Paulus .i. ab **G* geiſtlich **G* *10* richt] der richtet **G* wirt *BCDE* wirtt er *G* würt er *XIV 27 V* *10 11* die falſchenn leer kann **G* *11* lerer' lerē *BCDE* Da ſehet ir nun das] Darumb iſt **G* *12 13* iſt *bis* keiner] das die Concilia beſchliſſenn (beſchlieſſen *XIV 27 V*) vnd ſetzen wöllenn was man glauben ſolle (ſoll *XIV 27 V*) ſo do (doch *27*) offt kein mann **G* *12* vngötliche *BCDE* *am Rande:* Wes die Cōcilia nitt macht haben. *27* *13* Cocilia, ſetzē *BCDE* etwañ *BD* etwā *CE* *13 14* geyſt gottes] göttlichen geiſt ein wenig **G* *13* *am Rande:* Weñ der teüfel zům erſte ſich vnderſtaden hab die ee verbiette. *XIV b* *14* geſmackt *C* hab *BCDE* Als es dañ gieng **G* Nicena *BCDE* Nicen **G* *16* die prieſter] ſie **G* Da] vñ *BCDE* ſtůnd allayn *BD* ſtund allein *CE* trat allein *G XIV 27* *17* mit namen, Phaphnucius (Pfaffnucius *C* Phaphuncius *DE*) *BCDE* *17 18* das im *bis* tretten] vnd ſagt **G* *19* ſprach er *fehlt *G* ꝛc.] Do (Da *V*) muſt das gantz conciliū von dem beſchluß abſtehen **G* iſt es ein war ſprichwortt **G* *20* verkeren *A* verterten *BDE* die verterten *die übr.* vnd pracht (Adagio *DE*) der mēſchlichen weißhait (weyßheit *CE*) *BCDE* der menſchen] menſchlicher **G* *am Rande:* Die gelerten die verkertē *27* *21* gantz] gar **G* wir frey *BCDE*G*

ortern, zurichten, zu urteylen, zu verdammen als was der Babſt ſetzt oder Concilia beſchlyeſſen. Nemen wir was an, ſo ſol es als geſchehen, das wirs nit darumb annemen das ſy alſo ſagen, ſunder das ſichs vergleycht mit unſerm gewiſſen und der geſchrifft. Da haben ſich vil heylig vetter geirret, als Gregorius, Hyeronimus und noch der heylig Auguſtinus, das ſie uns das urteyl genomen haben. Dann der jamer und das hertzleyd iſt zeitlich außgangen, das wir haben müſſen gelauben den Concilien ꝛc.

Darumb muſtu denn alſo bey dir finden, damit du ſagen kanſt: das hat got geſagt. So bald du ſagſt: der menſch habs geſagt oder die Concilia, ſo wirſtu auff den ſandt bawen. Darumb iſt kein richter auff erden dann der menſch, der den warhafftigen glauben in ſeinem hertzn hat, Er ſey man oder weyb, Jung oder alt, gelert oder ungelert, denn got ſicht nit an perſon, ſonder er eret alle die ſeinen geboten nach leben. Das meynet Paulus da er zu den Corin: ſagt 'So dem zuhörer etwas wirt geoffenbart, ſo ſol der öberer 1. Kor. 14, 30 ſchweigen'. Da habt ir, das dem knecht ebenſo wol der geiſt gottes geben wirt als dem hern, dem reichen alls dem armen. Darumb wenn zu mir einer keme und ſpreche: das iſt unrecht, das iſt ungelaub, ßo muß ich ſchweygen, im ſtadt und beſcheydt geben. In weltlichen ſachen get es wol alſo zu, das ein alter klueger iſt dann ein junger, Ein gelerter meer weyß dann ein unglerter und ein lay. Aber in geyſtlichen ſachen mag ein kind

---

1 ortern] enden *BCDE*] vrteylen vñ **G* urteylen] tadlen *BCD* tadeln *E*] ratten vn **G* oder] vnd *BCDE* vñ die **G* *2* was] aber etwz *BCDE*G* ſol es] ſolle wirs **G* als] alſo *BCDE*G* *2 3* geſchehen *bis* mit] annemē, dz es ſich v'gleich **G* *3* ſich *BCDE* *4* der geſchrifft] mit geſchrifft. nicht (nit *XIV 27 V*) dz ſie es ſagē. Da **G* ſich] ſo *BCDE*G* heyliger **G* *am Rande:* Wie wir leer an ſönd nemmen. *XIV*b *5* Hyeronimus und noch der heylig *fehlt *G* noch] auch *BCDE *G* *6* das *fehlt *G* *6,7* angangen *BCDE* angefangen **G* *7* wir glaubē ſollen **G* Concilijs *BCDE*G* ꝛc. *fehlt *G* *8* müſtus *G XIV 27* müſt du es *V* denn] es *BCDE fehlt *G* damit] dz **G* *9* habs] hat das *BCDE*G* *10* wirſtu] haſtu *G XIV 27* haſt du *V* gebawet *G* gebawe *XIV 27 V* kein richter iſt **G* erdenn (erdñ *DE*) vber Chriſteliche (Chriſtliche *CE*) leer in gayſtlichen (geyſtlichen *DE*) ſachen dann *BCDE* erden in geyſtlichen ſachen vber chriſtliche leer, dañ **G* *am Rande:* Wer der ware (wer *b)* richter sey der leer. *27* *11* man] ein mann *BCG XIV 27* ain (ein *E*) man *DE* *12* gelert oder ungelert] findt oder magdt, gebart od' vngebart **G* an die perſon *BCDE*G* *13* Sonder ſeind alle die ſeyne *DE* ſunder (ſonder *XIV 27 V*) ſeind ym all gleich lieb, die ſeynem gebot **G* er eret *fehlt BC* *13|18* Das meynet *bis* geben] Darüb haben ſie allein gewalt zu vrteylen. Vnd ſo ymand (yemant *XIV 27*) kām vñ baß wüſt die meynung dañ ich, do ſolt ich mein maul (mul *XIV 27*) zuhabē vñ ſtill ſchweigē vnd von ihm beſcheid neme. Das will eben .S. Paulus habē ad Corinthios. So d' zuhörer mer wüſſzt vnd verſtünd, ſo ſol der prediger ihm ſtatt gebē vñ ſchweigenn. **G* *14* Corinth. am .iiij. *BC* Corinth. iiij. *DE* offenbart *BD* offinbart *C* offenbaret *E* öberer] daruber *B* darüber *CDE* *am Rande:* 1. Cor. xiiij. *27* *16* alls] alles *A* herren (herrn *E*), der magt als der frawen (frauwen *E*), den reychenn (reichñ *DE*) als den armen ꝛc. *BCDE* *18* Jn] im *B XIV 27 V* ym *C* ſachen] regiment *BCDE*G* gat *BD* *19* zu *fehlt BCDE* wayß (weyß *C* waißt *D* weyßt *E)* vnd verſtand hat *BCDE* *20* vnglerter und ein *fehlt BCDE*G*

oder knecht oder ein weyb oder lay als wol dy genad gottes haben als ein alter, er sey ein Babst oder Doctor. Also sol sich in der gestalt keiner uber den andern erheben, dann kein Babst, kein gelerter sol dir nemen dein urteyl, du hasts geleich als wol als er ꝛc.

Nun wil ich sagen wer die falschen Propheten sein werdn zu unsern zeytten. Das kan nun niemants richten denn allein der den geyst hat, Aber summa summarum, kurtzumb ists der Babst, Bischoff, Pfaffen, Nunnen und Munich und das gantz Bepstliche regiment: die haben alles das geleret was wider got ist. Das wer nun lang zu beweren, Dann in allen stucken sichstu es. Jedoch wöllen wir etliche sehen.

Gott hat gebotten, das kint solt vater und muter dienen und untertan sein und sy auff halten. So hat der Babst ein meinung auf gebracht, das ein münch oder nun Nicht mer under seim vatter sein sol, ja sprechen: das kindt ist in dem geystlichen standt und gottes dienst, Nun got ist mer denn der vatter und mutter, darumb ist er nit schuldig vatter und mutter zugehorsam sein, sunder sie müssen das kindt gnad juncker heyssen. Nun wenn ich sprech: was ist gottes dienst, lieben herrn? Ist es glocken leütten oder kertzn brennen oder ein schönes kleydt anziehen? Ich meynet vatter und muter eren und das gebot gottes halten, das solt gotes dinst haissen. Darumb mustu hie sagen das diß der anter christ gelert hat und ich mag frölich sagen: du leügst. Sichstu wie gottes gebot frey wider des Priors und Abts gehorsam steet? Got hat dir ein vatter geben, das du in erest und dienst und under-

---

1 knecht, ain (eyn *CEG XIV 27*) *BCDE*G* *1,3* oder *bis* Babst *fehlt *G* *1,2 am Rande*: Weißhayt in geistliche sachen mag yedermā habē. *XIV*ᵇ *2* Sey er *DE* er sey ein] herr **G* *4* du] wen du **G* ꝛc. *fehlt BCDE XIV 27 V* *5* wil] solt *BCDE*G* sein werdn] werent *BCD* werē *E*G* *am Rande*: Wer die falschen propheten seind. *27* *6* nun auch *BCDE* nu auch **G* allein der] wer **G* *7* ists] es ist **G* *7,8* Bapst mit seinem gantzen regiment. dan die haben *XIV 27 V* *7* Pfaffen, vnd Nonnen *DE* *7,8* monch (mönch *C*) vnd Nonnē *BC* *8* alles das] alle *BCDE* all **G* *10* Jedoch] Nu **G* sehen] ertzelen **G* *11* soll *BDE XIV 27 V* sol *CG* *11,12* muter eren, vñ ihn vnderthenig sein. so **G* *am Rande*: Exo. xx. *27* *12* auffenthaltenn *BCD* offenthalten *E* Bapst nu **G* auffbracht *BCDGV* offbracht *E XIV 27* *am Rande*: Wie der Bapst wider gott sey *XIV*ᵇ *13* oder *G XIV 27* ain *V* seim] irem *G XIV 27* soll seyn *BCD* sol sein *E* sey *G XIV 27* ja] sonder **G* *14* ist yetzunder (yetzund *C* yetzund *E*) gaistlich (geystlich *CE*) vnd in *BCDE* ist ytzundt in der geistlickeit (geistlicheit *XIV 27* gaystlichait *V*) vnd ym (in *XIV 27 V*) **G* Nun *fehlt *G* *15* der *fehlt BCDE XIV 27 V* er] es **G* nicht nit *XIV 27 V*) mer **G* *15/16* gehorsam zu (zu *DE*, sein (zusein *C*) *BCDE* zu dienen, sunder (sonder *XIV 27 V*) der vatter muß es gnode (gnad *XIV 27 V*) iunckherr **G* *17* sprich *BCDE* lieber herr *BCDE*G* oder *fehlt *G* *18* brennen, ein schöns messgewand **G* *19* die gebot *BCD*G* das solt gotes dinst haissen *fehlt *G* haysien (heyssen *CE*) Contra quartum preceptum. Darumb *BCDE* *20* diß] diz *BCD* das **G* Endtchrist *BCDE* Antchrist *G XIV 27* Antechrist *V* gelert hab *G* gelernet hab *XIV 27 V* *20,21* er lieg **G* *21* wie] hie *BCDE*G* frey] das da (do *G*) frey *BCDE*G* *22* ein vatter] vater vñ mutter **G* gegeben *BCD* in] sie **G* *22/265,3* erest, den (dañ *EV*) beynen vatter, vonn got gebenn, Also *BCDE*G* *22* vnd ihnen (jnen *V*) dienst *G XIV 27 V*

tenig ſeyſt, der Babſt gibt dir ein andern, den du mehr ereſt und dienſt und untertenig ſeyeſt.

Alſo weitter: man ſol nicht zu todt ſchlahen, nicht zornig ſein, nicht haſſen, das iſt gotts gebot. So lernet der Babſt: die geyſtlichen gůtter ſol man nit laſſen und vertedigen, ſo es nicht hilfft, ſo ſol man das weltlich ſchwert anrůffen, den Babſtlichen Stůl zubeſchůtzen. Sich da ſeindt die Gepott Gottes unnd des Babſts wider eynander, das verſtehet yederman wol. Alſo mit dem Gelichen ſtandt: Got hat gebotten das man und weyb ein fleyſch 1. Moſe 2, 24 ſol ſein unnd das ſie nicht geſchayden ſollen ſein. Nun hatt der Babſt vil der gepot dar wider geben, als wan eine den nimt der ſie auß der tauff hot gehaben, ſo ſol man im die ee zureiſſen, alſo auch wenn die geyſtlichen celich werden, wy ir ſecht, das ſy die ee zureiſſen nach iren fleiſchlichen rechten. Item wenn ymands in blůt ſchanden felt und vereelichet ſich mit ſeiner frůndin, da gebeůtt er ſie ſollenn bey einander beleiben, da leſt er zwey nackete in einem bette bey einnander ligen und ſolt keins von dem anderen nicht macht haben celiche pflicht zu forderen. Was iſt das anders als wenn ich ſtro und fewr zuſamen legt und verbute in doch, das nicht ſolten brinnen?

Weitter: Got ſagt du ſolt nicht ſtelen. Nun wer ſtilt mehr den die groſſen hanſſen? Das auch der Babſt wol ein ertzdieb genandt mag werden, der aller welt gut und gelt betrieglich zu ſich zeucht. Alſo auch nymb das Erſt gebot: allein got vertrawen, gotes hilff allein an růffen. So leren ſie uns die zuverſicht auff die werck ſtellen und leren uns andere heyligen zu

---

3 zu *fehlt BCDE*G* ſchlagen *BCDE* *4* das hot (hatt *XIV 27 V*) gott gebotenn **G* lert *BCDE* Bapſt alſo. Das geiſtlich gutt oder gůtter **G* gayſtliche *BD* geyſtliche *C* *4/5* ſoll man vertedingen (vertedigen *CV* verthädigen *G XIV 27*), vnd ſo (ob **G*) *BCDE*G* *5* und vertedigen] untertenigen *A* *6* ſchützen *V* da] ſo **G* *7* Gottes unnd des Babſts *fehlt *G* wider] kegen *G* gegen *XIV 27 V* Alſo auch **G* *8* ſtandt] weſen **G* *am Rande:* Geñ. ij. *27* *9* der *fehlt BCDE*G* *10* dar gegebenn *BCD* dargebē *E* do geben *G XIV* dagegen *27* da geben *V* den] einen man **G* dem tauff *XIV 27 V* hat *BCE* hatt *D* *10/11* gehaben hot (hat *XIV 27 V*) **G* *11* im *fehlt BCDE*G* zerriſſen *BC* zerreyſſen *DE* *12* zerreyſen *B* zerreiſſen *CDE* yrem *BC* jrem *D* jrē *E* fleiſchlichen] geiſtlichen **G* recht *BCDE*G* *13* wenn] ſo *BCDE*G* blůtſchande *BD* blůtſchad *EG XIV 27* *13/14* vnd nympt etwan ſeinen frůndt (freündt *XIV 27 V*) **G* *14* fraindin *BD* freūdin *C* freündin *E* *14/15* zwů nachte in bőtten *D* zwo nacht in bettē *E* zwe nackende *G* *15* nachte in betten *BC* bey einander im bett **G* ſol *BCD* ſoll *E* *15/16* ſol do keins nicht (nit *XIV 27 V*) macht haben von dē andern **G* *16* das] es **G* ander *D* anders geſagt, dann **G* *17* lege *BCDE* leg **G* *17/18* verbeut doch es ſol nit brynnen (brennen *CE*) *BCDE* verbeut es ſol nicht (nit *XIV 27 V*) brēnen **G* *19* Nun *fehlt *G* *19/21* mehr *bis* nymb] ferer dan der Bapſt. vñ ſein hauff! das ſeind die haubt dieb. dañ die (ſy *V*) ziehen (zeychen *27b*) aller welt gůter beweglich (täglich *27*) zu ihn (jnen *XIV 27 V*). Nu **G* *20* mőcht genant *BCDE* *21* ſich] ym *BC* im *DE* *22* gebott, Man ſoll got allein (allain *D*) vertrawen (vertrauwen *E*) *BCDE*G* gotes hilff] man ſol got **G* So *fehlt C* lernē *G* lerent *XIV 27 V* *23* die zuverſicht *bis* uns] werck vñ **G* *23,266,1* zu helffern *fehlt BCDE*G*

helffern haben, darumb fichſtu das dis volck dy recht geſchaffen falſchen Propheten ſein, vor welichen wir uns hůttenn ſollen, denn ſie heben uns gottes gebott auff und legen uns das gantz ernider.

Darumb volget nun das Ander ſtuck da Chriſtus ſpricht: auß iren frůchten werdt irs erkennen. Nun wie ich geſagt hab, das erkennen auß den frůchten hat niemants denn der geyſtlich geborn iſt durch got. Darumb wer den gelauben nicht hat, der kanß nicht erkennen, kein menſch ſol dencken das ers auß den frůchten erkennen kan, er ſey denn gelaubig. Denn die ungelaubigen erzeygen zu zeyten frůcht, die der vernunfft gut unnd geyſtlich erſcheinen, Her widerumb die gelaubigen erzeygen auch etwo frucht, die der vernunfft bőß und ungeyſtlich geacht werden. Darumb kan man nit erkennen auß denn wercken, Denn die recht frucht da bey ſie erkent werden, ſein inwendig im hertzen. Alſo iſt die vernunfft und das auge nit richter, ſonder gottes geyſt in uns. Du magſt zwen ſchon menſchen ſehen, der ein iſt gelaubig, der ander nicht, und iſt doch ein eůſſerlich werck. Was ſcheydts denn? nichts denn der gelauben und ungelauben im hertzen, das ich denn ein für gůtt anſich, den ander nicht, kurtz umb, auß den euſſerlichen wercken allein kanſtu nichts richten. Taulerius hats auch erkendt do er ſpricht: die gelaubigen und ungelaubigen offt gleich ſein in euſſerlichen wercken, das ſie niemant ſcheyden kan, Ja keines vernunfft mocht ſie urteylen, ſonder er habe

---

1 darumb] darbey **G* diß] ſolchs *G* ſolich *XIV 27 V* *2* welichen] den **G* *2/3* heben dz gebot auff (vff *XIV 27*) dz gott gegebē hat **G* *3* uns das] ſy (ſye *C*) vns *BCDE* nieder *BC* nider *DE* *4* Darnach *BCDE*G* da] dz **G* iren] den **G* *am Rande:* Der geiſtlich vrteilt allein. *XIV*b Das ander stuck. *27* *5* werden jr *GV* yr ſy (ſye *C*) *BC* jr ſy *D*G* Nun *fehlt *G* *6* iſt durch got *fehlt G XIV V* durch got *fehlt 27* *7* wer] der *BCDE*G* gelauben] geiſt *G XIV 27* gayſt *V* *8* gedencken **G* kund *G* künd *XIV 27 V* *8 11* glaubig. Es iſt ein (ain *D*) frucht da bey (darbey *E*) mann ſie (ſich *DE*) erkendt, als der vnglaub, der ſchein iſt der vernunfft nach, gut, den die gaiſtlichē (geiſtliche *CE*) furen (fůren *DE*), mann erkentds wol auß (vß *E*) offnen ſundenn (ſünden *DE*), aber die Chriſtenn fallen auch. Darumb *BCDE* *8/14* geiſtlich. es iſt ein frucht darbey man ſie erkent. d' vnglaub. Aber man (vnglaub. man *27*) erkent es (ſye auch *27*) etwaň wol auß offenlichē ſunden, aber dz vrteyl iſt betrůglich (trüglich *XIV 27*a c *V* trülich *27*b). daň die chriſten fallenn auch. Darūb die recht frucht dar bey ſie erkāt werdē, iſt ain inwendige frucht, do můß ich den gőtlichen geiſt zu halten (haben *27*) vň richtenn. dz aug vnd vernunfft. alßo (vernunfft vermags nit *27*). Du magſt **G* *11* manß *BCDE* *13* ſein] iſt *BCDE* iſt] muß *BCDE* hie nit richtē *BCDE* *14* zween (zwayen *D* zweyen *E*) ſehen meſſz (meß *CE*) halten, der *BCDE*G* *16* nichts denn *fehlt *G* d' glaub im hertzen, vň vnglaub, das **G* glaub vnd (vnnd *C*) vnglaub *BC DE* ich denn] es der *BCDE 27 V* der *G XIV* ein *fehlt E* *am Rande:* Der glaub vň vnglaub ſcheidet die menſchen *XIV*b *17* fur (für *DE*) ein (ain *DV*) gůt werck anſyhet (anſicht *GV*), der *BCDE*G* auß] alleyn (allain *D*) auß *BCD* allein vß *E* euſſerlich *B* *18* allein *fehlt BCDE*G* nicht *BG* nit *CE XIV 27* Taulerus *BCDE*G* hat dz **G* do er ſpricht] dz **G* ſpricht, das die *BCDE* *am Rande:* Taulerus. *27* *19* ſo gleych *BCDEG XIV 27* ſo geleych *V* in euſſerlich werck *BCDE* in eůſſerlichem ſchein **G* *20* Ja] noch *BCDE* vnd **G* tein **G* mag *BCDE* mocht ſie *fehlt *G* habe] hab dann (dan *B*) *BCDE*G*

den geyſt. Wie auch im Job geſchriben iſt Job 39. 'Penna ſtruthionis Hiob 39, 13
ſimilis eſt pennis herodij et accipitris, der Strauß und der Habich haben wol gleich federn', aber dennoch fleügt der Habich und der Strauß kan nicht fliegen ꝛc. Darumb ſeindt ſie nicht eyns. Alſo auch der glaubig und der ungelaubig geleich in eüſſerlichen wercken mögen ſein, ye doch ſein ſie im gelauben inwendig geſchiden im geyſt. Die frucht aber des geiſtes findt diſe, wie ſie Sant Paulus zu den Galatern erzelt am Funfften Capittel: 'liebe, Gal. 5, 22
freud, frid, gedult, güttigkeyt, frümkeyt, langmüttigkeyt, ſenfftmüttigkeyt, trew, beſcheydenheyt, meſſigkeyt, keüſcheyt'. Die frucht kann aber niemandt underſcheydlich mercken dann der geyſt, darumb ſo ſolt gericht und urteyl in eüſſern dingen nicht ſteen Als im werck oder perſonen, ſonder im hertzen. Man erkendt wol einen von den früchten, aber allein durch den geyſt.

Ein gutter Baum tregt gutte frucht, die Opffel machen nicht ein baum, ſunder der baum muß ehe ſein den die frucht. Wann ich das verſtee, ſo merck ich wol das keyn werck ſo böß iſt, das den menſchen mog verdammen, auch keins ſo gut das in möcht ſelig machen, ſonder der gelauben macht uns ſelig und der unglauben verdampt uns. Das einer felt in den eebruch, Das werck verdampt in nicht, ſonder der eebruch zeygt an, das er vonn dem gelauben gefallen iſt, das vordampt in, ſonſt iſts nicht müglich das der eebruch verdamme. Alſo das gutte beum nichtz mach dan der glauben, und alſo ſagt Johan: bap: das der baum ſol abgehawen werden. Matth. 3, 10

---

1 in Job *BCDE* iſt Job] ſteht **G* 39] an dem 49. *V* Penam structionis *DE* *2* pennis] pēne **G* acci. *B* Acci. *C* accipit. *DE* vnd habbich **G* *3* gleich wol *27* aber der habbich fleügt **G* *4* fliehen *27*b ꝛc. Darumb ſeindt ſie nicht eyns *fehlt *G* auch] auch (auß *B*) wie wol *BCDE* der *(nach* und*) fehlt BCDE* *4/6* vñ vnglaubig ſeind wol einand' ym (in dem *V*) ſchein außwendig gleich, aber ym hertzen geſcheidenn. Die früchte **G* *5* im euſſern werck *BCDE* mögen ſein] ſeind *BCDE* ye doch] noch *BCDE* im] durch denn (den *CDE*) *BCDE* *6* geſchayden *BD* geſcheyden *CE* *6/7* diſe, wie ſie] die die **G* *7* Sant *fehlt BCDE*G* ad Galathas .v. erzelet **G* im .v. Cap. erzelet *BCDE* *7/8* liebe, freud *fehlt BCDE*G* *8* güttigkeit, ſenfftmütigkeit, frümkeit **G* vñ frumbkeit *B* vn Frumbkeyt *C* vnnd frümbkait *D* vnd frumkeit *E* *9* Traw (Trew *D* treüw *E*) Beshayt, Zuchtig (Züchtig *DE*), meſſingkait, vnnd *BDE* Beſcheydt, züchtig, Meſſigkeyt, vnnd *C* meſſigkeyt] vñ **G* *10* vnderſcheyden (vnderſchaiden *D*), vñ mercken *BCDE* underſcheydlich *fehlt *G* ſo ſolt] ſoll das *BCDE*G* *10/11* vrteyl vñ gericht geiſtlicher ding in eüſſerlichen **G* *11* oder] vñ **G* perſon *BCDE*G* *12* von] an **G* in, vnd durch *BCDE* aber im geiſt allein **G* *13* Omnis arbor bona fructus bonos (bona *DE*) Ain (Eyn *CE*) *BCDE* Omnis arbor bona *(fehlt 27)*. Die öpffel **G* frücht (frucht *C*) ꝛc. *BCDE* *14* den] ehe *BC* Ee *DE* früchte *BCD* frücht *E* *15* wol *fehlt BCDE*G* mag *G* *16* in] den menſchē **G* möcht] müg *BD* müg *XIV* mug *C* mög *E 27* mag *G* ſonder] ſonder allein (allayn *D*) *BCDE*G* glaub *BCDEG* *17* vnglaub *BCDEG* fóldt *D* *19* iſt] ſey *BCDE*G* das] der *ABCDE*G* iſts] wer es *BCDE*G* *20* das der *bis* mach] Alſo macht einē baum niemat (nyemandt anders *V*) **G* verdampte *BCE* verdambte *D* Alſo den guten baum, macht niemants dan *BCDE* *21* glaub *BCDEG XIV V* und] den *BC* deñ *DE fehlt G XIV 27* ſagt vns S. Johānes (d' herr *27*) dz *G XIV 27* Sant Johans der tauffer *BC* Sant (ſanct *E*) Johans Bapt. *DE* abgehawenn ſol werden **G* abſchlahenn *BCDE* abhawen **G*

Er spricht nicht, man sol die frucht abschlagen. Darumb werck der lieb machen mich nicht guett, sonder allein der gelauben, in dem ich dises werck thue unnd dise frucht bringe. Der wegen müssen wir an dem gelauben anfahen, der Babst fecht aber an den wercken an, Gleich als wenn ich sprech: wilt du ein guter baum werden, so heb an und trag öpffel, gleich alls ich öpfel mocht tragen ee ich ein baum sey. Sonder ich muß sagen: wiltu öpffel tragen, so heb an und werdt ein Baum. Darumb so muß der Baumm zuvor sein ehe er frucht bringt. Also ist kein sundt auff erden dann der ungelauben.

1522.

44 15. August 1522

Sermon von der Himmelfahrt Marie.

Am tag der hymelfart Marie

Luk. 10, 38 ff. **Luce .x.**

MAn begeet heüt das fest unser lieben frawen der junckfrawen Marie, wie sich aber das Euangelium darauff reymet, das sicht yederman wol. Darumb kan man auß disem Euangelio nitt haben wie Maria im hymel sey, und es ist auch nit von nöten, ob wir gleich nit alles außscherpffen künden, wie es mit den hailigen zügee im hymel. Es ist genügsam das wir
Matth. 22, 32 wissen, das sy in Christo leben, wie got sagt Matthei xxij. 'Got ist nit ain
2. Mose 3, 6 got der todten, sonder der lebendigen', und zeücht den text ein Exodi .iij. 'Ich bin ain got Abraham, ain got Ysaac, ain got Jacob'. Nun beschleüßt er: ist er dann ain got Abraam, Ysaac und Jacob, so müssen sy ye leben. Darumb die sprüch söllen uns genügsam sein, das wir wissen das sy leben, wie aber das zügee, das söllen wir nitt außecken, dieweyl es uns nit von nöten ist, dann unser vernunfft ist züschwach darzů, wiewol sich die hohen maister

---

2 guett] frům **G* glaube *BCD* glaub *E*G* dises] dise *BDE*G* *2/3* ich diese frucht trage *C* *3* bringe] trage *BD* trag *E*G* Derhalbē **G* *4* aber fahet *BCDE* facht aber *G* aber facht *XIV 27 V* *5* alls] ob *BCDE* *5/6* als mag (můg *XIV 27 V*) ich opffel **G* *6* můge *BCD* mög *E* *7* wird *BC* würd *DE XIV 27 V* wůrd *G* so *fehlt BCDE* *7/9* baum. Also muß der baum sein zu vor ehe er frůcht gewint (gewündt *V am Rande:* Ioan. xvi. 27). Darůb ist kein sund auff erdenn dañ der vnglaub, wie Johānes sagt. Wenn der heylig geist kōmen wirt (würt *XIV 27*), so wirt (würt *XIV 27*) er straffen die welt der sundenn halbenn, das sie nicht (nitt *XIV 27 V*) geglaubet habenn ahn (ann *V*) Gottes ſun. **G* *8* frůcht *B* *9* vnglaube (vnglaub *E*). Amen *BCDE* *10 fehlt BC* Concilia *DE* GOT. SEY. LOB. *G* *11/12* Ain Sermon von der hymelfart Marie der Junckfrawen vnnd můtter gottes. Am tag der hymelfart Marie. Luce x. *Wmr* Euangelium am tag der Hymmelfart Marie. Luce am zehenden capitel. Maria hat den besseren theyl erwölt ꝛc. *XII* *14* sich] sy *Wmr* *16* wirs *XII* *17* hailgen *B* *18* got] er *XII* *am Rande:* Die heyligen lebē in Christo. *XII* *24* hochenn *Wmr*

underſtanden haben und habens doch nitt erlanget. Dann es ſeind dreyerlay leben: Ain kind das in der wiegen ligt, das lebt in got, wiewol es wenig empfindet, Item wenn wir ſchlaffen, ſo leben wir auch und wiſſen nit wie, Das drit, das wir gwiß wiſſen das wir leben und wiſſen doch nit wie. Darumb ſo got hie auf erden in dem engen kercker (das da kaum ain halb leben iſt) mit uns handelt, das wir nit fülen wie wir leben, ey, vil meer kan ers thün dort im hymel, da es weit und prait iſt und da das recht leben iſt, Alſo das wir nit künden ain gewiß zil ſtecken und regel ſetzen, das wir mügen wiſſen wie ſy leben, dieweil die wanſinnigen auch leben und wiſſen nit wie. Darumb iſt es genügſam, das wir wiſſen das ſy leben, wie das aber iſt, das iſt uns nit von nöten zů wiſſen, und das hab ich darumb geſagt, das unſer glaub alzeit auf dem gewiſſen ſtee und machen uns kain artickel des glaubens, da wir nit geſchrift von haben, ſunſt kommen von tag zů tag new artickel des glaubens auf. Darumb macht ain groſſen underſchaid under den dingen die da nötig ſeind zůglauben und die nit nötig ſeind, anhalt eüch alzeit an das das die geſchrift klar anzaiget, dann was die geſchrift nit klar ſchleüßt, da bawet nit auff. Aber hie ſagt die ſchrifft klar, das Abraam, Yſaac, Jacob und al glaubig leben, darumb iſt es nötig, das ir glauben das die muter gotes leb, wie aber das zůgee, das befelch man dem lieben got. Nu das ſey gnůg vom Feſt. Nun auff das Euangelium.

Auff das erſt wöllen wir faſſen das Euangelium auff das aller ainfeltigeſt hin nach der hiſtorien und geſchicht, dann das iſt auch die gröſt kunſt, im ainfältigen verſtand bleiben. Die geſchicht iſt die, das got geet in ain Flecken, und wiewol vil leüt darinn ſeind, ſo nympt jn doch nyemant auff dann allain Martha. Nun Martha het ain ſchweſter Mariam, die zertailen ſich in die werck: Martha geet hin und wil eſſen machen, waſſer holen, ſchüſſel wäſchen. Nu ſagt das Euangelium, das ſich Martha gantz allain der arbait underſtanden hab, Chriſtus aber ſitzt da und hat ain ander werck für, prediget und hett Mariam under den füſſen und wirt nit ains gewar, was die jhene thůt. Ja auch da kompt ſy und bitet got, er wöll Mariam auch helffen laſſen, und mainet ſy habs wol außgericht, noch ſicht es got nit an, ſonder ſtraffets und hat allain das recht werck für, das er Mariam leeret das Euangelium.

Nun das Euangelium leeret ain underſchaid under den dingen die den bauch antreffen und die ſeel. Chriſtus hie ab er gleich hungerig iſt, noch iſt er ſo begirig auff der ſelen ſäligkait, das er auch vergißt der ſpeiß und predigt allain der Marie und iſt alſo ſorgfältig bey dem wort, das er auch

---

1/2 am Rande: Dreyerley leben *XII* 5 da *fehlt Wmr* 6 empfindē *B* entpfinden *XII* 20 das *(vor* ſey*) fehlt Wmr* 25 aiñ Flecken *B* 26 hette *XII* 30 für] vor *B XII* hatt *B XII* 31 ainſt *B* eineſt *XII* ſy *fehlt A Wmr* got] jn *XII* 33 got] Chriſtus *XII* für] vor jm *B XII* 36 Chriſtus aber wiewol er gleich *XII* ab er] aber *AB Wmr*

Marthaam straffet, die sich umb der geschefft willen, mit den sy sich bemůet,
Luc. 10, 41 f. das Euangelium nachließ: 'Martha, Martha, du hast vil sorg und bekümmerest dich mit vil dingen, Aber nur ains ist von nöten'. Das lautet gleich: Martha du hast vil sorg. Ich hab bißher geprediget das Euangelium, wie man nit sorgen soll: arbaiten sol man, aber dennocht nit sorgen, und sonderlich, wenn das wort hergeet, da sol man das geschefft auch nachlassen, ja nit allain das geschefft, sonder auch weib und kind, vater und můter, feind und freünd, eer und gůt und allain dem wort anhangen. Da secht ir hie, das Martha wiewol sy ain frommes kind gewesen ist und hats auch gut gemaint, noch thadelt der herr ir mainung und straffet ir werck. Da secht ir, das unser gůte mainung, wir wenden sy für wie wir wöllen, so ist sy falsch, dann Martha hette hie auch wol mügen sagen: ey ich hab mich also gemůet, hab geloffen, gewäschen und zügericht ꝛc. noch sol mein mainung nichts sein. Darumb man schlag die mainung für wie man wöl, so gilt es
5. Mose 12, 8 doch nichts vor got, dann also sagt got Deu. xij. 'Du solt nit tůn was dich gut dunckt', dann ir secht das hie Marthe mainung gestrafft wirt, die doch am besten was, und got straffet vil meer ir sorg dann ir arbait. Er straffet sy aber fein freündtlich und wirfft sy nit hinweg, und das ist fast das best in dem Euangelio, dann es malet uns got also ab, das er ain fein gelind freündtlich man sey, der da fein gelind mit uns umbgee, ob wir gleich zuzeiten strauchlen und nit thůn was da recht ist, das er uns dennocht solchs wol zů gut halten kan: ain solch bild zaigt uns die geschrifft an den herren, darzů man sich das aller best versehen soll, dann ain solch bild můß das hertz haben darauß es den glauben schöpfen kan, wie ir hie secht. Martha het on zweyfel gesündigt, das sy sorget und dartzů die schwester hindern wolt von dem rechten guten werck, noch strafft sy Christus so fein gelind und verwirfft sy nit. Also kan uns got unser gebrechen wol zů gůt halten, allain das wir widerumb durch die finger sehen und gern auffnemen, wenn er unsere werck straffet und verwirfft, wie Martha hie thůt: die schweigt still, laßt ir ire werck verwerffen und nympt es gůtlich an. Also söllen wir auch thůn, söllen leiden, wenn er unser ding straffet und thadelt, söllen wir still schweigen und sprechen: herr es ist recht.

Nun straffet got auff zwayerlay weiß, eüsserlich und innerlich. Inwendig also, wenn wir einhergeen und haben wol gethon, haben gebeetet, gefastet, almůsen geben ꝛc. und geen daher in aim won, als sey es recht geschaffen. So kompt denn ain straff ins gewissen, das das werck böß und verdampt sey und wirt zů nicht. Wenn wir da kündten still halten und sein straff auffnemen, so wären wir wider auffgenommen, das wäre kunst, aber

---

1 den] denen *XII* *3* lautet dem gleich *XII* *5* man *(vor* aber*)*] nun *A Wmr* nu *B* *11/12 am Rande:* Aller menschē meynung falsch *XII* *13* gelauffen *B XII* gelaffen *Wmr* *21* dannocht *B XII* *22* gebild *Wmr* *25* gesindigt *B* *26 am Rande:* Lyndikeit der straff. *XII* *33 am Rande:* Zweierlei gots straf *XII* *35* ꝛc. *fehlt Wmr*

flaiſch und blut thůt es nit, es muß ain glaub thun, das wir da nit abfallen, ob wir gleich in uns fülen ain abſagung des gewiſſens, es wöll uns got nit haben, unſer thůn ſey nichts, ſonder die zů beſten und klůg zů ſein und zů ſagen: Ach gott es iſt war, ich bin ja nichts, das muß der glaub thun.

Zům andern eüſſerlich, ſo gleich got nit ins hertz greiffet und ſtraffet, ſonder außwendig durch leůt thadelt, dann ſein gericht ſeind manigerlay und ſtraffen. Da ſoll man dencken: wolan, ſol es nit recht ſein, ſo ſey es nit recht: Ich will es gern verworffen haben, Ich bins wol wert und ſtee ſtill und fall da nit ab. Alſo geſchicht es hie mit Martha: ſy mainet ſy thet gleich wol, do ſaget got: Deiner werck iſt kaines gut und ſeind alle zů thadlen, allain das werck hie mit dem wort, das iſt untadlich. Alſo müſſen alle unſere werck verworffen ſein, dann ſy ſeind alle thadlich, und ob mirs gleich mein gewiſſen nit ſagt, das all mein leben und thun vergeblich ſey, ſo thut es doch got durch ander leůt, das ſoll ich nun freüntlich auffnemen. Dann got ſtraffet uns darumb, das er unſere werck zů nichten mache und das er uns dahin bringe das wir unſträflich ſeyen, wie er dann hie Martham haben will dahin da Maria iſt, und fürn in das werck das man nit ſchelten kan, das iſt ins wort, dann es iſt kain koſtlicher werck, dann das man gotes wort empfieng und höret. Da habt ir kürtzlich ain underſchaid der werck und des glaubens: Nemlich das wir nit fromm ſeind mit eüſſerlichen wercken, ſonder es iſt alles ſträflich, unnd das iſt allain gůt, da under den füſſen ſitzen und gotes wort hören. Dann das wort iſt lauter und rain, reich, rechtgeſchaffen, haylig und weiß, darumb die ſeel die daran hangt, wirt auch der art, der das wort iſt: lauter, rain, weiß, rechtgeſchaffen, haylig ꝛc. Gleich wie das eyſen, wenn es in das feüwer kompt, ſo wirdt es rot und nympt alle aigenſchafft des fewers an ſich, und wie ain kol, der iſt ſchwartz, ſo er ins fewer kompt, ſo wirt er rot und nympt alle aigenſchafft des fewers an ſich. Alſo auch der glaub machet die ſel, das ſy gantz verainigt wirt mit dem wort und durchfeüret ſy und durchgůtet ſy, das ſy gantz der natur wirt, dero das wort iſt, und wie man nit thadlen kan das wort, alſo kan man auch das gewiſſen nit tadlen, wann es iſt ain kuchen worden auß dem wort und glauben. Nun kan das wort nitt thadeln weder hell noch teüfel noch kain creatur, auch got ſelbs nit, darumb wer daran hanget, der iſt auch unthadlich, darumb iſt es das beſt an gotes wort hangen.

Nun das wort kan man mit kainem ding fahen weder mit henden noch mit füſſen noch mit dem gantzen leib, ſonder allain mit dem hertzen, mit dem

---

1 es nit *fehlt AB Wmr* es můß ain] allein můſſ es der *XII* *2* empfinden *B* entpfindē *XII* *3* nichts] gar nichts *XII* die] hye *XII* *4* das můß der glaub thůn] du wilt mich aber darumb nit verlaſſen. *XII* *6,7* gericht vnnd ſtraffen ſeind mancherley. *XII* *6* mangerlay. *B* *19* entpfang *XII* höre *XII* *am Rande:* Vnū neceſſarium Eins iſt not vn dz beſt. *XII* *29* und *(vor* durchgůtet*) fehlt Wmr* *30* dero] derē *XII* *32* nůt *XII*^{b}

glauben, darumb ist außwendig alles thadelich unnd můß gecreütziget, verlestert und verschmecht werden, allain der glaub ist unsträflich, dem ist allain got hold und was darinnen ißt. Sunst sind alle unsere werck verworffen und verthadelt. Das můß dir nur gott ins hertz sagen, aber außwendig durch die leüt verwerffen. Also steet das Christlich wesen in kainem werck, sonnder allain in der seel, da das wort inn hanget, darumb will uns gott herauß ziehen auß den eüsserlichen wercken, dieweil wir Martha seind, und will uns dahin bringen da Maria ist, das ist in glauben, darumb folget im Text: 'es ist nur ains von nöten', das ist der glaub und das wort, dann es kan nichts besteen vor got mit wercken, sonnder allain mit dem glauben. Darumb laßt uns nach dem tail trachten, das meer unthadlich werd, das geschicht aber, wenn wir glauben unnd an dem wort hangen, wie er hie sagt von Maria: 'Maria hat das best tail erwelt'. Maria wirdt hie gepreyset und wirt kain thadel in ir gefunden, Martha můß aber leiden, das ire werck gethadelt werden und möcht gesagt haben: thů ich doch alles was ich thůn kan, noch straffet er sy, wiewol gantz lind und freüntlich, als wölt er sagen: Martha, dein werck muß gestraffet sein und nichts geachtet, thůst du es nit, so wil ichs selbs thůn Aber der teüfel sols thun, dann ich wil kain werck haben dann das werck Marie, das ist den glauben, das du gelaubest an das wort.

Auß disem allen kündt ir nu fülen was das ist das Christus spricht: 'ain ding ist not'. Zům andern: 'Maria hat das best tail erwölt'. Darumb merckt nun wol, das zům ewigen leben zů erwerben nur ain ding not sey, das ist der glaub. Damit seind nun nidergelegt alle werck, walfarten, vigilien, seelmessen, dann Marthe werck seind vil besser gewesen dann aller münch und Pfaffen werck: Thůnts dann nun Marthe werck nit, so wirdts kaines münchs werck thůn. Darumb das gewissen gering zů machen, das wirdt man nit erlangen, weder mit reüw noch laid noch mit kainem werck (rew und laid wirt wol selbs kommen) sonder das můß allain der glaub thůn. Das wissen wol die es erfaren haben, dann wenn der reüwling kompt, da laufft man hin und her und vermainen jm mit den wercken zůhelffen, das auch ir ain tail kappen haben angezogen ins grab, das ist main ich genarret. Also sol uns der teüfel nårren, geleich wie die nerrischen weiber, wenn sy in nöten ligen: wie man jn dann sagt also thůnt sy. Also auch das gewissen wenn es ångstig ist, so ist nichts so nårrisch, es nympt es an. Nun sagt got: rumb, rumb, es gilt alles nichts, ains ist von nöten, mein wort thůts, da sol man hin fallen und glauben, darnach thů man was man kan und mag. Darumb merckt das wol, das das wort not sey zům ewigen

---

1 2 verlesterst *A* *3* dariñ eüßt *A Wmr* darein fleüßt *B XII* seind *B* *4* aber] aber *AB Wmr XII* *10* nichts] nicht *Wmr* *11* das wir vnthadlich werden. *XII* *13* erwölt *B Wmr XII* *18* selb *Wmr* Aber] Aber *A Wmr* oder *B XII* *21* fülen] mercken *B XII* *25* Martha *Wmr* *28* reüwen *XII* *35* nichts] nüt *XII* *36* rumb, rumb] Darumb *XII*^{b}

leben, und er ſagt not: eſſen und trincken iſt auch not, ſchlaffen, wachen, beklaiden, geen iſt auch not, aber von der not redt er hie nit, ſonder von der, da alle welt von redt und fraget: Lieber, was iſt not zůr ſäligkait? Da laufft Martha hin und her und můet ſich hart durch das und das, zůletſt felt ſy hin und verzweyfelt und bittet got, er ſöll ir Mariam helffen laſſen. To ſagt got: nain, laß ſy ſitzen, das iſt allain nötig, ſunſt nichts auff erdboden, nämlich der lauter bloß Glaub. Darnach als wenig als ich kan on werck ſein eüſſerlich, als wenig kan ich on werck ſein, wenn ich gaiſtlich bin: ich muß ja leben, weib und kind neren, ſo thů ich auch gaiſtlich und richt es alles dahin, dem nächſten zů nutz. Darumb ſecht eüch für, wer vor got ſteen will und nit gethadelt werden, der ſey hie Maria, das iſt er glaub und hang an dem wort. Das treibt Joannes in allen Euangelien durch und durch, und ſonderlich da er ſpricht: wer da glaubt an gotes ſun, der wirdt Joh. 3, 18. nitt gericht werden, dann gotes gericht wirt niemandt entlauffen und kaine werck werden vor gotes gericht beſteen. Aber der da glaubet an den ſun gots, der iſt ſchon durchs gericht getrungen in das leben, dann das wort kan Joh. 5, 24. got nit thadlen, und wer da mit dem ain kuch oder ain ding wirt, der iſt fromm und unthadlich. Sunſt die ſich vil můen wöllen und ju vil zůſchaffen nemen, die richten nichts auß, dann werck gelten nichts.

Got ſey lob.

45

17. Auguſt 1522

Sermon von dem unrechten Mammon.

(9. Sonntag nach Trinitatis)

I (Die auf Grund von Nachſchriften veranſtaltete Ausgabe)

Predig am nechſten Sontag nach der hymelfart Marie.

Luce. xvi.

Luk. 16, 1 ff.

DAs iſt ain recht Pfaffen und Münch Euangelium, das wil gelt tragen, wa wir nit wören. Nun, ee wir hinein kommen, ſo můſſen wir der ſprach gewonen, als nämlich des worts Mammon. Des worts haben die Juden gewonet auß der Hebraiſchen ſprach, des můſſen wir auch gewonen, gleich wie der wort Alleluia. Amen. Kyri eleyſen. Alſo auch mammon iſt ain Hebraiſch wort, das haißt reichtumb, und nit ain ſchlechte reichtumb,

---

7/8 on gůte werck *XII* *8* werck wenn *AB Wmr* *13 am Rande:* Iohan. iij. *XII* *17* thadeln *B XII* *19,20* dann warlich werck geltten gantz nichts. ‘,‘ *XII* *21/22* Am zehenden Sonnentag (Sonnenbag *b*) nach dē Achten der Pfingſten, Euangelium. Es was ein reicher mann, der hatt ein haußhalter. Luce. xvj. *27* Daz Euan. bſchreibt Sant Lucas vnd laut alſo. Der her ſagt zů ſeynen jungern. ꝛc. *B* *23* münych *B* *25* nämlich] ſcheinlich *B* diß wort *B* *am Rande:* Mammon. *27* *26* Ebreiſchen ſprachen, dz můſſen *B* *27* dz wortt *B* Kyrieeleyſon *27* *28* und *bis* reichtumb *fehlt B*

ſonder ain überige reichtumb, das iſt aine, die über die maß. Aber welche mammon haißt und nit mammon haißt, die iſt zwayerlay. Wenn mans meſſen wil nach unſerm herrgot und nach der warhait, ſo werden ir vil ſein die mammon haben. Aber wenn mans meſſen wil nach der welt und menſchen, ſo ſeind ir wenig, dann unſer maiſter haben geleert, ain yeder man ſoll auff ſeinen ſtand ſehen was er bedarff, und darnach ſein gůter meſſen: iſt er ain man, hat weib und kind, ſo můß er deſter mer haben, dann wa vil iſt, da můß vil ſein. Und wenn man es alſo wil ſchätzen, ſo hat niemant nichts überigs, ſonder yederman wolt gern noch meer haben. Als hat ainer zway tauſent gulden, der ſpricht: die můß ich haben für mein hauß, darmit ich mich, weib und kind enthalt.

Zům andern, das nit er ſchuldig ſey zůhelfen dann in der höchſten not, damit iſt das Euangelium gantz auffgehebt, das niemant dem andern hilflich geweſen iſt, ſonder haben die weil kirchen gebawen, und haben doch da nit die höchſten not erwartet, biß das die gwelb zerriſſen und kirchen tachloß wären worden, und haben es zů aim lautern überfluß gegeben, haben das gold an die wänd geſchmirt. Nun mammon haißt, wenn ainer hat überige narung, damit er dem andern helffen ſol, und ſich nit verderb. Darnach nennet es der herr ain ungerecht mammon das man das gůt, das man überig hat, ſol nennen mammon iniquitatis, darumb das es täglich ſey in dem brauch des unrechten, als man dann ſagt: gůt macht můt, und die
1. Tim. 6, 10 Hayden habens auch genent irritamenta malorum. Item Paulus 'Der geytz iſt ain wurtzel daher erwechßt allerlay übel, als krieg und blůtvergieſſung'. Darumb nennet ers hie auch das ungerecht mammon, das in ſollichem böſen brauch ſteet, und iſt den leüten ain groſſe urſach zům böſen. Nun iſt es

---

1/2 überflüſſyg reichtum̃, Dañ amon haißt copia, abundancia, überfluß, Das iſt ains. ¶ Die maß oder wz Mamon haißt vnd *B* *1* maſſz iſt *27* *2* heiſſzt, geſchicht vff zweyerley weiß. *27* die *fehlt B* *3* So ſeind jr vil *B* *4* wenn] wie *B* *5* menſchen] vernůfft *B* wenig, Die überig haben, damit wirt in des niemāt geholffen, dañ vnſer *B* ain *fehlt B* *6* man *fehlt 27* und *fehlt B* *7* meſſen] ſchetzen *B* *7/8* man der weyb vnnd kind hat, der Můß habē damit er ſy genůglich erhalte. Dañ *B* *8* vil leůt ſeind da *27* můß auch *B* vil gůts *27* ſchätzen] ermeſſen *B* *9* niemant überig *B* ain yederman *B* *10* ainer] yemant *B* *11* ich mein weib *B* erhalltte *B* *12* anderen haben ſye gelert, das einer nit *27* das man nit ee zů helffen ſchuldig iſt dañ *B* höchſten] eüſſerſten *B* *13* iſt dañ dz *B* auffgehaben *B* *13/14* Das nyemants den dürfftigñ geholffen hat. Sond' *B* *14* gebawet *B* *15* da nit] Damytt *B* damit *27*c höchſte *B* *15/16* vnd die Kirche tachloß wer *B* *16* und] ſonder *B* zům lauter *B* *17/18* haißt das ainer überig hat, damit *B* *18* ſol] mag *27* kan *B* ſich doch nitt *27* *19 vor* Darnach *als Überschrift:* Mammon iniquitatis. *B* *20* Soll haiſſen ain Vngerecht reychtumb *B* *21* brauch] bůch *B* vnrechtten. Das manß braucht zů vil vntuget, wie *B* dann *fehlt B* und] Dañ *B* *22* Paulus .j. Thimot. vj. Radix oim malorum eſt cupiditas, der geytz *B* *23/25* wechßt alles übels. Dañ warumb vergeüßt mā blůt, Warumb kriegett man, Warumb ſtraffett man vil hertzlayd, vnnd jamer, allain vmb des gůtts willen, Darumb haißt es auch der herr hie Mamon, Das es geet in ſollichem vnrechten brauch *B* *25* 275,*1* es doch] doch gelt vnd gůt *B*

doch auch gotes geſchepf, wie wein und korn, und gotes creatur ſeind gut, warumb nennet ers dann hie böß? darumb das es raitzet zu vilen böſen, Gleich wie Paulus ſagt Ad Ephe. v. 'Löſet die zeit, dann die tag ſeind böß', Eph. 5, 16 nit das die tag an jn ſelbs böß ſeyen, ſonnder das vil böß daran geſchicht. Item nennet auch den tag des zornes und jamers, wiewol der tag gut iſt, aber dieweil der zorn unnd jamer darinn geet, ſo muß ſich der tag darvon nennen laſſen. Alſo auch das mammon alſo in böſem brauch geet, ſo nennet ers den unrechten Mammon, das man überig hat, und dem nechſten nit hilfft, das beſitzt man mit unrecht unnd iſt geſtolen vor got, dann vor got iſt man ſchuldig zu geben, leihen unnd jm nemen laſſen. Darumb ſeind die gröſten Hanſen die gröſten dieb, nach dem gemainen ſprichwort, dann ſy haben am maiſten überig, unnd geben am wenigſten.

Das iſt nun von der ſprach geredt, nun das wir wider auff das Euangelium kommen. Das gleichnuß laſſen wir geen im ainfältigen verſtand unnd wöllen nit vil ſubtilitet ſuchen, wie Hieronymus thon hat, dann es iſt nit not ſolchen ſpitzigen verſtand ſuchen, man bleib allain in der milch herauſſen, das geleichnuß bleib für ſich, wie das der haußhalter hab ſeinn herren umbs gut bracht und ſchickt ſich in das gut hinderliſtig, betrüglich und felſchlich, dann es iſt ye nit recht, das der, der zuvor ſeinn herren betrogen hat, yetzund alſo betrogenlich mit ſeinem gut handelt, damit er ſein lebtag gut tag überkomm, da laß mans beleiben, dann der herr ſchleüßt alſo darauß. Der ſchalckhafftig iſt weiß, er lobet nit das es gut wäre, ſonder thadelt jn, das er vorhin dem Herren das gut umbbracht und darnach hinderliſtig ſich ins gut gericht hat. Aber das lobet der herr, das er nit ſich vergeſſen hat, lobet allain ſein liſtigkait, als wenn ich ain hüren ſähe die alle welt zu ir raitzt, da ſpräch ich: das iſt ain kluge hür, die waißt die griff, und wie der haußhalter da liſtig iſt auf ſein tün, alſo ſöllen wir auch ſein das ewig leben zugewinnen. Unnd das ir das verſteend, ſo nempt den

1 creattur *B* Koren .ꝛc. Vnd alle gots *B* *2* nennet] haißt *B* hie *fehlt B* vil böſem *27* *2,3* raycht zů ſünden, Vnnd iſt ain vrſach zům vnrechten, gleych *B* *3* Epheſi .vj. *B* *4* in] jm *B* ſeyen] weren *B* böſes dariñen *B* *5* So ſpricht man auch ain tag *B* des jamerß .ꝛc. *B* *6* dieweil] ſeyttemal *B* geet, Vnnd geůbett wirt, darumb můß *B* *7* das] darumb das *27* Alſo hye, auch daz das gůt in böſen vnrechten brauch *B* *7,8* ſo hayßt das gleychen auch vnrecht Mammon *B* *8* nit] nit damit *27* *9* das iſt vnrecht vnd geſtolen *B* *10* jm *fehlt B* *12* am *(beidemal)*] zům *B* *14 vor* Das *als Überschrift:* Et laudauit dominus. *B* Die gleichnüß *27* gleichens *B* *14/15* geen auf dz wir jm einfeltigen verſtand bleiben vnd *B* *15* wöllen] wil *B* ſubtil red *B* *16* ſolch *B* *16/17* milltthauſſen, des *B* *17* die gleichnüß *27* wie] ſteen *B* *18* ſchickt] ſetzt *B* *19* dz der zůuor *B* *20* yetzunder alſo betryeglich *B* *21* lebtag myeſſyggang, vñ gůte *B* *22* iſt, vns erlaubt *B* *23* vorhyn hat *B* *24* iſt er hinderlyſtig, inß gütt geſetzt *B* *24,25* nit ſich] ſeyn nit *B* *25* als] Wer es, als *B* hůr *B* *26* die *(vor* alle*)*] die ſich hůrſch ſtölt, vñ *B* raicht *B* ſpräch ich] kan ich ſprechen *B* *26/27* die rechtenn griff *27* *26ff. Die 275, 26; 276, 29; 278, 2; 279, 3 beginnenden Stücke des Satzes hat B in der sinnlosen Folge 2. 1. 4. 3. Näheres in der Einleitung zu Nr. 45 I* *27* da *fehlt B* auch lyſtig *B* iſt, Die zeytlichen gůtter zů gewynnen, Auff *B* *28* erlangen, auff vnnſer thůn *B* ir dyß. Deſter baß verſteen *B*

Rom. 5, 14 ſpruch für eüch Pauli ad Rom. v. 'Adam iſt ain figur Chriſti'. Wie vergleicht der Apoſtel den Adam Chriſto, ſo doch Adam die ſünd und tod hat auff uns geerbet und Chriſtus die gerechtigkait und das leben? Er gleichet den herren wol Adam im urſprung und ſtamm, aber in der frucht und werck nit, dann Adam iſt ain urſprung und haubt aller ſünder, alſo iſt Chriſtus ain urſprung und haupt aller hailigen, dann wir von Adam nitt meer ererbet dann ſünd und verdamnuß und die ewigen vermaledeyung. Von Chriſto aber gerechtigkait und ſäligkait. Nun die zway kommen nit überain, dann ſünd iſt ſträflich, gerechtigkait iſt loblich. Aber im urſprung vergleichet er ſy, das gleich wie durch Adam eintrungen iſt die ſünd und der tod in alle menſchen, Alſo iſt durch Chriſtum eintrungen die gerechtigkait und das leben. Alſo vergleicht er auch hie den ſchalckhaftigen dem gerechten, der handelt klüglich mit unrecht in büberey, alſo ſöllen wir klüglich handeln mit recht in frümkait. Alſo ſoll die gleichnuß ſteen, und er ſagt 'Die kinder der finſternuß ſeind kluger dann die kinder des liechts', das alſo die kinder des liechts klughait lernen von den kindern der fünſternuß, das gleich wie die klug ſeind auf irm thün, alſo ſöllen die kinder des liechts klüg ſein auff ir thun.

Nun da ſteen warlich drey groß queſtion, damit unſer widerſacher das Euangelium wider uns aufſpringen wöllen, als nämlich da: 'Macht eüch freünd von ungerechten mammon, das ſy eüch nemen in die ewigen verhütung'. Da wöllen ſy, wir müſſen zům erſten wircken das wir fromm werden, dann hie ſteet 'machet eüch freünd von mammon', das iſt ja wircken. Zům andern will got hie gleich die werck preyſen, unnd nit allain preyſen, ſonder auch belonen, dann hie ſteet das werck und der lon, und der glaub wirt geſchwigen. Zum dritten, als wöl er beſtätigen den troſt und hilff der hailigen, als da er ſpricht 'macht eüch freünd ꝛc. auff das ſy eüch nemen in die ewig verhütung'. Alſo wil das Euangelium gantz wider uns ſteen, dann es ſagt 'macht eüch freünd', das iſt: thüt güte werck, das ſy eüch nemen in die ewigen

---

1 Pauli *fehlt B* Ad Romanorum .v. *B* *2* den *fehlt B* alſo. So *B* *3* gearbait *A* *3/4* leben Adam endtlyget wol dem herren jm *B* *5 (ebenso 6)* urſprung und *fehlt B* wir *fehlt B* Adam haben wir nit *B* *7* erobert *A* erobert haben *27* dann] on *B* verdamen vn die aynige helle *B* *8* die gerechtigkait *B* zwen *B* *9* Vrſprung vnd ſtam̃ *B* *10* das *fehlt B* iſt eyngetrungen *B* *11* iſt auch durch ainē menſchen Chriſtum eyngedrügen die *B* *12* haußhalter den *B* *13,14* jn frümbkait mit recht *B* *14* ſolln̄ *B* ſteen. Nun ſagt er auch fürhin, die *B* *15* dann] weñ *B* *16* das] Auff das *B* *17* irm] jre *B* ſollen auch yenne witzyg *B* *18* jre thün. (Facite vobis amicos de Mammone iniquitatis vt recipiant vos in etherna. *B* *19* werlich *B* Queſtien *B* *20* faren vnd auffbryngen, als *B* da] zům erſten *B* *21* von dem vnrechten *B* ainygen *B* hütten *27 B* *22* wöllen] ſprechen *B* zůuor wircke, auff das *B* *22,23* den d' text ſpricht hye klar *B* *23* freindn̄. Nun frayndt machen, Iſt yetz wircken Zům *B* *24* will] wöll *27c* *25,26* werck, Der lon auch, Aber der glauben. Zům *B* *26* wolt diß Eua. beſtettigen *B* als *fehlt B* *27* es ſagt *B* *27/28* ewigen hütten *27* ewigñ tabernackel *B* *28* ſpricht *B* *29* das] auf dz *B* *29 ff. in B an falscher Stelle, vgl. zu 275, 26 ff.*

hůt, das laut gleich alſo: Verdienets vorhin, das ſy eüch nemen in die ewigen hůt. Die dreü ſtuck haben der Bapſt und pfaffen faſt auff ſich triben und hat auch ſein ablas genent Mammona iniquitatis. Darauff můſſen wir antwurten, ſo ſy uns alſo angreiffen werden. Und vor allen dingen merck man, das ja kain zweyfel haben, das der glaub und liebe recht ſeind, wie wir ſtåts gelernet haben, das wir innerlich fromm werden durch den glauben, eüſſerlich den beweyſen durch die werck. Nun, ich hab offt geſagt, das die ſchrift redt von menſchen auff zwayerlay weiß. Ain mal, als vom innerlichen. Zům andern, als vom eüſſerlichen, dann die ſchrifft můß ja underſchaidenlich reden, als wenn ich vom fuß red, ſo kan ich ja nitt von der naſen reden. Alſo die ſchrift redet von uns als von dem gaiſt, wie er vor got durch den gelauben ſteen můß, da laßt er ſein wort außgeen, da hangen wir an, und darnach laßt er ſein gayſt mit volgen. Alſo můß der vom vorhin gůt ſein, wie ir nu gehört habt, zů der frümkait kan niemant kommen, er hab dann die genad im hertzen. Sol ich mir freünd vom mammon machen, ſo můß ich vor fromm ſein, dann halt die baid zůſamen. Kain böſer baum kan nitt gůte frucht tragen Und widerumb kain güter baum kan kain böſe frucht bringen. Darauß urtailet nun ſelbs. Sol ich gůt thun und das mammon hinſchencken, ſo můß ich ja vorhin fromm ſein im hertzen, dann got ſicht das hertz an, und nach dem ſchåtzt er die werck. Das ſag ich nur darumb, das man nit die werck ins hertz reiß, ſonder das hertz můß vorhin fromm ſein durch den glauben, das ſy herauß flieſſen, ſunſt thuſt du niemant gůts, gib du auch wems nit im hertzen iſt: die vernunfft ſchleüßt, das ich vorhin můß fromm ſein, ee ich gůte werck thů, es bawet ſich nitt von auſſen hinein.

1 hütten *27* *1/2* tabernackel, dz laut gleich verdyenet es, vor hyn ſo werdt jr in hymel genomen, die drey *B* *2* hat der Pabſt *B* *3* hat auch] der Papſt hat *B* ablaß in der Bullen Mamon iniquitatis genant. *B* wir] wir in *B* *4* alſo *fehlt B* werden] dañ wir haben anders geleertt *B* *4/5* merckt das *B* *5* ja] jr *B* haben] habt *B* iſt zů haben *27* ſeind] ſey *B* *5/6* wie jr dañ ſecht, ſteets gehört, vnnd wir gelernet *B* *6* ir ſtåts *27* *7* Eüſſerlich můſſe wir den *B* *vor* Nun *als Überschrift:* De duplici homine. *B* *8* gſchrifft *B* vō den *B* auff] in *B* *am Rande:* Zweierley menſchen. *27* *9* andern mal *B* geſchryfft *B* ja *fehlt B* *10* nicht zů gleich *B* *11* naſen] hand *B* die ſchrift redet] raten, die gſchrifft *B* redet ein mal von *27* als von dem] wie wir jnwendig ſeyn jm *B* *11/12* vñ wie wir vor Got ſehen durch den glauben, Da *B* *12,13* da hangen wir an und] an dem můſſen wir nach dem jnnerlichen menſchñ hangen *B* *13* mit] mir *27* *14* vorhin] zůuor *B* wie *bis* zů] Ee er gůt früchte traget, Nun in *B* niemant] ich nicht *B* *15* er] ich *B* die *fehlt B* *15/16* machen von dem Mãmon *B* *16* vor] vorhin *B* halt ich zwen *B* *17* Kain] Ain *B* nitt *fehlt 27* früchte *B* kain] *fehlt 27* nit *B* *18* fruchte tragē *B* *19* gůts *27 B* und das] vō dē *B* hinſenckē *B* *19/20* můß es zůuor jm hertzē ſein, dañ *B* *20* und *bis* werck] vñ ſchåtzt die werck nach dē hertzē vñ nit widerū *B* *21* nur] nun *B* *am Rande:* Von den wercken. *27* prou. 16. 3. para. 28 et ult ecclesia. 7. 1. thesa. *B* *22* ſein, daz geſchicht aber allein durch *B* *23* niemant] nichs *B* *23,24* gůts, ſo du ſchon yemant etwas gibſt, geſchicht doch ſolichs nit von hertzen. Alſo ſchleüßt ſichs das *27* weñ du es nit jm hertzen haſt, Da die Vernunfft *B* *24* thů, Dañ es *B* *25* nitt *fehlt A 27*

Man hebt auch nitt am tag an, sonder am boden. Also můß vorhin der glaub da sein. Darnach redt sy von uns als vom eüsserlichen menschen wie wir in flaisch und blůt mit den menschen wandeln. Nun, das ich fromm bin, das waist du nit, ich auch nit, da muß ich mein glauben gewiß machen, mir und den leüten, und můß dem nächsten gůt thůn, das er sich beweiß: also seind denn die eüsserlichen werck nur zaichen des innerlichen glaubens, die werck machen mich nitt fromm, sy zaigen aber an, das ich fromm bin, und bezeügen das der glaub da recht sey. Also můßt ir hie die schrift auch versteen: 'gebt mammon, das ir eüch freünd machet', das ist: Thůt gůt, das ewer glaub gewiß werd. Also můß man mercken was den gaist begreift und was die frucht des gaists begreifft. Also hatt hie Lucas beschriben die frucht des glaubens, 'gib dem armen, und mach dir freünd', als sölt er sagen: ich will yetz nitt vom glauben sagen, sonder wie du dein glauben beweisen solt, gib dar, und wa du es geben kanst auß dem hertzen, so bist du gewiß, das du glaubst. Also redt sy ain mal von früchten, das ander mal vom glauben. Item da redet sy auch von früchten. 'Esurivi et non dedistis'.
Matth. 25, 42 Matth. xxv. Das ist: ir habt nit gelaubt, das wil ich mit ewern aigen wercken bezeügen. Die schrifft redt an tail orten vom eüsserlichen wandel, an tail vom innerlichen. Nun wiltu nur das vom eüsserlichen gesagt ist, hinein füren ins hertz und vermengen: da thůst du unrecht an, darumb můst du es underschaidenlich bleiben lassen, sonnder die sprüch 'ich bin hungerig gewesen' ꝛc. Die seind auf den eüsserlichen wandel gericht und lauten also: Jr habt nit ain eüsserlichen wandel gefürt, das ir hetten angezaigt ewern glauben, da will ich die armen leüt zů gezeügen nemen.

Darumb můß der glaub allain da sein zům ersten, der uns fromm mach, und das ist der baum. Darnach die werck die den glauben beweisen, und das seind die frücht, und das ist nun ains von den wercken.

Nu das ander ist vil herter. 'Macht eüch freünd vom mammon, das

---

1 ain tach an zů bawen, Sond' ain *B* *2* da sein, sollen anders gůtte werck folgen. *B* sy] die schrifft *27* die gschrifft *B* von eüsserlichen *27b* *2 ff. in B an falscher Stelle, vgl. zu 275, 26 ff.* *3* blůtt leben, Vnnd vor den leütten *B* *4* das *fehlt B* Ich wayß es auch *B* *5* gůts *27* das er sich] damitt sych der glaube *B* er] der glaub *27* *6* eusserlichen werck allain zaichen *A 27* werck eüsserlych Mir zaichen *B* *8* recht gschaffen *B* gschrift *B* *9* gebt] gesagt *B* gůts *27* *10 vor* Also *als Überschrift:* De Operibus. *B* was] was vnnd welche gschrifft *B* betrifft *27* *11* was] welche die wercke *B* betrifft *27* Dañ Lucas hat hye beschriben *B* *12* glaubēs da er sagt *B* dir] die *B* *13* yetzunder *B* deinem *B* *14* biß du *A* *15/17* Also *bis* xxv.] Also auch, da er sagt, Mat. xxv. ꝛc. *B* *18* Darumb redt die gschrifft *B* örtern *B* *19* tayl örtern von dem innerlichen wandel, nun wiltu mir welchs von *B* *20* vnnd also *B* daran *B* *20/21* můß man *B* *21* vnderschidlych *B* sonnder] Vnd *B* sprüch. Facite vobis. Item ich *B* *am Rande:* Mat. xxv. *27* *22* gewesen, auff den *B* gericht und] bericht bleyben lassen, vnnd *B* *23* Jr] Ja *B* *24* arme *B* zeügen nemen, den jr ewr hülffe enzogen habt. *(als Überschrift:)* Epilogus. *B* *25* zům ersten *fehlt B* *26* macht *27b* und *fehlt B* *27* und *(nach* beweisen*) fehlt B* den die früchte, daz ist jm aynß *B* *28* Nu *fehlt B*

sy eüch nemen ins ewig leben'. Du sagst, man sol nit güte werck thun umb des ewigen leben willen, sihe da steet es anderst: nun wie wöllen wir jm thun, es steen vil sprüch hin und her, wie wir werden verdienst haben, da wöllen sy uns mit niderlegen gotes barmhertzigkait und dahin füren, das wir gotes gerechtigkait gnügsam thünd mit güten wercken: da hüt dich bey leib vor, sonder bleib und laß allain lauter gnad und barmhertzigkait sein und sag: Ich bin ain armer sünder, o got vergib mir mein sünd, ich will gern meines verdiensts geschweigen. Schweig du allain deines gerichts. Also sagt David: 'Ne intres in iudicium cum servo tuo'. Darumb ist uns Christus gegeben zů Ps. 143, 2 ainem mitler. Wenn wir nun wöllen mit güten wercken mit got zů gericht geen, so stossen wir Christum auß dem mitel, da künden wir denn nit besteen. Darumb laßt den den mitler sein und haltet eüch under seine flügel. 'Sub Ps. 91, 4 pennis eius sperabis'. Darumb sag: O got ich wil mit meinen wercken nichts vor dir verdienen, sonder allain dahin richten, das sy dem nächsten dienen, und mich an dein blosse barmhertzigkait halten. Darumb müst du mercken, das ewig leben hatt zwayerlay ding, glauben und folgung: wenn du geest unnd gelaubst, und thüst dem nächsten güts, da müß das ewig leben volgen, ob du gleich nymmer meer darauff denckest, gleich als wenn du hast ain güten trunck, so müß der geschmack mit volgen alsbald als du trinckest, wenn du jn gleich nitt süchest, gleich wie mit der hell auch, der sücht sy nit, nu volgt sy ungesücht und unbegeret, und er müß hinein, er wöll oder wöll nit. Also sagt auch der Apostel. j. Tessa. ij. 'Ut impleant peccata sua semper. Sy verfolgen uns alain, das sy ir sünd volenden', und tringen fürtan 1. Thess. 2, 16 ymmermer und meer mit sünden, biß sy gantz verstocket werden. Also sagt die schrifft hie auch, wir söllen güts thün, das wir sälig werden: damit ist

---

1 ins] in *27c* leben, da sprechen sy du *B* *2* dz ewige *B* Sych hye *B* *3* wie wirt werden d' verdienst *[vgl. zu 275, 26ff.]* habn vō vnsern wercken als der .j. Corinth. xv. Jr wyßt das eür arbaytten nicht vergebens wirt seyn, inn dem herꝛē, Item Gene. xv. Sprach gott zů Abraham, Ich will dein grosser lon seyn Item Math. xv. Hiere. xxxv. Ephe. vj. Esa. lxv. Prou. xiij. Hie. xxxj. Psal. lxj. Da wöllē *B* *4* mit *fehlt B* und dahin] Vns da *B* *5/6* dich vor bey leybe, Sonder *B* *7* armer *fehlt B* *8* schweygen *B* gerichts] verdiensts *A* vrtails *B* Also sagt David] wie Dauid thůt *B* *am Rande:* Psal. cxlij. *27* *9* tuo.) O Herr handel nicht mitt mir nach der gschrifft, deñ es wirt vor dir kainer gerechtuerttiget. Dañ darumb *B* zům *B* *10/11* wöllen *bis* geen] mit vnsern wercken, Gottes gericht schweygē wöllen *B* *11* mittler *B* besehen *B* *12* beynen mytler *B* halt dych *B* flügel nach vermeldung der geschrifft. (Sub *B* *13* Darumb] Vnnd *B* *14* vor] von *B* *15,16* Darumb *bis* das] Nun zů disem text, Sagen wir das das *B* *16* ding, als gesatz vnnd folge *B* *am Rande:* Ewigs leben hat zwey (zweyerley *b*) ding *27* *17* gůt *B* *18* nymmer] nun *B* wenn *fehlt B* *19* so] da *B* mit] die gurgel *B* alsbald als] weñ *B* *20* wenn *bis* süchest, gleich] vnnd kan nit auß bleyben, one dein gesüche, vñ gleych *B* Hellen der da sündiget, Der *B* *20/21* nit *bis* sy] nicht nach folget. Die plage sey *B* *21* er] die böβen menschen *B* müß *fehlt B* Die wöllen oder wöllen *B* *22* auch *fehlt B* semper] .ꝛc. Item ad Roma .j. *B* *23* das] darū, das *B* volenden] verendren *B* dringen also *B* *24* und *bis* sünden *fehlt B* biß] dz *B* endtlich versteckt *B* *25* gschrifft *B* gůt *B* Auff das *B*

nit gesagt, das wirs mit wercken vorhin verdienen sollen, sonder glauben, so wirt es von jm selbs volgen. Darumb merckt das wol, das man nit die volg für das gesůch nem, und hůtet eůch vor den wercken, dann solt uns got geben den hymel umb ain werck? Nain, nain. Er hat es vorhin geben umb sunst, auß barmhertzigkait, darumb das es volg, so gib. Darumb merckt ir das zwaymal verstanden werden die sprůch. Auff ain mal, das mans sůch mit wercken, da ists falsch. Zům andern für ain volg, und da ists recht. Darumb darffest du jn nit sůchen mit irgent aim werck, sonder thů nur die werck frey dahin, so wirt die volg, das ist das ewig leben von jm selbs kommen on dein gesůch, dann wenn ich sähe den hymel offen steen und künd jn mit ainem strohalm aufheben verdienen, so wölt ichs doch nit thůn, das ich nitt dürfft sprechen: secht, ich hab es verdienet. Nain, nain, nit mit meinem verdienst, sonder got die eer (der mir seinen sun dargeben hat) und mein sünd und hell vertilcken lassen. Zům dritten, das sy uns nemen in die ewigen tabernackel. Sihe, da steet das sy uns in hymel fůren: wie sagst du denn, wir sollen die hailigen nit zů mitler vor got stellen, dann sy künden uns in hymel nit helffen? So merckt das wir nur ainen mitler haben vor got, und das ist Christus, dann also sagt Paulus i. ad Timoth. ij. 'Unus deus, unus et mediator dei et hominum Jesus Christus. Es ist ain got und nur ain mitler zwischen got und den menschen, das ist Christus Jesus'. Item 'ich bin der weg'. Joan. xiiij. 'Niemant kompt zům vater dann durch mich',

2 es] das *B* darumb denn *[Umstellung, s. o.] B* merck *27* 3 gesůch] gesatz *B* hůt dich *B* wercken, Mitt welchen du den hymel vermagest zů überkomen *B* 3/4 got den himel geben *B* 4 ain] vnser *27 B* es] jn vns *B* 5 auß lauter barmhertzigkait *B* 5/6 gib ich .ꝛc. Der halben merck dz auff zwayerlay weyß. Vnnd sprůch verstanden werden. Auffs erste, das *B* 6 vff zwey mal *27* 7 das ist *27 B* folge, das ist *B* das ist *27c* 8 jn *fehlt B* sůchen das ewig leben, mit deynen wercken. Sonder *B* werck] weg *A* nur] mir *B* 9 frey vmb sunst, Dahyn so wirt dir folgen das ewige leben, von jr selber *B* 10 gesůch, wañ ich den himel sehe offen *B* 11 auffgeheben *B* 11/12 thůn, Auff das ichs nicht möchte sprechen Syhe *B* 13 und] auff das er *B* 14 mein tod vñ helle hinwegk nem, Das ist nun das ander. Zům *B* 15 Sihe *fehlt B* in] in den *B* 16 nit] nichs *B* mügen *B* 17 nicht jnn den *B* merck *B* 18 und *fehlt B* ad *fehlt B* 18/19 Unus *bis* Christus *fehlt B* 19/20 nur ain got, vnnd ain *B* 20 den] dem *B* das] der *B* Item] Johan. xiiij. *B* 21 weg .ꝛc. Item niemant kumpt *B* mich .ꝛc. Das allain auff Christum vnser seligkait zů stellen, vnd auff kaynen hayligen bewegung dyße sprůch. Der erst Mathei .j. Er wirt sein volck selyg machen, Von jren sünden, Der ander Johan. vj. Niemandt kompt zům vatter on allain durch mich. Der drit, Actu. iiij. Es ist kain namen dem menschen geben, Darinn wir selig werden künden, on der nam des herren Jhesu. Der .j. Corinth. iij. Man kan kain andern grund legen dañ der gelegt ist, das ist Jesus Christus .ꝛc. Da selbst: niemant růmen sich ainß menschen, Sond' wer sich růmen wolt, der rům sich des herren. Der .v. Thimo. ij. Es ist nur ain mitler zwischen got, Vñ dem menschen, nemlich der mensch Jhesus Christus. Der vj. j. Corin. iij. Ist dañ nü Cristus zertaylt oder seind jr in Paul. Pet. namen getaufft, als solt er sagen, ist ye nur ain Cristus vñ kain hailig darauf wir vns verlassen sollen. Auß disen sprůchen, ist klar, das wir vns auff kayn and'n trosten sollen, Dañ auff Cristum vnd wie wol das war ist, daz got die sünder nit erhört, Jo. ix. So ist aber doch Crist9 darumb aller menschen mitler worden, Dz

darumb ſöllen wir unſern troſt auf kain hailigen ſtellen, ſonder allain auff Chriſtum, durch des verdienſt allain werden wir ſälig und all hailigen. Darumb wölt ich auf ſant Peters verdienſt nit ain haller geben, das er mir ſolt helffen, er kan jm ſelbs nit helffen. Sonder was er hatt das hat er von got durch den glauben in Chriſtum. Nun ſo er jm ſelbs nit kan helffen, wie ſol er dann für mich etwas thün? Darumb muß ich ainen haben, das iſt Chriſtus. Nun wie ſteet dann hie? Machet eüch freünd, das ſy eüch nemen in die ewigen tabernackel. Alſo wenn Chriſtus ſagen wirt 'ich bin hungerig geweſen und ir habt mich nit geſpeyſet' ꝛc. ſo werden ſy Matth. 25, 35 ff
ſagen 'wenn haben wir dich geſehen', da wirt er ſagen 'Fürwar, fürwar was ir habt gethon den geringſten auß den meinen, das habt ir mir gethon'. Da zaigt er an wer die freünd ſeind, das ſeind die armen. Als wölt er ſagen: wenn ir die zů freünd habt gemacht, ſo habt ir mich zům freünd gemacht, dann diſe ſeind mein gelid. Nun, wie werden ſy uns dann in die ewigen tabernackel nemen, wie hie der text ſagt, werden ſy uns bey der hand hinein füren? Nain, ſonder wenn wir für gotes gericht kommen werden, ſo wirdt denn ain armer dem ich vor güts hab gethon, ſteen im hymel und ſagen: Der hat mir die füß gewäſchen ꝛc. der wirt der freünd ſein, der wirt ſein ain gezeüg meines glaubens. Alſo wirt mir ain betler nützer ſein dann ſant Peter, dann er hilft nichts. Sunſt wenn ain betler kompt und ſagt: Ach got das hat er mir gethon als deinem glid, das wirt mich helfen, dann

---

durch in die ſünder from̃ vnnd erhört werden. Darumb iſt es vnrecht, vnnd ain jrthumb, Das wir die mütter gottes, oder die hailigen wöllen zů mittler vor Gott machen, So doch allain Chriſtus ein mitler iſt, für alle ſünder, Vnnd die in anrüffen, dañ darumb iſt er auch aufferſtanden, Vnnd geen himel gefaren, daz er vnſer mitler ſey, vor got. Jo. viij. Aber wir leßen weder von der můter gots Noch von kainem hayligen, Sollichs das ſy alſo gen himel ſey gefaren. Vnnd für vns gegen Got mitler ſeyn. Darumb ſol man auch niemants zůſchreyben, Sonder allain Chriſtum bleiben laſſen, Wie die gſchrifft thůt. Aber auff erden ſeind wir vnder ainander ſchuldig zů biten, Ainer für den andern, doch alle vnder Chriſto, Vnnd in Chriſtus namen, das niemands des ſein zůuorſicht auff die andern ſetze, dañ auch die Engel jm himel für vns bytten. Aber als inn Chriſtus namen, das wir auch auf die Engel vnſer zů verſycht nicht ſtöllen ſollen, Wañ got will nicht hören, dañ Chriſtus namen. *B*

1 troſt, hilff, zůuerſicht, vnd ſeligkait, Auff *B* ſonder *fehlt B* *2* des] das *B* *3* auf] vmb *B* ain] ayner *B* *4* nyćht ſelber *B* *4/5* er durch dē glauben von gott durch Chriſtum *B* *5* kan] hat künnen *B* *6/7* ſolt er deñ mir hilfflyćh ſeyn, Sonder ainen haben, der mein mitler iſt vor gott, Das *B* *6* einen andern *27* *7,8* frayndе ꝛc. Auff dz *B* *8* inn die ewygen Tabernackel nemen. Chriſtus wirt alſo ſprechen *B* *am Rande:* Von heyligen anrůffen. *27* *9* ſo *fehlt B* *10* wenn] Herr wañ *B* ꝛc. Da *B* *10/12* ſagen. Fürwar ſag ich eüch, was jr den geringſten von den meynen habent gethon. Da habt jr klar wer die fraind ſein. Da er anzaigt das es die lebendige ſeind. Die armen vnnd dürfftigen, alls *B* *13* habt *(vor* gemacht*)* *fehlt B* *14* gelider *27* glyder *B* *15* ewigen] jre *B* wie *bis* ſagt *fehlt B* *15/16* hand nemen, Vnd hynein *B* *16* wenn] alſo, wañ *B* *17* wirdt *bis* dem] werden denn die armen ſteen, Den *B* vor] hye *B* ſteen im hymel *fehlt B* *18* hat vns ſeyne hende geraicht ꝛc. Die werden dañ deyne *B* der wirt] Die werden dañ *B* *19* ain *(vor* gezeüg*)* *fehlt B* *20* er] der *B* *21* Ach got] Der hat mir die füß gewaſchen, oder *B* dann] wañ *B*

got wirt sprechen: was ir habt dem gethon, das habt ir mir gethon. Also werden sy sein nit helffer, sonder zeügen, das uns Got auffnemen wirt, die da helffen zeügen den glauben. Damit will ich nit verstossen, das du sant Peter ain eer thüest, dann er ist ain gelid gotes. Aber da thüt man baß an, wenn man dem nächsten ain pfenning gibt dann wenn man sant Peter ain guldene kirchen bawet, dann das ist gebotten, Petrus ist nit geboten. Da laufft man nun hin gen Compostel zü sant Jacob und wil die hailigen süchen, und die armen leüt die das recht hailtumb seind, die laßt man hie sitzen und auff der gassen ligen.

Finis.

1 sagen *B* du dem gethon hast *B* hastu *B* *2* helffer] hülffen *B* zeugen sein *27* *3* verwerffen *27 B* *5* gibt] geb *B* man] du *B* *6* guldin *B* bawest, wañ *B* geboten von got, Yenß ist *B* Petrus] sanct Peter aber ein kirch zü bawen *27* Da] Nun aber *B* *7* nun *fehlt B* Compostel zü] Rom, gen *B* .ɔc. Vnnd *B* *8* Vnnd die rechtten hayligñ die bey vns in der stat seind. Laßt *B* hie *fehlt 27 B* *9* sytzen, Die das rechte Hayligthum seynd. Luce. vr. Christus sagt auch ain beyspil, das ain herr seinẽ weinberg gepflantzt, vñ Bintzern befolhñ hab, darnach als er seyne knecht zü dẽ selbẽ hat gesendt, frücht zü hollẽ, haben die oberste regierer des weinbergs die knecht vnd endtlych dartzü den Sun des herren erstecket vnnd erwürget. Disc Parabol kan võ niemandt anders, dañ denẽ (welchen der weingart ist beuolhen) verstaden werden, die verwalter vñ obgesagte Bintzern, seind gaistlich regenten, d' weynberg ist die Christlich kirch, võ dẽ flaisch vñ blut Christi gepflantzt, die knecht seind prediger, oder verkündyger gottes wort, der Sun ist Christus, die alle mügen früchtt auß dem Weinberg brynngen, so sy gottes wort lerẽ, dañ die kirch oder weinberg kan on göttliche wort weder leben noch frücht tragen, als leben, vñ alle frücht stẽ vñ wachsen jn dẽ wortt des glauben, lieb vñ hoffnung, Waz thün die verwalter vñ fürsteer? Sy würgen knecht vñ sun, vnd sprechent lassendt vns den sun tödten, So wirt das erb an vns kommen, wer Christus tod blyben, oder künd noch absterben, so kãm, das erb gots in der oberstẽ hand, aber Crystus ist von dem tod aufferstanden, wirtt nit meer sterben, darumb bleybet das erb, vnd der weinberg ain reych vnd herschafft Christi, ob sy gleich den weynberg vnd knecht, vñ den sun, Versüchen zü vertilcken, dañest wirt jr hoffnung zü äschen werden. Auß angezaigten gschrifftñ, vnd beyspil, ist wol zü mercken, Das alle, so Christum, mit predigen vnd fingern deüten, Sant Johannes dem Teüffer mügen vergleicht werden. Item das der weinberg vnd geschickte knecht, Vnd der Sun gots, ain göttlich reich seind, dem die obersten gewaltt thund, wañ sy knecht würgen vnd tödten, den geschyckten thünd sy dañ gewalt. Wañ sy, die knecht versuchen zu tödten, deñ weinberg berauben sy auch, dañ die kirch mag mit nicht, one verkündung gots wort leben, bestcen, vnd frucht tragen. Sych also thün, die gewalttige dem reich gotes gewaldt, mit raub vnnd nam. Das reich gots, will gotes lob, eer, preiß, willen, gerechtigkait, gnügkait, guthait, gesetz, vnd regiment, für alle dyng stellen vñ halten mit nichtt vnder scheffel oder penck lassen bergen, das kan das reich der welt, des Teüfels gesellschaft nit hören oder sehen, Sonder es erhebet sich mit biterlycher empörung vnnd verfüchtt, wie es gottes reich stillen, dempfen vnd auff das mynst schmelern kan. Darauß kumpt es, das die heübter vnd oberste des weinbergs, sich widerspennig, gegen, vnnd wider gottes reich machen, Darumb, das sy gottes red für kopff vnd styrn stosset. Das ist die vrsach, das gottes reich gewalt leydet, vnd das die gewalt thüner das selbige rauben, Derhalben Moyses, Propheten vñ Johañes vñ alle so nach Johannes dem Teüffer gottes reich geprediget haben, Verfolgũg, drauckn9, vnd gewalt gelytten. Also ist von Sant Johannes vnnd Apostcln auff ahnen vnd von Propheten auff der ander seytten gesagt, das sy gewalt, derhalben erleyden, das sy gottes wort geprediget haben. *B* *10* Finis *fehlt 27 B*

II (Die von Luther selbst veranstaltete Ausgabe)

Eyn sermon von dem unrechten Mammon. Lu. xvi. Luk. 16, 1 ff.

Wie wol ich bißher yn den Postillen unnd yn meynen buchlin von Christlicher freyheyt und gutten wercken ßo ubirflussig geleret hab, wie das alleyn der glaub on alle werck rechtfertige, und darnach gutte werck thue, das ich billich hynfurt davon stille schweygen sollte, und eyns iglichen verstand und geyst rawm lassen, alle Euangelia von yhm selbs tzu verstehen und auß tzulegen, Noch spure ich, das gar bey wenigen hafften und gedeyen will, und lassen sich ymer abschrecken und scheuen die spruch, die von gutten wercken sagen. Das ich wol sehe, wie es nott were entweddder alle Euangelia tzu postilliern odder an allen ortten verstendige prediger bestellen, die mundtlich solchs deutten und lereten.

Alßo ist das heuttige Euangelion, wo es on geyst mit blosser vernunfft angesehen wirt eyn recht pfeffisch und munchs Euangelion, das fur den geytz und tzu eygenen wercken auffzurichten nutzlich were. Den da Christus spricht 'Macht euch freundt von dem unrechten Mammon, auff das, wenn yhr nu darbet, sie euch auffnehmen yn die ewigen hutten', Zwingen sie drey stuck erauß widder unßer lere vom glauben. Nemlich Auffs erst haben wir gelert, das allein der glaub rechtfertig und von sunden helffe. Auffs ander, das alle gutte werck sollen dem nehsten auß freyer liebe umb sonst geschehen. Auffs dritte, das wir auff der heyligen oder anderer verdinst nichts stellen sollen.

Widder das erst laut, das hie der herr sagt 'Macht euch freund von dem unrechten Mammon', gerade alß solt das werck uns tzu freunden machen, die wyr vorhyn feynde weren. Widder das ander laut, das er sagt 'Auff das sie euch yn die ewigen hutten nehmen', gerad als sollten wyr das werck uns tzu nutz und umb unßer willen thun. Widder das dritte laut, das er sagt: die freunde mögen uns auffnehmen yn die ewigen hutten, gerad alß sollten wyr den heyligen umbs hymels willen dienen unnd uns auff sie verlassen. Hier auff mussen wyr umb der schwachen willen anttwortten.

Auffs erst das alleyn der glaube frum und gottis freunde mache.

Den grund muß man on alles wancken lassen bleyben, das der glaub on alle werck, on allen verdienst den menschen versune mit gott und frum

---

1 fehlt EHIL *3* vñ vō gütten *I* *3/4* wie alleyn *DK* *5* yetlichē *I* *7* Noch] Nach *I* *8* scheühē *I* *9* sihe *I* *10* örttern *K* *12/13* Hodiernum itaqꝫ Euangelium sic se habet, ut . . . pro nostris sacrificulis, ac Monachis nihil æque facere videatur *M* *13* munchisch *D* münchisch *K* *14* aygen *H* aigē *I* *16* durbet *E* mangel hetē *HI* dürbet *L* *17* herauß *G* aduersus nostram doctrinam, atꝫ adeo fidem *M* *19* den nechstē *I* *20* and' *DK* *21* nichts] nit *I* *23* gerade] gleich *I* freünde *I* *23/24* perinde ac opera nos ex inimicis, amicos reddere queant *M* *24* waren *I* *25* gerad] gleich *I* *25/26* gerad *bis* thun *fehlt M* *25* wyr] sy *I* *27* gerad] gleich *I* *30* alleyne *E* allaine *H* alleine *L* freund *EL* fraind *H* freünd *I*

Rom 3, 28 mache, wie Paulus ſagt Ro. 3. 'Wyr halten das der menſche on alle werck
Rom. 4, 3 des geſetz durch den glauben frum werde.' Item Ro. 4. 'Abraham iſt ſeyn
Rom 5, 1 glaube tzur gerechtickeyt gerechnet' alß auch uns ꝛc. Item Ro. 5. 'Durch den glauben ſind wyr gerechtfertigt und haben frid mit gott'. Item Ro. 10.
Rom 10, 10 'Von hertzen glaubt man, ßo wirt man rechtfertig'. Diße unnd der gleychen ſpruch viel mehr muß man feſt halten unnd darauff ſich verlaſſen unverruckt, das dem glauben yhe alleyn, on allen tzuſatz der werck, werde tzugeeygent die vergebung der ſund und rechtfertigunge.

Matth. 7, 17 Nym des fur dich das gleychnis das Chriſtus Matt. 7 ſetzt: 'Eyn gutter bawm bringt gutte frůchte, Eyn boßer bawm bringt boße frůchte'. Da ſihiſtu, das nicht die frůchte den baum gutt machen, ßondern on alle frůchte unnd fur allen frůchten muß der bawm vorhyn gutt ſeyn odder gutt gemacht
Matth. 12, 33 werden. Wie er auch ſagt Matt. 12. 'Macht entwedder den baum gutt, ßo werden die frůchte gutt, odder macht den bawm bőß, ßo wyrtt die frucht bőße. Wie kundt yhr gutts reden weyll yhr boße ſeytt?' Alßo iſts ſtracks war, das der menſch on alle gutte werck und fur allen gutten wercken muß tzuvor frum ſeyn, das es klar iſt, wie unmuglich es ſey, das er durch werck ſollt frum werden, wo er nicht zuvor frum iſt, ehe er die gutten
Matth 12, 34 werck thut. Denn Chriſtus beſtehet feſte, da er ſagt 'Wie kundt yhr gutts reden, weyll yhr bőße ſeytt?' Alßo auch, wie kund yhr gutts thun, weyll yhr bőße ſeytt?

Darumb ſchleuſt ſichs hie mechtiglich, das ettwas gröſſers und koſtlichers da ſeyn muß denn alle gutte werck ſind, da durch der menſch frum werdt und gutt ſey, ehe er guttis wirck. Gleych wie er leyplich muß tzuvor geſundt ſeyn, ehe ehr arbeytt und geſunde werck thutt. Daſſelb groſſe und koſtlich ding iſt, das edle wortt gottis, das ym Euangelio gottis gnade ynn Chriſto predigt und anbeutt. Wer das horet unnd glawbt, der wirtt da durch frum unnd gerecht. Darumb heyſt es auch eyn wortt des lebens, eyn wortt der gnad, eyn wortt der vergebung. Wer es aber nicht hőret odder nicht glawbt, der kan ßonſt ynn keynem weg frum werden. Alſo ſagt S. Peter. Act. 15.
Apg. 15, 9 Das gott die hertzen durch den glawben reynige, denn welcher artt das wortt iſt, der artt wirtt auch das hertz, das dran glawbt und hanget. Nun iſt das wortt lebendig, rechtfertig, warhafftig, reyn und gutt ꝛc.

Was wollen wyr denn nu tzu den ſprůchen ſagen, die ßo hartt auff die werck dringen, da der herr hie ſpricht 'Macht euch freunde von dem
Matth 25, 35 unrechten Mammon'. Item Matt. 25. 'Ich byn hungrig geweßen und yhr habt mich nicht geſpeyſſet' und der gleychen viel mehr, die altzu mall

---

1 menſchen *CEFGHIL* 2 geſetzt *EHL* geſetzs *GK* werde] mache *CEFGHIL* *3* alßo *D* alſo *K* *6* drauff *I* *9* Atq; ut rem liquido intelligas *M* die gleychniß, das *L* *12* furhyn *DK* *14* werdn die frücht *I* frůchte] frucht *F* *18* gutt *E* güte *H* gůtte *L* *19* Quandoquidem Christus solide hoc confirmat *M* *29* gnaden *I* *31* artt] efficacia *M* *33* ꝛc. *fehlt F* *35* freynde *I* *37* geſpeyſſet ꝛc *EHIL*

lautten, als muſten wyr durch werck frum werden. Wyr wollen alßo anttwortten.

Es ſeyndt ettliche, die das Euangelion und vom glawben hören odder leßen und fallen ſchwindt drauff, und heyſſen das glawben das ſie dencken: Sie dencken aber nicht weytter denn glawbe ſey eyn ding, das ynn yhrer macht ſtehe tzu haben oder nicht zu haben, als eyn ander naturlich menſchlich werck. Darumb wenn ſie ynn yhrem hertzen eyn gedancken tzu wege bringen, der do ſpricht: warlich die lere iſt recht, und ich glawbs es ſey alßo, ßo baldt meynen ſie, der glawb ſey da. Wenn ſie den nu ſehen und fülen an yhn ſelbs unnd an den andern, das keyn enderung da iſt unnd die werck nicht folgen unnd bleyben wie vorhynn ynn altem weßen, ßo dunckt ſie, der glawbe ſey nicht gnug, es muß ettwas mehr und groſſzers da ſeyn.

Sihe ßo fallen ſie denn do her und ſchreyen unnd ſagen: Ey der glawb thutts nicht alleyn. Warumb? Ey darumb: ſeyndt yhr doch ßo vill, die do glewben, und thun nichts mehr denn vorhyn, finden ſich auch gar nichts anders geſynnet denn vorhyn, das ſeyndt ſie, die Judas ynn Jud. V. 8 ſeyner Epiſtell trewmer heyſt, die ſich mit yhrem trawm ſelbs betriegen, denn was iſt ſolcher yhr gedancken, den ſie glawben heyſſzen, denn nur eyn trawm und eyn nacht bildt vom glawben, das ſie ſelb von eygener krafft on gottis gnad yn yhrem hertzen gemacht haben, die werden darnach erger denn ſie vorhyn waren, denn es gehet yhn wie der herr ſagt Matt. 9. Das ſie Matth. 9, 17 moſt faſſen ynn allte ſchleuch unnd tzureyſſzen, das iſt gottis wortt horen ſie unnd faſſens nicht. Darumb tzu reyſſzen ſie und werden erger.

Aber der recht glawb, da wyr von reden, leſt ſich nicht mit unßern dancken machen, ßondern ehr iſt eyn lautter gottis werck on alles unßer tzuthun ynn uns. Wie Paulus ſagt tzu den Romern am funfften 'Es iſt Röm. 5, 15 gottis gab unnd gnad, durch Chriſtum erworben'. Darumb iſt er auch gar eyn mechtig, thettig, unrugig, ſchefftig ding, der den menſchen gleych verneuwert, anderweitt geyrtt und gantz ynn eyn new weyße unnd weßen furet, alßo das unmuglich iſt, das der ſelb nicht ſollt on unterlas gutts thun.

Denn alßo naturlich der bawm frücht tregt, ßo naturlich folgen dem glawben gutte werck. Unnd gleych wie keyn nott iſt dem bawm tzu gepieten, das er frücht tragt, alßo iſt dem glewbigen keyn gepott (wie Paulus ſagt am

---

1 durch die werck *I* *3/4* auditáqꝫ protinus approbant atqꝫ id demum fidem uocant, quod quisqꝫ sibi imaginatus fuerit *M* *4* geſchwind *L* *8* da *I* glawbs] glaub *I* *9* Wenn] Wie *I* fülen] mercken *HI* *11* ym alten *K* *12* muſſze *D* groſſer *E* gröſſer *HIL* *13* Isthuc postea toto nisu contendunt *M* *16* ſie] die *L* *17* trewm *D* *18* den] wilchen *DK* *19* von] ain *HI* *23* faſſens] servent *M* *24/25* haud ex nostris frigidis cogitationibus nascitur *M* *25* gedancken *K* ehr *fehlt I* *26* ſagt Ro. 5. Es *I* Romer. *F* Romern .5 *E* Römern .5. *HL* *28* magnifica, officiosa, laboris patiens *M* *29* anderwerb *L* gepürt *I* in new weyſe *HI* *31* frucht *FI* *33* frucht *FL* trag *HIK* trage *L* wie *fehlt FHI* *33/286, 1* ſagt .1. Thim. 1. *I*

1. Tim. 1, 9 erſten Thimotheo am erſten) geſetzt. Iſt auch keyn nott dazu, das ehr guttis thu, Szondernn er thutts von yhm ſelber, frey unnd ungetzwungen, gleych wie ehr on gepott von yhm ſelber ſchlefft, yſſzet, trinckt, kleydet, ſihet, horet, redet, gehet unnd ſtehet.

Wer nu diſſzen glawben nicht hatt, der iſt eyn unnutzer ſchwetzer von glawben unnd wercken, weyß ſelb nicht was er ſaget odder wo hynn ſichs teucht. Tenn ehr hatts nicht entpfunden und treybt alßo lugenſpiel, und deuttet die ſchrifft, die vom glawben unnd wercken redet, auff seynen trawm und falſchen gedancken, der eyn menſchlich werck iſt. Szo doch die ſchrifft beyde, glawbe unnd gutte werck nicht uns, ßondern alleyn gott tzu eygent.

Iſts aber nicht eyn verkeret blindt volck? Sie leren, wyr kunden keyn gutt werck von uns ſelber thun, und fahen an, vermeſſzen ſich das aller hohiſt werck gottis, nemlich den glawben, von yhn ſelbs tzu machen auß yhren falſchen gedancken. Darumb hab ich geſagt, wyr ſollen an uns ſelb verzagen und gott bitten, wie die Apoſtel thetten, umb den glawben. Wenn wyr den haben, ßo durffen wyr keyns dings mehr, denn er bringt den heyligen geyſt mit ſich, der ſelb leret uns denn nicht alleyn allerley, ßondern thutts auch mechtiglich dahyn und furet uns auch durch todt und helle gen hymell.

Nu mercke, das wyr tzur voriger anttwortte kommen. Umb ſolcher trewmer unnd ertichten glawben willen furet die ſchrifft ſolche ſprůch von den wercken, nicht das man durch die werck frum ſolle werden, ßondern das man damit eußerlich beweyß unnd unterſcheydt nehme tzwyſchen dem falſchen und rechtem glauben, denn wo der glawb recht iſt, da thut er gutts, thutt er nicht gutts, ßo iſts gewißlich eyn trawm und falſcher wahn vom glauben. Darumb gleych wie die frucht am baum nicht gutten bawm machet, aber ſie beweyßet unnd betzeuget dennoch eußerlich, das der bawm gutt ſey, wie Matth. 12, 33; 7, 20 Chriſtus ſaget 'Eyn yglich bawm wirtt an ſeynen frůchten erkandt. Alßo ſollt yhr ſie auch an yhren frůchten erkennen'.

Auß dem ſiheſtu nu, das es eyn groſſz unterſcheydt iſt, frum ſeyn und frum erkandt ſeyn odder frum werden und frumkeytt beweyſſen. Der glawb macht frum, aber die werck beweyßen den ſelben glawben und frumkeytt. So hellt nu die ſchrifft die gemeyne weyſze tzu reden, die unter den leutten

---

1 1. Thim. 1 *EHL* Timotheo *G* Thimotheo. (Thimoth. *K*) 1 geſetzt Es iſt yhm auch *DK* geſetz *I* *4* redet *fehlt DK* *5* vom *F* *6* weißt *L* ſelbs *K* *6/7* quóve sua uerba spectent *M* *7* tzeugt *F* empfunden *F* *9/10* die ſchrifft *bis* uns *fehlt HI* *10* eyget *G* aygen *H* aigñ *I* *13* höchſt *I* *16* dings *fehlt DK* *17* mit yn *L* *18* thůt es *I* *20* vorigñ *IK* ut redeamus, unde digreßi sumus *M* *20/21* ob istiusmodi somniatores, & simulatæ fidei adsertores *M* *22* ſolle *I* *23* beweyße *D* ut per ea, tanquam per Lydiam regulam, uera fides à ficta internoscatur *M* den falſchen *DK* *25* waun *H* won *L* *26* frücht *I* machen *EHIL* *27* bewyſen *E* beweyſen *HIL* bezugen *E* bezeügen *I* bezügen *L* *28* yglicher *D* iglicher *K* *29* auch *fehlt I*

geht, als wenn eyn vatter zu ſeynem ßon ſprech: gehe hyn und ſey barmhertzig und gůttig und freuntlich dem oder dem armen. Damit heyſt er yhn nicht barmhertzig noch gůttig noch freuntlich werden, ßondern weyl er ſchon gůttig und barmhertzig iſt, will er, das erß yhnem auch eußerlich mit der thatt ertzeyge und beweyße. Auff das das die gůtte, die er bey yhm ſelber hatt auch andern laſſe bekandt werden und tzu gutte komen.

Alßo ſolltu auch alle ſpruche der ſchrifft von den wercken deutten, das got damit will, das wyr die entpfangene frumkeyt ym glawben ſollen laſſen außbrechen, ſich beweyßen und andern nůtz werden, auff das der falſche glawbe erkennet und außgerodtet werde. Denn er gibt niemant ſeyn gnad alßo, das ſie ſoll ſtille liegen und keynen nutz mehr ſchaffen, ßondern das ſie wuchern ſoll und durch bekentniß und offentlich beweyſſung außwendig yderman tzu gott reytzen, wie Chriſtus ſagt Matt. 5. 'Laſt leuchten ewr liecht fur den leutten, auff das ſie ewr gute werck ſehen und got preyſſen'. Sonſt were es wie eyn verborgener ſchatz und verholene weyßheyt, waß ſind die alle beyde nutz? Matth. 5, 16

Ja damit wirt die frumkeyt nicht alleyn andern bekant, ßondern auch yhr ſelb gewiß, das ſie recht ſchaffen ſey, wie S. Peter. 2. Pet. 1. ſagt 'Bleyſſigt euch durch gutte werck ewr erwelung gewiß und feſt tzu machen', denn wo nicht werck folgen, kan der menſch nicht wiſſen, ob er recht glawbe, ja er iſt gewiß, das ſeyn glawb eyn trawm und nicht recht. Szo wirt Abraham Gen. 22. ſeyns glawbens und gottis furcht gewiß, das er ſeynen ſon opffertte, wie denn die ſchrifft ſagt 'Nu weyß ich, das du gott furchtiſt (das iſt, nu iſts offenbar das du gott furchtiſt) weyll du deynem eynigem ßon umb meynetwillen nicht verſchonet haſt'. 2. Petri 1, 10 1. Moſe 22, 12

Szo bleybe nu darauff, das der menſch ynnwendig ym geyſt, fur gott alleyn durch den glawben on alle werck rechtfertiget wirtt. Aber eußerlich und offentlich fur den leutten und fur yhm ſelber wirtt er rechtfertig durch die werck, das iſt ehr wirtt bekandt unnd gewiß da durch das er ynnwendig rechtſchaffen glewbig und frum ſey. Das du alßo mugeſt eyns nennen eyn offenbar rechtfertigung, das ander eyn ynwendig rechtfertigung, alßo doch das die offenbare rechtfertigung nur eyne frucht, folge und beweyßung ſey der rechtfertickeytt ym hertzen, das der menſch dadurch fur got nicht rechtfertig wirt, ßondern zuvor rechtfertig fur yhm ſeyn muß, Gleych wie du des

---

1/2 barmhertzig gůtig *I* *2* oder den *I* *4* yhenem *EH* yhenen *F* ihenē *L* *5* bewiſſe *EL* Auff das die *DEHIKL* *6* ander laſſen *H* kōme *F* *10* außgereüt *I* außgereüttet *L* werdn̄ *I* *11* ſolle ſtille *HIL* ſchaiffen *H* *12* wuchern ſall *E* und *(vor* offentlich*)* *fehlt H* *13* Laſten *CF* Laſte *G* *21* recht iſt. So wart *DGK* *22* gotzforcht *I* *23* Alſo wayß *HI* gott *fehlt CFG* *23/25* quod denm timeas, quum tuo unico filio, mea causa, non peperceris *M* *24* iſts] yꝛt *I* deynē *C* deynenn *F* *24/25* deynen eynigeß ßonß (ſohnß *K*) *DK* *24* ainigñ *I* einigen *L* *30* vñ glaubig *I* *31* alß *EHIL*

bawms früchtte magst nennen eynn offenbar guttickeytt des baums, die da folget und beweyßet seyn ynnerliche naturliche gutte.

Jak. 2, 17 Das meynet S. Jacobus yn seyner Epistel, da er spricht 'Der glawb on werck ist todt'. Das ist, weyll die werck nicht folgen, ists eyn gewiß tzeychen, das keyn glaub da sey, sondern eyn todter gedancke und trawm, den sie falschlich glawben nennen. Alßo verstehen wyr nu diß wortt Christi 'Machet euch freundt von dem unrechten Mammon', das ist: beweyßet offenbar mit eußerlichem geben ewren glawben, damit yhr freundt ubirkomet, das die armen ewrs offinbarn wercks tzeugen seyn kunden, das yhr rechtschaffen glauben habt, denn das eußerlich geben von yhm selber mochte nymmer mehr freundt machen, wo eß nicht auß dem glawben geschech. Syntemal Christus Matth. 6, 1 ff. Matt. 6. Der Phariseer almoßen verwirfft, das sie keyn freundt damit machten, weyll das hertz falsch war. Nu wirt yhe keyn hertz recht on den glawben, das alßo auch die natur tzwingt tzu bekennen, das keyn werck frum macht, sondernn das hertz tzuvor frum und gutt seyn muß.

Auffs ander, das alle werck sollen und mussen frey umbsonst geschehen unnd keyn nutz da durch gesucht werden. Das will Christus da er Matth. 10, 8 spricht Matt. 10. 'umbsonst habt yhrs, umbsonst gebts auch'. Denn gleych wie Christus mit allen seynen wercken nicht hatt den hymel verdienet, denn er wahr tzuvor seyn, sondern hat damit uns gedienet, nichts eygens angesehen noch gesucht denn die tzwey stuck, unßer nutz und gottis vatters ehre. Alßo sollen auch wyr ynn allen gutten werckenn nichts unßers suchen, widder tzeyttlich noch ewiglich, sondern gott tzu ehren frey umbsonst unßerm nehsten Phil 2, 5–7 nutze seyn, das meynet S. Paulus Philip. 2. 'Seyt gesynnet wie Christus, da der ynn gottlicher forme wahr, hatt er sich des geeussert und eyn form eyns knechts angenommen', das ist er hatte fur sich selb gnug, als der alle fulle der gottheyt hatte, doch hatt er uns gedienet und ist unßer knecht worden.

Und ist die ursach. Denn syntemal der glawbe rechtfertiget und sundt vertilget fur gott, so gibt er auch das leben und selickeytt, so were es yhe nu eyn schmach unnd schandt, dem glawben altzu nahe, das yemandt wollt ettwas leben odder thun umb das, wilchs der glawbe schon hat und mit sich bringet, gleych wie Christus sich selbs geschmecht hette, wenn er darumb hette wollen guttis thun, das er gottis sohn wurde unnd eyn herr uber alles, wilchs er schon tzuvor war. Nu macht uns yhe der glawbe tzu gottis kinder, Joh. 1, 12 als Johan. 1. sagt 'Er hatt yhn macht geben gottis kinder tzu werden, die Röm. 8, 17 an seynen namen glewben', 'sindts aber kinder, so sindts auch erben'. Ro. 8.

---

5 inanem cogitationē *M* *6* vorstehn *G* diße wort *DK* *7* machēt *HHL* fründ *I* *9* offenbar *K* *9/10* rechtgschaffen *I* *10* glauben] glawbt *EHHL* *17* besucht *DK* *20* wahr] was *I* ansehen *H* *21* denn] on *DK* vatter *EHL* Alßo] allain *HI* *22* nitt vnßers *L* *23* eer *I* *26* hatte] hat *I* völle *L* *27* hatte] hätte *HI* *28* Und *bis* ursach *fehlt M* *30* dem *bis* nahe *fehlt M* *31* mit ym *L*

unnd Gal. 4. Wie konnen wyr denn etwas thun umbs erbe tzu erlangen, das wyr ſchon haben durch den glawben? Gal. 4, 7

Was wollen wyr denn nu ſagen zu den ſprüchen, die auff das gutt leben dringen umb des ewigen lohns willen, als diſſer thut: 'macht euch freund von dem unrechten Mammon' Und Matt. 19. 'Wiltu ynnß leben komen, ßo hallt die gepott', Item Matt. 7. 'Samlet euch ſchetze ym hymell?' ꝛc. Das wollen wyr ſagen, das die ihenigen, die den glawben nicht kennen, reden und dencken eben von dem lohn, wie von den wercken, denn ſie meynen, es gehe hie menſchlicher weyße zu, das ſie das hymelreych verdienen muſſen mit yhrem thun, das ſind auch trewme und falſche gedancken, von denen ſpricht Malachias 'Wer iſt unter euch, der mir umbſonſt eyn thür tzu thette?' (Es ſind knechte unnd genieſſuchtige miedlinge unnd taglohner, die hie auff erden yhren lohn entpfahen, wie die phariſeer mit yhrem betten und faſten. Matt. 5. Matth. 19, 17. Matth. 6, 20. Mal. 1, 10. Matth. 6, 5. 16

Sondern alſo hellt ſichs mit dem ewigen lohn, das gleych wie die werck naturlich dem glawben folgen, als droben geſagt iſt (alßo das nicht nott iſt ſie zugepieten, ßondern unmuglich, das ſie der glawbe nicht thun ſollte, on das ſie darumb gepotten werden, das man falſchen und rechten glauben erkenne) Alßo folget auch naturlich on alles ſuchen das ewige lohn dem rechten glawbenn, alßo das unmuglich iſt, das es nicht komen ſollt, ob ſeyn auch nymer begerdt noch geſucht wirdet. Doch wirtts antzogen und verheyſſen auch darumb, das die falſch glewbigen und rechtglewbigen erkennet werden, und yderman wiſſe was nach guttem leben von ym ſelber folgen werde.

Des nym eyn grob gleychnis. Sihe, die helle und der todt iſt auch gedrewet der ſunden unnd folget der ſunden noch von yhr ſelb, on ſuchen. Denn niemant thutt darumb ubell, das ehr wolle verdampt werden, ßondernn wolt viel lieber entpfliehen, aber dennoch iſt die folge da unnd were auch nicht nott, das mans verkundigt, denn es wurd ſich doch ſelb finden, aber darumb wirts verkundigt, das man wiſſe was folgen werde nach boßem leben. Wie nu hie dem boßen leben ſeyn lohn folget on ſeyn geſuche, alßo folget auch dem gutten leben ſeyn lohn on geſuche. Wenn du gutten odder boßen weyn trinckiſt, ob du eß gleych nicht thuſt umbs geſchmacks willen, ßo folget er doch naturlich von yhm ſelbs.

Wenn nu Chriſtus ſpricht 'Macht euch freunde, ßamlet euch ſchetze' und des gleychen, So ſiheſtu das die meynung iſt: Thu gutts, ßo wirts folgen von yhm ſelber on deyn geſuch, das du freundt habeſt, ſchetz ym hymell

1 kündn dañ wir *I* *3/4* qui ad opera, propter æternam vitã consequendam urgent *M* *5* fründe *I* *6* Samelt *I* *7/9* Respõdemus, incredulos de præmio, perinde atq; de operibus cogitare, ac loqui, quia humano captu haec metiuntur *M* *15* oben *H* *17/18* falſchen *bis* Alßo *fehlt HI* *18* der ewige *L* *21* ut qui fidei somniatores sint, et qui ex corde credant, cognoscantur *M* *23* crassissimum exemplum *M* *24* nach *GIK* *25* wolt *K* *26* entflihẽ *E* empfliehen *I* entfliehen *L* *27* nicht *fehlt EL* denn *bis* finden] quia mors peccati individua comes est *M* wirt *HI* *31* buß *I* *33* Wens *F* ſamelt *I*

findist. lohn enpfahist, alßo das deyn auge eynfeltiglich auffs gutte leben wartte unnd nichts umb den lohn forgist, ßondern genug habist, das du weyssist und gewiß bist das es folget, und lessist gott dafur sorgen. Denn wilche auff den lohn sehen, das werden trege und verdrossene erbeytter und lieben den lohn mehr denn die erbeytt, ya werden der erbeytt feyndt. Damit wirt auch gottis wille, der die erbeyt gepeutt, gehasset und muß alßo eyn solchs hertz gottis gepott und willen tzu letzt mude werden.

Auffs dritte. Das nicht die heyligen, ßondern alleyn gott yn die ewigen hutten nympt und lohn gibt Das ist yhe ßo klar, das keyner beweyssung bedarff. Denn wie sollten uns die heyligen in den hymel nemen, ßo eyn yglicher fur sich selbs bedarff, das yhn gott alleyn yn hymell neme, Und eyn iglicher fur sich selb kaum gnug hatt? Wie das antzeygen die klugen
Matth. 25, 9 iungfrawen, Matt. 25. die nicht wolten yhr ôle mit teylen den torichten.
1. Petri 4, 18 Und 1. Pe. 4. spricht 'der gerechte wirt gnawe selig' Und Christus Johan. 3.
Joh. 3, 13 'Niemant feret gen hymel denn der ernidder gefaren ist, des menschen ßon, der ym hymell ist'.

Was wollen wyr denn hietzu sagen, das Christus spricht 'Macht euch freunde, auff das sie euch ynn die ewigen hutten nehmen'? Das wollen wyr sagen: Auffs erst, das dißer spruch nichts redet von den heyligen ym hymell, ßondern von den armen und durfftigen auff erden, die mit uns leben, als solt er sagen: Was bawistu kirchen, stifftist den heyligen und dienst meyner mutter, S. Peter, S. Paul und andern verstorben heyligen? Sie bedurffen widder solchs noch keyns deyns andernn diensts, sie sind auch nicht deyne freunde, ßondern der, die zu yhren tzeytten gelebt und yhn wol than haben. Wartte du deyner freunde, das ist der armen die tzu deyner tzeytt und bey dyr leben, deyn nehster nachpur, der deyner hülffe darff, den mache dyr mit deynem Mammon tzu freunde.

Auffs ander. Solchs auffnehmen yn die ewigen hutten ist nicht tzuverstehen, das die menschen thun werden, ßondern sie werden ursach unnd tzeugen seyn unßers glawbens, an yhn geübt und beweyßet, umb wilchs willen gott uns ynn die ewigen hutten nympt. Denn solichs ist die weyße der schrifft zu reden, wenn sie spricht 'die sunde verdampt', 'der glawbe macht selig', das ist sund ist ursach, das gott verdampt, unnd glawbe ist ursach, das er selig macht. Wie man denn auch yn gemeyner weyß allenthalben spricht: Deyne boßheyt wirt dyr das unglück bringen, das ist: deyne boßheyt

3 wissest *IK* ließest *III* darfür *I* 4 trege] fawle *K* 9 ewige *G* ewige hutten (hütten *I*) oder tabernackel *III* yhe *fehlt F* 14 gnawe] kaum *I* 15 hernyd' *L* 17 das] da *G* 19 nicht *K* 21 kirchen, stifft, vñ heyligen (hailigē *I*) dienst *EHIL* stifft *G* 22 paulus *H* ander *I* 23 weder *L* deins dienst and'n diensts *L* and' *III* dienst *IK* 24 dere *EGHI* derē *L* thun *E* thon *HIL* 26 nachpawr *F* nachpaur *H* nachbaur *I* 28 huten (hütē *I*) od' tabernackel *III* 31 solchs *GK* 31/32 Hæc etenim scripturæ φράσις est *M*

iſt deyns unglücks verdienſt und urſach. Alßo nehmen uns die freundt gen hymmell, wenn ſie urſach ſind durch unßernn glawben an yhn ertzeyget des hymell reychs. Das ſey von den dreyen ſtucken geredt.

HJE bey tzu mehrem verſtandt des Euangelij ſind drey fragen: Was Mammon ſey, warumb es das unrecht Mammon ſey, Wie Chriſtus uns heyſſe dem unrechten haußhalter folgen, der doch mit ſeyns herren ſchaden ſeyn nutz ſchafft, wilchs on tzweyffell unrecht und ſundt iſt.

Auffs erſt: Mammon iſt ebreyſch und heyſt tzo viel als reychtumb odder tzeytlich gutt, nemlich das, des yemandt ubrig hatt tzu ſeynem ſtandt unnd damit er dem andern wol kan nütz ſeyn on ſchaden, denn Hamon auff Ebreyſch heyſt menge odder groſſer hauffe und viel. Darauß wirt denn Mahamon odder Mammon, das iſt die menge des guttes odder reychthumb.

Auffs ander heyſt es unrecht Mammon, nicht das mit unrecht odder wucher erworben ſey, denn von unrechtem gutt kan man keyn gutt werck thun, ſondernn ſolls widder geben, wie Iſaias ſagt 'Ich bin eyn gott, der dem opffer feyndt iſt, das vom rawb kompt', Unnd der weyße man ſpricht 'Gib almoſen von dem das deyn iſt'. Sondern darumb heyſt es unrecht, das es ym unrechten brauch iſt, gleych wie S. Paulus ſpricht tzu den Epheſern, das die tage böße ſind, tzo ſie doch gott geſchaffen hatt und gutt ſind. Aber darumb ſind ſie böße, das boße menſchen yhr ubell brauchen, viel ſundt, ergernis und ferlickeyt den ſeelen drynnen anrichten.

Iſ. 61, 8 Spr. 3, 27 Eph 5, 16

Alßo iſt der reychthumb auch unrecht, die weyll ſeyn die leutt ubel und tzu unrecht brauchen. Denn wyr ſehen, wo reychthumb iſt, da gehts wie man ſpricht: gutt macht mutt. Da kriegt man umb, da leugt man, da heuchlet man, da thut man alle boßheyt widder den nehſten, das man gutt erwerbe, da bey bleybe, groſſer mache und der reychen freundtſchafft habe.

Sonderlich aber iſts fur gott darumb eyn unrecht Mammon, das man dem nehiſten nicht damit dienet, denn wo meyn nehſter darff und ich yhm nicht gebe das ich wol habe, ſo halt ich ym das ſeyne mit unrecht auff, Syntemal ich yhm ſchuldig byn tzu geben nach dem naturlichen geſetz 'Was du willt das man dyr thu, das thu du auch' Und Chriſtus Matt. 5. 'gib yderman der dich bittet' Und Johan. ynn ſeyner Epiſtell 'So yemant diſſer wellt gutter hatt und ſihet ſeynen bruder darben unnd ſchleuſt ſeyn hertz fur yhm tzu, wo bleybt die liebe bey yhm?' Und diß unrecht an dem Mammon ſehen wenig leutt, denn es iſt geyſtlich, auch an dem gutt, das auffs aller redlichſt erworben iſt, wilchs auch ſie betreugt, das ſie meynen,

Matth. 7, 12 Matth. 5, 42 1. Joh. 3, 17

1 fründe *I* *5* das] die *I* *9* ſeinen *II* *10* Mammon *III* *12* gütte *I* *15* ſolls] ſolchs *FK* ſolichs *I* *17* Sondern] Aber *I* *18* Paul *I* *24* facultates animosum, fastuosum'qz reddūt. *M* kreigt *I* *25* heüchelt *I* *26* die reychen *EHIL* *28* dem] den *F'* *33* darben oder mangeln *II* in nöten oder mangeln *I* *34* tzu (zu *K*) fur yhm *DK* wo] wie *EIIL* bey] an *EHIL* *35* an dē *C'*

ſie thun niemant unrecht, weyll ſie nicht grob eußerlich unrecht thun mit rawben, ſtelen und wuchern.

Auffs dritte haben ſich viel hartt bekummert, wer der unrecht haußhallter ſey, das yhn Chriſtus ßo lobt, aber kurtzlich und eynfeltiglich iſt hie die antwortt, Das Chriſtus den haußhallter uns nicht furhellt umb ſeyns unrechtens, ßondern umb ſeyner weyßheytt willen, das er mitten ym unrecht ßo weyßlich ſeynen nutz ſchafft. Alße wenn ich wollt yemant tzu wachen, beten und ſtudyrn reytzen und ſpreche: Sihe die morder und dieb wachen des nachts, das ſie rawben und ſtelen, warumb woltiſtu denn nicht wachen, das du bettiſt und ſtudyrtiſt? Hie lobt ich nicht die morder und diebe yhrß unrechten, ßondern die weyßheyt, das ſie ſo weyßlich zu yhrem unrechten komen. Item wenn ich ſprech: Ein untzuchtig weyb ſchmücket ſich mit golt und ſeyden, das ſie iunge knaben reytzt. Warumb woltiſtu nit auch dich geyſtlich ſchmücken ym glawben, das du Chriſto gefalliſt? Hie lobt ich die hurerey nicht, ßondern den vleyſſ, den ſie ubel anlegt.

Rom. 5, 14 Auff die weyße gleychet Paulus Ro. 5. Adam und Chriſtum und ſpricht, Adam ſey eyn bild Chriſti geweßen, Szo wyr doch von Adam eyttel ſund und von Chriſto eyttel gnad haben, die unmeßlich widernander ſind. Aber die gleychniß und das bild ſteht ynn der folge odder gepurt, nicht ynn der tugent odder untuget: Inn der gepurt, das gleych wie Adam eyn vatter iſt aller ſunder, alßo iſt Chriſtus eyn vatter aller gerechten. Und wie alle ſunder von eynem Adam komen, alßo komen alle gerechten von eynem Chriſto. Alßo iſt hie der unrecht haußhallter uns auch furgebildet nur ynn ſeyner klugheyt, das er ſeynen nutz ßo wol ſchaffet, das unßer ſeelen auch alßo bedencken ſollen, mit recht, wie yhener mit unrecht ꝛc.

3 bekömert *F* *7* Alſo *EGHIL* yeman *EH* *8* ſprich *EHIL* ſpricht *G* des] das *CD* *10* lobe *L* *13* reytz *EHL* raytz *I* *14* lobt] probo *M* *18* wider ein (ain *I*) ander *IL* *19* ſteet mir in *EHIL* *19,20* imago. mihi in imitatione, aut natiuitate, nō in uirtute natiuitatis, aut uitio, sitæ videntur *M* *20* vntugent *GL* *25* yhener] er *EGHIL*

46 31. Auguſt 1522

Sermon von dem Gleißner und offenbaren Sünder.

(11. Sonntag n. Trinitatis)

Do haben wir aber ein mal ein Pild unnd Exempel göttlichs gerichts uber die heiligen und frumen, und ſtellt unß für zwo perſon: eyne die do recht grundt frumb iſt und eine die do heimlich frumb iſt. Aber eher wir zu dem exempel greüffen und handeln die erſchrecklichen urteil, ſo müſſen wir vorhin anſehen das ſant Lucas aber ein mal klingen leſt, als kumme die gerechtikeit durch die werck. Nun pfleget ſant Lucas am meiſten da von zu ſchreiben, und halt darumb, das zu derſelbigen zeitt (wie den hetzund auch geſchicht, do man predigt das allein der glaub ſelig machte) Sich die leut do hin brachen und wolten alein glawben unnd die kreffte und fruchte des glawbens nachlaſſen. Das thuet Johannes und Jacobus in ſeiner epiſtl auch, damit ſie anzeigen das der glaub an die werck nicht rechtgeſchaffen iſt. Den alſo ſagt Lucas vor her in ſeinem prologo: Ich ſehe wol, wie jr vil Luc. 1, 1
geſchriben haben wie allein der glawb ſelig mach, do machen ſie das die leut allein dohin ſtreben unnd wellen einen göttlichen glauben annemmen, darumb muß ich auch von den wercken ſchreiben, durch welche ſie jrenn gelawben bezeügen künnen. Alſo klinget es allenthalben in Luca, alſo komet die gerechtigkeit durch die werck, als ir gehört habt 'vergebt ſo wirt euch vergeben, Luc. 6, 37
Macht euch freundt vonn den ungerechtenn mammen': alßo hie auch, alß het Luc. 16, 9
diſer zolner durch ſein gebet und ſchlahen an die bruſt ſein gerechtigkeit uber=

---

1 Am Eylfften Sonnentag (Sontag *XIV*^{b} Sonnetag *27*^{b}) nach dem Achten der Pfingſten das Euāngelium (Euangelij *XIV*^{b}) Luce. xviij. von dem glyſſzner (gleißner *XIV*^{b} *27*^{b} *Pa* gleyßner *27*^{a}) vnd zölner (zolner *XIV*^{b} *Pa*) *XIV 27 Pa* Auff das Ewangeliū (Euangeliū *E*) Luce am .xviij. Von dem gleyßner vnd offenbaren ſünder (ſunder *E*). Da haben *BE* *2* zwů *D Pa* *3* frumb] gůt iſt, vnd gůt (recht *27*) frum̄ **D* iſt *fehlt Pa* die *fehlt 27*^{b} heimlich] heůcheliſchs *D XIV*^{a} *Pa* heucheliſch *XIV*^{b} *27* eher] ee *B***DE* ehe *C* *4* handlen **D* die ſchreckliche *D 27*^{c} die ſchrēgkliche *XIV 27*$^{a b}$ *Pa* *5* anſehen] hye außheben **D* *6* Nun] Dañ das **D* pflecht *E* ſant *fehlt* **D* da von *fehlt* **D* *6/7 am Rande:* Werck můſſen bey dem glaubē ſein. *XIV*^{b} *7* ſchreiben] thůn **D* *8* mache *C* macht *D 27 Pa* mächt *XIV* *9* brachten *C* krafft **D* des] das *E* *10, 11* thůt auch Johannes in ſeiner Epiſtel, vnd Jacobus. Damit **D* *11/12* werck nit beſteen kan. Vñ alſo **D* *12* fornen hár **D* wie jr] das **D* *am Rande:* Lucas in prologo. *27* *13* geſchriben] geprediget **D* haben *C***D*] habt *ABE* glauben *BE* *13/14* mach, damit haben ſy gemacht, das allain die leůt hinſterben (ſtreben *27*) **D* *14* wollen *C* göttlichen] gedichten **D* *15* ich dannocht auch **D* auch *fehlt C* den *BCE*] dem *A fehlt* **D* ſchreiben] predigen **D* *16* konnen bezeugen *C* bezeügen künnen] gewiſſz machen künden vnd beweyſen. **D* Darumb klingt nu **D* allenthalb *27* im Luca alſo, es kum̄ **D* komet] koment *A* kummet *BE* kome *C* *17* als ir] wie jr dann **D* vergeben] widerumb vergebūg **D* *18* den] dem **DE* mammen *AC* mammon **D*] gůttern *BE* alßo] vñ **D* *19* diſer] der **DE* *19,294, 1* vnd bruſt ſchlahen erworben die frumkait. Vnnd **D*

kumen, unnd leſt ſich das euangelion anſehen, als ſolt wir durch werck frumb werden. Nu habt ir offt gehört vor allen dingen, er der menſch was guts thue, ſo mueſz er frumb ſein, denn das beſchicht alzeit: Ein gut baum khan nit böße frucht tragen und widerum ein böſer baum auch nit guthe. Alſo mus der menſch vorhin auch frumb ſein, ſol er was guts thun. Alſo auch hie ſagt er vor her, Er hab an ſein bruſt geſchlagen, do ſey das urteil khomen er ſey frumb geweſt. Das iſt nu darumb geſchriben das wir die augen auff thuen und nicht die leut richten nach den wercken: drum ſehet im hye ins hertz und lernt, das ir nicht nach den werckn urteilt, ſonder nach dem hertzen: wenn das frum iſt ſo iſts als frumb. Denn wen ich hie den tzolner nach den wercken richten will, ſo iſt es bald falſch, dan erſcheint gar nichts an im wen ſund. Item wan ich den Phariſeier auch nach den euſſerlichen wandel und wercken urteiln wil, ſo iſts auch gefelt, denn er ſteet in der heilgen ſtat, thut das beſte gebet das do iſt, Nemlich er lobt und danckt got, geth do her in den hohen wercken, Er geht auch doher in leiplichen niderings werckn, er faſt, gibt ſeinen tzinß, thut yderman was er im ſchuldig iſt, Summa ſummarum: Es gleiſt alles an im was do iſt außwendig und inwendig. Wie er nun richt, ſo richten alle menſchen, den mann kan ſolchs gleiſſend erbarlich leben nit tadeln. Wer wolt den ſagn, das faſten nit gut wer (und er faſt got tzu ehren, nicht Sannt Barbaren oder S. Sebaſtian), Got loben und iderman geben was er in pflichtig iſt? Alſo wen ich ein Munch, Pfaff oder Nunnen anſehe, den halt ich vor frumb. Nun ſol ich hierinn urteil fellen, das der Zolner frumb und der Phariſeyer böß ſey, ſo muß ich in bayden ins hertz ſehen, do kan ich nu nicht hinnein komen den
Matth. 7, 16 durch die werck, wie Chriſtus ſagt 'Auß den Früchten werdt ir ſy erkennen'. So ſprich ich nun: der Zolner muß vorhin ein wort gehort haben von got,

---

1 das] gieych *[so]* diß *D* gleich diſſz *XIV 27 Pa* alſo anſehen **D* ſolten *B*DE* *2* ir gehört, das d' menſch vor allen dingen ee er etwas **D* er] ee *BE* ehe *C* etwas *BE* *3* beſchicht] beſteet **D* guter *BE* gůtter *D* gůter *XIV 27 Pa* *4* baum kan nit gůt frücht machen ꝛc. Alſo **D* nit *(vor* guthe*)*] *fehlt A* kein *B*D* nicht *C* *5* etwas *B*DE* *6* vor her] ſicher **D* *7* geweſen **D* nu *fehlt *D* geſchehen oder geſchriben **D* *8* Darumb *BCE* *8/10* Darūb můſt jr hie denen jns hertz hineinſehen, vñ nit nach dē wercken richten. Dañ weñ das hertz frum̄ iſt **D* *10* zöller *D XIV 27* zoller *Pa* *11* dan es ſcheynt *BC*DE* *12* dañ ſünd **D* die phariſeier *C* den gleyßner hie auch **D* nach dem *BE* *12/13* euſſerlichen wandel und *fehlt *D* *13* urteiln] richten **D* in] an **D* *14* nemlich lopt danckt *D* nämlich lobt danckt *XIV 27 Pa* *15* geth *fehlt *D* in den] mit **D* Er] Item **D* niderigenn *C* *15/16* nyderichen leiplichen (leiblichen *XIV 27 Pa*) wercken, faſtet **D* *16* er gybt *C* *16/17* zins (zehend *27*) beſchediget nymant Sum̄a **D* *17* do] das *E* *18* Alſo wie **D* *18/19* kan nit verwerffen ain ſollich erbar tugenthafftig leben. Wer **D* *19* den *fehlt *D* *20* und er *bis* Sebaſtian *fehlt *D* Barbara *BE* *21* und iderman] ainem yegklichen **D* geben, das man ſchuldig iſt **D* Alſo *fehlt *D* *22* Pfaffen *BE* pfaffen, nunnen, oder münch an ſich, die **D* vor] für *B*D* fur *E* *23* hierinn] ain *D* ein *XIV 27 Pa* Zolner *bis* ſey] böß ſey, der frum̄ **D* *25* wie] die *ABCE* werdt] ſolt **D* *26* ich *fehlt *D* der Zolner] vom zoller (zöller *XIV*), das er **D* vorhin gehört haben von got ain wort **D* *am Rande:* Die erst person der zoller. Roma. x. *27*

das iſt im zu hertzn gangen, das hat er geglaubt unnd iſt als frum worden, wie Paulus ſagt 'Fides ex auditu eſt, Der gelauben kumpt auß dem, wen das wort in das hertz felt, do wirt der menſch rain und frum'. Nun zaigt der Euangeliſt nicht an, das der das Ewangelium gehort hab, Er zaigt aber an, das ers anderßwo gehort habe, es ſey nun gleich geſchehen wo es wolle, denn er ſagt 'Got ſey mir genedig'. Das zuerkennen vermag kain vernunfft nicht, darumb muß es ym vorhin khunt geweßen ſein in ſeinem hertzen, das got genedig, gutig und freuntlich ſey allen die ſich diemutigen, yre ſund erkennen, yn anruffen unnd gnad begeren, und muß ihe gehort haben, das Got von natur ſich genedig ertzeige allen, die yren troſt und zuverſicht auff in ſtellen. Das muß er ye gehort haben auß dem Euangelio, darumb der anfang unßer ſeligkeyt iſt nit in unßern wercken ſonder in gots worth. Gott mues tzum erſten ſein wort erſchollen laſſen in unnſer hertz, da durch wir lernen mügen goth erkenen und in ihn glawben, darnach den gute werck thun. Darum mues man hie herauß klawben, das der tzolner gots wort gehört mues habenn, wo man aber das nicht thuet, ſo iſt das euangelion gefelt. Es ſcheint wol hie nicht, den Lucas dringt hie herter auff die frücht und auff die eüſſerlich antziehung den auff den glauben, und klinget vil mehr auff das eüſſerlich weſen und wandel dan auff das Euangelion und glawben inwendig, noch dennoch mues man hir draus tziehen, das der das euangelion gehört und den glawben gehabt habe. Das ſchlieſt nu ineinander den phariſeyer und tzolner, der hat nun das euange: gehört, das macht das er an die bruſt ſchlecht. Das bruſtſchlahen und beichtn wer nit geſchehn, wo er nit het den glauben tzuvor jm hertzen gehabt, das iſt auch die rechte frucht, den ſie treibt gotes lehr. Den got wil nichts haben den das opffer des lobes, wie der

Rom. 10, 17

Luc. 18, 13

---

1 im *C*D*] nu *A* nun *BE* das] des *E* glaubt *B*DE* alſo **D* *2* ſagt. Der glawb yſt aus der predige, das yſt. Der glawb kumpt *C* ſagt. Der glaub kumpt auß dem wort. Wenn **D* *am Rande:* Wo her ſey der anfang der fromkeit. *XIV*b *3* in das] yns *C* ins **D* rain von vnd **D* Nun hie **D* *4* der *(vor* das*)*] er **D* Euangelion *D* *5* anderſt wa *Pa* *7* es *fehlt *D* *8* gutig] barmhertzig **D* die ſich diemutigen] den, die **D* *10* ſich *fehlt *D* ertzeige] ſey **D* allen] alle *A* allen den *B*DE* yren] ſich demütigen, vnd jren **D* und zuverſicht *fehlt *D* *11 12* darumb iſt der anfang der frumkait nit an vns, ſonder **D* *12* in] an *XIV 27 Pa* *12/13* Gott der müſſz *XIV 27 Pa* *13* erſchellen *C* erſchöllen *D* erſchalle *XIV 27 Pa* dardurch *BE* *14* mügen *fehlt XIV 27 Pa* vnd darnach gûte *XIV 27 Pa* *15* man hyeruß *XIV 27 Pa* *16* mues *bis* thuet] hab. Wo nitt *XIV 27 Pa* *16/17* Wo nit, ſo wer vnmüglich gewißlich, dz er ſich alſo für ein ſünder erkent het, wie diß euangelium meldet. Es ſcheint *27* *16* das *(nach* iſt*)*] das diſſz *XIV Pa* des Euangelions gefelet *C* gefält hab. Es *XIV Pa* *17* ſact Lucas *XIV 27 Pa* hie *fehlt XIV 27 Pa* *18* die eüſſerlich anzeigung *D*] die eüſſerliche (eüſſerlichen *27 Pa*) werck vnd antzeygung *XIV 27 Pa* *20* hierauß *BE* hie, daraus *C*] daruß *XIV 27 Pa* *20/21* der das *bis* gehabt] er zůuor das Euangelium gehört *XIV 27 Pa* Euagelion vnd gehört den *E* *21* Das] do *C* *21,23* Das ſchlieſt *bis* ſchlecht *fehlt 27* *22* den zöller *XIV Pa* gehört *fehlt XIV Pa* *22/23* bruſt ſchlecht. Das *fehlt E* *23* wer ſunſt nit *XIV 27 Pa* *23/24* hett zůuor (vor *Pa*) den glauben im *XIV 27 Pa* *24* ſie] do *C* *25* lehr] eer *XIV 27 Pa*

Ps. 50, 23 psalm sagt: 'Ich wil im tzeigen den weg des heyles und er sol mir opffern das opffer des lobes'. Auff denn weg geht der tzolner hie auch, gibt gott das lob unnd jme die sunde, schilt sich und preyset gott, Er macht sich zu schanden und setzt die warheit uber sich. Darumb mussen wir das werck preisen und loben, den er gibt gott die ehre, den rechten gotes dienst, also klingt sein worth 'Bis genedig mir armen sunder' als wolt er sagen: ich bin ein buwe, das beken ich, wie du auch sagest. Do sehet ir, ehr bekent die warheith unnd wil von goth gelestert und gescheut sein, ja er thuts selber unnd wirfft sich auffs aller tieffste hinunder und steigt widerrum empor unnd gibt goth die ehr, das er sey gütig und barmhertzig und an ym sey nichts den alle sünde. Also synd das die rechten frücht des glawbens, So haben wir nu erkanth aus der fruchte den baum, das ist der glauben des zolners.

Luk. 18, 14 Nun wie wollen wir den das tzuhauffen sumen, do Christus sagt 'der ist gerechtfertigt heim gangen', so er doch vorhin recht frumb ist gebest durch den glauben, er er an die brust schlecht? Er mues vorhin gerecht gebesen sein, wie sagt den Christus so hie? Nu ists das, das ich offt gesagt hab: der glaub ist er rechtgeschaffen, so bricht er herauß und bringt früchte. Ist der baum grün und güt, so ist do kein auffhalten, er schlecht auß, brengt früchte und bletter, die natur gibts, ich darff im nicht gebietn: hörstu baum, trag opffel. Denn wen der Baum gemacht ist, so folgen die frucht ann alles heyssen: Ist der glaube do, muß das werck folgen, Erkenn ich das ich ein sunder bin, so ist es folgen das ich sage: O Got ich bin ein bube. Der acht nicht, redt frey dohin, ob er gleich vor allen sündern zuschanden wirt, wie der Ps. 116, 10 ff. Psalm sagt 'Credidi, Ich hab gelaubt, darumb hab ich deinen namen bekant

---

1 im] in *AD 27b* yhn *C* *am Rande:* Wie wir vns erkennē, vnd Gott die eer gebē müssen. *XIVb* Psal. xlix. 27 *2* denn] dem *XIV 27 Pa* hie der tzolner *C* zöller *27b* zoller *Pa* *2/3 am Rande:* Vernichtigūg sein selbs, vnd gotts eer. *27* *3* lob] opffer des lobs *XIV 27 Pa* jm selb *27* Er *fehlt XIV 27 Pa* *5* Dan also *XIV 27 Pa* *5,6* sein worth] es ynher *XIV 27 Pa* *6* bube *BCDE* Bub **D* *8* wil *fehlt D* gelestert und *fehlt Pa* gescheut] geschmäht *XIV 27 Pa* selbs *XIV 27 Pa* unnd *fehlt XIV 27 Pa* *9* aller *fehlt BE* tieffest **D* unnd] an gott *XIV 27 Pa* *10* gütig, barmhertzig. aber *XIV 27 Pa* *11* rechte fruchte *C* So] Also *XIV 27 Pa* nu *fehlt XIV 27 Pa* *12* baum, das ist der *fehlt XIV 27 Pa* glaub *C* *13* das tzuhauffen sumen, do] erkenne das *XIV 27 Pa* sumen *C*] sinnen *ABDE* *14* gerechtfertig *C* recht frumb] gerecht *XIV 27 Pa* gebest] gewesen *BE* gewest *CD* geweßen *XIV 27 Pa* *15* ee er *B*DE* ehe er *C*] er *A* schlecht? Nu er müssz ja vorhin *XIV 27 Pa* gewesen *BCDE Pa* gewest *XIV 27* *16* so] also *C* *fehlt XIV 27 Pa* hye? Es ist *27* ists] ist *C* *16/17* Ist der glaub **D* *17* frucht *D* *am Rande:* Gerecht abgestigē. *27* *18* ist kain aufhören. **D* bringt *BE* vñ bringt **D* frucht *C* *am Rande:* Der glaub mag nit on werck sein. *XIVb* *20* apffel *B* epffel *C* öpffel *D* äpffel *E* *20/21* vngehaissen **D* *21* glauben *B* da, so muß *B*DE* müssen die **D* Erkenn ich] Erkennuß *A* muß erkennen *BE* *22* ist *BE*] ich *A* muß *CD* müssz *XIV 27 Pa* es] das *BE fehlt D* ich] ist *BE* Ach gott **D* Der] Also diser *27* *23* nicht] es nit **D* sündern] leüten **D* *24* Credidi propter quod locutus sum. Ich **D* geglaubt *B*DE* *24* 297,1 ich auch bekant, deinen nammen gebreyßt. Jetzund **D* *24 am Rande:* Psal. cxv. 27

und gepreiſet. Jtzund ſehe ich das ich zu drummern gehn muſt, denn ich bin ein ſünder, es ſey den ſach das ich gelaub und an gottes barmhertzigkeit hang, das ich den kelch des heylands nem und rueff gottes genade an'. So wirfft ſich der glaub nun hynab und bricht herauß und wirdt alßo gewiß durch die werck. Wenn das geſchicht, ſo wirdt er mir bekant und den leuten, wenn ich herauß brech, ſchon weder menſchen noch teuffel, wirff mich herunder, wil von keim hohem ding wiſſen, haltt mich vor den ermiſten ſünder der auff erboden iſt. Das macht gewiß meinen gelauben, das iſt do er ſagt 'der iſt gerecht abgeſtigen.' Alßo gibt man dem gelauben die ſeligkait als einem hauptman, die wercke als einen zeugen, die einen ſo gewiß machen, das ers greifft auß den euſſerlichen wandel, das der gelauben rechtgeſchaffen ſey. Das haben wir auch in Abraham, da er ſeinenn ſon opffert, da ſagt got 'Nun erkenn ich das du mich furchſt'. Ja het er got nicht geforcht, er het ſeinen ſon nit geopffert, Aber dardurch erkant er das die forcht gründt gut war ꝛc. Das laſt uns nu wol geſagt ſein, das iſts nun das Sant Lucas und S. Peter ſovil von wercken ſagen, das man nicht hyn gehe und gedenck: Ja ich wil nun gelauben, und macht im mir ein getichten gelauben: wann der allein auff dem hertzen ſchwebeth wie der ſchaum auff dem byer, heiſt ein getichter gelauben. Neyn neyn, der gelaub iſt ein lebendig, weßenlich dingh, das macht den menſchen gantz neu, wandlt im den muth und kert in gantz um. Er geht in den grundt unnd wirt ein verneuung des gantzen menſchen. Alſo wenn ich vorhin ein ſünder geſehen hab, do ſehe ich itzunder ein ander wandeln, ein ander weßen, ein ander leben. Do mit erkenn ich das er geleubt, alßo ein hoch ding iſt es umb ein rechtgeſchaffen gelaubenn, darumb hat auch der heilig geiſt ſo hart auff die werck treiben laſſen, das ſy ſollen

1. Moſe 22, 12

1 drümer **D* müſſz *XIV 27 Pa* *2* ſünder] bůb **D* *3* rieff **D* So] Alſo **D* *4* erauß *C* *5* erkandt **D* *6* ich alſo herauß brich (herbrich *Pa*), ſchon (dañ ſchon *27*) ich weder **D* widder *C* wider *E* werff *C* hinunder **D* *7* kainem hohen *DE* keinē hohen *XIV 27 Pa* vor] für **D* *8* erdboden *BCE XIV Pa* erdbodem *D 27* do] dz **D* *9* dem] dē *A* den *C* *10* den wercken *ABC *DE* einen] den **D* die machen ainen ſo gewiß **D* *11* den] dem *B *DE* glawbe *C* glaub ſey rechtgeſchaffen **D* rechtſchaffen *CE* *12* im Abraham *B *DE* *12/13 am Rande:* Gen. xxij. *27* *13* fórchſt *BE* forchſt *C* fürchteſt *D* fórchteſt *XIV 27 Pa* er het] ſo het er nit **D* *14* nit *fehlt *D* war] was **D* wer *E* ꝛc. *fehlt *D* *15* iſts] iſt das *E* iſt nu **D* nun *fehlt BE* Peter] Jacob *27* *16* und gedenck *fehlt *D* *17* mach in mir *BE* mach im alſo ainen gedachten (gedichtē *27*c) won, der **D* yn mir *C* getichten *B *DE*] gerichten *AC* *18* ſchweb **D* ſchwebt *27*c wie ain ſchaum **D* heiſt] das haißt **D* *19* glawb *C *D* weſelich *D XIV Pa* *am Rande:* Glaub. *27*ab Glaub iſt ein leblich ding *27*c *20* gantz] gantz vnd gar **D* im] ynn *E* *am Rande:* Der glaub verwandelt den gantzen menſchen. *XIV*b *21* unnd *fehlt E* vernewerung **D* *22* do] ſo **D* yetzund *B *D* ytzunt *C* itzund *E* ein ander] an ſeinem (ſeinen *27* c) andern **D* *23* wandel *B *D* am anderen weſen, am anderen leben, das er **D* *24* glaubt *BE* ein rechtgeſchaffen] den **D* recht geſchlaffen *BE* darumb] Vnd alſo **D* *am Rande:* Warum in der ſchrifft offt ſo vil von den wercken ſtot. *27* *25* auch *fehlt D* *25/298, 1* gaiſt treyben laſſen auff die werck, das ſy ſeind zeugen des **D*

ſein ein folge und ein tzeugnuß des glaubens. Bey welchen man nun die werck nit ſpurt, do kunnen wir ſchlieſſen unnd ſagen: Sie haben dauonn gehört, aber es iſt nicht tzu grunde geſuncken, denn wiltu ligen in hochmut, geytz, unkeuſcheit, tzorn und wild vil von glauben ſagen ꝛc. 1. Cho: 4, So
1. Kor. 4, 20 wirt S. Paul her kommen und ſagen 'Horſtu das reich gottes ſteet nit in wortn, ſonder in der tettigkeit', Es wil ſich leben und thun laſſen, nicht allein predig und ſchwetzen. Alſo ſchnappen wir auff beiden ſeitten: wenn mann prediget man muß allein gelauben, ſo wil man die fruchte, die werck nachlaſſen. Prediget man den von den wercken, ſo fallen wir hin und troſten unns der werck, darumb müſſen wir nun den mittelweg eingehen: der glaub muß allein frumb unnd ſelig machen, Aber das du weiſſeſt das der glaub recht ſey, ſo muſtu denn beweyſen mit den wercken. Got wirt dein ſpiegelfechten nicht leiden, darumb hat er dir ein predig dartzu geſtelt, di dy werck preißet, welche ſein allein tzeugnuß das du glaubeſt, die ſind nun wen ſie dohin gehen frey vmb ſunſt. Das muß man nu treiben, das mans gewont, darumb hat er auch die werck ſo einfuren laſſen: wenn ir gelaubt ſo habt ir den hymel, Aber dennoch das ir euch nit betriegt, ſo thut die werck. Das hat auch ſein der her antzaiget Johan: 13. 'Das iſt mein
Joh. 13, 34f. befelch, das ir euch liebet undereinander, darinn wirt iderman erkennenn das
Joh. 13, 15 ir mein iunger ſeyt, ſo ir euch undereinander lieb habt'. 'Ich hab euch ein Exempel geben wie ich euch thue das ir auch einer dem andern thut', Als ſolt er ſagen: ir ſeit nun mein freunde, aber die leuth werden erkennenn das ir mein freunde ſeit nicht an euren glauben, der im hertzen iſt, ſunnder ir müſt herauß brechen inn die liebe. Die frücht werden euch nicht ſelig machen und zu meinen freunden (dan das muß der glaub allein thun) ſunder die frucht müſſen es beweißen. Darumb mercket das wol: der gelaube machte allein frumb, aber die weil der in mir verborgen leit und iſt ein groß leben,

1 welchem *BE* wöllichen *D* *2* künden (künnē *XIV 27 Pa*) wir bald ſagen vnd ſchlieſſen **D* *3* vil ligen **D* *4* geytz] vñ **D* in geytz, zorn **D* vom **D* ꝛc. 1. Cho: 4 *fehlt* **D* *5* Paulus *B***DE* her *fehlt* **D* und ſagen *fehlt BE* Hörſt du (Hörſtu *XIV 27 Pa*) lieber **D* *6* jn thaten **D* der *fehlt C* ſich *fehlt* **D* *6 7* vnnd thon ſein, vñ nicht mit ſchwatzen vßgericht ſein. Alſo *27* laſſen, vnd nichts ſchwetzen *D XIV Pa* *7* predigen *BE* auf baydn (beyde *XIV*b) ſeyten ſchnallen (ſchnappen *27*) wir **D* *8* mann prediget *fehlt BE* prediget] ſagt **D* die werck vnd frucht **D* *9* den *fehlt C***D* *9/10* fallen *bis* werck] wöllen wir dañ vns auff die werck tröſten **D* *10* ſo müſſen *D* die mittelweg *C* den mitteln weg *BE* einher gē **D* *11* wiſſeſt *BE XIV 27 Pa* *12* denn] jnn *D* jn auch *XIV 27 Pa* den *fehlt* **D* *14* welche] Die **D* allain ain zeug **D* die] vñ **D* *15* vnd vmbſonſt *D* vnnd vmbſunſt *XIV 27 Pa* *16* gewon **D* ſo *fehlt C* laſſen Als ſolt er ſagen. Weñ **D* *17* thündt *D* thünd *XIV 27 Pa* *18* der herr ſeyn *C* angezaigt der herr Johañis xij. **D* *19* befelhe *BE* *20* habt wie ich euch geliebt hab. Ich **D* *21* thut] alſo thůt *BE* alſo thů *D XIV*a *27 Pa* alſo thůt *XIV*b *22* nun *fehlt* **D* *22/24* aber das werdn die leüt nu nit erkennen an ewrem glauben, ſonder weñ ir die frücht erzaygt vnd herauß brecht in **D* *23* ewerm *BE* *24* herauß yn die liebe brechen *C* *25 26* dan *bis* frucht] ſonder ſy **D* *26* das] nu dz **D* glauben *BE* macht *BCDE* *27* ligt **D*

ein großer ſchatz, ſo muß der durch die werck herauſſer dringen, den glauben betzeugen, die gots gnad preißn, menſchen werck verdammen, muſt die augen nider ſchlahen, das du den nechſten auch mit dieneſt und zu got bringeſt, dan darumb leſt dich auch got leben, ſunſt můſt man dir als baldt den kopff abreiſſen.

Das ſehet ir nun an dem frummen menſchen auch den faſt woll, do findt ir zway gericht, den grundt habt ir, das der glaub verborgen iſt, do fulet er in, do bricht er herauß. Mit der frucht dienet er mir und dir, mit der diemut das er die augen nider ſchlecht und got preißet, do dienet er mir mit, das ich kan ſagen wenn ich in ſunden ſteck: Sich der Zolner war auch ein ſůnder. Nun er ſpricht 'got ſey mir genedig und barmhertzig', do werde ich mit geſpeißet, Auff das, wenn ich ein mals mein ſund ſehe, do bilde ich mir fur ſein exempel und ſpeiße und nere mich auch mit, das ich auch ſprech: Ach got do ſehe ich an den Zolner, das du genedig biſt den armen ſundern. Alßo den glauben behelt er im, außwendig die fruchte teilet er mir mit, So geht er in die rechten pan und iſt gerecht tzweyfeltig, ein mal durch den glauben gegen got, das ander mal durch das werck gegen mir. Do gibt er got ſein ehr und betzalt in durch den glauben, das er in preyßet, mir thut er auch ſein pflicht mit lieb, gibt mir die wort ins maul hinein, wie ich biten ſoll: do hat er nun betzalt alles, mich und got, do bringt in der gelauben dartzů, das iſt nun ein perſon. Das geiſtlich gericht iſt nu das, das ich den Zolner hab gericht nach dem gelauben, nach dem fleiſch iſt er kein nutz, den der gleißner geht doher und acht ſein nichts, er ſehe in nit an, Sicht ſeinen gelauben nicht, leſt in do hinden ſtehn, Sicht in allain an nach den ſunden und weiß nit, das got den ytzund in anſehen umbkert hat und gebeſſert. Alßo wen ein fleiſchlich man wil richtn nach den wercken, ſo wirt er fellen, es iſt nit muglich.

---

1 můſſen die werck herfůr dringen, vnd den **D* der] er *C* *2* die] vnd **D* Du můſt *27* *3* ſchlagen *XIV*^{b} dem nechſten *BE* auch *fehlt *D* und zu got] auch herzů **D* dan *fehlt *D* *4* gott auch **D* muſt *E* als *fehlt *D* *6* dem] den *C*D* den *fehlt *D* woll] wo *B* *7* finden ir *D* gericht, eins nach dem glaubē, das ander nach den vßerlichen wercken. Den *27* *7/8* iſt, den fült er, da (do *XIV 27 Pa*) bricht er nu **D* *8/9* heruß vnd mit der demůt *27* *8* der frucht *bis* dir] dē thůt er *D XIV Pa* *9* die *BC*D*] *fehlt A* *10* zoller *D Pa* zöller *XIV 27* was **D* *11* ſpricht er **D* werde] würd **D* *12* eins mals *BE* ain mal **D* do] ſo **D* *13* exempel, ſpeyß **D* ich ſprech *E* ſprich **D* *14* dem zöller **D* *15* Alßo *fehlt *D* frucht *D XIV Pa* teylt er die frucht *27* mir *fehlt *D* *16* die] der **D* gerechtfertigt **D* *16 17 am Rande:* Der glaub gegē gott. das werck gegē dem nechsten. *27* *19* ſein] die **D* *20* fall *C* got vnd mich *D* Gott vnnd mich *XIV 27 Pa* *21* glaub zů. Trutz aber jm was nun abhaiſcht, das iſt nun *D XIV Pa* *21/22* glaub zů. Trutz aber jm dz er jm etwas hyerumb heyſche. Das iſt nu ein perſon der zoller, welcher nach dem glauben, das dan das geiſtlich gericht iſt, gerecht erkant iſt noch dem fleyſch *27* nun, das ich **D* *22* zöller *D XIV 27* Zoller *Pa* *23* doher *fehlt BE* nichts] nit **D* ſicht **D* *25* ym anſehen *C* angeſehen vnd kert (bekert *XIV*^{b} *27*) hat **D* *26/27* flaiſchlicher man ainen ſünder nach den ſünden vrtaylen will, ſo můß er fálen, es **D*

Nu laſt uns die ander perſon auch anſehen. Do ſind die aller ſchonſten werck: Zum Erſten danckt er got, er faſt zwyr in der wochen und got zu eren, gibt den zehenden von allen ſeinen gütern und hat auch kein ehe gebrochen, hat auch niemand kein gewalt gethon, niemand das ſein genommen, Er hat ſein ehe redlich gehalten. Alſo hat er ſich gehaltn: iſt das nicht ein erber leben, ßo nimbt michs wunder. Nach der welt het man in nicht kunnen tadlen, Ja ſie hetten in muſt loben, Ja er thuts auch ſelbſt. Do felt nun got da her zum erſten und ſagt das alles diß werck nichts den gotz-leſterung ſey. O her got behůt wie iſt das ein urtel, do mochten Nunnen und pfaffen erbiben biß ins marck hinein, der iſt doch keiner halb ſo frumb als der iſt, und wolt got das wir der gleißner vil hetten. Nu was felt im? das felt im, das er nit erkent ſein eigen hertz. Do habt ir das wir uns die gröſten feinth ſein, die wir uns zu thůn die augen und das hertz, denn wie er ſich fullt, ſo ſagt er, den wen iemants gefragt hett: lieber meinſtu es auch im hertzen wie du ſagſt? ſo ſchwůr er ein eydt, es wer nicht anders. Sehet wie tieff gots ſchwert ſchneid und geht zu grund der ſelen, darumb muß hie alles zu drummern gehen und gantz zu boden fallen und ſich diemutigen, ſunſt kan niement nicht vor got beſtehn. Alßo můſſen die frummen herunder fallen und der hurn die fůß kuſſen, Ja die fuß-ſtapffen ꝛc.

Nun wollen wir die zwo perſon zuſamen halten. Der Zolner ſteht da und diemůtigt ſich, ſagt von keinem faſten, berumbt ſich keines gutten werckꝭ nit, ſagt allein, er ſey ein ſünder. Das leugnet gott nun nicht, Aber er ſagt dennoch das diße ſünde dennoch nit ſo groß ſint als des Phariſeyers. Trutz do, das ſich nu yemends erhebe uber den minſtn ſunder, zihe ich mich

---

1 laſt *bis* perſon] wöllen wir den narren **D* da die feindt aller *D* *am Rande:* Die ander perſon des gleißendē. *27* *2* gott, faſt zwaymal **D* vnd dannocht got **D* *3* eren, nit ſanct Niclas (Niclaus *XIV 27 Pa*) **D* gibt er den *BE* zehent **D* *am Rande:* Der werck heiligē rům. *XIV*ᵇ *4* kainen *D* thon, das *D XIV Pa* thon, oder das *27* *5* Er hat ſein ehe redlich gehalten *fehlt D* *6* ſchön erbar **D* nimpts mich **D* *6,7* wunder. Es het jn werlich nyemant künden (künnē *XIV 27 Pa*) ſchelten nach der welt, ja man hett jn můſſen **D* *7* tadeln *B* tadelen *E* můſſen *BE* Ja *fehlt E* thůt es ſelbs **D* *8* ſagen *E* alles diß] alle des **D* nichts den *fehlt *D* *8/9* Gottes leſterung *C* *9* ſeind **D* O *fehlt *D* vrtayl *BD* vrteyll *C* ſich nunnen (Nun 27ᵇ) **D* *9/10* Nunnen, pfaffen vnnd Munche *C* *10/11* keiner nit halb als frōm als **D* *11* und *fehlt *D* yetz vil *D* yetzt vil *XIV 27* *12* das felt im] Nichts mer dañ **D* ſein aygen hertz erkandt **D* *am Rande:* Mangel des gleißners. *27* *13* uns] ſelbs vnns **D* *14* weñ ich yemandt (nyemandt *Pa*) fragen ſolt **D* *15* im hertzen] alſo **D* *16* anderſt *D* Sehent, wie gottes ſchwert ſo tieff **D* *17* darumb] Es **D* gon, oder **D* bodem *C* *am Rande:* Es můß gedemůtiget ſin vor gott. *XIV*ᵇ *18* kans nicht *27* niement nicht] nichts *D XIV Pa* beſton vor got **D* *18/19* můß die frōm fraw niderfallen **D* *19* ergſten hůren **D* *19/20* fußtappen *C* fůß ſtropffen *D XIV Pa* *20* ꝛc. *fehlt B*DE* *21* die zwo *bis* halten] ſehen **D* zwů *B* zwu *E* zoller *D Pa* zöller *XIV 27* *22 23* faſten, von nichts nit. Aber er (Aber der herr *27*) **D* *24* diße] des **D* die *E* dennoch *fehlt *D* Phariſeyers] gleyßners **D* *25* zihe] Zayg **D*

eins fingers breyt uber den ergſten ſünder, ſo bin ich ſchon herunder geworffen und bin nichts vor got. Alßo hat der Zolner ſein gantz lebtag nicht ſo vil und ſo gröſſer ſund gethan als der hie thut, Do er ſagt 'Ich danck dir lieber Luc. 18, 11 herr, das ich nit bin wie die andern' und leugt das der hymel möcht krachen. Do horet ir nit ein wort: Got ſey mir gnedig, do iſt vergeſſn gots barmhertzigkeit und liebe, dan got iſt nit anders, wan eittl lautter genad, gunſt und barmhertzigkeyt, unnd wer das nit ſicht der helt daruor, das kein got ſey, wie der Pſalm ſagt 'Dixit inſipiens in corde ſuo: non eſt deus. Der Pſ. 14, 1 gotlöße ſpricht in ſeinem hertzen: es iſt kein got'. Ein ſolichs ding iſts umb ein unglawbigen menſchen der ſich nicht erkhent, darum ſag ich noch eins: wenn er geleich dy aller gröbſte ſundt het gethan, ſo wer es doch nicht ſo arch geweſt als das do er ſagt 'Her ich danck dir' ꝛc. ja ja ſo hör ich wol, ſo darfſtu gottes nicht, vorachts ſein gütigkeit und barmhertzigkeit, lieb und alles was er iſt, darumb iſts nicht um die offenliche ſünde als ehebruch, mort ꝛc. gegen diſer ſunde, ſünder der unglaub der in hertzen iſt, den wir nicht ſehen, das iſt die rechte ſünde, jn welicher münich und pfaffen einher ghen. Das verlorne vorderbte volck ſteckt in der ſunde biß uber die oren.

Nun weiter: do er nun got geleſtert hat und got muß im liegen in dem das er nicht ein ſunder wil ſein, do felt er hin und thut auch wider der nechſten liebe. Do mit ſind alle gebot auff gehoben, denn er vorleugnet got, dem nechſten thuet er auch nichts gutz. Alſo iſt zu drümmern gegangen, das er nit ein buchſtaben der geſetz erfult hat, den het er alſo geſagt: ach got wir ſindt alltzumal ſünder, einer iſt wie der ander, der arme ſunder hie auch, erbarm dich unßer, und het ſich mit hinein getzogen in den gemainen

---

1 ergſten] nechſten oder über den ergſten **D* ſchon *fehlt *D* hinunder **D* *2* und bin nichts vor got. Alßo] ſo *D XIV Pa* Alſo *27* gantzen *BE* *3* groſſe *BC*DE* thon *D XIV 27* thůn *Pa* *4* nit alſo bin *D* nit ſo biñ *XIV 27 Pa* *5* nit ein] kain **D* *5/6* ſenfftmůtigkait vnnd liebe *D* ſanfftmůtigkeit vñ liebe *XIV 27 Pa* *6,7* genad, gunſt und *fehlt XIV 27 Pa* *7* helts *BE* darfür *B*DE* *8* ſagt *fehlt *D* *am Rande:* Psal. xiij. *27* *9* gotloße *BC*DE* es **DE*] er *ABC* iſt] ſey **D* Alſo iſt es ain ding vmb **D* *11* aller gröbſte] ergſten **D* het gethan] gethon het, hett junckfrawē geſchendt **D* es **D E*] ehr *A* er *BC* *12* arg *BCDE* geweſen *BE* do *fehlt *D* er] der *27c* Her *fehlt *D* ꝛc.] lieber herr **D* *12/13* wol, ſo darfſtu] du darffeſt *D* du darffſt *XIV 27 Pa* *13* bedarfſtu *BE* verachteſt *BDE* und *fehlt *D* barmhertzigkeit *A* lieb **D*] hab *ABCE* *14* iſt. Secht, daz ſeind ſünd. Darumb **D* iſts] iſt es *BE* nicht] nichts **D* offentliche *C* *14/15* als *bis* ſunde *fehlt *D* *am Rande:* Der vnglaub die gröſt ſünd *27* *15* Sunder *BE* in] ym *C*D* *16* das] der **D* welchen *BE* pfaff *D* *17* verloren *D* vordeckte *A* verdeckte *BCE* volck] vich, das **D* *am Rande:* Der geiſtlich hauff. *XIV*b* *18* Nun *fehlt *D* vñ můß **D* *19* ſein will **D* *20* der] das *D* des *XIV 27 Pa* mit *fehlt *D* gehaben *CD* verlaugnet *BE* verleugnet *CD* *21* nichts] nicht *27c* Alſo] damit er *D XIV Pa* damit iſt er *27* gangen *B*D* *22* erfüllet hat des geſatzs **D* *23* einer iſt wie der ander *fehlt *D* armer *E* *23,302,1* hie auch einer iſt, wie die andern, (ander. *XIV 27 Pa*) vnd het ſich nit (mit *27*) hineyn (hynyn *XIV 27 Pa*) gezogen in ain gemain lůgen (lůgen *fehlt 27*) vnd geſagt (ſagt *27b*) **D*

kuchen und gesagt: Ach got genad uns, so het er gottes pot erfult, das erst. Darnach het er gesagt: Ach got ich sihe, das der ein sunder ist, steckt dem teuffel im rachen, und het in alßo genomen auff den Ruckhen und vor got bracht, fur in betten; so het er das ander bot auch erfult vonn der christ-
Gal 6,2 lichenn lieb, wie Paulus sagt Gal: 'Alter alterius onera portate' ꝛc. Nun kumpt er her unnd lobt sich selber, er sey gerecht, das ist ein gifftig bößhertz, darnach steckt er also vol haß des nechsten, das wenn ym got das gerichte hegte, so stieß er yn am tiefften in die hell. Ist das nit ein feintliche greuliche boßheit, das ich wolt alle menschen zum teuffel furen, allein das ich gepreist werde? Noch ist es so fein getziert und geblumeth mit dem eusserlichen wandel, das es niemand straffen khan. Das ist nun das: auß den fruchten erkent mann den baum, den wenn ich mit geystlichen augen ansehe sein hertz, So erkenne ich, das er voll gotzlesterung steckt unnd haß des nechsten. Auß den Fruchten erkenn ich den, das der Baum bößsey, die werck waren an yn selbert nicht bößsonnder die wurtzel im hertzen ist nicht gut, darumb macht sy die werck auch bößunnd die frucht sind unns also furgebildet, das wir unns da fur hůtten.

Nun auff iener seitten sehe man auch ym yns hertz, do ist der glaub, darnach seind die werck auch gůt und dienen der gantzen welt, denn er lernt das man sich sol diemůtigen und Got preyßen, widerumb der lernt mit seinen wercken auffgebloſen und hoffertig sein, da sehet ir da bey: der steckt in sundn, die sele ist verdampt und der hochmutige bub tryt do her und růmet sich darumb das der ein sunder ist, Summa summarum: Er verfurt die gantzen welt mit seinen scheinenden gleissenden leben. Alßo muß man richten die frucht mit geistlichen augen, wie ich die gericht hab. Wo her hab

1 genad uns] biß vnns genedig **D* *1/2* er das erst gebot Gottes erfult. Darnach *C* *1* gebot *BDE* gebott *XIV 27 Pa* *3* fur *E* *4* bracht, got für *D* bracht, vnd Gott für *XIV 27 Pa* gebetten *BC*DE* gebott **D* *4/5* christenlichen *D* *5* Gal:] vnd leert **D* zun Galath. *B* zůn Gala. *E* Galatas .vj. Eyner trage des andern last, so werdet yhr das gesetz Christi erfullen. Nun *C* ꝛc.] Einer sol des andern bůrden tragen. *BC fehlt *D am Rande:* Gal. vi. *27* *6* selbs *XIV 27 Pa* selbst *D* *8* hegte] hebe *A* hůbe *BE* gebe *CD* gåbe *XIV 27 Pa* hell hinein (hynyn *XIV 27 Pa*) Secht ist **D* *8/9* nit ain bößhertz vnnd grewlich, das **D* *10* werde] wurd *D* würd *XIV 27 Pa* so] also **D* geblůmet vnd getziert **D* *11* mit den *C* es] man **D* *12* mann *fehlt *D* *13* sein hertz ansyh *XIV 27 Pa* *14* den] denen **D* den *fehlt *D* *15* weren *27* selber *C* selbs **D* die bößwurtzel *XIV 27 Pa* *15/16* ist nicht gut] die macht das (es *27*) **D* *16* macht sy die werck] seind die frücht nu **D* die frucht sind *fehlt *D* sind **D*] vnd *ABC'E* *17* also] da *D* do *XIV 27 Pa* darfür *D* *18* Nu widerumb auf (vff *XIV 27 Pa*) **D* iener **D*] einer *ABCE* yhm auch *C* jhenem auch **D* ist der glaub] finden ir (find man *27*) dz er glaubig ist **D* *20* demůtigen soll **D* lernt] macht **D* *21* hoffertig *bis* der] hoch-fertig hailigen, dann er **D* da *(vor* sehet)] das *ABCE* *22* verdampt, steckt dem teüffel in dem rachen. vñ **D* *24* seynem *D* scheinenden *fehlt *D* *25* nu richten **D* ich yetzund die **D* hab. So erkent man den baum. Nun wa **D*

ich die gericht? do her: got hat mir gegeben ſein gebot wie ein ſpiegel, darin ſeh ich was frumb und böß ſey, das ſpricht alſo: 'Lieb got deinen herren Matth. 22, 37
auß gantzen deinem hertzen ꝛc. Und den nechſten als dich ſelber'. Nu die Zolneriſch werck preyßen got und dienen aller welt, dann ſy lernen uns erkennen und den weg zum heyland gottes, darumb ſind ſie gut, denn ſie preyßen got unnd dienen dem nechſten zu nutz. Widerumb der Gleyßner geht da her und leſtert got und vorfürt mit ſeinen ſchedlichen vergifften werckẽ. Alßo iſt es auch geſchehen, das die Nunnen, Munch und Pfaffen under uns geſeet ſein, die vil mehr leut verfuren mit iren gleiſſenden eußern ſchein denn die andern.

Hie ſolt ich auch ſagen von dem großen laſter affterköſſerey, ßo einer den andern vorleumpt, richt unnd verſpricht, ſo wir doch alle geleich ſein und kainer kein urſach hab, dar mit er ſich uber den andern erhebe. Aber das nu die Burgermaiſter und Richter der ſünde weren und ſtraffen, das thun ſy auß befelch gottes, denn das ſchwert braucht mann dartzů, das man die ſundt unruig mach, wan got wil die ſund nicht leyden und wil das die ſund kain rue haben ſoll. 'Non eſt pax impijs'. Darumb wo er nicht inwendig unrue Jeſ. 48, 22
macht den ſundern, So will er doch die ſünd tilgen mit waſſer und fewr, das ſie kein rue haben ſoll. So ſollen die Burgermaiſtern nun dencken, die ſünder richten: Ach got wie wol ich ſelbs ein armer ſunder bin unnd vil gröſſer den der, und der groſſe dieb den kleinern richtet, So wil ich doch meins ampts pflegen und ym nicht ruge laſſen in ſeinen ſunden und darauff friſch und hynnach mit der tadt folgen. A M E N.

Got hab lob.

---

1 das gericht **D* ſein gebot geben **D* ein] ainem *D* *2* ſihe *D* ſey] iſt *D* alſo *fehlt *D* *am Rande:* Deut. vj. Mat. xxii. *27* *3* gantzem *D* ꝛc. *fehlt *D* den] deinen *B*DE* ſelbs **D* die *C*D*] das *ABE* *4* des zolners (zöllers *D XIV 27*) werck *C*D* preiſten *A* preyſet *BE* dienet *BE* *5* zůerkennen **D* denn ſie] denen die *D XIV Pa* *6* dienen] gend **D* *7* verfůrt *BDE* verfurt *C* ſeinem **D* ſchedlichen *fehlt *D* gifftigen **D* *7/10* werckẽ *bis* andern] leben die gantzen welt **D* *11* den großen *C* groſſen vnd ſchädlichen laſter der affterkoſeren (affterloßeren *XIV Pa*) **D* laſter der *C* *am Rande:* Von nach reden. *XIV*ᵇ *12* verleůmbt *BE* verleumpt *CD* richt jn auß (vß *XIV 27 Pa*) *XIV 27 Pa* verſpricht jn. ſo *D XIV Pa* redt jm übel. ſo *27* *13* kein *fehlt *D* hab] hat *BE* habt *XIV*ᵇ damit *BE* das **D* Aber] Vber *ABE* *13/15* das nu die öberkait die ſünd ſtrafft vnnd richtet, das thůt ſy auß (vß *XIV 27 Pa*) dem ampt. Dañ **D* *14* den ſünden *B* den ſundē *E* der ſünder *A* *15* befelhe *BE* *16* vnrůwig *BE* vnruwig *C* vngerůwig **D* wan] Dañ **D* die ſund] ſy **D* *17* ruwe *C* rům **D* ſollen. Wie der Eſaias ſagt. Non **D* ſoll. Die gotloßen haben keynē fried. Eſa. lvij. Darūb *C* vnruwe *C* vnrům **D* *am Rande:* Esa xlviij *27* *18* ſundern] ſünden **D* *19* ruwe *C* ſollen. Alſo *D XIV Pa* ſollen von vſſen. Alſo *27* *19/20* ſolten nun die Burgemeyſter dencken, ſo ſye die ſunder *C* *19* wir burgermeiſter *XIV*ᵇ Burgermaiſter nun gedencken *BE* die] wenn ſy die **D* *20/21* vnd vil ain gröſſerer dieb dañ der, ſo **D* *20* vil *fehlt C* *21* groſſer *E* *22* rwe *BE* ruwe *C* rům **D* *22/23* darauff (daruff *XIV 27 Pa*) alſo zů ſchmeyſſen. **D* *23* Amen *fehlt C* *24* *fehlt BE XIV 27 Pa*

47 7. September 1522

Sermon von dem Tauben und Stummen.

(12. Sonntag n. Trinitatis)

Mark. 7, 31 ff. **Euangelium Marci. vij. 'Exiens Jesus de finibus Tyri et Sydonis'.**

DAs euangelium beschreibt Marcus am vij. cap. und laut also: 'Do der herr Jesus wider gieng auß der grentz der stat Tyri und Sydon und kam zů dem gallileischen mör zwischen die grentz und zehen stet' ꝛc. Das euangelium ist leicht und eüwer lieb versteet es hoff ich wol. Noch dieweil wir immerzů nicht mer dann ain predig haben und die selbig seer köstlich ist und nit genůgsam kan gehandelt werden, so wöllen wirs auch dahin ziehen und wöllen sehen den glauben und liebe.

Zum ersten wöllen wir die historien handlen ainfeltig dahin, darnach (so es die zeit wirtt geben) auch von dem gaistlichen verstand etwas sagen. So nun die historien oder exempel gůt ist an ir selbst, das sy sich des armen menschen haben angenommen wie jr aigne noturfft, unnd jn für Jesum gebracht, auff das jm hilff geschehe, damit ist uns angezaigt jr glauben und liebe: glauben, das sy zůvor gehört haben von dem herrn, das er sey gůtig, barmhertzig und helff allen die zů jm kommen. Dann es můß zůvor gotes wort gehört sein und zůvor kommen ins menschenhertz, das uns abmale die gůtigkait gotes, das wir also daran hangen, darumb haben sy Christus wort zuvor gehört. Wa das wort gotes nicht zůvor kompt, da ist es mitt dem glauben und wercken gefelt, unnd wiewol diß euangelium hie auch, wie doben, nicht anzeücht, das die das euangelium gehört haben, aber die that weißt es auß, das sy můssen zůvor das gůt geschrey vernommen haben von dem herren

---

1—6 Am zwölfften Sonntag (.XII. Sontag *XIV*ᵇ) nach dem Achtenden (Achten *XIV*ᵇ der Pfingsten, das Euangeliů Marci .vij. von dem tauben vnnd stummenden. DAs Euangeliů ist *XIV 27* *6* es nu hoff *XIV 27* dieweil] so *XIV 27* *7* immerzů *fehlt XIV 27* *9* vnd die lieb. *XIV 27* *10* Zum] Vnd zům *XIV 27* wir sehē die einfeltigē historien. darnach *XIV 27* *11* geben würd *XIV 27* von dem] den *XIV 27* etwas sagen] ein wenig handlen. *XIV 27* *12* So nun] Zům ersten *XIV 27* historia *XIV 27* ist gůt *XIV 27* das sy] Dañ do sehē wir, das vil *XIV 27* *13* wie] als *XIV 27* eygner *XIV 27* *14* auff *fehlt XIV 27* hilff geschehe] geholffen würd (werd 27) *XIV 27* jr] beyde *XIV 27* *14/15 am Rande:* Des glaubē vnd der liebe ein exempel. *XIV*ᵇ *15* glauben] Der glaub *XIV 27* sey] wer *XIV 27* *16* vnd barmhertzig, vñ hülff allē denē die *XIV 27* kāmē *XIV 27* gotes] dz *XIV 27* *18/19* darumb můssen sye hye auch (můssz sye auch 27ᶜ) Christi wort solichs gelernet habē. Sunst wo *XIV 27* *19* wort gotes *fehlt XIV 27* zůvor] hyn *XIV 27* da] so *XIV 27* *20* diß] das *XIV 27* *20/21* wie das doben, dz die zůuor das geschrey gehört haben nit anzeygt (angezeygt 27ᶜ), noch danocht můssen wirs daruß ziehē. vnd die that zeygt *XIV 27* *22* auß] an *XIV 27* geschrey, das Euangeliů gehört haben *XIV 27*

Christo, dardurch sy zum glauben kommen seind. Dann das ist aigentlich das euangelium, das da haißt ain gut geschray, ain gütt gerucht, das nit auff bapir geschriben, sonder in der welt, in lebendiger stimm berüfft unnd bekent wirt. Also haben sy on zweyfel von Christo gehört, das er gütt unnd fürderlich sey, der yederman helffen wöll: das ist der anfang gewesen ires glaubens. Also mußt jr greiffen in das euangelium, so findet jr immer, das zuvor das geschray muß auß geen und uns zu got bringen, er muß aber vor allen dingen zůvor da sein.

Zum andern, das sy dem geschrey gehorcht haben und trostlich darauff verlassen, in dem das sy hin geen und versehen sich zů jm, als sy von jm gehört haben, aldo habt jr die aigenschafft des glaubens, der auß dem wort wechßt. Das wort malt unns zuvor ab die gůtigkait und barmhertzigkait gotes, der glaub macht das wir mit ainer gutten zůversicht daran hangen und dem wort-nachfolgen: so haben wir nun genug, dann wann wir glauben, so ligen wir schon mit Christo im erb und seind gerechtfertigt.

Zum dritten beschreibt es uns auch die werck der liebe, das sy hingeen und nemen sich des armen menschen an, geleich wie Christus on jr zuthun, on jr verdienst sein wort laßt außgeen und sein gůtigkait und miltigkait laßt außbrechen. Also da sy nun die gefaßt unnd geschöpfft haben, fliessen sy wider auß umbsunst und tailen sich dem nechsten mit auch umb sunst, on verdienst. Also sol auch die liebe ain werck thun, das sy doch nicht bedarff, sonder richt auff allain des nechsten nutz, wie sant Paulus sagt 1. Cor. x. 'Die liebe ist also geartet und genaturt, das sy nicht das jr, sonder des andern nutz sůcht', Item ad Phi. ij. 'Ain yeglicher liebe also, das er nicht sich was sein ist, sonder was der ander darff'. Das sehen wir auch hie an den frommen leüten: sy dürffen des wercks gar nichts, sehen auch nichts auff sich, sonder auff den armen menschen und dencken, wie den armen mag hilff geschehen, suchen kain lohn, sonder thůns frey umbsunst dahin. Das solt jr auch thůn, wo nicht, so seyt jr kain Christen, darumb faßt das wol, das die liebe also hie gemalt ist, das sy ain frembde sorg auff sich

1. Kor. 10, 24

Phil. 2, 4

1 dardurch sye glaubt haben. dañ *XIV 27* *1/2 am Rande:* Was das Euangelium sey. *XIV b* Was das euangeliū. *27* *4* sy] die *XIV 27* *5* vordertlich *XIV 27* *6* yemerzu *XIV 27* *7* zůvor *fehlt XIV 27* vßgeen zům ersten, vnnd *XIV 27* *7/9* er můssz den ersten stein legen. Zům *XIV 27* *9* gehörcht] angehägē *XIV 27* *9, 10* und *bis* verlassen *fehlt XIV 27* *11* aldo] also *A XIV 27* ir nu auch die *XIV 27* *12* Das] dañ dz *XIV 27* barmhertzigteit vn gůtigkeit *XIV 27* *14* nachfolgē, das steet in affectibus. so *XIV 27* haben sye *XIV 27* *15* mit Christo *fehlt XIV 27* rechtfertig *XIV 27* *17* Christus] er *XIV 27* *18* irē verdienst *XIV 27* miltigkait] barmhertzigkeit *XIV 27* *19* außbrechen] vßbreitē *XIV 27* die gefaßt unnd *fehlt XIV 27* *21* on] vñ on *XIV 27* Also] So *XIV 27* ain] ir *27* *21/22* doch des selben (selbig *27c*) nit bedörff *XIV 27* *22* allein richt vff *XIV 27* sagt *fehlt XIV 27* *23* x.] j. *XIV* xiij. *27* und genaturt *fehlt XIV 27* das jr] vff sich *XIV 27* *23/24* sonder dē nechsten ansycht *XIV 27* *24* liebe] leb *XIV 27* *26* nichts] nit *XIV 27* *27* nichts] nit *XIV 27* *28* lohn *XIV 27*] leben *A* *29* auch billich thůn *XIV 27* kain] nit *XIV 27*

nimpt; nemen wir das an, wol uns, wo aber nicht, so wirt uns got straffen mit blinthait, wie er dann bißher bey vierhundert jar lang thon hat: das ist kürtzlich geredt vom glauben und liebe.

Weitter wer nun zühandlen von dem frembden glauben, das wer das viert stuck. Jr wißt das das der grund ist, das der mensch nit nicht from wirt vor got und angenommen dann durch den glauben, also das erlogen und falsch ist, das wir mit unsern wercken gegen got handlen mögen: über das ist noch vil nerrischer, das sy uns auff ander werck und glauben gestelt haben, geben für, das die Nunnen, Münch und pfaffen mit iren lörlen, das sy in klöstern treyben, künnen andern leüten helffen und jren schatz also außtailen. Darumb merckt, das im niemand fürneme durch ains andern glauben oder werck selig zuwerden, ja es kan nicht durch Marie oder Christi werck und glauben geschehen on deinen aigen glauben, dann got wirt nicht gestatten, das Maria, ja Christus selbs, also für dich tret, das du fromm und gerecht seyest, es sey dann das du selbst glaubig und fromm seyest. Thüt nun Christi glauben und werck nicht, so wirst du es vil weniger außrichten mit aller münch und pfaffen werck oder glauben, darumb so gibt das euangelium hie züreden von dem frembden glauben, dann hie stet, das die den hinfürten zů Christo auf iren glauben und werck, er thüt nicht darzů, leidt allain: so sage ich nun unnd merck das wol, das kainer durch andern und frembden glauben und werck kan selig werden. Aber das kan wol geschehen, das ich durch frembden glauben kan zů aignem glauben kommen, und frembde werck künden mir dahin dienen, das ich dardurch zů aignem wercken komm. Darumb liegen die da sagen, wir künden durch frembde werck unnd glauben selig werden, wir glauben aber nit. Nain, es sey dann das du selb ain aigen glauben schöpffest auß gotes gütigkait und barmhertzigkait, so wirst du nicht selig. Also muß es geen, sunst hilfft kain frembder glaub noch werck, auch nicht Christus, der da ain hailand ist aller welt, sein gütt, sein hilff hilfft dich gar nichtz, es sey dann das du glaubst und erleücht werdest, darumb hüt

1 nimpt] nem *XIV 27* an] yn *XIV* *2* mit der blindtheit *XIV 27* bißher] leyder wol *XIV 27* *5* stuck. Vom frembden Glauben. Jr wüssjt *XIV 27* nicht *fehlt XIV 27* *6* angenem *XIV 27* das es erlogē *XIV 27* *7* falsch ist, wie sye dañ bitz hăr gelernet habē, das wir *XIV 27* *8* noch] dz *XIV 27* *9* irem *XIV 27* lörlen *XIV 27*] larven *A* *am Rande:* Anderer werck für vns. *XIV*b Nunnen münch vñ pfaffen werck. *27* *10* sye des nachts in iren klösteren *XIV 27* *11* merckt] merck man *XIV 27* *12/13* werck geschehen oder glauben, dann durch den eygnen *XIV 27* *13* gestatten also, *XIV 27* *14* also *fehlt XIV 27* *15* selbs glaubest. Thůt *XIV 27* nun] es *XIV 27* *16* weniger] minder *XIV 27* *17* so gibt] gibts hye *XIV 27* hie *fehlt XIV 27* *18* stet] stets *XIV 27* *18/19* hynfürē für Christum *XIV 27* *19* nicht] nüt *XIV 27* darzů, sonder leidt *XIV 27* *19/20* so *bis* merck] Darüb merck man *XIV 27* *20/21* kainer *bis* werden] man niemer mer kan selig werden durch eines anderē glauben. *XIV 27* *22* zů einem eygnen *XIV 27* und] Itē *XIV 27* künden] dienen *XIV 27* *23* dienen *fehlt XIV 27* *25* aber] aber *A* oder *XIV 27* *26* erschöpffest *XIV 27* *28* da *fehlt XIV 27* *29* du daran glaubst *XIV 27* vnd dardurch erleücht *XIV 27*

man ſich bey leib vor den predigern, wie ich dann offt gehört hab von den münchen, die treten zu den krancken, ſprechen: Sihe du gutter menſch, verzweyfel nicht, haſt du ſünd gethon, laß dir ſy leicht ſein, das du aber deſter baß farn magſt, ſo will ich dir mein gut leben und alle meine gute werck ſchencken. Alſo wer ſolches annimpt, iſt ain narr wie der ander, und fert ainer mit dem andern zum teüfel, darumb hüt eüch vor diſen betrügknuß, ſonder ſprich alſo: wilt du mir dienen mit deinen guten wercken, ſo tridt für got und ſage alſo: ach himliſcher vater, ich bin nun durch dein gnad glaubig, darumb bit ich dich, mein got, gib dem mennſchen auch ainen aigen glauben. Das möcht mich helffen, aber das du mir deinen aigen glauben geben woltſt, das kanſt du nicht thün, du wirſt mit deinem gelauben genüg zuſchaffen haben, das du ſelig werdeſt. Merckt nur das von den tollen junckfrawen: da jr amplen erlaſchen, da ſagten ſy zů den klugen 'gebt uns auch von Matth 25, 81.
eüwerm öl ain wenig, das nit die unſern erleſchen'. 'Nain, ſprechen ſy, nit ain tröpflin, wir möchten mit eüch nit genug haben'. Ich bedörfft wol meer glaubens, ſolt ich jn dann ainem andern mittailen, dann mein aigen glaub muß da ſteen und ſtreitten vor gottes gericht ſo hart und an gotes barmhertzigkait hangen, das jm der ſchwaiß über das maul laufft, ſol er beſteen. Das wil ſ. Peter 'Vix iuſtus ſalvabitur. Es wirt kaum der gerecht ſelig 1. Petri 4, 18
werden, wa wil dann der glaubloß bleyben?' dann wenn der tod daher tringen wirt, da wirt mir ſo bang und angſt werden, das ich mitt allen krefften kaum beſteen würd und im glauben erhalten. Darumb iſts ain groſſer iamer, das ſy des dings ſovil haben auß gericht und iſt dahin kommen, das ſy den todten kappen haben angezogen, darumb hüt man ſich davor. Das ſag ich nun, das jr wißt, wie weit der frembd glaub helffen kan und wie aigner glaub helffen kan und frembder verdienſt zů aignem verdienſt.

---

1 ich] ir *XIV 27* *1,2* habē von münchē *XIV 27* *2* die do trettē *XIV 27* den ſterbendē, vnd ſagē. Sych *XIV 27* *am Rande:* der münch betrug. *XIV 27* *3* ſo laſſz *XIV 27* leicht] leyd *XIV 27* *4* mügſt *XIV 27* alle *fehlt XIV 27* *5* Alſo wer ſolches] do weñ d' die nu *XIV 27* ſo iſt *XIV 27* und] ſo *XIV 27* *5,6* fert er mit den werckē zům *XIV 27* *6* darumb] do *XIV 27* *6,7* eüch für. Sonder *XIV 27* *9* dem armen menſchen *XIV 27* aigen *fehlt XIV 27* *10* aigen *fehlt XIV*^{b} wölleſt *XIV 27* *11/12* du wirſt *bis* werdeſt *fehlt XIV 27* *12* Merck nu *XIV 27* *13* verlaſchē *XIV 27* da *fehlt XIV 27* auch ein wenig von *XIV 27* *am Rande:* Mat. xxv. *27* *14* ain wenig *fehlt XIV 27* daſ vnſere amplen ſeind verloſchē. Do ſagten ſye, neyn nit *XIV 27* *15* dan wir *XIV 27* genügſam *XIV 27* Do dörfft ich wol *XIV 27* *16* jn *fehlt XIV 27* *17* und ſtreitten *fehlt XIV 27* vnd ſo hart ſtreitten, vnd an *XIV 27* *19* Vix iuſtus ſalvabitur *fehlt XIV 27* gerecht kum ſelig *XIV 27* *am Rande:* j. Petr. iiii. *27* *20* wa *bis* bleyben *fehlt XIV 27* *21* da] ſo *XIV 27* würt jm ſo angſt vnd not werden *XIV 27* ich] er *XIV 27* *22* krefften] nöten *XIV 27* würt kum ſelbſt beſteen künnē vnd *XIV 27* im] in *27* *23/24* ſye ſo vil des dings vffgricht habē. Sye haben den todten kappē angezogen *XIV 27* *25* weit er mir helffen *XIV* weit mir frembder glaub helffen *27* *26* und wie *bis* kan und *fehlt XIV 27* *26/308, 1* frembde dienſt machen (das du kumeſt *27*) zů eygnē verdienſt, vnd weiter nit. Vñ weñ gleich *XIV 27*

Und weiter meer: wann gleich alle engel, ja gotes barmhertzikait ſelbſt da für dich ſtünd, ſo hülf es nicht, dann du muſt an jr hangen mit ainem aigen glauben, aber das kan ſy wol thun, das ſy dir ainen aigen glauben ſchaff oder dich helffe. Item ſo gleich Chriſtus, wiewol er für uns geſtorben iſt und hat ſein leib und leben, blůt und flaiſch für uns geſetzt und geben, noch hülff es nicht dann durch den glauben. Aber da kan er uns helffen, wann er trit für den vater und ſagt: ach vater, das hab ich gethon für die menſchen, ach gib jn den glauben, das ſy das glauben mögen, ſo wirt uns geholffen und ſein verdienſt werden unſer, ſo wir glauben, das ſein verdienſt unnſer aigen ſeynd. So redt man von den andern hailigen auch, das kaines verdienſt noch fürbit hilfft, wo wir nicht glauben. Das ſehet jr hie auch: der arm menſch ligt da, er kan nicht reden noch hörn, die jn aber zum herrn bringen, künden reden und hören, aber durch jr reden und hörn wirt er nit reden, und wenn ſy gleich all zůmal weren zů jm getreten und hetten geſagt: wir wöllen für dich reden und hörn, ſo wer er gleichwol immer ſprachloß bliben und taub und nimmermeer zur ſprach kommen. Alſo auch wann ich dir ain brieff geb, ſprech: das iſt mein werck, das ſol dein ſein, das kan dich ja nicht helffen, ſonder es fürt dich in die hell hinein. Wie thů ich jm dann, wann ich thu, wie hie die thůn, die treten hin zů got und ſagen: ach got, hilff dem armen menſchen, das er reden mög, ſy ſprechen nicht: wir wöllen für dich reden oder hörn, ſonder bitten got, eer wöll jn ſelbs hörn und reden machen. Alſo auch wann du für mich tritſt und brauchſt deinen glauben, das er mir diene zů ainem aigen glauben, das möcht mich helffen, da da Deo gratias, ſunſt hilfft kain werck noch kain brůderſchafft, darumb ſage: ich wil mich weder auff deine werck verlaſſen, noch du auff meine, ſonnder ich wil mit meinem glauben dahin arbaiten, das dir gott ainen aigen geb. Das iſt das, das wir alle prieſter unnd künig ſeind, das wir Chriſten ſelbſt ainer für den andern für got treten mag und ainen aignen glauben erbitten. Alſo wann ich nun ſihe das du nicht den glauben haſt oder ainen ſchwachen

3 aigen *(nach* ainen*) fehlt XIV 27* *3/4 am Rande:* Krafft eigens glaubens. *27* *4* ſchafft *XIV 27* oder] der *XIV 27* dich] dir *XIV 27* *5* und geben *fehlt XIV 27* *6* da] ſo *XIV 27* *7* thon *XIV 27* *8/9* ſo wirt *bis* das ſein] das hilfft vns dañ, weñ wir dañ (wir es dar *27*) fürhaltē, dz ſein werck vnd *XIV 27* *10* So] Alſo *XIV 27* *11* fürbitt vñ verdienſt *XIV 27* wo wir nicht glauben] wir glaubē dañ ſelbs *XIV 27* *12* da, er] aldo, d' *XIV 27* noch] vñ *XIV 27* *13* hörē vñ rede *XIV 27* redēd *XIV 27* *14* zů jm *fehlt XIV 27* *15/16* er danocht gleich wol yemerzů ſprachloß vñ daub blibē *XIV 27* *16* zur ſprach] zů redē *XIV 27* *17* ſprech] vñ ſagte. Seh hyn *XIV 27* *18* ja] auch *XIV 27* thů ich jm] hilffts dich *XIV 27* *19* die hye *XIV 27* *20* reden mög] mag (müg *27c*) redēt (redē *27*) werdē. *XIV 27* ſprachē *XIV 27* *21* hörē vnd redē *XIV 27* hörn und *fehlt XIV 27* *22* trettiſt *27b* deinen] den *XIV 27* *24* ich, ich *XIV 27* *25* wil] ſol *27* meine] meins *XIV* *26* glaubē bittē, das *27* do hyn erbittē *XIV* gott auch einen *XIV 27* *27* alle] all zůmal *XIV 27* Chriſten] wie Chriſtus *XIV 27* ſelbs weiter einer *XIV 27* *am Rande:* j. Petr. ij. *27* *28* für got *fehlt XIV 27* mögen *XIV 27* *29* ich *fehlt 27b* nit einē glaubē *XIV 27*

glauben, gee ich hin unnd bit got, das er dir wol ainen starcken glauben geben, nicht meinen glauben, meine werck, sonder aignen glauben, aigne werck, das Christus alle seine werck und seligkait im gebe durch seinen glauben, wie er uns durch unsern glauben geben hat. Das will das haben, da er sagt Johan. 'Ich wil nitt bitten das eüch der vatter lieb hab, er hat eüch vorhin lieb, dann jr habet mich geliebt'. Das ist ain feiner zůsatz, als wolt er sagen: ich hab für eüch gebeten und vor got gehandelt, das er eüch gebe das mein ist, darumb erkennet meinen namen. Nur durch mein bitten hat er eüch angenommen und den glauben geben, das jr nun fürohin mügt selbst bitten, das ichs nit thun darff, dannocht das jrs in meinem namen thůt. Da hat er uns gekrönt, geweicht und gesalbt mit dem hailgen gaist, das wir all zůmal in Christo priester seind und priesterlich ampt thůn mögen, für got tretten, ainer für den andern bitten, also mögen wir allesampt sagen: Christus ist mein priester worden, der hat für mich gebeten und erworben den glauben und gaist, so bin ich nu auch ain priester und sol weiter bitten für die welt, das got jnen auch den glauben gebe: also schliessen wir nun, was wir krefftigklich in ainem rechtgeschaffnen glauben bitten, das erlangen wir. Nu wenn wir krefftig bitten sollen, das stect nicht in unser gewalt, dann der gaist gib es nicht allzeit, das ich krefftigklich in zůversicht für ains bitte. Dann Paulus batt für gantz Israel, das es selig wurd, wie? geschach es dann nit? ja, der glaub wancket und der gaist gab es jm nicht, das er het künden darzůthůn: es wirt gewiß geschehen; wann aber Paulus het gesagt: ich bitt für gantz Israel und hets gelaubt, sprechend: Herr ich bins gewiß, du wirst es thůn, so wers gewiß geschehen. Nun hatt er auß hertzen für sy offt gebeten, aber der gaist gab es jm nicht, das ers mit zůversicht glauben solt, darumb stect es nicht in unser gewalt, in ungezweifelter zuversicht zůbitten. Der hailig gaist thůt es, wann wir bitten für yederman und künden thůn den zůsatz: es wirt also geschehen, so geschicht es gewiß. Aber so wir bitten, müssen wir darzůthůn 'dein will geschech': sol ichs nun in seinen willen stellen, so kan ich jm

Joh. 16, 26 f. Rom. 9, 1 ff

---

1 so gee *XIV 27* ainen starcken] auch zů einem *XIV 27* *2* geben] helffen, vñ *XIV 27* glaubē vñ meine *XIV 27* *2,3* werck geben, sond' ein eygnē. dz Christus *XIV 27* *3* gebe *fehlt XIV 27* durch den glaubē geb, wie *XIV 27* *4* ers vns im glaube *XIV 27* *5* Joha. xvj. *XIV 27* *8* Nur] wañ *XIV 27* *9* fürohin] fort an *XIV 27* *10* dannocht] yedoch *XIV 27* *11 am Rande:* Wie wir all in Christo geweyhcht priester seind. *XIV*ᵇ *12 13* priesterlich *bis* ainer] ein yegklicher *XIV 27* *13* bittē soll. Alſo (Aſo 27) *XIV 27* allesampt] nu *XIV 27* *14* mein pfaff geweßen *XIV 27* *15* nu] jm *A* für] in *XIV 27* *16* jnen] dem *XIV 27* alſo] So *XIV 27* nu, das was *XIV 27* *17* im glaubē *XIV 27* *17,18* erlangen *bis* das *fehlt A* *18* stet nu auch nit *XIV 27* *am Rande:* Krefftigklich zůbitten, ist nit vnsers vermügens. *27* *19* es nit das wir allzeyt krefftig bittē. Dañ *XIV 27* *21* wancket und] wendts, dañ *XIV 27* das es het *A* hett er das *XIV 27* *22* wirt] wer *XIV 27* *23* hets] hett *XIV 27* sprechend] vñ gesagt *XIV 27* *24* gewiß *fehlt XIV 27* er aber vß *XIV 27* *26* vnserē *XIV 27* ungezweifelter] krefftigklicher *XIV*ᵃ *27* krefftlicher *XIV*ᵇ *28* alſo] ſo *XIV 27* ſo] wenn *XIV 27* ſo müſſen *XIV 27*

weder person, zeyt oder weiß verschlahen, sonder sol es im frey haim geben. Also thut Christus auch, der batt selbs: 'Vatter lassz den kelch von mir geen', satzt es aber bald darzu 'Dein will geschech'. Darumb wenn ich bitten soll ettwas für ein gantze statt oder gemeyn, so sol ich sagen: Ach vatter, ich bitt für den huffen. Aber dannocht mussz ich seinem nammen oder willen die eer thun und sagen: Lieber vatter, ich bitt für die, ich weisz du wilt es also haben das ich bitt (das ist das gebet nit verachten) aber dein will soll alletzeyt geschehen. Dann ich möcht für einen ettwas bitten, ders vor dir nitt werdt wer, Item möcht ettwan einen verwerffen, ders widerumb werdt were. Darumb machs noch deinem göttlichen willen: du würsts wol besser machen dann ichs ye gedacht het. Do sehen ir, das wir nit künnen den zůsatz dazů thun: es würt geschehen. Wenn wir aber im hertzen so gewisz seind, das wir den zusatz thůn künnen: es würt gewisz geschehen, so geschicht es. Also sehen wir hye auch: die trettent hye in krefftiger zůversycht zům herren und bitten für den armen menschen, das geschicht auch. Also auch wenn man taufft, so sehen wir das an der kinder glauben: Die kindlin steen do bloß und nackend an leib und seel, haben keinen glauben, kein werck. Do tritt her die christlich kirch und bitt, gott wöll jn den glauben yngiessze. Nit das unser glaub oder werck das kindt helffen soll, sonder das das kindt einen eygnen glauben gewinn. So es den hat überkommen, darnach alles was es thut, das ist wol gethon, Es saug sein mutter, mach sich unrein, es thů was es wöll .ꝛc. So es den glauben aber nit erlangt hat, so hilfft es unser glaub nüt. Darumb mein glaub kan dir nichts anders helffen, allain das er dir zum aigen glauben förderlich und hilflich mag sein. Also summa summarum steet es alles auff dem aigen glauben: ye stercker er ist, ye meer er erlangt und hat, und ye schwecher er ist, ye meer er darff frembdes glauben und fürbitt, ainen aigen zůüberkommen unnd starck zůwerden. Darumb kündt jr nun wol mercken, das die grosse narren seindt gewesen mitt messen, vigilien und brůderschafften, dann die fünff junckfrawen haben allain für sich selbs öl. Das ist einfeltig von der historien des euangeli geredt.

Nun wöllen wir auch ain wenig ansehen, was der herr mit bedeüt hat. Die bringen den armen mennschen für den herrn und der herr nimpt den besonnder auff ain ort und legt sein finger in seine orn und berůrt jm sein

---

1/2 geben. so bin̄ ich ja nit (ja nu 27) gewisz. Also thet *XIV 27* *2/3* auch *bis* helffen *fehlt A* *4 am Rande:* Wie wir für ein gemeyn bitten sollen. *XIV b* *8* dir solchs nit *27* *15/16 am Rande:* Tauff der kleinen kindlin. *XIV b* *23* nüt] nit *XIV b* *24* zů einē eygnen *XIV 27* *25* fürderlich *bis* sein] helff *XIV 27* *25* dem] einē *XIV 27* *25/26* Als starck er ist, also vil hatt er. Als schwach er ist, also vil dörfft er frēbdes glaubēs *XIV 27* *27* ainen aigen *bis* darumb] das er stercker würd. Also *XIV 27* *28* wol nun *XIV 27* mercken] schliessen *XIV 27* gröſten *XIV 27* *29* vñ vigilien halten, mit den brůderschafftē *XIV 27* *31* auch *fehlt XIV 27* hat] hye *XIV 27* *32* und der herr] den *XIV 27* den] d' herr *XIV 27* *33* legt] laßt im *XIV 27* die oren *XIV 27*

zungen mit seinem spaichel unnd sagt 'Epheta', das ist: thů dich auf. Dise figur ist leyplich und hat doch darneben ain gaistlichen verstand, dann durch die, so hie den touben und stummen zum herrn füren, ist uns das ampt der prediger bedeüt. Die prediger und apostel fürn die armen leüt zu gott, Das geschicht nun mitt dreyerlay weiß: mitt predigen, güttem leben und fürbitten.

Mit dem wort und predigen fürn sy das volck zů got, das gůt leben aber dienet dahin, das das wort dester stercker und krefftiger sey in seiner krafft. Aber das wort fürt von im selber hintzů, wiewol es von ainem sünder gepredigt wirt. Aber dannocht das gůt leben ist ain scherpff und ain forderung des euangelij, das böß leben macht es stumpff.

Zum dritten das sy bitten für das volck. Nun wenn das wort also daher geet in den dreyen stucken, so kan es nicht felen, es můß frucht schaffen, wie Esa. am lv. cap. sagt 'Mein wort das von meinem mund außgeet, wirt Jes. 55, 11 nicht zů mir lár haimkómen' ꝛc. Das bedeüt, das die frommen leütt den stummen zů got tragen, das seind die prediger, die bringen die sünder hin zů got, so kumpt dann got und thůt das gedeigen, wie Paulus sagt, bricht 1. Kor. 3, 7 die augen auff, orn unnd mund. Das geschicht mit aim huy, dann gotes wort ist wie der sonnen glantz, der in ainem nu geet vom morgen biß zum abent. Also wa die nun hintzů bracht seind, so gibt jn gott gnad, das sy glauben. Das wirt bedeüt, das er die finger in die orn legt, das er jn den hailigen gaist durchs wort eingeüßt und macht das hertz glaubig, zichtig, keüsch, fromm, dann durch den finger wirt der hailig gaist verstanden. Darnach der spaichel, den er jm auff die zungen legt, das ist das wort gotes, das legt er jm ins maul, damit er sy reden machet. Da preysen sy dann got und sagen: got hatt alles wol außgericht, hat die touben hörn gemacht und die stummen reden. Dann wa der rechtgeschaffen glaub ist, da laßt der gaist dich nit růwen, du brichst herauß, wirst ain priester und leresst ander

---

1 dem spеychel *XIV 27* Hephetha, thů *XIV 27* *2* leyplich] lieblich *XIV 27* doch darneben *fehlt XIV 27* geistlich bedeütūg. Durch *XIV 27* *3/4* vns bedeüt das prediger ampt. Die *XIV 27* *am Rande:* Prediger ampt. *XIV*ᵇ Das recht priesterlich ampt. *27* *5* durch predigen *XIV 27* *6* fürbit *XIV 27* *7* wort bringen sye die zů *XIV 27* *8* aber *fehlt XIV 27* stercker und *fehlt XIV 27* *9* selbs hertzů *XIV 27* *10* gescherpff *XIV 27*ᵃ geschepff *27*ᵇ *11* fürderung *27*ᶜ Euangeliumbs *XIV 27* *14* Esaias sagt lv. Mein *XIV 27* *15* nit lár zů *27*ᶜ lár haimkómen] wider herheym kómen *XIV 27* ꝛc. *fehlt XIV 27* *16* tragen für gott *XIV 27* *16/17* hin zů got] herzů *XIV 27* *17* gedeyen incrementū, das zůnemē, wie *XIV 27* *17/18* Bricht jm die *XIV 27* *17 am Rande:* j. Cor. iij. *27* *18* Das geschicht] vnd das gesycht *XIV 27* huy] fůg *A* hui *XIV 27* *19* der sonnen glantz] ein plitz *XIV 27* nu] hui *XIV 27* vom morgē geet *XIV 27* zum] zů *XIV 27* *20* Also] So *XIV 27* die hertzů *XIV 27* die gnad *XIV 27* *21* das er] do er jm *XIV 27* legt, vñ das *XIV 27* jn] jm *XIV 27* *22* eingeüßt] ynbleßt *XIV 27* *24* den spеychel *XIV 27* *25* damit] das *XIV 27* machet] möcht *XIV*ᵃ *27*ᵃᵇ mächt *XIV*ᵇ *27*ᶜ *26* sagen, Er hats *XIV 27* *26/27* hat die *bis* reden *fehlt XIV 27* *27* rechtschaffen *XIV 27* *27/28* dich d' geist *XIV 27* *28* lerneſt *XIV 27*

Ps 115, 10 leüt auch, wie der Pſalm ſagt 'Credidi propter quod locutus ſum' ꝛc. Dann wo das hertz vol iſt, muß der mund übergeen, da verfolgt man ſy dann, des achten ſy dann nicht.

Da er aber ſpricht, er hab jn auff ain ort gefürt und in himel aufgeſehen, da iſt diß bedeüt: wo mich nit got allain auff ain ort nimpt und mir ſeinen hailigen gaiſt gibt, das ich dem gehörten wort anhange, ſo iſt alles predigen umbſunſt. Was koſt jn das aber, das er gen himel auffſicht und braucht göttlichen gewalt, rüfft göttliche gnad an, das die komm und wircke, da wirt jm geholffen. Darnach der ſpaichel, das iſt gottes wort, welches ain eckel ding iſt dem alten Adam, darnach ſo ſy bekant ſeind, geen ſy daher und preyſen got und loben jn.

So habt jr nun in baiden verſtanden, in der hiſtorien unnd gaiſtlichen verſtand, das wir vorhin müſſen gottes wort hörn und alſo durch die fürbit Chriſti zu ainem aigen glauben kommen, und darnach brechen wir herauß, bekennen got und loben und preyſen jn.

12 ꝛc. Dann wo] do iſt *XIV 27* *1 am Rande:* Pſal. cxv. *27* *2* iſt] ſo *XIV 27* *3* ſye nit. *XIV 27* *4* aber ſpricht] nu ſagt *XIV 27* in] gegen dem *XIV 27* *5* da] das *XIV 27* diß bedeüt] dz. *XIV 27* *6* ſeinen] den *XIV 27* *7* aber das *XIV 27* *9* da] ſo *XIV 27* jm dañ *XIV 27* *9/10* iſt dz wort gottes, dz iſt ein eckel (edel, aber ſtreng *27*) ding dem *XIV 27* *10* eckel *XIV 27*] edel *A* *10 11* Darnach geen ſye dahár do ſye bekeret ſeind vñ *XIV 27* *11* preyßten *XIV b* *12* verſteenden *XIV* verſtánden *27* *13* müſſen vorhyn *XIV 27* *14* aigen *fehlt XIV 27* *15* vñ bekennen vñ preißen gott. *XIV 27*

48

8. September 1522

Sermon von der Geburt Mariä.

MAn begeet heüt das feſt der hailigen junckfrawen Marie, wie ſy geborn iſt, darzů hat man geleſen das Euangelium Matt. j. Welches da Matth. 1, 1 ff. erzelt die gelid der groſſen altvätter Jeſu Chriſti unnd laut alſo: 'Das buch des geſchlechtes Jeſu Chriſti, des ſons David, des ſons Abraham. Abraham aber zeüget Iſaac, Iſaac Jacob' ꝛc.

16 An dem geburt tag Marie, das Euangelium Matthei .j. Das bůch des geſchlechts Jheſu .ꝛc. MAn *XIV XII* In natalem divae dei parentis, in quo Christi genealogia recitari ex Matthæo solet, M. Lutheri demegoria. *Cq* *18* verzelet *XIV XII* deren, die da geweſen ſeind altuáter *A* *19* des Dauids vñ Abrahā. *XIV* des ſůns Dauids vñ Abrahā *XII* *20* aber *fehlt XIV XII* Iſaac Jacob *fehlt XIV XII Cq*

Man beget heut das feſt der heilgen Junckfrauwen Marie, alß ſy geborn iſt, darzu iſt geleſzen worden das euangelion Matthei primo, welches erzelt die gelid der groſen altuetter Jeſu Chriſti und laut alſo:

22 Euangelium *C* Euangelio *III* primo] .j. *EFGHIK*

Jr wißt, mein freünd, das gar tieff in die hertzen der menſchen gebildet iſt die ere die man thut der mutter gotes, alſo auch das man nicht gern dawider hört reden, ſonder allain meret und gröſſer macht. Nun laſſen wirs auch geſchehen das man ſy eret, dieweil wir in der ſchrifft ſchuldig ſeind ainander fürzukommen mit der ere, wie Paulus ſagt Ro. xij. das ainer den Rom. 12, 10 anndern ſoll halten als ain öbern umb des willen, der in uns wont Jeſus Chriſtus. Darumb iſt man ir auch ain eer ſchuldig, aber da ſehe man zu, das man ſy recht ere, dann man iſt alſo tyeff in die ere getretten, das man ſy höher hebt dann man ſol, darauß zwen ſchaden komnen ſeind: Ain abbruch Chriſto, das man meer hat die hertzen auff ſy geſtelt dann auff Chriſtum ſelbſt, das Chriſtus gleich hinder ins finſter geſtelt iſt unnd ſein gannts vergeſſen. Darnach iſt noch ain groſſer ſchad darauß kommen, das

1 lieben freünd *A* mein freünd Chriſti *XIV XII* dilectissimi Christo amici *Cq* das es gar *A* *2* alſo dieff (tieff *XII*) auch *XIV XII* *2/3* darwider nit gern *XIV XII* *3* vñ von tag zů tag gröſſer *A* Et eo auctiorem et maiorem facere religiosuli tentant, quo magis illi per alios deciditur. *Cq* *4* eret] eer *XIV XII* *5* ainander] ainer dem andern *A* Ro.] ad Roma. *XIV XII* *6* halten] habē *XIV XII* *7* ir] Marie *A* *8* dann] Aber *XIV XII* alſo] als zů *XIV XII* getretten] geratten *A* tretten *XIV* *9* hebt] halt *XIV XII* darauß dañ zwen *A* ſeind zwen ſchaden kommen *XIV XII* *am Rande:* zwen schadenn vß d' tieffen eer Marie. *XII* *10* Chriſti *XIV XII* *11* hinhinder *A* hynden ins fenſter *XIV XII* *12* vergeſſen iſt *A* Darnach] Aber es *XIV XII* iſt auch noch *A* ain *fehlt XIV* gröſſer *XIV*] ander *XII* Hinc etiam alterum dispendium sequutum est *Cq*

'Diſz iſt daß buch von der geburt Jeſu Chriſti, der do iſt ein ſon Dauids Matth. 1, 1 des ſons Abraham' ꝛc.

Jr wyſt, mein freundt, das gar tief in die hertzenn der menſchen gebildet iſt die ehr ſo man erbeut der muter gottes, ia auch alſo tieff, daß niemantz gern hört dar wider reden, ſunder mehr und gröſzer macht. Nu laſzen wirs auch geſchehen das ſy geehrt wirt, die weil wir in der geſchrifft ſchuldig ſeind an andren für tzu kommen mit der ehr wie Paulus ſagt, darum iſt Rom. 12, 10 man ir auch ein ehr ſchuldig.

Aber da iſt wol fur zu ſehen das ſy recht werde geerht. Wan daß volk iſt alſo tieff in diſe ehr getretten, das ſy fil höher wirdt geerht dan recht iſt, dar auß tzwen ſchaden kommen: Ein abpruch Chriſto, das dye hertzen der menſchen mer auff ſy dan auff Chriſtum ſelbs geſtelt ſeind, Chriſtus iſt doch gleich hinden in das fynſter geſetzt und ſein gantz vergeſen.

zu 18/19 Honore inuicem Rho. 12 Rho. 12. *C* *zu 21* Konabi Rho. 12. *zu 23* nec enim aliud Acto. 4. Acto. 4. *C*

13 Diß dz buch *III* *14* ꝛc. *fehlt DIII* *15* Jr] MJr *H* HJr *I* *16/17* niemand *EF* niemandt *GHI* nyemant *K* *18* wir *fehlt HIK* geſchrifft] ſchrifft *III* ſchrifft wir *K* *19* an] einer den *C* ainander *EFG* einander *HIK* *21* iſt ſich wol *C* *22* diſe] die *EFGHIK* getretten] geratten *EFGHIK* *23* komē. erſtlich ein *C* *25* hinden] hinderhin *EGHIK* hynderhyn *F*

auch dem gemainen volck ain abbruch geschehen ist, das man die mutter gottes und der hailigen dienst und ere so hoch erhaben hat, dardurch man der armen vergessen hat. Ich laß geschehen das du vil von jr halltest, sy hoch preysest, aber also ferr das dein gůter won nicht herauß breche und werd ain gesetz darauß. Darumb hat die schrifft gar nichts von jr geburt geschriben, auff das wir sy nicht so hoch erheben und unser hertzen auff sy stellen sollen. Nun haben die Münch der weiber ere preysen wöllen und sye so hoch erhept, unnd damit sy das bestetigeten, můsten sy lugen brauchen unnd die schrifft dahin zwingen do sye nit hyn gehört. Dann das Euangelium, das man heüt ließt, das zeücht sich auff Christi geburt und nicht Marie. Also seind lugen her kommen, das ist nu in kainen weg zůleyden.

1 auch *fehlt A* tenui popello *Cq* volck] man *A* ist geschehē *XIV XII* der můtter *A* *2* ere vnd dienst *A* *3* der] dañ der *XIV XII* du bey dir vil *A* halltest, vnd sy *A* *4* hoch] groß *XIV XII* also] so *A* *5* geschrifft *A XIV XII* *6* auff *fehlt XIV XII* wir *bis* unser] man nit die *XIV XII* hertzen] zůuersicht *A* *6/7* ne corda in eam figantur, et sublimius à nobis, quàm deceat, euehatur. *Cq* *7* stellen sollen] stelle, vñ sye höher vffwerff dañ man soll. *XIV XII* ere hoch preysen *A* *7/8* vnd das fest so brachtlich auffgeblasen vnnd damit *A* At monachi nostri perditissimo suo gnatonismo, in mulierum gratiam in hoc honoris fastigium eam collocarunt, et immodice laudes eius deprædicarūt *Cq* *8* erhept] vffgehaben *XIV XII* damit] das *XIV XII* das] das fest *A* můssen *A* *9* die schrifft] haben die geschrifft *A* die schrifft seyn *XII* zwingen *bis* gehört] gedrungen mit verkerung vñ mißbrauch ires rechten verstands *A* *10* zeücht] zeygt *XIV* *10/11* Marie geburt. Also *A* Marie. Secht also *XIV XII* *11* mit keinem weg *XIV XII*

Der ander schad, daß auch dem gemeinen volck darvon ein merklicher abpruch geschicht, wan die weil die muter gottes unnd der heiligen dienst und ehr also hoch erhaben ist, wirdt der armen turfftigen christen vergesen. Ich las geschen das du fil von ir heltst, sy gros lobst unnd preisyst, aber also ferr das deinn gůtter wann nit her aus breche unnd mache ein gesetz dar aus. Darum hat auch die geschrifft gar nichtz von irer geburt beschriben, da mit und keiner sein hertz auff sy stell. Nu haben pffaffen und munch der weiber ehr herfur tziehen wellen und Mariam so hoch erhept, das sy uns ein gottin (nach art der heiden) aus diser demutigen dienerin gemacht habenn. Solichs nu tzu bestettigen můsten sy lugen brauchen und die geschrifft bey dem har da hin ziehen und tzwingen da hyn sy nit gehort. Secht das euangelion, so Matth. 1, 1 heut gelesen ist, zeucht sich auff Cristi geburt und nit Marie. Also seind lugen her kommen, das doch nit tze leiden ist.

zu 12 paupes semper mar. (mat *D*) *14* *zu 15/18* Deut. 4. *C* nō addetiß Deutero. 4. Comeditis dō⁹ viduaꝝ Mat. 23 Neqꝫ adulterā. 2. Cor. 4.

14 hoch *fehlt EFGHIK* las] lassen *HI* *15* halltest *EFGHIK* *16* machen *EFGHI* macheſt *K* gesetzt *H* *17* jr geburt *EFGHIK* *18* Munchen *D* *19* wöllen *DEFGHIK* *20* diemůtigen *EFGH* *21* schrifft *Bᵇ* *22* gehörē *D* so *fehlt HI*

Ich laß wol zu das man sy ere, aber also das sy die schrifft nit zů lugen machen. Item die epistel hat man auch auff sy gezogen, die doch allain auff die göttliche weißhait geet, welche Christus ist: der ist vor der welt geweßt, in welichen alle ding geschaffen seind. Das man sy nun ziehe auf die muter gotes, das ist ye gentzlich lugen und lesterung gottes, derhalben wolt ich das man jr fest lygen ließ, dann es ist nichts in der schrifft darvon, das man aber die schrifft dahin ziehen wil da sy nicht hin gehört, das ist nit fein. Also ist nun das der erst abbruch unnd schade, das man mit der tieffen eer der můtter gotts Christi eer und erkantniß geschwecht hat, so wir doch von Christo Christen haissen, das wir an jm allain hangen sollen unnd sollen gotes kinder und erben sein, unnd so seind wir gleich als vil als die můter gotes selbs und sein Marie schwester unnd brůder. Sunst geschicht ain abbruch dem hailigen blůt Jhesu Christi, dann durch das blůt seind wir all zůmal gerainigt von sünden und gesetzt in die himelischen gůtter. Ist

1 sy *(vor* die*)*] sy mir *A* man *XIV XII* geschrifft *A* *1-2* ut scriptura suo loco maneat, neque mendacij nota inuratur. *Cq* *2* mach *XIV XII* die heütig epistel *A* doch)] da *A* *3* göttlichen *A* *4* durch welchen *A* ding] creatur *A* ziehe] zeücht *XIV XII* *5* ye gentzlich] aigentlich ain *A* merum mendacium *Cq* *6* geschrifft *XIV XII* *7* ziehen wil] wil deüten, wider jren rechten verstand *A* *8* ist das nu *XIV XII* *8 9* mit der *bis* geschwecht hat] die hailigen so hoch hebt vñ preyset, vnd schwecht dardurch die erkantnuß Christi *A* *10* von Christo *fehlt A* heyssen christen *XIV XII* *11* unnd *(vor* so*) fehlt A* so] also *XIV XII* gleich souil *A* *12* selber *A* *13* Jhesu] vnd leyden *A* das seind *A* *14* all zůmal] alle *A*

Ja ich las wol tzw das man sy ehr, doch also das die, die sy ehren, die geschrifftt nit tze lugen machen. Die epistel haben sy auch auff Mariam zogenn, welche doch allein auff die ewige weiszheitt die Christus yst geth, der vor der welt ist und in welichen alle ding gemacht seindt. Daß nu solichß gezogen wirt auff die muter gotteß, ist ie lugen und lestrung gottes. Der halben wolt ich das man ir fest ligen liesz, wan in der geschrifftt ist nichtz darvon. Warlich es ist nit fein, das sy die geschrifft da hin tziehen da sy nit hin gehort. Also ist das nu der erst abpruch unnd schad, das durch die tieffe ehr der mutter gotes die ehr und erkentnus Christi geschwechtt yst, so wyr doch vonn Christo christen genent werden, das wir an im allein hangen sollen und seine kinder und erben sein, und in dem seind wir gleich alß fil alß die muter gotteß selbst unnd seind Marie bruder und schweſter. Suſt geſchiht ein abpruch dem heilgen blut Jheſu Christi, wan durch das blutt seind wyr altzumall gereinigt von sunden und gesetzt yn die herliche

zu 15 Eccleſi. 4. Eccleſi. 24. *C* *zu 23 24* Attedite ad pet. Eſaie 51 *zu 26* mater mea eſt Mat. 12

17 ewigen *EFGHIK* *18* durch welchē *C* *23* erkantnuß *EFG* erkanuß *H* erkantniß *I* erkantnyß *K* *24* christen] Cůristen *H* Curiſten *I* *26* sein *K* *27* geschicht *DEFGHIK*

dem alſo, ſo ſeyn wir ja gleich als hailig als ſy, aber das ſy ain gröſſere gnad hat, das iſt nit auß jrem verdienſt geſchehen, ſonder auß gotes barmhertzigkait. Dann wir kinden ia nit alle gotes mütter ſein, ſunſt iſt ſy uns gleich, ſo wol durch das blůt Chriſti zů gnaden kommen als wir. Alſo künden jr nun ſelbs ermeſſen, wie weit wir ſtrecken ſollen die ere der hailigen, nemlich das wir Chriſto kainen abbruch thůn. Das geſchicht denn, ſo wir annemen ſein blůt und leyden und ſetzen unnſer hertz allain darauff und auff kainen anderen hailigen. Darumb ere die můter gottes alſo ferne, das du auff jr nicht bleibeſt, ſonder zů gott tringeſt und do dein hertz aufffetzeſt und Chriſtum nit auß dem mittel ſtelleſt und wiſſeſt, das wir in dem all zumal
Ps 22, 23 brůder unnd ſchweſtern ſeind, wie er ſelbs ſpricht 'ich wird verkündigen deinen namen meinen brůdern'.

Der annder ſchad der da folget auß der tieffen ere der můter gotes,

1 ja *fehlt A* als] ſo *A* *2* non suo merito *Cq* irem eygenen verdienſt *XII* geſchehen *fehlt A* *3* ia] ye *A* *fehlt XIV XII* *4* gleich, vnd iſt gleich ſo *A* Chriſti můſſen zů *XIV XII* Alſo] ſo *A* *5* ermeſſen] richten *A* *6* kainen] nit *A* ſo] wen *XIV XII* *7* leyden] crucem *Cq* vnnſere hertzen vnd troſt darauff *A* *8* die můter gottes alſo] iy, ſo *A* ferr *XIV XII* *8,9* ne in ea gradum sistas *Cq* *9* bleibeſt] rüeſt *A* zů gott] durch ſy zum tron *A* do dein hertz aufffetzeſt und *fehlt A* *10* ſtelleſt] ſtoſſeſt *A* wiſſeſt *fehlt A* dem all zumal] Chriſto vnd durch Chriſtum alle *A* *11* ſchweſter *XIV XII* wie] dieweil *XIV XII* er ſelbs] Chriſtus *A* *11,13* ſagt, Narrabo nomen tuum fratribus meis ꝛc. Der *XIV XII* *11* wird] wil *A* *am Rande:* Psal. xxi. *XII* *13* auß der] zů *A* tieffen] immodica *Cq* eren *A*

gutter. Iſt dem alſo, ſo ſein wir ia gleich als heilig als ſy, Aber das ſy eyn groſere gnad hat, das yſt nitt aus yren verdienſt geſchehen, ſunnder aus barmhertzikeyt gottes. Dan wir kunden ia nit alle die leiblich muter gotteſ ſein, ſunſt iſt ſy unſ gleich, ſo wol durch daſ blut Chriſti zu gnaden kommen alſ mir. Alſo kundt ir nu ſelbs ermeſzen, wie weit wir ſtreken ſollen die er der heilgen, Nemlich das wir Chriſto keinen abpruch tünd. Daſ geſchicht dan, ſo wir annemmen ſein blut und leiden und ſetzenn unſer hertz allein auff das und ſuſt auff keinen heiligen. Darum ehr die muter gottes alſo ferr, das du nit an ir bleibiſt, ſunder tzu got tringiſt und da hin dein hertz allein ſetzeſt und ia Chriſtum nit aus dem mittel ſtelſt, ſunder wiſſiſt das
Ps 22, 23 wir in dem alltzumal bruder und ſchweſter ſeind, als er ſelbs ſpricht 'Ich wird verkundigen, O vatter, deinen nammen meinen brudernn.'

Der ander ſchad der do volgt aus ſolcher tieffer ehr der mutter

zu 15 16 Lauit Apoc. 1. Diuiſiõ 1 Cor. 12 1. Cor. 12. *C* *zu 18* Oēſ peccauerñt Rö. 3·5. *zu 20 21* Fundamentu aliud .1. Cori. 3. *zu 24* pſal 21. *BCD*

14 ſo *fehlt D* *15* das] des *D* jrem *GHIK* verdinſt *C* *18* mir] wir *CEFGHIK* *19* thuen *EFGHK* thůn *I* *21* guttes B^b *23* ſetzteſt *GH* wiſſet *E* *24* wir in dem *fehlt K* in den B^b ſchweſtern ſein *EFGHIK* *25* brhedern *GH*

der geſchicht den Chriſten, das man die augen auffhebt in den himel und ain gepler machet und vergiſſet under dem der hailigen die hie ſeind auff erden. Ich verbeüt dir nicht ſy zůeeren, aber dannocht wolt ich das da ain underſchaid wer, das du wißteſt welche dir gebotten ſeind zů eeren. Dann die hailigen die von diſem leben genommen ſeind, der iſt dir kainer zůeeren gebotten, aber die hie ſeind, die ſeind dir geboten zůeeren, die lebendigen Chriſten im leben, die da die rechten hailigen ſeind wie Paulus ſagt .j. ad Timo. v. 'Die Witwin ſol auffgenommen werden, ſo ſy lx. iar alt iſt und 1. Tim. 5, 9f
ains mannes weib geweſen und ains gůtten geruchts und ire kind wol auffgezogen und die den hailigen jre füß gewaſchen'. Sehet hie nennet ſanct Paulus die hailigen die frummen chriſten, die hie auff erden leben, den wil got das man ere thů, das wil er auch anſehen wie er ſagt Mat. xxv. 'was Matth. 25, 40

1 man die] ſy ire *A* auffheben *A* in den] gen *XIV XII* *2* machen *A* vergeſſen *A* under dem] dieweil *XIV XII* die do hye *XIV XII* ſeind bey vns auff *A* auff erden *fehlt XIV XII* *3* dir *fehlt A* ſy] die *XIV XII fehlt A* dannocht *fehlt A* ich] gern *A* *4/6* Equidem de obseruantia istorum sanctorum, qui uitæ huius fabulam iam desaltarunt, ne uerbum quidem scriptura habet. *Cq* *5* hailigen als Maria, Peter, Paul ꝛc. ſo von *A* der] do *XIV XII* *5/6* dir gar keiner gebottē *XIV XII* *6* die hie] welche hie auff erden *A* *7* im leben] hye vff erden *XIV XII* aetherea aura apud nos nescentes *Cq* *7/8* j. ad Timo. v. *fehlt A* *7* *am Rande:* Eer der lebendigen heyligen. *XII* *8/9* Mā ſoll ein wittwen vffnemen die eins *XIV XII* *8* außgenommen *A* *9* geweſen iſt, vnd ein gut geſchrey hatt vnd ire kinder *XIV XII* *10* und] hatt *XIV* hat *XII* habt. Secht *XIV XII* hie] die *A* ſanct *fehlt A* *11* die hailigen die frummen chriſten] hailigen *A* vff erden hye *XIV XII* leben redlich vnd tugentſam, den *A* dene *XIV XII* *12* ere thů] ſol eer hůn *XIV XII*

gottes, geſchicht den armen turftigen Chriſten, daß man die augen auff hept in himel und macht ein groß geplerr und derneben wyrdt vergeſſen der heylgenn, die hie ſeindtt auff ertreicht. Ich verbeutt dir nitt ſye tzu ehren, aber dennoch wolltt ych das hyerinn ein unnderſcheyd were, das du wyſſiſt welche dir gepotten ſeind tze ehren. Dan die heilgen die aus diſen leben genommen ſeinnd, byſt du nit aus gebott ſchuldig alſo tze erhen, die aber hie ſeynd, ſend dir gebotten cze erhen: daß ſeind die lebedigen armen chriſten, von den Paulus ſchreibt tzu Timo., wie die heiligen beherbergt ſollen werden und 1. Tim. 5, 10
in ire fůs gewaſchen. Secht hie nent ſanctus Paulus fromm chriſtenn dye heilgen hie auff dem ertrich wonent, den wil got das man in er anthů,

zu 18/20 Date eleemo Lu' .11. 2 12' Si hoſpicio '1' Timo .5.

14 darneben *DEFGHIK* *15* ſünd *HI* ſynd *K* ertreych *C* ertrich *EF* erdtrich *GHK* erdtreich *I* *16* dannocht *EFGIK* daũnoch *H* wyſſtiſt *Bᵇ* wyſſeſt *C* *17* dieſem *CI* diſem *Bᵇ EFGHIK* *19* ſend] ſynd *C* ſeind *DEFGHIK* *20* den] dem *F* ſchreybt .j. Timo. v. Wie *K* tzu *fehlt HI* *21* ſanct *EF* Sannt *G* Sant *HI* *22* hie] die hye *K* dem *fehlt EFGHIK* erdtreich *I* wonen *DHIK* das] des *HI*

jr dem minſten auß den meinen thon habt, das habt jr mir gethon', vnd das
Luk. 16, 9 ſeind auch die freünd, die wir unns von dem ungerechten Mammon machen ſollen. Die ſelbigen ſol man eren, den armen ſteür thůn mit gůt, die unwiſſenden leren die warhait. Diße eer hat man auffgehaben unnd nider geſchlagen mit dem geblerr und eer der hailigen die oben im himel ſeind, das man ſovil kirchen und altar geſtifft hat, und wenn mans bey dem liecht anſicht, ſo ſeind es eben die davon uns nichts gebotten iſt. Da iſt ſant Peter ain Kirch gebawt, hie ſant Paul und iſt dahin kommen, das ſchier alle winckel mit kirchen beſetzt ſeind. Was dürffen ſy der? Sehet mit dem gut hett man manchen armen jungkfrawen künden außhelffen, das iſt nun alles nach bliben mit der unnotlichen ere und dienſt der hailigen. Derhalben

1 dem] den *XIV XII* den *fehlt XIV* *2* unns *fehlt XIV XII* von] vor *A* *3,4* eren, die vnwiſſenden leren die warhait, den armen ſteür thůn mitt vnſerm gůt ꝛc. Die eer *A* *4* man] man eben *A* *4/5* vffgehebt mit dem *XIV XII* sublatus est, et in eius locum insani boatus, et sanctorum, qui in coelum subuecti sunt, ueneratio inducta est. *Cy* *5* geblerr und eer] hochauffheben vnſer lieben frawen vnd *A* die oben] dobē *XIV XII* ſeind *fehlt XIV XII* *6* mans] man ſye *XIV XII* *7* die, do nit von iſt gebotten. Do *XIV XII* de quibus ne apiculus quidem in diuinis præceptis extat *Cy* *8* kirchē gebawē, do ſanct *XIV XII* ſant Paul] vnſer lieben frawen *A* *8,9* iſt ſchier dahin kommen, das alle *A* *8 am Rande:* Kirchē gebew *XII* *9* ſy der] ſyes *XIV XII* Sehet da, mit *A* *10* manchem armen menſchen *A* manchen] mögē *XIV XII* arme *XIV XII* außhelffen] vßberatten *XIV XII* *11* unnotlichen] vnordenlichen *A* *fehlt XIV XII* Sanctorum intempestiuo cultu *Cy*

Matth. 25, 40 ſolichs wil er auch an ſehen alſs er ſpricht 'das ir than habet einem under diſen meinen geringſten brůdern, das hapt ir mir than'.

Luk. 16, 9 Unnd das ſind auch die freund, die wir uns machen ſollen von dem ſchalkhafftigen gut. Diſe ſoll man erhen, den armen ſteur thůn mit zeitlichem gut, die on weiſen leren die warheyt. Diſe ehr iſt bis her ſchier gantz nider gelegen durch das geplerr und ehr der heilgen, ſo man in, die ynn got rauwen, hie alſo manigfaltig ehr bewiſen hat mit ſtifftung der kirchen, cappellen, altarien, meſzen ꝛc. Und ſo man diſz alles bey dem liecht anſicht, ſo iſt eben gar keyn gebott unſs darvon gegeben. Hie hat ſant Peter, dort ſant Paul ein kirchen, und iſt do hin kommen, das ſchier all winckel mit kirchen beſetzt ſeind. Was dorffen doch diſzer heuſer die heiligen im himel? Secht mit diſem gut het man manche armen iunkfrauwen in heilgen elichen ſtandt verſehen, manchen knaben tzu ehren geholfen, do ſuſt

zu 12 Qd' vni Mat. 25 Mat. 15. *C* *zu 14/16* Facite vobis Luce. 16 Frange eſurien eſaie 58 *zu 18,19* Ueri adorato Johā. 4 *zu 20* Ue que edifica Matt. 23.

14 ſeind *DEFGHIK* *16* anweyſen *C* ehr] lere *I* ſchier *fehlt EFGHIK* *17* ehr] der *H fehlt I* in] denen *K* *18* ruhen *C* trawen *D* trauwen *BbEFGH* traüwen *I* rüwen *K* *19* altarien *fehlt D* altaria *I* Altaren *K* *20* anſecht *B* ſo iſt *bis* gegeben *fehlt D* gebē *K* *22* dürffen *EFGHIK* heyſer *D* *23* mancher *EFGHI* arme iunck-frawe *C* *24* manchem *BbEFGH* manchē *HK*

verbeüt ich nicht das man ſy ere, aber dannocht wil ich das du den unnderſchaid macheſt, das du meer thůſt, wann du ainem armen man zů ſeiner narung hilffſt dann das du ain guldine kirch banteſt. Alſo wirt auch got richten, wann wir kommen unnd haben den armen nichts güts thon: Ey ich hab ain kirchen gebawt. O got wie ain groß loch hab ich in den himel gemacht. Da wirt got ſagen: wer hat dichs gehaiſſen? da wirt er ſagen: mein gůtt duncken, ſo wirt got antwurten: ſo dunckt es mich nit gůt. So wirt der verlorn haben allen ſeinen koſten, alle ſein mů und zůverſicht. Sehet, darumb ſchait man ja wol die eer der hailigen, die da leben von den, die tod ſeind, geleich wie edel geſtain und holtz, und lernet, das man meer

1 ichs *XIV XVI* das du ſye ereſt, aber *XIV XVI* wolt *XIV XVI* *1/2* die vnderſcheid machteſt *XIV XVI* *2* man *fehlt XIV XVI Cy* *3* hilffſt mit ainem guldin, dañ *A* das] weñ *XIV XVI* du allen hailigen ain *A* kirchen baweſt *XIV XVI* gott auch *XIV XVI* *4* kommen] ad diuinum tribunal statuti *Cy* dem armen *XIV XVI* Ey] da wirt der ſagen *A* Tum ita nos purgabimus: Eia *Cy* *5* kirche gebuwen *XIV XVI* gebawt ꝛc. *A* gebawe *XIV* *6* gemacht] mihi hoc opere feci? *Cy* deus censoria uoce ita te compellabit *Cy* da] So *XIV XVI* *7* es] hæ nugæ *Cy* es mich] michs *A* So] da *A* *8* alle ſein koſt *XIV XVI* vnd alle ſein zůverſicht *A* *9* ja] ye *A* *9 10* denē die do tod *XIV XVI*

huren und buben, dieben und ſchelck aus worden ſeind. Wie ſchon hatt ſich hierin der engel ſatane auffgemutzt unnd under dem ſcheyn, der ehre gottes und ſeiner lieben heilgen geſchafft tzebauwen groſze ſtifft und thum, die itzund worden ſeind groſe ſchantheuſer (ich het ſchier anders gereth) wie wol leider auf gottes ongnaden ir kromerey ſo offentlich iſt, das man an ſeken ſicht ob es mulners heuſer ſeind. Nu yſt die hilff der lebetigen heilgen gar hernider gelegt durch ſolich on nötlich ehr der geſtorbnen. Ich heiß ſolche dienſt on nötig, wan ſi ſein nit geboten. Dar bei wil ich dir (wie offt gemelt iſt) nit verbieten ir ehr, Aber ich woltt gern, du merktiſt diſen underſcheid: wen du einem armen tzu der narung hilffſt, ſo dienſt warlich mehr dan ob dw ein guldine kirch bawtiſt. Alſo wirdt es auch gott urtailen, So wir kummen werden und haben den armen nichtz gutz than: Ey ich hab ein kloſter, ein ſtifft, ein kirch laſen bauwen. O got, wie ein gros loch hab ich in den himel gemacht. Da wirt der her ſprechen: Wer hat eß dich gehaiſen?

zu 11 Miſericordiā volo nō ſacrifi oſee .6. *zu 13* Tranſfigurat 2. Corī. 11. (11. *fehlt D*) 2. Cor. 11. *C* *zu 15* Ex (Et *D*) fructu arbor Mat. 12 *zu 19* Si ſeparaueris Hiere. 15 *zu 21* Templū dei 1 Cor. 3. ꝛ .6. (9° *D*) 1 Cor 3 et 9. *D* *zu 23* Non facietis (facie *D*) ſinguli Deut. 12 Deut. 12. *C*

11 dieb *EFGHIK* *12* hierein *EFGH* Sathans *K* *13* ſtifftūg *K* und thum] vnd thůn *F* zů thůn *GHI fehlt K* *14* anderſt *K* *15* ir *fehlt D* kremerey *C* krämerey *I* *16* müllers *FI* ſeind] ſen *D* *17* ernider *EFGHIK* ſolichs *I* verſtorbnen *I* *18* vnnetig *F* ſeind *EFGHIK* *19* merckeſt *DF* *20* einen armen *D* dienſt] duſtu *B*^{b} vordienſtu *C* verdienſt *K* *21* baweſt *DHIK* *22* nichtz] nicht *H* thůn *H* thon *I* gethon *K* *23* kirchen *DI* *24* eß dich] dichs *FK*

verdient, wann man den armen ain guldin gibt dann den hailigen hundert. Das dunckt uns nu frembd sein, das machet das man zu tieff in die unerkandtlichen eer der hailigen geratten ist. Darumb muß man lernen und treiben, so wirt es wol abfallen.

Ja sprechen sy: seind doch vil hailgen erschinen, wie sant Laurentius mit dem rost, der hat den teüfel zertretten, wie man predigt zů Merspurg von ainem bischoff, welches sünd, so auff die wag gelegt von dem teüfel, seine güte werck weit überwogen. Da solt sant Lorentz mit ainem kelch, von dem gemelten bischoff jm gegeben, erschinen sein und den auff die wag geworffen, damit die gütten werck die bösen überwegen haben. Solch gedicht, träum

1 verdient] thůt *A* dem armē *XIV* *2* uns nu] nū ainen *A* *2,3* geratten ist in die vnordenliche eer der hailigen *A* *3 4* treyben vnd lernen *A* *6* der den teüfel hat überwunden *A* Merspurg *A* Mörßenberg *XIV XII* *6,7* de Episcopo quopiam Morsenbergensi *Cq* *7* ain wag *A* *8* überwegen *A* Lauretius *XIV XII* kelch] guldin kelch *A* *9* gegeben, jm erschinnē *XIV XII* *10* überwägt *XIV* überwägē *XII* traum *A* fabulamenta Alcinoi Apologis naniora *Cq*

wirt der sprechen: Mein gut geduncken, Got aber wirdt antwortenn: Nein, es dunckt mich nit gutt. So wirt der verloren haben allen seinen kosten, all sein mů, arbeit unnd tzuversicht. Secht, darum scheidt mann ia wol die ehr deren heilgen, die nach leben, von der, die gestorben seind, alß edel gestein und holtz und lernet, daß wir mer verdienen, so wir einem armen ein guldin geben dan einem gestorben hundert. O das dunckt uns nu fremd sein, macht nichtz anders den das man yn die on erkentliche ehr der heilgen geratten ist. Darum muß es gelernt und triben werden mitt der heilgen geschrifft, so wirt eß wol selbß abfallen.

Ja sprechen sy: ey seind doch fil heiligenn erschinen, wie sanct Lorentz mit dem roscht, der hatt den teuffell tzertretten, als dan geprediget wirtt tzu Bamberg vonn kaiser Heinrich, welches sundt von dem teufel auff die wag wurden gelegt und uber wegten gar weit die guten werck, der doch so fyl kirchen und klöster gebauwen hat. Do kam Lorentz und warff einen kelch, den Heinrich in Lorentzen er hat lasen machen, tzu den gutten wercken: also macht diser kelch Heinrichen selig. O du seliger kelch, der deiner fil het.

zu 11 1. Cor. 3. *C* *zu 12* In illa die ꝑibūt oēs ꝑsa. 45. *zu 16* Qui aūt 1. Cor. 3 *zu 17* Aial' hō 1. Cor. 2 oīs ꝑlāt Mat. 15 *zu 21* Ad fabulas 1. Tio 4 2. Tio. 4. *C* *zu 23* Uaniloqui Tito .1. *zu 26* Beatus popul9 ꝑsal 43.

11 duncken *F* *12* alle seyne koste *C* *13* in *fehlt EFGHIK* *14* nach] noch *FGHIK* die *fehlt Eb* sein *E* *15* einen armen *C* *16* dan] den *C* gestorbnen *CEFI* nu *fehlt D* *17* den] dañ *EFHI* vnerkantliche *EFGHIK* *18* muß] mussen *HI* wirt] mir *HI* *20* sein *I* sant *CDFGHIK* *21* rost *CDEFGHIK* *22* von sant kaiser *D* *24* klůster *F* sant lorentz *D* *25* hat] het *EF* hett *G* *26* Heynrich *HI* selich *D* selicher *D*

und lugen müssen sy hörn, die die warhait nicht wöllen hören, ich halt es sey vil ee der teüfel geweßt dann sant Lorentz.

Darumb sehet eüch für, das der teüfel eüch nit mit solchen fablen betriege und verfüre. Da müßt jr nun selbst richten, dann jr habt kain gebot, das man soll kirchen bauwen, aber den armen zühelffen ist eüch gebotten, und das seind die freünd, wie Christus sagt, die uns nemen in die ewigen Luk. 16, 9 hütten. Item von der hailigen jungkfrawen Marie im Salve, was do wort seind die man ir zůlegt 'biß gegrüßt ain künigin der barmhertzigkait, vnser leben, vnser süssigkait und unser hoffnung'. Ist das nit züvil? wer wil das verantwurten, das sy unser leben, barmhertzigkait unnd süssigkait sein sol, so

1 wöllen hören] annemen wöllen *A* haben wöllen hören *XIV XII* *2* Laurētius *XIV XII* *3* der teüfel] sye *XIV XII* *3,4* solchem affenspil verfüre *A* *4* betriegen oder verfüren *XIV XII* *4 5* hoc uero non semel præceptum est *Cq* *5* zů helffen, das ist vns *XIV XII* *6* und] dañ *A* nemen] helffen *A* *7* Vertite nos iam ad sanctißimam uirginem *Cq* von der] kompt nun (kumpt nun *XII*) vff die *XIV XII* von der hailigen jungkfrawen] so auch von *A* Mariā *XIV XII* *7 8* im *bis* zulegt] von der man also im Salue singt *A* *7 am Rande:* Das Salue regina. *XII* *8* du künigin *XIV XII* *9* leben vnd süssigkait *A* Annon hæc encomia immodica? *Cq* Ist dar nit *A* *10* das] das man der muter gots zůlegt, das *A* leben, süssigkeit, barmhertzigkeit *XIV XII* uita nostra, dulcedo et spes? *Cq*

Secht zu, soliche falsche trem und liegen musen die hören, die die warheit nit wellen horen, Ich halt es sei filmer der schwartz teuffel gewest dann sant Lorentz.

Drum secht euch fur, daß euch solich fabel nit betriegen und verfurren, Da must ir nu selbst richten: Jr hapt ie keinn gebot kirchen tze bauwen, kelch, mes gewand ze machen ꝛc. sunder den armen tzu helffen ist euch geboten, und das seind die freundt, als Christus spricht, die unß werden nemmen in die ewigen hutten. Daß wir nu haben verlasen den willen und das gebot Luk. 16, 9 gottes, so seind wir auch von got verlasen und haben uns gehangen an onnötige ding und seind ye lenger ie mer vom schöffer yn die creatur kommen und haben gar nach di creatur tzu einem got und schöffer gemacht. Secht nu was das fur wortt seind, die wir der heiligen iunfrawen Marie tzu legen im salue regina. Wer wil daß verantwurten das sy unser leben, unser trost, unser süsykeitt sein sol, so sy sich doch last benügen, das sie ein armes gefesz

zu 15 Probate spūß 1. ioa 4. *zu 17* in taber luce .16. Luce .16. *C* *zu 18* Quia derelin Hiere. 19. *zu 23* Ego sū via. Johannis .14. Johannis .14. *C*

11 sollch falsch tröm vnd liegen (lugen *GH*) *EFGH* sollich falsch tröm vnd lügē *I* solch falsch treüm vñ lügen *K* treum *C* lügen *C* *12* wöllen *FGHIK* *14* darumb *EFGHIK* fablen *EFGHK* fabeln *I* *15* selbs *C* *18* und das] das *HI* des *K* *19* so *fehlt HIK* seind] send *D* *20* ding *fehlt HIK* sein *I* schöpffer *CDEFGHI* yn die] zu d' *C* die *HI* vff die *K* *21* nahe *K* schöpffer *CDEFGHIK* gemacht *fehlt D* *22* fur] vor *I* sein *D* heiligen *fehlt K* iunckfrawen *CDEFGHIK* *24* syessygkait *GH* benyegen *GH*

ſy ſich doch laßt genügen, das ſy ain arms gefeß ſey? Das gebet ſingt man durch die gantzen welt und leytet groß glocken darzü. Alſo iſt es auch mit dem Regina celi, das iſt auch nicht beſſer, do man ſy ain künigin des himmels nennet. Iſt das nit ain unere Chriſto gethon, das man ainer creatur zůleget das allain gott gebürt?

Darumb laß man von den unverſchampten worten. Gern will ich ſy haben, das ſy für mich bitte, aber das ſy ſol mein troſt und leben ſeyn, das wil ich nicht, und dein gebet iſt mir gleich als lieb als jrs. Wie ſo? dann wenn du glaubeſt, das Chriſtus gleich als wol in dir als in ir wonet, kanſt du mir gleich als wol helffen als ſy. Darumb halt man die eer der lieben hailigen, als wir ainander ſchuldig ſein zůeeren als gotes kind, aber dannocht das man ſich hůt vor den zwen ſchäden, das man Chriſtum nicht verdunckel, laſſe den ja unſer leben unnd troſt ſein und ere ſy alſo, das du ye eher

1 arm *XIV XII* gefeß] organon *Cq* *2* gätz *XII* dartzů groſſe glocke *A* *3* do] dañ das Salue dariñ *A* ſy] die můter gots *A* *3 4* der himel breyſet *A* *3 am Rande:* Regina celi *XII* *4* man das einer *XIV XII* *5* zůleget] zůaiget *A* das doch allein *XIV XII* quæ Dei sunt, eiqui soli cōpetunt? *Cq* gebürt] zůſtendig iſt *A* zůgehört vnd gebürt *XIV XII* *6* Darumb *bis* worten *fehlt Cq* *8* gleich ſo lieb *A* *9* glaubeſt, ſo wonet der Chriſtus gleich ſo wol in dir, der in jr lebt vnd wonet, darumb kanſt *A* *9,10* woneſt ſo kanſtu *XIV XII* *10* gleich ſo wol *A* Darumb] Derhalben *A* *11* wie wir *A* ainander *fehlt A* kinder *A* *12,13* verfinſter, vnd laſſe *A* *13* ja laſſz den vnſer *XIV XII* ye eher] ye lieber *A* vil ee *XIV XII*

ſey? ſollch gebet ſingt mann durch die gantzen welt und leut gros glocken dartzu. Der gleichen iſt eſ mit dem Regina celi, welicheſ nit beſer iſt, do man ſy ein kungin des himels nent. Iſt daſ nit ein on ehr Chriſto gethon, daſ einer creatur wirt tzu gelegt das allein got gebirt?

Darum laſt von ſolchen ongeſchickten worten. Gern wil ich ſie haben das ſy für mich bit, Aber daſ ſi mein troſt und leben ſey wil ich nit, unnd dein gebet iſt mir gleich als lieb als das ir. Wie ſo? Wen du glaubſt das Chriſtus gleich als wol in dir als in ir wont, kanſtu mir als wol helffen als ſy. Drum halt du die er der lieben heilgen gleich der, mit welcher wir ann andern ſchuldig ſeind tzu ehrenn. Einer ſol den andern ehren als gottes kind. Hůten euch vor den tzween ſchadenn: verdunckelt mir Chriſtum nit, Las den unſern troſt und leben ſein, Ehr Mariam und die

zu 16 Gloriā meam Eſai 42 (24 *D*) Johannis .14. Eſa 24 *D* *zu 20* Manſionem aput ioā. 14. *zu 23* Omnia cum eo. Rho. 8.

14 ſolchs *C* ſollyches *GHI* ſolches *EFK* *16* kőnigin *C* kůnigin *DGIK* küngin *EFH* *17* gebőrt *C* gebůrt *DEFGHIK* *20* Wañ *GHIK* *21* wone in dir als in jr *K* wone *EFG* *22* darumb *EFGHIK* lieb *I* *23* ann andern] eyns das ander *C* ain (eyn *H*) ander *EFGH* einander *IK* *24* zweyen *K* verdrnckelt *[so] H* verdrückelt *I* *25* Laſſet *EFGHIK*

hundert pfennig hieher gebeſt den lebendigen, wo du dort hin ain gibſt. Dann du wirſt nit verdampt, wann du gleich der mutter gottes nimmer kain ere anthuſt, ja wann du gleich nimmer an ſy gedenckſt. Aber hie wann du die verſaumpſt, ſo wirſt du verdampt, dann hie haſt du ain gebot, dort haſt du kains. Da muſt du dich herunder werffen und ſagen: mein lieber bruder, du biſt mein bruder, aber dannocht ſol ich mich under dich braitten, dann du biſt meer dann ich. Alſo ſolt man die hailigen im himel auch gehalten haben, als nemlich für gotes kinder und unſer ſchweſtern unnd brůder, ſo were die ſchrifft bliben, Nun aber ſeind die leichtfertigen gaiſt zůgefallen und haben embor geſehen unnd ſy gantz zů apgötter gemacht. Weren ſy aber Chriſtliche hertzen geweßt, die den glauben geſchmeckt und gefůlet hetten, ſo hetten ſy alſo geſagt: ſihe ich hab ainen tauff mit dir, ainen glauben, ainen

1 pfenning *A* nummos *Cy* hieher] doher *XIV* dahår *XII* wo] weñ *XIV XII* dorthyen *XII* ain hin *A* einen *XIV XII* gebeſt *XIV fehlt XII* *2* du ir gleich niemermer *XIV XII* gleich] ſchon *A* *3* anthůſt] thůſt *A* nimmer] nicht *A* niemermer *XIV XII* denckeſt *XIV XII* *4* verdampt] verſaumpt *A* ain] gotes *A* *7* meer] praestantior *Cy* auch im himel *XIV XII* *8* unſer *fehlt XIV XII* ſchweſter *XIV XII* *9* ſchrifft in irem rechten verſtand bliben *A* geſchrifft *XIV XII* bliben] inuiolata mansisset *Cy* gaiſter zůgefaren *A* *10* embor] vff *XIV XII* ſy] die hailigen *A* omnino eos deos fecerunt *Cy* apgötter] götteren *XIV XII* *11* gefůlet] empfunden *A*

andren heilgen, das du hieher einen lebetigenn heilgen hundertt pfennig gebiſt, wo dw dört hin den geſtorbnen einen gibſt. Du wirſt nit verdamptt, ob du gleich Marie unnd allen heiligen kein ſolche ehr anthuſt, ia und ob du ſchon nimmer an ſy gedechtiſt. Aber hye wen du dy lebetigen verſaumſt, warlich ſo wirſt du verdampt, wann hie haſt du das gebot, dört haſtu keins. Hie muſt dw dich underwerffen und ſprechen: Mein lieber bruder, du biſt mein bruder, aber dennoch ſol ich mich under dich breiten, dan du biſt mer dan ich. Alſo ſolt man auch die heilgen im himel gehalten haben, als nemlich für kinder gottes, fur unſer bruder und ſchweſter, ſo wer die geſchrifft blyben: Nun aber ſeind die leichtfertigen geiſt tzu gefallen unnd haben auffgeſehen und bey dem volck ſolich götter oder götzen auff gericht. Wo da ein Chriſtlich hertz wer geweſt, das den glauben het geſchmeckt und gefůlet, das het alſo geſagt: Sich ich hab mit ſamt dir ein hern got, Chriſtum, ein

zu 17 Ite maledicti Mat 25 Mat. 25. *C* *zu 20* Dedit eis Joan. 1. Sut ſpiritus Eccleſi. 39. *zu 25* Un9 de9 Epheſ: 4. Ephe. 4. *C*

13 andern *EF* hieher] lieber *CHIK* eynem *CIK* ainen *FGH* pfenning *CEFIK* pfennyng *G* pfenyng *H* *14* wo] dan *C* den] dem *GHI* dē *FK* einem *B* gibſt] gebeſt *K* *15* Ja ob *K* *17* wirdſt *EFG* wirt *H* *19* dennochtt *EFGK* dennochet *H* dennocht *I* bereiten *BD* beraiten *EFG* bereytten *HIK* dan] wañ *EFGHIK* *22* leüchtfertigen *EFGH* geiſt *fehlt D* *22/23* haben nit auffgeſehen *C* *24* gebeſt *D* gefůlet] empfunden *EFGHK* entpfunden *I* *25* Syhe ich mit ſampt dir haben ein *K* hab *fehlt H*

Christum, darumb můst du mein brůder sein. Nun wil ich dich für gotes kind halten und mich dir under die füß legen, das můssen sy widerumb thun, dann wann sy heůt auff erden giengen, so wurden sy so hoffertig nitt sein, sy wurden sich mir und ainem yeden under die füß legen und für ainen herrn halten, darumb das Christus in uns wonet. Dann also hat Christus
Mat. 22, 26 auch uns bevolhen: 'wer voran geen wil, der sol ain knecht sein der andern'. Das hat er selbs gethon, ist under seinen jungern hergangen, jn zů tisch gedient, eingeschenckt, brot auffgelegt, die füß gewaschen und sy für herrn gehalten, dann sy waren gotes kinder. Ja er hat sich noch für den geringsten
Matth. 11, 11 geacht, wie er sagt Mat. xj. von Johanne dem tauffer 'der der geringst ist im reich der himel, der ist gröſſer dann er'. Also hatt er uns allen zůmal gedient und ist unser knecht geweßt, hat sein blůt und flaisch für uns geben

3 heut] noch heůt *XII* non pudore prohiberentur, quin *Cq* sye nicht so *XII* hochfertig *XIV XII* nitt *fehlt XII* 4 ainem yeden] yederman *XIV XII* 6 *am Rande:* Matt. xx. *XII* 7 selbs auch gethon *XIV* er auch selbs gethon *XII* gethon] erfült *A* ist] hat *A* 8 eingeschenckt] eis in cyathis fuit *Cq* geweschen *XIV XII* 9 ringsten *XIV XII* 10 geacht] gemacht *A* Qui minor est *Cq* 11 allţůmal *A* 12 flaisch] corpus *Cq*

glauben unnd einen tauff, darum ist nott das du mein bruder oder schweſter seyſt. Jtzund wil ich dich fur ein kynd gottes halten unnd mich under dein fuſz legen, Her widerum můſten sy auch mir tun, dan wan si heut auff
Luk. 22,26 erden giengen, so wurden si so hochfertig nit sein, sy wurden sich mir, dir und allen gelaubigen under die füſz legen unnd für ein hern halten, deshalb das Christus in uns wonet. Also hat unnſz auch Christus befolen: 'Wer voran gen wil, der sol ein knecht der andren sein'. Solichſz hat er auch selbſz gethon, ist under seinen iungern umbher gangen, in zu tisch gedient, ein geſchenckt, brot auff gelegt, das liecht puţt, die fůſz gewaſchenn unnd sy für hern gehalten, wan sy waren gottes kinder. Ja er hatt sich auch fur den
Matth. 11, 11 geringsten geachtt, als er spricht im euangelion von Johanne dem taufer 'der der geringſt ist ym reich der himel, ist groſer dan diſer'. Also hatt er unns allenţumal gedienbt, yst unser knecht geweſt, hat sein blut und fleisch darţu fur uns gegeben und unser sundt auff sich gelegt und sich gantz und gar dar geben ţu unserm dienſt. Also solt es auch sein under uns Christen, daſz ein itzlicher den andern christen fur sein hern hielt und in auch also erhete.

zu 13 Subiecti inuicē Ephe. 5 Ephe. 5. *C* *zu 18* Et habitauit Joan. i: *zu 19* Qui maior Luce .22 Luce .22. *C* *zu 24* qui mai Mat. 11 *zu 26* Nō veni Mat. 20 *zu 28* Pecta (Pecata *D*) nostra Esaie 53

13 einen] einem B^a eine B^b *C* ainem *F* 15 wen *F* 16 so *(vor* wurden*) fehlt D* hoffertig *EFGHIK* mir] mit B^b 17 gelaubigen] Christglaubigen *K* der halben *C* 19 andern B^b *E* 20 in] ya *C* 20,21 yngeschenckt *K* 21 geputzet *D* gebutzt *K* fůſz] geſůß *GK* geſeß *I* 22 weren *I* 23 im] in $B^a D$ Euangelio *C* 23/24 tauffer, der geringſt im *D* 24 der *fehlt* B^b geringſt] geist *B* gaist *EFG* geyst *HI* 25 allţůmal *EFGHIK* 26 sich] sy *EFG* sye *H* 28 yetlicher *EFGH* yeglicher *IK*

und unſer ſünd auff ſich gelegt und alſo gedient. Alſo ſolt es auch ſein, das ain yeder den andern Chriſten hielt für ſein herrn und ert jn.

Sehet, da habt ir nun die ere der mûter gotes, das ſy ſey ain ſonderlich gots kind, ſey begabt oder begnadet vor allen weibern und wöllen ſy auch haiſſen ain gnedige frawen. Jn die eere wöllen wir ſy ſetzen, da ſy got hin geſetzt hat, aber das wir ſy wöllen machen zů ainer abgöttin, das wöllen wir nicht thůn: für ain fürſprecherin wöllen wir ſy nicht haben, für ain fürbitterin wöllen wir ſy haben wie die andern hailigen. Nun haben ſy ſye geſetzt über alle kör der engel und haben jrem lieben kind ain unere thon und abbruch. Das iſt unrecht und ich halt, wann ſy noch auff erden gieng, das ſy wurd blůt wainen, darumb laß man ſy in irer billichen ere bleyben und halt ſy für gotes kind und ſehe mer auf die die da hie leben, lauff

2 et honore sese mutuo prosequerentur *Cq* 3 quòd Dei filia sit, singulariter delecta *Cq* 4 begabt oder *fehlt A* weyben *XIV XII* 4.5 Volumus ei etiam titulum gratiosæ dominæ tribuere, nec inuidere honorem, quo eã Deus dignatus est. *Cq* 5 fraw *XIV XII* 6 abgöttin] deam quandam et eidolum *Cq* 9 chör *XIV XII* 10 vñ ein abbruch *XIV XII* unrecht] impietas *Cq* 12 mer] me *XII*

Secht, da habt ir nu die ehr der muter gottes, daß ſy ſey ein ſonderlich gottes kind, ſey begabt oder begnad vor allen weibern, wir wollen ſy auch heiſen ein gnedige frauwen. Jn diſe ehr wellen wir ſy ſetzen, in die ſy got hin geſetzt hat, Aber das wir ſy tzu einer göttin (Ja ab gůtin) machen ſollen, wie munch und pfaffen furgeben, daß wellen wir gar nicht tun. Fur ein fur ſprechern wellen wir ſy nit haben, Fur ein furbittern wellen wir ſi haben alß auch die andren heilgen. Nu haben ſy Mariam geſetzt uber all kör der engel neben irn ſon unſern hern, dar durch irem lieben kind eyn on ehr und abpruch iſt geſchehen. Das yſt gros onrecht und ich halt, wenn ſy noch auff erden gieng, das ſy wurde blut weinen ſolcher onerlicher ehr halben, ſo auß fabel predigen exempel von dem volk ir wirdt angethon. Darum laſz man ſy in ir billichen ehr bleiben und halt ſy fur gotes kind, ia fur gotes muter, lobe got in ir, als ſy auch ſelbs gethon hat im Magnificat, Und ſech ieder-man mer auff die heilgen die hie bei uns leben, lauff nit hin und her als

zu 16/17 Jn ſalue regina Aduoca habem9 i Joã. 2 *zu 19* Sedit a dextris Marci vlti (Marci vltimi *D*) *zu 23* Non indoctas 2. Ti. 1 *zu 25* Et ſctm nomen Luce .1:

14 kindt gottes *I* 15 frawe *C* diſer *Bb* wöllen *CDEFGHIK* 16 hin *fehlt C* tzu *fehlt I* göten *Bb* abgöttin *CDEFGHIK* 17 wöllen *DEFGHIK* 17/18 Fur ein *fehlt HIK* 18 furſprecherin *C* fürſprecherin *EFGH* wöllenn *DEFGHIK* ſie gar nit *K* fürbiterin *EFGIK* wöllenn *DEFGHIK* 19 alß *fehlt C* 21 groſſen *H* wañ *FGHI* 22 auß] auſſen *HK* außhin *I* 23 vñ exempel *C* exempeln *EFGHIK* laſſen *HI* 25.26 iederman] man *D* 26 und *fehlt III*

nicht hin und her wallen zum Grimmental, zur Aich, sonder lauff ins nachbauren hauß der dein tarff, unnd was du dort hin geben woltst, das gib hieher.

Das ist gesagt von der ere der hailigen. Nun wöllen wir von dem euangelio auch ain wenig sagen, das ist von der geburt Jhesu Christi. So hebt Matheus sein Euangelium an, das ist die vorred, darinn beschleust er was er im sinn hatt, Nemlich von Jesu Christo zuschreiben, unnd laut also:
Matth. 1, 1 ff. 'Das buch des geschlechts Jesu Christi, des suns David und Abraham' ꝛc. In dem zelt er her xlij. glid von Abraham an biß auf Christum und tailet die in dreyerlay stuck, als in xiiij. ertzvätter, xiiij. Künig und xiiij. Fürsten,
V. 2 und sagt also: 'Abraham zeügt Isaac, Isaac zeügt Jacob' und das fürt er also hin biß auff Joseph, da went er die zungen und sagt nit: Joseph zeügt
V. 16 Christum, sonder 'Jacob zeügt Joseph, der ain man was Marie davon geborn ist Jesus Christus'.

1 zum Grimmental, zur Aich] ad Mariam Eremitanam, ad Mariam apud Quercum etc. *Cq* grimtal *A* zů der Eych *XIV* zů der Eych ꝛc. *XII* *2* dort hin] in illas nugas *Cq* *4/5* Ad ultimum, ex Euangelio etiam carptim quædam delibabimus *Cq* *4* ist] sey *A* von dem] vom *A* *5* Jhesu *fehlt A* *6* beschleust] beschreibt *A* *7* zů beschreibe *XIV XII* *8* ꝛc. *fehlt XIV XII Cq* *10/11* dreytzehen künig vnd fürsten, von (vñ *VII*) Abraham an bitz vff Dauid den künig, von Dauid vff Jeconiam den fürsten. vnd sagt *XIV XII* in tredecim Reges et Principes, ab Abrahamo usque ad Dauidem Regem. A Dauide usque ad Ieconiam Principem, sic dicens: *Cq* *11* fürter *XIV XII* *12* also *fehlt A* da *fehlt XIV XII* *14* Iesus ille, qui dicitur Christus. *Cq*

ins Grimental, gen Ötingen, gen Einsidel, gen Ach ꝛc: lauff in deines nechsten nach paurn haus der dein notturfftig ist, und was du dört hin vertzeren und geben wilt, das gib hie her. Das ist gesagt von der ehr der lieben heilgen.

Nu wollen wir von dem euangelion auch ein wenig sagen, das ist von der geburtt Jesu Christi. Also hept Mattheus sein euangelion an unnd disz ist die vorred, darin er beschleust seyn furnemmen was er im syn
Matth. 1, 1 ff. hat, nemlich tzu schreyben von Jesu Christo, und laut also: 'Das buch von der geburt Jesu Christi, der da ist ein son David, des sons Abraham' ꝛc.

In dem tzelt er her xxxxij glid von Abraham an bisz auff Christum und teilt solichs in treyerley stuck, als in ertz vetter, in kunig unnd in fursten, unnd sagt also: 'Abraham hat geborn Isaac, Isaac tzeucht Jacob' und das fürt er also hin bisz auff Joseph, do went er die tzungen oder
Matth. 1, 16 federnn und sagt nit: Joseph Christum, sunder 'Jacob Joseph, der ein man was Marie darvon geborn ist Jesus Christus'.

zu 15 Uenite ad me omnes Mat. 11

15 Grimtal *EFGHIK* Etingen *EFGHIK* Ainsideln *EGH* Einsydeln *K* *18* Euangelio *C* *21* buch der *EFGHIK* *22* ist *fehlt* E^b sons] sunn *F* ꝛc. *fehlt GHIK* *23* xxxij *D* *24* treyerley] drey *EFGHIK* *25* zeügt *EFGHIK* *26* also *fehlt EFGHIK* *27* Joseph zeügt Christum *K* *28* dauon. *EFG*

Zum erſten iſt das an der ſchnur Chriſti hie zumercken, das er darinn anzaigt vier weiber die da faſt berüchtig ſein, als Thamar, Rachab, Ruth und Berſabee, und ſpricht 'Judas zeügt Phares unnd Zaram von der Thamar', Matth. 1, 3
davon liß Gene. xxxviij. von der Rachab Joſue .j. und .vj. von der Ruth liß 1. Moſe 38, 15 Joſ. 2, 1; 6, 17 ff.
Ruth ulti. von der Berſabee .ij. Regum .xij. Die vier rechtfertigen weiber, Ruth 4, 5 ff. 2. Sam. 11, 2 ff.; 12, 24
als was Sara, Rebecca, Lia und Rachel, der iſt geſchwigen. Damit hat ſich nun Hieronymus katzbalgt, warumb das geſchehen ſey: das iſt darumb geſchehen, das ſy ſünder geweßt ſein, das Chriſtus auch in dem groſſen geſchlecht hat wöllen geborn werden, da hüren und buben inn ſeind, damit er anzaigt was lieb er zů den ſündern tregt. Dann rechte hailigkait, ye hailiger ſy iſt, ye näher ſy ſich zů den ſündern macht. Das iſt nun das er ſich ſchlecht und flicht mitten in das geſchlecht der ſünder unnd ſchemet ſich jr gar nit, ja er laßt ſy ſingen auf dem altar. Wann er ain phariſeer wer

1 hie *fehlt XIV XII* *1/2 am Rande:* fier berüchtig weyber in der linię Christi *XII* *2* rüchtig *A* Rahab *XIV XII Cq* *3* Bethsabee *Cq* und ſpricht *fehlt Cq* Sarā *XIV XII* *4* Rahab *XIV XII* *4/5* De Ruth, ulti. *Cq* lyß vltimo *XIV XII* *5* Bethsabee *Cq* Die] der *XII* rechtfertigen] rüchtigen *A XIV* wolrüchtigen *XII* *5 6* weiber ſteen da zwiſchen den künigñ vnd der frommen weiber, als *A* *6* Lia *fehlt A* *6 7* Quod cur factū sit, Hieronymus mire se torsit. *Cq* *7* gekatzbalgt *XIV XII* *8* ſünderin *A* peccatrices *Cq* in dem] im *A* *9* familia . . . quæ peccatis operta esset, et infamia laboraret *Cq* innen *A* *11* näher] meer *A* *12* fleücht *A* flickt *XIV XII* implicuit *Cq* beſchempt *XII* jr] jrer *A* *13* nit] nichts *A* imò generatiōis suæ catalogo eos inscribi patitur, et passim in templis decantari. *Cq* laßt ſye in ſein regiſter, vnd laßt *XIV XII* er] es *XIV XII*

Czum erſten iſt hie tze mercken, das Mattheus an der ſchnür Chriſti antzeucht .4. weyber welche faſt beruchtig ſeind, nemlich Tamar, Rachab, Ruth und Berſabe, unnd ſpricht 'Judas tzeucht Phares und Zaram von Matth. 1, 3
Tamar'. Darvonn liſz geneſis am .38. Von der Rachab liſ Joſue am 2 1. Moſe 38, 21 Joſ. 2, 1; 6, 17 ff.
und 6, Von der Ruth liſz Ruth am letzſten, von Berſabee am .2. regum im Ruth 4, 5 ff. 2. Sam. 11, 2 ff.; 12, 24
12 capitel. Der fier rechtfertigen weybern, als da waren Sara, Rebeca, Lia und Rachel, der iſt geſchwigen. Da mit hat ſy nu Hieronimus katz palget, warum das geſchehen ſey. Daſ iſt darum geſchehen daſ ſy ſunder geweſt ſeind, daſ Chriſtus auch in diſem groſzen geſchlecht hatt wellen geborn werden, da hüren unnd buben in ſeind, da mit er an tzeigt waſ liebe er tzu den ſundern tregt. Dan rechte heiligkeit, ie heilger ſy iſt, ie neher ſi ſich tzu den ſundernn machtt. Das iſt nu das er ſich ſchlecht und flicht mitten in das geſchlecht der ſunder und ſchemt ſich ir gar nicht, Ja er laſt ſy in ſein regiſter und laſt ſy geſungen werden auff dem altar. Wan Chriſtus ein

zu 25 Non veni vocare Matt. 9.

15 berichtig *F* *16* Bethſabe *C* tzeugte *C* zeügt *EFGHIK* *17* tamer B^b Dauon *EFGHIK* *18* Bethſabee *C'* im] am *C' fehlt K* *19* weyber *C'* *19/20* rebeccallia, vn Rachael *D* *20* rechel B^b ſy] ſich *CK* *22* wollen *D* wölle *EFGHIK* *26* ſich *fehlt H*

geweßt, so hett er sich nit fast der gerümpt, ja sy hetten vor im stincken müssen und er het die nasen gerümpfft. Das ist nun geschehen das Christus anzaygt, das er den armen sündern so hold sey, das das gewissen sich auff löne an in unnd sag: Ach Christus ist ain solch man der sich der sünder nicht schempt, ja er fürt sy in sein register. Thut nun das der herr hie, so sollen wir auch niemant verachten, dann sunst het er wol die frommen erberen weyber künnen anzaigen als Saram ꝛc. Nun wann ainer het wöllen die vor zeiten verachten, so het got gesagt: trotz, laß mir sy zůfriden, ich wil sy bringen zů den eren da die frommen nicht hin kommen sollen. Sehet die haben hindennach grosse Patriarchen geborn, die kommen in die linien Christi unnd werden sein großmůttern, das wir nun sagen müssen: gnad frauw Rachab, gnad frauw Ruth, die wir müssen gleich als wol den Christum haben als sy. Die Ruth was ain haidin von dem geschlecht Moab, noch thet jr gott die ere, das er sy in sein geschlecht nam, das der Prophet ain grossen

1 der *fehlt XIV XII* *3* anzaygte *A* *3,4* auff tone *A* vfflan *XIV XII* *5* beschempt *XII* seinem *A* *6* sollen wir] sols *A* *7* erbarn *A* erberen *XII* anzaigen] catalogo suo infuleire *Cq* ꝛc.] Rebeccam, Liam vnd Rachel *XIV XII* utpote Saram, Rebeccam, Liam et Rachel *Cq* ainer] yemant *A* *9* zů eren *A* denē eeren *XIV XII* *10* linen *XIV* *11* großmůter *XIV XII* *11,12* Vti salutandæ iam nobis sint his titulis: Domina Rahab, Domina Ruth *Cq* *12* Rahab *XIV XII* die] dañ *XIV XII* enim *Cq* als] so *A* *13* von dem] vom künig *A* *am Rande:* Ruth die heydin. *XII*

phariseir wer geweſt, er wer von disem geschlecht geflohenn das im die schuch entpfallen weren, sye hetten vor im stinken müsen und er hat sein nasen ab in gerümpfft. Solichs aber ist geschehen das in dem Christus antzaigt, wie er ia den armen sundern so hold sei, daß sich ein itzlichs gewuszen an in aufflein und sprech: Ach Christus ist ein solich man der sich der sunder nit schemett, Ja er fürt sy in sein register. Thut nu das der herr hie, so sollen wir ia niemans verachten, dann sust het er wol die frommen erberen weiber antzeigt alß Saram ꝛc. Nu wen einer het wollen disе weiber vor tzeiten verachten, so het got gesagt: Drutz, laß mir sy tze friden, ich wil sy bringen tzu den ehren da die frommen nicht hin kommen sollen. Secht, die haben gros patriarchen geborn, die kommen in die linien Christi unnd werden sein gros muttern, das wir nu sagenn müsen: gnad frauw Rachab, gnad frauw Ruth. Disе Ruth war ein heidin von dem geschlecht Moab, noch det ir got die ehr,

zu 15 Non sū sic Luce .18. *zu 18* Nadam 7 dicam Luce 15. *zu 21* Sic̄ et ego tui Mat. 18 *zu 25* Qui (q' *D*) legē sectaba (sectabo *D*) Rho. 9.

15 Phariseer *K* *16* entpfallen *CD* empfallen *EFGHIK* vnd het *K* hat] hette *C* het *EGHI* *18* yetlichs *FGHI* yeglichs *K* gewissen *CEFGHIK* gewyßen *D* an] auff *D* in] ym *C* *19* aufflein] lein *D* *21* niemantz *D* niemants *FGH* nyemandts *I* erbarn weybern *I* *22* Nur *G* wann *FGHI* verzeytten *I* *23* het] hat *III* sie mir *C* *25* in linien *C* *25,26* groß můter *K* *27* geschlecht] schlecht *III*

ſpruch vonn jr müßt machen Eſaie xvj. 'O herr ſend uns dein lamb, deinen Jes. 16, 1
herſcher von der ſtat der wüſtung biß zů dem berg Syon', dann ſy wöllen das Petra ſey ain ſtat in der haidenſchafft. Da hat er in ainander gemiſcht das haideniſch blůt dem jüdiſchen blůt und in ainander gebracht. Darumb das wir ſehen gotes huld gegen den ſündern und darnach, das wir jm nachvolgen und uns nicht ſchempten, ſonder flechten uns mitten under die ſünder und helffen jn: darumb ſeind hie die berůchtigen weyber angetzaigt.

Item jr iſt noch vil meer geweßt under den Künigen, der waren ain tail fromm, als David, Joſias, Ezechias, ain tail auch böß buben unnd zwar das maiſt tail, als Saul, Jerobiam ꝛc. Manaſſes was ain böſer künig, 2. Kön. 21, 16
der todt die Propheten und ließ Eſaiam mit der ſegen entzway ſchneiden, das er auch die ſtat Hieruſalem erfült mit blůt bis an das maul: noch můßt er hindennach in die linien kommen. Nun ſecht jr wie er die hat auff

1 machen] ſchreiben *A* dein] das *A* deinen] deiner *A* *2* Zyon *A* Zion *Cy* *3* er] ſich *XIV XII* *4* das haideniſch *fehlt A* *5* gegen dem ſünder *XIV XII* erga peccatores *Cy* *6* ſchempten, ſo flicht er vns *A* under] in *A* *7* helffen] hulff *A* hülffen *XII* darumb] deſſzhalb *XIV XII* berüchtigten *XIV* *8* jr] er *XIV* *9* Eſechias *A* *9/10* vnnd der merer teyl zwar *XIV XII* pars autem maxima improbi et nebulones *Cy* *10* Hieroboam *XIV XII* *am Rande:* Manasses *XII* *11* tödtet *XIV XII* mit einer ſegen *XIV XII* *12* die heyligē ſtatt *XIV XII* *13* můßt] wüſcht *XIV XII* in] zů vnd iſt in *XIV XII* linen *A*

das er ſi in ſein geſchlecht nam und der prophet Eſaiaſ muſt ein groſen ſpruch von ir machen am .16. capitel: 'O her ſend uns dein lemle, deinen Jes. 16, 1
herſcher von der ſtatt der wůſtung biſz tzu dem perg Sion', dann ſy wellen das petra ſey ein ſtat der heidenſchafft. Da hat er in an andern gemiſcht das heidiſch blůt dem iudiſchen und in an ander gebracht. Darum das wir ſehen gottes huld gegen den ſundern und daſ wir im nach volgend und unſ nit ſchemmen, ſunder flechten uns mitten under die ſunder inen tzw helffen: Darum ſeind hie diſe berichten weiber angetzeigt.

Item ir iſt noch fil mer geweſt under den kunigen, der was gar wenig from, als Dauid, Joſias, Ezechias, die andren böſz buben unnd tzwar des maiſt teil. Manaſes was ein böſer kunig, der tödt die propheten und lies Iſaiam mit der ſegen antzwey ſchneiden, das er auch die ſtat Hieruſalem erfüllet mit blutt: nach iſt er in die lynienn Chriſti tzu letzſt ein kommen.

zu 19 qui fecit vtrigz Ephe. 2 Ephe. 2. *C*

15 lemlein *I* *16* wollen *D* wöllen *FGHIK* *17* in einander *CDK* in anainand' *EFGHI* *18* haidniſch *EFG* Heydniſch *HK* heydeniſch *I* dem] den *C* in einander *CDHI* in ainander *EFGK* bracht *EFGHI* *19* noch volgend *C* nachnolgen *EFGHI* *20* ſchömen *H* uns] vnd *Bb* *21* berichten] berüchtige *C* berichte *D* berüchtn *EFGH* berüchte *I* weybenn *Bb* *22* der was] was yr *C* was] warē *EFGIK* weren *H* *23* die andren] vñ ander *EFGHK* vnd andern *I* *24* des] das *D* der *EFGHI* der mererteyl *K* kung *D* *25* entzwey *C* entzway *EFG* entzwey *HI* enzwey *K* *26* nach] noch *DEFGHIK* er] her *C* ynkumen *K*

ſich genommen unnd jre ſünd gedeckt, ſo wirt er unſer ſünd auch decken: das iſt nun ain exempel und ſacrament, das ſich Chriſtus der ſünder ſo freüntlich annimpt.

Nun die xlij. zal iſt vaſt gemain in der ſchrifft, als Chriſtus hat xlij. tag gefaſt, die kinder von Iſrael haben xlij. leger oder raiß gethon auß Egipten. Mit der zal zaigt er an das zünemen ains Chriſtenlichen weſens, darumb ſetzt auch der Euangeliſt hie Chriſtum auffs end und anfang, das der mennſch xlij. mal geborn wirt ee er kompt in Chriſtum: der anfang iſt in Abraham, die zünemung in Iſaac und ſo fort an, ſo lang biß man kommet in Chriſtum. Diß iſt nun ſumma ſummarum: wer da wil ſelig werden und zů Chriſto kommen, der můß noch wol xlij. ſprüng thůn, ſo offt můß er gebrochen werden und new geborn biß er kompt in Chriſtum, und als offt er ain mal gebrochen iſt, ſo iſt ain glid gegangen. Zuzeyten wann das kreütz ſo groß iſt, als wann der tod her kumpt, kan er wol durch alle glid

2 freüntlichen *A* 4 trium tesseradecadum numerus *Cy* vaſt] mechtig *XIV XII* geſchrifft *XIV XII* scripturæ oppidò quàm familiaris est. *Cy* 4/5 als *bis* gefaſt *fehlt* *VII Cy* *am Rande:* Die .xlij. zal. *XII* 5 Iſrael, die haben *A* castra mouerunt conclamatis uasis *Cy* 6 zal *fehlt* *XIV XII* 7 auffs] auß *A* 9 biß ſo lang, das man *A* 10 Diß] das *A* 11 zwenvndſyertzig *XIV* 12 in] an *XIV XII* ad Christum *Cy* 13 er] als er iſt er ein glid *XII* 13/14 quum crux nimium urit *Cy*

Nu ſecht ir wie er die hat auff ſich genommen und ir ſundt gedeckt, Alſo will er unſer ſundt auch decken, und diſz iſt nu eyn exempel und ſacrament, das ſich Chriſtus der ſunder alſo freuntlich an nimpt.

Nu die 42 tzal iſt gar fil gemein in der geſchrifft, wan die kinder von Iſrael haben 42 reyſz oder leger gethan, Chriſtus hatt alſo lang gefaſt. Mitt diſer tzall tzeucht er an das tzu nemmen eynes chriſtelich weſens, Darum ſetzt auch der euangeliſt hie Chriſtum auff des endt und anfang, das der menſch 42 mal gebornn wirt eh er kumpt in Chriſtum: Der anfang iſt in Abraham, die tzu nemung in Iſaac und ſo furttan, biſz das man kumpt in Chriſtum. Diſz iſt nu ſumma ſummarum: der da wil tzu Chriſto kummen und ſelig werden, der muſz noch wol 42 ſprung tůn, ſo offt muſz er geprochen werden und neuw geborn byſz das er kumpt in Chriſtum, Unnd als offt er ein mal geprochen iſt, ſo offt iſt ein glid gegangen. Zu tzeiten wen das creutz ſo gros iſt, als wenn der todt herr kumpt, kan er wol durch alle glid reiſzen und mir in einem ſprung tzu Chriſto helffen, darum ſtet Chriſtus

zu 17 Nemo te Jo. 8. *zu 25/27* Acz ſali Joā. 4. Crucem ſuam. ąttidie Luce .9.

16 byſſen *III* 17 ſundern *D* 18 42] zwayvndvierzigiſte *I* ſchriefft *F* 20 chriſtelichenn *C* chriſtlichen *DE* Chryſtlichen *FGH* Chriſtenlichē *I* 21 ſetzt er auch *K* das end *EFGHIK* 22 mal *fehlt* *C* eh] er *F* 26 das] dañ *GH* 27 ſo] zů *I* 29 mir] mehr *C* einen *Bb*

reiſſen, das wir in ainem ſprung zu Chriſto kommen, und darumb ſtet Chriſtus dahinden, das alles muß getödt und gebrochen ſein was am alten Adam iſt.

Nun von der geburt ſolt ich auch ſagen, das Chriſtus hie allein rain geborn iſt, wir alle in ſünden von man und weib, er allain on ain man von ainer junckfrawen, das allain ſein geburt rain blib, das wir alle durch jn widerumb geboren und rain wurden und ſein raine geburt allain annemen, dann als wenig als rain junckfrawen kinder tragen, ſo wenig ſeind auch rain geburt. Nun iſt nit meer dann ain raine geburt und ain rainer mennſch, der iſt Jheſus Chriſtus, den wöllen wir auch annemen und kain andern. Finis.

1 ſtet] ſtets *A* *2* Chriſtus *fehlt A* dahynde. dann müſß es alles getödt *NH* Tum temporis enim omnia confici et rumpi oportet *Cy* das es alles *A* *2 3* was am alten Adam iſt *fehlt A* *6* bleib *NH* *7* würde *XIV XII* *8* dann] das *A* *9* dann] als *A* dan eine, darumb iſt auch allein ein reyne *XIV XII* *9 10* una igitur duntaxat pura natiuitas et labis exors homo *Cy* rain mennſch *A* *10* Jheſus *fehlt A* *11* Finis] Amen *Cy fehlt XIV XII*

tzum letſten, das alleſ muſz getöt und gebrochen ſeyn was am alten Adam iſt.

Nu von der geburt ſolt ich auch ſagen, das Chriſtus hie allein rein geborn iſt, wir all in ſunden von mann und weib, ehr allein on einem man von einer Junkfrauwen, das allein ſein geburt rein bleib, dar wir allein durch in widerum geborn und rein werden und ſein reinn geburt allein an nemmen, Dan alſ wenig alſ reine Junkfrauwen kinder tragen, ſo wenig ſeind auch reine geburt. Nu iſt nitt mer den einef dare iſt auch allein ein reine geburt unnd ein reiner menſch, der iſt Jeſus Chriſtus, den wollen wir auch an nemmen und keynen andren. A M E N.

zu 18 Nouum creauit Hiere. 31

12 tzum] tzu *BC* zw *D* zů *EFGHIK* *15* von *fehlt HI* on] von *GHI* einen *DK* *16* dar] das *CDEFGHIK* *18* als junnckfrawen kinden (kynder *IK*) tragen *FGHI* *19* den] dan *EFGHIK* einef] eyne *CK* dare] darumb *CK* das *EFGHI*

49 14. September 1522

Sermon von den Heiltumen.

(13. Sonntag nach Trinitatis)

Dominica. 13. Post Ort. Penthecost.

WE wir zům Euangelio greiffen, wöllen wir ain wenig handeln vom heüttigen fest des hayligen Creütz, umb des willen das ain grosser myßbrauch von dem hailigen creütz entsprungen ist. Man haißt das fest die erhebung des hailigen creütz und ist daher kommen, das der keiser Heraclius das Creütz in seinem Paner fürt, da er den küng auß Persia überwand und mit grossem bracht hyn haym zoch Und den syg dem hailigen Creütz zůschryb, derhalben das fest also eingesetzt ist worden. Nun wie jr wißt das in allen stucken die got angeen ymmertzů der böße geist hat wellen got nach machen und auch nach thůn, das nichs ist So groß dem teüfel, hat es auch wellen nach thun und die leüt also von dem rechten weeg ziehen auff mißbrauch und narrhait, das sehen wir an seynem hailigen creütz, auch an seinen lieben hailigen, ja auch an seinem hayligen namen, wie jr dann wißt daz uns got geboten hat die hailigen zů eeren, da hatt uns der teüffel ain geplerr gemacht und die augen empor gehaben, das wir auff die todten gefallen sein und haben der lebendigen vergessen. Nun wellen wir zům ersten ansehen die mißbreüch die darauß erfolgt seind, darnach auch ain wenyg von dem rechten brauch sagen.

Zům ersten: Cristus hat sein creütz getragen, das ist das Holtz, darauff er gestorben ist für all unser sünd. Das creütz das er getragen hat, das ist uns nit befolhen zu tragen, es wirt auch nit grosse belonung haben, so manß gleich tregt, sonder unser creütz, wie er selber sagt Math. xvj. 'Wer mir wil nachfolgen, der sehe das er sein creütz auff sych nem und folge mir nach'. Darumb ist das der erst mißbrauch, das man dem holtz Da got angehangen hat, Kirchen stylfft, Wie dann alhye das stylfft auff die dürnen kron gestifft

Matth. 16,24

1 Pentecost *BCD* Pentecostes *EFG* De sancta cruce Mart. Luth. sermo, habitus Dominica 13. à trinitatis die Euāgelion scribitur Lucæ 10. his uerbis: Beati oculi qui uiderunt, quæ uos uidetis etc. *Cq* *1/2* Am .XIII. Sonntag nach dem achtstē der Pfingstē. Euāgelium Luce .x. Selig seind die augen, die da sehē das ir sehent .rc. VOr vnd ee wir *XII* *2* handlen *EG XII* *3 am Rande:* Vo dem fest der erhebūg des creützs (creutz *F* creützes *XII*). *EF XII* *3/4* pernitiosus abusus *Cq* *6* panyer *B* panier *CDEFG XII* künig *BCDEFG XII* *7* grosser *BCDEFG* bracht] triumpho *Cq* zů schreib *EF* zu schreyb *G XII* *9* nach machen] nach äffen *BCEFG XII* nach affen *D* simeum egerit *Cq* *am Rande:* Wie der teüffel gott nach äff (aff *F*). *EF* *10* das nüt zů groß ist dem teüfel, er hat *XII* *11* leüten *BC* *14/15* Diabolus prestigijs suis oculos nostros præstrinxit *Cq* *17* sein *BCD* sind *F* *20* das (*nach* hat)] das selbig *XII* *24 am Rande:* Mißbrauch (mißbruch *F XII*) des creützs (crutzs *F* creütz *XII*) *EF XII* *25* dornen *EFG XII* *25,333,1* ut hic collegium spineæ coronæ dicatum est *Cq*

iſt, Und ſeind dahyn gewänt vil zynß und rendt. Nun das mannß auch wolt mit fyeſſen tredtenn, Das wer nycht gütt: Das mannß Geret iſt wol ſeyn, Aber das man darauff fallen will, darauf kirchen ſtiften und das recht darneben nach laſſen, das iſt nit recht. Da iſt der mißbrauch heer kommen, das wa man hat ain ſtücklen kinden überkommen, da iſt vil ſylber und gold zů geflogen, da hat man jm kirchen geſtifft und darneben die arme leüt laſſen ſytzen, da ſeynd die aplaßnarren her kommen, die biſchoff, und haben aplaß darzů geben, das ſy dem volck daz maul auff ſperten das ſy zu lieſſen: Da kommen denn die walfarten heer. Da hat dann got ſeyn gnad auch zů geben, das man etwenn von ainem galgen ain ſpon gehawen und für das hailig Creütz angebet, dann es ſeynnd der ſtuck in der welt ſovil, das man ain hauß darvon pawen künd, wann man ſy alle hette, gleych wye Sant Barblen haupt ſo an vil enden iſt, das wann manß rechnet, ſo hat ſy wol fyben haupt gehebt. Da hat man denn mit orglen, ſyngen, lyrn, pfeiffen ain ſolch weßen angericht, das kayn maß hat. So hatt uns got geblent, denn wie wir in ſuchen, So fyndt er uns wyder: Narren wöll wir ſein, ſo Laßt er uns auch narren, alſo wirt erfült der ſpruch Pauli .ij. Theſſa. ij. 2. Thess. 2, 10 f.
'Dieweyl ſy die lieb der warhait nit haben angenommen, damit ſy ſelyg wurden, wyrt in got zůfügen krefftigen yrthumb, auff das ſy glauben an die lugen, die da nit wolten glauben der warheit, ſonder verwilligeten der ungerechtigkeit'. Da iſts eben zůgangen, dann wenn man prediget, man ſol den armen helffen, werß bedarf, es ſey an leib, weyb, kind und gſünd, das iſt zu aym or eingegangen, zům anderen rauß. Alſo da Gots gebot hyn dryngen, gots augen hin ſehen, ſein werck hinfüren, das laſſz wir lygen, darumb plagt uns auch got, das wir můſſen lugen annemen, Götzen dienen, Stain unnd holtz anpetten, die weyl wir yenß nit achten, Wie Paulus ſagtt .ij. Thimot. iiij. 'Es wirt ain zeyt kommen, daz ſy die geſunde leere nicht 2. Tim. 4, 3 f.
můgen erleyden, Sonnder werden ſůchen prediger, die in jn die Oren Raunen, und werden jre oren von der warhait abwenden zů den mörlyn'. Darumb

---

2,3 iſt wol ſeyn] utcunque tolerari poterat *Cq* *4* Hinc abusui tanta fenestra patefacta est *Cq* heer] daheer iſt *BCDEFG* *5* wo *FG* hat *fehlt D* ſtücklin *F XII* kônnen *F* kunden *G* *6* armē *EFG XII* *7* Inde indulgentiarijs Episcopis aditus patuit *Cq* *8* ut uulgus ad numerandum illectaretur *Cq* *10* etwañ *CDEFG* *11* angebett hat. dann *XII* *12* Sanct *FG XII* *12,13 am Rande:* S. Barblen haupt (haubt *F*) *EF XII* *13* rechent *BCDG* rechēt *E* *14* heüpter *XII* hat *fehlt CDEFG XII* lyrn] leern *BC* leyern *D* leren *EFG* *15* tantum mare *Cq* angericht hat, das das kein *XII* *16* wöll] wellen *E* wöllen *FG XII* *17* narrent *BCD* *19* Gott der herr *XII* *21* daz iſt eben eingangñ (yngangen *XII*) *BCDEFG XII* Hoc ipsum pleno gradu inijt. *Cq* man *(nach* wenn*)* Ecclesiastæ *Cq* *22* helffen, zůuor wer es *XII* wer es *F* kyndern *XII* *23* eingangē *EFG* yngangen vnd zum *XII* erauß *E* herauß *F* eraůſs *G* heruß *XII* da] das *D* *24* laſſe *BCD* laſſen *EFG XII* *26* unnd *fehlt G* *27* Thimoth. am .iiij. *D* daz] da *BCDEFG XII* *28* mögen *F* ſůchen] instar concupiscentias suas congernabunt *Cq* prediger] doctores *Cq* jn *fehlt BCDEFG XII* raunen *F XII*

merckt das das der erſt mißbrauch ſey, daz man das Holtz alſo ſchmuckt. Unnd denck das du vil Meer thuſt, So du arme leüten .x. Pfennyng gebſt, Wann das du hyeher .xx. gebeſt. Dann got leydt nit macht daran, So du es ſchon nit eüſſerlich ſchmuckeſt, Ja wann man gleich kains hete, ſonder wann du es jm hertzen tregſt, darumb wolt ich das kaine dorne kron, Ja kain heilig Creütz yetz herfür kommen were. Denn da fallen ſy hin und ſchmuckens mit gold und ſylber und laſſen die armen leüte darneben ſytzen: darum wann mir ain ſtucke geſchenckt wurd, Ja wenn es in meiner hand ſtünd, Ich wolt es bald dahin thün das es die ſonne nit vil beſcheynen ſolt, Allain darum das der menſch ſo gantz ſeer genayget iſt auf die mißbreüch und alſo hineyn plumbt, dartzů gibt und die armen verſenckt.

Nun was ich Von dem hayligen Creütz geſagt hab, das will ich geſagt haben von allem haylthumb, dann haylthumb iſt nit anders dann verfürung der gleübygen, darumb ymmer mit under die erden. Davon hat auch geſchriben Vigilancius, wider den hat ſich hart gelegt Jeronimus, Das ich wolt Er hätt es nach gelaſſen. Und wann Vigilancius bůch verhanden wer wie Jeronimus, ich halt er wurd vil Chryſtelicher darvon geſchriben haben dann Jheronimus. Es iſt wol war, Es iſt hailig der hailigen gebayn, aber darauf zu fallen und den nechſten verachten, das iſt unchriſtlicher handel. Darumb das die mißbreych da hinden bleyben und die werck der liebe herfürgangen, ſo wolt ich das es under der erde leg. Ey kan man nit uns ain mal die blynthait auß den augen nemmen, Das wir ain underſchaid machten wellichs beſſer wer: der arme iſt da, da lebt gots wort in, leib und ſeel iſt bey ain ander, iſt das lebendige haylthumb: den verlaßt man und laufft da hin und übergylt ain todpeyn. Ach wie blind ſey wir und unſynnig, das wir das hohe hailthumb des Euangelij alſo verachten. Dann was kan S. Peter meer haben wann ich und du? Er mag wol meer gaben haben und krefftiger werck gethon, aber der glauben den er hat iſt gleich ſo in Criſtum gerycht als unſer, hat eben den Criſtum, eben den gaiſt, den wir

---

1 am Rande: Heyltumb ſchmuckē. *XII* 2 armē *EFG XII* pfennig *F XII* nummos *Cy* 3 ligt *XII* dran *EFG XII* 4 man ſchon gleych *EFG XII* 5 dornē *EG XII* dörnē *F* 6 yetz] ye *BCDEF XII* yhe *G* nihil unquam *Cy* erfür *E* erfur *G* ſy] homines illi præpostere religiosi *Cy* 9 ut aprico posthac non exponerentur *Cy* 13 haylung *D* nit] nichts *F* nüt *XII* *am Rande:* Heyltumb. *EF* 15 Hieronymus *EFG XII* 16 vorhanden *BF XII* 16 17 *am Rande:* Hieronym9 wider Vigilantium. *EF XII* 17 Hieronymus *EFG XII* 18 Hieronymus *EFG XII* 21 erden *EFG XII* 23 machen *XII* welchēs *EG* welchs *F XII* 24 den] hunc, prò pudor, fame tabescentem et cum extrema inopia misere conflictantem *Cy* *am Rande:* Lebendig heyltumb. *EF XII* 25 vbergultdt *G* ad inauranda, nescio quorum uel hominum uel animalium ossa. Vt uere Hypsea cæciores et Coræbo insaniores *Cy* todtē bein *EFG XII* ſeind wir *EFG XII* 26 hohe *fehlt XII* Euange. *ABC* Euangelium *D* 28 gethon habe, aber *XII* der] den *ABCDEFG XII* ſo] alſo *XII*

haben, ſo wir glauben. Ey warum wil ich denn eer geben ainem anderen? darum merck man das, das man allen gepler und eere der todten heiligen achte wie erẗz, und die eer die man dem nechſten thut, ſchetz wie gold und edel gſtain, und ye ärmer er iſt ye meer du ſolt helffen. Nun kündt jr wol mercken was jr ſolt halten von klöſtern, die kommen heer und machen das gepterr und ſperren den leüten die augen auff, in dem der Franciſcum, der ander Auguſtinum, der drit Benedictum hoch auff würfft, darvon doch uns nichs befolhen iſt.

Darnach iſt noch ain ander mißbrauch kommen durch Thomam Aquinatum, dem man die tauben jnß or maldt (ja ich mayn es ſey ain junger teüfel geweßt) das manß ſol anbeten und hat groſſe klughait für geben mit Dulia, Hyperdulia: der ſagt man ſolß anbeten, aber doch ſo ferr, das man züſamen knüpf den der jm himel iſt mit dem, das der maler gemalt hat. Ja knüpfs auch an den teüfel und beete in auch an: wörtlen ſeinds damit man dye leüt umbfürt, dann wie kan ain gmein man hinzükommen, das er alſo Per relaciones alſo hinauf zyehe und knüpf xxx dran? es iſt nit müglich. Darum ſolt man die ergernus alle auß dem weg thün und allein den bloſſen glauben leren, darum wolt ich das man alle creütz umbſtürtzt, die alſo gſchwitzt haben und geblüt, damit dann die walfarten und das gepler aufkommen iſt, das da ſolchen groſen jrtumb und mißbreüch gemacht hat.

Nun wellen wir die rechte erfyndung und erhebung des heiligen creütz auch ſüchen. Nun Criſtus hat befolhen das yetlicher ſein aigen creütz ſol Matth. 16, 24
erfinden und erheben, wie er ſeins erfunden hat, das ſoltu hailgen wie er ſeins geheiligt hat mit flaiſch und blüt, wa fynſtus aber? du darffſt nit ayn ſpaden in die hand nemen und tieff graben, nit reyten gen Jeruſalem, ſondern erfinden iſt erkantnus. Wann mir got ein unglück züſchickt, es ſey kranckeit, ſchaden am leib und gůt, durch beß leüt: da grab das duß findeſt. Finden iſt erkennen, wann du das weißt das dirß got hat zů gfügt, ſo haſts funden mit dem hertzen, an dem erfynden leit got mer, dann wann manß

---

1 ey *bis* anderen *fehlt XII Cq* eer geben] vergebē *ABCDEG* *2* Darumb ſo *XII* merckt *FG* gepler] boatus *Cq* heiligen] hinlegē *ABCDEFG fehlt XII Cq* *3* die *(nach* und*) fehlt D* den nechſtē *D* *5 am Rande:* Klöſter (Kloſter *F*) affen. *EF XII* Quod si non Glauco illo Homerico stupidiores estis, facile iudicare potestis *Cq* *8* nichs] ne apiculum quidem *Cq* *9/10* aquinatem *EFG XII* *am Rande:* Thomas Aquinas *EF XII* *10* dem] den *D* *11* das manß ſol anbeten *fehlt XII Cq* manß] man *EFG* klügkhayt *BC* klückhait *D* *13* den] deñ *A* *14* wörtlin *EFG XII* Verbula tantum sunt, imò uerborum portenta *Cq* *16* alſo *(vor* hinauf*) fehlt XII* xxx] Chriſtum *XII Cq* *20* da] dann *XII* ac errorum et abusuum pelagus in orbem inundauit. *Cq* *21* des] dz *ABC* das *D* *22* Nun *fehlt XII Cq* yegklicher *F* yeglicher *XII* *23* ſolt du *EG XII* heiligen *EFG XII* *25* Hieruſalē *EF XII* *26* ſonder *EG* finden *XII* unglück] vnglaubē *ABCD* *am Rande:* Creütz finden *XII* *27* da grab] hic hic ligone fortiter impacto, fodito *Cq* duß] du *EFG XII*

druckt auf adamanten und ſchmaragten. Nun das creütz iſt das, das es zum erſten ſey ain leiden und thů wee, darnach mit ſchmach und ſchanden vor uns, als dann Criſtus leiden. Das was mit groſſer ſchmachait, es kund es
Matth. 27, 40 niemant preißen, ja yederman ſagt 'er helf jm nun ſelbs', das iſt ain war creütz, da leget er nit ain yetlichen aufs creütz. Wann ich da ſtee und leyde und hab die mich ſchmucken und ſchmehen, das iſt ein ſchlecht creütz, ſonder wenn ich da ſtee und leyd und all leüt darzů ſingen, ſpryngen und ſagen: dem iſt recht gſchehen, ja er het noch wol meer verdient, wie den apoſteln
Ps. 25, 16 iſt gſchehen. Da gen die rechten ſturm jm pſalm her, Pſal. xxiiij. 'herr, ſich mich an und erbarm dich mein, denn ich bin dürftig und ainig', Item c. iiij.
Ps. 142, 5 'Ich ſach zů der rechten hand, da waz niemant der auf mich ſehe, mein flucht iſt von mir gflohen'. Das iſt das recht creütz, darum ſeind es wol leiden, auf armůt ligen und krank ſein, aber es iſt nit das recht creütz, den das recht creütz muß mit jm eingeſchloſſen haben ſchmach und ſpot mit dem leiden, das leyt tief dynn, das grebt man rauß allain mit dem hertzen, das findt man aber, wann man erkent das es got aufglegt hat. Als wann der bapſt zůfůr und verdampt, verbrent die rechten criſten, wie er denn ſchon anhebt, als weren ſy des teüfels aigen, und die gantz welt fölt darzů und ſpricht, jm ſy recht gſchehen, got ſey mit in, der teüfel mit uns: das wirt denn got umbwenden und ſagen: jr ſeyt recht, die ſend unrecht. Das ſicht nun das flaiſch und blůt nit, der geiſt ſichts, der erkent das recht ſy, und wann gleich die gantzen welt ſpot, hönet und unrecht geb, das ſein heiliger gaiſt uns tieff erleicht das creütz erkennen und tragen: der ſeind wenig, darum haißts das creütz erfinden jm hertzen, das das ſchandenbild der welt
Ps. 27, 10 über uns gee, das wir anheben und ſingen die liedlen jm pſal. 'Ich bin allain'. Das bſchach auch Criſto, denn weil er lebt, da ſtůnd all welt wider in, aber alsbald da er geſtorben was, da want ſich als umb und zaigt ſein unſchuld ſonn und mon und alle creatur, das auch der Centurio ſprach 'der

---

1 druckt] daher druck *BCD* daher druckt *EFG XII* und *fehlt BCDEFG* oder Smaragten *XII* aut smaragdo *Cy* *am Rande:* Das recht creütz. *EF XII* *2* darnach werde es mit *XII* *2/3* vor uns] getragen *XII* *3* Das *fehlt XII* ſchwacheit *G* *5* da leget *bis* creütz *fehlt XII Cy* yegklichen *F* auff *G* da *fehlt G* *6* vñ nit hab *XII* ſchmehen] verſprechen *XII* caussam pro me dicat *Cy* ein *fehlt G* *8* wie den] weñ die *BCD* *9/337, 13* Pſal. *bis* got und *steht, weil der Text von Seite 6 und 7 vertauscht ist, hinter 338, 12* wie er *G* *11* gerechten *G* ſahe *EFG XII* flucht] maledictio. *Cy* *12* das *fehlt G* *13* armůt] arbeit *BEG* arbait *CD* in arbeit *XII* si pauperie premaris *Cy* iſt] ſey *BCD* ſeind *EFG XII* *15* drin *F* drynn *XII* herauß *F* hárauß *XII* *16* *am Rande:* Weñ (wañ *F*) mā dz heilig creütz (crütz *F*) fyndt *EF XII* *18* teuffell *G* *19* jm] jn *XII* illis *Cy* das] Hanc cantilenam *Cy* *20* ſend] ſeyn *BCD* ſeind *EFG* *22* gantze *EFG XII* hönet] hauet *ABCD* ſein] ſeind *E XII* ſeint *G* heilige (hailige) *BCDEF XII* heilig *G* *22/23* Tales spiritus nere sancti sunt, et *Cy* *23* gaiſter (geiſter) vñ *BCDEFG XII* das] die das *XII* ſind *EG* *24/25* quum mundo ita ignominioso spectaculo summus *Cy* *25* liedlin *EFG XII* *27* ſich] ſichs *D*

iſt warlich gots ſun gweßt'. Darnach folgt die erhebung des creütz̃s: wann es nun funden iſt, das mans erhebt, nit wie Heraclius aber die ſtacionarij die die leüt mit kreßen, ſonder erkennen jm hertzen daz got hat auß gnedigem willen aufglegt, und unbillich tragen und got darumb dancken und preyſen. Cognicio invenit, affectus exaltat. Das du benedeyeſt und lobſt got jm creütz̃, das get gar heimlich zů, das ſicht nemant denn got allain. Alſo erheben wie Heraclius, der da heüt mit groſſer bracht gegen Jeruſalem iſt eingeryten, das iſt nichs, ſonder wann du es allain tůſt vor got, das niemant ſicht, wie Paulus, der da got lobt und preyſet jm kerker mit Sila. Act. xvj. Apg. 16, 25; 5, 41 und die apoſteln, die da got danckten und preißten, das ſy waren wirdig worden umb gotes namen zů leyden. Das geet je nit eüſſerlich zů Sonder jnnerlich. Das eüſſerlich gibt geltt (als Stacionarij), Das ynnerlich preyßet got und ſchmuckt den hymel. Darum iſt das das recht hailig creütz̃ erfunden und erhaben, wann du es erkennſt und biſt jm glauben und danckſt got, das er dirß hat aufgelegt, ſo hayligeſts mit dem hertzen, wie Criſtus ſeyns geheiliget hat. Criſtus blut und leiden hat dich gehailigt, ſo förſtu zů und hailigſt mit deinem hertzen dein creütz̃ alſo, wenn du den willig und freintlich annimpſt was dir got zůfůgt. Damit geſchicht es, das das verſchmeheſt hye auff erden geweßt iſt, das höchſt ſey vor got und gerecht und gleich wie Criſto seyns: das war auch nit Zů Eeren zům erſten als yetzund, es gieng zů gleich wie als wan man ainen an den liechten galgen henckt und radbrecht, doch iſt es yetzund dahin kommen, das es eytel eer iſt und alle ſchand vergeſſen. Alſo auch yetzund unſer creütz̃, weil wir noch dynn ſtecken, iſt wol ſchentlicher wann das rad und galgen, Aber wann manß alſo jm glauben getragen hat, ſo wirt es alſo koſtlich wie yetzund Criſtus creütz̃ iſt: wie seyns yetzund offenbar iſt, ſo wirt unſer auch offenbar, wann es nun alſo erfunden iſt, erhaben und gehailiget. So můß ich dann nach folgen, gleich wie Criſtus ſeyn leyden hat getragen gantz̃ und gar umbſunſt, nit jm ſunder uns, alſo můſtu auch thůn und jm nachfolgen, gantz̃ und gar umb ſunſt leiden und nit ain ſchalckhafftig auge haben, nit mit gerucht, das dich got darum preyßen ſol, ſonder dem nechſten zů lieben, das das Euangelium auffkomme, das

---

1 am Rande: Erhebung des creutzs (creütz̃ *F XII*) *EF XII* *2* aber] aber *ABCD* oder *EFG XII* aut *Cq* *2/3* deruscatores illi, quos stationarios uocant, qui uulgo osculādam exhibent *Cq* *3* die leüt *fehlt EFG XII* leut *fehlt CD* daz] das es *XII* gnedigen *G* *4* und unbillich tragen *fehlt XII* *6* das get *bis* zů *fehlt G* *6/7* das ſicht *bis* wie *fehlt XII Cq* *6* ſicht] ſich *CDEFG* yemāt *ABCDEG* yemant *F* nyemant *XII* denn *fehlt G* *7* erhebe *EFG* *9* do *D* Act. xvij. *F* *11* je] jm *ABCD fehlt EFG XII* *12* Externa exaltatio nummos acquirit, sicut in stationibus illis uidetis *Cq* Stacion *ABCD* Station *EFG XII* *13* recht *fehlt D* *18* was] quicquid incommodi *Cq* tzů gefugt *G* *20* nit *fehlt F* *23* dynn] dē *CD* driñ *F XII* *24* rad] rota illa ossifraga *Cq* *26* vnſers *EFG XII* funden *EFG XII* *27* ich] in *BCDE* ma in *XII* dann] dem *DEG* dē *F XII* *am Rande:* Chriſto nachfolgen. *EF XII* *30* dich] ich *XII* *31* den nechſten *DEFG XII* Euangelion *EFG XII*

man dir nachfolge und ain gůt exempel nem, alſo můß es in der liebe daher geen. Das iſt nun von dem hailigen creütz geſagt, nun auffs Euangelium.

Ich hab eür lieb oft geſagt das die gantz geſchrifft ſich taylt in zway tail, in̄ geſetz und das Euangelium. Das geſatz iſt das da fürgybt was man thun ſoll, das Euangelium das wa manß nemen ſoll, dann es iſt vil ain anders wiſſen was man haben ſol, und wann manß nemen ſol, gleich wann ich in die Apetecken gee: da iſt ain ander kunſt zů ſagen, was die kranckhait ſey, und ain ander kunſt ſagen, was man dartzů haben ſol, das manß loß werde. So iſt es hye innen auch: das geſetz endeckt die kranckhait, das Euangelium gibt die ertzney. Das ſecht jr in diſſem Euangelio auch: der ſchriftgeleerte kumpt daheer und iſt des ewigen lebens begirig und fragt, Matth. 22, 37 wie er jm thun ſol, das geſetz iſt 'du ſolt lieben got deynen herren auß gantzen deynem hertzen, auß gantzem deynem gemůt, auß gantzen deinen krefften' ꝛc. Wer daz allain oben hin lyßet, der verſteet es nit, wie der hye thůt, man můß neyn geen und dynnen anſehen, dann wann ich got lieben ſol 'von gantzem hertzen', ſo iſts hye baldt gefeldt. Item 'von gantzer ſeelen' Das iſt von ainer ſynlichen ſeele, das ich jm flaiſch füle das ich lieb habe und enpfinde, den lieben in der gſchrifft haißt ain ſolchs lieben, wie ain junger knab füldt die liebe gegen ainer metzen. Item 'von gantzen krefften' das iſt von allen glydmaſſen. Nun ſol ich got lieben von gantzem hertzen, ſo muß mein aug kayn zornygen blick thůn, mein zunge kayn zornig wort, mein fůß, hend, oren altzumal ainß ſeyn, das brait ſich rauß in die glidmaſſen, das iſt nun ſovil geſagt: 'du ſolt got lieben von gantzen deinem hertzen', alſo das all dein leib von der ſcheytel biß auf die ſolen Inwendig und außwendig daher gee in lieb und luſt hab zů got und in eere. Nun gebt mir ainen menſchen der auß luſt, lieb keüſch, frumb ſey: der iſt kainer auf erden, wir ſynden uns vil meer genaigt zů zorn, haß, neyd, zů weltlicher wolluſtigkait. Nun wann ich in der naygung ſynd in mir ain ſyncklyn, ſo iſts bald falſch, ſo iſt dem geſetz nit gnůgſam gſchehen. Da ſynd ich nit

2 geſagt] geſatz *BC* auff das *G* 3 ſchrifft *EG XII* 3/4 *am Rande:* Die ſchrifft teylt ſich in zwey teyl. *EF XII* *Überschrift:* De lege et evangelio dissertatio. *Cy* 4 Euangelion *EFG XII* 5 Euägelion *EFG XII* das *fehlt XII* 6 weñ *BCDEFG*] wahár *XII* 7 Apotecken *EFG XII* pharmacopolæ tabernam *Cy* 8/9 quibus antidotis aut pharmacis naletudinarius curandus sit *Cy* 9 manß] mā ir *XII* das] des *ABCD* 11 gſchrifftgelert *F* des] das *D* 12 s. o. 336, 9 *G* 12,13 auß (vß *XII*) gantzem *DEG XII* *am Rande:* Was gott mit dē geſetz von vns fordere (fordert *F*) *EF XII* 14 oben hin] perfunctorie, et quasi delibantis more *Cy* 15 hynein *F XII* drinnē *XII* 16 hye] ye *XII* facillime hic præuaricatores sumus *Cy* 17 gantzer] gantz der *ABCDEFG* ainer *fehlt XII* ſynlicher *BCDEG XII* ſelen *F XII* 18 entpfinde *BCD XII* empfinde *EFG* lieben] lieben von der ſeelen *XII* gſchrifft] ſchriefft *D* lieben] leben *ABCDEFG* 19 metzen] puellam *Cy* 21 hertzē, ſeelē vnd glydmaſſen, dz iſt vō kreftē, ſo *XII* blick nitt thůn *XII* 22 erauß *EG* herauß *F* herus *XII* 23 gätzem *BDEG XII* gantzē *C* 23,24 corde tuo etc. *Cy* 24 hertzē ꝛc. *XII* 28 ſyncklein *BCD* 29 iſts] iſt *G* baldt alls *XII* Da] wa *ABCDEFG* Nun *XII*

allain ain fyncklin, ſonder ain gantzen bachofen vol feürs der beſen naygung, dann es iſt kain lieb jm hertzen, in kainem glid auch nit, darumb fynd ich in dem ſpiegel hie, das alles was an mir iſt, verdampt und vermaladeyt iſt. Dann es muß kain ſpitzlen vom geſetz vergeen, ſonder es muß alles erfült Matth. 5, 18 ſein wie hie ſtet. Nun das vinſtu in dir nit, das du alſo thüſt mit allen glidmaſſen, von gantzem hertzen, mit freüd und luſt, darum biſt verdampt und des teüfels, da wiſſe dich eben nach zů richten. Dadurch můſtu nun dahin kommen das du ſagſt, das du des teüfels aygen ſeyeſt, und wann du nit meer wyßteſt, ſo muſtu verderben. So iſt das die ain kunſt, das gſatz, das da lernt das wir verdampt ſein, dann diße beße luſt fynde wir alle an uns und ſollen doch kain fynckłyn darvon haben.

Das haben nun unſer Sophiſten nit angeſehen Sonder geleert, wann man thů nach vermügen, ſo gebe got die gnad. Das ſeind blind layter und ſy geben dannocht ſelbſt zů, das der menſch ſeer unluſtig ſey zům gůten, noch dannocht ſo er hyngeet und thůt es (Wie wol mit beſchwerung, unluſt und trackait) ſo ſey er dannocht wol daran. Darum waren ſy allayn umb der ſünd willen des teüfels, tods und helle wert, denn Criſtus lernet hye das widerſpil, das wir mit luſt und lieb hingeen und leichtfertig darzů ſein. Nun wem wolt jr billicher glauben, Criſto oder den Sophiſten? das ſtöll ich eüch haim. Damit ſeind hindenach die klöſter her kommen, da iſt man neyn gangen, das wann man dynne were, wie unluſtyg es geſchech, ſo wurd man ſelig. Alſo haben ſy gelernt, nun wil Criſtus haben, man ſol mit luſt und nit mit beſchwernus des gewiſſen, ſo iſt es ſünd, darumb tridt nur ab von dißem werck. Darumb ſolten ſy alſo gſagt haben: Sychſtus menſch, du arme verdampte creatur, du ſolſt luſt haben zů gots geſetz und biſt unluſtig, darumb gib heer luſt und lieb, aber biß gots feind und des teüfels fraind. Alſo weren die leüt feyn abgefallen von aygner vermeſſenheit und kommen zů aygner erkantnus, ſo heten ſy denn geſagt: O got ſo bin ich verdampt: ja

1 funcklin *G* bachofen] caminum *Cq* naygung] meynung *XII* *am Rande:* Boßheyt der natur. *EF* Strēge des gesatzs. *XII* *3* vermaledeyt *CD* vermaledeyet *EFG XII* *4* ſpitzenn *D* ſpitzle *G* ſpitzlin *F XII* *5* findſtu *F* findſt du *XII* *6* von] vñ *BCEFG XII* vnnd *D* biſtu *XII* *7* des teüfels] et ad Satane peculiū pertines *Cq* *10* lernt] leret *EG XII* lert *F* luſt] lyſt *ABCD* lüſt *EF XII* finden *EFG XII* *11* dauo *F* *12* *am Rande:* Verfüriſche (verfüriſch *F* Verfüerisch *XII)* Sophiſten *EF XII* *13* vermögenn *DF* blindeleyter *F* blindenleyter *XII* *14* unluſtig] nauseabundū *Cq* *15* beſchwern *BCDEF* beſchweren *G* beſchwerd *XII* *16* fauorē sibi apud deū cōciliari *Cq* *16,17* Darum *bis* denn] Nun *XII* *fehlt Cq* *17* wert] wort *CDEFG* leret *EG XII* leert *F* *18* hyen geen ſollen vnd *XII* ſein] ſind *EFG* *am Rande:* Lyndykeit Christi. *XII* *20* hinein *E* hynein *FG XII* *am Rande:* Klöſter *E* Kloſter *F* *21* dinnen *F* drinnē *XII* *22* geleret *E XII* geleert *FG* *22/23* und nit] werck thůn, darüb ſo es beſchicht *EFG XII* ut parata uoluntate bene operemur, quod si grauata conscientia fit *Cq* *23* nit *fehlt BCD* gewiſſens *BCDEFG XII* *25* ſolt *EFG XII* *26* aber] aber *ABCD* oder *EFG XII* aut *Cq* teuffel *G* *28* atque sic miseriam suam testando, dixissent *Cq*

das wer recht geweßt. Darumb fecht, ſo ſeind wir alzůmal des teüfels, wie lang wir fynden die unluſt in uns, alſo werffen kecklich von eüch, jr fyndet den luſt und lieb jm hertzen. Darumb wann ichs ſagen ſolt, ſo fynd ich wol was recht iſt in gots gebot, aber es iſt mein tod, unnd wann es künd ſein, So wolt ich das es nit were, alſo ſeind alle leüte jm hertzen, ſo theten wirß. Das haben auch frey die Sophiſten auff gehaben und gſagt, man ſol thun, wie unluſtig es geſchech, ſo ſey es gnůg. Secht das iſt gantz gots gebot auffgehaben. Nun Senſus haißt der ſyn und ain gůte mainung, dann wann ich nun gleich liebe von gantzem hertzen, ſo hab ich dennocht gnůgſam zuſchaffen, das das auß ainer gůten mainung und ſyn geſchycht. Dann den ſyn und gute mainung verruckt uns der teüfel gar gern, Als die erhebung des Creützes iſt in gůter mainung geſchehen, noch iſt ſy in lauter mißbrauch geraten.

Nun kumpt das ander ſtuck, das iſt das Euangelium, Das ſagt den troſt und lernet das hayl, darneben wa wirß nemen ſollen, daz das geſetz erfüllet. Wann ich nun ſo ſyhe, das ich ayn verdampt menſch ſey durchs geßetz, lyg yetzund da under den raubern halb tod, der teüfel hat die ſeele beraupt und wegk genommen in Adam und Eva allen glauben, alle gerechtygkait und hat nichs da gelaſſen, wann allain das leibplich leben, das verlafft auch bald, da kommen dann her die Leviten und pryeſter, das ſeind die menſchlichen gnůgthůn, die lernen das und daz, aber es hylfft nichs, die geen vor über, aber wann der Samaritan kumpt, der hilft, das iſt, wenn Criſtus kompt und beüt uns ſein barmbhertzigkait an und ſagt: ſich, du biſt das ſchuldig, du ſolſt Got ſo lieben von gantzen deinen hertzen. Das thůſtu nit, nun glaub an mich, ich wil dir mein leben ſchencken, das hilft auch. Da legt er mich auf ſein thyr, das iſt auff ſich ſelbs, und bringt mich in die herberge, Das iſt in die Criſtliche kirch. Da kumpt er dann her und geißt mir dann ſein gnad ein, das iſt das öl, das ich fülle das ich jm auf den rucken lyg, das macht mich dann feyn luſtig und geſchickt jm gewiſſen,

---

1 ſind *F* *2* nauseam ad bona patranda *Cq* werffen alle werck kecklich *XII* omnia opera à nobis, quantum potest, abijcite *Cq* findent *EFG XII* *3/4 am Rande:* Natürlich erbrest. *XII* *5/13* ſo theten *bis* geraten *fehlt XII Cq* *6* ſols *EFG* *7* unluſtig] wolluſtig *BCDEFG* das] da *CDEFG* *11* Als] Alſo iſt *EFG* *12* iſt *fehlt EFG* geſchechē *B* ſy in] ſein *EF* ſeyn *G* *14 am Rande:* Das Euangelium. *E* Das Euāgelion *F* Euangeliums troſt. *XII* *15* leret *EG XII* leert *F* darneben *fehlt XII* *16* ſehe *BCDEG XII* *17* leeg *B* leg *CD* *18* hynweg *XII* *19* verlaßt *BCEF XII* verlaſt *DG* extinguetur *Cq* *21* genůgthůer *XII* satisfactores *Cq* qui uaria nos docent, uerum nugas agunt *Cq* hilfftz *D* *22 am Rande:* Samaritā. *XII* *24* ſoltſt *BCE XII* ſolteſt *F* ſo *fehlt F* gantzem *DFG XII* gantzē *E* deinē *A* deinem *DEFG XII* thůſt dus *XII* *25* leben] leiden *XII* cruciatum meum, quem innocens sustinui *Cq* auch] mich *BCDEFG XII* me *Cq* *25 26* Da legt er mich *fehlt G* *26* ſichs *A* *27* dann] als bald *XII* *28,29* dem rucke *XII* *29* lyg] leeg *B* leg *CDEFG* geſchicht *G*

darnach auch wein, der den altten Adam dannocht durch beyſſe und dempf. Darnach ſo bin ich dannocht noch nit gantz geſund, die geſundthait iſt wol eingegoſſenn und angefangen, iſt aber noch nit gantz volkommlich: da pflegt Criſtus mein und rainiget mich durch die eyngoſſne gnad, das ich von tag zu tag rayner, keüſcher, milter, ſenfftmütiger und glaubig werd, ſo lang biß ich ſo gantz geſtyrb, So wyrd ich denn gantz volkomlich. Alſo wenn wir nun für got den vater kommen und werden gfragt, ob wir auch got glaubt und glyebt haben, da dryt dann der Samaritan her, der herr Criſtus, der hat uns auff ſeynem thyr ligen und ſagt: Ach vater, ob ſy es gleich nit gantz erfült haben, ſo hab ichs dannocht gethon, das laß jm zu güt kommen, die weil ſy an mich glauben. Alſo müſſen alle hailigen, wie hailig, wie fromm ſy ſein, Criſto auff dem thir lygen. Nun haben die allerhailigiſten leüt, als prieſter und Leviten, dem geſatz nit gnug mügen thun, und wir wöllen uns underſteen hye mit unſern erdichten wercken, als mit Platten und Kappen, das erfüllen. O des ellennden verderbten weßens. Amen.

50—57 19. bis 26. Oktober 1522

Reiſepredigten in Weimar und Erfurt.

50 19. Oktober 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(18. Sonntag n. Trinitatis, Vormittags)

Die erſt predig doctoris martini luthers zu Weymar gethan uff dem ſchlos am 19. Sontag nach Pfingſten.

Das Euangelium beſchreibt Matheus am 22: 'Lieb got aus ganczem herczen, aus ganczer ſelen, aus allen krefften und deinen nechſten als dich ſelbſt' ꝛc. Matth 22, 37

Unnd das Euangelium ſtett in zwuen fragen: Zum erſten, was das gröſt geſecz ſey, damit man ſelig würdt, Zum andern was das geſecz erforder, und diſe zwey die müſſen mit einander über eins kommen, und der do ein Criſt wil ſein, der muß es wiſſen, und das kan der unglaubig nit begreiffen

1 quod ueterem Adamū austeritate sua aliqua ex parte conficiat *Cq* dannoch *D* *2* noch *fehlt EFG XII* *3* eingoſſen *EFG* yngoſſen *XII* *5* glaubiger *XII* fide auctior *Cq* ſo] alſo *XII* *9* ſeyner thyr *ABCD* ſeiner thür *EF* ſeyner thur *G* *10* dannacht *CD* doch *XII* jm] jn *XII* *12* der thir *ABCD* die thier *EFG* thir] rücken *XII* dorso *Cq* -hailigſte *D* -heyligeſte *EG XII* -heyligſten *F* *13* mögen *F* *14* erdichten] etlichen *ABCDEFG* *15* des] das *ABCDEG* Amen *fehlt XII Cq* *17* 19. Sontag nach Pfingſten. *fehlt hs H* *18 am Rande:* Matth: 22 *hs* *21* zweien *H* *24* Vngleubig *H*

und wissen, wan er ist blindt unnd verstockt. Das sein auch die frucht, des glaub mir, und faß es, das man blindt ist und hat kein verstandt des göttlichen wortts, und die selben wöllen klug sein und sein verstockte narren.

Nun wöllen wir anzeigen das do Cristus von uns fordertt und was das gesecz ist und welchs das gröst ist.

Das ist das gesecz und gebott Cristi, das man in libt aus ganczer selen, aus ganczem gemütt, aus allen krefften, und den nechsten als sich selbst, und wer das hatt, der hat alle ding und got wonet mit im, das ist gewis. Nun möchstu sagen: Ey es ist gar unmüglich, dise zwey gebott zu halden einem menschen. Ja sie sein unmüglich dir zuhalden aber vorbrengen, du vermagst es nit, got muß es in dir thun, dem ists müglich. Nun wöllen wir sehen was das gesecz erfordertt.

Das sucht das gesecz, das wir got liben aus allen crefften ꝛc. und den nechsten als uns selbst. Ist nun das gesecz war, das wir mit ganczer selen und allen crefften söllen got liben und den nechsten, So ist gewis war, das der nit recht fast, bett, zu got schreyet aber andere ding thutt, der nit got vorhin und seinen nechsten lib hatt; wen die werck nit aus der lieb gescheen, so sein sie gar lautter nichts, dan an die lieb ist nichs gut und die eusserliche werck sein darümb geben unnd auffgesezt, das der mensch dadurch söl beweysen, ab er got lib hat aber seinen nechsten, das er den allen darin zu gefallen lebtt. Also auch die beschneydung bey den Jüden war ein gebott von got geboten. Es was ein nerrisch gebott und es war Cristo gar kein angenem gebott und was nichts vor gott, sie musten allein das thun, damit sie anzeigtten das sie got lieb hetten: dan es ist ein schendtlich lesterlich und spöttlich gebott vor got und den menschen, und wer bey uns ein schmach unnd schande sölchs zu halden und sünderlich an dem ortt, und darümb müssen alle werck aus der lieb gescheen, und wu nun das hercz ist das do gott liebt, da sein darnach alle werck gutt. Was wer mir die beschneydung nücz zur seligkeit? Aber wen mir gott das gebitten würdt und die allerschendlichsten ding, so sölt ich die gern thun ümb seiner lieb willen. Das mögen wir nun erkennen am Abraam, der seinen Sun opffertt nach dem es got haben wolt: der natur nach und sunst auch war es ein nerrisch, törlich gebott, aber Abraam der wolt got folgen, und aus seiner lieb die er zu got trug, war es got angenem, und wen er seinen Sun hundert mal hett können töden got zu lieb, so hett ers gethan. Aber gott fragt nichts nach seinem töden, das er seinen einigen Sun wolt im opffern, er sahe an sein lieb unnd gehorsamkeit. Also auch do die kinder von Israel in das gelobtt landt kamen, da lobtten sie den Abraam darümb, opfferten auch ire kinder mit grossen hauffen, hett in einer gesagt: got fregt nichts darnach, so hetten sie

1. Mose 22, 16.

Ps. 106, 37 f.

9 gar *fehlt H* 10 dir] die *hs H* 16 fastet *H* betet *H* 18 nichs] nichts *H* 21 lebet *H* Jüden *H* 26 sonderlich *H* 31 *am Rande:* genesis 22 *hs*

es nit glaubt: Darümb acht des gott gar nichts, Dan sie thetten es nicht aus der lieb, darwider darnach mit grosser mühe die propheten predigtten unnd liessen auch ir leben dar ob, dan gott wolt es nit haben. Nein er wolt die lieb haben die Abram hett gehabt, dan Cristus sagt: Mir ist nichts nach ewerm beschneyden und tödung, es ist mir nit angenem, dan mit der lieb dinet ir mir und mit keinem andern, und also söllen wir die aller schnödesten werck von gott uns geboten umb seiner lieb willen thun und derhalben hangen in dem gesecz alle gebott. Und die gebott, so nit kummen durch und aus der lieb, die seint zubrechen, und man sól die auch unterwegen lassen, dan wen got die lieb bey dem menschen nit findt, so wil er der werck auch nit haben.

Also finden wir im altten gesecz, da gott die kinder von Israel aus Egipten füret durch Mosen, da gebott er in die beschneydung zum selben mal gar nit, sie hetten auch vor die nit gehabt; dennoch trug gott kein mißgefallen daran, dan er fragt nichts darnach. Aber do sie in die wüstenung kamen, 1. Mose 17, 10
da gebott ers in, dan sie hetten in in dem anfanck gar lieb, Darümb gab er Inen die beschneydung und andere gebott, das sie dardurch anzeigtten das sie in lieb hetten, und nach der lieb gefielen im alle werck wol und waren in gutem schwanck. Darümb wie vor gesagt, So müssen alle werck aus der lieb kommen, anders sie sein nichts.

Also list man, da die Jünger Cristi an einem Sabatt durch das Matth. 12, 1ff.
getreyde gingen, da striffeltten sie åher ab und assen die, da zurntten die Jüden darümb, da sagt Cristus: Ewer sabatt ist mir kein Sabatt, Ich frag nichts darnach, dan sein Jünger waren hungrig und nach dem sie Cristum liebtten und im folgetten und ehr sie in verlassen wolden, ehr brachen sie den Sabatt, die Jüden sahen der lieb nit an; und also aus lieb willen gottes und des nechsten sol man alle andere gebott zubrechen. Das thett auch David, da er zum pristor kam, war hungrig, da hiesch er brott, der pristor sagt 'Es ist allein geweihet brott da, das wir pristor essen', er nam es und 1. Sam. 21, 4
aß und fragt nichts nach dem gebott der Jüden. Darümb sagt Cristus im selben Euangelio zu den phariseern 'habt ir nit gelesen was David thett? der Matth. 12, 3
frum David war hungrig, elendt und arm'. Da musten sie im sólchs geben und in eren.

Also hangen alle gebott des gesecz in der lieb, das ist: wen sie nit Matth. 22, 40
aus der lieb gescheen, so sein sie wider gott unnd nichts, da richt dich nach: es ist ümb andere werck nit zu thun, dan dein aug sól allein in das werck der lieb gericht sein, und ehr du deinen Bruder seheſt nott leiden oder ein gebrechen haben, ehr sóltu alle gesecz zu brechen, dan Cristus misset der lieb alle ding zu und darinnen sól alles unser leben stehen, und wen du mit einer

17 dadurch *H* *21 am Rande:* Math: 12 *hs* *29 am Rande:* 1 regum 21 Math: 12 *hs*
38 eher *H*

meſſen kondeſt ein ſele erlöſen und du ſeheſt deinen Bruder nott leyden, ſo ſölſtu im helffen und das ander laſſen anſtehen, da würt nit anders aus. Iſts aber nit zu erbarmen? Ein pfaff der hat ein gebott, von gott nicht, ſündern vom Bapſt, als die Septem horas betten, faſten die langen faſten, das und diß thun: er hengt dem mer an, des Bapſts gehorſam zu erfüllen, dan das er das zu lieb Criſto thutt, Er ließ er ſeinen nechſten hunger und nott leyden. Einem leyhen württ geboten unnd in der buß auffgeſeczt, er ſöl gehn Rom zu dem ader diſem heyligen wallen gehen, er ſöl barfuß gehen und anders mer thun: Und wen der nun ſihet ſeinen nechſten nott leyden mit weyb und kindt, und der ſelbig arm bitt in das er im helff, Der ſöl die lieb Criſti anſehen, im helffen und ſöl walfartt walfart laſſen ſein. Dan lieben den nechſten iſt dem erſten gebott gleich, darümb ſöl ein pfaff ſein horas laſſen ligen und ſöl ſeinem nechſten helffen, ſöl das euſſerlich werck, daran gott nichts gelegen iſt, zubrechen und ſöl frey ſagen: das ſöl ich laſſen fallen und ſöl meinem nechſten helffen, das hatt mir gott geboten und das ander der Bapſt, nun wil ich dem gebott gottes folgen und das ander unterwegen laſſen: das wer ein rechter Criſt unnd priſter.

Aber wen man einem iezundt ein walffart gebeutt und ſein nechſter bruder bitt in, er ſöl im retig ſein, ſo beicht er vor und nimpt buß, das er ſeinem nechſten ſöl helffen und das er des bapſts gebott nit thun kan, und acht alſo mer des Bapſts gebott dan Criſti, Das brengen die Prediger zu wegen. O wol blinde prediger haben wir lang gehabt und ſein gancz blindt
Matt. 7, 8 und blinden fürer geweſt, wie das Euangelium ſagt 'Sie haben das Euangelium verlaſſen und iren gedanck gefolgt und menſchen werck für gottes werck gezogen'. Ey, wo wol haben wirs aus gericht, wol vil fragt gott darnach, das heiſſen verfürer unnd ſchendliche böſzwicht, Darümb haben wir Criſtum verlaſſen und unſern gut dünckeln nach gangen. Gott hat uns geheiſſen in und den nechſten zu lieben, ſo haben wir euſſerliche werck mer geacht dan die lieb. Zugleich als wen ein hausvatter zu ſeinem knecht ſagt: gehe hin und pflüg mir, und er ging hin und ſpült die ſchüſſeln auf und er troczt wider den hern, als wölt er ein maultaſchen haben. Alſo ſöllen alle unſere werck in der lieb geſcheen. Nun wen ich gleich ein Cartheuſer ader münch wer, ſo ich dan befündt das ich meynem nechſten nit hulff darinnen, ſo ſöl ich den orden frey zubrechen und dem nechſten helffen, got wil ia kein werck an die lieb haben, da richt dich nach. Darümb iſt der münchen leben alles böß, dan es hilfft dem nechſten nit, und durch diſe gebott des Bapſts wiſſen ir vil nit was Criſtus und ſein wortt iſt, Und die ſelben menſchen wiſſen wider vom cleinſten noch gröſten gebott Criſti. Alſo ie geiſtlicher und gleiſnern, ie blinder. Aber dennoch rümen ſie ſich die geiſtlichen die frümſten zu ſein, und kein glaub iſt in den ſelbigen und verſtehen keine ſchrifft nit,

---

19 bittet *H* *27 am Rande:* Math: 21 *hs* *35* Münche *H* *40 am Rande:* Mathei. 7. *hs*

noch mus man sie gros eren (Sie sölden aber gedencken was in die leutt thetten, das sie in das wider beweisten) Und sein also durch menschen gesecz verfürtt, das keiner Cristo gedültig nachfolgt. Schlecht einer den andern, so wil ers im nit vergeben, das ist nun unmüglich. Cristus lernt unmüglich ding, Aber got wirckt das in uns. Also gehe ein iczlicher in sein herez und bedenck die lieb, was die kan.

Nun was ist aus ganczem herczen lieben? nichts anders dan das ich alles das willig und gern thun das mir mein got gebeutt, das richt ich nit aus, Ob ich gleich lang an einem heimlichen ortt Rosenkrencz und anders bett. Wer nun aus ganczem herczen libt, der spricht alle zeit: O got wie du wilt, so wil ich auch; sól ich sterben, leben, arm sein, sól ich kranck, sól ich selig aber verdampt sein, ich wil es gern thun mit allem willen, ists dein wille, so für mich in alle schande: der liebt mit ganczem herczen. Nun lieben aus ganczer selen, das ist mit ganczem inwendigem herczen, geist und mit ganczem leben liben, wu wúrt der mensch gefunden? der mensch hórtt, sicht, wacht, schlefft, geht aber stett, so wil er alwegen an alle widerwertigkeit sein leben füren, der mensch liebt am basten, der mit ganczer selen libt. Nun fortt, mit ganczem sinne liben, das ist mit allem gemútt sich in got geben, das auch seine gebott gut und gerecht sein. Aber iczunder sein unsere Sinne gar verfürt durch die menschen gebott. Dan der bóß geist fleist sich am gemeiniglichen darauf dem menschen Sinne und gemútt zunemen, Und in der blintheit sein unsere geistlichen und haben uns ser lang darinnen gefürtt.

Die lieb wil nun Cristus haben: da befinden wir nun, das wir alle under der vermaledeyung sein und niemant thutt und hatt die lieb; wu das gebott wúrdt gehalden, da darff man keines andern. Den Júden war ein schendlich und gering gebott gegeben, sewm aber portten úmb den Rock zutragen: got fragt nichts darnach, dan das man im das sólt zu lieb wie gehórt tragen, Es hulff sie nichts. Also mus der mensch vor der lieb fúlen sein unvermúgen und nichtigkeit, das er nit den geringsten Buchstaben am gesecz vorbrengen mag und nichts guts thun kan. Nun kumpt das erkentnus nit durch die werck, es sein uns auch die nit dinstlich zur seligkeit, wie Paulus anzeigt das die seligkeit nicht durch die werck und aus den wercken kummen muß: die erkentnus magstu nit haben durch deine natur, dan die natur ist so blindt, das sie nit weys was Cristus und sein gesecz ist und wie gros die in sünden leitt. Also sagt Lucas, der das Euangelium auch beschreibt, das die Júden haben gesagt zu Cristo, Das gebott der lieb wer recht, Aber sie wolden es nit annemen, sie waren zu blindt. Rom. 3, 20 Markt. 12, 32 Luk. 20, 39

Also wóllen wir beschliessen durch die Krafft des Euangelij, das münchen, Nunnen und pfaffen sein alle auf blinde eusserliche werck gefürt, gewendt

4 nun *fehlt H* *8* thu *H* *10 am Rande:* O mensch merck *hs* *35 am Rande:* Luce 20 Marci 12 *hs*

und ſtecken darinnen, dadurch wir doch nichts aus richten. Dan der ſeine werck nit aus der lieb thutt, der iſt verblindt. Alſo iſt den Jůden und phariſeern auch geweſt: wie wol ſie ſeiner perſon und redliche menner waren, dennoch lagen ſie in der blintheit, derhalben richt mans mit den euſſern wercken gar nit aus. Ein můnch, Nůnne, Cartheuſer ſein, gehn Rom ader zu ſant Jacob gehen, das iſt alles nichts, wer nun ſeine ſůnde wie die phariſeer und Jůden nit erkennet, der iſt vermaledeyht. Criſtus iſt herab vom himel geſtigen, ſich uns zuerkennen geben, in unſern ſchlam getreden und ein menſch worden: wir erkennen aber in nit, nemen in auch nit auff, der uns aus aller nott und angſt helffen ſol. Der nun Criſtum annimpt, in erkennet und liebt, der erfůlt alle ding und alle ſeine werck ſein gutt. Er thutt ſeinem nechſten wol, er leidt alle ding ůmb gottes willen. Darůmb ſo wil und ſagt das geſetz: du biſt nichs anders ſchůldig dan Criſtum und deinen nechſten zu lieben ader du biſt ewig vermaledeyht. Nach dem ſo kůmpt Criſtus und ſagt: Ich bin derhalben gemarttert, geſtorben und aufferſtanden, das ich dich mit meinem heyligen geiſt der reichtůmber und gnaden erfůllet und dich darmit ſtercket. Wen du nun den geiſt haſt, ſo biſtu kein euſſerlicher geiſt, Nein du haſt die ſeligkeit. Und da gedenckt den der menſch: Nun her Jeſu, Ich wil dir dienen, ſterben, leben und alle widerwertigkeit von dir und den menſchen gedůltig leiden, machs mit mir wie dein wille iſt, der menſch wůrt durch das blutt Criſti von ſeinen ſůnden gewaſchen.

Hab ich nun den heiligen geiſt, ſo hab ich den glauben, durch den heng ich mich an gott: glaub ich nun gott, ſo hab ich auch ſeine lieb und lieb
Phil. 4, 13 got, feindt und freundt. Alſo ſagt Pau. 'Ich vermag alle ding durch den geiſt gottes'. Der geiſt der kůmpt nun nit durch faſten, betten, walffartten, hin und her im lande lauffen, Nein allein durch den glauben. Und alſo begabt dich den Criſtus mit ſeiner gaben an allen verdinſt, und das er im thun wil, das thutt er dir auch. Da muſtu dich ia hůten das du meyneſt du vermagſt den glauben, Gott muß dir den geben. Alſo ſey das vom geſecz, ſo iſt im und nit anders: Das geſecz das tödt, dein got macht dich ſelig. Wer nun nit glaubt der iſt verdampt, kurcz ůmb zu dem glauben helff uns gott, Amen. Alſo hůtt euch vor den Narrenpredigern die do ſagen: Ja die guten werck můſſen es thun. Nein der glaub mus vor im menſchen vorhanden ſein, Wer nun Criſto nit folgt, in auch nit liebt, der iſt vermaledeyht, wir wöllen got anruffen. Amen.

---

24 am Rande: Ad roma 9 *hs* *30* tödtet *H* *32* hütet *H*

51 19. Oktober 1522

Predigt in der Pfarrkirche zu Weimar.

(18. Sonntag n. Trinitatis Nachmittags.)

Die ander predig Martini zu Weymar in der pfar an genanttem Suntag nachmittag gethan.

Jr habt heutt morgen das Euangelium gehört und wir wöllen dennoch die eygenschafft des selben berüren. Nun wist ir das wir alle getaufft sein und werden Cristen genantt, Darümb söllen wir uns befleissen, das wir wissen was ein Cristlicher mensch und namen ist, was dem auch zu thun sey. Zugleich als wen ein schuster, schneider oder ander hantwercks man das hantwerck treyben wil, so muß er wissen sein hantwerck, uff das er billich ein Schneider genantt würt, wüst er sein namen nicht zu beweysen, das wer schentlich, Also auch das sich einer einen Cartheuser, Bernhardiner oder Benedictiner nennet und wer des orden regel unerfaren, wer spötlich. Also müssen wir unsern namen auch beweisen, das wir mit eren werden Cristen genantt. Also mus sich ein mensch zum ersten vor den menschen leren und geboten hüten, das die kein grundt in im nemen, Er söl zum ersten den munde weit auffthun, sich der lare Cristi zu frewen, die auch in sein hercz bilden, Welche lare ist das Euangelium, das Paulus, Petrus und besündern Cristus in allen Euangelien das wortt gottes nennet, darümb das es gott von im gegeben und von himel gesandt hat. Das wortt kan ich noch keiner gnugsam predigen, Es mus es allein der heilig geist sagen und predigen, das ist lang nit gepredigt worden, got erbarms. Wu das nun nit würt gepredigt, da ist Narrenwerck, verfürung und der teuffel selbst, Derhalben ist von ersten die lere Cristi und nit der menschen zu lernen, dan die selbigen lere sein hinwegk zuwerffen, Das dan iczt hoch von nöten ist, dadurch auch manch mensch ist verfürt worden. Nun wöllen wir allein das Euangelium von got und aus dem himel herkommen, gepredigt und geoffenbartt, verkündigen. Das Euangelium zeigt auch nichts anders an dan die seligkeit aus gnaden an alle werck und verdinst dem menschen gegeben werden. Das Euangelium kan die natur nit leiden, hören aber sehen, Es geht auch nit in die Gleisner, den es ire werck verfürt und verwürfft, das sie nichts und gott nit angenem sein. Darumb streitt die natur stets wider das Euangelium, wil das nit leyden, und die selben sagen: Ey söllen wir nit gute werck thun? sein doch vorzeitten auch frum leutt gewest die sölchs gethan haben. Mein vatter und mutter haben also glaubt, wu die hin sein gefaren,

Röm 1, 16
1. Petri 1, 12

15 mundt *H* lere *H* *16* lere *H* *16/19 am Rande:* 2 ad Thimo: 2 ad roma: i j petri j Math: 25 *hs* *20* worden *fehlt H*

da wil ich auch hin faren: die predigen wider gott und thun unrecht: Mit ſolchen wortten gefelt in die lere Criſti gar nicht und werden zu leczt toll darob. Das iſt nun gewis ein zeichen, das man das Euangelium predigt und das es im ſchwanck geht, Wu man die predigt und das Euangelium ader die prediger nit verfolgt ader verſpricht, So iſts kein Euangelium und der prediger predigt auch das nicht, das Euangelium hat ſtets verfolgung und darmit ſo murmeln und reden die gleiſner wider das ſelb, Aber ire werck ſein nichts: da richt dich nach. Alſo muſtu deinen Criſtlichen namen mit dem glauben beweyſen und mit anders nicht, alſo das du glaubſt Criſti gerechtigkeit ſey dein, ſein leben, ſterben und alles das
Gal. 2, 20 Criſti iſt, ſey dein und dir gegeben, wie Pau: ſagt ad gala: 1: 'Ich leb iczunder, aber ich leb nit, ſündern in mir lebtt Criſtus'. Als ſölt Paulus ſagen: Criſtus gibt mir das leben, er lebtt in mir, das ich thu, das thu ich nit, das ich rede und predig, ſein meine wortt nicht, Criſtus iſt in mir. Wer nun nit in dem geiſt und in den wercken Criſti handelt und ſich
Rom. 8, 9 übet, der iſt verdampt. Alſo ſagt Pau: ad Roma: 8: 'Wer nit den geiſt gottes hat, der iſt nit Criſti'. Wen nun der menſch gleich alle ding thett, wen das der geiſt gottes nit wirckt und im menſchen iſt, ſo iſts alles nichts, darůmb werff der menſch alle ſeine werck von im, dan an den glauben ſein ſie alle vermaledeyett. Das kan die welt und die natur nit dulden. Dan ſie murmeln ſtets dawider, das man in ire werck verwůrfft und ſagen: Söllen unſere werck nichts ſein, wie kemen wir dazu? Es iſt nit gut. Ja du redſt das du nit weiſt. Meinſtu das du die werck wircken kanſt? Es ſein ia nit deine werck, Alſo muſtu gar an deinen wercken verzagen. Es thutt euch aber wehe, Noch mus man das Euangelium nit ůmb irent willen
Joh. 16, 7 f. ſchweygen, Gott wůrt einen geiſt der warheit ſenden, Joan: 16: Der wůrt uns ſtraffen ůmb unſers unglaubens willen, darůmb wöllen wir Criſtum und ſeinen glauben predigen, wen es gleich allen leide wer, Dan alſo ſagt
1 Cor. 1, 23 f. Pau. 'Wir predigen den gecreuczigtten Criſtum, den Jůden ein ergernus, den heiden ein torheit ader narheit und den glaubigen ein heyl und troſt'. Derhalben iſts mit den wercken nichts, unſere münchen, die do meynen durch ire werck ſelig zu werden, den iſt Criſtus ein narheit. Alſo mus das ſein, das man das Euangelium in der welt ein torheit nennett, können wir das predigen, das man das Euangelium verſpricht, So gehts recht im ſchwanck, darůmb erkennen ir eins teils iczundt das Euangelium recht ſein, loben das auch, eins teils ſchenden und nennen das unrecht, Etliche nennen es vermaledeyung und alſo fortt aus: da ſicht man das es wol geht. Alſo wen das Euangelium trifft den trifft es, wem es hilfft dem hilffts, Und nach dem und keinem andern ſöl man thun. Und daraus folgt das ein Criſtlicher

14 und das Euangelium *fehlt H* *11* ſagt zun Gala. *H* *am Rande:* ad gala: j. *hs* *14* nicht] nit *H* *16* zun Rom. *H* *am Rande:* Ad roma: 8 *hs* *23* Meineſtu *H* *26 am Rande:* Joan: 16 *hs* *29 am Rande:* j. Corin: j *hs* *30* Gleubigen *H* *32* denen *H*

namen ein gar schwer unausgrúntlich ding ist, und der ist ein Crist der got glaubt, in erkennet und vor allen dingen lieb hat, der Crist weys alle ding, auch was der teuffel im Sinne hat. Darúmb macht mich augustiner ader ander múnch und auch sein orden zu einem Cristen? Nein, durch den glauben und die tauff sein wir alle Cristen. Nun heist Cristus ein gesalbter und nach seinem namen mag ich auch ein gesalbter genantt werden, Daraus folgt das der ein Crist ist, der Cristum hat entpfangen und glaubt mit ganczem herczen zu gott. Nun nempt euch für einen faster: der fast alle tag zu wasser und brott, er wúrt vil mer genentt ein faster dan ein Crist, sein fasten macht in zu keinem Cristen, Nein. Ein better der stets vil bett, wúrt vil mer ein better dan ein Crist genantt, Also auch ein waller, trescher, ein Junckfraw, ein kirchen und alttar stiffter: das macht in zu keinem Cristen: das macht in einen Cristen, das er gott hat und alles das gottes ist, das ist das er den unúberschwencklichen schacz Cristum hat, der do reich wúrt genantt in der gnaden, Zugleich als wir einen reichen man darúmb reich nennen, das er vil gúlden und gutt hat, Also wúrt Cristus der aller reichst genennet. Wie haben wir den nun Cristum? dan er siczt im himel zur rechten des vatters, Er wúrtt nit zu uns herab steygen in unser haus. Nein das thutt er auch nit. Wie erlang und hab ich aber den? Ey den machstu nit anders haben dan im Euangelio, darinnen er dir verheischen wúrtt, der den phariseern ein narheit und den glaubigen ein heyl und trost ist, wie Pau: anzeigt, Und also kúmpt Cristus durch das Euangelium in unser herez, der mus auch mit dem herczen angenommen werden. So ich nun glaub das er im Euangelio sey, so entpfahe und hab ich in schón. Also sagt Paulus: 'Ich trage Cristum in meinem herczen, dan er ist mein' ꝛc. 1. Kor. 1, 18 Eph. 3, 17

Darúmb wúrt uns Cristus durch das Euangelium zu gleicher weys als einem wúrtt ein brieff gegeben, darinnen im vorheischen wúrdt ein Statt ader kúnigreich, und der brieff wúrt nun versigelt zu einem zeichen, das man im das halden sól unnd wil. Also werden wir auch durch den glauben in Cristo aller seiner gúter unnd reichtúmber reich. Etliche geben für, der glaub sey ein gering ding, was man immer davon predig. Ja es ist also ein gering ding, das man den nit gnugsam kan ausbreitten unnd begreiffen; wolt got man hett den wol verkúndigt. Wir wóllen aber iczt anfahen und den predigen, Cristus muß auch ein mal Apt sein und nit die menschen gebott. Nun gibt Cristus dem menschen einen brieff, das ist das Euangelium, den versigelt got mit seiner Tauff und glauben, sagt zu dem menschen: Sihe da, ich sag und gerede dir, das Cristus Jesus mein Sun dein ist und ich hab dir geben die tauff und das Sacrament zu einem waren zeichen unnd

7 Christus *H* 9 genennet *H* 10 betet *H* 21 *am Rande:* j. corin: j *hs* Gleubigen *H* 25 *am Rande:* j. corin 2 *hs* 27 verheissen *H* 28 Königreich *H* 30 Reichthümer *H*

Sigil, das du mir sölst glauben Cristum dein sein, sein gnade und barmherczigkeit würt dir gegeben an allen deinen verdinst: glaub mir allein, du würst das ewig leben finden bey im. Glaubstu nun das, Ob du der statt so er dir verschriben gleich nit gesehen, so hastu dennoch den brieff und Sigil zu einem waren Zeichen. Da gedenckstu den: hab ich nun Cristum den grossen schacz und hern über tode, sünde, teuffel und helle, So zweifel ich nit und weiß das ich auch ein herre darüber bin, hab auch das ewig leben. Da thutt sich die blinde natur auff und erkennet Cristum, ist auch fro das sie ein her über den todt ist. Was könt einem grösser freude brengen, dan wen man im sagt, Er dörfft nit sterben? Darümb ist ein sölche zusagung Cristi unaus zu trachten, der mensch ist ia zu cleinmütig, unser hercz ist ia zu gering, darein wir vil hören predigen und kein glaub ist da, das macht, Das wir uns newe gedancken unnd glauben. Wen wir das Euangelium hören, so lauffen wir darvon und sagen: Ja, ich glaub gott und seinem Euangelio. Nein, alda ist kein Cristlicher glauben gnugsam, hör got, also
Ps. 81, 11 spricht er durch David: 'O Israel sperre deinen mundt weitt auff und ich wil dich mit gutem erfüllen', Als sölt Cristus sagen: O wol hastu so ein cleinmütig hercz, thu das auff und glaub mir, Ich wil dir alle ding geben.
Luk. 12, 32 Also sagt Cristus: 'Ir cleinmütigen, du arms heufflein, du sölt dich nit förchten, dan got hat gefallen dir das himelreich zugeben', derhalben ists uns menschen gar ein gros dingk, So Cristus unser einem ein künigreich geb, aber im ists ein gering dingk. Also könt ir wol mercken das die natur stets des Euangelij feindt ist, dan sie wil schlechts oben hinaus und durch gute werck frum werden. Ein schwarcze, weisse ader blaue kappen, ein langen mantel ader grosse blatten tragen dinet nichts zum Cristlichen namen, Nein, mein münchsorden ist nichts, er mus vor Cristo zu bodem gehen. Das wil aber in der Jüden und münchen hercz nicht gehen, das man in ire werck söl verwerffen: kurtz ümb durch den glauben sein alle ding dem menschen
Rom. 8, 2 unterworffen wie Pau. anzeigt. Also ist bey dem ewigen got zu suchen der glaub, das ewig leben, die gnade, barmherczigkeit und alles gutt, das wil er dem menschen auch geben, Darauff söl der mensch frey troczen und sich des vermessen, das alle ding Cristi an seine werck sein sey, aus lautter gnade, dan wen wir durch unsere werck müsten selig werden, so wer Cristus gar nichts. Da secht ir das die werck nichts thun zur seligkeit und auch zum Cristlichen namen. Kein Cartheuser, kein Franciscaner ader prediger münch gibt mir die seligkeit, wie wir dan lang her gewölt haben, Nein sie ver-
Rom. 7, 10 mügen es nit, dan sie sein dem todt underworffen wie Pau: spricht 'Der todt ist mein herre worden'. Also sag ich kurcz das alle münchen und

1 Siegel *H* 4 siegel *H* 6 Tod *H* 7 hab] vnd hab *H* 13 gedencken *H* 14 dauon *H* 16 *am Rande:* psalmo 80 *hs* 17 so *fehlt H* 19 *am Rande:* Luce 12 *hs* 21 Königreich *H* 24 wercke *H* 26 boden *H* 29 *am Rande:* ad Roma: 8 *hs* 37 *am Rande:* Ad roma: 7 *hs*

Nunnen des teuffels sein, da wůrt nit anders aus, darůmb das sie alle ire seligkeit in die kutten, platten aber gute werck stellen und verhoffen dadurch selig zu werden, das dan nimmer mer geschicht und hilfft nit, dan ire werck sein vor gott gar nichts. Meinstu das man dir das himelreich darůmb werde geben, das du hinder dem ofen leyst und bettest zwen psalm? Nein, man wůrt dirs nit also geben, wu du her lauffest. Derhalben last uns Cristum zu haben achtung geben, das wir den entpfahen und můgen sagen: O du ewiger himlischer vatter, du hast mir deinen Sun geben, uff das ich in im selig würde und alles gutt in im hab. Nun vermiß ich mich und glaub, das er mein und mir gegeben sey, Ich hab auch darauff hie zum zeichen deinen waren leichnam, fleisch unnd blutt, dein Sacrament und die Tauff, daran hang ich festiglich. Da muß hinweg sein genommen alle wollust des fleischs, damit man das nidertrůckt, Darůmb gebeutt Cristus den mennern Junckfrawen und den Junckfrawen menner zu nemen, darůmb ziehen die můnchen und Nunnen in Clöster, ir keuscheit zu halden, wu sie sich aber übel leiden können, söllen sie menner nemen.

Wen wir nun den Cristum haben mit warem glauben, So leſt er uns leben, uff das wir uns stercken im glauben, uff das ich diſe werck die ich thu, meinem nechsten zu hilff und gut thun. Dan mein Cristlicher namen wer mir an der Tauff und dem glauben nit gnug, so ich meinem nechsten nit hilff erzeigt und in durch meine werck zum glauben zůg, und das er mir nachfolgt. Und der mensch gedenck allezeit, Nach dem er Cristo alles gutt gethan hat, das er seinem nechsten wie im Cristus gethan hat, auch thu, uff das er dem und einem iczlichen nůcz sein möcht. Also lebtt Cristus in im und er lebt úmb seines nechsten besserung willen, das er Jderman ein gutt exempel geb, das sie alle ding in der lieb vorbrengen, Wie dan auch die fürsten und Amptleutt ir ampt in die lieb richten söllen. Richt er wol, so sól er sich nit berůmen, er sey seinen leuten gnedig und frum, got wer mit dem lone sein nit vergessen, Nein er sól es gott heym geben. So sól der münch alles sein leben dem nechsten in die lieb richten, sól nit sagen: Ey das gelůbd hab ich meinem gott gelobtt, uff das ich selig dadurch würt: Thut er das, so verlauckent er Cristum, dan er hilfft seinem nechsten nit dardurch, und ob er gleich gancze mäntel mit im zu Cristo brecht, die voller Rosenkrencz stecken, so hilffts in doch alles nichts, Er nem auch gleich alle seine fisch, die er fastende fressen hat mit den greten darzu, so helffen sie in doch gar nit. An den glauben wirstu nit selig, Darůmb wil Petrus man 1. Petri 2, 2
sal des Euangelij und des glaubens begern wie das kindt der milch: die trinckt das kindt, das es darmit starck werde, es trinckt die nit, das es ein

---

8 ewiger *fehlt H* *15 am Rande:* gene: 2 *hs* *21* zög *H* *22* gedenckt *hs H* zu gut *H* *25* jederman *H* *26* die *fehlt H* *35* dazu *H* *36 am Rande:* j petri 2 *hs* *37* begeren *H*

menſch werde, Nein es iſt vor ein menſch. Alſo ſo ich den glauben hab, ſo bin ich ſchön ſelig an alle verdinſt oder werck. Daraus folgt das es der glaub allein ausricht und nit die werck, dan gottes werck, die lieb, die er uns heutt im Euangelio lernt, geht fortt. Unnd alſo wen man euch nun fürwürfft, man verbiett gute werck, ſo ſagt, Man verbiett der nit, man zeig allein den mißbrauch an, das man auch die zu anreiczung und gut dem nechſten thun ſöl und kein vertrawen darein ſeczen. Wen ich nun alſo meinem nechſten hilff, ſo beweiß ich meinen Criſtlichen namen, Got wil unſer werck nit haben, da richt dich ſchlechts nach.

Daraus folgt das Criſtus uns glaubenden iſt ein heil und troſt, Aber den münchen ein narheit, dan es tregt in das Euangelium nit in küchen, keller oder kammer, als vor ire geſecz getragen haben; die vorfolgen uns iczt darümb, Aber nempt das Creucz Criſti gedültig auff euch, das ir ſölches gedültig leiden möcht, wölt ir anders Criſten ſein, Nempt den glauben und ewern Criſtlichen namen zu herczen, dan das iſt euch und mir hoch von nöten. Im ganczen Euangelio würt nichts anders am meiſten angezeigt dan der glaub und die lieb, wie ich heut morgen geſagt hab, das geht den müſſigen münchen und ſchleffern langſam ein, darümb ſolt ir gott ſtets für die ſelbigen bitten. Wir wöllen got anruffen, Amen.

52

21. Oktober 1522

Sermon zu St. Michael zu Erfurt getan vom Glauben und Werken.

(Tag der elftauſend Jungfrauen)

Lieben freundt, ich bin nit her kommen, das ich woll predigen, Ich hoff auch, es ſei nit von nöten, die weyl ir ſunſt hie von gottes genaden gutter prediger gnug hapt. Ich hab auch diß euangelion nit für mich genommen, zu beſtetigen die hiſtorien von den xi tauſent Junckfrauwenn, welche (wie wol ich ſy nit vorſprich) ſcheint einer lügen nit faſt ongleych, ſam wer ſy von einem maler aüſzgeſtrichen. Nu es ſey gleich wie im wol, ich laß in ſölchem einem itzlichen ſeinen ſyn. Mir wellen das beſt von diſem
Matth. 25, 1 ff. feſt nemmen, das heilig euangelion, das kan uns nit liegen. Ir hapt gehörtt wie das zehen iunckfrauwen mit irem gefeß oder lampen ſeind engegen kommen dem prentigam, funff auß ihn waren weiſz, die andren

8 helff *H* 12 verfolgen *H* 13 ſolchs *H* 14 mügt *H* 20 Ein Sermon vff der xi. tauſent Junckfrauwen tag, vom Glaubē. Gethon zů Erdtfurt. vff das Euangelium Matthei. xxv. vo den x. Junckfrauwen. Das Reich der hymel iſt iſt gleich zehen Junckfrauwen. ꝛc. *XII* Sermo M. Lvtheri in feſto undecim millium virginum Erdtphordiæ habitus, in Euangelion Matthæi 23. de decem virginibus. *Cq* 23 ailff *BD* eylff *XII* 24 vorſprich] impugno *Cq* 26 yetlichen *BC* yeglichen *D* Wir *D* 28 lampen] ampell *BC* 29 entgegen *BCD*

aber thorechtig, ihn welchem uns tzweirley christen werden angezeygt, nemlich recht geschaffen und erdicht, die sich fur christen lassen ansehen.

Aber hie wellen wir eben gar nit reden noch auch in disz tzweyerley geschlecht gemengtt haben die, so da versprechen und vorvolgen das euangelion, wan disz seindt nit wirdig das sie ia auch die törechtigen iunckfrauwen genent sollen werden, Als ich dan hor wie ihr auch hie ein gut teil seindtt. Nu wol an, wen es nit das euangelion were, sicher eh wurde nit vorvolgt, wan Christus saget 'so der starck gewapnet behůt seinen vorhoff, so seind alle Luk 11, 21f. ding im frid die er besiczt. Kumpt aber eyn sterkerer den er ist, unnd uberwindt in, so nimpt er im alle wapen in die er hoffet, und streut aus seinen raub'. Do Christus der starck kam in seiner ersten tzukunfft (wan vorhynn hat der teuffel das regiment uber die gantzen welt) do ist er alh ein falscher furst geschwecht worden. Also ist eh itzundt vor der andren tzukunfft. Der teuffel hatt lang regirt in hochen schulen, do ist es als ihm fryd gewesen, So aber das heilig euangelion aus gottes genaden kommen ist und greifft unsern doctoribus in die wol, dappelt sy an, so tzurnen sy, toben und zabeln, do ist kein frid mer. Ja sprechen sy: wir seindt Doctores und magistri nostri freylich ia, wen eh mit iren exercitijs, copulatis, summih und der gleichenn labrinthis wer auszgericht, wen sy mit iren questen die hell möchten auslöschen und mit iren distinr den himel auffschliesen, wer wol etwas. Wen es mit titel auszgericht ist, so bynn ich auch eyn baccalaurij hye worden und darnach Magister und widerumb baccalaurij. Ich bin auch mit ihn in die schul gangen, ich weysz wol und byn des gewis, das sy auch ir eygen bucher nit verstend. Eh gilt hie nit Aristoteles, Plato, Averrois, fast hynder sich, stroen ritter.

Liebes volck, des nempt euch nit an, wyr haben vonn eim andren tzu reden, das ist von dem heiligen euangelio, das lernet nit wie du ehr, gunst, goldt, sylber, freudt und mut in diser welt erlangen mugist, sunder es ist ein solich gros wirdig gewaltig ding, das es dich underricht und weisset, wie du die sund, den todt, teuffel und die hell mugest uberwinden. Hie wider tzefechten wil nit schymffen gelten, Eh mus gar ein klar, scharpff und starck schwert sein wider solchen gewalt. Darum ist es nichtz mit disen schwachen armenn sophisten, wir streiten auch nit wider fleisch und blut Ephe. 6. sunder Eph 6, 12 mer wider die furstenn, wider die gewaltigen, wider die hern der welt und Rectores

2 die *bis* ansehen *fehlt Cq* *3* hie] die *C* *7* sed hoc Euangelio fatale, ut per sequutionibus exerceatur. *Cq* Ewangelyon *B* *am Rande:* Das Euägeliũ vervolgt. *XII* *8* gewåpnet *XII* *12* het *D* gantz *D* *13* geschwecht] deiectus *Cq* *14* geregyert *BC* hohen *BCD XII* *15,16* doctorum nostrorum laruæ manus injicit, eos'q3 suis coloribus depingit *Cq* *16* wollen *XII* daftet *D* dappet *XII* *17* mer] me *XII* *19* laborinthis *XII* questen] quæstionibus *Cq* *21* Baccalaurius *XII* *22* baccalaurius *XII* *24* verstond *BC* Auerronis *BC* *25* *als Überschrift:* Krafft des Euangeliums. *XII* De vir tvte evangelii. *Cq* *28* mygest *BC* mögest *D* *31* schimpffen *BC XII* klar] corusco *Cq* *32* solchẽ *D* *34* Fürsten, gewaltigẽ *D*

der finsternus diser welt. Des halben muſs es so vyl anstos leiden und wirdt noch kein end sein. Welcher aber dis euangelion recht begreifftt, last sich solich sturmwindt und wasser gues nichtz anfechten, sunder beliebt bestendig: ob schon heut einer hie auffstet unnd prediget also, der ander morgen predigt anders, so felt doch ein euangelisch man nit dort unnd darnach da hin: er vorhart in das endt, darumb ist er warlich selig. Es geth eben hie als in einem streit, da tzwey her wider ein ander ligen, die vorwegenn sich auff beider partey, itzlicher bewart sich auff daſs best und wagtz da hin, weicht nit von dem hauffen der feindt, die er onrecht und todt feindt acht. Also sol sich ein frommer christe wol bewaren mitt dem heiligen euangelio wider die rhomische (wie sprich ich) babilonische hüren, dyſz solt yr lauter und klar predigen und got treulichen bitten, das er eſs laſs umher ghen nach seiner natur und art, warlych so wyrt es nit on frucht unnd reychtumb wider keren tzu dem der es hat aus gesandt.

Der halben musen wir acht nemen, das so wir das euangelion nyt mit seyner eigen gewalt, sunder mit unsern krefften wollen enthalten, so ist eſs gar verlorn, darum so mansz am besten wyl vertedigen, so felt es hernider. Last uns der sorg gantz absten, das euangelion darff unser hilff nichtz, eſs ist für sich selbs gnugsam krefftig, bevelet es got allein deſs eſs ist. Also thun ich auch, wie woll vyl und gros anstös entgegen seind, dis alles bekumert mich gar nichtz, trag auch keyn sorg wie ichs wolle vertedigen, ich und wyr all seindt tzw schwach dartzu solichſs wort tzu treyben. Ich habſs dem lieben got befollen, eſs ist ie sein wort, er ist manſs gnung dar tzu das ehrs verfechten wirdt und beschutzen. Der halben ist das eyn gering, schlecht ding, das sich dyser arme hauff der sophisten dar wider legt: was woltenn dise fledermeus mit yren flederwuschen aufzrichten? Last sye faren, Es ist von gottes gnaden eyn ungelert volck. Es mus nach anderst werden, also das sich die gantz welt darwyder wirtt legen und dis wort verſsprechen und
Matth. 16, 18 vordammen, Aber 'die pfortenn und aller gewaltt der hellenn nit obsigen werden'. In disem allem ist kein besser radt dan predigen das euangelion schlecht und lauther furdtan, und bitten got daſs er uns leyt und fure. Ich

1 annſtöſs *BC* anſtöſs *D XII* *4* ob] vnd ob *XII* *5* Euangelischer menſch *XII* da hin] da ihn *A* Darinn *BC* darhñ *D* dort vnd da hyen, ſonder er *XII* *6* in] bitz in *XII* er] es *BC* hye zů als *XII* *7* ſich da vff *XII* *8* Yettlicher *BC* yeglicher *D* beſt] allerbeſt ſo er kan *XII* qua potest diligentia *Cq* *9* die er *bis* acht *fehlt Cq* vnd *fehlt D* *11* ſollent *BC* *12* eſs] vnſs *ABCD XII* umher] vnter *ABC* vnder *D* jnher *XII* progressum habeat *Cq* *14* aus geſundt *A* *15* Ewanngelyon *BC* *17* verthedingen *BC* *19* befelhendt *BC XII* *20* Thů ich *BC* quamuis plures et magnos insultus sustineam *Cq* *21* nichtz] nüt *XII* verthädingen *BC* *22* Hab es *BC* *23* befolhen *BC* genůg *BCD XII* *26* uespertiliones illi, plumbeis, uel potius plumeis gladijs instructi? *Cq* *27* ungelert] fungis stupidius *Cq* noch *BCD* *29* hellen, mögen nit *XII* *30* werden *fehlt XII* In hisce omnibus *Cq* allem] allein *A XII* allain *BC* *31* fürann *BC* vnd gott bitten *XII* et Deum improbis uotis fatigare, ut dux et choragus huius fabulæ esse dignetur *Cq* er eſs vnſs *ABCD XII*

weiß im auch nit anderſt tzuthun und thun auch alſo und byn gleich frolich dar bey ym namen gottis.

Alſo ſprich ich nu: diſe wyder ſacher des euangelion ſeind nit wirdig getzelt tzu werden under die tórechtigen Junckfrauwen. Nu ſpricht der her von der Chriſtenheit, die gleich ſey tzehenn Junckfrauwen, funff ſeind weiſze, die funff torechtig, Hie nent er alle chriſten iunckfrauwen: Die thorechtigen iunckfrauwen ſeynd die chriſten die ſych fur fromm laſſen anſehen und horen, wolen gut euangeliſch ſeyn und kunnen vyl von diſen dingen ſagen, ſie loben das wortt und ſprechen: Ey ein feyn ding iſt das, dem yſt alſo, es kan noch mag nit anderſ ſeyn nach der geſchrifft ꝛc. Von den ſpricht Paulus. 1. cor. 4. 'Daſ reych gotteſ iſt nit in der red, ſunder in der krafft'. Es get nit mit reden, ſunder myt leben tzu, nit myt worten, ſunder mit wercken, die weyl ſy aber nu vyl von den dingen kunnen ſagen, ſeynd ſy warlich onweyſze iunckfrauwen, die allein dy lampen oder das geveſz haben, daſ iſt den auſwendigen apparat, und thun noch irer art, wie Mattheus ſchreibt .7. ſprechendt 'Her her': der mundt iſt da, aber das hertz weit von dan, das ôll iſt nit in der lampen, das iſt der glaub iſt nit ym hertzenn. Das gedencken ſy nitt, ia ſy wyſſen es nit unnd halten da fur, yr lampen ſy gleich wol bereit. Jr art iſt, das ſy gernn horen vom glauben predigen, unnd ſo ſy das wortt gehort haben, machen ſy inen ſelbs und dychten einen gedanck, einen won im hertzen, den haltenn ſy fur das ôll unnd verharren doch gleych ynn yrer gewonheitt als vor, ſeinnd nach yrer allter weys gleich ſo tzornig alls vor, gleich alls geitzig, gleich unbarmhertzig den armen, gleich on kunſt ꝛc: Diſer glaub iſt ein creatur des menſchenn, darumb iſt er gleich wie der ſchaum auff dem waſſer oder der geſt auff dem bôſen bier.

1 Kor. 4, 20

Matth. 7, 22; 15, 8

Die andren iunckfrauwen (das ſeind die weiſen) tragen nit alleyn in den henden die lampen, ſunder haben tzu gleych mit der lampen das ôll, das iſt den rechten glauben, den got geſchaffen unnd gemachtt hat in iren hertzen. Diſe haben da mit ſy ſich vortedigen kunnen, wan ſy haben gotteſ werck bey ſich, und nit ein gedichten gemachten won, der den ſtich nit halten mag, ſo der todtt in unther die augen blaſt, diſze ſeind erhartt in gotlicher tzuſagung unnd der geiſt gottes wurckt groſze ding durch ſy, wollten auch itzundt lieber ſterbenn den leben. Nu ſchawet darauff: diſz gleichnuſ wirt hart ſein vor

---

1 gleich] gantz *D* *3* Euangelij *XII* *4* tórechten *D XII* *6/7 am Rande:* Torechte iunckfrauwen. *XII* *8* künden *D* *9* Ey] Phy *Cq* *10* annderſt *BC* *12* Sonndern *BC* *13* künden *D* ſy ſeynd *ABC* ſie ſeind *D* *14* Ampel *BC* geveſz] organon *Cq* *15* apparat] fucum *Cq* thůnd *BC* ſchreybt. am .vij. *BC* *16* dañen *BC* *17* Ampell *BC* *18* darfür *BC* Ampel *BC* ſy] ſeyē *D XII* *19* predigen] pro suggestu commendari *Cq* *22* altē *D* *23/24* gleich on kunſt] scientia ne uel pilo auctiores *Cq* *24* creatur] figmentum *Cq* *25* Geeſt *BC* jeeſt *XII* excrementis illis, in summitate insipidi zuti natantibus *Cq* *26 am Rande:* Die weisē iunckfrauwen *XII* *27* Ampel *(beidemal) BC* *29* verthedingen *BC* kündent *BC'* künden *D* *30* ſich] in *BCD* *32* wirckt *D* *33* druff *D*

dem letzsten gericht gottes und wirdt also gehandeltt werden mit allen christen, den ir vyl werden sich wendten und das mer teil, ethliche tzu dem gedichtten, die andren tzu dem rechten glaubenn. Darin ist tzu gedencken, nach dem und das wort gottes also angefangen ist und wurckt ongleich, das der iungstag nit ferr sey, Es sey nuh wie im wol, daß laß ich faren, er sey weyt aber noch.

Weiter das euangelion aus tzu streichen, merckt das durch die lampen wirt uns bedeut eyn auszwendig ding unnd leiblich übung. Aber die lampen mitt sampt dem öll seind die inwendige reichtum mit dem waren glauben. Dan so der glaub der art ist, daß in got schafft und erweckt im hertzen, so vertrauwt der mensch in Christum, Ja ist auch also krefftig auff Christum gegrundt, das er der sundt, dem todt, der hell, dem teufel und allen widersachern gottes den trutz beut. Unnd das ist die art des rechten glaubens, welcher gar ongleich ist dem glaubenn der sophisten, iuden und turcken, der allein mit dem hertzen felt auff ein ding, nimpt im fur, glaubt, das dem oder disem also sey, aber got hat mit solchem won nichtß tzuschaffen. Es ist menschen werck unnd ein solcher wonn kumpt von natur, von dem freien willen des menschen, das sy darnach sprechen: Ich glaub, das ein got sey, das Christus fur mich gestorben sey ꝛc. und ob schon solchen glauben einer von got hat, so ist er doch nichtz, all die weil kein öll da ist, die weil got nit das recht öll eingeust und gibt dem hertzen seinen son Jesum Christum gar und gantz eigen und was der selbig hat. Da her kumpt dan der wunderbarliche wechsel, das Christus sich und seine gutter dem glauben gibt und nympt an sich das hertz und was es auff im hat tzu eigen. Was ist aber nu in Christo? Onschuldt, fromkeit, gerechtikeit, seligkeit und alleß gutt, Item Christus hat uberwunden die sundt, den todt, die hell und den teuffel. Also geschicht, daß alles in dem der solichs begreifft, veste glaubt unnd vertrauwt, das er wirt in Christo Jesu ein uberwynder der sundt, des todts, der hell und deß teuffels. Auch die unschuld Christi wyrt sein unschuld, der gleichen Christi fromkeyt, heylikeyt, selykeyt und was in Christo ist, ist alles in einem glaubigen hertzen mit Christo.

Da her kumpt dan, das unser lampen nit ausgelöst werden, den wo wyr mit unsern eygen wercken tzw got wollen gen, wie schön sy auch möchten gleysen in der bestenn gestalt, ist alles umb sunst unnd verdammus. Dan so die klügen iunckfrauwen alleinn die lampen hetten gehapt, wer es in gar nit nutzlich gewest gleych alls yren gespylen, den daß ewig leben kan nit erlangt

2 meerertayl *BC* 4 also] tam lætis auspitijs *Cq* wirckt *D* 5 oder *BCD XII* nohe *D* nahe *XII* 6 Ewangelion *B* Ampel *BC* 7 bedeyten *BC* Ampeln *BC* *am Rande:* Lampen *XII* 12 den trutz beut] medium unguem ostendat *Cq* 18 einer solchē glauben *D* 21 gantz zů eygen *D XII* was] alles was *XII* cum omnibus ijs q̄ polßidet *Cq* 22 Christus Jhesus *XII* 24 *am Rande:* Was der glaubig überkūpt *XII* 28 unschuldt Jhesu Christi *XII* 31 Ampel *BC* außgeleſt *D* vßgelöſcht *XII* 32 Gott dem herren wöllen *XII* 31 Ampeln *BC*

werden durch unsere werck, wie gut sy seyndt, sunder allein durch den glauben, das dw sprichst: O her, wye wol ich nit wirdig bin ein augenplick tzu sehen den hymel, vermag auch nit mit meinen wercken mich tzu erlosen von der hell, idoch hast du myr gegeben deinen son Christum, der ist kostlicher und teurer den der himell, er yst auch vyll stercker dan dye sundt, der todt und die hel. Solchen glauben aber erweckt gott in uns, aus dem volgen auch dye werck, mit welchen wyr unsern nechsten tzu hilff kommen und dyenen. So aber einer wolt in soliche werck hoffen und sein vertrauwen darein setzen, wurde er verdampt, wan er geb die ehr nit got und dem glauben den er erweckt und schafft. Als ich dan sorg, es seynd tzu unser tzeiten solcher werck heilygen gar vyl, die auch sych selbs und ander leut vorfueren mit den guthen wercken (als sy sy nennen), sy sprechen ia gleich wol: unsere werck seynd nichst, und doch darneben wircken sye auff den freyen willen, aber was gnad sey und glaub, wissen sye mynder den ein ganz umb den psalter. Darumb huthen euch vor dem gemachten und gedychten glauben, wan der rechtt glawb ist nyt eyn werck des menschen, darumb mag auch der gemachte glaub ym todt den stich nit halten, er wirdt von der sundt, von dem teuffel und hellischen schmertzen uberwunden und gar umgesturtzt. Der recht glaub ist ein gantz vertrauwen im hertzen tzw Christo, und dysen erweckt alleyn Christus: wer den hat, der ist selig, wer in nit hat, der ist vordampt. Solcher glaub kumpt auch nit auß eigener bereitung, sunder so man das wort gottes offenlich und klar predigt, dan hept sich an auff tzusteygenn ein solcher glaub und hoffnunng, ein soliche starcke tzu versicht inn Christum.

Aber in klostern und universiteten haben wir biß hieher musen horen und lernen, wie das Christus einn harter scharpffer richter sy, so er doch allein ein mittler tzwuschen got und den menschen ist, und also haben sy auffgericht Mariam und vil ander heyligenn: da her seind kommen vil stifftung, hin und her lauffen und walffarten. Secht, hie im euangelio nent Christus alle christen tzu samen ein gespons oder braut und er ist der breutigam. Hie sal kein mittel sein: was wer das vor ein eh, so einn mittell personn sich must tzwuschen der eh stellen und dy braut bei irem breutigam ettwas werben und erlangen? Ein schlechte lieb, ein baufellige eh, so der breutigam seyner braut nit die schlussel und den gewalt uber wein, brot und was im haus ist geb. Also sollen wyr hie wissen, daß Christus unser lieber

1 vnsere güte werck *XII* bonis operibus nostris *Cq* sye ja seind *XII* *2* sprichst] denn von hertzen sprichst *XII* ut ex corde sic dicas *Cq* *4* hastu *D* sun Jhesum Christum *XII* *4/5* vil kostlicher *XII* in infinitum preciosior *Cq* *6* Huiusmodi heroicam fidem *Cq* *7* wellichem *B* *10* schafft] architectatur *Cq* *11* werck heilygen] operarios sanctulos *Cq* *13* nichts *BCD XII* *14* glaub daß wissen *XII* sye] sey *A* *21* das] des *C* *22* offentlich *D* *24* wir] mir *B* *28* Euangelion *C* *28/29 am Rande:* Vermahelschafft Christi. *XII* *30* sol *BC XII* soll *D* für *BC XII* *32* werden *C* Frigidas, pfecto amor sit oportet, et male sartum matrimonium *Cq*

fruntlicher gesponſ ist und wir seindt die braut: do ist kein mittel von noten, sunder wir sollen selbs mit solcher gantzer tzuversicht tzu im tretten, alſ ye ein geliebte braut tzu irem holdseligem fruntlichem elichen gemahel immer getreten ist, dan der christlich glaub bringt tzu wegen das Christus ist der brewtegam, ich bin die gespons. Es ist sein reichtum, sein frommikeyt, gerechtikeyt, reinikeyt, weysheit, demutikeit, gedult und der gleichen all tugent und gnaden gottes. So nu dise ding meynes breutigams seind, warlich so
Rom. 8, 32 seind sy auch mein, alſ auch Paul spricht Rho. 8. 'so got uns seinen son hat gegeben, wie hat er dan nit auch unſ alle dise ding mit sampt im gegeben?' Darumb mus es ia ein gros gewaltig ding umb den glauben sein, das soliche guter mein eigen sein sollen und sein gerechtikeit mein eigen. So dan in todes noten mein sundtt herquellen, so hab ich dar wider die fromkeit unnd gerechtikeitt meynes breutigams, der stet bey mir wyder den teuffel, der sich dann nit vorsaumpt tzu der selbigen stundt, wider die hell. Hab ich den hymel, und ich wyrdt in Christo und durch Christum ein uberwinder der sund, der hell und des teuffels, und mein naturlicher todt wirdt uberwunden, wan itzund far ich von disem todtlichen leeben in die ewig ruwe.

Darumb huten euch daſ ir kein andren weg machen gen himel, nit herein brechent durch anndere strasz, es ist ie keynn anderer weg, dan diser weg des glawbes, welicher geweist wirdt durch das lauter wort gottes, wie
Rom. 10, 17 dan Paulus spricht Rho. 10. 'Der glaub ist aus dem gehor'. Der halben erligt und verschwindt der frey wyl und alle menschliche weysheyt gleych als der schaum auff dem wasser, der gest auff bösen bier, aber der glaub vonn got eingegossenn ist das rechtt öll.

Aus disem volgt weiter das wir mugen hie wissen, was da sey dy christlich kirch. Man hat unſ daſ schwert auſ der handtt genommen, ist wisselich, Und was der Babst und die bischoffe in yren concilien haben beschlossen und auſzgericht, hat alleſ musenn das euangelion seind, disz seinnd alle bucher vol decret, decretal, extravagant ꝛc. O es hat den teuffel vil mu kostet, eh er disen geistlichen stand hat aufgericht und inen allein dise tzwey schwert tzugeeignet. Solchen irrtum musen wir nit allein beruren, sunder auch mit füszen tretten und gar verdammen. Ach warlich ein arme kirch, die auff diszen spitzigen hutlein und breyten pfifferligen stund, auff diszen

---

1 früntlicher *B* fraintlicher *C* *3* holdseligen *D* früntlichem *B* fraintlichem *C* früntlichen *D* freündtlichen *XII* *5* breutigam *BD* breytigam *C* frommkait *B* frümkait *C* frumkeit *D* fromkeit *XII* *8* Paul9 *BCD XII* son] frid *BC* *11* sollē sein *XII* *12/13* frümkeit *BC* *14* versomptt *BC* *15* würd *D* *16* des] durch des *BC* *17* wan] was *BC* ruwe] portum et requiem *Cq* *19* strassen *D* *20* glawbnſ *C* glaubens *D XII* gewyßtt *B* gewyßē *C* *21* dan *fehlt XII* *23* schoum *BC* geest *BC* yest *XII* Bösem *CD XII* *fehlt Cq* *25* mögē *D* *26/27* id quod nemo paulo cordatior nescit *Cq* *27* wissentlich *D* wissenlich *XII* *28* sein *D* disz] des *XII* *31* Hic pestilentissimus error *Cq* *33* pfifferlingen *BC XII*

öl götzen, die nicht kunnen den leut ſchmirn, die wende waſchen und glocken tauffen. Hie ſpricht Chriſtus im euangelion, er ſey der brentigam, die braut der chriſtglaubig menſch, und dem mus warhafftig alſo ſein und nit anderſt. So nu der menſch ein gemahel Chriſti iſt in der warheit, ſo iſt er auch einn herſcher uber den Babſt, teuffel und uber allen diſzenn gewalt, ia auch ein richter diſes geſpenſt, Als Paulus ſagt: 'Du biſt getaufft und myt dem 1. Kor. 2, 14 rechten glauben begabet, darumb biſtu auch geiſtlich und ſolt alle dinng richten durch diſ wort deſ euangelion und ſolt auch von niemans geurteilt werden'. So nu der babſt myt ſeinem ſchwert kumpt und ſpricht: Ich wil das du mir glauben gebyſt, Ich und meine bruder, ia auch das concilium haben ſolichſ auffgeſetzt: nu iſt mein glaub allein auff Chriſtum unnd ſein wort gegrundt, nit auff den babſt nach auch auff das concilium, Darumb ſol ich auch auff dem euangelion veſteklich halten, on angeſehen aller menſchen gebot, wan mein glaub iſt hie ein richter, das ich ſol ſprechen: Diſe ler iſt gut und warhafftig, diſe aber iſt böſ und falſch, und ſolchen urteil iſt auch under worffen der babſt unnd all ſein anhang, ia all menſchen auff ertrich, darumb liegen alle die ſo do ſprechen: das iudicium der ſchrifft ſteht bey dem heyligen vatter dem babſt. Gnad juncker babſt, ich ſag hie alſo: Der den glauben hat, der iſt ein geiſtlich menſch unnd urteylt alle ding unnd wirdt von niemants geurteilt, und ob ein ſchlechtes mulners maigt, ia ein kind neun iar alt, das den glauben het und urteilt nach dem euangelion, dem iſt der Babſt ſchuldig gehorſam und under die füſ ſich zu legen, iſt er anderſt ein warer chriſt. Solichs ſeind auch ſchuldig all hohen ſchul und gelert und dy ſophiſten. Ja ſprechen ſy: wie wol du heilyg biſt, ſo verſtoſt du doch nit die geſchrifftt. Was iſt das anders: ya du haſt den glauben nit? Das reden die vertzweyfelten ſophiſten, darumb werden ſy bey dem teuffell am tieffeſten ſiczen: ſy wellen hie iunckhern ſein und ſy wiſzen allein dy glos mit dem text, ia das haben ſy bis her gros ſchmerbeuch gemeſtet.

Nu mocht einer ſprechen: wie dem, ſo der Bapſt auch ein chriſt wer? Einer ſteht gegen ym auff unnd ſpricht: Ich bin ein chriſt, darumb lieber bruder ſolt du mich horen, ſo ſpricht der babſt auch der gleichen diſe wort: Hor mich, ich bin ein chriſt. Wer wirt uns diſen krieg richtenn? Die heilyg geſchrifft, Hye geht man dan recht tzu marckt. Da ſtoſt man den

---

1 öl götzen] olearia idola *Cq* nicht] nichts *D* nüt *XII* kündē *D* dañ die leüt ſchmyren *BC* wäſchen *C XII* *2* Euāgelio *XII* *6* ein *fehlt D* geſpenſts *D* getauff *A* *8* niemandts *BC* nyemands *D* *10* gebeſt *BCD XII* *12* noch *BCD XII* *13* veſtigklich *BCD XII* *13/14* omnibus, quod aiunt ungulis *Cq* *15* ſolchem *D* *16* anfang *B* anfanng *C* *17* auff ertrich *fehlt Cq* erdtreych *D* ſo *fehlt D* gſchrifft *BC* *18* penes sanctos patres et Papam *Cq* den heyligen vättern *XII* Gnad juncker babſt *fehlt D Cq* *20* würt *D* eins ſchlechten *D XII* müllers *BC XII* magt *BCD XII* *23 24* ſchülen, vñ gelertē *XII* *24* verſteeſt *D* *25* anderſt *BCD* *27* Volunt hic in precio haberi *Cq* *28* Hinc est quòd eis pīguis aqualiculus protensō sesquipede extet. *Cq* *33* geſchrifft. || Die heylig geſchryfftt. Hye *A*

ſophiſten ir maul tzu: papa papa, Concilium concilium, patres patres, hohen ſchul hohen ſchul hohen ſchul, waſ geht unß daſ an? Eyn wort gottes iſt mer dan diſer hauff mit aller ſeiner gewaldt. Aber hie erhept ſich dan der groſ tzanck und hader yn der Chriſtenheyt, gleych als in dem leib Rebecce
1. Mose 25, 22 (Geneſis .25) Eſaw erhept ſich wider Jacob. Sprechen ſy: man ſol die lerer horenn und was der Babſt und die concilia beſchlieſſen: ſy liegen als buben
Matth. 3, 17; 17, 5 und ſchelck, der teuffel ſagt das. Got ſpricht. Mat. 3. 17 'Dis iſt mein
Joh. 10, 27 geliebter ſon, den, den hort', Und er ſpricht auch Johan. 10. 'Meyn ſchaff dye horen mein ſtim'. Darumb muſen wir uns teglichen uben in der heilygen geſchrifft, da mitt und wyr ſoliche menſchen geſetz uberwinden mugen und mit dem euangelion, mit diſem ſamenn, das teuffels haubt tzur knurſzen. Alſo felt dem Babſt ſein kron hernider. Ob nu der babſt und die biſchoffe kummen und halten mir daſ wort gottes fur: bin ich ein ſcheffle Chriſti, ſo ſprich ich alls bald 'Beneueneritis, Gebenedeigt der da kumpt in dem namen des herrenn'. Bringen ſy aber mit ihn ir bullas, iren geiffer unnd menſchen
Matth 4, 10 geſchwetz, ſo ſprich ich 'Geh hinder ſich, teufel, es ſteht geſchryben, du ſolt allein Gott dein hern anbethen, allein, allein dienen'. Der hat mir ſeinen ſon gegebenn, ich darff ſunſt nichtz mer, ich binn gewiſzlich ſein geſpons und er iſt mein breutigam. Hie iſt die chriſtlich kirch gegrundt auff das euan-
Matth 16, 18 gelionn, dem auch die pforten der hell nit obligen. Ich hab meinen Chriſtum gleich als wol hye als ſy yn haben, die tzu Iſanach, tzu Rhom unnd tzu Hieruſalem. Ich mag villycht ein geringer glauben haben, der ander ein groſerenn, doch iſt es ein glaub durch den ich Chriſtum halt, Gleich als einer laſt aus dem vaſ koſtlichen wein ihn ein glas, der ander in ein ſilberen groſen becher: der wein iſt gleich, eyner hat mer dan der ander. Alſo fecht ihr nuh, wie wir alle gleych ſeind durch den einigen glauben, der gibt uns Chriſtum gar tzu einem breutigam, und wir all yn diſem glaubenn ſeind ein brautt, einn chriſtliche kyrch diſeſ geſponſen Jeſu Chriſti. Wo her kommen nu unſer heilyg vetter und wirdig hern, die do haben das geyſtlich ſchwert und das weltlich dartzw inn yrem gewalt, wellen unſer furſten und hern ſein? Es iſt offentlich, das ſy daſ geyſtlich ſchwert nit haben, ſo hat in got das weltlich auch nie gegeben. Alſo geſchicht inen rechtt, darumb das ſy yr regiment alſo hoch erheben, ſo wirt es ernidert unnd ſitzen gleich tzwůſchen

---

3 erhept] hebt *XII* dann erſt der *XII* *5* .25] an dem xxv. *D* *7* iij. vñ xvij. *XII* 3. et .17. *Cq* *8* ſun den der hört *B* ſun den hörent *C* ſün den hört *XII* *9* teglich *XII* *9,10* scripturæ uolumina nocturna uersemur manu, uersemur diurna *Cq* *10* ſchrifft *XII* mögen *D* *11* daſ] deſ *XII* teuffels] serpentis *Cq* zerrknyſchen *BC* zerknürſen *D* zerknürſſen *XII* *12* kron] tergemina corona *Cq* *14* Beneueneritis *fehlt Cq* Gebenedeyet *BCD XII* der] wer *BC* *17* allein, allein] Dem, allein *C* jm allein, allein *XII* *18* ſon] frid *BC* *19/20* Hic Ecclesia super Euangelion tanquam super Marpesiam cautem fundata *Cq* *21* tzu Iſanach *fehlt Cq* *22* geringern *BCD XII* *24* ſylberin *BC XII* *25* einer aber hat *XII* *26* *am Rande:* All gleich in einem glauben. *XII* *27* breütigam *BC* *29* vätter *BC* *32* nie] nit *CD* *33* alſo] ſo *XII*

zweyen ſtulen nider. So tretten ſy dan her fur mitt iren röſtigen ſpyſſenn: Ey, ſprechen ſy, wir ſeind die alten grauwen kopff, unſer univerſitet zw koln ꝛc. iſt ſo lang geſtanden, ſolten wyr ſo lang geirt haben? Ja, wollen ſy von alter diſputirn, ſo iſt unſer Chriſtus und ſein euangelion elter dan dye hoche ſchul zu Parys, darzu reden ſy vyl darvon, Chriſtus hatt all Engel und glaubig in ſeyn genaden, Er iſt auch die weyſheyt, wyder denn all irer radt unnd anſchlag muſen prechen. Laſt euch daß nit irren, mein lyebes volck, ſo got fur uns iſt (als ich des gewyſz byn) wer wyl uns ſchaden Röm. 8, 31 thun? Der glaub yſt ſtercker dan alle feynt, Unſer lampen kan niemans auſlöſchen. Darumb ſech ein itzlich fur ſych, das es dyſze zwey zuſammen hab, das öll, das iſt den rechten vertrauwen und glauben in Chriſtum, und die lampen, das geſeſz, das iſt dye auſzwendige dienſtbarſchafft gegen deynem nechſten. Inn diſzen zweien ſteht das gantz chryſtlich leben. Glaub got, Hylff deynem nechſten, das lert das gantz euangelion, das ſollen die eltern yren kynder ſagen im haus unnd allenthalben, Auch die kinder under ein andre ſollen diſz wort ſtet treiben. Ich ſolt ia ſagen von dem ſchlaff der Junckfrauwen und von dem auffſprechen des prentigams ab der hochzeit. Die ſtundt iſt hin, ein ander mal. Got ſey uns genedig.

AMEN.

53

22. Oktober 1522

Sermon in der Kaufmannskirche zu Erfurt gepredigt von Kreuz und Leiden eines rechten Chriſtenmenſchen.

(S. Severs Tag)

Meyn lieben freunde, es wer iha nit von nöten geweſen, das ich euch hye predige, doch durch ſondere und groſſe bith etlicher fromen gelyebten in Chriſto (welchenn ich ſolchs nith hab mügenn abſchlagenn) bin ich uber wunden, das ich nit gros acht derer urteyl, die villeycht ſprechen, ich zyhe mich ſelber herfur. Chriſtus unſer herr, alſz er ſeine iungern in dye gantze welt auſſchicket, das ſie predigen ſolten, hat er ſy nichtzs anders heyſen predigen dan das euangelion, dan alſo hatz Marcus beſchrieben am 16 c. Mark. 16, 1 wie der her ſagt 'Gehet hyn yn alle welt und predigt das euangelion aller

---

3 wellen *C* *5* hohen *BC* hohe *D XII* Pareyß *D* reden] ſprechen *BC* dauon *C* *8* fur] for *C* geweyſz *A* *9* Ampeln *C* niemants *BC* nyemands *D* *10* yetlichs *B* yetlichs *C* yeglichs *D* *11 am Rande:* öl. Ampel *XII* *12* Ampeln *C* *13* In hisce duobus uelut in æquilibrio totus Christianismus pẽdet. *Cq* *14* lernet *XII* *15* kyndern *D XII* die] den *ABC* *15 16* einander *D* *16* ſtet] ſtetigs *D* *17* von *fehlt BC* auffſprechen] aduẽtu *Cq* *18* uns] vns allen *XII* *20* iha] ichs *E* *21* ſundern *E* *22* ſollichs *D* hab] haben *D* *24* ſelbert *D* junnger *D* *25* anderſt *C* *27* predygen *D*

creaturn'. Das selbig auch thet er, eh̄ her gecreutzigt wart, als beym
Matth. 10, 7 Matth. am 10 c. beschrieben ist, da er sprach 'Geht hyn und predigt und sprecht: das hymelreych ist nahe er pey komen'. Also wenn er tzum prediger ader apostel macht uber seyn wort, dem gybt er auch wort, wy er reden und was er reden soll, wy er auch bisz auff denn heutigen tag gnediglich thuet, das er nit das sein lere und predige, sondern wie dy apostelnn dy worth gottes. Nu wyl es von nötten seyn, das eynn Cristen mensch wyssse was doch das Ewangelion sey, und darwidder was tzuhören, was nit tzuhörn sey, auff das er nit on unter scheyt vill höre und also guckelwerck und unnötige ding vor warheyt und nötige ding anneme. Es seint yr nun vil dy sich rumen, wy sy das Euangelion predigen, wy sy Christus worth aufruffen, so sy doch gar nichts das selbig thuen. Da von kumpt es, das vil betrogen werden und glauben dy dinge dy nith tzu glaben seynd. Disse aber seint nit rechte prediger Christi und des Euangelij, tzo sy anderst leren dan Christus geleret unnd gheisen hat. Es seynndt auch nit rechte Christen die etwas hören und annemen uber das, das do ist die rechte lere des glaubens und
Joh. 10, 27 des Euangelij, Dan Christus saget Johan. 10. 'Mein schaffe hören meyne stymm', wan sie aber eynem fremden volgen (das ist wan sie andere lere horen und annemen, wilch nit ist lere des glaubens) so seynt sie nit rechte Christi schaff. Das Euangelion aber ist eyn rede und vorkundiung des zugesagten heyls und selikeyt, des ewigen lebens durch vorgebung der sunde, die uns Christus erworben hat.

Diß nun zu hören und zu predien sollen wir gantz bereith und willig seyn, wie sant Pauel von sich selbst sagt zu den Rhomern und sich des titels berumet zu eym gezügnis seyner rechtenn lare. Also spricht er zun
Rom. 1, 1 3 Rhomern am j. 'Paulus eyn knecht Jhesu Christi, beruffen zum Apostel, ausgesundert zu predigen das Euangelion gottis, welchs er zu vor verheyssen hat durch seyne propheten in der heiligen schrifft, von seynem son, der ym geborn ist von dem samen David'. Darumb hab ich gesaget das von nöthen sey, das yr wysset was yr höret und was yr flihen solt. Wer Christum alleyn prediget und leret, wie sant Paulus, und sucht nit das seyn, nit seynen rhum, seyne ehre, seynen nutz und vorfuret nit vom Euangelio: der ist gewyß gesandt und den sol man hören, des lere sol man folgen. Wer aber anders leret und scheinende, phariseische larven wercke vor gibt, wie es nun fere gemeyn ist, nichts leret wie man den armen und dorfftigen helfen und rathen sol, sondern alles an die feysten und faulen pfaffen und monche wenden, des wir groß

1 ehe her *B* ehr er *C* Ee er *D* eh ehr *E* *2* beschreiben *AE* Gee *D* *3* hymmelrich *C* herpey *C* heer bey *D* *6* Apostel *D* *7* sey *ACE* *9* gauckelwerck *BCD* göckel werck *E* *11* pridigenn *E* auff ruffen *E* *13* glaben] glauben *E* *18* frömdenn *C* *19* ist dye lere *C* *20* vorkundigung *B* verkündigung *D* *23* predigen *CD* *24* Paulus *D* sich] im *D* *25* gezeugnis *B* leere *D* er *fehlt D* tzum *E* *26* zůn *D* tzu *E* *28* geschrifft *D* sun *D* *29* Somen *D* *31* sanct *C* *33* anderst *CD* *35* den durfftigen *C* dürfftigen *D* *36* Münnich *D*

kirchen und klöster gepawen, messe, iargedechtniß gestifft werden, brüderschafft, ablaß brieffe und andere gauckelwercke ane zal gelost und gekaufft werden, auch also fasten, heyligen anrüffen, oder der gleichen: Solcher prediger lere sol mann nit hören, dan sie predigen Christon nit, sunndern sich selbst. Christus hat sie auch nit gesandt, sondern sie sich selbst. Also sagt got beym propheten Jeremia 23. 'Ich hatte sie nit gesandt und sie liessen, Jer. 23, 21 ich redte zu yhn nit und sie selbst redten'. Hiruber foddert auch die pflicht die wir gott gethan, das wir nichts dan alleyn Christon predigen sollen.

Frag du irgent eynen, warumb er Christen sey, wirdt er dir nit antworten: des halben das er glawbe in Christonn unnd das er durch yn die gerechtfertigung und die selikeit hoffe? So er nun der ist, der allein kan und wil uns on unsere wercke, on unsern vordienst selig machen, so wir yhm unnd in yhnn glawben, war zu wollenn wir dan auff unsere werck bawen und eben dem selbigenn unserm Christo nitt vortrewen? Laset uns alle werck besehen und außortern, die in der gantzen welt seindt und geschehen mögen durch menschen, so wirstu doch keines findenn, da vonn du Christenn möchst genent werden. Fasten ist ein gut werck, wilch Christus Mat. 4. Matth. 4, 2 wol .xl. tag geubt hatt unnd Paulus an viel orthern vormanet, das eyn dyner gottis sich ube ym fasten. So du aber biß auff den todt fasteſt und hetteſt den glawben in Christon nit, so wereſtu nichts mehr ein christ dan der teufel selbst, der nymmer zu vil yſſet, nymmer zu vil trinckt. Du bist auch nit mehr ein Christe, dan ein Jude, der auch bißweilen fastet. Des gleichen ist bethen auch eyn gut werck, wilchs Christus Mat. 6. geleret hat, Matth. 6, 5 ff. wan du aber gleich tag und nacht betteſt, so bistu des halben kein Christe. Dan viel bethenn mit dem munde macht keinen Christen, wann es gleich mit vilem plappern und schreien zu geht: vil ketzer und ungleubige, auch der turcke, bethen viel mit dem munde und seind doch nit Christenn. Es macht auch keine kappe nach platte einen christen. Darumb ist der christliche name uber alles das ym menschenn ist, zu dem namen kan und magk nymant komen dan durch Christum.

Auß dissem folget, das die lere und werck welche christlich genant sollen werden, mussen gantz nit menschlich sein nach auf menschlicher vormüglikeit herkomen, wan alles was von menschen entspringt, ist menschlich, ist unbestendicklich, ist nit eynn gut werck, vil wenniger gotlich werck. Darumb thut zu einem christlichen leben nichs unser fasten, unser gepeth,

---

1/2 brüderſcafft *C* *2* geuckel wercke *E* *3* heyllgenn *C* Sollicher *DE* *5* ſondern ſich *ABCDE* *6* hette *D* *7* fordert *E* *8* gethon *D* *9/10* antwurten *D* *11* gerechtförttigung *D* hofft *BD* *12* unſern] vnſerm *D* *13* wellen *D* *14* vnſer *E* *16* mügen *D* darvon *D* *17* Mat. 8. ca. *C* Mat. 9. *E* *18* viertzig *C* *19* gotteß *E* *20* nichts] nit *C* *21* nymmer zu vil trinckt] ab' trinckt *E* trinck *ABC* *23* welchs *E* gelernet *C* *26* vil *D* klappern *E* ſchrigen *C* *28* Kappen *D* *31* welliche *D* *32* noch *D* *32/33* vormögliket *C* *33* wan] dan *C* *34* vmbeſtendicklych *E* *34,35* göthlich. Darumb *C*

unſer kappen, noch diß noch genß vorgenommen oder eygen erticht leben, Sunder vil mehr wer Christum nit hat, der hat kein gut werck und alle andere ſeine wercke ſynd nichs. Alſo iſt das Euangelion aber lehr Christi
1. Kor. 2, 9 uber alle kreffte aller menſchen, wie auch Paulus leret .j. Corin. 2. der alſo ſpricht: 'wir predigen euch das welchs kein auge geſehen hat, keyn orhe gehort hat, auch in keynes menſchen hertz geſthigen iſt'. Wie wol nu diß gar ein mechtigk dingk iſt, uber alle menſchliche vornünfft, kreffte und vormögeniß, Doch hat das uns got geoffenbart durch ſeynen geyſt, wie Petrus j. Pet. j.
1. Petri 1, 5. 9 ſagt, da her ſpricht 'umb des glaubens willen aber werdet yr euch frawen unnd das ende ewers glaübens dar von bringen, nemlich der ſeelenn ſelikeyt, Nach welcher ſelikeyt haben geſucht und geforſchet die propheten, die von der
1. Petri 1, 12 tzukunfftigen gnade auff euch geweiſſaget haben. Den ſie habens nit yn ſelbſt, ſunder uns dar gethan, welchs nu euch vorkundiget iſt durch die, ſo euch das Euangelion vorkundiget haben durch den heiligen geiſt vom hymel gſandt, wilchs auch die engel gelüſtet zu ſchawen'. Alſo einn mechtig und gnadenreich dinck gibt ahn und lehrt das Euangelion, welchs alleine (das do ubertrefflich groß iſt) hören und ergreiffen muſſen und ſollen die Christen. Wan das Euangelion weiſth noch lerht nichs anderſt dan den eynigen Christum. Nu mocht einer fragen: was iſt Christus? Antwort: Christus iſt got und menſche und iſt alſo got unnd menſche, das er nit yhm ſelbſt Christus iſt,
Jes. 9, 6 ſunndern uns, wie betzeugt der Prophet Jſaias am .9. capi. 'Eynn kleyner iſt unns geborn unnd unns iſt gegebenn der ſon', Alſo das wir wiſſenn ſollenn unnd auch glawbenn ungetzweyfelt, das Christus uns ſey gegeben und geboren, von wilchem wir dan entlich chriſten alleyn genant werden, als von unſerm eynigen heuptman ader fürſten, wan von diſſen haben wir und nemen alles, gleich wie eyner reich genant wirdt von wegen ſeiner reichtumer und ſchetze, Ader gleich wie eynn weib, das da beſitz die gutter yres mans, behelt den namen yres mannes, und eynn Fürſte von wegen ſeynes furſtennthums, Eyn burger von ſeyner bürgerſchafft und nit von wegen ſeyner faſten, ſeyner walfarth, ſeynes gebeths, ſeynes ſunderlichen angenommen ordens, ab er iſt eyn Gartthuſer, Prediger, Auguſtiner ader Barfuſer geweſt. Wan nun ſollichs hören die tzarten herren, welche ſich alleyne berümen des Titels der weißheit und aller ding erfarung, ſprechen ſie: O hath mann vor nit auch Christum ader das Euangelion geprediget? Meinſthu das wir nit auch wiſſenn, was das Euanngelion, Christus ader Glaub ſey? vor war, ſprechen ſie, wir haben

1 nenß *D* *3* ſeind *CDE* *5* wellichß *C* awe *AC* auge geſehen hat *fehlt BD* hat *fehlt C* gehort] nye gehort *D* *6* nün *C* *7* vermügnuß *D* *9* Er *D* ehr *E* frewen *D* *12* tzu kunfftige *ABCE* zů künfftyge *D* *13* gethon *D* welliches *D* nun *C* *14* heilge *E* *15* Wellichs *D* *16* welliches *D* *16/17* übertreffenlich *D* *17* Wan] Dan *BCDE* *18* nichtz *E* *19* Antwurtt *D* *21* kleyner] Heyner *E* *22* ſon, frid *D* *24* welche *C* wellichem *D* alleyn *fehlt C* *25* diſem *B* diſſem *C* dyßem *D* *27* Ader] Aber *ABDE* beſytzt *D* *30* ſonderlichen *D* ob *D* *31* Garthenſer *B* Garttheüßer *D* ader] aber *ABCE* ſolchs *C*

dis alles ehr gewust dann wir dich gehorth ader gesehen haben. Was ist der glawb so eynn groß dinngk, der doch nit genüng ist tzu der selicteit? wen warumb? die einfeltigen pawren und die meidlein ym stal wissen von dem glawben zu reden, darumb ist der glawb nit genüng, sondern man müß auch fastenn, bethen, kirchen pawen, klöster stifften, möncherey und Nonnerey auffrichten und der gleichen werck thun. Sich solche blindeschyrmer und vorfurer seint unsere klugen itzunder und alle prediger des Euangelij, wie sie meinen. Darumb berümenn sie sich das sie seindt, wilche allein wissen und erkennen Christum ader das Euangelion und wollen gleich wol nebenn Christo andere wercke mit einfuren, welches Christus nitt leidenn kan noch wil. Darumb werden sie also vor denn kopff gestossenn das sie tzu rucke prallen, und uberwunden, das sie nichts weniger wissenn dan was do sey Christus, Euangelion. Glawbe ader guthe werck. Wann also solt eynn Christlicher prediger leren, das er nichs anderst wuste noch lerthe, dann Christon mit seyner selbst gerechtikeit und güthe, also das der mensch alleine in den rechten schetzen aller volkomenheit Christi seinen rhum süchte. Dan alles was in Christo ist, das ist unser. In sollichem glawben, so der mensche bestettiget ist, mag er leicht uberwinden und hat schönn uberwunden den teüffel, die helle und alles hertzeleidt und befindt darnach entlich in warheit was Christus sey, Namlich das er der sey, welcher uns gemacht ist von got tzur weißheit und tzur gerechtkeit und tzur heiligung und zur erlosung, Auff das (wie geschribenn stehet) 'wer sich rhumet, der rhüme sich des herrenn'. Also schribet Paulus zun Corinth. am j. in der .j. epist. auß welchem spruch des heiligen Pau. ia klerlich folget das ein itzlicher der do prediget Christum unser gerechtikeit, der müß von nöth wegen tzuruck treiben gewaldickleich die gerechtikeit aller menschen, Also aüch, das wir nit from nach gerecht mögen werdenn auß unsern wercken. Sunst würde Paulus ins maül hennein geschlagenn und vor eynen lügener geschulden, und Christus würde vorleücknet mit aller seyner gerechtikeit, weyßheit, heiligung ader erlösung. Darumb flihet weith solche trawm prediger die euch nit mehr dan werck unnd menschen gerechtikeit vorbilden. Dan so sie predigen das der mensch durch seyne wercke gerecht adder fromm werden mag vor got, so predigen sie nit anderst dan alß sy sprechenn: Sich, deyn Christus ist dir nit genüg zur selikeit ader gerechtikeit, du müst auch deine wercke, dein fasten, dein bethen, dein ordens kleidt dar neben auffrichten, welchs gar ein iemerlichs dinck ist zu gedencken, gschweig zureden

1. Kor. 1, 30 f.

---

1 ee *D* gewyst *E* *2* genůg *D* *3* wan *C* meydlen *D* wissent *D* *4* genůg *D* sonder *C* *5* müncherey *D* und *fehlt C* *6* sollliche *D* *8* seindt die, welche *C* *9* wellen *D* *10* welche *C* *12* pröllen *D* *13* Dann *C* *16* den] dem *E* *17* solchem *C* *18* schon *D* *20* der *fehlt C* *20/21* vñ gerechtikeit *C* gerechtigkeyt *E* gerechtikeit *D* *22* schreybet *BD* *23* tzum *E* wellichem *D* Pauli *BCD* *24* yetlicher *D* *25* trieben *E* gewaldigklich *C* gewaltiklych *D* gewaldichleich *E* *26* noch *D* mügen *DE* *27* hinnein *DE* *28* gescholten *D* *29* fliget *C* *30* trom prediger *D* *31* fasten, beten *E* *35* wellichß *C*

und sunderlich predigen dem Christlichen folck. Dan du wirst nit eyn Christ genant noch vor got geacht umb deiner fastenn, gebethe, kappen oder diß oder genß ordens willen, oder das du eyn kleyne oder grosse platten getragen hast, Sunder den wirstu eynn Christ genandt und vor got geacht, so du glawbest das dir Christus sey die weyßheit, gerechtikeit, frömkeit, seligkeit und alle güthe. Wan du also glewbest, so magstu bestehen vor got, wo aber nit, so bestheſtu mit keynem werck, keyner creaturen. Darumb ist das hauptsumm: wer do glawbt in Christum, das er ym sei die gerechtikeit und alles guth, der wirdt behalden und selig, Der aber auff seine wercke setzt die gerechtikeit, der vortyrbet in seiner gerechtikeit eigner werck.

Nun sprichstu: waß sal man nun thun? Sollen wir nit guthe wercke thun? Sollen wir nit mehr bethen, fasten, Clöster stifftenn, monche oder Nonnen werden oder der gleichen werck thun? anthworth: Es sein tzweierley guthe werck, etlich die nach euserlichem schein vor guth werden angesehen und seind doch ann yhn selbst nit so gar guth alß sie scheinen, Alß nemlich seind alle eigene ertichte werck, von menschen auffgericht oder angenomen, wie dan seyn: eigene fasten, eigene sunderliche gebeth, annemung sunderlicher kleidung oder Orden, und der gleichen werck thun, die do nimmantz dienen dan dem der die selbigen werck thut, doch nit tzur selikeit, den keines derselbigen hat got gebothen. Darumb sal dir Christus sein und ist dir, der dich erloset von dem tode, teufel und helle, wie zu den Hebreern am j. geschriben stet Hebr. 1, 3 'Christus ist die reynigung der sund durch sich selbs' und nit du. Darumb ist dein vornemen nichs, das du gedencksth: Ich wil diß oder ein ander werck thun, das ich vortilge meine sunde oder das ich from und selyg magk werden. Dan so du mit deinen wercken das kanst zu wegen bringen, so were Christus der allerthörysth und nerrisch geweſt, der yh auff erden komen were, das er also vil erliden hette, und hetteſt wol selber vor deine sunde kunt genüg thunn oder from und gerecht durch dyne werck werden. Darumb yrren alle die welche also vil bawen auff yre eigene werck, wege, rethe oder vornemen, dann so sie yr eigene gerechtikeit durch yr eygene ertichte werck wullen auffrichten, so seind sie bald nit underworffenn der gerechtikeit gottis: hie mussen fallen alle abloß brieffe. Wann sunst wurde all unser glawbe vormischet, Wan ein christlicher glawbe sehet nichs ann dann allein Christum. Darumb wan unsere eigene vorgenomen werck also krefftig und mechtig weren, das sie uns gerecht oder from machten, so were Christus mit seyner gerechtikeit vorgebens und nichts. Derhalben seind wir den allein Christenn, wen wir

---

1 Christlichem *B* werst *C* *2* oder *fehlt E* *3* yenß *D* oder ain grosse *D* *5* frünkait *D* *6* wo] wa *D* *7* Darumb] Daruon *E* *11* nu *B* sal] sol *D* *12* münch *D* *13* Nunnen *D* werck *fehlt E* antwurt *BD* seind *C* *15* nemlichen *D* *17* seind *C* *20* sol *BD* *22* selbst *C* *23* gedencksicht *E* *26* aller thörichst *BCD* aller thörysch *E* nerrischt *C* *27* kündn *D* *28* deyne *BCD* *30* wollen *B* wöllen *D* *32* applaß *D* *33* syhet *D* *35* machen *E*

Christum ergreiffen, wellichs geschicht, so wir allein an ym hengen durch eynen starcken glawben, nit ahnn der creatur oder creatur hulffe.

Wan wir dan also durch den glawbenn Christum ergriffenn haben, dan entlich folgen hernach und ergreiffen auch die rechtschaffene güthe und christliche werck, alß den sindt die, welche got geboten hat unnd welche der mensch nit ym tzu nutze, sunder tzu dinst seynem neschtenn thut, Alß: wan er bekleidet den nackenden, speiset den hüngerien, trenckt den durstigen ꝛc. (wie dan Christus die selbigen werck vortzelt. Matt. 25.) und thut gleich wol disse rechtschaffene werck ohn alle vortrawung yrgent einer gerechtikeit, sunnder lauther umb gottes willen unnd zu dinstbarkeit seinem neschten ꝛc. Matth. 25, 35 ff

Wie wirdt dan der mensch gerecht oder from vor got? Antwort Paulus: wir werden from oder gerecht gschatzt vor got 'allein durch Christum, der da uns ist gemacht tzur gerechtikeit und seligkeit'. Darumb wirtz gar aufgericht durch den glauben in Christum, welchen glauben alle christliche prediger alleyne sich befleyssigen sollen dem folcke zu predigen alß das heuptstucke unser selikeit. Das geschyet aber, so man prediget das Euangelion, welchs genandt wirdt von Paulo in der .j. epist. zun Corint. am .j. ca. 'die rede oder wort des Creutzes'. Wider diß wort des creutzes fechten alle die welche auff yre werck und nit auff die gerechtikeit Christi bawen unnd, sprechen: Ey, syndt dan alle gelarthen und hohe schulenn vor nichtß geweſt? seyndt dan alle mönche und pfaffen narren geweſt, die solch leben und wesen angefangen haben? Soldenn alle die vorlorn ader vortumbt sein, die solliche erliche klöster und gestifft gebawetn haben? das müste nit sein, wie soldenn sie alle also unerfarnn sein geweſt, das sie nit solden erkant habenn, das solche guthe werck yh forderlich müssenn sein tzu der seligkeit? das müß yh nit sein. 1. Kor. 1, 30 1. Kor. 1, 18

Widder solche blinndschermer sicht Christus widder ummb unnd will daß der mensche durch yhnn, nit durch sich selbst gerechtfertiget werde vor got, das schmeckt denn weltklügenn unnd den eygenenn werckmeisternn gar nichtß.

Dan so du frageſt eynen monch, worumb er eyn monch ist wordenn, Antwort er, das er wil selig werden yn dem angenomen orden und kleide. Also müssen antworten alle die do auff die werck bawen, auß welcher authwort sie uberwunden werden, das sie gotlosig seindt. Dan das sy solden von got und von der gerechtikeit Christi erwarthen, das suchen sie inn yrenn

---

1 welchß *C* hangen *D* *2* einem *E* *4* rechtgeschaffene *D* *5* seynd *D* welliche *D* *6* nechsten *BCD* Also *E* *7* die Hunngrygen *D* trenck *BC* *9* rechtgschaffne *D* *10* nechsten *BCD* *11* Antwurt *D* *13* wirdt es *C* *15* befleyssen *D* *16* vnsere *D* geschicht *D* *20* seind *D* seindt *E* geleerten *D* *21* münche *D* *22* verdampt *D* solche *D* *23* stifft *BD* sollen *C* *25* förderlich *D* *27* blind schiermer *B* blinde schirmer *CD* ficht] sich *E* *28* sich *fehlt B* *29* den] des *B* nichß *E* *30* münch *D* warumb *CD* mönich *C* münch *D* *31* Antwurt *D* *32* antwurten *D* *32/33* antwurt *D* *33* sollenn *C*

eygenn werckenn unnd vornemmen, wellichs gar nit dienth tzu der selikeit odder frömmigkeyt.

Darumb folget nün, daß alle die welche wollenn Christen seinn, dye mussenn tragenn das creutze, von wellichem creutze gar nichtß begryffen aber etwas dar von konnen wissen alle monche und pfaffen und alle die welche sich allein yben ym eigen erlesen wercken. Dann so du einen anrurst mit eynem worthe, do sychstu wie ungedültigklych und vol vol bitterkeit sie seind. Die weil sie nun nit wissen was das Euangelion sey, welches (wy vor gesaget) 1 Cor. 1, 18 Paulus nennt die rede oder wordt des creutzes, und allein ann yrem gotzdinst (alß sieß nennen) anhengen, an euserlichen ceremonien, darumb konnen sy nit komen in erkentenis der rechten warheit des Euangelij aber creutzes Christi. Aber lasset euch nit solliche weltklügen abschreckenn vonn dem Euangelio und creutze Christi.

Durch das creütze Christi (das ich klerlicher dar von rede) solt ir nit vorsthen das odder genß holtz doran Christus gehangen hath, sunder das Creutze Christi ist die schmacheyt unnd grosse schandt, welche Christus unschuldigklychen geliden hat. Wann ich ym betthe lige unnd binn kranck, odder so eyner umb seyner missetat willen wirdt getödt durchs fewer, wasser odder schwert, ist nit das creutze Christi, sonder die schande und vorfolgung umb der gerechtikeit willen ist das creutze Christi. Darumb mussenn die warhafftigenn Christen geschuldenn werden vor ketzer, vor ubelthetter, sie mussen von yderman vordampt, voracht und gericht werden, also auch das yderman eyn wischtuch an ym habe, wy dan der prophet saget Psal. 24. Ps 25, 16 'Ich bin ein eynger und gantz arm', also er sprechen wolde: Mich hath die gantz welt vorlassen unnd sthe hy gantz allein, von nimantz geacht, sonder vil mehr von yderman voracht und vorschmecht.

Darumb ist das creutze Christi unser gantze unschuldt, umb wellicher unnschult willen unns alles hertzeleydt tzukumpt, unnd wann nün gleich diß alles kumpt, so ist es noch die mutterliche rüthe, dann es ist noch alles nit ewick, sonnder ehs werth eyne tzeitlangk. Wann aber solche angst kümpt in der letztenn stundt des todes, das yhnn do vorlest die welt, fründe und aller innerlicher trost, der do von got solde herfliessen, den er nit durch den glawben angehangen ist: Do ist dan rechte angst und noth. Dan vor den menschen etwaß zu leiden von schmaheit ist nit groß, sunder gotes tzorn und

1 welchß *C* willichs *E* *2* frümbkait *D* *3* wellen *D* *4* welchē *C* *5* künnen *D* münnich *D* *6* üben *B* eigene *C* einem *E* *8* nü *C* welliches *D* *10* sie es *C* anhangen *D* cerimonien *D* künnent *D* *11* erkantnuß *D* rechte *AE* creutz *C* *12* solche *C* *15* yenß *BD* daran *B* *17* böte *D* *21* gescholten *D* *23* saget. ahnn dem viher vnnd zwentzigesten̄ psalm *C* *24* eyniger *C* eyngeer *D* er] her *C* *26* vorschmehet *C* *27* welcher *CD* *28* zu kompt *D* nu *C* *29* kompt *D* *30* kümpt *fehlt C* kompt *D* *31* freunde *BC* freünd *D* frundt *E* *34* schmachait *BD*

handt, wan dye mit ernste uber uns außgestrackt wirdt, das ist eyn untreglich creutze dem menschenn unnd hoch tzu forchten.

Auß dyssem folget, das tzu einem christen gehörth das er wisse was Christus gelernt habe und was do sey das creutze Christi, und das er das Euangelionn bey seinem Titel laß bleibenn, Alß nemlich, das es die rede oder worth sey des creutzes, welchs wir tragen sollen.

Die welt klugenn heissenn das creutze tragen, wan man eyn stuck von dem heiligen creutze einn fasset inn eynn gulden creutze odder monstrantze, und wan der priester antzeugt ein kor rock, legt ein stol umb den halß und tregt dan das selbige silberne oder guldene Creutze umb die kirche, gibtß dem volcke zu küssenn, das sie pfennig opfern. O der narheit, umb vormeidung willenn solches kaükelspiels und abgotterischen yrthums wolde ich das heilige creutze zü pülver vorbrennen, wan ich ein stuck dar von hette, wann Christus hath sein crutze getragen und wil das du auch alßo solts tragen deinn creutze. Darumb sprach er Matthei am .10. cap. 'wer nitt seynn creutze auff sych nympt unnd folget myr nach, der ist meynn nit werth'. Er saget nit: nymm meynn creucze, sonder: dein creutze, und trage das, loß mein creutze ligen, an welchem ich hab vil schmacheit gelydenn. Sich, das du auch also ahnn deynem lydest, waß dyr auffgeleget wyrdt. Matth. 10, 38

Dar ummb ist es nichtß das wyr grosse kyrchenn bawen lossenn, grosse silberne bilde mit edlenn steynen vorfasset lossen auffrichten, wan wir andere bessere werck, die do notiger seind und von got geboten, anlossen stehen. Also hat man auch ein sunderlich fest und grewlich spiel angericht mit dem rock Christi tzu Trier. Lost yr aber den rock eyn rock sein, das creutze eyn creutze. Christus rüfft uns allein das wir sollen noch folgen seinen nach gelassen füsstapffen in geduldiger tragunge unsers creuczes, wie er das seine getragen hath.

Uber das seind zwey fest ym iar des heiligen creuces: eyns wirdt genandt die erfindung des heiligen creutzes, welchs fest gehaldenn wyrdt noch Osternn, das ander wirdt genandt die erhebung des heiligen creutzes, welchs fest wirdt gehalden ym herbest. Aber es wer vil besser, das creutze wer vor loren dan gefunden, ernidert dann erhöth. Nicht das ich diß vorwerff, sonder ummb des mißbrauchs willen, den wir do mit auffgericht haben, wer es vil besser, das ny gefundenn noch erhöth wehr wordenn das heilig creütze. Dann das wehr guth, so du in dyr erhöhest das heilige creütze durch geduldige auff-

1 außgestrack A außgeströckt D 2 fürchte D 7 Die klügen welt Dye haissen D 7, 8 vom C 8 guldin E 9 Anuzeücht D 10 silbere E Guldine D 11 pfenyng D vormidung C 13 wann] Dan C 14 creutze B soltst D 15 creutze B 17 lassz D 19 leydest BD 20 nichs D lassen D 21 vorfassen ABCE verfassen D lassen CD 22 bössere D anlassen D 24 Laßtt D 25 nach D seinem E 29 nach D 30 wellichß C 32 erhöcht D 34 das es nye D erhöcht D 35 erhöchest D

nemung aller widerſachenn und unglückeß, welche creutze ſo du ſichſt, das es iſt vorhandenn, ſo loß es eyn, vorſchleus nit, ſo haſt du gefundenn das heilige creütze, und wann du es alſo gefunden haſt, ſo erhöeß den auch in dir mit freuden, wie dan thathen die heiligen Appoſtelnn die do gingen (wie Apg. 5, 41 die ſchrifft ſaget Actu .5.) 'mit freuden vonn des radtz angeſicht, Darumb das ſie wirdig geweſen waren umb den namen Jheſu ſchmach zu leiden'.

Alſo haſtu was do ſey tragenn deinn creutze: Erhöen das creutze Chriſti oder findenn das ſelbige, Welchs nit ſtheet inn opfhern oder küſſen oder beſuchen das heilige creutz, ſonder yn gedult uber alle entphan und erliden ungerechtikeit. Auß diſſem magſtu leichtlich abnemen, worumb ſchir alle monch und pfaffen itzund fechten und ſchrien widder das euangelion und warheit. Dan gleich die ſelbigen ſeynd inn allen ſachen die allerungeduldigeſten, und ſunderlich wan man ire hantirung angreifft, dy ſie biß her betruglichen yn aller welt getryben haben. Darumb vorbithen ſie das man dy prediger, welche Chriſtum predigen mit ſeiner gerechtikeit unvormiſchtt mit eygener frömkeit, nit hören ſal, Geben vor ſie ſeind iunge lecker, ſie vorſtehns nit, man ſol ſie hören von wegenn yrer grawen har unnd alders, welches doch keynes tzu der ſach hilfft. Darumb wie alt ſie ſeindt, wie vil rothe, ſchwartze oder brawne parreth ſie tragen oder ſonſt ſpitzige hüthe, wu ſie Chriſtum nit predigen, ſonder yre wercke und gerechtikeit, ſo ſol man ſie loſſenn faren mit yrer predietth und mit allen yren treumen Und allein die an nemen, welche Chriſtum predigen, welche alleyn zu hören ſeind, Nit angeſehen, ab die ſelbigen predigern noch arth des Euangelij und warheit vorfolget, voriagt, vordampt, getödtet werden, oder wie mann mit yhn umgeht, Gleich wie auff dem andern teil nit muß angeſehen werden, wie gewaldigk, wie hoch, wie gelarth noch der werlt ſcheynn die geacht werden, welche dem euangelio am aller meiſten widder ſeind. Doch ſal man ſie nit vorachten, ob ſie wol nit Chriſtum erkennen, ſonder gedult mit yhnn haben, biß das ſie auch got ein mal durch ſeine gnade erleuchte, darumb got zu bitten iſt.

Alſo ſteht nun der gantze chriſtliche ſtandt und weſen in dem, das du feſt ahn hangeſt dem Euangelio, welchs allein Chriſtum weyſt und lert, nit menſchliche rethe oder werck. Aber loſt faren den geferbten Titel, yn welchem du dich einen chriſtenn zu ſein berhumeſt, wan es iſt gewiß: ſo ymantzs dir neben Chriſto etwas alß nothlich zu der ſelikeit vorgibet, den ſaltu fligen

1 welchs creutz *C* *2* laſſz *D* nit] es nit *D* haſtu *CD* *3* erhöchs *D* *4* theten *D* *5* geſchrifft *D* *6* werdig *C* *7* Erhöhen *D* *9* beſuchen *fehlt D* etnphangen *[so] C* entpfachen *D* erleyden *D* *10* leichtleich *C* war vmb *C* *11* münch *D* ſchreyen *BDE* *12* aller vngeduldigiſten *B* *13* betrygkleichen *C* *16* ſol *D* *17* grewen *E* *19* paneth *AB* panet *C* junſt *D* hütle *D* wo *B* *20* laſſen *BD* *21* iryr *E* jren predigen *D* predigetth *C* predige *E* *22* ob *D* *23* predyger *D* nach *D* *24* auff] man auff *ABCDE* *26* nach *D* wellt *D* *27* ſoll *D* *28* got auch ein *C* *31* wellichs *D* *32* rede *D* laßt *D* *34* ſoltu *D* fliehen *BD* flihenn *C*

alß den teuffel, wan das ist nit ein schwartzer, grewlicher odder geferbter teuffel, sunder einn weisser teuffel, der dir under eyner schönen gestalt des lebens einsenckt die gyfft des ewigenn todes.

Seith gewarnt und kecke gerüstet wider solch wölscheinende finde, dy euch legen die stricke des ewigen todes, vor welchem uns beware Christus. Amenn.

54

24. Oktober 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(Freitag nach 18. Sonntag n. Trin.)

Die dritt predigt Martini Lutheris der selbigen vor genantten wochen am Freittag uff dem schlos gethan.

Das Euangelium beschreibt Matheus am 3 und lautt 'Bekertt und besserrt euch, dan das reich gottes ist nahe'. Matth. 3, 2

In disem Euangelio trückt got aus unnd wil haben, das man allein sein reich predigen sol und kein anders, wer nun das nit predigt, der predig sein und nit Cristi reich. Wer ist aber das reich gottes? Das ist das Cristlich glaubig volck Cristi. Also mus allein des himlischen vatters und nit des Bapsts reich gepredigt werden, Es ist auch kein ander gebott dan 'predigt das reich gottes', predigt man das nit, so ists nicht ein reich gottes, sunder des teufels.

Nun wöllen wir das geistlich unnd weltlich reich Cristi von einander sündern. Das weltlich reich hat Cristus in den kindern von Israel von Mosi an biß auff Jesum gebraucht, da er in die gesecz gab, als in cleydung, essen, trincken, cerimonien und andern dingen. Aber do Cristus ist mensch worden, hat er das geistlich angenommen und das weltlich lassen fallen, Nicht das er kein herre mer darüber wil sein, sunder das er fürsten, keyser und amptleutt darüber etwas zu thun, mit dem armen volck auch getrewlichen ümbzugehen geseczt hat, und er wil gleich wol das regiren und ein herre darüber sein. Nun mus das geistlich reich Cristi gepredigt werden und kein anders, Darümb sagt Cristus zu Pilato 'Mein reich ist nit von diser welt', es kümpt vom himel herab. Das weltlich reich wöllen wir nun sparen und sagen vom geistlichen. Joh. 18, 36

Es ist nit müglich das das geistlich regiment wol stehen mag, es sey dan mit dem gesecz und reich gottes verfast, es sey geistlich ader weltlich:

---

2 wisser *E* schonem *E* *3* einsenck *C* *4* seinde *D* *10 am Rande:* Math: 3 Math: 4 *hs* *13* predig | predigt *H* *28 am Rande:* Joannis 18 *hs*

disse gesecz und das reich gottes ist nit gnug, das sie ins papir geschriben sein ader im kasten leit, Nein sie müssen ins hercz geschriben sein von got dem hern. Das geistlich reich mus gott regirn und kein anderer, Der Sophisten reich ist gar nichts gegen disem reich. Dan dasselbig reich (als mit guten wercken frum zu werden) ist ein verfürung der Cristen und ein lesterung gottes, Und darumb wan das Regiment nit von einem vernünfftigen gelertten man regirt würt, so ist sein regiment nit gutt, got regirtt auch das nit, dan er mus darmit umbzugehen wissen. Ist er aber ein vernünfftiger man, so regirtt er nit, sündern gott: wer das nun weys, der trifft baß zu den alle doctores, ich unnd mein hauff darvon schreyben mügen. Ist er nit gutt und vernünfftig, er sey künig ader fürst, hoch ader nider, so ist nichts von im zu halden, sein regimentt ist und würt nimmer mer gut, und wen er gleich alle gesecz hett. Also secht ir an den münchen und nunnen die do wöllen frum sein mit iren wercken und wöllen gute geistliche regirer sein, und keiner ist vor hin gutt und mit dem geistlichen reich verfast, und rümen sich dennoch sant Franciscus, Dominicus und Augustinus, ir aber keiner thut darnach, wie die selben gethan haben. Augustinus und die andern haben in ir kutten, platten und müncherey nichts gehofft, Sie haben das aus eygenem willen und wolgefallen gethan. Also sagt Augustinus: 'Ich halt mein regel, das mich niemants darinnen straffen sol', welcher münch folgt dem also nach? Sie meynen, gerade die kutten und ire werck werden in helffen, Nein du must das himelreich nit darmit erlangen, du kanst es auch nit, derhalben wen das geistlich Regiment nit aus dem reich gottes geregirt würt, so ist es schedlich, gancz böß und teuffliſch.

Darumb solt man allein das reich gottes den menschen predigen, das es recht im schwanck gehe, die gesecz sollen uns nit gfangen nemen, sündern sie sollen under unser gewalt stehen, so wir Cristo glauben: dieweil nun Cristus will haben sein reich das gröst, lebendig, gutt und gerecht sein, So mus gewis das reich des Bapsts kein recht reich sein. Nun müssen wir wissen was das gesecz sol sein, dadurch wir regirt und gefürt werden: das gesecz ist nichs anders dan der heilig geist, der mus in uns regirn und das gesecz in uns vorbrengen, den geist mus uns gott geben. Also spricht er durch den
Ez. 36, 26 propheten Ezechielem: 'Ich wil aus giessen meinen geist uber dich, und wil von dir nemen dein steynern hercz und wil dir geben ein fleischern weich
Joel 2, 11 hercz'. Also auch durch den propheten Johel: 'Ich wil aus schütten meinen geist uber man und weib, Jung und altt, uff das sie alle weissagen, und wil in mein gesecz in ir herczen schreiben'. Das macht einen frummen Cristen, Got mus uns sein gesecz und heyligen geist ins hercz schreyben und geben. Wen man uns das lang sagt in die oren, schreibts uns für mit gülden unnd

10 dauon *H* *13* sehet *H* *26* in *H* gefangen *H* *31* nichts *H* *33 am Rande:* Ezech: 36 *hs* *35 am Rande:* Johelis 2 *hs*

fewrigen buchſtaben, iſt es dennoch noch nichts, Got mus es uns mit ſeinem eygen finger ins hercz ſchreyben. Gott gab Moſi die gebott uff dem berg Sinai, er ſchribs in die tafel hinein dem volck für zutragen. und die zu halden, Es ging darümb nit ins hercz, got muſt es in ins hercz ſchreiben. Das mus uns auch widerfaren, uff das wir fülen mügen, das wir Criſtum entpfangen haben, das er auch in uns wirckt, das die lebendige und nit tode Buchſtaben in unſerm hercz geſchriben ſein, uff das er dem geicz, der unkeuſcheit und allem böſen widerſtehen mag. Und diſe buchſtaben ſtehen nit in des Predigers gewalt, Nein, got mus uns das ins hercz ſchreyben, ſein geiſt und eigner finger: daraus folgt, wer nun alſo das geſecz und reich gottes in im hat, der iſt aller anderer geſecz ein urteiler und herre. Es iſt ia kein menſchlich reich über gottes reich, So iſt auch kein menſchlich gebott über gottes gebott, da richt dich nach. Der menſch ſo nit mit dem reich und geſecz Criſti würt regirtt, der iſt kein Criſt nicht, der ſich nun gibt in menſchlich geſecz, der iſt nit gottes, ſündern des teufels. Jr ſecht, das die geiſtlichen und münchen ir Decrett, geiſtlich recht und andere bücher gutt und heilig nennen und ſchenden damit Criſtum: da richt dich nach, dan es iſt kein ander reich und geſecz dan Criſti. Wers nit gar ein ſchentlich ding, wen man ein künig von einem ſtul abſeczt und ſeczt ein Saw an ſein Statt? Alſo auch das man den Bapſt mit ganczem ſeinem Decret wil zu Criſto ſeczen, wie man bißher gethan hat, das iſt ſchendlich und teuffelliſch. Sól den nun das reich gottes in uns regirn, ſo mus ia unſer geſecz nichts ſein und zu boden gehen, die nun regirn wóllen, die müſſen im reich gottes regirn. Alſo weil nun der Bapſt nit ſchüldig iſt eigne geſecz und reich zumachen neben dem geſecz und reich gottes, alſo ſein wir auch nit ſchüldig die anzunemen, mit nichten nit. Darümb hat Criſtus ſein leben darob gelaſſen, das wir in und allein ſein geſecz ſóllen annemen und kein anders, dan das Reich Criſti mus eintweder zu boden gehen aber des Bapſts. Alſo ſagt Criſtus, das ſeine Jünger würden leib und leben darob unerſchrocken laſſenn über ſeinem reich und nit des Bapſts reich, Darumb ſtóſt das clein wórttlein: das Reich gottes gar hartt wider des Bapſts reich, dan Criſtus iſt ſo ſtolcz und ein ſólcher eyfferer, das er keinen andern uff ſeinem ſtul wil ſiczen laſſen, er wil auch das menſchlich geſecz gar nit leiden, daraus folgt das wir mit unſern wercken nit ins reich gottes kommen werden. Und darümb weil wir nit durch die werck ſeligkeit mögen erlangen, So iſt das decrett ſo in Concilien iſt gemacht worden, nichts, dan es tringt hartt, man ſól das und das thun, ſo man wil ſelig werden. Derhalben haben die münchen gar groſſe werck, darauf ſie hoffen ſelig mit zu werden, ſie ſein aber nit gutt, Dan wir müſſen unſere werck

Joh. 15, 13 Joh. 16, 2

---

3 am Rande: Exo: 20 *hs* *10* daraus] das *hs H* *13* gebott] reich *hs H* *15* ſehet *H* *18* König *H* *19* ſtuel *H* *26* nit] mit *hs* *28 am Rande:* Joan: 15. Joan: 16 *hs* *30* Darum *H* wörtlin *H*

verschmeen, die auch verachten und verdammen, dan sie sein uns schedlich zur seligkeit und dem reich gottes. Sol den nun das reich gottes in uns regirn, so müssen wir dem reich des Bapsts nicht folgen, das kan auch in uns nit regiren. Sol Cristus regirn, so mus der Bapst mit seinem reich still halten. Also mus Cristus in uns regiren und wircken: du bist barmhertzig, gnedig, gibst almusen, fastest, bettest, singst, hilfst deinem nechsten, gehst in die kirchen aber thust sunst was anders, das sein eittel werck gottes, die er muß wircken, wir vermügen der nicht, daraus folgt das des Bapsts reich nichts mus sein.

Nun geben die gelertten für, warümb man sie und die grossen hansen und Junckern also angreifft und wider sie schreibt? warümb sölt man nicht wider sie schreyben, dieweil sie gott also gelestertt und geschendt haben mit iren gesetzen? liber, nim zu hertzen: wer es dem wolff nit ein gute predigt, das man im nit weren würdt die schaff zu fressen? er würt gar gutt machen haben, das man in ließ stelen wie er wölt. Darumb mus man Jnen auch hartt sein, sie nit rauben und schinden lassen, man mus auch an in erstlich anheben und Jnen des nit mer statt geben, Derhalben wil auch Cristus, man sol allein sein reich predigen und nit des Bapsts reich. Des Bapsts reich ist ungleich mit Cristi standt und reich, des Bapsts ist finsternus, Cristi ist das licht. Also mus man sie mit sporn reiten, mit hartten wortten antasten, die grossen hansen, dan sie sein Rauber, dieb und mörder. Also schreibt Esaias
Jes. 56, 10 am 56, Das sie unvorschaumbtte, stummende hundt und schleffer sein, die nit mer bellen können. Dan Cristus hat den hunden geboten zu pellen, seinen Euangelischen feinden zu weren: weil sie den nun Cristum geschendt haben, warümb sölden wir in nit entgegen sein? Jch wölt gleich so wol bey dem Bapst stehen als bey Cristo, aber es wil nit sein, dan sie widerstehen dem Euangelio das zu hindern, dan sol ich das reich gottes predigen, so mus ia des Bapsts nichts sein, dan sein reich ist wider Cristi reich, Er würfft sich
2. Thess. 2, 4 auff got gleich zu sein, der Endecrist, Wie Pau: sagt, Das der Endecrist würt sitzen in der kirchen gottes, würt sich hoch erhöhen und über alles das do gott ist, wil er geertt sein. Hie württ es clar gnug ausgetrückt, das der Endecrist ist vorhanden mit seinem reich, Die kirch darinnen er sitzen württ, ist nit die steynern kirchen, Nein es ist der tempel do Cristus wontt mit seiner gnaden, da ein warer glaub ist, da würt der Bapst regiren und der Endecrist, darümb wil der Bapst regirn und sitzen da gott regirtt unnd sitzt, darümb schreibtt er im geistlichen rechten vil darvon. Nun las ich mich ia dünckenn, das der Bapst ein nar wer, das er sagt, Er müst den heiligen geist geben: Gott mus den geben; weil den nun der Bapst den heyligen geist nit geben kan, So mus ia sein reich und gesetz nichts sein, So ist auch allein ein got, ein eyfferer, der wil allein got sein, Darümb sitzt der Endecrist itzundt mit

---

6 Almosen *H* fassest *hs* hilffst *H* *12* eine *H* *20* Reuber *H* *21 am Rande:* Esaie 56 *hs* *28 am Rande:* 2 thessa: 2 *hs* *32* wonet *H*

seinen gebotten gar in der Cristenheit: Wen mans inen nit hett geweret, Sie hetten den Bapst noch einen gott genennet. Ja sie nennen in vorhin einen Irdischen gott. Derhalben secht, das ir wist, wo die menschen gebott regirn, last sie in euch ia nit regirn, Gottes reich sol in uns regirn und nicht des Bapsts.

Da folgt das der frey wille zu boden gehen muß, das er hie nichts ist. Sol Cristus in uns regirn, so ist ia gewis das wir das nit thun können. Was meinstu? wen mein freyer wille für ging, so wölt ich auch erwelen ein keiser oder fürst zu sein: er geht mir aber nit für, der mensch mus ia gedencken, das er zu cleinmütig und gering sey guts zu thun. Und darumb sein alle Doctores narren, die do lernen: du must guts thun, uff das du frum werdest. O ir narren, meint ir, das es in unserm vermügen stehe guts zu thun? Ob wir gleich lang wirken, so sein unsere werck nichts, got mus es geben in unser herez und das selbst wircken. Und also sein alle Clöster durch diser Doctores lere auff kommen, der rümpt sich Sant Dominici, der Francisci, und meynen, ir leben stehe allein in der kutten oder platten, das haben sie nit gemeynet, die frummen heiligen: Sant Dominicus bett, fast und thett anders mer, es geschach aber alles aus dem geist gottes, und die münchen so mit irem leben, kutten und platten wöllen selig werden, die faren alle zum teufel. Wan einer ein münch würt und thut das nit im geist gottes, so ist sein regel zuvorwerffen. Was ists mer, das sant Franciscus ein kutten hat angehabt und ist uf holczschuchen gangen? Es könt ein hencker gleich so wol ein gutt werck Cristo thun, so er einem den kopff abhieb, als das ein münch ein platten oder kutten tregt. Also erwürgt und ermordt ir David vil, des gleichen Bononias, der ein rattgeb was Darij des künigs, der in einen köpffen hies: er ging hin und hieb im den kopff frey herab, er thett darmit ein gutt werck. Darumb leidt es nit in eusserm: Ab es die münchen und andere mer verdreust, so mus man dennoch das Euangelium oder reich gottes nit schweygen, Deine werck gelden nichts, da richt dich nach. Nun sprechen sie: Sollen wir den nun vorzagen? wir müssen ia auch gute werck thun. ꝛc. Lieber, beiß du dem wortt gottes ein lücken, du salt an got gar nit verzagen. Du wirst ia mit deinen wercken den himel verdienen, Ja hintersich, thu was du wilt für werck. Das Euangelium würt darumb gepredigt, das es die menschen mit iren wercken zu boden schlagen sol: wie der plix in einem augenblick vil verderbt, Also auch das Euangelium schlecht schwindt die leutt nider, das das unser thun und werck nichts sein, das der mensch leit und gedencken sol: Sihe da, meine werck sein gar nichts, mein müncherey, pfafferey und Nunnerey hilfft mich nichts, ich mus mich allein auff Cristum verlassen, Ich sihe auch das ich wider den stachel gelauffen bin. Ich bin nun gedemütigt, da lig ich,

15 rümet *H* 17 betet, fastet *H* 25 *am Rande:* ij esdre 6 *hs* 27 Ob *H* 30 verzagen *H* 31 solt *H* 35 nider, das vnser *H*

darumb hilff mir, mein got: der mensch, der fure recht. Also hutt euch allein, das ir in ewer werck nit vertrawet, Dan todtschlag, dieberey ader rauberey ist nit so ein grosse sunde, als mit den wercken das haupt in himel
Matth. 7, 14 wollen stecken. Wir werden es ia mit den wercken nit aus richten: die pfortt ist eng (Mathei: 7:), wir mussen nit mit grossen wercken hinein gehen. Daruber machen die narren ein Comment unnd sagen, die pfortt eng sein, das sey im we thun mit peiczschen, fasten, ein munch ader Carthenser werden.
Matth. 19, 24 Ja du hasts wol troffen, den wurt es gleich gehen, wie do selbst steht: 'und sie werden nit hinein gehen gleich wie ein Camel durch ein nadel or'. Darumb behengen sie sich gleich mit grossen hopffen secken voller werck, so kummen sie dester weniger durch die engen pfortten. Das Camel hat ein knoden, ein grossen rucken, das hindertt es, Also ists auch mit den selbigen narren, die mit grossen hauffen wercken wollen selig werden. Nein, es hilfft sie nicht, Sie mussen mit iren wercken gedemutigt und zu riben werden wie das mel, und wie der mulstein zu reibt das korn, Dan wie gros und mer man sich marttert zum ewigen leben, Je weniger man das erlangt, Es mus gedemutigt sein und mus allein den geist gottes begern: Wer sich mit wercken wil selig machen, der ists teuffels ewig.

Also list man von einem altten Einsidel, der lernt seine kinder, wen sie sehen wurden einen munchen mit einem pein in den himel trettende, so solden sie in mit dem andern beyne herab reissen, wie in den leben der altvetter gefunden wurt. Darumb sagt ers, Das ir vil in der wustenung waren, die sich trungen und marttertten, uf das sie selig mochten werden, und wolden es mit iren wercken ausrichten, unnd wen sie der einen sehen wurden, so solden sie in herab reissen. Also list man von sant Bernhardo: der war also fer darauff kommen, das er sich so gros marttert, das er im hindennach feindt wartt. Mit den wercken hat er nichts aus gericht, sein glaub hat im geholffen, Also hilfft uns der auch.

Wen wir nun den glauben haben, so sollen wir bitten: O her gib uns deinen geist, damit wir etwas wircken mugen. Darumb lieber herre, so weys ich nichts, das ich thun darff und weys. Nun gebeutt mir was du wilt, uf das ich nit mussig siez. Was im den nun got gebeutt fur werck, sie sein wie sie sein, so thutt er die seinem nechsten zu nucz und gerne, richt im kein eygne werck auff, und die gescheen aus dem glauben unnd sein darnach aller erst gutt, Er sicht nit das geringst ader grost gebott des Bapsts an. Also gebeutt got der Frawen, sie sol die kinder schweygen, die zu ziehen und zu baden, sie thut auch ein gutt werck damit, wiewol es ein unachtsam ding ist. Also thutt auch der man ein gutt werck, So er sein haus gesinde wol regirtt:

---

1 hütet *II* *4 am Rande:* Math. 7 *hs* *9* werden ⟨nit⟩ hinein *10* Hopffenstecken *II* *11* deste *II* einen *II* *12* einen *II* *17* begeren *H* *19* lieset *H* *am Rande:* Von dem Einsidell *hs* *25* lieset *II*

und wen er am tag hundertt ſölcher werck thett, So weren ſie alle gutt, und wen er holcz hawett ader die ſtuben ein heiſt, ſo iſts ſo ein gutt werck als wen ein münch vil Roſenkrencz bett, dan durch den heiligen geiſt unnd glauben ſein alle werck gutt. Da würt auff gehoben aller münchen und Nunnen ſtandt, Das reich gottes ſtett ia nit in der kappen, blatten, eſſen ader übel trincken, Nein es ſtett in warheit in fride, freud und gerechtigkeit wie Pau: ſagt ad Roma: 14: Als ſölt Paulus ſagen: Ob du gleich dein leben lang fiſch Rom. 14, 17 eſſeſt, faſt, betteſt ader trügſt dein leb tag ein kappen, ſo ſtett dennoch das reich gottes nit darinnen. Dan die kappen iſt nit über dem reich gottes, Nein, deine werck ſein dem reich gottes unterworffen. Alſo lernt Criſtus ſeine Jünger im Euangelio: 'Was man euch für ſeczt das eſſet', da verbeutt Luk. 10, 8 got keine ſpeys, er acht auch nichts des menſchen gebots, Und wir narren wöllen klüger ſein dan Criſtus und verbieten es. Der nun den glauben ader geiſt gottes hat, der ſagt allezeit: O mein gott und her, wirck du in mir, Ich kan nichts an dich thun, wirck in mir, Ich vermag es nit: glaubſtu nun das, So iſt dein hercz ſtett vol freude, Criſtus regirtt auch in dir, der menſch iſt nimmer mer müſſig, er hilfft ſeinem nechſten und thutt im alles gutt, und wen er ein haus kerett, heiſt ein ader thut ſunſt die aller geringſten arbeitt die do ſein mag, ſo iſts im ſo ein groſſe freud und gutt, als bett er, thet das und das. Die werden durch den geiſt gottes regirtt, wie Pau: ſagt ad Roma: 8: Da könt ir nun ſehen, Wie böß der menſchen leben iſt die in Rom. 8, 14 Clöſtern ſein, dan ſie ſagen das ir leben beſſer ſey dan unſers. O du narre, Meinſtu das du frümmer ſeyeſt, ob du gleich ein platten ader kappen tragſt? Nein, unſer leben iſt gleich ſo vil, Von irem leben ſein alle bücher vol, Sölt unſer leben nit gottes dinſt ſein, wie komen wir dazu? Wir ſein ia auch ſo wol Criſten als ſie. Es wer mir ein feine ſach, Wen ich ein wirtt in einem haus wer und einer ſperret mich in ein kammern und trüg eſſen unnd trincken gnug auff und ſagt, Ich wer ein wirtt: Was wer mir darmitt beholffen das ich ein wirtt wer und wer in der kammern verſperret? Alſo thun die Narren und meynen, ſie ſein mit iren wercken frümmer dan wir. Nein, Criſtus wil, mir ſöllen durch ſein reich ſelig werden und ſöllen kein anders ſuchen. Dieſe narren wöllen auch, das etliche werck beſſer ſein dan die andern, unnd wen man das Euangelium anſicht, ſo iſts alles nichts. Derhalben wil Criſtus, das alle unſere werck aus im herkommen ſöllen. Criſtus wil allein regiren, So ſöllen die geiſtlichen das thun: Sie ſöllen Criſto den eſel zu füren, dan Criſtus wil es haben und ſagt: 'Geht zur Caſtellen, fürtt mir den eſel her Matth. 21, 2 und ſeczt euch nit darauff', und darümb ſöl das der geiſtlichen ampt ſein, uff das ſie das Euangelium predigen, laſſen Criſtum ſenfftmütig ſein, füren im den eſel zu, ſeczen in oben darauff und ſie ſöllen zu fuß gehen. Wiltu gott

---

7 am Rande: Ad roma: 14. *hs* *8* faſteſt *H* *16* auch *fehlt H* *18* allergeringſte *H* *19* eine *H* *36 am Rande:* Math. 20. *hs*

folgen, so lauff du im nach unnd laß du in reiten. Der Bapst sol nit verbietten von got und wider sein gesecz zu reden, und schreiben die Bepst unnd verbietten: Thu das maul zu, du solt uns nit ein reden. Aber also solden die bischoff und pfaffen thun, wie die Apostel gethan haben, Sollen Cristum lassen regiren, gerecht und allein einen herren sein, unnd sollen gedencken: Ich bin ein bott Cristi, ich sol das reich Cristi predigen. Darumb so entsag deinen wercken, du vermachst nichts guts zu thun ꝛc. Thutt er das nit, so ist er ein teuffliſcher bott, Und darumb last uns gott bitten umb sein Euangelium und reich gottes, dan wir bitten im Vatter unser 'Her, dein reich kum zu uns' das ist: gib uns gnade, uff das wir alle deinen geist mugen entpfaen, uff das wir auch in deinem wortt unterweist werden. Die nun also vil Rosenkrencz, horas Canonicas betten, die maledeyen got, Dan mit dem mundt betten die selben umb das reich gottes, Aber ir hercz ist weit darvon. Wer nun ein guter Regentt wil sein, der muß aus dem reich Cristi unnd seinem gesecz regirn und nit aus des Bapsts reich, dan dasselb mus zu bodem gehen, das Reich Cristi mus bleyben, da wurtt nit anders aus. Nun secht ir Wie die selben hansen ein her tretten, schreyben und sagen, Got hab gesagt: 'Wer euch schendt ader verschmecht der verschmecht mich, Wer euch hörett der höret mich' ꝛc. Man sal uns nit einreden und unser gesecz straffen. Ja werlich secht alle her, man sols in nit sagen, Man zunde in ein lattern an und sehe ire bucher und meynung, So findt man das es alles erlogen ist, was sagt ir darzu? Got wil haben, man sollen uns bessern und das reich gottes predigen. Wen wir den nun gottes reich lautt Cristi wortt sollen predigen, thun wir den nun das? wer uns nun nit höret, der höret Cristum nit, da her gehörtt
Jak 3, 15 der spruch 'der selbigen thun ist teuffliſch und verfurisch', da richt dich nach. Werden wir den nun des Bapsts reich predigen, so mus Cristi reich nichts sein, der nun Cristum predigt, der höret Cristum. Aber unsere Junckern machen dem reich und Euangelio ein verwechsſeltte nasen, peynigen und plagen die welt mit iren geseczen also: Wen einer wider iren Bapst thett, so must er in vier hellen fallen, derhalben 'sucht allein gott und seine gerechtigkeit, die andern
Matth. 6, 33 ding werden euch alle zugeworffen' Mathei: 6: Das sol unser bitten sein, das got in uns regir mit seinem heiligen geist, so werden wir wol stehen.

Darumb ir prediger predigt kurcz umb das reich und Euangelium Cristi und nichts anders, Dan der geistlichen Regiment und ampt sol nichts anders sein dan ein bottschafft, damit sie predigen Cristi reich, und nit herlich ein her reitten mit grossen rossen und grossem volck. Nein got wils nit haben, Sie sollen zu fuß lauffen und gott lassen reitten wie gehörtt, und mussen sich gar nichts keren an des Bapsts reich und Regimentt. Dan der Bapst lerntt nichts anders dan verfast alle ding mit dem gesecz, wie die steyn in den

---

12 Munde *H* *16* sehet *H* *18* verschmehet *(beidemal) H* euch] mich *hs* *20* secht] sehet *H* *28* verwechsſeltte] wechsene *H* *31 am Rande:* Math: 6 *hs*

kirchen ſöllen geſchmirtt und geweihet werden, das doch kein reich Criſti macht. Wer nun das Reich Criſti nit predigt, er ſey münch, biſchoff und ein pfarner, So iſt er ein teuffel, da württ nit anders aus. Man ſöl nit predigen ümbs gelts willen, wie man biß her gethan hat, wir ſöllen allein der gütter Criſti begern, das gott in uns regirtt durch ſeinen geiſt, Das ſöl man predigen. Alſo habt ir vom geiſtlichen reich Criſti und nit des Bapſts, Dan die ſelben wöllen geiſtlich ſein und ſein mer weltlich dan geiſtlich, Sie ſein meſtbeuch und bleiben auch meſtbeuch. Darümb gebe uns gott ſein gnade und ſein reich, das es uns regiren müg. Amen.

55

25. Oktober 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(Sonnabend nach 18. Sonntag n. Trin.)

Die vierde predigt Martini uff nachfolgenden Sonnabentt genannter wochen uff dem Schlos gethan

Geſtern habt ir gehörtt was das reich gottes ſey, worinnen das ſtett, und das ſölchs niemants anders regirn kan dan got durch ſeinen heyligen geiſt, Das in dem auch ſöllen geiſtlich und weltlich regiment regirtt werden an alles unſer zu thun, an alle unſere werck und freyen willen, dan got mus das regirn und niemants anders. Nun ſagen etliche: Was ſagt ir da? Söl man den nichts von öber herren halden? wens allein got mus regirn, Was dörffen wir der herren? Darzu antwortten wir: Ja freylich, halts dafür, got mus es allein regirn, dan wo nun das reich und Regiment gottes iſt, da darff man keines ſchwerts unnd geſecz, das aber anders ſo zur öberkeit gehörett. Wo nun das geiſtlich Regiment Criſti iſt, da ſöl man Jderman laſſen gehen, da ſtett Jderman wol mit dem andern, da hilfft man einander, und das Regimentt und den fride brengt Criſtus zu wegen. Darümb ſagt er Eſaie am 2 und :11: 'Es würt geſcheen und werden, das ein volck Jes. 2, 4 Jes. 11, 6 ff. wider das ander ſein ſchwertt nit würt aufheben, ſündern ſie werden ire ſchwertt zu pflug ſcharen und ire lanczen zu ſicheln machen und werden got erkennen uff dem heyligen berg'.

Das mus gott zu wegen brengen, da iſt beſchloſſen, das do auff müſſen hören alle Doctores des rechten und werden nichts mer gelden. Aber iczundt hat der teuffel den meiſten hauffen geſammelt unnd under ſeinem regiment, Darümb mus ein ander regiment ſein, da kümpt das weltlich ſchwertt, da muß man fürſten und amptleutt haben, die ſein uns von nöten. Da mus auch wol mit den armen Criſten gehandelt und müſſen alle euſſerliche werck

---

3 vmb *H* *5* begeren *H* *13* niemand *H* *24 am Rande:* Eſaie 2 *hs*

da Cristus regiren wil, hinwegk geworffen werden: der Bapst sal uns Cristen nit regirn, Er regir die schelck, dieb und mörder, das söllen auch thun die weltlichen Regentten, söllen die selben schelck straffen und die frummen behüten.

Nun wöllen wir anzeigen von der weltlichen Oberkeit, worinnen die iren schwanck haben söl, das man die auch recht haltten mög. Ich wil nit anzeigen, wie der in allen dingen zu halden sey, Ich wil das der vernunfft lassen und heym geben, Sündern ich wil sagen, Wie darinnen sol die lieb gegen dem nechsten erzeigt werden sol.

Was dörff ich dem schneyder sagen und in lernen einen rock zu machen? er weis es vor hin, Darumb sol ich im allein sagen sein hantwerck wol und cristlich zu gebrauchen. Also gebürtt mir auch nit einen fürsten in dem zu unterweisen, Ich sol im allein sagen, das er Cristlich handel. Unnd also söllen die hern und weltlichen Regentten das schwertt ganz Cristlich annemen und haben, damit sie den andern dienen, schützen und hanthaben. Es ist gar ein gros weitleufftig ding, das weltlich Regimentt, und wil anzeigen das man allein die lieb darinnen süchen sol.

Zum ersten hab ich gestern gesagt, wie gar die geistlichen sich nit unterstehn söllen das geistlich regiment zu regirn und füren, Dan got mus das regirn, wir vermügen es nit, also ists mit dem weltlichen auch: Dan wen mir gleich ein fürst ließ zehen kopff herab hawen, so kontt er mir dennoch mein mutt nit nemen und etwas guts aus mir machen, Gott mus es in mir wircken, Und dise sein narren, die do plagen und peynigen die leutt frum zu werden, und sie können nit: die sölchs thun, haben kein vernunfft, Dan was der geist gots wil haben, kan ich nit thun. Darumb so glaubt ein iczlicher was er wil. Derhalben ist das die ursach, das alle prediger
Hebr. 4, 12 nit haben das schwertt, Das ist das wortt gottes wie es Pau: nennet, gepredigt. Wen man iczt auff tritt, sagt und verkündigt das wortt gottes, so spricht man: Ja iczundt kommen die prediger nit über eins, einer predigt also, der ander also, und verirren das arm volck ꝛc. Was können wir darzu? du höreſt den glauben alle tag, warumb verirreſtu dich darinnen, haſtu nit
Matth. 13, 24 gehört wie Cristus sagt, das ein haus vatter hat guten samen uff seinen acker gesehet, Nun sey der feindt der teuffel kommen und hab böß unkrautt darein gestrawet, die knecht haben zum hern gesagt 'Her wiltu, so gehen wir und rauffen das unkrautt heraus', der herre sagt: 'Nein, last gut und böß under und mit einander wachssen, uff das so der schnide kümpt, das der herre sag den schnidern: Bindt das unkrautt uff hauffen zu sammen, uff das man das ins fewer werff' ꝛc. Also kocht uns gott in einander und wil haben, man sal das unkrautt mit dem guten wachssen lassen, gut und böß uff

9 söl *(nach* werden*) fehlt H* 19 unterstehen *H* 21 mir ein fürst gleich ein fürst *hs* köpff *H* 27 *am Rande:* Ad hebre: 4 *hs*

erdtrich ſein, Dan Pau: ſagt 'Es můſſen verfürung und keczerey in der welt biß an das ende ſein'. Da württ nit anders aus, Es gedencks im keiner, es werden irthumb můſſen ſein biß zum ende der welt. Wer das nit meynet, der irret, Dan die Criſtliche kirch iſt iczunder gar under den feinden, wie David ſagt, da richt dich nach. Wu nit vorfolgung iſt, da iſt kein Euangelium, der Bapſt iſt lang in gutem fride ſtille geſeſſen, hat ſich mit niemant dörffen mucken, darůmb hat er lůgen gepredigt, dan das ſchwertt gibt Criſtus da er ſagt 'Ich bin nit kömmen den fride zu ſenden, Nein ich wil das ſchwertt ſchicken uff das erdtrich', Dan Criſtus ſagt Im Marco: 'Ich wölt gern ein fewer anzůnden, das der vatter ſöl wider die mutter, die tochter wider die mutter, der Sun wider den vatter und eins wider das ander ſein'. Darůmb ſöl das ſchwertt wider ůmb geſůrt werden, das man es verfolgt, ſunſt iſts kein Euangelium. Wer da von würt überwunden oder geſchlagen, der leit. Alſo mus das geiſtlich ſchwertt von den predigern geſůrt werden, das es die werck gar verdamme, und mus verfolgung haben, alſo mus das geiſtlich regiment im ſchwanck gehen, Davon ir geſtern gnugſam gehört habt.

1. Tim. 4, 1

Ps. 12, 2

Matth. 10, 34

Luk. [10] 12, 49. 53

Nun ein gutt weltlich ſchwertt zu fůren, So ſöl und mus man die perſon anſehen die das fůrett, wie die geſchickt ſey, und aber auch vernůnfftig und gutt darzu ſey. Warůmb iſt den nun die öberkeit geben? Darůmb das ſie ſtraff die böſen, beſchůcz und hanthabe die frummen. Von dem gewalt ſagt auch Pau: ad Roma: 13. Das ein iczlicher menſch der öberkeit ſöl unterthan ſein, dan es ſey ſunſt kein gewalt dan von gott. So ſagt auch Petrus darvon, das wir unterworffen ſöllen ſein einer iczlichen Creatur ůmb gottes willen, dem fürſten als dem kůnig, den geſandtten als dem fürſten: da wil Petrus das auch alle Bepſt unnd Biſchöff ſöllen den fürſten unterthan ſein. Alſo ſollen wir den fürſten alle unterthan ſein und můſſen auch die haben, Dan hetten wir die nicht, ſo würden wir einander freſſen, dan die welt iſt vorhin ſo böß. Söllen wir den nun ein Regimentt aber ſchwertt haben, ſo můſſen wir auch mit zu ſehen, das die fürſten aus gott regiren, dan es iſt ein ampt, das man wol regiren mus.

Röm. 13, 1

1. Petri 2, 13

Die fürſten ſein auch hencker und Stockblöcher Criſti, die im ſein volck ſtraffen und richten můſſen, Inen wol für ſein und nit ir gelt und gutt in abſchaczen, Sůndern ſie ſöllen thun was in Criſtus gebeutt, der würts in auch wol gnugſam verlonen, Wie man liſt von Nabuchodonoſor, Dem gebott got, er ſölt die Stadt Tirum zerbrechen und zerſtören: er thett es und zog dafür mit groſſem here und gewan die, da ſagt gott 'Söltu im nun nichts zu lon geben? Ja ich wil im ein geben Egipten', gott gabs im auch. Alſo ſtrafft gott die Statt durch den kůnig ſeinen Regentten, das thut er auch

Jer. 26, 7

Jer. 29, 18

1 am Rande: 2 ad thimo: 4 *hs* *5 am Rande:* pſalmo: 11: *hs* *8 am Rande:* Math: 10 *hs* *10 am Rande:* Marci 8 Luce 12 *hs* *21 am Rande:* Ad roma 13 *hs* *23 am Rande:* 1 petri 2 *hs* *25* Biſchoff *II* *31 am Rande:* die furſten ſein hencker und Stockmayſter *hs* *35 am Rande:* Ezech: 29 *hs*

noch heutt zu tag. Darůmb ist auch ein fürst da, die bösen zu straffen und die frummen zu schirmen. Also sol auch ein iczlicher Crist seine werck dahin richten, das sie im geist gottes gehen und das er dem nechsten auch darmit diene. Also sol der fürst gedencken: Cristus hat mir gedienett und alle ding zu einer nachfolgung gethan, also wil ich auch meinem nechsten dienen, in beschůczen und hanthaben bey dem seinen, und darůmb hat mir got das ampt geben und hab auch das darůmb, das ich im dienen sol. Das wer ein fürst und guter Regentt. Wen ein fürst also sicht seinen nechsten unterdrůcken, So sol er gedencken: das geht mich an, ich mus den meinen nechsten schůczen und schirmen. Wu das nit im fürsten ist, so stett sein regiment nimmer mer wol, Er mus regiren im reich gottes. Also sol auch thun ein Schuster, schneider, schreiber ader leser: Ist er ein Cristlicher schneyder, so sagt er: Den rock mach ich darůmb das mirs gott geboten hat und das ich etwas verdiene, damit ich meinem nechsten helffen und dienen kan. Wu nun ein Crist dem andern nit dienett, da wontt got nit, da ist auch nit Cristlich leben. Man regirtt auch iczunder das es wol besser dőcht, Also sol sich ein fürst gegen den armen unterthanen halden, in aus lieb richten, So stett sein Regiment wol.

Zum andern sol ein fürst auch wissen sich wol zu halden gegen seinen Rethen, wie er den vertrawen sol. Man weys aber vor hin mer darvon dan ich sagen kan. Man sehe auff, wie getrewe Retth man habe, Dan es ist einem fürsten nichts schedlichers dan ungetrewe Retth haben, die im und dem armen volck grossen schaden thun, dan sie geben im vil guter wortt, wőllen auch wol am dinst sein. Wůrt der herre irgents gefangen und persőnlich eingeseczt, So sicht man wol wie getrewlichen sie im helffen und raten. Darůmb sol kein fürst den Rethen gar nichts vertrawen und in sein gehirn crőffen, es ist nit gutt, er regir selbst mit. Ursach: got wils nit haben das man den selben vertrauen sol und Jnen das Regiment auff lassen, damit sie herre sein. Wen sie den nun wőllen zůrnen und sagen: Gnediger her, wil ewer gnade mich nit hőren und mir vertrawen? Jch bin ewer gnaden retig unnd hůlffig, So sol der fürst antwortten: Jch thu dir nit unrecht, Jch verschmehe dich nit, du bist mein radt, das weis ich wol. Aber sol ich dir vertrawen und darff mir nit vertrawen? got hat mir geboten, Jch sol allein mich auf in verlassen und im vertrawen, er wől mir mein Regiment auch wol aus fůren. Also hat er im wol geantwortt. Ein fürst sol niemants verschmeen, Cristus gebentt, man sőllen einander lieben, und also sol sich der fürst vor den selben Rethen hůten die do wőllen, man sal in vertrawen. Dan sie wőllen regirer sein. Er sey wie hoch und gros er wől, so sol man Jnen doch nit alwegen vertrawen und folgen, sůndern mit sorgen und bedencken sol man inen nach gehen, dan Je hoch und clug die selben wőllen

21 irgend *II* 35 niemand *II*

sein, Je nerrischer sie werden. Also list man von künig Dauid, der het einen 2. Sam. 16, 23
radt der hies Achitofel, gar ein cluger man, den nennet die schrifft, das er
also clug sey gewest, Wen in einer ümb ratt hat gefragt, als hett er got
gefragtt: er wardt dennoch zu leczt zu einem narren und wolt seinen eigen 2. Sam. 17, 2
hern ermorden. Also weis ich kein feiner exempel und fürbild den fürsten,
dan künig Dauidem, der gros sorg bey seinen leutten gehabt hat. Das söllen
unsere fürsten auch thun, grosse sorg bey iren Rethen haben. Es kan ein
armer geringer mensch so wol ein guten radt geben als ein grosser hans,
Man mus nit die person ansehen. So findt man auch das gott durch den
esel Balaams redt, kan nun got durch ein esel unnd unvernünfftig thier 4. Mos. 22, 28
reden, wie vil mer redt er auch wol durch einen menschen. Also verbeutt
got die person, Man sol sein höhe nit, sündern die vernunfft ansehen, Er
sey ein man wie er wöl, so kan doch gott ein narren aus im machen, Gott
wil demutt unnd forcht haben. Darümb hütt euch vor den selben stolczen
ratt geben, dan die selben füren die Fürsten uff die person. Ey, ewer gnade
sehe mich an, wil ewer gnade mir nit glauben? machen also vil wortt und
überreden den frummen fürsten, aber er mus fest halden und in antwortten,
wie gesagt, Jn ia nit zuvil vertrawen, sie söllen selber mit zu sehen, und
vertrawen sie in, so ist ir sachen verloren. Das sey nun gesagt, wie man
sich gegen den rethen halden sol, Man weys vorhin mer davon dan ich
sagen kan.

Zum dritten So söllen die fürsten auch wissen, wie sie sich söllen
halden gegen den dieben, mördern, frummen und bösen. Also list man auch
von David, der hett einen clugen man und wu der sein schwertt hin wandt,
da stundt es wol, er schlug zu leczt einen todt der hies Abner: wiewol ers 2. Sam. 3, 27
verdint het, noch thett im David nichts zur vormeidung etwas bösers.

Also mus man iczundt auch handeln, zeiten ein mal lassen gehen
und das schwertt also füren. Aber es begibt sich offt, wen ein fürst wol
wil regiren, so stöst er zu zeiten an und fürtt das schwertt nit wol unnd
sicht zu und durch die finger, lest über hin gehen. So kommen den die redt,
heczen die hern zu krieg und wöllen ia ein clein unrecht weren und gedencken
nit ein clein unrecht zu übersehen ader lassen bleyben, Dan das vil tausent
menschen darnach darüber zu boden gehen und verterben möchten. Darümb
söllen die fürsten ader redt das ende der sachen bedencken, und auch so mus
man zu weilen ein clein übel lassen gehen. Darümb ist wol von nöten
clüglich zu handeln, Las faren Doctores der rechten, Juristen und richt dich
nach gottes schwertt. Aber wie man spricht: Wer nit wol durch die finger
kan sehen, der kan nit wol regirn, der spruch ist gar war. Man richt mit

1 hatte *H* *am Rande:* 2 regum 15 2 re: 16 *hs* *10 am Rande:* Nume: 22 *hs*
24 hatte *H* *26 am Rande:* 2 regum 3 *hs* *38 am Rande:* Nota *hs*

finger sehen offt mer aus dan mit schwerttern. Man sol aber schande nit ungestrafft lassen, sol zu sehen, damit der arm gehanthabt werde, sol auch zu zeiten die grossen hansen so wol herümb rücken als die cleinen, Es wer gar vil darvon zu sagen, Aber ich wils der vernünfft lassen. Das pferdt das der herre selbst füttertt, das steht ia baß dan wen man dem knecht das alwegen vertrawett, so würt auch der acker am besten gearbeitt unnd gepflügt, den der herre selbst mit seinem fuß tritt und tüngtt. Wen der fürst den rethen wil vertrawen, so ists böß, man sehe wie sie regiren. Sein aber die amptleutt frum und gerecht, so mag man in wol vertrawen, auch nit zu weit. Man mus die haben, man sehe aber wol auff, Es mus ia einer ein narre sein. Sie gedencken: ia, Du wilt auch dencken, das du etwas erlangst und deinen teil kriegst. Das thut ein frummer nit, der den geist gottes hat, hat ein fürst ader Regentt sein ampt nit im und aus dem geist gottes, so ists nichts. Es mus mit warheit und glauben zu gehen, Dan also sagt
2 Mose 18, 21 Moses: 'Sihe das der Regentt war unnd gerecht sey und beger nit anders guts in geicz'. Darümb sol ein fürst alle acht ader vierzehen tage einen newen amptman und regentten haben, die alle probiern, welcher im dan gefelt, den neme er an, Und selber mit in der sachen sein. Er erforscht sunst lang nit was seine amptleutt handeln, und sol alwegen gedencken das er zu dem geborn sey, das er betracht die anligung der armen und regir aus dem waren rechten, Und sol die recht bücher also gebrauchen, das sie im ein exempel sein, darin er sehe, wie ettwan die keiser regirtt und geurteilt haben. Also findt man das sichs begeben hat, das ein Edelman den andern hat gefangen. Nun ist sein weib kommen, hat in wöllen ledig machen, da hat der Edelman gesagt, wen sie seinen willen wöl vorbrengen, so wöl er iren man ledigen; die fraw ist zu irem man für das gefencknus kommen, hat in gefragt, Ab sie es thun sol, Er hat gesagt Ja, Da vorbracht sie dem Edelman seinen willen. Da das geschach, da lies der Edelman irem man das haupt abschlagen unnd gaben ir wider also todt. Sie clagts dem künig, da gab der künig die selben frawen dem Edelman zur ehe, hett er sie geschendt, so solt er sie auch also behalden. Da sie nun das beylager hetten gehabt, da ließ der künig dem Edelman sein haupt wider abschlaen und bracht die Frawen wider zur eren und thett dem Edelman auch sein recht. Also solden unser fürsten auch urteylen, das sol in auch ein exempel sein. Jezundt geschichts nit, Man mus aber ein weil gedult tragen, zu zeiten ein wenig lassen gehen und zu weilen ein wenig halden, es kan iczt nit anders sein. Wu aber gute vernunft ist, da stett das Regiment wol, er mus den nechsten wol richten, wie gehörtt. Wen er nun weys, wie er sich gegen dem unterthanen halden sol, So mus er auch wissen sich gegen got zu halden, Er mus nit allein

15 am Rande: Gro: 23 hs 16 tage *fehlt* hs H 31 hatten H 37 den] dem h

Cristo getrawen, Sündern er mus auch gott allein regirn lassen Und mus gehen in sein kammern und sagen: O mein gott, Ich bin ein kindt und ungeschickt zu regirn dein volck, darümb gib mir dein gnade, regir du in mir, uff das ich wol mag urteylen und richten ꝛc. das wer fein. Die fürsten sein auch kinder zur sachen, und ist in nit müglich das volck an gott zu regiren.

Unnd also mus das geistlich Regiment darnach bey dem weltlichen stehen. Schlecht einer einen uff den backen, sol er im den andern auch dar geben, Matth. 5, 39 das mus sein, wiewol es unmüglich ist, wen einer aber im geistlichen regimentt ist, so leidt ers alles geduldig: nimpt im einer den rock, so lest er im auch den mantel, Also mus im sein. Umb den spruch stritt auch ein heyde mit Augustino und meynet es wer nit recht. Wer aber ein Crist ist, der gibt sich under den weltlichen gewalt: schlecht in einer an rechten backen, so heltt er im auch den lincken, und der spruch Cristi helts mit dem geistlichen regiment und gehöret auch zum selbigen. Das man aber einen mit frevel schlaen wölt, das müst man nit gestehen, da mus die oberkeit zu sehen, darümb ist das schwertt da. Ist er nun ein Cristlicher mensch, so gibt er mit allem willen geschos, Rentt, Zins und alles das er sol, Aber das thun die pfaffen unnd geistlichen nit. Paulus wil, wir sollen alle der öberkeit Röm. 13, 6 unterthenig sein, So wil der Bapst, man sol im unterthänig sein, unnd Paulus mus hie liegen. Jsts nit zu erbarmen? Das weltlich schwertt hat Moses, David, Daniel, Mardocheus und Saul ꝛc. gehabt. Also sol ein fürst gegen got sich haltten, im getrawen, in lassen regirn, den rethen nit zuvil vertrawen, die arme hanthaben bey dem iren. Wen im der keiser oder künig sein landt nimpt, so sol ers geduldig leiden und sagen: Nun ich danck got, das ich meines ampts ledig bin, wölt got das ich recht regirt und den nechsten beschüczt het, gots wille geschee mit mir, und sol des also fro sein. Also sol das weltlich Regiment darinnen stehen, zu straffen die bösen unnd hanthaben die frummen. Darümb mus man nun öberkeit haben und mus auch wol geregirt werden, und mus nit durch die finger sehen, sünder zu gleich straffen, wie Samuel der frum man thett, der do Saul gebott, er solt Amalek töden, der selb hies Agag, das thett Saul nit, da tödt Samuel den 1. Sam. 15, 33 Agag selbst.

Also sol ein fürst weren dem armen nichs genommen werden, uff das er hab den glauben gegen got und die lieb gegen dem nechsten. Amen.

14 am Rande: Math: 6 *hs* *19 am Rande:* Ad roma 13 *hs* *31* man| künig *hs H* *32* Amalek] Abimelech *hs H* *am Rande:* 1 Regum 15 *hs*

56 26. Oktober 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(19. Sonntag n. Trinitatis)

Der fünfft Sermon martini Luthers uff den nechsten Suntag vor Simonis und Jude uff dem schlos geschehen

Matth. 9, 2 Das Euangelium stett Mathei 9 von dem gichtbrüchtigen menschen, den gott gesunde macht.

Die weil uns allein zimpt das Euangelium und nichts anders zu predigen, So wil ich das auch allein predigen, Unnd darumb lernt das Euangelium in allen orden nichts anders dan den waren glauben unnd die lieb, die uns allein iczt nücz sein, und das wir an den gnug haben zur seligkeit.

Zum ersten sehen wir, das Cristus mit uns an den glauben nichts zu schaffen hat, das wir auch seiner güter nit können teilhafftig werden dan durch den glauben, Wie wir dan sehen in disen so den gichtbrüchtigen trugen. Sie glauben im mit gar festem vertrawen und glauben, das er dem gichtbrüchtigen helffen werde, und bewegen auch Cristum zur gnade unnd barmhercigkeit das er im hulff, Darumb sahe Cristus auch das werck nit an, das

Luk. 5, 19 f. sie den gichtbrüchtigen trugen, Nein er sahe iren glauben an, wie Lucas sagt, das sie in nit durch das volck brengen mochten, da haben sie an einem haus ein pflaster in ein tach gemacht und haben in dardurch herab gelassen vor Jesum, da hat Cristus iren glauben angesehen unnd in gesunde gemacht. Daraus folgt das Cristus allein den glauben ansicht und sunst gar nichts, Darumb macht got in nit allein am leyb, Nein er macht in auch an der selen gesunde unnd selig. Was ist nun der glaub? Es ist nit glauben, das himel, erden und alle ding von gott geschaffen sein, das gott sey. Nein, das glaubt auch der Türck, der teufel auch: Im herczen stett unnd leidt der glaub. An zweyfel, die leuttlein werden gedacht haben: Sihe du lieber Criste, der arm mensch der begertt das du im helffen wölleſt, dan es kan im sunst keiner helffen, er erkennet das du im helffen wilt, er glaubt es und stett festiglich darauff, er gibt dirs heym und verleſt sich darauf, er zweyfelt auch nit daran. Das ist der war glaube, Darauf mus der mensch fussen und gründen, fest darob halden und nit wancken. Darumb ist das der glaub, das ich mein hercz mit aller zuvorsicht auff Cristum mich vermesse, fest in den glaub, bitt in, er wöl mir helffen, glaub auch, er wöl es thun, unangesehen alle werck,

2 dem *II* 5 gesund *II* *am Rande:* Math: 9 *hs* 9 denen *II* 13 *am Rande:* von dem glawben *hs* 16 *am Rande:* Luce: 5 *hs* 19 gesund *II* 22 gesund *II* das got himel *hs II* 31 Zuversicht *II*

ab er wirdig aber unwirdig sey, ab in got lieb hab aber nit. Dan wen die so den gichtbrüchtigen trugen, hetten gedacht: Ja, gott ist ein grosser herre unnd prophett, wir dörffen im villeicht den krancken nit für tragen, er sicht es nit gern, So weren sie gar nit zu im kommen. Darümb gingen sie aus festem glauben und vertrawen zu im und begertten hilff, nicht Inen sündern dem armen krancken. Also sollen wir auch thun, gott ümb seinen glauben bitten und fest getrawen, er werdt den uns geben, hat er den Petro und den andern aposteln geben, er würds uns auch thun. Das wir aber betten: Ich glaub in gott, vater himels und erdtrichs, Ist uns nit gnug, der teuffel und Türck glaubens auch, Sie versehen sich aber nichts guts zu im. Dan unser glaub sol sein ein zuvorsicht unnd vertrawen uff gottes Barmhercziglkeit unnd gnade, die do bestendig sey. Da müssen hinwegk alle werck, die thun gar nichts darzu, die werck sein am schedlichsten zur seligkeit, wie ich vorgesagt hab, der glaub ist so eckel unnd clar, das er der werck nit haben wil noch ansicht, er wil allein herre sein.

Zum andern secht ir am gichtbrüchtigen, das mit den Cristus nit wil sein, die mit wercken vor hinan wöllen. Nein, Cristus predigt uns vorhin sein gnade und glauben, rüfft uns vor zu im, Darümb sagt er auch zu dem Gichtbrüchtigen 'Sun, sey bestendig, dan deine sünde werden dir vergeben'. Matth. 9, 2 Da beutt im Cristus sein gnade und hilff vorhin an, er sol im getrauen und das bestendig glauben, ehr er in gesunde macht, das er im die sünde vergibt, ist ein lautter gnade und barmhercziglkeit gottes. Der arm gichtbrüchtig mensch het darauff nie getacht, das er da seine sünde solt beichten, er begertt allein gesuntheit der glider, und gott vergab im seine sünde darzu und fodert allein, er solt getrost sein und getrawen. Wie im got für predigt, also glaubt er auch, das er wust, gott würt im helffen. Da secht ir was der glaub ist, unangesehen die werck unnd verdinst: der glaub wil der erst anfang sein, die werck söllen im folgen und nit für gezogen werden. Aber unsere narren prediger die tretten auff unnd sagen: Also mustu thun: du must vil meß lassen halden, du must ein münch ader Cartheuser werden, du must vil Clöster und altar stifften, darmit würstu frum. Die wöllen uns mit guten wercken hinan füren und ire Bücher sein vol vol schlams und unflats. O ires predigen. Es ist allein der glaub ein anfang des guten und nit die werck, Man mus an den wercken verzagen und nichts darauff halden. Also mus uns auch zum ersten die huldt gottes gepredigt werden, was ist aber die huld gottes anders dan sein Euangelium? was bildt nun das Euangelium anders für dan den glauben? Wer het dem gichtbrüchtigen gesagt, das gott also die armen gesunde macht, wen er das Rumor und geschrey vorhin von Cristo nit gehöret hett, und aus sölchem geschrey hat er auch hilff gebetten, unnd darümb ist das Euangelium ein fröliche bottschafft und geschrey von gott und seiner gnaden,

11 Zuuersicht *II* *16* denen *II* *21* gesund *II* *23* hat *II* begertt *hs II* *37* hat *II* gesund *II*

das die ümb sunst werde gegeben. Aber unsere geistlichen haben mit iren geboten ein eysere mawern für das Euangelium gemacht und uns das gar genommen. Das ich ein geschrey und bottschafft hab von Petro, Paulo ader Maria, hilfft mich nichts, die man doch nennet Im Salve Regina ein mutter der barmhercigkeit: wölt got das es gar abgethan wer. Das Euangelium ist ein geschrey von Cristo Jesu unnd von keinem andern, er ist allein got und Barmhercig, der uns unsern trost gibt. Das man nit stelen, morden und rauben sol, das ist kein Euangelium nit, Nein es ist ein gesecz das do lernt, was man thun sol, damit man selig sol werden. Das Euangelium und gesecz ist weit von einander, durch das Euangelium mus man glauben, das alle ding Cristi unser sein an alle unsere werck unnd verdinst. Cristus fragt den Gichtbrüchtigen nit was er für werck gethan hett, er gab im sein gnade und hilff ümb sunst. Also zeigt das Euangelium allein an, Das got die gnade ümb sunst gibt und allein den glauben fodert, das sey nun, das man allein durch den glauben mus frum werden: wer allein Cristo glaubt, der stett wol.
Rom. 10, 13 Also sagt Pau: ad Roma: 10: 'der do anrufft den namen des herren, der würt selig'. Hetten Adam und Eva den glauben im paradeis gehabt, so weren sie baß gestanden und hetten den teufel nit geforcht. Es was in aber vor nit gepredigt.

Also mus uns Cristus und sein Euangelium zum ersten gepredigt werden, das sollen auch die prediger predigen, das man got glaubt. Wer nun den glauben hatt, der mus gott bitten im seinen glauben zu stercken, das hat der gichtbrüchtig gethan und also thutt Cristus, das er vorhin das Euangelium und sein gnade den menschen anbeutt, ehe er die sünde vergibt. Aber iczt müssen wir den danck sagen, die uns aus dem Euangelio ein forcht haben gemacht, das wir uns darvor haben geforcht wie die Jüden vor dem gesecz, unnd das Euangelium ist nimmer mer ins hercz kommen. Der mensch mus zuvor fülen seinen Jamer und unvermügen, darnach geht das Euangelium ins hercz, der gichtbrüchtig fülett vor hin sein unvermügen das er im nit helffen mocht, und darümb wart im zuleczt geholffen und got sprach zu im 'Sun sey getröst', das waren im gar gute wortt. Aber den Jüden unnd phariseern was es ein gifft, das ire werck, die in Moses geboten hett, nichts sölden sein,
Matth. 9, 3 und schendtten das Euangelium und sagtten 'der lestertt gott'. Darümb geht den das Euangelium nit ein, es geht allein das Euangelium den armen und
Matth. 11, 4 f nidrigen ins hercz, wie den got sagt zu den Jüngern Joannis 'Sagt Joanni: die lamen gehen, die blinden sehen, die tauben hören unnd die toden stehen
Jes. 61, 1 auff'. Also sagt er auch Esaie am 61, Er sey kommen zu predigen das Euangelium und zu heylen die so eines zubrochen herczen sein, den gefangen

---

2 eisern *H* *7* Seelen morden *H* *12* hat *H* *16 am Rande:* ad roma: 10 *hs* Herrn *H* *17* Het *H* *25* denen *H* *32* hatte *H* *am Rande:* Exodi, Levitici, Numeri *hs* *33 34* geht denen *H* *35 am Rande:* Math: 11 *hs* *37 am Rande:* Esaie 61 *hs* *38* Gefangenen *H*

ledigkeit und den blinden das gesicht widerúmb zu geben. Also klingt der herre in der schul, das er wölle gesunde machen an alle verdinst, Darúmb hat sich Cristus alwegen zu den armen gehalden, uff das wirs auch thun, wie die guten freunde dem gichtbrúchtigen hulffen, derhalben kamen sie mit allen freuden zu Cristo und aus der lieb hulffen sie dem armen, Jr gemútt het auch kein ruhe nit, bissolang sie dem armen hulffen. Da sicht man wol, das das Euangelium allein den armen eingehet und nit den werckmachern, Dan sie wöllen mit den wercken den himel erlangen. Das kan das Euangelium nit leiden, Es hulff die Júden nit und waren wol so feine menner als man sie finden sól, und ich sag euch das sie vil frummer sein gewest dan unsere múnchen, Sie wusten nichts vom Euangelio, erkantten auch den psal Mosi in iren augen nit, Sie nentten sich frum und darúmb ging in das Euangelium nit ein, Es kan die werck nit leyden, dadurch guts zuvordienen, wie gesagt. Darúmb wúrt das Euangelium vilen geprédigt und geht wenigen ein den den schwachen, Daraus folgt das die werck dem menschen kein fundament sein múgen. Nun ist der glaub ein verborgen heimlich ding, damit wir des gewartten, das do verborgen und unbegreifflich ist, wie Pau: sagt ad hebreos xj: uff den glauben darff ich baiwen und nit uff mein Múncherey und Nonnerey. Wie kum ich den nun zum glauben? hór das Euangelium und bitt darnach gott darúmb, dan den glauben mustu haben. Das sey vom glauben, wie der sól geschickt sein.

Matth. 7, 3

Hebr. 11, 1

Nun zum andern so zeigt das Euangelium die lieb an: da mus man nit gedencken, das die lieb das haupt sey der seligkeit, Nein es ist ein frucht des glaubens; die lieb haben die Treger gehabt: Nach dem sie von Cristo und seinen miraculen vil hetten gehórt, dadurch sie im günstig waren, im glaubtten und in lieb hetten, da beweisten sie darnach auch die lieb gegen dem armen krancken, das sie im hulffen zu dem herren, So gebraucht auch Cristus die lieb gegen Jnen, das er im helffen wil.

Darúmb ist das die artt der lieb, das sie nit súcht das ir, Nein sie súcht das sie allein dem nechsten dienett und im so vil thutt, das ir múglich ist, was sie ir thun kan, das thut sie auch einem andern, wie den das Cristus hat beweist an dem armen gichtbrúchtigen: Er macht in gesunde an allen verdinst, Er verdint nit ablas oder seligkeit darmit, dan er was vor hin selig, er thett es allein dem armen zu nucz. Also thutt die lieb, sie hilfft allein dem andern, Also was der gichtbrúchtig gar ein arm mensch, und die es trugen, die thetten es darúmb, das sie dem armen húlffen. Also sóllen wir auch thun: geht die lieb, so ists gutt, sie mus aber aus dem glauben gehen, Da secht nun zu. Wen einer ein múnch darúmb wúrtt, das er wól

1. Kor. 13, 5

---

2 gesund *H* *5* hat *H* *11 am Rande:* Math: 5 *hs* *12* nenneten *H* *13* verdienen *H* *17* des do *H* *am Rande:* Ad hebre: 11: *hs* *18* nit *fehlt hs H* Nunnerey *H* *25* hatten *H* *26* hatten *H* *28 am Rande:* von der lieb *hs* *32* gesund *H*

selig werden unnd wil dem andern nit darmit dienen, so ists nichts und er ists teuffel münch, dan er gedenckt allein, wie er selig mög werden. Ich noch keiner söllen unsere werck darümb thun das sie uns allein helffen, sündern sie söllen einem andern zu hilff kommen, Cristus hat das gethan, so sol ichs auch thun. Also ackert ein bawer oder ackerman seinen acker darümb, das es seinem haus gesinde so wol zu nucz als im. Und darümb weil wir durch den glauben frum werden, so söllen wir darnach alle unsere werck da hin richten, das sie dem andern zu nucz kommen. Welcher münch das nit thutt, der ists teufels wu er geht unnd stett, dan alle werck die er thutt, sol er seinem nechsten zu nucz thun. Aber die münchen Clöster sein iczundt teufelsschulen, dan sie fressen und sauffen, haben gute tag, das hilfft den nechsten nit: da secht ir nun, wie gutt der leyen standt ist. Sihe an ein mutter: die puczt das kindt, das sie die leus und der grinde nit fressen sol, sie badt und wescht es, sie hat nichts darvon, sie isset noch trinckt darvon, Sie gedenckt got habs ir befolen, Der vatter der arbeit den acker ader anders, er thuts ümb des haus gesinde willen, wie gehört, Also auch der knecht und die megde, die dienen dem herren darümb, das er Im zu nucz kümpt, die meyde hat darümb kein haus nit. Das ich ein kutten, kappen ader platten trag, hilfft meinen nechsten nicht, So ists gewis war, das ir leben in allein dientt: Wen in einem leyen ein pfundt guts mus sein, So mus in einem münchen ein Zenttner sein. Also geschicht uns narren, die wir wöllen clüger sein dan gott und haben eigene seligkeit auffgericht, Darümb wöllen wir die selben faren lassen. Also mus mich der glaub richten under dem Innern menschen und die lieb nach dem eussern menschen, durch den leib mus ich wircken meinem nechsten zu nucz und durch den glauben mus ich die selen regiren, Du seist ein münch ader pfaff, so mustu durch nichts anders selig werden: Die münchen sein nit besser dan die Leyen, vor gott ist kein unterscheide. Das sey gnug von dem gesagt, Nun mus ich fort sagen von dem frömbden glauben, davon in dem Euangelio angezeigt württ.

Ir secht das den Gichtbrüchtigen frömbder glaub geholffen hat durch die treger, davon wer vil zu sagen. Nun wist ir das die geistlichen vil jarmärckt haben aufgericht und ertacht die messen und Bruderschafft, und wöllen uns darmit selig machen und müssen darmit in himel faren, wie sie sagen. Aube, du würst in hosels berg faren. Den frömbden glauben sehen wir hie in den so den gichtbrüchtigen trugen: Sie hulffen dem nechsten mit irem glauben, es hulff sie nichts, Aber mit irem glauben hulffen sie gott. Also wen ein münch, pfaff ader ander frum wer, so mag ich in wol bitten das er mir gegen got einen glauben erbitt, Aber es ist vil besser, du bitteſt got selbst. Das dir aber mein müncherey und münchs leben sol den glauben erlangen,

2 Teuffels *H* 13 Grind *H* 15 erbeit *H* 27 vnterscheid *H* 35 in den] in denen *H*

das ist nit war, Also ists auch mit den Bruderschafften, damit man meynett, wen einer in der aber diser Bruderschafft sey, der selbig heilig werdtt im die seligkeit erbitten, da würt nit aus, da richt dich nach. Wen du nun fülest das gottes glaub in dir sey, so behaldt den selben glauben für dich und verlaß dich auff den, dan got ist dein und eines andern, da hütt dich vor, das du dich wölleſt auff Sant Peter aber Mariam verlassen, das sie dir mit irem fürbitten das himelreich sól erlangen. Dan Maria hat keinen bessern schacz, kein bessern und andern gott aber seligmacher dan ich. Ab sie gleich frummer und gerechter ist im glauben dan ich, got möcht mirs auch geben, Ab sie gleich wol die mutter gottes, die aller gloriwirdigst Junckfraw genantt würt, das sie got in irem leib getragen hat, macht sie zu keiner mutter gottes. Nein sie würt úmbs glaubens willen also genentt, Also auch württ Petrus darúmb nit heilig genennet das er ein apostel Cristi war, Er würdt úmbs glaubens willen ein heilig genennett, Judas was auch ein apostel gottes, es macht in darúmb zu keinem Cristen und heiligen. Also hat der mensch so glaubtt, also einen gütigen, gnedigen und den gott, den Maria hat.

Hie geben etliche für, Man verwürfft gott: man sól Mariam nit hoch halden, die mutter gottes sól nichts sein, Ey das ist wider gott. Ja liber gesel, Bistu böß? mach du das Euangelium anders, du muſt es ia bleyben lassen. Das darfftu nit sagen das man gott verwürfft, du salt Mariam eren, sie ist ungezweyfelt bey got. Meinstu das du unser liben Frawen ein grossen dinst thust, das du sie hoch hebst? las sie dir und die apostel auch gleich sein in dem glauben, laß sie Mariam sein, Aber im glauben so ist sie unser schwester, sie hat keinen gróssern Cristum dan ich, got hat gleich das blutt für mich vergossen, das er für sie vergossen hat, unnd trucz sey dem der do sagt, das ein armer geringer mensch so er den glauben hat, nit so vil sey als Maria. Sihe die armen person, den gichtbrúchtigen an, ab er nit so wol got angenem sey gewest als Maria? wer meint das? Einen reichern glauben mach sie haben dan ich, noch hat sie den gott den wir haben, Ists nit war? Ich thun ein wein in ein gülden gefeß und thun desselben weins auch in ein hülczern gefeß, es ist eines weins, wiewol der so in dem gülden gefeß ist, hübscher scheintt. Also ists mit Maria: hab ich den glauben zu gott, So ist sie mein schwester. Es geht gar hartt ein, hett mans aber gepredigt, uff das wirs erkennett hetten, So weren wir auch besser gestanden, Die lumpen prediger haben uns also gefürt. Das sey darúmb gesagt, das wir uns allein auff unsern glauben und keinen heyligen verlassen sóllen, Petrus und Maria mögen wol für mich bitten, das mir gott den glauben gebe, den er inen gegeben hat: hab ich nun den glauben, So ist Petrus mein Bruder

---

14 war *H* *27* arme *H* *30* thu *(beidemal) H* *33* gar *fehlt H* *37* mir] ir *hs H*

und Maria mein ſchweſter, dan im geiſt und glauben iſt niemants gröſſer den der ander, Alſo richt euch vom fürbitten.

Von der meſſen ſo ſag ich, wie man die iczunder heltt unnd gebraucht, So ſein ſie böß und verwerfflich. Aber man mus ſolchs vor hin dem volck wol predigen, dan alſo urplůczlich ab zu thun, das wil doch nit gehen und wil ſich nit leiden. Nun merckt: wen ein priſter ein meſſe hat und wil mir damit dienen, das ſie mir ſöl nůcz ſein, derſelb priſter iſt ein nar, und ich auch ein nar, wen ichs an nim, und wir werden alle beyde mit den wercken gefürtt: das mich die meſſen zur ſeligkeit helffen ſöl, damit man mich gott opffertt, das iſt ia nit recht und teuffliſch, der priſter ſöl ſölche meſſen meſſen laſſen ſein. Man mus kurcz ůmb gedencken, das uns die meſſen gott nit opffertt und helff zur ſeligkeit. Alſo ſöllen im die priſter thun: Sie ſöllen das Euangelium predigen dem armen volck, und ſo die predigt aus iſt, So ſöl einer für ein altar knien und ſagen: O gott, den menſchen hab ich bepredigt mit deinem Euangelio und gnaden, Nun gib im deinen waren göttlichen glauben, damit er dir mög folgen und beſtendig ſein: das wer ein frummer priſter.

Man mus die leutt ia nit dahin füren, das man in mit der meſſen helffen wil, Der brauch der meſſen mus zu boden gehen, Dan es iſt teuffliſch. Mich wundertt, das die welt noch ſtett, Ich las mich auch bedůncken, ſie werde nit lang mer ſtehen. Jſts aber nit clar gnug mit den henden zu greiffen und wider gott und ſein Euangelium, das ſie aus dem Euangelio haben ein opffer gemacht? und die papiſten und andere geiſtlichen ſagen dennoch: und wen ein priſter gleich ein ſchalck und nit frum ſey, ſo ſöl er denneſt ein meß können halden, die einem andern zu nucz kůmpt: da ſecht euch für, ir Criſten, hie wils übel zu gehen, ſie wöllen zu hoch hinan: die frucht gilt nit, der Baum
Matth. 7, 17 mus vor gutt ſein, wie Criſtus ſagt. Das heiſt Criſtum uffs maul geſchlagen, das heiſt im ein ſtröern bartt flechten und im die augen aus ſtechen. Sein wir nit erger dan die heyden? Nun hat uns Criſtus ſeinen waren leichnam zu einem waren zeichen geben, das er uns ja nit liegen wil, und ſie geben für, wir můſſen gott durch die meſſen geopffertt werden und machen aus dem
Matth. 26, 26 waren glauben und leichnam gottes ein opffer, unnd Criſtus ſpricht 'Das iſt
Mark. 14, 22 mein leyb, der für euch gegeben würt zur vorgebung der ſünde'. Das ſein einige wortt, darin hangt die meſſen, das iſt das Euangelium Criſti, wie kan
Rom. 1, 16 1. Tim. 1, 15 ich den nun ein opffer daraus machen? Pau: ſagt, das das Euangelium vom himel komme ꝛc. und die pfaffen wöllen nun ein opffer daraus machen, als muſt ein ander Euangelium ſein. Darůmb haben ſie am Donnerſtag ein groſſen lörel tancz auffgericht, da tregt man ſich mit kerczen, glocken unnd

1 niemand *H* *4 am Rande:* von der meſſen *hs* *23* denneſt *H* *27 am Rande:* Matth: 7 *hs* *32 am Rande:* Matth: 26 Mar: 14 *hs* *35* von *H* *am Rande:* Ad roma: j j thimo j *hs*

fackeln und ist ein göttlich ding, die messe die hilfft ser. Ja verlaß dich darauff, du kanst mir ia nit aus der messen ein opffer machen, Darúmb bitt ich das ir euch alle befleissen wölt, das sölcher böser brauch werde abgeworffen. Das Sacrament ist allein ein gab und zeichen, So kan ia kein pristor kein ander Sacrament haben dan du, es ist uns leyen ein erczney und den múnchen mus es ein opffer sein, Man erzúrnt feintlichen gott darmit.

Und darúmb beschlieslich so stett das Cristlich leben allein im glauben und der lieb, Wer anders predigt der ists teuffels bott, hab ich den glauben, so stehe ich wol. Derhalben helff darnach einer dem andern, dan wir betten im Vatter unser, das got unser vatter sey, ist er nun unser vatter, so sein wir alle Brúder und mússen auch einander helffen, dan es ist hie kein ander fundament zu machen dan das Cristus gelegt hatt.

Nun mit den vigilien sag ich das es ein verfúrisch ding ist, darúmb ab ab mit den selben. Wiltu fúr ein toden bitten, so thu im also und sprich: O du almechtiger gott, Ich sag dir danck das du mein vatter, mutter ader Bruder von disem jammer genommen hast. Nun sag und bitt ich dich durch deine gnade, du wölleſt meinem vatter ader meiner mutter, so sie in peyn ligen, gnedig unnd barmhercżig sein unnd in gnade erzeigen. Das thu zwey ader drey mal und hór auff, Got wil deines gemúrmels nit haben und hören. Also ists auch mit der selemessen, dan es ist eins teuffels gestifft, thu diß gebett und gehe in dein kemmerlein und las das ander gepreng anstehen. Wölt got es wer ein einigs frum und gerechts stifft in dem ganczen landt, da frumme pristor weren, es wer vil besser dan vil Clóster und kirchen, und kein guts nicht. Wu frumme pristor weren, da wer es unmúglich, ir gebett wer gutt, Also verzog gott úmb eines menschen bitt den Stetten Sodoma und gomorra und vortilgt die nit so balde. Darúmb hangt allein an Cristo und seinem wortt, So werden wir baß stehen. Wir wöllen got anruffen. Amen. 1. Mose 18, 20 ff.

25 *am Rande:* genc: 19 *ls* 26 vertilgt *H*

57 26. Oktober 1522

Predigt in der Pfarrkirche zu Weimar.

(19. Sonntag nach Trinitatis)

Die sechst predigt martini uff genantten Suntag in der pfarre in der statt gethan.

Das Euangelium habt ir heutt gehörtt vom gichtbrüchtigen menschen
Matth 9, 2ff. math: 9:

Ewer lieb hat vor gehört was zu einem Cristen mensch gehörtt, das er ein Crist genentt würt, und wie man uns darinnen verfürtt hat. Nun ists uns nit müglich, der münchen predigt uff ein mal aus zu reuten, Dan ir habt gehörtt das zum Cristlichen namen der glaub zu gott und die lieb gegen dem nechsten gehörett, das können wir auch nit gnugsam ausbreitten und sagen, da müssen die werck abermals hinwegk, und darümb secht ir im heutigen Euangelio das sich die leutt geforcht haben und sein erschrocken, das got aus so grosser gewalt und macht den armen gesunde macht, und namen sich wunder, das er den selben gewalt den menschen an alle werck geben het, darümb sagt gott 'Stehe auff, deine sünde sein dir vergeben'. Und der gros gewalt gottes die krancken gesunde zu machen ist unser auch, got hat in uns geben und zu geeigentt, wie er sagt, Er hat den gewalt den menschen geben. Darümb so versprachen und schenden die phariseer Cristum und sie wusten wol das got allein die sünde vorgeb, das ist war, Aber doch so hat got den gewalt den menschen geben, dan da gott anzeigt und spricht 'deine sünde werden dir vorgeben', da zeigt Cristus an das wir alle mögen sünde zuvorgeben. Also ist das Euangelium ein predigt das do vergibt die sunde. Da sehen die geistlichen zu, wo her sie den gewalt nemen die sünde allein zu vorgeben, da trückt es das Euangelium clar aus, das wir alle mögen absolviren, wer wil das Euangelium unterdrücken aber ümb stossen? dawider können nit
Matth 9, 6 sein die hellische pforten, got spricht 'Got hat den menschen gewalt geben die sünde zuvorgeben': die nun Cristen sein, die haben den gewalt, durch den glauben württ ein Cristen mensch frum. Wer nun den glauben hat und ist ein Crist, der hat auch Cristum, hat er nun Cristum, das alle die güter Cristi sein sein, so hat er auch den gewalt die sünde zuvorgeben. Also sagt
Rom. 8, 32 Paulus ad Roma: 8 'Gott hat uns seinen einigen Sun gegeben, hat er uns nun den geben, so hat er uns auch alle ding mit im geben'. Ists nun war, So ist der gewalt Cristi mein, Man mus das Euangelium nit teylen, das

---

4 am Rande: Math: 9 *hs* *7* müglich, das man der *hs* *13* hat *H* *22* nemen *fehlt hs H* *23* mögen alle *H* *24* vnd vmbstossen *H* *25 am Rande:* Math: 9 *hs* *30* zun Rom. *H* *am Rande:* Ad roma: 8 *hs*

dem Bapſt geben und den Bawern nemen, Mus man den dem Bapſt das Euangelium geben, ſo müſſen eintweder zwen gott ſeyn oder gar keiner.

Wir ſein ia ſo wol getaufft als der Bapſt, haben auch ſo wol einen gott als er, hab ich den nun Criſtum, ſo hab ich auch ſeinen gewalt, Alſo auch kan ich und ein iczlicher glaubhafftiger ſünde vorgeben, Dan wo glaub, da folgt alles das Criſti iſt: hat nun ein Criſt macht die ſünde zuvorgeben, ſo hat er auch macht alle ding zu thun, ſo einem priſter zuſteht. Was iſt nun anders ſagen 'Dir werden deine ſünde vorgeben' dan das Euangelium predigen?

Nun ich wil für mich drey Sacrament nemen, Als die tauff, das Sacrament Criſti und die Beicht. Wen nun der priſter ein kindt taufft, ſo ſpricht er 'Ich tauff dich im namen des vaters' ꝛc. das iſt: ich nim von dir alle ſünde, alles böß, das du ſölt bewart werden vor dem teufel. Das iſt eittel Euangelium und iſt gleich ſovil als taufft dich Criſtus ſelbſt. Alſo wen ich meine ſünde beicht, ſo ſpricht der priſter: Ich abſolvir dich im namen gottes von deinen ſünden und ich thu das nicht, ſündern gott thutt es, das muſtu glauben, das iſt auch Euangelium und ſovil geſagt 'deine ſünde ſein dir vergeben'. So ich nun das Sacramentt nim, So ſpricht der pfaff die wortt Criſti an gottes ſtatt 'Das iſt mein leichnam, der für euch gegeben würt zur vorgebung der ſünde' ꝛc. Das iſt auch Euangelium und alſo fortt an.

Darümb iſt das Euangelium ein bottſchafft oder bott, der mir anzeigt, verkündigt und predigt vergebung der ſünde an allen verdinſt, darin mir gegeben würt das Sacrament und vergebung der ſünden. Das hat auch ein iczlicher Criſt macht zu thun, Item ſo ich kum zu meinem guten freunde und ſag ich zu im: Liber guter freundt, das iſt mein nott und anligen in ſünden, und er ſöl frey ſagen: Dir ſein deine ſünde vergeben, gehe im fride gots, das ſöltu glauben und frey glauben das ſie dir vergeben ſein, als wer Criſtus ſelbſt dein Beichtvatter geweſen, wu ers allein in dem namen gottes thut. Da ſecht ir das das Euangelium gemeine iſt und nit allein dem Bapſt und den geiſtlichen geſagt. Alſo wu ein Criſt den glauben hat, ſo mag er abſolviren, predigen und alle andere ding thun die einem priſter zu ſtehen, Und darümb wöllen wir nun den Bapſt unnd ſeinen hauffen das laſſen veranttwortten, die das Euangelium alſo geteilt haben, das ſie allein die ſünde haben vorgeben. Ich hab gleich ſo wol gewalt die ſünde zuvorgeben und abſolviren als der Bapſt, und den gewalt ſöllen wir uns nit nemen laſſen, ſündern darauff fuſſen und gründen: laſſen wir uns den nemen, So nimpt man uns gott ſein Euangelium und den glauben. Das iſt ia war, wir mügen alle tauffen, abſolviren, predigen und alle andere ding thun, Das gebürtt aber nit einem iczlichen. Alſo dan wir haben Pfarner und

---

11 *am Rande:* vom Sacramentt *ks*

priſter verordent, darümb das die ſelben ſölchen dinſt für uns und an unſer ſtatt thun ſöllen, und die ſöllen den gewalt von unſert wegen tragen, dan es gehört nit einem iczlichen zu predigen. Wie ſöl ichs den machen? Alſo: die gewalt die ich hab die hat ein ander auch, wie der text lautt, So ſöl ich nun nit herfür tretten und ſagen: Ich hab ſo wol gewalt zu predigen als du, Nein, die priſter ſöllen den gewalt an aller unſer ſtatt volfüren und wir ſöllen ſagen: Nach dem wir alle gewalt haben zu predigen, abſolviren und zu tauffen, Aber wir gebieten dir an ſtatt aller unſer, Du wölleſt tauffen, uns das Euangelium predigen, die ſünde vergeben und das Sacramentt reichen und andere ding für uns verfüren, Diſe perſon ſöl uns allen für ſein. Alſo ſöl man das Euangelium teylen und ein unterſcheide machen under den Criſten, machen vor den leutten, aber nit vor gott. Aber man hat gar ein groſſen unterſcheide under den pfaffen unnd leyen gemacht, als ſölden die pfaffen beſſer ſein dan wir, es iſt aber nichts, vor gott iſt kein unterſcheide. Alſo ſöltu im thun: So man dir fürwürfft, du könſt nit abſolviren, So ſprich: Gebt ir mir zu das ich ein Criſt bin? Ja. Gebt ir mir nun zu das ich abſolviren kan? Ja: kan ich den nun abſolviren, ſo kan ich auch predigen. Alſo haſtu in überwunden und er mus dirs geben, und darümb beſchlieſſen wir das wir alle abſolviren mügen. Die priſter ſöllen in die güter Criſti nit allein unterwerffen, ein ander iſt gleich ſowol im erbe als ſie. Alſo es ſein ſechs brüder, die haben ein gutt zu teylen, ſie haben alle teil daran, alſo iſt dem auch: Den gewalt den gott hie im Euangelio austrückt, der iſt unſer, unſer aller, Wölt got das wir das auff brengen möchten, das wir könden ein ding und geiſtlickeit ſein erkennen. Da würt das geiſtlich recht zu Trümmern gehen und ſie weren nit dörffen ſagen das ſie beſſer ſein dan wir, dan der teufel hat das geſtifft; und alſo hat man uns auff die priſter gefürtt, das wir gemeint haben, die priſter ſein unſer mittel zu gott, durch die wir müſſen ſelig werden. Iſts nit ſo wol müglich, das einer der im winckel ſtett, gleich ſo wol kan gottes ſein als einer der ein langen mantel, kappen aber groſſe platten tregt? Criſtus ſicht nit den rock an, Nein, er ſicht allein das hercz und den glauben an, dan ie neher der glaub ie neher Criſtus. Alſo haben die geiſtlichen die meſſen ertacht und wir haben gemeint, Wen ein priſter ein meß hat für uns gehalden, wir dörffen nit gott bitten und alle unſere ſachen hab wol geſtanden, haben uns alſo auff die menſchen verlaſſen. O der blintheit. Hetten wir aber gewuſt den glauben und wie edel der ſey, So hetten wir nach irer meſſen nichts gefragt und geſagt: So uns allein der glaub ſelig macht, was dörffen wir ewer gelt Meſſen? den der glaub opffert uns gott. Darümb mus das Euangelium wider auff ſtehen und der Bepſt gebott und Fantaſeyen müſſen nider gehen.

11 unterſcheid *(ebenso 13. 14) H* *15* könneſt *H* *18* darümb] alſo *H* *20* einander *hs* ein Erbe *H* *22* Der Gewalt *H* *33* Wann *H*

Alſo ſöllen die priſter vor gott nit mer ſein dan wir, gleich wie eines fürſten amptleutt. Man ſöl ia in ſie nit getrawen, Es thut in we das wir auch abſolviren můgen, Darůmb ſpricht das Euangelium das ſie erſchrocken ſein, die phariſeer, und haben ſich gewundertt, das gott ſeinen gewalt auch den menſchen geben hatt, das ſie die ſůnde mögen vergeben, das iſt das wortt gottes predigen. Nun geben etliche für: wie können ſie alle priſter unnd Criſten ſein, dieweil keiner der zeichen thutt die Criſtus gethan hat? Ja, liber freunde, Es iſt gar ein ſelczamer fogel ůmb einen Criſten: haben die menſchen Criſtum, ſo haben ſie ſeinen gewalt, haben ſie nun Criſti gewalt, ſo können ſie auch wunderzeichen thun, wie Criſtus ſagt Johan: 6: 'wer do glaubt, der thut die wunderzeichen unnd noch gröſſere, die ich thun'. Alſo ſagt er auch Marci 16: 'wer do glaubt der iſt ſelig, Die nun glauben, die werden in meinem namen teuffel aus werffen und die toden auff wecken' ꝛc. Nun ſprichſtu: mit der weys wůrt niemants ein Criſt, dan es thutt der zeichen niemants. Wir reden alhie von der gewalt eines Criſten, Ab man nun die gleich nit thutt, ſie ſein auch nit von nötten, Wir haben alle gewaltt zu predigen, aber wir ſöllen den nit alle gebrauchen. Wen wir alle wůrden predigen, ſo wůrdt es gleich werden, Als wen die weyber zum marckt gehen, ſo wil keine der andern zu hören und wöllen alle reden. Bin ich nun ein Criſt, ſo iſt mirs ein gering ding ein krancken geſunde zumachen, darůmb darff man iczund der zeichen nit, dan die ſelben haben wir gnug in bůchern, man findt wol das es recht iſt, Da aber der glaub noch gering was, da muſt man den mit den Zeichen becrefftigen. Daraus folgt das wir den gewaltt auch haben, unterſteht ſich einer eines andern gewalts, der iſts teuffels, Dan wir haben keinen andern gewalt. Darůmb mögen wir alle predigen und die ſůnde vergeben. Alſo ſagt Pau: zu den Corinthiern: 'zwen aber drey ſöllen predigen, die andern ſöllen das richten', das iſt wider das geiſtlich recht, dan ſie geben für, wir ſöllen die ſchrifft richten unnd urteilen, aber ir ſölt das maul zu thun, So ſagt Paulus, wir ſöllen alle richten und der Bapſt wil nicht. Reumb dich, Ich meyne das heiſt den glauben mit füſſen tretten. Alſo wen einer predigt und ich ſihe unnd erkenne das er unrecht predigt, ſo ſöl ich im ſein lere richten und ſprechen: Du irreſt und predigſt nit recht, tritt herab, predig ich darnach auch unrecht, ſo ſöl er mir mein lere urteylen. Thun das die Bepſt nit, ſo iſt ir lere falſch und da regirtt auch die Criſtliche kirch nit, und ſie geben für und wöllen richter der Criſtlichen kirchen ſein (die mus allein der heilig geiſt regiren) und got mus in unterthan ſein und iſt gleich ſovil als ſagtten ſie: Got du muſt unſer knecht und unterthan ſein, wir mögen die ſchrifft auslegen und richten. Alſo thun alle Concilia, wöllen hern über die Criſtliche kirch ſein und tretten

Joh. 14, 12

Mark. 16, 17 f.

1. Kor. 14, 29

---

10 am Rande: Joan: 6 *hs* *11* noch *fehlt H* thu *H* *12 am Rande:* Mar: 16 *hs*
15 Ob *H* *26* zun Corinthern *H* *am Rande:* j corin: 14 *hs*

Cristum mit füssen. Darümb ist es recht ein Endecristische weys, wie Paulus
2. Thess. 2, 4 darvon schreibt das er über alles wil erhöcht sein, das sicht man iczunder wol, der Bapst wil dennoch got nit gehorsam sein, man sag im gleich was man wölle, Er wil auch seinen stul über Cristi stul seczen. Werden sie nun mit Iren Concilia und geboten bestehen, so wöllen wir den sagen, das got nichts sey. Darümb stett das Euangelium vor allen andern Euangelien frey wider des Bapsts aufbrengung, das sie nit allein gewalt haben zu predigen. Also söllen wir sagen zu den geistlichen: Wir wissen das ir das ampt habt zu absolviren, predigen und tauffen, Es ist uns auch so wol nach gelassen als euch. Aber wir geben euch den gewalt, Derhalben predigt uns das Euangelium und wir wöllen richten. Also sölt es sein, Predigt er nun nit das wortt gottes, So sol ein ander auftretten und predigen, das wortt gottes söllen wir hören und kein anders, das haben uns die Papisten, buben und schelck lang verborgen, haben iren standt so weit von unserm abgesündertt als himel unnd erden. Also wie gesagt, So hat ein Crist gewalt zu predigen und niemant sol im das nemen, er sol gedencken, Wie er den menschen wöl helffen und in die sünde vergeben, Da beschliessen wir das wir alle pristers seint.

Aber hie vor den menschen so müssen wir unsere pristers eren, und in die ere lassen pristers zu sein, aber vor gott nit, dan vor gott sein wir alle pristers durch den glauben. Es ist nit wie im altten Testamentt, da die pristers haben eygene werck gehabt und dadurch haben die Jüden müssen ir opffer thun, Aber Cristus hat das auffgehoben im newen testamentt und hat das allein erfüllt. Darümb ist er nun der höchst pristers. So ich nun glaub, so bin ich auch ein pristers, wer wil mir das laucken? Wen uns die platten zum pristers macht, so köntten wir so wol ein gans und esel auch zum pristers machen und in platten schören. Darümb brengt der glaub die pristerschafft mit im, Es ist gar ein grosser gewalt, das wir alle pristers mögen sein, es geht den Bischoffen nit wol ein, Darümb haben sie den glauben verworffen als hew unnd stro. Wir können den glauben nit gnug predigen, wie köstlich der ist, und sie meynen es sey ein gering ding, darümb forchten und wundertten sich die leutt, das die menschen könden sünde vergeben. Also sol mir der prediger auch predigen den ablas und die ware vergebung der sünde. Wen ir nun den glauben gefast habt, so stett fest darauff und last euch den nit nemen. Also wen dich dein gewissen peinigt, so gehe zu einem frummen man, clag im dein nott, vergibt er dir die, so soltu es annemen, er darff darzu keines Bapsts Bullen. Daraus folgt das wir alle gewalt haben zu predigen, absolviren und tauffen, und wen es gleich dem Bapst unnd allen geistlichen wider were.

1 ein recht *H* *2 am Rande:* 2 thessa: 2 *hs* *10/11 am Rande:* von dem predigen *hs* *23 am Rande:* Exodi 19 Leviti: 2 *hs* *24* erfüllet *H*

Die auslegung des Euangelij.

Ein gichtbrüchtiger ist ein solcher mensch, der seiner glider macht beraubt und nit mechtig ist, die handt gibt kein stewer dem leib, also auch alle ander glider sein kranck und unmechtig. Der mensch zeigt an den menschen, der an die gnade gottes lebtt, der auch mit seinen wercken wil selig werden, die selbigen sein gichtbrüchtig und wollen mit den wercken selig werden, da kan niemant für, da peiczschen sie sich, fasten zu wasser und brott, der würt ein Carthenser aber münch, die ein Nunne, die sein gichtbrüchtig und die sein narren. Also list man von einem Closter bruder, da verlor man ein herre aber malczuch, der bruder hett es genommen, im war we, er aß und tranck nicht, marttert unnd peynigt sich also das er starb. Da er nun todt was, da fandt man das here hömbde an im, da begruben sie in mit dem tuch und gaben in dem teuffel. Darümb kümpt es offt, das man sich also peynigt und hat keinen fride und es hilfft alles nichts. Die so den gichtbrüchtigen trugen, hulffen in nicht, es kam dem armen zu nucz: Also kan mich ein prediger nit frum machen, Er kan mir allein anzeigen wormit ich frům würde, got folgen unnd glauben söl und sich nit vor dem todt, teufel, der hellen und sünden forchten, dan er söl glauben, Cristus sey darümb gestorben, gemarttertt und hab mit seinem blutt die alle überwunden: wen er im sölchs fürbildt, so hat er gnug gethan, So kümpt den Cristus und macht das hercz rein, da kümpt den fride, glaub und freude in secula seculorum Amen.

Nun das bett, darinnen der gichtbrüchtig leidt, das ist das gewissen und die sünde, Das bette tregt den menschen, ehr er zu Cristo kümpt. Wen in nun Cristus heylett mit dem glauben, so tregt er das bette, das ist: so der mensch das Euangelium hört, so hörtt und sicht er sein böse gedancken und sünde, So rufft und schreitt er zu got: gibt im got den glauben, so geht er dahin in freuden und ist gesunde, so ist er nit mer under dem gesecz, Sündern er ist über dem gesecz. Unter dem gesecz sein das ist: wen ich kein glauben hab, so peynigt und plagt mich das gesecz und ist mein mechtig, über dem gesecz sein das ist: wen ich einen glauben hab und bin des gesecz und der peynigung ein herre, Darvon dan Paulus gar vil schreibt. Darümb Röm. 3, 19
ist das kein glaub der nit Cristi glaub ist. Wer nun nit glaubt, das er die sünde mög vergeben, der ists teuffels. Derhalben wolden das die phariseer und hochen Hansen nit gelauben, Aber die den gichtbrüchtigen trugen, die glaubtten es und der glaub wart in an alle verdinst gegeben. Darümb söllen uns die pfaffen wie gesagt gleich sein vor gott: Das man in Messen abkaufft ist nichts, dint auch zu nichts, Sie söllens auch nit thun, wir söllen allein gott glauben und den nechsten liben. Also habt ir gnugsam Das wir alle absolviren mügen verstanden, Trucz dem der darwider sey. Wir wöllen got ümb gnade anruffen.

A m e n.

---

25 hört *fehlt hs II* 31 *am Rande:* Ad roma: 3 Ad roma 4 und 5 *ꝛc hs*

58 1. November 1522

Predigt am Tage Allerheiligen.

Ein Sermon auffs feſt aller heyligen.

Matth. 5, 1 ff. **Matthei. v. Beati pauperes ſpiritu.**

Ewer liebe waiß nun hoff ich wol, was das Ewangelium iſt, nemlich nichts anders dann ein gut geſchrey, ein gutte predig von Chriſto, wie der herr von got dem vater her gethan ſey, das er allen leůten helffe und hayl thů an leyb und an ſeel, zeytlich und ewigklich. Alſo das es vil ein ander predig iſt wann das geſetz und gebot, dann das geſetz gebeůt, trawet und dringet, das Ewangelium aber trawet nicht, dringet nicht, ſunder locket fein freůndtlich und lieblich auff Chriſtum mit den aller lieblichſten verhaiſſung. Moyſes der gebeůt, du ſolt ſenfftmůtig ſein bey verluſt deiner ſelen ſeligkait, aber das Ewangelium kumbt fein ſenfft her und beut uns gottes gnad, huld und barmhertzigkait und weyſet uns auff Chriſtum, dardurch wir entpfahen ſollen, das wir dem geſetz gnugſam thůn. Alſo das gantze Ewangelium allain ein freůndtliches guts geſchrey iſt von Chriſto, der allen leůtten hilff unnd rath anbeut unnd fordert nichts mer, ſunder allain freůndtlich locket.

So volget nun auß dem Ewangelio ein frag, warumb das Ewangelium ſollichs auch nit hie thů, wann das Ewangelium helt auch hie gebot in ſich, nemlich, wie man ſol arm ſein im geyſt, ſenfftmůtig ſein, barmhertzig ſein ꝛc. Item es leßt ſich auch alſo anſehen, es verhaiſſe ein lon den die es thun, In dem da er ſpricht 'Der ſol ſein das reich der hymel', Item 'die ſollen die erden beſitzen' und alſo fort an, Die weyl wir doch nit ſollen lonſůchtig ſein, ſunder lauter umb ſunſt frumm ſein, nit unſer nutz, ſunder allain got darinnen geſucht, nit auß forcht der pein und der hellen, ſunder allain zu gots eer und dem nechſten zu nutz. Die zwu frag hab ich darumb bewegt, das jr deſter baß im Ewangelio geſterckt werdt, das jr deſter baß wißt das auß zu grůnden, die weyl es an allen enden umbher zu ein geſchrey und predig iſt von Chriſto.

Und zum erſten iſt zu mercken, das das Ewangelium hie nichts gebeůt, ſunder wie an allen enden allain von Chriſto ſchreyt, und wie es allenthalben

1 In die omnium Sanctorum *BC* *1/3* Am (An *XII*ᵇ) Aller Heyligen tag, Euangeliů Matthei. v. Selig ſeind die armē im geyſt ꝛc. DAs Euangelium *XII* *3 am Rande:* Euāgeliů. *XII* *5* er] her *B* *6* thů] thun *BC* *7 am Rande:* Gesetz. *XII* *9* fruntlich *B* den] der *XII* *10* vorloß *B* vorluſt *C* *11* ſein *fehlt BC XII Cq* *12* entpfangen *B XII* empppfangen *C* *14* fruntlichs *B* gutt *B* gůt *C XII* hylfft *XII* adest *Cq* *15* fordert] censorie exigit *Cq* *17* ſolchs *BC* *18* ꝛc. *fehlt C XII Cq* *19* alſo] ſo *BC XII* verheißt *XII* denen *XII* *20* Der] deren *XII* *21* füran *C* fürt an *XII* *22* umb] vnd *A* frumm ſein] bonis artibus studere *Cq* vnſeren *XII* dynnen *BC* drynnen *XII* *23* ſůchen *XII* auß *fehlt C XII* *25* yn dem *BC XII* das jr] vnd *XII* das auß] eůch daruß *XII* *25/26* grůnden, welches nichts dañ ein geſchrey *XII* *26* quod non aliud quàm nuncius et prædicatio de Christo est. *Cq*

ſein wolthat und hilffe abmalet, Alſo thut es hie auch, gleich wie es anderß wo außpreytet ſein wolthat. Nemlich wie er die blinden geſehen gemacht hat, die todten erwecket, die lamen geſundt gemacht, alſo helt es hie uns auch für die wolthat, das er uns das geſetz außgelegt hat und den rechten verſtandt hab darein geben, welchs faſt die gröſte wolthat iſt. Dann iſt das ein wolthat, das er den blinden leyblich geſehen macht, den lamen geſundt gemacht, ſo iſt das ein vil gröſſere wolthat, das er hie der blinden ſeel die augen auff thut und lert ſie das gebot gottes erkennen, das ſie deſter baß ſelig werden. Alſo legt er auch auß das fünfft gebot Moyſi eben in diſem Capitel: 'Den alten Matth. 5, 21 f.
iſt geſagt, Du ſolt nit tödten, Aber ich ſage euch, jr ſolt nit zürnen im hertzen, ein ſenfft hertz haben, kain zornig, unfreüntlich werck oder geberde gegen ewerm nechſten füren und tragen'. Alſo zeucht das Ewangelium allain hie gottes gůt mit an und wolthat.

Wie aber nun auff die ander frag, das es gleich ein lon verhaiſt den frummen die alſo thun? Darauff hab ich gnugſam geantwort in dem Sermon von dem unrechten mammon, das nit die verhaiſſung hynzuthan ſeind als verhaiſſung des lons den wir verdienen ſollen, ſunder als eine liebliche reytzung unnd lockung, damit unns Got luſtig macht frumm zu ſein und das von jm ſelbſt volgen muß, wir dorffens nit ſuchen, ſunder das es ſey ein gewiſſe volge des gutten lebens, wie die hell ein volge iſt des böſen lebens. Die muß dem böſen nach volgen ungeſucht und unbegert, gleich wie der geſchmack dem wein volgen muß, alſo iſt das ewig leben hie auch verhaiſſen. Nit das wir darumb ſollen frumm ſein als umb ein belonung, ſunder das es ſey ein lockung und reytzung, das uns luſtig mach zur frumkait, got zu dienen und loben, ſo muß es dann von jm ſelbſt volgen. Das bildet uns für den freündtlichen veterlichen willen gottes und Chriſti holtſeligkait, das er uns ſo freündtlich lockt.

Das ſey nun von den zwayen fragen, das jr wiſſet, das das Ewangelium hie wie an allen ortten Chriſti gnad und wolthat vorbildet, das er uns hie den rechten verſtandt des geſetz gibt und den Moyſen recht außleget. Und daran hangen die aller lieblichſten verhaiſſung, die mit honig geſchmirt ſeind, das er uns ja herzu lock, das wir luſt und liebe haben zu ſenfftmůtigkait, barmhertzigkait ꝛc.

Nun wöllen wir ſehen, wie ſich die acht ſeligkait in die zehen gebot ziehen und wie ſie es außlegen und leicht machen. Nun jr wißt, wie ſie die

1 hulff *B* hülff *C* *1/2* gleich *bis* wolthat] Alſo *XII* Nempe *Cq* *1* wo] wu *B* wa *C* *2* wolthat. Alſo nemlich *C* er] es *XII* *3* heltzts *B* helts *C* vns hye *XII* *5* daryn *XII* wölchs *C* *6* gemacht] gemacht ꝛc. *BC XII* recuperarit, etc. *Cq* *7* hallucinanti animæ *Cq* *8* felick *B* werde *XII* *10* zornen *B* *11* vnfruntlich *B* werck, wort, oder *B* werck, wortt oder *C XII* in nullo opere, in nullis nerbis et gestibus *Cq* *12* nheſten *B* *17* eine] ſeine *ABC* ſeine *XII* *19* vnd wirs nit dürffē *XII* dürffen *C* *23* belonung] brabeum *Cq* *24* macht *XII*ᵇ frömickeyt *B* dienen] deinen *A* *25* es] hostimentum *Cq* *27* tzweygen *B* *31* ertzů *B* erzů *C* *32* ꝛc. *fehlt BC* *33* ſich] ſy *C* *34* ziechen *C* vnd jhe *XII* ſie (*vor* es)] quidam male feriati nugatores *Cq*

acht seligkait in die beicht gezogen haben wie die siben todt sündt, die gab des heyligen geysts, die fünff sin ꝛc. und haben damit vil bücher beschmirt, gleich wie nit die acht seligkait, die siben todt sündt in den zehen gebotten verfaßt weren, so doch alle sündt, wie sie genant mögen werden, sich ye in die zehen gebot fassen und widerumb die zehen gebot in die acht seligkait schliessen, dann die acht seligkait sein allain ein außlegung der zehen gebot unnd das sie nur leichter verstanden mügen werden.

Nun das wöllen wir ein wenig sehen. Zum ersten, in welchs gebot
Matth. 5, 3 Moysi beschleüst sich die erste seligkait, da er sagt 'Selig seind die, die da geistlich arm seind'? Aber welchs gebot legt es auß? Das erst, als nemlich 'Du solt nit frembde göter haben', das legt got hie auß, da er sagt 'selig seind die armen des geysts'. Als sprech er: Fürwar, das gebot das euch Moyses geben hat, das ist nit allain also zu versteen, wie dann die Juden und hayden mainten, das man kain götzen, kain bild zu einem abgot haben sol oder anbetten, sunder das man arm sol sein im geyst, Das ist im hertzen an kainem ding, an kainer creatur auff erdboden kleben sol, sunder bloß sein mit freyem hertzen und allain halten. Und selig seind die, dann sie haben Got und den hymel und alles was darinnen ist.

Matth. 5, 5 Zum andern, wo zeucht sich das hyn, da er sagt 'selig seind die senfftmütigen, dann sie werden besitzen die erden'? Das zeucht sich in das fünfft gebot 'Du solt nit tödten.' Als sprech er: Es ist nit Moyses mainung gewesen, das jr allain nit solt tödten, Sunder senfftmüt wil er haben. So jr gleich die hendt von dem eußerlichen todtschlag stil halt, Item die zungen von bösen worttten, so köndt jrs dannocht wol im hertzen thun. Darumb wil das gebot das hertz haben, das das sol unverbittert sein, dann es ist nit allain gnugsam, das du niemants tödtest, sunder must jm auch wol thun, freündtlich sein und alle lieb bezaygen, sunder es ist nit Negative gesagt, sunder affirmative auch gesagt, das mans umbkere und sehe wie es auff der andern seyten volgt: 'Selig seind die, die da senfftmütig sein, dann sie sollen besitzen die erden'. Nun widerumb: vermaledeyt sein die die da nit senfftmütig sein, dann sie werden
Matth. 5, 7 besitzen das helliſche feür. Item wo geet das hyn 'Selig seind die barmhertzigen'? ins fünfft gebot 'Du solt nit tödten', Das ist: du solt barmhertzig-

1 sünden *B* sünden *C XII* *2* geschmirt *C* *3* wie] als ob *XII* todt sunden (sünden *C*) *BC* Todtsünden *XII* *4* ye *fehlt C XII* *6* unnd *fehlt Cq* *8* Nun *bis* sehen *fehlt XII Cq* wölchs *C* *am Rande:* Wie die acht seligkeit in den zehē gebotten verschlossen. *XII* *10* Aber] Aber *ABC* welch *B XII* wölch *C* *11* frömde *B* got] Christus *XII Cq* *12* armen des geysts] ꝛc. *BC XII Cq* *13* und hayden *fehlt Cq* *18* darinnen] dynen *BC XII* *21* ist] war *XII* gewest *BC*] *fehlt XII* *22* han *BC XII* *23* helt *BC* *24* tont *B* tündt *C* *26* jm] inimicis *Cq* *27* erzeigen *XII* sunder *fehlt XII Cq* *28* gesagt *fehlt BC XII* sehe] sich *BC* ander *BC* *29* erden ꝛc. *B* *30* sein die, da *C XII* seyn (seind *XII*) ꝛc. den *C XII* *32* ins] Auch ins *XII* *32/403,1* barmhertziglich *BC XII*

kait mit deinem nechſten pflegen. Das iſt nun geſagt von der außlegung der gebot.

Nun auffs Ewangelion, nun wöllen wir die ſeligkait nach einander ſehen. Zum erſten 'Selig ſeind die'. Nun das wir nicht hoch in geyſt faren, ſo haißt einfeltig arm nit mit dem mut an dem gut hangen, got geb du haſts gut oder haſts nit, Und widerumb reich im geyſt haißt mit dem hertzen am gut hangen, got geb du haſts gut oder haſts nit. Das maint auch der prophet David, da er ſagt 'Divitie ſi affluant nolite cor apponere', Als ſolt er ſagen: es kan ye nit alſo zugeen, es müſſen ja etwenn Regenten ſein und Künig, die müſſen ye etwas mer haben wann ander leüt, Es kan ye nit mit dem gut gleich zu geen, darumb es kumm dir oder nit, ſo henge allain das hertz nit daran. Darumb haißt 'arm im geyſt ſein' den mut nit darauff legen, ſich nit preyſen und uber den nechſten zu erheben, got geb man hab vil oder wenig. Alſo ſeind geweſt Abraham, Iſaac und Jacob, die waren mechtig, reich, aber ſie legten nit das hertz darauff, ſie ſtunden alſo und hielten allain got für das höchſte gut, und wenn gleich das gut dahyn gefallen were, ſo hetten ſie ſich nichts bekümert. Alſo was auch David arm, wiewol er ein Künigtumb unter ſich het, Alſo auch Salomon: die ſtunden alſo geſeſtet in got, das ſie es nit geachtet hetten, es het inen zu oder abgefallen. Alſo haißt aygentlich 'arm im geyſt' den mut nit darzu haben, got gebe man habe vil oder wenig, dann die den mut drauff legen, die haben ein abgot und den rechten got verlaſſen ſie. Das müſſen dann bald geſchwulſtige auffgeblaſene hertzen werden, die den nechſten verachten und ſich erheben, wie man dann ſagt im ſprichwort 'gut macht mut' und widerumb auch 'unmut armut'. Alſo ſeind auch die ermſten betler reich, die doch gar nichts haben, dann ſie ſteen mit irem gantzen mut nach gut und gelt, ſtecken im hertzen ſo vol geytz und hungers, das ſie die aller geytzigiſten menſchen werden, wo ſie ein wenig guts uberkummen: die thun dann niemants kain gut, kain lieb, kain barmhertzigkait, ſeind die aller unfreündtlichſten menſchen die auff erden ſein, wie man dann im ſprichwort ſagt 'Nihil eſt aſperius miſero, dum furgit in altum'. Die alſo arm ſeind, gelten vor got nit mer wann ein reicher, dann vor got iſt kain underſchayd der perſon. Es gilt ein weyſer gleich alſo vil

Bi 62, 11

---

1 pflegen] handlen *XII* *3* nun *fehlt XII* nach] auch nach *XII* *4* die] die armen ꝛc. *XII* das] das das *C* damitt *XII* *am Rande:* Arm. *XII* *6 am Rande:* Reich. *XII* *8 am Rande:* Psal. xvi. *XII* Als] Es *BC* *10* konnigt *B* *11* dir *fehlt C* hengt *XII*ᵇ *12* dran *BC XII* *13* zůheben *BC XII* *14* und *fehlt BC XII* *16* für das] vors *B* fürs *C* höchſt *C* *16/17* si diuitiæ eorum ad curtissimam supellectilē redactæ fuissent *Cy* *17* bekomert *B* bekömert *C* *18* konnigthum *B* ſich] jm *XII* *19* geſeſtiget *XII* hetten] hette *C* *22/23* vffblaſene *XII* *23* nheften *B* *23,24* sicut uulgi puerbiū habet, Guot macht muot, hoc est, opes animos addūt. Et rursus, Muot armut, hoc ē, animositas paupertas *Cy* *24* unmut] muth *B* můt *C XII* *27* geytzigſten *BC XII* *29* vnfruntlichſten *B* *30* de quibus uulgatus ille uersiculus iactatur *Cy* ſpricht wort *B* Nichil *BC*

als ein unweyser, ein reicher als ein armer, ein junger als ein alter, ein magt als ein knecht, wiewol vor der welt hats ein underschayd, aber vor got nit. Das Ewangelium sicht die hertzen an, geet zu grundt und boden, sicht in das hertz hynein, hat mit den eußerlichen nymmer nit zuschicken. Also kondt jr nun wol richten und achten welche arm sein, Nemlich die den mut nit darauff legen. Aber nun sehet jr, wie sie die armut haben herauß gezogen in die eußerlichen armut. Als nemlich Franciscus, das doch ein frummer man gewest ist, Also das mich wundert, wie er so nerrisch unnd grob hie gestolpert hat, der sich hie hat in armut geben und seine brüder in ein regel verfast, nit mer zuhaben wann von der handt zu dem munde, uber nacht nichts zu behalten, und hat das Ewangelium also herauß in zeitlich armut gezogen wider Christum. Dann die armut muß im geyst steen, das geystlich regiment, das Ewangelium, leßt sich in kainen weg herauß ins liecht ziehen, in das eußerlich regiment, Es geet im hertzen daher. Also ist auch Christus am geyst arm gewest und dannocht außwendig nit bloß on gelt
Mark. 6,37 f. gangen, Dann do sie auff den berg giengen, do hat er fünff Gersten prot
Joh. 13,29 und zway hundert pfenning, Item Judas der trug den beütel und nam ein was man jm gab, das er wol mocht bey eim gulden oder dreyssig in bereytschafft gehabt haben. Also waren die frummen heyligen auch, David, Jacob, Isaac, Abraham, Noch hat ers herauß zogen in die leybliche armut. Da must jr nun selbs richten das er gefelt hat und gestrauhelt, das hat dannocht hinden nach der Babst bestetiget. Darumb so man euch wurdt für werffen, sant Franciscus hab also gelebt und sey dannocht ein heylig man gewest, so werfft jr widerumb Christum auff, der hat anders gelebt und ist auch ein heylig man gewest. Wenn sie sagen: so hat gelert Franciscus, so sagt jr: so hat gelert Christus, nun wem sol man volgen? Da müssen sie dann selbs bekennen: Christo, so beschließt jr sie frey. Wenn sie herkummen und rümen der heyligen leben und alte gewonhait, so rümet jr Christum, der hat anders gelert, hat auch wol lenger gelebt wenn sie all zu mal. Also werfft jr dann nymmer zu ein heyliger auff wann sie, dann werden sie euch den nit umbstossen. Also vil ist nun das gesagt 'Selig seind die armen': verzeyhet euch des zeytlichen guts, steet nit mit dem hertzen darauff, so ist der hymel ewer, und thut darzu die aller feinsten verhaissung, dann ewer soll sein das reich der

4 yns *B* ins *C XII* neynn *B* nein *C* nit] nichts *XII* *5* tont *B* kündt *C XII* *6* darauff] rebus possessis *Cq* *7* nemlich] maxime autem *Cq* *am Rande:* Frāciscus armůt *XII* *10* quàm quod de manu ori inserant *Cq* *13* in] mit *BC XII* *14* das] die *BC XII* *15* on] ane *B* *17* und] vmb *ABC XII* Judas trug *BC* *18* möcht *BC XII* eim] ein *B* *19* gehat *B* *20* Abraham ꝛc. *BC XII* gezogen *XII* *21* gestrauchelt *BC* *22* vorwerffen *B* *25* Wan *B* Wañ *C XII* sant franciscus *B* sant Frantzciscus *C* sanct Franciscus *XII* *27* frey] pulchre *Cq* *28* alte] alle *A* alde *B* *29*/*30* unū illum sanctum obijcite, si cū suis nos obtundunt *Cq* *30* hayligen *C* heiligē vff, weñ sye mit den iren dahár farē. den werdē iye eüch nit *XII*

himel. Da ſicht man bald welchs des heyligen geyſts predig ſeind und welchs des teůffels. Da ſicht man wie verſtockt wir ſein, das unns die hohen verhaiſſung nit zu hertzen geen, dann die hohe maieſtat hat verhaiſſen, die nit liegen tan, das iſt ſo vil geſagt: ſihe den menſchen ſol der todt, ſündt, helle hynwegk ſein, ſollen got zum freůnde haben, ein frölichs gewiſſen und das ewige leben. Noch bewegen ſolliche reiche verhaiſſung von einer ſolichen hohen maieſtat uns gar nichts. So ſunſt ein lugner etwenn aufftrit, ein Babſt ſagt: laß ſo vil meß halten, ſo wirſtu ſelig, ſpricht: das jar faſt ſo vil ſant Barbara, ſant Nicolaus, da fellt man bald dahyn. Ey wie kumbt dann das, das es des teůffels predig ſein, wie dann die hie nit auch ſo eingeen, das es des heyligen geyſts predig ſein: was nit von got iſt, das hört gottes wort nit.

Zum andern 'Selig ſeind die ſenfftmůtigen, wann jr ſol ſein die erden', Matth. 5, 5 das iſt: die da ſenfftmůtig ſein von hertzen, nit rachſüchtig ſein, ſunder ſtellens got haim, faren freůndtlich mit den feinden umb, vergeben jn, die ſollen beſitzen den erdboden, das iſt ſie ſollen bleyben. Nit das ſie ſollen herren werden und regiren die welt, ſunder das ſie ſollen bleyben vor den die da rachſüchtig ſein. Das gibt auch die erfarung, das niemant ee von den ſeinen kumbt wann die da rachſüchtig ſein, Niemant ee entlauffen muß wann die ſelbigen ſtorrigen unſanffte menſchen, den man muß ſchier allzeyt zehen mal ſo vil verzern als die ſache werd iſt. Item wir ſehen das groſſe künig thun, groſſe kaiſer thun, groſſe landt und ſtette alſo verderben und umbkummen. Aber die da vergeben, got allain die rache zuſtellen, die bleyben. Nun ſehet, wie ein feine verhaiſſung das iſt: Da habt jr nun zwu verhaiſſung, ein geyſtliche, das ſie ſollen den hymel haben, ein zeytliche, das ſie ſollen auch nach dem leyb gnugſam haben.

Zum dritten 'Selig ſeind die, die da trůbſal leyden, dann ſie werden Matth. 5, 4 getröſt werden', da ſehet jr, das ſie auch můſſen trůbſal haben, es wirt nit in eytel ſauffen, ſingen und ſpringen zugeen, ſie můſſen auch trůbſal haben und quall, das der alte Adam zam werde, aber in dem oder in dem trůbſal werden ſie getröſt werden, werden mitten in dem quall freůd fůlen, aber die da ſtets vol ſein, ſtets im ſauſe ligen, die können nit wiſſen, wie ſie mit got ſteen. Darumb wie wol ſie freſſen, ſauffen und lachen mit dem mundt, ſo

2 hohen *fehlt C XII* 3 hoche *BC* 4 ſich *BC XII* 5 ſoll gott zů *XII* 6 ſolche *BC XII* reychen *C* ſulchen *B* ſolchen *C XII* 7 nichts] nůt *XII* 8 werſtu *B* werſt du *C* 9 barbern *B* 10 es das teufels *B* ſeind, vñ alſo angenome werde? Wie dz die hie *XII* sint tantoque studio arripiätur? Quid cauſæ est? *Cq* *am Rande:* Teütels predigen *XII* 11 ſeind? Antwort. Was *XII* Respondeo. Quicquid *Cq* 14 vom hertzen *BC* 15 umb *fehlt XII* 18 ee] ehr *B* eer *C* den] dem *XII* 19 ee] ehr *B* eer *C* entlauffen] solum uertendum *Cq* 21 konig thun *B* künigreich *XII* 22 großland *C* alſo] hac uindicandi pertinacia *Cq* 23 vergebēs *XII* den rache *A* den rath *B* den radt *C* 26 genüg *XII* 27 betrubſal *B* betrůbſal *C* 29 ſauffen] lauffen *XII* 30 aber] ader *B* oder *C* oder in dem *fehlt XII Cq* 31 dem] denn *B* den *C* 32 künden *C*

erferts doch das hertz nit, dann es waiß nit ob es ein gnedigen got hat oder nit. Darumb kans nun nit frölich sein, sie haben vil mer galle wann honig. Aber die do trübsal leyden, die werden inwendig von Got getröstet, Die seind inwendig im hertzen vol wunne und freüde, wiewol es außwendig kain schein hat, aber die da fressen, sauffen und lachen und sein doch mit eytel gall uberschüttet und begossen.

Matth. 5, 6 Zum vierden 'Selig seind die, die da hungert nach der gerechtigkait, dann sie werden gesettiget werden', das ist die da hungert nach der frümkait, die dahyn mit allem jrem thun geflissen sein, das sie frumm mügen werden und ander leüt zur frümkait bringen mügen, und das ist dann schwer. Dann wenn sie das thun wöllen, so müssen sie das wort predigen, vermanen und straffen, damit laden sie den teüffel auff sich, zorn und neyd. Darnach bleybt das heylige Creütz nit lang auß, aber das lassen sie sich nit groß anfechten, wo der hunger ist.

Matth. 5, 7 Zum fünfften 'Selig seind die barmhertzigen, dann barmhertzigkait werden sie erfinden'. Das seind die, die da genayget seind zu vergeben. Da wirt gesterckt der spruch im Pater noster 'vergib uns unser schuld als und wir vergeben unsern schuldigen'.

Matth. 5, 8 Zum sechsten 'Selig seind die, die da seind von einem gutten hertzen, dann sie werden got schawen'. Sehet darumb haben sich alle welt gemüt, das sie got sehen möchten, aber da habt jr wie man jn sehen muß. Got schawt man zwayerley. Ein mal nach seiner hohen almechtigen gewalt, und das hilfft wenig. Zum andern schawet man jn für einen got, für eine almechtige güte, für einen gnedigen vater. Dann got ist nit anders wann die ewige almechtige gütigkait und barmhertzigkait und den schawen die allein, die da sein von einem rainen hertzen, das ist die da glauben. Die da nit glauben, die haben kain rain hertz, die erkennen jn nit, sunder halten jn für einen gestrengen Richter, fliehen vor jm wie Adam im paradyß. Warumb? dann sie sehen in jr gewissen, das ist unrain, darumb scheühen sie sich dafür und

Spr. 28, 1 förchten sich, wie Esaias sagt 'Der gotlose fleühet, so jn auch niemant verfolget' dann er denckt ymmerzu, got sey jm ungnedig, ungütig, unbarmhertzig, drumb fleühet er: das macht allain das böse gewissen, das gottes güte nit sehen kan.

Matth. 5, 9 Zum sibenden 'Selig seind die fridmechtigen, dann sie werden gottes

---

1 ob] ab *B* *2* Horum uita plus aloes quã mellis habet *Cy* honing *C* *5* die da] disse *XII* Illi uero epulantur, pergræcantur, petulãti splene cachinnones agũt *Cy* *8* frommkeyt *B* frömkait *C* *9* allen jren *C XII* yren *B* *10* frommickeyt *B* frömkayt *C* *18* schuldigern *C XII* *19* gutten] reynen *XII* *20* Seth *B* Scht *C* gemuet *B* *21/22 am Rande:* gott schauwet mã in zwen weg *XII* *22* seynen *C* seinem *XII* hochen *C XII* *24* nit] nichts *C XII* *27* jn *(vor* nit*) fehlt BC* *28* adam thet ym *B* Adam thät im Paradeyß *C XII* *29* scheühen] schawen *BC XII* *30* furchten *B* fürchtenn *C XII* gotlosige *BC XII* *32* darumb *B* fleuget *B* fleuchet *C* fleücht *XII*

kinder genant werden'. Das ist die nit allain fridsam sein, sunder auch fride machen, da ein gut wort verleyhen, dört ein gut wort darlegen, allenthalben stillen und schweygen, und das sein die gottes kinder, wie Christus ist, und der hats auch frey erzaygt. Dann er ist herab vom hymel gestigen und hat von got alles guts, alles süsses, alle barmhertzigkait gesagt, Nemlich das unns der vater unnser sündt vergeben hab, und darnach ist er wider auffgestigen zu got und hat got widerumb alles guts von unns gesagt, Nemlich: vater, sie haben kain sündt mer, Ich hab sie auff mich geladen und wegk genummen. Also thet auch Monica, sancti Augustini mutter: was sy böses horte von den weybern, das schweyg sy, was sy aber guts horte, das da versünet, das saget sy. Also sollen wir auch thun.

Zum achten 'Selig seind die, die verfolgung leyden umb der gerechtigkait willen', Das ist die jr werdet verfolget werden ausser dem gericht, Dann verfolgung muß man leyden von dem gemainen gepubel, verfluchung und verliesung im gericht und vor den herren. Dann da wirt man verlogen und angeklagt, das uns die herren ungelimpffig werden. Matth 5, 10

59

2. November 1522

Predigt am 20. Sonntage n. Trinitatis.

Vonn der heyligenn erhe.

Doct. Mar. Luth.

Ehr wir tzu dem Euangelio greyffen, mussen wir vor enweynig von dem heutigen fest sagen, das do heyst aller heiligen fest, welchs den in die gantzen welt eyngeryssen hat, dan mans uberall begangen hat und noch heut betag beget, und als morgen aller selen tag, und ich wolt das sie in allen landen wern auffgehaben, alleyn umb des mißbrauchs willen der doryn geschicht. Den ob gleich etzlich sein die es gotlich wissen tzu brauchenn, so sint doch yhr dennoch der meist hauff dy es mißbrauchen, den man kan nicht den gemein man von dem wan behalten, das er nicht denck, er thu was guts, den mann wurt nicht lang kirchen stysten, Altar bawen, bildt machen, Testament stifften, wo man nicht meynt, man thut got eyn dinst dar mit. Nu wy man die heiligen ehren sol, das hab ich vor hin offt gesagt, nemlich das man yhe eyn underscheydt mache under den heyligen, die do thott seyn,

---

2 verleychen *C* *4* errab *B* vom] von *C* *4/5* hat vns vonn *BC XII* *5* sueſſes *B* *8* hynweg *XII* *9* sanct *B XII* Sant *C* Augustins *XII*^{b} hort *C XII* *10* vorsunett *B* versönet *C* *13* gericht] iudicium et prætorium *Cq* Dann] Die *XII* *15* würt *C* *16* vngenädig *XII* werdē ꝛc. *C* *19* Ehr] Ee *C* VOr vnd ee *XII* Ehr *bis* von] Disserendum nunc de *Cq* vor *fehlt XII* ain (ein *XII*) wenig *C XII* *20* die] der *C XII* *21* dan] das *XII* ut *Cq* *22* betag] bey tag *XII* *24* etlich *XII* *26* was] etwas *C XII* *28* thät *XII* *30 am Rande:* Zweierlei heyligen *XII*

und den, die do lebendig seyn, und was man denn heiligen thon wil, das mans abwendt von den thoten und legs auff die lebendigen. Die lebendigen heiligen sein dein nehsten, die nackende, die hungerichen, die dorstigen, arme leut, die weyb und kyndleyn haben, die schandt leiden: do wendt hin dein hulff, do leg dein werck an, do brauch dein tzungen hyn, das du sie beschutzest, dein mantel auff sie deckst und tzů ern helfst. Das haben nu unser papisten umb gewendt, das haben sie auff die thoten heyligen gelegtt, kirchenn gestifft, altar gebaut. Do ist den als hyn geschwommenn mit großen stramen und sintflussen, do mit ist den des armen hauffen vorgessen und vorseumpt. Nu so kert yrs wyder umb und wendtt ewr wolthatt auff die lebendigen heyligen, do von euch gepoten ist, von yhenen ist keyn gepot nicht. Nu wo keyn gepot nicht von ist, da kan man nicht gewiß seyn abs got gefal. Nu von den thoten heyligenn ist keyn gebot, darumb kan man nicht gewyß seyn abs got genhem sey. Darumb laß man dar von und thuß den, do man gewyß weyß, das gott eyn wolgefallen dran hab. Haben mir doch yn gottis namen gnugsam tzuschaffenn mit den dingen die uns gebotten seynn. So sagen sie den: ey ich thuß in eyner gutenn meynung. Ja do schlah gluck tzu, du thust gleych als die juden mit deyner guthen meynung, die schlugen Christum, gots son, thot, sagten auch, sie meyntens gut. Got wil deyne gute meynung nicht habenn, nicht ansehen, Du saltt auch dich nach seynen worten und gebot halten.

Nu das ist kurtzlich die weyß und form, wie man die vorstorben heyligen eren sall, so man sie ye eren wil (und keine andere wöllen sie auch haben) das man sie antzyhe tzů eynem exempel und folg yhn also nach, bestetig
Rom. 4, 3 die ler mit yren worten. Alß Paulus sagt tzun Romern 'Abraham hat got geglaubt und das ist im tzur gerechtigkeyt tzugemessen'. Und das ist geschriben umb unsertt willen, das wyr uns also dran keren sollen und die ler des glaubens do mit begrunden, das sie auch alßo gelert und gelebt haben, und got darumb dancken seyner gutygenn wolthat, das er den heyligen alßo begnadt hatt und unns tzů trost alßo tzů eynem exempel gestellet hat, das wyr unns deste trostlicher auff in erwegen konnen. Alßo sollen wir eren auch seine liebe muter, das wir ansehn ir demut und vorachtheytt, dar in lernenn, wie got die vorworffnen armen erhoet, do mit uns trosten in elendt, in schand, in nydrygkeyt, und got danckſagen umb seyner gutigkeyt willen,

3 nackenden *C XII* dürſtigen *C* durſtigen *XII* *8* gebauwet ꝛc. *XII* ſtrâme *XII* *9* den des] den *C* des *XII* *11* de alijs non litera extat *Cq* *15* gottis] gottes *C* gotts *XII* *15 16* Equid malùm exotica nobis adsciscimus, quum nihil exhausti satis sit, et redeat labor actus in orbem Christiano, in ijs quæ præcepta sunt. *Cq* genůg *XII* *16* ſagen in ſy den *C* *19* thot] zůtod *C* zů tod *XII* *22 am Rande:* Heyligen eer *XII* *23* ſoll eere. *XII* anders *XII* *25* worten] wercken *XII* operibus *Cq* *26* glaubt *XII*b *27* unſern *XII* *31* künden *C* künnen *XII* *32 am Rande:* Marie eer *XII* *33* verworffen *XII* erhöhet *C XII*

das er uns die lieben heyligen hat alſo tzum exempel geſtelt, darynne wyr uns troſten ſollen und auff ſeyne barmhertzigkeyt deſter troſtlicher erwegen. Das iſt die er und keine andre, ſunſt laß man ſie in gots gericht liegen, laß die todten lygen, wie ſie got gethôt hat und leben yn Chriſto.

Zum andern von den ſelen auch das ſelben gleichenn, wolt ich das man ſie got heym ſtellet. Den du thuſt keyn ſund dran, ſo du gleych nimmer mer an ſie denckſt, den es iſt dir nichts dar von gebotten, und mach nichtt ſeel meſſen und vigilien nach, den es iſt nichts gewyß, abs got gefall, du haſt keynn gepot darvonn. Wyltu vor deyns vater ſeel, vor deyner mutter ſeel bitten, ßo magſtus thunn do heymen in deyner kammern und das ein mal aber tzwey, und laß dar nach beſtrichen ſeyn, ſprich: lieber got, ſo die ſele yhnn eynem ſulchen ſtandt were, das yhr tzu helffen ſtundt, lyeber got, ßo erbarm dich yrer und hilff ir und fare nycht tzu und halt ewige begengnis wie die narren thun, die ſtete vigilien halten und ſtete jartzeyt. Und das hat kein end nicht, gleych als wolten ſie myt dem loeren got tzwingen und dringen, das er yn muſt die ſele geben, jha ehr wyrts laſſen. Darumb ßo du ye vor ſye bytten wilt, ſo bit yn der vorgemelten weyße, und ßol damit beſtrychen ſeyn und laß ſye yhn got ſchlaffen, den biteſtu was und glaubſt, ſo iſts gewyſſz, das du erhôrt biſt. Jha das wyrt aber den pfaffen wenig yn dye kuchen bringen. Do leyth nicht macht an, es iſt vil beſſer, das ſie nodt leyden und vorterben wen das die armen ſelen ſollen alßo yns narrenn ſpyl gebunden werden und vorterben. Dartzu habenn ſie keynen ſpruch yn der gantzen ſchryfft, do mit ſie es beweren und grunden konthen, das man etwas vor die ſelen thun ſolt, wen alleyn den ſpruch Machabeorum .2. capitel .12. Do Judas ſchicket ken Jherusalem .12. tauſent 2.Makk 12,43
pfunt ſylber, das man ſolt vor die thôtenn opfern, welchs buch wye wol es an ym ſelbſt nicht gilt, ſo iſt dennoch keyn gebot dynne, darumb dan Judas der thut das nicht auß eym gepott, ſonder auß ſeynem eygenen gutduncken. Es dunckt yn gut, das man der thôdenn gedenck und vor ſie byth, den er habe eyne guthe meynung von der aufferſteung, darumb ſey es eyn heylige heylſamme gedancken vor die thôten tzu bytten ꝛc. Was ghet mich aber ſeyn gutduncken an? Sol ich mir baltt eyn gebot drauff ſchlagen laſſen, das yhn gut dunck? Nein, darumb ghe man des dinges müſſig und went die koſt die

3 laßt *C* sinito *Cy* man *fehlt XII* laß *fehlt XII* *5 am Rande:* Seelen gederbtnüß *XII* *6* daran *C XII* *7* gedenckeſt *XII* *8* nichts] nitt *XII* *9* vatters *C XII* *10* magſt du es *C XII* daheyme *XII*[a] daheymendt *XII*[b] *11* aber] aber *B* postea Deo eos cõmendato *Cy* beſtrichen] gethon *XII* *12* ſolchen *C* *18* ßol] laiß *XII* beſtrychen] gethon *XII* bitteſt du *C* etwas *XII* *20* wenig] nihil cupediarum *Cy* macht *fehlt XII* *23* keynem *B* *24* kündenn *C XII* *25* am. ander Capitel. vnd am. zwelfften *C* am andern buch, am zwelfftē capitel *XII* *26* pfunt] quint *XII* drachmarum *Cy* *am Rande:* locus Machabeorū. *XII* *27* iſt] iſt es *C XII* *28* eygenen *fehlt XII Cy* *33* dunckt *C XII*

Anno 22. de nup[tiis.

Matth. 22, 1 ff. Qui venire nolebant et invitati tamen, sunt Iudei quib[us promissiones sunt factae. Prandium quod paravit pater quoque pascendi sunt invitati, Est Euangelium et verbum purum, integrum. Tauri et altilia occisa sunt sancti mortui, occisi tanquam ob fidem in Christum qui et multas propter hunc sponsum tulerunt tribulationes. Taurus talis occisus est Abraham et omnes sancti. Hic adverte, quam contra Christum sit cultus

1 unt ro (Anno 22. de nup) *darüber* Pertinent ista ad Euangelium supra de coena *sp* 22 *c sp in* 23

weil an dye armen, do von uns gebotten iſt. Das ſey nu von den beydenn feſten geſagt, nu auff das euangilium.

Matthei am .22.

Matth. 22, 1 ff. Dyß euangelium ſetzt uns eyn gleychnis von der hochtzeyt, darumb tzwingts uns, das wirs muſſen anders machenn tzuvorſtehn wen es eußerlich klinget und außweyſet. Darumb wollen wir ſehen was geiſtlichs under dem gleychnis bedeut wirt und dar nach ſehn, wie ſie den text tzůryſſen und vorwuſtett haben. Zum erſten der konning der hie hochtzeyt macht, das iſt der hymliſche vatter, der breutigam aber das iſt ſeyn ſon, unßer herr Jheſus Chriſtus, dye braut iſt die chriſtliche kirche, wir und alle weltt ſo fern als wir gleuben, wye wir hindenach hören werden. Zů der hochtzeyt tzůladen hat got außgeſchickt tzům erſten ſeyne knechte, das iſt ſeyne propheten, die ſolten tzur hochtzeyt bitten, das iſt predigen, und alleyn den glauben yhnn Chriſtum. Aber ſie haben nicht kommen wollen, das ſeyn dye judenn geweſſen, tzů den die propheten geſchickt ſein, die haben ſie nicht hören wollen. Zum andern hat er außgeſchickt ander knecht, das iſt die Apoſtelnn und marterer, die
Matth 22, 4 ſolten uns heyſſen kommen, ſprechent 'Kompt, meine ochſen ſein ſchon geſchlacht, meyn maſtfich iſt ſchon gethöt, kompt, es iſt alles bereyt'. Do habt yr eyn exempell, wie man der hyligen leben brauchen ſal und ſie eren, Nemlich tzum exempel eynfuren, do mit tzůbeſtetigenn die lere des euangelij, das wir deſte baß durch exempel und leben uns auff Chriſtum erwegen und uns gleich wie an feyſten ochſen und maſtfich an yn neren und ſpeyßen, darumb nent er ſie auch ſeyn maſtfich. Nempt eyn exempell: Paulus tzů den

9 Euangelium *C* 10 Am zwentzigſten Sonntag nach de Achtſte der Pfingſten, Euangeliu Matthei. xxij. Das hymelreich iſt gleich einem Künig ꝛc. *XII* In Evangelion quod Dominico die, post diuini ternionis festum uigesimo, in templis populari concioni proponi solet, M. Luth. explicatio. Extat autem Matth. 22. in hanc sententiam. *[folgt Matth. 22, 2—14 im Texte der Vulgata]* *c* 12 wir es *C* 15 hie] die *C XII* *am Rande:* Vßlegūg d' glychnis *XII* 22 ander *C* 25 geſchlagē *XII* 26 hayligen *C* heyligen *XII* 28 Christo inædificemur *c*

sanctorum. In iis enim nup[tiis nihil aliud apponitur convivis quam verbum dei Et exemplum eorum qui in Christo vixerunt: non alia itaque ratione apprehendemus sanctos in hoc convivio quam ut eorum exempla imitemur. Id quod de Abraham vides Paulo testante Ro. 4: Non scriptum est propter Röm. 4, 23 f.
Abraham: Credidit et reputatum est ꝛc. Sed eciam propter nos ꝛc. Sic loquere de aliis sanctis, sic sunt venerandi et non alio quoquam modo. Omnes hodie negligunt istas nup[tias, quidam impedite in villis i. e. bonis corporalium rerum nichtantes avarissime divitiis. Sed tale est Euangelium, Matth. 5, 3. 6
ut nos pauperes et esurientes velit mortificari his omnino, nihil ex iis super-

---

5 Sic *c aus* Hic

Rhomern, Do er lernt, wie die braut all voll ſunde ſey unnd muß myt dem Röm. 3, 23 ff.
plutt Chriſti alleyn ubergoſſenn werden, das ſie reyn werde, ſunſt bleyb ſye unreynn (Das iſt, ſye muß alleynn gleuben das das blut Chriſti vor unſer ſundt vorgoſſen ſey, ſunſt ſey kein heyl mer) do furt er ſeyn eyn das exempel Abrahe und beſtetyget dye lere vom glaubenn durch den glauben
und lebenn Abrae: 'Abraham hat gegleubt got und das iſt ym tzůr gerechtig- Röm. 4, 3
keytt tzů gemeſſenn'. Das iſt eyn rechter ochs, der iſt recht geſchlachtt, der nerth, das wir durch das exempell und glauben Abrahe ym glauben alſo gegrundet und geſterckt werden. Item tzůvor legt er uns aber eyn ſeyner maſtfich fur, do ehr antzeygt den propheten David und bewertt auß dem, das
gott nicht auß wercken, ſunder auß dem glauben uns gerechtfertiget, do ehr alſo ſpricht: 'ſelyg ſeyn die, den got yre ſund vortzeich und yre miſſetadt tzůdeckt'. Seht das meſt recht, wen man alſo die lere tzůbeſtetigen und glauben der frommen heyligen exempel und lere brauchtt, und das iſt auch die rechte ere, dye man den heyligenn thun kan. Aber ſie haben nicht
kommen wollen tzur hochtzeyt und haben gangen, einer hynuß auff den acker, der ander auff ſein hantirung, die dritten haben die knechte gefangen genomen, geſpot und gehönt, daruber gethotet. Das ſeyn die vorhindernißen, dye uns behalten, das wir nicht auff die hochtzeyt kommen. Zum erſten der acker, das iſt die ehre, die iſt eine große hyndernis, das wir uns nicht auff Chriſtum
erwegen und glauben, forchten wyr muſſen ſchand leyden, vorunereth werden, trawen nicht das uns got vor ſchanden behuten kont und bey eren behalten. Die andern ghen auff yre hantyrung, das iſt auff das tzeytlich gutt, auff denn geytz, das ſie ſorgen, wo ſie ſych an das wort hingen, ſie muſten vor-

---

10 lert *C* der leert *XII* *11* bleybt *C XII* *17* nerth] lert *XII*^{b} docet *c* *18* ſeyn *C XII* *21* verzeycht *C* verzeyhet *XII* *22* ſecht *C XII* möſt man recht *XII* *23* lere] monumentis *c* *24* dye *bis* kan *fehlt c* *25* hinauß *C* *27* Hæc quatuor obstacula *c* die vier hynd'nüſſen *XII* *28* *am Rande:* Acker *XII* *30* fürchten *C XII* *31* tünd *C XII* *33* an wort *C* ans wort *XII*

esse, si voluerimus hoc pasci verbo. Qui contumeliis affecerunt servos missos. Sunt pharisei, sacerdotes et pontifices, qui contradicunt Euangelio non veritatem dei ferentes, peiores enim sunt primis, qui eque res sequuntur mundanas, non curantes Euangelium. Rex iratus factus est, ut ex Iosepho habemus, ante Rhomani venerunt et Iudeos occiderunt et civitatem eorum succenderunt. Sed haec est alienior interpretacio. Perdit et adhuc hodie homicidas illos, hoc est: In lucem eorum mendacia ponit, ut toti mundo cognoscantur, ac tandem eos succendit i. e. facit, ut in propriis conscienciis miserrime agantur. Paratae fuerunt nuptiae tempore Iudeorum, sed qui
Matth. 22, 9 invitati fuerant, non fuerunt digni. 'Ad exitus.' Vocatio gentium est ex

terben und der bauch můcht in vorſchmachten, trawen nicht das ſie got erneren kônt. Dye drittenn ſeyn die ergſten, das ſeyn die hohen, weyßen, klůgen, dye hohen geyſter, die vorachtens nicht allein, ſunder ſchlagens thot und wurgens, das ſie behalten mögen yren namen, yre ere, yrenn preyß, das ſie ethwas mögen ſeyn. Den das euangelium das kann nicht anders den yre weyßheyt und gerechtigkeyt vorthumen und maledeyen ire eygene vormeſſenheyt. Das konnen den dye nicht leyden, darumb farn ſye tzu und ſchlagen thot die knecht, dye die maltzeyt, dye hochtzeytt vorkundigen: das ſeyn geweſt dye phariſeer und hoch ſchrifftgelarten, dye ſeyn vyl erger wen dye erſten tzwen. Dye ſelbigen, ab ſye es gleych vorachten und vorſchmen, tzo ghen ſie darnach dar von und vorthůmmens noch wurgens nicht. Do das der konning gehôrtt hatte, do iſt ehr tzornig wordenn und hat außgeſchickttt ſeynn here und die morder laſſen umbrynngen und yhre ſtadt hindenach angetzunt. Das iſt geſchenn durch dye Romer, Titum und Veſpaſianum, die Jherusalem tzůgrund und poden außpranten, wie wol ichs lyeber geyſtlich wolt vorſtanden laſſen werdenn, die weyll das gantz euangelium geyſtlych außgelegt wirt. Das iſt nu geſchen, das got die ſinagog tzů Jherusalem tzůgrundt und poden geſtôrt hat und angetzundett, den glauben gantz vorlaſſen, das volck hin und her tzůſtrewet, das nichts beyſammen bleyben iſt. Do hatt der konnig geſagt tzů
Matth. 22, 8 den knechtenn 'dye hochtzeyt iſt woll bereytt geweſt, aber die geladen ſein geweſt, die ſein nicht wert geweſt, das ſie kommen ſolten'. Das yſt auch geſchen, den von dem Chriſto habenn dye juden gar nichts wiſſen wollen, ſie haben yhn gethott und alle propheten und apoſteln und ſint her keyn wort

11 môcht *C XII* *12* kündt *C* künde *XII* *13* hochen *C* *14 (ebenso 15)* mügen *C XII* *16* verdammen *XII* *17* künden *C XII* darumb ſo faren *XII* *17, 18* ſchlagendt zů todt *XII* *19* hoch *fehlt XII*c *20* verſchmähen *C XII* *21* verdammen *XII* *22* hätte *C* hette *XII* here] herrn *C* hôre *XII* *23* angezyndt *C XII* *24 (ebenso 27)* Hieruſalem *C* *28* angezyndtet *C* angezyndet *XII* *29* zerſtrôwet *C XII* ira ut omnia disgregata sint *c* bey einander *XII* blyben *C XII* *31* das *bis* ſolten *fehlt c* *32* dem] den *C* *33* seythár *XII*

omnibus terrae partibus, quae, inquam, promiscue vocatae sunt, non habita ulla ratione personarum. Intrabit rex ad nu[ptias in die iudicii et videbit discumbentes, qui vocati fuerant ex omni natione populorum. Vidit hominem vestitum ꝛc. Vestitus hic est fides, qua in die iudicii multi carituri sunt. Sine ea enim nemo in his nup[tiis permansurus est, sed eiicietur foras. Hoc loco omnes patres Hiero[nymus, Augu[stinus ꝛc. hallucinati sunt interpretati vestem hanc charitatis, miseri homines non videntes, quid ubique scrip[tura postulet, Nempe solam fidem, qua habita omnia sequantur quae charitatis sunt, id quod credo dei ira et indignatione factum esse, ut omnes spirituales et sancti patres, tametsi in spiritu habuerint et noverint fidem, primum esse ad salutem, non potuerint eloqui, exprimere virtutem et efficaciam fidei. Nusquam aliquis eorum aliquo libro vel scripto commendavit fidem, omnia eorum scripta in charitatem tendunt, Et ex hoc quidem fundamento Charitas omnium est maxima, fides sine operibus mortua est. Id certe miseri non intellexerunt aut, si intellexerint, non potuerunt exprimere sic volente ira dei in nos. Quo factum est, ut destructum iam videmus regnum Christi, Euangelium extirpatum, nihil superfuisse hactenus nec superesse iam, tametsi in aliquibus reviviscat fides. Quapropter hortor vos in domino, ne Euangelium quod hactenus vobis praedicavimus et a nobis accepistis, non contemnatis. Nam sicut Iudei contempserunt, item alii post Christum, eciam tempore apostolorum, quando eis verbum clarissime praedicatum est, postea autem nolente dei pati contemptum sui verbi ab illis ablatum est Euangelium, Et permisit deus induci somnia, sectas et inanes nugas interpretum scribentum quorumcunque et Sophistarum. Ita ut nihil verbi relictum sit, sed tantum

16 videmus *[so]* *17* ⟨Ex⟩ Euangelium *18* fidei

von ym horen wollen. Do hat ehr tzů yn gesagt 'Gehet auß yn dye ende der wege und furt alles ereyn', do seyn sie außgangen yhn die wege, das ist tzů uns heyden, und haben uns vom endt der welt tzusammen bracht yhn eyn kyrchen, daryn seyn guthe und böße. Do ist nu der konning hyneyn gangen. Das wyrt gescheen am jungensten gericht, do wirt sich der kóning sehen lassen, do wyrt der kóning eynen finden, das ist nicht allein einen, sonder ein gantzen hauffen, nicht gekleyt mit dem hochtzeytlichen kleyde, das ist mit dem glauben. Diß seyn noch fromme leut, vil besser wen die forigen. Den ir must sie vor dye halten, dye das euangelium gehört haben und vorstanden, noch yn eynem werck etwan gehangen sein und nicht gantz in Christum gekrochen seyn gewest und die tollen jungfrawen, den das óle tzurran, das Matth. 22, 9

25 Do *bis* gesagt *fehlt c* *26* hereyn *C* heryn *XII* *27* vom] vonn *C* *29* jungsten *C* jüngsten *XII* *30* einen] einem *B* *32* wen] dann *XII* *33* Ewangeliů *C* *34* noch] doch *XII* *35* junckfrawen *C* Junckfrawē *XII*

Rom 1, 24 ff mendatium. At ita solet facere deus, punit peccatum peccato, ut legis Ro. 1. qui contemptores verbi sunt, percutit horribili plaga cecitatis, Ita ut veritatem non agnoscant, sed pro ipsa mendatium accipiant, pro spiritu carnem quaerant. Hic quoque vide, quam misere lapsi sint, quod dixerint ex hoc loco (vidit hominem non vestitum) eciam malos pertinere ad ecclesiam Christi, quod falsissimum est. Tuebantur in hoc papam et malos Episcopos quos tolerandos aiebant. Nam deus vellet et bonos et malos in ecclesia sua, mentiuntur, certum est, quod velit bonos et malos simul crescere. Attamen non esse eiusdem vineae vel idem. Sicut palca et inania grana sunt quidem in horreo, non tamen sunt triticum neque censentur in eo. Sic eciam mali floreni licet inter bonos sint reclusi, non tamen sunt boni. Deus vult ecclesiam sponsam suam esse illibatam, incorruptam, in fide herentem et non
Matth. 22, 12 in alia re, ut hodie papa et Episcopi. 'Amice, quomodo.' Sic multi hodie ausi sunt se velle aestimari christianissimos, cum tamen nihil fidei habeant. Hi in novissimo die obmutescent: quod si ex operibus habetur salus, non obmutescerent, nam operati sunt. At fidem ignorabunt, erit eis ignota. Ita cor eorum impurum non respondebit quicquam. Apertissima verba huic rei. Manibus enim operamur, pedibus vero ambulamus, quod verbum scripturae
1 Mose 5, 24; 6, 9 frequens est, et vivere significat, ut 'ambulavit coram deo'. Ligabuntur eius manus et pedes i. e. inania quaeque eorum censebuntur apud deum opera et vita, uam carent veste. Interiores tenebrae sunt, quando homo contempto suo lumine naturae, rationis, ingenii adeoque omnes vires naturae praecludit, Ita ut sese intus nihil aliud esse cognoscat et videat quam esse tenebras, hoc est nihil posse ex suis viribus et ratione, sed esse tenebricosum totum. Et tunc suspirat petitque in fide, ut deus illuminet eum intus, ut deum agnoscat: in has tenebras nos omnes prolabi oportet, Si deum assequi voluerimus; philosophi et sapientes id contempserunt, nam crediderunt se

4 sint, Hic eciam vide quam misere lapsi sint, quod *11* floreni] fl *zu 17* Ligatis manibus *r* *zu 22* Tenebre exteriores *r* naturae rationis *ausgestr sp und darüber* ratione *sp* ingenii *corr sp in* ingenium *zu 26* Aliter Pome[ranus in commen[tario ad Collos[enses *r*

Matth. 22, 13 iſt der glaub, tzů den wirt er ſagen 'bynd in hend und fueß und werfft ſie yn die eußerlichen finſterniſſen'. Das iſt, er wirt vordammen ir werck, das das nicht mer gelten wirt, den die hendt bedeuten das werck, die fueß den wandel, und wirt ſie dar nach werffen yn die eußerlichen finſterniſſenn. Nu die eußerlichen finſternis werden engegen geworffen dem inwendigen licht, dem glauben, do muß der glaub alleyn ſehn im hertzen. Unßer licht, unßer vornunfft muß do tzů gethan werden und auff hörn und alleyn der glaub ſehn und leuchten. Den wen man do der vornunfft nach wil und die auff-

28 ſie] ſich *C'* *29* er *fehlt C'* *32* entgegen *C' XII* *33* ſehn] radiare *c* *34 am Rande*: Vernunft *XII*

esse sapientes et stulti facti sunt. Exteriores sunt, quando intus nos sapientes et mundos arbitramur deum tamen ignorantes, Eiicimur per deum in omnem horrorem, terrorem, adeo ut nihil videamus (sic perturbata conſciencia) quam malum, demones, tormenta, Et quocunque ſpectaverimus, nihil esse nobis praesidii aut spei, verum omnia plena errore, desperatione, quae tum vere tenebrae sunt. Christus vult sponsam mundam, castam, nulli alteri rei obnoxiam quam sibi.

In qua quidem parabola mirabilem suam erga nos dilectionem aperuit, nam non potest rectius dari exemplum verae unionis et dilectionis quam nuptiae in quibus coniunctissime et sponsus et sponsa coniunguntur. Nam ubi verae sunt nuptiae, Sponsus nihil aliud vult quam sponsam, non curat vestes, divitias et externa illius dona, sed ipsam ipsam vult ac mavult omnibus carere aliis quam illam relinquere. Sic rursus sponsa nihil quaerit nisi sponsum, non curat annulum aut vestes vel pecunias. Satis ei est in solo sponso nec satiari vult nec potest, nisi habeat totum ipsum sponsum. Sic

zu 6 Summa *r*

thun, do iſt nicht mer wen thot, helle und ſundt vor augen, da ſicht ſie ſich den tzů todt an, do ſicht dye vornunfft keyn hulff bey keiner creatur, iſt alles wůſte und dunckel, do yhn der finſternis muß die vornunfft tzugeſchloſſenn werdenn, ſunſt muß ſie vortzweyffeln und ſich allein dem licht des glaubens gefangen geben. Das ſicht den, das es got ym hymmel hab, der auff uns achten hab, der vor unns ſorge trag, auff den erwegtt ſich denn das hertze und thut alle vornunfft tzů, ſycht keyn creatur an, do wirts den erhaldenn: nu iſt das der ſyn dar von, das dye dy yhn die eußerlychen finſternis alßo geworffen, beraubt werden des glaubens und alßo geworffen, dye weyl ſye nycht alleyn an gots barmhertzigkeyt durch den glauben hangen, vortzweyffeln muſſen und vordamptt werdenn.

Nu wollen wir eynwening ſehn was yn der hochtzeyt angetzeygt wirt. Zum erſtenn iſt dye hochtzeit eyn voreynung gotlicher natur mit der menſchlichen, unnd wye ein lyeb Chriſtus tzů uns trage, Das wirt yhn dem bilt hye angetzeygt myt der hochtzeytt. Denn es ſeyn vyl lyebe, aber keyne iſt alßo brunſtig und hytzig als dye braut lyebe, dye eyne newe brautt tzum breutigam hat, und wyderumb dye lyeb ſicht nicht genyß ann, nycht geſchenck, nicht reychthum, nicht gulden ringe, ſonder ſie ſicht alleyn yn an, und wen er ir gleych alles gebe das do were, noch ſehe ſie der keins an ſonder ſpricht: Ich wil dich allein haben. Und wen er widerumb gar nichts het, noch acht

17 hylff *C XII* *19* verzweyflen *C XII* *20* uns] vnd *B* *21* acht *XII* auff den es ſich erwegtt, denn das *B* *21/22* auf (vff *XII*) den es (es *fehlt XII*) ſich deñ das hertz erweget Vnnd *C XII* *25* hangen, dz ſye auch verzweyffeln *XII* *27* Iam quid mysteriorum hæ nuptiæ adumbrent, uidebimus *c* eyn wenig *C XII* *31* als der braut *XII* *am Rande:* Braut lieb *XII* *33* guldin *C XII* *35* si ille uel Agrippo sterilior esset *c*

nos omnes sponsae esse debemus, querere solum sponsum, nempe Christum, non ut nobis det divitias et haec terrena, Sed intima fide ipsum solum requirere. O felicissima haec sponsa quae sic sponsum desyderat. Verum timeo nos omnes esse meretrices et concubinas sponsi, non veras

sie des selben auch nichts, sonder wil yn gleych wol habenn, Und das ist dye rechte brauth lyeb. Wo man aber geniß ansicht, das ist hurn lyeb, dye sycht nicht nach im, sunder nach dem beutel, und die liebe wert auch nicht lange. Die liebe hat uns vorgetragen got yn Christo, yn dem das er den vor uns mensch hat lassen werden und voreyniget mit der menschlichenn natur, das wir in dem seinen freuntlichen willen gegen uns spuren und erkennen möchten. Nu wie ein braut den breutigam lieb hat, also hat uns Christus auch lieb und wir widerumb, so wir gleuben und die rechte braut seyn. Do ob er uns gleych geb den hymmel, aller propheten weyßheyt, aller heyligen, aller engel heyligkeyt, noch achten wirs nicht, ehr geb sich den uns selbst. Die braut lest sich an keynen ding genugenn, ist unsethlich, wil allein den brauti-
Cantic. 2, 16 gam selbst habenn, wie sie sagth Jn canticis 'Ego illi dilectus et ille michi'. 'Er ist meyn und ich binn seyn', die braut kan nicht rugen, sie hab den den breutigam selbst. Alßo ist auch widerumb Christus gegen mir, er wil mich alleyn haben und sunst nichts mer. Und wen ich im gleich alles das geb, das ich thun kont, noch were es ym nichts nicht. Ehr sehe es nicht an, wenn ich gleich aller Monchen kappen antzöge, so sehe er doch der keins an, er wil mich haben. Den das eußerliche ding, dye eußerlychen togent seyn alleyn dinstmeyde, er wil die frawe selbst haben. Wil haben das ich auß grund des hertzen sag: ich byn deyn. Nu die vorkyndung und vormalung geschicht durch den glauben, das ich mich frey auff in vorlaß, er sy mein. Nu wen ich den hab, was wil ich mer begern, nu was geben wir im? eyn unsötige braut, eynn garstige alt runtzelychte vettel, aber ehr ist dye ewige weyßheyt, die ewige warheyt, das ewige licht, tzumal eyn schöner junglingk. Nu sich selbst, gantz und garh gibt er mir, schneyt mir nicht ein stick ab und gybt mirß, sunder den gantzen brun der ewigen weyßheyt, nicht eyn kleins bechlen. So ich den nu so seyn bin und er meyn, ßo hab ich das ewige leben, dye gerechtigkeyt und alles was an ym ist. Darumb bin ich gerecht, selick, alßo das mir widder thot, sund, helle, noch teuffel schaden konnen.

— —

5 sie] sich *C* *9* hat lassen mensch werden *XII*b veraynniger *C* *10* seinem *B* *12* Do] Doch *XII* *13 14* heyligen vnnd engel *XII* *15* tainem *C* keinem *XII* *15, 16* breutigam *C XII* *16 am Rande:* Cantic. ij. *XII*a Cantioru. ij. *XII*b Dilectus meus mihi, et ego illi. *XII*c *17* ruwen *C XII* *20* kündt *C XII* nichts] nüt *XII* sehe] seht *B* nicht] nüt *XII* *21* Münichen *C* München *XII* anzuge *C* anzüge *XII* doch kains *C XII* *22* eusserliche togent *C XII* *23* dyenstmegde *XII* *24* verkündug *[so] C* vermählung *XII* *27* vnsättige *C XII* *29* stuck *C XII* *30* ewige *C* *31* bechlin *C* bächlin *XII* ßo] also *XII* *33* mir] wir *C* weder *C XII* künden *C* künnen *XII*

sponsas. Nam concubinae amant sponsum non in hoc, ut se solo contenti essent, sed quod cupiant munera, de quibus in Canticis '600 sunt reginae Hohel. 6,7f.
et 800 concubinae Et adolescentularum non est numerus. Una est dilecta' ꝛc. Ecce reginae multae sunt i. e. multi inter nos qui sumus divites, Sapientes et reliquis dotibus ornati, veluti reginae In auro et vestibus, Concubinae item tantum dona querentes, non sponsum. Item adole[scentularum non est numerus i. e. multi quidem qui sequuntur sponsum, ut quicquam terreni adsequantur. Diſe alle ſind hurn und ſcheutzlich breckin, betrigerin, partecken-hengſt, dy got nit, das ſie in liben als das hochſt nach folgen, sed ut externa

8/9 partecken-hegſt

So er mir alleyn eyn ſtuck geb vonn ſeyner weyßheyt, gerechtigkeyt und leben, ſo ſprich ich, Es wer nichtt, ſonder dich wil ich haben, ane welchen nichts warhafftig iſt. Seynen knechten, ſeynem propheten hat er alleyn ſtucke geben, partecken, das ſeyn nicht die braut geweſt, die uberkommen nicht den breutigam. Dye gaben ſein alleynn die funff und funfftzig Zuhelderyn, under den Hohel. 6,71.
iſt allein eine, die recht braut iſt. Darumb underſcheyde ſie alſo: es ſein vil ſelen, den gaben geben ſint, als weyßheyt, frommickeyt, lieb ꝛc. Aber das ſeynt nichtt dye rechte braut, den ſie ſprechen nicht: du biſt meyn, ſunder bulenn auff der ſeyten an dem beutel, das ſie lieben die gaben, aber die rechte braut ſagt: dich wil ich haben allein, du biſt meyn, und nicht der rinck, die gabe, das geſchenck. Das iſt nu von der lieb geſagt. Nu was bringen wir tzu ym? nichts wen alles hertzleyt, er iſt das ewige licht, wir die ewige finſternis, er das lebenn, wir der thot, er gerechtigkeytt, wyr die ſund, das iſt eyn ungleych ehe. Aber was thut der breutigam? er iſt auch ſo eckel unnd wil auch nichtt bey yr ſchlaffenn, ſonder ehr ſchmuckt ſie ym vor auffs aller hubſte tzů. Wie ghett das tzů? Das lernt Paulus. Er hat vor ſie gebenn ſeynen tzarten leychnam unnd begoſſenn mit ſeynem heyligen blut und hat ſie gereyniget myt dem badt der widergeburt. Er hat einn badt angerycht, das badt iſt dye tauff, do mit weſcht er ſy, uber das hat er ſein wort geben, daran gleubt ſie den und durch den glauben wirt ſie ſeynn brautt. Der breutigam kompt nu mit aller guthe, aber ich komme myt allen ſunden, mit allen ubel und hertzleyd. Nu die weyls hie eyn ehe iſt, eyn vor-eynung, alſo das ſie eyn fleyſch werden und vater und muter vorlaſſen, und

11 wer nichtt] hilfft nichts *XII* *12 14* iſt. Wañ er mir ſeine knecht, ſeine prophetē geben hat, ſo het er allein ſtuck gegebē, partecken. Die gaben ſeind allein *XII* si seruos suos, prophetas suos, mihi dedisset, quid aliud quàm frustum duntaxat impertißet? Dona, tantum sunt *c* *13* den] dem *BC* *13/14* brewtegam *C* *15* iſt *(nach* braut*) fehlt XII* *16* gegeben *XII* *17* rechten *CXII* *19* meyn] meum corculum *c* *21* dringen *C* *25* vor] vorhyen *XII* hübſcheſt *C* hüpſcheſt *XII* Paulus vñ ſpricht *XII* *26* ſeynem tzarten *B* *am Rande:* Titū. iij. *XII* *28/29* er ir ſein *XII* *29* ſeynn] ein *XII* *30* Sponsus bonorum myrmecia comitatus aduenit *c* *31* allem übel *CXII* hertzenleyd *XII*^{b} *31,32* vereinigung *XII*

Ezech. 16, 6 ff. assequantur. Vide Ezech. 16. Hic diceres: Omnes sumus immundi, quomodo accepta sponsa deo fieri poterimus? Respondeo: Ex duobus corporibus in matrimonio unum fit corpus Et si quid infamiae habet sponsa, adimit sponsus ac eam infamiam suam facit utque penitus emoriatur. Accomodatis|simum hoc Ezechielis 16 de meretrice exemplum. Hanc cum dominus vidisset ignominia et confusione plenam, nudam et deformosissimam, Expandit dominus amictum suum super eam et operit eius ignominiam et facta est sua, et lavit eam aqua, item calceis, vestibus exornavit. Sic dominus faciens nos sponsam suam omnia peccata nostra cooperit ac sua facit ut tunc vere nuptiae celebrentur. Illa mulier apud Ezech|ielem rursum fornicata est. Id quod nos facere non debemus, ne sponsum amittamus.

3 sponsa *c aus* sponsus *zu 5* Esa. 54. *r*

hangen eyn dem andern an, so folgts baldt, das sich eyns des andernn annhem und nicht vorstosse, ßo es alleyn eyn rechte ehe ist, ab gleich es eyn weynig trauck und ungeschickt ist. Was das eyn an ghet, das muß das ander auch tragen. Darumb so die braut spricht: ich binn deyn, du must mich haben, so muß er den meynn ungluck auff sich nemen alßu mal. Alßo sint denn mein sund die ewige gerechtigkeit, mein thot das ewige leben, meyn helle der himmel, den die ßwey, sund und gerechtigkeyt, konnen nicht bey samen stehn, hymmel unnd helle auch nicht, thot und leben auch nicht. Nu sollen wir zůsammen kommen, so muß eyns das ander vorßeren und vorschmeltzen, das wyr zůsammen kommen. Nu ist seyn gerechtigkeyt so unvorgleychlich stercker den mein sund, sein leben unmeßlich stercker den mein thot, den er ist das lebenn selbst, do sich alles leben anßunden muß, das kann ich den nicht, also vorschwindt den meyn thot in seinem leben, meine sund yn seyner seligkeyt. Do klemmet sich meynn sund in dem thurangel und vordirbt, vorghet, und die weyl den meyn sund, mein unflat weg ist, so muß er mich den ßyeren und kleyden mit seiner ewigen gerechtigkeit und mit allen seinen gnaden biß den, das ich schon werdt, den ich bin seyn weyb. Alßo nem ich den an alle seyn ding und er meins, wie der prophet Ezechiel sagt am
Ezech. 16, 6 ff. .16. capitel 'Ich hab vor dich ubergangen und du bist nackett gewest, und deyn brust warn dir auffgebloßen, und warst manbar wordenn. Do hab ich meynn kleidt auff dich gebreit und hab dir dein scham bedeckt, hab dir geben meyn wort und hab dir schöne rothe schu angeßogen'. Do vorßelt er vil wolthat, die er yr gethan hab, und darnach sagt er wye sie sey ßů eyner hurn worden. Das sagt er alles darumb, das er uns bekleit mit seinen gutern und das wir auß uns nichts haben. Wer do nicht gewiß darfur

12 eyn] ains *C'* eins *XII* folgt es *C XII* *13/14* nicht *bis* ist *fehlt c* *14* wenig *C XII* Was dann eins an *XII* *18* künden *C'* künnen *XII* bey samen] bey einand' *XII* *19* thot *bis* nicht *fehlt XII c* *30* dich] dir *XII* *33* schůch *C XII* erzelt *XII*^{b} *34* sagt] cõqueritur *c*

helt, das er nichts hab vonn ym selbst, sonder alleynn Christi gut, und gleubts auß hertzen und kan nyt ungetzweyffelt sagen: Du bist meyn, der ist noch keyn christenn nichtt. Nu dye weyll Christus meyn ist und ich bin seyn, stost der thot do her, so hab ich Christum, der ist mein leben, stost die sund do her, so hab ich Christum, der ist meyn gerechtigkeyt, stost die hell unnd vordammnis do her, ßo hab ich Christum, der ist meynn seligkeyt. Alßo es stosse nu her, was do wolle, so hab ich Christum, den kann ich furwendenn, das myr nichts schadenn kann, und die voreynigung gőtlycher natur mit der menschlichen ist angetzeygt yn dem hochtzeytt byldt, und die hoche liebe, die got tzu uns hat, yn der braueth lyebe.

Nu das hochtzeytt kleydt ist Christus, den tzyhn wir an durch den glaubenn, wie der apostel sagt 'tzyhet an den herrnn Christum Jhesum'. Röm. 13, 1
Darnach gibt das kleyd ein glantz von im, das ist, der glaub yn Christum gibt frucht vonn im, das ist die lyebe, die wircket durch den glauben yn Christum. Das seyn den guthe werck, die also von dem glauben glantzen, und gar umbsunst do hyn, alleyn dem nhesten tzů nutz, sonst seyns heydenische werck, wo sie nicht auß dem glaubenn flyessen, dye werdenn denn hyndenach tzů nychtt unnd vordampt und yn die eußerlichenn finsternissenn geworffen. Das bedeut hie, das den die hend und füsse gebunden werden, den hend seyn die werck, füsse der wandel, yn die er villeicht wirt vortrawett haben und alßo nicht ann Christo alleyn hangen. Den mann gibt ym hie schult, das er nicht das hochtzeyt kleydt, das ist Christum, angehabt hat, darumb muß er mit den wercken vorterben, den sie seyn nicht auß dem glauben, auß dem kleydtt, her geglantzet. Darumb wiltu guthe werck thun, ßo gleube vor, wiltu frucht tragen, so werde tzůvor eyne brautt, folgts darnach rauß.

---

7 nu her] hăryn *XII* *10* braut *C XII* *11* zyechenn *C* *12* *am Rande:* Rom. xiij. *XII* *15* Das] da *BC XII* den] die *C XII* *16* nechsten *C XII* *17* fleyssen *B* *19* quòd ille manibus et pedibus instar quadrupedis constringitur *c* den] deñ die *XII* *21* nit *C* *24* wilt du *C XII* *24 25* ßo gleube vor] fidem choragum facias *c* *25* Wilt du *C XII* darnach selbs heruß. Amen. *XII* rauß. Amen .ɔc. *C* ille prosiliet, Amen. *c*

60 9. November 1522

Predigt am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Joh. 4, 47 ff

Euangelion Johann. iiij.

'Es war eyn Konigischer, des sun lag kranck ynn Capernaum, diser höret das Jhesus kam von Judea ynn Galilea' – 'und er gleubt mit seynem gantzen hauss'.

YNn diesem Euangelio ist uns furgebildet eyn sonderlich exempel des Glawbens, denn S. Johannes zeygt wol drey mal an, das diser amptman geglawbt habe, das wol billich yemand möcht bewegt werden und fragen was er fur eyn glauben mus gehabt haben, das der Euangelist so viel wort dar von machet. Wir haben nu so viel vom glauben und Euangelio geleret, das ich meyne, man soll es fast wol verstehn, doch die weyl es sich ymer dar wider gibt, mussen wirs auch offt widder handlen.

Zum ersten hab ich also gesagt, das der Glawb durchs Euangelion eynem yden menschen den herren Jhesum gantz heym bringet mit allen seinen guttern, Also das ein Christ eben als viel hat als der ander und das kind, das heut getaufft ist, nichts weniger hat denn S. Peter und alle heyligen ym hymel. Wyr sind alle gleych ym glauben und hat eyner den schatz eben so voll und so gantz als der ander.

Diss Euangelium sagt nu weytter vom zunehmen des glawbens, Da

---

1 fehlt B Auff Sontag vor Martini. *III** *2—4 lautet bei B III*:* Das Ewangeliū (Euangelion *III**) beschreybt Johānes am .iiij. capitel, vnd laut also. ¶ Es war ein Kūnigischer, des sun lag kranck zu Capernaū, diser hōret das Jesus kam von Judea in Galileam, vnnd gieng hyn zu jm, vnd bat jn, das er hynab kōm (kem *III**) vnd hulff seinem sun, dann er lag todt kranck. Vnnd Jesus sprach zu jm 'Wenn jr nit zeychen vnnd wunder sehet, so glaubt jr nicht'. Der Kūnigisch sprach zu jm 'Herr, kum hynab, ee dañ mein kindt stirbt'. Jesus sprach zu jm 'Gee (gang *III**) hyn, dein sun lebt'. Der mensch glaubt dem wort, das Jesus zu jm saget, vnd gieng hyn, Vnd in dem er hynab gieng, begegnetten jm seine knecht, verkündigten jm vnd sprachen 'dein kindt lebet'. Do forschet er von jnen die stundt, in welcher es besser mit jm worden wer. Vnd sie sprachen zu jm 'Gestern vmb die sibenden stundt, verließ jn das fieber'. Do merckt der vater, das es vmb die stundt ware, in welcher Jesus zu jm gesagt hette 'Dein sun lebet'. Vnd er glaubt mit seinem gantzen hauß. *5* Ewangelio *E* Ewangelio (euangelio *III**) sehet jr, das vnns Johannes für bildet *B III** sonderlich *fehlt B III** *5/6* vom glauben *B III** *6* denn S. Johannes] vñ *B III** *7* yemand] einer *B III** *8* můß *B III** der Euangelist] er *B III** *9* dauon *B* da von *III** machet. Ewer lieb hat gnugsam gehört vom *B III** geleret *fehlt B III** *10* man soll es] jr verstets nun *B III** verstehn *fehlt B III** ymerdar] ymer *B III** *11* auch offt widder] aber *B III** handeln *BC* *12* habt jr also gehört, das *B III** *12/13* Ewāgeliū, bringt einem *B III** *13* heym bringet *fehlt B III** *14* eben so vil *B III** *15* das man heůt taufft nit weniger *B III** Peter oder ein ander heylig *B III** *16* seind *B* ym glauben *fehlt B III** *17* voll] wol *B III** woll *C* als ein ander ꝛc. *B III** *18* Das Ewangeliū *B III** Zum (Zům *F*) andern sagt diß Euangelium nu *EF*

wird es nu ungleych. Wie wol der glawb Christum und alle seyne gutter vollig hat, so mus er dennoch ymer getrieben und geůbt werden, das er seyn gewiss sey und den schatz fest hallte, Da ist eyn unterscheyd unter den zweyen: Wer das ding hat und wer es wol fasset, das ist unter eynem starcken und eynem schwachen glawben. Eyn solcher grosser schatz will wol gefasset und verwarb seyn, das er nicht leichtlich můg verloren odder genomen werden. Ich hab yhn wol gantz, ob ich yhn schon ynn eyn monblath gefasst het, ist aber nicht so wol verwaret, als wenn ich yhn ynn eynen eysen kasten schlosse etc.

Darumb mussen wyr also leben auff erden, nicht das wyr dencken etwas anders das do besser sey zu erlangen denn wyr itzt haben, Sondern das wyr darnach trachten, wie wir das gutt gewiss und fest fassen von tag zu tag, yhe mehr und mehr. Wyr durffen nichts anders suchen denn den glawben, Aber da mussen wyr auff sehen, wie sich der glawb mehre und stercker werde. Also lesen wir ym Euangelio, das wie woll die iunger Christi on zweyffel geglawbt haben (dann sie hetten dem herren sonst nicht nach gefolget) so schilt sie dennoch Christus offt umb des schwachen glaubens willen: Sie hatten wol eynen glauben, aber wenns ans treffen gieng, liessen sie den faren und hielten nicht.

Darumb ist es nicht also, wie uns die unnutzen schwetzer gelert haben, die uns fawl und unachtsam machen, sprechen also: Wenn eyner das geringst tröpfleyn odder funcklein hab von der lieb und genad, so wird er selig. Die schrifft leret, das man zunehmen mus und fort faren. War ists, das du Christum hast durch den glawben, ob du schon den schatz ynn eynem schlechten tůchlen haltist, must aber dennoch sehen, das du yhn wol fassist und dyr nicht nehmen lassist. Also ist diser amptman odder konigische, wer er gewesen ist (ich hallt er sey des konigs Herodes diener gewesen) so fern ym glauben, das er gleubt, wenn er Jhesum kund ynn sein haus bringen, wurd er gewislich seynem son helffen. Denn er hatte gehort das wort Gottis odder das Euan-

---

1 wird es nu] ists *B III** wirt er nů *F'* Wie wol *fehlt B III^* *1/3* glaub muß getriben vnd geůbt werden dann wiewol er Christum vnd seine gůter vor hyn hat, muß er dannocht sehen, das ers gewiß sey vnd veste *B III** *2* dannoch *EF'* *3* unter den zweyen *fehlt B III^* *4/6* starcken glauben vñ eim schwachen, So ein grosser schatz ist baß verwaret wenn man jn wol fasset, das *B III** *6* mög *EF'* *7* mahen blat *B III^* manbladt *D* *8* jnn eyseren *III** eysenen *B* *9* schliesse *B III** *10* dencken] mainen, das wir *B III** *11,12* sey, wöllen erlangen, Sunder dencken, das wir das gewiß *B III** *12* fassen] halten *B III** *13* nichs *D* sůche *D* *15* Also] so *B III** wie woll *fehlt B III** on zweyffel *fehlt B III** *16/17* gefolget, Aber doch schilt sie Christus *B III** *17* dennocht *EF'* umb] von *B III** willen] wegen *B III** *20* also] als *B III** gelert haben] leren *B III** *23* War ists] Es ist wol war *B III** *25* tůchlen] geseß *B III** tüchlein *EF* must] du must *B III** dannocht *EF'* *25/26* fasseſt vnd behalteſt. Also diser *B III** *26* Kůnigischer *B* *27* so fern] ist so tieff *B III** ferr *F'* *29* seynen *D* Denn *fehlt B III** hatte] het *B* hett *III^* hette *F'*

gelium von Christo, das er yderman gerne hulffe, wer zu yhm bracht wurde, und niemand seyn guttickeyt versagt. Das fasset sein glawb, der machet das er yhn zu Christo ist gangen. Wenn sein hertz also gestanden were, das er gedacht hette: wer weyss ob er dyr helffen kan odder helffen will, were er nicht zu yhm gangen. Drumb ists gewiss, das er yhm vorhyn Christum also eyngebildet hat und glewbt, er wurd ym helffen.

Das ist die natur und art des glawbens, das er dem menschen also yns hertz bildet und spiegelt die guttickeyt Christi. Also schreybet die Epistel
Hebr. 11, 1 ad Ebreos: 'Der glawb ist eyn zuversicht des, das zu hoffen ist', das ist eyns gutten dinges. Nu steht der glawb dises mans also, das wenn er darynnen blieben und gestorben were, wurd er on zweyffel selig seyn worden und der herr hat auch eyn wollgefallen daran, dennoch fehret er yhn also an, hat noch eynen mangel an seynem glawben, strafft yhn und spricht 'Wenn yhr nicht zeychen sehet, so glewbt yhr nicht'. Wie schickt sich das zusamen? Also wie ich vor gesagt habe. Also strafft er auch die iunger ynn dem schiff, da das
Matth. 8, 26 ungewitter kam, Matth. 8. spricht zu yhn 'Wo ist ewr glawb' etc.

Darumb wie gutt und rechtschaffen der glawb ist, doch fellet er zu ruck, wenns zum treffen gehet, wenn er nicht wol geübt ist und zu genomen hat. Darumb must du nicht dencken das damit gnug sey, wenn du angefangen hast zu glawben, sondern eyn vleyssig auffsehen haben, das der glawb fest bleyb, sonst gehet er zu boden, Must sehen wie du den schatz den du gefasset hast, mugist behallten. Darumb ist das zunehmen des glawbens ia so starck als der anfang und woll stercker, ist aber alles Gottis werck. Der iung milch glaub ist noch suess und gering, Aber wenn die züge kommen und der glawb angefochten wird, da mus Gott den glawben stercken.

Darumb were disem menschen nicht beholffen gewesen mit dem glauben den er ym anfang het, er het mussen zu ruck fallen, wenn Christus nicht komen wer und yhn gesterckt het. Wie sterckt er yhn aber? Der amptman glaubte, wenn er zu yhm yns haus keme, kundt er seynem son wol helffen, Da gibt yhm Christus eynen stoss, sawer und eyn hart antwort: 'Wenn yhr nicht zeychen sehet, so glaubt yhr nicht'. Mit den wortten gibt er dem

---

1 helffe *B* *2* der glaub *B III** *3* sein] das *B III** wer also gestanden *B III** *4* waißt *D* *5* gewiss] klar *B III** *6* yngebildet *F* *8* Also] So *B III** schrybet *F* *9* zun (zůn *F*) Hebreern *BF III** ad Hebre. *D* Hebreos *E* *10* er also darinnen *EF* *11* wurd] wer *B III** seyn *fehlt B III** *12* auch *fehlt B III** dennoch] noch *B III** *13* mangel darinn, vñ strafft *B III** und *fehlt B III** *16* Matthei am .viij. *B* Matt. am .8. *III** *17* rechtgeschaffen *B* *19 20* nit (nicht *III**) also gedencken (dencken *III**), Ja ich glaube das damit gnug (gnůgt *III**) sey, Sunder *B III** *20* fleyssigs *III** der glawb] er *B III** *21* er] es *F* Must] Du must *B III** *22* mögest *EF* Darumb] vn *B III** *24* iůß *BCDF* wenn] so *B III** zůge] zů *C* *24/25* glaub durch widerwertigkait angefochten *B III** *25* würt *F* *26* were] wer er *B* *29* kome *B* kondt *BE* *30* Christus ein sawre (sawer *III**) vnd harte antwort, gibt jm ein stoß, Wenn (wann *III**) *B III**

glawben eynen buff, den er nicht hallten kan: Der arme man erschrickt und der glawb hebt schon an zu sincken und zu verleschen, drumb spricht er 'Ey du must eylend gehen, mein son wird sonst sterben'. Da gibt yhm Christus nu eynen sterckern glawben.

Und also thut Gott mit allen die er ym glauben stercket: So bringt er yhn ynn eyn andern und hohern grad odder stand, das er starck wird und nu auff eyn andere weys glawbt denn vor, spricht also: 'Gehe hyn, deyn son lebt' ꝛc. Vorhyn wenn er zu yhm also hette gesagt das sein son lebte, het ers nicht kunden glauben, ytzund glewbt ers, da springt das wort ynn sein hertz und macht ynn yhm eynen andern glauben, und wird eyn recht man. Also gibt yhm der herr zu dem grossen stos auch eyn grössere sterck.

Denn itzt mus er an dem hangen das er nicht sihet, denn das glewbt er vor nicht, das Christus so starck were, das er seynem son kunde helffen, wenn er yhn nicht sehe und nicht bey yhm were. Das ist erst eyn rechter starcker glaub, Eyn solch hertz kan glewben was es nicht sihet und begreyfft, widder alle synn und vernunfft, hanget alleyn an dem wort, Da scheynet nichts, so hat er sonst keyn behelff nicht denn das ers gleubet. Jnn dem glauben mus man alle ding aus den augen thun on das wort Gottis. Wer yhm etwas anders lessit ynn die augen bilden denn das selb wort, der ist schon verloren. Der glawb hanget alleyn dem wort blos und lautter an, wendet die augen nicht darvon, sihet keyn ander ding an, widder sein werck noch verdienst. Wenn das hertz nicht also blos stehet, so ist schon verloren.

Also das wyrs bey eynem exempel sehen: Wenn eyn Pfaff, Munch odder Nonne darauff stehet, das er hat die iungfrawschafft gehallten, odder viel Mess gelesen, viel gefastet, viel gepett und der gleichen, und bild yhm nicht Gottis wort fur, sondern seyne gutte werck, und bawet also drauff, das er meynet, Gott mus yhn drumb erhören, so ist er verloren, denn so lang das bild fur augen ist, kan der glawb nicht da seyn. Darumb wenn nu eyner sterben soll und der todt kompt, und er nu sihet wo er hynaus wölle, wo er den ersten trit hyn thun will, so kompt denn der teuffel und bildet yhm fur wie grewlich und schrecklich der todt ist, dazu sihet er die hell und Gottis gerichte fur yhm: so hat der teuffel gewonnen, denn da ist keyn hilff,

1 hallten] erleyden *B* leyden *III** *2* zuerleschen, spricht, Ey *B III** *4* ein sterck im glauben. *B III** *7* ganng *III** *8* lebte ꝛc. *III** *9* kunden glauben] geglaubt *B III** *11* dem] den *F* *12* Denn itzt] Yetzund *B III** *13* köndt *B* kent *III** *14* erst] allerst *B III** *15* glauben *C* *17* ers] es *B III** *19* anderst *D* leßt *E* laßt *F* selb *fehlt B III** *20* schon *fehlt B III** *21* ding nicht an *B* weder *BF III** *22* verdienst ꝛc. Das lernet versuchen, ob jr auch ein sollichen (solchen *III**) glauben habt, wenn *B III** ists *BEF* *23* Als, das jr ein exempel habt, wenn *B III** münich *B* *24* darauff *DEF* *25* gleichen ꝛc. *III** *26* also] so *B III** darauff *D* daruff *EF* *27* můß *B III** erhören ꝛc. ist *B III** *28* für den augen *B III** *29* sol, das der *B III** *30* kumpt *EF* *31* darzu *B* darzů *DEF* *32* vor jm ꝛc. *B III** hülff *E*

so lang er das fur augen sihet. Wenn er klug were und also thet, das er yhm keyn ander bild liess yns hertz bilden, und blieb alleyn an disem wort Gottis hangen, so blieb er lebend, denn das wort ist lebendig. Darumb wer sich daran helt, der mus bleyben, wo das lebendig und ewig wort bleybt.

Aber diss ist gar mechtig schwer zu thun, denn hie sihestu wie es disem menschen hie so sawer wirt, als auch den Aposteln ym Euangelio, da sie ym schiff auff dem wasser furen und das schiff unter gehen wolt und die wellen daher yns schiff schlugen, das sie den tod fur den augen hatten, da liessen sie das wort fallen. Hetten sie fest glawbt und gesagt: Da haben wyr das wort Gottis, da ist Christus, wo der bleybt, da bleyben wyr auch, so hette es keyn nott umb sie gehabt. Weyl sie aber nicht eynen solchen glawben hatten, musten sie fallen und weren verdorben, wenn Christus nicht hette Matth. 14, 22 ff geholffen. Also auch Petrus Matth. 14. da er auff dem meer gieng und zu Christo kam, als lang er an dem wort hielt, must yhn das wasser tragen, Aber da er die augen von Christo wendet und das wort fallen lies, sahe er eynen wind daher brawsen, da erschrack er und hub an zu sincken.

Darumb hab ich gesagt das man alles mus faren lassen und alleyn an dem wort hangen: wenn wyr das gefasst haben, so lass darnach wüeten und toben wellt, todt, sund, hell und all ungluck, Lessist du aber das wort faren, so mustu verderben. Das sehen wyr auch an den leuten die nach zeytlicher narung stehen: wenn genug da ist und haus und hoff voll, so trawen sie Gott wol, sprechen, sie haben eyn genedigen Got, wenn sie aber nichts mehr haben, so heben sie an zu zweyffeln, so ists dann aus, denn sie bylden yhn das fur ynn die augen, das nichts da ist und keyn vorrad haben, wissen nicht wo mit sie sich ernehren sollen, so treybt denn die sorg den glawben aus. Wenn sie aber das wort Gottis fasseten und dechten also: Mein Got lebt, der hat mir zugesagt, er wöll mich ernehren, ich will hyn gehn und Matth. 6, 33 erbeytten, er wirdts wol machen, wie Christus gesagt hat 'Suchet von erst das reych Gottis, so wird euch das alles zufallen', Wenn ich das wort behielte und schlug ihenis aus den augen, so hets nicht nott, So lang du dyr aber dein armut ynn die augen byldist, kanstu nicht glawben.

Diser Amptman hette auch wol eyn solch augen bild gehabt, das er hette mugen dencken: Er will mich nicht erhoren, gibt myr eyn sawer ant-

1 vor *B III** *3* lebend] leben *B III** *4* der *fehlt B III** bleybt ꝛc. *III** *5* Das ist aber (aber *III**) fast schwer *B III** zethün *E* thun, jr sehet wie *B III** *6* sawr *C* *8* fur] vor *B III** den *fehlt B* hetten *DF* hätten *E* *9* geglaubt *B III** hab ich *B III** *10* bleyb ich auch *B III** so] Da *B III** *11* aber *fehlt B III** *12* hätten *E* hetten *F* *13* Matth. 14. *fehlt B III** *18* wůten *BF III** wůtten *D* *19* alles *B* Lässestu *EF* *20* den *fehlt B III** *21* ist vñ die taschen vol ꝛc. So *B III** *24* fur] vor *B III** *25* sollen ꝛc. So *B III** *26* aber also theten, vnd fasseten das wort gottes (gottis *III**) vnd gedechten *B III** *27* der *fehlt B III** *28* Sücht *E* von ersten *B III** *29* Gots *D* fallen ꝛc. *III** *30* jhens *EF* *31* armut, also in dein augen *B III** glauben ꝛc. *B III** *33* gedencken *B* saüre *E* sawre *F*

wort, will nicht mit myr gehen und weyſet mich ubel ab, Hette er das gefaſſet ynn die augen, ſo were es verloren geweſen. So er aber das ſelbige aus den augen ſchlecht, gibt yhm darnach Chriſtus eynen gutten troſt, ſpricht 'Gehe hyn, deyn ſon lebt'.

Das iſt die art und natur des glawbens, alſo geht Gott mit uns umb, wenn er uns will ſtercken. Das meynet auch S. Paul 2. ad Corinth. 3. da er ſagt 'Wyr ſpiegeln uns ynn der klarheyt des herren (odder die klarheyt des herren ſpiegelt ſich ynn uns) mit auffgedecktem angeſicht, und wir werden verklert ynn das ſelbig bilde und faren von eyner klarheyt ynn die ander, als von dem herren der da iſt der geyſt'. Die klarheyt des herren ynn Paulo iſt die erkentnis Gottis, Moyſes hat auch eyn klarheyt, das iſt erkentnis und verſtand des geſetzes: wenn ich des geſetzs erkentnis habe, do ſehe ich yhm ynn ſein klar angeſicht und ynn ſein helles liecht hyneyn. Nu aber ſind wyr da hyndurch und haben eyn hoher erkentnis des herren Chriſti, wer den erkennet als den man der da hilfft, der da krafft gibt das geſetz zu erfullen, durch welchen wyr haben erlanget vergebung der ſunde, ſo ſpiegelt ſich ſeyn klarheyt ynn uns, das iſt: Wie der ſonnen glantz ſich ſpiegelt ynn eynem waſſer odder ynn eynem ſpiegel, alſo ſpiegelt ſich Chriſtus und gibt eynen glantz von ſich yns hertz, Alſo das wir verklert werden von eyner klarheyt zu der andern, das wir teglich zunehmen und yhe klerer und klerer den herren erkennen, denn werden wyr verwandelt und verklert ynn das ſelbig byld, alſo das wyr alle eyn kuche werden mit Chriſto. Das gehet nicht alſo zu, das wyrs ſelbs thun aus eygen krefften, ſondern Gott mus es thun, der da der geyſt iſt. Denn ob ſchon der heylig geyſt ſolche klarheyt und erleuchtnis ynn uns anfehet und uns darnach verlies, ſo weren wir wie vor. 2. Kor. 3, 18

Des muſſen wyr nu geruſtet ſeyn, das wir nicht bleyben ſtehen ynn eynem grad, ſondern ymmer zunehmen. Darumb mus das creutz, anfechtung und widerwertickeyt komen, darynnen der glawb wachſe und ſtarck werde, Und wie die klarheyt des glawbens zunymmet, ſo nymmet auch zu des leybs kaſteyung. Jhe ſtercker der glawb und geyſt iſt, yhe ſchwacher das fleyſch wird, Und yhe geringer der glawb, yhe ſtercker das fleyſch iſt, und yhe weniger yhm ab brochen wird. Wyr dencken alſo: Wenn ich meynem nehiſten ſoll

---

1 geen, ſchilt mich darzu ꝛc. Het *B III** *4* lebt ꝛc. *B III** *6* wenn *bis* ſtercken *fehlt B III** ſant Paulus .ij. Corinth. iij. *B* Paulus *EF* ad *fehlt F III** *9* andern *B III** *11* das erkantnuß (erkentnus *III**) *B III** *12* geſetzs] geſetz *B III** ſihe *B* ſyhe *F III** *13* ſind wyr] ſein wir *B* *17* das iſt *fehlt B III** ein waſſer *B III** *18* ein ſpiegel *B III** eynen] einem *EF* *19* ſich yns *bis* von *fehlt D* *21* wir alſo verwandelt *B III** alſo] So *B III** *22* kuche] kirch *B III** Chriſto *B III** geet (gehet *III**) alſo zu, nit (nicht *III**) das *B III** *23* iſt ꝛc. *III** *24* erleüchtnüß *F* *25* vor ꝛc. *B III** *27* ſonder *D* creütz mit anfechtung *B III** *28* komen] her kumen *B III** *29* die *fehlt III** *30* vnd der geyſt *B III** *31* glaub iſt, ye *EF* *32* abgebrochen *B III** gedencken *B* nechſten *BDEF* negſten *III**

ymer helffen, wo bleyb ich denn, wo will ich zu letzt hynaus? Wenn wyr aber den rechten glawben und den Christum ynn uns gespiegelt hetten, wurden wyr nicht also zweyffeln, das wir nicht genug wurden haben, sondern also dencken: Gott wird wol beratten, wenns gebrechen wird. Wenn wyr aber ynn eynem solchen kleinen puff verlieren, was wöllen wir ym grossen thun? Sihe, also sollt der glawb teglich geübt werden und zunehmen, so gehen wyr dahyn und bleyben heut wie gestern, morgen wie heut, das ist nicht eyn Christlich leben. Das ist nu der ander grad, davon Johannes diesen man preyset, das er habe zu genommen ym glawben.

Zum dritten spricht er: Da er ist heym gangen, begegneten yhm seyne knechte und sagten yhm das sein son lebte, und er erfur, das seyn son eben die selbige stund genesen were, da der herr hatte yhm gesagt 'dein son lebet', Und er glewbte mit seinem gantzen hause. Da sagt der Euangelist abermal, das er glewbt habe. Ey, hat er nicht vorhyn glewbt? warumb ist er denn vor zu Christo komen?

Das ist nu eyn vollkommer glawbe, der ist bestettiget durch das wunderzeychen, So gehet unser herr Gott mit uns umb, das er uns volkomen mache, und setzt uns ymer ynn eynen höhern stand. Wenn wyr also hyndurch kommen, so kommen wyr denn ynn die erfarung und werden unsers glawben gewiss, wie wir hie sehen, das er durch die byld reyfft und gewynnet die püff, wird der sach so gewiss, das ers erferet und befindet, das yhm geholffen ist durch den glawben, und stymmet gleych zusamen zeyt, zeychen und wort mit dem glawben.

Was hat er denn ytzund glewbt? nicht das, das der son gesund worden were, denn der glawb ist nu aus, ist geschehen und nu hyndurch, denn er sihets fur augen, das der son lebet. Aber aus der erfarung kommet nu eyn ander glawbe, das yhm Christus fort mehr helffen wurde ynn andern nötten, Und was er yhm mehr fur eyn tunckel byld furschluge, das selbig glewbte er. Wenn ytzund der herr hette zu yhm gesprochen: Gehe hyn und styrb, so wurde er sprechen: Wie wol ich nicht weys, wo ich hyn farhen soll, wo die herberg ist, doch weyl ichs vor versucht habe was der glawb ist, will ich

---

2 aber *fehlt B III** und den Christum *fehlt B III** *3* zweyffeln] wancken *B III** *3 4* Sunder (Sonder *III**) Got wurdt (wirt *III**) wol *B III** *4* wurdt *B* *5* ynn eynem] ein *B III** in grössern *B III** *12* selbige] selb *B III** were] war *B* het zu jm *B III** hätte *E* hette *F* *13* hauß ꝛc. *B III** *14* das er geglaubt *B III** *15* vor *fehlt B III** *16* nu *fehlt B III** volkumener *B* volkomner *E* volkumner *F* volkomener *III** *18* setze *B III** stand ꝛc. *III** *19* glaubens *BD III** *21* ers gleich erfert (erferet *III**) *B III** *24* dan geglaubt *B III** *25* denn *(vor* der*) fehlt B III** *26* siechts *E* sichts *F* fur] vor *BEF* Aber *fehlt B III** *27* fort Christus helffen wirt *B III** ynn andern nötten] was jm wirt an ligen *B III** *28* für schlüg *B* furschlug *III** *28,29* glaubt er von ytzund, wen der herr *B III** *29* und *fehlt B* so *fehlt B III** *30* hyn ich *B III** *31* herberig *E* herwerg *III** vor *fehlt F*

widder an dem wort hangen, du haſt myr vor geholffen, als ichs auch nicht ſehen odder begreyffen kunde, ſo wirſtu ytzund aber helffen.

Alſo auch, wenn Chriſtus zu yhm geſagt hete: Laſs haus und hoff und was du haſt fur gutter faren und kom, folge myr nach, Hette er nicht gedacht: ya wie ſolt ich mich erneeren? Es were wol eyn byld fur augen geſtanden, dort iſt allerley genug, hie iſt nichts, ſoll ich yhenes faren laſſen, wo will ich hynaus? Aber er wurde itzt alſo dencken: wie wol nichts da iſt und ich nichts ſihe, will ich dennoch am wort halten, er wird wol helffen, ich habs vor auch ſo verſucht. Solchs iſt der vernufft unmuglich, aber der glawbe kan es alles thun.

Drumb ubet ſich der glawbe alſo ynn mancherley anfechtungen, und komen alltag new anfechtunge, denn die allt erfarung kompt nicht allweg widder, als man hie ſihet: Diſer menſch hat ſchon ihenes werck des glawbens braucht, iſt nu hynweg, wird nicht mehr widder komen, er mus aber nu eyn anders verſuchen. Darumb yhe mehr eyn menſch der ſelbigen verſuchungen hat, yhe beſſer es mit yhm ſteht, Jhe mehr er der puff gewynnet, yhe ſtercker er Chriſtum faſſet und wird alſo geſchickt, das er bereyt iſt alles zu tragen was yhm Chriſtus aufflegt.

Des gleychen iſt es mit den heyligen Patriarchen gangen, So gehts noch ymerdar zu, Das ich ytzund gleube, das da verzeytten geſchehen iſt, iſt nichts nutz, ſondern mein glawb mus allweg auff kunfftige ding wartten. Alſo da Gott hies Abraham aus ſeynem land gehen, da thet ers und glewbts, da er nu hyn ynn ihenis land kam, hies er yhn aber ynn eyn anders gehen, darnach aber yn eyn anders: alſo hat ymer ſein glaube zu genomen. Darnach iſt ers ſo gewiſs worden und hat geſpuret und erfaren wie Gott mit yhm handelt, und iſt eyn ſolch volkomen menſch worden, das er auch ſeinen ſon wold opffern. Daraus folget auch das, der ſolchs viel verſucht, das der auch deſte lieber ynn todt gehet. Alſo ſiheſtu wie allhie beſchrieben iſt eyn Exempel eynes zunehmenden glawbens, das iſt nu klar gnug, Darumb nym es wol

4 nach ꝛc. *III** *5* ſol *B* ſoll *III** Es *fehlt B III** fur] vor den *B* vor *EF* vorn *III** *6* dañ dort *F* *7* Aber er] ſunder *B* ſonder *III** itzt *fehlt B III** gedencken *B* *9* verſucht ꝛc. Das iſt *B III** vernunfft *BCDEF III** *9/11* der glaub aber thuts. Alſo übet *B III** *11* alſo *fehlt B III** anfechtung *B III** *12* anfechtug *B III** kummet *B* komet *III** *14* er *fehlt B III** aber *III** nu *fehlt D* *15* verſuchung *B III** *16* beſſer] baß *B III** es] er *B* *17* faſſet ꝛc. *III** *20* ymmer darhzu (darzů *D*) *CD* ytzund *fehlt EF* vor zeytten *BDF III** *21* kunfftige] zukunfftig *B* *22* Abraham hieß *B* da *fehlt B III** glaubte *B III** *23* nu *fehlt B III** *24* anders ꝛc. *III** alſo] So *B III** *26* und iſt eyn ſolch] das er ſo ein *B III** worden iſt, das *B III** *27 28* opffern. Darumb wer das vil verſucht, der ſtirbt dann deſter (deſte *III**) lieber. So ſehet jr, das wir hie haben ein exempel *B III** *27* der *(vor* auch*)*] er *F* *28* deſter *D* deſto *EF* *29 428, 1* nements zu *B III**

zu hertzen. eyn iglicher hat sein ubung wol, dabey er kunde den glawben uben, das er Gott vertrawet, das er yhm werd helffen, so wird er auch brüfen mügen wie yhm Gott helffe und kan also fort faren und mehr glawben. Es geht ymer eyns aus und eyn newes widder an, das wyr sehen und greyffen mugen, das unser herr Gott warhafftig ist. Wenn wyr denn vertrawen haben, das er uns den leyb werd erneeren und erhalten, kunden wyr darnach auch glewben, das er uns die seele werd selig machen. Das ist nu genug vom glawben geredt.

Das ander teyl ym Euangelio von der lieb kan eyn iglicher selbs wol sehen, Es ist klar genug anzeygt, das nicht nott thut viel davon zu reden, wie Christus diesem mann dienet und hilfft, Er hat selbs keynen nutz davon, sondern thuts lautter umb sonst aus liebe. Item so sihet man, wie der konigisch auch eyn knecht wird seynes sons. Was mehr ynn disem Euangelio ist, das da gehort zur geystlichen deuttung, und die auslegung von wort zu wort wöllen wyr den rhuigen geystern befelhen.

61 23. November 1522

Predigt am 23. Sonntag n. Trinitatis.

De censu dando Anno 22.

Matth. 22, 15ff. In hoc Euangelio proponitur nobis exemplum summae impietatis humanae: Nam homo tam malus est, tam impius, ut nihil possit quam mentiri et decipere. Id enim est proprium hominis. Hic adverte Tria fuisse in ve[tere lege quae et hic invenies. 1. Est praeceptum. 2. opera. 3. Hi qui vivebant sub lege facientes vel non fa[cientes opera legis. Praeceptum in se est bonum et verbum dei, exigit ab hominibus, ut operentur bonum. Opera legis talia sunt, ut mala esse non possint, si integre fiant, ex fide scilicet. Qui autem sunt sub lege, hi duplices sunt. Nam aliqui vivunt

---

1 hertzen, vnd faſſets wol, ein yeder (yglicher *III**) *B III** dabey] damit *B III** kunde *fehlt B III** *1/2* glauben treybe, wenn (wañ *III**) jr nit (nicht *III**) mer habt, werdet jr doch da haim in ewern heüſern genug (genügk *III**) finden, vō der teglichen narūg. Da bey lernet den glauben ůben *B III** *2* er *(vor* Gott*)* jr *B III** yhm] euch *B III** erneren, So werdt jr *B III** *3* můgen brůffen *B* mögen *EF* mögē brůfen *III** wie yhm] das euch vnſer herr *B III** kan alſo] ſo darnach *B III** faret *B III** *4* glaubet *B III** wyr] jr *B III** *5* müge *B* mügt *III** iſt, dañ wenn (wan *III**) *B III** wyr] jr *B III** *6* habt *B III** uns] euch *B III** werd *fehlt B III** *6/7* kõndt jr *B III** *7* jm auch *B III** uns die] ewer *B III** *8* geredt *fehlt B III** *9/10* lieb ſehet jr ſelbs (ſelb *III**) wol, es *B III** *10* angezaygt *B III** daruon *D* *10/11* reden, Jr ſehet wie Chriſtus *B III** *11* daruon *B* *12* ſehet jr *B III** *13* Kůnigiſche *B* ſůns *F* *13/14* ſuns. (ßons ꝛc. *III**) Das ander ding, das da gehört zu dem Allegorijs vnd außlegūg *B III** *14* die *fehlt EF* *15* růwigen *D* den kõnigen peyſſern laſſen (laſſen ꝛc. *III**), Vnd got den herren (herrn *III**) anrůffen. *B III** *16* 22. *c sp in* 23 Matth 22 *r*

secundum legem et paucissimi facientes opera legis. Hi suas habent promissiones salutis et praemia. Alii sunt qui non faciunt legem, sed transgrediuntur legem. Hi quidem sunt impii et infideles, cum primi fideles sint et primi. Applicatio: Sic Euangelium est quod bona vult, verbum bonum et suave. Sunt qui Euangelium servent et vivant in fide. Alii vero qui sunt increduli, non servantes Euangelium. Bonorum igitur vel credentium habes exempla. Item et impiorum varia in Euangeliis. Hodierni Euangelii tantum exemplum est de impiis seu impietate. Notabis Euangelium non ubique esse semper manifestum dei verbum, sed exempla quoque. Comprobatur enim Euangelium exemplis. Interpretacio Euangelii. Semper multum anxii erant pharisei, quomodo Iesum perderent, nequiebant ullum excogitare modum, quo fieri potuisset, ut Iesus eciam populi assensu damnaretur. Igitur qui praecipui erant eius factionis et sapientissimi quique, coram hominibus integerrimae vitae et virtutum omnium specimen, excogitant, quo pacto insidiarentur Christo, videntes, quod non possent manifestis insidiis ipsum adoriri, adoriuntur speciosissimis, adeoque coram hominibus probissimis institutis, non enim homo coniicere potuisset id eos ex dolo facere. Tam verbis speciosis et bonis utebantur. Non intellige ignavos illos fuisse, sed sapientissimos quib[us frustra compares hodiernos nostros principes ꝛc. nam ad eos sunt azini ad lyram. Sciebant enim omnem legem, Rationis erant ac iuxta ingenii perspicacissimi. Ex quo notabis quanto quis magis praestat ceteris hominibus, dotibus ingenii, naturae et aliis, eruditione, eloquentia, item aptitudine rerum gerendarum, tanto eum esse magis contra deum, fidem magisque fidere suis viribus quam deo. Eo enim ducuntur ex naturae pravitate, ut his dotibus neque possint neque velint uti ad bonum aut utilitatem vel integritatem. Nam iis confisi putant se hoc, nunc illud, nunc aliud posse assequi, non cogitantes, quod et dei egeant ope vel virtute. Et ideo hic dicunt: Certi sumus, si id fecerimus: Si hoc modo eum adorti fuerimus, capiemus eum. Fieri enim non potest, ut ex tendiculis elabatur nobis. Si enim dixerit non esse dandum censum Cesari, tum Cesar illico cervici suae incumbet interficietque eum. Sin autem dixerit dandum, Erit odiosus omni populo. Nam Israel populus electus a deo est et liber factus ab omni tributo, neque enim cuiquam servire debet. Sic fiet, ut populus eum sit lapidaturus dicentem contra legem. Ecce insidias et perversitatem naturae humanae hic descriptam: nihil aliud est in natura hominis quam malum, fraudes, insidiae, calumniae et mentiri. Imo omnis homo secundum naturam aliud non est quam mendax, ut recte dixerit 'Omnis homo mendax'. Röm. 3, 4
Nihil cuiquam est fidendum, non cogita, quod aliquis verbum veritatis locuturus sit, mentitur, quicquid loquitur homo, pravus est fons, ideo rivuli boni esse nequeunt. Et hoc est quod Christus in Euangelio homines ipso 'Geni- Matth. 23, 33

---

zu 18 Magister scimus *r* *zu 39* i. e. cor *r mit* est *durch* + *verbunden*

mina viperarum' appellat. En egregius hominis titulus, glorietur nunc in bonitate et virtute sua. Speciosus quidem apud mundum aliquis videri potest. At nihil aliud est quam ex geminibus viperarum. Idque praecipue in magnis et claris est ingeniis. Si revolvas Grecorum, Iudeorum et Rho[manorum historiam, invenies optimos et sapientes principes qui cum humana laude administrabant imperium, sed fuisse *αθεος* ac sibi ipsis fidisse, nihil dei potentiae tribuisse. Je weniger eyner geſchickter iſt coram mundo, eo minus contra deum agit, die angeſehen und anſchlegig bey der welt ſeyn, die betrigen und ligen mher dan die andern. Cogitant enim, quod sic subdole agentes non consyderetur ab hominibus malicia ac perversitas eorum, ſie konnens wol und meiſterlich menteln. Scriptura sepenumero in eos invehens appellat Leones, lupos, ursos et bestias, nempe qui grassentur et vorent omnia suis insidiis. Huc pertinet, quod in veteri testa[mento aliqua fuerint animalia prohibita, ne ederentur tanquam immunda, qualia sunt iam dicta et alia quaedam, Profecto ob id, ut haberetur figura et typus aliquos esse homines fortissimos, potentes, divites, ingeniosos, sapientes, quos maxime cavere oporteat tanquam immundum quiddam. Quippe qui imponant ac seducant sua speciositate sapientiae et potentiae. Videntur enim tales esse de quibus non cogitari possit, ut aliquid mali audeant. Nulla igitur fidutia prorsus est habenda in hominem aliquem, non crede cuiquam: seducit te, quam primum illi credideris. Iam contra deum es, deo non credis. Ergo
Ier 17, 5. 7 scriptum est 'male[dictus homo qui confidit in homine', 'benedictus qui in domino'. Quomodo igitur in rebus gerendis agendum? non potest constare vita hominum, nisi alter cum altero vivat et res tractet, vendat ematque. Si igitur nulla fidutia est in homine habenda, destruetur humanum commercium? Respondeo: verum est, opus est, ut alter alterius vivat ope, sed illud volo, ut quicquid egeris vel vendicione vel empcione cum homine, credas esse incertum nihilque fidei habeas. Igitur reponenda erit omnis fidutia in deum, ut dicas: O deus, tu meus es deus, tua est mea vita, anima, corpus, substantia, bona, venter et omnia quaecunque tandem sunt, secundum vo[luntatem tuam haec dirige, tibi enim confido, quod non sis me derelicturus in periculosa actione cum hoc homine. Illi enim nihil fido. Tu si agnoscis mihi esse bonum, fac, servet mihi fidem, sin non, minus servet. Quamprimum cogitas apud te: Is cui vendidisti, est homo bonae fidei, integer, ego certus sum, quod fidem sit servaturus, iam excidisti a Christo, iam larvam adorasti ac in eam fidutiam habuisti. Cogita de homine: Si dat, bonum. Si non, in nomine domini.
Rom 3, 4 Omnia reponito in voluntatem dei. 'Omnis homo mendax.' Ex hac falsa

---

5 qui *über* cum *zu 6—10* Non fidendum esse eciam familiarissimis habes exemplum Iudae Ioh. 13. Vide Phi me: qui intingit mecum ꝛc. *r* *zu 13—17* de perfidia hominum vide copiosissime Hiere. 9. Et Miche .7. Et deute. 13. *r* *zu 23* Occupatio *r* *zu 38* Titulus Hominis *r*

et impia fiducia in hominem id quoque mali in Christianismum nostrum irrepsit de cultu sanctorum. Ex quo maximam passa est ecclesia, hoc est vera fidelium congregatio, ruinam et iacturam. Quid aliud illud fuit quam mere diabolicum? Iste vir fuit sanctus, hoc fecit, hoc dixit, ergo et ego sic facturus sum, ego illi credam, quia sanctus S. Hiero[nymus, Aug[ustinus, Tho[mas haec dixerunt, ergo vera sunt. O mendacia, o somnia, nihil hic de Christo aut verbo eius, Sed tantum de verbo hominum. Item: S. Aug[ustinus in hac regula salvatus est, ergo et ego in ea salvabor, nihil haec regula, man ſcheyſt ym yn ſein regl, si eam instituit, ut per eam salventur homines. Tam ceca, tam insipiens est ratio, ut larvam tantum accipiat, cum tamen solum verbum accipiendum sit, Ut si Herodes, Iudas, Cayphas praedicarent Euangelium, debeo accipere. Si rursus ii quos sanctos dicimus, mendatium, Regulas, Cappas, Cerimonias praedicant, non debeo accipere, quia ibi non persona accipienda est, sed illud quod dicitur, nempe Euangelium. Vis tu igitur esse sapientior omnibus patribus, sanctis, principibus tocius mundi et Episcopis ꝛc. Absit, nolo iis esse sapientior, Sed illud verum est, quicquid sapiens, magnum, pulchrum et potens est in hoc mundo, est impossibile, ut consentiat cum verbo dei. Nam sic ordinatum a deo, ut hi semper persequantur verbum, qui si non essent, nulla esset Euangelii claritas et triumphus. Adrianus, Traianus, Dioclecianus prudentissimi fuere gubernatores imperii adeo ut omnis mundus eos laudaret, fuerunt tamen persecutores verbi, veritatem ferre non potuerunt. Item de Achas et aliis regibus populi Iudaici qui optimi fuere, contra deum egerunt, nostra tempora nunquam habuerunt reges, Cesares qui fuissent illis comparandi. Ideo verum fieri oportet, ut confundat deus sapientiam huius seculi. His verbis mirum est, quomodo confirmarit principatum mundanum. Illi sperabant, quod eum esset damnaturus. Sed ille commendat. Voluit igitur esse principes, quicunque tandem essent, quibus obediremus, non curandum, num iuste an iniuste occupent imperium. Respicienda est tantum potestas quae bona est, nam Röm. 13, 1
a deo instituta, non est culpanda potestas, quod nonnunquam opprimaris a principe, quod princeps abutatur sua potestate quam a deo habet de quo ipse daturus est rationem. Argentea cathena in se bona est, num igitur deterior erit, si eam meretrix gestet, aut si aliquis mihi oculum cum ea excusserit, num accusabo cathenam? certe non. Sic eciam ferenda est potestas principis, quod si ea abutitur, non ideo fugiam principem aut increpem. Illi obediendum est tantum propter deum, quia habet eius potestatem. Proinde si intolerabiles faciant exactiones, num illis obediendum? maxime. Non increpandum, non persequendum, sed pacientissime tolerandum propter deum. Si omnem tuam substanciam auferant, vitam et quaecunque habes, dic:

---

12 ii *über* quos *zu 14* Obiectio *r* Vis] Vir *zu 19* Exempla *r* *zu 25* Reddite Cēsari ꝛc. *r* *31* quod *c aus* quando *zu 32* Similitudo *r*

lubens do, agnosco vos dominos meos, obediam, si recte administratis potestatem vobis collatam, vos videritis. Quid si verbum noluerint praedicari? Dic: Euangelium quod est verbum dei, non dabo vobis neque in id habetis potestatem ullam. Nam reg[num vestrum est tantum re[gnum mundanarum rerum. Verbum est celeste. Non igitur ullam habetis in id potestatem. Agnoscimus igitur Cesarem ut dominum rerum nostrarum, non verbi dei. Illud non permittamus a nobis tolli. Siquidem est potencia dei
Matth. 16, 18 contra quod non praevalent portae inferorum.

62

25. Dezember 1522

Predigt am ersten Weihnachtstage.

(Bruchstück)

Erstlich wöllen wir fur uns nemen die schöne tröstliche Historien von der geburt unsers lieben HErrn Jhesu Christi und kindisch davon reden, wie sie S. Lucas mit schlechten einfeltigen worten beschrieben hat, umb der Jugent, die imer da her wechst, und des gemeinen Mans willen, das sie dieselben jerlich auch hören, lernen, fassen und behalten mogen und auch wir alten gereitzt werden, dieselben imer mher und mher vleissiger zu treiben und zu betrachten.

Ein gros wunder ists, das sich die göttliche Majestet so tieff erunter lesst in den leib der Jungfrawen, so sein Creatur und geschöpff ist, alda vom heiligen Geist empfangen, von ir menschlich Natur annimpt und ein warer naturlicher Mensch geboren wird. Aber noch wunderlicher ists, das der sone Gottes, die gottliche Majestet, solchs thut umb des armen verdampten menschlichen geschlechts willen, das er es errette vom fluch und des Teuffels gewalt und wider zu recht bringe. Den Heiden ist solchs zu hören eine grosse torheit gewesen, wie sich denn allezeit die vernunfft am wort vom Creutze stosset, kans nicht aufrechnen, wie sichs reime, das sich die gottliche Majestet, die
Jer. 31, 22 Himel und Erden nicht begreiffen kan, von eim weib, wie Jere. 30. spricht, sich sol umbgeben lassen, von ir empfangen und geboren werden, und das noch mher ist, creutzigen lassen, in die untersten örter der welt und zur hellen faren. Nu die vernunfft mag imer hin solchs lachen und spotten, Uns Christen

---

Über Zeile 9 steht Des Ehrwirdigen Herrn D. M. Lutheri seliger gedechtnis predigten, so er im .1523. jar gethan hat *9* nemen (vnd reden von) die *c aus* den schöne(n) tröstliche(n) von *über* (von) *10* und *bis* reden *rh* *11* der *c aus* des *12* da *über* her *13* jerlich *über* auch auch *über* wir *15* zu *über* betrachten *16* so tieff *über* er *17* in den Jungfrawen leib, so der *über* Jungfrawen sein(e) alda *über* vom *zu 17 über* den *steht* 1 *über* leib *steht* 2 *über* der *steht* 3 *über* Jungfrawen *steht* 4 *über* so *steht* 5 *18* empfangen *über* (und) *19/20* der sone Gottes *über* die gottliche *22* ist *über* (war) solchs *c aus* solche zu hören *über* (rede) hören (wie S. Paulus saget 1 Cor. 1.) *23* gewesen *über* wie am *bis* Creutze *rh* (dran) stosset *26* sich *über* sol umbgeben *c aus* umbfangen *27* und *über* (und) *28* Nu *über* (Sie) (()die vernunfft()) solchs *über* (des) Uns *c aus* vns

aber ists ein gottliche krafft und weisheit und ein gewis zeichen der seligkeit, denn were uns das kindlin nicht geboren, so weren wir all zu mal verloren.

Im Bapstum ward hoch gehaben und gepreiset die keuscheit und reinigkeit Marien der mutter des HErrn: Nu sie ist alles lobs und ehre werd, Aber dis wunderwerck, das der HErr selbs, nicht Maria die Jungfraw thut, nemlich das er ein weibsbild (die schwecher an leib und mut ist denn ein Man und nach Gottes befelh den man fur iren herrn hellt Gen. 3.) nimpt und braucht zu diesem seligen werck und heiliger geburt seines eingeboren Sons, Das hebt erst die Muter hoch, macht sie gros und herrlich, das sie alle kinds kinder preisen, wie sie selbs in irem Gesang bekennet 'Er hat grosse ding Luk. 1, 49 an Mir gethan, der da Mechtig ist' ꝛc. Und durch dis werck locket uns alle der HErr auffs freundlichst, das wir uns zu im alles gutes versehen und gewislich gleuben sollen, das er mit uns armen elenden Menschen wil zu thun haben und uns helffen aus allen nöten geistlich und leiblich.

Nu wöllen wir weiter in die Historien sehen und einfeltig und kindisch davon reden, wo, zu welcher zeit und wie diese selige Mutter ire gebenedeite frucht geboren habe. Die Jungfraw ist nicht da heim zu Nazareth, sondern zu Bethlehem, an eim frembden ort, gewesen, da ir zeit kam, das sie geberen solt, und eben mitten in der finstern nacht, hat also geboren on alle schmertzen iren ersten Son, nicht in der herberg, kamer oder stuben, denn da hatte sie nicht raum, sondern im stall, Hat dazw weder mulde noch wigen gehabt, das sie das kindlin hin legte, sondern es in arme geringe tüchlin gewickelt und in ein krippen gelegt.

Hie durch wird uns nu furgebildet, wie dieses liebes kindlin von der Welt empfangen wird, wie sie sich gegen im (und denen so im angehören) hellt. Wie sich die Welt dazu mal gegen im gestellt hat, so thut sie allezeit, fragt nichts nach im, nimpt sich seiner viel weniger an, das sie im und seiner

---

1 weisheit (1. Cor. 1.) 1 Cor. 1. *r* *4* Marien *rh* mutter *c aus* Mutter Nu *c aus* nu *5* Maria *c aus* maria *6/8* weibsbild, nimpt vnd braucht (die schwecher an leib vnd mut ist denn ein Man vnd nach Gottes befelh den man fur iren Herrn hellt Gen. 3.) zu diesem *6 über* weibsbild *steht* .1. *über* die *steht* .2. schwecher an *über* (geringer ist) *7* und (den) nach *über* (den) *steht* .3. *über* nach *steht* (selben) den man *über* fur *über* herrn *steht* .4. hellt *über* herrn herrn (erkennet) *über* (erkennet) *steht* (.4.) Gen. 3. *über* (erkennet) *über* nimpt *steht* 5 *zu 8 über* braucht *steht* 6 *11* bis *über* (solch) *11/12* alle *über* der *12* HErr (auch) auffs (aller) *13* elenden *über* Menschen *15* in *über* (aus) die *c aus* der *15/16* und einfeltig *bis* reden *über* sehen, wo (vnd) zu welcher *16* und wie *über* diese *16/17* Mutter ire *über* frucht *16* gebenedeiete *rh* *17* habe *über* (sey) Jungfraw *über* ist *über* Nazareth *steht* 1 *17/19* Nazareth (gewesen) da ir zeit kam das sie (zu) geberen solt, sondern zu Bethlehem, an eim frembden ort, gewesen vnd eben in der mitten finstern nacht *zu 17 über* sondern *steht* 2 *zu 18 über* gewesen *steht* 3 *über* da *steht* 4 das sie *rh* *18/19* solt *über* geberen *19* in der mitten *umgestellt* finstern *über* nacht *20/21* denn *bis* raum *über* sondern im stall, Hat *24* (Nu) Hie Hie *c aus* hie nu furgebildet *über* (angezeigt) *25* wie (es) *26* Wie *c aus* wie (sie) sich die Welt *über* sich dazu

Mutter ein handreichung thet, retlich und tröstlich were, Ja lesst sie beide, kind und muter im stal da hinden ligen und sitzen ꝛc. Dagegen begert Er auch nichts von ir zu nemen noch irer freundschafft und wolthat zu geniessen.
Matth. 8, 20 Ja er hat nicht so vil raums in der Welt, wie er selbs spricht, da er sein Heubt hin legt, noch so viel Platz, darauff er seinen Geist auffgebe, hette, sondern stirbt in der lufft am Creutz.

Das nu die von im nichts wissen, die ferne von Bethlehem gewonet und nichts von im gehoret haben, ist nicht gros wunder. Das aber die zu Bethlehem (da ja die Hirten davon gesagt werden haben), und sonderlich der wirte, in des stal der HErr geboren ist, da von nichts haben wollen wissen, wil schweigen, das sie im wolthat erzeigt hetten, sonst wurden sie in im stal und in der krippen, da hin der Engel die Hirten weiset, das ist erschrecklich, und were nicht wunder, das dorner und blitz in Bethlehem geschlagen hette und sie wie Sodoma vertilget were.

Also zeigt der Euangelist mit schlechten, einfeltigen worten an, wie sich die welt und sonderlich sein eigen volck dem Er verheissen war, gegen diesem kind bald in und nach seiner geburt (wil schweigen, sein leben uber) erzeigt habe, nemlich mit hochstem undanck, da fragt niemand nach im, ja verachten in, da er gewaltiglich predigt und wunderwerck that, wie im Euangelio durch aus zu sehen. Eben also erzeigt sich die blinde arge Welt gegen die so in angehören, das ist sein Volck, sein wort haben und predigen und an in gleuben und seinen Namen bekennen.

Nu wollen wir weiter in die Historien sehen und einfeltig davon reden, wo, zu welcher Zeit und wie diese selige Mutter ire gebenedeite fruchte geboren habe. Der Euangelist schreibet, Joseph habe sich auffgemacht und gereiset aus Galilea, aus der stad Nazareth.

---

1 ein *bis* thet *über* retlich und tröstlich ret⟨t⟩lich *1 2* beide *bis* muter *über* sie im stal *2* hinden *über* ligen und sitzen *über* ꝛc. *3* noch *über* ⟨vnd⟩ freundschafft und *rh* geniessen *c aus* brauchen *zu 4* Matth 8 *r* wie *bis* spricht *über* in der Welt *5* hinlegt⟨e⟩ ⟨hat auch⟩ noch *c aus* nicht *5/6* hette *über* sondern *7* die[1] nicht⟨s⟩[4] von[2] im[3] wissen[5] von Bethlehem *über* gewonet *8/9 über* Bethlehem *steht* .1. *9* ⟨da ⟨es⟩ ja *bis* haben⟩ *rh über* ja *steht* 2. *9/10* in *bis* HErr *über* wirte ⟨mit seinem Gesind⟩ *11/13* sonst *bis* Engel *über* das ist erschrecklich *bis* blitz *zu 12 über* Engel *steht* .1. die Hirten weiset *rh über* die *steht* 2 *13* were nicht *über* ⟨ist⟩ das ⟨nicht⟩ *14* sie *über* wie were *über* ⟨ist⟩ *15* Also ⟨hat⟩ zeigt *rh* Euangelist *über* ⟨HErr⟩ schlechten *über* einfeltigen *16/17* und *bis* volck *über* welt gegen diesem kind bald *16* dem *bis* war *rh 17* und nach *über* seiner *20* arge *über* Welt *21* haben ⟨vnd⟩ *21/22* und an *bis* Namen *rh* *26* stad *c aus* Stad

63 26. Dezember 1522

Predigt am 2. Weihnachtstage.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher bereits in Bd. 12, 692—698 mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserem Bande.

64 28. Dezember 1522

Predigt am Sonntag nach Weihnachten.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher bereits in Bd. 12, 698—702 mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserem Bande.

Anmerkungen
(einſchließlich Nachträge und Berichtigungen).

Zu S. XXXIXf. ist noch auf den Bericht (gedr. 1565) Seb. Fröschels zu verweisen, der im Herbst 1522 nach Wittenberg kam und über Luthers Predigttätigkeit einige Angaben macht. Danach (Bl. a iij*ff.) hielt er jeden Sonn- und Festtag morgens dem kleinen übriggebliebenen Kreis der Augustiner eine Ansprache, predigte dann in der Pfarrkirche vormittags und um 12 Uhr abermals. Vgl. Kawerau, Ls. Rückkehr von der Wartburg 1902, S. 64f.*

Zu S. XLVIIff. In den Lesarten des Bruchstücks II ist einigemal die ausdrückliche Angabe unterlassen worden, daß die in a durch Korrektur hergestellte Lesart in βγ stehe. Auch ein paar andere Angaben sind unterblieben. Demgemäß ist nachzutragen 7 nicht *βγ* 13 beſthen *β* beſtehen *γ* 18 ſind *βγ* 24 wir *βγ* 31 dieſer *βγ* einen *γ* 38 wirſt *β* 39 nicht *βγ* 42 und 44 viel *βγ* 45 wonen *c in* wonend *a* 49 Ruhe *β* Rhun *γ* dieſer *βγ* 52 ſteen *c in* ſtehen 82 verlogene *βγ* 84 gewalt *βγ* 127 dieſe *βγ*.

Zu S. XLVII Anm. ist nachzutragen, daß L. auch selbst in s. 1. Predigt (10, 12|3) agt: ich weyß ja, daß ich von dem radt zu predigen (wiewol ich mich gewert hab) gerüffen bin.

*Zu S. LXXV oben ist nachzutragen, daß die acht Sermone in den „*XXVII Predigten*" Bl.* a 1ª *bis* e 3ª *stehen.*

Zu S. LXXX Anm. 2. Vielleicht darf man ſtets *A* täglich *B 52, 14 als selbständige Wiedergaben eines in der zweiten Bearbeitung stehen gebliebenen* perpetuo *(nicht* semper*) ansehen. P.*

Zu S. XCVI ist nachzutragen: Als Bestandteil der Kirchenpostille bringen die Predigten Nr. 15|6 und 24 auch: Leipzig 13, 539—544 und 573—575; Walch 11, 1003—1021 und 1083—1095; — Nr. 23: Leipzig 14, 588—590; Walch 11, 2987—2993.

Zu S. 2, 4 ſonderlich *vgl. 15, 1* daß die Meſſe in der weyße gehalten ſ. iſt. *An beiden Stellen haben 27 und Aurifaber* ſündtlich *gesetzt, was der übereinstimmenden Überlieferung gegenüber doch sicher nicht das Richtige trifft. Dazu tritt noch 14, 12 und noch deutlicher 21, 4|5* die ſonderliche meſſe, *wo 27 Aurifaber nicht geändert haben. Hier sind natürlich die Privatmessen gemeint und auch 15, 1 wird man an diese zu denken haben. Doch wäre hier auch eine andre Auffassung möglich und 2, 4 ist solche nötig. 1521 hatte L. (Unsere Ausg. 8, 389, 27ff.) den* haereticus *als* „eigentlich eyn eygenſinnigen in gotlichen ſachen, einen ſonderling" *erklärt, behaftet mit dem Laster,* 'daß die Doctores nennen ſingularitatem, capitoſitatem ꝛc., ſonderlickeit und eygenwillickeit'. *An unsrer Stelle wäre dann hinter* ſonderlich *ein* und *zu ergänzen. Ich habe ein Komma statt dessen aber nicht gesetzt, weil ja schließlich* ſonderlich *auch Adv. sein könnte in der Bed.* 'für und an sich'.

Zu S. 4 Lesarten. lies 2 ſolchen *fehlt F st. 2* ſolchen] reichen *F.*

Zu S. 4, 3 Cauernaum = *Καφαρναουμ. Kapernaum nennt Jesus Mtth. 9, 1* 'seine Stadt' *und darauf spielt L. doch offenbar an. Gedankenlos wäre daher die Einfügung*

der Negation in dieser Satz. 27 und Aurif. 1, wenn sie nicht als 'pleonastische Negation' um von einem Verb mit negativem Begriff abh. Satze anzusehen ist.

Zu S. 4, 15. *Die in E vorgenommene Ergänzung der fehlenden Zeitwörter hat mit* übt *wohl das Richtige getroffen* uben *oft in den 8 Serm. z. B. 45, 14; 48, 14; 60, 17 und* uber *4, 9;* ubunge *55, 7.*

Zu S. 5, 6ff. *Die Meinung, daß die, welche innerlich über die Zeremonien hinausgekommen sind, sie doch beobachten sollten um derer willen, die ihrer noch bedürfen, hat Luther auch schon früher ausgesprochen z. B. in den Operat. in psalm. Unsere Ausgabe 5, 403, 10ff.*

Zu S. 6, 1 ſtarcken *BCDE X 27f.* ſtarckern *AF vgl. 50, 12, wo A*B* ſtarcken (ſterckern *X 27) haben in demselben Zusammenhange wie hier. Hörfehler? Undeutliche Artikulation des zweiten r bewirkt durch das r in der vorhergehenden Silbe?*

Zu S. 7, 1 fare *A*B n-loser Inf. wie oft in Predigtnachschr., abh. von* ſollen *6, 8.*

Zu S. 7, 7. *Gegen* zu uns geborn *im Sinne von 'zu uns durch die Geburt gesellt, gehörig' (vgl.* zer werlde geborn*) ist nichts einzuwenden, F hat daraus* gehorn *gemacht. Das Fehlen von* ſind *braucht man nicht einmal als eine der in Nachschriften häufigen Auslassungen anzusehen, aber es gab wohl für F den Anlaß in* gehorn *zu ändern.*

Zu S. 7, 11 [der glantz der ſonnen] bleybt in ſeinē ſtellen geörtert. *Ist* örtern *hier vielleicht in seiner älteren Bed. 'mit Spitzen versehen' (Lexer) zu nehmen? Dachte L. an das herkömmliche Bild der ihren Glanz in Strahlenform verbreitenden Sonne? Aber L., der* örtern = *'erörtern' öfter braucht, hat es auch einmal erklärt:* ortern *bedeut eygentlich* etwas hyn und her wegen yn die vier ort der welltt *(Uns. Ausg. 8, 10, 25). Diese Erklärung gibt L. zur Rechtfertigung seiner ersten Übersetzung von Ps. 68, 10:* einen regen wirſtu ortern, *wofür er später* austeylen *und schließlich* geben *setzte. Das gäbe für unsere Stelle guten Sinn, um so mehr als L. an die vier Himmelsgegenden anknüpft, die von der Sonne bestimmt werden und nach denen sie ihren Glanz zu verbreiten nicht gehindert werden kann. — 17, 4|5 steht:* durch ordnung an ein werck geörtet ſein *(*geörtert *F 27) hier bed. das Wort wohl 'an einen Ort stellen', welche Bed. DWb. 7, 1363 freilich nur als schweizerisch (Schw. Id. 1, 488) belegt.*

Zu S. 8, 1 zu mag *ist als Subj.* ſie = die liebe *zu ergänzen.*

Zu S. 10, 2 und 17, 3. *Luther war also, als er zu predigen begann, keineswegs entschlossen, die Messe wieder einzuführen.*

Zu S. 10, 10 11 eine ſpieß ſpitze **B X* ſpritze *27)* vor die naſen halten. *Das Fem. des Wortes ist durch die Übereinstimmung AB gesichert. L. hat vermutlich die niederd. Mischform aus* ſpieß *und* ſpitze (ſpetze ſpe(i)ſſe *fem. Lubben-Walther) gebraucht, A machte daraus den Laut bewahrend* ſpieß, *B dem Geschlecht zuliebe* ſpitze. *mnd.* spe(i)ſſe *bez. den langen Spieß der Landsknechte, paßt hier also vorzüglich.*

Zu S. 11, 4ff. u. bes. 14, 1ff. *Auf den Unterschied zwischen den nötigen und nicht nötigen Dingen weist L. auch in anderen Predigten hin z. B. Nr. 44, unten 269, 14|5.*

Zu S. 11, 10. *Man erwartet nach dem Zusammenhange umgekehrt: macht nicht aus dem 'frei sein' ein 'muß sein'. Auch sonst ist etwas nicht in Ordnung:* auß dem ein muß *konnte nur bedeuten: 'aus dem einen muß', was nicht paßt. Es ist also zunächst wohl zu lesen* auß dem ſein muß ein frey ſein *und dann umzustellen, wie Aurif. schon getan hat.*

Zu S. 12, 10 beſonder = aber, *ebenso* ſonder. *Dieser Gebrauch von* ſonder *nach nicht verneintem Satze kann Luthersch sein (*beſonder *ist dies freilich nicht) vgl. DWb. 10[1], 1585.*

Zu S. 13, 2 ſo ſehent mich das ſpil an *A ... nicht ... *B* ſihet mich *ist das Ursprüngliche, das aber nur noch aus A einigermaßen zu erkennen ist. So hat auch Aurif. und vgl. Bruchstück II, Z. 66f.* mich ſihet an = *'mir scheint' bei L. oft.*

Zu S. 13, 18 gerecht *A*B X:* gericht *27 Aurif.* gerecht *ist beibehalten, da es auch 'von rechtswegen bestimmt' (Lübben-Walther), 'von Rechts wegen gebührend, in Recht und Billigkeit begründet, berechtigt' (DWb. 4, 1, 2, 3599f.) bedeuten kann.*

Zu S. 14, 14. Wenn man nicht einfach Auslassung von hetten *annehmen will, so konnte* alle *vielleicht eine Abkürzung sein, wie 27* (allenthalb) *und Aurifaber* (allein) *offenbar annahmen.*

Zu S. 14, 25 gleuben *ist entweder* muß *zu ergänzen oder es ist als 3. Plur. Prs. zu nehmen.* man *mit Plur. ist auch bei L. öfter belegt. Vgl. Bd. 23, 272, 27 (Ls. Hdschr.) Anm.; 29, 336, 12.*

Zu S. 15, 4 ir hertzen der menschen *AB — E X* (die h. d. m. *F 27*). *Entweder ist* der menschen *erklärend zu* ir *hinzugesetzt oder es sollte hier eigentlich stehen:* der menschen ir hertzen.

Zu S. 16, 6—8 vgl. den Brief Ls. an Nik. Hausmann (oben S. IL), wo L. sich fast mit denselben Worten äußert.

Zu S. 22, 9/10. Hier nennt L. also Justus Jonas, Karlstadt *und* Gabriel *[Zwilling]. Wer aber ist* Michael? *Bossert hat gewiß recht, wenn er St. u. Kr. 1897, S. 364 annimmt, daß L. durch den Namen Gabriel veranlaßt wurde, den andern Erzengel Michael im Sinne von 'selbst ein Engel vom Himmel' (Gal. 1, 8) als letzte Steigerung zu nennen. — Im Entwurf (oben S. LVIIff.), Z. 37 wird Karlstadt genannt in einer ironischen Bem. über seine Gelehrsamkeit und an der der obigen etwa entsprechenden Stelle (Z. 54), die aber schärfer gefaßt ist, wird nur* Carlostadt *und* Gabriel *genannt, so daß jener* Michael *als ein vorher nicht bedachter Augenblickseinfall erscheint.*

Zu S. 25, 2 da *in A enthält wohl das Urspr.: worin, d. h. in diesem Zustande der Keuschheit und Enthaltsamkeit leben diese usw.*

Zu S. 25, 13. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Satz fordert unbedingt erzwungen, *daher gegen A*B und mit X 27 Aurif. so eingesetzt.*

Zu S. 32, 5 ist zu lesen: Wiewol . . . feind, *statt* wiewol . . . feind;

Zu S. 34, 3 meynen *ist hier in der Bed. 'auffassen, verstehen' (DWb. 6, 1926) zu nehmen, nicht etwa als Versehen für* nennen.

Zu S. 39, 5 vgl. S. LXXIX Anm. 3.

Zu S. 39, 7 habe ich gegen er hielt *ABCDE mit *a* erhielt *in den Text gesetzt, da* erhalten *in dieser Bed. bei L. häufig ist (vgl. z. B. 43, 12. 15), während sich das einfache* halten *so nicht bei L. zu finden scheint.*

Zu S. 40, 1 vgl. S. LXXIX Anm. 3, Schluß.

Zu S. 40, 2 vgl. S. LXXIX Anm. 3.

Zu S. 42, 11 abstellen *ist wohl ein Versehen in der Vorlage von AB, das man sich am besten aus der Schreibung* abstehen *(vgl. 46, 15/6) erklären kann. Allenfalls könnte man auch an* abtretten *(vgl. 45, 8) denken.*

Zu S. 42, 13 mir *ist von* leyds gethan *abhängig zu denken. Der Satz ist unvollkommen wiedergegeben.*

Zu S. 43, 13 genach *ist Nebenform von* genau *DWb. 4, 1, 2, 3344.* g. suchen *ist ungefähr dasselbe wie unser heutiges 'auf den Leib rücken'. Vgl.* heim suchen.

Zu S. 43, 16 erzeuget. *mhd.* erzöugen (*zu* ouge) = *'vor Augen stellen, an den Tag legen, beweisen'.*

Zu S. 44, 2. Steet nit oben das wort 'nemen'. — oben *bedeutet hier nicht an einer früheren Stelle im Buche, sondern wohl 'obenan, an erster Stelle'.*

Zu S. 44, 8 hayde *B für* hande *A ist eine arge Schlimmbesserung. B hat* hayde *offenbar als Subjekt genommen.*

Zu S. 46, 1 freyleft und bünde es an ein werck *A. Für* ein *war nicht mit *B* kain *zu setzen, vielmehr haben wir auch hier einen der nicht seltenen Fälle fehlender Verneinung.*

bünde *ſteht* = enbünde, *wie* ſolt *Bruchst. II, 88 (vgl. S. LXIV) und S. 93, 20* = ensolt: *S. 67, 27* möchten = enmöhten. *Die Formen der Praet. praes. und die Konjunktivformen sind die Lieblingsstellen der alten im 16. Jh. verklungenen Negation* en- *P.*

Zu S. 46, 8 den köpffen *gesetzt für* dem köpffen *A* dem kopffe **B* *weil dies die am wenigsten starke Abweichung von A ist. Wahrscheinlicher aber ist das von AB bezeugte* dem *richtig und* dem köpffen *A eine halb ausgeführte Abweichung. L. scheint in dieser und ähnlichen Redensarten den Sing. zu gebrauchen auch in Beziehung auf mehrere (DWb. 5, 1753 f.). Vgl. übrigens zu 48, 3.*

Zu S. 47, 9 und 58, 17/8 niemant *ſteht* = iemant, *ebenso weiterhin 337, 6. P.*

Zu S. 48, 3 ff. dem hauptſtück *A*B:* Die *4:* jnen *5 ſcheinen* den h. *zu fordern, aber zu* Die *4 könnte man wohl ein ausgelassenes* ding *annehmen, worauf* jnen *ſich bezöge;* in welchē *4 geht auf* ſ. empfahen, *es iſt daher* in welchem *mit F X 27 geſetzt. Vgl. übrigens zu 46, 8.*

Zu S. 49, 3 oder = *'aber' ostmd. noch heute verbreitet.*

Zu S. 50, 4 welche *A*B in* welchen *mit X 27 geändert, weil das Rel. ſich nur auf* ſchatz *beziehen kann, nicht auf* unnē.

Zu S. 50, 10 18. An diesen beiden Stellen hat B toll nerriſch *als Charakterisierung der Gebote und Gesetze des Papstes, A nur* nerriſch. *37, 9 haben AB* nerriſchen todten, *a nur* dollen. *Es erinnert das an die in der zweiten Ausgabe Steiners E vorgenommenen Streichungen oder Vertuschungen faſt aller dieſer kraftigen Beiwörter, worüber S. LXXVII das Nähere angegeben iſt. Da aber AB ſonſt von ſolchem Milderungsſtreben nichts zeigen, ſo wird man annehmen dürfen, daß nur das Wort* toll *dem Redaktor der Vorlage von AB fremd oder anſtößig war, er beſeitigte es hier, während er 37, 9 dafür* todten *geſetzt hatte. Von* nerriſchen geſetzen *des Papſtes ſpricht L. z. B. auch Unſere Ausg. 12, 551, 10. P.*

Zu S. 50, 12 vgl. zu S. 6, 1.

Zu S. 51, 15 verzeihung *A iſt zweifelloſer Fehler,* verzeichung *B eingeſetzt. Dieſes wird = mnd.* vortekinge *ſein 'Darlegung, Beſtimmung' (Lübben-Walther). Aurifaber:* warzeichen.

Zu S. 54, 7 gehett *A braucht durchaus nicht als Schreib- oder Druckverſehen für* gemacht hett **B angeſehen zu werden, ſondern kann* hette *mit perfektiviſchem* ge- *ſein. 27 haben es auch einfach in* hett *verwandelt.* haben *hier gebraucht wie z. B. bei Luther:* wo ir Chriſtum in euch habt leben und regieren; es haben E. Kf. Gnaden die drei prebenden widerumb heim; ir habts hindurch und den ſig erobert *DWb. 4, 2, 66. Belege für Perfektbildung durch* ge- *ſind z. B.* Da ich ... gelaſs *23, 389, 9;* als er getranck *Richter, 15, 19 (Hdſchr. u. erſte Ausgaben). Sinn alſo: 'Als er ſie ſo weit hatte, daß ſie zitterten und betrübt waren'.*

Zu S. 59, 2 mit jn *AB, man erwartet* mit jm *X 27. Aber* mit jn *kann im Sinne von 'mit ihnen, nämlich ſolchen Menſchen' ſtehen, auch iſt an die mögliche Verbindung der Praep.* mit *mit Acc. und die ſo oft hervortretende Unſicherheit über ausl. -m und -n zu denken. Daher belaſſen.*

Zu S. 61, 7 vnd nympt *alle Dr., daher belaſſen, aber doch vielleicht nur* mā *als* vñ *verleſen; daß hier* man *geſtanden haben könnte, wird durch* eym *8 noch wahrſcheinlicher: quidam ... cuidam.*

Zu S. 63, 13 ſo für was die mag ſein *A*B nicht verſtändlich, aber belaſſen; ich glaube jetzt, daß doch vielleicht X mit der leichten Änderung des* was *in* war *das Richtige getroffen haben: daß ich deiner Gnade ſo gewiß ſei, ſo gewiß dieſe fürwahr ſein mag.*

Zu S. 64, 2 als ſprech ſich got ſelber *BCDE, während in AF X 27* ſich *fehlt. Ich bin A gefolgt, aber* ſich *iſt doch wohl echt, es ſteht wie ſo oft (bes. in Handſchr.) für* ſie *und dieſes* ſie *iſt auf* abſolution *zu beziehen.* ſy *für* ſich *findet ſich in 8 Serm. z. B. 58, 2 BCD X 27; 29, 12 EF X.*

Zu S. 66, 20. Die in beiden Drucken überlieferte Lesart gott *wurde beibehalten, da unter ihr die alte Form* gât *in der Aussprache* gōt *versteckt sein kann.*

Zu S. 66, 23 ſich *wie öfter für* ſie.

Zu S. 67, 13 wurdet *ist im Text belassen, es ist wohl als* wirdet *für* wirt *aufzufassen mit* u = ü *für* i.

Zu S. 67, 25 daꝛ Ewangeliumꝛ *A Wmr vgl.* daꝛ geſatzꝛ *A Wmr 67, 38. Es könnte also doch wohl eine munda. Aussprache in diesem* daꝛ *sich kundgeben. P.*

Zu S. 67, 27 möchten = enmöhten *vgl. zu S. 93, 20.*

Zu S. 67, 28 alſo ſieß iſt *für* alſo ſieß (e)ꝛ iſt. trewer *ist als Druckfehler für* trewet *angesehen und daher durch dieses ersetzt, aber unmöglich ist* trewer ſtraff und pein = *'ein Droher von Strafe und Pein' nicht. P.*

Zu S. 68, 14 fürn eſt *wohl = Föhrenäste. L. kennt das Subst. (*fohern *Plur. Jes. 41, 19) und das Adj. (*foern holz *2. M. 25, 10 u. ö.), letzteres zeigt hier seinen ursprünglichen Vokal wie* hulzin *neben* holz. *Wenn bei den Zweigen, die dem in Jerusalem einziehenden Jesus auf den Weg gebreitet wurden, Nord- oder Mitteldeutsche an einen bestimmten Baum dachten, so lag die Föhre am nächsten, ihre Zweige eignen sich am besten zum Bestreuen des Weges. P.*

Zu S. 74, 23. Hinter ringe *wird doch wohl ein : zu setzen sein = Nun aber das ringe, nämlich . . . Aber welche Bedeutung soll* ringe *hier haben? DWb. 8, 982 gibt a. Luther nur:* wir haben hierin durch gotteꝛ gnade ringer *(d. i. leichteres, unbekümmerteres)* gewiſſen *Jen. 5, 107ª. Und Lübben-Walther gibt f.* ringe *auch 'einfach kunstlos'. Ich sehe nicht, daß wir dadurch weiter kommen. P.*

Zu S. 93, 20 ſolt = ensolt*; vgl. zu S. 67, 27.*

Zu S. 98, 12 er [Judaꝛ] gieng ymmer den hundeꝛ weg. *Die Zuss.* hundeꝛ weg *finde ich nirgends gebucht, auch nicht bei Campe, dem sonst an Zuss. so besonders reichen. Was gemeint, ahnt man wohl, ohne daß sich angeben ließe, an welche der verschiedenen Eigenheiten des Hundes auf seinen Wegen hier vornehmlich gedacht ist. P.*

Zu S. 98, 20. Lesarten lies nym *D statt* n m *D.*

Zu S. 109, 4. Diese Verbindung des einzahligen mit dem mehrzahligen Attribut entspricht, abgesehen davon, daß sie sich aus den beiden folgenden Zeilen erklärt, dem noch freieren Sprachgebrauche des 18. Jhs.

Zu S. 120, 5 nemen *ist Nebenform von* nennen *(beide entstanden aus* nemnen*) mundartlich auch noch im Nhd. DWb. 7, 798.*

Zu S. 121, 31. Wir behalten die Lesart von A bei, indem wir die Stelle als sog. rhetorische Frage auffassen.

Zu S. 124, 2 ist durchſetzt *zu setzen für* durchſatz *und in Lesa.* durchſatzt *B nachzutragen.*

Zu S. 128, 32 vgl. Unsere Ausg. 12, 543, 20.

Zu S. 134, 29 wanꝛ. *Die beiden Drucke A und B stammen vom selben Drucker und drucken, wie in der Einleitung oben gezeigt ist, die gleiche Handschrift ab. Nun bietet B siebenmal* wenn, *wo A* wann *hat, sechsmal* wann, *wo A* wenn *hat, so daß schon die Handschrift geschwankt haben wird und die Drucke in diesem Punkte eigenmächtig verfahren sind. Es hat also kein Bedenken anzunehmen, daß an unserer Stelle* weñ es *A aus* wāꝛ *der Handschrift stammt, das den Fehler* waꝛ *B am besten erklärt und darum in den Text zu setzen war.*

Zu S. 135, 6 alhye *wird passend auf das der Predigt zugrunde liegende Evangelium vom Unglauben der Jünger bezogen, mit* allenthalben *Z. 9 wird es wieder aufgenommen. Diese gute und notwendige Beziehung wird zerstört, wenn man das graphisch naheliegende* alle, *das A aus dem* alhie *der Handschrift gemacht hat, während B hier besser las, in den Text setzt.*

Zu S. 136, 4: der uns got dem vater angenem und from macht; *ferner* vor got versünett und gantz from worden *137, 5:* von den sünden gefreyet und gantz from wirt *137, 8:* sich durch jre werck from zů machen *137, 10. Zu diesen Stellen in A (Rammingen, Augsburg) der Predigt Nr. 26 tritt noch* das uns die werck nitt from machen *242, 21 in Nr. 41 (Text der XIV Pred.). Die anderen Drucke haben in allen Fällen dafür* fromm *oder* frumm, *auch der zweite Druck Rammingers und XIV bei Nr. 26. Das alte* vrôn *findet sich im 16. Jh. (nicht bei Luther) noch (DWb. 4, 1, 1, 431f.), aber wie in älterer Zeit nur attributiv gebraucht. Ein prädikativer Gebrauch, wie ihn alle die angeführten Stellen zeigen, ist sonst nicht belegt. Die Bed., welche die angeführten Stellen mehr oder minder deutlich fordern: 'heilig, sündlos', würde ja für* from *in seiner religiösen Beziehung passen, dennoch werden wir dieses Adj. hier schwerlich als vorliegend ansehen können. Vielmehr müssen wir ein munda.* from *für* from *annehmen und uns erinnern, daß L. selbst in der Kirchenpostille (1522) den Begriff, der dem deutschen* from *innewohnt, durch* iustus, rechtfertig oder gerecht *erklärt hat. P.*

Zu S. 138, 4 hyndurch *ist den beiden voneinander unabhängigen Drucken A und B gemein und hat darum in der handschriftlichen Vorlage der beiden gestanden. Verstehen läßt es sich nur als Fortführung des vorausgehenden* durch, *doch hat schon B daran Anstoß genommen und ein* komen *eingefügt. Leichter und besser hilft man der Stelle durch Änderung des* hyndurch *in* hyedurch, *wobei man nur eine kleine Undeutlichkeit der Handschrift anzunehmen braucht, die A und B im gleichen Sinne mißdeutet haben.*

Zu S. 138, 6 yenether, *sonst unbezeugt, ist vielleicht als 'her an jenen Ort' zu deuten.*

Zu S. 138, 10 dyßes *in der Handschrift wohl mit undeutlichem ẽ, woraus sich* dyße *A,* dyser *B erklärt.*

Zu S. 140, 12 in das vorgenomen ordt. *Dem Sinne nach ließe sich* vorgenanten *A gut rechtfertigen: 'der an der Spitze des Briefs genannte Ort'. Aber grammatisch ist* in das vorgenanten ordt *unmöglich, entweder muß man* das *ändern oder* vorgenanten, das *ist aber durch die beiden unabhängigen Drucke für die Handschrift bezeugt,* vorgenanten *nicht. So ist die Einsetzung des graphisch ungemein naheliegenden* vorgenomen *die schonendste Abhilfe.*

Zu S. 141, 3. Wo hier und im folgenden daz, waz *im Texte steht, bietet auch A diese archaische Schreibung.* dz, wz *der Drucke ist wie immer in* das, was *aufgelöst.*

Zu S. 141, 3 nicht *hat B wohl richtig aus der Handschrift entnommen,* nun *A irrt ab und ist dem Sinne nach nicht zu rechtfertigen.*

Zu S. 141, 7 verschymert = *verdüstert, vgl. DWb. unter Schummer, schwed.* förskymma = *beschatten, dän* Skumring = *Dämmerung. Noch jetzt in Sachsen und Thüringen* schummern, schummerig = *dämmerig, vgl. Hertel, thüring. Sprachschatz; Jecht, Mansf. Wtb.; Döring, Sondersh. Mda. 72.*

Zu S. 142, 8 loß = *Losungswort, DWb. 6, 1156.*

Zu S. 143, 19. Vgl. Gregorius ed. Migne 2 (Patrologia latina 76) 1214.

Zu S. 145, 11 ain kirch *AB ist sinnlos und nur damit zu entschuldigen, daß dem Augsburger Drucker Luthers Gleichnis, daß der Christ ein mit Jesus in denselben* Kuchen *gebackenes Weizenkorn ist, nicht geläufig war.*

Zu S. 146, 27 hin. *Man kann schwanken, ob B das sinnvollere* hayn *nicht doch in der Handschrift fand.*

Zu S. 148, 13 worget todt. *Erst F hat zwischen den beiden Worten ein Komma, nimmt also* todt *als 3. Sing. Präs. Die andern Drucke wollen wohl* totwürgen *zusammenfassen.*

Zu S. 158, 2 sich *ist gegen die Überlieferung eingesetzt, weil die Form* sie *des Reflexivums, die in der Konjunktion* das *Z. 1 (= das sie) enthalten sein konnte, für Luther selbst nicht bezeugt ist, sondern nur für mittelbare Überlieferung seiner Texte. Allerdings ist die Ergänzung nicht unbedingt sicher.*

Zu S. 159, 30 beyſſet *A 'macht heiß' (statt heizet) wäre der einzige derartige Beleg bei Luther. Auch 'beizen, reizen, weizen' herrschen in seinen Schriften gegen seine Mundart und sind durch ihn zur Herrschaft gelangt. Bei der Wahl zwischen* heizet *und* beyſſet *muß man sich für das graphisch naheliegende* beyſſet *entscheiden.*

Zu S. 163, 11 12 weder klappern noch plappern *ist mit Anlehnung an Luthers Sprachgebrauch aus der hier völlig verwirrten Überlieferung hergestellt.*

Zu S. 163, 24. A hat keine Interpunktion nach ergreiffen, *Beistrich vor* ſo; *das berechtigt auch uns, die stärkere Interpunktion vor* ſo *zu setzen und* ſo kanſt ... *als Erläuterung zum Vorhergehenden zu fassen.*

Zu S. 165, 3 niht *sonst in A nicht wieder belegt, doch läßt sich nicht entscheiden, ob* nit *oder* nicht *einzusetzen ist, da A 25* nit *neben 23* nicht *hat, wie sich denn die Schreibweise des Nürnberger anonymen Druckers von A durch besondere Regellosigkeit auszeichnet. BCDEFG schreiben hier* nit.

Zu S. 165, 17 aygen *A ist wohl falsche Auflösung einer Abkürzung der Handschrift. Schon XIV helfen durch die notwendige Konjektur* aynig *ab, während DE* aygen *aus A kritiklos übernehmen.*

Zu S. 165, 22 ſtraufen *scheint bisher unbelegt zu sein. Der Sinn 'abstreifen' ist klar.*

Zu S. 166, 13. Man könnte in dem überlieferten ſihet *das auch in Luthers Mundart geltende* ſehen = 'aussehen' *erblicken, wenn dies je ein partizipiales Objekt wie hier* abgemalet *neben sich hätte. Da das nicht der Fall ist, bietet sich die von XIV und G selbständig gefundene Abhilfe* ſtehet *als sicher naheliegend.*

Zu S. 176, 8. Vgl. Unsere Ausg. 2, 80.

Zu S. 176, 12. In der Schrift Von den Konziliis und Kirchen (Erlanger Ausg. 25, 292) führt Luther dieses Bild auf Sankt Bernhard zurück. Von ihm erzählt die sog. Vita secunda Bernhardi des Alanus von Auxerre (Migne Patrologia latina 185, 488: quidquid in eis (der Bibel) divinae sibi elucebat veritatis aut virtutis, in primae sibi originis fonte magis, quam in decurrentibus expositionum rivis sapere testabatur.

Zu S. 176, 16/17 zůgeben = *zugestanden, Wert beigelegt.*

Zu S. 178, 2 eüſſerlichen. *Dem Augsburger Ramminger fehlt das Gefühl für die Qualität des auslautenden Nasals, den er nicht spricht, vgl. 186, 9* arme, *187, 4* verachte, *188, 9* richtige. *Darum greift er gelegentlich fehl, wie mit 186, 7* böſen, *188, 10* den. *Solche Fehler wären häufiger, wenn sich Ramminger nicht in kritischen Fällen durch -ē hülfe. So dürfen wir hier mit BC, die als Koburger und Erfurter Drucke ohnehin Luthers Mundart nahestehen,* eüſſerliche *zu* eüſſerlichen *auflösen.*

Zu S. 179, 2 von geſchwer *läßt sich etwa als eine Art Latinismus rechtfertigen:* 'decumbens de ulceribus', *doch ist Text A so verderbt, daß die Konjektur* vol geſchwer *CD sehr wohl das Richtige treffen kann.*

Zu S. 179, 9 verdient = *'verthun'.* ie, ye *für altes* ůe *ist in Augsburger Drucken fast die Regel,* t > d *mindestens gut möglich.*

Zu S. 179, 11 der da *ist mit CD in den Text gesetzt worden, weil* daß da *AB wohl nur ein psychologisches Nachbild von* daß *Z. 10 ist. Zudem ist A mit sehr geringer Sorgfalt gedruckt.*

Zu S. 180, 3 gringſten *ist die nach Klang und Schreibung nächstliegende Abhilfe für das überlieferte* Chriſtē, *von dem so recht Luthers Klage i. Vorwort zu seiner Ausgabe dieser Predigt (Nr. 33), unter 176, 2—7 gilt. Die Richtung, in der die Besserung zu suchen war, weist* ermſten *C.*

Zu S. 184, 6f. Plinius Historia naturalis 10, 1, daraus in Gesners Vogelbuch (in Rudolf Henßlins Übersetzung von 1557 S. 236a). Vgl. Hiob 39, 17. Fischart, Podagr. Trostbüchlein hsg. von Hauffen 99.

Zu S. 185, 3 geſomet = *Frucht getragen.*

Zu S. 187, 2 16. Beidemal war ſteet *ABD mit C durch* ſeet *zu ersetzen. Offenbar ist in Rammingers Buchdruckerei die Letter* ſt *mehrfach in den falschen Setzkasten geraten. Z. 16 kann auch das folgende* ſteen *vorgewirkt haben. Der kritische Grundsatz, daß die gewöhnlichere Form des Ausdrucks einer ungewöhnlichen gegenüber die Wahrscheinlichkeit geringerer Echtheit hat, gilt nur für Texte, die korrekt sein wollen, wo also Glättungsversuche zu vermuten sind, mithin nicht für unsere Predigt, denn nichts liegt Ramminger ferner als zu glätten. Die Besserung hätte auch vorgenommen werden müssen, wenn C das falsche* ſteet *beibehalten hätte.*

Zu S. 189, 18. Die kleinen Abweichungen von A^b *gegen* A^a *sind vollständig gebucht, weil sie für die Stellung der jüngeren Texte, namentlich von BGM wichtig sind. Vgl. die Einleitung zu dieser Predigt.*

Zu S. 190, 23 den ſelben *F steht für* die ſelben *der übrigen Texte, wäre also nach* eben| gelyck *M zu buchen gewesen.*

Zu S. 193, 2 jm *A ist bei dem allgemeinen Charakter des Druckes (ich verweise wieder auf Luthers Urteil oben 176, 2 — 7) wohl eher als Rammingersche Liederlichkeit aufzufassen denn als Reflexivum* sibi, *in dem* jn eum *durch Attraktion aufgegangen wäre. Doch soll die Möglichkeit der zweiten Auffassung zugestanden werden.*

Zu S. 198, 18. Vgl. Erlanger Ausgabe ² *10, 355 f. und daselbst Opera varii argumenti 6, 176.*

Zu S. 201, 7. Vgl. Unsere Ausg. 7, 279, 1.

Zu S. 209, 11 vor aim *verdankt wohl wie Z. 8* vor einem *B nur einer Unsicherheit des Sprachgefühls sein Dasein, so daß XII mit Recht* für ein *setzen, was in den Lesarten versehentlich nicht gebucht worden ist.*

Zu S. 224, 15 hymeliſchen *A könnte allenfalls die nd. Form des Nominativs sein, die der Nürnberger Druck aus seiner Vorlage bewahrt hätte, doch läßt sich bei der Vereinzelung des Falles die Lesung kaum für den Text retten.*

Zu S. 226, 10. Vgl. Sirach 20, 32 und C. Schulze, Die biblischen Sprichwörter S. 112 f., auch das Goethische 'Ist reich vergrabner Urne Bauch?'

Zu S. 227, 1. Von den Konjekturen der Sammlungen ist im *XIV*^{b} *ansprechender als* nit *XIV*^{a} *III oder die Auslassung des* mit *in 27. Doch läßt sich die Lesung von A halten: ich soll leiden, daß ein anderer mein Eigentum mitnimmt.*

Zu S. 227, 4 reht consilia *im dogmatischen Gegensatz zu* praecepta. *Schon die alten Drucke haben z. T. den Fehler in A erkannt.*

Zu S. 231, 1. Zu dem Bilde von den gebratenen Tauben vgl. die Nachweisungen bei Büchmann, Geflügelte Worte 22. Aufl. 118. [Für Luther vgl. Thiele zu Ls. Sprichwörtersammlung Nr. 259 am Schlusse und ferner Uns. Ausg. 29, 54, 2|3. P.]

Zu S. 234, 14 ſo *ist wohl in A wegen des Z. 15 folgenden* ſo *ausgefallen.*

Zu S. 235, 5. Matth. 27, 56 und Mark. 15, 40 steht Salome unter dem Kreuze. Zweifelhaft ist, ob Luther fälschlich annimmt, daß Jakobus unterm Kreuze gestanden habe oder ob der *auf Johannes zu beziehen ist. Vielleicht treffen C XIV V mit der Einsetzung von* die, *Cq mit* quae *das Rechte.*

Zu S. 242, 21 frou *vgl. oben zu S. 136, 4.*

Zu S. 245, 23. Daran *'darohne, ohne diese'. Im Deutschen Wörterbuch aus Falk, Lenz und Fichte belegt.*

Zu S. 246, 7 deinē *A könnte auch* deinem *bedeuten sollen.*

Zu S. 252, 8. A hat Punkt vor So, *widerstrebt also der zweiten Fassung, in der* So muß . . . *Nachsatz zu* Aber die . . . leben *ist.*

Zu S. 253, 4 jm *A ist durch* jm *Z. 3 verschuldet, B trifft mit* in *zweifellos das Rechte.*

Zu S. 260, 12. Ausführlich setzt sich Luther mit diesem Worte auseinander in der Schrift 'Von Menschen Lehre zu meiden', Erl. Ausg. 28, 339 f.

Zu S. 261, 13. Vgl. Luthers Warnung an seine lieben Deutschen (1531): O dem bier iſt recht gegeben, darumb giehrt vnd ſcheumet es ſo (wie Judas ſagt) alle Schande vnd Laſter heraus. *Erl. Ausg. 25, 31. Gemeint ist Jud. 13.*

Zu S. 262, 20. Vgl. Luthers Sprichwörtersammlung Thiele Nr. 7 'Die gelerten die verkerten' und die dort angegebenen Nachweise. In der Vorlage von AB fehlt die *nach der Weise eiliger Nachschriften.*

Zu S. 264, 13. Die Lesart ist zu berichtigen: oder] oder ein *G XIV 27* oder ain *V.*

Zu S. 265, 9. Die Lesart ist zu berichtigen: 10 der *fehlt BCDE*G*

Zu S. 265, 17. Das Bild vom Feuer und Stroh braucht Luther auch Uns. Ausg. 6, 442, 33. Ein verwandter Gedanke steht Spr. Sal. 6, 27: Kann auch jemand ein Feuer im Busen behalten, daß seine Kleider nicht brennen? Als Redensart auch Freidank 121, 2. Des Teufels Netz V. 2248. Brants Narrenschiff hg. von Zarncke 13, 1 und 92, 1. Zwingli, Werke 1, 232 (1522). Hans-Sachs-Forschungen (1894) 361. Thomas Platter an seinen Sohn Felix am 28. März 1555. Schauspiele der englischen Komödianten hg. von Creizenach 311. 315. Abraham a Sancta Clara, Narrennest 2, 213f. (Wien 1751). Wunderhorn 3, 296. Wander, Sprichwörterlexikon 4, 915, 39. 918, 92.

Zu S. 270, 4. Zuletzt hatte Luther über dieses Evangelium am 20. Juli 1522 gepredigt, s. o. S. 228ff.

Zu S. 277, 23 wemꝛ *Attraktion: gib auch dem, dem es nicht im Herzen ist.*

Zu S. 278, 6 nur *ergibt sich aus dem sinngemäßen* allain *in A und dem sinnlosen* Mir *in B als Lesart der den beiden Texten vorliegenden Handschrift.*

Zu S. 280, 11 ſtrohalm aufheben *ist als ein Wort zu nehmen.*

Zu S. 280, 13. Gegen die Überlieferung, die nur der mir ſeinen ſun dargeben hat *in Klammern schließt, ist möglicherweise auch* und mein ſünd und hell vertilcken laſſen *in den Relativsatz aufzunehmen.*

Zu S. 286, 1 Timotheo *G: erst Melchior Lotthers Druck beseitigt das falsche* h *in* Thim., *Grünenberg, Stürmer, Stöckel und Schirlentz erkennen den Fehler nicht.*

Zu S. 293, 16 alſo koment *A ist unhaltbar,* alſo *ist Nachwirkung des vorausgehenden* Alſo *und durch* alꝛ *zu ersetzen, für* koment *bieten schon BE* kummet.

Zu S. 295, 1 nu *A ist ein Lesefehler für* im *der Vorlage, den BE durch ihre Änderung zu* nun *vergrößern, so daß sie zugleich ihre Abhängigkeit von einem schon verderbten Texte verraten.*

Zu S. 296, 13 zuhauffen ſinnen *ABDE ließe sich zur Not als 'zusammenreimen' rechtfertigen, wahrscheinlicher hat A das Fremdwort* ſumen 'summare' *nicht verstanden und in das graphisch sehr naheliegende* ſinnen *geändert, vgl. oben die Einleitung.*

Zu S. 296, 15 er er *'ehe er' ist von A, das nur mit halbem Auge hinzusehen pflegte, wenn es änderte, zu* er *gekürzt worden. Die Möglichkeit, daß in diesem* er *ein* ehr er *steckt, wie häufig in* daꝛ *ein* daꝛ eꝛ, *ist theoretisch zuzugeben. Belegbar ist aber die Erscheinung bisher nicht und daß BCD einmütig Anstoß nehmen, spricht dagegen.*

Zu S. 296, 18. Hier sind die Lesarten von Pa durch ein Versehen mangelhaft verzeichnet. Pa liest: **296**, *18* frucht **297**, *13* fürchteſt *22* an ſeynen aderen **300**, *10* erbidmen **301**, *1* nitt alſo bin *14* iſt eꝛ **302**, *2* der] er *8* gebe *10* wurd *12* daꝛ man auß *13* er] eꝛ *23* der] er. *Ferner lies *D statt D bei* **296**, *17* frucht **298**, *10* ſo müſſen **299**, *7* finden ir **300**, *5* Er hat ſein ehe redlich gehalten *fehlt* **302**, *24* ſeynem **303**, *2* ſihe *3* gantzem

Zu S. 297, 10. Mit den werckẽ *schafft A wiederum eine der für seine Textgestaltung bezeichnenden logisch-graphischen Wirrnisse, der hier die jüngeren Drucke ratlos gegenüberstehen.*

Zu S. 301, 4. Die Lesart ist zu berichtigen: nit alſo bin *D Pa* nit ſo bin *XIV 27.*

Zu S. 301, 9 er iſt kein got *A will deutlich die Psalmenstelle* non est deus *übersetzen, die Luther nie mit 'er ist kein Gott' wiedergegeben hat. A hat also auslautendes* s *seiner handschriftlichen Vorlage für* r *gelesen, wie auch Z. 11; wie undeutlich die Vorlage gerade die Wortausgänge schrieb, zeigen die Verderbnisse 293, 15* dem; *18* mammen; *295, 10* alle; *297, 10* den werden; *303, 3* das.

Zu S. 301, 11 ehr *A ist in demselben Sinne zu bessern wie Z. 9* er, *die beiden Besserungen stützen sich gegenseitig.*

Zu S. 301, 13. Bei der Textgestaltung von A vermißt man die dogmatisch notwendige Erwähnung der Liebe und kann hab *nur muhsam als Besitztum oder Stütze rechtfertigen. Beide Schwierigkeiten sind durch Einsetzung von* lieb *statt* hab *zu beheben.*

Zu S. 301, 17 vordeckte *hat A wiederum durch mangelnde Aufmerksamkeit aus dem undeutlich geschriebenen* vorderbte *seiner Vorlage entnommen, das im kritischen Texte mit *D herzustellen war.*

Zu S. 302, 18 einer *A könnte demonstrativen Sinn haben (Ein hohes Ministerium u. ä), ob auch vor Substantiv ohne attributives Adjektiv, muß freilich bezweifelt werden, doch verlangt die Dispositum der Predigt (300, 21* Nun wollen wir die zwo perſon zuſamen halten 1) Phariſäer *300, 24 ff.* 2) Zöllner *302, 18 ff.) an dieser Stelle das adversative* iener, *das darum mit *D einzusetzen war. Wiederum hat A seine handschriftliche Vorlage ungenau gelesen.*

Zu S. 303, 4 preyßen. *A hat* ß *der Vorlage für* ſt *gelesen, B merkt, daß etwas in Unordnung ist, bessert aber in verkehrter Richtung und muß dann auch* dienen *umstoßen.*

Zu S. 306, 9. Der angehängte Relativsatz verlangt an Stelle von larven *A ein Verbum, das XIV in* lörlen *bieten, offenbar in Übereinstimmung mit der verlornen gemeinsamen Vorlage von A XIV, die von A mißverstanden worden ist.*

Zu S. 306, 23 werden *ist als substantivierter Infinitiv zu verstehen.*

Zu S. 306, 25 aber *ist für die gemeinsame Vorlage anzusetzen; dem Augsburger Druck A und dem Straßburger XIV gleichmäßig anstößig deutet es A falsch zu* aber, *XIV übersetzt es in seine Mundart zu* oder. *Wären zufällig XIV nicht erhalten, so würde der konservative Textkritiker, der im Hinblick etwa auf Unsere Ausg. 6, 273, 30; 9, 300, 25* aber *im Texte ließe, notwendig irren. [Dieser Schluß läßt sich stützen durch den Hinweis darauf, daß ein* aber *der Vorlage in diesem Zusammenhange nur bei sehr genauem Zusehen Anstoß geben konnte. Betont man diesen Umstand nicht, so sehe ich nicht, was hindern sollte,* aber *auch für die Vorlage anzunehmen. P.]*

Zu S. 309, 15 jm *A könnte ethischer Dativ sein. Doch ist* nu *von XIV schwerlich per conjecturam eingesetzt, weil Schotts Form* nun *wäre, sondern XIV fanden* nu *in der gemeinsamen Vorlage, die A hier falsch gelesen hat.*

Zu S. 334, 15. Hieronymus hg. von Migne (Patrologia latina 23) 339—352.

Zu S. 337, 3 kreßen *'plagen', im Deutschen Wörterbuch 5, 2410 als 'krösen' bei Hans Sachs und aus dem Hennebergischen nachgewiesen, die Nebenform 'kröschen' das. 2407 aus der Lausitz.*

Zu S. 337, 5 Cognicio invenit, affectus exaltat, *wohl eine Formel der Philosophie des Mittelalters.*

Zu S. 337, 6 yemant *'niemand', wie bei Luther noch öfter.*

Zu S. 347, 1 pfar *wie 394, 2* pfarre *im Gegensatz zu* ſchloß *371, 9; 379, 11; 386, 3 meint offenbar die Pfarrkirche, denn im Pfarrhaus hat Luther doch nicht gepredigt. Beide in der 'Pfarre' gehaltenen Predigten sind Nachmittagspredigten.*

Zu S. 353, 13 geſchwecht *in der vom Deutschen Wörterbuch 9, 2157 belegten Bedeutung 'beschimpfen' oder im Gegensatz zu* ſtarck *Z. 11. Daneben freilich bietet sich die naheliegende Besserung* geſchmecht, *die wohl schon bei* deiectus *Cq vorgeschwebt hat.*

Zu S. 353, 22. Luther wurde Baccalaureus der Philosophie zu Michaelis 1502, Magister am Epiphanias 1505 in Erfurt, dagegen Baccalaureus ad biblia *am 9. März 1509 in Wittenberg. Vgl. Kostlin* [5] *I, 44 und 85.*

Zu S. 354, 5 hin *statt* ihn *A wird schon als Fortsetzung des* dort *erfordert. Gerade derartige Buchstabenversetzungen sind in dem eilgen Druck A häufig.*

Zu S. 354, 12 eſy *war gegen das überlieferte* vnſ *einzusetzen, denn daß* Euangelion *Objekt des Satzes ist, geht aus* widerkeren *Z. 13/14 hervor.*

Zu S. 354, 30 allain *BC zeigt gut die größere Jugend dieser Drucke, die das Fehlerchen* allein *statt* allem *in A vergrößern und seine Entstehungsart verwischen.*

Zu S. 359, 33. Die Kustode Die heylig geſchryfft *ist vom Drucker Stürmer, weil auf dem unteren Rande der Seite die Blattzahl* Bij *steht, in die nicht voll besetzte letzte Zeile der Seite hinaufgerückt worden, so daß nun die drei Worte zweimal im Texte zu stehen scheinen.*

Zu S. 363, 5. Daß ſie *vor* ſich *in allen Texten fehlt, kann auf die ursprüngliche Nachschrift der Predigt zurückgehen, aber auch auf Mißverständnis oder Druckversehen in A. Jedesfalls ist die Auslassung irreleitend.*

Zu S. 364, 5 awe *AC könnte als lautliche Nebenform von Auge gefaßt werden, daneben ist die Lesart für die Unselbständigkeit von C bezeichnend.*

Zu S. 365, 6 blindeſchyrmer *wohl Leute die sich schirmen, den Schild vorhalten, wo kein Angriff zu fürchten ist.*

Zu S. 365, 27 hennein *ist für* hinein *als Sprechform wohl möglich, doch muß bezweifelt werden, ob es anders denn als Druckfehler in einen Lutherdruck gekommen sein kann.*

Zu S. 367, 6, 10 neſchten *für 'nechsten' läßt sich wohl retten, wenn auch der Parallelismus zu* niſcht — nichts *nicht vollkommen ist.*

Zu S. 373, 13 gebott *für das überlieferte* reich *einzusetzen erfordert der Sinn der Stelle,* reich *hs ist eine Nachwirkung der beiden voraufgehenden* reich

Zu S. 378, 28 verwechſſeltte *ist gewiß ein Fehler der Überlieferung für* wechſerne, *denn da die wächserne Nase noch heute weithin in Wort und Sache wohlbekannt ist, kann sie nicht wohl einem Nachschreiber Lutherscher Predigten fremd gewesen sein; daß Luther selbst das Bild von der wächsernen Nase völlig vertraut war, beweisen Uns. Ausg. 2, 116, 25; 13, 41; 16, 262, 27; 361, 16, während eine 'verwechselte Nase' unbezeugt ist. In 'verwechselt' eine Ableitung von 'Wachs' zu sehen, ist nicht sprachwidrig, aber unbelegbar.*

Zu S. 380, 8/9. Das zweimalige ſöl *zeigt einen typischen Fehler unserer Handschrift. Sie ist offenbar Kopie einer schlecht lesbaren und schlecht stilisierten Nachschrift von Luthers Predigten und bessert unter dem Abschreiben. Dabei versäumt sie Wörter, die durch die nachträgliche Änderung überflüssig geworden sind, im Texte zu streichen und so entstehen störende Doppelsetzungen wie hier, ferner 380, 21; 386, 22; 394, 7; 396, 11. Aus methodischer Vergleichung dieser Fälle ergibt sich, daß 380, 8* ſöl *zu streichen war.*

Zu S. 380, 21. Als der Schreiber die Worte ein fürſt *geschrieben hatte, bemerkte er, daß davor* gleich *ausgelassen war. Statt das Wort einzuflicken, schrieb er die drei Worte* gleich ein fürſt *nochmals, versäumte aber* ein fürſt *zu streichen. Der kritische Herausgeber hatte diese Versäumnis gutzumachen.*

Zu S. 383, 38. Vgl. Uns. Ausg. 11, 276, 20 nebst Anmerkung 2.

Zu S. 384, 16. Die Zahlen acht aber vierzehen *leiten auf die Ergänzung* tage, *sonst hätte man auch an* wochen *denken können, da jedesfalls eine derartige Ergänzung nicht zu entbehren ist.*

Zu S. 384, 22ff. Zu dieser Erzählung vgl. Unsere Ausg. 11, 279 und Corp. Ref. XX, 531. *G. Kawerau.*

Zu S. 385, 11 ein heyde: *es ist der Prokonsul Volusianus im Briefe des Marcellinus in Augustin. epist. 136 (II 514 Bened.), vgl. Uns. Ausg. 11, 245, 14 nebst Anm. 2.*

Zu S. 385, 31 Samuel der frum künig *hs kann Luther unmöglich gemeint haben. Da wir es 1) mit Luthers Rede, 2) mit deren Nachschrift, 3) mit der allein erhaltenen Abschrift dieser Nachschrift zu tun haben, ist in Fällen wie diesem mit einer Wahrscheinlichkeit von 2 gegen 1 anzunehmen, daß der Fehler der nichtlutherischen Überlieferung zu Lasten zu schreiben ist. Dann ist aber die Einsetzung von* der frum man *Lutherschem Sprachgebrauch gemäßer als die Auslassung von* künig, *die sich freilich durch den Blick auf die folgende Lesart empfiehlt.*

Zu S. 385, 31/32 Abimelech *hs ist wiederum unmöglich von Luther gewollt und wenn man annehmen darf, daß in der verlornen Nachschrift der Predigt hier eine Abkürzung stand, die hs zu* Abimelech *mißdeutet hat und die wir in* Amalek *auflösen dürfen, so läßt sich davor das nach* frum *überschüssige* künig *passend unterbringen, so daß die Änderung* künig Amalek *nach* regem Amalek *der Vulgata konservativer wäre als die Einsetzung des bloßen* Amalek *in den Text.*

Zu S. 386, 22. Wieder ändert hs unter dem Abschreiben die Konstruktion und vergißt das nunmehr falsche got *zu streichen. Dies Verfahren paßt zu gut in das Gesamtbild des Abschreibers, als daß man hier an das Drittel Wahrscheinlichkeit (vgl. zu 385, 31) glauben könnte, es liege ein Sprechfehler Luthers vor.*

Zu S. 390, 6 hat wohl schon die Nachschrift nach mucz *ein* sei *als selbstverständlich ausgelassen.*

Zu S. 391, 16 alſo einen *für* einen alſo.

Zu S. 391, 37 ir *der Abschrift ist offenbar durch das folgende* inen *veranlaßt.*

Zu S. 392, 8 ein nar *ist entbehrlich und vielleicht ein Mißverständnis des Schreibers, der in* gefürtt *Z. 9* naꝛ *eingeflickt finden mochte und den Einschub fälschlich in die vorhergehende Zeile bezog, statt das gemeinte* genasfürtt *herzustellen. Dann vergliche sich die Verderbnis dem* künig *385, 31 und die beiden Auffassungen stützten sich gegenseitig.*

Zu S. 394, 7. Wiederum versäumt der Abschreiber die nach Änderung der Konstruktion überflüssigen Worte daꝛ man *zu streichen. Schon Höck hat das Rechte gesehen.*

Zu S. 396, 11/12. Es liegt nahe das zweimalige machen *wiederum dem Abschreiber auf die Rechnung zu setzen, da der emphatische Klang, den das zweimalige* unſer *Z. 23 hat, hier geradezu in Karikatur erscheint. Demnach wäre* machen *Z. 11 zu streichen gewesen. [Das wäre nur richtig, wenn man das von L. gesprochene dem in der Handschrift überlieferten schlechthin gleich setzen dürfte. Nimmt man aber das zweite* machen *als mit einem Worte zu Papier gebrachte Andeutung eines ganzen Satzgliedes, daß L. also sagte: 'man soll einen Unterschied machen zwischen den Christen, (doch soll man ihn nur) machen vor den Menschen nicht vor Gott', so wäre das eine ganz natürliche nachdrückliche Redeweise, deren Spur man durch Streichung des zweiten* machen *vernichten würde. P.]*

Zu S. 399, 9/10. Gemeint ist 'ein Dörrtuch oder Malztuch'.

Zu S. 403, 30. Asperius nihil est humili cum surgit in altum. *Claudianus in Eutropium 1, 181 Vgl. Aurelius Victor de Caesaribus 39. Sprüche Sal. 30, 21f. Freidank 41, 8. Thomasin, Welscher Gast 2899. Hugo von Trimberg, Renner 1757ff. Reineke Voß hg. von Prien 5357. Brant, Narrenschiff 64, 57. Später allgemein in der Form: Kein Messer ist das schärfer schiert, Als wenn der Bauer zum Herren wird. Siehe auch Wanders Sprichwörterlexikon 5, 1762f. und Hermann Fischers Schwäbisches Wörterbuch 1, 697.*

Zu S. 407, 9. Augustin hg. von Migne, Patrologia latina 32, 773.

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Papier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).

BINDING SECT. AUG 1 1980

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

BR
330
A2
1883
Bd.10
Abt.3

Luther, Martin
Werke

68